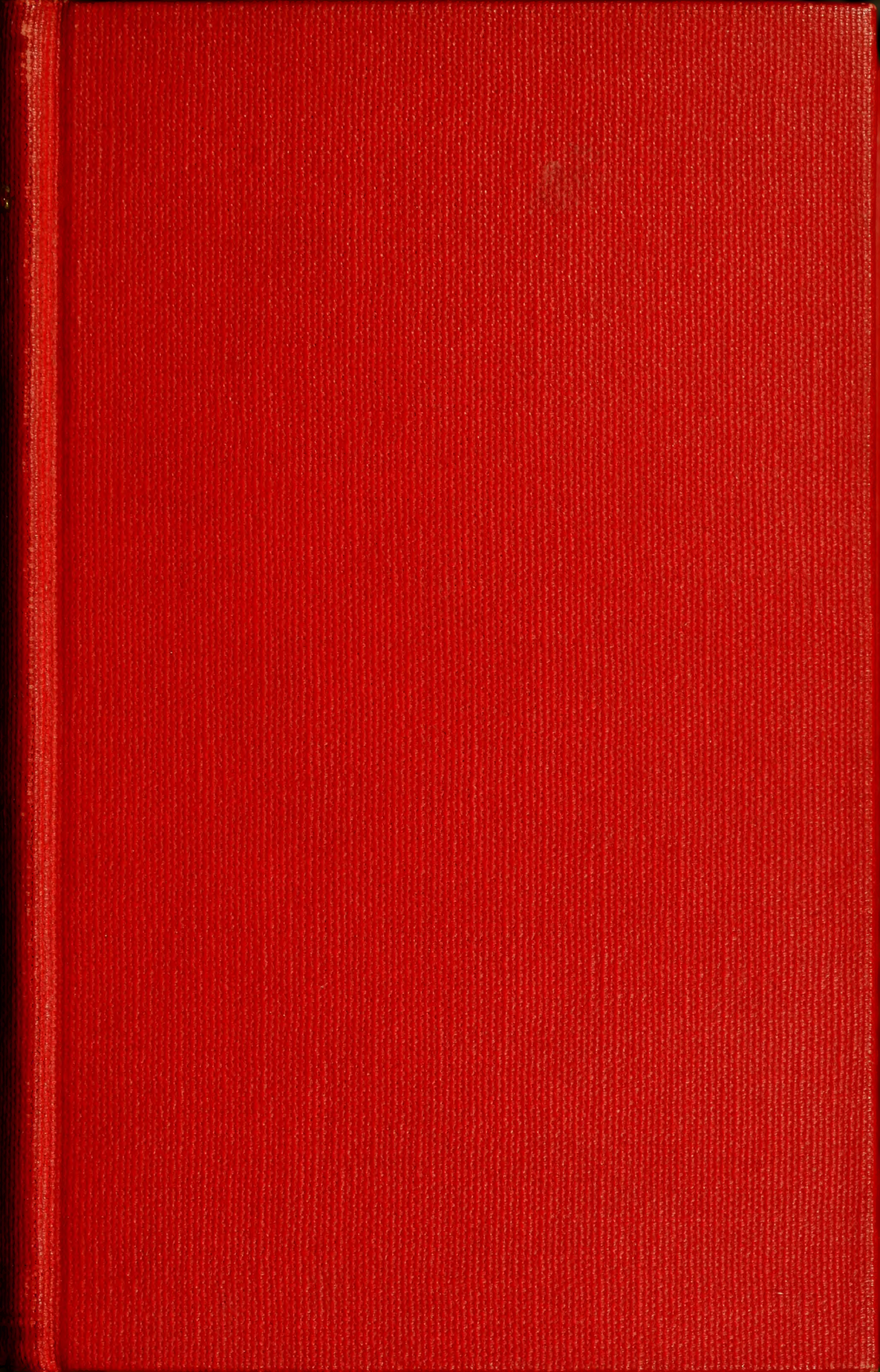


Alice Walton,

February, 1898.

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

BESCHREIBUNG
DER
VASENSAMMLUNG
IM ANTIQUARIUM



VON

ADOLF FURTWÄNGLER

MIT 7 TAFELN

ERSTER BAND

PREIS (2 BÄNDE) 20 MARK

BERLIN
W. SPEMANN
1885.

Die älteren Beschreibungen unserer Vasensammlung waren seit lange ungenügend. Schon Gerhard, der dies Gebiet der alten Kunst zuerst wissenschaftlich bearbeitet hat, konnte dem wachsenden Vorrate nur in einer Reihe von Nachträgen folgen, welche den Ueberblick des Ganzen erschwerten. Seit Abschluss des letzten Nachtrags ist die Anzahl der Thongefässe ungefähr um tausend vermehrt. Deshalb erging 1880 an Herrn Prof. Dr. Furtwängler, welcher 1882 aus der Skulpturengallerie als Direktorial-Assistent in das Antiquarium übergetreten ist, von der General-Verwaltung der Königlichen Museen die Aufforderung, ein neues Verzeichnis der Vasensammlung zu verfassen. Es reiht sich jetzt den wissenschaftlichen Katalogen an, welche für die verschiedenen Abteilungen des Königlichen Museums vorhanden sind oder vorbereitet werden. Nach Veröffentlichung des vorliegenden Werks wird das Vasenkabinet, den Nummern desselben entsprechend, nach geschichtlicher Ordnung neu aufgestellt werden.

Berlin, im April 1885.

Der Direktor des Königl. Antiquariums

ERNST CURTIUS.

VORWORT.

Das vorliegende Werk hatte der Verfasser ursprünglich anders beabsichtigt. Bei jeder Klasse, jeder Gattung und Gruppe in die er das ganze Material teilte, sollte der Beschreibung der einzelnen Stücke eine allgemeine Einleitung vorangehen, welche Technik, Stil und gesamten Charakter jeder Abteilung erörterte und die Begründung der Einteilung überhaupt enthielt. Praktische Gründe liessen davon absehen; der Umfang des Buches würde zu sehr erweitert worden sein, und der beständige Wechsel von allgemeinen Abschnitten und der von Katalogbeschreibungen würde die Benutzung erschwert haben. Die gegenwärtige Gestalt des Buches bringt nun freilich den Uebelstand mit sich, dass die Gliederung der Vasen in Gruppen und ihre Einreihung in gewisse Fabriken nunmehr der wissenschaftlichen Begründung entbehrt, obwohl sie zu einem Teile neu oder wenigstens nicht allgemein anerkannt ist. Der Verfasser beabsichtigt indes baldigst in einem besonderen Werke, einem Handbuche über die griechische Vasenmalerei, auf das er die Kritiker dieses Kataloges zu warten bittet, ausführliche Rechenschaft abzulegen.

Die bisherigen grossen Vasenkataloge (von München, London, Neapel, St. Petersburg) beschreiben die einzelnen Vasen ohne dieselben unter sich irgendwie zu ordnen oder zu gruppieren. Nur einige Kataloge kleinerer Sammlungen haben Anfänge dazu gemacht, Serien und

Gruppen aufzustellen *), bald nach Technik und Stil bald nach Gegenständen oder Fundorten.

Als Haupt-Einteilungsprinzip wurde hier die Technik und der tektonische Charakter der Vase, d. h. ihre Form und Dekoration überall durchgeführt, indem ich der Ueberzeugung war, dass man auf diese Weise, durch genaue Beobachtung jener Eigenschaften am sichersten dazu gelange, die Fabriken zu unterscheiden und deren historische Entwicklung zu erkennen.

Es ist begreiflicher Weise nicht leicht, jene Art der Einteilung bis auf die geringfügigsten und charakterlosesten Töpfe herab auszudehnen; gewiss habe ich die richtige Lösung dieser Schwierigkeiten manches Mal verfehlt und eine neue Durcharbeitung des Ganzen würde mich wohl schon jetzt manche Gefässe besser anordnen lassen **).

Der Katalog umfasst alle griechischen, italich-griechischen und etruskischen Thongefässe der Sammlung und zwar nicht nur die bemalten, sondern auch die mit Reliefs versehenen und die in Form von Figuren gearbeiteten. Das Römische ist ausgeschlossen, mit Ausnahme der sich unmittelbar in den Verfall der Vasenmalerei in Italien einreihenden altrömischen Schalen mit weiss aufgemalten Bildern und Inschriften (N. 3634, 3635) und der Calenischen Reliefschalen, die, wie die noch gelegentlich vorkommenden griechischen Inschriften (*ἐποίει*) zeigen, eine Uebergangsstufe bezeichnen; dagegen mussten die Aretinischen Gefässe als bereits ganz römische Fabrikation,

*) So de Witte, catal. Durand, 1836 (nur nach Gegenständen); L. Müller, Thorwaldsen's Museum, 1847 (Klassen nach der Technik, Gruppen nach den Gegenständen). Janssen, monumenten van het mus. van oudheden te Leyden 1848, p. 137 ff. Sophus Birket Smith, de malede vaser i Antikkabinettet i Kjoebenhavn, 1862. Collignon, vases peints de la soc. arch. d'Athènes, 1878.

**) So ist mir erst während des Druckes aufgegangen, dass No. 1855 sowie 1722 (vgl. S. 1054) besser zu anderen Reihen gestellt worden wären.

die auch technisch eine durchaus neue Bahn betritt, bereits ausgeschlossen werden.

In den Beschreibungen war es das Streben des Verfassers, möglichste Vollständigkeit mit möglichster Kürze zu vereinigen. Die Ausdrucksweise sucht nur diese beiden Ziele zu erreichen und verzichtet auf stilistische Abrundung. Ein parataktischer Satzbau schien mir das Nebeneinander der zu beschreibenden Dinge viel besser wiederzugeben als gegliederte Perioden mit „indem" und „während". Besondere Sorgfalt habe ich der Angabe der technischen Details und der Ornamente zu Teil werden lassen, indes in der Beschreibung der einzelnen Stücke immer nur das dem besonderen Falle Eigentümliche hervorgehoben und das die Gruppe oder Gattung Charakterisierende als bekannt vorausgesetzt; wo diese Voraussetzung nicht zutrifft (wie namentlich wohl bei einigen der „ältesten Gattungen") da muss ich auf mein künftiges Handbuch verweisen.

Die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, die unendliche Verschiedenheit der Gesten mit Worten zu bezeichnen, ist Jedem bekannt, der solches versucht; ich habe oft eine Erklärung der Bewegung ihrer Beschreibung vorgezogen, meist jedoch beides gegeben.

Die dem Verfasser richtig erscheinende Deutung der Darstellungen hat er jeweils in den Text der Beschreibung aufgenommen, sich dagegen der Begründung derselben, sowie jeglicher Polemik enthalten. Ueber jedem Texte ist die Litteratur nachgewiesen, doch ihr Inhalt nicht exzerpiert. Die Citate sind auf das Wesentliche beschränkt worden. Besondere Sorgfalt ist auf die Konstatierung von Ergänzungen und Uebermalungen verwendet, da sich bekanntlich so viele Irrtümer durch Vernachlässigung dieses Gesichtspunktes in die Wissenschaft eingeschlichen haben.

Die wichtigsten der Inschriften sind im Texte facsimiliert und zwar in Originalgrösse; zuweilen musste

eine Zeile im Facsimile gebrochen werden, um dem Formate des Buches angepasst zu werden (so S. 550. 570), oder es mussten die Distanzen der Buchstaben etwas verringert werden (so S. 569). Die eingekratzten Zeichen und Inschriften sind auf drei Tafeln vereinigt und sämtlich um 1/4 verkleinert.

Auch über einige Bezeichnungen im Texte der Beschreibungen muss ich Rechenschaft geben, die mich, obwohl sie z. T. individuell oder wenigstens nicht allgemein anerkannt sind, das Bedürfnis einzuführen zwang. Das bei Lau, *die griechischen Vasen* Taf. XI, 6. 7 abgebildete Ornament ist „alternierendes Palmetten-Lotosband", das ebenda Taf. X, 2 „gegenständige Palmetten-Lotos-Kette" genannt. „Punktrosette" ist das bei Lau a. a. O. Taf. VII, 2 die Darstellung füllende Ornament. Die Spitzen unten an den Vasen älteren Stiles sind als „Strahlen" bezeichnet, eine doppelte Reihe als „Doppelstrahlen". Das besonders an den Schultern gewöhnliche stäbchenartige Ornament (s. Lau a. a. O. Taf. VII, 3a) heisst „Stabornament"; die blättchenartige Form bei korinthischen Gefässen aber (Lau Taf. IV, 2b) heisst „Blättchen". „Offene Palmette" z. B. Lau Taf. XII, 5—8; „geschlossene" z. B. Taf. XI, 4. 6. „Netzornament" z. B. Lau Taf. VII, 3 am Fusse. „Lotosknospenband" z. B. Lau Taf. XXXII, 1b. Bei den streng rotfigurigen Vasen werden häufig „Relieflinien" geschieden von flachen Strichen; es sind jene feinen mit tiefschwarzer dicker Firnisfarbe gezogenen Linien gemeint, die ein Relief haben und die Manche wohl irrtümlich als mit einer Reisfeder gezogen ansehen. Das im schönen Stile häufige, mehr einem flüchtigen dorischen Kymation als dem Eierstabe der Architektur gleichende Ornament (z. B. Lau Taf. XXV, 3 unten; XXXVII, 1a unten) ist meist als „sog. Eierstab" bezeichnet. — „Silen" bedeutet immer einen bärtigen Satyr.

Die Benennung der Vasenklassen ist mehrfach nach ihrem Hauptfundorte gewählt, ohne dass damit

immer der Sitz der Fabrikation an demselben angenommen werden sollte. Derart sind die Bezeichnungen „Mykenische“, „Rhodische“, „Böotische“. Die drei Klassen: Campanien, Lucanien, Apulien, in welche die späteren unteritalischen Vasen geteilt sind, bedeuten nicht, dass jedes Exemplar auch innerhalb der Grenzen der betr. Landschaft gefunden ist; es kommen Fälle vor, wenn auch nicht viele, wo der Stil auch ausserhalb derselben gefundene hereinzuziehen gebot.

Die verschiedenen Uebergänge zwischen dem strengen und dem schönen Stile der attisch rotfigurigen Vasen sind, je nachdem es der Zusammenhang praktisch erscheinen liess, bald dem einen bald dem anderen zugeteilt. So sind z. B. auch die strengeren der schlanken sog. Nolanischen Amphoren (2328 ff.) zu denen des schönen Stiles gestellt, um den Zusammenhang dieser Gruppe nicht zu zerreissen. — In der Abteilung „älteste Gattungen“ ist (namentlich bei der 5. und 10. Klasse) auch manches Spätere gleich angeschlossen worden.

Hinter der neuen Katalognummer steht jeweils die der alten Kataloge oder Inventare in Klammern. Die Maasse sind alle im Metermaasse angegeben. Darauf folgt die Nennung des Fundortes, dann die Jahreszahl der Erwerbung der Vase für das Museum und die Angabe der Sammlung aus der sie stammt. Die Beschreibung des Vase beginnt immer von oben und geht nach unten. Die Bezeichnung der Formen benutzt diejenigen antiken Namen für die Haupttypen, die gegenwärtig am meisten gebräuchlich sind. Im Uebrigen jedoch habe ich lieber einen deutschen Ausdruck gebraucht, als einen weder sicher richtigen noch durch allgemeinen modernen Gebrauch gewissermaassen sanctionirten griechischen; ich habe also z. B. vorgezogen „Deckelschale“ statt „Lekane“ zu sagen u. A.

Die wichtigsten Formen sind auf den beigegebenen vier Tafeln im Aufrisse dargestellt; die erste Tafel enthält

die grössten Gefässse; dieselben sind alle auf 1/20 ihrer Originalgrösse verkleinert; die Gefässe der übrigen Tafeln sind auf 1/10 verkleinert. Die Abbildungen enthalten indes natürlich lange nicht alle vorkommenden Varietäten; einige hier nicht aufgenommene findet man auf den Tafeln zu Levezow's und Gerhard's Katalogen. — Durch einen Irrtum ist Form N. 337 eingereiht; sie gehört einem mittelalterlichen italienischen glasierten Gefässe an, das sich in der Vasensammlung befand. Auch die Form N. 303 ist die eines nicht in den Katalog aufgenommenen Gefässes.

Schliesslich einige Worte über das was mir ausser den Originalen selbst bei der Arbeit vorlag: es waren zunächst die handschriftlichen Inventare; dann für 2030 Nummern die gedruckten Kataloge von Levezow und Gerhard *); endlich die Akten des Museums.

Für die Vasen der alten kgl. Sammlung liegen nur unvollständige alte Inventare vor und nur bei wenigen liess sich die genaue Herkunft konstatieren. Was sich über die Entstehung dieser Sammlung fand ist in dem folgenden Abschnitte zusammengestellt. — Für die Vasen aus der Sammlung v. Koller lag das Inventar von R. Gargiulo vor, das bei allen Stücken, mit Ausnahme der ganz geringen, Fundort und „Fabrik" angiebt; hierauf beruhen die Angaben im Kataloge von Levezow, in welche sich freilich manche Ungenauigkeiten eingeschlichen haben, die auch in Gerhard's Berlins antike Bildwerke übergingen; aus dem Inventare liessen sich dieselben berichtigen.

---

*) Konr. Levezow, Verzeichnis der antiken Denkmäler im Antiquarium des kgl. Museums zu Berlin. 1. Abteilung. Gallerie der Vasen. Berlin 1834.

Ed. Gerhard, Berlin's antike Bildwerke, 1. Teil. Berlin 1836. (Darin S. 137 ff. „Vasenbilder"). — Ders., neuerworbene antike Denkmäler des kgl. Museums zu Berlin. Heft I—III mit zwei Nachträgen. Berlin 1836 bis 1846.

Für die Dorow'sche Sammlung liegt ebenfalls ein italiänisches Inventar vor, mit zuverlässigen Angaben der Fundorte (Corneto Vulci und Chiusi-Sarteano). — Für die Vasen der Bartholdy'schen Sammlung ist das gedruckte Verzeichnis von Panofka zu Grunde gelegt; dasselbe giebt meist den Fundort an. Die Angaben über „Fabrik" die Levezow zuweilen zufügte hat er nach Analogie derer von Gargiulo selbst hinzugesetzt (z. B. bei Lev. 691 = 1807; 692 = 1958).

Bei den Ankäufen der Gerhard'schen Epoche, die dieser in seinen Katalogen beschrieben, müssen wir leider oft den Mangel näherer Angaben über Herkunft und Fundort beklagen; es ist dies namentlich bei den durch und von Gerhard selbst gekauften Vasen der Fall; in seinen in den Akten befindlichen amtlichen Berichten findet man fast niemals bestimmte Notizen über Fundort und Herkunft derselben, in seinen Katalogen selten; nur in seinen Publikationen giebt er gewöhnlich Genaueres, doch anscheinend meist nur aus der Erinnerung. — Bei den von Anderen gekauften Vasen lassen, wo Gerhard's Katalog die Herkunft verschweigt, die Akten in der Regel dieselbe noch konstatieren.

Die Irrtümer der Kataloge Levezow's und Gerhard's sind im vorliegenden Werke nach bestem Vermögen des Verfassers berichtigt; auf dieselben oder auch auf die verschiedenen Auffassungen jener Gelehrten hinzuweisen schien ihm indes von keinem Nutzen und vermied er deshalb alle Zusätze dieser Art, die auch den Umfang des Buches ohne Not würden vergrössert haben.

Das Register ist nach meiner Angabe von Herrn Dr. K. Wernicke zusammengestellt worden, dem ich für seine Mühewaltung zum grössten Danke verpflichtet bin.

Berlin, im März 1885.

A. FURTWÄNGLER.

GESCHICHTE DER SAMMLUNG.

In drei Perioden lässt sich die Entwicklungsgeschichte der hier beschriebenen Sammlung von 4221 antiken Vasen gliedern. In der ersten bis 1830 reichenden wird ein grosser Schatz von Gefässen aus Campanien und Unteritalien zusammengebracht, die grösstenteils die späteren unteritalischen Stilgattungen repräsentierten. Von 1830 bis 1846 wurden fast nur Vasen aus den neu eröffneten Fundstätten in Etrurien erworben, die meist dem archaischen und dem strengen Stile angehören. Eine Uebergangzeit, in welche relativ nur wenige und verschiedenartige Erwerbungen fallen, war die von 1847 bis 1870. Von dieser Zeit an bis jetzt datiert die dritte Periode, in welcher die Funde in Griechenland selbst das wichtigste zur Vermehrung der Sammlung lieferten.

1. Bis 1830. In der alten kurfürstlichen Sammlung haben sich auch einige Vasen befunden. Beger publiziert in dem dritten 1701 erschienenen Bande seines bekannten Prachtwerkes des thesaurus Brandenburgicus auf p. 391 einen rotfigurigen Glockenkrater mit einem nicht zugehörigen schwarzfigurigen Deckel; auf p. 396 ein italisch-korinthisches Alabastron (wie unsere Nr. 1214); ausserdem auf dem Titelblatt etliche kleine unbemalte Gefässe. Keine dieser Vasen lässt sich jetzt mehr in der Sammlung nachweisen. Sie waren einst vermutlich mit der Bellori'schen Sammlung nach Berlin gekommen.

Der Grund zu ihrem jetzigen Bestande ward erst im Juli 1805 gelegt, wo, ein Jahr vor der verhängnisvollen Schlacht von Jena, für eine beträchtliche Summe 333 Vasen von Henin in Paris gekauft wurden. Es waren unteritalische Gefässe ohne besondere Bedeutung. — In den nächstfolgenden Jahren wurden nur zwei schwarzfigurige Vasen aus Sicilien (N. 1850 und 1961) und etliche andere aus dem Nachlasse eines

Privaten (des Engländers Gibson) in Potsdam gekauft. — 1821 wurde K. Levezow, der sich bald besonders für die Vasen interressierte, Assistent des damaligen Direktors der Kunstsammlungen Henry. — 1822 wurden vom König Friedrich Wilhelm III selbst in Neapel von dem Beamten des dortigen Museums und Händler Gargiulo eine kleinere Anzahl von unteritalischen Vasen gekauft; ferner ebenda eine Reihe kleinerer Gefässe mit der wohl fingierten Provenienz Pompeji; diese Erwerbungen wurden 1824 dem Kabinet übergeben. Ferner wurden 1824 mit der Sammlung des Generallieutenants von Minutoli auch 76 Vasen erworben. — Die Gefässe aus den bis jetzt genannten Quellen lassen sich nicht mehr im einzelnen identifizieren; sie sind im Kataloge einfach als aus der alten Kgl. Sammlung („a. Kgl. S.") stammend bezeichnet.

Ein Geschenk ging der Sammlung 1826 (Uebergabe im Oktober) zu durch den Vize-Oberjägermeister und Kammerherrn Grafen von Sack, der eine Anzahl kleiner Vasen, meist Lekythen schenkte, die auf seine Kosten von dem österreichischen Konsul Gropius etwa um 1820 in Athen aus Gräbern ausgegraben worden waren; sie repräsentierten nun zuerst die Attika speziell eigentümlichen Vasen in der Sammlung; darunter waren die Lekythen No. 2247. 2248; die sehr altertümliche Amphora 1683; die Schale 1755; die Aschenurne No. 2879 u. A.

Im Februar 1827 wurden sechs wertvolle Vasen aus Unteritalien aus der Sammlung des Grafen von Ingenheim erworben, darunter die bedeutende lukanische Hydria 3164 und die campanische Amphora 3025.

In das Ende des Jahres 1827 fällt ein bedeutender Ankauf, der der Sammlung des Generalkonsuls Bartholdy in Rom (für 14,775 Th.), die hauptsächlich aus Bronzen und Vasen bestand; letztere waren etwas über 100 an der Zahl; der gedruckte Verkaufskatalog von Panofka*) beschreibt sie ausführlicher. Dieselben entstammten namentlich den Ausgrabungen in Campanien; es waren ca. 30 schwarzfigurige (altattische und auch etliche korinthische) darunter; ferner verschiedene gute Stücke des strengen und ersten schönen attischen Stiles wie z. B. 2205 u. a.

Weitaus die grösste und bedeutendste Erwerbung aber, die überhaupt für unsere Vasensammlung gemacht worden ist, war die Sammlung Koller. Der Baron von Koller, der

*) Panofka, il museo Bartoldiano, Berlino 1827. p. 65 ff. „vasi dipinti."

in den Kriegen gegen Napoleon sich im österreichischen Heere verdient gemacht hatte war 1815—18 und 1821—26 Generalintendant des österreichischen Heeres in Neapel; er hatte diese kurze Zeit benutzt um eine grosse Sammlung von Altertümern, namentlich von Vasen anzulegen. Er liess selbst Ausgrabungen machen auf den Gräberfeldern Campaniens und Süditaliens oder bezog die Vasen direkt von den Ausgräbern. Nachdem er eben seine Sammlungen auf sein heimatliches Schloss in Böhmen hatte bringen lassen starb er 1826 in Neapel. Am 24. Juli 1828 wurde auf Befehl des Königs die ganze Vasensammlung von 1348 katalogisierten und einigen geringeren unkatalogisierten, zusammen mit dem Besten der übrigen indes viel weniger bedeutenden Sammlungen für 100,000 Th. angekauft. — Es liegt ein von dem schon genannten Raffaele Gargiulo in Neapel verfasster handschriftlicher Katalog der ganzen Sammlung vor (vgl. oben S. IX); die in demselben bei jeder Vase genannten Orte der Fabrikation sind willkürliche Annahmen von Gargiulo; dagegen verdienen die bei den meisten Gefässen genannten Fundorte wohl im ganzen Glauben. Freilich kommen Fälle vor, wo der angegebene Fundort sehr unglaubwürdig erscheint; doch betrifft dies meist nur unbedeutende Stücke und es können jene Fundnotizen wohl als eine wertvolle Grundlage für Forschungen über unteritalische Vasenfabriken angesehen werden. — Alle Vasen der Sammlung stammten aus Campanien, Unteritalien oder Sicilien; wo also der spezielle Fundort in Gargiulo's Inventar fehlt, ist der weitere doch bekannt. — Die grossen apulischen Prachtgefässe unseres Museums stammen alle aus der Koller'schen Sammlung; doch auch vorzügliche Stücke des schönen attischen Stiles enthielt sie und eine grosse Anzahl von Vasen alten und ältesten Stiles aus Nola.

2. Von 1830—1846. Die so zusammengesetzte Sammlung von bereits ca. 2000 Gefässen ward 1830 im Souterrain des Schinkel'schen Museumsgebäudes aufgestellt und im Oktober desselben Jahres dem Publikum eröffnet. In diesen ungünstig beleuchteten Räumen verblieben die Vasen auch bis 1879. — Inzwischen waren jedoch um 1828 und in den nächst folgenden Jahren die grossartigen Entdeckungen in Etrurien, namentlich in Vulci gemacht worden, die eine überraschende Fülle kostbarer Vasen, besonders solcher des älteren Stiles und mit Inschriften versehener zu Tage gefördert hatten. Es war Pflicht einer bedeutenden Sammlung wie die Berliner sich einen Teil dieser neu erschlossenen Schätze zu sichern. Es

geschah dies sehr bald, schon im Jahre 1831 durch den Ankauf der Dorow-Magnus'schen Sammlung.

Der damals in Rom lebende Hofrat Dorow, durch Kestner und von Stackelberg 1827 aufmerksam gemacht auf die Grabkammern Corneto's und deren reichen Inhalt veranlasste daselbst Nachgrabungen in grösserem Umfange und hatte bald eine erhebliche Anzahl Vasen zusammen, über die sich im März 1828 Thorwaldsen in Rom sehr anerkennend äusserte.*) In demselben Frühjahre 1828 aber wurden bei Ponte dell' Abbadia und Montalto in der Nekropole des alten Vulci bedeutende Vasenfunde gemacht bei heimlichen Ausgrabungen eines nachher geflüchteten Verwalters des Prinzen von Canino; diese Funde, die erste Sammlung Volcentischer Vasen, ward sofort nach Rom an Dorow verkauft; unmittelbar darauf nahmen bekanntlich die Besitzer des Terrains von Vulci, Campanari, Feoli und vor allen der Prinz von Canino die Ausgrabungen selbst in die Hand und bildeten dann ihre berühmten Sammlungen. In demselben Sommer 1828 kaufte Dorow auch eine grössere Anzahl von sog. Buccherogefässen aus Chiusi und Sarteano. Ueber die so zusammengesetzte Sammlung äusserte sich dann im September 1828 wiederum Thorwaldsen mit grösstem Lobe. Dorow verkaufte darauf das Ganze an den Maler Magnus, der noch Einiges hinzukaufte; und von diesem gelangte die Sammlung von 442 Gefässen 1831 an unser Museum.

Es befanden sich in derselben zunächst eine grössere Anzahl (179) von sog. Bucchero-Vasen, auf die Dorow besonderes Augenmerk gerichtet hatte,**) darunter 30 meist mit Reliefs versehene aus Chiusi und Sarteano, die übrigen aus Vulci und Corneto. Ferner korinthische und italisch-korinthische Gefässe, dann schwarzfigurige Amphoren interessanter lokaler Fabriken (1673—75); die schöne Amphora des „affektierten" Stiles 1715; die prächtige Exekias-Amphora 1720, dann zahlreiche und meist sehr gut erhaltene Amphoren, Hydrien u. s. w. des gewöhnlichen schwarzfigurigen Stiles (z. B. 1686; 1702. 1703. 1708. 1712. 1851—52. 1904). Ferner viele

---

*) Vgl. hierfür und für das Folgende: Dorow, Etrurien u. d. Orient; nebst A. Thorwaldsen's Darstellung der 1828 entd. etr. Alterth., Heidelb. 1829. Gerhard, hyperbor. röm. Studien II. 235 ff. Annali d. I. 1831 p. 6.

**) Vgl. Notizie intorno alcuni vasi etruschi del sig Dorow (estratto dal vol. IV delle Memorie Romane). Pesaro 1828. — Ferner: Voyage archéol. dans l'ancienne Etrurie par M. le docteur Dorow, trad. par Eyriès. Paris 1829.

schöne Gefässe des streng rotfigurigen Stiles; auch die berühmte Sosiasschale (2278) kam durch Magnus mit der Dorow'schen Sammlung hierher.

Indes gelangten bald nach diesem Gesamtankaufe auch einzelne besonders hervorragende Stücke aus der Fülle der nunmehr ausgegrabenen Volcentischen Vasen in unser Museum. Wir danken es der Vermittlung v. Bunsen's, der damals als Gesandter in Rom weilte, dass wir einige der schönsten der in Vulci gefundenen Schalen erhielten: 1833 wurden durch v. Bunsen von Campanari die Thetisschale 2279, die des Theseus 2288 und die Gigantenschaale 2293, dazu die Orestvase 2184 für das Museum erworben. Im Jahre 1833 beginnt auch die Thätigkeit des Gründers des archäologischen Institutes, des ersten wissenschaftlichen Bearbeiters der etrurischen Vasenfunde, des unermüdlichen Gerhard für unser Museum; er war März 1833 zum Archaeologen des Museums ernannt worden, mit der Befugnis für das Museum zu reisen und Ankäufe zu vermitteln. Noch in demselben Jahre (Gerhard reiste Herbst 1833 nach Rom) wurden einige Vasen aus Etrurien durch ihn erworben (so die archaische Amphora 1705).

Man empfand seit Eröffnung der Vasensammlung das Bedürfnis nach einem beschreibenden Verzeichnis derselben, für das besuchende Publikum sowohl wie für den forschenden Gelehrten. Levezow, der seit 1830 Direktor des Antiquariums war, kam diesem Wunsche nach und veröffentlichte 1834 einen ausführlichen Katalog der „Gallerie der Vasen," der die Erwerbungen bis zu diesem Jahre einschloss. Es sind darin 1579 Vasen verzeichnet; ca. 1000 Stück die noch vorhanden waren, geringere Ware meist ohne Figurenmalerei, hatte Levezow zurückgesetzt und nicht aufgestellt. Die Vasen waren in einem langen Saale und zwei Zimmern angeordnet; in dem einen Zimmer waren kleine Beispiele von Gefässformen, seltene Formen, „orientalisierende" (korinthische) und etruskische, namentlich Bucchero-Vasen aufgestellt; in dem Saale befanden sich die mit Figuren bemalten Gefässe, teilweise in die grossen Gruppen schwarz- und rotfigurige geschieden; in dem anderen Zimmer standen die nur schwarz gefirnissten Vasen späterer Art. Dieser Aufstellung folgte die Nummerierung des Kataloges. Die Beschreibung ist eine ziemlich ausführliche und genaue; von willkürlichen Deutungen wie sie damals so sehr im Schwunge waren findet sich nur wenig, und überhaupt wird man dem

Kataloge, wenn man bedenkt, dass er der erste seiner Art war*), volle Anerkennung nicht versagen dürfen. In einer Zeit, wo die Gesichtspunkte für wissenschaftliche Betrachtung der Vasen sich erst zu bilden anfingen, war dieses Buch gewiss eine bedeutendere Leistung als es manches grosse Katalogwerk der späteren Jahrzehnte war.

1834 wurden von Gerhard wieder mehrere Vasen in Rom erworben, namentlich altertümliche; so die korinthische 1147 aus Caere; ferner etliche aus Griechenland und von den Inseln stammende, die der Händler Papandriopulos von dort nach Rom gebracht hatte (so 2239; 264). Die Ankäufe Gerhard's stiessen indes in Berlin auf heftige Opposition, was sich in den folgenden Jahren wiederholte; namentlich auf Seiten der Künstler (Schinkel, Rauch) wollte man nichts von bloss archäologisch merkwürdigen und altertümlichen Vasenmalereien hören. Gerhard verfolgte jedoch seine Gesichtspunkte ruhig weiter; er suchte namentlich nach Vasen mit Künstlerinschriften und nach merkwürdigen mythologischen Darstellungen archaischen Stiles besonders mit Inschriften (wie 1737). 1835 wurden aus den Ankäufen Gerhards in Rom wieder etliche Vasen aus Etrurien, darunter die beiden Schalen des Nikosthenes (1805 und 1806), die des Epiktet (2262) u. a. vom Museum übernommen. Auch auf die Gattung der lokal-etruskischen und lokal-campanischen Vasen hatte Gerhard bereits sein Augenmerk gerichtet und wertvolle Erwerbungen in dieser Richtung gemacht. Einige durch Schönheit besonders hervorragende Gefässe wurden aber, um 1836, wiederum durch v. Bunsen's Vermittelung der Sammlung zugeführt; so namentlich die Boreas-Amphora (2165) und die Schale mit der Erzgiesserei (2294). Diese Erwerbungen zusammen waren 1836 bereits zahlreich und bedeutend genug, um die Herausgabe eines besonderen Nachtrags zum Kataloge zu rechtfertigen. Derselbe ward von Gerhard mit ziemlicher Ausführlichkeit verfasst, erschien 1836 und enthielt die Nummern 1580—1629 nicht nur in Beschreibung, sondern auch mit Erklärung.

Inzwischen war nämlich, 1835, Levezow gestorben; sein bisheriger Assistent Tölken rückte nun in die Stelle des Direktors des Antiquariums ein; doch die Abteilung der bemalten Vasen ward abgetrennt und der speziellen Leitung von Gerhard unterstellt.

---

*) Die Kataloge von de Witte fangen erst 1836 an.

In seinem Eifer die Benutzung der antiken Denkmälervorräte weiteren Kreisen möglich zu machen, beabsichtigte Gerhard eine vollständige Beschreibung aller Antiken in Berlin herauszugeben unter dem Titel „Berlins antike Bildwerke“; den Verlag übernahm G. Reimer; vollendet ward indes nur der erste Band, der die beiden besuchtesten Sammlungen, die der Marmorskulpturen und die der Vasen enthielt; er erschien im Frühjahre 1836. Eine kurze allgemeine Einleitung über die bemalten Vasen überhaupt und Beilagen über die Namen der Formen und technische Ausdrücke waren der Beschreibung der Gefässe beigegeben. Die unbedeutenderen Vasen wurden nur summarisch aufgeführt, bei den wichtigeren wurden Exkurse über die Deutung der Bilder zugefügt. In der Hauptsache aber beruht dieser Katalog ganz auf dem von Levezow.

Vom Jahre 1836 datiert auch eine, lange Zeit hindurch fortgesetzte, Verminderung der Vasensammlung durch Verkauf sog. Dubletten. Die ca. 1000 von Levezow bereits zurückgesetzten unscheinbaren Gefässe erwähnten wir schon oben; jetzt wurde ein Verzeichnis derselben angefertigt und ein Preis für jedes Stück festgesetzt, nach dem es verkauft werden sollte; die Zahl dieser als Dubletten bezeichneten Vasen stieg durch einige spätere hinzugefügte Nummern bis auf 1116. Dem Kunsthändler Gropius wurde eine Anzahl in Kommission gegeben, andere im Museum verkauft. Auch Universitäten (1840 Leipzig; 1868 Halle) erhielten Stücke aus diesem Vorrate. Als vor einigen Jahren dieser Verkauf sistiert wurde, war nur noch ein kleiner Rest dieser sog. Dubletten vorhanden, der im vorliegenden Katalogwerke mit aufgenommen ist. Einige der interessanteren Stücke hatte indes bereits Gerhard gerettet, indem er sie in seine Nachträge zum Vasenkataloge aufgenommen (so N. 1668 ff. seines Katalogs).

Im Herbste 1836 ging Gerhard wiederum mit Aufträgen des Museums nach Italien und verbrachte den Winter in Rom; im folgenden Frühjahr besuchte er auch Griechenland, doch hatte dies keine Folgen für unsere Vasensammlung. Dagegen kaufte er in Rom von den Händlern Depoletti und Basseggio eine grössere Anzahl von Vasen die ihm interessant schienen und zwar meist auf eigene Gefahr. Als er sie darauf nach Berlin brachte, wurden sie zwar zunächst abgewiesen, dann aber doch zum grösseren Teile erworben. Gerhard beschrieb sie in dem 1840 erschienenen 2. Hefte der „Neuerworbenen antiken Denkmäler des Königl. Museums“;

es waren meist schwarzfigurige Vasen aus den Ausgrabungen von Vulci; darunter die bedeutende Amphora mit Aias und Kassandra 1698. Ferner Schalen mit Künstlerinschriften (1765. 1770), dann das merkwürdige leider freilich stark ergänzte Gefäss des Nikosthenes 2324, das bis dahin einzige dieses Künstlers mit roten Figuren; die Schale des Pamphaios 2266 u. A. Etliche Vasen waren auch aus der aufgelösten Sammlung Durand gekauft worden (namentlich 1303. 1318. 1780. 1913 und die wertvolle Calenische Phiale 3882). — Einige unbedeutende Vasen waren 1837 aus dem Nachlasse Uhden's erworben worden. In Herbst 1840 reiste Gerhard wieder nach Rom, von wo er im Frühjahre 1841 zurückkehrte; er hatte diesmal nicht vom Museum, sondern direkt vom Könige Auftrag zu kaufen und erwarb eine grössere Anzahl von Vasen, die dann dem Museum zugewiesen wurden. Es waren wieder hauptsächlich schwarzfigurige Gefässe, namentlich Hydrien; interessante sehr archaische Amphoren, wie 1709. 1699. 1707. 1694, auch 1713 und 1714; von rotfigurigen die Kachrylionschale 2267, der vermeintliche Duris-Teller 2313. 2300 u. A.; auch neue Formen in Bucchero (so 1572. 1631. 1567 u. A.). Doch auch auf eigene Gefahr übernahm Gerhard wieder Vasen, die dann 1842 der Sammlung zufielen; so 1799, eine grosse schwarzfigurige Schale; die schöne Amphora 2164; die charakteristischen lokaletruskischen Gefässe 2945 und 2953; vor Allem aber die hochbedeutenden zwei Hydrien 2633 und 2634 nebst der Schale des Aristophanes und Erginos 2531, die indes von der päpstlichen Regierung mit Beschlag belegt und erst 1843 fürs Museum erworben werden konnten. Von E. Braun übernahm Gerhard unter Anderem die Prometheusvase 1722 und die Euphroniosschale 2282, die dann 1842 vom Museum ebenfalls angekauft wurden. — Eine Anzahl von Hauptstücken aber kam 1841 durch einen Ankauf aus der Sammlung des Prinzen von Canino zu Stande. Nach dem Tode desselben kam nämlich durch seine Wittwe die als réserve étrusque oder als réserve des réserves bezeichnete kleine Sammlung 120 erlesenster Prachtstücke, die bereits 1838 in London ausgestellt und dort für 4000 Pfund angeboten war, zusammen mit zahlreichen anderen Vasen, die alle aus den Canino'schen Ausgrabungen in Vulci stammten, in Frankfurt zum Verkaufe. Bekanntlich hat die Münchener Sammlung durch raschen Entschluss König Ludwigs die meisten Hauptstücke bekommen; doch gelang es auch unserem Museum durch Gerhard 22 zum Teil sehr bedeutende Vasen dort zu erwerben. Die wichtigsten waren

1897, eine feine Hydria; 1899; die prachtvolle Amphora des Andokides 2159; die Schale des Euxitheos und Oltos 2264; die des Hieron 2290 und 2291; ferner die Schalen 2532. 2534. 2538 (Aigeus und Themis); die Näpfe 2321 und 2322. Dann 1908. 1830. 2052. 2382. 2388. 2289. 2970. — In Rom endlich war es Gerhard 1841 auch gelungen, einige kleine feine Gefässe aus Athen der dort speziell sich findenden Art von der Herzogin von Sermoneta zu erwerben; es war namentlich die kleine Kanne 2661 mit Plutos und Chrysos.

1844 und 1845 wurden teils direkt durch Ross, teils durch Vermittelung der Kunsthändler Schenk und Gerstäcker eine Reihe von Gefässen erworben, die aus Griechenland selbst stammten, namentlich aus Korinth, aus Athen und Melos. Es waren nur kleine Vasen, wie sie in den älteren griechischen Nekropolen gewöhnlich sind, besonders schwarzfigurige Lekythen und altkorinthische Stücke. — Durch Schenkung des Königs kamen 1844 die drei Prothesisvasen aus Athen 1887 bis 1889 in die Sammlung. — Unbedeutendes wurde 1844 aus dem Rösel'schen Nachlasse erworben.

1846 erschien das dritte Heft der „Neuerworbenen antiken Denkmäler der Königl. Museums" von Gerhard mit der Beschreibung von 232 neuen Nummern aus den eben aufgezählten neuen Erwerbungen.

1845/46 war Gerhard wieder in Italien. Ohne einen Auftrag kaufte er in Rom, namentlich bei Basseggio, wieder auf eigene Gefahr eine grössere Anzahl besonders schwarzfiguriger Vasen aus Etrurien. Weniges wurde ihm 1846, mehr 1848, das meiste 1851 vom Museum abgenommen. Es gehören dahin das merkwürdige Gefäss 308, ferner die archaischen Amphoren 1697. 1835; die schwarzfigurigen Hydrien 1894. 1898. 1900. 1905; die schwarzfigurigen Schalen 1756. 1928. 1804; die rotfigurigen Schalen 2524 (Eos). 2544. 2299. In Chiusi erwarb Gerhard die folgenden interessanteren Stücke: die Buccheroamphora mit Reliefs 1546, ferner 1718. 2269. 2308. 2316. 2589 (das schaukelnde Mädchen). Auch in Neapel machte Gerhard Erwerbungen und zwar bei Gargiulo, namentlich die apulische Amphora mit der Inschrift des Anchises (3260). Mehrere interessante Vasen übernahm Gerhard von E. Braun in Rom, so 1756, 1951. 2651; sowie den apulischen Krater 3297.

Ausser Gerhard machte sich in dieser Zeit auch Panofka um die Sammlung verdient, der sich 1847 in Italien befand; er verschaffte uns in Neapel die merkwürdigen Gefässe mit

Darstellungen aus der unteritalischen Komödie (3043. 3045. 3046. 3047), ferner 1061. 2123. 2124. 2128. 1919. 3206. 3444.

Auch von Ross wurden um diese Zeit wieder einige Vasen, besonders aus Korinth erworben (321. 334. 957), aus Athen 2425.

Mehrere schöne Vasen späterer Stilarten kamen 1849 durch einen Ankauf in's Museum, den der damalige Generaldirektor von Olfers in Neapel bei Gargiulo machen liess. Es waren namentlich der schöne Krater 2401, der mit Reliefs 2640; ferner 3178. 3517. 3838.

1852 machte das Museum einen kleinen Versuch eigener Ausgrabung in Vulci durch den bekannten François; derselbe ergab jedoch fast nichts. Auch die 1845 im Auftrage des Königs von Schaubert ausgeführte Ausgrabung des Grabhügels des Koroebos in der Nähe von Olympia hatte so gut wie keine Resultate gehabt.

Eine bedeutendere Erwerbung war die aus der Sammlung des Grafen Ingenheim, der 1852 von Berlin nach Potsdam verzog und deshalb seine Altertümer, die er einst in Neapel gekauft, dem Museum anbot. Gerhard wählte 21 Vasen aus, meist der späteren unteritalischen Stilarten (so 3011. 3035. 3167. 3185. 3187. 3382), darunter indes auch die bedeutende spätattische Hydria 2636.

1854 schenkte der jetzt verstorbene Maler und Galleriedirektor Berg in Breslau einige Kleinigkeiten aus Rhodos. Erworben wurde 1852—54 sonst nichts.

In zwei Nachträgen zum 3. Heft der „Neuerworbenen Denkm." verzeichnete Gerhard die Vasen aus den soeben genannten Quellen; die erste umfasste die Erwerbungen von 1846 bis 1850; der zweite die bis 1854. In diesem Jahre schrieb Gerhard auch seinen letzten Jahresbericht über die Vasensammlung an die Generalverwaltung. 1855 wurde er Direktor der Skulpturengallerie und Panofka versah nun seine Stelle an der Vasensammlung. 1856 wurden nur einige Kleinigkeiten aus Griechenland vom Händler Gerstäcker gekauft der sie von L. Ross hatte. Schon 1858 starb Panofka; sein Nachlass, der angekauft wurde, führte der Sammlung 29 meist hübsche doch nicht bedeutende Vasen aus Unteritalien zu.

Nachdem C. Bötticher vorübergehend am Antiquarium beschäftigt gewesen war, trat 1859 C. Friederichs ein, der nach Tölken's Tod als Direktor das Antiquarium verwaltete. Die Erwerbungen der Zeit bis 1870 sind nicht zahlreich. Zunächst gelangte 1859 die bedeutende Kanne des Kolchos (1732) aus

Gerhard's Besitz in den des Museums; dann wurden 1860 aus dem Nachlasse von L. Ross 36 Vasen aus Korinth, Melos und Attika erworben, namentlich Lekythen, darunter 2457. 2458.

Der Graf Brassier de St. Simon schenkte einige Kleinigkeiten aus Athen 1862; andere kleine attische Vasen wurden 1864 von dem damaligen Attaché der Gesandschaft in Athen Herrn Fournier erworben. Aus dem Pariser Kunsthandel wurde 1865 Einiges von den Ausgrabungen aus Kameiros gekauft (so 1660).

Ein bedeutender Ankauf ward aus der 1864 in Paris versteigerten Sammlung Pourtalès gemacht; daher stammt die Lekythos 2451, eine der schönsten ihrer Gattung; ferner 1797; der strenge Napf mit Eos, Memnon und dem delphischen Dreifussraub 2318; die schöne Schale 2521 u. a. — Aus der 1866 in Paris versteigerten Castellani'schen Sammlung wurden 1881 und 2380 erworben.

Nach dem Tode Gerhard's (1867) wurde sein reicher antiquarischer Nachlass dem Museum einverleibt; 174 Nummern fielen der Vasensammlung zu; es waren zwar meist kleinere, jedoch sehr gut erhaltene und vielfach interessante Stücke (wie z. B. 2658. 2728. 2542); auch manche merkwürdige Fragmente (wie 301. 2281 u. a.) und eingekratzte Inschriften.

Die noch in der letzten Zeit von Friederichs Wirksamkeit zustande gekommenen Ankäufe aus Cypern, namentlich von Cesnola, kamen auch der Vasensammlung zugute, die eine Reihe hervorragender altcyprischer Stücke (70. 71. 72) und Proben fast aller auf der Insel vorkommenden Gattungen erhielt.

Nachdem nach dem Tode von Friederichs 1871 E. Curtius die Stelle des Direktors des Antiquariums übernommen hatte, vereinigten sich die äusseren Umstände, die von jetzt an mit neuem Eifer und grossem Erfolge betriebenen Ausgrabungen, mit der persönlichen Richtung des Direktors, um auch die Vasensammlung vor allem mit den Schätzen zu bereichern, die der griechische Boden selbst spendete. Daneben wurden jedoch die Verbindungen mit Italien nicht vernachlässigt, vielmehr aus den dortigen Ausgrabungen eine Reihe der wichtigsten Stücke erworben. Um diese zunächst zu erwähnen, so stammt aus Caere (Cerveteri) die hochbedeutende korinthische Amphiaraosvase (1655), die ebenfalls korinthische des Perseus (1652), die archaische Athenageburt 1704 mit den merkwürdigen Inschriften; die Durisschalen 2285. 2286. 2287; der eigentümlich etruskische Krater mit Marsyas Streit 2950. Aus Corneto kam uns namentlich der Napf mit dem Freier-

mord 2588, und die Erichthoniosschale 2537 zu; aus erneuten Funden in Vulci besonders die Durisschalen 2283. 2284 sowie einige altertümliche vollständige Grabfunde. Aus Orvieto besonders 1706. 1716. 1801. Etliche sehr schöne Vasen besten Stiles lieferte Capua (so 2180. 3072. 2309); lokal-cumanischen späteren Stil bot die Ixionvase aus Cumae 3023; auch aus Sicilien ward ein bedeutendes Stück (3296 Dirke) erworben.

Die bedeutendsten Ankäufe aus Griechenland waren von 1871 an folgende: gleich zu Anfang dieser Periode bekamen wir die vier grossen polychromen Lekythen, die noch jetzt fast einzig in ihrer Art sind (2682—85); später die Lekythos mit Hypnos und Thanathos (2456). Mehrere Prachtstücke der feinsten Gattung kleiner Gefässe mit Vergoldung kamen allmählich in die Sammlung (2705. 2706. 2688. 2689. 2690); feinste Exemplare des strengen Stiles: 2326 die Gesandtschaft des Achill; 2254. 2258. Doch auch der ältere schwarzfigurige Stil ward durch neue bedeutende Stücke vertreten; 1874 wurden die sog. attischen Pinakes, ein grosser gemalter Fries mit sepulkralen Darstellungen erworben (1811—1826), und ein wichtiger Schatz wurde 1880 der Sammlung durch die grosse Zahl bemalter Votivtäfelchen aus einem Poseidonheiligtum bei Korinth zugeführt („korinthische Pinakes“ 347—955. 3920—24). 1879 kamen die Repräsentanten einer sonst noch kaum beobachteten altböotischen Vasengattung (303 ff.); besondere archaische Prachtstücke sind 336 und 1727 u. a., alles in dieser Periode erworben.

Ausser diesen einzelnen Ankäufen aus dem Kunsthandel gelang es auch einige grössere Sammlungen, namentlich von Vasen aus Griechenland zu erwerben; am bedeutendsten war die ca. 100 auserlesene Stücke umfassende Sammlung des Herrn von Sabouroff, damaligen russischen Botschafters in Berlin, der als er Berlin verliess seine berühmte Sammlung von Kunstdenkmälern, die er alle in Griechenland selbst gesammelt hatte, auflöste; zu ihr gehörten u. a. die Prachtstücke 2471. 2372. 2707. 2402.

Aus Italien wurde 1875 die Sammlung Torrusio gekauft mit einigen guten Vasen aus Nola und als Hauptstück dem Assteas-Krater (3044). Aus der Versteigerung der coll. Paravey 1879 kam die kleine Sosiasschale 2315 zu uns; aus der Castellani'schen Auktion in Rom 1884 empfingen wir die schöne Hydria 2635, die vorzügliche kleine Kanne in Form eines bärtigen Kopfes 4033, die kleine chalkidische Vase 3983, das bis jetzt anscheinend ganz isolierte merkwürdige Gefäss 3912;

ferner 4026 u. a. — Eine grössere Schenkung endlich ging 1873 der Sammlung zu durch den damaligen schwedischen Konsul in Smyrna, Herrn Spiegelthal, der ausser vielen anderen Altertümern auch eine Anzahl freilich fast nur unbedeutender Vasen schenkte, die auch gar nicht alle aus Kleinasien zu stammen scheinen.

So ist denn allmälig die im vorliegenden Werke beschriebene Sammlung entstanden, die zwar noch mancherlei Lücken in Zukunft wird ausfüllen müssen, die aber schon jetzt gerade durch ihre Vielseitigkeit ausgezeichnet ist, indem die meisten Fabriken, die im Altertum bestanden, in ihr vertreten sein mögen.

INHALT.

Verzeichnis der Abkürzungen.

H.	Höhe.
Br.	Breite.
Dm.	Durchmesser (grösster).
U.	Umfang (grösster).
A)	Vorderseite.
B)	Rückseite.
C. und eine No. .	Inventar der Altertümer von Cypern.
TC. und eine No. .	Inventar der Terrakotten.
P. und eine No. .	Spezialverzeichnis der korinthischen Pinakes.
Misc. und eine No.	Miscellaneen-Inventar.
Dubl.	Verzeichnis der einst als Dubletten verkäufl. Vasen.
abg.	abgebildet.
erg.	ergänzt.
erw.	erwähnt.
r.	rechts (vom Beschauer).
l.	links (vom Beschauer).
r.	rot.
L.	Linke.
R.	Rechte.
P. L.	Palmetten und Lotos.
S.	Sammlung.
A. kgl. S. . . .	Alte königliche Sammlung.
S. Dor.	Sammlung Dorow-Magnus.
S. Koll.	Sammlung v. Koller.
S. Barth.	Sammlung v. Bartholdy.
S. Cesn.	Sammlung Cesnola.
Gerh.	Gerhard.

A.

AELTESTE GATTUNGEN.

I. „Mykenische" Gattung.

Erste Gruppe.

1. (2450). H. 0,09. Griechenland, 1875.

Fuss- und henkelloses Näpfchen von Form No. 67, aus gelbrötlichem Thon mit kleinen weissen Körnchen; Oberfläche gut geglättet. Im Rande jederseits zwei Löcher (zum Aufbinden eines Deckels).

2. (2461). H. 0,063. Griechenland, 1875.

Kännchen derselben Technik wie No. 1, von Form No. 68.

3. (2747). H. 0,16. Von Athen, das auch als FO. angegeben, 1881.

Kanne ungefähr von der bei Furtwängler u. Löschcke Myken. Thongef. 1879 No. 13 abgebildeten Form. Auf dem Bauche abwechselnd je ein Kreis und eine augenförmige Ellipse mit Punkt in der Mitte. (Sehr ähnlich No. 2198 der Vasen der Archäol. Gesellsch. in Athen, aus Amorgos.)

Zweite Gruppe.

4. H. 0,42. Ialysos auf Rhodos, 1881. Aus Stücken; Mündung fehlt, Hals fragmentirt; rötliche teilweise abgesprungene Firnisfarbe.

Schlankes Gefäss mit drei Henkeln auf der Schulter, zwischen denen lineare Ornamente. Die Form wie z. B. Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen 1884, Taf. I, 1. 3 u. a.

5. H. 0,44. Ialysos, 1881. Aus Stücken, am Bauch ergänzt. Firnisfarbe rot.

Gleiche Form; vegetabilische Dekoration ganz wie Furtw. u Löschcke, Myken. Vasen Taf. III, 19.

6. Ialysos, 1881.

Zwei Fragmente eines ebensolchen Gefässes; Schuppenornamente.

7. (C. 273). H. 0,132. U. 0,315. Cypern, Samml. Lang. Farbe abgerieben; sonst intact. Abg.: Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen Taf. XIV, 90.

Gleiche Form; Rankenornament.

8. H. 0,105. Dm. 0,105. Ialysos, 1881. Bauch ergänzt; ohne Ergänzung abgeb. bei Furtw. u. Löschcke, vorhell. Keram. Taf. XI, 69.

Bügelkanne; reiche lineare Ornamentik auf der Schulter; unten Streifen.

9. H. 0,17 Ialysos, 1881.

Bügelkanne, schlank; als Schulterornament nur Kreissegmente.

10. (C. 271). H. 0,18. U. 0,44. Cypern, Samml. Cesnola.

Mit No. 9 übereinstimmend.

11. (C. 270). H. 0,185. U. 0,42. Dali auf Cypern, Samml. Cesnola. Thon nicht gelblich wie gewöhnlich sondern mattgraugrünlich. Abg.: Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen Taf. XIV, 91.

Bügelkanne mit linearer Ornamentik.

12. (C. 302). H. 0,075. U. 0,245. Cypern, S. Lang.

Bügelkanne; auf der Schulter von Punkten umgebene gefüllte Kreise.

13. (2665). H. 0,094. U. 0.275. Theben, 1880.

Bügelkanne; Schulter mit Reihen kleiner Striche.

14. (2723). H. 0,415. Dm. 0,34. Aliki nahe dem Phaleron 1881. Firnisfarbe wie bei fast allen Vasen dieses Fundes durch Feuchtigkeit beschädigt und matt geworden. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 123.

Grosse Bügelkanne mit vertikalen durch Wellen gesäumten Bändern als Schulterverzierung.

15. (2719). H. 0,11. FO. wie 14.

Bügelkanne; sehr verblasste Blüten als Dekoration der Schulter.

16. (2722). H. 0,095. FO. wie 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 124.

Bügelkanne; auf der Schulter Blüten, in gut erhaltener brauner Firnisfarbe.

17. (2720). H. 0,10. FO. wie 14.

Bügelkanne; gering, nur vertikale Striche.

18. (2721). H. 0,085. FO. wie 14.

Bügelkanne; abgekürzte Blütenmotive, verblasst.

19. (2633). H. 0,278. U. 0,64. Kreta, 1879. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 81 A und B.

Kanne; Hals und Bauch mit Streifen; Schulter mit nur durch den Henkel getrenntem Bildstreif: Blütenmotive, dazwischen zwei Vögel.

20. (2634). H. 0,17. U. 0,51. Kreta, 1879. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 82.

Bauchige Kanne mit viermal wiederholtem vegetabilischem Ornament an der Schulter.

21. (2442). H. 0,145. U. 0,32. Griechenland, 1875.

Kännchen ungefähr der Form wie Schliemann, Mykenae S. 75. An der Schulter dreimal auf der Grundlinie aufstehende concentrische Halbkreise. Technik die der späteren „Mykenischen" Gefässe; Thon, Firnisfarbe matt.

22. (C. 229). H. 0,305. U. 0,66. Cypern, beschr. im Catal. de la coll. de M. A(lbert) B(arré) p. 8 und 45; abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 89.

Schlanke Kanne mit wellenförmigen Streifen über den Bauch. Am Henkel unten eine nagelkopfartige Verstärkung.

23. (2718). H. 0,29. Aliki beim Phaleron, vgl. 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen. Taf. XVIII, 125.

Kanne wie No. 22, nur ist die Mündung am Henkel nicht ausgeschnitten wie dort. Dekoration dieselbe.

24. H. 0,11. Ialysos, 1881.

Kleine Kanne, in der Form ähnlich Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. IX, 53. Nur Streifen und an der Schulter vertikale Striche; die spätere Technik, gering.

25. (2726). H. 0,07. Aliki, s. 14.

Geringes kleines Kännchen mit horizontalen Streifen.

26. (2738). H. 0,19. Dm. 0,18. Aliki, s. 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 120.

Zweihenkliger Becher, mit vegetabilischen Ornamenten.

27. (2740). H. 0,11. Dm. 0,11. Aliki. Schlechteste Technik. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 129.

Zweihenkliger Becher, innen und aussen braun gefirnisst.

28. (2739). H. 0,135. Dm. 0,15. Aliki.

Wie No. 27.

29. (2738), H. 0,11. Dm. 0,13. Aliki; geringe Technik. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 128.

Einhenkliger Becher, nur ein Streif am Rande. Innen gefirnisst.

30. (2731). H. 0,15. Dm. 0,19. Aliki. Henkel fehlen, auch sonst bestossen. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 121.

Bauchiges Gefäss mit drei vertikalen Schulterhenkeln; die aus breiten Blättern einer Wasserpflanze bestehende Verzierung nimmt keine Rücksicht auf die Henkel.

31. (2724). H. 0,075. Dm. 0,105. Aliki. Rotbraune Firnisfarbe. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 122.

Gefäss derselben Form, mit vollgemalten Wellen unten.

32. (2733). H. 0,09. Dm. 0,14. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 126.

Einhenkliger schüsselförmiger Napf; zu beiden Seiten des Henkels in einiger Entfernung ist je ein Nagelkopf imitirt. Das Ornamentband des sog. laufenden Hunds. Innen nicht gefirnisst.

33. (C. 287). H. 0,09. Dm. 0,18. Dali auf Cypern; Samml. Cesnola; nach Friederichs aus den „assyrischen" Gräbern von Dali, die derselbe von den „phönikischen" unterscheidet. Abg.: ibid. Taf. XXII.

Einhenkliger schüsselförmiger Napf mit netzförmigem Ornament.

34. H. 0,11. Dm. 0,14. Ialysos, 1881. — In Gips ergänzt.

Zweihenkliger Napf der Form wie Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. I, 4. 5; mit gewöhnlicher Bandverzierung.

35. (2735). H. 0,07. Dm. 0,14. Aliki, s. No. 14. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 133.

Zweihenklige Schüssel mit Ausguss; nur Streifen.

36. (2736). H. 0,045. Dm. 0,11. Aliki.

wie No. 35.

37. (2734). H. 0,13. Dm 0,11. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 127.

Schöpfkelle; nur Streifen.

38. (2695). H. 0,17. Theben, 1880. Schöne Technik, Firnisfarbe rot. Abg.: ibid. Taf. XX, 149.

Kugeliges Gefäss mit engem Halse und zwei Henkeln, mit concentrischen Kreisen und vegetabilischem Ornament.

39. (2727). H. 0,16. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 131.

Einhenkliger Topf; Zäckchen an der Schulter, gering.

40. (2729). H. 0,21. Aliki. Schlechte Technik.

Form fast ganz wie 39; ganz gefirnisst.

41. (2728) H. 0,25. Aliki.

Ebenso, der Firnis noch dünner aufgetragen und noch schlechter.

42. (2730). H. 0,16. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 130.

Zweihenkliger Topf mit einigen Streifen. Oberfläche blass, geglättet, der Thon im Bruche rot.

43. (2732). H. 0,13. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 132.

Ausgussgefäss mit bügelförmigem Henkel. Technik wie 42.

44. (2725). H. 0,07. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 134.

Henkelloses Töpfchen mit Streifen.

45. (TC. 373). H. 0,105 U. 0,325. Aus der v. Koller'schen Samml., also aus Italien oder Sicilien. Abg.: ibid. Taf. XXII, 168.

Bügelkanne, mit den gewöhnlichen Halbkreisen an der Schulter. Thon durch Abreiben schmutzig geworden; Technik die gewöhnliche.

46. (C 217). H. 0,45. Dali auf Cypern. Thon matt; Firnisfarbe braunrot. Abg.: ibid. Taf. XXII, 160.

Grosses Gefäss mit zwei Henkeln an Stelle des grössten Durchmessers; an der Schulter jederseits eine Warze. Ornamente reich, linear, ähnlich denen mancher Bügelkannen.

II. Gattung griechisch-geometrischer Vasen.

Aeltere Gruppe.

47. (1891). H. 0,385. U. 0,765. Dm. der Mündg. 0,18. Kephissia bei Athen. Die dunkelbraune Firnissfarbe grösstenteils abgerieben und die Zeichnung dadurch undeutlich. Aus Stücken.

Kanne der Form wie Conze, zu d. Anfängen d. gr. K. 1870, Taf. V, 1 a. Einfach gefirnisst ist nur der unterste Teil des Bauches und der Fuss; alles Uebrige mit reicher Ornamentik. Am Halse grosser primitiver Mäander mit Querstrichfüllung (vgl. Conze, a. a. O. Taf. X, I); die Schulter ist durch Vertikalbänder mit Gitterwerk in rechteckige Felder geteilt, in denen je ein Schwan oder ein Vierblatt (s. Conze a. a. O. Taf. VII, 1; I, 1). Am Bauche Horizontalbänder (Rauten mit Punkten drin wie Conze a. a. O. Taf. V, 1 b, 2, ausgefüllte Kreise mit Tangenten wie ibid. Taf. V, 1 c, 13).

48. (1921). H. 0,43. U. 0,735. Dm. der Mündung 0,175. Attika, v. Sack 1824. Erhaltung sehr gut; Thon graulich.

Form wie No. 47, doch etwas schlanker; an der Schulter vorn zwei Warzen; der Henkel dreiteilig. Am Halse vorn grosser Mäander; in der Mitte der Schulter vorn ein Feld mit

einem liegenden Hirsch oder Antilope mit zur Füllung des Raumes umgedrehtem Kopfe, im Stile der Tiere auf den sog. Inselsteinen. Der Streif um den grössten Umfang des Bauches zeigt vertikale Teilungen, dazwischen das Kreisornament (ohne Zirkel gemalt), das bei Conze a. a. O. Taf. VIII in der Mitte sichtbar, ferner mit Gitterwerk gefülltes Schachbrettmuster, ein Schwan nach l. u. A. Darunter horizontale Zickzackstreifen.

49. (2737). H. 0,07. Aliki beim Phaleron, 1881.

Zweihenkliger Napf mit horizontalen an den Enden ausgebogenen Henkeln. Innen gefirnisst. Aussen am Rand Netzornament; darunter Reihe von langhalsigen Vögeln nach r. Die Form ähnlich Conze a. a. O. Taf. VI, 2.

50. (2519). H. 0,055, mit den Pferden 0,115; U. 0,395. Dipylon in Athen, 1876. Schöner, glatter, rötlicher Thon.

Flache runde Büchse (Form No. 69) mit Deckel, der an zwei Seiten durch je zwei Löcher die mit gleichen Löchern im Rande der Büchse correspondiren aufgebunden werden könnte. Bekrönt ist der Deckel mit drei plastischen Pferden die schwarz gefirnisst sind bis auf Kopf, Mähne, Schwanz (wo Striche) und der Brust (wo Kreise mit Tangenten verbunden). Am Bauch der Büchse grosser Mäander, vertikale Zickzackbänder und Hakenkreuz.

51. (1839). H. 0,076. U. 0,30. Griechenland, wahrsch. 1845 erw. durch Gerhard.

Aehnliche, doch kleinere Büchse mit Deckel, der von einem Knopfe bekrönt und ebenfalls zum Aufbinden bestimmt ist. Zickzackverzierung.

52. H. 0,24. U. 0,60. Dm. oben 0,16. Melos. Abg.: Annali dell' Inst. 1872, tav. K, 12; p. 151 No. 76, Hirschfeld.

Untersatz mit zehn ausgeschnittenen Oeffnungen und fünf Füssen. Oben grosser Mäander; auf den stehengebliebenen Feldern zwischen den Oeffnungen viermal zwei gegenüberstehende Gänse (der einen hängt einmal eine fadenartige Speise vom Schnabel, nach der die andere zu schnappen scheint), das fünfte Mal nur ein einfaches Rad. Auf den Füssen mit Strichen gefüllte Rauten, unter dem Rade jedoch ein weidendes Pferd (?), auf dessen Rücken zwei Gänse gegenüber stehen.

53. (2383). H. 0,67. U. 0,15. Smyrna, S. Spiegelthal.

Einhenkliges Töpfchen mit einfachem textilem Ornamente.

54. H. 0,065. Griechenland, wahrsch. Athen. Henkel teilweise erg.; Firnisfarbe abgerieben.

Einhenkliges Töpfchen, an der Schulter concentrische Kreise.

55. H. 0,10. U. 0,155. Attika, v. Sack, 1824. Firnis sehr verblasst; Henkel und Mündung fragm.

Kleine Kanne, am Halse Rauten, an der Schulter strichgefüllte Dreiecke. Form wie Conze a. a. O. Taf. V, 3.

Spätere Gruppe.

56. (2700). H. 1,10. Gef. 1880 an dem westl. Abhange des Elimbo genannten Teiles des Hymettosgebirges, tief in dem felsigen Boden aufrecht stehend; um sie herauszunehmen soll sie zerschlagen worden sein; kleine fehlende Stücke jetzt in Gips ergänzt. Fünf Bleiklammern zeugen von einer plumpen antiken Restauration. Im Inneren sollen Kinderknochen und No. 57 gefunden worden sein. Die braunschwarze Firnisfarbe auf der ganzen einen Seite der Vase rot verbrannt.

Grosse Amphora (Form No. 1). Einfach schwarz nur der unterste Teil des Bauches und der Fuss. Lippe mit Zickzack verziert.

Hals: Jederseits ein eingerahmtes Bild. A: Zwei bärtige Krieger gegenüber schwingen den Speer in der R., an der Seite desjenigen r. ist ein Schwert sichtbar. Die korinthischen Helme, sowie ein Streif der grossen Helmbügel und die Beinschienen sind über der Firnisfarbe mit gelbrötlicher Lehmfarbe übermalt; ein Vogel und Ornamente dienen zur Füllung. B: Fast dieselbe Darstellung, doch schwingt nur der r. die Lanze (er hat das Schwert umgegürtet), der l. hält das Schwert zum Hiebe bereit. Auf A und B ist die Innenseite des Schildes thongrundig gelassen, um den l. Arm hereinmalen zu können.

Schulter: zeigt jederseits ein eingerahmtes Bild. A: Voran ein Zweigespann nach r., als Lenker auf dem (gewöhnlich griechischen) Wagen ein langgewandeter Mann (Oberteil des Kopfes fehlt) mit Kentron; es folgt ein bärtiger Reiter nach r., der die Zügel und einen kurzen Stock hält, nackt ist und einen Helm mit herabhängendem Busche trägt. B: Dieselbe Darstellung; doch ist das Deichselende hier aufgebogen und endet in die Andeutung eines Tierkopfes mit hohem Kamme oder Ohre (Greif? vgl. Conze, Melische Thongef. Taf. 4); der Lenker ohne Kopfbedeckung; der folgende Reiter jedoch mit Helm. Zur Füllung dienen ein Vogel und (nur hier auf B)

tropfenförmige Kleckse, als ob Regen dargestellt werden sollte. — Die Pferde mit extrem kleinen Köpfen in der gewöhnlichen Stilisierung dieser Vasengruppe; an den menschlichen Köpfen ist hier wie bei den folgenden die Umgebung des Auges thongrundig ausgespart, um das Auge hereinzeichnen zu können.

Bauch: Es folgt der Schulter zunächst ein umlaufendes Band mit nicht „geometrischem", doch auf phönikisirenden Produkten nicht seltenen Voluten-Ornamente; dann der hohe umlaufende Hauptstreif: fünf Paare von je gegeneinander ausschreitenden und die Lanze in der R. schwingenden Kriegern: zwei Paare sind stark verwischt. Sie tragen alle korinthische Helme mit langem Busch und Beinschienen, beides mit aufgesetzter Farbe wie oben, doch sitzt dieselbe hier meist auf dem Thongrunde, indem derselbe in der Mitte der Helme und Beinschienen in der Regel ausgespart ist; sie tragen alle Rundschilde; von Schildzeichen kenntlich sind: der Vorderteil eines langgestreckt laufenden Pferdes, darüber das Ornament von oben; ferner auf der Innenseite eines Schildes ein Pferd; ferner ein einem Doppelbeil ohne Stiel gleichendes Zeichen. An der Seite hängt Allen das grosse Schwert in verzierter Scheide, von dem jeweils, wie es scheint vom oberen Ende wie von der Mitte, drei dünne Bänder herabhängen. Zur Füllung dienen Vögel (nur in Konturen gezeichnet) und Ornamente der „geometrischen" und „phönikisirenden" Art. Es folgt weiter unten ein umlaufender Tierstreif: sechs Löwen schreiten nach r., alle mit offenem Maule, die Zunge herabhängend, alle das l. Vorderbein hebend, die Schwänze mit geringeltem Ende gesenkt. Die Köpfe sind nur mit Kontur umrissen. Füllung durch Zickzacklinien.

57. (2743). H. 0,09. Vgl. No. 56.

Kleine Kanne (Form No. 70). Hals: Reihe von fünf Reihern, zwischen denen das „laufender Hund" genannte Ornament. Schulter: sechsmal ein auf dem Boden aufstehendes Dreiblatt, dazwischen strichgefüllte Dreiecke mit emporragender umgebogener Spitze. Bauch: horizontale Streifen.

58. (2664). H. 0,385. U. 0,40. Theben, 1880. Feiner Thon, mehr als sonst rötlich.

Kanne (Form No. 2), aus der Form von 47 entstanden. Hals: zwei Störche gegenüber, inmitten eine Blume auf langem Stengel mit Blättern. Bauch: Streifen mit einfachen Ornamenten, besonders Zickzack und Punktrosette. Mehrere der horizontalen Linien sind mit dunkelroter Farbe direkt auf

den Thongrund aufgesetzt, ebenso einiges Detail der Bilder (an der Blume). — Zu vergl. Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. IX, 1.

59. (2742). H. 0,175. Aliki beim Phaleron, 1881. Firnis rot verbrannt.

Kleine Hydria (Form No. 71). Hals: herabhängende Knospen? Schulter: mit Tangenten verbundene gefüllte Kreise, die Tangenten quer durchschnitten von Stäbchen mit Blüten oder knospenartigen Enden. An Bauch und Fuss mehrere auf den Firnis aufgesetzte dunkelrote Streifen.

III. Cyprische Vasen.

Erste Gruppe.

60. (215). H. 0,515. Dali, S. Cesn.

Form genau wie No. 46, nur der Fuss etwas entwickelter. Die Schulterdekoration ist einfach linear. Nur die matte schwarze, keine rote Farbe.

61. (C. 123). H. 0,59. Cypern, S. Lang.

Amphora der Form wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 38,2. Hals mit geometrischen Ornamenten, das Uebrige nur mit Ringen.

62. (C. 218). H. 0,645. Dali, S. Cesn.

Ebensolche Amphora; Kreise und Zweige am Halse.

63. (C. 219). H. 0,48. Dali, S. Cesn. Abg.: Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 88, 5 (klein).

Gleiche Amphora. Hals: Ringe. Schulter: umlaufender Streif mit fünf nach r. schreitenden Hirschen und einem Vogel, alle je vor einem stilisierten Strauch. Darunter am Bauch, durch die Henkel getrennt als grösseres Hauptbild: A. Steinbock nach r. vor Strauch mit zwei dattelpalmenartig herabhängenden Früchten; l. Hirsch nach r. vor Strauch. B. zwei Ochsen nach r.; das Schwanzende kammförmig in 6 Enden ausgehend. Einiges Detail dunkelrot.

64. (C. 238). H. 0,235. Cypern, S. Lang.

Amphora mit zweiteiligen von der Mündung nach der Schulter gehenden Henkeln. An der Schulter lineare Ornamente und r. und l. je eine Lotosblüte mit einem kurzen Stengel aufstehend. Mit Rot.

65. (C. 124). H. 0,47. Dm. 0,47. Dali. S. Cesnola.

Gleiche Amphora, an Hals und Schulter lineare Ornamente. Mit Rot.

66. (C. 286). H. 0,20. Dali, S. Cesn.

Aehnliche Amphora; am Hals Kreise; an der Schulter lineares Ornament, stilisierten Haarlocken ähnlich. Mit Rot.

67. (C. 272). H. 0,115. Cypern, Schröder.

Amphora wie 66; nur Streifen.

68. (C. 214). H. 0,33. Cypern, S. Lang.

Schlanke Amphora; die horizontalen Henkel durch einen vertikalen mit der Lippe verbunden. Form wie bei Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 7, 2. Hals: linear. Schulter: Lotosmotive nebst Schachbrettmuster; darunter Flechtband. Mit Rot.

69. (C. 216). H. 0,32. Cypern, S. Lang.

Zweihenkliger Topf der Form wie Cesnola-Stern, Taf. 14,5. Schachbrettmuster. Mit Rot.

70. (C. 228). H. 0,275. S. Cesn. Nach Cesnola (Cyprus p. 55) mit Alabastervasen gef. in Larnaka; nach Friederichs Specialinventar der von ihm für Berlin erworbenen Stücke aus Dali. Abg.: Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 4, 1.

Kanne mit niederem Halse. Zwei Böcke steigen wappenartig r. und l. von einem ägyptisierenden Ornamente auf, das von einer Blüte bekrönt ist. Auf den Körpern der Tiere je zwei Rosetten und ein Zickzackstreif; ihre Köpfe nur mit Kontur; die Hörner rot mit schw. Konturen. Vom unteren Henkelansatz nach beiden Seiten ein Zweig ausgehend.

71. (C. 256). H. 0,31. Dali. S. Cesn. Abg. Cesnola, Cyprus pl. 42,3 = dtsche Ausg. v. Stern, Taf. 86, 2.

Kanne mit besonderer Ausgussröhre und zweiteiligem Henkel. In der Mitte der Schulter eine Art ornamentalen Baums aus ägyptisierenden Elementen, r. und l. je ein Vogel, dann je eine Frau mit einer Kanne je in der gesenkten Hand; dahinter l. ein kleinerer ornamentaler Strauch, darauf ein grosser Vogel. Nach unten breite rote Streifen mit schw. Einfassung. Ueberhaupt alle Konturen schw., und alle Füllungen rot; schw. auch die Haare der Frauen, ihre Gesichter thongrundig. Der Thon rötlicher als sonst.

72. (C. 255). H. 0,38. Dali, S. Cesn. Nach Friederichs fand sich in demselben Grabe eine vielleicht zu der Vase gehörige dreifüssige Basis. Abg.: Cesnola, Cyprus p. 394 = dtsch. v. Stern, Taf. 85, 1.

Kanne mit plastischem Frauenkopf an der Mündung. Der Thon ist der in dieser Gruppe regelmässige helle gelbliche, doch hat die Oberfläche einen dünnen dunkelroten Ueberzug. Die Konturzeichnung mit der gewöhnlichen matten schwarzen,

die Füllungen mit weisser Farbe. An dem Kopfe sind Mund und Nasenlöcher durchbohrt, dicke Doppelzöpfe fallen herab, am Halse ist ein Medaillon (Rosette) gemalt, darunter die Brustwarzen. Am Bauche vorn ist eine grosse weibliche Figur aufgemalt in langem ganz weissem Gewande, mit schwarzen Haaren, das Gesicht thongrundig; das Gewand weitet sich nach unten aus, zeigt in der Mitte eine Mäanderborte und oben ägyptisierenden Brustschmuck; sie hält in der L. eine Lotosblüte. R. und l. grosses Lotosornament. Die Seiten der Vase zeigen kreisförmige Streifen mit Flechtbändern und Lotosornamenten.

73. (C. 269). H. 0,205. Ornidia, S. Cesn.
Kanne wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 94 oder Döll, S. Cesnola, Taf. 17, 6 mit einem fliegenden Vogel in linearer Zeichnung. Ohne Rot.

74. (C. 274). H. 0,15. Ornidia, S. Cesn.
Kanne derselben Form, mit Hakenkreuzen und strichgefüllten Dreiecken.

75. (C. 239). H. 0,165. Ornidia, S. Cesn.
Ebensolche Kanne, nur am Halse Kreise und Punkte.

76. (C. 226). H. 0,18. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; vorn ein achtblättriger Stern.

77. (C. 227). H. 0,185. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; von Punkten umgebene concentrische Kreise, rot und schwarz.

78. (C. 229). H. 0,265. Dali, S. Cesn.
Kanne wie Cesnola-Stern Taf. 7 mitten oder Taf. 50, 2. Dekoration aus zahlreichen concentrischen feinen Kreisen; an der Schulter vorn zwei ornamentale Sträuche und darunter zwei vollgemalte Vögel.

79. (C. 232). H. 0,34. Dali, S. Cesn.
Desgl.; Kreisverzierung; vorn an der Schulter lineare Lotosornamentik.

80. (C. 234). H. 0,23. Cypern, Schröder.
Desgl.; Mündung fragmentiert; Kreise.

81. (C. 123). H. 0,39. Cypern, S. Lang.
Desgl.; Kreise; mit Rot.

82. (C. 230). H. 0,30. Cypern, S. Lang.
Desgl.

83. (C. 240). H. 0,20. Dali, S. Cesn.

Kanne wie Doell, Samml. Cesnola Taf. XVI, 5. Dekoration nur aus concentrischen Kreisen bestehend; die breiteren Streifen rot, von schmäleren schwarzen gesäumt.

84. (C. 246). H. 0,24. Cypern, Schröder.

Desgl.

85. (C. 125). H. 0,36. Cypern, S. Lang.

Desgl.; Kreuz innerhalb der Kreise.

86. (C. 289). H. 0,11. Cypern, S. Lang.

Desgl.

87. (C. 288). H. 0,09. Dali, S. Cesn.

Desgl.

88. (C. 303). H. 0,10. Dali, S. Cesn.

Desgl., doch feinere Technik und rötlicherer Thon.

89. (C. 301). H. 0,11. Cypern, S. Lang.

Kännchen ähnlich Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 6, doch mit einem Henkel. Concentrische Kreise auf der Schulter.

90. (C. 222). H. 0,34. Dali, S. Cesn.

Kanne mit fässchenförmigem Bauch wie Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 8. Kreisdekoration.

91. (C. 220). H. 0,21. Cypern, S. Lang.

Desgl.

92. (C. 233). H. 0,30. Dali, S. Cesn.

Desgl., doch hat der Hals eine Ausweitung in der Mitte.

93. (C. 300). H. 0,08. Cypern, S. Lang.

Kleine Kanne wie Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 9; einfache lineare Verzierung.

94. (C. 358). H. 0,15. Cypern, S. Lang.

Kugelförmige Kanne mit drei kurzen Füssen und langer spitzer Tülle.

95. (C. 281). H. 0,105. Cypern, S. Lang.

Kugelige Kanne mit besonderer kurzer von der Schulter ausgehender und mit einem Sieb versehener Tülle; hoher Henkel, glatter feinerer Thon. Dekoration linear, Dreiecke strichgefüllt Ohne Rot.

96. (C. 252). H. 0,15. Dali, S. Cesn. Abg. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. XCI, 2.

Becher mit linearer Dekoration. Glatte weissliche Oberfläche. Ohne Rot.

97. (C. 251). H. 0,17. Dali, S. Cesn.
Gussgefäss mit aufrechtstehendem Bügelhenkel über dem Mund und von der Schulter ausgehender Tülle. Einfache Streifen. (Form wie Furtw. und Löschcke, Myken. Vasen Taf. XXI 154).

98. (C. 285). H. 0,12. Cypern, S. Lang.
Desgl.

99. (C. 355). H. 0,13. Alambra, S. Cesn.
Seltsames Gussgefäss mit Bügelhenkel oben, mit Tülle und, auf der anderen Seite, der primitiven Protome eines Tieres mit langen Ohren. Linear, Dreiecke mit Gitterwerk gefüllt. Technik die feinere. Ohne Rot.

100. (C. 348). L. 0,20. Cypern, S. Lang.
Gussgefäss in Gestalt eines primitiven Vogels (ähnliche Formen Cesnola-Stern, Cypern Taf. 15). Unten statt der Füsse drei kleine Stützen. Kleine emporstehende Flügelansätze. Oben eine schlotförmige Mündung, von der Henkel ausgehen; Ausguss durch den Kopf. Einfache Zäckchen u. dgl. als Dekoration. Ohne Rot.

101. (C. 346). L. 0,19. Dali, S. Cesn.
Fast ebenso wie 100.

102. (C. 237). H. 0,33. Dm. 0,245. Dali, S. Cesn.
Napf mit zwei Henkeln und Fuss wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 89, 2. Lineare Dekoration; kleines vierfüssiges Tier (Reh?) in einem Felde. —

103. (C. 298). H. 0,06. Dm. 0,075. Ornidia, S. Cesn.
Kleiner Napf derselben Form; innen rotbemalt, aussen in den beiden Feldern je ein Hakenkreuz.

104. (C. 235). H. 0,13. Dm. 0,16. Ornidia, S. Cesn.
Wie 102; Muster wie die dort citierte bei Cesnola.

105. (C. 236). H. 0,12. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; Hakenkreuze.

106. (C. 277). H. 0,11. Ornidia, S. Cesn.
Aehnlicher Napf doch mit niederem flachem Fusse; jederseits ein Vogel. Mit Rot.

107. (C. 284). H. 0,04. Cypern, Schröder.
Tiefe Schale mit flachem Fusse; der Rand absetzend. Einfache Bänder. Mit Rot.

108. (C. 283). H. 0,05, Dm. 0,10. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; jederseits zwei Fische (Füllung braunrot).

109. (C. 297). Dm. 0,15. Cypern, Schröder.
Flache Schüssel mit zwei horizontalen Henkeln. Nur Streifen.

110. (C. 275). Dm. 0,21. H. 0,065. Cypern, S. Lang.
Desgl.

111. (C. 293). Dm. 0,085. S. Lang.
Kleine flache Schüssel. Lineare einfache Dekoration.

112. (C. 291.) Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Desgl.

113. (C. 292). Dm. 0,085. Dali, S. Cesn.
Desgl.

114. (C. 294). Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Desgl.

115. (C. 296). Dm. 0,20. Dali, S. Cesn.
Flacher Teller, auf der Unterseite mit gittergefüllten Rauten und Dreiecken bemalt (ebenso Cesnola-Stern, Cypern Taf. VII r. mitten).

116. (C. 295). Dm. 0,19. Dali, S. Cesn.
Sehr ähnlicher Teller.

117. (C. 341). L. 0,21. Alambra, S. Cesn.
Zwei flache, mit einander verbundene Tellerchen; einfache Kreise und Dreiecke.

118. (C. 280). H. 0,09. Dm. 0,20. Cypern, Schröder 1873.
Halbkugelförmige Schale mit einem Henkel, jederseits mit zwei vertikalen gefüllten Rautenstreifen die an einem Bande aufgehängt erscheinen. Form wie Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XII, 80.

119. (C. 279). H. 0,09. Dm. 0,18. Cypern, Schröder.
Desgleichen, die linearen Ornamente wenig verschieden.

120. (C. 278). H. 0,09. Dm. 0,17. Dali, S. Cesn.
Desgl.

121. (342). H. 0,09. Dm 0,13. Cypern, S. Lang.
Dreifuss; ein kleiner flacher Kessel auf drei stierfussartigen Stützen, an deren Ansatz je zwei Nagelköpfe imitirt sind. Flechtband mit Rot.

Zweite Gruppe.

122. (C. 304). H. 0,24. Cypern, S. Cesn.
Kugelförmige Flasche mit engem Halse und zwei zweiteiligen Henkeln wie Doell, Samml. Cesn., Taf. XVI, 6. Concentrische Kreise, gittergefüllte Dreiecke u. dgl.

123. (TC. 4851). H. 0,16. Kition.
Desgl.; zierlich und fein.

124. (C. 310). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Desgl.; nur Kreise.

125. (C. 305). H. 0,17. Cypern, S. Cesn.
Desgl.

126. (C. 307). H. 0,14. Dali, S. Cesn.
Desgl.

127. (C. 309). H. 0,11. Dali, S. Cesn.
Dieselbe Form, doch einhenklig; Kreise.

128. (C. 308). H. 0,09. Cypern, S. Lang.
Desgl.

129. (C. 313). H. 0,11. Dali, S. Cesn.
Kanne wie Lau, Griech. Vasen Taf. II, 3. Concentrische Kreise.

130. (C. 244). H. 0,22. Dali, S. Cesn.
Aehnliche Kanne.

131. (C. 245). H. 0,22. Cypern, S. Lang.
Desgl.; reiche Kreisdekoration.

132. (C. 306). H. 0,21. Cypern, S. A. Barré, 1878.
Kanne mit kleeblattförmigem Ausguss und einer plastischen unbärtigen menschlichen rohen Maske am Halse vorn, darunter ein Medaillon. Dekoration nur aus horizontalen Streifen.

133. (C. 316). H. 0,12. Dali, S. Cesn.
Kleine nach unten ausbauchende Kanne mit roher unbärtiger Maske vorn am Halse.

134. (C. 315). H. 0,08. Dali, S. Cesn.
Kleine ähnliche Kanne mit Kleeblattausguss und einer Ausweitung des Halses. Nur Streifen.

135. (C 249). H. 0,12. Dm. 0,21. Dali, S. Cesn.
Schüssel mit zwei enganliegenden Henkeln. Zierliche concentrische Kreise.

136. (C. 250). H. 0,10. Dm. 0,19. Cypern, S. Lang.
Desgl.

137. (C. 312). H. 0,08. Cypern, S. Lang.
Kleine Amphora mit concentrischen Kreisen.

138. (C 311). H. 0,09. Dali, S. Cesn.
Desgl.

139. (C. 314). H. 0,12. Dali, S. Cesn.
Form wie Nr. 97; einfachste Verzierung.

Dritte Gruppe.

140. (C. 359). H. 0,17. Cypern, S. A. Barré, 1878.
Giessgefäss mit einem Henkel, langem in der Mitte eingezogenen Bauche, schnabelförmigem Ausguss, drei kleinen Füssen und sechs Oesen an Hals und Bauch zum Durchziehen einer Schnur. Die Firnisfarbe teilweise rot verbrannt. Einfache Streifendekoration.

141. (C. 364). H. 0,175. Cypern, S. A. Barré.
Aehnliches Gefäss mit acht Oesen. Der Bauch ohne die Einziehung. Firnisfarbe durch Feuchtigkeit beschädigt. Strichgefüllte Dreiecke.

142. (C. 363). H. 0,225. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich, doch die Mündung einfach cylindrisch; auch ohne Henkel.

143. (C. 365). H. 0,17. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich wie 141; Dekoration mit Gitterwerk.

144. (C. 362). H. 0,16. Cypern, S. A. Barré.
Wie 141.

145. (C. 361). H. 0,20. Cypern, S. A. Barré.
Wie 141; sorgfältig, mit 20 Oesen.

146. (360). L. 0,15. H. 0,085. Cypern, S. A. Barré.
Seltsames Gefäss in Form eines hohlen Ringes mit Bügelhenkel, vier kleinen Füssen und langem röhrenförmigen Hals mit feiner Mündung. 14 Oesen. Gittergefüllte Rautenbänder.

147. (C. 356). H. 0,14. Alambra, S. Cesn.
Einhenklige Kanne mit schnabelförmigem Ausguss. Auf der Schulter sitzen plastisch gebildet drei primitive Vögel. Der Bauch vierseitig; ohne Fuss. Gittergefüllte Rauten.

148. (C. 347). H. 0,11. L. 0,15. Cypern, S. A. Barré.
Giessgefäss in primitiver Tierbauchform, mit vier kleinen Füssen, Bügelhenkel und schnabelförmigem Ausguss. Einfach lineare Verzierung.

149. (C. 352). L. 0,15. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich.

150. (C. 339). H. 0,17. Alambra, S. Cesn.
Aus drei Kugeln zusammengesetztes Gefäss wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 90, 6. Mit Gitterwerk und Zickzack verziert.

151. (C. 328). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Einhenkliger Becher, ähnlich Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 91, 2, mit Gitterwerk bemalt.

152. (C. 275). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Einhenklige Kanne mit cylindrischer Mündung. Vertikale Streifen.

153. (C. 231). H. 0,35. Alambra, S. Cesn.
Kugelförmige Flasche mit langem Halse, einem Henkel und einer Oese. Gefüllte Rautenbänder.

154. (C. 282). H. 0,175. U. 0,295. Cypern, S. A. Barré.
Einhenklige Kanne mit textiler Ornamentik (vertikale Streifen, die einfachen gehäkelten Borten gleichen). Die Technik ist ungewöhnlich wegen des glatten feinen weissen Thones mit hellbrauner Firnisfarbe.

Vierte Gruppe.

155. (C. 324). H. 0,075. Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Halbkugelförmiger Napf mit einer Oese am Rande; gravierte schräge Striche. Das Innere und der Rand sind grösstenteils tief schwarz; vom Rande geht dies allmählich in Rot über, das die Farbe des grössten Teils der Aussenseite ist.

156. (C. 325). H. 0,06. Dm. 0,095. Alambra, S. Cesn.
Desgl., doch ganz schwarz. Dekoration mit Rauten, vertikalen Bändern, daran ansetzenden Dreiecken u. a. Vgl. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 13, r. mitten.

157. (C. 327). Dm. 0,075. H. 0,11. Alambra, S. Cesn.
Aehnlicher Napf, doch mit hohem Henkel, ganz schwarz.

158. (C. 326). H. 0,13. Alambra, S. Cesn.
Kugelige Flasche mit langem engem Halse, daran eine Oese.

Strichgefüllte Zickzackbänder, Halbkreise u. dgl. bedecken Bauch und Hals. Schwarz.

159. (C. 318). H. 0,20. Alambra, S. Cesn.

Kugelige Kanne, wie Doell, S. Cesnola Taf. XVI, 10, mit einer Oese am Halse. Mit ungeordneten linearen Verzierungen bedeckt; concentrische Kreise (ohne Zirkel), schräge parallele Striche u. dgl. Ganz rot wie alle folgenden.

160. (C. 317 b). H. 0,22. Alambra, S. Cesn.

Kugelige Flasche mit zwei durch einen Henkel verbundenen langen Mündungsröhren und einem Griff (vgl. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. XIII l. unten). Dreiecke u. dgl.

161. (C. 317 a). H. 0,41. Cypern, S. Lang.

Ebenso, doch drei Mündungsröhren mit Doppelhenkel. Kreise u. dgl. graviert.

162. (C. 319). H. 0,16. Cypern, S. Lang.

Kanne wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 91, 1. Concentrische Kreise, Striche u. dgl.

163. (C. 320). H. 0,14. Alambra, S. Cesn.

Desgl.

164. (C. 317). H. 0,165. Alambra, S. Cesn.

Desgl.

165. (C. 321). H. 0,15. Alambra, S. Cesn.

Desgl.

166. (C. 248). H. 0,24. Cypern, S. Lang.

Kugeliges Gefäss mit weitem cylindrischem Hals und 2 Oesen. Gewöhnliche Verzierung.

167. (C. 322). H. 0,10. Dali, S. Cesn.

Aehnliche Form. Zickzackverzierung.

168. (C. 343). H. 0,145. L. 0,20. Alambra, S. Cesn.

Vierbeiniges, an Tierkörper erinnerndes Giessgefäss wie Cesnola-Stern, Taf. XIII l. oben. Strichgefüllte Dreiecke u. dgl. bedecken das Ganze.

169. (C. 344). L. 0,20. Alambra, S. Cesn.

Aehnliches Gefäss.

Fünfte Gruppe.

Erste Abteilung: mit plastisch erhobener und gravierter Verzierung:

170. (C. 333). H. 0,185. U. 0,33. Dali, S. Cesn.
Kanne mit schnabelförmigem Henkel, mit zwei Ringen am Halse und einfachen geschwungenen Linien in Relief auf dem Bauche vorn.

171. (C. 334). H. 0,18. Cypern, S. Lang.
Desgl. mit vertikalen und horizontalen Streifen.

172. (C. 331). H. 0,16. Cypern, S. Lang.
Desgl.; am Halse graviertes Gitterwerk.

173. (C. 243). H. 0,25. Dali, S. Cesn.
Aehnliche Kanne ohne besonderen Ausguss. Verzierung wie 170.

174. (C. 242). H. 0,23. Cypern, S. Lang.
Sehr ähnlich.

175. (C. 336). H. 0,16. Cypern, S. Lang.
Kugelige Flasche mit engem Halse und einem Henkel; vertikale Reliefstreifen.

176. (C. 241). H. 0,215. Cypern, Schröder.
Desgl.; vorn vertikales Zickzackband in Relief.

177. (C. 338). H. 0,115. Dali, S. Cesn.
Aehnlich.

178. (C. 335). H. 0,09. Cypern, S. Lang.
Kleiner einhenkliger Topf mit weitem Halse; vertikale Streifen in Relief.

179. (C. 354). H. 0,12. Cypern, S. Lang.
Gefäss mit Bügelhenkel oben, mit schnabelförmiger Tülle einerseits und einem kleinen plastischen hockenden Vierfüssler andererseits. Gravierte Zickzackbänder.

180. (C. 329). H. 0,08. Cypern, S. Lang.
Kleines bauchiges einhenkliges Gefäss; lineare Verzierung graviert. Ausnahmsweise ungefirnisst.

Zweite Abteilung: mit weiss aufgemalter Verzierung.

181. (C. 332). H. 0,15. U. 0,22. Cypern, S. Lang.
Lekythosähnliches Gefäss; am Halse wo der Henkel ansetzt zwei plastische Ringe. Schulter und Bauch mit Strichen (Zickzack, Gitterwerk) bemalt.

182. (TC. 393). H. 0,13. U. 0,23. Italien oder Sicilien. S. v. Koller.
Ganz gleiches Gefäss; nur die Ringe am Halse nicht plastisch, nur weiss aufgemalt.

183. (TC. 380). H. 0,155. U. 0,235. Italien oder Sicilien. S. Koller.
Desgl.

184. (C. 337). H. 0,18. Cypern, S. Lang.
Flaches bauchiges Fläschchen mit einem Henkel, ohne Fuss mit weissen Strichen.

185. (TC. 1316). H. 0,14; Italien oder Sicilien, Samml. Koller.
Aehnliches Gefäss; lineare Verzierung.

186. (C. 290). H. 0,085. Cypern, Schröder.
Schüsselchen mit zwei Henkeln; schräge Strichverzierung.

187. (C. 351). H. 0,14. L. 0,16. Dali, S. Cesn.
Ochse als Gefäss; Oeffnung oben im Kopfe; wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 15. Weisse Striche.

188. (C. 350). H. 0,11. L. 0,18. Cypern, S. Lang.
Desgl.

Anhang: Aus schwarzem Thon.

189. (C. 257). Dm. 0,12. Dali, S. Cesn.
Flache Schale aus schwarzem Thon, Oberfläche geglättet grauschwarz; mit der Hand gemacht; die Henkel sind Nachahmung von Broncehenkeln in Gestalt von Lotosblüten wie die aus Curium bei Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 71 oben.

190. (TC. 5093). H. 0,06. Cypern, Schönborn 1852.
Kleiner Topf aus grobem schwarzem Thone, mit der Hand gemacht. Henkel gebrochen.

191. (TC. 5088). H. 0,042. Cypern, Schönborn 1852.
Desgl. mit einem Henkel.

IV. Italisch-geometrische Gattung.

1. Amphoren.

192. H. 0,36. Vulci, tenuta di Polledrara, in einer tomba a camera colla volta a botta, 1882. In demselben Grabe No. 193, 194 u. 1158, ferner ein unter den „Italischen schwarzen Vasen", verz. Gefäss (vergl. Index der FO.). — Intakt bis auf den einen Henkel.

Amphora mit gedoppelten emporstehenden Ohrhenkeln und hohem Fusse. (Form No. 3). Matter, blasser, gelbrötlicher Thon; matte, rötliche Firnisfarbe. An den Henkelansätzen sind Nagelköpfe imitiert. Hals: zahnartig in einander greifendes textiles Ornament. Schulter: gittergefüllte Dreiecke; darunter am Bauch: strichgefülltes Vierblatt, auf A dreimal

und zwei Schwäne dazwischen, auf B zweimal und ein Schwan, in der Mitte gittergefüllte Raute. Darunter Band gittergefüllter Rauten; darunter Zickzack; ebenso am Fuss.

193. H. 0,34, mit Deckel 0,37. FO. s. zu 192.

Aehnliche Amphora; doch gehen Hals und Schulter allmählich über (Form No. 4). Dunklerer rötlicher Thon, darüber jedoch heller, gelblichweisser, etwas schmutziger, matter Ueberzug; rote matte Firnisfarbe. Schwerer, plumper als 192. — Hals: gefüllte Ellipsen durch geschwungene Linien verbunden. Schulter: concentrische Kreise (mit Zirkel). Bauch: zwischen den Henkeln (die ohne jene Nagelköpfe) gittergefüllte Dreiecke und auf A vier, auf B zwei Schwäne. Darunter Zickzack.

194. H. 0,36, mit Deckel 0,39. FO. s. zu 192.

In Form, Technik wie 193, in der Dekoration fast ebenso; nur zeigt die Schulter gittergefüllte Dreiecke und zwischen den Henkeln stehen primitive Mäandermotive mit Strichfüllung.

195. (TC. 1363). H. 0,43. U. 1,13. S. Koller.

Bauchiges Gefäss mit zwei breiten Henkeln (Form No. 5) von blassem etwas schmutzigem Thone mit braunschwarzer matter Firnisfarbe. Schulter: Zickzackmotive. Bauch: einfaches Flechtband. Unten grosse Strahlen.

196. (384). H. 0,385. U. 1,13. Corneto, S. Dor.

Bauchiges Gefäss mit zwei horizontalen Henkeln am grössten Durchmesser (Form No. 6). Grober grauer Thon; schwarzer Firnis, worauf mit dunkelroten Linien an der Schulter Dreiecke, am Bauche Quadrate gezeichnet, die teilweise (schachbrettartig) mit weiss gefüllt sind.

197. (434). H. 0,36. Corneto, S. Dor.

Form wie 196; Firnis jedoch rot verbrannt; Thon ebenfalls rötlich. Dreiecke und Quadrate sind nur weiss aufgemalt und bedecken (meist verwischt) das Ganze.

2. Kannen.

a) Ohne Strahlen an Schulter oder Bauch.

198. (TC. 1372). H. 0,26. U. 0,385. Nola, S. Koller.

Kanne mit kleeblattförmiger Mündung (Form No. 7). Matter blasser graugelblicher Thon, brauner, teilweise rötlich gebrannter Firnis. Sehr einfache Verzierung mit Zickzack und Streifen, sowie am Halse dem in dieser Gattung sehr beliebten

Rechteck in dem vier Dreiecke sich befinden, wovon zwei mit Firnisfarbe gefüllt sind.

199. (TC. 1287). H. 0,21. U. 0,50. A. Kgl. S., also wohl Unteritalien oder Campanien.

Dieselbe Form, doch gedrückter; Firnisfarbe ganz rot. Dekoration wie 198.

200. (TC. 602). H. 0,205. U. 0,53. S. Koller.

Desgl.; nur horizontale Streifen; Hals und Mündung schwarz.

201. (TC. 606). H. 0,23. U. 0,59. A. Kgl. S., vgl. 199.

Desgl.; nur Streifen; an Schulter etwas Zickzack dabei.

202. (514). H. 0,115. U. 0,225. Vulci, S. Dor.

Desgl.; Thon hellgelblich, Firnis matt braunrot. An der Schulter eine Reihe Gänse nach r.; sonst nur Streifen.

203. H. 0,24. U. 0,485. Corneto, „tomba del guerriero": abg.: Mon. d. J. vol. X., tav. Xc, 5.

Kanne mit nach unten sich erweiterndem Halse; Thon blass und fein; der gelbbraune Firnis abblätternd. Dreiteiliger Henkel. Hals: Das zahnartig in einander greifende Ornament; Schulter: Reihe von Gänsen nach r. (deren Körper mit schrägen Strichen gefüllt).

204. H. 0,21. U. 0,35. Bari, S. Koller.

Kanne mit sehr schlankem Halse und niederem Fusse; Firnis braunschwarz. Hals und Schulter mit Zickzack und gittergefüllten Rautenbändern.

205. (264). H. 0,29. U. 0,59. Corneto, S. Dor.

Kanne, an deren Hals und Schulter Wellenlinien, ebenso unten am Bauch, wo noch Sförmige Ornamente dazwischen.

206. H. 0,105. U. 0,16. Corneto, „tomba del guerriero": abg. Mon. d. J. vol. X, tav. Xc, 12.

Kännchen mit niederem Hals und fast cylindrischer Mündung; concentrische Kreise (mit Zirkel) auf der Schulter.

207. H 0,105. Wie 206.

Desgl.

b) Mit Strahlen an der Schulter.

208. (440). H. 0,18. U. 0,38. Corneto, S. Dor.

Etwas plumpe Kanne. Thon etwas schmutzig, matter brauner Firnis. Gefüllte Dreiecke und Zickzack.

209. (432). H. 0,30. U. 0,52. Corneto, S. Dor.
Schlankere Kanne (Form No. 7); Firnis sehr abgerieben. Am Hals einfaches Flechtornament; Bauch: nur Streifen.

210. (1193). H. 0,30. U. 0,52. Corneto, S. Dor.
Gleiche Kanne; Thon hellgrünlich glatt; feine Zickzackstreifen.

211. (430). H. 0,21. U. 0,425. Corneto, S. Dor.
Fast ebenso wie 210.

212. (1197). H. 0,25. U. 0,465. Corneto, S. Dor.
Ausser an der Schulter auch am Halse Strahlen; auf denen der Schulter weiss aufgemalte Sternchen; weisser Wellenstreif auch auf dem Firnis am Fusse.

c) mit Strahlen an Schulter und am Fusse.

213. (TC. 1405). H. 0,33. U. 0,57. Campanien oder Unter-It.; S. Koller.
Zwischen den grossen Strahlen des Fusses und denen der Schulter Schachbrett; Hals wie 198.

214. (270). H. 0,34. U. 0,64. Corneto, S. Dor.
Aehnlich; am Bauch nur feine Streifen mit breiten Rändern wechselnd.

215. (436). H. 0,30. U. 0,55. Corneto, S. Dor.
An Hals und Henkel die mit den Spitzen sich berührenden gefüllten Dreiecke (wie 198). Um den Bauch ein mehrmals wiederholtes singuläres Ornament, aus je zwei verbundenen, an den Enden gekrümmten Ranken bestehend; vielleicht ist ursprünglich ein Wassertier gemeint.

216. (TC. 1403). H. 0,34. U. 0,55. Bari, S. Koller.
Die Strahlen unten am Bauch sehr lang; an der Schulter jedoch keine; statt deren drei schwimmende Fische nach r. mit einzelnen weiss aufgemalten Strichen. Punktrosetten füllen.

3. Näpfe.

217. (435). H. 0,105. Dm. 0,132. Vulci, S. Dor. Der schmutzig grauliche Thon und braunrote matte Firnis der gewöhnlichen italischen Technik.

Napf mit besonderem etwas eingezogenen doch vertikalen Mündungsstück, offenbar zur Aufnahme eines Deckels bestimmt (Form No. 72). Gefirnisst bis auf den Streif zwischen den Henkeln, wo durch Vertikalstriche abgeteilte, mit Zickzack gefüllte Abteilungen.

218. (TC. 1270). H. 0,075. Dm. 0,095. S. Koller.
Desgl.; der Firnis etwas glänzender.

219. (437). H. 0,10. Dm. 0,11. Vulci. S. Dor.
Wie 217; als Ornament auch die gefüllten mit der Spitze sich berührenden Dreiecke.

220. (TC. 459). H. 0,105. Dm. 0,12. S. Koller.
Desgl.; einfache Wellenlinie als Verzierung.

221. (TC. 454). H. 0,10. Dm. 0,125. S. Koller.
Desgl.; doch das Mündungsstück schon nach aussen etwas schräge. Leere durch Vertikalstriche getrennte Abteilungen.

222. (TC. 1400). H. 0,065. Dm. 0,095. Nola. S. Koller.
Desgl.; nur Horizontalstreifen.

223. (1268). H. 0,07. Vulci. S. Dor.
Desgl.; unten grosse Strahlen.

224. (Corn. 74). H. 0,06. Dm. 0,14. Corneto, „tomba del guerriero". Abg. Mon. d. J. X, tav. X c, 1.
Flacherer Napf mit demselben Mündungsstück, doch kleinen Henkeln. Nur Zickzack zwischen den letzteren, nach unten Streifen.

225. (Corn. 73). H. 0,065. Dm. 0,15. Von ebenda. Abg. ibid. X c, 1 a.
Desgl.; Häkchenreihe an der Schulter.

226. (Corn. 75). H. 0,05. Dm. 0,115. Von ebenda. Abg. ibid. X c, 1 b.
Desgl.; wie 224.

227. (Corn. 84). H. 0,055. Dm. 0,09. Von ebenda. Abg. ibid. X c, 8 und X d, 22.
Napf ohne das Mündungsstück, mit horizontalen Henkeln (Form No. 98); auf dem Streif zwischen den letztern jederseits sechs Gänse nach r., das Uebrige gefirnisst. Firnisfarbe rot.

228. 229. 230. (Corn. 77—79). Von ebenda. Abg. ibid. X c, 10.
Drei kleine, nur in den Massen wenig verschiedene Näpfe ohne Fuss und Henkel, alle mit Streifen, unten voll gefirnisst.

231. (Corn. 76). H. 0,07. Dm. 0,12. Von ebenda Abg. ibid. X c, 6 und X d, 23 a. b.
Henkel- und fussloser Napf; unten voll gefirnisst; nach oben drei Streifen, zwei mit strichgefüllten Dreiecken; zu oberst Gänse nach r.; Technik abweichend, indem die fast glanzlose rote Firnisfarbe regelmässig in Ornamenten und Figuren abwechselt mit violet schwarzer matter Farbe. Dazugehörig ein Deckel mit Knopf (Dreiecke u. dgl.) von 0,13 Dm.

232. (Corn. 82). H. 0,04. Dm. 0,085. Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 9.

Desgl., ohne Deckel; oberer Streif nur einfaches Mäandermotiv.

233. (263). H. 0,105. Dm. 0,095. Vulci. S. Dor.

Napf mit vertikalen, je aus zwei sich oben kreuzenden Stäben bestehenden Henkeln. Schachbrettgefüllte Rauten in dem Streif zwischen den Henkeln.

234. (271). H. 0,13. Dm. 0,11. Vulci. S. Dor.

Napf mit einfachen breiten vertikalen Bandhenkeln (Form No. 73). Mit Gitterwerk gefüllte Rauten.

234a. H. 0,13. Vulci, Polledrara, aus einer tomba a cassone, zusammen mit den im Index der FO. genannten Vasen, 1882.

Einhenkliger Napf ungefähr der Form No. 81. Die Schulter mit übereck gestellten mit gekreuzten Strichen gefüllten Quadraten die durch vertikale Linien getrennt sind, bemalt.

4. Verschiedene Formen.

235. (1191). H. 0,19. U. 0,63. Vulci, S. Dor.

Schüssel ohne Henkel mit hohem Fusse (Form No. 74); oben durch Vertikalstriche getrennte zickzackgefüllte Abteilungen; sonst mit Streifen und gefirnisst. Firnisfarbe sehr matt.

235a. H. u. Dm. 0,20. Vulci, Polledrara, aus einer tomba a cassone zusammen mit 234a und den im Index der FO. genannten Vasen, 1882.

In Technik und Dekoration mit 235 völlig übereinstimmend.

236. (TC. 485). H. 0,115. U. 0,39. Nola. S. Koller.

Desgl., doch der Bauch mit scharfem Absatz (Form No. 75). Zwei Löcher nebeneinander im Rand (zum Deckelaufbinden). Nur Zickzackverzierung. Rote Firnisfarbe.

237. (TC. 477). H. 0,025. Dm. 0,13. Nola. S. Koller.

Flaches fussloses Schüsselchen mit breitem horizontalem Rande, in welchem zwei Löcher nebeneinander zum Aufbinden eines Deckels (Form No. 78). Nur Streifen, auf dem Rande schräge Striche.

238. (TC. 371). H. 0,055. Dm. 0,13.

Desgl.

239. (TC. 269). H. 0,07. Dm. 0,20. Nola. S. Koller.

Flache Schüssel mit zwei horizontalen Henkeln. Nur Wellenstreif.

240. (Corn. 71). Dm. 0,21. Corneto, „tomba del guerriero." Abg.: Mon. d. J. vol. X, tav. Xc, 3, ungenau, da der teilweise bedeckende Kalksinter die Zeichnung undeutlich machte.

Flache henkellose Schüssel; auf dem horizontalen Rande oben vier durch Gruppen vertikaler Striche (mit ansetzenden Punkten) getrennte Abteilungen, die mit horizontalen Zickzacklinien gefüllt; dies mit weisser Farbe auf den Firnisgrund aufgemalt. Auf der Unterseite gittergefüllte Rauten mit geraden Strichen abwechselnd, mit der gewöhnl. rötlichen Firnisfarbe.

241. (Corn. 72). Dm. 0,21. Von ebenda. Abg.: ibid. Xc, 4, nicht ganz genau.

Desgl.; auf dem Rande weiss aufgemalt viermal Gruppen vertikaler Striche, ferner viermal Felder die durch die zwei mit der Spitze sich berührenden gefüllten Dreiecke begrenzt sind; in den Feldern je ein Schwan (Gans) aufgemalt. Die Unterseite mit gittergefülltem Rautenstreif.

242. (Corn. 70). Dm. 0,18. Von ebenda. Abg.: ibid. Xc, 2.

Desgl. doch mit zwei Henkeln. Nur Streifen. Ohne aufgesetztes Weiss.

243. (2752). H. 0,10. Dm. 0,245. Castel Nuovo di Porto in der Sabina, 1880 (vgl. Index der FO.).

Tiefe fusslose Schale ohne Henkel mit dem gew. rötlichen Firnis, darauf Streifen und sog. laufender Hund weissgelb aufgemalt.

244. H. 0,13. L. 0,23. Corneto, „tomba del guerriero". Abg.: Mon. d. J. X, Xc, 7 und Xd, 21.

Gussgefäss in primitiver Tiergestalt mit drei plumpen Beinen, oben mit einem Bügelhenkel; hinten Oeffnung zum Füllen, vorn Ausguss in primitivem Pferdekopf. Verzierung mit einem Streifen strichgefüllter Dreiecke und einem mit Gänsen nach r.

245. (TC. 1433). H. 0,135. U. 0,30. Nola. S. Koll. Thon gelblich, Firnis braun.

Seltsames Giessgefäss (Form No. 77), eine Kugel mit Ausgussröhre, einem Henkel und hohem Fuss. Im Boden ist eine enge Oeffnung. Etwas wirre lineare Verzierung.

246. (TC. 270). H. 0,08. U. 0,48. S. Koller. Der gew. mattrote Firnis.

Dreifüssige henkellose Schale (Form No. 76). Am Rande zwei Löcher für einen Deckel. Unten einige Strahlen, nach oben Zickzackstreifen.

246a. H. 0,13. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, zusammen mit 234a, 235a, und den im Index der FO. gen., 1882. Thon glattgelblich; Firnisfarbe rotbraun.

Büchse, ungefähr der Form No. 104, doch ohne Fuss; der Deckel fehlt; der angeblich zugehörige ist vielmehr eine kleine unbemalte henkellose Schale. Die Schulter der Büchse zeigt abwärts gerichtete Strahlen; unten grosse Strahlen nach oben.

247. (500). H. 0,09. Vulci. S. Dor. Aus Stücken und teilweise ergänzt. Firnis schwarz.

Kleine Amphora; an Schulter und Hals, die in einander übergehen, jederseits ein primitiver Vogel nach r.

V. Apulisch-geometrische Gattung.

1. Amphoren.

248. H. 0,22. O. Dm. 0,24; grossenteils von Kalksinter bedeckt.

Bauchiges, fussloses Gefäss mit weiter trichterförmiger Mündung, zwei emporstehenden Henkeln und an den beiden anderen Seiten zwei emporstehenden Ansätzen (Form No. 8). Bemalt mit der hier gewöhnlichen matten, schwarzen und roten Farbe; Rundbogenlinien an der Innenseite der Mündung, einfach lineare Verzierung an der Schulter.

249. (TC. 1365). H. 0,25. O. Dm. 0,27. S. Koll.

Desgl.; die Ansätze beiderseits gesichtsartig behandelt (mit nasenartigem Vorsprung und Kreisen als Augen).

250. (2428). H. 0,185. O. Dm. 0,215. Canossa, 1874.

Desgl.; die Ansätze einfach. An der Schulter einfache gebrochene Linien, schräge Striche u. dgl., flüchtig. Das Rot sehr dunkel, fast braun.

251. (TC. 1362). H. 0,31. O. Dm. 0,23. Grossenteils von Sinter bedeckt.

Aehnliches Gefäss, doch die Mündung bedeutend niedriger, der Bauch tiefer, die Henkel höher an der Schulter; ohne die Ansätze. Die Bemalung (concentrische Kreise, verschieden gefüllte Rauten, vertikale Striche etc.) bedeckt in drei durch horizontale Bänder getrennten Abteilungen (oberer, mittlerer und unterer Teil) die Vase.

252. H. 0,33. O. Dm. 0,31; viel sinterbedeckt.

Desgl.; doch die Henkel horizontal; Verzierung in derselben Weise.

253. H. 0,125. U. 0,41. S. Koll. Ornamente vielfach abgerieben.
Kleines Gefäss, mit ganz kleiner Mündung und horizontalen Henkeln (Form No. 88). Thon rötlich. An der Schulter grosse gittergefüllte Kreise, unten Rundbogenlinien.

254. (2618). H. 0,245. Dm. 0,255. Bari, 1878. Teilweise sinterbedeckt.
Form ähnlich 248 ff. doch mit hohem Fusse und niederer Mündung (Form No. 9), die vertikalen Henkel oben eingekerbt, daran Sterne aufgemalt. Verzierung der oberen Vasenhälfte mit grossem einfachem linear gefüllten Mäander, der unteren mit linearen vertikalen Elementen; am Fusse kammartiges Ornament, auf dem Mündungsrande bereits das Stabornament.

255. (TC. 1406). H. 0,285. U. 0,85. Farben vielfach abgerieben.
Entwickeltere Form, mit niederem Fuss, kurzem vertikalen Halse und hohen vierteiligen Ohrenhenkeln. Der Thon rot, doch matt; die Farben wie gewöhnlich. Hals: Doppelte Zickzacklinie; Bauch: Grosse gittergefüllte Rauten. Unten bereits kurze Strahlen.

256. (TC. 1370). H. 0,27. A. Kgl. S.
Der Amphora a colonnette ähnlich, d. h. die (wie gewöhnlich flachen) Vertikalhenkel sind mit dem Rand der kurzen (doch noch trichterförmigen) Mündung durch eine horizontale Scheibe verbunden; mit hohem Fuss. Die gewöhnliche Technik der Gattung (heller Thon, schwarzviolete Farbe, doch kein Rot). Oben auf der Mündung Strahlen; am Bauche oben und unten horizontale Bänder, mitten durch vertikale Striche gefüllte Abteilungen; von Ornamenten nur kleine Häkchen.

2. Einhenklige Schalen und Näpfe.

257. (TC. 1423). H. 0,045, mit Henkel 0,12. Dm. 0,17. Bari, S. Koll.
Schale mit breitem, hohem, oben eingesenktem Henkel (Form No. 79). Aussenverzierung hauptsächlich aus Rundbogen. Innen zwei vollgemalte mit der Spitze in einander gehende Dreiecke, doch mit den der Gattung eigenen kleinen Strichen und Häkchen.

258. (TC. 1421). H. 0,12. Dm. 0,16. Bari, S. Koll.
Desgl.; Henkel noch reicher, mit zwei durchbrochenen Ringen. Aussen besonders Rauten; innen wie 257.

259. (TC. 1420). H. 0,12, mit Henkel 0,18. U. 0,38. Ceglio, S. Koll.
Tiefer Napf mit engerer Mündung, breitem, hohem, oben

eingekerbten Henkel (Form No. 80); der letztere sowie der ganze Bauch reich verziert (Kreise, Rauten, einfacher Mäander u. a.). Ohne Rot, nur Schwarz, mit feinem Pinsel aufgetragen; der Thon gelblich.

260. (TC. 1410). H. 0,13. O. Dm. 0,10. Bari, S. Koll.
Desgl., doch mit niederem Fuss und etwas weiterer Mündung (Form No. 81); Gitterwerk in der oberen, Rundbogen in der unteren Hälfte. Nur Schwarz, doch geringere Ausführung als 259.

261. (TC. 391). H. 0,20 mit Henkel. S. Koller. Sinterbedeckt.
Desgl.; flüchtige, einfache, lineare Ornamente; mit Rot.

262. (TC. 368). H. 0,12 mit Henkel. S. Koller.
Desgl.; Rundbogen. Gröbere Technik; mit Rot, das besonders lebhaft.

263. (TC. 378). H. 0,14. S. Koll. Sinterbedeckt.
Desgl., doch mit niederm Henkel; Rundbogen und Streifen. Nur Schwarz; gering.

264. (TC. 1286). H. 0,14. S. Koll.
Mit höherem Hals (Form No. 82); nur Streifen mit Rot.

265. (TC. 1427). H. 0,105. Bari, S. Koll.
Kürzerer Hals, ebenfalls breiter niederer Henkel, auf dem Rauten. Streifen und unten Rundbogen. Mit Rot.

3. Verschiedene Formen.

266. (TC. 1393). H. 0,11. Bari, S. Koll.
Kugliges Gefäss mit besonderm Ausgusscylinder und Bügelhenkel (Form No. 83). Auf der Schulter Gitterwerk. Mit Rot das sehr dunkel.

267. (TC. 1297). H. 0,13. S. Koll.
Aehnlich, der Bauch nach oben zugespitzt; etwas blassroter geringer Thon. Nur Streifen.

268. (TC. 1292). H. 0,18. S. Koll.
Aehnlich; dem nach oben gebognen Ausguss entspricht hinten ein emporstehendes Ende (Form No. 84); Verzierung sehr einfach.

269. (TC. 397). H. 0,10.
Aehnlich; der Bügelhenkel geht von hinten nach der Spitze der Mündung selbst. Einfache Streifen.

270. (1583). H. 0,12. Aus römischem Kunsthandel 1834 durch Gerhard.

Fässchen mit cylindrischer emporgerichteter Mündung (Form No. 85); breite rote Streifen von schwarzen Linien eingefasst; Kreuze. Der Thon ziemlich rot.

271. (TC. 1374). H 0,115; angebl. Nola, S. Koll.

Seltsames Giessgefäss mit siebförmig durchlöchertem Ausguss, mit dem gewöhnlichen breiten hohen Henkel und noch einer besondern Handhabe (Form No. 86). Der gewöhnl. helle Thon; einfach linear verziert; mit Rot.

272. (TC. 386). H. 0,75. Dm. 0,10. S. Koll.

Napf mit zwei kleinen zusammengerollten Henkeln (Form No. 87); Thon rot, lineare Verzierung mit Rot; unten concentrische Kreise.

273. (TC. 5894). H. 0,315. U. 0,67. S. Pourtalès, 1865.

Feldflasche, zum Aufhängen (Form No. 10) mit zwei Henkeln an der Stelle des grössten Durchmessers und zwei kleinen Ansätzen an der Mündung; der helle Thon; Verzierung ohne Rot, schräge Streifen und Punkte, grosses Schachbrett u. dgl.

274. (TC. 1300). H. 0,19. U. 0,43. S. Koll.

Aehnlich, doch die Henkel am Halse, und unten Ansätze zum Aufstellen der Flasche (Form No. 11); der Thon rot, fein, einfache Kreisverzierung, ohne Rot, nur mit dem gewöhnlichen Violetschwarz; jedoch einige Streifen mit sonst in dieser Gattung nie vorkommender braunschwarzer Firnisfarbe.

4. Isolirt.

275. (TC. 1371). H. 0,31. U. 0,675. Bari, S. Koll.

Kanne (Form No. 18, doch ohne die Rotelle) von mattem hellgelbem Thon. Am Halse sowohl als am Bauche unten unausgefüllte Strahlen im Kontur; an der Schulter wiederholtes radförmiges Ornament (wie oben No. 52); um den Bauch umlaufender Streif; Zug von fünfzehn Kriegern nach l. in der Art der geometrischen Vasen voll aufgemalt, mit sog. Vogelsgesichtern; weisse Punkte bezeichnen die Augen; einige wenden sich um; alle sind nackt und tragen weder Schwert noch Helm, nur einen Rundschild; je eine Schildhälfte ist braun oder rot bemalt, die andre zeigt auf Thongrund einen Doppelhammer; die Nägel des Randes durch weisse Punkte angedeutet. — Mit brauner Firnisfarbe sind an dem Gefässe

nur die horizontalen trennenden Streifen, der Fuss, sowie die eine Schildhälfte meist und die raumfüllenden kleinen Kreuze gemalt; alles Uebrige mit matter dunkelroter Farbe. — Auf dem Rücken des breiten Henkels ein nackter Mann ganz im primitiven Stile der geometrischen Vasen.

5. Anhang: Altapulische, doch vorwiegend vegetabilisch verzierte Gefässe.

276. (1995). H. 0,225. S. Ingenheim.

Amphora mit sog. Rotellen an den hohen Henkeln (Form No. 14); blasser graugelber Thon, braunrote Firnisfarbe; geometrische Dekoration. Am Halse Reihe primitiver Vögel nach r.; Schulter: je drei vertikale Streifen der gefüllten mit der Spitze zusammenstossenden Dreiecke, darunter gegitterte Rechtecke.

277. (2427). H. 0,295. U. 0,65. Canossa, 1874.

Dieselbe Form; am Hals die dieser Gattung eigene Art kleiner Lotosblüten; Schulter desgl.; der Bauch zeigt in rechteckigen Feldern abwechselnd einen Stern (nebst flatternden primitiven Vögeln[?]) und abwärts gerichtete offene Palmette. Unten Strahlen. Thon der gewöhnliche matte helle, Farbe jedoch nicht Firnis, sondern mattes Violettschwarz und Dunkelrot.

278. (TC. 1381). H. 0,25. Bari, S. Koller.

Dieselbe Form; am Halse eine Art Netzornament mit Epheublättchen; Bauch: in den rechteckigen Abteilungen wechseln Lotosblüten, offene Palmetten und Blättchenstern. Auf den Henkeln Doppelreihe feiner spitzer Blättchen. Braunschwarze Firnisfarbe.

279. (TC. 1425). H. 0,185. O. Dm. 0,12. Angebl. Nola, S. Koller.

Kelch auf hohem Fusse (Form No. 92); mit dunkelbraunem glänzendem Firnis auf dem hellgrauen Thone: Schachbrett am Stamme des Fusses, Palmetten und Lotosband auf dem Bauche, feiner Blattkranz an der Unterseite des Kelches wie des Fusses.

280. (TC. 1203). H. 0,15. Dm. 0,21. S. Koller.

Korbartiges Gefäss (Form No. 91), darauf mit roter Firnisfarbe im oberen Streifen abwärts, im unteren aufwärts gerichtete Lotosblüten und Palmetten.

281. (TC. 1204). H. 0,18. Dm. 0,285. S. Koller.

Desgl.; Epheuranken im oberen, Schachbrett im unteren Streifen.

282. (TC. 502). H. 0,205. O. Dm. 0,195. S. Koller.

Desgl., doch viel schlanker; bis auf einige Streifen ganz (braunrot) gefirnisst.

283. (2341). H. 0,135. Gerhards Nachl..

Kantharosartiger Napf mit zwei hohen Henkeln (Form No. 93); mit brauner Firnisfarbe Lotosblüten und Palmetten abwärts gerichtet.

284. H. 0,12. Bari, S. Koller. Teilw. sinterbedeckt.

Desgl.; liegende Palmetten.

285. (TC. 1281). H. 0,135.

Desgl.; aufrecht stehende Palmetten; der gewöhnliche helle Thon und braune Firnis.

286. (TC. 1375). H. 0,15. Angebl. Avella. S. Koller. Etwas übermalt.

Desgl.; Stabornament.

287. (203). H. 0,14. Dm. 0,21. Bari, S. Koller.

Drei durch einen Bügelhenkel verbundene Näpfe mit Deckel (Form No. 94); Verzierung nur durch Doppelreihen feiner Blättchen. Braune Firnisfarbe.

288. (TC. 1429). Dm. 0,15. Bari, S. Koller.

Einhenklige Schale mit Deckel (Form No. 89), auf welchem der feine Blättchenkranz. Braune Firnisfarbe, graugelblicher Thon.

289. (TC. 1202). H. 0,37. U. 1,01 S. Koller.

Schlauchförmiges Gefäss mit einer offenen und einer durch ein Sieb verschlossenen Mündung sowie Bügelhenkel (Form No. 12), aus dem gewöhnlichen graugelben Thon, die Verzierung jedoch in matter violettbrauner Farbe und einigem Rot; horizontale Streifen überziehen die obere Hälfte mit welligen oder rankenförmigen Motiven; vertikale Ranken gehen nach unten.

290. (190). H. 0,395. Dm. unten 0,15. Ceglio, S. Koller.

Hoher Untersatz mit kleiner Schale oben, wahrscheinlich Thymiaterion (Form No. 13); mit linearen Motiven, Gitterwerk, auch Wellenornament verziert. Technik wie 289, doch mit Dunkelrot nur wenige Streifen, viel aber mit Rosarot.

291. (191). H. 0,34. Dm. unten 0,15. Ceglio, S. Koller.

Desgl.; auch sternförmige Ornamente. Sehr wenig (überdies verblasstes) Rot.

292. (189). H. 0,195. Pomaria, S. Koller.

Aehnlich (Form No. 90), mit drei Beinen; vertikaler Mäander mit gutem braunschwarzem Firnis auf rötlichem Thon.

VI. Altrhodische Vasen.

Erste Gruppe.

293. (Bil. 9). H. 0,11. Dm. 0,25. Kameiros, 1881. Ein grosser Teil der einen Seite sowie der vorauszusetzende niedere Fuss fehlen.

Bauchige Schüssel (Form No. 95), in der gewöhnlichen Technik dieser Gruppe; der Firnis teilweise rot verbrannt. Innen ganz gefirnisst und darauf horizontale dunkelrote von zwei weissen Linien umfasste Streifen aufgemalt. Aussen: in der unteren Hälfte grosse weitstehende Strahlen, in der oberen ein Mittelfeld, darin eine Gans nach r. im geometrischen Stile mit Gitterwerk gefüllt, oben kurze Strahlen oder Zacken. r. und l. Rosette aus dicken durch feine Striche mit dem Centrum verbundenen Punkten; die kleineren Seitenfelder zeigen gittergefüllte Raute.

294. H. 0,095. L. 0,18. Rhodos, 1834 durch Gerhard; teilweise noch sinterbedeckt und abgerieben.

Gefäss in Form eines primitiven Widders, mit einer cylindrischen durch einen Bügelhenkel mit dem Rücken verbundenen Mündung oben und einer kleinen Oeffnung im Maule. Verzierung durch Streifen die mit schrägen Strichen gefüllt.

Zweite Gruppe.

295. (Bil. 10). H. 0,30. Dm. 0.30. Kameiros, 1881. Aus Stücken, doch fast ganz vollständig.

Bauchige Kanne (Form. No. 15) von im Bruche schmutzig rotem Thone, mit (der Technik dieser Gruppe entsprechend) einem Ueberzuge, der hier weissgelb fest glatt und glänzend ist; die braunschwarze Firnisfarbe ist, wo sie dünn aufgetragen ist, gelblich. Der Henkel ist vierteilig und an seiner Aussenseite mit Gitterwerk und Punkten darin verziert; von seinem unteren Ansatze laufen sieben Strahlen aus, an seinem obern befinden sich zwei Scheiben (Rotelle) mit in Konturen gezeichneter Rosette. Alle Malerei ist ohne gravierte Linien und ohne aufgesetztes Rot ausgeführt, also nur mit gepinselten Konturen und Füllungen. Am Halse befinden sich drei Streifen: zu oberst einfaches Schlingornament, wie alle Ornamente etwas ungleich und unsicher ausgeführt; dann Felder mit unregelmässigem Rautenornament und Sternen; endlich einfaches Flechtband. Um die Schulter zieht sich der durch den

Henkel getrennte Hauptbildstreif von symmetrischer Anlage: mitten grosses Ornament, in der Hauptsache bestehend aus einer auf Stengeln mit Voluten aufsitzenden Lotosblüte von der zwei andere Blüten nach r. und l. herauskommen; Füllungen geometrisch-textil. Zu beiden Seiten je ein Greif auf den Hinterbeinen sitzend im Typus der Olympischen Bronzegreife, mit der Locke an der Seite, dem spitzen Ohr, dem Stirnaufsatze, dem offenen Maul, den aufgebogenen Flügeln; l. ferner ein schreitender Stier nach r. mit Falten am Halse und zahlreichen Aussparungen am Körper, um so (wie auf den „Mykenischen" Vasen) das scheckige Fell anzudeuten; r. ein entweichender umsehender Steinbock. — Es folgt am Bauche der Vase, von zwei Ornamentstreifen gleich denen am Halse eingefasst, ein umlaufender Tierfries: zwei grosse Hunde verfolgen im Laufe drei fliehende Steinböcke nach r., vor welchen weiter r. zwei Rehe laufen (das eine durch ausgesparte Stellen, das andere durch aufgesetzte weisse Punkte gesprenkelt); weiter r. noch zwei laufende Steinböcke; dann, zur Verbindung mit dem Anfang, ein nach l. fliehender umblickender Steinbock von einem dritten Hunde nach l. verfolgt. — Weiter unten noch ein ähnlicher Tierfries; drei Hunde, hier auf die andere Seite der Vase gestellt als die obigen, verfolgen drei Steinböcke; weiter r. ein Reh; dann zur Verbindung mit dem Anfang und Andeutung der wilden Flucht zwei in entgegengesetzter Richtung nach l. laufende Steinböcke. — Unten kurze Strahlen. — Die reichen Füllornamente sind die der Gattung eigentümlichen, wie Hakenkreuz, Rosette aus Konturen, Ornament aus gehäkelten Zäckchen, sternförmige Blüthen u. s. w.

296. (Bil. 11). H. 0,35. Dm. 0,21. Kameiros, 1881. Intakt.

Kanne der gew. altrhodischen Art (Form No. 16); Technik geringer als 295; auf dem groben ziegelroten Thone gelber glanzloser Ueberzug, der Firnis schmutzig braunrot gebrannt. Der Henkel dreiteilig mit schrägen Strichen bemalt, an den Rotelle einfache Konturrosette; am Halse einfacher Mäander; in der Mitte der Schulter Sphinx, auf den Vorderbeinen liegend, doch die Hinterbeine in schreitender Stellung (vgl. Salzmann, necr. de Camirus pl. 43), die Flügel nur wenig aufgebogen, mit sehr grossem nur im Kontur gemalten Kopfe (weitvorspringende Nase, zurücktretendes Kinn); r. und l. eine fressende grosse Gans (deren Flügelfedern grösstenteils mit einzelnen Linien gegeben). Viele Füllornamente der in dieser Gruppe gewöhnlichen Art; auch

die gittergefüllten Dreiecke am oberen und unteren Rande. Am Bauche: zwei breite gefirnisste Streifen (auf die je drei dunkelrote Linien aufgesetzt sind), getrennt durch einen schmalen Streif mit einfachstem Mäandermotiv. Unten lange Strahlen.

297. (Bil. 12). H. 0,145. Dm. 0,395. Kameiros, 1881. Aus Stücken, doch vollständig.

Grosse Schüssel auf hohem Fusse (Form No. 96), der Technik wie 296. Auf der oberen Schüsselfläche werden breite schwarzgefirnisste Streifen (auf denen je einige dunkelrote Linien) unterbrochen von drei thongrundigen Streifen mit einfachem Mäander. Im Centrum Rosette aus einzelnen Blättchen bestehend (getriebenes Metall imitierend). — Auf der Aussenseite nur einige Streifen.

298. (Bil. 13). H. 0,10. Dm. 0,25. Kameiros, 1881.

Desgl.; der Thonüberzug glanzlos und schmutzig rötlich gelb. In der Mitte ein Stern von acht Strahlen, von drei Ringen umgeben, von welchen nach aussen nach den vier Seiten je sechs Strahlen ausgehen, in den vier Intervallen dazwischen kleine concentrische Kreise. — Aussen nur einige Streifen.

299. (2140). H. 0,09. Dm. 0,255. Kameiros, 1865.

Desgl.; im Centrum die Rosette wie 297, rings einfacher Mäander; dann der Hauptstreif ringsum mit acht Mal je vier nach aussen gerichteten Strahlen; in den Zwischenräumen Sternblumen von Punkten umgeben oder labyrinthartiges Ornament. Einige rot aufgesetzte Streifen. Der Rand mit schrägen Strichen verziert.

300. (1581). Dm. 0,313. Aus römischem Kunsthandel durch Gerhard. Aus Stücken und die Fugen verschmiert, doch alles Wesentliche alt.

Teller mit horizontalem, an zwei Seiten zu einem Handgriffe ausgeschnittenen Rande (Form No. 100, vgl. Salzmann, necr. de Camirus pl. 52). Der sehr harte blassrote Thon hat den weissgelben Ueberzug. An einer Stelle innerhalb des Randes zwei Löcher zum Aufhängen des Gefässes. Im Centrum die Rosette wie 297; die Hauptdarstellung sind vier Lotosblüten nach den vier Seiten, mit vier Knospen dazwischen; die Füllung der Blüten mit denselben Blättchen aus denen die Rosette besteht. Der Rand ist je durch drei nach innen gerichtete Strahlen in einzelne Abteilungen zerlegt, in denen teils concentrische Kreise von Punkten umgeben, teils ein

verschlungener Bandknoten als Ornament. — Mit aufgesetztem Rot, ohne Gravierung.

301. (2173). H. 0,30. Br. 0,31. Dm. betrug c. 0,41. Dicke 0,011. Von den griech. Inseln, wahrsch. Thera oder Melos, durch L. Ross; aus Gerh.' Nachl. Abg. Conze, Melische Thongef. Vign. über dem Text (Schulter); Arch. Ztg. 1854, Taf. 61 (Hals) und 62,3; S. 180 ff.

Fragment vom Halse und von der Schulter einer sehr grossen Vase der Form und Art wie die von Conze, Melische Thongefässe publizierten. Der blassrötliche sehr harte Thon hat in der gewohnten Weise einen dünnen festen weissgelblichen Ueberzug. Für die Innenzeichnung ist vielfach Gravierung angewandt. Hals: ein rechteckiges Feld ist durch vertikale Bänder mit Gitterwerk begrenzt und zeigt eine geflügelte Frau nach r. ausschreitend (sog. Persische Artemis) und einen neben ihr schreitenden und umblickenden Löwen mit der L. an den Ohren, mit der R. am Schweife gefasst haltend. Die Hauptkonturen sind in den noch etwas weichen Thon vorgerissen, dann mit breitem Pinsel gemalt; Gesicht und Arme nur mit Konturlinien, sonst thongrundig gelassen; die Füsse jedoch sind rot, also von Schuhen bedeckt zu denken, obwol die Zehen durch Gravierung angedeutet sind. Sie trägt langes gegürtetes Gewand, unten mit breitem Saume (Stabornament mit Rot) und mit kurzen Oberärmeln, welch letztere sowie der hintere Teil von unterhalb des Gürtels rot gemalt, das Uebrige auf Thongrund gegittert ist. Vorn an der Brust setzen die zwei grossen aufgebogenen Flügel an (Federn mit Gravierung und Rot); sie trägt einen grossen Ohrring (derart wie sie aus Gold in Kameiros gefunden wurden), rotes Haarband im Nacken und ein aus vier emporstehenden roten Federn(?) bestehendes Diadem. Der Löwe hat rote Mähne; seine Zähne nur konturiert und thongrundig gelassen. Zur Füllung Hakenkreuz, Kreis mit Punkten darum u. dgl. — R. und l. Reste von Feldern mit grossem, mit Palmetten verbundenen, Spiralornament der Art wie auf jenen „Melischen" Gefässen.

Schulter: nur der obere Teil eines Gespannes und zweier Figuren auf dem Wagen erhalten; zwei (?) Rosse mit roter gravierter Mähne und aufgebogenen grossen Flügeln; auf dem emporstehenden Deichselende sitzt eine Gans nach r. (der Körper thongrundig, mit Strichen gefüllt). Die Zügel hält in der vorgestreckten L. ein unbärtiger Mann, in der (fehlenden) R. die Doppelgeissel (schw. Chiton mit kurzen engen Oberärmeln, langes Haar, r. Band, vorn zwei rote Federn (?); an der l. Seite das Schwert

mit grossem, nur konturiertem Griff; der Schwertriemen rot mit aufgesetzter weisser Linie); l. hinter ihm eine Frau, mit der L. den über den Hinterkopf gezogenen Mantel (rot auf Thongrund) lüftend; drei rote Federn als Diademschmuck. — Auch die Hauptkonture dieser Figuren sind vorgerissen; Gesichter und Arme nur mit Konturen und thongr. gelassen.

302. (TC. 1418). H. 0,11. S. Koller.

Drei verbundene Väschen in Form kleiner Kübel, das dritte, kleiner als die anderen und über ihnen befindlich, hat einen zweiteiligen Bügelhenkel; der rötliche Thon hat den dünnen weisslichen, doch ziemlich weichen Ueberzug; mit braunschwarzem Firnis einfaches Mäandermotiv. Kleine durchlöcherte Ansätze am Rande dienten zum Aufhängen.

VII. Altböotische Gattung.

303. (2666). H. 0,09. U. 0,23. Theben, 1880.

Kleine Amphora (Form No. 97); röthlicher Thon mit weissgelbem dünnen Ueberzug; braunschwarze ziemlich matte Firnisfarbe. Auf der Schulter je zwei Rosetten aus einzelnen an einen Kreis mit Mittelpunkt angesetzten Blättchen; nach unten nur horizontale Streifen; unter den Henkeln A förmiges Ornament.

304. (2668). H. 0,05. L. 0,11. Theben, 1880.

Ringförmiges Gefäss mit Bügelhenkel und einem Widderkopf vorn in dessen Nacken eine kleine Oeffnung. Zickzackstreifen.

305. (2669). H. 0,045. Dm. 0,055. Theben, 1880.

Kleines henkelloses korbförmiges Gefäss mit Deckel; unten inmitten des Bodens ein kleines antikes Loch; nur Streifen; einige Zickzacklinien; Kreise auf dem Boden.

306. H. 0,09. L. 0,16. Br. 0,105. Dicke durchschn. 0,005. Theben, 1880.

Viereckiger länglicher Kasten mit vier plumpen kleinen Füssen und einer horizontalen Deckelplatte ohne Griff. Der hellrötliche Thon hat aussen einen weissgelblichen, sich leicht abreibenden Ueberzug; Firnis braunschwarz, kein aufgesetztes Rot, aber Gravierung für die Innenzeichnung.

Erste Langseite: in zwei Felder geteilt; l. die sog. Persische Artemis (langer, gegürteter Chiton mit einem Saume vorn herab, lange gravierte Locken, zwei etwas verkümmerte aufgebogene Rückenflügel), in jeder Hand eine Gans oder ähnlichen Vogel am Halse gefasst haltend. Die Figur ist wie

alle folgenden voll aufgemalt, doch ist der Firnisauftrag ungleich und die Gravierung hart und ungeschickt. Füllornamente: Hakenkreuz und Rosette aus nur konturierten Blättchen. Im Felde r. ein mit der Leine l. oben angebundenes Pferd nach l.; lange gravierte Mähne.

Erste Schmalseite: eine Frau (ganz wie die „Pers. Art." oben, nur ohne Flügel) führt ein Pferd an der Leine nach l. Eine Rosette, unmittelbar über ihrer r. Hand, ist jedoch nur Füllornament; von r. oben zwei Ranken.

Zweite Langseite: ein sehr ungeschickt gemalter, wohl nackter unbärtiger Mann steht nach l. mit einem kurzen Stock in der einen Hand; vor ihm l. verfolgt ein grosser laufender Hund einen Hasen gleicher Grösse nach l. — Hakenkreuze und die eigentümlichen einfachen ornamentalen Ranken mit je einer Frucht (Granatapfel?) von oben herab.

Zweite Schmalseite: Fortsetzung; ein Hund einen noch grösseren Hasen verfolgend, nach l.: die Beine immer sehr steif. Ornamente wie oben.

Deckel: zwei Schlangen symmetrisch gegenüber aufgeringelt und die Köpfe einander zuwendend; Kreuze und Hakenkreuze. Rings einfacher Mäandersaum.

Anhang: 1) Isoliertes.

307. (2746). H. 0,105. Kreta, 1881. Intakt.

Kugeliges Gefäss mit niederem Fuss und einem Henkel; der Hals wird gebildet durch einen plastischen unbärtigen Kopf von ganz ägyptischem Typus mit langer ägyptischer Haartour; auf dem Kopfe setzt die Mündung auf. Der Vasenbauch mit zierlicher überaus reicher Dekoration; auf drei Seiten concentrische Kreise, in deren Mitte je ein Ornament; reiche Ornamente auf der Rückseite, alle ägyptophönikischer Art. — Der Thon ist rötlich und geglättet, die Firnisfarbe braunschwarz, metallisch glänzend, die ganze Technik keiner der bekannten Gattungen gleich. Die Ausführung in allen Teilen sorgfältig und exakt.

308. (2010). H. 0,11. Dm. 0,21. Von Gerhard aus ital. Kunsthandel. Vielfach restaurirt.

Ringförmiges Gefäss mit lekythosähnlichem Hals und Mündung (Form No. 90); letztere beide zwar sehr ergänzt, doch im Wesentlichen alt; dagegen ist von dem seltsam in zwei Arme sich teilenden und geknoteten Bügelhenkel nur das Stück zunächst der Mündung antik; der Henkel ist dreiteilig. Glatter feiner gelbweisslicher Thon (nur an den ergänzten Teilen etwas

rosafarben), braune Firnisfarbe. Hals mit Schachbrett; gleich darunter auf dem Ringe ein phönikisierendes Ornament von Schachbrettmuster umrahmt. Weiter auf den beiden Seiten ein gleiches grosses ägyptophönikisierendes Ornament, teilweise misverständlich mit Tierkopfformen ergänzt. Hinten unter dem Henkel drei Vierfüssler, jedenfalls Klauentiere, wahrscheinlich Steinböcke, zwei sich zu-, das andere abgewandt (von zweien nur Teile des Unterkörpers alt, vom dritten ein Teil des Maules und Halses). Die Füllornamente sind Hakenkreuz mit gerundeten Enden, Rosette aus durch Stäbchen mit dem Centrum verbundenen Punkten u. a.

309. (2745). H. 0,305. Smyrna, 1881.

Gefäss seltsamer unerklärter Form (Form No. 17), den attischen bemalten Deckziegeln verwandt. Matter rötlicher Thon, schwarze grösstenteils rot verbrannte Firnisfarbe. Am Rande des Ausschnitts laufen Ranken nicht gewöhnlicher Bildung; in der Mitte unten ein Vogel mit einzelnen Strichen und Punkten gezeichnet; darüber ein palmettenähnliches Ornament; unten eine Blüte.

2. Italische Nachahmungen Rhodischer Gefässe.

310. (1192). H. 0,11. Dm. 0,25. Vulci, S. Dor.

Schüssel mit hohem Fusse ganz wie 297 ff.; der Thon blass hellgelb hartgebrannt, doch die Oberfläche rötlich, ohne Ueberzug; der Firnis rotbraun oder meist schmutzig rot fast ohne allen Glanz; darauf wird Einzelnes sowol dunkelrot als weiss aufgesetzt. Dekoration durch mehrere breite Firnisbänder, die durch schmälere Streifen mit Zickzack oder sog. laufenden Hund-Ornament getrennt werden. Aussen nur einfache Streifen.

311. (1190). H. 0,13. Dm. 0,26. Vulci, S. Dor.

Desgl., nur im Ornament wenig variiert.

312—15. (1204. 1206. 1208. 1210). H. 0,55. Dm. 0,14. Vulci, S. Dor.

Kleinere Schüsseln derselben Art, der Rand etwas umgebogen, darauf eine von zwei Reihen Punkte umgebene Linie; im Centrum Punktrosette; sonst einfach gefirnisst.

315 a. (1265). H. 0,05. Dm. 0,15. Vulci, S. Dor.

Desgl.; nur Firnisstreifen.

315 b. c. d. (1269—1271). H. 0,02—03. Dm. 0,15. Vulci, S. Dor.

Flache Teller. Rand mit den zwei Reihen Punkten, sonst unbemalt.

VIII. Protokorinthische Gattung.

Erste Gruppe.

1. Napf. (Form No. 98)

316. (512). H. 0,07. U. 0,27. Vulci, S. Dor. Aus Stücken, etwas restauriert.

Feiner schlanker, äusserst dünnwandiger Napf; hellgelber Thon, schwarzer Firnis; unten gefirnisst, dann Streifen, oben zwischen den Henkeln ein Band, das durch Vertikalstriche jederseits in drei Felder zerlegt ist, in deren mittlerem je zwei Fische (nur mit Konturen gezeichnet) schwimmen, r. und l. je die mit der Spitze sich berührenden gefüllten Dreiecke.

317. (TC. 1382). H. 0,10. U. 0,34. Nola, S. Koller.

Desgl., Firnis rot gebrannt; auf dem Streifen zwischen den Henkeln nur vertikale Zickzacklinien.

318. H. 0,09. Dm. 0,107. Vulci, S. Dor.

Wie 317, doch der Firnis schwarzbraun.

319. (2597). H. 0,10. U. 0,345. Griechenland, S. Gossrau.

Desgl.; unten sechs grosse weitgestellte Strahlen, dann die Streifen; auf dem Bande zwischen den Henkeln in der Mitte je eine Reihe primitiver, in der Weise des geometrischen Stiles aufgemalter Gänse; r. und l. Vertikalstriche. Firnis rot gebrannt.

320. (2169). H. 0,047. Dm. 0,065. Korinth, 1868.

Desgl.; unten Strahlen, dann um die Mitte des Bauches ein Streif mit dreimaliger flüchtiger Darstellung des dieser Gattung eigenen laufenden Vierfüsslers (Hund?) nach r., voll aufgemalt; oben vertikale Zickzacklinien. Firnis rot, etwas abgerieben.

321. (1923). H. 0,075. Dm. 0,09. Korinth, Ross.

Wie 320, unten Strahlen, dann ein umlaufender Tierstreif, voll aufgemalt ohne alle Gravierung oder aufgesetztes Rot: einerseits eine Gans nach l. zwischen zwei Sphingen mit aufgebogenen Flügeln, hohem Kopfaufsatz und gehobenen Schwänzen; auf dem Rücken der einen sitzt eine Eule(?); andererseits ein Bock nach l. zwischen einem Eber und einem Löwen; zur Verbindung mit der anderen Seite ist noch eine Gans nach l. eingeschoben. — Firnis auf der einen Seite braun, auf der andern rot gebrannt.

2. Pyxis. (Form No. 101)

322. (1264). H. 0,05. Dm. 0,09. Corneto, S. Dor.
Einfache Pyxis mit horizontalen Henkeln am Rande wie die Näpfe 316 ff.; flacher zugehöriger Deckel; feinste Technik, sehr heller glatter Thon, brauner Firnis womit fast nur feine Ringe am Bauch und Deckel; an ersterem oben und unten je ein Streif mit vertikalen Zickzacklinien.

3. Lekythos. (Form No. 102)

323. H. 0,08. U. 0,16; wahrsch. aus Griechenl.
Lekythos der dieser Gattung eigentümlichen Form; Henkel und Mündungsstück fehlen, sonst intakt. An der Schulter sowohl wie am Bauche ein Streif der nach r. laufenden Vierfüssler (Hunde), vgl. 320. Darunter einfache Ringe.

324. (525). H. 0,065. U. 0,12. Nola, S. Koll.
Desgl., doch mit falsch restauriertem Hals und Mündung; auch der Henkel fehlt, seine Ansatzstelle an der Schulter erg.; das Ganze modern überfirnisst. Zwei Reihen der laufenden Tiere wie 323; rötlicher Firnis.

b. Zweite Gruppe.

1. Napf. (Form No. 98)

325. (2123). H. 0,09. Dm. 0,11. Korinth, Ross.
Unten Strahlen, oben Streif vertikaler Zickzacklinien; dazwischen gefirnisst und schmale Streifen je zweier Punktreihen. Aufgesetzte rote Streifen.

326. (2036). H. 0,055. Dm. 0,075. Korinth, Ross.
Desgl.

2. Pyxis. (Form No. 103)

327. (TC. 1385). H. 0,055, mit Deckel 0,10. Dm. 0,085. Nola, S. Koll.
Etwas geschweifte Büchse, am Rande mit kleinen horizontalen Henkelansätzen. Unten kurze enggestellte Strahlen, sonst nur Firnis und Punktstreifen, mit aufgesetztem Rot. Innen ganz gefirnisst und zum grösseren Teile gefüllt mit einer weissen ziemlich harten salzigen Masse.

328. (TC. 1417). H. 0,05. Dm. 0,075. Nola, S. Koll.
Desgl., ohne die Strahlen; innen Reste einer dunkelroten Masse.

329. (549. Das Gefäss ist jedoch dem Deckel fremd). Dm. 0,11. Nola, S. Koll.

Deckel einer solchen Pyxis, mit dem üblichen Knopfe, von dem Strahlen ausgehen.

330. (TC. 893). H. 0,05. Dm. 0,075. Griechenl., v. Sack.

Wie 328, ohne Strahlen; Deckel fehlt.

331. (TC. 1408). H. 0,11. Dm. 0,09. S. Koll.

Desgl., mit Deckel; der Bauch mit Ausnahme eines Streifs oben und unten schwarz gefirnisst, worauf durch gravierte Linien vertikale zum Teil rot gefüllte Abteilungen.

332. (TC. 1409). H. 0,085. Dm. 0,074. Nola, S. Koll.

Desgl., unten Strahlen u. s. w. Auf dem Deckel geritzte Linien vom Centrum nach der Peripherie. Mit Rot.

333. (1976). H. 0,092. Dm. 0,125. Korinth, Ross.

Aehnliche Pyxis, doch sitzen die Henkel an der Stelle der grössten Einziehung und der Deckel hat statt eines Knopfes einen flachen Henkel oben. Verzierung durch breite rote Streifen und Punktbänder; auf dem Streif zwischen den Henkeln in der Mitte ein vollaufgemalter primitiver Schwan, zu den Seiten Zickzack; ähnlich auf dem Deckel ein Zickzackstreif mit einzelnen Gänsen dazwischen. Das Ganze etwas plump; der Firnis auf der einen Seite rot gebrannt.

334. (1925). H. 0,045. Dm. 0,085. Korinth, Ross.

Pyxis aus zwei übereinander zu stülpenden Büchschen bestehend, ohne Henkel und ohne Deckelknopf, auf der oberen Fläche eine Reihe primitiver vollgemalter Gänse, ausserdem Zickzack und rote Streifen. Innen ungefirnisst.

335. (2339). H. 0,045. Dm. 0,075; nach aufgeschriebener Notiz Sicilisch; Gerhards Nachl.

Desgl.; nur rote und schwarze Streifen; oben ein Band mit dicken Punkten.

3. Lekythos. (Form No. 102).

336. (2686). H. 0,06. Korinth, 1880. Intakt, nur die Farbe an der einen Seite abgerieben. Abg. Arch. Ztg. 1883, 2. Heft.

Singuläres Prachtstück von feinster Ausführung. Die Rückseite des breiten Henkels mit reichem Flechtmuster; auf der Mündungsfläche oben zwei Reihen feinen Stabornaments in Konturen; auf der Schulter ein überreiches geflochtenes Bandmuster mit Lotosblüten und palmettenartiger Füllung; alles mit schw. Konturen auf Thongrund, Rot zur Hervorhebung der Bänder und teilweise zur Füllung der Blättchen; ohne

Gravierung. — Um den Bauch ein umlaufender Bildstreif: in der Mitte vorn kniet Herakles, unbärtig, im Begriffe von dem (sorgfältig gravierten, bandumwundenen) Bogen einen Pfeil abzuschiessen. An ihm (wie an allen folgenden Figuren) ist das Fleisch mit einer eigentümlichen hellbraunen (auch mit gebrannten) Farbe gemalt, indem der gewöhnliche schwarze Firnis hier nur für Stiefel und Haar verwendet ist; er trägt einen kurzen braunroten Chiton und auf dem Rücken den Köcher. Auch die sämtlichen Aussenkonture sind hier wie bei allen folgenden Figuren graviert. R. sinkt ein fliehender Kentaur tödlich getroffen in die Kniee und zieht sich mit der R. einen Pfeil aus der r. Hüfte; in der L. hält er wie alle folgenden einen Ast mit ornamental stilisierten Zweigen. Wie alle folgenden hat er menschliche Beine; er ist unbärtig; auf dem Pferdekörper ist nur ein Rest von Firnis erhalten. Der r. folgende Kentaur wendet sich im Fliehen (laufend im knieenden Schema) nach l. um; er sucht mit der R. einen Pfeil herauszuziehen, der von hinten ihm die Brust durchbohrt hat; Blut (rot) läuft vorn herab; in der L. schwingt er noch seinen Baumast. Sein menschlicher Körper (an welchem Rest der bräunlichen Fleischfarbe) ist ganz bedeckt mit kleinen gravierten Strichen, also behaart zu denken (auch der Unterteil des Gesichtes so; doch ist er bartlos); auf dem Pferdekörper Rest der Firnisfarbe. Der nächste Kentaur stürzt mit seinem menschlichen Körper vornüber, von hinten in den Rücken und überdies in den r. Schenkel von je einem Pfeile getroffen (r. Blut herabfliessend); in der herabgesunkenen R. hält er noch den Baumast. Der menschliche Körper ist wie bei dem vorigen als behaart bezeichnet, die braune Fleischfarbe ist hier sehr gut erhalten; er ist bärtig, Haar und Bart indes mit schwarzem Firnis; auf dem Pferdekörper ein Firnisrest und etwas rote Farbe darauf. Der weiter r. folgende letzte Kentaur entflieht im Laufe und blickt dabei nach l. um, zieht sich mit der R. einen Pfeil aus der r. Hüfte (r. Blut herabfliessend) und schwingt mit der L. seinen Baumast; sein langes Haar ist hinten aufgenommen, während das der übrigen auf die Schultern herabhängt, doch überall im Nacken von einem horizontalen Band umfasst wird. Die Farben sind hier vollständig erhalten: der menschliche behaarte Körper braun, Haar und Bart schwarz gefirnisst, ebenso der Pferdekörper, doch mit aufgesetztem Dunkelrot; das Auge graviert als Kreis mit zwei ansetzenden kleinen Strichen r. und l.; Pupille in der Mitte mit Firnisfarbe. Mit

letzterer sind auch die füllenden Beigaben gemacht (kleine Kreuze und Rosetten aus durch Linien mit dem Centrum verbundenen Punkten).

Unter diesem Bildstreif durch feine Linien geschieden ein schmaler Streif mit den vertikalen Zickzacklinien; darunter Doppelstrahlen (die hintere Reihe blos im Kontur gegeben).

337. (1672). H. 0,07. U. 0,12. S. Koll.

Schulter mit abwärts gerichteten Blättchen; unten Strahlen; Bauch nur mit den alternierenden Punktstreifen und roten Linien. Thon etwas grünlich wie bei den korinthischen.

338. (490). H. 0,10. U. 0,215. Corneto, S. Dor. Etwas restauriert.

Schulter: Punktrosetten und kurze Zickzacklinien; unten Strahlen; Bauch wie 337, ebenso der Thon. Auf der Mündung oben Strahlen.

338a. H. 0,08. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, zusammen gefunden mit 234a, 235a, 246a (vgl. Index der FO.), 1882.

Wie 338.

339. (489). H. 0,11. U. 0,21. Vulci, S. Dor.

Wie 338, nur dass auch am Bauche ein Streif mit Punktrosetten und dass ausser den roten auch weisse Ringe aufgemalt sind.

340. (467). H. 0,08. U. 0,115. Vulci, S. Dor. Intakt.

Schulter wie 337, unten Strahlen; Punkte auf der Lippe und Strahlen auf der oberen Mündungsfläche. Um den Bauch laufen zwei Bildstreifen: der grössere obere zeigt zwei Sphingen gegenüber, sich zugewandt und auf den Hinterbeinen sitzend (mit aufgebogenen Flügeln mit Rot, emporgerichtetem Schweif und rot gemaltem Gesicht und Hals); zwischen ihnen ringelt sich in vertikaler Richtung eine Schlange mit gravierten Schuppen. Hinten unter dem Henkel ein Stier nach l. (Hals rot, nur ein Horn angegeben); Raumfüllung durch Punktrosetten und einmal eine gefüllte Rosette. Der kleinere Streif darunter zeigt: zwei laufende Hunde, einen Hasen verfolgend, nach r. — Sorgfältig zierliche Ausführung; graviert sind auch die Aussenkonture meist an den Gesichtern. Thon dem grünlichen korinthischen ähnlich. Vgl. 1019.

341. (2397). H. 0,10. U. 0,145. Smyrna, 1873. Firnis teilw. abgerieben.

An der Schulter abwärts, unten aufwärts gerichtete Blättchen (statt Strahlen); Bauch ganz gefirnisst, darauf (mit dem Zirkel geschlagene) gravierte Schuppen.

342. (572). H. 0,095. U. 0,16. Nola, S. Koll. Intakt.
Desgl.

343. (573). H. 0,095. Nola, S. Koll.
Desgl.; überdies mit roten Tupfen.

344. H. 0,085.
Ganz schwarz gefirnisst; an der Schulter und unten Stabornament, dazwischen Schuppen, graviert, teilweise rot ausgefüllt (Rot abgerieben). Sorgfältig.

345. (2496). H. 0,105. Smyrna, 1873.
Desgl.: rote Punkte in den Schuppen.

346. (1671). H. 0,11. S. Koll.
Desgl.: mit dem aufgesetzten Rot wechselt Gelbweiss.

IX. Altkorinthische Gattung.

1. Votivtäfelchen (Pinakes).

Grosser Fund von Thontäfelchen, der im Frühjahr 1879 bei Pente-Skuphia, c. ½ Stunde sw. von Akrokorinth gemacht wurde: ein Jahr später ward die Fundstelle von A. Milchhöfer untersucht; danach fanden sich die Stücke eng aufgehäuft in einem kleinen Umkreise am Abhange eines tiefen *ρεῦμα*; keinerlei architektonische Reste waren vorhanden, weder an der Stelle selbst noch in der Nähe. Mit den Pinakesscherben waren nur ganz verschwindend wenige Vasenscherben oder andere Altertümer vermischt. Da die Stücke fast alle schon zerbrochen aufgefunden wurden und da von der grossen Menge von Scherben doch relativ wenige sich zu ganzen Stücken zusammenfügen liessen, so ist zu vermuten dass der Fund ein schon im Altertum zusammengeworfener Haufen als alt und wertlos beseitigter Votivgegenstände eines Haines des Poseidon ist.*) An vielen Stücken habe ich fest anhaftende Kohlenreste bemerkt. — Die Täfelchen sind teils nur auf der einen, teils auf beiden Seiten bemalt; sie waren zum Aufhängen (wohl an den Bäumen des Haines) bestimmt und sind zu dem Zwecke meistens mit runden Löchern (zum Durchziehen einer Schnur) versehen: meist befinden sich die Löcher oben in der Mitte oder in den beiden obern Ecken, selten waren alle vier Ecken oder nur eine untere Ecke durchlöchert. Eigentümlich ist dass die Darstellungen der auf beiden Seiten bemalten Stücke seltener in der gleichen, meist in verschiedener Weise orientiert sind, indem einerseits die schmale, andererseits die lange Seite die obere ist; die Löcher befinden sich dann nur für eine (die Haupt)-Seite oben: selten ist es dass die Löcher für beide Seiten nicht oben, sondern an der Nebenseite sich befinden (885). — Stilistisch und technisch lassen sich mehrere Haupt-Gruppen scheiden, ohne dass

---

*) Vgl. z. B. die Terracotten von Capua die meist aus solchen sog. favissae stammen (Beloch, Campanien S. 358), Funde von Olympia u. A.

jedoch eine mit Sicherheit älter als die andere gesetzt werden könnte: a) rohe Siluettenmalerei, ohne alle Innenzeichnung, b) strenge Umrisszeichnung mit dem Pinsel, nur einige Teile gefüllt, doch ohne gravierte Innenzeichnung, c) der gewöhnliche Stil der älteren korinthischen Vasen, mit gravierter Innenzeichnung und aufgesetztem Rot etc. Nur ganz wenige Stücke (wie 486, 764) lassen sich durch den entwickelteren Stil und den röteren Thon als sicher später als die grosse Masse erkennen. Ganz selten sind Pinakes in Relief statt in Malerei. Bei Berücksichtigung des Thones u. a. Details lassen sich noch folgende Gruppen aufstellen: a) Thon grün, der Firnis meist abgefallen, ungeschickte caricaturartige Zeichnung; b) Thon grünlichgelb, glatt; der schöne glänzende Firnis ist gelbbraun, das aufgesetzte Rot mehr violett (derart 846); c) Thon warmgelb, der braune Firnis häufig rot verbrannt, das aufgesetzte Rot wirklich rot, Füllung durch Rosetten beliebt; dies die häufigste Art; d) Thon matter, weniger fein und rötlicher; oft die rohe Siluettenmalerei; e) durch eine Beimischung blassrot gemachter Thon, entwickelterer Stil (nur die oben genannten wenigen Stücke). — Einmal kommt aufgesetztes Himmelblau vor; sehr merkwürdig sind auch Stücke mit rosafarbener Füllung des von Firniskonturen Umzogenen. — Die Erhaltung ist meist eine schlechte, indem die Farbe bei den meisten Stücken völlig abgerieben ist, so dass das Erkennen des Dargestellten oft grosse Schwierigkeiten macht, weshalb ich auch nicht beanspruche überall das Richtige gesehen zu haben. Mit Ausnahme einiger weniger zuerst eingesandter Stücke habe ich alle (über 1000) Fragmente selbst von Erde gereinigt, nach Bild und Schrift untersucht und Zusammengehöriges zusammengesetzt. Die Abschriften der von mir erst dabei gefundenen ca. 70 meist sehr verblassten Inschriften stellte ich dem Herausgeber der von der Berliner Akademie veranstalteten Sammlung der inscript. graecae antiquissimae zur Disposition. Da die Inschriften inzwischen an letzterem Orte mit unbedeutenden Ausnahmen alle und zwar in Facsimiles veröffentlicht sind (H. Roehl, inscr. gr. ant., 1882, No. 20, p. 5 ff.; p. 170), so habe ich den Typendruck im Folgenden als genügend erachtet; manche Ungenauigkeiten jener Publikation sind hier verbessert. — Schwierig war oft die Klassifizierung der Stücke, die ich doch glaubte durchführen zu müssen, da sie es allein schon ermöglicht, interessante Resultate aus dem Kataloge zu entnehmen. Meist sind am Ende der Rubriken die fraglichen nur vermutungsweise zu bestimmenden Stücke angeschlossen. — Von dem folgenden Verzeichnisse ausgeschlossen sind nur 400—500 Fragmente, die teils mir ganz unverständliche, oder ganz insignifikante und bedeutungslose, oder endlich gar keine Reste von Bemalung tragen. — Vgl. Rayet in Gaz. archéol. 1880, p. 101 sq., wo einige nach Paris gekommene Stücke abgebildet sind und Gaz. des beaux arts XXVI, 1882, 248, sowie Collignon in den Annales des facultés de Bordeaux 1882. Ueber die Auffindung Milchhöfer in der „Deutschen Revue" 1882, S. 220 ff.; Karten von Attika erl. Text 2, 1883, S. 40.

A. Mit nur auf einer Seite vorhandener oder zu erkennender Darstellung.

(No. 347—786).

a) Poseidon allein

1) in langem Chiton und Mantel bärtig und langhaarig ruhig stehend; der Chiton ist in der Regel nur mit Pinsel-

kontur auf den Thongrund gezeichnet und unausgefüllt („thongrundig"); immer hat er kurze Oberärmel mit einer vertikalen Naht darauf. Der Mantel ist in der Regel rot. Wo nicht das Gegenteil erwähnt wird ist die Richtung nach rechts und der Dreizack der gewöhnliche Stab mit drei Spitzen.

α) *Platten die an beiden Seiten vollständig sind und sicher nur die Figur des Poseidon enthielten.*

aa) Poseid. stützt mit der einen Hand den Dreizack auf den Boden und erhebt die andere oder streckt sie vorwärts, ohne Attribut.

347. (P. 1). Gut erhalten, sorgfältige Ausführung. Ausser dem Mantel sind auch Gesicht und Hals rot, Bart und Haar graviert, der Bart nur mit Punkten; das Haar über der Stirne aufgebäumt, im Nacken hinten zusammengebunden; rote Binde. Am Dreizack setzt l. noch eine vierte Zacke an; die Spitzen mit Widerhaken.

348. (P. 2). Weniger sorgfältig. Nur der Oberkörper erhalten. Die lang herabfallenden Haare nicht graviert. In der L. der Dreizack mit drei Spitzen in Form von Lotoskelchblättern. L. von oben herab ΛΥΜΣΑΔΑΜΝ · *Λυσιάδας μ'[ἀνέθηκε.* Röhl No. 20, 49.

349. (P. 3). Nur Oberkörper; Farben fast völlig ab; über dem (gewöhnlichen) Dreizack die verblasste Inschrift ΠΟΤΒΔΑΝ *Ποτε(ι)δάν*; das B völlig sicher. (Fehlt bei Röhl).

350. (P. 4). Vollständiger quadratischer Pinax, 0,072 lang und breit. Flüchtig roher Siluettenstil. Vor Pos. r. etwas Undeutliches.

351. (P. 5). Nur Oberkörper; sorgfältig; die breite Binde hinten in eine Schleife gebunden.

352. (P. 6). Nur Oberkörper; flüchtig, gering; Mantel und Chiton nicht geschieden (alles violetrot); Firnis rot verbrannt. Unklare Reste auf Rückseite.

353. (P. 554). Br. 0,053; l. oben Loch; unten gebrochen. Spitze des Dreizacks fehlt.

354. (P. 7). Farbe ab; nur Oberkörper; das (gravierte) Auge korrigiert: es sass erst zu niedrig und ist etwas höher noch einmal graviert.

355. (P. 7a). Nur Unterkörper, verblasst; ohne Gravierung; r. ·ΙΑΝ, *Ποτει]δάν;* Röhl, No. 20, 77.

356. (P. 8). Br. 0,08; r. und l. oben Loch; erhalten Kopf und Hals im flüchtigen Siluettenstiel; Bildung des Dreizacks zweifelhaft. L. von oben herab ΠΟΤΕΔΑΡ· (Röhl 20, 26?)

357. (P. 9). Br. 0,06; r. u. l. oben Loch; erhalten der Oberkörper im rohesten Siluettenstil.

358. (P. 10). Br. 0,082; nur Mittelkörper; r. Arm gesenkt.

359. (P. 11). Br. 0,12. Stück des Unterkörpers; sorgfältig.

360. (P. 12). Br. 0,065. Unterkörper; gravierter Zickzacksaum am Chiton. — Unkenntliche Rückseite.

361. (P. 13). Br. 0,08. Nur Unterkörper; gravierter Saum des Mantels.

362. (P. 14). Br. 0,082. Unterkörper; der aufgestellte Dreizackstab fehlt; der Chiton ist ausnahmsweise schwarz gefirnisst, ohne Gravierung.

363. (P. 15). Br. 0,053. Unterkörper; ohne Einritzung; Firnis rot.

364. (P. 16). Br. 0,085. Desgl.

365. (P. 16a). Br. 0,045. Obere Hälfte erhalten; Löcher oben; sehr flüchtig, nur wenig eingeritzt; ohne aufgesetztes Rot; die Gewandung unkenntlich, beschädigt.

366. (P. 16b). Br. 0,09. Mittelkörper mit beiden Armen erh. (R. horizontal vorgestreckt); Farben ab. Der Pinax ist etwas konvex.

367. (P. 16c). Br. 0,158. Mittelkörper erh.; breiter Rand r.; die R. etwas schräg abwärts ausgestreckt.

bb) Pos. hat den Dreizack etwas erhoben und hält ihn schräg.

368. (P. 17). Unten unvollständig, sonst sehr gut erhalten; sorgfältig; warm rötlich gelber Thon. Die drei Spitzen des Dreizackes Lotosknospen ähnlich; lange Locken auf der Schulter; das Haar über der Stirne emporgestrichen graviert; Gesicht, Hals, Mantel, rot. R. von oben herab gemalt ΠΟΤΕΔΑΝ; darunter dasselbe noch einmal eingeritzt, und darunter: ·ΣΛC· (l. ein Buchst. fehlend). — Röhl No. 20, 16.

369. (P. 18). Obere Hälfte; flüchtig, deshalb Chiton und Mantel ohne Unterschied voll gefirnisst.

β) Platten die an den Seiten unvollständig sind, wobei es ungewiss oder doch nur wahrscheinlich ist, dass Pos. allein dargestellt war. Motiv wie oben aa). Bei No. 370—449 ist die Richtung nach rechts, bei No. 450—457 nach links.

370. (P. 19). H. 0,09. Gut erh.; nur Oberkörper; sorgfältig; Gesicht und Mantel rot. Rechts: ·ΔΑΝ *Ποτει]δάν.* — Röhl No. 20, 76.

371. (P. 20). Von einer grossen, 0,012 dicken Platte; fast nur der Kopf erh., der 0,05 lang. Im Gesicht Spur von Rot; breite Binde im Haar; der Dreizack mit einer gewöhnlichen Spitze in der Mitte und zwei lotosknospenartigen zur Seite.

372. (P. 21). L. obere Ecke (mit 2 Löchern) erh., aus 2 Fragmenten. Br. 0,15; H. 0,11. Oberkörper; Farben teilweise abgerieben; Spitzen des Dreizacks (frgm.) rot. Die Haare sehr lang.

373. (P. 22). R. obere Ecke mit Loch; die r. obere Körperhälfte des Pos. erh.; Farbe verblasst; rötlicher Thon; r. steht verblasst: ΣCΡΟΝ ΜΑΝ · *῎Ιγρων μ᾽ ἀν[έθηκε.* — Röhl 20, 43; cf. add. 43a.

374. (P. 23). H. 0,125. Br. 0,08. Dicke 0,013. Warmgelber Thon; Farben wohl erh. — L. obere und die anpassende r. untere Ecke erh. — Poseidon war allein dargestellt; Hals und Mantel rot, die rote Haarbinde hinten in Schleife gebunden. L. und r. im Raume zwei mehrmals wiederholte reiche sorgfältige Ornamente (das eine ein Granatapfel(?)stern, das andere ganz originell).

375. (P. 24). H. 0,085. Br. 0,058. L. obere Ecke mit Loch. L. Hälfte des Oberkörpers; Gesicht rot, doch Hals schwarz. L. von oben herab ΠΟΤΕΔΑΝ. Röhl 20, 25.

376. (P. 25). L. Rand erh.; von kleinem Pinax rötlichen gebrannten Thones. Oberkörper erh.; Gesicht und Hals rot; wenig Einritzung. — L.: ·ΝΑΝΒΘΒΚΒ· Röhl 20, 91.

377. (P. 26). R. obere Ecke. Nur Hände und Dreizack; sorgfältig. R. ΠΟΤΕΔΑΝ. Röhl 20, 28?

378. (P. 27). R. obere Ecke; nur Hände und Dreizack. R.: ·ΘΡΚΒ *ἀνέ]θηκε.* Röhl 20, 84.

379. (P. 28). L. obere Ecke mit Loch; Kopf und Brust; der beschädigte Dreizack scheint fünf Spitzen gehabt zu haben.

380. (P. 29). R. obere Ecke mit 2 Löchern; nur Kopf und Dreizack; sorgfältige Einritzung; Farbe verblasst.

381. (P. 30). L. obere Ecke mit Loch; aus 3 Stücken; klein; Firnis rot gebrannt; nachlässig; Chiton wie Mantel voll gefirnisst. Oberkörper erh.; die Haarbinde sitzt sehr hoch. Auf der Rückseite ein Streif um den Rand gemalt, ein Bild war jedoch nie da.

382. (P. 555). Rand oben erh.; von grossem Pinax. Nur der grosse bärtige Kopf mit Ansatz des roten Gewandes; das Auge ist sorgfältig graviert als zwei grosse Kreise mit seitlich ansetzenden Dreiecken; das grosse Ohr sehr schematisch; über der Stirn Löckchen.

383. (P. 31). R. obere Ecke; r. Oberkörper; Gesicht rot. Das Loch in der Ecke durchbohrt den bereits gemalten Dreizack.

384. (P. 32). Desgl.; auch das Loch durch den Dreizack. Der grünliche Thon. Auf dem Kopfe ein Diadem aufrecht stehender Blätter (?); die Spitzen des Dreizacks sehr eng bei einander und wie Blätter eines Lotoskelches.

385. (P. 33). R. obere Ecke mit Loch; erh. die Bartspitze, Bruststück und r. vorgestreckter Arm, der nur mit Pinselkontur gezeichnet und thongrundig gelassen ist, ferner die L. mit dem Dreizack, der drei als spitze Blätter mit kurzen Stielen gebildete und zwischen diesen zwei gewöhnliche Spitzen hat, also fünfzackig ist. Ohne Einritzung, flüchtig, klein.

386. (P. 35). L. Rand; Teil des Mittelkörpers; Hals rot; Farbe gut erh.; von grosser Platte. Rücks. mit undeutlichem Rest.

387. (P. 36). R. obere Ecke; klein; nur das Gesicht erh., das mit schwarzem Firniskontur umrissen, während das Innere desselben mit einer hellroten singulären Fleischfarbe gefüllt (vgl. 661) und der Bart thongrundig gelassen ist. Der Dreizack ist ebenfalls nur mit dem Pinsel konturirt und hat vollständig die Gestalt einer altertümlichen sehr grossen Lotosblume mit drei Spitzen. — Ohne alle Gravierung; sorgfältig.

388. (P. 37). R. obere Ecke, mit Loch. Untergesicht und Bruststück; der gewöhnliche Dreizack; Chiton voll gefirnisst; oben gravierter verzierter Saum. R. von unten nach oben: ·ΣΔΑϜΟΝΣϜΑΝΑΚΤΣ *Ποτ]ειδά ϝωνι ϝάνακτι.* — Röhl 20, 12.

389. (P. 38). L. obere Ecke; rötlicher Thon; Chiton gefirnisst. L. ΠΟΤΗΔΑΝ (Röhl 20, 31?)

390. (P. 39). L. obere Ecke; Dreiviertel des Körpers erh.; Chiton wie gewöhnlich (thongrundig); beschädigt.

391. (P. 40). L. obere Ecke; Firnis rot gebrannt; l. Schulter und Hinterkopf erh.; l. ϘΚ · *Κϙ* · · · (Röhl 20, 99).

392. (P. 40a). L. obere Ecke; Hinterkopf und Rücken erh.; l. von oben herab sehr verblasst: ΔΟΡΚΟΝ ΜΑΝΒΘΒΚ · *Δόρκων μ᾽ ἀνέθηκ[ε.* (Röhl 20, 42).

393. (P. 41). L. untere Ecke; Unterkörper; Technik wie 387: alles ist nur mit braunen Konturlinien gezeichnet, der Chiton und Mantel dann hellrot gefüllt; keine Firnisfüllung und keine Einritzung.

394—403. (P. 42—51). L. untere Ecken mit dem Unterkörper; Chiton und Füsse thongrundig; letztere teils nackt, teils mit Sandale (394). Ohne Gravierung 395; 394 und 396 von der Gattung mit grünlichem Thon, Violetrot und sparsamer Gravierung; besonders sorgfältig eingeritzte Zehen auf 397.

404. (P. 52). Untere Körperhälfte; der thongrundige Chiton mit vertikalen Firnisstreifen gemustert.

405—407. (P. 53—55). Kleine Stücke, nur die Füsse und thongrundiges Chitonstück enthaltend.

408. (P. 56). R. untere Ecke; nur Fuss-, Gewand- und Dreizack-Rest; r. grösserer leerer Raum.

409. (P. 57). Br. 0,105. H. 0,065. Mittelkörper; l. Rand. Der wie gewöhnlich thongrundige Chiton ist mit breiten vertikalen Streifen verziert, deren Füllung (übereinandergestellte *λ*) graviert ist; auch am Mantel geht vorn herab ein gravierter einfacher Mäander nebst roten Tupfen.

410. (P. 59). H. 0,042. Teil des Oberkörpers; l. Rand. Mantel rot und mit reichem graviertem Mäander; der Chiton fehlt hier, indem Brust und r. Arm nackt und schwarz gefirnisst sind. Farben gut erhalten.

411. (P. 61). H. 0,08. L. obere Ecke mit Loch. Rücken und Hinterkopf; l. von der Schulter (ausnahmsweise!) die drei Spitzen des Dreizacks. Rosette l. oben. Farben verblasst.

412. (P. 58). R. obere Ecke; die r. obere Körperhälfte; Dreizack in der L.; Farben ganz verblasst; r. von oben herab steht: · ϽΠΒΚΙΒΘΒΜΑΜΜΑΔΣΟΙΛΚϘ · *Κυλοίδας μ᾽ ἀνέθηκε Πο[τει-δᾶνι.* (Bei Röhl 20, 47 unvollständig).

413. (P. 60). H. 0,055. R. Rand; Teil des Mittelkörpers. Abweichend ist der Chiton rot, der Mantel schwarz. Der Dreizack scheint unvollständig.

414. (P. 519). R. obere Ecke; Kopf und Brust; Dreizack in der L.; r. von oben herab ΞΒΝϜΟΚΛΒ · *Ξενϝοκλῆ*[ς. (Röhl 20, 40).

415. (P. 513). L. obere Ecke; Kopf und r. Schulter; l. von oben herab: ·ΤΟΠ (Röhl 20, 80).

416. (P. 502). Mittelkörper; Mantel violetrot; r. daneben: ΓΟΤΒΔΑΝ (Röhl 20, 24?)

417. (P. 510). Teil des Rückens; l. daneben ΓΟΤΒΔΑΝ (Röhl 20, 31).

418. (P. 504). L. obere Ecke; Stück des Kopfes, l. daran: ΓΟΤΒΔΙ *Γοτειδά*[*ν*. (Röhl 20, 30).

419. (P. 509). L. Rand; Kopf; l. daran: ΒϜΘΒΤ·; die Inschrift ist nach l. vollständig: *Ἔϝθετ*[*ος*. (Röhl 20, 101).

420. (P. 521). L. Rand; Rest des Chitons der zwar wie gewöhnlich mit Kontur umzogen, innen jedoch mit stark verdünntem Firnis bemalt ist; Zipfel des roten Mantels; l. von oben herab steht ·.ΙΜΑΝΒΘΒΚ···· *ς μ' ἀνέθηκ*[*ε*. (Röhl 20, 87).

421. (P. 523). L. Rand; Mantelrest; dabei ΑΝΒΘΒΚΒ ··· *ἀνέθηκε*. (Röhl 20, 85).

422. (P. 512). L. Rand; Mittelkörperrest; Inschrift: ·ΒΡΣΛΟΜΜ· ·*εριλος μ'* [*ἀνέθηκεν;* die Inschrift wird nach Μ durch die Darstellung unterbrochen, dann folgt der Bruch. Auf der sonst unkenntlichen Rückseite liest man: ΩΝΝ·· *ων μ'* [*ἀνέθηκεν*. (Röhl 20, 102).

423. (P. 526). R. Rand; Mittelkörper; r. daran: ·ΒΘΒΚΒ· *ἀν*]*έθηκε*. (Röhl 20, 93).

424. (P. 520). L. Rand; Rücken; l. graviert ΒΡ· (Röhl 20, 104 giebt Δ statt Ρ).

425. (P. 522). L. Rand; Teil des Mittelkörpers; von oben nach unten ϟΤΒΔ· (Röhl 20, 35).

426. (P. 62). R. Hälfte des Mittelkörpers, verblasst.

427. (P. 63). L. obere Ecke, in der Mitte oben zwei Löcher Oberkörper; verblasst.

428. (P. 64). Br. 0,095. L. Rand. Mittelkörper; verblasst.

429—431. (P. 65—67). Kleine Fragmente; Schulter und Hinterkopf mit den langen Haaren erhalten.

432—440. (P. 77—85). Kleine Stücke von der Gewandung, der Chiton wie gewöhnlich thongrundig, der Mantel violet oder rot; dass sie zu Poseidonfiguren gehörten ist nur sehr wahrscheinlich; auf 438 ist ein Stück des Dreizackstabes erhalten. Auf 433 steht r.: ··ıM··· *σπ*··; auf 437 steht l.: ·MM··· *σμ*···

441—445. (P. 68—72). Kleine Fragmente auf denen nur die den Dreizack haltende Hand oder ein Stück der Brust dazu erhalten ist. Ausnahmsweise (vgl. weiter unten) ist in 443 und 444 der Dreizack schräg erhoben.

446. (P. 73). L. unteres Eck; der Dreizack war schräg erhoben wie auf 443 und 444.

447—449. (P. 74—76). Kleine Fragmente, nur die Dreizacksspitze zeigend; 447: die lotosartige Spitze, 448: drei Spitzen mit Widerhaken.

450. (P. 86). H. 0,055. L. obere Ecke, oben in der Mitte zwei Löcher; Oberkörper nach links wie die folgenden No. bis 457. Der wie gewöhnlich vorgehaltene Dreizack hat die aus einem Blütenkelch emporkommenden drei lotosartigen Spitzen. Eine emporgekrümmte Stirnlocke ist besonders graviert. Der Chiton scheint voll gemalt gewesen zu sein. Der Hals ist rot.

451. (P. 557). R. ob. Ecke. Nach l. stehender Pos. (?), vor sich einen Stab mit lanzenartiger, einfacher, blattförmiger Spitze.

452. (P. 87). H. 0,09. L. ob. Ecke. Gesicht und Oberkörper bis zu den Hüften, den Dreizack steif vor sich haltend; eng anliegender roter Chiton (der vielleicht sogar kurz, wie unten No. 464).

453. (P. 88). H. 0,085. R. ob. Ecke, flüchtig, jetzt verblasst; ein im Verhältnis kleiner Kopf und Brust und grosser Dreizack mit drei wie Lotosknospen gebildeten eng nebeneinanderstehenden Spitzen. Von oben herab: ·MTΓΔBΔOM+AΡΣBMAV· ··ς·*τὺ δὲ δὸς χαρίεσ(σ)αν*·· (Röhl 20, 63).

454. (P. 89). H. 0,10. Br. 0,08. R. ob. Ecke mit Loch. Oberkörper nach l.; Gesicht rot; der Chiton der nur an den bis zum Ellenbogen reichenden Aermeln sichtbar wird, thongrundig, das Uebrige als Mantel zu denken und rot. Die

Brust ist weit vorladend gebildet; das lange, mit Diadem geschmückte Haar hat sorgfältige gravierte Innenzeichnung.

455. (P. 90). L. ob. Ecke, klein. Im roh hingeworfenen Siluettenstil ohne alle Innenzeichnung ist der Kopf und Dreizack erhalten; l. davor ist ein Baum mit kurzen emporstehenden Zweigen (eine Fichte?) angedeutet.

456. (P. 91). L. Rand; kleines Fragment einer grösseren Platte. Stück des Mittelkörpers und Dreizackstabes.

457. (P. 92). H. 0,08. L. Rand; l. Hand mit dem schräg emporgehobenen Dreizackstab und die vorgestreckte r. Hand; unterhalb letzterer steht B ohne die Spur folgender Buchstaben.

γ) Exemplare dieses Typus mit einigen Besonderheiten (Fisch, Kanne, Vogel).

458. (P. 93). R. untere Ecke; von grosser Platte. Nur die Füsse mit sorgfältigen Sandalen sowie das Dreizackende und der Kopf eines r. im Raume von oben herab schiessenden Delphins. Stil des Timonidas (No. 846).

459. (P. 94). H. 0,09. R. Rand; wahrscheinlich Pos. Rücken nach l. in rotem Mantel, mit langem Haare; r. im Raume zwei Delphine.

460. (P. 95). H. 0,085. Br. 0,07. R. ob. Ecke mit Loch. Oberkörper; Pos. hält in der L. einen Fisch beim Schwanze gefasst und in der R. den Dreizack schräg erhoben; zwischen den drei Spitzen (deren mittlere blattförmig) sind zwei kleinere Spitzen eingeschoben, so dass es eigentlich ein Fünfzack ist. Von der Stirne strebt die besonders gravierte Haarlocke empor. Haarband und Mantel rot; Chiton zwar ausgespart, doch mit gelblicher verdünnter Firnisfarbe leicht bemalt. Das Profil ist leicht eingeritzt neben dem Gesichtskontur, wohl als Vorzeichnung.

461. (P. 96). H. 0,06. Br. 0,04. R. Rand; nur die vorgestreckte l. Hand ist erhalten, die eine Oenochoe am Henkel gefasst hält; daneben ein Stück des von der anderen Hand gehaltenen (Dreizack-)Stabes. R. unten Π·· *Π[οτειδάν*.

462. (P. 96a). Unterkörper; rotes Gewand, flüchtig; l. im Raume ein nach oben fliegender Vogel.

2) Nackt oder in kurzem Chiton und ausschreitend.

463. (P. 97). H. 0,13. Br. 0,12. Vollständig bis auf den oberen Rand mit dem Kopfe; Farbe fast ganz ab; sorgfältig, auch die äusseren Konture graviert. Er setzt nach r. ausschreitend das l. Bein vor und ist anscheinend ganz nackt; der l. Arm ist etwas erhoben vorgestreckt, in der R. hält er den Dreizack schräge erhoben. Im Raume r. oben eine Rosette, unten ein unklarer Rest.

464. (P. 98). H. 0,105. Br. 0,055. Aus zwei Stücken vollständig. Oben mitten zwei Löcher; rötlicher Thon. In kurzem rotem bis Mitte der Oberschenkel reichendem Chiton schreitet Pos. mässig aus nach r., die R. vorgestreckt, in der L. ziemlich vertikal den von einem der Löcher beschädigten Dreizack (mit fünf Spitzen einst?); die Kniee etwas eingebogen. Flüchtig. R. eine kleine Rosette und von oben herab ΠΟΤΕΔΑΙ · · ΤΕ · ΣΑΔ · · · · · · · · · (Röhl 20, 20).

465. (P. 99). H. 0,10. Br. 0,07. Nur oben gebrochen. Pos. ganz nackt, das l. Bein voranstellend in mässigem Ausschreiten nach r.; den Dreizack ruhig aufstützend. An Oberschenkeln rot. Hüften sehr mager.

465. (P. 100). H. 0,05. Br. 0,125. Nur die Unterbeine einer grossen Figur, die nach r. ausschritt; wegen der Grösse und weil sie allein dargestellt ist wird es Pos. gewesen sein; da kein Rest des Dreizackstabs erhalten ist, so war er wohl gehoben.

466. (P. 101). H. 0.05. Br. 0,05. Nur die Beine; das l. vor das r. gestellt. Kein Dreizackrest.

467. (P. 102). H. 0,045. Br. 0,106. Nach oben gebrochen; nur Unterbeine, die auffallend kurz nach l. weitausschreitend. Ob Pos., ist zweifelhaft. R. steht · ϷΚΒ · · .ἀνέϑ]ηκε. (Röhl 20, 88).

468. (P. 103). H. 0,061. Br. 0,096. Nach oben gebrochen; Beine, nach l. ausschreitend, erhalten; l. ist das Ende des Dreizackstabes aufgestützt. L. steht im Kreise geschrieben · ΚΒΤΟΠΟΤΕΔΑ · ἀνέϑη]κε τῷ Ποτειδᾶ[νι. (Röhl 20, 17).

469. (P. 104). R. unt. Ecke. Ausschreitendes l. Bein und r. daneben das Ende des vertikal gehaltenen Dreizackstabes.

470. (P. 105). H. 0,075. R. ob. Ecke mit Loch. Nackter Oberkörper von grossem Pinax; die Brust von vorn, der Kopf

nach links; langes Haar mit r. Binde; der l. Arm war etwas gehoben. Pos. nicht ganz sicher.

3) Unbärtig mit hochgeschwungenem Dreizack.

471. (P. 106). H. 0,09. Br. 0,065. R. ob. Ecke mit Loch. Unbärtig, nackt, mit langem Haar und roter Binde, weit ausschreitend, die L. vorstreckend, in der erhobenen R. den Dreizack zum Stosse schwingend. (Blütenform des Dreizacks). (Vgl. die Münzen von Poseidonia).

472. (P. 558). R. ob. Ecke; roh; Kopf und Oberteil der Brust; unbärtig, den Dreizack in der R. schwingend. — Bemalungsspuren auf der Rückseite.

473. (P. 107). H. 0,07. L. Rand; Mittelkörper; ähnlich.

b) Poseidon wie im ersten Typus (a 1) in langer Gewandung stehend zusammen mit Amphitrite.

1) Pos. und Amph. allein gegenüber.

474. (P. 108). Br. 0,07; erh. H. 0,045. Nach unten unvollständig. Oben mitten zwei Löcher. Farbe ab. Oberkörper von Pos. (l.) und Amph. (r.) sich gegenüber. Pos. sicher unbärtig, sein Kopf unterscheidet sich von dem der Amphitrite nur durch die etwas verschiedene Profillinie, indem bei ihm gar keine Einsenkung an der Nasenwurzel ist. Bei der flüchtigen Ausführung des Pinax sind beide Gestalten und auch die Chitone voll gemalt. Der Dreizack befindet sich gerade in der Mitte zwischen beiden. Die Hände der beiden sind verloren. Beide haben langes Haar und kreisförmig graviertes Auge.

475. (P. 109). R. ob. Ecke; klein; gut erh. Von Pos. sind nur die Dreizackspitzen übrig (l.); von Amphitrite der Kopf (r.) der nur von Pinselkontur umzogen und thongrundig gelassen ist. Im langen Haar ist eine breite Binde ausgespart. Der Chiton war karriert (durch Gravierung). L. von dem feinarchaischen Profil steht ͵ΙΣϘΤΞΦΜΑ *Ἀνφιτρίτα* (Röhl 20, 72).

476. (P. 110). H. 0,16. Br. 0,11. L. Rand. L. der fast ganz erh. Pos., in der L. Dreizack, R. vorstreckend, wie gewöhnlich; rote Tupfen auf dem Mantel; von Amph. gegenüber ist nur die Pos. entgegengestreckte Rechte und die L. mit etwas schräg gehaltenem Scepter und Reste des Gewands erhalten. Sorgfältig. Zwischen beiden ΜΣΜΣΟΝ ΜΑΝ ΒΘΚΒΠΟΤΕΔΑϜΟΝ · *Σιμίων μ' ἀνέθ(η)κε Ποτειδᾶ Ϝων[ι Ϝάνακτι.* (Röhl 20, 7).

477. (P. 563). L. ob. Ecke; aus 2 anpassenden Stücken eines grossen Pinax. L. Pos. wie gewöhnlich; sein Kopf ist bis auf die Bartspitze offenbar in antiker Zeit sorgfältig herausgeschnitten worden; Hals rot, Chiton thongrundig; der Dreizack hat drei knospenförmige direkt aus dem Stabe herauskommende Spitzen; neben ihm ·ƆTϜΔΑΝ. Von Amph. ist nur der obere Teil des thongrundigen Gesichtes und die ausgestreckten Finger der R. erh. Vor ihr ΑΜΦΣΤΡ· (Röhl 20, 2a).

478. (P. 111). Br. 0,105. Oben und unten gebr. Mittelkörper. Pos. l., Amph. r., beide rote Mäntel.

479. (P. 112). Br. 0,15. Nur oben gebr. Oberkörper fehlen. Firnisfarbe schmutzig mattbraun, gut erh. Wenig graviert. L. Pos., r. Amph., von deren vorgestreckter r. Hand die Finger erh. sind; diese wie der Fuss thongrundig; langer Chiton ohne Mantel; enge Taille. R. steht ·ΚΒΓΟΤϜΔΙ· *ἀνέθη]κε Ποτειδᾶ[νι.* (Röhl 20, 18).

480. (P. 113). H. 0,095. Br. 0,09. L. ob. Ecke mit Loch, sehr verblasst. Ganz ohne Gravierung. — L. Pos. mit Dreizack; Chiton thongrundig wie gewöhnlich. R. noch der Inschriftrest ·ΤΣϘ· *Ἀμφιτ]ρίτ[α,* welche demnach r. stand. (Röhl 20, 73).

481. (P. 537). L. unt. Ecke; Unterkörper beider; Amph. scheint Scepter gehabt zu haben; mitten zwischen beiden ΑƸΜΑΚΟϘ·· (Röhl 20, 36 fälschlich Ǝ statt Ƹ).

482. (P. 532). L. unt. Ecke; l. Unterkörper nackter mannl Figur (Pos.?); r. Rest langbekleideter. Zwischen beiden ·ΝΟΜ ··*νος.* (Röhl 20, 96).

483. (P. 540). R. Rand; r. Rest stehender Frau (Amph.?); von oben herab steht ··ΙΜΑΝΒ⊕ΒΚΒ·· — *ς μ' ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 94, wo der Rest von Μ vorn l. fehlt).

484. (P. 514). L. neben bekleideter Figur nach r. steht von oben herab ·ΜΦΣΤΡΣΤ·· (Röhl 20, 71).

2) Pos. und Amph. mit begleitenden Wesen.

485. (P. 114). H. 0,14. Br. 0,17. Dicke 0,012. L. gebrochen, sonst vollständig, aus drei Stücken zusammengesetzt. Thon grünlich. Farbe fast ganz verschwunden. Auch die äusseren Konture sind graviert. — Pos. steht nach l., und hält den aus drei Knospen gebildeten Dreizack; sein Chiton (thongr.) ist mit Tupfen bedeckt; r. über dem Kopfe ΓΟΤΒΔΑΝ.

Gegenüber nach r. Amph., den Mantel (schwarz gefirnisst) emporziehend (Chiton thongr. mit Tupfen); oben r. ΑΝΦΣΡΣΤΛ. (Röhl 20, 112). L. von ihr ist noch der Rest einer zweiten Frau im Mantel erhalten (Nereide, Thetis od. dgl.). R. von Pos. ist Triton dargestellt, völlig aufrecht, doch von den Hüften ab in einen Fischleib mit drei Flossen ausgehend; der letztere ist nach r. gewandt und unten etwas geringelt, steht aber nicht auf dem Boden auf. Der menschliche Körper ist nach Pos. zu umgewandt, der l. Arm erhoben, die R. vor die Brust gehalten. Haare lang und lockig, über der Stirn aufgesträubt; Tänie; der lange fliessende Bart sorgfältig graviert, die Lippen dick und die Nase mit etwas vortretendem Knorpel an der Spitze.

3) In grösserer Götterversammlung.

486. (P. 115). H. 0,088. Br. 0,08. D. 0,010. R. ob. Ecke. Merkwürdig in verschiedener Hinsicht: der Thon ist zwar der gewöhnliche helle, doch auf der Seite der Malerei ist (durch gewisse Zusätze) eine besondere rötliche glatte Oberfläche geschaffen, die sich sehr unterscheidet von den nur durch starkes Brennen rötlich gewordenen Stücken. Firnisfarbe schwarz, doch leicht abspringend. Nach oben ist der Pinax durch ein plastisch gegebenes und bemaltes dorisches Kyma abgeschlossen (r. und schw.) unter welchem ein Strickband (schw. und weiss auf Thongr.). Nach l. gewandt sind die Oberkörper von Pos. und Amph. erhalten, letztere von ersterem zum Teil verdeckt. Sie erhebt die R., Pos. streckt die R. horizontal vor*) ohne Dreizack der ihm ganz fehlt. Pos.' Gesicht und Hals sind rot, das der Amph. jetzt schwarz, war jedoch wahrscheinlich einst weiss; ihr Auge fein graviert, mandelförmig. Beide mit emporgekämmtem Stirnhaar (graviert); Pos. mit langen Schulterlocken; das Ende der Haare auf dem Rücken zusammengebunden. Beider Gewandung rot. R. steht ΠΟΤΕΔΑΝ, l. ·ΞϘΤΞΦΑ (Röhl 20, 2). Beiden gegenüber ist noch der emporgestreckte l. Unterarm des Hermes erhalten sowie das Ende des von seiner R. gehaltenen Kerykeions (weiss aufgemalt, da wo es auf die schwarze Hand zu stehen kommt). — Sehr sorgfältig; Stil viel entwickelter als sonst.

---

*) Ist sein l. Arm unter dem Mantel auf die Brust gelegt gedacht? Der merkwürdige Kontur der wie eine weibliche Brust aussieht aber zu Pos. gehört, würde dann von seiner unter dem Mantel geballten L. herrühren.

487. (P. 116). H. 0,10. Br. 0,06. L. unt. Ecke. Von Amph. ist die untere Hälfte erh.; sie steht nach r. (Chiton schw., Mantel r., Füsse thongr. mit Sandalen); r. vor ihr steht ebenfalls nach r. Pos. (Chiton thongr., Füsse r.), woraus zu schliessen dass gegenüber andere Gottheiten standen? L. am Rande: ·ϽΤΕΔΑϜΟΝ ΟΜΑϘΟΣΤΣΜ *Π]οτειδάϝωνος ἄκοιτις*, Schluss eines Hexameters (Röhl 20, 6 liest fälschlich *Ποτειδᾶνός εἰμ' ἄκοιτις*).

488. (P. 538). Oberer Rand; oben Stabornament; Köpfe der Amph. (thongr.) und des Pos. nebeneinander, beide nach l. gewendet; also wohl gegenüber anderen? Links steht ·ΠΟΤΕΔΑΝ··

489. (P. 117). H. 0,11 erh. Br. 0,06. R. u. l. gebr. Farbe nur in Resten. Pos., wie gewöhnlich, mit Dreizack nach r. stehend; r. vor ihm entfernt sich weit ausschreitend ein nackter sich umwendender Mann (Fleisch r.) der den l. Arm erhebt. Auf seinem Oberschenkel sind (obwohl er sichtlich unbewaffnet ist) zwei Spiralen übereinander graviert.

490. (P. 118). Rings gebr., klein. L. Rest einer Figur im Mantel, vor ihr ein Stab, dazwischen von oben herab ΙΒΥΜ *Ζεύς* (Röhl 20, 66). Gegenüber nach l. Unterkörper einer Frau in Chiton und Mantel (am Schnitte desselben kann man bekanntlich im korinthischen Stile Mann und Frau unterscheiden), den sie emporzog.

491. (P. 553). L. ob. Ecke. Bärtiger Gott nach r., L. vorstreckend, Scepter (mit Knospe bekrönt) in der R. (Zeus?) Nach dem Loche r. oben war r. gegenüber noch eine Figur.

492. (P. 118a). Rings gebr., klein. Von einem Götterzug nach l. (?) Nur die Mittelkörper erh. In der Mitte männliche Gottheit (?) in Chiton und Mantel, in der L. einen Stab, r. und l. Reste weiblicher Gestalten.

c) Poseidon und Amphitrite zu Wagen.

493. (P. 119). H. 0,115; erh. Br. 0,13. D. 0,014. L. Hälfte. Der Rand mit einem Streifen abwechselnd schwarzer und heller Quadrate. Auf dem Wagen, von dessen Gespanne nur Reste der Schwänze erh., stehen nach r. Pos. (Mantel schw.; Chiton thongr., mit vertikalen Streifen verdünnten Firnisses), die Zügel und Lenkerstab haltend, und zu seiner L. von ihm

z. T. verdeckt Amph. den über den Hinterkopf gezogenen Mantel lüftend (Mantel r., Chiton schw., Fleisch thongr., Innenzeichnung mit verdünntem Firn.). Hinter dem Wagen l. folgt eine Frau nach r. (vgl. 485) ebenfalls den Mantel lüftend (Chiton mit verd. Firn. bemalt, Mantel r., Fleisch thongr.). Zwischen ihr und dem Wagen im Raume eine aufgerichtete Schlange.

494. (P. 120). H. 0,18; erh. Br. 0,24. D. 0,010. Grosse Platte, die r. und l. unvollständig. Oben mitten Löcher. Farben ab. — Pos. und Amph. auf dem Wagen wie 493; von dem Zweigespann die hintere Hälfte mit sorgfältig gravierten Schwänzen erhalten. Amph. scheint der Gravierung der Augen nach gefirnisstes Fleisch gehabt zu haben. Der Verbindungsstab zwischen Wagenrand und Deichsel ist sorgfältig graviert. L. folgt dem Wagen Hermes nach r., von dem noch das Bartende, ein Stück des r. Mantels, der l. vorgestreckte Unterarm sowie die R. mit dem Kerykeion erhalten ist; das letztere ist von sehr interessanter Form (mit zwei dreiblättrigen Blütenspitzen übereinander in der Mitte).

495. (P. 121). Erh. H. 0,095. Br. 0,08. L. ob. Ecke. Vorzüglich erhaltene Farben. Pos. und Amph. wie oben (vom Wagen nur Rand erh.); Pos.: Chiton thongr. mit eingezeichneter Aermelnaht, Mantel r., Gesicht und Hals r., Arme und Haar schw., Tänie r., Stirnhaar emporgestrichen. Amph.: Chiton thongr. und getupft, Mantel über den Kopf, mit r. Tupfen, Fleisch thongr., hält sich mit der R. an der Wagenbrüstung. L. steht: ΜΑΔΣΒΤΟΠ und r.: ΑΝΦΣΤΡΣΤΛ, dann im Kreise umbiegend ··ΓΜΑΣΤΚΑΜΑ·· Rest einer grösseren Inschrift. (Röhl 20, 114).

496. (P. 122). Erh. H. 0,08. Br. 0,07. L. ob. Ecke. Thon etwas rötlich; obwohl nichts graviert ist, so ist die Ausführung doch sorgfältig und zierlich. Es ist nur Firnisfarbe, schwarz und verdünnt gelblich, angewendet. — Pos. und Amph. wie oben zu Wagen (dessen oberer Rand erh.); letztere legt die Hand auf die Brüstung. Nicht nur Amph.' sondern auch Pos.' Fleisch ist thongrundig und nur von Konturen umzogen; auch sein Chiton ist thongr., der Mantel schw. Die Augensterne sind bei beiden schw.

497. (P. 124). H. 0,12; erh. Br. 0,125. R. gebrochen. Firnis r. verbrannt. Auf dem Wagen (Rad mit Zirkel graviert) mit zwei Rossen (Hinterteile erh.) Pos. und Amph. wie oben,

nur das letztere etwas weniger verdeckt ist von Pos. L. steht: ꟼΑΔϡΤΟꟼ (Röhl 20, 27).

498. (P. 123). Oben Rand; klein. Von Pos. Kopf und Brust erh. (die Wange r.); er hält ausser Zügel und Lenkerstab noch den Dreizack. Amph. wie gewöhnlich (Fleisch thongr.).

499. (P. 125). L. ob. Ecke; klein; Farbe ab. Nur die Köpfe von P. und A. sind erhalten, ganz mit den vorigen übereinstimmend, also wohl hiehergehörig.

500. (P. 126). Br. 0,09. Oben Rand. Nur eine Rossemähne und die Zügel sind erh.; l. steht ··ΡΣΤΑ *Ἀμφιτ]ρίτα*, das also wie gewöhnlich r. von Amph. stand.
Oben: ·· ΟΝΜΑΝΒΘΒΚΒΠΟΤΕΔΑΝΣϜΑΝ ···· *ων μ' ἀνέθηκε Ποτειδᾶνι ϝάν[ακτι.* (Röhl 20, 8).

501. (P. 127). Erh. H. 0,11. Br. 0,125. L. ob. Ecke mit Loch; Farben ganz ab. Pos. allein; Zweigespann.

502. L. Rand. — Erh. ist Pos. allein auf dem Wagen, doch kann Amph. neben ihm gewesen sein; sein Gesicht fehlt; Mantel r.

503. (P. 130). H. 0,085. Erh. Br. 0.45. Farben ganz ab. Pos. allein; Schwänze der Rosse.

504. (P. 131). L. unt. Ecke; Farben ab. Unterkörper von Pos. auf dem Wagen; ungewiss ob einst mit Amph. Sorgfältig.

505. (P. 559). L. ob. Ecke. Pos. allein (Chiton thongr., Mantel r., Fleisch r.); mit Lenkerstab und Zügeln. Sorgfältig.

506. P. (561). R. ob. Ecke. Oberkörper des Pos., ausnahmsweise nach links, Zügel und Lenkerstab haltend. Rest der Bemalung des Reverses (Arm mit Stab).

507. (P. 128). H. 0,067. Br. 0,04. L. u. Ecke; rötlich verbrannt. Pos. allein; erh. seine u. Hälfte nach r. auf dem Wagen stehend, der hier nicht der gewöhnliche ist, sondern ein Kasten mit festen Wänden und einem Rad mit eigentümlichen Speichen, ganz wie z. B. auf der Burgon'schen Panathenäischen Preisvase: Mon. d. J. X, 48 k. Pos. hält sich an der Brüstung.

508.*) (P. 132). H. 0,07. Br. 0,07. Oben Rand erh. Farben sehr gut erh. Thon blassrötlich und zwar nicht durch Brennen,

---

*) 508—537 sind Fragmente von Rossegespannen, von denen manche auch zu andern Darstellungen gehört haben können.

sondern durch einen Beisatz (wie 486); auch sonst entwickeltere Technik, fester schw. Firnis. — Stück eines laufenden Viergespannes nach r.; zwei Pferde recken die Hälse in die Höhe, zwei senken sie; das vorderste (das r. Seitenross) hat thongr. Brustband und eine mit Rot und Gravierung aufgesetzte Rosette. Die Hälse alle rot; die Mähnen der Rosse nach hinten sind kurz, die der vordern lang. Oben · · AΝΒΘΒΚΒ, darunter l. vom hintern Pferdepaar: · · ΘΝΑΞ *Ξάνϑ[ος*. (Röhl 20, 53; Xanthos ist natürlich der Name eines Rosses, nicht der des Dedikanten wie R. anzunehmen scheint).

509. (P. 133). R. ob. Ecke. Farbe weg. Hälse und Köpfe eines Viergespannes wie das vorige.

510. (P. 134). Rings gebr.; Farbe weg. Hinterteil eines Rosses (es scheint ein Zwei-, jedenfalls kein Viergespann gewesen zu sein) und Wagenrand mit eigentümlicher, als gewundener Stab gebildeter Brüstung; auch die nach dem Joch zu laufende Verbindungsstange ist gewunden.

511. (P. 135). Rings gebr.; Zweigespann, das vordere Ross ganz thongr., das hintere schw.; sorgfältig.

512. (P. 136). Rings gebr.; Farbe ab. Köpfe eines Viergespannes; lange Mähnen.

513. (P. 560). Rings gebr. Hinterteil eines Viergespannes nach r.; das vorderste Pferd thongr.; der Strick des r. *σειροφόρος* ist graviert angegeben (vgl. Stephani im Compte r. 1874, S. 195 ff.).

514. (P. 137). Hinterteil eines Zweigespanns. Sorgfältig.

515. (P. 138). Oben Rand; Oberteil von Viergespann.

516. (P. 139). Oben Rand; Hand mit den Zügeln und Stückchen von Pferd.

517. 518. (P. 140. 141). Pferdeköpfe.

519. (P. 142). Oben Rand; zwei Köpfe eines Viergespannes; oben im Raume zwei Granatäpfelrosetten. Sehr sorgfältig.

520. (P. 143). R. ob. Ecke; Köpfe eines Viergespannes.

521. (P. 144). Desgl.; rot verbrannt.

522. 523. (P. 145. 146). Von den Beinen je eines Viergespannes.

524. (P. 149a). R. Rand. Vorderbeine eines Viergespannes; r. davon, von oben herab und dann gegenüber von unten nach oben: · · AΝ ΒΘΒΚΒΓΟΤΣ · · · · · ΑΝΑΤΣΑΚΤΟΓΟΚΣΑ *ἀνέθηκε Ποτι[δᾶνι ϝ]άνα(κ)τι αὐιοποκια.* (Röhl 20, 68 nebst addenda; seine Vermutung, es möge der drittletzte Buchstabe ein Β sein, wird durch das Original in keiner Weise unterstützt).

525. (P. 149b). L. ob. Ecke. Köpfe eines Zweigespannes und Inschr.: · · ΛΑΔΞΤΟΠΒΚΒΘΒΜΑ · · *ἀνέθηκε Ποτειδᾶν[ι* (fehlt bei Röhl).

526—528. (P. 147—149). Von den Beinen von Zweigespannen im ruhigen Ausschreiten.

529. (P. 552). Ueber den Köpfen eines laufenden Viergespannes steht · · ΤΕΔΑΝΣ · · *Πο]τειδᾶνι* (Röhl 20, 22).

530. (P. 550). Unterer Rand; Pferdehinterbeine; daneben · · ΣϝΑΝΑΚ · · *Ποτειδᾶν]ι ϝάνακτι* (Röhl 20, 74).

531. (P. 543). Oberer Rand; Kopfrest von Gespann, sowie Zügel; darüber: · · ΑΝΒΘΒΚΒ · · (Röhl 20, 90).

532. (P. 151). Ein Wagenkasten wie auf 507, doch ist das Rad hier mit vier gewöhnlichen Speichen versehen.

533—535. (P. 150. 152. 153). Reste von gewöhnlichen Wagen.

536. (P. 154). Rings gebr.; Pos. (?) ausnahmsweise auf Wagen nach links.

537. (P. 155). L. unt. Ecke. Wagen und Hinterbeine eines galoppierenden Zweigespanns.

d) Amphitrite allein (?)

538. (P. 156). H. 0,165. Br. 0,075. Vollständig; oben mitten zwei Löcher. Grünlicher Thon; Farbe ab. — Allein nach r. stehende Frau, den Mantel mit beiden Händen lüftend (Gesicht thongr., sehr lange Schulterlocken; Mantel unten mit Mäandersaum).

e) Poseidon als Reiter.

539. (P. 157). H. 0,092; erh. Br. 0,12. L. gebrochen, Farben meist ab. — Pos. reitet mit zwei Rossen nach r. (das vordere, auf dem er sitzt, thongr., lange Mähne; das andere schw., fast ganz verdeckt); dieselben schreiten ruhig aus; Pos. hat den

kurzen engen roten Chiton der Reiter, ist bärtig und hält in der R. schräg den langen Dreizack (vgl. die altertümlichen Münzen von Potidaea). R. steht BΥΡΥΜBΔBΜΜAΝ BΘBKB *Εὐρυμήδης μ᾽ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 48). Ungewöhnlich ist die Befestigungsart: oben in der Mitte der Tafel ist ein Ansatz mit einer Oese.

540. (P. 562). R. ob. Ecke, doch die Darstellung vollständig; klein. Pos. wie oben mit Dreizack auf einem Pferde nach r., in kurzem Chiton, doch unbärtig.

f) Menschliche Darstellungen.

1) Reiter, meist unbärtig und mit kurzem Speere, der vertikal gehalten wird. Richtung nach rechts, nur 552—554 nach links.

541. (P. 567). H. 0,09. Br. 0,09. Vollständig; oben zwei Löcher. Pinax mit Flachrelief statt Malerei. Ein Knabe sitzt auf ruhig stehendem Pferde nach r. Von Bemalung nichts erh. Stumpfer Abdruck aus einer Form.

542. (P. 158). H. 0,095; erh. Br. 0,08. R. gebrochen. Unbärtig, Gesicht rot, ebenso der kurze Chiton; Speer deutlich; im Raume eine Punktrosette. — Revers unbemalt, doch mit gemaltem Rand.

543. (P. 159). Br. 0,15; erh. H. 0,05. Unten gebr. Das Pferd thongr. mit verdünntem bräunlichem Kontur. Kein Rot verwendet. Speer.

544. (P. 160). L. ob. Ecke; Darstellung zur Hälfte erh.; l. oben fliegender Vogel. Speer. L. steht AΡΣΜΤ·· (Röhl 20, 37).

545. (P. 161). H. 0,096; erh. Br. 0,068. R. gebr. Der Reiter ist bärtig; kurzer r. Chiton.

546. (P. 162). Oben Rand; Farbe weg. Der Reiter ganz, das Pferd teilweise erh.; er ist bärtig. In den Händen ist nichts ausser dem Zügel kenntlich.

547. (P. 163). Unt. Rand; Unterkörper; unteres Ende langen etwas schräg gehaltenen Stabes; es kann ein Dreizack und die Figur Pos. gewesen sein.

548. (P. 164). Bein des Reiters und Pferdevorderbein.

549. (P. 165). Bein und Arme des Reiters.

550. (P. 165 a). R. unt. Ecke. Vorderbeine des Pferdes und Füsse des Reiters.

551. (P. 165b). L. ob. Ecke. Hinterkörper.

552. (P. 166). H. 0,09. Br. 0,105. L. und r. gebr. Die kleine Reiterfigur nach l. ist im freien Raume und nicht auf dem Boden aufstehend gemalt; er ist nackt, bartlos, mit langen Haaren, in der R. längeren Stab. L. bleibt viel freier Raum. Unten: ··ΣϜΑΝΑΚΤΣ *Ποτειδᾶ]νι Ϝάνακτι.* (Röhl 20, 75).

553. (P. 167). Oben Rand; Reiter nach l., roh; r. Chiton von der Hüfte abwärts; im Raume zwei Punktrosetten.

554. (P. 168). Oben Rand; r. halbes Loch erh.; Farbe weg bis auf die der Inschrift; r. von dem Reiter ΚΑΝΘΙ·· *Κάνθα[ρος?* (Röhl 20, 52).

2) Reiter oder Ross nebst Fussgänger.

555. (P. 170). Erh. H. 0,045. Br. 0,052. R. unt. Ecke. Farben ganz weg. Ungeschickt kindliche Zeichnung. — Erhalten das Vorderteil eines (oder zweier?) Pferde nach r., dem eilig voran ein bärtiger Mann schreitet, der das Ross am Zaume gefasst hält; auf seinem l. Beine ist eingekratzt ΛΥΜΣΠΟΜ, *Λύσιπ(π)ος.* Unter den Pferdebeinen, ebenfalls eingekratzt, der Name des Reiters (?) ··ΣΛΕΥΜ *Ἀχ]ιλεύς* (Röhl 20, 48).

556. (P. 171). H. 0,075; erh. Br. 0,055. L. gebr. Ebenfalls sehr primitiv; wenig graviert. Vordere Hälfte des Pferdes nach r., Hände des Reiters mit kurzem Stock; r. voran geht ruhig eine kleine Figur in kurzem Chiton.

557. (P. 172). H. 0,045. Br. 0,075. Vollständig; gut erh. Ein nackter bärtiger Mann führt sein leeres Ross (thongr.), nach ihm umblickend, am Zügel nach l.; er erhebt die L. Sorgfältig, obwohl wenig graviert; ohne Rot. Oben: ΦΛΕΒΟΝ ΜΑΝΕΘΕΚΕ *Φλέβων μ' ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 10).

558. (P. 173). R. o. Ecke; klein. Nur Hinterteil des Rosses (mit Rot) erh.; wahrscheinlich war die Darstellung dieselbe wie 557. Inschrift: ··ΒΟΝ ΜΑΝΕΘΕΚΕΠΟΤΕΔΑΙ·· *Φλέ]βων μ' ἀνέθηκε Ποτειδᾶν[ι.* (Röhl 20, 9).

559. (P. 174). L. u. Ecke. Nackter Unterkörper eines nach r. schreitenden Mannes mit langem Stabe hinter einem Pferde (dessen Hinterteil erh.). Sorgfältig.

560. (P. 175). H. 0,065. Br. 0,04. U. Rand. Unterkörper eines Mannes (kurzer Chiton) neben einem Rosse.

561. (P. 176). R. u. Ecke. Unterbeine eines Rosses von vorne (von Gespann? von Reiter?), auf welches von r. her ein Mann mit langem Stabe zugeht.

562. (P. 177). L. u. Ecke. Erhalten ist r. ein Pferdevorderbein nach l. und davor ein Mann in seltsamer Haltung; er ist nach r. mit den Knieen auf eine kleine Erhöhung gesunken, wendet den bärtigen Kopf (Gesicht fehlt) nach l. um, erhebt die L. als ob er das Pferd am Zügel hielte und hält in der R. ein r. Trinkhorn (?).

563. (P. 178). L. u. Ecke. R. von einem Pferde (Beinrest) steht eine Figur (Unterkörper) in langem thongr. Chiton und r. Mantel nach r., einen Stab aufstützend: vielleicht Poseidon vor dem Rosse.

3) Reiterzug.

564. (P. 179). H. 0,068; erh. Br. 0,085. L. und r. gebr. Zwei Reiter nach l. hinter einander im Schritt; von dem vordern nur Pferdehinterteil erh., Raumfüllung durch Punktrosetten. Flüchtig, fast Siluettenmanier.

565. (P. 180). H. 0,065. Br. 0,11. R. o. Ecke. Farben gut erh. (ohne Rot), der Thon etwas rötlich. Nach r. galoppierende Reiter; der besterhaltene vordere ist unbärtig, hat Binde im Haar und trägt den gewöhnlichen kurzen Speer der Reiter. Das Pferd hat kurze Mähne und ist auch im Stil etwas entwickelter als sonst; r. neben demselben TA+VΔPO·· *Ταχυδρό[μος*; neben dem Kopfe des folgenden Rosses ΓVPϜOM *Πυρϝός*, beides Namen der Rosse. (Röhl 20, 50).

4) Das Pferd allein.

566. (P. 181). H. 0,079. Br. 0,068. L. gebr. Der Rand rings von einfachem Stabornament eingefasst. — Ross in schreitender Stellung nach r., flüchtig als Siluette gemalt (Hals rot); r. vor demselben ein Gestell, das wohl eine Futterkrippe sein soll.

567—586. (P. 182—185. 186—199 a. 569). Kleinere Fragmente einzelner Pferde, ungewiss von welchen Darstellungen; bei 567 steht ∴ΛOM *λος*. Auf 585 (P. 199 a) ist das erhaltene rote Hinterteil ganz mit kleinen gravierten Strichen bedeckt.

5) Krieger zu Ross.

587. (P. 200). H. 0,04. Br. 0,08. Oben Rand. Oberkörper des

Reiters nach l. mit langen Haaren und korinth. Helm mit r. Bügel; über dem Pferdeschwanz fliegt ein Adler nach l. Das Loch zum Aufhängen durchbohrt den Helm.

6) Krieger zu Fuss, allein, und Fragmente von Kriegern.

588. (P. 201). Br. 0,092; erh. H. 0,125; unten fehlt ein kleines Stück. Ein nackter Krieger steht, das l. Bein etwas vorsetzend, nach r.; er trägt Beinschienen (r.), korinth. Helm (r., niederer Busch) hält die Lanze und grossen Rundschild (innen r.). Sorgfältig; doch geht eins der Löcher oben durch den Helm (wie 587).

589. (P. 202). Br. 0,09; erh. H. 0,055. Oben und unten gebr. Schreitender nackter Krieger (Oberkörper; Unterbeine fehlen) mit böotischem Schild (innen r.); der r. Arm war mit geschwungener Lanze erhoben. Vom Helme nur das Ende des r. Busches.

590. (P. 202a). Vollständig bis auf das l. u. Eckchen; in jeden der drei erh. Ecken ein Loch. Flüchtige Siluettenmanier. Weit ausschreitender Krieger mit Rundschild, die Lanze in der erhobenen R. schwingend, nach l.

591. (P. 203). L. Rand; Farbe weg. Sehr schlanker Krieger nach r. (Arme und Kopf fehlen); er trägt Panzer und hat auf den Oberschenkeln gravierte Spiralen (welche eine Oberschenkelschiene andeuten?).

592. (P. 204). L. o. Ecke; lanzenschwingender Krieger (Unterkörper fehlt); flüchtig.

593. (P. 205). R. u. Ecke; aus einem Einzelkampf wo Schild an Schild stösst; der Krieger r. hat kurzen Chiton und Beinschienen. Ohne Anwendung von Rot.

594. (P. 206). Sehr rohe und schlechte Technik, kenntlich nur der Rundschild und Kopf. Rücks.: unkenntliche Reste.

595. (P. 207). R. u. Ecke; Unterkörper eines nach l. schreitenden Kriegers (Beinschienen am Unter- und sehr deutlich auch am Oberschenkel graviert). — Rücks.: Rest eines nach r. schreitenden Mannes.

596. (P. 208). L. o. Ecke. Oherkörper eines Kämpfers nach r. (kurzer r. Chiton, r. Helm), R. erhoben.

597. (P. 210). Unterbein mit Schiene; Rosette im Raum. Rücks.: unklar.

598. (P. 217). L. Rand. Untere Hälfte eines ruhig aufrecht stehenden Kriegers in Beinschienen, nach r.

599. (P. 571). Stück zweier Krieger mit grossen Rundschilden. Rücks.: unklar.

600. (P. 572). Vom Rundschild eines Kriegers.

601. (P. 209). Unklar, doch ein Schild ist deutlich.

602—607. (P. 211—216). Unterbeine mit Beinschienen von ausschreitenden Kriegern.

*7) Arbeit an Oefen.**)

608. (P. 221). H. 0,077. Br. 0,11. Vollst.; ein wenig rötlicher Thon; rohe Siluettenmanier ohne Rot. — R. der runde Ofen aus dem oben Flammen herausschlagen; auf dem Feuerungsvorsprung steht ein nackter Mann (mit kleiner Mütze?) mit einem Feuerhaken von oben in die Flamme langend; l. unten steht ein Mann mit zwei Holzscheiten bereit (er hat eine gekrümmte Nase und Spitzbart). Oben steht ΠΟΤΕΔΑΑ (Röhl 20, 21).

609. (P. 222). Erh. H. 0,065. Br. 0,095. Oben gebr. Rohe Siluettenmanier. Dieselbe Darstellung, nur ohne den Mann unten; der Ofen nimmt die ganze Plattenbreite ein. Links: ··ΝΑΕΜΣ ·· *να εἰμί.* (Röhl 20, 14).

---

*) Ich habe absichtlich im Texte die Eigenschaft jener Oefen nicht näher bezeichnet, da man schwanken kann, ob es Hochöfen zum Metallschmelzen oder Töpferöfen sind, obwohl wie ich glaube die gewichtigeren Gründe für erstere Annahme sprechen. O. Rayet (in der Gaz. arch. 1880, 104) nennt diese Oefen einfach fours à poterie, während Milchhöfer (a. a. O.) sie als Hochöfen fasst und auch die antiken Bergwerke jener Gegend wiedergefunden zu haben glaubt. Die Form der Oefen allein erlaubt nicht sich für die eine oder andere Annahme zu entscheiden. Für Hochöfen spricht aber die bedeutende Grösse derselben, der gegenüber die Männer immer klein erscheinen; vor allem Andern aber der Umstand dass die den Ofen bedienenden Männer fast immer bemüht sind denselben durch die obere Oeffnung, zu welcher die Flammen immer mächtig herausschlagen, mittelst längerer Haken zu regulieren, ein Verfahren, das bei einem Töpferofen unverständlich, bei Hochöfen jedoch sehr natürlich ist. — Die Darstellung des Bergbau's ferner (638. 639) spricht ebenfalls sehr für Hochöfen; denn jene Darstellungen etwa als Gewinnung der Thonerde zu deuten geht nicht an. Die dem Schmelzen des Metalls folgenden Stadien der Bearbeitung desselben sind freilich unter den Pinakes nicht sicher nachzuweisen, während wir Darstellungen der Töpferei finden werden.

610. (P. 223). H. 0,085. Br. 0,09. Vollständig, in der Mitte oben zwei Löcher. Rohe Siluettenmanier. Ein Mann schreitet von l. auf den Ofen zu (der hier keinen Vorsprung hat, höher ist und oben einen Schlot zeigt); er scheint mit der R. nach einer an der Seite zu denkenden Oeffnung des Ofens zu greifen. L. oben hängt ein schlankes Gefäss herab.

611. (P. 224). H. 0,05. Br. 0,07. Vollständig; oben mitten zwei Löcher. Flüchtig, doch mit Gravierung und Rot. — L. der runde Ofen mit viereckigem Feuerungsvorsprung; ein kleiner Mann ist beschäftigt mit einem langen Haken das Feuer zu schüren; oben auf dem Ofen sitzt ein runder Schlot aus dem Flammen herausschlagen. In dem grossen leeren Raume r. oben steht ΦΛΒ⅃ΟΝ ΜΑΝΒ⊕ΒΚΒ *Φλέβων μ' ἀνέθηκε*. (Röhl 20, 11) vgl. 557 und 558; offenbar sind nach Stil, Technik u. s. w. alle drei Täfelchen von derselben Hand sowohl gefertigt als beschrieben.

612. (P. 225). H. 0,09; erh. Br. 0,115. R. gebr. Farben sehr beschädigt. Ein nackter Jüngling ist mit seinem Haken im Begriffe auf den Feuerungsvorsprung des Ofens zu steigen (an welchem in der Mitte eine halbrunde, verschlossene Oeffnung angegeben ist). Auf dem Ofen selbst ist flüchtig in grossen Buchstaben graviert ΓΟΤΕΔΑ (fehlt bei Röhl).

613. (P. 226). L. u. Ecke, mit Loch (vgl. 615). — Vor dem grossen Feuerungsvorsprung (an dem unten die Enden der Holzscheite (?) zu sehen) steht das l. Bein hoch hebend ein Mann mit Stab (Haken?)

614. (P. 227). L. gebr. — Auf dem Vorsprung des Ofens steht ein unbärtiger Mann (Brust rot), beide Arme hoch erhebend, in der R. einen Haken (?); aus der oberen Oeffnung des Ofens flammt das Feuer. L. oben ein fliegender Adler. Sorgfältig.

615. (P. 228). H. 0,10. Br. 0,07. R. u. Ecke, mit Loch. Abnorme Technik: die Zeichnung ist in den noch weichen Thon (flüchtig und grob) eingeritzt und dann mit Firnisfarbe gefüllt worden. Auf einen Ofen schreitet (nach r.) ein Mann (fast primitiver Bildung) zu.

616. (P. 229). R. u. Ecke. — Der runde Ofen mit dem Vorsprung ist thongr. und nur von Kontur umzogen; oben schlagen die Flammen aus dem bauchigen, kesselförmigen

Schlot; ein nackter Mann läuft mit dem Haken herbei, bereit auf den Vorsprung zu springen. L. hinter ihm steht eine kleine Vase („a colonnette"). Wenig graviert.

617. (P. 230). R. u. Ecke. — Unterkörper eines Mannes (kurzer r. Chiton) auf dem Vorsprung eines Ofens.

618. (P. 231). L. o. Ecke. — Ofen mit oben herausschlagenden Flammen und Oberkörper des mit dem Haken daran beschäftigten Mannes. Siluettenmanier.

619. (P. 232). L. u. Ecke. Mann, der das eine Bein aufstellend vor dem Feuerungsvorsprung steht.

620. (P. 234). R. u. Ecke. — Ofen mit oben aus dem Schlot und unten (am Vorsprung) herausschlagenden Flammen; l. der r. Arm des einen Stab haltenden Mannes erh.

621. (P. 235). H. 0,09; erh. Br. 0,045. L. gebr. — Leiter (von vorn) die oben gekrümmt ist und offenbar an einen Ofen gelehnt war. Der Raum r. mit flüchtigen rosettenartigen Tupfen gefüllt. Rot verbrannt.

622. (P. 236). H. 0,098; erh. Br. 0,05. L. gebr. — Mittelstück eines grossen Ofens mit Schlot und Flammen daraus.

623. (P. 237). H. 0,07; erh. Br. 0,08. R. gebr. — Ofen mit Flammen oben und unten; viereckige verschlossene Oeffnung im oberen Teile des Ofens. Vor demselben ist keine Spur eines Menschen, obwohl viel Platz frei ist.

624. (P. 238). O. Rand. — Oberer Teil des Ofens (thongr., nur mit Kontur) mit Flammen; l. fliegender Vogel.

625. (P. 239). O. Rand. -- Flammen eines Ofens; l. fliegender Adler.

626. (P. 240). U. Rand. — Ofen mit verschlossener Oeffnung.

627. (P. 575). Ofenspitze mit Flammen.

628. (P. 508). L. gebr. — Teil des Ofens; dabei: ··BΓOTEΔAN ·····KTΣ *ἀνέθηκ]ε Ποτειδᾶν[ι Ϝάνα]κτι* (fehlt bei Röhl).

629. (P. 516). L. o. Ecke. — Rest von Ofen; im freien Raume (sehr gut erh.) ΔBPΣM *Δέρις* (Röhl 20, 60).

630. (P. 529). L. o. Ecke. Rest eines Ofens (?), dabei: MAΔΞTOΠ (bei Röhl?)

631—637. (P. 241—247). Kleine Fragmente von Ofen-Darstellungen. Auf 631 ist der Oberteil eines offenbar als Schlot

dienenden grossen Pithos mit daraus emporschlagender Flamme erhalten. Auf der Rücks. fliegender Vogel.

δ) Bergbau.

638. (P. 258). R. u. Ecke. Farbe weg. Nackter bärtiger Mann nach r. mit einer in beiden Händen geschwungenen Spitzhacke auf Gestein loshackend; das l. Knie beugt er stark ein.

639. (P. 574). Br. 0,083; erh. H. 0,065; oben gebr.; rot gebrannt. In einem Schachte oder Hohlwege, wo zu beiden Seiten das Gestein ansteht, hält ein unbärtiger nackter Mann, das l. Knie einsenkend mit beiden Händen die Hacke (an einem Ende breit, am andern, das er hier gebraucht, spitz), im Begriffe das Gestein loszuhacken.

9) Töpferei.

640. (P. 259 und 259a). H. 0,075; erh. Br. 0,06; nach r. gebrochen, vom r. oberen Eck ein (nicht anpassendes) Stück. — Auf einem Wandbrette oben steht eine Reihe fertiger oder zum Trocknen bestimmter Töpfe (neun rot gemalte Oenochoen sind erh.). Unten wird gearbeitet: l. zwei kleine männliche Gestalten, verwischt, stehend auf Thonklumpen? weiter r. ein auf einem Stuhle sitzender Mann (im Mantel) der am Rande einer auf der Drehscheibe stehenden Oenochoe formt; weiter r. die hintere Hälfte eines grösseren stark vorgebeugt sitzenden Mannes. Nachlässig.

Hier anzuschliessen doch ungewiss ob hierher gehörig:

641. (P. 260). U. Rand. Die gravierte Innenzeichnung plump und ungeschickt; ohne Rot. — Hinter einem Stuhle oder kleinen Tische steht ein bärtiger Mann (mit auffallend grossem Kopfe) nach r. gewendet um von dort etwas in Empfang zu nehmen; von l. bringt ein Mann einen Topf (Skyphos) herbei.

642. (P. 261). L. Rand. — Ein Gefäss (flaschenförmiges Alabastron) und undeutliche Reste erh.

643. (P. 262). L. u. Ecke. — Mann mit eingebogenen Knieen, einen kurzen Haken in der L. vor einer Art Ambos od. dgl. arbeitend (Metallarbeit?)

644. 645. (P. 263. 264). L. u. Ecken. — Reste grosser Dreifüsse mit plumpen unten in Löwenklauen endenden Füssen.

10) Schifffahrt.

646. (P. 248). U. Rand. — Mittelstück eines Segelschiffes (Schiffsbauch rot, in der Mitte und am o. Rande ein schw. Streif mit w. Punkten); unten ein Fisch. L. über den Schiffsrand ragt der Kopf eines unbärtigen Mannes nach r. heraus; Rest eines an zwei Tauen befestigten roten viereckigen Segels; keine Ruder.

647. (P. 249). Rings gebr. — Mittel- und Vorderteil (emporgebogen, also kein Kriegsschiff) eines Ruderschiffes nach r. (Wandung r.); oben sitzen die Ruderer (vier erh.) nach l. Zwischen ihnen schreitet eilend l. ein Mann (kurzer r. Chiton) nach l., beide Arme erhebend (rufend?).

648. (P. 250). H. 0,083. R. gebr. Rohe Siluettenmanier. — Auf schräg ansteigendem Decke eines Schiffes (? der Schiffsbauch nicht vollständig gegeben) stehen vier grössere und eine kleinere männliche Gestalten in lebhafter unklarer Bewegung; der r. scheint eine Keule zu schwingen. Oben Taue?

649. (P. 251). Rings gebr. — Vom Rand eines Schiffes (?).

650. (P. 252). R. o. Ecke. Vorderteil eines Kriegsschiffes (thongr. nur mit Kontur gemalt) mit weit vorspringender, wie eine Hunde- oder Wolfsschnauze gebildeter Spitze und grossem Auge.

651. (P. 253). O. Rand. — Vom Vorderteil eines Kriegsschiffes (?).

652. (P. 254). U. Rand. Farbe weg. — Vom Mittelstück eines Ruderschiffes; die Ruder kommen aus kreisförmigen Löchern der Schiffswandung heraus.

653. (P. 255). L. o. Ecke. Vom Vorderteil eines Kriegsschiffes (?).

654. (P. 256). R. o. Ecke. Farbe weg. — Krieger (Schildarm und gezückte Lanze erh.) auf Schiffsvorder- oder Hinterteil?

655. (P. 257). O. Rand. — Ende eines emporgebogenen Schiffsakroterions und Oberteil sitzenden Mannes (r. Chiton) nach l. (Steuermann?).

656. (P. 257a). U. Rand. — Unten welliges Wasser, darüber Stück vom Hinterteil eines bauchigen Ruderschiffes; vier Ruder mit breiten flachen Enden erh.

657. (P. 257c). U. Rand. — Ob vom Vorderteil eines Schiffes (unten Wasser) über dessen Bord ein Teppich hängt? (letzterer mit Lotos- und Palmettenornament).

658. (P. 257b). R. u. Ecke. — Vorderteil eines Schiffes auf ruhigem Wasser; auf Bord eine grosse Balustrade (?); Eck des grossen Segels erh.

659. (P. 257d). O. Rand? — Welliges Wasser, darüber Vorderteil eines Delphins.

660. (P. 578). Rings gebr. — Vom Schiffshinterteil?

661. (P. 579). Vom Schiffshinterteil? — Technik wie 387: Konture teilweise mit hellroter Farbe auf Thongrund gefüllt.

11) Einzelne Männer ohne bestimmte Handlung.

662. (P. 219). R. o. Ecke. Obere Hälfte bärtigen Mannes (Gesicht und Hals r.; Chiton r.) der in der L. eine Blüte vorstreckt, in der R. schräge einen Speer gefasst hält. Ob Pos. oder sonst ein Gott? — R. ein Alphabet ··· ΕϜΙΒΘΣΚΛΜΝΟΠΞϘΡΜΤ ··· (Röhl 20, 13).

663. (P. 218). H. 0,055. Br. 0,055; vollständig bis auf l. o. Ecke; klein. Primitiv. Nackter Mann (Bauch und Brust r.) nach l. den r. Arm empor, den l. abwärts im Ellbogen beugend; Oberschenkel dick, Taille eminent dünn. Zur Füllung r. und l. ein Stern aus Strichen.

664. (P. 220) R. o. Ecke. Oberteil eines bärtigen Mannes (mit langem Haar und Binde; Hals r., Gewand schw. mit einzelnen kleinen gravierten Strichen, als ob es Fell wäre), der einen gebogenen Zweig hält.

665. (P. 220a). L. o. Ecke; l. Hälfte des Oberkörpers eines Mannes (lange Haare?) der in der R. einen Büschel von Zweigen (?) hält. Rosette als Füllung. Am Rande Stabornament. — Rohe Siluettenmanier.

666. (P. 511). R. gebr. — Siluette. Mann nach r. mit hoher Mütze (?), in der R. gesenkt eine Rute oder Zweigbüschel; die L. vorstreckend. L. von o. n. u. ΥΛΑΜΟΥΙ· · Zwischen dem 4. Buchst. und dem 5. greift jener Büschel herein; (Röhl 20, 106).

667. (P. 404). L. o. Ecke; l. Hälfte eines Mannes (r. Mäntelchen); l. steht ΑΜΟΠΟΔΟΡΟΜΒΜΒΑΝΒΘ ··· Ἀσωπόδωρος ἐμὲ ἀνέ-θ[ηκε. (Röhl 20, 38).

668. (P. 405). L. Rand. Mann nach r. (Mäntelchen), einen langen Stab in der R. (dessen Ende fehlt). Die ganze Figur ist nur mit Konturen auf den Thongrund gemalt; das Gewand getupft; dem Timonidas (846) verwandt.

669. (P. 406). R. u. Ecke. Mann nach l. aufrecht stehend, die Arme waren erhoben, Oberschenkel r., Glied lang, auf dem einen Glutaeus eine grosse Rosette graviert. Rosetten im Raume.

670. (P. 407). L. o. Ecke. Oberkörper eines grossen Mannes (Gesicht und Hals r., kurzer r. Chiton) der ausschreitet.

671. (P. 408). L. o. Ecke. Oberkörper eines laufenden Mannes (in r. Chiton).

672. (P. 409). Oben Rand; bärtiger Kopf (Gesicht, Hals rot, Haar und Bart schw. mit kleinen gravierten Strichen); r. steht · · · ΛΟƐΜΒΜΡ · · *Ἀ]ρνεσίων?* (Röhl 20, 46).

673. (P. 410). Rest eines wild Tanzenden.

674. (P. 412). Oberkörper zweier Tanzenden (?)

675. (P. 411). R. u. Ecke; nackt stehender Mann; gering.

676. (P. 413). Reste zweier Oberkörper; ungeschickt; grünlicher Thon.

677. (P. 414). Mittelkörper nackten schreitenden Mannes mit Stab (Lanze?); auf dem Glutaeus eine Rosette graviert und rot bemalt.

678. (P. 415). Unterkörper, schreitend, mit Stab.

679. (P. 233). Oben Rand; Oberkörper, Arme abwärts.

680. (P. 418). L. Rand; Oberkörper eines unbärtigen Mannes einen Stab vor sich aufstützend (ob der unbärtige Poseidon?).

681. 682. (P. 416. 417). Oberkörper stehender Frauen in langem Chiton.

683. (P. 427 a). Unbärtiger Kopf (rot, nach l.), sorgfältig; l. steht ΜƐΡΚΟΛ *Λοκρίς*. (Röhl 20, 67).

684. (P. 515). L. Rand; im Ellenbogen gekrümmter r. Arm, thongr. Chiton. Von oben herab ΜΟϘΜΥΦ *Φύσκων*. (Röhl 20, 39).

685—693. (P. 419—427). Köpfe und Oberkörper meist bärtiger Männer.

694. (P. 505). L. o. Ecke; Kopfrest, dabei ··ϺΛΓΟΛΣϜ·· (Röhl 20, 61, der ἀπὸ Διϝ[ός liest, doch stand kein D da).

695—700. (P. 430—434 a). Mittel-, teilweise Unterkörper, teils schreitend, teils ruhig, nackt oder kurzer Chiton.

701. (429). Mittelkörper; l. ··ϺΜΑΝΝΓ.·· ··ο]ς μ' ἀννέ[θηκε. (Röhl 20, 89).

702—720. (P. 435—453). Unterkörper; auf 709 l. ΦΜC···; unten Schachbretmuster.

721. (P. 507). Undeutlicher Rest; dabei ··E.

12) Tiere.

722. (P. 454). H. 0,068. Br. 0,098. Vollst. — Sehr primitiver Panther nach r.; keine gravierte Innenzeichnung; doch Ohren, Gesicht, Hals, Hinterschenkel sind thongrundig gelassen und z. T. mit Tupfen oder Strichen bemalt. Füllung des Raumes durch Kreuze; flüchtig; mit Rot.

723. (P. 455). H. 0,08. Br. 0,04; l. gebr. Kleiner Panther nach l. in rohem Siluettenstil.

724. (P. 456). H. 0,08. Br. 0,07; r. gebr. Löwe nach r. auf den Hinterbeinen sitzend, das l. Vorderbein erhebend; r. ein trennender Streif, jenseits dessen wahrscheinlich ein anderer wappenartig entsprach. — Farbe ab.

725. (P. 457). Oberteil einer Sphinx nach r. mit aufgebogenen Flügeln und hohem rotem Kalathos.

726. (P. 458). Desgl.; Flügel waren nicht aufgebogen. R. Rand erhalten. War auf der Rücks. bemalt (undeutlich).

727. (P. 459). H. 0,105; erh. Br. 0,07. L. gebr. — Vorderkörper eines grossen nach r. schreitenden Stieres mit gesenktem Kopfe. Rot am Halse. Kurze Hörner.

728—739. (P. 460—469. 581. 582). Fragmente ähnlicher Stiere, die offenbar allein dargestellt waren.

740. (P. 473). Vorderteil eines Ebers. — Undeutl. Rest auf Rückseite.

741. 742. (P. 470. 471). Vom Oberteile je eines Ebers.

743. (P. 472). Eberkopf. — Rücks. unklar.

744. (P. 474). Beine eines Ebers (?). — Rücks. unklar.

745. (P. 476). Grosse Schlange; Füllung mit Rosetten; Farbe weg.

746. 747. (P. 583. 584). Fragmente von Fischen.

748. (P. 394). U. Rand. Unterkörper von fünf eng neben einander schwimmenden Fischen.

749. (P. 395). U. Rand; Wellen, darin graviert ein Delphin.

750. (P. 396). Wellen, (?) mit Gravierung.

751—755. Fragm., einzelne Fische. — 746—755 gehörten indes wahrsch. zu grösseren Darstellungen.

756. (P. 495). L. o. Ecke. — Oberkörper grosser Eule.

757. (P. 496). Eule auf einer dunkeln Masse (Pferd?) sitzend; darüber ··ΨOKA (Röhl 20, 69).

758—760. (P. 497—499). Reste grösserer fliegender Vögel, wahrscheinlich indes aus grösseren Darstellungen.

761. (P. 580). H. 0,034; r. ein Stück abgebr., sonst vollst. — Pinax mit gepresstem Relief. Löwe nach l. mit gehobenem Schweif und geöffnetem Maul, stilisiert wie auf alten Metallreliefs. Ohne Bemalung.

13) Nur mit Ornament.

762. (P. 493). Es war nichts dargestellt als ein Palmetten- und Lotosgeschling wie auf Vasen.

763. (P. 585). L. o. Ecke. Grosse Rosette und Stück von Lotos; wahrscheinlich war nur Ornament dargestellt. Die Rückseite ist einfach gefirnisst.

14) Mythologische Darstellungen.

764. (P. 372 und 372 a). H. 0,083; erh. Länge des Hauptstücks 0,10, die urspr. Länge des Ganzen wird c. 0,20 gewesen sein. Erhalten ist die l. u. Ecke als besonderes nicht anpassendes Fragment; das Hauptstück ist r. und l. gebrochen. Besonders feiner Thon, auf der bemalten Seite etwas rötlich, Firnis schwarz; reiche und sehr sorgfältige Gravierung, die sich auch auf die Aussenkonture erstreckt.

Auf einem Wagen nach l. (rot), von dessen Zweigespann nur der Hinterteil erhalten ist, steht Athena (r. vom Kopfe A⊗AꟿAꞒA wie alle Inschriften mit braunroter Farbe; langer Chiton bedeckt mit linearer Gravierung, Wams, langes Haar, Binde, ohne Helm oder Aegis, Gesicht schw. mit graviertem Kontur, Arme schw. doch aussen von feinem Pinselkontur umzogen) in der vorgestreckten L. wie in der

R. die Zügel haltend, in letzterer Hand überdies die Lanze; sie wendet den Oberkörper um zu Diomed, der r. im Schema der Hopliten im Ausfall mit der Lanze steht (kurzer vorn ausgeschnittener Chiton, Panzer, kor. Helm mit thongr. Bügel, lange Locken, Rundschild, r. Beinsch., Spirale auf Oberschenkel, Kinn-, doch kein Schnurrbart, von seinem Namen ΔΣ·· erhalten); der Kampf ward über eine Leiche geführt; denn r. unten ist noch ein undeutlicher Rest (Ferse?), ein Stab (Lanzen?)ende*) und darüber MOΘ··· erh., das wohl *Πάνδα]ρος* zu ergänzen ist, der hier vermutlich in's Knie gesunken war, im Schema der Unterliegenden; wahrscheinlich trat dann r. von Pandaros Aeneas dem Diomed entgegen. Hinter den Pferden von ihnen teilw. verdeckt muss Sthenelos gestanden haben, von dessen Beischrift erhalten ist ··ᛋBΝBΛOM· L. vor den Pferden wird dann gleich das erh. l. u. Eckstück gefolgt sein, auf dem Teukros als knieender Bogenschütze dargestellt ist (TBΓ···, kurzer r. Chiton, bärtig, Gesicht r., lange Haare ohne Bedeckung, Köcher auf dem Rücken), im Begriff einen Pfeil abzudrücken; hinter ihm ist noch das vorgesetzte l. Bein des Aias und ein Teil seines über Teukros vorgestreckten ovalen Schildes erhalten; merkwürdig ist dass seine Figur nicht vollständig dargestellt war; der Rand l. schnitt das zurückgesetzte r. Bein ab. — Die Inschr. bei Röhl 20, 4 und add. 4a).

765. (P. 373). L. o. Ecke. — Frauenkopf mit Haarband, Gesicht thongr., darüber Α⊗ΝΑ·· und l. von oben herab ··ΜΟϘ (Röhl 20, 56).

766. (P. 377). H. 0,045. Br. 0,046; l. Rand. — Herakles nach r. (Kopf, Unterbeine fehlen, einen Gurt um den Leib) trägt schreitend die beiden Kerkopen (die etwa halb so gross wie Her.) auf der Schulter und zwar die Köpfe nach unten; mit den Füssen waren sie offenbar an eine Stange gebunden; beide strecken indes die Arme empor; der r. ist unvollständig erhalten.

767. (P. 376). H. 0,06. Br. 0,046. Oberer Rand erh.; Herakles (Oberkörper erh., Gesicht, Hals, Brust r., Haar kurz, Bart schw.) nach r. schreitend trägt im l. Arme einen Kerkopen, indem er dessen Unterbeine in die Ellenbogen einklemmt; derselbe ist vollständig erh., bärtig, nur etwa ⅓ so gross wie

---

*) Pandaros kämpft zuletzt mit der Lanze mit Diomed in der Ilias V, 17.

Her., seine Arme trotz seiner Lage emporgestreckt; der andere Arm des Her. fehlt. — Oben zur Füllung ein Kreuz. — R. unten noch eine Hand mit einem Stabende von einer Figur nach r.? —

768. (P. 379). L. o. Ecke; grünlicher Thon; Farbe weg. L. ein bärtiger Bogenschütze nach r., nackt, den Köcher auf dem Rücken, den Bogen spannend, weitausschreitend oder halb knieend (Unterbeine fehlen); unmittelbar r. davon der Rest eines weit ausschreitenden nackten Mannes nach r. von grösserer Proportion; erh. ist vom Oberkörper nur ein Stück des erhobenen r. Unterarms und das Ende eines flammenden rotgemalten Blitzes den er in der R. schwang. (Zeus und Herakles im Gigantenkampfe?).

769. (P 381). L. o. Ecke. H. 0,10; erh. Br. 0,09; nach den zwei oben angebrachten Löchern zu urteilen war die Breite ursprünglich 0,14. Farbe fast ganz weg. — Unbärtige männliche Gestalt (wie scheint in langem Gewande, mit langem Haar, Seitenlocke und Binde) nach l. schreitend sich umwendend nach einem bärtigen Manne der ihn erreicht hat und ihn am r. Handgelenke festhält; in dieser r. Hand hält er (der Unbärtige) eine (rote knotige) Keule; die L. streckt er seitwärts aus, sie war wahrscheinlich auch von dem Bärtigen gefasst. Der Kopf des Letzteren ist ganz von vorn gezeichnet, auch er ist bekleidet. Unklarer Ansatz im Rücken des Jüngeren.

770. (P. 380). Rings gebr. — Ein grosser r. Arm (mit spitz endendem kurzem Aermel), der mit der Faust einen nackten Mann (unbärtig, Gesicht rot, dicke Lippen, kurzes Haar) an der Brust fasst und schräg die Beine in die Höhe hoch in die Luft hält (?). (Ob Herakles und Kerkopen, — oder bei Busiris ?).

771. (P. 382). Rings gebr. — Rest eines knieenden Bogenschützen (kurzer Chiton, bärtig) der eben schiesst (Herakles ?).

772. (P. 383). R. Rand. Vorgestreckter l. Arm nach r. mit sorgfältig ausgeführtem Pfeil und Bogen in der Hand. — Farbe weg.

773. (P. 384). R. Rand. — Von einem Bogenschützen (Rücken mit Köcher). Farbe weg.

774. (P. 186). H. 0,09. R. gebr.; Pferdehinterteil; oben ein Baumast-Ende (Kentaur?).

775. (P. 385). Kleines Eckstück; Farbe weg; sehr sorgfältige Gravierung. — Ein Kopf mit langem Spitzbarte und emporgesträubtem Haare schreit mit verzerrtem Munde (so dass die Zähne sichtbar werden) und nach oben gedrehtem Augenstern, weil er von einer kräftigen Faust am l. Ohre oder dem Haare gefasst wird (oder ist ein Würgen gemeint?).

776. (P. 402). Rings gebr. L. ein sileneskes bärtiges Gesicht mit offenem Munde, die R. mit einem Trinkhorn (?) vorstreckend; am Halse Gewandsaum, r. unklare Reste.

777. (P. 403). Oben Rand. — Grosser bärtiger Kopf mit emporgezogenen Brauen, mit fliegendem Haare oder Fell? —

778. (P. 375). L. Rand. — Rest eines Hopliten mit böotischem Schilde; l. davon eine Frau nach r. (langer gegürteter r. Chiton, Fleisch schw.), ruhig stehend, beide Unterarme vorstreckend.

779. (P. 388). Br. 0,09; erh. H. 0,08. Oben gebr. — Auf einem Delphin nach r. (der sehr kurz und dick) reitet eine männliche Gestalt (kurzer Chiton), sich mit der L. an einer Rückenflosse festhaltend, in der R. einen Stab dessen Ende erhalten: Melikertes.*)

780. (P. 389). H. 0,07; nach r. gebr. Eine nackte männliche Figur reitet auf einem Seeungeheuer nach l.; dasselbe hat einen geschuppten unten behaarten Drachenleib, langen Hals und einen hundeartigen Kopf mit geöffnetem Rachen und spitzen Zähnen, dazu einen Bocksbart; die Zunge ist rot. Der Reiter (dessen Kopf fehlt) hält sich mit der L. an jenem Bocksbart, mit der R. schwingt er einen Dreizack. L. ein Fisch von oben nach unten; unten Wasser. (Melikertes?).

781. (P. 391). R. u. Ecke. — Embolon eines Schiffes nach r. (einst rot); davor das Stück des Oberkörpers eines schwimmenden Mannes mit geschupptem Körper (Triton?).

782. (P. 392). Unten Rand. — In welligem Wasser (rot) schwimmt ein Pferd nach r. das nur mit dem Rücken über das Wasser herauskommt.

15). Vereinzeltes.

783. (P. 370). H. 0,102; erh. Br. 0,06. L. gebr. Die Fläche ist durch einen Strich in zwei Streifen geteilt: a) der etwas

*) Vgl. die Münzen Korinths als röm. Kolonie: Mionnet II, 168, 142: Knabe auf Delphin.

niedrigere obere Streif zeigt zwei nackte Männer gegenüber, die wie Faustkämpfer die Arme vorstrecken. b) darunter ist r. durch einen überhängenden Rebast mit Blättern und Trauben eine Weinlaube angedeutet, unter welcher ein Jüngling beschäftigt ist, eine Traube abreissend (?) sie in einen aufrechtstehenden Schlauch (?) zu werfen; hinter ihm l. Rest einer ähnlichen Darstellung: ein Mann etwas in den Händen bringend zu einem Schlauch (oder Gefäss). — Roh und flüchtig, nur wenig graviert. — Ohne Rot. — Etwas rot verbrannt. — Rücks. war bemalt, zerstört.

784. (P. 371). L. u. Ecke; l. u. Loch. — Erh. sind dicke herabhängende Zweige einer Fichte oder jedenfalls eines Nadelbaumes, darunter ein nach r. schreitender F u c h s der nach rückwärts auf den Baum empor blickt, wo nichts mehr erhalten ist als ganz oben über den Zweigen · · · OϘ und zwar so geschrieben dass der Buchstabenfuss nach l. o b e n sieht, also das Wort sich jedenfalls auf eine oben auf den Zweigen befindliche Figur bezieht; demnach ist die Lesung *κό[ϱαξ]* so gut wie sicher und wir haben die älteste Darstellung einer Aesopischen Tierfabel. (Röhl 20, 51 liest seltsamerweise, obwohl er die richtige Deutung kannte, eine Glosse des Hesych verwertend, *κο[ϱοῖτις* als Bezeichnung des Fuchses).

785. (P. 365). H. 0,08. Br. 0,06; nur l. u. Ecke fehlt. Gewöhnlicher Thon. Oben 2 Löcher. Farbe fast ganz weg; flüchtig. — Ein Jüngling (in kurzem roten Wams) steht nach l. mit der auf den Kor. Vasen häufigen Geberde beide Hände auf den Hintern stemmend und die Kniee etwas einbiegend; er blickt auf einen vor ihm stehenden seltsamen Gegenstand, einen unten breiten mit geraden Strichen und Schuppen verzierten sich nach oben sehr verengenden Untersatz, auf dem eine im Verhältnis allerdings kleine rote Schüssel zu stehen scheint, von deren Rand Tierköpfe ausgehen, von denen ein Stierkopf deutlich ist (einer jener archaischen Kessel mit Tierprotomen wie sie neuerdings in Olympia vielfach gefunden wurden ?)

786. (P. 386). Br. 0,082; erh. H. 0,07. Oben gebr.; unten r. Loch. Ein nackter Mann mit auffallend kurzen Beinen sowie dickem Bauche schleppt vorgebeugt auf dem Rücken eine Last.

B) Mit Darstellungen auf beiden Seiten.

(787—936).

1. Einerseits A) Poseidon,
andrerseits B) Amphitrite.

787. (P. 265). Br. 0,11; erh. H. 0,12. Oben gebr. — A) Unterkörper des Pos. nach r. im gewöhnlichen Typus (thongr. Chiton, r. Mantel, Füsse r. mit Sandalen, Dreizack aufstützend); der Raum ist gefüllt durch mehrere kleine Rosetten, durch zwei Delphine (der eine nach oben, der andere nach unten gewendet) und endlich einen Polypen r. unten und einen l. oben. — B) Unterkörper der Amphitrite nach l. (Füsse thongr., ebenso Chiton, Mantel rot, vorn ausgeschnitten wie es der Frauenmantel immer ist und woran man die Frau mit Sicherheit erkennt; der Mantel ist mit gravierten parallelen Strichen und einem Zickzacksaume geziert); l. von ihr steht ein nackter bärtiger Mann nach r., l. Bein vorsetzend, beide Arme adorierend erhebend; er ist ungefähr halb so gross als die Göttin war. R. zwei nach oben fliegende Vögel (günstiges Zeichen für den Betenden?); l. zwei Rosetten.

788. (P. 266). Oben Rand. — A) Pos. (?) Oberkörper nach r. in rotem (kurzem?) Chiton, l. Arm vorgestreckt, in der r. Hand einen Stab. — B) Oberkörper der Amph. nach r., in rotem Mantel, den sie wie gewöhnlich mit beiden verdeckten Händen fasst.

2. A) Poseidon,
B) Reiter.

789. (P. 267). H. 0,11. Br. 0,127. Rand an drei Seiten erh. — A) Oben gebr., die Platte hochkantig gestellt. Unterkörper des Pos. nach r. (thongr. langer Chiton, roter Mantel, Dreizack aufstützend). — B) L. gebr., die Platte liegend genommen; Farbe weg. — Erh. das Hinterteil eines nach l. schreitenden Rosses sowie die Unterkörperhälfte eines nach l. neben demselben herschreitenden Mannes (mit Petasos?) mit schräg gehaltenem langem Stabe dessen unteres Ende nur erh., oben fliegt ein Adler nach l. Hinter dem Rosse r. schreitet ein Jüngling (Diener), der in der L. gesenkt einen kurzen Stab, mit der R. das stabförmige Ende eines auf dem Rücken von ihm getragenen Bündels oder Sackes hält; er scheint ein kurzes gegürtetes Gewand getragen zu haben.

790. (P. 268). Obere Ecke. — A) Erh. Pos.' Vorderkopf nach l. (durch den an der Stelle des Auges das Loch zum Aufhängen gebohrt ist), und der r. vorgestreckte Arm mit dem Dreizack; im Felde Rosette. Flüchtig, fast Siluettenmanier; Firnis rotbraun. B) Vorderteil eines Rosses und das unbärtige Gesicht sowie die Arme des die Zügel und eine kurze Lanze haltenden Reiters nach r.

791. (P. 269). Untere Ecke. — A) Unterkörper des Pos. (thongr. Chiton). — B) Schreitende Hinterbeine des Rosses.

792. (P. 270). A) L. Rand; vom Gewande grosser stehender Figur nach r. — B) Unten Rand; schreitende Pferdebeine.

793. (P. 271). A) Rest von Pos.? B) Pferdehals. Klein.

794. (P. 272.). A) R. u. Ecke; Rest von Pos.? B) R. u. Ecke; Ross nach r. schreitend (rohe Siluette), es scheint keinen Reiter zu haben.

795. (P. 566). A) L. o. Ecke; bärtiger Kopf (des Pos.?) nach r.; r. oben Fisch (?). — B) Rest eines Rosses, Vogel darüber.

3. A) Poseidon zu Wagen,
B) Kämpfer.

796. (P. 273). A) L. o. Ecke. — Pos. zu Wagen allein (langer Chiton, verziert mit Quarrées doch ohne Gravierung, Mantel rot und nach hinten ausgeschnitten); er hält mit beiden Händen die Zügel (Wagen rot, von den Rossen nur die Schwänze). — B) R. obere Ecke. — Zwei Krieger neben einander dringen gemeinsam nach l. vor, schwingen Lanze in der R.; haben Panzer und Oberschenkelschienen; an dem r. auch der Rundschild und kor. Helm erhalten mit zweifachem Busche.

797. (P. 274). A) L. u. Ecke. — Erh. der Wagen und Schwänze zweier Rosse nach r. — B) R. u. Ecke. — Unterkörper zweier gegeneinander ausschreitender Krieger (von dem l. war ein Beinende erh.); zwischen ihnen am Boden steht ein niederer Dreifuss mit hohem Kessel der oben mit drei grossen Ringhenkeln versehen ist.

798. (P. 275). Klein. A) Hinterkopf Pos. (?) nach r. — B) Behelmter Kopf nach r.

4. A) Amphitrite (?),

B) Kämpfer.

799. (P. 276). Farbe fast weg. — A) R. Rand. — Zwei Frauen in gleicher Gewandung nach r. stehend; die r. scheint sich umzusehen; beide fassen in typischer Weise den Mantel, der ganz von gravierten parallelen Linien bedeckt ist. — B) L. Rand. Krieger im Ausfallschema nach r., kor. Helm, Panzer, Beinschienen, Rundschild mit Zickzackrand.

5. A) Poseidon (und Amphitrite) zu Wagen.

B) Arbeit am Ofen.

800. (P. 277). Unterer Rand. A) Zwei ausschreitende Pferde, Zügel darüber. — B) Grosser Ofen, auf dessen Feuerungsvorsprung ein Mann in langem Chiton steht, der in die oberste Oeffnung, sich vorbeugend, herabsieht.

801. (P. 278). H. 0,115; erh. Br. 0,10. O. und u. Rand. — A) Pos. lang bekleidet, die Zügel haltend auf dem Wagen mit zwei Rossen (Hinterteile, mit deutlich angegebenem Stricke an den Wagenkasten befestigt), neben ihm Amphitrite den über den Kopf gezogenen Mantel lüftend. — B) R. grosser Ofen; in die Feuerungsöffnung ist eine kleine männliche Figur nach r. im Begriffe etwas einzulegen; auf dem Vorsprunge selbst steht aber eine grosse Gestalt in langem Gewande, etwas ausschreitend nach l., den Rundschild vorstreckend, die R. mit Lanze erhebend; leider ist der Kopf zerstört; es kann indes wol nur Athena sein. — Sehr beschädigt; flüchtige ungeschickte Ausführung.

6. A) Poseidon ruhig stehend,

B) Arbeit am Ofen.

802. (P. 280). Br. 0,105; erh. L. 0,12. — A) Die Platte hochkantig genommen; unten gebr. — Pos. in enganschliessendem kurzem Chiton (bis Kniee) etwas ausschreitend, den l. Unterarm mit geöffneter Hand erhebend, in der R. schräg den Dreizack (dreispitzige Blütenform) haltend. — B) Die Platte breit genommen, l. gebr. — Grosser runder Ofen, dessen Schlotöffnung oben wie der Oberteil eines grossen zweihenkligen Pithos*) aussieht, aus dem die Flammen

*) Grosse Töpfe ohne Boden als Schlot an Häusern noch heute in Griechenland.

herausschlagen. Der Feuerungsvorsprung war l. und ist weggebrochen; r. hat ein Mann eine Leiter (vier weitstehende Sprossen) an den Ofen gelegt, die er eben flugs besteigen will, indem er mit dem l. Fuss gleich auf die zweite Sprosse tritt; in der R. hat er den langen Haken; auf dem Kopfe eine runde Mütze. Die Darstellung füllt den Raum lange nicht; l. oben sind Reste von einer grossen Eidechse (? Hinterbeine und Schwanz) erhalten.

803. (P. 281). Farbe weg. A) R. o. Ecke. — R. Hälfte des Oberkörpers von Pos. im gew. Typus, mit der L. Dreizack (Blütenform) aufstützend. — B) L. o. Ecke. — Spitze des Ofens, aus dem Flammen schlagen, r. davon der r. Arm eines Mannes mit Feuerhaken. Darunter eingekratzt ΓΟΤΔΑΛ··· (*Ποτ(ει)δάν*) und darüber wohl der mislungene Anfang der Inschrift ΓΙ (Röhl 20, 81).

804. (P. 282). A) L. o. Ecke. — Pos. im gew. Typus (thongr. Chiton, r. Mantel). L. von ihm steht ΚΣϘ, weder r. noch l. Spuren einer Fortsetzung. — B) R. u. Ecke. — L. Rest eines grossen Ofens, vor dessen Feuerungsvorsprung ein Mann beschäftigt ist. Dabei ··ϺΟΓΞΤΜ (Röhl 20, 59).

805. (P. 283). A) R. Rand. Mittelkörper des Pos. nach r. mit Dreizack. — B) L. Rand; auf dem Vorsprung des Ofens steht ein sich vorbeugender Mann, der in der R. den Feuerhaken schwingt gegen die oben herausbrechende Flamme; r. Reste zweier ähnlicher Männer mit Haken; Siluettenmanier, die Figuren sehr klein so dass viel Raum übrig bleibt. — Am Rande von A) sind Inschriftreste: ··ΑΣΒΓ·ΜΜΚΘ⊣·· (der 1. 2. und 4. Buchst. sind unvollst. erh.; bei Röhl 20, 83 ungenau).

806. (P. 284). A) L. u. Ecke; vom Unterkörper des Pos. nach r. (Chiton thongr., Füsse schw.); darunter ein Streif mit Spiralband. — B) R. o. Ecke. Oberer Teil des flammenden Ofens.

807. (P. 285). A) R. o. Ecke. — Kopf des Pos. nach r., und Teil eines Fisches den er aufrecht in der Hand hielt; ohne Dreizack. — B) R. o. Ecke; Oberteil des Ofens (thongr.)

808. (P. 286a). A) L. o. Ecke. — R. Vorderarm des Pos. mit Dreizack nach l.; im Felde grosser Fisch. — B) R. u. Ecke. — Ofen, von dem abgewendet nach l. ein unbärtiger Mann.

809. (P. 286). A) Oben Rand; Kopf des Pos. und Dreizackspitze nach r.; dabei Π··· Π[οτειδάν. — B) L. Rand. Ofenrest und Spitze eines Hakens.

810. (P. 290). A) R. Rand. Farbe ab. Mittelkörper des Pos. nach r. (in Chit. und Mantel), Dreizack in der L., auf der vorgestreckten R. einen Fisch haltend. — B) U. Rand. — Feuerungsvorsprung des Ofens, an welchem ein nach r. vorgebeugter Mann schürt, dessen Arme und von einer anschliessenden Mütze (vgl. 816) bedeckter Kopf erhalten sind; von r. kommt ein nackter Mann mit eingesunkenen Knieen heran, die Hand im Gespräche ausstreckend gegen einen andern l., von dem nur zwei Fingerspitzen erh. — Sorgf.

811. (P. 298). Br. 0,095; erh. L. 0,09. A) Unten gebr. Pos. nach r. mit dem lotosblütenförmigen Dreizack; links steht: ·.ᴗ˙ϽΕΦΟΤΜΣϤΑ Ἀριστόφιλος (Röhl 20, 55). — B) R. gebr.; Vorsprung des Ofens mit herausschlagendem Feuer, Rest eines Mannes darauf; von l. kommen ein bärtiger Mann (Brust, Oberschenkel rot) mit Feuerhaken und ein Knabe (Brust rot) mit einem Napfe in der R.

812. (P. 298b). A) R. u. Ecke; Unterer Rest eines grösseren nackten schreitenden Mannes. — B) L. u. Ecke; von dem Vorsprung aus klettert ein kleinerer Mann an dem Ofen herauf.

7. *A) Poseidon,*
B) Töpferei.

813. (P. 287). A) R. o. Ecke. — A) Vom Oberkörper des Pos. (Chiton thongr., Mantel r. getupft), der den Dreizack schräg gefasst hält. — B) L. u. Ecke. — Zwei nackte Männer sitzen sich gegenüber auf niedrigen Schemeln; der r. hält mit der L. eine kleine bauchige Vase, an welcher der andere l. mit dem Modellirstecken zu arbeiten scheint.

814. (P. 288). Br. 0.105; erh. L. 0,065; nur an einer Seite gebr. A) Unten gebr.; in der Mite oben zwei Löcher. Oberkörper des Pos. nach r., Dreizack inder L., die R. leer (Chiton und Mantel schw.) — B) Firnis rot verbrannt. — Oben gebr. — Die Fläche war in Querstreifen geteilt; der unterste Streif enthält nur abwechselnd gefirnisste und thongrundige Quadrate; auf dem schmalen Streif darüber in flüchtigster Siluettenmanier gemalt, eine vorgebeugt auf einem Schemel nach l. sitzende Gestalt kenntlich, mit einer vor ihr auf der

Scheibe (?) stehenden bauchigen Vase beschäftigt; r. ein kleiner Brennofen (?) und ein Mann davor. darüber der Rest eines anderen grösseren Streifens. Sehr zerst.

815. (P. 289). Rings gebr.; rot verbr. — A) Rest einer langgewandeten stehender Figur (Mantel rot mit Saum von w. Punkten). Sorgf. — B) Ein unbärtiger Mann vornüber geneigt nach r., beschäftigt die vor ihm stehende Drehscheibe mit den Händen in Drehung zu bringen; r. vor ihm ein zusehender Mann im Mantel. Flüchtig.

8. A) Poseidon,

B) Reste unbestimmter Arbeitsscenen.

816. (P. 297). H. 0,10. Br. 0,07. A) L. o. Ecke. Oberkörper des Pos. nach r., Dreizack aufstützend (Chiton thongr., Mantel r., thongr. Taenie im Haar); im Raume l. daneben ein auf einem kleinen Zweig sitzender Vogel und darüber ein nach oben laufendes sechsbeiniges (?) Tier mit kleinem Kopfe. — B) L. o. Ecke. — Oberkörper eines bärtigen Mannes nach r. (Gürtel; auf Oberschenkel gravierte Spirale) der in beiden gesenkten Armen einen längern Stab (Ende erh.) hält (er schürte im Ofen?); weiter r. Oberkörper eines bärtigen Mannes der höher stand (auf dem Vorsprung des Ofens?), beide Arme mit kurzem Stab erhoben, auf dem Kopfe die runde enganschliessende Kappe, die auch sonst Arbeiter tragen (z. B. No. 810.). L. oben ein sehr grosser dicker Vogel auf kleinem Zweig.

817. (P. 291). A) R. Rand. — Pos., Dreizack in der L., R. leer vorgestreckt; vor ihm im Raume grosser Delphin nach oben. B) L. Rand. Auf einem Gerüst steht ein kleiner Mann (rotes Wams) sich vorbeugend um eine rechteckige punktierte Masse (ein Fell?) ausgebreitet niederzulegen.

818. (P. 292). Rings gebr. — A) Rest von Pos. — B) Auf einem Gerüst hockt l. ein Mann, vor dem r. ein andrer tanzend hüpft. Rohe Siluette.

819. (P. 293). A) R. Rand. Rest von Pos., Dreizack in R., L. leer vorgestreckt. — B) U. Rand. Unterkörper zweier nach r. vorschreitenden Männer, der vordere trägt gesenkt in jeder Hand einen Knotenstock (oder brennende Fackel?).

820. (P. 294). A) R. Rand. Rest des Pos. — B) L. Rand. Mittelkörper eines grossen dicken nackten Mannes.

821. (P. 295). A) r. u. Ecke. Pos. nach l. stehend. B) L. o. Ecke. Oberkörper eines kleinen Mannes, Siluette.

822. (P. 296). A) Pos. Unterkörper nach r. — B) Unterkörper eines schreitenden Mannes nach l. Sorgfältiger Stil derart wie Timonidas (846).

823. (P. 298a). A) r. o. Ecke. Dreizack. — B) L. o. Ecke. Roher bärtiger Kopf eines kleinen Mannes, darüber Vogel.

824. (P. 576). A) Unklar. — B) l. Rand; Mann nach r., einen Napf in der L. vorstreckend, sehr ähnlich 811.

825. (P. 539). A) l. o. Ecke; Inschriftrest ΓΟΤΡ·· (Röhl 20, 29). — B) r. u. Ecke; Unterkörper eines nach l. schreitenden Mannes.

9) A) Amphitrite,

B) Arbeit am Ofen.

826. (P. 299). H. 0,08. Br. 0,055. Nur eine Ecke fehlt. A) Amph. nach r. stehend, r. Arm vorstreckend. L. steht ·ΛΦΣΙ···ΔΜΕΜΣ *Ἀ]νφι[τριτ]ας εἰμί* (Röhl 20, 107). — B) Ofen und Rest von Mann mit Feuerhaken.

827. (P. 300). U. Rand. A) Nur der Unterkörper einer Frau nach l. (Füsse thongr., Chiton mit r. Tupfen und Mäandersaum, r. Mantel des weiblichen Schnittes) und hinter ihr r. der (thongr.) Fuss einer andern Figur nach l. erh. — B) Grosser sorgfältig ausgeführter Ofen, auf dessen Vorsprung ein nackter Mann (Bauch rot) steht, die Arme (oben gebr.) erhoben. Aus dem Feuerungsvorsprung schlagen grosse rote Flammen heraus, auch ragen lange brennende Holzscheite heraus; ein Mann stösst sie mit einer Doppelhacke (nur diese erh.) nach innen. An dem runden Hauptteil des Ofens hängt an einem Nagel eine kleine Oenochoe.

828. (P. 301). Grünl. Thon. R. o. Ecke. Oberkörper der Amphitr. nach r., wie gewöhnlich mit beiden Händen den Mantel fassend (Gesicht thongr., nichts graviert). R. oben ΑΦΣΤΡΕΤΑΝ und weiter unten ··ΙΟΞΡ (Röhl 20,3). — B) Flüchtig: Mann auf dem Vorbau vor dem runden Ofen stehend nach r., die L. erhebend.

829. (P. 302). Rings gebr. Stil des Timonidas (846). — A) Mittelkörper der Amph. (Chiton thongr. mit vertikalen Streifen verdünnten Firnisses, violetter Mantel weiblichen Schnitts). — B) Teil des Ofens; auf dem Vorbau r. steht, vom Ofen ab nach r. gewandt, ein kleiner bärtiger Mann (Hintern und

Oberschenkel rot) der seinen stehenden Phallos mit beiden Händen umfasst, dabei Anfang einer Inschrift ΜΑΙ·

830. (525). A) weiblicher Hinterkopf mit Zackendiadem (Gesicht thongr.) — B) Hinterkopf, dabei Ende eines Namens ···ΜΟΜ; auf dem 0,009 dicken Rande steht ·ΚΡΑ᾽· (Röhl 20,100).

10. A) Poseidon,

B) Schifffahrt.

831. (P. 303). H. 0,105; erh. Br. 0,078. A) R. gebr. Poseidon nach r. stehend (Chiton nicht ganz bis herabreichend, Stiefel, Mantel) Unterarme vorstreckend, Hände fehlen. L. fliegt horizontal ein grosser Vogel mit unbärtigem menschlichem Kopfe; darunter im Rücken des Pos. ist eine Grotte angedeutet, drin vorgebeugt ein Mann mit einer Hacke arbeitet, auf das Gestein l. unten loshackend. Farbe ganz weg; äusserst ungeschickte flüchtige Zeichnung doch mit Gravierung, kleine dünne Beinchen, grosse Köpfe. — B) L. gebr. — Schiff zu ¾ erhalten; r. das aufgebogene Hinterteil, mit doppelkreuzförmigen Spitzen bekrönt. Ein Mast in der Mitte, der von einem Segel umwunden scheint, l. zwei *πρότονοι*, rechts ein *ἐπίτονος* oben mit Oesen an den Mast befestigt; r. unten ein Fisch; keine Ruder, auch kein Steuer. Oben am Rande des Pinax r. und l. von der Mastspitze (l. nur kleine Reste) eine Reihe kleiner Oenochoen (r. 5), die nichts mit dem Schiffe selbst zu thun haben, sondern nur zur Verzierung dienen und wohl die Ladung des Schiffes andeuten sollen. Ohne Gravierung, mit gelbbraunem Firnisse.

832. (P. 304). A) l. u. Ecke. — Unter- und Mittelkörper von Poseidon nach r. (thongr. Chiton, schw. Mantel, unteres Dreizackende); r. unten, von oben nach unten gestellt ein kleiner Schwan mit ornamental aufgebogenem Flügel, in blosser Siluette. — B) R. o. Ecke. — Schiff, nach unten und l. gebr., r. das aufgebogene Hinter(?)teil; Mast in der Mitte mit *ἐπίτονος* und *πρότονος*; weder Segel noch Ruder angedeutet.

833. (P. 305). A) R. u. Ecke. Unterkörper des Pos. nach r. (Chiton mit verdünntem gelbem Firnis bemalt, Fuss schw.). — B) R. u. Ecke. — Vorderteil eines Kriegsschiffes nach r. mit *ἔμβολον* in Gestalt eines Eberkopfes; spitzer Vordersteven; Wasser mit verdünntem Firnis.

11. A) Verschiedenes,
B) Schifffahrt.

834. (P. 279). A) U. Rand. Wagen von vorn mit Zweigespann, zur unteren Hälfte erhalten; unten eingekratzt: ··ACCBΣΛAMTVΔBΔO···PΣBMAN AMOΣϜAN··· *ἀγγείλας · τὺ δὲ δὸ[ς χαρ]ίεσαν ἀμοιϝάν* (Röhl 20, 108a, p. 171). — B) R. Rand; erh. der Bauch und das l. seitwärts gesetzte Bein eines nackten Mannes (am Bauche behaart), von vorn gesehen; zwischen den Beinen erscheint ein Segel (?). Unklar, vielleicht ein Schiffer in den Segeln?

835. (P. 306). A) R. u. Ecke; Pferdehinterbeine. — A) Vorderteil eines Schiffes nach l., ähnlich 833, mit Eberkopfspitze; auf dem Eberrüssel läuft ein kleiner Mann (kurzer r. Chiton) empor, wie es scheint sich an dem Vordersteven haltend.

836. (P. 307). H. 0,058; Br. 0,05. Kleiner vollständiger Pinax. A) Nichts als vier Wellenlinien. — B) Hauptseite, oben mit Stabornament. Schiff nach l., Kriegsschiff mit *ἔμβολον* und aufgebogenem Hinterteil; weder Ruder noch Mast; der Raum mit kleinen Kreisen gefüllt. Sehr flüchtig.

837. (P. 308). A) Oben Rand. Unklar; Oberteil eines grossen Schwanes nach r.? — B) O. Rand. Auf dem Ende einer (l. gebr.) horizontalen Stange (einer Raae?) steht ein kleiner bärtiger Mann, mit beiden Händen etwas heraufziehend.

12. A) Poseidon,
B) Verschiedenes.

838. (P. 309). Br. 0,092; erh. H. 0,05. Unten gebr. — A) Kopf des Pos. nach r. (Binde und Auge rot); er hielt den Dreizack, dessen lotosblütenförmiges Ende erh., etwas schräg gehoben. — B) L. o. sitzt ein Vogel auf kleinem Zweig; r. davon die Inschrift; kein Rest sonstiger Darstellung, obwohl Raum genug dazu; ΓBPAϜO⊗BNIIΣϘOMBM *Περαειόθεν ἵκομες;* die Inschrift setzte sich wahrscheinlich nach unten weiter fort. (Röhl 20, 5).

839. (P. 310). A) L. o. Ecke; Hinterkopf eines grossen Pos.(?) nach r. (Gesicht und Ohr rot, Auge, Haar und Bart schw., Binde thongr.) — B) L. o. Ecke; Hinterkopf einer Figur von ungefähr viermal so grossen Proportionen als der vorige (der ganze Kopf wird ca. 0,12 lang gewesen sein); Binde im

langen Haare; indes das Ganze nur mit einfachem Pinselkontur (gelbl. Firniss) auf Thongrund!

840. (P. 311). A) L. Rand; Oberkörper Pos.' nach r. mit Dreizack (nur Stab erh.), rohe Siluette, scheint bartlos; l. steht ·ꟼOTΣΔA· (Röhl 20, 79). — B) R. Rand; eine kleine rote Figur in langem Gewande mit übergrossem Kopfe und einer Art von hohem Helme schwingt stehend die Lanze und hat kleinen Rundschild am Arm, worauf ein Stierkopf von vorn graviert ist; nach unten gebr.; ist offenbar ein Palladion, das auf einer hohen Basis stand.

841. (P. 311 a). A) L. o. Ecke; unbärtiger Pos. nach l. den Dreizack heraushaltend; rohe Siluette. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes nach l.; r. eine unklare Schlangenlinie.

842. (P. 577). A) O. Rand. Oberkörper des Pos. (?) nach r. schreitend, in r. Chiton, unklaren Gegenstand in der vorgestreckten L. (Fisch?) — B) Rest liegender Sphinx mit aufgebogenem Flügel; nur die Haare (Rest erh.) waren voll aufgemalt, das Uebrige nur mit braunen Konturen auf dem Thongrund. L. oben flüchtiger Inschriftrest ·XʌI woven der interessante erste Buchstabe sicher steht, während von den beiden anderen nur die untere Hälfte erhalten ist; wahrscheinlich einst XE (fehlt bei Röhl).

843. (P. 565). A) R. o. Ecke; Pos. nach r., Dreizack in voller Lotosblütenform. — B) Oberteil eines bärtigen Mannes nach r.

844. (P. 549). A) R. Rand; Kniescheibe und Beinfragment eines nackten Mannes, nur in Kontur auf Thongrund; am r. Rande von oben herab steht ·ΘBKBΓOTB·, die Inschrift bog dann um, ihr Ende ist wieder erh.: ·KTΣ *ἀνέ]θηκε Ποτει[δάϝωνι ϝάνα]κτι* (Röhl 20, 113 ohne den Schluss). — B) O. Rand; Rest eines Flügels in Kontur; vgl. 842.

845. (P. 547). A) L. Rand. Oberkörper eines bärtigen Mannes; die Haare mit zackigen Enden; graviert daneben ΔAMO· — B) U. Rand; Rest von Ofen (?); ·OTRS·· *Π]οτει[δάν* (Röhl 20, 109).

13. A) Poseidon (?),

B) Mann (Jäger).

846. (P. 312). Br. 0,17; erh. H. 0,22, die etwa ¾ der ursprünglichen Höhe. Aus 10 Fragmenten zusammengesetzt. Feiner gelber ein wenig grünlicher, schön geglätteter Thon.

A) Ohne einfassenden Streifen am Rande. Fast die ganze Breite nimmt ein grosser Ofen (Vorbau nach l.) ein, zu welchem oben Flammen herausschlagen; in der Mitte die übliche, oben runde Thüre; ganz mit gelbbraunem Firnis ohne alle Gravierung gemalt. Hinter dem Ofen, teilweise verdeckt von ihm steht ein Mann (Oberkörper fehlt), im gew. Motive des Pos. nach r., in langem Mantel (mit Wellensaum), in der L. den (Dreizack?)-Stab aufstützend; Farbe ganz ab, nur Gravierung der Konture erhalten; da die Firnisfarbe am Ofen sich vortrefflich erhalten hat, so muss man annehmen, dass die Figur mit einer andern matten, nicht der Firnisfarbe bemalt war.

B) Der Rand von dunklem Firnistreifen eingefasst; darauf l. von oben herab graviert ·ΑΜ ΒΘΒΚΒΤΟΣΓΟΤΕΔΑΜΣ Mann bis fast zur Schulter erhalten steht das l. Bein vorsetzend nach r., er trug in der R. zwei Speere (deren Enden erh.) über der Schulter, die L. fehlt; er hat einen kurzen vorne offenen Chiton an; dazwischen fällt vorne über die Scham ein kurzer Streif herab;*) der Chiton war dunkelrot auf Firnisgrund, der breite Saum jedoch thongr. mit aufgemaltem Mäander; breiter Gürtel, auch thongr.; ebenso, mit aufgemalten Ornamenten die Scheide des an seiner l. Seite hängenden Schwertes; auf dem Rücken endlich das Ende eines ebenso mit Zickzack verzierten breiten Köchers. Arm und Beine sind nackt und nur mit gelben Konturen auf Thongrund gemalt; Kniescheibe und Muskeln der Unterbeine richtig und sorgfältig. Neben ihm, von seinem l. Beine teilweise verdeckt, steht ein zu ihm emporblickender Hund von der grossen Rasse mit langer Schnauze wie gewöhnlich auf archaischen Vasen; seine äusseren und inneren Konture sind mit dunklem Firnis gezogen, das Uebrige gefüllt mit heller gelber Firnisfarbe, worauf an Schulter und Hintern etwas Dunkelrot. Gravierung ist auf dieser Seite gar nicht zu Hülfe genommen. R. im Felde aufgemalt: ΤΣΜΟΜΣΔΑΜ ΒϹΡΑΨΒΊΣΑ vollständig in zwei Zeilen: *Τιμωνίδας ἔγραψε Βία.* (Röhl 20, 1).

14. A) Reiter oder Wagen,

B) Kämpfer.

847. (P. 313). A) Oberer Rand; Reiter (Gesicht u. kurzer Chiton rot, Haar lang, bartlos) nach r. und Oberteil seines

*) Vgl. die Schurzgewandung der kretischen Bronze Annali d. J. 1880, tav. I.

Rosses; er hat in der R. einen kurzen Stock; l. fliegender Adler. — B) Oberkörper eines Kämpfers nach r. (Panzer r., Rundschild innen r., Gesicht r., korinth. Helm mit Rand auf welchem weisse Punkte, hoher r. Busch) mit geschwungner Lanze.

848. (P. 340). A) O. Rand; Reiter wie oben, doch trägt er einen kurzen Speer über der Schulter; zwei Rosetten im Raume. — B) Zwei Kämpfer, der l. die Lanze schwingend, der r. sie gefällt haltend; beide mit Rundschild (das Innere thongr., darauf je ein Pantherkopf von vorn, breiter Firnisrand mit graviertem Zickzack) beide sind unbärtig und ohne Helm; lange Haare. Roh und ungeschickt.

849. (P. 315). H. 0,057; erh. Br. 0,075. A) l. gebr.: Zweigespann mit Wagen nach l., von Jüngling in Petasos und kurzem Gewande gelenkt, der zwei Lanzen trägt; oben Vogel nach l. und zur Füllung Rosetten. — B) R. gebr.; zwei Kämpfer mit erhobnen Lanzen gegen einander auschreitend; vollbewaffnet; l. steht ruhig eine kleinere in den Mantel gehüllte unbärtige Figur als Zuschauer. Rosetten füllend. Primitiv und flüchtig.

850. (P. 316). A) r. u. Ecke; Hinterteil eines Pferdes nach l. und Schwanz eines zweiten. — B) Unterkörper von Krieger nach r.

851. (P. 317). A) r. u. Ecke. Hinterteil von Pferd nach l. mit kurzem emporgehobenem Schweif. — B) l. u. Ecke; überschlanke grosse Figur nackten Kämpfers mit Helm und geschwungner Lanze; Beine überlang, Arme ganz klein und dünn; sehr primitiver Stil.

852—854. Kleine Stücke mit Resten von Rossen und Kriegern.

15. A) Reiter,

B) Reiter u. A.

855. (P 325). H. 0,098; erh. Br. 0,10. A) Galoppierender Reiter nach r., unbärtig, kurzer r. Chiton, langer Speer in der L.; Vogel l. folgend; unten ein mitlaufender Hase. — B) Reiter im Schritt, nach r., sonst wie auf A); Vogel folgt; r. vor dem Rosse eine kleine in den karrierten Mantel gehüllte wohl weibliche Figur nach r. stehend; r. gebr.

856. (P. 169). H. 0,04. Br. 0,08. D. 0,009. Vollständig. Rohe kindliche Siluettenmalerei. Auf A) und B) dasselbe: Reiter

auf störrigem mit gespreizten Hinterbeinen feststehenden Pferde, auf das er mit kurzem Stocke losschlägt; ein Mann sucht es von vorn am Zügel fortzuziehen.

857. (P. 326). U. Rand. — A) Ross nach r. und das tief herabhängende r. Bein eines Mannes (der absteigen will?)| — B) Hinterteil eines schreitenden Rosses.

858. (P. 327). Jederseits Kopf und Hals eines Pferdes mit Zügeln; Füllung mit Punktrosetten.

859. (P. 328). A) Mittelkörper des Reiters. — B) Hinterteil des Rosses.

860. (P. 329). U. Ecke A) Hinterteil eines schreitenden Rosses; — B) Hinterteil eines galoppierenden Rosses.

861. (P. 329a). A) Reiter im Galopp nach l. — B) Rosse eines Wagens.

862. (330). U. Ecke. A) Vorderk. eines galoppierenden Rosses, unten Vorderpfote eines Hundes oder Hasen. — B) Hinterkörper (behaart, graviert) von Pferd; Vogel darüber.

863. (P. 331). A) L. o. Ecke; Oberk. von Ross und Reiter nach r., Vogel folgend; nach der Stellung der Löcher oben scheint r. ein grösseres Stück zu fehlen. — B) r. o. Ecke; Oberteil eines stilisierten Palmbaumes (?) in Kontur, l. ausgestreckter Arm mit Stab.

864. (P. 332). A) o. Rand; bärtiger Reiter. — B) U. Rand; Mittelkörper eines schreitenden Stieres.

16. A) Reiter,

B) Arbeit am Ofen.

865. (P. 334). Br. 0,08; erh. H. 0,085. Aus 4 Fragmenten. A) l. o. Ecke; Reiter im Schritt nach r., unbärtig. Auf dem Schwanzansatze des Rosses steht ein kleiner bartloser Mann (der Rand oben verhinderte ihn grösser zu bilden!) der mit beiden Händen seinen langen stehenden Phallos umfasst. — B) r. o. Ecke; Ofen mit herausschlagenden Flammen; Rest eines l. heranschreitenden Jünglings.

866. (P. 335). H. 0,095; erh. Br. 0,075. A) r. gebr.; Hinterteil eines schreitenden Rosses. — B) l. gebr. Auf dem Vorbau des Ofens steht ein bärtiger Mann mit Doppelhaken, um von oben zu regulieren; unten die brennenden Scheite sichtbar.

867. (P. 336). A) Hinterteil von Pferd. — B) Ofen, an dem ohne Leiter ein Mann heraufklettert.

17. A) Reiter,
B) Vasenindustrie.

868. (P. 337). Br. 0,16; erh. H. 0,08. A) Unterkörper zweier eng nebeneinander schreitenden Rosse nach r. — B) auf niederem Stuhle sitzender Mann nach r. ist die Töpferscheibe zu drehen im Begriffe, auf der er ein „vaso a colonnette" formt; l. Rest eines anderen Arbeiters.

869. (P. 338). Aeusserlich sehr ähnlich 868. U. Rand. A) Vorderbeine zweier Rosse nach. l. — B) Rest eines Mannes vor der Scheibe, eine kelchförmige Vase (resp. den Untersatz für einen Deinos) formend.

870. (P. 339). H. 0,082; erh. Br. 0,09. A) Galoppierender Reiter nach r. — B) Schwer kenntliche Reste: sitzend vorgebeugter Arbeiter nach r., hinter dem l. ein Stehender, befehlend die L. ausstreckend.

18. A) Reiter,
B) Bergwerk.

871. (P. 340). H. 0,104. Br. 0,132. Vollst. A) Reiter nach r. mit Lanze; nachfliegender Vogel. Rosetten. — B) vorzüglich erhalten. R. und l. anstehende Felswände; ein nackter bärtiger Mann (Gesicht, Hals und die Lichter auf Hüfte und Oberschenkel rot; auffallend langer hängender Phallos) hackt mit Doppelhammer auf das Gestein r. los; die losgeschlagnen Brocken liest ein Jüngling vom Boden und sammelt sie in einem (aus Bast geflochtenen) Korb mit zwei Henkeln; ein bärtiger Mann hat einen solchen vollen Korb emporgehoben und reicht ihn einem von der Felswand l. sich herabbeugenden Jüngling zum Herauftragen. Oben in der Mitte hängt an zwei Stricken eine durch einen Deckel verschlossene grosse Amphora in die Grube herab. — Schöner warmgelber Thon, dunkler Firnis; realistisch lebendiger Stil, doch noch voll Ungeschick in Wiedergabe der Körper (so ist an dem Manne l. zwar der bei zurückgeworfnem Kopfe vortretende Kehlkopf beobachtet, doch sind die beiden Brustwarzen, die durch den Arm verdeckt sein sollten, angegeben).

872. (341). Rings gebr. — Farbe ab. — A) Teil des Reiters. — B) L. überhängendes Gestein und zwei erhobene Unterarme die einen Hammer schwingen nach l.; r. trägt ein Jüngling einen vollen oben zugeschnürten Sack auf dem Rücken.

19. A) Reiter,

B) Unbestimmte Männer.

873. (P. 321). H. 0,087; erh. Br. 0,10. A) R. gebr.; Reiter nach l., in flüchtiger Siluettenmanier; aller freie Raum gefüllt von plumpen Rosetten; l. eine Schlange; alles ohne Gravierung. — B) Unten gebr.; roher bärtiger Mann (mit etwas Gravierung und Rot) nach r. ausschreitend (in kurzem Chiton?), die R. wie adorierend erhebend; l. unten ein hundeartiger Kopf; r. graviert: ΣΜΙΟΜΣ ···ίμου εἰμί (Röhl 20, 15, ungenau).

874. (P. 322). A) L. u. Ecke; Vorderteil von Pferd nach r.; oben Punktrosette. — B) R. u. Ecke; sehr primitiv; Unterkörper eines nackten Mannes nach l.; r. scheint ein kleiner Mann nach r. zu sitzen.

875. (P. 323). A) R. u. Ecke; Vorderbeine des Pferdes, vor dem eine Schlange. — B) Bein eines schreitenden Mannes und Vogel davor.

876. (P. 323). A) R. u. Ecke; Pferdebeine. — B) Beine eines schreitenden Mannes.

877. (P. 428). A) Oberkörper des Reiters. — B) Unbärtiger Kopf.

878. (P. 342). O. Rand. — A) Oberteil des Reiters, die Lanze horizontal in der R. schwingend. — B) Kopf eines Mannes mit erhobner Hacke (für einen Ofen?).

879. (P. 343). A) Vorderteil eines galoppierenden Reiters. — B) Oberkörper eines Mannes der einen Ast in der R. gefällt hält.

880. (P. 344). A) Oberkörper des Reiters. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes.

881. (P. 345). A) Unterteil des Reiters; der untere Rand mit Schlangenlinie verziert, in deren Zwischenräumen Rosetten. — B) Ein Mann (kurzer Chiton) springt nach l. über einen am Boden stehenden Krater auf Untersatz weg; l. Rest einer schrägen Leiter (zum Ofen?).

882. (P. 346). Br. 0,10, erh. L. 0,05. A) U. gebr.; rings Rand mit Stabornament. Reiter in roher Siluette. Darüber: ΑΣΜΣΜΒΛΛ······· (Röhl 20, 97 nicht genau). — B) R. gebr.; langbekleidete Frau am Rande l. nach l. stehend; r. Rest einer Figur die mit einem Dreizack in der R. auf zwei kleine Fische stösst. Rohe Siluette.

883. (P. 346a). A) Reiter mit zwei Pferden nach l. — B) Unklar.

20. A) Krieger,
B) Vasenindustrie.

884. (P. 347). O. Rand. A) Hintere Hälfte des Oberkörpers eines gerüsteten Kriegers nach r. — B) Zwei Amphoren und Rest einer dritten, mit sehr schlanken Hälsen, stehen nebeneinander, wohl als fertige Ware in der Werkstatt (vgl. No. 640).

21. Auf beiden Seiten Scenen der Industrie.

885. (P. 348). H. 0,078. Br. 0,042. A) L. gebr.; ein Mann sitzt vor einem bauchigen Gefäss, das er zu formen im Begriffe ist. — B) Mann nach r. schwingt einen langen Stab mit Querstück oben (für den Ofen); daneben kleine ruhige Figur. Rohe Siluette, wenig graviert. Die Löcher zum Aufhängen sind für beide Seiten an der Nebenseite!

886. (P. 349). A) Vorgebeugter Vasenarbeiter. — B) Unterteile zweier nach l. schreitender Männer in kurzen r. Chitonen, eine Stange tragend (?).

887. (P. 350). A) Ofen. — B) Oberkörper eines Mannes, die R. an die Stirn legend.

888. (P. 351). A) L. u. Ecke; Unterkörper dreier schreitender Männer nach r. — B) L. o. Ecke; vier schreitende Männer nach r., von denen der eine viel kleiner als die anderen. Roh und schlecht.

889. (P. 352). A) O. Rand; nackter Mann, Arme vorstreckend. — B) U. Rand; Teil des Ofens.

890. (P. 353). Rings gebr. A) Weit ausschreitender Mann nach r. — B) Von einem Schiff mit geblähtem Segel (?).

891. (P. 355). Erh. H. 0,052; erh. Br. 0,075. Trefflich erhalten, beste Technik. A) R. o. Ecke; ein nackter Mann nach r. den Kopf umwendend, zieht mit beiden Händen an einer von oben herabhängenden Schlinge (etwa um einen Blasebalg in Bewegung zu setzen??); sein Gesicht und Hals sind rot, sein Haar und Bart thongr., also weiss zu denken; der obere Teil der Stirn ist schwarz und gerunzelt; es ist ein Greis. R. Oberteil einer in den Proportionen grösseren offenbar sitzenden Figur nach l. in gegürtetem rotem Chiton, mit thongr. Gesicht und Armen, also wohl eine Frau obwohl

die Haare kurz sind; sie hält mit beiden Händen einen faustgrossen schwarzen Ballen (den sie knetet?) — B) Flüchtiger; zwei vorgebeugte nackte Männer mit undeutlichem Gerät; wohl Arbeiter.

22. A) Ofen,
B) Fisch.

892. (P. 356). A) R. o. Ecke; Ofen mit hoch herausschlagenden Flammen; Rest des auf dem Vorsprung stehenden Mannes der mit dem Haken darin wühlt. — B) R. o. Ecke; Hinterteil eines Fisches nach l., der nach seinen Proportionen den ganzen Pinax füllen musste; der Raum rings mit flüchtigem Zickzack (Wasser) gefüllt.

23. A) Töpferofen,
B) Eberjagd.

893. (P. 357). H. 0,098; erh. Br. 0,06. A) L. gebr.; Vertikaldurchschnitt durch einen Töpferofen. Man erkennt zunächst den grossen kreisrunden Brennraum ganz gefüllt mit bunt durcheinander liegenden Töpfen (es sind 10 Oenochoen und eine Amphora; die Hälse alle rot); oben ist eine kleine Oeffnung (als Schornstein) in dem dicken Mantel des Ofens. Der Feuerungsraum unten ist in der Mitte durch einen Pfeiler in zwei Hälften getrennt, deren linke mit Punkten (Holz, Kohle?) gefüllt ist, während in der rechten eine rote Flamme erscheint; — auf dem l. fehlenden Stücke werden Arbeiter dargestellt gewesen sein. — B) Hinterkörper eines mächtigen Ebers nach r., hinter welchem ein kleinerer bärtiger Mann (kurzer r. Chiton) nach r. in der „korinthischen" Geberde (Kniee eingesenkt, Hintern heraus, Arme ausgestreckt).

24. A) Jäger oder Krieger,
B) Eberjagd.

894. (P. 359). H. 0,098; erh. Br. 0,062. A) L. gebr. Zwei bärtige Männer gegenüber, auf einander zuschreitend, jeder mit einer Lanze in der R., der r. die L. hoch erhebend; es scheint ein frohes Wiedersehen und Begrüssen gemeint. Beide haben Bart und Vorderhaar schwarz, das übrige Haar, hinten von drei horizontalen schw. Bändern durchschnitten, rot. Sie haben einen gegürteten r. Chiton, dessen Begren-

zung unter dem Gürtel nicht angegeben ist; Scham unbedeckt; Oberschenkel rot und auf demselben in der Gegend des Hüftknochens eine gravierte kleine Rosette (eine Art Tättowierung?). Im Raume drei Punktrosetten. — B) R. gebr.; Hinterteil eines Ebers nach r. der getroffen blutet; unten Schwanz eines laufenden Hundes; oben ein Vogel (Eule?) auf einem Zweig und herabsehend. Punktrosette.

895. (P. 359a). R. o. Ecke. Rest eines Kriegers mit Schild der die Lanze wirft. — B) L. o. Ecke. Hinterteil eines Ebers nach r. Geringe rohe Ausführung.

896. (P. 358). A) Rest eines Mannes nach r., undeutlichen Wisch in der vorgestreckten Hand (vgl. 666). — B) Vom Rücken eines Ebers.

897. (P. 333). A) L. Rand; Rest von roh gemaltem Mann nach r. — B) U. Rand; grosser laufender Hase nach r. (?)

25. A) Amphitrite,
B) Eber.

898. (P. 360). Br. 0,078; erh. H. 0,05. A) U. gebr. Oberkörper einer Frau (Amph.) die allein dargestellt (Gesicht thongr. nur mit Pinselkontur, Mantel wie gew. mit beiden Händen fassend). — B) Hinterteil eines Ebers nach r.

26. A) Mann mit Hase,
B) Rosette.

899. (P. 361). Erh. H. 0,095; Br. 0,09. A) O. gebr.; weitausschreitender Mann (Kopf fehlt) nach l., R. vorstreckend, L. senkend, kurzes Wams; l. neben ihm, unter seinem r. Arme, springt ein Hase den Kopf zurückwendend empor in der Weise eines bekannten alten Schema's. Füllung des Raumes mit Punktrosetten; l. am Rande ein breiter Streif mit Wellenlinie und Punktrosetten. Das Ganze hat einen ornamentalen Charakter. — B) Ist rein ornamental: eine mächtige Rosette füllt den Raum.

27. Auf beiden Seiten Männer, meist in unklarer Handlung.

900. (P. 362). H. 0,095; Br. 0,06. Vollst. bis auf ein kleines Eckstück. Grünlicher Thon. Sehr primitiver Stil. A) Ein grösserer bärtiger Mann (in kurzem gegürtetem Wams) steht im Raume

(kein Boden angegeben), beide Arme erhoben; in der vorgestreckten L. eine kleine Kugel, die R. fehlt; es hat den Anschein, als ob der Mann etwa einen Meissel in der L. halte um mit dem Hammer in der R. daraufzuschlagen; r. oben in der Ecke ist eine ganz kleine Reiterfigur nach l. angebracht; jener vermeintliche Meisselschlag der L. würde die dünnen Pferdebeine treffen. L. unter dem r. Arm der Figur steht eine andere kleinere emporblickend mit seltsamem kurzen Radmantel um, der auch die Arme deckt. R. fliegender Vogel nach oben; darunter sinnlose Buchstaben: AOOƐBT. Darunter eine Zickzacklinie; ganz unten eine Reihe sinnloser Buchstaben: AꞀOƐBTΦPINOΣAZ ·· (der 10. und 11. Buchst. in Ligatur), s. Röhl 20, 108. — B) Zu oberst ein primitiver Stier (?) nach r.; darunter ein zweiter Stier nach r.; zwischen beiden ein Rad; unter dem zweiten eine Rosette; zu unterst eine Reihe kleiner verzerrt roher Figuren: L. ein Kessel (Ofen?) mit herausschlagendem Feuer; davor prügeln (?) sich zwei Männer, von denen der eine eine kurze Keule, der andere den üblichen Stab mit dem Querstück oben schwingt; r. Vogel (?) und Rosetten.

901. (P. 363). Von grossem Pinax. A) R. o. Ecke mit einer kleinen Reiterfigur (mit 2 Speeren) nach l. wie auf 900. B) Unklar.

902. (P. 366). Br. 0,058; erh. H. 0,042. O. und u. gebr. A) L. steht nach r. ein grosser Mann im roten Gewand (Mittelk. erh.), r. vor ihm nach r. ein halbsogrosser bärtiger Mann, Unterarme vorstreckend; der Raum mit Kreisen Rädern und Zickzack gefüllt. — B) Mittelkörper eines einzelnen Mannes nach r., lang bekleidet, Unterarme vor; Punktrosetten. Primitiv.

903. (P. 570). A) L. o. Ecke. Kämpfender Krieger (kurzer r. Chiton, kor. Helm); Kreis und Punktrosetten. — B) Beine nackter schreitender Figur. Flüchtig.

904. (P. 364). Br. 0,055. H. 0,07. Vollst. Auf beiden Seiten ganz roh hingemalte, im einzelnen völlig unkenntliche Figuren.

905. (P. 367). A) R. o. Ecke. Oben breites textil ornamentiertes (einf. Mäander, Zickzack) Band; Oberteil eines Hopliten nach l. — B) L. o. Ecke; oben breites Band mit einem Friese wild tanzender Männer (2 erh.); Rosetten füllen. Darunter unklarer Rest vom eigentlichen Bilde.

906. (P. 453a). U. Rand. A) Zwei nackte Unterkörper. — B) Unterkörper eines nackten Mannes der das l. Bein höher (auf einen Steinhaufen?) aufsetzt.

28. A) „Persische Artemis",
B) Reiter u. A.

907. (P. 368). A) R. o. Ecke. Artemis mit aufgebognem Schulterflügel, grösstenteils erh., von vorn, Kopf nach ihrer l. Seite gewandt, hält in der gesenkten L. eine Gans am Halse; hoher Kopfaufsatz. Flüchtig. — B) R. o. Ecke. Zwei sich gegenüber haltende Reiter mit Lanzen. Vogel hinter dem r.

908. (P. 369). A) L. u. Ecke, Unterteil der „Pers." Artemis (?); l. Rest eines nach unten herabgebogenen Flügels und ein undeutlicher Vierfüssler der von ihr vielleicht am Schwanze gehalten ward. R ··ΑΔ8ΤΟΠ. — B) Die ganze Seite war von einer im Kreise herumlaufenden Inschrift bedeckt, deren verwischte Züge jedoch keine Lesung mehr gestatten; oben erkenne ich ·ΓΟΒΜ··· vielleicht ἐ]πόεσ[ε ·· Mit Unrecht hält Röhl die Buchstaben für sinnlos. (Röhl 20, 110).

29. Verschiedene mythologische Darstellungen auf einer oder beiden Seiten.

909. (P. 369). A) L. obere Ecke. Rest von Bellerophon (?) der auf dem Pegasos (mit aufgebognem Flügel) sitzt nach r. und den Speer in der R. zum Wurfe schwingt; das Ross ist thongr. mit Pinselkonturen, Beller., von dem nur ein Rest, war voll gemalt. — B) Jüngling der auf den Ofen herauf gestiegen ist und mit dem Haken im Begriff ist in die herausschlagenden roten Flammen zu langen; der Ofen war thongr.

910. (P. 378). A) R. u. Ecke; vom Kampfe des Herakles gegen die Kentauren ist erhalten der Unterteil des menschlichen Vorderkörpers eines Kentauren; er ist behaart gebildet (gravierte Punkte) und im Laufschema mit eingebognem Kniee; am Ansatz des Pferdekörpers blutende Wunde. — B) L. u. Ecke; untere Hälfte des auf den Hinterbeinen stehenden Nemeischen Löwen; von Herakles nichts erh.

911. (P. 374). A) L. o. Ecke; l. unbärtiger Kopf mit Binde, davor ΑΘ···, r. war Platz für eine zweite Figur. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes (Gesicht, Gewand rot) der eine Lanze aufstützt. (Röhl 20, 58).

912. (P. 551). A) L. o. Ecke; ΤΑΣΑΘΙ · *τᾷ Ἀθα[ναίαι.* — B) L. o. Ecke; ΠΟΙ··· (Röhl 20, 57); keine kenntlichen Reste der Darstellung.

913. (P. 387). A) O. Rand; Rest von zwei Frauen die gemeinsam einen Kranz zwischen sich tragen. — B) R. Rand; Rest bekleideter Figur.

914. (P. 390). A) R. u. Ecke; Vorderkörper eines Seeungeheuers (Hals rot, unten schw. Flosse) und die Beine des darauf reitenden Melikertes. Unten schwarzes welliges Wasser. — B) Unklar.

915. (P. 391). A) R. u. Ecke; Rest geringelten Seeungeheuers. — B) Ausschreitendes menschliches Bein.

916. (P. 573). A) R. u. Ecke. Unterk. eines ausschreitenden Kriegers nach l. (Beinschienen, Panzer, Schwert), hinter dem r. am Rande eine Frau ruhig steht; das Ende eines Beines l. wohl von einem Gefallenen. — B) Rest eines nackten Mannes.

30. Tiere oder Ornamentik beiderseits.

917. (E. 475). A) Vordere Hälfte einer grossen sorgfältigen Schlange; Rosetten. — B) Ebenfalls Schlange und Rosetten.

918. (P. 477). H. 0,055; erh. Br. 0,032. A) l. gebr.; Vorderteil eines Panthers nach r., vor welchem r. ein viel kleinerer bärtiger Mann, gegen ihn vorschreitend, die L. erhebend. — B) Hinterteil eines Ebers nach r.

919. (P. 478). U. Rand, der aussen mit sorgfältigen Strahlen bemalt. — Teile zweier Löwen oder Panther gegenüber, zwischen denen ein Reiher nach r. — B) Stier nach r., dem ein Panther oder Löwe gegenüberstand; dazwischen Vogel. Punktrosetten. Sorgfältig. Ganz den Vasen gleich.

920. (P. 479). Beiderseits Reste von Stier (?).

921. (P. 480). A) Panther nach r. — B) Hinterteil von Hirsch. Rosetten. Plump.

922. (P. 481). A und B. unbestimmbare Tiere; grosse Rosetten. Plump und nachlässig.

923. (P. 482). A) L. u. Ecke; Reste von zwei Tieren übereinander, unten Reh (?), oben Löwe (?); Rosetten. — B) Rest eines einzelnen Stieres (?); keine Füllrosetten.

924. (P. 483). A) Oberkörper von Sphinx mit aufgebognen Flügeln. — B) Stier nach r. und Rosetten.

925. (P. 484). A) Oberk. eines Hahnes, Rosetten. — B) unklar.

926. (P. 485). Desgl.

927. (P. 486.) A) Eber (?). — B) Stier (?).

928. (P. 489). A) Pferd nach r. — B) Löwe nach l., den Vorderkörper erhebend.

929. (P. 490). A) L. u. Ecke; Pferdeunterbein und fliegender Vogel nach r. — B) Löwentatze; Granatapfelrosette.

930. (P. 491). A) Oberk. eines Löwen der eine Tatze erhebt. B) Rest eines aufgebogenen Flügels.

931. 932. Beiderseits unbestimmbare Tierreste.

933. (P. 492). H. 0,102; erh. Br. 0,065. A) L. gebr. Sphinx nach l., hoch aufgerichtet sitzend; aufgebogene Flügel; Fleisch rot. — B) R. gebr. Grosses Ornament aus verschlungenen Lotosknospen und Palmetten.

934. (P. 494). Beiderseits nichts als kleine Kreise, die netzartig mit etwas welligen Linien verbunden sind.

31. Gepresste Rückseiten.

935. (P. 500). Eine Ecke. A) Unklar. — B) In den weichen Thon gepresst ist ein breiter Rand mit geraden Riefeln; im Hauptfelde ein unklarer ankerartiger Reliefrest.

936. (P. 501). Eine Ecke. A) Unklar. — B) Aehnlich gepresst; Rand mit geraden Riefeln.

Anhang: Fragmente mit Inschriften und ganz unklaren oder gar keinen Darstellungsresten.

937. (P. 535). A) L. u. Ecke; Rest sehr seltsamer Darstellung von tierischen Wesen; auf einem kleinen elliptischen gefirnissten Stücke ist graviert ACAMB (vollständig! Röhl 20, 65). — B) Rest von Flammen?

938. (P. 546). A) R. o. Ecke; unklare flüchtige Reste; oben ·OBBOB,· (Röhl 20, 33 ungenau). B) Tiere (?).

939. (P. 545). U. Rand; auf beiden Seiten unklare Reste; sehr dünn graviert ·ΛΙΡΒΤΑΔΞ· (Röhl 20, 81 ungenau).

940. (P. 517). Randstück; ΟΡΘΟ· (Röhl 20, 41, wo das P fälschlich eckig) nach l. vollständig.

941. (P. 506). Oben Rand, dem entlang ·ΛΜΑΝΒΘΒΚΒ· ··ς μὶ ἀνέθηκε, und l. von u. nach oben ··ΔΑΜ ··δας (Röhl 20, 70).

942. (P. 531). R. o. Ecke; die Mitte oben durch zwei Aufhängelöcher bezeichnet, unklare Reste; oben · CΑΝΟΤΟΔΒΟΝΒ der Rest des ersten Buchstabens scheint von einem C zu sein; r. vollständig. (Röhl 20, 103).

943. (P. 533). Rings gebrochen; ·ΚΑΜΣ· (Röhl 20, 105).

944. (P. 503). Oberer Rand; ·ΝΒ⊗ΒΚ·· (Röhl 20, 95).

945. (P. 544). ·ιΟΤΞ'ι· fehlt bei Röhl. Beiderseits Reste.

946. (P. 541). L. o. Ecke; von r. nach l., dann von l. nach r. umbiegend: · ΔΟΣΧΑΡΣΒΜΑΙ · · ΟΡΜΑΝ · · · · δῳ χαρίεσαν[ἀφ]ορμάν. (Röhl 20, 62; das daselbst als 10. Buchstabe gegebene O steht nicht da).

947. (P. 530). War beiderseits bemalt; am Rande graviert ·ΒΘΒΚΒ· (Röhl 20, 82).

948. (P. 518). Am Rande entlang ·ΘΒΚΒ (Röhl 20, 86).

949. (P. 534). R. und l. Rand; vom Unterkörper stehender Gewandfigur? von oben herab ·⊗ΡΑΜΗΜΑ· Θρασύμα[χος (Röhl 20, 44).

950. (P. 542). Rings gebr.; scheint nichts anderes als die Inschrift enthalten zu haben; sehr gut erhalten;
⊗ΒΚΒι ·· ἀνέ]θηκε Ποτ[ε]ιδᾶνι Ϝ[άνακτι · · ·]· τὺ δὲ δ[ὸς
ΞΜΑΔ χαρίεσσαν ἀφορμάν] (Röhl 20, 64).
ΤΡΔΒΔ

951. (P. 527). L. o. Ecke; ⊗ΦVΘ · (Röhl 20, 34; das Zickzack über dem letzten Buchst. scheint dekorativ).

952. (P. 586). L. Rand; ··ΣΠΟΤΕΔΑΝΣΤ·· (Röhl 20, 16a).

953. (P. 587). R. Rand; ·ΔΞΒΙΟ· Π]οτειδ[άν (Röhl 20, 109a).

954. (P. 588). Am Rande graviert: . ΝΒΘΒΚΒ (Röhl 20, 85a).

955. (P. 589). Randstück: · ΜΒΑΝΒΘΚΒΤΟ<· με ἀνέθκε τῷ (Röhl 20, 87a).

2. Napf. (Form No. 98).

Erste Gruppe: *gewöhnliche mässig weitgestellte Strahlen.*

a) Füllung mit kleinen Kreisen mit oder ohne Punkt. Das Zickzack oben scharf und eckig.

956. (2101). H. 0,095. Dm. 0,12. Korinth. Ross.

Ein kleinerer Schwan nach r. in Mitte von zwei grösseren ihm zugewandten. Als Abschluss einer mit ausgebreiteten Flügeln.

b) Füllung mit den gewöhnlichen Rosetten oder Teilen von Rosetten und Palmetten. Zickzack oben nachlässig, stumpf.

957. (1924). H. 0,09. Dm. 0,11. Korinth. Ross.

Vogel mit menschlichem bartlosen Kopf (Haar r.) nach r. zwischen einem Schwan mit gehobnen Flügeln und einem Hahn; dann Vogel mit bärtigem Menschenkopf (Fleisch r.) nach l.

958. (2530). H. 0,06. Dm 0,08. Kleonae, 1876. Sorgfältig.

A) Vogel mit unbärtigem menschl. Kopf, mit geöffneten Flügeln, zwischen zwei andern die aufgebogene Flügel haben; dann r. und l. je ein zugewandter Löwe. — B) Die drei „Sirenen" wiederholt.

959. (547). H. 0,085. Dm. 0,115. Nola. S. Koll. Aus Stücken; die Fugen verschmiert.

Panther und Bock gegenüber, sehr langgestreckt; abschliessend ein Schwan nach r.

960. (546). H. 0,12. Dm. 0,175. Nola. S. Koll. Aus Stücken.

Zwei Panther gegenüber, abschliessend ein Bock nach r.; unter dem einen Henkel kleine Gans nach r.

961. (545). H. 0,125. Dm. 0,18. Nola. S. Koll.

Panther und Bock gegenüber; hinter letzterem noch ein Panther; hinter ersterem Schwan.

962. (544). H. 0,125. Dm. 0,18. Nola. S. Koll.

Ebenso, nur statt des Schwanes ein Adler.

Zweite Gruppe: *die Strahlen als enggestellte dünne Linien gebildet.*

963. (1833). H. 0,095. Dm. 0,13. Griechenl., 1845.

Zwei Panther nach l. und Bock nach r. Flüchtig.

964. (1895). H. 0,068. Dm. 0,10. Griechenl., 1844.
Drei Schwäne nach l. mit gesenkten Köpfen und langgezogenen Körpern. Ohne Rosetten.

965. (1832). H. 0,065. Dm. 0,095. Korinth, Ross.
Panther, Bock und Vogel nach l. Ohne Rosetten.

Dritte Gruppe: *rohe Siluetten ohne Rot oder Gravierung.*

966. (2098). H. 0,085. Dm 0,125. Korinth; Ross.
Vier Böcke nach r.; Füllung mit Punkten.

Vierte Gruppe: *ohne das Zickzackband oben.*

967. (2692). H. 0,09. Dm. 0,12. Korinth, 1880. Die Farbe ist teilweise geschwunden. Der grünlichgelbe Thon. Sorgf. Zeichnung.
A) Zwei nackte Krieger im Ausschritt mit gezückter Lanze gegenüber (Beinschienen, kor. Helm, lange Haare, Rundschilde, fliegender Vogel als Z. auf dem r.), zwischen ihnen ΓΟΛVΛΑΣΔΑ und, durch den Helm getrennt, r. die Spuren von ΜΓ··· *Πολυλαίδας Π···* R. und l. sitzt aufrecht eine Sphinx mit aufgebognen Flügeln. Unter den Henkeln je ein Vogel mit weibl. Kopf und offnen Flügeln (Gesicht r.).
B) Zwei nackte Jünglinge mit je einer schräg gehobenen Lanze ruhig gegenüber stehend und redend die eine Hand erhebend (Gesicht, Hals r., langes Haar, Binde). R. und l. wiederum je eine zugewandt sitzende Sphinx.

968. (1834). H. 0,10. Dm. 0,13. Griechenl., 1845. Farbe abgerieben.
Auf beiden Seiten in der Mitte ein Geschling von Palmette und Lotos, r. und. l. je eine Sphinx mit aufgebognen Flügeln.

969. (2104). H. 0,045. Dm 0,07. Korinth, Ross.
Umlaufend um das Gefäss ein Frauenchor: elf Frauen in ruhigem Schritte nach r. sich an den Händen fassend; alle haben einen fast bis auf den Boden reichenden Zopf. Flüchtige Siluetten ohne alle Gravierung oder Rot. — Unter dem Boden schildförmiges „Polypen"-Ornament.

Fünfte Gruppe: *mit Doppelstrahlen; oben Zickzackband.*

970. (2097). H. 0,095. Dm. 0,125. Korinth, Ross.
Drei Panther, ein Bock und kleiner Schwan, alle nach r. Reiche Füllung mit Tupfen aller Art; die Gravierung und das Aufsetzen von Rot, obwohl wie es scheint ursprünglich beabsichtigt, unterblieb.

Sechste Gruppe: *ganz gefirnisst bis auf den Streif mit den Strahlen unten; rot und weiss aufgemalte Streifen.*

971. (2118). H. 0,07. Dm. 0,10. Korinth, Ross.
Oben weisse Punktrosetten aufgemalt. Firnis abgerieben.

972. (2117). H. 0,07. Dm. 0,095. Korinth, Ross.
Ohne dieselben; Firnis abgerieben.

973. (1911). H. 0,085. Dm. 0,105. Griechenl., Ross. 1844.
Desgl.; Strahlen als dünne Striche.

974. (2119). H. 0,08. Dm. 0,11. Korinth, Ross.
Desgl.; Firnis rot verbrannt.

3. Napf mit Deckel.

975. (1898). H. 0,18. Dm. 0,165. Griechenl., Ross. 1844.
Rings um den Deckel ein Tierfries: zu beiden Seiten von ins Kreuz gestellten vier Lotosblumen ein Vogel mit Menschenkopf und aufgebognen Flügeln, dann zwei Panther; abschliessend noch ein Vogel mit Menschenkopf. Füllung durch allerlei Tupfen mit gravierten Strichen.

Rings um den Bauch: ein Schwan nach l. inmitten von zwei Vögeln mit Menschenkopf; r. davon ein Löwe gegenüber Steinbock und Panther; dann Schwan nach l. inmitten von Sphinx und Vogel mit Menschenkopf (aufgeb. Flügel); endlich noch ein Panther nach l. Oben Zickzackstreif; die Strahlen unten als dünne Striche.

976. (Dupl. 1074). H. 0,05. Dm. 0,10. Deckel fehlt.
Nur rote und schwarze Streifen und Doppelpunktreihen.

4. Büchse.

a) Ohne Henkel (Form No. 104, doch ohne Henkel und der Deckel nicht übergreifend).

α) Ohne bildliche Darstellung.

977. (2112). H. 0,072. Korinth, Ross. Farbe abgerieben.
Braunschwarze Streifen und Streifen mit Zickzack und Doppelpunkten. Deckel zugehörig.

978. (2115). H. 0,13. Korinth, Ross.
Rote Streifen. Deckel fremd, von anderem Thone und mit Tierfries ringsum: sechs rohe Vierfüssler nach r., ohne Gravierung; Füllung mit Tupfen.

979. (2170). H. 0,095. Melos, 1868.
Streifen mit Zickzack. Deckel zugehörig.

β) mit umlaufenden Tierfries.

980. (1840). H. 0,11. Griechenl., 1845. Farbe teilw. ab.

Zweimal je ein Panther und weidender Steinbock gegenüber; zur Füllung noch ein Schwan nach l.; Rosetten und Tupfen aller Art. Deckel mit einem Streif grosser Rosetten.

981. (548). H. 0,14. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 94, No. 21.

Schreitender Löwe nach l. inmitten zweier auf den Hinterbeinen lagernden Löwen mit grossen Rückenflügeln; offne Mäuler; hinten noch ein Löwe nach r. und ein unkenntlicher Vogel. Rosetten und Tupfen. Deckel fremd, mit vier ganz roh aufgemalten Vierfüsslern.

982. (2106). H. 0,08. Korinth, Ross. Farbe ab.

Zu beiden Seiten von einem grossen ins Kreuz gestellten Palmettengeschling je ein Panther; hinten Schwan. Rosetten. — Deckel zugehörig.

γ) Mit drei plastischen Köpfen als Schulterverzierung und Griff (Form No. 106).

983. (2604). H. 0,16. Kreta, 1878. Thon stark grünlich.

Die Brustbilder sind sicher weiblich, doch sehr versintert; die Haare fein eingegraben in der Art des Bronzestiles, die sehr grossen Augen ohne plastische Angabe der Lider. Schulterstreif: zweimal je zwei Panther gegenüber; dazwischen je ein einfaches P. L.-Ornament; ferner zwei sitzende Sphingen mit etwas reicherem P. L.-Ornament dazwischen. Unterer Streif: es stehen sich gegenüber Steinbock und Panther, ferner Hirsch und Panther; endlich Vogel mit Menschenkopf (nur untere Hälfte alt, Kopf fälschlich eulenartig erg.) zwischen Steinbock und Löwe; abschliessend Vogel mit Menschenkopf. An allen Tieren sind weisse Tupfen aufgesetzt. — Deckel zugehörig, mit umlaufenden Streifen von Doppelpalmetten, die aber nicht zur Kette verbunden.

984. (1899). H. 0,09. Griechenl., Ross 1844.

Nur einer der drei Köpfe ist erh.; er ist weiblich, von sehr archaischen Formen, mit hohem einst rotem Kalathos. Schulterstreif zwischen den Köpfen: zweimal je sechs und einmal sieben Frauen in langem Gewand und mit hohem Kopfaufsatze im Reigen nach r. sich die Hände gebend. Die

vorderste trägt einmal einen Zweig. Punktrosetten. Bauchstreif, umlaufend; als Paare stehen sich gegenüber: ein Steinbock und Panther, ein Stier und Panther und schliesslich ein Steinbock und Panther. Rosetten und Tupfen. — Alles ohne Gravierung und ohne Rot. — Deckel schmucklos und fremd.

b) mit zwei vertikalen Henkeln

α) mit niederem Fusse (Form No. 104).

985. (1897). H. 0,19. Korinth, Ross 1844. Deckel mit der Vase durch Sinter fest verbunden. Farbe meist ab. Grünlicher Thon.

Streif um den Bauch: Panther und Steinbock gegenüber, dann Panther nach l., dann umblickender Raubvogel, dann Steinbock nach l., dann Panther und Steinbock gegenüber. Rosetten ganz füllend.

986. (2580). H. 0,16. Korinth, 1877. Gelber Thon. Deckel zugehörig.

Bauchstreif; zweimal Panther und Steinbock gegenüber, dann Panther und Steinbock nach l.; Rosetten.

987. (550). H 0,115. In Neapel gek., wahrsch. aus Nola.

Bauchstreif: Fries von Lotosblüten und Knospen mit den Spitzen nach unten; Mittelblätter der Blüten rot. — Deckel zugehörig, nur Streifen. — Unter dem Boden mit voller Farbe aufgemalt und offenbar antik MO mit grossen (das M fast 0,06 hoch) Buchstaben.

988. (TC 1373). H. 0,075. Nola, S. Koll.

Ohne Bildliches, nur einfache Streifen. Ohne Deckel.

989. (1830). H. 0,13. Aus Athen erw. Gelbgrünlicher Thon, Firnis abgerieben.

Ohne Bildliches; einfache Streifen und das übliche Stabornament auf der Schulter. — Deckel mit hohem Knopf.

β) Mit hohem Fusse (Form No. 105).

990. (2683). H. 0,21. Korinth, 1880. Deckel wahrscheinlich fremd.

Bauchstreif umlaufend: Inmitten der einen Seite Vogel mit Menschenkopf zwischen zwei sitzenden Sphingen mit aufgebognen Flügeln (Gesichter rot), dann l. Panther nach r. und r. Vogel mit Menschenkopf nach r., Kopf umgewandt. Inmitten der andern Seite zwei einander abgekehrte Lotosblüten an einem Stile, r. und l. ein Vogel mit Menschenkopf dann r. Steinbock, l. Löwe. — Unten Doppelstrahlen, deren obere Reihe nur im Kontur.

5. **Schale** (Form No. 120).

991. (2100). H. 0,078. Dm. 0,175. Korinth, Ross.

A) Ein Schwan mit umgewendetem Kopfe zwischen zwei γρυπαετοί d. h. Vögeln mit Greifenköpfen (Adlerkopf mit emporstehenden Ohren und Stirnaufsatz), und mit aufgebognen Flügeln. — B) desgl., verblasst.

992. (1835). H. 0,062. Dm. 0,13. Griechenl., (wahrsch. Korinth) Ross. 1845.

A) Wie 991. — B) Von Sinter bedeckt, scheint A gleich gewesen zu sein.

993. 1836. H. 0,076. Dm. 0,153. Griechenl., Ross 1845.

A) Adler mit umgewandten Kopfe, r. Vogel mit Greifenkopf und aufgeb. Flügeln, l. Adler mit umgewandtem Kopfe. — B) Dasselbe.

994. (2099). H. 0,074. Dm. 0,14. Korinth, Ross.

Wie 993.

995. (2035). H. 0,067. Dm. 0,155. Korinth 1856.

A) Adler mit umgewandtem Kopf zwischen zwei Vögeln mit Greifenköpfen. — B) Dasselbe.

996. H. 0,045. Dm. 0,11. Vulci, Polledrara, tomba a cassone 1882 (vgl. Index der FO).

Ohne Bildliches, doch unten mit Strahlen; der Rand gefirnisst.

6. **Schlauchförmiges Alabastron.** (Form No. 109).

Erste Gruppe: *mit umlaufendem Tierstreif und Firnisstreifen bis zum untersten Punkt; Ringe auf der Mündungsfläche; Lippe gefirnisst.*

997. H. 0,075. Smyrna, Spiegelthal. Farbe ab.

Der Tierstreif besteht aus vier laufenden Hunden nach r., ohne Gravierung, in Stil und Ausführung wie die protokorinthischen (oben No. 323.), doch die Technik ganz die korinthische.

998. H. 0,085. Smyrna, Spiegethal.

Vier Vögel mit Menschenköpfen nach l. und Rosetten, ohne Gravierung und ohne Rot (flüchtig, doch auch im Stil rein korinthisch.

Zweite Gruppe: *kein Streifen, sondern ein Bild auf der Vorderseite; Mündungsfläche meist mit Blättchen, Lippe mit Punkten.*

a) Grössere Gefässe; Darstellung nach unten mit Streifen abgeschlossen; Streifen, offene Rosette oder „Polypen"-Ornament auf dem Boden.

999. (Bil. 19.) H. 0,295. Kameiros, 1881.
Sehr gosses Ornament aus Schlingwerk, nach unten Palmette, nach oben Lotosknospe. Rote und weisse Punkte reichlich aufgesetzt.

1000. (Bil. 20). H. 0,30. Kameiros, 1881.
Zwei Löwen gegenüber sitzend, auf den Vorderbeinen aufgerichtet, Schwänze symmetrisch emporgeringelt (Mähne rautenförmig graviert, Mäuler offen); zwischen beiden ein blitzförmiges Doppellotosblütenornament. Rosetten.

1001. (2699). H. 0,225. Korinth, 1880. Firnis rötlich verbrannt.
Grosser Löwe nach r. mit einem von seiner Schulter nach r. ausgehenden riesigen Flügel; über seinem Rücken fliegender Vogel; nach l. Rosetten.

1002. (2765). H. 0,28. Capua, 1881. Teilw. übermalt und etwas rest.
Zwei grosse Hähne gegenüber, zwischen denen eine Schlange sich nach oben ringelt. Rosetten u. dgl. füllen völlig. Viel Rot und Weiss.

1003. (2160). H. 0,14. S. Pourtalès, s. Dubois, descr. p. 91. No. 386.
Vogel mit riesigen Flügeln und Menschenkopf (Gesicht r.) nach r.; die roten Flächen durch einen schmalen gravierten Streif mit weissen Punkten von den schwarzen geschieden. Rosetten- und Palmettenfüllung.

1004. (482). H. 0,15. Corneto, S. Dor.; stark übermalt.
Darstellung wie 1003; hoher Kalathos.

1005. (2161). H. 0,15. S. Pourtalès, s. Dubois descr. p. 91. No. 394.
Zwei sich gegenübersitzende Löwen, zwischen denen ein Schwan nach r.; reiche Füllmotive; rote und schwarze Teile wie auf 1003 getrennt. Unten „Polypen"ornament.

1006. H. 0,19. Ein wenig beschädigt, doch nicht rest.; Herk. unbek.
Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und Menschenkopf (Gesicht und Brust r.) mit sehr langen Haaren. Füllung nur durch sorgfältige Rosetten.

1007. (542). H. 0,28. Nola, S. Koll. Abg. Gerhard, akad. Abh. Tf. 46, 2; Bd. II. S. 16 ff, 548.

Bartlose Gestalt (mit langem Haar, rotem Gesicht und Hals in r. Chiton mit kurzen Aermeln) mit aufgebogenen Rückenflügeln, von unterhalb der Brust in grossen geringelten Schlangenleib übergehend. Hinten ein grosser Schwan. Trennungsstreifen mit weissen Punkten (wie 1003); vollständige Ornamentfüllung.

1008. (480). H. 0,23. Corneto, S. Dor. Abg. Gerhard, akad. Abh. Tf. 46, 1. Bd. II, S. 16 ff; 548; de Witte, Elite céram. III, 32 A; bespr. von Heydemann, Zeus im Gigantenk. 1876, S. 14, 2.

Dieselbe Gestalt wie 1007, doch bärtig. Hinten ein umblickender Löwe nach r. Füllung nur mit Rosetten.

b) Kleinere Gefässe; Darstellung nach unten nicht abgeschlossen; am Boden offene Blättchenrosette.

1009. (541). H. 0,75. S. Bartholdy, s. Panofka, mus. B. p. 95, No. 25. — Bespr. Gerhard, Prodromus, S. 94, No. 101. Abg. Dorow, notizie int. alcuni vasi etruschi, Pesaro 1828, tav. 8, 2 a. b.

Die sog. persische Artemis, Frau mit aufgebogenen Flügeln (Gesicht rot, mit Kalathos, eng gegürtete Taille) in jeder Hand einen Schwan am Halse gefasst haltend. Hinten unter dem Henkel eine ganz gleiche nur flügellose Frau, die in der vorgestreckten L. einen sehr grossen Granatapfel (?, jedenfalls kein „Spiegel") am kurzen Stiele hält.

1010. (2388). H. 0,07. Smyrna, Spiegelth. Farbe theilw. ab. Flüchtig.

Die sog. persische Artemis wie 1009 (die Flügel setzen vorn an der Brust an); doch scheint das Tier in der R. ein Hahn, während unmittelbar r. daneben ein Schwan gemalt ist. Hinten eine Eule nach l. — Plumpe Rosettenfüllung.

1011. (2333). H. 0,08. Gerh.' Nachl. Etwas übermalt.

Bärtiger Mann mit aufgeb. Rückenflügeln in r. Chiton, von der Brust ab in Schlangenleib (rot) übergehend, Arme seitwärts ausstreckend. — Nur einzelne Rosetten, keine völlige Füllung.

1012. (2134). H. 0,075. Athen, 1864. Schlecht erh.

Wie 1011 (nur ist der Schlangenleib mit Schuppen graviert).

1013. (2386). H. 0,12. Smyrna, Spieg.

Ebenso; hinten noch ein grosser Schwan nach l. — Wenige Rosetten.

1014. (2330). H. 0,11. Nola, Gerh.' Nachl.

Laufender bärtiger Mann (im Knieschema, mit kurzem r. Chiton) mit aufgebogenen Rückenflügeln. Hinten ein Adler mit umgedrehtem Kopfe. Rosetten.

1015. (483). H. 0,08. Vulci, S. Dor. Teilw. übermalt.

Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und Menschenkopf nach l. (Haare r., Gesicht schw.).

1016. H. 0,07. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Desgleichen, mit aufgebogenen Flügeln.

1017. H. 0,09. Smyrna, Spieg.

Desgl., mit nach r. umgewendetem Kopf (Gesicht r.)

1018. H. 0,097. Smyrna, Spieg.

Desgl.; die Flügel aufgebogen; hinten Schwan.

1019. (2335). H. 0,07. Viterbo, Gerh.' Nachl. Sorgfältig.

Zwei sich gegenübersitzende Sphingen (aufgeb. Flügel, hoher r. Kalathos, Gesicht und Brust r.), zwischen denen eine emporgeringelte Schlange. Punktrosetten (vgl. 1022); nur hinten zwei gewöhnliche Rosetten. Das enge Verhältnis zu protokorinthischen Gefässen wie 340 ist evident.

1020. (2332). H. 0,08. Nola, Gerh.' Nachl. Uebermalt.

Zwei Sphingen wie 1019, zwischen ihnen ein vertikal aufgerichteter Hase mit umgewandtem Kopf.

1021. (2162). H. 0,085. S. Pourtalès; Dubois, descr. p. 93, No. 413.

Zwei Sphingen wie 1019, zwischen denen eine Eule nach r. (Kopf von vorn, rot, Augen schw.). Nur drei kleine Rosetten.

1022. (2336). H. 0,075. Gerh.' Nachl. Sorgfältig; Farbe meist ab.

Zwei gegenübersitzende Greife, zwischen denen ein Schwan nach l.; die Greife vorzüglich gezeichnet, ganz im Typus der in Olympia in Bronze gefundenen (Seitenlocken, hohe Ohren, Stirnaufsatz, offener Schnabel mit herausgestreckter Zunge). Nur Punktrosetten (vgl. 1019).

1023. (2334). H. 0,075. Gerh.' Nachl. Sorgf.; schöne Erhaltung.

Zwei Greife gegenüber wie 1022, doch erheben sie beide ein Vorderbein gegen einander; unten zwischen beiden eine Gans, die, den Raum gerade füllend, den Kopf nach oben streckt. Auf der Stirne haben die Greife zwei, einen niederen und einen höheren Aufsatz.

1024. H. 0,09. Smyrna, Spieg. Flüchtig.

Vogel nach l. mit aufgeb. Flügeln und Pantherkopf.

1025. H. 0,12. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Zwei Panther gegenüber sitzend; zwischen ihnen ein Hase vertikal im Raume (wie 1020).

1026. H. 0,095. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Sitzender Panther nach r.; grosse Rosetten.

1027. (2328). H. 0,11. Gerh.' Nachl.

Zwei Löwen gegenüber sitzend; zwischen ihnen ein Adler nach r. mit umgewandtem Kopfe und geschlossenen Flügeln.

1028. (2329). H. 0,11. Gerh.' Nachl. Unterer Teil ergänzt.

Zwei Löwen wie 1027; zwischen ihnen eine Eule nach r. (Streifen mit w. Punkten an den Löwen).

1029. H. 0,07. Smyrna, Spieg.

Protome eines Löwen nach r. mit offenem Rachen.

1030. (2331). H. 0,10. Gerh.' Nachl.

Zwei ruhige Adler gegenüber, zwischen denen eine aufgerichtete Schlange.

1031. (540). H. 0,10. S. Barth., Panofka mus. B. p. 95, No. 24. Gut erh.

Zwei Adler gegenüber; zwischen ihnen ein blitzförmiges Doppellotospalmettenornament.

1032. H. 0,095. Smyrna, Spieg. Farbe meist ab.

Ein grösserer und ein kleinerer Hahn gegenüber; plumpe Rosetten.

1033. (2387). H. 0,09. Smyrna, Spieg. Farbe meist ab.

Zwei Schwäne mit gehobenen Flügeln gegenüber; zwischen ihnen Doppel-Palmette, ähnlich 1031. Nur eine Rosette.

7. Kugelförmiger Aryballos. (Form 108).

Erste Gruppe: *mit dem Vierblattornament.*

1034. (2121). H. 0,10. Korinth, Ross. Farbe meist ab. Grünlicher Thon.

Die vier knospenartigen Hauptblätter sind wie fast immer rot; das Rot hier von violettem Ton. Hinten Rest radförmigen Ornaments.

1035. (1917). H. 0,11. Griechenland, Ross 1844. Thon gelblich. Sehr gut erhalten.

Desgl.; hinten Radornament.

1036. (1905). H. 0,065. Griechenland, Ross 1844.

Desgl.; hinten ein schräges Kreuz.

1037. (2127). H. 0,08. Aus Athen vom Grafen Brassier de St. Simon, 1862. Farbe meist ab.

Desgl.

1038. (Bil. 26). H. 0,058. Kameiros, 1881.

Desgl.; hinten Rad.

1039. (Bil. 25). H. 0,055. Kameiros, 1881.

Ebenso.

1040. (478). H. 0,065. Vulci, S. Dor. Etwas übermalt.

Desgl., doch etwas einfacher.

1041. (479). H. 0,055. Vulci, S. Dor. Sehr übermalt.

Desgl.

1042. (2655). H. 0,065. Theben, 1879. Sorgfältig; sehr gut erhalten.

Die Füllung ist oben und unten als Lotosblüte gestaltet. Hinten ein Stern; auf der hintern Fläche des Henkels ein weiblicher Kopf mit vollem Haare im Kontur mit der Firnisfarbe gemalt.

1043. (Bil. 22). H. 0,08. Kameiros, 1881.

Die Füllung ist zu beiden Seiten in Blättchenform; rings kleine Radornamente.

1044. (Bil. 23). H. 0,08. Kameiros, 1881. Mündung ab.

Ebenso.

1045. (Bil. 24). H. 0,06. Kameiros, 1881.

Zu beiden Seiten eine dreispitzige Lotosblüte als Füllung.

1046. (470a). H. 0,06. S. Koll. Flüchtig.

Die Füllung zu beiden Seiten als Palmetten gebildet.

1047. (2389). H. 0,06. Smyrna, Spiegelthal.

Statt des Vierblattes vier in gleicher Weise schräg ins Kreuz gestellte Lotosblüten mit Palmettenfüllung; dazwischen Kreise. Unten Polypenornament.

1048. (Bil. 27). H. 0,06. Kameiros, 1881.

Stern, gebildet aus dem gewöhnlichen Vierblatt, in dessen Zwischenräume ein zweites gesetzt ist.

1049. (558). H. 0,075. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.

Das Vierblatt ganz verschwunden und statt dessen ein gerades Kreuz von zwei Lotosblüten (oben und unten) und zwei Palmetten (r. und l.). Streifchen mit w. Punkten als Trennungslinien verwandt.

Zweite Gruppe: *umlaufender Hauptstreif mit mehreren Punktreihen gefüllt; einfache Streifen bis unten und oben auf der Mündungsfläche.*

1050. (2113). H. 0,07. Korinth, Ross.

1051. (Bil. 28). H. 0,075. Kameiros, 1881.

1052. (2394). H. 0,075. Smyrna, Spieg.

1053. (2395). H. 0,06 Smyrna, Spieg.

Dritte Gruppe: *von Streifen eingeschlossenes umlaufendes Band mit figürlicher Darstellung; unten wie auf der Mündungsfläche meist offene Rosette.*

1054. (2390). H. 0,065. Smyrna, Spieg. Sehr flüchtig und roh.

Fünf Krieger marschieren nach r. (bärtig, kor. Helme ohne Busch) die Lanzen schulternd; die Schilde muss man sich an einem Riemen über die r. Schulter gehängt denken; sie bedecken fast den ganzen Körper und man sieht ihre Aussenseite, die zur Hälfte rot, zur Hälfte schwarz ist. Verschiedenartige Tupfen füllen.

1054a. H. 0,075. Vulci, Polledrara, tomba a cassone 1882 (vgl. Index der F. O.).

Aehnlich; doch sind es neun Krieger nach r.; die Schilde rot mit schw. Rand, darauf w. Tupfen (Nägel). Helme ohne Busch. Füllung mit kleinen Tupfen. Unten nur Streifen.

1055. (2326). H. 0,068. Gerh. Nachl. Sehr sorgfältig; hinten am Henkel Zickzackreihen.

Zwei Krieger gegen einander ausschreitend und die Lanzen schwingend (unbärtig, r. Beinschienen, kurze r. Chitone mit gravierten verzierten Säumen, ohne Panzer, kor. Helme, auf dem Schild r. als Zeichen fliegender Vogel auf Thongrund); r. und l. je ein ruhiger Reiter zugewandt (unbärtig, r. Chiton, langes Haar mit Binde; Mittelkörper desjenigen r. ergänzt); zwischen den Rosseschwänzen hinten fliegender Vogel nach r. Rosettenfüllung.

1056. (470). H. 0,070. Corneto, S. Dor. Aus Stücken, Fugen verschmiert. Am Henkel Rest eines eisernen Ringes, an welchem das Gefäss getragen wurde. Unten Polypenornament.

Darstellung wie 1055, nur sind die Krieger nackt und es fehlt auf dem Rosse rechts der Reiter.

1057. (1673). H. 0,070. Nola, S. Koll. (nicht Bartholdy!).

Drei nach l. laufende die Lanzen schwingende Krieger (zwei Schilde radförmig, auf dem mittleren ein Schwan, dessen

Konture auf den Firnis graviert sind, innen mit etwas aufgesetztem Rot). Hinten zwei Reiter gegenüber, von den Kriegern abgewandt (bärtig, r. Chitone). Füllung mit Punktrosetten und gewöhnlichen Rosetten; dazwischen einmal das phönikische Volutenornament.

1058. (2154). H. 0,110. S. Pourtalès, Dubois, descr. p. 75, No. 298.

Krieger im fliehenden Kampfschema, nach l. laufend mit niedergebeugtem Knie, den Oberkörper umdrehend und mit der Lanze ausholend zum Wurfe (unbärtig, Beinschienen, Chiton dessen r. Hälfte rot, die l. schw., mit Gürtel, kor. Helm); zu beiden Seiten zugewandter ruhiger Reiter mit je einem Nebenpferd (unbärtig, r. Chitone). Rosettenfüllung.

1059. H. 0,07. Smyrna, Spieg. Alle Farbe ab.

Krieger nach r. ruhig stehend mit von Hals bis zum Fusse reichenden Rundschilde, der durch vertikalen Streif in der Mitte geteilt (einst wohl r. und schw. wie 1054), übrigens von aussen dargestellt, also um die Schulter gehängt zu denken ist. Zu beiden Seiten ein ruhiger Reiter (unbärtig, langes Haar, kurzer Chiton, in der R. kurzer Stab). Hinten Schwan mit gehobenen Flügeln. Rosettenfüllung.

1060. (470b). H. 0,070. Nola, S. Koll.

Tanz von sechs unbärtigen Männern (kurze r. gegürtete Chitone mit einem vorn herablaufenden vertikalen schw. Streifen); kauernde Stellungen, Arme seitwärts gestreckt, manche die Beine hoch hebend. Vergl. Museo Gregor. II, 91, 3; 92, 1.

1061. (1926). H. 0,066. In Neapel erw. durch Panofka. Sorgfältig; Zickzack an der Lippe, Schachbrett an der sehr breiten Henkelfläche. Uebermalt.

Schlingornament von zwei grossen und vier kleineren Lotosblüten; zu beiden Seiten ein Reiter (beide nach den vorhandenen Spuren ganz übermalt). Hinten unter dem Henkel zwei weibliche Köpfe nach r. mit Pinselkonturen auf Thongrund. Unten am Boden zwei grosse ebenso ausgeführte weibliche Köpfe nach l. mit Binden im langen Haar.

1062. (2325). H. 0,175. Gerh. Nachl. Farbe meist ab. Sorgfältig.

Bärtiger Mann mit aufgebogenen Rückenflügeln, r. Chiton und unterhalb des Gürtels beginnendem mächtigem Schlangenleib (die Schwanzspitze reicht in die Rosette am Boden hinein), beide Hände auf die Brust legend. R. Panther mit gehobner r. Vordertatze, l. Vogel nach r. mit bärtigem Menschenkopf

nach l. (langes Haar mit Binde, grosse geöffnete Flügel). Völlige Füllung mit Rosetten u. dgl.

1063. (557). H. 0,11. Nola, S. Koll. Uebermalt.

Vier Lotosblüten (mit Palmettenfüllung) kreuzförmig angeordnet; hinten grosser Schwan.

1064. (Bil. 29). H. 0,07. Kameiros, 1881. Streifen unten statt Rosette.

Ohne Gravierung oder Rot sind zwei laufende Hunde, ein Löwe (?) und ein unklarer Vierfüssler flüchtig gemalt. Kreise mit Punkten und Tupfen, keine Rosetten als Füllung.

1065. (Bil. 31). H. 0,085. Kameiros, 1881. Hals und Mündung fehlen.

Panther und Stier gegenüber; hinten zwischen beiden ein Krieger, nach l. laufend mit eingebognem Knie (der Schild wird von der Innenseite gezeigt, sitzt also am r. Arm!). Rosettenfüllung.

1066. H. 0,10. Smyrna, Spieg. Mehrere Stücke abgesprungen.

Zwei Streifen mit Darstellung über einander; überaus flüchtiges Gekleckse ohne Gravierung und Rot. Oberer Str.: zwei Reiter gegenüber, r. dahinter ein Mann das r. Bein hebend; dann vier weitauschreitende Männer, die wohl kämpfende sein sollen; neben dreien sind grosse Rundschilde gemalt, die als Zeichen auf Thongrund rohe Vierfüssler und einen Mann mit grossem Phallus (?) zeigen. Alles in wirrer unklarster Weise mit Klecksen gefüllt. — Unterer Str.: drei grosse Vierfüssler mit gesenkten Köpfen nach l.; Kampfscene von drei Männern.

Vierte Gruppe: *Darstellung auf die Vorderseite beschränkt.*

a) Boden wie Mündungsfläche mit Streifen bedeckt.

1067. (2133). H. 0,058. Aus Athen erw. von Herrn Fournier, 1864.

Drei Lanzen tragende schreitende Krieger nach r.; ohne Helme oder doch solche ohne Busch; die grossen Schilde von aussen gesehen, der mittlere wie die von 1054, die andern mit roter Mitte. Sehr flüchtig.

1068. (2528). H. 0,06. Kleonae, 1876.

Dasselbe; zwei Schilde mit schw. Rande und Zickzack, der mittlere wie 1054. Füllung durch Punkte.

1069. H. 0,053. Smyrna?

Dasselbe; Schilde rot.

1070. (2391). H. 0,070. Smyrna, Spieg.

Dasselbe, doch sind es vier.

1071. (2155). H. 0,065; S. Pourtalès, Dubois; p. 75, No. 299.

Dasselbe; es sind drei; Schildbuckel in der Mitte rot.

1072. (521). H. 0,066. Vulci, S. Dor. Uebermalt.

Dasselbe, doch sind es acht Krieger; Schild in der Mitte rot, der Rand mit weissen Punkten (Nägeln).

1073. (2392). H. 0,060. Smyrna, Spieg.

Dasselbe doch nach l.; es sind die gewöhnlichen drei; Schilde wie 1073. Hinten unter dem Henkel radförmiges Ornament.

1074. (2132). H. 0,070. Aus Athen erw. von Herrn Fournier, 1864. — Obere Mündungsfläche hier mit offener Rosette.

Zwei gegeneinander die Lanzen schwingende Krieger (der l. nackt, der r. mit Beinsch., kurzem r. Chiton, Rosette auf Thongr. als Schildz.). Rosetten und Tupfen.

b) Boden mit Polypenornament; das Bild nach unten noch durch eine Bodenlinie abgeschlossen.

1075. (1918). H. 0,063. Griechenl., 1844.

Reiter nach l. auf schreitendem Ross (kurzer r. Chiton; lange Mähne und Schweif des Rosses). Hinten zwei Sterne, der eine in einem Kreis.

1076. (2527). H. 0,065. Kleonae, 1876.

Zwei Eulen gegenüber (Streifen mit weissen Punkten als Trennung verschiedner Teile der Flügel; Augen und Schnabel weiss), beide Köpfe von vorn. Zwischen ihnen ein vertikales Ornament aus Lotosblüte nach unten und Knospe nach oben.

1077. (2327). H. 0,068. Corneto, Gerh. Nachl. Viel übermalt. Hals und Mündung erg.

Stierkopf von vorn; r. und l. ein zugewandter Schwan.

1078. (Bil. 32). H. 0,06. Kameiros, 1881. Befand sich vor der Reinigung in einem groben Topfe fest von Erde umschlossen.

Dieselbe Darstellung.

c) Boden mit offner Rosette; das Bild nach unten nicht auf einer Linie aufstehend.

1079. (2682). H. 0,07. Korinth, 1880. Intakt.

Seedämon mit bärtigem menschlichem Kopf und langen Haaren (r. Binde), mit einem (linken) menschlichen Arme, den er vorstreckt und einen Fisch gefasst hält, unmittelbar unter der Schulter in mächtigen Fischleib übergehend, der sich um

das ganze Gefäss herumzieht (je zwei obere und untere Flossen und eine grosse Seitenflosse).

1080. (2137). H. 0,063. Kameiros, 1864.

Vogel mit Menschenkopf nach l. (hoher Kalathos, r. Binde, geöffnete Flügel).

1081. (554). H. 0,10. S. Barth. Panofka, m. B. p. 95, No. 23.

Vogel mit Pantherkopf und ausgebreiteten Flügeln; reiche Rosettenfüllung.

1082. (1894). H. 0,069. Griechenl., Ross 1844. Farbe ab.

Panther und Schwan, gegenüber; vollständige Füllung durch Rosetten und Palmettenmotive.

1082a. H. 0,055. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882; vgl. Index der FO.

Hahn und Schwan gegenüber. Rosetten.

1083. (1893). H. 0,059. Griechenl., Ross 1844.

Schwan nach r.; Rosetten.

1084. (1904). H. 0,063. Korinth, Ross 1844.

Schwan nach r. mit ausgebreiteten Flügeln, die nebst den Rosetten auch die Rückseite füllen.

1085. (2114). H. 0,040. Korinth, Ross 1860. Nach unten etwas zugespitzt; sehr klein.

Drei sehr rohe Krieger nach r. mit grossen Schilden (drauf Kreise). Vgl. 1067 ff.

Fünfte Gruppe: *ohne Bildliches; nur mit rot und weiss auf den Firnis aufgemalten Feldern.*

1086. (2393). H. 0,10. Smyrna, Spieg.

Der ganze Bauch von vertikalen Streifen bedeckt, die durch gravierte Linien getrennt abwechselnd einfach firnisschwarz oder aufgesetzt rot und weiss.

1087. (TC. 970). H. 0,078. Nola, S. Koll.

Desgl.

1088. (Bil. 30). H. 0,065. Kameiros, 1881.

Nur ein breiter Streif um die Mitte des Bauches ist in schwarze und rote Felder geteilt.

8. Aryballos mit niederem Fuss.

a) Kugeliger Bauch, ganz niederer Hals.

1089. (551). H. 0,165. Nola, S. Koll. Matter graugelber Thon.

Vogel mit Menschenkopf (Gesicht u. Brust r., das kreisförmige Auge schw., langes Haar, Binde) und geöffneten

Flügeln nach l.; zu beiden Seiten erhebt je ein sitzender Löwe eine Tatze gegen sie (offener Rachen, r. Hals). Ohne alle Füllmotive; wappenhaft streng.

1090. (552). H. 0,175. Nola, S. Koll. Gewöhnlicher kor. Thon.

Vogel nach r. mit geöffneten Flügeln und mit Greifenkopf (hohe spitze Ohren und Kopfansatz, Schnabel geschlossen; r. Tupfen auf Hals); zu beiden Seiten ein Panther zugewandt. — Vollständige Rosettenfüllung.

1091. H. 0,11. Smyrna, Spieg. Farbe ab; sinterbedeckt.

Zu beiden Seiten einer Doppelpalmette ein schreitender Löwe mit offnem Rachen. Hinten grosse Rosette.

1092. (556). H. 0,140. Nola, S. Koll. Uebermalt.

Geflecht aus vier grossen ins Kreuz gestellten palmettengefüllten Lotosblüten und vier kleineren in den Zwischenräumen.

b) Etwas schlankerer Bauch und längerer Hals; mit Strahlen unten.

1093. (Bil. 21). H. 0,18. Kameiros, 1881.

Zwei gegenüberliegende Löwen und zwischen beiden ein fliegender Adler nach l. Ueber die Vorderbeine des Löwen l. geht eine unklare Masse auf der drei horizontale rote Striche; es sieht aus als ob die Tatzen in einer Falle steckten. — Rosettenfüllung. Flüchtig.

9. Ringförmiger Aryballos. (Form 110).

1094. (2138). H. 0,085. Kameiros, 1864.

Der umlaufende Bildstreif beginnt am einen Henkel mit einem in dickem Pinselkontur auf den Thongr. gemalten unbärtigen Kopf nach l.; es folgt ein Panther und ein Bock nach l. Füllung durch längliche Tupfen u. dgl.

1095. (2670). H. 0,06. Theben, 1880.

Zwei Reiter nach l. (roter Bart), langgestreckt den ganzen Streif füllend. Tupfen. Flüchtig.

1096. H. 0,055. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Dasselbe.

1097. (2337). H. 0,06. Gerh.' Nachl. Farbe meist ab.

Dasselbe, noch flüchtiger.

1098. (2338). Dm. 0,06. Gerh.' Nachl. Mündungsstück mit Umgebung des Bauches fehlt.

Es waren drei derselben Reiter nach l. dargestellt.

1099. (Bil. 35). H. 0,065. Kameiros, 1881.
Langgestreckter Reiter nach l., gefolgt von einem Fussgänger der ein Pferd führt (?).

10. Sogen. Kothon.

Erste Gruppe: *mit nur einem Henkel; ohne Bildliches. (Form No. 111).*

1100. (2399). H. 0,05. Dm. 0,14. Smyrna, Spieg.
Nur Streifen, rote und schwarze; oben herum ein Punktband.

1101. (2400). H. 0,045. Dm. 0,095. Smyrna, Spieg.
Desgl.

1102. (2459). H. 0,03. Dm. 0,08. Griechenl., 1875. Farbe ab.
Desgl.

1103. (Bil. 37). Dm. 0,14. Kameiros, 1881.
Desgl.

1104. (Bil. 38). Dm. 0,075. Kameiros, 1881.
Das Band oben mit gegeneinander gestellten kleinen Zacken.

1105. (Bil. 39). Dm. 0,11. Kameiros, 1881.
Von Sinter bedeckt.

1106. (TC. 1391). H. 0,060. Dm. 0,145. Bari, S. Koll.
Wie 1100 ff.

1107. (TC. 1397). Dm. 0,195.
Desgl.

Zweite Gruppe: *mit drei durchbohrten Ansätzen, zwischen denen Bildstreifen. (Form No. 112).*

a) Ohne Strahlen unten.

1108. (543). H. 0,065. Dm. 0,18. Nola, S. Koll. Gut erh.
In den drei Abteilungen je zwei Schwäne nach r. mit Füllung von Palmettenmotiven.

b) Mit Strahlen.

1109. (265). H. 0,085. Dm. 0,20. Corneto, S. Dor. Farbe fast völlig ab, schwer zu erkennen.
Zwischen den drei Ansätzen: a) Reh und Panther gegenüber. b) Reh und Löwe gegenüber. c) Sphinx (mit Kalathos und aufgebognen Flügeln) nach r., gegenüber Vogel mit Menschenkopf und Kalathos, dahinter desgl. mit aufgebognen

Flügeln. — Auf dem nach innen gebognen Rande umlaufend und zwar so dass die Füsse nach dem Innern der Vase gerichtet sind: Löwe und Eber nach r., Löwe nach l. gegenüber, dann Stier und Panther gegenüber und zwei unkenntliche Tiere. Rosettenfüllung. — Unter dem Boden Spur von mit hellroter Farbe aufgemaltem grossen Buchstaben, wie es scheint Ξ.

1110. (580). H. 0,08. Dm. 0,19. Nola, S. Koll. Sehr übermalt.

Zwischen den Ansätzen: a) Vogel mit Menschenkopf und Schwan gegenüber; l. Eule. b) Steinbock nach r. und ein Vogel mit Pantherkopf und den Vorderfüssen des Panthers, mit aufgeb. Flügeln gegenüber. c) zwei ornamental in einander gewundene Schlangen mit w. und r. Tupfen. — Auf dem umgebognen Rande, der schw. gefirnisst, weiss aufgemalte Wellenlinie mit Λförmigen Häkchen dazwischen.

1111. (579). H. 0,065. Dm. 0,155. Nola, S. Koll. Sehr übermalt.

Zwischen den Ansätzen dreimal Löwe und Bock gegenüber. — Unter dem Boden gross rot aufgemalt C.

11. Oenochoe.

Erste Gruppe: *mit unten eingezogenem Bauche.*
(Form No. 21).

a) *Mit mehreren Bildstreifen und dreiteiligem Henkel mit Rotellen.*

1) Mit niederem Hals.

1112. (535). H. 0,395. U. 0,86. Nola, S. Koll. Gut erh., nur Weniges übermalt oder erg.

Weisse Punktrosetten an Hals, Mündung und „Rotelle". Der Bauch mit drei, durch r. von w. Linien gesäumte Streifen getrennten Tierstreifen: a) Vogel mit Menschenkopf nach r. mit umgewandtem Kopfe, l. und r. symmetrisch je ein Panther und Schwan zugewandt. — b) Vogel nach r. mit Greifenkopf (Ohren, gravierte Seitenlocke, Schnabel offen deren vordere Hälfte erg.), r. u. l. je ein Vogel mit Menschenkopf (mit aufgeb. Flügeln) und je ein Panther zugewandt; dann hinten Löwe nach l. zwischen Schaf und Steinbock. — c) Steinbock nach l. zwischen Löwe und Panther; hinten Reh und Panther, Schwan und Eber gegenüber. — Unter dem Boden rot aufgemalt ein grosses T.

1113. (531). H. 0,40. U. 0,83. Nola, S. Koll.

Ohne w. Punktrosetten an Hals und „Rotelle". Am Bauch: a) Sphinx nach r. (der r. Flügel aufgebogen, der l. nicht) zwischen je einem Panther und Schwan. — b) Steinbock nach l. zwischen je einem Löwen; hinten Löwe nach r. zwischen je einem weidenden Hirschen; dazwischen l. ein umsehender Adler nach r. — c) Schwan mit ausgebreiteten Flügeln zwischen je einem Panther; hinten Panther nach r. zwischen Schwan und Reh.

2) Mit hohem, mit plastischen Ringen versehenen Halse.

1114. (538). H. 0,34. U. 0,68. Nola, S. Koll.

W. Punktrosetten auf Hals, Mündung und Rotelle. — a) Schulterstreif: Hirsch nach l., von dem l. Löwe und Steinbock, r. Löwe und Schwan zugewandt. — b) durch Punktband getrennt: Vogel mit Menschenkopf nach r. (Gesicht r.), dann jederseits ein Hahn, dann jederseits ein Löwe, dann l. Steinbock, r. Schwan und dazwischen hinten ein Panther nach r. — c) Steinbock nach l., dann jederseits ein Panther, dann r. sich folgend nach r. Schwan, Panther, Steinbock, Panther und Steinbock. — Unter dem Fusse gross rot aufgemalt doch sehr verblasst: ˥ (korinthisches Beta).

b) Mit nur einem Bildstreifen und zweiteiligem Henkel ohne Rotelle.

1115. (528). H. 0,30. Nola, S. Koll. Gut erh.

Schulterstreif: grosser Widder in der Mitte, nach l., l. Panther nach r., r. Schwan nach r. Unter dem Fusse gross rot aufgemalt X.

1116. (463). H. 0,265. U. 0,605. Vulci, S. Dor.

Henkel hier dreiteilig. Schulter schwarz mit graviertem und abwechselnd gelb und rot aufgemaltem oder schw. gelassenen Stabornamente. Um den Bauch: Schwan (oder Kranich?) nach r. zwischen Hirsch und Steinbock; dann r. nach r. Schwan, Löwe, Hirsch, Schwan (Kranich?), dem gegenüber Hirsch, endlich Löwe nach r. — Füllung hier abnormer Weise nur durch Punktrosetten und unvollständig; auch im Stile abweichend von den andern.

1117. (559). H. 0,255. U. 0,53. Umgebung von Benevent, S. Barth., Panofka m. B. p. 91, No. 16. Gut erh.; dünnwandig und leicht.

Schulter wie an 116, doch ohne gelb, verziert. Der ganze Bauch bis auf den untern Teil mit den Strahlen ist schw. gefirnisst, Streif von drei roten Linien in der Mitte; über

diese weg ist vorn ein grosser Ochse nach r. schreitend gemalt und zwar mit weissgelber matter Farbe; die sorgfältige Innenzeichnung ist so graviert dass der schw. Grund heraussieht (hat ein kurzes Horn, langen Busch am Schweif); rings einige Punktrosetten.

1118. H. 0,23. U. 0,50. Sorgfältige feine Technik.
Ebenso, doch ohne vorn aufgemaltes Bild.

1119. (1910). H. 0,175. Griechenl., 1844. Von Sinter bedeckt.
Auf der Schulter schräggestellte Epheublätter (?). Um den Bauch umlaufender breiter Streif von dreispitzigen Lotosblüten und Knospen. Unten keine Strahlen.

c) *Mit breitem einfachem Henkel, ganz schwarz und ohne Bildliches.*

1) Mit der gewöhnlichen kleeblattförmigen Mündung.

1120. H. 0,11. Wahrsch. aus Griechenland.
Schulter mit graviertem Stabornament mit Rot; um den Bauch rote Streifen; auch einzelne weisse. Fuss rot. Niederer Hals und gedrückter Bauch mit geringer Einziehung unten. Mit aufpassendem Deckel.

1121. (1838). H. 0,11. Griechenland, 1845.
Desgl., ohne Deckel.

1122. (1908). H. 0,15. Griechenland, 1844.
Desgl., mit Deckel.

1123. (1907). H. 0,12. Griechenland, 1844.
Desgl., mit Deckel.

1124. (1909). H. 0,10. Griechenland, 1844.
Desgl.; Farbe ab; mit Deckel.

1125. (2032). H. 0,16. Krim, 1856.
Desgl., doch ohne das Stabornament; mit Deckel.

1126. (2460). L. 0,05. Griechenland, 1875.
Deckel einer solchen Oenochoe.

2) Mit der Mündung in Form eines ausgeschweiften Cylinders. (Form No. 114).

1127. (2116). H. 0,145. Korinth, Ross.
Ganz schw. gefirnisst; einige rote Streifen aufgesetzt; Fuss r.; auf der Schulter vorn eine auf Voluten aufstehende Palmette mit gelbweisser Farbe aufgemalt.

1128. H. 0,155. Smyrna, Spieg.
Desgl.; Farbe ab.

Zweite Gruppe: *Bauch ohne Einziehung platt aufstehend; einfacher breiter Bandhenkel (Form No. 113).*

a) Mit höherem Halse, niedererem Henkel.

1129. (527). H. 0,205. U. 0,58. Nola, S. Koll. Gut erh.
Hals mit zwei plastischen Ringen und w. Punktrosetten. Schulterstreif: Vogel mit umgewandtem Menschenkopf nach r. (Gesicht r.) zwischen je einem weidenden Hirsch und einer Eule. — Bauch, umlaufend: Schwan nach r., zu beiden Seiten je eine Sphinx (aufgeb. Flügel, Gesicht r.) dann je ein Panther; dann r. weiter nach r. Eule, Panther, Steinbock. Rosettenfüllung. — Unten Strahlen. — Unter dem Boden rot aufgemaltes grosses H.

1130. (1919). H. 0,125. U. 0,42. Griechenland, 1844. Farbe meist ab.
Schulter: Löwe und Steinbock gegenüber; l. ein umblickender Adler nach r. — Bauch: Vogel mit Menschenkopf nach r., umblickend, Flügel gehoben; zu beiden Seiten je ein Panther, dann r. ein umblickender Adler und ein Widder nach l. — Ohne Strahlen. Mit Deckelchen.

b) Mit niedererem Halse, höherem Henkel.

1131. (539). H. 0,21. U. 0,58. Nola, S. Koll.
Punktrosetten auf dem Hals. Mit Deckel (an dessen Rande w. Punkte). Schulter: Schwan nach r., zu beiden Seiten Vogel mit Menschenkopf und Panther, l. am Ende Eule. — Bauch: Widder nach l., zu beiden Seiten Panther, dann Steinbock; hinten r. Eule; dann Panther nach r. — Rosettenfüllung.

1132. (1837). H. 0,14. Griechenland, 1845. Vieles sinterbedeckt.
Schulter schwarz, mit graviertem Stabornament (mit Rot und Weiss). Bauch: Adler nach r., umsehend, zu beiden Seiten je ein Vogel mit Greifenkopf (Ohren, Locke; Schnabel geschlossen; aufgeb. Flügel), dann je ein Panther; hinten umsehender Adler und Steinbock. Füllung mit Rosetten und Tupfen, darunter auch eine dreispitzige Lotosblüte ohne Stiel. — Ohne Strahlen. — Mit Deckel.

1133. (560). H. 0,11. U. 0,25. Nola, S. Koll.
Schulter wie 1132; Bauch: Adler nach r., umsehend, zu beiden Seiten je ein Vogel mit Greifenkopf (oben Stirnaufsatz, Schnabel geschlossen); hinten Panther nach r. Rosetten und Tupfen füllen. — Ohne Strahlen. — Mit Deckel.

1134. (TC. 1399). H. 0,115. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz; Hals mit graviertem Stabornament (mit W. und R.). Mit Deckel.

12. Kanne. (Form No. 19).

Erste Gruppe: *mit Tierstreifen.*

1135. (Bil. 17). H. 0,46. Dm. 0,23. Kameiros, 1881. Aus Stücken. Blassgelblicher bis grünlicher Thon. Farbe vielfach ab.

Dreiteiliger Henkel mit grossen Rotellen oben. Bauch mit 5 Tierstreifen, die durch schmale Firnisstreifen getrennt, auf denen feine rote Linien von weissen eingerahmt.

1. Oberster Streif: Vogel mit Menschenkopf, zu beiden Seiten je eine sitzende Sphinx, (Ges. r.) dann je ein schreitender Löwe. — 2. Str.: Es stehen sich als Paare gegenüber: Löwe und Stier (Kopf gesenkt, starker Schwanzknoten), dann Löwe und eine Gruppe von zwei kämpfenden Hähnen (sie kämpfen in der Luft sich gegenseitig mit den Krallen gefasst haltend, wappenhaft streng, singulär), dann Löwe und Steinbock. — 3. Str.: Schwan, zu beiden Seiten je eine Sphinx, dann je ein Panther; dann r. als Paare gegenüber Eber und Panther, Widder und Löwe, Eber und (aus Raummangel) ein Schwan. — 4. Str.: nach r. von der Mitte folgende Paare: Löwe und Steinbock, Panther und Eber, Panther und Steinbock; nach l. von derselben Löwe und Eber; zur Verbindung Löwe nach l. und Schwan nach r. — 5. Str.: mitten Greif nach l., auf den Hinterbeinen liegend (wie auf den altrhodischen Vasen), Vorderbeine schräg aufstellend, Flügel aufgebogen; r. Panther, l. Stier zugewandt, dann r. Eber, l. Panther desgl.; fernerhin zwei Paare: Löwe und Widder, Löwe und Eber. — Füllung mit sorgfältigen Rosetten aus mit Strichen verbundenen Punkten. Zeichnung sorgfältig. Unten Strahlen.

1136. (Bil. 18). H. 0,20. Dm. 0,11. Kameiros, 1881.

Henkel zweitheilig. Der oberste Streif mit graviertem und abwechselnd schw., rotem, gelbem Stabornament. — 2. Str.: gravierte Schuppen die abwechselnd schw., rot, gelb. — 3 Str.: Schwan nach r.. zu beiden Seiten je eine Sphinx, dann l. Panther, r. Schwan, fernerhin r. Paare von Löwe und Eber, Panther und Steinbock. — 4. Str.: von der Mitte nach r.: Löwe, Widder, gegenüber Panther; dann Schwan nach r.; dann als Paare Panther und Steinbock, Löwe und Eber. Füllung wie auf 1135. — Unten Strahlen.

1137. (565). H. 0,197. U. 0,325. Nola, S. Koll. Wenige Fragmente fehlen; sonst gut erh.

Zweiteiliger Henkel; die obere Hälfte des Bauches bedeckt eine Darstellung: Schwan nach r. zwischen zwei grossen Löwen (mit offnen Mäulern, gehobnen Schwänzen); hinten ebenfalls ein Schwan nach r. — Die unvollständige Füllung nur durch Kreise mit Punkt darin und kleine vierblättrige Rosetten. — Unten ohne Strahlen, nur einige ausgesparte Thongrundstreifen.

Zweite Gruppe: *schwarz, mit gravierten und aufgemalten Ornamenten.*

1138. (530). H. 0,245. Corneto, S. Barth., Panofka m. B. p. 92, No. 18. Feine Technik; sehr gut erh.

Dreiteiliger Henkel; w. Punktrosetten auf Hals und Rotellen; unter dem Wulste, der Hals und Schulter trennt zunächst Stabornament, dann auf der oberen Hälfte des Bauches Schuppen die z. T. weissgelb und rot gefüllt; auf der unteren nur feine rote Streifen. Unten Strahlen.

1138a. H. 0,21. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO.).

Ebenso, doch geringer und ohne das Stabornament oben.

13. Amphora.

Erste Gruppe: *kleine schlanke Amphora mit einfachem rundem Henkel (Form No. 115).*

a) mit Tierstreifen um Schultern und Bauch.

1139. (Bil. 34). H. 0,16. Kameiros, 1881.

Am Halse Zickzack. Schulter: A) Weidendes Reh. B) Panther. Bauch: Hirsch nach l., zu beiden Seiten je ein Panther, hinten Adler, umblickend. Rosettenfüllung. Unten lange spitze Strahlen.

1140. (561). H. 0,165. Nola, S. Koll.

Schulter: A) Schwan nach l. B) Desgl. Bauch: Steinbock nach r., zu beiden Seiten je ein Panther. Füllung mit Rosetten und Palmettenteilen.

1141. (562). H. 0,165. S. Barth., Panofka m. B. p. 95 No. 22.

Fast ganz gleich 1140, nur steht links vom Steinbock ein Schwan statt des Panthers.

1142. H. 0,16. Aus Alexandria, S. Schulz, 1882.

Schulter: a) Panther nach r. b) Adler (Gesicht en face!). Bauch: Reh nach l., zu beiden Seiten je ein Panther, hinten Adler.

b) Tierstreif nur um den Bauch; Schulter mit Blättchenornament.

1143. (Bil. 33). H. 0,085. Kameiros, 1881.

Bauch: Panther und Schwan gegenüber, dann Löwe nach r. und umsehender Adler, der auf einer niederen Basis steht (!). Rosettenfüllung.

1144. (563). H. 0,12. A. Kgl. S. — Fuss erg.

Hals mit Zickzack. Bauch: Steinbock und Panther gegenüber; umsehender Adler. Rosettenfüllung.

Zweite Gruppe: *grössere Amphoren mit breiten bandförmigen Henkeln (Form No. 20).*

1145. (533). H. 0,355. Nola, S. Koll. Aus Stücken; viel verschmiert und übermalt.

W. Punktrosetten auf dem gefirnissten Halse. Schulter: A) Steinbock und Panther gegenüber. B) Panther und Widder gegenüber. Bauch, oberer umlaufender Streif: Vogel mit Menschenkopf nach l., zu beiden Seiten je eine Sphinx mit aufgeb. Flügeln, die eine Vordertatze erhebend, dann je ein Panther, endlich Widder, Panther, Steinbock nach l. — Unterer Streif: dreimal Widder und Panther gegenüber, endlich noch ein Panther und ein fliegender Adler nach r. — Rosetten u. dgl. füllen. — Unten Strahlen.

14. Hydria. (Form No. 166).

1146. (564). H. 0,18. U. 0,42. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.

Einfacher bandförmiger Vertikalhenkel, dessen unterer Teil ungefirnisst, trennt den Schulterstreif, wo sechs Vierfüssler unbestimmter Art (Hunden ähnlich) nach r. schreiten. Um den Bauch, durch die Seitenhenkel getrennt, ein umlaufender schmaler Streif mit neun Vierfüsslern nach r. (Panther und Hirsche scheinen gemeint). Alle Figuren ohne alle Innenzeichnung oder Rot aufgemalt. Füllung durch Tupfenkreuze und rosettenartige Kleckse. — Unten Strahlen.

15. Sog. Amphora a colonnette. (Form No. 22.)

1147. (1580). H. 0,33. U. 1,20. Caere, 1834, zusammengesetzt, teilweise übermalt und erg. von Depoletti. Gewöhnl. altkorinthische Technik. Abg.: Mon. d. I. II, 38B (ungenügend), wiederholt bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. 22, 1 (Seite A); vgl. Text S. 515; Annali d. J. 1836, 310; O. Jahn, Einleit. p. CXLVII; CJG. 7376.

Auf der oberen Mündungsfläche verschlungenes Band von Lotos und Palmetten; auf den Scheiben über den Henkeln jederseits eine sitzende Sphinx nach l. mit aufgeb. Flügeln (Gesicht und Brust r.). — Schulter: Stabornament mit Rot. Bauch: oberer Streif: unter den Henkeln je ein Vogel mit Menschenkopf nach r. (mit geöffneten Flügeln, Gesicht und Brust r.); Seite A) Zwei Krieger (beide nackt, der l. mit r. Brust, beide mit Beinschienen, kor. Helm und Rundschilden, von welchen der von aussen gesehene r. mit dem „Polypen"-ornament geziert ist das schw., rot und thongrundig) gegeneinander ausschreitend, die Lanze zum Stosse erhoben.

Neben dem l.:

Ἀχιλεύς, neben dem r.:

Μέμνων. Zu beiden Seiten je ein ruhiger Reiter mit je zwei Pferden; der l. ist zwar im wesentlichen antik doch sehr übermalt; er hat kurzen r. Chiton, r. Beinschienen, r. kor. Helm, Lanze in der L.; hinter ihm fliegender Adler nach r. Der Reiter ist ebenfalls bewaffnet, hat zwei Lanzen und Rundschild, dessen Rand schw. mit r. Tupfen, auf dessen thongr. Hauptfläche jedoch ein bärtiger Mann dargestellt ist, dessen Körper von den Hüften ab in einen grossen Phallus übergeht, der so nach vorn emporgebogen ist, dass er mit den Armen auf den Boden gestützt ihn betrachten kann. Ueber den Rossen fliegender Adler nach l.

B) Drei Reiter wie die vorigen mit je zwei Pferden in ruhigem Schritt nach l.; hinter jedem ein Adler nach l.; alle mit zwei Speeren, kor. Helm und Rundschild (darauf bei zweien Polypenornament, beim dritten fliegender Vogel auf Thongr.). L. am Ende zur Füllung ein umblickender Adler.

Unterer Streif, nur durch eine rote Linie vom oberen getrennt. Steinbock nach l., zu beiden Seiten je ein Löwe;

dann zweimal Löwe und Steinbock als Paar gegenüber. Ohne raumfüllende Ornamente. — Unten weitgestellte Strahlen; r. von w. Linien umsäumte Streifen auf dem Fusse. Unter dem Boden gross rot aufgemalt: ⊕.

16. Lekythos. (Form No. 119).

1148. (532). H. 0,29. U. 0,44. Nola, S. Koll. Gewöhnliche altkor. Technik.

Bildfläche auf der Vorderseite ausgespart, im übrigen gefirnisst; oben an Schulter Stabornament (mit Rot); darunter ein die Flügel hebender Schwan nach r. zwischen zwei sitzenden Panthern. Rosetten.

1149. (534). H. 0,265. U. 0,40. Nola, S. Koll. An der Mündung erg.

Wie 1148; doch in der Mitte grosse Eule nach r. zwischen zwei sitzenden Greifen (aufgeb. Flügel, Ohren, Stirnaufsatz, geschlossener Schnabel; Kopf des l. grösstenteils erg.)

17. Verschiedene Formen.

1150. (2031). H. 0,175. U. 0,485. Korinth, 1856. Intakt.

Seltsames Ausgussgefäss (Form No. 116) mit zwei Mündungen, wovon die eine cylindrisch, die andere kleeblattförmig und mit einem Sieb versehen; ein gewundener Bügelhenkel verbindet beide. Auf der oberen Gefässhälfte einerseits A) Sitzender Greif nach r. mit einem aufgebogenen Flügel, während der andere wegen der Raumfüllung natürlich gebildet ist (Ohren, Stirnaufsatz, geschlossener Schnabel); unten r. umblickender Adler stehend.

B) Kreuzförmiges Ornament aus vier palmettengefüllten Lotosblüten; unten r. umblickender Adler, dann Eule; l. ebenfalls Eule. Rosettenfüllung. — Die untere Vasenhälfte gefirnisst; unten wieder eng gestellte Strahlen.

1151. (2694). H. 0,11. Korinth, 1880.

Kleines Fläschchen zum Sprengen (Form No. 118). Hals mit Streifen und Punkten; zwei Löcher am obern Ende des Halses. Am Bauche umlaufendes Bild: Zug von zehn Frauen nach r., die alle gleich gebildet sind (Gesicht und Chiton thongr., von breiten Pinselkonturen umzogen, lange Haare, kurzer r. Mantel unter welchem wie gew. die Arme verborgen). — Unten Polypenornament. — Sehr flüchtig.

1152. (516). H. 0,26. U. 0,145. Vulci, S. Dor.

Sehr langgezogenes schlauchförmiges Alabastron (vgl. Form No. 109, doch viel schlanker). Vier umlaufende Streifen:

1) Schwan nach l. zwischen zwei sitzenden Panthern. 2) Vogel mit Menschenkopf nach r., sitzender Panther nach r. und zur Füllung ein kleiner Vogel mit Menschenkopf nach l. 3) zwei Panther gegenüber sitzend, hinten noch ein kleiner Panther. 4) sitzender Löwe nach r., von dem nach r. ein grosser Flügel ausgeht; Vogel mit Menschenkopf nach r. — Rosetten und Palmettenmotive füllen. Am Boden und am Halse Blättchen.

1153. (Bil. 40). H. 0,06. Dm. 0,11. Kameiros, 1881. Farbe ab.

Dreifuss: tiefer Kessel und drei breite Füsse, (vgl. Form No. 198, doch ohne Deckel, plumper, einfacher) auf denen jeweils ein Vogel mit Menschenkopf und gehobnen Flügeln nach r.

1154. (TC. 5870). Dm. 0,11. Korinth, 1864.

Flache Schale, vgl. Form No. 226, doch mit kleinem ganz einfachem Fusse und völlig horizontalen Henkeln. Innen und aussen gefirnisst, unten Strahlen. Feine Technik.

1155. (2462). H. 0,05. O. Dm. 0,055. Griechenl., 1875. Farbe ab. Thon grünlich.

Kleine Büchse (Form No. 107) mit kleiner Oeffnung oben. Hatte nur Streifenverzierung.

X. Italische, von den korinthischen abhängige oder ihnen verwandte Gefässe.

1. Napf.

1156. (433). H. 0,12. U. 0,455. Vulci, S. Dor.

Form No. 98. Nachahmung des protokorinthischen Napfes; oben zwischen den Henkeln Zickzack. Thon matt, grau; Firnis fast ganz glanzlos.

1157. (431). H. 0,09. Dm. 0,11. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1158. H. 0,16. Vulci, Polledrara, tomba a camera colla volta a botta (vgl. Index der FO.), 1882, intact; Thon hellrötlich, Firnis glänzend.

Form No. 132. Napf mit Deckel. Statt der Henkel zwei Ansätze mit je zwei Löchern zum Durchziehen einer Schnur; im Knopfe des Deckels eine korrespondierende Durchbohrung. Zwischen jenen Ansätzen ein thongr. Streif; sonst gefirnisst

und darauf sowohl auf Deckel als Napf das phönikische Volutenornament graviert (nebst aufgesetztem Rot und Weiss).

2. Büchse.

1159. (TC. 1386). H. 0,07. Dm. 0,085. Nola, S. Koll.

Pyxis, vgl. Form 103, doch mit unten plötzlich einspringendem Bauche, und ohne Deckel. Wellige Linie zwischen den Henkelansätzen, sonst gefirnisst, gering.

1160. (549). H. 0,075. Dm. 0,06. Nola, S. Koll.

Kugelige Büchse ohne Henkel wie 977 ff. Etwas schwer, geringe Technik; umlaufender Streif: Schwan und Panther gegenüber, ferner drei Schwäne nach r.; Rosetten. Deckel fehlt.

1161. (506). H. 0,04. Vulci, S. Dor. Etwas übermalt.

Form No. 131. Flache henkellose Büchse. Auf dem Mündungsrand Tupfenornamente. Bauch obere Hälfte: liegender Löwe nach r. und zwei Schwäne nach r., je durch grosse Rosette getrennt. — Untere Hälfte thongr., leer.

1162. (507). H. 0,035. Dm. 0,08. Vulci, S. Dor.

Desgl.; vier Schwäne nach r.

1163. (510). H. 0,03. Dm. 0,07. Vulci, S. Dor. Farbe ab.

Desgl.; zwei liegende Löwen nach r. und Rosette dazwischen.

1164. (508 ?) H. 0,03. Vulci, S. Dor.

Desgl.; drei liegende Löwen und ein Schwan nach r.; Rosetten.

1165. (2340). H. 0,035. Dm. 0,075. Corneto, Gerh. Nachl. — Der kleine Deckel war ursprünglich festaufgeschlossen; er wurde gelöst und die in dem Gefässe enthaltene weisse Masse untersucht; es ist nach H. Rose „kohlensaure Kalk- und Kieselerde".

Desgl.; zwei liegende Löwen und ein Panther nach r.; Rosetten. — Untere Hälfte hier mit durch Abstände getrennten Gruppen von je vier mit der Spitze nach unten gerichteten Blättchen.

1166. (509). H. 0,047. Dm. 0,07. Vulci, S. Dor.

Desgl., die Form ein wenig modifizirt; oben sechs Gänse nach r. mit aufgesetztem Rot, doch ohne Gravierung. Tupfen.

1167. (511). H. 0,035. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch ohne den kleinen Fuss; nur mit Streifen geziert.

3. Schale.

a) Mit Henkeln (Form No. 120).

1168. (269). H. 0,10. Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Innen und aussen gefirnisst bis auf die Mündung und den Streif zwischen den Henkeln. Unter dem Boden ein (ungefirnisster) Dorn. Thon hellgrau.

1169. (TC. 369). H. 0,045. Dm. 0,11. S. Koll.
Nur die Mündung gefirnisst; unten drei Gruppen von je vier nach unten gerichteten Blättchen. Thon hellrot, Firnis matt.

1170. (TC. 401). H. 0,045. S. Koll.
Wie 1168.

1171. (439). H. 0,06. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1172. (1203). H. 0,086. Dm. 0,132. Vulci, S. Dor.
Mündung gefirnisst; Streif zwischen den Henkeln mit Gruppen vertikaler Striche; alles andere gefirnisst; darauf um den Bauch graviert (und mit aufgesetztem Rot und Weiss) das phönikische Volutenornament.

1173. (1267). H. 0,062. Dm. 0,128. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1174. (513). H. 0,06. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

b) Ohne Henkel.

1175. (TC. 267). H. 0,065. Dm. 0,17. Nola, S. Koll.
Schüsselartige Schale mit vier breiten niederen Ansätzen an dem Rande. Nur Streifen. Matter grüngrauer Thon.

1176. (522). H. 0,04. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Flache Schale mit niederem Fuss, ohne Henkel. Innen ein umlaufender Tierstreif: vier Löwen nach r., ohne Gravierung, doch mit Rot. Tupfenfüllung. Schwer und roh.

1177. (1273). Dm. 0,13. Vulci, S. Dor.
Schale mit Omphalos; nur einige braune und rote Streifen.

1178. (1199). Dm. 0,11. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1179. (1263). Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl. (ohne Rot).

4. Lekythos.
(Nachahmung der protokorinthischen, Form No. 102).

a) Nur mit Streifen.

α) Ohne Rot; plumpere Form.

1180. (497). H. 0,055. U. 0,125. Corneto, S. Dor.
Nur Firnisstreifen, rötlich.

1181. (496). H. 0,07. U. 0,155. Corneto, S. Dor. Etwas übermalt.
Desgl., Firnis braun.

1182. (TC. 998). H. 0,075. U. 0,15. S. Koll.
Desgl.

β) Mit Rot, Blättchen an der Schulter, schlankere Form.

1183. (TC. 985). H. 0,08. U. 0,14. S. Koll.
Einige Streifen sind rot.

1184. H. 0,10. U. 0,14.
Desgl.; die Zwischenräume der Streifen zum Teil durch schräge Striche ausgefüllt.

1185. H. 0,085. Ardea, S. Schulz, 1882.
Desgl.

b) Mit Tierstreif.

1186. (495). H. 0,095. U. 0,16. Vulci, S. Dor.
An Schulter und unten das Blättchenornament. Umlaufender Streif: zwei laufende Vierfüssler (Hunde?) nach l., an denen etwas gravierte Innenzeichnung. Punktrosetten. Ohne Rot.

c) Mit auf den Firnis gravierter Verzierung.

1187. (488). H. 0,10. U. 0,16. Vulci, S. Dor.
Oben und unten Blättchen auf Thongrund; im übrigen braun gefirnisst und darein graviert zwei Löwen gegenüber, von denen der r. den Unterkörper eines Mannes im Maule hält, während er von hinten von einem Panther angegriffen wird; der l. hält etwas Undeutliches im Maul. Raumfüllung durch von oben hereinragende gekrümmte Blattspitzen. Auf einzelne Teile ist Rot aufgetragen. Etruskischer Stil.

1188. (494). H. 0,09. U. 0,15. Vulci, S. Dor.
Oben und unten Blättchen; Bauch dazwischen mit gravierten Schuppen (mit w. und r. Punkten). Vgl. 341 ff.

1189. (492). H. 0,093. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch unten Gruppen von je drei Blättchen.

1190. (491). H. 0,105. Vulci, S. Dor.
Ganz gefirnisst, so dass auch die Blättchen resp. das Stabornament oben und unten graviert ist (mit Rot). Schuppen wie oben. Vgl. 345.

1191. (493). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch statt der Schuppen vertikale an den Enden runde Streifen, die abwechselnd schw., rot, weiss.

5. Verschiedene Varianten der Lekythos-Form.

1192. (TC. 1380). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Wie 1183, nur von sehr gedrückter Form.

1193. (515). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Form No. 125; Blättchen an Hals und Schulter; Bauch mit r. Streifen.

1194. (487). H. 0,07. Vulci, S. Dor.
Form No. 128; Schulter und unten Blättchen; Bauch r. Streifen.

1195. (486). H. 0,085. Vulci, S. Dor.
Form No. 127; plastische Rillen, deren Vertiefung rot. Unten Blättchen.

6. Flaschenförmige Lekythos. (Form No. 129).

a) Nur mit Streifen, darunter rote.

1196—1199. (TC. 1424. 1428. 1434. 1396). Nola, S. Koll. H. 0,16—18.

1200. (TC. 1426). H. 0.16. Nola, S. Koll.
Desgl., nur ohne die Ausweitung am Halse, und Blättchenornament statt dessen.

b) Mit Tierstreif um die untere Bauchhälfte.

1201. H. 0,16. Vulci, Polledrara, tomba a cassone (vgl. Index der FO.), 1882.
Drei laufende Hunde nach r., den protokorinthischen nachgeahmt, ohne alle Gravierung. Die Streifen mit Rot.

1202—1207. (TC. 1390. 1392. 1398. 1411. 1430. 1432). H. 0,16—18. Nola, S. Koll.

Alle desgl.

1208. (485). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Desgl.

7. Schlauchförmiges Alabastron.

a) die gewöhnliche Form No. 107.

Erste Gruppe: *an protokorinthischen Stil anschliessend.*

1209. (TC. 920). H. 0,09. Nola, S. Koll.

Oben Blättchen; dann Streifen mit Punkten dazwischen.

1210. (TC. 927). H. 0,08. Nola, S. Koll.

Desgl.

1210a. H. 0,10. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).

Desgl.; mit sehr breitem Punktband.

1211. (TC. 935). H. 0,085. Bari, S. Koll.

Desgl., ohne die Punkte.

1212. (TC. 1376). H. 0,085. Nola, S. Koll.

Mit umlaufendem Streif der laufenden Hunde nach r. (ohne Gravierung).

Zweite Gruppe: *an korinthische anschliessend.*

α) Zwei umlaufende Tierstreifen übereinander.

1213. (567). H. 0,15. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.

Oberer Str.: zwei Hähne gegenüber, zwischen denen eine plumpe Rosette; hinten Stern. — Unterer Str.: Eule von vorn mit geöffneten Flügeln, zwischen zwei Panthern. Rosetten. Roher Stil. Der Boden thongr., leer.

1214. (566). H. 0,15. Nola, S. Koll.

Oberer Str.: wie 1213. — Unterer: mitten eine Art von Baum (Vertikalstrich mit drei an jeder Seite ansetzenden schrägen Strichen), beiderseits ein Panther, hinten Stern.

1215. (569). H. 0,14. Nola, S. Koll.

Oberer Str.: zwei Schwäne zu beiden Seiten des Baumes wie 1214; hinten noch ein Schwan nach r.; Rosetten. — Unterer Str.: Panther, liegend, mit einem nach r. weit ausgestreckten Flügel; Schwan nach r.; Rosetten.

1216. (568). H. 0,14. Nola, S. Koll.
Oberer Str. wie auf 1214; unterer wie auf 1215.

β) Mit nur einer Darstellung vorne.

1217. (570). H. 0,105. Nola, S. Koll.
Sphinx nach r. sitzend (Gesicht und Brust rot; r. Flügel aufgebogen, den l. gesenkt); Tupfenfüllung; unten auf Streifen aufstehend. Boden leer.

1218. (481). H. 0,18. Vulci, S. Dor.
Sphinx nach r. sitzend (Gesicht r., Kopf grösstenteils erg., Flügel aufgeb., mit w. Punkten); gegenüber ein Panther nach l. sitzend mit aufgebognen Flügeln wie die Sphinx. Zwischen beiden ein Schwan nach r. — Es fehlen die Blättchen oben. Boden leer.

γ) Ganz gefirnisst.

1219. (TC. 1394). H. 0,21. Nola, S. Koll. Teilw. übermalt.
Oben und unten Blättchen; r. und w. Streifen auf dem gefirnissten Bauch.

b) Varianten der Form.

1220. (TC. 1880). H. 0,095. Neapel? Rösel's Nachl.
Form wie No. 129, doch unten schlauchförmig rund. Nur Streifen (mit Rot) und Punktbänder.

1221. (484). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1222. H. 0,08. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).
Desgl.

1222a. H. 0,14. Vulci, Polledrara tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).
Dieselbe Form. Sphinx nach r. sitzend (aufgeb. Flügel, Kalathos), gegenüber Hahn nach l.; dazwischen Ornament (nach oben und unten gerichtetes Palmettenblattbündel wie eine Garbe). Rohe Rosetten (Tupfen mit graviertem Kreuz).

1223. H. 0,09. S. Koll.
Form No. 124. Hals mit Blättchen; sonst nur Streifen (mit R.).

1224. (176). H. 0,06. Bari, S. Koll.
Form No. 141; r. und w. Streifen und Punkte.

1225. (518). H. 0,165. Vulci, S. Dor. Uebermalt.

Form No. 143. Mit fünf umlaufenden Tierstreifen 1) Zu oberst: drei Gänse nach r. 2) Desgl. 3) Desgl. 4) Zwei Hähne nach r. und eine Gans. 5) Gans und liegender Panther mit grossen Flügeln. Plumpe Rosetten. Roher Stil.

8. Kugelförmiger Aryballos. (Form No. 108).

Erste Gruppe: *an protokorinthischen Stil anschliessend.*

1226. (TC. 1395). H. 0,105. U. 0,29. Nola, S. Koll.

Schulter mit Blättchen. Boden leer. Zwischen roten Streifen umlaufend vier Hunde nach r. (ohne alle Gravierung oder Rot).

1227. (TC. 1378). H. 0,11. Avella, S. Koll. In der Mündung steckt ein verrostetes Stück Eisen.

Ebenso; zwischen den Hunden einmal ein Kreuz.

Zweite Gruppe: *an korinthischen Stil anschliessend.*

a) Boden leer; obere Mündungsfläche mit Ringen.

1228. (474). H. 0,075. Vulci, S. Dor.

Umlaufender Streif: Zwei liegende Löwen nach r. (mit offenem Rachen) und ein Schwan nach r. Plumpe Rosetten; roh.

1229. (553). H. 0,125. Nola, S. Koll.

Zwei Löwen (auf sehr kurzen Beinen) gegenüber (offene Rachen); grosser Schwan nach r.; Rosetten; roh.

1230. (555). H. 0,07. Nola, S. Koll.

Drei plumpe Schwäne nach r.; Rosetten und Sterne.

b) Boden mit offener Blättchenrosette; obere Mündungsfläche desgl.

1231. (472). H. 0,085. Vulci, S. Dor. Uebermalt.

Umlaufender Streif: Vogel mit Menschenkopf (Gesicht rot; hoher Kalathos) nach r.; dahinter Vogel mit geöffneten Flügeln und Pantherkopf. Rosetten- und Palmettenmotive.

1232. (471). H. 0,125. Corneto, S. Dor.

Drei sitzende Sphingen mit aufgebogenen Flügeln; die eine erhebt die Vordertatzen und fällt die andere damit an; dazwischen kleine Gans nach r. Hinten grosse Gans. Stil der sog. etruskische; Haare sorgfältig graviert.

1233. (1881). H. 0,075. Neapel? Rösel's Nachl., 1844.

Vier Schwäne nach r.; Rosetten.

1234. (1882). H. 0,068. Neapel? Rösel's Nachl., 1844.
Drei Schwäne nach r.; Tupfen.

1235. (476). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1236. (475). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Vier Schwäne nach r. Tupfen und Kreuze.

1237. (477). H. 0,056. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1238. (473). H. 0,078. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch auf oberer Mündungsfläche Ringe.

9. Oenochoe.

a) Ohne bildliche Verzierung; verschiedene plumpe Formen.

1239. (TC. 498). H. 0,24. S. Koll.
Form ungefähr No. 7; doch gedrückter. Strahlen an der Schulter, zwischen denen Punktrosetten. Am Bauch nur Streifen. Thon grau, Firnis matt; Gefäss schwer.

1240. (TC. 1205). H. 0,24. S. Koll.
Desgl.; Schulter mit Gruppen vertikaler Striche. Auf dem Bauch rote Streifen (auf dem braunen Firnis). Gelbgrauer Thon.

1241. (438). H. 0,25. Corneto, S. Dor.
Form ungefähr F. No. 16, doch Hals schlanker, die Mündung kleiner. Thon grünlichgrau. Punktrosette an der Mündung. Horizontale Wellenlinien mit Streifen von Firnisfarbe, rot oder weiss wechselnd.

1242. (TC. 471). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; nur rote, von weissen eingefasste Streifen auf dem gefirnissten Bauch. Henkel zweiteilig.

1243. (TC. 389). H. 0,155.
Desgl.; doch Hals und Schulter scharf absetzend; hellgelber Thon; nur braune Firnisstreifen.

1244. (TC. 1299). H. 0,21. S. Koll.
Form ungefähr No. 7, doch der Bauch ganz gedrückt; Henkel strickförmig gewunden; vorn an der Mündung ein Sieb. Ganz gefirnisst (braun), mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

b) Mit Tierstreifen.

1245. (459). H. 0,275. U. 0,59. Corneto, S. Dor.

Form ähnlich wie No. 134, dickwandig, schwer. Am oberen Ende des Henkels ein plastischer menschlicher Kopf (unbärtig, starke vorspringende Nase, ganz gefirnisst, Haare waren darauf rot bemalt). Hals von Schulter durch ein Wülstchen getrennt. Oberer Bildstreif: vier Panther nach r.; unter den Beinen von dreien sind Schwäne; r. am Ende Schwan nach r.; l. ein mit den Vorderbeinen sich hebender Löwe. — Durch ein schmales Punktband getrennt: unterer Streif: fünf Löwen nach r. und ein Schwan nach r. — Alle Figuren ohne Gravierung, aber mit aufgesetztem rotem Detail. Rosetten und Tupfen ohne Gravierung. — Unten keine Strahlen (gefirnisst).

10. Kanne.

a) Lineare Verzierung; gedrückte Form.

1246. (428). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Form No. 19 der Form No. 15 genähert. Henkel dreiteilig, Schulter mit breiten abwärts gewendeten Strahlen; am Bauche unten ebensolche nach oben (vgl. 213 ff.); dazwischen gefirnisst, mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

b) Bildliche Verzierung; schlankere Form (Form No. 19).

1247. (460). H. 0,37. U. 0,61. Vulci, S. Dor. Einiges erg.; unten ein sehr grosser Dallen.

Dreiteiliger Henkel. Weisse Punktrosetten an Hals und Rotellen, unten kurze Strahlen. Bauch mit vier umlaufenden Tierstreifen: 1) zu oberst: zwei gegenübersitzende Sphingen (mit aufgeb. Flügeln; dicke in starkem Winkel vorspringende Nasen; horizontales Haarband im Nacken); zwischen ihnen ein Schwan nach r.; r. am Ende noch eine Gans nach l. — 2) Weidender Hirsch, Steinbock, Stier (geflochtenes Schwanzende) und zwei Hunde (?) nach r. (von dem einen nur die Hinterbeine und die Schnauze antik). — 3) Hirsch, Steinbock und Stier, Schwan und Löwe (mit rüsselartigem Maul) und Eber nach r. — 4) Hirsch, Steinbock, Stier, Schwan, Eber, Löwe und Reh nach r. — Füllung durch Punktrosetten und Tupfen mit drei gravierten Kreuzen.

1248. (462). H. 0,38. Vulci, S. Dor. Auch mit einem grossen Dallen. Manches erg.

Desgl. — 1. Streif: wie oben, nur ist das r. Ende erg., wodurch der Schwan wegfiel. — 2. Hirsch, Steinbock, Stier,

Schwan, Löwe nach r. — 3. Hirsch, Steinbock, Stier, Schwan, Eber, Löwe nach r. — 4. Hirsch (Kopf fälschlich als Steinbock erg.), Steinbock, Stier, Eber, Löwe (? mit rüsselartigem Kopf), Löwe nach r. — Füllung wie 1247.

1249. (465). H. 0,41. Vulci, S. Dor. Stark übermalt und nachgraviert; Stil war ursprünglich dem vorigen sehr ähnlich.

Desgl.; Streif 1: drei Panther nach r. — 2. Zwei Panther, Eber, Vogel mit Menschenkopf, Panther, Steinbock nach r. — 3. Panther, Steinbock, Panther, Schwan, Panther, Eber, Panther, Eber nach r. — 4. Panther, Steinbock, Eber, Löwe, (sitzend, Rachen offen), Steinbock, Panther, Reh nach r. — Füllung in plumpen Tupfen.

1250. (457). H. 0,38. Vulci, S. Dor. Wenig übermalt.

Unten statt der Strahlen vielmehr Gruppen von je vier abwärts gerichteten Blättchen. — Streif 1: drei Schwäne nach r.; grosse Rosetten dazwischen. — 2. Liegender Panther, ferner ein ähnliches liegendes Tier (Löwe? mit hornartigem Aufsatz) dann Eber, Schwan nach r. — 3. Schwan, Panther, Schwan, Steinbock mit grossen Rosetten dazwischen. — 4. Vier Schwäne und ein Reh nach r. mit grossen Rosetten. Ausserdem der Raum auch mit kleinen Rosetten und dgl. gefüllt.

1251. (455). H. 0,38. Vulci, S. Dor.

Wie 1250, auch die Darstellung fast gleich. Streif 1: zwei Schwäne nach r. — 2. Reh, Schwan, Panther, Schwan nach r. — 3. Schwan, Hirsch, Schwan, Eber nach r. — 4. Fünf Schwäne. Innen grosse Rosetten zwischen den Tieren wie 1250.

c) Ganz gefirnisst, mit gravierter Verzierung (Form No. 19).

1252. (456). H. 0,295. Corneto, S. Dor.

Henkel einfach bandförmig. Matte braune Firnisfarbe. W. Punktrosetten auf dem Hals. Schulter: grosses graviertes Stabornament (mit Rot und Weiss); neben dem Henkel je eine w. Volute. Um den Bauch: Streif mit dem phönikischen Volutenornament (mit R. und W.); darunter Halbkreise. — Unten Strahlen auf Thongrund. — Die vordere Hälfte der Lippe (über die ausgegossen wird) ist ungefirnisst. — Gleiches Gefäss s. bei Lau, griech. Vasen Tf. V, 3.

1253. (458). H. 0,295. Corneto, S. Dor.

Ebenso.

1254. (266). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Desgl.; doch Firnisfarbe schwärzer, das Gefäss leichter. Dekoration ganz wie die vorigen bis auf die Schulter, die nur mit langen vertikalen Strichen mit Firnisfarbe auf Thongrund geziert ist, welche das Stabornament von dort ersetzen sollen.

1255. (1670). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Wie 1254, doch ist vorne mitten in dem Streif des phön. Volutenornaments, zweifellos antik und gleichzeitig mit dem Ganzen, in rohem Stile eine bildliche Darstellung graviert (die Farbe ist gerade hier ganz abgerieben). Ein nackter unbärtiger Mann (mit kurzem Haar) steht nach r. und sticht mit einem Schwerte durch den Hals einer vor ihm sich emporbäumenden Schlange, von der etwas weiter unten noch ein zweiter Kopf herauskommt (beide mit zischender geteilter Zunge): Herakles und die Hydra? Zwischen beiden Figuren eine Rosette. Sehr ungeschickter Stil.

1256. (1195). H. 0,24. Corneto, S. Dor. Mündung und Henkel erg.

Schulter mit graviertem Stabornament (mit R. und W.); Bauch nur Streifen; unten Strahlen.

1257. (268). H. 0,28. Corneto, S. Dor.

Zweiteiliger Henkel. An der Schulter weiss aufgemalte Schuppen; w. Punktrosetten um den Bauch. Unten Strahlen. Plump, schwer.

1258. (2751). H. 0,225. Castel nuovo di Porto in der Sabina (vgl. Index der FO.), 1880.

Dreiteiliger Henkel; Schulter mit gravierten Schuppen (mit Rot). Unten Strahlen.

1259. (TC. 1366). H. 0,225. S. Koll.

Ohne Rotelle. Schulter mit Gruppen von je drei Blättchen. Am Bauch zwei Streifen mit gravierten sich kreuzenden Halbkreisen.

11. Amphora.

a) An den protokorinthischen Stil anschliessend.

1260. (499). H. 0,115. U. 0,265. Vulci, S. Dor.

Ungefirnisste Amphora von Form No. 20, mit einigen Firnisstreifen (darauf rote Linien) um den Bauch; um die Schulter zwei Bildstreifen. Oberer: je zwischen den Henkeln ein laufender Hund nach r. Unterer umlaufender Streif: Schwan, laufender Hund, Schwan, laufender Hund, alles nach r.; Punktrosetten. Figuren ganz ohne Gravierung oder Rot.

b) Gefirnisst, mit gravierter Verzierung.

1261. (261). H. 0,428. Corneto, S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 141, No. 87.

Um den gefirnissten Bauch gravierte, sich durchschneidende Halbkreise. Schulter mit Blättchenornament. Mehrere rote Streifen auf dem Firnis. Breite dreiteilige Henkel, die gleich von der Lippe aus zur Schulter herabgehen. Hoher etwas ausgebauchter Fuss.

12. Amphora „a colonnette".

1262. (1189). H. 0,20. Corneto, S. Dor.

Form No. 22, doch am unteren Henkelansatze Rotelle. Blassgelber Thon, Firnis rot. Lineare Dekoration; an Schulter und unten Strahlen die abwechselnd gefüllt oder nur im Kontur. Dazwischen lineares Rautenband und eine Art von Perlstab.

13. Deinos.

1263. (461). H. 0,23. Dm. 0,33. Vulci, S. Dor.

Form No. 21. Schulter mit Stabornament (graviert mit W. und R.); um den Bauch zwei umlaufende Tierstreifen; oberer: Stier, Löwe, Hirsch, Löwe, Steinbock, liegender Löwe, Eber, Panther, Hirsch, alles nach r. — Unterer Streif: Löwe, Schwan, Panther, Eber, Steinbock, Panther, Löwe, Steinbock, Panther, Eber, Steinbock, Panther, Steinbock, alles nach r.; Rosetten und Tupfen.

14. Verschiedene Formen.

1264. (197). H. 0,24. Nola, S. Koll.

Kelch (als Thymiaterion dienend?) auf hohem mehrfach gegliederten hohlen Fusse, der unten einem einfachen umgestülpten Napfe gleicht; auf letzterem Teile in der Weise des protokorinthischen Stiles Strahlen, Punktrosetten, Firnisstreifen und Punktbänder. Zwei Löcher oben in der Lippe, auf der r. Streifen. Gelbrötlicher Thon, brauner Firnis.

1265. (TC. 1431). H. 0,097. Nola, S. Koll.

Desgl. mit niederem Fusse, Form No. 138. Rote Streifen auf der Lippe, in welcher die zwei Löcher.

1266. (1268 bis) H. 0,113. Vulci, S. Dor.

1267. (1266). H. 0,102. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1268. (TC. 1413). H. 0,111. Nola? S, Koll.
Desgl. Thon etwas grünlich.

1269. (TC. 1422). H. 0,10. Nola, S. Koll.
Desgl.; mit den Löchern.

1270. (TC. 1275). H. 0,05. S. Koll.
Desgl.; doch noch niedrigerer Fuss; mit den Löchern.

1271. 1272. (TC. 392. 377). H. 0,055. Dm. 0,10.
Einfacher, Form No. 142. Auf der Lippe roter Streif auf dem Firnis. Im Rande die zwei Löcher.

1273. 1274. H. 0,08 und 0,07. Vulci, Polledrara, tomba a cassone.
Desgl., doch der Rand etwas übergreifend; ohne Löcher.

1275. (TC. 1404). H. 0,335. U. 0,79. S. Koll.
Flasche der Form No. 24. Hals gefirnisst; Schulter mit Blättchenornament; dann Streifen mit Gruppen von vertikalen Zickzackstrichen; im Fusse zwei Löcher neben einander. Hellgelber Thon. Firnis rot.

1276. (TC. 1407). H. 0,34. U. 0,61. S. Koll.
Desgl.; etwas kleiner und einfacher. Firnis braun.

1277. (537). H. 0,34. U. 0,785. Nola, S. Koll. Uebermalt und nachgraviert.
Desgl.; Hals mit Wellenornament; Schulter mit Stabornament (graviert, mit Rot). Um den Bauch ein breiter Tierstreif: Reh, Panther, Reh, Steinbock und sitzender Panther mit aufgebognen Flügeln, alles nach r.; Füllung durch kleine Kreise mit Punkten und durch kleine Gänse, deren immer je zwei oder drei zwischen die Beine der Tiere gestellt sind; dem schreitenden Panther sitzt eine auf dem Rücken; auch die Gänse alle nach r. — Unten grosses Wellenornamentband und Strahlen.

1278. (1556). H. 0,16. S. Koll.
Flasche ohne Fuss mit Henkel, Form No. 140. Braun gefirnisst bis auf die untere Hälfte des Bauches, darin ein Sieb. Gelblicher glatter Thon.

1279. (TC. 490). H. 0,19. S. Koll.
Henkelloser Napf ungefähr von Form No. 342; zum Teil gefirnisst; rote Streifen und weisse Wellenlinie darauf.

1280. (2761). H. 0,11. Castel Nuovo di Porto in der Sabina (vgl. Index der FO.), 1882.

Fragment eines Topfes etwa wie Form No. 192; braune Firnisstreifen und einfaches Flechtband.

1281. (54). H. 0,09. S. Koll.

Einhenkliger Napf der Form No. 137; einfache Streifen und Striche.

1282. (TC. 1383). H. 0,14. Bari, S. Koll.

Einhenkliger Napf der Form No. 135; Streifen; Zickzacklinie an der Schulter.

1283. (450). H. 0.16. Vulci, S. Dor.

Henkelloser Napf ungefähr von Form No. 342; kurze Blättchen am Halse; Streifen. Ein Stück Eisen ist daran festgerostet.

1284. (82). H. 0,11. S. Koll.

Kleine Amphora; Blättchen an Schulter; Streifen (mit Rot).

1285. (441). H. 0,18. Vulci, S. Dor.

Amphora, mit einigen Klecksen braunen Firnisses.

1286. (1568). H. 0,18. S. Koll.

Kanne mit zwei nebeneinanderstehenden breiten Henkeln, der Form No. 136. Breiter Firnisstreif um den Bauch.

XI. Salbgefässe in figürlicher Form.

Erste Gruppe.

1287. H. 0,10. Herkunft unbek. Enden der Hörner und Ohren abgebr.

Kleines schlauchförmiges Gefäss, etwa der Form No. 118, doch oben durch einen Ochsenkopf abgeschlossen; nur unten befindet sich eine viereckig ausgeschnittene Oeffnung. Grober rötlicher Thon ohne allen Ueberzug. Die Hörner und ein Teil des Kopfes mit matter violet-schwarzer Farbe bemalt, darauf Hellblau und Dunkelrot. Am Halse mehrere blaue und rote Ringe; von dem untersten hängen auf die Mitte des Bauches herab Lotosblattspitzen aegyptischen Stiles (blau mit mattschwarzen Konture und etwas Rot). Aegyptisierend, wohl phönikisch.

Zweite Gruppe: *aus glasiertem Thon (sog. aegyptischem Porzellan).*

1288. (158). H. 0,055. L. 0,10. Corneto, S. Dor.

Liegender Löwe, auf dessen Kopfe, der nach seiner Rechten gewandt ist, die einfach cylinderförmige Mündung. Rachen geöffnet. Beide Vorderbeine gerade ausgestreckt; Schwanz am r. Hinterschenkel anliegend. Auf die weisse Glasur sind gelbliche und schwarzbraune Tupfen aufgesetzt.

1289. (2641). H. 0,06. L. 0,08. Aegina, 1879. Intakt. Abg. Mitth. d. arch. Inst. in Athen IV, Tf. 19, 1; S. 366.

Fabelwesen mit dem Vorderteil einer Spinx und dem Mittel- und Hinterkörper eines Vogels mit aufgebogenen Flügeln und ebenfalls aufgebogenem Schwanze; das Tier ist liegend gedacht und hat die Vorderfüsse der Sphinx. Auf dem Rücken eine Aryballosmündung mit einem Henkel und zwei Löchern zum Aufhängen. Haartracht und Typus des Kopfes direkt nach aegyptischem Vorbild. Hellgelbe Glasur, aufgesetzte schwarze Tupfen; Zeichnung der Federn in den noch weichen Thon geritzt.

1290. (153). H. 0,053. L. 0,057. Corneto, S. Dor.

Kugeliger Aryballos, an welchem vorne die Maske eines bärtigen Mannes mit kurzen Stierhörnern; der Bart nur am Kinn angedeutet; die Ohren menschlich wie es scheint. Stil ägyptisierend. Die Glasur grün-bläulich, mit wenigen etwas verblassten schwarzen Tupfen. — Vgl. Mitth. d. Inst. IV, Taf. 19, 2.

1291. (2775). H. 0,055. L. 0,065. Korinth, 1882.

Stachelschwein, oben mit Henkel und Mündung der Aryballen. Der Körper mit eingerissenen gekreuzten Strichlagen bedeckt. Grünliche Glasur (sehr beschädigt) und einige aufgesetzte mattschwarze Streifen.

Dritte Gruppe: *aus rötlichem Thon, ohne Firnisfarbe. Phoenikisierend.*

1292. (TC. 117). H. 0,15. S. Koll., also aus Unteritalien wahrsch.

Nackter Jüngling, auf beiden Knieen knieend, die Arme steif angelegt und die Hände auf den Oberschenkeln ausgestreckt; je drei Locken fallen ihm auf die Schultern; hinten ist das Haar in horizontale Wellen gelegt. Auf dem Kopfe Alabastronmündung. Sehr langes Kinn, archaisches „Lächeln". Thon rot und glimmerig. Von der roten Farbe, die einst das Ganze bedeckte, nur Reste an Mündung und l. Arm erh.

1293. (TC. 6949). H. 0,057. L. 0,07. Aus Athen erw., 1875.

Bärtiger Kopf mit Stierhörnern und Stierohren; zwischen ersteren die Alabastronmündung; ohne Hals, unten gerade abgeschnitten. Bart und Nasenspitze fehlen. Der Bart war dunkel-violetrot. Auf der Oberlippe ein kleiner Schnurrbart. Sehr schräg geschlitzte Augen. — Der Thon vollständig grau verbrannt.

1294. (2643). H. 0,10. Caere, wahrscheinlich aus der Nähe des römischen Theaters. Bespr. von Körte, Arch. Ztg. 1877, S. 117 als in eigenem Besitze.

Obere Hälfte einer stehenden Aphrodite mit Alabastronmündung auf dem Kopfe. Sie trägt ein völlig faltenloses Gewand und einen Mantel, der über den Kopf gezogen und vorn etwas ausgeschnitten ist, ferner ein Halsband aus Perlen und einem kleinen kreuzförmigen Anhängsel. Der l. Arm ist gesenkt, der r. auf die Brust gelegt; auf ihm die Taube. Gesichtstypus streng, sehr phönikisierend. Reste roten Farbeüberzugs auf Gewand und Mündung. Thon gelbrötlich, glimmerig. Ein fast identisches Exemplar aus Orvieto, s. Arch. Ztg. 1877, Taf. 11, 2.

1295. (TC. 5011). H. 0,19. Aegina.

Aphrodite in demselben Typus, doch in vorgerückterem Stil; das l. Bein ist ein wenig vorgesetzt; sie trägt Unterchiton und Oberchiton, der einen Ueberfall hat und, auf der r. Schulter geheftet, unter der l. durchgezogen ist und in archaische Falten fällt; nach unten ist er rings geschlossen. Mit der gesenkten L. fasst sie in das Gewand. Die R. liegt auf der Brust; auf der Hand sitzt die Taube. Je zwei Locken auf der Brust; hinten lang herabfallendes perlschnurartiges Haar. Auf dem Kopfe Alabastronmündung. Von dem roten Farbeüberzuge zahlreiche Reste an Gewand und Mündung. Rechteckige Plinthe unten. Thon röter als 1294, glimmerig.

1296. (Bil. 84). H. 0,187. Jalysos, 1881.

Ebenso; die Mündung abgebrochen; rote Farbereste.

1297. (Bil. 82). H. 0,255. Jalysos, 1881.

Desgl., doch ist der r. Arm gesenkt und fasst das Gewand, während der l. auf der Brust liegt mit geschlossener Faust (war das Attribut, etwa die Blüte, gemalt?) Viele Reste von Dunkelrot auf dem Gewand.

1298. (Bil. 83). H. 0,173. Jalysos, 1881.

Grössere obere Hälfte einer Replik von 1296.

1299. (TC. 3523). H. 0,19. Sicilien.

Wie 1294; die Oberfläche jedoch sehr zerstört.

1300. H. 0,172. Aus Stücken, etwas erg.

Wie 1294; mit Resten der roten Farbe.

Vierte Gruppe: *aus rötlichem Ton, mit Firnisfarbe, noch etwas phoenikisierend.*

1301. (TC. 7133). H. 0,125. Caere, 1876.

Brustbild der Aphrodite, unten gerade abgeschlossen; auf der Bodenfläche ein Spiralornament wie es auch auf Mykenischen Vasen vorkommt (z. B. Furtw. u. Löschcke, Myk. Vas. No. 260). Beide Arme auf die Brust gelegt, in der L. eine dreispitzige Blume. Lange, auf Schultern und Rücken fallende Haare in vertikalen Strähnen und gefirnisst mit schwarzer metallisch glänzender Farbe. Augen schief; Gesicht etwas bestossen. Am Hals und an den Seiten ist die Naht eines Chiton angedeutet durch einen Firnisstreif mit weissen Punkten darauf. Weisse Punkte auch auf den kreisförmigen Ohrringen. Im Rücken ein reiches Ornament phönikisierender Art aufgemalt (ähnlich z. B. bei Urlichs, zwei Vasen ältesten Stils). — Auf dem Kopfe Alabastronmündung.

1302. (1785). H. 0,05, mit Hörnern 0,08. Gerh. 1841.

Stierprotome, in der Mitte des Halses gerade abgeschnitten; Hörner, Schnauze, Augen, Ohren gefirnisst (Firnis rotbraun verbrannt); einige w. Tupfen aufgesetzt. Das l. Ohr ist durchlöchert und ist die einzige Oeffnung des Gefässes.

1303. (1655). L. 0,065. Vulci, S. Durand (de Witte, cat. No. 1312). Abg.: Gerhard, Neu erw. ant. Denkm. 2. Taf. III, 1655.

Adlerkopf, mit Alabastronmündung oben. Detail mit schw. Firnis gemalt; auf dem geraden Abschnitt ein Stern.

1304. (154). H. 0,065. Corneto, Dor.

Männlicher Kopf in Visierhelm; nur Augen, Nase, Mund und Kinn sind sichtbar. Die Backenklappen sind beweglich, oben niederer Bügel; auf dem halbkreisfömigen Stück über der Stirne ist das phönikisierende Volutenornament eingeritzt. Helm ganz gefirnisst, die Ränder rot. Gesicht thongr., Augen sehr lang gezogen, weiss mit schw. Stern. Auf der Oberlippe ein Firnisstreif (Schnurrbart), kein Kinnbart. Oben Alabastronmündung.

1305. (1784). H. 0,065. Gerh. 1841.

Ebenso, nur dass der Helmrand weiss statt rot. Schön erhalten.

1306. (2381). H. 0,06. Smyrna, Spiegelth. Ein Stück hinten fehlt.

Ebenso; der Helmrand jedoch rot und weiss; das Stück über der Stirn ist hier weiss mit roten palmettenartigen Blättchen.

1307. (2163). H. 0,285. S. Pourtalès (aus der S. Canino), s. Dubois, cat. Pourt. p. 94, No. 420.

Nacktes linkes Bein von Mitte des Oberschenkels abwärts; oben gefirnisste Alabastronmündung, auf welcher oben Blättchen, am Rande Zickzack graviert; auf der gefirnissten Schulter Stabornament (mit Rot), darunter Mäander graviert; darunter auf Thongrund gemalter Mäander. Das Bein thongr. (Thon blass rötlich); auf der Kniescheibe Rosette aus Kreisen und Punkten; auf der Wade eine Lotosblüte in Konturen mit teilweiser Füllung gemalt. Am Fuss (Zehen erg.) Sandale.

1308. (2014). H. 0,18. Etrur. Gerh.

Im Knie gebeugtes Bein von Mitte des Oberschenkels ab; oben ganz offen, nur einfacher Rand. Thongr., bis auf den hohen Stiefel, der gefirnisst (rotbraun verbrannt); die Schnürung desselben vorn ist graviert.

Vereinzelt, doch hier anzuschliessen:

1309. (TC. 7813). H. 0,09. Kleinas., S. Lécuyer, 1883; s. Froehner, cat. de la coll. Léc. No. 168, aus Stücken, doch alles alt.

Kopf des Herakles; unter dem Kinn gerade abgeschnitten, oben die gewöhnliche henkellose Alabastronmündung. Streng archaischer Typus, kurze dicke Nase; auf der Oberlippe ein plastischer Absatz wohl Schnurrbart bedeutend, keine Andeutung von Kinnbart. Der Kopf ist vom Fell des Löwenkopfes wie von einem Helme bedeckt; die Kinnladen des Löwen mit den Zähnen liegen auf den Wangen. — Das Singuläre an dem Gefässe ist, dass der rote (nicht feine) Thon, wie gewöhnliche bemalte Terrakotten, von einer weissen Schicht überzogen ist, auf welcher mit verschiedenen matten Farben gemalt ist (Gesicht fleischfarben, Auge weiss mit rotem Stern, hochrote Lippen, das Fell braunrot, die Zähne weiss gelassen).

Fünfte Gruppe: *hellgelblicher Thon; nur der Firnis wie in der korinthischen Gattung. Primitiver Stil. Einfaches Loch als Mündung.*

1) Ohne Tupfen.

1310. (520). H. 0,10. L. 0,095. Corneto, S. Dor.

Primitiver plumper Vogel; kugelartiger Kopf mit aufge-

maltem grossem Auge, oben die Gefässöffnung; der Schnabel diente als Ausguss und ist durchbohrt. Nur die Flügel roh aufgemalt.

1311. (Bil. 81). H. 0,11. Kameiros, 1881. Hintere Hälfte fehlt. Farbe abgerieben.

Aehnlich; Thon etwas rötlicher; die Augen als plastische Erhöhung; Schnabel nicht durchbohrt. Flügel und Brust mit gekreuzten Strichen.

1312. (TC. 200). H. 0,10. S. Koll.

Sehr primitiver Reiter auf einem unförmlichen Vierfüssler, der wohl ein Pferd sein soll. Im Kopfe beider je eine Oeffnung. Braune Firnisfarbe auf dem Reiter und Hals des Tieres; äusserst breiter Hinterteil des letzteren.

2) Mit Tupfen.

1313. (2243). H. 0,11. Gerh.' Nachl.

Affe ohne Schwanz, primitiv, ganz mit Tupfen bedeckt, hockend (unter dem Hintern zum Aufstellen der Figur zwei kleine Höcker); r. Hand am r. Knie, die l. Hand ins Gesicht führend, als ob er es abwische. Auge flüchtig graviert. Oeffnung im Kopfe. Vgl. Micali, storia, tav. 101, 3.

1314. (574). H. 0,10. Nola, S. Koll.

Ebenso hockender Affe mit einem kleinen Jungen auf dem Schoose; beide mit Oeffnung im Kopfe; beide mit Halsringen; getupft; Köpfe jedoch dunkelrot.

1315. (575). H. 0,10. Nola, S. Koll.

Ebensolcher Affe, hält vor sich auf den Knieen einen bauchigen Krater (Form No. 21), auf welchem in Siluette ein Schwan nach r. aufgemalt ist. Halsring. Augen graviert, Kopf ganz gefirnisst. Vgl. Micali, storia, tav. 101, 2.

1316. (TC. 3527). H. 0,10. Sicilien, 1841.

Ebensolcher Affe, die L. an den Kopf legend, mit der R. einen langen wurstförmigen Gegenstand am Munde haltend und essend. Abweichend von den vorigen ist der etwas geringere Thon, der einen w. Ueberzug gehabt zu haben scheint; ferner die alabastronförmige Mündung im Rücken. An letzterer ist rote Farbe, an der „Wurst" blaue erh.

Isoliert:

1317. (TC. 5010). H. 0,10. Girgenti, 1848.

Auf einem ganz kugelförmigen Leibe sitzt ein roher bärtiger Kopf mit Stierhörnern und -Ohren; im Scheitel die

Oeffnung; ausserdem im Rücken eine cylindrische Ausgussröhre. Am Körper anliegend äusserst roh gebildet die Beine und Arme. Die Figur ist hockend gedacht, l. Hand auf l. Knie. Ithyphallisch. Bemalung mit einigen plumpen Tupfen rotbraunen Firnisses. Thon rötlich.

Sechste Gruppe: *Thon korinthisch; entwickelter archaischer Stil.*

1) Mündung als einfaches Loch.

1318. (1656). H. 0,072. Grossgriechenl., S. Durand, s. de Witte cat. Dur. No. 1312. Abg. Gerhard, neuerw. ant. Denkm. 2. Tf. III, 1656.

Vogel mit unbärtigem Menschenkopf mit langen Haaren. Körper kugelförmig, zwei kleine Höcker zum Aufstellen. Kopf nach seiner Linken umgewandt. Ausser der Oeffnung im Scheitel geht je ein Loch durch die seitlich herabfallenden Haare (zum Aufhängen an einer Schnur). Vorn nur feine Tupfen, hinten ein Flügel aufgemalt; auf dem Schwanze vier Strahlen.

1319. (2662).H. 0,07. Aegina, 1880. Farbe abgerieben, Thon grünlich wie bei den korinthischen oft.

Desgl.; doch sieht der Kopf gerade aus; nur Tupfen auf dem Körper; flüchtiger als 1318.

1320. H. 0,06. L. 0,085. Gerh., 1841. Teilw. sinterbedeckt.

Sphinx, liegend, im Kopfe die Oeffnung und die seitlichen Löcher. Sehr lebendiger Kopf, vortrefflich erhalten. Körper mit Tupfen; die Flügel aufgemalt (nicht plastisch) und wie Stabornament gezeichnet, mit etwas Dunkelrot; der Schwanz empor auf den Rücken gelegt.

1321. (Bil. 75). H. 0,07. L. 0,084. Kameiros, 1881. Thon grünlich.

Aehnlich. Nur Tupfen, keine Flügel aufgemalt.

1322. (Bil. 78). L. 0,082. Kameiros, 1881.

Widder, liegend; unten Zickzack; getüpfelt. Die üblichen Löcher.

1323. (Bil. 79). L. 0,081. Kameiros, 1881. Farbe meist ab.

Ebenso.

1324. (TC. 864). H. 0,055. L. 0,20. Corneto, S. Dor. Oberfläche abgerieben; Eisenrost daran.

Hase mit nach vorn und hinten horizontal ausgestreckten Läufen; oben im Kopfe das Loch. Ohne Farbspuren.

1325. (TC. 7438). H. 0,04. L. 0,07. Korinth, 1876.
Liegender Hase; getüpfelt; unter dem Bauche Zickzack. Im Kopfe die Oeffnung, zwischen den Ohren hindurch das Loch zum Aufhängen.

1326. H. 0,04. L. 0,07. Smyrna, Spiegelth. Farbe ab.
Desgl.

1327. (Bil. 76). L. 0,077. Kameiros, 1881.
Desgl.

1328. (Bil. 77). L. 0,071. Kameiros, 1881. Farbe ab.
Desgl.

2) Der Kopf dient als Stöpsel für die Mündung.

1329. (519). H. 0,07. L. 0,085 Corneto, S. Dor.
Reh, liegend; getupft. Der Kopf ist abnehmbar und ist als Stöpsel der Oeffnung mit einem in letztere passenden Zapfen versehen.

1330. (2244). H. 0,06. L. 0,10. Gerh. Nachl.
Desgl.

1331. (576). H. 0,06. L. 0,09. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Kopf fehlt.

Siebente Gruppe: *entwickelt archaischer Stil mit Alabastronmündung.*

1) hellgelber korinthischer Thon.

1332. (TC. 7134). H. 0,135. Caere, 1876.
Silen, knieend, die beiden Beine eng zusammengeschlossen, die beiden Hände ausgestreckt auf den Oberschenkeln; Motiv ganz wie in der aegyptisierenden Figur 1292. Der Silen hat riesige Pferdeohren (rot), Pferdehufe, langen Bart und Haar, das in horizontale Wellen geteilt ist; auf jede Schulter fallen drei Perlschnurlocken. Der Körper vorne getüpfelt. Auf der Aussenseite der Oberschenkel ein Flechtbandornament. Auf dem Kopfe die Alabastronmündung.

1333. (TC. 5067). H. 0,125. Von Capranesi in Rom.
Desgl., doch nicht aus derselben Form. Alle Farbe geschwunden. Der Mund noch breiter, die Nase noch aufgeworfner.

1334. (1787). L. 0,205. U. 0,045. Gerh. 1841.

Hase mit horizontal ausgestreckten Läufen und zurückgebognem Kopfe; die Alabastronmündung vorn auf der Brust. Getüpfelt; Ohren rot.

1335. (577). H. 0,06. L. 0,09. Nola, S. Koll.

Schwein mit niederen Höckern als Beinen; getupft; Maul und Ohren rot; die Mündung auf dem Rücken.

1336. (Bil. 80). L, 0,10. U. 0,08. Kameiros, 1881.

Hahn; die Lappen rot, sonst Farbe ab. Mündung auf dem Rücken.

1337. (1654). H. 0,097. Vulci, Abg. Gerhard, neuerw. ant. Denkm. 2 Tf. III, 1654.

Pferdeprotome mit langer Mähne, darauf rote Striche. Mündung auf dem Scheitel.

1338. (1963). H. 0,115. In Rom erw. durch Gerh.

Vier Granatäpfel von einer Schlange umwunden, die sich oben emporringelt (dadurch einen Henkel bildend) und in ein kleines Häschen beisst, das auf ihrem Leibe sitzt. Oben grosse Alabastronmündung (nach innen mit Stabornament). Die Schlange wie die untere Hälfte der Granaten gefirnisst und mit gravierter Detailzeichnung (mit Rot) versehen.

2) Späterer rötlicher Thon.

1339. (2146). L. 0,225. U. 0,065. S. Pourtalès; s. Dubois cat. No. 843.

Hase wie 1334, doch stilistisch entwickelter; getüpfelt wie jener; Mund und Nasenlöcher rot.

Hier anzuschliessen.

1340. (1786). H. 0,13. Gerh. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3. Tf. V, 1786.

Protome einer Antilope, mit geknoteten oben zusammenstossenden Hörnern; Kopf getüpfelt; Hals mit kleinen Strichen; fein modelliert. Rötlicher späterer Thon wie 1339, doch im Typus an 1302 f. anschliessend; Oeffnung durch das (rote) r. Ohr. Auf der unteren Fläche, in Umrissen aufgemalt, ein gezäumter Pferdekopf in ungeschickter Zeichnung.

Anhang: **Italisch.**

1341. (578). H. 0,08. L. 0,09. Nola, S. Koll.

Schwan; hinten über dem Steiss ein Loch als Mündung. Heller Thon der italisch-korinthischen Gattung. An die Gruppe 1318 ff. anschliessend; Flügel andeutend (wie Stabornament) graviert, mit Rot.

XII. Gefässe aus schwarzem Thon.
(„vasi di bucchero.")

1. Aus den oestlichen Gebieten der antiken Kultur.

1342. (Bil. 7). H. 0,11. Dm. 0,27. Kameiros, 1881.

Schüssel ohne Henkel und mit Fuss (ungefähr Form No. 96) aus feinem glimmerigen Thone, der im Bruche grau ist mit einzelnen schwarzen Pünktchen. Aussen geglättet zu schwachem Glanze; grauschwarz. Reste von aussen aufgemalten weissen Streifen.

1343. (Bil. 8). Dm. 0,21. Kameiros, 1881.

Unterer scheibenförmiger Teil eines grossen Fusses von einem mächtigen Gefässe, wahrscheinlich einem Becher. Reste von unten aufgemalten weissen Streifen. Thon wie 1342.

1344. (Bil. 73). L. 0,16. Kameiros, 1881.

Gestrecktes Alabastron der Form No. 143; Thon wie 1342. Vgl. die gleichen Exemplare aus Italien No. 1503—5.

1345. (Bil. 41). H. 0,05. Kameiros, 1881.

Kugelförmiges Alabastron (Form No. 108), der Bauch vertikal geriffelt. Grauschwarzer Thon wie oben.

1346. (2412). H. 0,06. Smyrna, Spiegelth.

Desgl.

1347. (Beck. 49). H. 0,08. Dm. 0,12 unten. Otaritschsk (Nordküste des schwarzen Meeres). S. Becker, 1882.

Cylindrischer, nach oben sich verjüngender Fuss eines Gefässes, horizontal geriffelt. Loch im obern Rande. Grauer Thon, geglättet. Aehnlich gewissen Gefässen aus Mykenae, Orchomenos u. a.

1348. (Beck. 29). H. 0,118. Olbia, S. Becker 1882.

Einhenkliger Topf, etwa der Form No. 82; schwarzgrauer, nicht geglätteter Thon.

1349. (Beck. 32). H. 0,072. Olbia, S. Becker 1882.

Desgl., Mündung und Henkel ab; die Form scheint mehr wie Form No. 81 gewesen zu sein.

1350. (Beck. 31). H. 0,115. Olbia, S. Becker 1882.

Wie 1348, doch mit einem kleinen Wulste als Fuss und geglätteter Oberfläche.

2. Aus Italien.

Erste Gruppe: *ohne Drehscheibe gefertigt; grober Thon, Oberfläche oft graubraun und rotbraun. Verzierungen meist graviert und eckig linear.*

1351. (TC. 5026). H. 0,25. Dm. 0,27. Albano, 1846.

Latinische Hüttenurne; Oberfläche braun-schwarz, glatt glänzend. Exemplar der gewöhnlichen Art; vgl. Annali d. J. 1871, tav. U. 9. 10; Helbig, Italiker in der Poebene. S. 50. 82 f.

1352. (M. 7807). H. 0,46. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882 (vgl. Index der FO.).

Grosser Topf mit einem seitlichen Henkel, Form No. 25, doch schlanker. Oben ein primitiver Mäander graviert, darunter eine Reihe kreisförmiger eingedrückter Dallen. An der Stelle des grössten Umfangs flache ungleiche Riefeln.

1353. (319). H. 0,39. Corneto, S. Dor.

Desgl., Form No. 25; am Halse einfacher Mäander graviert, darunter Reihe von je drei eingedrückten Punkten. Um den Bauch fünfmal gravierte Quadrate mit den Punkten an den Ecken und gefüllt mit einem Kreuz aus vielen Strichen. Deckel fremd.

1354. (291). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch steht der Henkel vertikal. Um den Bauch viermal die Quadrate mit gekreuzten Strichen darin graviert.

1355. (293). H. 0,11. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch die Form etwas ausgebildeter, mit ausgebogenem Fusse. Einfaches strichgefülltes Mäandermotiv graviert.

1356. (M. 7809). H. 0,06. Dm. 0,19. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882. (Vgl. Index der FO.).

Schüssel mit einem Henkel, Form No. 148 (ohne die seitlichen Ansätze und mit scharf absetzendem Rande). An der Innenseite des Henkels flache Kerben. Am Rande zunächst dem Henkel schräge Streifen kleiner gravierter Striche.

1357. (M. 7808). H. 0,08. Dm. 0,20. FO. wie 1356. Soll im Grabe als Deckel auf 1352 gestülpt gewesen sein.

Desgl.; am Rande zunächst dem Henkel Dreiecke aus jenen gestrichelten Linien.

1358. (343). H. 0,16. Dm. 0,23. Corneto, S. Dor.

Schüssel, Form No. 148. Henkel etwas gewunden; zu beiden Seiten zwei emporstehende Ansätze. Am Rande in kleinen Abständen gravierte eckige lineare Motive, die an Flechtwerk erinnern.

1359. (240). H. 0,16. Dm. 0,25. S. Barth., Panofka mus. Bart. No. 96, p. 142.
Wie 1358, doch ohne Verzierung.

1360. (259). H. 0,46. Rom, S. Koll.
Gefäss von der Form No. 26, gross und grob, mit vier Henkeln die oben eine Platte haben, auch oben und unten von einem Loch durchbohrt sind. Zwischen Schulter und Hals ein roher plastischer Ring. Unter jedem Henkel radförmiges Ornament aus den kleinen gravierten Strichelchen.

1361. (262). H. 0,35. Rom, S. Koll.
Die Form mit 1360 verwandt, doch die Technik entwickelter, Thon heller, mit dünnem schmutzig schwarzem Ueberzug. Ebenfalls vier Henkel mit Teller oben; zwischen denselben auf der Schulter je eine plastische Spitze und zwei nabelförmige Runde.

1362. (258). H. 0,36. Rom, S. Koll.
Form No. 27; Technik wie 1361, rötlicher Thon mit mattem braunschwarzem Ueberzug. Zwei vertikale strickartig gewundene Henkel; ferner ein Ausguss und ein Henkel mit Teller oben (und nicht durchgehendem Loch). Auf der Schulter je ein plastischer Nabel zwischen den Henkeln.

1363. (228). H. 0,25. Nola, S. Koll.
Bauchiges Gefäss mit vier, in zwei Paaren sich gegenüberstehenden, cylindrischen vertikalen Ausgüssen, die durch einen vierfachen Bügelhenkel verbunden sind. Thon grob, Oberfläche grauschwarz. Als Verzierung mit dem Finger eingedrückte Dallen und Streifen, von gestrichelten Linien eingefasst.

1364. (218). H. 0,13. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.
Plumpe Schüssel der Form No. 149, mit vier horizontalen strickförmigen Henkeln, auf deren einem ein kleines Näpfchen sitzt. Ohne Verzierung. Thon grob, im Bruch grau, aussen braunschwarz.

1365. (215). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Kleiner Dreifuss; runder Napf mit gerader Wandung auf drei niederen Füssen; im Rande zwei Löcher (zum Aufbinden des Deckels); Dekoration mit eingedrückten concentrischen Kreisen und einigen gestrichelten Streifen.

1366. (TC. 4788). H. 0,085. L. 0,13. Herk. unbek.
Gefäss von der primitiven schlauchartigen Form wie Furtw. und Löschcke, Myken. Vasen Tf. 16, No. 109, nur

dass oben statt des Henkels nur ein Loch zum Durchziehen einer Schnur ist. Verzierung aus jederseits drei gravierten Rechtecken mit schräger zweigartiger Strichfüllung.

Zweite Gruppe: *meist noch ebenfalls ohne Drehscheibe gefertigt, sowie grob und schwer, von ungleicher Farbe, oft grau- und rotbraun; Formen etwas entwickelter; einfache plastische Verzierungen.*

1367. (227). H. 0,14. S. Koll.
Zweihenkliger Topf der Form No. 146 mit drei plastischen Vertikalstreifen jederseits.

1368. (231). H. 0,12. A. K. S.
Aehnlich; zwischen den plastischen Streifen je ein Buckel; auch die Henkel gebuckelt.

1369. (216). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Hals etwas gestreckter; die Henkel breit bandförmig, unten von einem grossen Loche durchbohrt. Auf der Schulter jederseits ein unregelmässiger plastischer Halbkreis.

1370. (233). H. 0,09. Nola, S. Koll.
Desgl.; mit drei kleinen Rillen jederseits, welche die dazwischen liegenden Teile plastisch herausheben.

1371. (247). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.; ohne Verzierung, gering.

1372. (2757). H. 0,11. Castel nuovo di Porto (in der Sabina), vgl. Index der FO.
Desgl.; graubraune Farbe; jederseits ein Buckel und halbkreisförmige schwache Riffeln drum. Breite Bandhenkel.

1373. (217). H. 0,09. Nola, S. Koll.
Tiefe Schüssel der Form No. 145. mit vier Henkeln und einigen plastischen Streifen dazwischen.

1374. (286). H. 0,10. Dm. 0,13. Corneto, S. Dor.
Flache Schale auf niederem Fusse mit zwei kleinen Buckeln am Rande und einem Henkel mit jener halbmondförmigen Krönung (hier besonders breit und an den Enden — das eine ist erg. — in einen Knopf ausgehend), die von den italischen Pfahldörfern und altlatinischen Gefässen bekannt ist (vgl. Helbig, Italiker in der Poebene S. 88 ff. Tf. II, 16).

1375. (224). H. 0,07. Dm. 0,05. Nola, S. Koll.

Kleines Schälchen ohne Fuss mit hohem Henkel, über dem die halbmondförmige Endigung. Unten eingedrücktes Kreuz und Punkte.

1376. (219). H. 0,15. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.

Gefäss der Form No. 147 mit nach unten gleichsam abgeschrägtem Bauch; oben breite plastische Abteilungen. Breite Henkel.

1377. (229). H. 0,165. Nola, S. Koll.

Form ähnlich Furtw. und Löschcke Myk. Vas. Tf. 18, 127. Kugelig mit Bügelhenkel und cylindrischem Ausguss. Ohne Verzierung.

1378. (M. 7760). H. 0,38, mit Deckel 0,43. Vulci, Polledrara, tomba colla volta a botta, 1882, vgl. Index der FO.

Grosses, wie es scheint mit der Scheibe hergestelltes Gefäss der Form No. 4. Grober roter Thon, aussen glänzend schwärzlich und rotbraun. Die beiden Horizontalhenkel etwas gekerbt; in der Mitte jederseits ein grosser warzenförmiger Buckel, oben umgeben von flachen, halbkreisförmigen Rillen; dazu, wie auch am Fusse einige eingedrückte Dallen. — Deckel einfach, mit Knopf, ohne Drehscheibe gemacht.

Dritte Gruppe: *zum Teil wie es scheint noch ohne Drehscheibe gearbeitet, die Technik etwas vorgeschrittener, die Farbe der Oberfläche noch zwischen braun, grau, schwarz, schwankend; die Gefässe dünnwandiger, die Formen viel entwickelter und in offenbarer Anlehnung an metallische Vorbilder; Dekoration durch Riffeln, Durchbrechungen und etwas Gravierung (gestrichelte eckige Linien).*

1379. (375). H. 0,18. Dm. 0,21. Corneto, S. Dor.

Schale mit scharfabsetzendem Rande, ohne Fuss, mit einem hohen und sehr breiten, Metall imitierenden Henkel, an dessen Ansatze eine dreieckige Durchbrechung. Oberfläche graubraun, aussen glänzend.

1380. (Corn. 91). H. 0,07. Dm. 0,11. Corneto, tomba del guerriero. Abg.: Mon. d. Inst. X, tav. Xc, 15.

Desgl.; Henkel abgebrochen; flache Riffeln auf dem Absatze zwischen Hals und Bauch; auf dem Henkel gravierte Strichelchen. Glänzend schwarz mit braunen Flecken.

1381. (Corn. 93). H. 0,06. Dm. 0,07. Corneto, wie 1380.

Ebenso, nur kleiner; Durchbrechung am Henkelansatz.

1382. (Corn. 92). H. 0,07. Dm. 0,10. Corneto, wie 1380. Abg.: Mon. d. I. X, tav. X c, 16.

Desgl.; der Henkel verdünnt sich plötzlich am Ansatz und ist daselbst mit Strichelchen graviert.

1383. (Corn. 94). H. 0,05. Dm. 0,07. Corneto, wie 1380.

Desgl.; Henkel fragmentiert; mit Durchbrechung.

1384. (Corn. 90). H. 0,03. Dm. 0,08. Corneto, wie 1380. Abg.: Mon. d. I. X, tav. X c, 17.

Desgl.; doch mit zwei Henkeln.

1385. (M. 7812). H. 0,075. Dm. 0,085. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, vgl. Index der FO.

Desgl., mit einem Henkel und der Durchbrechung am Ansatz. Innen mit weisser Farbe aufgemalt ein Kreuz aus mehreren Strichen und Hakenkreuze zur Füllung.

1386. (2758). H. 0,085. Dm. 0,07. Castel nuovo di Porto (in der Sabina) vgl. Index der FO.

Desgl.; gering, der Rand höher, ohne Riffeln auf dem Uebergange, doch vorn mit einem kleinen Buckel darauf.

1387. (2759). H. 0,055. Dm. 0,07. Castel nuovo di Porto wie 1386, vgl. Index der FO.

Desgl.; Henkel fragmentiert.

1388. (290). H. 0,10.. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.; wie 1380 ff., mit der Durchbrechung am Henkel, ohne Gravierung.

1389. (274). H. 0,06. Dm. 0,06. Vulci, S. Dor.

Desgl.; klein, gering.

1390. (324). H. 0,10. Dm. 0,12. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch mit zwei Henkeln (mit Durchbrechung) und einem kleinen Buckel (darauf gestrichelte Halbkreise) jederseits auf dem schroffen Uebergange des Bauchs zum Halse.

1391. (362). H. 0,07. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1392. (Corn. 80). H. 0,045. Dm. 0,085. Corneto, tomba del guerriero; abg.: Mon. d. I. X, tav. Xc, 13.

Desgl.; mit den zwei (fragmentierten) Henkeln; doch ist das ganze Gefäss hier durchbrochen gebildet, am Bauch von Dreiecken, am Hals von gebrochnen Linien.

1393. (Corn. 81). H. 0,035. Dm. 0,07. Corneto, wie 1392. Abg. Mon. d. I. X, tav. Xc, 14.

Desgl.; fragmentiert; hatte nur einen Henkel.

1394. (M. 7810). H. 0,13. Dm. 0,12. Vulci, Polledrara, tomba a Pozzo, 1882, vgl. Index d. FO.

Tiefe Schale ähnlicher Form wie die bisherigen; ein hoher breiter Henkel mit der üblichen Durchbrechung; der Bauch jedoch durch schöne stark herausgetriebene breite Riffeln geziert, die getriebnem Metall nachgeahmt sind. Auf dem Henkel gravierter Saum von Strichelchen.

1395. (288). H. 0,17. Dm. 0,27. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch mit zwei Henkeln.

1396. (311). H. 0,025. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.; auf den Henkeln gravierte Strichelchenreihen und ein kleiner Stern.

1397. (M. 7811). H. 0,055. Dm. 0,085. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882, vgl. Index der FO.

Aehnliche niedrige einhenklige Schale mit Buckeln um den Bauch.

1398. H. 0,14. Dm. 0,18. Corneto, S. Dor.

Schale auf hohem Fusse der von dreieckigen langen Schlitzen durchbrochen ist; die Schale hat den scharfen Absatz zwischen oberem und unterem Teil; ersterer hat flache horizontale Riffeln und drei plastische Halbkreise (welche Henkel andeuten sollen).

1399. (357). H. 0,17. Dm. 0,14. Vulci, S. Dor.

Grosser Becher der Form No. 153. Die Henkel nach unten gegabelt, doch rund; auf dem Uebergang vom unteren zum oberen Teil der Vase jederseits ein Buckel; der obere mit horizontalen Riffeln. Teilweise braunrot verbrannt. Sicher auf der Scheibe gefertigt.

1400. (342). H. 0,28. Vulci, S. Dor.

Kanne der Form No. 144. Breiter Bandhenkel; einige Strichelchenreihen.

1401. (Corn. 89). H. 0,115. Corneto, tomba del guerriero. (Vgl. Index der FO.). Abg. Mon. d. I. X, tav. X c, 11.

Gefäss ohne Fuss mit eingebognem Halse und einem gegabelten Henkel. Das Schwarz ist hier ziemlich gleichmässig und glänzend, die Technik jedoch nicht verschieden von der sonstigen dieser Gruppe.

1402. (397). H. 0,41. Aus Rom erw.

Aehnlich der Form No. 5; das Schwarz auch hier gleichmässiger als sonst. Auf Schulter und Henkeln ein breites Zickzackband aus lauter kleinen Strichelchen graviert.

1403. (281). H. 0,10. Corneto, S. Dor.
Napf mit zwei gegabelten Henkeln; auf dem Bauche einige plastische Vertikalstreifen. Form ähnlich No. 146.

1404. (295). H. 0,09. Corneto, S. Dor.
Desgl.; dazu Buckel auf beiden Seiten.

1405. (336). H. 0,11. Corneto, S. Dor
Einhenkliger Topf mit eingezognem Halse; mit drei Brustwarzen vorn.

Vierte Gruppe: *auf der Scheibe gefertigt, sehr dünnwandig, doch von sehr unbeholfnen Formen; breite doch nie durchbrochene Henkel; Verzierung nur graviert und zwar besonders Spiralmotive, auch bereits Phönikisierendes.*

1406. (2762). H. 0,12. Castel nuovo di Porto, vgl. Index der FO.
Topf mit sich verengendem Halse und zwei vom Rande unmittelbar herabgehenden breiten Henkeln; unten ein kleines Fusswülstchen. Auf dem Bauche jederseits eine Drahtspirale und darüber in primitiver linearer Zeichnung ein Vogel nach r. Seitwärts grosses Zickzack. Auf den Henkeln vertikale Striche graviert.

1407. (322). H. 0,17. Corneto, S. Dor.
Ebenso; der Thon im Bruche rot; das fettige Schwarz aussen teilweise etwas rotbraun. Ueber der jederseits gravierten Spirale ein Streif von dreieckigen punktgefüllten Zacken.

1408. (348). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Ebenso, nur einfacher.

1409. (316). H. 0,12. Corneto, S. Dor.
Ebenso.

1410. (221). H. 0,20. S. Barth.
Form ebenso; Thon im Bruche grau; aussen glänzend tiefschwarz. Dekoration wie 1406 ff., nur dass an Stelle der Spirale das phönikisierende Volutenornament tritt.

1411. (225). H. 0,19. S. Barth.
Ebenso, doch vorn nur grosses Zickzack; unter den Henkeln jedoch ein vertikales Band aus dem phönikisierenden Volutenornament.

Fünfte Gruppe: *voll entwickelte Technik, unverzierte glatte Oberfläche, doch noch schwer und plump.*

1) In den Formen altertümlich, meist an Metallvorbilder anlehnend; Vorliebe für hohe hohle Füsse.

1412. (367). H. 0,17. Vulci, S. Dor.
Becher mit hohem Henkel der Form No. 150.

1413. H. 0,15. Corneto, S. Dor.
Ebenso.

1414. (371). H. 0,16, mit Henkel 0,28. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch ohne den Knopf auf dem breiten Henkel und mit höherem Fusse. Der Thon gleichmässig grau innen und aussen.

1415. (369). H. 0,11, mit Henkel 0,21. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit niederem Fuss; breiter Henkel.

1416. (349). H 0,10. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1417. (222). H. 0,05. Nola, S. Koll.
Ebenso, sehr klein.

1418. (2312). H. 0,025, mit Henkel 0,06. Gerh. Nachl.
Desgl.; ohne Fuss.

1419. H. 0,025, mit Henkel 0,08. Unbek. Herk. (trägt eine von Gerhard geschriebene, doch mit keinem Inventar stimmende No. 1891).
Aehnlich; ohne Fuss; breiter Henkel, der ganz bis herab geht und durch zwei Höcker unten dem Aufstellen dient.

1420. (376). H. 0,16. Vnlci, S. Dor.
Kelch auf hohem Fusse, etwa der Form No. 92.

1421. (1809). H. 0,10. Chiusi, Gerh.
Becher auf hohem Fusse ohne Henkel, mit Falz für einen Deckel, der jetzt fehlt.

1422. (1810). H. 0,11. Chiusi, Gerh.
Desgl., mit plastischen Reifen.

1423. (330). H. 0,075. Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Teller auf hohem Fuss, ohne Henkel mit etwas ausgebognem Rande. Die im Innern eingekratzten Linien, die ein ⱶ sein könnten, scheinen zufällig.

1424. (279). H. 0,55. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1425. (331). H. 0,07. Corneto, S. Dor.
Desgl., doch mit dickerem Rande; aussen zufällige Einkratzungen.

1426. (339). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Becher ohne Henkel mit scharf nach innen gebognem Rande, ähnlich Form No. 142.

1427. (347). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1428. (345). H. 0,10. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1429. H. 0,08. Herkunft? (Papier-No. 364).
Desgl.

1430. (364). H. 0,03. Dm. 0,085. Vulci, S. Dor.
Flache runde Schale ohne Fuss und ohne Henkel.

1431. (351). H. 0,045. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1432. (424). H. 0,15. Chiusi, S. Dor.
Zwei Näpfe ohne Fuss und mit horizontalen Rillen in der oberen Hälfte durch einen Bügelhenkel verbunden. Thon gleichmässig grau.

2) Die Typen der Gefässformen sind griechisch.

1433. (251). H. 0,27. Nola, S. Koll.
Kanne der Form No. 7.

1434. (254). H. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

1435. (386). H. 0,26. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1436. (255). H. 0,24. Nola, S. Koll.
Desgl.

1437. (382). H. 0,24. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1438. (1564). H. 0,35. S. Koll.
Desgl.

1439. (252). H. 0,33. Nola, S. Koll.
Dieselbe Kannenform, doch mit kleinen Scheiben (Rotellen) am Henkelansatz und mit einigen eingedrückten Streifen am Halse.

1440. (385). H. 0,26. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1441. (388). H. 0,27. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1442. (380). H. 0,25. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1443. (256). H. 0,20. Nola, S. Koll.
Plumpe Kanne der Form No. 157.

1444. (236). H. 0,16. Nola, S. Koll.
Kanne mit etwas über die Mündung sich erhebendem Henkel und nach unten sich erweiterndem Halse.

1445. (249). H. 0,17. Nola, S. Koll.
Desgl.

1446. (257). H. 0,17. Nola, S. Koll.
Desgl.

1447. (244). H. 0,18. Nola, S. Koll.
Desgl.

1448. (283). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Einfache Kanne mit einfach cylindrischem, nicht dreigeschlitztem Ausgusse der Form No. 162.

1449. (325). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit etwas höherem Halse.

1450. (334). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1451. (296). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1452. (313). H. 0,15. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1453. (1660). H. 0,16. Vulci, Canino.
Desgl.; gleichmässig grau.

1454. (246). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Desgl.; doch steigt der Henkel nicht über die Mündung empor; plump.

1455. (308). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Aehnliche Kanne, mit hohem Henkel, doch viel schlanker.

1456. (360). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Dieselbe Form flachgedrückt, also Napf mit hohem Henkel und absetzendem Hals.

1457. (232). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Henkelloser Napf ungefähr der Form No. 131.

1458. (248). H. 0,07. Nola, c. Koll.
Desgl.

1459. (280). H. 0,55. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit eingedrückten Streifen.

1460. (245). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Napf der gewöhnlichen Form No. 98; mit einigen eingedrückten Streifen; schwer.

1461. (243). H. 0,22. Nola, S. Koll.
Topf mit zwei aufrecht stehenden Henkeln der Form No. 158.

1462. (237). H. 0,21. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Deckel fremd?

1463. (1565). H. 0,21. S. Koll.
Desgl.; ohne Deckel.

1464. (1569). H. 0,19. Nola, S. Koll.
Desgl., doch die Henkel zweiteilig.

1465. (1827). H. 0,16. Gerh.
Napf der Form No. 161, mit zwei verschiedenen Henkeln, von vorzüglicher Technik mit sehr glänzender Oberfläche.

1466. (273). Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Kleiner flacher Teller.

1467. (475 b). H. 0,08. Dm. 0,20. A. K. S.
Für einen Deckel bestimmte Schüssel der Form No. 159.

Sechste Gruppe: *entwickelte Technik; Dekoration aus eingedrückten Horizontalstreifen und geometrischen, aus punktierten Linien zusammengesetzten Ornamenten.*

1) mit nicht griechischen älteren Formen; metallische Vorbilder; Riffelung beliebt.

1468. (226). H. 0,12. S. Koll.
Henkelloser Becher der Form No. 151; der scharf abgesetzte untere Teil des Bauches geriffelt; um den oberen eingedrückte Streifen und mehrmals wiederholt, zur Form

eines Fächers verbundene Linien aus gravierten Punkten (nicht gravierte Strichelchen wie in der dritten Gattung, oben S. 160 ff); vgl. z. B. Micali, mon in., tav. 27, 8.

1469. (366). H. 0,13. Chiusi, S. Dor.
Ebenso.

1470. (287). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch unten noch ein Zickzackband aus gravierten Punktlinien. Sehr sorgfältig.

1471. (370). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Ebenso; das in zwei Reihen punktierte Ornament ist dreieckig und gleicht einem halbgeöffneten Fächer. Grau gebrannt.

1472. (333). H. 0,085. Corneto, S. Dor. Fuss falsch ergänzt.
Ebenso; es wechseln das ganze und halbe Fächerornament.

1473. (378). H. 0,14. Corneto, S. Dor.
Ebenso, mit dem Fächerornament. Die Riffeln nicht durchgeführt, nur die Ansätze angegeben.

1474. (361). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1475. (355). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch ohne Ornamente und ohne Riffelung; nur eingedrückte Streifen.

1476. (359). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1477. (374). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1478. (353). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1478a. (2760). H. 0,07. Dm. 0,12. Castel nuovo di Porto (Sabina), vgl. Index der FO. Fragmentiert.
Desgl.; doch mit ganz niederem Fusse.

1479. (241). H. 0,25. Nola, S. Koll.
Grosser schwerer Becher der Form No. 154, mit fünf horizontalen Henkeln. Der hohe Fuss hohl. Das halbe Fächerornament.

1480. (239). H. 0,225. Nola, S. Koll.
Ebenso.

1481. (220). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Becher mit zwei horizontalen Henkeln, Form No. 156 mit dem punktierten Fächerornament.

1482. (425). H. 0,09. Chiusi, S. Dor.
Desgl., etwas fragmentiert.

1483. (372). H. 0,22. Vulci, S. Dor.
Becher ähnlich Form No. 151, doch auf sehr hohem Fusse, nur eingedrückte Streifen.

1484. (368). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Der Fuss relativ noch länger; glatt.

1485. (344). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Kantharos, d. h. Becher der Form No. 156, doch mit zwei vertikalen etwas über den Rand herausragenden Ohrhenkeln. Dem Rande entlang das punktierte Fächerornament. Unten der zackige Ansatz zu plastischen Riffeln, die jedoch nicht ausgeführt.

1486. (292). H. 0,14. Corneto, S. Dor.
Desgl., doch ohne das punktierte Ornament; nur mit den eingedrückten Streifen.

1487. (230). H. 0,125. Nola, S. Koll.
Wie 1486.

1488. (301). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1489. (299). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1490. (328). H. 0,115. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1491. (340). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1492. (309). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1493. (307). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1494. (338). H. 0,115. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1495. H. 0,10. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1496. (2549). H. 0,10. S. Friedländer, 1877.
Desgl.

1497. (284). H. 0,11. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch ohne den Riffelansatz.

1498. (242). H. 0,16. Nola, S. Koll.
Wie 1497.

1499. (238). H. 0,17. Nola, S. Koll. Fuss falsch erg.
Desgl.

1500. (1808). H. 0,15. Sarteano, Gerh. Aus Stücken, verschmiert. Knopf des Deckels erg.

Desgl., mit Riffelansatz; ferner mit einem Deckel, der für die Henkel ausgeschnitten ist. Auf dem Deckel ist ein Ornamentstreif von sich kreuzenden, mit dem Zirkel geschlagnen Halbkreisen graviert (Gerhard sah „Eier" darin).

1501. (1805). H. 0,19. Aus Rom durch Gerh.

Deckelgefäss der Form No. 155; leicht und dünnwandig. Auf der Schulter das punktierte Fächerornament. Der Deckelknopf ist durch vier bandförmige Griffe mit dem Deckelrand verbunden; in jedem dieser Griffe ist ein Loch das mit einem anderen Loche korrespondiert, das sich je in einem Ansatz an der Schulter der Vase befindet; die Vorrichtung diente zum Aufbinden des Deckels (nicht zum „Schwenken", wie Gerh. meinte).

1502. (2322). H. 0,15. Dm. 0,12. Chiusi (?), Gerh.' Nachl.

Kelch, dessen oberer Theil abnehmbar; ohne Henkel, sonst ähnlich Form No. 154; Fuss und Bauch geriffelt; um den Bauch rings ein Kranz von kurzen, vorspringenden Stäben mit runden Knöpfen daran. — Der Deckel, für den das Gefäss eingerichtet ist, fehlt.

1503. (2790). Lnge. 0,21. Vulci, Polledrara tomba a cassone, vgl. Index der FO.

Schlankes, henkelloses Alabastron, mit eingedrückten Streifen, der Form No. 143; gleich No. 1344.

1504. (276). Lnge. 0,22. Corneto, S. Dor.
Desgl.

1505. (133). Lge. 0,20. Nola, S. Koll.
Desgl.; Reste hochroter Farbe in den eingedrückten Streifen.

2) Mit griechischen Formen.

1506. (294). H. 0,05. Dm. 0,065. Vulci, S. Dor.
Schale der Form No. 120, doch mit etwas höherem Fusse; auf dem Bauche zwischen den Henkeln das punktierte Fächerornament.

1507. (356). H. 0,07. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1508. (327). H. 0,04. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1509. (329). H. 0,05. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1510. (335). H. 0,05. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1511. (341). H. 0,11. Dm. 0,17. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch ohne das Ornament; nur eingedrückte Streifen.

1512. (346). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Wie 1511.

1513. (358). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1514. (352). H. 0,085. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1515. (326). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1516. (282). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1517. H. 0,13. Herk. unbek.
Lekythos der protokorinthischen Form No. 102, doch mit einem tiefen Einschnitte unterhalb der Schulter. Das punktierte Fächerornament auf der Schulter liegend, um den Bauch stehend; unten Strahlen (in doppeltem Kontur) graviert.

1518. (275). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Aehnliche Lekythos; der Einschnitt ist noch breiter. Liegendes Fächerornament auf Schulter und Bauch; unten Strahlen.

1519. (1554). H. 0,34. S. Koll.
Kanne mit dreischlitziger Mündung der Form No. 18; zwischen Schulter und Bauch das Fächerornament punktiert.

1520. (383). H. 0,25. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch nur mit eingedrückten Horizontalstreifen; zweiteiliger Henkel. Leicht und dünnwandig.

1521. (285). H. 0,145. Vulci, S. Dor.
Einfache Kanne mit cylindrischer Mündung, ähnlich Form No. 162. Mit Fächerornament.

1522. (235). H. 0,12. Nola, S. Koll.
Napf der Form No. 98 (ohne die obere Einziehung); am Rande das Fächerornament.

Siebente Gruppe: *Dekoration graviert.*

1) Geringere Technik, lokale Formen, Gravierung meist linearer Ornamente nebst einigen gepressten.

1523. (323). H. 0,19. Corneto, S. Dor.
Becher, etwa der Form No. 156, doch mit einem hohen und breiten vertikalen Henkel. Am Rande Zickzack graviert; darunter durch runde gravierte Linien verbundene kleine gepresste Palmetten. Unten Riffelansatz.

1524. (452). H. 0,14, mit Henkel 0,36. Vulci, S. Dor.
Desgl.; Riffeln unten mit Buckeln am Uebergange zur obern Vasenhälfte. Innen kleine gepresste Palmetten wie 1523; aussen am Rande ein ebensolcher Streif und darunter graviertes „laufender Hund" genanntes Ornament. Auf dem breiten Henkel Blättchenzweig (?) graviert.

1525. (373). H. 0,23, mit Henkel 0,38. Vulci, S. Dor.
Desgl., am Rande ziemlich feines Zickzack graviert. Die Teile des Bechers durch plastische Streifen geschieden.

1526. (1811). H. 0,15. Chiusi, Gerh.
Kelch der Form No. 151, mit fremdem Deckel, mit eingedrückten horizontalen Streifen und graviertem Stabornament.

1527. (289). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Henkellose Schale auf hohem Fusse, etwa der Form No. 158 (der Fuss jedoch glatt). Auf dem Rande oben Zickzack.

1528. (271). H. 0,13. Vulci, S. Dor.
Desgl., ohne Gravierung.

1529. (395). H. 0,13. L. 0,09. Corneto.
Im Knie gekrümmtes menschliches Bein als Gefäss (vgl. No. 1308). Oben graviertes Zickzack; vorn ein graviertes Ornament. Geringe ungleiche Technik.

1530. (332). H. 0,08. Corneto, S. Dor.

Napf der Form No. 98; oben mit gravierten und von Punkten gefüllten Dreiecken; geringe Technik.

1531. (334). H. 0,075. Vulci, S. Dor.

Desgl.; braun verbrannt.

1532. (2384). H. 0,053. Gerh.' Nachl.

Kleines Gefäss ungefähr der Form No. 102, doch mit ausladendem und in scharfem Winkel wieder zurückspringendem Bauche. Auf dem Henkel flüchtiges Bandornament, auf dem Bauche die auf der Tafel I, 1532 facsimilierte Inschrift.

2) Feinere Technik, griechische Formen, lineare gravierte Ornamente.

1533. (277). H. 0,11. Vulci, S. Dor.

Lekythos der Form No. 102 mit reicher und feiner Gravierung bedeckt; oben und unten Strahlen; dazwischen zwei Bänder einfacher textiler linearer Ornamente (Zickzack, gekreuzte Linien u. a.).

1534. (414). H. 0,25. Chinsi, S. Dor.

Kanne der Form No. 18. Reiche Verzierung mit Zickzack, Schuppen, Flechtband, gekreuzten Linien; Rosetten an den Rotellen und der Lippe.

1535. (381). H. 0,14. Vulci, S. Dor.

Desgl.; nur unten Strahlen und auf dem Bauche ein Band mit enggestellten vertikalen Linien graviert. Schöne Technik. —

1536. (387). H. 0,26. Vulci, S. Dor.

Ebenso.

1537. H. 0,25. S. Koll.

Desgl.

1538. (389). H. 0,28. Vulci, S. Dor.

Desgl.; doch nur mit Horizontalstreifen.

1539. (379). H. 0,25. Vulci, S. Dor.

Desgl.; doch ganz glatt, aber nach Form und Technik hierher gehörig.

1540. (298). H. 0,13. Vulci, S. Dor.

Kanne von gedrückterer Form, etwa wie Form No. 16; mit dem Streifen mit den vertikalen Linien wie 1535 ff.

Achte Gruppe: *mit gravierter bildlicher Darstellung.*

1541. (1629 = Gerh. ant. Bildw. 452 b). H. 0,20, mit Henkel 0,28. Dm. 0,255. Corneto, Gerh. Gut erh.

Kantharos; an die sechste Gruppe No. 1485 ff. sich anschliessend; ungefähr Form No. 197 (vgl. Micali, mon. in. 27, 5). Hohler dünner Fuss; unterer Teil des Bauches geriffelt; an dem entsprechenden Teil der Innenseite gravierte Linien. Im Centrum innen ein Nagelknopf imitiert (des Nagels der in dem metallischen Vorbilde den Fuss befestigte). Auf den sehr breiten Henkeln ist ein phönikisch-ägyptisierendes Ornamentband graviert (im wesentlichen dasselbe wie das des Bronzereliefs im Mus. Napol. III pl. 21, 1 oder cyprischer Monumente wie Cesnola-Stern, Cypern Tf. 44; 20, 2; 51). Auf der oberen glatten Bauchhälfte ist Folgendes graviert: A) L. ein nach l. laufender Kentaur mit menschlichen Vorderbeinen, bartlos, in jeder Hand einen mit ornamentaler Willkür behandelten Zweig (der der L. verbreitet sich raumfüllend wellenartig); an den Achseln sind die Säume eines kurzen Chitons angedeutet. Folgt r. ein Widder nach l. und ein Panther, dessen Vordertatzen (vom Widder verdeckt) erhoben sind (sein Kopf im Profil). Füllung durch sorgfältige Rosetten und strauchartige Ornamente. — B) L. voran nach l. ein gezäumtes Pferd, auf dessen Rücken ein kleines katzenartiges Tier; es folgt eine Sphinx nach l. mit aufgebognen Flügeln, langen Haaren, Halsband und einem menschlichen Arme, in welchem sie einen langen Ast (kein Scepter) hält; schliesslich ein Reh nach l., auf dessen Rücken ein kleiner Panther gesprungen ist und ihm ins Genick beisst. Füllung mit Rosetten und jenen dem Ornamente des Henkels verwandten Motiven. — An zahlreichen Stellen sind Reste roter Farbe geblieben, die in die gravierten Linien eingerieben war. — Der Stil den Gemälden der grotta Campana in Vei ähnlich.

1542. (2319). H. 0,10. Chiusi, Gerh.' Nachl. — Intakt; schöne Technik.

Lekythos der Form No. 102. Auf dem Henkel zu oberst horizontales Flechtband, dann dasselbe Ornament wie auf den Henkeln von 1541 graviert. Unten Strahlen mit dreifachem Kontur. Um den Bauch umlaufend: ein Zug nach r., der unter dem Henkel getrennt wird durch einen ornamentalen Baum auf einer kleinen Anhöhe (zu unterst zwei Palmblätter). Auf diesen zu reitet von l. zu Pferde nach r. ein bartloser, kleiner Reiter in kurzem Chiton, in der R. die Gerte schwingend; darauf folgen zwei ungezäumte leere Pferde

nach r., auf deren Schenkel je eine Spirale (als Marke) eingegraben. Zwischen dem Reiter und dem ersten Pferde ist ganz leicht und flüchtig ein menschlicher Oberkörper graviert, anscheinend modern. — Stil viel entwickelter als 1541, korinthische Vasen imitierend, doch sehr ungeschickt.

Neunte Gruppe: *mit gemalter Darstellung.*

1543. (2677). H. 0,24. Orvieto, 1880. Mündung und Henkel fragm.; auch sonst fehlen einige Stücke. Die Malerei noch von einer dünnen Schicht Erde bedeckt, die, ohne die Farben zu schädigen, nicht zu entfernen ist; die Farben vielfach ab und der Kontur nur in der Erdschicht erhalten.

Kanne etwa der Form No. 18, an die glatten Kannen oben No. 433 ff. sich anschliessend; mit erdigen nicht eingebrannten Farben bemalt, ohne alle Gravierung. Der Fuss rot; auf der Schulter ein Band von gebrochnen Linien (<) von verblasster Farbe. Um den Bauch ein umlaufender Bildstreif, unten von breitem rotem Streifen abgeschlossen. Hinten vom Henkel nach r. hin beginnend folgen sich: 1) eine Mantelfigur nach r. (roter Mantel, blaues Haar); 2) zerstörte Stelle einer Figur; 3) Mann in kurzer blauer Jacke nach l., das eine Bein vorgesetzt, dicker vortretender Bauch, r. Arm vorgestreckt, einen Petasos auf (?); 4) ein Tänzer (?), ganz rot, mit hoher (einst blauer?) spitzer Mütze nach r. mit umgewandtem Kopfe; 5) eine ähnliche Figur, ebenfalls nach r. mit umgewandtem Kopfe, Körperfarbe verblasst, spitze Mütze rot; 6) ein ruhig stehender Jüngling mit langem rotem Haare nach l.; 7) Unterkörper (nackte Beine) einer männlichen Figur nach r.; Reste blauen Gewandes darüber; 8) gegenüber eine männliche Figur in kurzem rotem Chitone nach l., den r. Arm erhebend; endlich 9) ein roter Dreifuss aus Stabwerk. — Steifer archaisch etruskischer Stil, soweit die sehr undeutlichen Reste ein Urteil zulassen. Zu vgl. Micali, mon. in. tav. IV.

Zehnte Gruppe: *mit Reliefschmuck.*

1) Mit gepressten Flachreliefs.

a) *Amphora.*

1544. (394). H. 0,50. Sarteano (Chiusi), S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etrurie, Paris 1829, pl. IV, 8 (sehr ungenau) und (wenig besser) bei Micali, storia tav. 18, 2; Text III, 15, 2.

Amphora ungefähr der Form No. 20, doch mit höherem Fusse und mit Deckel; Henkel zweiteilig; Hals mit plastischen Ringen. Schulter mit breiten Riffeln. Darunter umlaufender

0,035 hoher Streif mit elfmal wiederholtem gepresstem Flach relief (nur einmal ist die Darstellung nicht vollständig; es ist die erste der einen und die letzte der andern Wiederholung nicht mit abgedrückt). Auf einem Throne mit Schemel (Lehne mit Schwanenkopf intendiert?) sitzt eine bartlose langbekleidete Figur (Mann?) nach r. und streckt beide Hände geöffnet vor; zu ihrer Linken, also r., nur ein wenig von ihr verdeckt, eine gleiche Figur (Frau?) in langem Gewande auf gleichem Throne nach r.; sie hat lang herabfallendes Haar, während die erstere einen kürzern Schopf hat; mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schosse eine grosse, ihr bis zur Stirnhöhe reichende, runde Frucht mit drei Spitzen (Granatapfel?). L. hinter dem Throne des Mannes steht eine Frau in Chiton und Mantel, beide Arme gegen den Kopf erhebend (Handflächen nach aussen). Von r. kommen zwei Frauen (Chiton, Mantel) beide Arme adorierend vorstreckend; die erstere hält zugleich in der L. eine kreisförmige Binde. Es folgt ein bärtiger Mann, eine Lanze in der R. aufstützend, langgewandet; und ein Jüngling desgl.

1545. (392). H. 0,44 mit dem plumpen Deckel, 0,35 ohne denselben. Sarteano, (Chiusi), S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 2; Micali, storia tav. XIX, 1 (ob nach diesem oder einem andern Exemplare ist hier wie in den folgenden Fällen ungewiss).

Amphora wie 1544, doch die Lippe dreiteilig; Oberfläche teilweise grau, schwer. — Ohne Riffeln an der Schulter. — Der umlaufende Reliefstreif wiederholt zwölfmal Folgendes: L. thront eine langbekleidete bartlose Figur nach r., in der einen Hand ein Scepter mit dreispitzigem Lotosknauf aufstützend; von r. kommen nach l. zwei nackte schreitende Jünglinge mit Speer und ein Kentaur (bartlos, menschliche Vorderbeine), einen grossen Ast mit Zweigen in der R. über der Schulter haltend.

1546. (1996). H. 0,35 ohne Deckel, der Deckel 0,25 hoch. Chiusi, Gerh. 1848. Die Abbildung Micali, storia tav. XX, 11 kann nach diesem Exemplare gemacht sein; das Ornament und Bild bei Milchhöfer, Anfänge d. Kunst, S. 76.

Ganz mit 1545 übereinstimmend; die Darstellung ist aus demselben Stempel gepresst und dreizehn Mal wiederholt. Hinzugefügt ist unmittelbar darüber ein Streif mit gepresstem Voluten-Ornamente. Der (zugehörige) Deckel ist mit dem rund gearbeiteten Oberkörper eines nackten bärtigen Mannes geschmückt, der beide Arme (klagend) an den Kopf führt (sehr

archaischer Stil; vorn kurze Löckchen; hinten lang herabfallendes Haar angedeutet.

1546a. H. 0,08. S. Dor. Abg. (das Ornament) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. V, 5.

Deckel einer ähnlichen Amphora, mit gepresstem Ornamente, das sehr ähnlich dem von 1546, nur etwas schlanker.

b) Henkelloser Becher (Form No. 151).

1547. (411). H. 0,125. Chiusi, S. Dor. Das Bildliche abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. III, 1 b; Micali, storia tav. XX, 14.

Becher mit eingedrückten Streifen, ohne Riffelung. Umlaufendes Reliefband wiederholt sieben Mal Folgendes: L. sitzt nach r. auf einem Throne (unter dem ein grosser Vogel) ein bärtiger, langbekleideter Mann, auf welchen ein Jüngling mit Lanze (nackt oder kurzbekleidet) zuschreitet, dem zwei Frauen nach l. folgen, welche die R. adorierend vorstrecken, die L. senken; schliesslich noch ein Jüngling mit Lanze nach l. Dann folgt eine weibliche langbekleidete Figur (mit langem Haare) auf einem Klappstuhle, nach r. sitzend, die Hände vorstreckend; vor ihr steht nach l. eine langbekleidete Frau mit Köcher (?) auf dem Rücken, beide Arme vorstreckend, dann eine gleiche weibliche Gestalt, nur ohne den Köcher, endlich ein unbekleideter Jüngling mit dem Bogen in der R.

1548. (427). H. 0,14. Dm. 0,16. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. pl. II, 5 (das Bildliche); Micali, storia tav. XVIII, 1 (das Ganze, sehr ungenau).

Die Darstellung viermal wiederholt; teilweise zerstört. Ein bärtiger, langbekleideter Mann auf Thron nach l. (unter dem ein grosser Vogel; Ende der Lehne als Schwanenkopf); er hält in der vorgestreckten L. eine kreisförmige Binde. Zu ihm heran schreiten nach r. ein Jüngling mit Bogen, dem zwei langbekleidete Frauen nach r. folgen, beide mit kreisförmigen Binden. Es folgen als Teil einer zweiten Darstellung zwei nackte Jünglinge mit Lanzen nach l., die hinter einer unbärtigen, langbekleideten nach l. sitzenden Figur auf Klappstuhl stehen, welche eine Lanze, die sie eben empfangen zu haben scheint, schräg in den Händen hält, während vor ihr eine langbekleidete Frau mit kreisförmiger Binde nach r. steht; es folgt ein Jüngling mit Speer nach r., sich nach l. umsehend und eine Frau (nach r.) an der R. führend; schliesslich noch eine Frau nach r., welche die L. erhebt.

1549. (420). H. 0,105. Dm. 0,125. S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 140 No. 81. Ein Stück ausgebrochen.

Die sehr undeutliche Darstellung ist fünfmal wiederholt. Eine bartlose, langbekleidete Figur sitzt auf einem Throne nach l. mit einem oben dreispitzigen Scepter (vgl. z. B. Micali storia XX, 12); auf sie zu schreiten nach r. vier langbekleidete weibliche Gestalten, adorierend die Arme erhebend und z. T. kreisförmige Binden tragend; dann ein bartloser Kentaur nach r. mit menschl. Vorderbeinen, den Ast mit Zweigen auf der Schulter, und ihm folgend ein Jüngling mit der Lanze nach r.; endlich die sog. persische Artemis, von vorne, den Kopf nach r., mit aufgebogenen Flügeln; was sie in beiden Händen hält, ist jeweils undeutlich; es scheinen die runden Hälse von Schwänen zu sein, oder es sind kreisförmige Binden und die Figur dann eher Nike zu benennen.

1550. (2323). H. 0,16. Dm. 0,155. Gerh.' Nachl. Das Bildliche sehr ungenau abg. bei Micali, storia tav. XX, 1.

Mit zackigem Riffelansatz. — Das Bild viermal wiederholt. — Sog. Persische Artemis, von vorn, Kopf nach l., aufgeb. Flügel, in der R. einen Schwan am Halse gefasst haltend, die L. leer emporhebend; r. ein bartloser Kentaur nach l. (menschl. Vorderbeine, Ast mit Zweigen auf der Schulter), einen toten Hasen in den Händen haltend; r. hinter ihm ein Panther nach l., hoch aufgerichtet, die eine Tatze auf seinen Rücken legend. — L. von der Artemis steht ein Jüngling nach l. mit gezücktem Schwerte; dann Chimaera nach l., die eine Vordertatze erhebend und mit offenem Löwenmaul; ihr gegenüber ein zweiter Kentaur nach r. (menschl. Vorderbeine, Ast, an welchem ein Reh mit den Füssen geknebelt ist), den l. Arm gegen den Rachen der Chimaera ausstreckend.

1551. (405). H. 0,13. Dm. 0,15. Sarteano (Chiusi). Von Gerhard 1833 in Rom gek. — Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. 1, 9 (das Bildliche); Micali, storia tav. XVIII, 3 (das ganze Gefäss), freilich wahrscheinlich nicht nach diesem Exemplar. — War zerbrochen, ein Stück fehlt.

Die Darstellung ist sechsmal wiederholt: es thronen sich zwei bartlose langbekleidete Gestalten gegenüber, beide mit grossem dreispitzigen Lotosblütenknauf; unter ihren Thronen je ein Schwan nach r. Zwischen beiden schreiten nach r. auf den r. Thronenden vier Jünglinge zu (nackt, beide Unterarme vorstreckend), der vorderste mit einer Frucht oder kleinem Napf. L. hinter dem l. Thronenden stehen zwei nackte

Jünglinge nach r., welche lange Scepter mit der grossen Lotosspitze oben und drei von der einen Seite des Stammes ausgehenden grossen schilfartigen Blättern tragen.

1552. (416). H. 0,11. Dm. 0,14. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 3 (das Bildliche). — Einige Stücke fehlen. Sehr stumpf und undeutlich.

Die Darstellung war 5—6mal wiederholt. — Eine sehr undeutliche, anscheinend bärtige Figur thront nach l. (Vogel nach l. unter dem Throne) und scheint in der einen vorgestreckten Hand eine kreisförmige Binde zu halten. Auf sie zu kommt von beiden Seiten ein Choros von Frauen; von l. voran zwei nach r. gewandte, die sich an der Hand fassen; dann eine sich nach l. umwendende, wie es scheint mit kreisf. Binde; l. unten ein ornamentaler Strauch; dann eine die Doppelflöte blasende nach r.; von der andern Seite, von r. hinter dem Throne, kommen vier sich die Hände reichende Frauen nach l.; zwischen ihnen ein ornamentaler Strauch.

1553. (412). H. 0,11. Dm. 0,15. Chiusi, S. Dor. Abg. (das Bildliche) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 1; Micali, storia tav. XX, 20.

Sechsmal wiederholt: Steinbock nach r., von dessen Maul ein vegetabilisches Ornament herabhängt (wie das ursprünglich eine Blüte bedeutende in Furtwängler u. Löschcke, Mykenische Vasen Tf. XXX, No. 278); es folgt eine Sphinx mit aufgebognem Flügel nach r., ihr gegenüber ein Hirsch nach l., von dessen Maule wieder jenes Ornament herabhängt; der Hirsch hat abnormer Weise einen langen gehobnen Schwanz; endlich ein tannenartiger Strauch mit etwas abwärts gerichteten Zweigen. Aelterer, etwas primitiver Stil.

1554. (302). H. 0,105. Dm. 0,155. Corneto, S. Dor.

Dreimal kehrt wieder ein ornamentaler Strauch, oben mit grosser, dreispitziger sog. Lotosblüte und mit zwei symmetrischen seitlichen Zweigen, auf denen je ein grosser Granatapfel. R. und l. davon eine Sphinx (langes Haar, Flügel nicht aufgebogen); dann folgt jederseits die Gruppe von einem weidenden Hirsch nach l., inmitten zweier zugewandten Löwen (offener Rachen). Einmal ist aus Versehen statt des einen Löwen eine Sphinx nach l. auf die hintere Hälfte des Hirsches gepresst. — Stil viel entwickelter als 1553.

1555. (306). H. 0,12. Dm. 0,145. Corneto, S. Dor. — Teilweise ergänzt.

Replik von 1554.

c) Zweihenkliger Becher (Form 156).

1556. H. 0,10. Gerh.' Nachl.

Zwei Fragmente mit Resten der beiden Henkel. — Unter dem Rande ein Ornamentband aus untereinander verbundenen Lotosblüten. Darunter der Bildstreif, der aufgepresst war, bevor die Henkel angesetzt wurden, die denselben teilweis verdecken. — Eine bartlose, langbekleidete Figur thront nach l. (die Thronlehne in einen Löwenkopf (?) ausgehend; unter dem Sitze eine Sphinx mit aufgeb. Flügeln) und streckt die Hand aus nach einem einhenkligen Kantharos, der ihr von einer Frau gereicht wird, die in der gesenkten L. zugleich eine Oenochoe (mit hohem Henkel) trägt; es folgt eine Frau nach r., welche die R. adorierend erhebt und in der gesenkten L. eine gleiche Oenochoe hält. — R. von dem Throne zwei bartlose Kentauren einander gegenüber, mit menschl. Vorderbeinen und grossen, vom Ansatz des Pferdeleibes ausgehenden aufgeb. Rückenflügeln; sie halten beide an Vorder- und Hinterbeinen ein totes Reh zwischen sich vertikal gefasst, (das sie sich streitig machen). — Endlich folgt r. noch die Gruppe zweier nackter Jünglinge einander gegenüber, von denen der l. eben das Schwert zieht, während ihn der andere r. schon mit dem gezückten Schwerte bedroht. — Reste einer Wiederholung erh.

1557. H. 0,065. Gerh.' Nachl.

Fragment von einem gleichen Becher, mit Spur des Henkelansatzes. Sehr stumpf und undeutlich. Zwei nackte Faustkämpfer gegenüber, welche die R. zum Schlage erheben, während sie mit der L. beide in einen grossen Ring fassen, den sie auf diese Art zwischen sich halten. Dann zwei Chimaeren gegenüber und zwischen ihnen ein sich umwendender Mann.

d) Schüsseln.

1558. (415). H. 0,17. Dm. 0,23. Chiusi, S. Dor. — Abg. (das Bildliche) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 7.

Schüssel auf hohem Fusse, etwa der Form 138. Aeltere Technik; Oberfläche braungrau. Der Stil sehr archaisch, fast primitiv. — Im Innern der Schüssel zwei koncentrische Bildstreifen, auf dem äusseren achtmal, auf dem inneren fünfmal dieselbe Darstellung. Zwischen zwei Chimaeren steht ein nackter Mann nach l. und stösst derjenigen zur L. ruhig das Schwert nach dem Halse; diese Chimaera ist dadurch verdoppelt, dass ein zweiter Vorderkörper neben ihr steht, der

jedoch des Ziegenleibes entbehrt. Ferner die Gruppe zweier nackten Ringer, von denen der eine den andern bei den Handgelenken fasst.

1559. (407). H. 0,15. Dm. 0,15. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. pl. IV, 5; Micali, storia tav. XX, 18.

Aehnliche Schüssel, doch mit horizontalem umgebogenem Rande, auf welchem die etwa siebenmal wiederholte sehr undeutliche, teilweis zerstörte Darstellung. — Ein Jüngling mit Lanze steht nach l.; es folgt ein Choros von vier Frauen nach l., welche sich die Hände reichen und zugleich an Stengeln je eine grosse, gesenkt gehaltene Blume oder Frucht (Mohnkopf?) tragen (ihr Haarschopf steht vom Halse ab); es folgt die Gruppe zweier gegenüberstehenden Frauen, zwischen sich eines jener gesenkt gehaltenen Objekte; dann von einem Baum (?) getrennt die Gruppe eines Jünglings mit Lanze einer Frau gegenüber.

1560. (2324). H. 0,125. Dm. 0,14. Gerh. Nachl.

Der horizontale Rand der Schüssel ist 0,045 breit und ist ihr Hauptteil, die Vertiefung hat nur 0,055 Durchm. — Viermal wiederholt, in sehr primitivem Stile: eine weibliche (?) und eine nackte männliche Figur gegenüber, je einen Arm erhebend; zwischen beiden eine puppenhaft kleine, menschliche Figur mit herabhängenden Armen von vorn; dann r. ein Kentaur mit menschl. Vorderbeinen und hoch gehobenem Schwanze, den r. Arm erhebend; dann zwei Jünglinge gegenüber, der l. beide Arme vorstreckend, vielleicht Faustkämpfer; dann ein Mann mit Stab einer Frau gegenüber u. a. undeutliche Figuren.

e) *Kanne.*

1561. (310). H. 0,16. Vulci, S. Dor. Hals und Henkel sind ergänzt.

Fragmentierte Kanne der Form No. 19. Um die Schulter zweimal wiederholt: nackter Jüngling nach l. zwischen zwei Chimaeren, in erhobner L. die Scheide (?), in der R. das Schwert, das er ruhig gegen die Chimaera l. richtet (vgl. 1558); dann die Gruppe zweier nackten bartlosen Faustkämpfer (?), die die eine Faust gegeneinander erheben und mit der anderen Hand sich an den obern Voluten eines zwischen ihnen aufgestellten Stabes halten (?). (Sehr ähnlich Annali d. J. 1877, tav. UV, 6a).

f) Fragment.

1562. (TC. 626). Lnge. 0,13; Br. 0,043; Dicke. 0,005. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. II, 3 in Originalgrösse, doch mit Weglassung der Bruchstelle oben.

Dünner schmaler Streif, oben gebrochen; Griff eines Gefässes; die obere Hälfte mit vierfachem phönikisierendem Volutenornament, das palmettengefüllt; die untere Hälfte zeigt zwei nackte Jünglinge gegenüber, die ähnlich wie die Kentauren von 1556 einen toten Steinbock an Vorder- und Hinterbeinen vertikal zwischen sich gefasst halten. Sie haben beide ausschreitende Stellung. Die Füsse ruhen auf den Zehen; die Beine sind sehr lang; die Haare fallen in den Nacken.

g) Gefäss mit Zuthaten in Hochrelief.

1563. (1807). H. 0,07. Lnge. 0,36. Sarteano (Chiusi). Gerh. 1841. Aus Stücken; mehrfach erg. Die Form abg. bei Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1807. Das Bildliche abg. Micali, storia tav. XX, 13 (nach einem andern Exemplar jedoch).

Kahnförmiges Gefäss, an beiden Enden mit Löwenmasken in Hochrelief, durch welche je ein Loch (zum Anhängen an Schnur) geht; in der Mitte jeder Seite, ebenfalls in Hochreliet der Oberkörper eines bärtigen Mannes nach l. (langes Haar, Spitzbart, grosses Auge, ganz der Stil getriebenen Metalles). — Dem Rande entlang, doch durch diese Köpfe unterbrochen, läuft rings ein grösstenteils zerstörter Flachreliefstreif, der viele Male eine Darstellung wiederholt:*) weibliche (?) langhaarige Figur thront nach r. (Vogel unter dem Throne) und ergreift mit beiden Händen eine grosse kreisförmige Binde, welche ihr eine nach l. stehende Frau reicht, welcher eine andere folgt, die in der L. eine grosse Kanne hält und die R. adorierend erhebt; darauf ein bartloser Kentaur nach l. (menschl. Vorderbeine, grossen Ast schulternd), dann zwei Jünglinge mit Speer und einer ohne denselben nach l.

2. mit Hochreliefs.

a) Näpfe.

1564. (1804). H. 0,28. Dm. 0,22. Sarteano (Chiusi). Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1804. Der Deckelknopf fehlt jetzt.

Schüsselartiger Deckelknopf nach einem uralten Typus

---

*) Immer aus einem Stempel, nicht, wie Gerhard anzunehmen scheint, aus zwei verschiedenen.

von zum Aufhängen bestimmten Näpfen, mit drei in Metall nachgebildeten Oehsen am Rande, durch welche die Schnur zum Aufhängen ging. Auf dem Deckel, (dessen Zugehörigkeit indes zweifelhaft ist; vgl. einen sehr ähnlichen Deckel auf einem andern Gefäss bei Micali, Mon. in. 31, 3) in Hochrelief abwechselnd isolierte Lotosblüten und Lotosknospen (die Voluten, auf denen sie aufstehen, sind nur graviert). Um den Rand graviertes Zickzack. — Aeltere Technik, graubräunliche Oberfläche.

1565. (2027). H. 0,41. Dm. 0,16. Chiusi, Gerh.

Zweihenkliger Napf der Form No. 164. Am Halse jederseits die gewöhnl. unbärtige Maske mit Seitenlocke; auf dem Rande vier eigentümliche Aufsätze mit weiblichen Masken. Auf der Schulter jederseits mitten ein Eber nach l., r. und l. die in dieser Gattung so häufige zapfenartige, längliche, plastische Erhöhung mit ansetzenden gravierten Voluten. — Deckel scheint fremd; zeigt zwei Panther.

1566. (2028). H. 0,41. Dm. 0,16, Chiusi, Gerh.

Ebenso; Deckel scheint ebenfalls fremd; mit zwei Löwen.

b) Kannen.

α) Gesichtskannen.

1567. (1798). H. 0,34. Chiusi, 1840. Gerh. Deckel fremd. Ungenau abg. bei Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1798.

Am Halse vorn eine grosse bartlose Maske mit Seitenlocke, in echtem hochaltertümlichem Bronzeblechstil; daneben jederseits eine Rosette aus Punkten, die durch Linien mit dem Centrum verbunden sind. Auf dem Bauche oberer Streif: dreimal liegender Panther nach r. mit eingezogenem Schwanze, Kopf von vorn, jeweils durch die zapfenartige Erhöhung getrennt. — Dann ein Band mit graviertem Zickzack und gekreuzten Strichen als Trennung vom unteren Streif, der fünfmal jenen selben Panther zeigt. — Am Henkel ein von oben gesehener ausgestreckter Löwe, den Kopf nach oben. — Aeltere Technik.

1568. (1799). H. 0,35 mit Deckel. Chiusi, 1840. Gerh.

Desgl.; Deckel zugehörig, mit Taube gekrönt. Oberer Streif dreieinhalbmal ein nach l. liegender Hund. Trennungsstreif plastisch mit graviertem Zickzack. Unterer Str.: fünfmal Sphinx nach l. (langes Haar, grosses Auge, etwas aufgeb Flügel, empor geringelter Schwanz), die r. Tatze erhebend.

1569. (1800). H. mit Deckel 0,36. Chiusi, 1840. Gerh.

Wie 1568, doch sind die vier Hunde vollständig; auf dem Deckel noch die zapfenartige Erhöhung. Ein identisches Exemplar abg. Micali, Mon. in. tav. XXIX, 3 (in Florenz).

1570. (1802). H. mit Deckel 0,32. Chiusi, 1840. Gerh.

Desgl.; oberer Str.: Hund dreimal ganz, einmal nur der Kopf. Unterer Str.: viermal ein lagernder Löwe, das Vorderteil eines Ebers verspeisend.

1571. (1801). H. mit Deckel 0,32. Chiusi 1840, Gerh.

Wie 1570, doch das Bild des unteren Streifs fünfmal wiederholt. Ein bis auf den Deckel identisches Exemplar bei Micali, mon. in. tav. XXXI, 1.

1572. (1797). H. 0,30 ohne Deckel, 0,40 mit Deckel, der fremd zu sein scheint (ohne Vogel). Chiusi 1840, Gerh. Abg. Gerhard, neuerw. Denk. 3. Tf. VI, 1797.

Desgl.; doch ist der Bauch ganz leer. Der Henkel geht nach den Seiten in Schlangenköpfe aus, nach unten in Epheublatt.

β) *Kannen griechischer Grundform, mit Rotellen.*

1573. H. 0,38. Chiusi, S. Dor.

Sehr reich verziert. An den Rotellen: unbärtige Maske mit langem Haare. Auf dem Henkel: die Gruppe von Jüngling und Frau ganz wie bei Micali storia tav. XXI, 9, nur dass auch das Wams des Jünglings und der Chiton der Frau mit gravierten Punkten versehen sind. Der Jüngling in kurzem Chiton steht nach r., hat in drei dicken Locken auf die Schulter fallendes Haar, Binde, legt die l. Hand auf die r. Schulter der gegenüber nach l. stehenden Frau, die ihn mit ihrer L. an seinem r. Handgelenk gefasst hält (seine R. ist nach ihrem Unterleibe gerichtet); die R. erhebt sie, die Handfläche nach aussen, gegen sein Gesicht; sie trägt langen Chiton und den Mantel mit demselben Ausschnitte wie die Frauen der korinthischen Vasen. Offenbar will sie eine Umarmung von ihm zurückhalten. Vgl. über die Typik der Gruppe G. Löschcke, Dorpater Univers. progr. 1879, Taf. No. 5, S. 7 ff. A. Milchhöfer, Anfänge d. Kunst S. 187. — Ueber diesem Relief ringeln sich nach dem Rande zu zwei Schlangen (mit graviertem Detail). Am oberen Rande des Henkels nach innen springt ein Löwenkopf heraus. — Der eigentliche Ausguss vorne ist verengt (vgl. Micali, mon. in. 30, 2) durch eine vom einen Rande zum andern herübergreifende Löwen-

maske und eine um sich selbst gewundene Schlange dahinter; so dass der Ausguss selbst ganz klein ist. — Hals und Schulter mit plastischen, strickartigen Ringen und linear gravierten Streifen dazwischen. — Um den Bauch ringsum eine siebenmal wiederholte Maske in Hochrelief mit durch gravierte Punkte angedeutetem Schnurr- und Kinnbart, wogegen Stirn und Haar ganz fehlen; sehr altertümlicher Charakter; das Kinn ist so hoch wie das ganze übrige Gesicht; der Typus weit unentwickelter als der der Maske an den Rotellen.

1574. (390). H. 0,32. Chiusi, S. Dor. — Oberfläche graubräunlich. — Abg. Micali, storia tav. XXIII, 3.

Die Rotellen von viereckiger Form, darauf der oberste Teil (Köpfe mit Brust) der unter 1573 am Henkel beschriebenen Gruppe von Jüngling und Frau. — Auf dem Henkel ein von oben gesehener plattgedrückter Löwe. — Schulter: viermal ein Hahn nach l. getrennt durch die zapfenartige Erhöhung. Bauch: viermal eine Pferdeprotome nach l. und ein sitzender Panther nach r. (mit eingezognem Schwanz, Kopf en face) abwechselnd.

1575. (398). H. 0,41. Chiusi, S. Dor.

Rotelle: mit sehr verwischter Gorgonenmaske mit offenem Maule. Henkel: mit Löwen wie 1574. Schulter geriffelt. Um den Bauch viermal nach l. laufender Pegasos mit aufgebogenen Flügeln.

1576. (410). H. 0,31. Chiusi, S. Dor.

Rotelle mit koncentrischen Kreisen. Schulter geriffelt. Um den Bauch fünfmal ein weidender Hirsch nach r. (mit grossem Geweih).

1577. (400). H. 0,30. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXIII, 1.

Rotelle: mit Palmette. Schulter: graviertes Stabornament. Um den Bauch: Hirsch nach r., weiblicher Kopf nach r. mit langem, in einzelne Locken geteilten Haare), derselbe Hirsch nach r., und noch zweimal der weibliche Kopf.

1578. (320). H. 0,33. Vulci, S. Dor.

Rotelle: Rosette. Schulter: geriffelt. Um den Bauch: achtmal eng nebeneinander je in quadratischem Felde eine schreitende Sphinx nach r. mit aufgeb. Flügeln und gehobnem Schwanz. — Auf dem Henkel eine undeutliche weibliche Figur von vorne mit langem Haar, die Hände auf dem Bauche.

1579. (223). H. 0,34. Montefiascone, S. Barth.

Rotelle: Palmette. Auf dem Henkel, wie es scheint, ein misratener Löwe. Schulter: mit Buckeln. Bauch: dreimal in grossen Intervallen eine liegende Sphinx nach r., die Vorderbeine aufstellend, aufgebogene Flügel, langes Haar (ähnlich Micali, storia tav. XXIV, 3).

1580. (391). H. 0,22. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXIV, 2, ohne den Fuss, der zwar antik, doch fremd scheint.

Ohne Rotellen. Am Ausgusse vorn (bei Micali fehlend) zwei gravierte Augen. Der obere Henkelansatz läuft aus in zwei Schwanenköpfe. Hals mit gravierten Volutenornamenten. Am Bauche vorn eine sehr grosse bartlose Maske in roh altertümlichem Blechstile mit drei jederseits herabhängenden Haarwülsten und sehr schematischem Ohr, ohne Stirne, ähnlich 1573.

1581. (453). H. 0,47. Corneto, S. Dor.

Mächtige Kanne, gute Technik. Am oberen Henkelansatze nach innen weit vorspringende, bartlose Maske mit Seitenlocken (Brauen und Haar punktiert). Mit Rotellen. Schulter und Bauch mit grossen und breiten Riffeln, die des ersteren nach oben, die des letzteren nach unten spitz endend.

1582. (317). H. 0,31. Vulci, S. Dor.

Feinere Technik als die vorigen. Rotellen glatt und leer. Henkel einfach und rund. Am Halse eingedrückte Streifen. Auf dem oberen Teile des Bauches dreimal wiederholt ein schreitender Löwe nach l., getrennt je durch eine nach unten spitze Riffel oder Strahl.

1583. (321). H. 0,29. Vulci, S. Dor.

Wie 1582.

1584. (318). H. 0,27. Vulci, S. Dor.

Desgl.; doch vorn in der Mitte schreitender Löwe nach r., r. und l. Pferdeprotome mit Vorderbein.

1585. (408). H. 0,29. Aus Rom erw., 1833.

Einfache, glatte Kanne geringerer Technik (bräunliche Oberfläche). Am Henkel dasselbe Relief, das auf dem Henkel von 1573 beschrieben, nur ohne Gravierung der Kleider.

c) Kelch.

1586. (413). H. 0,19. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXVI, 4.

Ungefähr der Form 163. Fuss: auf dem unteren platten Teile vier Löwenmasken, auf dem vertikalen drei weibliche

Büsten (je drei Schulterlocken, Arme auf der Brust). Um den Bauch: Fries von 15 Gänsen nach l., ohne Füsse, schwimmend gedacht.

1587. (402). H. 0,17. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. VIII, 3.

Fuss wie 1586, doch nur drei Löwenmasken. Bauch mit dicken Riffeln und Strickbändern. Ein fast identisches Exemplar bei Micali, storia tav. XVIII, 4.

1588. (403). H. 0,20. Chiusi, S. Dor.

Fuss wie 1586. Bauch wie gewelltes Blech gebildet, am Rande mit plastischen Spitzen bekrönt. Unten Strickband und viermal eine weibliche Maske. Ein fast identisches Exemplar bei Micali, storia tav. XVII, 2.

1589. (423). H. 0,25. Chiusi, S. Dor.

Wie 1588, doch ohne die Masken.

1590. (418). H. 0,19. Chiusi, S. Dor.

Form No. 163. Am Fusse unten und oben je dreimal die weibliche Maske. Auf dem Rande oben an vier Stellen ein Aufsatz von je zwei bartlosen Masken.

1591. (421). H. 0,20. Chiusi, S. Dor.

Fuss ohne Bildwerk, nur mit plastischen Streifen. Um den Bauch fünfmal ein Eber nach r., je getrennt durch die zapfenartige Riffel.

1592. (419). H. 0,12. Chiusi, S. Dor.

Kelch etwas anderer Form, ähnlich Form No. 138. Am Rande dreimal je zwei von einander abgewendete doch verbundene Rosseprotomen (vgl. zu letzteren Micali, mon. in. 29, 1).

1593. (422). H. 0,26. Chiusi, S. Dor.

Flach und schüsselartig, mit hohem Fusse. Am Rande viermal eine grosse, unbärtige Maske mit langem Haare. — Die plastischen Bänder mit graviertem Zickzack und Punktierung.

1594. (406). H. 0,135. Chiusi, S. Dor.

Aehnlich; am Rande viermal eine Löwenprotome nach r.

d) Einhenkliger Becher (Form No. 152).

1595. (305). H. 0,20; ohne Henkel 0,085. Vulci, S. Dor.

Auf dem Henkel oben, wie auf dem Gefässrande, sitzen runde Spitzen. — Auf dem Henkel oben nach der Innenseite eine bartlose Maske, deren Haare in gravierten Zickzacklinien bis ganz herunter in das Gefäss reichen; unter der Maske ist

auf dem Henkel die „Persische" Artemis in Relief gebildet, ungeflügelt und von vorne, mit langem Haare, mit jeder Hand einen Panther an den Vorderbeinen gefasst vor sich haltend. — Gefässbauch: viermal die bartlose Maske zwischen je zwei Buckeln.

1596. (303). H. 0,22; ohne Henkel 0,09. Vulci, S. Dor.

Sehr ähnlich. Am Henkel oben die bartlose Maske; Rand mit Zickzackornament, das hier jedoch nicht als Haar charakterisiert ist; auf der inneren Henkelfläche eine Jünglingsfigur nach r. (kurzer Chiton, lange Haare, Schnabelschuhe). Am Gefässbauche Buckeln. Ein sehr ähnliches, doch nicht identisches Gefäss bei Micali, storia tav. XXVII, 3.

1597. (304). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Einfacher; nur unten am Henkel nach innen eine bartlose Maske. Henkel oben mit aufgestülpten Rändern.

1598. (TC. 628). Lge. 0,18. S. Dor.

Henkel eines solchen Bechers. Innen am Ansatze bartlose Maske; oben ein Aufsatz und Knopf in der Mitte, unter welchem eine nach beiden Seiten schauende bartlose Doppelmaske.

e) Amphora.

1599. (409). H. 0,31. Chiusi, S. Dor.

Etwa der Form No. 20. Oberfläche graubräunlich. Breite Henkel darauf, wiederum dieselbe Gruppe von Jüngling und Frau wie auf 1573 (ohne gravierte Gewandverzierung).

1600. (1803). H. 0,87. Dm. 0,31. Sarteano. Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1803.

Schlanke Amphora mit dreiteiligem Henkel, mit mehrfachen, horizontalen, plastischen Bändern, auf denen sogar Nagelköpfe imitiert sind. Hals: jederseits eine unbärtige Maske mit seitlich wie ein Tuch, in aegyptisierender Weise, herabfallenden Haaren. Dieselbe Maske am Mündungsrande über den Henkeln und etwas kleiner noch einmal je in der Mitte zwischen denselben. Schulter: mit zwei Reihen Buckeln. Unterer Bauchstreif: sechsmal ein Reiter nach r. auf schreitendem Rosse (bärtig, Zügel anziehend). Deckel gerieft, mit abnehmbarem Vogel bekrönt.

f) Verschiedene Formen.

1601. (1638). H. 0,41. Caere, Gerh. 1836.

Hydrienartiges Gefäss, etwa der Form No. 32, doch an den Seiten statt der horizontalen Henkel vielmehr je eine weit vorspringende Greifenprotome, ganz der Art, wie die in Olympia in Bronze gefundenen, mit Gravierung; vorn gegenüber dem hinteren Henkel ein vorspringender Löwenkopf. Der Bauch in ungleicher roher Art geriffelt. Der Henkel aus zwei gleichen bandartigen Stücken, auf jedem die „persische Artemis" von vorn, ungeflügelt, in jeder Hand einen Panther an den Vorderbeinen haltend (wie 1595). Dieselbe Figur um den Hals achtzehnmal wiederholt. — Lippe mit Stabornament. — Aeltere Technik.

1602. (399). H. 0,43. Chiusi, S. Dor. Schulter mit Hals grossenteils erg.

Flaschenförmiges Gefäss, etwa der Form No. 24; mit plastischen Ringen und breiten Riffeln. Um den Bauch viermal eine Löwen (oder Panther) maske.

1603. (426). H. 0,11. Dm. 0,13. Chiusi, S. Dor.

Schale, verwandt der Form No. 120; doch vertreten breite, dünne Ansätze (Blech imitierend) die Henkel; auf denselben gepresst zwei Sphingen mit aufgeb. Flügeln sich gegenüber, die Vorderbeine aufstellend. Ebenso Micali, storia tav. XVII, 3.

1604. (1806). H. 0,23. Dm. 0,35. Sarteano, Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3. Tf. VI, 1806.

Flache Schüssel, auf deren Rand zwei grosse, strickartig geflochtene Henkel vertikal emporstehen; auf diesen sind, mittelst Stäbchen, die in Löcher eingreifen, selbstständig gearbeitete Tierfiguren befestigt: auf dem einen ein Hahn zwischen zwei Hennen, auf dem andern ein fliegender Vogel zwischen Ente und Hahn. Am Henkelansatze jederseits eine weibliche Maske (Halsband, Stirnlocken und Kopfschmuck, dessen ornamentale Enden an den Seiten herabfallen).

1605. (1922). L. 0,56. Br. 0,34. H. 0,24. Chiusi. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1888.

Sog. Feuerherd; rechteckiges Becken auf Löwenfüssen mit breiter Oeffnung nach der einen Langseite und zwei Henkeln (nach Bronzevorbild). In der Mitte der drei Wände als Aufsatz je eine Palmette (ohne Voluten darunter); auf den sechs Ecken je eine bartlose Maske mit seitlichem massigem

Haare. Auf den zwei Wandungen der Vorderseite je eine etwas grössere Maske mit schematisch unten aufgebogener Seitenlocke.

1606. (401). H. 0,12. L. 0,20. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia, tav. XXVII, 11. — Aus Stücken, mit manchen Ergänzungen.

Rost (?), durchbrochenes Gefäss auf zierlichem (ob sicher zugehörigem?) Fusse. Oben an den vier Enden je eine Pferdeprotome; in der Mitte volutenartiges Ornament.

1607. (2321). H. 0,17. Gerh.' Nachl.

Nachbildung eines dreiseitigen Thymiaterions mit spitzem Deckel, innen hohl (bis auf den Knopf oben); Füsse als Löwenklauen; an den drei Ecken weibl. Maske; oben jederseits ein grösserer weibl. Kopf (mit Schleier); darunter in Flachrelief gepresst strenge Palmetten und je zwei ornamental, wappenhaft, emporspringende Tiere mit Reh oder Hundeköpfen und langen Schwänzen.

1608. (1965). H. 0,13. L. 0,17. Chiusi, Gerh.

Rechteckige Pyxis mit vollständig bis herunter übergreifendem Deckel. An den Ecken kleine Knöpfe. Bügelhenkel mit zwei plastischen Vögeln (mit Gravierung) drauf.

1609. (1647). H. 0,235. Dm. 0,22. Vulci, Gerh. 1836. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 2, Tf. III, 1647.

Vogel mit bärtigem Menschenkopf, auf welchem eine dreischlitzige Kannenmündung mit Henkel. Das Gesicht äusserst breit, fast ein liegendes Rechteck, riesige flache Augen, kurze Nase, Bart mit graviertem Zickzack; ohne Schnurrbart. Die Nasenlöcher durchbohrt. Haare in horizontalen Wellen. Breites Halsband und Flügel sorgfältig graviert. Statt der Beine ein einfacher Fuss unten.

g) Figürliche Fragmente.

α) Reliefs.

1610. (TC. 635). L. 0,17. Br. 0,055. S. Dor. Der Helmbusch oben fehlt; vollst. Exemplar abg. bei Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IX, 1.

Breiter Henkel von einer Amphora mit dem Relief eines stehenden Kriegers nach r. in korinth. Helme, Panzer, zwei Lanzen vor sich aufstützend; das l. Bein vorgesetzt; der Chiton ist der kurze, vorne ausgeschnittene, die Scham vorne durch ein durchgezogenes Tuch bedeckt, ähnlich der Bronze Annali d. J. 1880, tav. S. — Dieselbe Figur auf dem Gefässe bei Micali, storia tav. XXII l. oben.

1611. (TC. 627). L. 0,09. S. Koll.

Desgl., doch nur der Oberteil erh.

1612. (TC. 634). L. 0,13. Br. 0,04. S. Dor. — In vollständigerer Erhaltung als jetzt abg. bei Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IX, 2.

Breiter, gebogner Henkel mit dem Reliefbilde einer bekleideten Frau von vorn, die Hände auf die Brust gelegt da, wo zwei oben umgebogne schematische schmale Flügel von ihr ausgehen; auch nach unten scheinen gleiche Flügel intendiert. Eine gleiche Figur bei Micali, storia tav. XXI, 3. Unmittelbar über ihr ist der Oberkörper des stehenden Kriegers nach r. wie 1610 gebildet, doch von kleinerer Proportion als jener; der Kopf ist abgebrochen. Einst schloss der Henkel nach oben mit einem Löwenkopf, während an den Seitenarmen Rotellen mit Gorgoneien befestigt waren.

1613. (TC. 633). Dm. 0,05. S. Dor.

Gorgoneion auf runder Scheibe, wol von den Rotellen eines Henkels wie 1612. Haare in schematischen Löckchen, ohne Schlangen; Maul mit Hauern. Aehnliches bei Dorow, voy. arch. pl. IX, 2b.

1614. (TC. 7515). Br. 0,06. L. 0,05. S. Friedländer, 1875.

Breiter Henkel einer Schale wie 1603. Oberkörper einer Gorgone mit langen Seitenlocken, dem gewöhnlichen Maul mit Hauern und im rechten Winkel nach oben gestreckten Armen; in den geschlossenen Händen scheint sie je eine kleine Schlange zu halten.

1615. (2776). L. 0,07. Br. 0,04. In Civitavecchia erw. 1883, wohin das Stück einst zusammen mit der Vase Mon. d. J. IX, 5, 2 durch einen griechischen Matrosen gekommen sein soll. Gesch. von Helbig.

Stück eines Schüsselrandes mit rechteckigem, horizontalem Ansatze als Griff, von graulichem Thon; darauf Kopf und Schulter eines bärtigen Mannes nach r., dem eine andere Hand von r. an den Bart fasst, also Teil eines grösseren Stempels. Die Haarenden des Mannes sind sowohl vorn über der Stirn als im Nacken als an der Seite schematisch aufgerollt.

1616. (TC. 636). L. 0,045.

Von einem Gefässbauche; Unterteil eines Reiters nach r.

1617. (TC. 638). L. 0,08.

Desgl.; Fragmente von zwei gleichen Reitern; derselbe ist in Panzer und korinthischem Helm, in der L. ein Stab; einiges Detail punktiert; er scheint das Pferd zurückzuhalten. Vollständiges Exemplar s. bei Dorow, voy. arch. pl. IX, 3.

β) Dekorative Rundfiguren.

1618. (TC. 623). L. 0,20. Corneto, S. Dor. — Erw. Arch. Ztg. 1882, S. 330.

Aeusserst primitive menschliche Figur, die mit den (fest geschlossenen) Füssen und dem Hintern an einem Gerät (als Henkel?) festsass, im übrigen frei und rund ist. Es ist ein Weib, der Kopf ähnlich den marmornen sog. Inselidolen (mit weit vorspringendem Kinn); die Hände auf den Bauch gelegt; um die Hüfte ein breiter Gurt, im uebrigen nackt; kurze wulstige Oberschenkel. — Thon graulich.

1619. (TC. 624). H. 0,105. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 145, No. 3.

Stützfigur genau wie die bei Micali, storia tav. XXI, 5 und Dorow, voy. arch. pl. XV, 2, nur sind die oberen Flügel abgebrochen. Frau mit vier (einst aufgebogenen) Flügeln von vorn; gegürteter Chiton, dessen unterer Teil mit vertikalen Riffeln und Saum mit Gravierung. Arme auf der Brust. Je eine schematische Schulterlocke mit umgebogenem Ende. Hals- und Oberarmbänder. Oben und an den Füssen Bruch.

1620. (TC. 625). H. 0,105. Corneto, S. Dor.

Wie 1619.

1621. (TC. 630). H. 0,07. Corneto, S. Dor.

Weibliche Figur in langem gegürtetem Gewande mit punktierter Verzierung, mit beiden auf die Brust gelegten Händen ihre Schulterlocken fassend. Hinten glatt. Muss krönender Aufsatz gewesen sein, da oben keinerlei Ansatz.

1622. (TC. 631). H. 0,07. Corneto, S. Dor.

Wie 1621; grosse runde Ohrringe deutlich.

1623. (TC. 632). H. 0,07. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 146, No. 4.

Desgl.; auch die Ohrringe.

1624. (TC. 6145). H. 0,075. Gerh.' Nachl.

Weibliches Figürchen derselben Art wie 1621 ff., doch von viel feinerer Ausführung. Mit sorgfältiger gestrichelter Gravierung, welche Gewand und Haar bedeckt; damit auch Armbänder angedeutet. Keine Ohrringe. Hinten im Nacken ein Ring, von dem ein breiter flacher Streif bis herab geht, vgl. Micali, mon. in. tav. 33; scheint jedoch kein Haar zu sein.

1625. (TC. 6146). H. 0,085. Gerh.' Nachl.

Weibliche Figur in gegürtetem langem Gewande von vorzüglicher Technik. Beide Arme liegen vertikal am Körper

mit ausgestreckten Händen. Haare mit den unten aufgebognen Seitenlocken; hinten bis zu den Fersen herabfallend. Ueber dem Kopfe steigen Blätter empor; die Fortsetzung nach oben abgebrochen. Sehr ähnlich Mus. Gregor. II, 103, 6.

1626. (TC. 6147). H. 0,04. Gerh.' Nachl.

Kleine hockende Figur, ganz frei gearbeitet, die Ellenbogen auf den Knieen und den Kopf in den Händen haltend. Der Kopf ist ein zwar flüchtiger doch unzweifelhafter Totenschädel, mit tiefen Höhlen statt der Augen. Der Kopf ist von einem Affenkopfe, woran man sonst zunächst denken würde (vgl. Mus. Gregor. II, 103, 7), wohl unterschieden. Der Körper ist mager.

1627. (404). H. 0,14. Chiusi, S. Dor. — Basis erg.

Hahn; einst ein zierender Aufsatz (vgl. 1604).

1628. (2320). H. 0,075. Gerh.' Nachl.

Deckel mit durchbrochener Spitze, auf welcher ein Hahn sitzt. Mit (antiken?) Resten roter Färbung.

Anhang: Verwandte italische Gefässe aus rotem Thon.

1) Ohne Reliefs.

Erste Gruppe.

1629. (TC. 7711). H. 0.78. Bettolle (in der Nähe von Chiusi), 1882, gefunden in einer „tomba a ziro." — Ein Verdacht der Fälschung, der auftauchte, scheint mir unbegründet; auch haben die stattgehabten Nachforschungen denselben nicht bestätigt.

Grosses Gefäss aus hellrötlichem glimmerigem ordinärem Thone mit einem dünnen weissen Ueberzug der sich vielfach abgelöst hat. Der schlanke Bauch steigt in gerader Linie an, um in scharfer Kante zu Schulter und Hals umzubiegen. Mündung und Schulter sind durch vier Henkel verbunden, die geblähten Segeln gleichen und getriebnem Metall nachgeahmt sind. Auf jedem derselben ist eine rohe primitive Greifenprotome (ähnlich 1631) befestigt und zwar wie alle folgenden Figuren hohl auf einen Zapfen gesetzt, also abnehmbar; grosse flache Ohren und der geöffnete Schnabel sind deutlich (viel besser ist der Greifentypus an dem sonst sehr ähnlichen Gefässe bei Micali, mon. in. tav. 33). Zwischen

den Henkeln auf dem Schulterrand stehen je drei aus Formen gepresste Figuren aufgezapft: in der Mitte jeweils ein bärtiger (?) Mann (H. 0,10), vollständig eingehüllt in ein nach unten sich erweiterndes Gewand ohne Taille das mit Reihen eingedrückter liegender Rechtecke verziert ist; Haare in den Nacken fallend und hier rund abgeschnitten; nur der r. Unterarm ist sichtbar und liegt auf der Brust. Zu beiden Seiten je eine 0,10 hohe Figur in langem Gewande ohne Aermel, mit etwas Tailleneinziehung, nach unten sich erweiternd; die Füsse sind an den Zapfen unten angedeutet; vertikale Streifen auf dem Gewande; die Haare fallen in langen immer schmäler werdenden Streifen in den Rücken bis zum Gesäss wo sich jedesmal ein Loch befindet (zur Anfügung eines Ringschmucks ?). Die Arme sind auf den Bauch gelegt und die Hände gefaltet, indem Finger in Finger greift (vgl. 1632). Da auch die Brüste etwas erhöht sind, so sind wahrscheinlich Frauen gemeint. — Oben ein Deckel der an den Stellen wo er die vier Greifenköpfe über den Henkeln trifft einen Ausschnitt hat. Dazwischen sind ringsum wieder je drei (also zwölf zusammen) Figuren (von 0,068 Höhe) aufgezapft; sie sind alle gleich; es ist der Mann der vorhin als je in der Mitte der Schulterreihe stehend beschrieben wurde, nur mit dem Unterschiede dass gar nichts von seinen Armen zu sehen ist. — In der Mitte des Deckels auf einem grossen Zapfen die Hauptfigur des Ganzen, eine 0,31 hohe männliche Gestalt von derselben Art wie die eben erwähnten, in dem langen Gewande mit den gepressten Rechtecken; hier sicher bärtig, doch kommen hier die beiden Unterarme heraus; die Hände sind vor der Brust gefaltet. Das Gesicht wie das der andern; wirkt in dieser Grösse besonders roh; die Nase wie eine Pyramide, die Augen eingekratzte Kreise, der Mund ein flüchtig eingerissener Strich.

1630. (TC. 7712). H. 0,35. Bettolle bei Chiusi, 1882. Ein Verdacht der Fälschung, d. h. genauen Kopie eines echten Originales ist hier nicht ganz abzuweisen. Thon röter als 1629 die bedeckende Erdschicht scheint aufgestrichen.

Grosse Deckelfigur eines ähnlichen Gefässes. Weib in langem ärmellosem Gewande mit den eingedrückten Vierecken, doch mit Andeutung von Brust und Taille. Von den Schultern hebt sich ab ein im Rücken herabfallender Mantel, ebenso mit Vierecken bedeckt. L. Arm auf der Brust, der r. auf dem Bauche; Oberarmringe und je ein Loch daneben im Körper. Auf dem Kopfe eine Krone mit acht teilweise abge-

brochnen Zacken. Das Haar fällt im Rücken lang herab und endet unten (nahe dem Boden) in einen grossen Ring (in dessen Mitte ein Loch); vgl. Micali, mon. in. 33 (die Figuren von hinten).

Hier anzuschliessen:

1631. (1796). H. des Thrones 0,34; des Canopus 0,41. Sarteano, Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1796.

Thronsessel von rotem ungeglättetem Thone mit geschwungner undurchbrochener Lehne mit Reifen, auf welchen Nagelköpfe imitiert sind. In der Mitte des Sitzes ein Loch. Darauf ist eine bauchige Vase (ähnlich Form No 39) von etwas anderem rotem geglättetem Thone (ob zugehörig?) gestellt (Höhe 0,25); der schwarze Fuss derselben ist fremd. Oben ist ihr ein menschlicher Kopf aufgesetzt von sehr altertümlich etruskischen Formen und ebenfalls rotem geglättetem Thone; überaus niedere Stirne; kurzes Haar; Bart nur angedeutet durch eingerissenen Kontur (auch Schnurrbart).

1632. (396). H. 0,63. Aus Rom erw. 1833. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. V, 1.

Canopusartige henkellose Urne aus schwarzem Bucherothon; vorn in Relief die beiden Arme mit ineinander gefalteten Händen (vgl. 1629). Löcher am Armansatze. Oben aufgesetzt ein offenbar nicht ursprünglich zugehöriger bartloser Kopf mit kurzen gelockten Haaren und weniger archaischem Typus als 1631.

Zweite Gruppe: *grosse Gefässe aus grobem graugelblichem Thone mit dunkelroter etwas glänzender geglätteter Oberfläche.*

1633. (454). H. 0,98. Corneto, S. Dor. Abg. in Levezow's Katalog Tf. 17, 330, doch falsch (der Untersatz verkehrt!).

Krater ohne Henkel und Fuss, vertikal geriffelt; auf einem selbständig gearbeiteten zugehörigen hohen Untersatze, in dessen unterem Teile mehrere dreieckige Ausschnitte.

1634. (2750). H. 0,59. Castel nuovo di Porto (vgl. Index der FO.).

Aehnlicher Untersatz eines Kraters; der obere Abschluss abgebrochen. Auf dem unteren Teile in vier Reihen mehrfach wiederholte dreieckige Ausschnitte.

1635. (446). H. 0,75. Corneto, S. Dor. Abg. im Levezow'schen Katalog Tf. 16, 327; ein sehr ähnliches bei Micali, storia tav. XXVII, 7.

Bauchiger Krater, vertikal gerifflelt, mit einem nicht hohen Untersatze verbunden; der letztere ist durch dreieckige und rad- oder rosettenförmige Ausschnitte durchbrochen. Plumper Deckel mit hohlem und durchbrochenem Knopfe, von dem drei rohe primitve Greifenprotomen (? schlangenartige Hälse, hundeartige Köpfe) ausgehen.

1636. (260). H. 0,61. Corneto, S. Dor. Abg. in Levezow's Katalog Tf. 13, 260 und Micali storia, tav. XXVII, 8.

Bauchiges vertikal gerifleltes Gefäss mit zwei horizontalen Doppelhenkeln und einem Deckel wie 1631.

1637. (267). H. 0,68. Corneto, S. Dor. Abg. im Levezow'schen Katalog Tf. 13, 266.

Grosses henkelloses nach unten sich verjüngendes und unten gerade abgeschnittenes Gefäss mit kurzem Halse, vertikal gerifflelt.

2. *Mit Flach-Reliefs. Technik wie oben 1633 ff.*

a) Schüssel.

1638. H. 0,135. Dm. 0,54. Unbek. Herk. — Erw. Arch. Ztg. 1883, S. 161.

Schüssel mit breitem umgebogenem Rande; auf demselben zwei Bildstreifen, einer oben auf der horizontalen und einer auf der schrägen inneren Fläche. Auf beiden ist in mehrfachen nicht immer ganz vollständigen Wiederholungen eine Reihe von sechs Figuren aufgepresst: laufender bartloser nackter Mann nach r. mit langem im Nacken fliegenden Haar, den l. Arm mit einem Pedum (das oben gerundet) weit vorstreckend; dann ein nackter bartloser Reiter nach r. mit kurzem Stocke auf das laufende Pferd schlagend; dann Chimaera nach r., vor ihr ein Zweig, dann die Gruppe eines Stieres nach r. der zusammenbricht unter zwei Löwen (der l. beisst ihm in den Nacken, der r. in den Hals).

1639. (TC. 1350). H. 0,15. Dm. 0,60. Caere.

Ebensolche Schüssel. Auf beiden Bildstreifen wieder sechs Figuren immer wiederholt. Ein Seepferd nach r. und gegenüber ein Triton nach l., der jenes am Vorderbein fasst und mit dem andern Arme ausholt (bärtig, von der Brust ab in Fischleib übergehend); dann ein Löwe mit offenem Rachen,

die r. Tatze erhebend, nach l.; dann ein Zweig und eine liegende Sphinx nach l., die r. Tatze erhebend, Flügel nur wenig aufgebogen; endlich ein Eber nach l. und ein hüpfender nackter Mann, wegen Isokephalie sehr klein im Verhältnis zu den Tieren (Arme erhoben, r. Bein hoch); diese Figur ist an einer Stelle dreimal neben einander wiederholt.

1640. L. 0,35. Unbek. Herk. Fragm.

Fragment einer Schüssel der gleichen Art und Grösse wie 1638. Auf dem Rande ebenfalls zwei Bildstreifen: der innere ist eine Replik von 1638; der andere zeigt folgende sechs Figuren: Löwe nach r. (l. Tatze hebend, Rachen offen); Steinbock oder Antilope nach r. ins Knie sinkend; Sphinx nach r. (aufgebog. Flügel), laufender Mann nach r. im archaischen Knielaufschema; Seepferd und endlich Eber nach r.

1641. (TC. 6083). L. 0,09. H. des Reliefbandes 0,028. Gerh.' Nachl.

Vom Rande einer Schüssel mit einem Reliefstreifen. L. Vorderteil eines Pferdes nach r. (auf das ein Löwe gesprungen ist?), dann ein Löwe nach r. Reiche Füllung mit verschiedenen vegetabilischen Motiven.

b) Pithos.

1642. (TC. 7439). H. 1,14. Corneto, 1841 gef., 1876 erw.

Grosser Pithos wie 1637; die vertikale Riffelung des Bauches ist nach unten durch ein plastisches Zickzackband, nach oben durch einen Streifen abgeschlossen, auf welchem 35mal ein quadratischer Flachreliefstempel aufgedrückt ist, einen Greif darstellend, des archaisch-griechischen Typus, mit aufgebognen Flügeln; l. im Felde ein Spiralornament

1643. (6008). H. 0,11. Br. 0,10. Gerh. Nachl. — Erw. Arch. Ztg. 1883, S. 162.

Rings gebrochenes Fragment eines Pithos mit zwei Bildstreifen von je 0,025 Höhe übereinander. Die Darstellungen auf beiden waren gleich; erhalten ist auf dem oberen: Reh nach r. mit zur Erde gesenktem Kopfe, da ihm ein gegenübersitzender Löwe die l. Vordertatze auf den Kopf legt; dann weidendes Reh nach r. Auf dem unteren ist zunächst die hintere Hälfte des Löwen und das weidende Reh erhalten, dann als Fortsetzung eine Lotosblume an langem Stengel und ein Greif nach r. (Flügel nur halb aufgeb.), unter ihm ein Blattgewächs.

1644. (2753). Dm. 0,21. Castel nuovo die Porto (Sabina) vgl. Index der FO.

Mündung und Stück der Schulter eines kleineren Pithos; auf der Schulter das phönikisierende Volutenornament in einfacher Gestalt aufgepresst.

1645. (2754). Dm. 0,16. Herkunft wie 1644.

Mündung und Schulter von einem noch kleineren Pithos mit demselben Ornament und dem Ansatz der Riffelung des Bauches.

B.

SCHWARZFIGURIGE GATTUNGEN.

I. Die schwarzfigurigen Gattungen des älteren Stiles.

1. Nichtattische Gattungen.

a) Rhodische Gattung.

Erste Gruppe: *mit feinem weissem Ueberzug.*

1646. (Bil. 14). H. 0,10 (ohne den erg. Fuss); Dm. 0,15. Kameiros, 1881.

Zweihenkliger Becher der Form No. 123. Feiner rötlicher Thon mit festem doch teilweise abspringenden gelblich weissem dünnem Thonüberzug; sehr einfach mit gelbbrauner Firnisfarbe verziert; oben Punktband; zwischen den Henkeln vertikale Striche. Innen ganz gefirnisst mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

1647. (Bil. 15). H. 0,08. Dm. 0,17. Kameiros, 1881. Rand teilweise ausgebrochen.

Schale der Form No. 120. Technik wie 1646. Unten Strahlen; auf dem Rande einfache parallele horizontale Linien durch vertikale verbunden, von Punkten umsäumt. Im übrigen aussen und innen gefirnisst, mit aufgesetzten roten und weissen Streifen.

Zweite Gruppe: *von rötlichem Thone ohne Ueberzug.*

1648. (Bil. 43). H. 0,36. Dm. 0,23. Kameiros, 1881.

Amphora der Form No. 28, aus blassrötlichem mattem Thon, mit braunschwarzer etwas matter Firnisfarbe völlig bedeckt bis auf drei schmale ausgesparte Streifen an Schulter, Bauch und unten. Auf den Firnis graviert a) in der oberen Hälfte des Bauches jederseits eine grosse mit Palmettenblättern gefüllte Lotosblüte nach unten und eine Palmette; b) in der

unteren jederseits in der Mitte eine grosse Palmette; unter den Henkeln je eine Lotosblüte. Die Abteilungen dieser gravierten Zeichnung abwechselnd mit Dunkelrot gefüllt oder schwarz gelassen.

1649. (Bil. 16). H. 0,23. Dm. 0,17. Kameiros, 1881.

Amphora etwa der Form No. 20, doch plumper geglätteter rötlicher Thon; nur mit einigen Streifen rötlich braunen Firnisses verziert.

b) Böotische Gattung.

Erste Gruppe.

1650. (2681). H. 0,07. Dm. 0,10. Theben, 1880.

Pyxis etwa der Form No. 103, doch ohne Einziehung des Bauches. Rötlicher Thon mit feinem gelbem Ueberzug. Deckel mit rundem Knopf (mit „Polypen"ornament), von welchem ein Kreis von Doppelstrahlen ausgeht; ringsherum grosse einzelne unverbundene geschlossene Palmetten (mit Rot) auf am Rande aufstehenden Voluten; dazwischen kleinere, ebenso einzeln am Rand aufstehende Blütenknospen. Um den Bauch wechseln grosse einzelne Lotosblüten (mit r. Mittelspitze) mit frei im Raume gemalten geschlossenen Doppelpalmetten ab. — Das Ganze sorgfältig und fein.

Zweite Gruppe.

1651. (2685). H. 0,24. Tanagra, 1880. Aus Stücken; Weniges ergänzt (ohne Bemalung).

Kanne der Form No. 126 aus blass-rötlichem feinem Thon, von einem gewissen stumpfen grauen Ton auf der geglätteten Oberfläche; auch der Firnis von eignem fettigem Glanze; er deckt nicht ganz und ist graubraun wo er dünner aufgetragen ist. — Der Henkel ist zweiteilig. — Oben unter der Mündung eine weibl. Büste in Relief (thongr., mit aufgemaltem Detail in Firnisfarbe); sie trägt Kalathos, hat lange Locken, ein Halsband mit drei Bommeln; ein roter Tupfen auf jeder Wange. — Der Hals im übrigen gefirnisst. — Auf dem Bauche, oberer Streif: zwei Vögel mit Menschenköpfen sich gegenüber (aufgeb. Flügel, Gesicht und Brust r.); zwischen beiden ein kleines Vögelchen (frgm.); r. ein Hirsch nach r. und Löwe nach l.; zwischen beiden wieder ein kleiner Vogel (Küchelchen). — Unterer Streif: Wiederholung der Darstellung des oberen

Streifs mit Hinzufügung von zwei Reitern, einander gegenüber (Knaben mit roten Gesichtern, nackt auf ruhigen Pferden); zur Füllung wieder kleine Vögel die immer nach l. sehen, und plumpe Tupfen (mit r. Punkten darauf); endlich r. ein Löwe nach l. — Der Stil ist völlig eigenartig, ungeschickt, aber auch ohne frisches Leben. Innenzeichnung sehr reichlich und grob graviert; Flügel ganz graviert ohne Bemalung; Vogelkörper etwas geschuppt. Der Hirsch mit grossem Geweih besonders ungeschickt. Die Pferde mit geschorener Mähne.

c) Korinthische Gattung.

1. Amphora der Form No. 28, mit ausgesparten Bildfeldern.

1652. (2582). H. 0,348. U. 0,72. Caere, 1877. Abg. Mon. d. I. X, tav. 52, 1—3, Löschcke in den Annali 1878, p. 301 ff.; vgl. Robert in der Arch. Ztg. 1878, S. 16. — Einiges ergänzt.

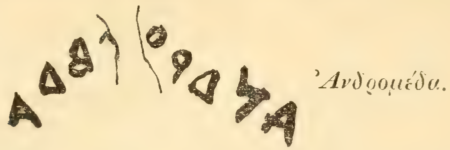
Unten Strahlen. Der Thon zeigt hier unten seine in der altkorinthischen Gattung gewöhnliche helle gelbliche Farbe, während der Thon an den Bildflächen eine rötliche Oberfläche hat. Firnis schwarz und glänzend. — Die Bilder oben durch Netzornament abgeschlossen (schw., rot, weiss auf Thongrund).

A) Perseus schleudert Steine (in weitem Ausschreiten nach l., l. Arm vorgestreckt mit Stein, in erhobener R. einen gleichen Stein schwingend; die Steine w. auf Thongr.; nackt, bärtig, Stiefel mit doppelten Flügeln nach vorn und nach hinten, die am l. Fuss nur rot gemalt, am r. graviert und schw. gelassen sind; am l. Oberarm hängt seine Tasche, die *κίβισις* an zwei Tragbändern, Petasos mit Band unter dem Kinn befestigt); l. vom Kopfe

MYƎMϘ8⅂ *Περσεύς.*

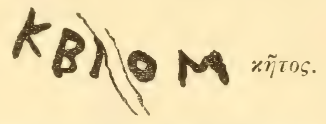
Zwischen seinen Beinen ein Haufen von Steinen (schw. und w. auf Thongr.). R. hinter ihm steht ruhig nach l., doch die Brust en face Andromeda, einen Haufen w. Steine vor sich mit beiden Händen haltend (langer gegürteter r. Chiton; Unterkörper grossenteils erg.; Fleischteile w. auf Thongr. und von einem Pinselkontur mit Firnisfarbe umgeben; auch die nackten Füsse so, die in der Abb. der Mon. d. I. weggelassen;

Locke vor dem Ohre herab). L. neben ihr



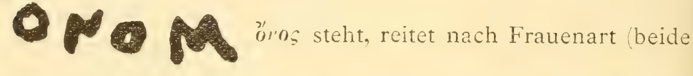
'Ανδρομέδα.

L. von Perseus der Kopf des kolossalen Seeungeheuers, das er bekämpft; der Bildrand schneidet den übrigen Körper ab. Der Kopf ist mit Firnispinselkontur umzogen und mit Weiss auf Thongr. gefüllt; es ist der Typus eines Ebers; grosse w. Zähne, doch keine Hauer; lange rote Zunge; unter dem Kopfe ist welliges Wasser (schw.) angedeutet; darüber



κῆτος.

B) Auf einem nach r. galoppierenden ithyphallischen Esel (Hals rot, weisse Tupfen mehrfach) neben welchem



ὄνος steht, reitet nach Frauenart (beide Beine auf einer Seite) ein Mann mit seltsam gesträubtem Haar und Barte (Unterges. durch einen Bruch verletzt; Haarband; kurzer w. Chiton); l. neben ihm steht

Εὔϝαρχος.

Unter dem Esel ein laufender Hund nach r.

1653. (582). H. 0,348. U. 0,72. Nola, S. Koll.

Technik wie 1652, doch die Wandungen etwas dicker; Thonoberfläche unten hellgelb, an den Bildflächen rot; die letzteren oben mit Stabornament abgeschlossen (schw., r., w. auf Thongr.). — A) Vogel mit Frauenkopf nach r., mit nach l. umgedrehtem Kopf, die Flügel ausgebreitet; an den Flügeln Rot; der ganze Vogelkörper mit Beinen und Kopf ist weiss auf Thongrund mit Pinselfirniskontur. — B) Unbärtiger Reiter nach l. galoppierend (das Pferd sprengt ebenso wie der Esel von 1652; Firnis hier durch Brennen teilw. sehr rot geworden; Pferd ganz weiss auf Thongrund gemalt, mit verdünntem Firnis die Konture und die Innen-

zeichnung; nur die Mähne ist schwarz; auch der Schwanz ist weiss; der Reiter hat roten kurzen Chiton und eine Lanze in der R.) — Wie an 1652 ist Weniges graviert.

1654. (Bil. 44). H. 0,31. Dm. 0,21. Kameiros, 1881.

Wie die vorigen, doch ohne Strahlen unten. Der Unterschied der Färbung hier weniger stark, da die Bildflächen blässeres Rot zeigen, dieselben sind auch oben nur von einem braunen Firnisstreif, nicht von Ornament eingefasst. Auf beiden Seiten wiederholt eine Pferdeprotome nach r. (Hals mit langer r. Mähne und Kopf mit Riemenzeug, doch ohne Gebiss noch Zügel).

2. *Sog. Amphora a colonnette* (*Form No. 22*).

1655. (2372). H. 0,464. U. 1,47. Dm. 0,46. Caere, 1873. Aus vielen Stücken, Weniges fehlt. Abg. Mon. d. J. X, tav. 4. 5. Vgl. Annali d. J. 1874, tav. NO, p. 82 ff (Robert); Robert, Bild und Lied, S. 14.

Grosses reichverziertes Gefäss. Thon durch und durch hellrot, Firnis schwarz. Innen ganz gefirnisst. Das sehr viel angewandte Weiss ist immer auf den Thongrund aufgesetzt; Kontur und Innenzeichnung der w. Partien mit Firnisfarbe.

Auf den Henkelscheiben: je eine laufende Gorgone nach r. (aufgeb. Flügel, kurzer roter Chiton mit schw. Saum, ohne Schlangen; am Stiefel je ein Flügel nach hinten; Gesichtszeichnung mit etwas verdünnter Firnisfarbe). Auf dem einen Henkel ist r. neben der Gorgone ein Brustbild nach l. eingeritzt (auf den Thongr. ohne jede Farbausfüllung, doch gleichzeitig mit der Gravierung der Gorgone selbst; ovales Auge, kurzes Haar mit in der Abbildung der Annali weggelassener Stirnlocke).

Bauch, oberer umlaufender Streif:

A) Amphiaraos Auszug. L. ein Haus (ein schwarzer Architrav, darauf ein w. Fries mit schw. Triglyphen, wird getragen von zwei schw. dorischen Säulen in antis, mit roten abaci, und von zwei weissen Anten mit einem grossen dorischen Kymation oben; alles auf einem schw. Stylobat; das Schwarz ist mehrfach auf das Weiss aufgesetzt, doch ist es teilweise abgefallen, wie da, wo der Stylobat über die weissen Enden der Anten greift). R. vom Hause besteigt weit ausschreitend nach r. Amphiaraos mit d. l. Beine den Wagen mit ruhig stehendem Viergespann; er hat Beinschienen (am l. Bein rot), weissen Panzer, r. korinth. Helm mit Bügel der erst weiss und darauf schw. gemalt ist, doch ist das Schw. meist

abgefallen (irrig wird dies Verhältnis dargestellt von Robert Annali 1874, 107 unten); er ergreift mit der L. deutlich den Wagenrand und wird am l. Arme wohl auch den grossen (innen roten) Rundschild tragen, der indes auch auf dem Wagen aufzustehen scheint; er hält in der R. das Schwert gezückt (schw., doch ist auf dem w. Panzer das Schw. abgefallen) und hat trotzdem an der l. Seite nicht nur Schwertscheide sondern dran auch den unverkennbaren grossen Griff eines zweiten langen Schwertes; lange Haare, Bart nicht angegeben; ohne Chiton. Zwischen seinen Beinen steht ΑΦΣΑΡΒΟΜ *Ἀ(μ)φιάρηος;* darunter kriecht im freien Raume eine Eidechse, am Boden ein Igel r., vor dem ein Haase entflieht, der mit den Vorderbeinen auf den Wagen zu springen im Begriff ist und umblickt. — Amph. blickt um nach einer Versammlung von Frauen und Kindern die vor dem Hause nach r. stehen: voran r. ein Knabe (Alkmaion), nackt, ruhig stehend, doch beide Arme flehend gegen den Vater streckend. Weiter l. ein etwas grösseres Mädchen (ebenfalls beide Arme bittend vorstreckend, in langem ungegürtetem Chiton der rot mit schw. Seitenstreif; lange schw. Haare, Fleisch wie bei den folgenden Frauen weiss mit verblasstem Kontur und Innenzeichnung von verdünntem Frnis); von ihrem Munde ausgehend ΒΥΡΥΔΙΚΑ *Εὐρυδίκα.* L. hinter ihr noch ein grösseres Mädchen, (r. Chiton mit w. Gürtel), ebenfalls die Arme vorstreckend; über ihm ist mit Weiss auf den Architrav geschrieben ΑΙΝΙΠΠΑ, *Αἰνίππα,* doch bezieht sich die Inschrift auf die folgende Frau, da l. hinter jenem Mädchen eine Inschrift von oben nach unten läuft, die, da die Buchstaben nach ihr zu geöffnet sind, auf sie bezogen werden muss: ΑΜΑΝΑϜΟΜΑΔ *Δαμοϝάνασα.* Die folgende Ainippa ist noch ein wenig grösser (r. Chiton, schw. Mantel); ihr sitzt auf der l. Schulter ein nackter Knabe der beide Arme vorstreckt (Amphilochos zu nennen nach dem Kypseloskasten, Paus. 5, 17, 7); sie fasst ihn an den Handgelenken mit erhobenen Armen. Noch etwas grösser ist die l. folgende Eriphyle (in schw. Chiton, r. Mantel der über den Kopf gezogen, mit der L. gelüftet); sie trägt in der R. gesenkt das riesige Halsband aus grossen weissen runden Perlen; mit verblasster Firnisfarbe ist auf der w. Ante l. geschrieben ΑΛΥΦΙΡΕ *Ἐριφύλα.* L. im Raume noch eine Eidechse. — Auf dem Wagen steht bereits

der Lenker Baton nach r. (r. von seinem Kopfe von o. nach unten ΓΑΤΟΝ Βάτων) in langem w. Chiton (von dem r. Arme darauf ist das Schw. abgefallen) mit langem Haare, r. korinth. Helme ohne jeden Bügel, mit Schwert an der l. Seite und schw. Rundschild auf dem Rücken. Die Räder sind sorgfältig, doch ohne Zirkel graviert. Die Pferde stehen ruhig, die beiden mittleren weiss; rote lange sorgfältig gravierte Mähnen. Auf dem gebeugten Halse des einen sitzt eine weisse Eule (die Schattierung darauf in der Abbild. der Mon. ist nicht auf dem Originale). Dem Baton, der in der R. die Zügel und langen Stab hält, reicht eine Frau nach l. eine weisse henkellose Phiale hin zur Abschiedsspende, nach der er mit der L. greift (die Frau hat langen r. Chiton u. r. Haarband, ist von den Pferden z. T. verdeckt). L. von ihrem Kopfe von o. nach u. steht MΞTΝOB1, Λὁντίς statt Λεοντίς. Hinter dem Gespanne steht ein Haus ähnlich dem vorigen (schw. Architrav, w. Fries mit schw. Triglyphen, mit zwei schw. dorischen Säulen in antis — eine ist von den Pferden verdeckt — und zwei schw. Anten, alles auf schw. Stylobat). R. von den Rossen steht, die R. erhebend ein Jüngling nach l. mit r. faltenlosem Mäntelchen auf beiden Schultern und langem Haar; l. von o. nach u. ΝOΣTOΠΠΞB Ἱπποτίων. R. am Boden sitzt ein Greis (mit etwas gebogener Nase und, durch einige gravierte Punkte angedeuteten, auf der Abbildung der Mon. weggelassenen Bartstoppeln; langer weisser Chiton u. rotes faltenloses Mäntelchen); er beugt den Oberkörper vor und schlägt mit der r. Hand sich an die Stirne, in der L. hält er einen langen Stab. L. von oben n. unten steht MΒΔΒΜΣ1AB, Ἁλιμήδης. Ueber seinem Kopfe eine Schlange im Raume (mit w. Tförmigen Tupfen) und r. oben ein nach l. herabfliegender Adler.

B) Wettrennen. Unter dem nun folgenden Henkel l.: drei Preisrichter nach r. thronend, alle auf Sesseln mit Rücklehnen und Löwenfüssen (die Rücklehnen in Spiralform zurückgebogen); alle heben die l. Hand u. strecken die R. etwas vorwärts, die beiden äusseren haben lange weisse Chitone. Der Chiton des mittleren ist nur thongrundig gelassen; rote Mäntel; bärtig, lange Haare. Neben dem l. von oben nach unten MOTMΚA Ἄκστος statt Ἄκαστος; neben dem mittleren ΑΡΓΕΟΜ Ἀργεῖος; neben dem r.: ΦΒΡΒΜ Φέρης.

Vor ihnen r. stehen die Preise: zunächst unter den Henkeln ein kleinerer Dreifuss (Kessel rot), dann zwei grössere, teilw. von den Rossen verdeckte Dreifüsse (Henkel rot, bei einem auch der Kessel; haben Löwenfüsse und deutlich über jedem Fusse einen Ringhenkel). Von r. sprengen in Galopp heran sechs Viergespanne nach l.; es sind alle 24 Pferdeköpfe völlig deutlich, ebenso die Beine ziemlich genau geschieden; zuerst zwei Gespanne neben einander; neben dem bärtigen Lenker des vorderen steht, vom Kopfe ausgehend ΜΟΜΑΦΥΒ *Εὔφαμος;* sein l. Nebenross ist weiss; der zweite Lenker von, dem nur die obere Kopfhälfte sichtbar ist, heisst ꟼΟΤΜΑΚ *Κάστωρ*; seine Rosse sind ganz schwarz. Folgt ein Gespann mit völlig sichtbarem l. Nebenross (Schimmel mit schw. Flecken); er streckt die Arme weit vor; zu ihm gehört das Ende der Gerte l. von Kastor; er ist unbärtig und heisst ΑΔΜΑΤΟ · *Ἄδματο*[ς. Ihm folgt ein Gespann mit ebenfalls ganz sichtbarem l. Nebenross (Schimmel); der Lenker ist grossenteils sichtbar, doch etwas fragmentiert und heisst ΑΛΑΜΤΟΡ *Ἀλάστωρ*. Die Figur des Admatos durchschneidet das folgende, nur mit den schw. Pferdeköpfen sichtbare Gespann in zwei wenig wahrscheinliche Hälften, indem zwei Rosse desselben l., zwei r. von ihm durch weiten Abstand getrennt erscheinen; der Lenker des Gespanns ist r. bereits hinter dem Henkelansatze gemalt und zwar werden sein Kopf und Brust einfach von dem Henkelansatze zugedeckt (vgl. No. 1662); das Ende seiner Gerte ist r. sichtbar; sein Name ist gegen die Regel auf ihn zu, nicht von ihm weggeschrieben ΑΜΦΙΑΡΒΟΜ *Ἀμφιάρ*[*ε*]*ος*. Das letzte Gespann mit wieder ganz sichtbarem l. Nebenross (Schimmel) wird gelenkt von dem bärtigen · ΜΟΜΑΠΙΒ *Ἵπ*(*π*)*ασος;* er ist der einzige der langen weissen Chiton hat; die übrigen haben alle langen roten Chiton. Alle haben langes Nackenhaar; die kreisförmigen Augen meist mit einem r. Punkte ausgefüllt; die Mähnen der Rosse sind nicht lang herabhängend, sondern kürzer geschnitten, fliegend und sorgfältig graviert; nur der Schimmel des Alastor hat die lange hängende rote Mähne.

Unter dem anderen Henkel, r. von den Gespannen: Ringkampf von ΠΒΛΒΥΜ *Πηλεύς* (links nach r., unbärtig, nackt) und ΜΟΜΙΛΑΠΠΙΒ *Ἱππάλκ*(*ι*)*μος* (nackt bärtig); beide mit langem Nackenhaare; es ist der Beginn des Kampfes; sie fassen sich gegenseitig an den Vorderarmen. An beiden besonders an Peleus, sehr deutliche Vorzeichnung durch weich eingedrückte Konture (Beine). Zwischen den Beinen

beider ist je ein Voluten-Ornament mit Palmettenblattfüllung weiss aufgemalt.

A) Knabenwettrennen ἵπποις κέλησι. Sieben Knaben auf sieben Pferden galoppieren nach l. (einer hinter dem andern, nicht übereinandergreifend); sie haben langes Nackenhaar, kurzen r. Chiton und kurzen Stock in der einen Hand; fünf der Rosse haben rote Hälse; zwei haben grosse weisse Flecken; hier steht jedoch ausnahmsweise das Weiss auf dem Schwarz. Die Mähnen sind kurz. Hinter jedem Rosse fliegt ein Vogel nach l. — Unmittelbar anschliessend, nur an der einen Seite durch eine Schlange getrennt, folgt eine Kampfscene: sieben Gruppen von je zwei Lanzenkämpfern; dazu r. zwei nach l. heranschreitende Hopliten mit geschwungenen Lanzen. Alle sind nackt, haben r. Beinschienen; d. meisten ein Schwert an der l. Seite und langes Nackenhaar, alle haben r. korinth. Helme (mit niederem Bügel, doch zwei der Unterliegenden mit hohem weissem), Rundschilde (die Innenseiten derselben immer rot, die Aussenseiten entweder nur schw., oder mit w. Streifen, oder Polypenornament mit R. u. W., einmal an einem zur Hälfte verdeckten ein weisses Gorgoneion; das W. auch hier auf Thongr.). Die Motive der Kämpfer sind von l.: 1) gleicher Lanzenstosskampf, 2) der R. in das r. Knie gesunken; zwischen beiden im Raume eine Eidechse nach r.; 3) gleicher Lanzenstosskampf; 4) der L. ist ins l. Knie gesunken und dreht sich, nach l. zur Flucht gewandt, mit der Lanze zielend nach r. um; 5) wie 1 und 3; 6) der r. Krieger zur Flucht gewandt wie 4; der R. ist rücklings ins Knie gesunken.

3. *Hydria.*

a) Form No. 166; mit umlaufenden Tierstreifen.

1656. H. 0,24. U. 0,58. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 93, No. 19. Intakt.

Hellroter Thon; sehr nachlässiger Stil mit flüchtiger aber reichlicher Gravierung. Viel Rot, doch kein Weiss. Technisch und stilistisch ganz wie 1660. Der vertikale Henkel dreiteilig. Auf der Innenseite des Randes oben Rosetten. Hals: mitten Vogel mit Menschenkopf („Sirene") nach l. zwischen zwei Sphingen. Diese sowie alle folgenden „Sirenen" und Sphingen haben die aufgebogenen ganz roten Flügel und rote Brust; Gesichter schw.; auf dem Kopfe haben alle einen flüchtig mit schräggekreuzten Linien gravierten Aufsatz. Füllung

durch Rosetten mit R. Schulter: In der Mitte Palm.-Lotoskreuz; r. u. l. je eine Sphinx zugewandt; dann r. u. l. je eine Gruppe zweier sich gegenüberstehender „Sirenen". — Unterer Bauchstreif umlaufend: In der Mitte zwei Löwen sich gegenüber (vordere Körperhälfte rot; Rachen offen; sehr dünne Körper, Köpfe klein und ungeschickt), dann r. und l. je ein Vogel mit Menschenkopf; dann hinten: eine Sphinx nach l. umgeben von zwei andern Sphingen. — Die Beine der „Sirenen" unterscheiden sich in keiner Weise von den Vorderbeinen der Sphingen und Löwen (vgl. 1660). Grosse und kleine Rosetten füllen. — Unten Strahlen.

1657. (1648). H. 0,235. U. 0,63. Vulci, Gerh.; 1835. Aus Stücken, Einiges erg. — Besprochen: Gerhard, rapp. volc. (Annali d. J. 1831) not. 48b; 742b; Museum etr. de Luc. Bonaparte pr. de Canino No. 2141; Kramer, Styl u. Herkunft d. gr. Thongef. 1837, S. 62, 5; O. Jahn, Einleit. in d. Vasens. p. CXLVII; CIG. 7830.

Thon, wie man am Boden bemerkt, der blasse gelbliche, doch mit rötlichem Ueberzug über die ganze Aussenseite. Mit viel auf den Firnis gesetztem Weiss und Rot; Innenzeichnung auf dem Weiss graviert. Sehr sorgfältiger Stil. Form No. 32, doch ohne den plastischen Absatz am Halse, mit ganz horizontalen Seitenhenkeln. Am Ansatze des vertikalen Henkels oben zwei Nagelköpfe imitiert. Lippe geriffelt, rot. Auf dem Rande oben verbundene Lotosknospen und -Blüten (Mittelspitze rot). — Schulterbild, nach oben durch Stabornament abgeschlossen: zwei Tierpaare, l. Vogel mit Menschenkopf nach r. (ausgebreitete Flügel, Gesicht und Brust w.) und gegenüber Löwe (offener Rachen, r. Mähne, Bauch unten w.); dann r. ein Schwan nach r. (ausgebr. Flügel, von denen der r. erg.) und ein Hahn gegenüber (Brust w., zwar auf Firnisgrund, doch mit besonderem Pinselkontur umzogen) hinter ihm eine Lotosblüte an langem, unten in einer Volute aufstehenden Stengel; Füllung mit sorgfältigen kleinen und grösseren Rosetten.

Durch einfaches Mäanderband (mit weisser, hier auf Thongr. gesetzter Füllung) getrennt folgt das Bauchbild: Rüstung zum Auszug. In der Mitte zwei Gruppen: a) L. nackter bärtiger Mann (mit langem Nackenhaar) im Schema des eine Beinschiene Anlegenden; am r. Beine hat er schon die r. Schiene, die für das l. ist er im Begriff aus den Händen eines r. von ihm stehenden Mannes zu empfangen (in langem w. Chiton mit gravierten gewellten Vertikalstreifen

und r. Mantel auf beiden Schultern, bärtig), der ihm dieselbe am Tragbande gefasst entgegenhält. Zwischen seinen (des sich Rüstenden) Beinen liegt am Boden ein grosser r. Rundschild und ein korinth. Helm (mit hohem r. und w. Busche) darauf. L. von seinem r. Beine steht sein Name:

ΑΓΑΝΟϘ Ἀγάνωρ

b) R. davon steht l. ein nach r. ausschreitender grösstenteils zerstörter Krieger (Beinsch., kurzer Chiton mit Fell darüber, Schwert an der l. Seite, die Lanze in der R. gezückt; von seinem Namen r. unten ein Rest . . . ΑΜ, . ας; er scheint eben von dem gegenüberstehenden bärtigen langbekleideten (wie der obige) Manne einen grossen Rundschild zu empfangen. Der Name des letzteren steht l. von seinem Kopfe:

ϺΑΠΑΔ Δάπας (?)

Zwei weitere Gruppen schliessen das Ganze ein; zunächst l.: c) eine Frau nach r. (w. Fleisch, langer schw. Chiton, r. Mantel, den mit der L. fassend), deren Name l. von ihr steht:

ΧΟΡΟΙ Χορώ

ihr gegenüber ein bärtiger Mann in langem Gewande (r. Chiton, Mantel mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen) der eine Lanze in der R. aufstützt. Zu ihm gehört der r. von ihm ausgehende Name:

ΒΥΜΑΧΟϺ Εὔμαχος

Er, wie alle Männer, hat vorn aufgekrümmte Stirnlocke und langes Nackenhaar. Endlich r. d) zwei Reiter von vorne, fertig gerüstet und zum Auszug bereit; der l. sieht nach l. um, der r. nach r.; beide haben r. korinth. Helm mit hohem Busche auf und halten die Lanze in der R.; r. Beinschienen. Pferdehälse r., Schwänze w. Die Pferde (mit kurzen Mähnen) wenden sich die Köpfe zu. Zwischen beiden unten steht auf das l. Pferd bezüglich sein Name: ΞΑΝΘΟϺ Ξάνθος.

— Unten Strahlen.

4. Oenochoe. (Form No. 179).

1658. (2611). H. 0,195; mit Henkel 0,23. U. 0,425. In Athen erw., 1878 Aus vielen Stücken schlecht zusammen ges.; Einiges fehlt.

Blassroter Thon; zweiteiliger ungefirnisster Henkel. Ausgespartes Bild, das die Vorder- und die eine Nebenseite bedeckt, während die andere leer und gefirnisst ist. — Mächtiger nach r. schreitender Eber (Schnauze, Hals, Bauch r.); Füllung mit flüchtigen Rosetten.

5. Lekythos.

1659. (Bil. 42). H. 0,32. Kameiros, 1881. Intakt.

Form No. 174, nur weniger schlank. Thon blassrot. Stil etwas derb und plump, verwandt No. 1656 und 1660. Drei umlaufende Tierstreifen: a) Mitten ein Palm.-Lotosgeflecht, r. und l. davon je ein zugewandter Hahn; b) Schwan nach r. zwischen zwei Vögeln mit Menschenkopf (aufgeb. Flügel, Gesicht r.); dann l. Löwe nach r., r. Panther nach l. Hinten Schwan nach r.; c) Mitten das Ornament wie auf a), zu beiden Seiten ein zugewandter Löwe; hinten Löwe und Steinbock gegenüber.

6. Schale.

a) Form No. 167.

1660. (2139). H. 0,05; Dm. 0,175. Kameiros, 1865.

Mit an den Enden umgebogenen Henkeln. Thon blassrot. Technik und der (sehr nachlässige und grobe) Stil ganz wie 1656. Auf der Lippe Doppelpunktreihe. Innen: kleines von r. Kreis umrahmtes ausgespartes Bild: Vogel mit Menschenkopf und Zackenkrone nach r.; die Beine wie Löwentatzen gebildet (wie auf 1656); aufgeb. Flügel.

Aussen: unten unregelmässige enggestellte Strahlen. Umlaufende Darstellung mit zwei Centren: A) r. u. l. je ein Vogel mit Menschenkopf derselben Bildung wie im Inneren; zwischen beiden stehen sich gegenüber zwei Frauen (Gesichter schw., langes Haar, ganz im Gewand verhüllt, keine Arme sichtbar, oben und unten sehr breite Zickzackborte, das Uebrige des faltenlosen Gewandes rot).

B) Dasselbe, nur dass nicht Vögel mit Menschenköpfen sondern Sphingen mit aufgeb. Flügeln und Zackenkronen. Raumfüllung durch blosse plumpe Firniskleckse, die zuweilen durch ein graviertes Kreuz zur Rosette werden.

1661. (2778). H. 0,075. Dm. 0,36. Korinth, 1883.

Form ebenso; nur mit scharf absetzendem Rande (auf dem vertikale Striche). Blasser gelbrötlicher Thon. Flott und breit gemalt; wenig graviert. Innen: von r. Streif umrahmtes ausgespartes Bild von 0,13 Dm.: Pferd nach r., mit gehobenen Vorderfüssen, r. Mähne und Schwanz. — Aussen: Umlaufendes die ganze Aussenseite füllendes Band von P.-L.-Ornament; die obere Hälfte des Bandes zeigt alternierend grosse Lotosblüten (dreispitzig, Mitte weiss) und geschlossene längliche Palmetten; nach unten setzt an jede der letzteren eine Lotosblüte mit Palmettenfüllung an, dazwischen zur Füllung je ein Epheublatt ohne Stil.

b) Form No. 168.

1662. (2577). H. 0,066. Dm. 0,19. Korinth, 1877. — Der eine Henkel erg. — Abg. Mon. d. Inst. X, tav. 52, 4. 5; vgl. Annali 1878, p. 301 ff. (Löschcke).

Tiefe fusslose Schale mit spitzwinkligen nicht runden Henkeln. Schöner roter Thon. Nachlässige Malerei; wenig graviert. Innen gefirnisst uud rote Streifen darauf. Aussen umlaufendes Bild ohne Rücksicht auf die Henkel, die einen Teil der Figuren verdecken. Firnis ungleichmässig aufgetragen, vielfach zu dünn.

A) In der Mitte ein Krater („vaso a colonnette") in halber Mannesgrösse, mit gravierten Strahlen unten und Zickzack am Rande; darein läuft Wasser (mit verdünntem Firnis) aus einem Löwenkopfe l. in der Höhe (mit r. Mähne); von r. und l. nähern sich je zwei nackte Männer (alle bärtig, mit roten kurzen Haaren; bei einem l. auch Brust rot) hüpfenden Schritts, den Hintern herausstreckend, die Hände (die sehr lang) vorstreckend. — B) Drei nackte bärtige Männer und eine Frau (kuzer Chiton mit Saum unten) tanzen (Männerauge kreisförmig, das der Frau mandelförmig und ganz fein eingekratzt; ihr Fleisch, war deshalb gewiss weiss bemalt, obwohl keine Spur mehr davon erhalten ist). Wilde hüpfende Bewegungen.

c) Tellerförmig; Form No. 117.

1663. (2541). H. 0,06. Dm. 0,12. Italien, S. Friedl. 1877.

Blassrötlicher Thon. Fuss gefirnisst; nicht aber die Unterseite des Tellers. Die obere Fläche desselben zeigt auf dem thongr. Rande schw. Quadrate mit kleinen roten Quadraten inmitten und dgl. Mitten ein ausgespartes, von Firniskreis umrahmtes Bild von 0,06 Dm.: ein liegender

Panther nach l. (Brust w., Ohren, Schweif r., das Fell graviert mit T und +); ungeschickte Stellung, um den Raum zu füllen.

Anhang: spätkorinthische Fabrikate.

1664. (2105). H. 0,09, mit Deckel 0,13. „Attica", Ross. 1860.

Büchse der Form No. 106; doch der Hals (rot) höher und statt der drei Köpfe drei plastische Oberkörper von Frauen, flüchtig, idolartig, mit hoher Stephane, ohne Armandeutung, Rest weissen Ueberzugs; strenger Typus. Der Deckelknopf ist von einem relativ sehr grossen weiblichen Kopfe (des streng schönen Typus nach Mitte des 5. Jahrh.) geschmückt, auf dem ebenfalls Reste w. Ueberzugs. — Auf der Schulter a) freie Palmetten, b) Mäander, c) ein Jünglingskopf nach l. in Kontur, etwas ungeschickt gezeichnet, doch in ganz freiem Typus ohne alles Archaische; daneben ein (Palm ?) Zweig. Um den Bauch Band von bald abwärts bald aufwärts gerichteten offenen Palmetten. — Füllung allenthalben durch Hakenkreuze. — Nach unten Firnis- und rote Streifen. — Hellgelblicher Thon.

1665. (1906). H. 0,09. Dm. 0,14. Korinth, Ross 1844.

Form No. 121; Schüssel mit horizontal geriffeltem Deckel; feiner, schön geglätteter, ganz unbemalter blasser leicht rötlich gelber Thon.

1666. (1895). H. 0,075. Dm. 0,115. Korinth, Ross 1844.

Wie 1665, nur kleiner.

1667. H. 0,15. Vulci, S. Dor.

Form No. 122; Kanne verschiedenartig horizontal geriffelt; technisch genau wie 1665. Auch ganz unbemalt.

1668. (2447). Dm. 0,10. Griechenl. 1875.

Phiale mit Omphalos, aus demselben feinen gelben blassrötlichen Thone. Ungefirnisst. Am Rande Punkte. Innen vier Hakenkreuze und schw. und rote Streifen um den Omphalos.

Hier wohl anzuschliessen.

1669. (TC. 463). Dm. 0,95. A. K. S.

Fussloses Gefäss, etwa der Form bei Furtw. u. Löschcke Myken. Vas. Tf. XLIV, 32, doch mit nur zwei Henkeln, auf denen (in sehr altertümlicher Art) breite Firnisquerstreifen.

Glatter hellgelblicher Thon. Ungefirnisst. Aussen herum ein Zweig mit braunrötl. Firnisfarbe.

d) Chalkidische Gattung.

1. Amphora.

a) Form No. 30; mit umlaufendem Bildstreifen und einfachen Henkeln.

1670. (1706). H. 0,365. U. 0,715. Caere, Gerh. 1841. Intakt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Tf. CXIX. CXX, 1; Bd. II. S. 126 f.

Thon gelblich blass, mit dünner roter Schicht bedeckt. Firnis metallisch glänzend. Das Weiss hie und da noch auf den Thongrund direkt gesetzt; in der Regel jedoch auf Firnisgrund. Hals mit kreuzweis verbundenen grossen Lotosknospen (rot) und -Blüten (dreispitzig, Mitte weiss). Schulter Stabornament (r., schw.). — Bauch: Bild umlaufend, ohne Rücksicht auf die Henkel. Auf der r. Hälfte der einen Seite die Hauptfigur: Herakles weit nach r. ausschreitend, das r. Knie etwas beugend, doch nicht mehr so tief wie es das alte Laufschema verlangte, drückt eben einen Pfeil ab von seinem sehr grossen Bogen (der von rotem Bande umwunden). Er trägt kurzen roten Chiton mit graviertem Mäandersaum, und sein grosses Löwenfell das über den Kopf gezogen und mit den Vordertatzen vorn an der Brust geknüpft ist (Rand und Krallen weiss, Fell selbst sehr sorgfältig mit gravierten kleinen Strichen); Köcher auf dem Rücken, durh zwei kreuzförmige r. Bänder gehalten; er ist bärtig; das Gesicht (nicht Bart) rot. R. von ihm entfliehen sechs galoppierende Kentauren (Pferdevorderbeine) nach r.; der erste (teilw. unter dem einen Henkel) hat schon einen grossen Pfeil in der r. Brust stecken (Ohren wie bei allen folgenden menschlich, Stumpfnase, Haar und langer Bart rot auch bei den folgenden). Folgt r. ein im Fliehen sich umwendender Kentaur mit Pfeil in der Brust, in jeder Hand drohend einen weissen runden Stein drohend zum Wurfe haltend. Es könnte scheinen als ob er den Stein in der R. dem vorigen Kentaur geben wolle, da dieser seine Hand ebendahin streckt, doch da er den andern Stein fest umspannt will er ihn offenbar selbst werfen, während der vorige nur flieht. Ein von diesem zweiten Kentauren geschleudert zu denkender Stein ist fallend unter dem Leib des ersten gemalt. Der folgende Kentaur hat ebenfalls einen w. Stein in der R. und einen Pfeil in der Brust; er entflieht eiligst nach r.; der folgende blickt im Fliehen

um; diese beiden haben w. Schwänze. Der nächste (mit w. Teilen am Pferdeleib) entflieht einfach nach r. und sprengt über einen w. Felsblock. Endlich der letzte (mit besonders langen r. Haaren und starker Stumpfnase) entflieht ebenso mit gehobnem l. Arm. Unter seinen Beinen am Boden ein rot gemalter grosser Baumast mit drei Doppelzweigen, den er wohl hat fallen lassen. — Es folgt nun, unmittelbar l. hinter Herakles seine Beschützerin Athena nach r. (völlig waffenlos, in langem r. Chiton dessen unterer Teil geschuppt ist; ebenso ist der Ueberschlag geschuppt mit Mäandersaum; Fleisch weiss; rotes Band im langen Haare); sie erhebt teilnehmend die L. —

b) Form ungef. No. 29; dreiteiliger Henkel mit Ornamenten darunter.

1671. (727). H. 0,25. Dm. 0,19. Corneto, S. Dor. Aus Stücken; vielfach überschmiert.

Form No. 29, doch die Mündung einfach und der obere Henkelansatz tiefer. Am unteren Ansatz der dreiteiligen Henkel zu beiden Seiten ein Scheibchen. Darunter beiderseits grosse Lotosblüte (dreispitzig, mitten rot) in Volutenornament. Hals: alternierendes P.-L.-band (L. dreispitzig, P. geschlossen). Schulter: Stabornament. — Bauch: A) Hockender obscöner Silen von vorn (langes r. in der Mitte gescheiteltes Haar, Bart graviert, auch Gesicht von vorn; r. Brustringe, r. Pferdeschweif; menschlische Füsse, doch grosse Pferdeohren); er hat einen überaus langen r. Phallos, dessen Spitze an der Erde. — B) Derselbe Silen, wieder hockend von vorne, fasst den stehenden r. Phallos mit der R.

2. *Schale.* (*Form No. 169*).

1672. (Bil. 45.). H. 0,15. Dm. 0,24. Kameiros, 1881. Aus Stücken; nur Kleines fehlt.

Sehr schöner roter Thon. Viel Rot aufgesetzt; das Weiss auf Firnisgrund. Innen gefirnisst, mit aufgesetzten r. Streifen (Rot auch auf dem Lippenrand); Fuss ebenso. Henkel gefirnisst mit r. Rändern und r. Knöpfen. Unter den Henkeln leerer Thongrund.

Bildstreif: A) Zweikampf. Zwei bärtige Krieger (kurze r. Chitone, kor. Helm, Beinschienen, der l. langes Haar, derselbe hat auch Schwert um) schreiten mächtig gegeneinander aus, die Rundschilde am Arm (der r. mit gezirkeltem Sechsstern und teilw. w. Füllung); derjenige r. hat die Lanze

in erhobener R., der l. sticht bereits mit gefällter Lanze gegen den Feind hinter dem Schilde durch; aus der Mitte von oben fliegt gegen den r. herab ein (kleiner) Adler. Unten zwischen beiden ein Gefallner mit geschlossnem Auge, die Arme vor der Brust haltend (kurzer Chiton, kor. Helm); er zieht die Beine (mit Beinschienen) an und hat das r. über das l. gelegt: er windet sich im Sterben. R. und l. stehen gleichmässig je eine zugewandte Frau (in langem rotem faltenlosem Chiton und Mantel, der über den Kopf gezogen mit der einen Hand gefasst wird; auf demselben rote Tupfen von w. Punkten umgeben; Fleisch weiss). — Es folgen jederseits zwei ebenfalls völlig ruhig stehende bärtige Männer in langen Chitonen und Mänteln (teilw. rot, teils mit jenen Tupfen); der eine l. hat die Lanze aufgestützt, der andere l. einen Stock; derselbe hat weissen Chiton.

B) Zweikampf. Ein weitausschreitender Kämpfer nach r. (korinth. Helm, böotischer innen schuppenförmig grav. Schild, kurzer roter Chiton, Beinsch., Schwert) sticht mit in der R. erhobner Lanze auf einen ins r. Knie gesunknen schon zur Flucht gewandten umblickenden Gegner (kurzer r. Chit., kor. Helm, Schwertgurt, Lanze in der R., Rundschild). Wie auf A) fliegt von oben auf diesen ein Adler herab. L. hinter dem Sieger eine Frau nach r. (langer Chiton, roter kurzer Mantel) die eine Ranke hält; dann l. ein ruhiger bärtiger Mann nach r. (langer Chit., r. Mantel) und weiter l. ein nach r. herbeischreitender bärtiger Mann (in kurzem Chiton und kurzem r. Mantel), die L. weit vorstreckend, in der R. ein Speer. R. nur zwei ruhige Mantelmänner nach l. (drauf grosse rote Tupfen mit w. Punkten darum), der eine den Speer, der Andere einen Stab aufstützend. Alle Gewänder faltenlos. — Unter diesem Bildstreif, durch drei feine Firnislinien getrennt, ein Band von Lotosknospen (rot) und Blüten (dreispitzig, Mitte weiss). Keine Strahlen unten.

e) Unbekannte (italische?) Fabriken.

1. Amphoren.

1673. (466). H. 0,335. U. 0,725. Vulci, S. Dor. Gut erh.

Form No. 20. Thon gelb; der braunschw. Firnis meist rot verbrannt. — Henkel dreiteilig. Lippe oben mit Netzornament. Hals: auf der Vorderseite in ausgesparten von Netzornam. umrahmten Feldern je ein Palmettenkreuz mit Volutenenden; die Palmetten von eigener fächerartiger Gestalt.

— Schulter: in ausgesparten Feldern jederseits zwei Vögel mit Menschenköpfen gegenüber; einmal ein palmartiger Zweig zwischen beiden (Flügel nicht aufgeb., mit R. und W., lange Haare, sehr zurückweichende Stirn und hoher Oberkopf, Gesicht und Hals weiss auf Thongr.; ganzer Gesichtskontur graviert). Füllung durch Punktrosetten. — Darunter umlaufender Mäander. Dann um den Bauch ein grosses umlaufendes Ornamentband (gegenständige P. L.-kette; Sterne in den Zwischenräumen der Kettenglieder; eigene Stilisierung). Darunter ein niederes Band von kreuzweise verbundenen Palmetten und Lotosblüten und Knospen; an letzteren sitzen oben je zwei Punkte. — Zu unterst breite niedere Strahlen.

1674. (616). H. 0,29. U. 0,63. Vulci (Montalto), S. Dor. Intakt.

Form No. 20, doch Schulter und Hals nicht so scharf abgesetzt, allmähliger übergehend. Blassrötl. matter Thon. Geringer mattschwarzer grösstenteils rot verbrannter Firnis. Am Halse ein ausgespartes Bild; beiderseits dasselbe: bärtiger Kopf nach l., unter dem Halse abgeschnitten, sehr sorgfältig; roter Spitzbart, der die Gegend um den Mund in sorgfältigem Ausschnitte freilässt; grosses mandelförmiges Auge (Iris w., Pupille r.); lang in den Nacken fallendes wellig graviertes Haar mit dreifacher breiter Binde (die thongr., mit Tupfen). — Schulter: ausgespart jederseits ein Feld mit Schuppenornament (drin r. Punkte). Im übrigen gefirnisst, doch unten Strahlen.

1675. (464). H. 0,335. U. 0,655. Corneto, S. Dor. Intakt.

Form wie 1674. Blassrötl. Thon mit etwas dunklem rotem dünnem Ueberzug, der vielfach abblättert. Firnis etwas schmutzig schwarz und matt. — Mündung aussen mit Netzornament. Hals: Zweig mit grossen Epheublättern jederseits. Schulter: im ausgesparten Feld jederseits zwei nach l. schreitende Kentauren (grosse Pferdeohren, lange Bärte, die wie die langen Haare rot waren; nur Pferdebeine; am Bauche unten weiss) die R. etwas vorstreckend, leer, mit der L. einen langen Ast schulternd, in derselben Art wie auf den Bucchero-Relief-Vasen. — Darunter um den Bauch umlaufendes Band von grossen gegenständigen Epheublättern. Darunter Band von alternierendem P.-L. Ornament (L. dreispitzig, von den Palm. gehen je zwei kleine Knospen nach den Seiten aus). Darunter Strahlen, mit kleinen Kreuzen in den Zwischenräumen.

1676. (1586). H. 0,42. U. 0,845. Vulci (Campanari). Gut erh. Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. IX.; S. 37 ff.; Seite B wiederholt Elite céram. III, 35; Conze, Götter- und Heroen-Gestalten, Taf. 17, 2. Vgl Gerhard, Aus. Vas. IV, S. 109; Panofka, Namen d. Vasenb. S. 8, 31.

Form No. 28. Thon blassrötlich, matt; die Wandungen dick und schwer; Firnis braunschwarz, an dünnen Stellen braunrötlich, sehr matt; vielfach auch durch Brennen rot geworden; dünn und ungleichmässig aufgetragen. — Das aufgetragene Dunkelrot ist ebenfalls stumpf und matt, hebt sich jetzt kaum von dem Firnis ab. — Unten sorgfältige Doppelstrahlen. — Ausgesparte Bildfelder, oben durch abwärts gekehrtes Lotosblütenband der attischen Form gesäumt. Stil steif und streng. —

A) Auf Klappstühlen sitzen sich zwei bärtige Männer gegenüber (beide langes tief in den Rücken fallendes Haar und rote Bärte; beide im langen Chiton mit kurzem Oberärmel und Himation, der Chiton des l. mit r. von w. Punkten umgebnen Tupfen, einige Mantelstreifen r.). Der l. sitzende spielt mit dem Plektron die Leier, deren oberer Rand nur erhalten; er ist myrten- oder lorbeerbekränzt. Der r. sitzende streckt mit der R. einen zweihenkligen Kantharos vor, dessen Fuss er umfasst; er ist epheubekränzt. Zwischen beiden ein vom Boden aufsteigender Rebstock mit Blättern und Früchten. R. und l. am Ende je ein aufrecht stehender Zweig als Abschluss (r. Epheu, l. Myrthen oder Lorbeer). Nach Gerhard priesterliche Gestalten. Vielleicht der bärtige Apoll und Dionysos ?.

B) Triton (fischschwänziger Dämon, gleich unter der Brust in einen Fischleib mit drei Flossen und Delphinschwanz übergehend, mit rotem Bart und Haar, das in langen Locken herabfällt). Mit der L. streckt er einen Delphin vor, den er am Schwanze gepackt hält; in derselben Hand hält er einen sehr grossen Epheukranz („convolvulus Soldanella" nach den Herausg. der Elite); um die Brust ein herabhängendes Halsband aus w. Punkten; im Haar ein ebenso gebildeter Kranz. Im Raume, rings die Lücken füllend, fünf Delphine, alle mit weissem Bauch. — Stil sehr streng, die Figuren steif und schlank; durchaus nicht etruskisch. — Unten Doppelstrahlen.

2. *Verschiedene Formen.*

1677. (502). H. 0,10. Vulci, S. Dor. Sehr übermalt.

Henkelloser Napf der Form No. 130. Blasser Thon. Auf der Lippe Dreiecke. Hals gefirnisst. Schulter: fünf Gänse

von ziemlich freier doch ungeschickter Zeichnung nach l. Darunter um den Bauch Lotosblüten (dreisp.) und Knospen ohne Stengel aufstehend (mit Rot). Darunter Band von Halbkreisen. Fuss gefirnisst.

1678. (501). H. 0,12. Corneto, S. Dor.

Diesselbe Form; guter blassroter Thon. Lippe mit Mäander motiv. Hals gefirnisst. Schulter: Netzornament, mit Kreuzchen gefüllt. Um den Bauch: viermal ein Volutenkreuz an welches abwechselnd nach den Seiten r. und l. Palmetten oder Lotosblüten (beide verwandter Stilisierung wie auf 1673) ansetzen; darunter Mäander und Strahlen.

1679. (583). H. 0,15. Aus Rom erw., 1831.

Untersatz ähnlich der Form No. 204, wohl einst für einen grossen Kantharos; schmutzig rötlicher Thon, sehr matte fast rotbraune Firnisfarbe. Jm oberen Teile drei eilend schreitende Frauen nach l. mit hohem Tutulus, in langem Gewande, zwischen ihnen je eine Lorbeerstaude. Flüchtig, sehr wenig graviert. Stil etwa wie die älteren etruskischen Wandmalereien. Unten: Palmetten und Lotosband, ganz ohne Gravierung; ähnlich 1678 stilisirt; um die Palm. rings Punkte. Unten Mäander.

1680. (TC. 383). H. 0,18. S. Koll.

Kanne der Form No. 134 von warmrötlichem Thon, nur mit wenigen Firnisstreifen geziert. Sehr verwandt 1649.

1681. (TC. 1415). H. 0,20. S. Koll.

Desgl., doch ohne Fusswulst und von hellerem Thon.

2. Attische Gattungen.

a) Schüssel (Form No. 23).

1682. (2636). H. 0,28. Dm. 0,55. Aegina, in einem Brunnen in Scherben gefunden, jetzt zusammengesetzt und das Fehlende ausgefüllt, 1879. Abg. und bespr. Arch. Ztg. 1882, Taf. 10, S. 197 ff. (Furtwängler).

Grosse Schüssel mit zwei sehr breiten, aufrecht stehenden Henkeln; zwischen denselben an der einen Seite ein horizontal vorspringender Ausguss; die entsprechende Stelle der andern Seite fehlt; wahrscheinlich enthielt sie einen gleichen Ausguss. Der Fuss ist zwar ganz ergänzt, kann jedoch nicht wesentlich anders gewesen sein. Thon blassrot; viel aufgesetztes Rot, doch kein Weiss. Sehr archaischer Stil; alles sorgfältig. —

Henkel mit Flechtband. Auf dem nach innen umgebogenem oberen Teil der Vase waren vier von Bändern mit Mäandermotiven umrahmte Felder:

A) Das l. Feld (einst Phineus und die Boreaden darstellend) fehlt; das r. ist erh.: zwei Harpyien im stürmischen Laufe nach r., in ganz menschlicher Gestalt (kurze r. gegürtete Chitone, langes Haar mit Binde, Rückenflügel die an der Brust ansetzen und ein wenig aufgebogen sind; Gesichter rot, kreisförmige Augen); die vordere streckt die Arme vor mit einer gierig greifenden Bewegung der Hände; die andere streckt Arme und Finger in gewöhnlicher Weise aus. R. von. o. nach u. ΑΡΕΠΥΙΑ *Ἀρεπυία*.

B) Das l. Feld (einst die drei Gorgonen, Medusa mit abgeschlagnem Kopfe darstellend) fehlt wieder; das erh. r. zeigt l. unten das nach l. gewandte Unterbein des Hermes, dann Athena nach r., völlig waffenlos in langem Chiton und r. über Kopf und Schulter geworfnem Mantel; ihr Fleisch ist thongr. und nur von Firnispinselkontur umzogen, der am Gesicht sehr verblasst ist; sehr eingesenkte Nasenwurzel; mandelförmiges Auge; sie streckt den r. Unterarm vor; r. neben ihr ΑΘΕΝΑΙΑ *Ἀθηναία*. Vor ihr r. läuft Perseus nach r. durch die Luft, im alten Knielaufschema, mit Flügelstiefeln, in kurzem gegürt. r. Chiton; an einem schw. Riemen um die Brust hängt ihm das grosse Schwert an der l. Seite; an einem zweiten hat er die r. Kibisis, deren Zipfel nur sichtbar sind; Gesicht und Hals r., schwarz gelassener Bart, langes Haar, die Hadeskappe auf dem Kopfe (die mit einem Bande unter dem Kinn gebunden ist und oben eine Schlinge zum Aufhängen hat); auffallend krumme Nase. L. vom Kopfe ΣΥΕΡΕΠ *Περ(σ)εύς*. Füllung beider Bilder durch Punktrosetten, Zickzackmotive und von oben herabhängende Strahlen mit umgebogner Spitze.

Um den Bauch laufen zwei Streifen: a) Tierfries von jeweils wappenartig paarweis gegenübergestellten Tieren; sehr unvollständig erhalten; zwei Sphingen sich gegenüber sitzend (Köpfe und Flügel wie an den Harpyien oben); zwei weidende Pferde (lange r. Mähne) sich gegenüber; desgl. zwei Stiere, zwei liegende Panther (Köpfe von vorn); Reste zweier Löwen. Füllung durch Punktrosetten und Zickzack. b) Verschlungenes Band von alternierenden Palmetten und Lotosblüten (mit Palmettenblattfüllung). Unten Strahlen.

b) Amphora.

1. Form No. 28, Hals und Schulter ineinander übergehend; ganz gefirnisst und die Bildflächen ausgespart.

Erste Gruppe.

1683. (1669). H. 0,455. U. 1,10. H. der Bildflächen 0,22. Athen, v. Sack. Der eine Henkel erg.; Fuss fehlt.

Grosses Gefäss aus schönem, etwas blassrotem Thon; Firnis vielfach rot gebrannt oder abgerieben. — Mündungsstück auf Thongr. dunkelrot bemalt. Kein Ornament um die Bildfelder. Unten weitgestellte Strahlen. — Derber grossartiger sehr archaischer Stil. — A) Zwei sich gegenüber lagernde Sphinge, Vorderbeine aufstellend; aufgeb. Flügel, Gesicht und obere Halshälfte bis zu dem Halsbande rot, Auge kreisförmig, Haare in drei langen Flechten herabfallend, hinten durch ein Band (mit gekreuzten gravierten Strichen) zusammengehalten. Zwischen ihnen eine grosse Rosette. — B) Zwei fliegende Adler sich gegenüber, die sich um eine Schlange streiten, die beide mit den Schnäbeln gefasst halten (Flügel rot).

Zweite Gruppe.

1684. (720). H. 0,368. U. 0,78. Capua, S. Koll. Intakt. Erw. Dtsche. Literat. Ztg. II, 1881, S. 211.

Thon etwas blassrot; Firnis etwas graubraun. Mündungsstück rund und wulstig, mit r. Streif. Ohne Ornamentrahmen und ohne Strahlen. Etwas plumper Stil, wenig graviert. — A) Tanz. L. ein stehender bärtiger Mann nach r. mit vorgebeugtem Kopfe die Doppelflöte (Mundstück umgebunden) blasend; von Brust bis Hüften rot (kurzen Chiton bedeutend?), sein Phallus ist horizontal erigiert und vier r. Samentropfen fallen nieder in der Richtung auf einen Schmetterling (mit etwas verdünntem Firnis gemalt), der in der Luft fliegt und im Verhältnis viel zu gross gemalt ist. R. ein tanzender bärtiger (Haar, Bart r.) Mann nach l., r. Bein hoch hebend, beide Arme gesenkt.

Dritte Gruppe: *feine Technik, strenger sorgfältiger Stil; Gewänder faltenlos; über dem Bildfeld das alternierende P. L.-band der älteren Form. Unten Strahlen.*

1685. (1642). H. 0,465. U. 1,07. Vulci, Gerh. 1837. Kleine Stücke erg., Fugen verschmiert. — Abg. Gerhard, etr. campan. Vasenb. Taf. XX—XXI. S. 22. 30. — Seite A) auch bei Overbeck,

Gall. her. Bildw. Tf. 26,1. S. 623; vgl. S. 349 No. 13. Besprochen von Welcker, Alte Denkm. V, 456. Heydemann, Iliupersis S. 14, 3. Schreiber, Annali 1872, 192 No. 7; Klein, Euphronios S. 84, 2. Luckenbach, im 11. Suppl. bd. der Jahrb. f. class. Phil. 1880., S. 632. Annali d. J. 1880, p. 41 (Michaelis) Robert, Bild u. Lied S. 60 ff. Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 48. 49. — Schönster Thon, Firnis durchs Brennen grossenteils etwas grünlich teilweise auch ganz blass, fast weisslich geworden.

A) Iliupersis. In der Mitte Neoptolemos (bärtig, r. kor. Helm mit hohem Busch, r. Beinsch., Panzer, Schwert mit weiss. Band und Griff, Rundschild, dessen Innenseite rot und dessen Mittelstück erg. ist; die sehr grosse, von einer Peripherie zur andern reichende ὀχάνη weiss, an ihren Enden je eine — in der Abbildung bei Gerh. fehlende — Palmette) mit l. Bein weit nach r. ausschreitend; in der R. hält er am l. Knöchel gefasst, den zappelnden Knaben Astyanax (nackt, r. Brustwarzenringe, langes Haar). R. gegenüber sitzt Priamos nach l. auf dem hohen Altare (der aus abwechselnd roten und schw. Quadern besteht und einfach rechteckig ist); Priamos hat langen Chiton mit gravierter Verzierung, r. Mantel auf beiden Schultern, Glatze, gravierte Stirnfalten, Bart mit gravierten Strichelchen (Stück desselben erg.), r. Haarbinde; an der l. Schulter lehnt ihm das Scepter, dessen oberes Ende über der l. Schulter und das untere neben dem r. Fusse erscheint, während es auf dem Körper nicht mehr zu erkennen ist; die l. Hand hat er vor Schreck eben davon zurückgezogen. Er streckt die R. flehend unter das Kinn von Neoptol. Unten, zur untern Hälfte vom Altar bedeckt, liegt ein Gefallener auf dem Rücken, den l. Arm über dem Kopf, der zurückgebogen ist, mit geschlossenem Auge, an welchem gravierte Wimpern; bärtig, im Panzer (Polites oder Agenor nach der gew. Erklärung, Deiphobos nach Robert). Hinter Priamos r. steht eine Frau nach l. (langer, karrierter Chiton mit Ueberschlag), welche beide Arme bittend vorwärts streckend Priamos Hals umarmt. Weiter r. eine gleiche Frau nach l. (in rotem Chiton) welche mit der R. Priamos an seinem l. Oberarme fasst und mit der L. sich selbst in der Gegend der Ohren an den Kopf greift (die beiden Frauen werden für Hekabe, Andromache oder Polyxena erklärt). L. von Neoptol. steht Helena nach l. (in langem geschupptem Chiton und geblümtem Mantel, der über den Kopf gezogen ist); sie fasst mit der R. an den Mantel, während ihr gegenüber Menelaos (nach r., Panzer rot, kurzer Chiton mit gewellter Gravierung, r. Beinsch.,

kor. Helm mit niederem Busch), in der R. das gezogene Schwert erhebend, mit der L. sie ebenfalls am Mantel, nahe dem Gesichte anfasst.

B) Troilos Verfolgung. Mitten Troilos nach r. auf sprengendem Pferde, neben dem ein zweites (sorgf. gravierte Mähne und Stirnbüschel); Troilos in kurzem r. Chiton, in der R. einen längern Stab zum Antreiben der Pferde (nicht eine Lanze; bei Gerhard ist völlig willkürlich eine Lanzenspitze gezeichnet (!), welche Schreiber a. a. O. irre geführt hat); er wendet den Kopf um nach Achill, der im Laufschritte nach r. (ohne mit einem Fusse den Boden zu berühren) ihm folgt (r. korinth. Helm, r. Panzer, keine Beinsch., böotischer Schild, dessen Innenseite mit Schuppen graviert, mit w. Rand, Lanze in der R.). L. davon eine ruhig stehende Frau nach r. (langer karrierter Chiton, Mantel mit r. Tupfen über den Kopf gezogen) die mit der L. den Mantelrand fasst (Thetis?). Zwischen Achills Beinen ein laufender Hund nach r.; unter den Pferden im Raume eine fallende Hydria, aus welcher Wasser (mit verdünntem Firnis) herausströmt. R. vor den Pferden Polyxena nach r. fliehend (langer Chiton mit gravierten Schuppen, roter Mantel, Haar aufgebunden, im alten Laufmotiv, den l. Arm emporstreckend, den Kopf umdrehend, l. Bein hoch gehoben).

1686. (626). H. 0,47 mit Deckel 0,52. U. 1,05. Vulci, S. Dor. — Nur sehr Weniges erg. oder übermalt. — Mehrere Dallen. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vas. Taf. II. III. S. 5 f. Seite B) verkleinert bei O. Jahn, de antiq. Minervae simul. tab. II, 1; p. 13. Vgl. Annali, 1831, p. 134 not. 190 (Gerhard); O. Müller, Handb. d. Arch. 371, 8; H. A. Müller, Panathenaica, Bonn 1837, p. 53 ff. 114, 16. — Die Abbildung der Form bei Gerh. Tf. III ist, was Fuss und Henkel betr., völlig falsch. —

A) Musikalische Prozession nach r.; voran zwei unbärtige Doppelflötenbläser (in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen und von w. Punkten umgebenen r. Tupfen; r. kurze Haare). Es folgt l. ein bärtiger Kitharaspieler (mit langen Haaren und r. Binde darin, langem Chiton der oben rot, wo er aber unten wieder erscheint, weiss ist mit gravierten Vertikallinien; der teilw. rote und geblümte Mantel hat unten dreieckige Zipfel (oder Fransen); grosse Kithara mit sieben Saiten, daran herabhängend ein karriertes Tuch nach vorn, ausserdem eine mit verdünntem Firnis gemalte Binde. Ihm folgt ein ebensolcher Kitharaspieler (bärtig, doch kurzes Haar, roter langer Chiton und Mantel mit w. Mäander). Neben den Figuren laufen von oben herab fünf Inschriften und eine

gleiche oben über dem ersten Flötenspieler; dieselben wiederholen alle je 4—5mal folgenden Buchstabenkomplex +EIO; die Varianten die mehrmals vorkommen sind nur aus flüchtiger Kleckserei entstanden und verdienen keine Aufzählung (vgl. 1697). — Zum Kostüm der Musikanten vgl. Stephani, Compte rendu 1875, 107 ff.

B) Opfer an Athena. R. steht Athena nach l. (kl. rote Helmkappe ohne Backen- oder Nackenschirm, mit hohem Bügel; lange Haare; langer Chiton mit Streifenverzierung, grosser mit dem Zirkel hergestellter Rundschild mit Polypenornament das abwechselnd r. und schw.; vom Schilde herab hängen drei rote Bandstreifen mit Fransen) die R. mit geschwungener Lanze erhoben, ruhig auf beiden Sohlen stehend und das eine Bein etwas vorsetzend. Vor ihr l. ein Altar aus Quadern mit einer niedern Erhöhung an der hinteren, der Göttin zugewandten Seite. L. vor demselben eine Frau, die Priesterin (langer Chiton mit r. Tupfen, rote Streifen auf dem Ueberschlag, langes Haar) in beiden Händen je drei Zweige erhebend, und zwar diejenigen in der R. hoch. Von l. wird eine Kuh (Hals und Rippen rot; weiss gefleckt) von drei Männern geleitet; voran ein bärtiger in kurzem r. Chiton, die l. Hand vorstreckend; dann ein unbärtiger (in kurzem Chiton mit weissen Punktrosetten, langes Haar) und endlich, die Kuh am Stricke führend, mit dem sie am r. Vorderbein gebunden ist, der unbärtige Opferdiener (mit roter Schürze, mit kurzem Haare); sein Mittelkörper und r. Unterarm mit dem Ende des Strickes sind ergänzt. Alle (ausser Ath.) haben rote Haarbänder. An den Frauen rote Pupillen.

1687. (2211). H. 0,11. U. 0,225. Gerh.' Nachl. — Nur an den Henkeln und dem Halse etwas erg.

Trotz der Kleinheit der Vase ist Ornamentik und Stil derselben gunz wie bei den vorigen.

A) Menelaos nach r. (kurzer r. Chiton, korinth. Helm) zückt das Schwert in der R. gegen Helena, die er mit der L. an ihrem l. Handgelenke fasst; Helena steht ruhig nach l. (langer r. Chiton mit Ueberschlag, geblümter Mantel über den Kopf gezogen) und lüftet den Mantel mit der Rechten. R. ein unbärtiger, l. ein bärtiger Zuschauer, in Mäntel gehüllt (mit roten Abteilungen und geblümt).

B) Ein Knabe (rote Haare, nackt) zu Pferd nach r. (r. Mähne, dünne Beine, zierlich), unter welchem ein Vogel nach

r. fliegt, ruhig im Schritt. R. und l. je ein unbärtiger Zuschauer im Mantel (wie auf A); der r. aus Raummangel viel kleiner wegen des Pferdekopfes darüber.

Vierte Gruppe: *wie die vorige, doch nur kleinere Gefässe von ganz besonders brillanter Technik und sorgfältigstem Stil enthaltend; Gewänder faltenlos; statt des P. L.-Bandes der vorigen Gruppe zuweilen auch nach oben gewandtes Lotosblüten- und Knospenband (mit Rot).*

1688. (2202). H. 0,295. U. 0,62. Gerh'. Nachl. — Vorzüglich erhalten.

Mit alternierendem P. L.-band oben.

A) L. steht ein bärtiger Mann (weisser kurzer Chiton mit Vertikalritzung, kurzer Mantel mit r. Streifen auf beiden Schultern) erhebt die L. im Gespräche. Auf ihn zu kommen vier Figuren; voran Hermes nach l. (Bart mit Punkten graviert, n derselben Gewandung wie die vorige Figur, dazu Reisehut, doch ohne Stiefel), das Kerykeion in der L. Neben ihm ein Hund nach l., der zu ihm aufsieht. Dann Athena (langer Chiton mit r. karriertem Ueberschlag, ohne Aegis, kleine Helmkappe, mit hohem Bügel) stützt in der R. die Lanze auf (mit äusserst dünnem Schaft). Ferner Herakles (kurzer r. Chiton; Bart punktiert) in der L. den Bogen, in der R. die Keule schulternd, Schwert an der l. Seite (mit w. Griff). Endlich ein Jüngling (am Kinn Andeutung von Bartflaum; Mäntelchen von der l. Hüfte zur r. Schulter umgeworfen, darauf rote Tupfen) in der R. Lanze aufstützend. Neben ihm ein Hund nach l. Alle Figuren gemessen ausschreitend, mit beiden Sohlen platt auf dem Boden.

B) In der Mitte bärtiger Hermes (weisser gewellter kurzer Chit.; kurzer Mantel darüber, r. Petasos, ohne Stiefel) nach r. schreitend, nach l. umblickend, in der R. das Kerykeion. Ihm r. gegenüber ein unbärtiger Jüngling (mit jener Kinnflaumandeutung, kurzem rotem Chiton) in der L. Bogen, in der R. Pfeil haltend. Hund neben ihm nach l., zu ihm aufschauend. Auf der andern Seite l. ebenfalls ein Jüngling (ohne Bartspur und nackt), in der L. Bogen, in der R. Pfeil. Ein Hund neben ihm (nach r.). Am Ende l. Jüngling mit r. Mäntelchen (von r. Hüfte zur l. Schulter) in der L. Lanze. R. am Ende ein Jüngling mit Kinnbartflaum (in kurzem Chit. und kurzem Mantel), die Lanze in der R. Alle ebenso ausschreitend wie auf A). Alle haben langes Haar, von einem oder mehreren Bändern zusammengefasst.

1689. (1709). H. 0,305. U. 0,665. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel übermalt, alles Weiss neu aufgefrischt, Vieles ergänzt.

Mit alternierendem P.-L.-Band oben.

A) Herakles nach r. (bärtig, in kurzem Chiton mit kurzen Oberärmeln; der sinnlose weisse Schurz ist indess nebst dem ganzen Mittelkörper erg.) den l. Fuss vorsetzend, in der L. den Bogen, in der R. die Keule haltend, Schwert an der l. Seite, offener Köcher auf dem Rücken. Neben ihm ein Hund nach r. zu ihm aufschauend (Kopf erg.). R. gegenüber steht Hermes (bärtig, in kurzem w. vertikal graviertem Chiton, darüber ein Fell; Reisehut mit rotem Rande, rote Reisestiefel nebst Zugstück), in der L. das lange Kerykeion haltend. R. von ihm ein unbärtiger Mann, in langem Mantel, mit der R. eine Lanze aufstützend (langes punktiert-graviertes Haar, r. Binde). L. von Herakles ein unbärtiger Mann (Jolaos), dessen Gesicht und Oberkörper grösstenteils erg.; er hält Schild (nur unteres Ende alt) Schwert und Lanze vor sich. Endlich l. noch ein unbärtiger Mann in langem Mantel, den Speer aufstellend (kurzes Haar, doch Locke vor dem Ohr). Mäntel mit r., von w. Punkten umgebenen Tupfen.

B) L. steht ein bärtiger Mann nach r. (Zeus nach Gerh.; langer weisser Chiton mit gewellter Gravierung, Mantel mit R., r. Band im langen mit Punkten gravierten Haar), in der L. die Lanze aufstützend. Auf ihn zu kommen vier Figuren, voran der bärtige Hermes, der wie auf A (mit r. Fell auf dem schw. Chiton), das Kerykeion in der L., die R. sprechend gesenkt. Weiter r., ebenfalls nach l. Athena, (kleine Helmkappe ohne Wangen- oder Nackenschirm, langer Chiton der vom Halse bis etwas über den Füssen ergänzt ist). Es folgt Herakles wie auf A, doch ohne Köcher und Schwert, in der L. die Keule, in der R. den Bogen, von dem nur das obere Ende alt; auch sind das Untergesicht und der Körper vom Hals bis gegen die Knöchel ergänzt. Endlich zuletzt r. Dionysos (bärtig, r. Epheukranz, langer Chiton, der unten weiss und gewellt graviert; Mittelkörper erg.), in der R. ein langes Trinkhorn vorstreckend.

1690. (1715). H. 0,295. U. 0,66. Etrurien, Gerh. 1841. — Stark übermalt und erg. Der Fuss fremd, mit falschem Wulste angesetzt. — Erwähnt: Stephani, Compte rendu 1868, 147.

Oben aufwärts gerichtetes Lotosblüten- und Knospenband (mit Rot).

A) Opferzug nach r. (für Dionysos?): Voran eine Frau (langer Chiton und Mantel, Brust erg.), die auf dem Kopfe

einen Korb mit drei Spitzen trägt, an denen Zweige befestigt sind und von denen zwei geknotete sacrale Binden herabhängen; in der R. trägt sie einen langen Zweig. Es folgt ein bärtiger Mann, wie alle folgenden mit breiten (Epheu?)blättern bekränzt, und in langem Chiton und Mantel; er hält ein kleines Schwein als Opfertier in den Händen; es folgen zwei bärtige Männer in langem Chiton und Mantel, die Zweige in der L. tragen; es sind Greise mit Stirnfalten. Grosse Teile der Körper erg. Zuletzt ein Mann, dessen Kopf und Brust ergänzt ist; er ist in langem Gewande, trägt in der R. eine einhenklige Kanne, in der L. den Zweig, ferner einen Schlauch und dazu auf der l. Schulter einige Stäbe, an welchen er auf dem Rücken einen (Speise)-Korb trägt und einen langen schmalen Sack mit weisser Epheublüte darauf und zwei Spitzen unten (ein Flötensack?).

B) Bacchisches Fest. Ein bärtiger Mann in langem Chiton und Mantel nach r. bläst die Doppelflöte (r. Haarbinde); ihm r. gegenüber zwei bärtige Männer mit Epheukränzen auf dem kurzen Haar, in langem Chiton und Mantel (der Körper des vorderen l. nebst dem Kranz in seiner R. grossenteils erg.); der r. hält in der R. ein Trinkhorn. R. und l. am Ende je ein nackter tanzender Mann (bärtig, epheubekränzt); der Körper desjenigen l. grossenteils erg.; sie tanzen in gemässigter Bewegung.

1691. (1710). H. 0,28. U. 0,55. Etrurien, Gerh. 1841. Viel und schlecht erg. Beide Henkel und Mündung falsch erg.; vom unteren Teil des Bauches und Fusses nur weniges alt.

Oben Lotos wie 1690. — A) L. bärtiger Mann (Zeus) nach r. (Haare punktiert, langer Chiton mit r. Tupfen und w. gemalten Wellenlinien, kurzer Mantel mit r. Streifen) streckt die L. gegen den Bart des ihm gegenüberstehenden Hermes aus, der seinerseits mit der R. an den Bart des Zeus fasst; in der L. langes Kerykeion (kurzer Chiton und Mäntelchen auf r. Arm; Mittelkörper erg.; r. Pileus ohne Krämpe, r. Stiefel mit Zugstück); neben ihm ein Hund, zu ihm aufblickend. R. hinter ihm steht Athena nach l. (kleine r. Helmkappe, langer verzierter Chiton, ohne Aegis) mit der R. die Lanze aufstellend. Ihr folgt r. Herakles nach l., an dem nur der Kopf und Hals, der r. Arm mit dem Bogen, und dann die Unterbeine antik sind; an seiner r. Seite Schwert, dessen weisser Griff alt; er war gewiss bekleidet, ist jedoch fälschlich nackt restauriert. Punktierte kurze Haare.

B) Rüstung. Antik ist an dem Ganzen nur Folgendes: der Unterkörper der l. stehenden Figur in langem Chiton, der l. Fuss der darauf folgenden Figur mit halbem nacktem Unterbein und das untere Ende des davor aufgestellten Schildes und der Lanze daneben. Es war also wahrscheinlich eine Waffenübergabe und Rüstung. Alles andere modern.

1692. Gerh.' Nachl.

Fragment eines auch in der Grösse ungefähr gleichen Gefässes. Oben Lotos wie 1690.

Erhalten ist der obere Teil von einer Seite der Darstellung; rechts der Rand; l. fehlt eine Figur. L. Kopf eines bärtigen Mannes nach r., der den Speer aufstützte; vor ihm r. eine Frau nach l. (Haarband, Haare fein graviert, grosser Ohrring); folgt r. ein Mann nach l. (bärtig, r. Binde, Haar punktiert; r. Brustwarze) r. Arm vorstreckend, davon ein Gewandstück mit horizontalem rotem Streif herabhängt; in der L. die Lanze.

Fünfte Gruppe: *Form etwas schlanker, Henkel etwas höher geschwungen; oben Lotosknospen- und Blütenband ohne Rot und nach abwärts gerichtet; Stil etwas gewandter, nachlässiger; Anfang von Faltengebung an Mänteln.*

1693. (618). H. 0,46. U. 0,95. Nola, S. Koll. Intakt.

A) Nemeischer Löwe. Herakles nach r. in Schrittstellung (ganz nackt, bärtig, nur weisses Schwertband) den aufgerichteten Löwen (nach r., Kopf umgewandt, rote Mähne, weisser Bauch) würgend, indem er mit der L. seinen Hals umfasst; seine R. ist unthätig (!); sie sollte eigentlich das Schwert halten (vgl. die Bilder desselben Typus wie das vorliegende bei Inghirami, vasi fittili tav. 61. 62). Ihm r. gegenüber Athena, nach l. in Schrittstellung, mit der R. die Lanze aufstellend (Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, gr. Rundschild mit rotem Rand, Z.: weisser Hirsch nach l. laufend; langer Chiton mit Verzierung). L. hinter Herakles Jolaos nach r. stehend (rotes Haar und Bart, nackt, nur Schürze mit Rosetten um), die L. hoch erhebend, in der R. die Keule des Herakles tragend. L. hinter ihm ein bärtiger Mann nach r., ganz in den Mantel gehüllt (mit w. Punktrosetten und roten Streifen).

B) Rüstung. In der Mitte ein nackter bärtiger Mann nach r. (Bart und kurzes Haar rot), am r. Bein eine (rote) Beinschiene, sich vorbeugend, im Begriff die l. Schiene anzu-

ziehen (die nicht rot). R. vor ihm ein Greis nach l. (Glatze, w. Haar, Bart und Braue, r. Binde, in langen Mantel gehüllt mit w. Punktrosetten und dem Anfang von Faltengebung) an den ein Schild am Boden gelehnt steht (von der Seite gesehen; Z.: w. Dreifuss); der Greis hält einen langen Stab wie die folgenden drei Figuren (diese Stäbe gehen in dünne Enden aus). R. dahinter ein ruhig stehender nackter Jüngling nach l. (r. kurze Haare) mit jenem Stab in der R. L. von dem sich Rüstenden steht ein gleicher nackter Jüngling nach r. (r. Haarbinde, schw. Haar) mit Stab in der L., in der R. eine weisse kreisrunde Binde. L. am Ende ein Mann nach r. in langem Chiton und Mantel wie der des Greises und mit Stab (r. Haar und Bart). — Unter dem Fusse scharf und tief eingekratzt ME (Buchstabenhöhe 0,02).

1694. (1713). H. 0,445. U. 0,90. Von Basseggio in Rom 1841 durch Gerh. — Viel aber geschickt ergänzt. Fuss durch einen falschen Wulst mit der Vase verbunden. Unterer Teil des Bauches fälschlich ohne Strahlen erg. — Abg. Gerhard, etr. campan. Vasenb. Taf. XI, S. 14. Bespr.: Gerhard, Aus. Vasb. II, S. 31, Anm. 14; Welcker, Alte Denkm. V. S. 447, No. 2; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 341, 3. Klein, Euphronios S. 82, b. Luckenbach, XI. Suppl. bd. d. Jahrbücher f. Philol. S. 600 ff.

A) Troilos belauert: in der Mitte ein Brunnen, der als kannelierter Pfeiler gebildet ist mit geradem weissem Abacus, darauf ein Rabe sitzt und gegen Polyxena krächzt; die Mündung ist als Löwenkopf gebildet, daraus das Wasser in einen viereckigen Trog fliesst. Polyxena nach r. stellt eben eine Hydria darunter (Mündung derselben und grosser Teil des Wasserstrahls erg.); sie trägt langen Chit. mit w. Rosetten, darüber ein ebenfalls eng anliegendes und gegürtetes Obergewand mit r. Faltenstreifen (Teil des Mittelkörpers erg.). L. hinter ihr sitzt Troilos auf einem Rosse mit Beipferd, ruhig wartend; er hat einen kurzen Stab in der L. zum Pferdeantreiben; ist ganz nackt, hat r. Haarbinde (sein Untergesicht und grössere Stücke der Pferde erg.). R. hinter dem Brunnen lauert Achill, geduckt kauernd, in voller Rüstung, mit korinth. Helm, böot. Schild mit weissem Dreifuss als Z., und der Lanze in der R. (grosser Teil des Gesichtes sowie die Oberschenkel erg.).

B) Drei laufende Hopliten nach r. Antik ist an denselben nur: Von dem Hopliten links nichts als der r. zurückgesetzte Fuss, das Lanzenende und die unterste Spitze seines Schildes mit dem Lanzende des folgenden; von dem mittleren

der mittlere Teil des Körpers mit dem l. Arme, daran der böot. Schild; von dem r. ein Stück des mittleren Körpers (Chiton, Schwert), des vorgesetzten Beines und das Schildende. Danach ist es sicher dass die drei laufenden Krieger im wesentlichen richtig ergänzt sind.

1695. (624). H. 0,405. U. 0,85. Vulci, S. Dor. — Fast intakt.

Der Firnis vielfach grünlich gebrannt und teilweise, wie an den vorspringenden Gesichtsteilen, zu dünn aufgetragen.

A) Männer und Jünglinge. In der Mitte ein Greis nach r. (w. langer Chiton, Mantel umgeworfen mit roten Faltenstreifen; Glatze, weisses Haar und Bart, rote Haarbinde, Arme unter dem Mantel). Ihm r. gegenüber ein nackter Jüngling nach l. (r. Haar hinten aufgebunden, Brust von vorn gezeichnet, alles andere im Profil); er hat beide Arme gesenkt und zu einer Faust geballt; der Kopf etwas geneigt; er steht wie zur Prüfung vor dem Alten. R. hinter demselben noch ein Greis nach l., ganz wie der vorige, nur dass der Chiton rot; r. dahinter ein nackter Mann nach l. (rotes Haar und Bart), die R. zur Faust geballt, die L. gesenkt und ausgestreckt. L. hinter dem mittleren Greis noch ein nackter Jüngling nach r. (kurzes rotes Haar), beide Unterarme horizontal vorstreckend und Fäuste machend. L. am Ende ein bärtiger Mann nach r. in r. langem Chiton und Mantel wie die Greise (etwas erg.). Alle Figuren setzen das eine Bein etwas vor, stehen aber mit beiden Sohlen auf.

B) Reitübung. In der Mitte ein Jüngling zu Pferde, nach r. ruhig stehend; er hat kurzen roten Chiton und kurzen Reiter-Mantel auf dem Rücken (mit dem weissen viereckigen Zackenbesatze). L. hinter ihm ein nackter Jüngling nach r. (r. kurzes Haar) der die L. nach dem Reiter ausstreckt, wie um ihn festzuhalten. L. dahinter ein bärtiger Mann nach r., in langen Chiton und Mantel gehüllt (rote Faltenstreifen). Vor dem Pferde r. stehen sich zwei Jünglinge gegenüber; der l. im Mantel bis an die Knie verhüllt, der r. in langem Chiton und Mantel und mit roter Haarbinde. Alle Figuren mit beiden Sohlen ruhig aufstehend. Die Zeichnung ist etwas flüchtig und giebt nur das Nötigste.

1696. (1718). H. 0,425. U. 0,845. Etrurien, Gerh. 1841. — Vielfach erg. und verschmiert; der Fuss fremd. — Abg. Archaeol Zeitg. 1868, Taf. 10; S. 56 ff. (B. Stark).

A) In der Mitte sitzt eine Frau nach r. auf Klappstuhl (in langem faltenlosem Chiton mit r. Tupfen und w. Rosetten, in

kurzem Mantel mit R.), in der L. ein langes Scepter aufstützend, das von einer Blüte bekrönt ist. Ihr Unter- und Mittelkörper zum Teil ergänzt. R. vor ihr ein Mann nach r., den Kopf nach ihr umwendend (Stiefel mit rotem Zugstück, roter Bart, Haar hinten aufgebunden, Reisepetasos); er ist von der Brust bis zu den Knieen ergänzt; oben an der Brust jedoch ist der verzierte Chitonrand erh., ebenso der Rand des kurzen Mantels und der Rest eines Stabes den er trug und den der Ergänzer zu einer Lanze gemacht hat. Die Figur scheint also Hermes ganz gleich gewesen zu sein. R. dahinter ein Krieger nach l. mit Schild und Lanze; antik sind an ihm nur: das obere Ende des Helmbügels, der untere Teil des korinth. Helmes, die Spitze der Lanze und ein kleines Stück vom Schildrande r. und die Unterbeine. L. hinter der Frau steht Hermes nach r. (ergänzt Brust und Untergesicht, letzteres fälschlich bartlos, ferner ein Teil des Mittelkörpers) in kurzem Mantel, Stiefel mit rotem Zugstück, weissem Reisehut; in der R. das lange Kerykeion haltend, die L. redend emporstreckend (der zweite und dritte Finger ausgestreckt). L. am Ende ein bartloser kurzhaariger Mann nach r. in langem Chiton und Mantel, in der L. die Lanze aufstellend. (Teil des Mittelkörpers erg.).

B) Reitübung. In der Mitte ein unbärtiger Reiter nach r., ruhig, einen Stab in der L. (nackt, nur kurzes Mäntelchen um, daran r. Faltenstreifen; seine Unterbeine sowie grosse Stücke des Pferdes erg.). R. ein ruhigstehender Krieger nach l. (mit kor. Helm, dessen unterer Teil nur alt, und grossem Rundschild mit weissem Bein als Z., Beinschienen, Lanze). L. hinter dem Reiter ein Jüngling nach r. in kurzem Mantel der die r. Brust freilässt; Haar im Nacken von Spirale zusammengefasst; r. Haarbinde, (Mittelkörper bis über den Knieen erg.), die L. vorstreckend, in der R. einen Stab, um das Pferd anzutreiben (teilw. ergänzt). — Nachlässige Zeichnung.

1697. (1928). H. 0,33. U. 0,695. In Rom von Basseggio gek., 1846 (nach Panofka aus Caere). — Intakt. Abg. Panofka, Parodien und Karikat. (Abh. d. Berl. Akad. 1851) Taf. I, 4. 5 (beide Seiten, doch klein und ungenau); S. 23 ff. — Zuerst beschr. im Bull. d. I. 1846, 84.

A) Mummenschanz. L. steht ein unbärtiger Doppelflötenbläser nach r. (in langem Chiton, Mantel mit roten Streifen und Faltenanfang); vor ihm von oben nach unten die Inschrift: E/OXEO+Ƅ *ειοχεοχε* (vgl. 1686). Auf ihn zu kommen drei wesentlich gleiche Gestalten, als Pferde vermummte

Männer mit gewappneten Reitern; es sind gebückte bärtige Männer, die Hände auf die Kniee stützend, in kurzen roten Chitonen (faltenlos); hinten haben sie einen Pferdeschweif und über dem Kopfe aus dem Nacken hervorspringend den Hals und Kopf je eines Pferdes. Auf ihrem Nacken reitet je ein bärtiger Mann, sich mit der L. an der Pferdemähne festhaltend, und die R. wie antreibend erhoben; alle in kurzen Chitonen (mit r. Tupfen) und einst weissen Panzern mit Lederstreifen unten; auf den r. korinth. Helmen sind verschiedene Aufsätze: der vorderste hat zwei Federn, der folgende einen Halbmond, der dritte ein Rad mit vier Speichen. (Nach Panofka eine Parodie des Sieges der Krotoniaten über die Sybariten nach Athen. XII, p. 520).

B) Silene und Nymphen. R. steht ein Silen mit Pferdebeinen, nach l., in der L. die Doppelflöte haltend, die R. sprechend erhoben. Er ist ithyphallisch und an seinem Phallos hängt das Flötenfutteral. L. ihm gegenüber, ruhig und steif nach r. stehend und zuhörend ein Silen, wie die folgenden mit Menschenbeinen und ithyphallisch; dann weiter l. eine Nymphe (in kurzem faltenlosen rotem Chiton; r. Haarband); dann ein Silen ganz wie der vorige; wieder eine Nymphe wie die obige (das Weiss des Fleisches ganz abgesprungen); endlich noch ein Silen wie die obigen. Alle diese Figuren haben gleiche steife Stellung; die Arme angezogen mit geballter Faust. Alle Silene haben dasselbe Gesicht: fast horizontal vorspringende Stumpfnase, roter Bart und r. langes Haar; hohe Pferdeohren; roter Pferdeschwanz. Sie scheinen zum Tanze anzutreten, zu dem ihnen der pferdebeinige Silen aufspielen wird.

Sechste Gruppe: *Form No. 35, breiter Henkel mit erhöhten und bemalten Rändern, reicherer Fuss; oben sowol alternierendes P.-L.-Band als gegenständige P.-L.-Kette; streng archaisch; Gewänder faltenlos.*

1698. (1646). H. 0,505. U. 1,11. Vulci, 1837 von Gerh. in Rom gek. — Aus vielen kleinen Stücken zusammengesetzt und die Fugen stark überschmiert; Kleines erg.; die oberste Schicht des Thongrundes blättert vielfach ab. Das aufgesetzte Weiss verblasst, jetzt grünlich. — Abg.: Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XXII. XXIII. S. 31 ff. Seite A) auch bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVI, 16; S. 637; Seite B) schlecht bei Stephani, Theseus und Minotaur, Taf. I; wonach in den Wiener Vorlegeblättern Ser. III, 7 wiederholt. Besprochen: Gerhard, Aus. Vas. Bd. III, S. 37, 28, c; 147, 48; 151, 61; O. Jahn, Arch. Beitr. S. 258, g; C. J. G. 7601; Heydemann, Iliupersis S. 29, 4, B; Annali d. J. 1877, p. 254; 1880, p. 29. 31 (Michaelis); Klein, griech. Vas. mit Meistersignaturen, S. 20; über die Ariadne-

inschrift O. Jahn, Einleit. zur Münch. Vasens. p. CCV, 1345; Stephani, Compte rendu 1861, S. 15. f.; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen 1880, S. 14 Anm. 50.

A) Frevel des Aias. Aias (r. neben ihm Αἴ[ας; ganz kurzer Chiton, Beinsch., Panzer, darüber ein den Rücken bedeckender vorn am Halse geknüpfter kurzer verzierter Mantel, von welchem zwischen den Beinen, unklar wie, ein längeres Ende mit dreieckigen Fransen und reichen gravierten Borten geschmückt herabhängt; an w. Bande — fehlt in der Abb. — hängt die — fast ganz erg. — Schwertscheide; lange Locken, bärtig; hoher korinth. Helm, dessen Kamm in das Ornament ragt) nach r. ausschreitend, beide Sohlen auf der Erde (ein Querstrich auf dem r. Schenkel ist zufällige Verletzung), in der R. das Schwert gezückt, den l. Arm horizontal vorstreckend hinter dem Schilde seiner Gegnerin, der Athena, (l. unter ihrem Schilde Ἀθηναίω), welche mit der Lanze in der gehobenen R. gegen ihn nach l. ausschreitet; sie hat langen Chiton mit reichen karrierten Verzierungen, grosse Aegis mit Schlangenrand, die kleine r. Helmkappe mit hohem in das Ornament ragendem Kamm; grossen Rundschild (mit Zirkelloch und rotem Rande); darauf ist ein eberartiger Kopf graviert mit vier hinten ansetzenden kurzen aufgeb. Flügeln, der einen Fisch im Rachen hat, also ein κῆτος ähnlich 1652; die grossen Zähne desselben sind in den Thongrund eingraviert; von einer etwaigen farbigen Füllung derselben ist nichts erhalten; der Oberteil des Kopfes fehlt. Oben auf dem Schildrande sitzt eine Eule; r. neben ihr γλαύξ. Zwischen beiden kniet auf dem r. Knie am Boden Kassandra nach r. (l. von ihr von oben herab Κ[ά]σανδρα); sie wendet den Kopf nach l. um und legt die L. über den Kopf; ihre langen Locken sind gelöst; sie ist nackt bis auf einen kleinen Mantel der über Schultern und Rücken geht und vom l. Arme herab hängt, während sie noch ein anderes kleines Tuch auf dem rechten Unterarme hängen hat, das die Scham bedeckt. Ihre Stellung drückt ebenso die Flucht zu Athena wie die erschreckte Abwehr gegen Aias aus.

L. von Aias steht Polyxene (über ihr *Πολυξένη*), in langem gegürtetem rotem Chiton, mit breiter, mit Mäandermotiven gravierter Borte vorn herab; Mittelkörper und Unterarme erg. Vor ihr und gleich neben Aias steht Antilochos (r. von ihm *Ἀνθίλοχος*) als nackter Knabe gebildet (Hinterkopf erg.), l. Bein vorsetzend, völlig ruhig. R. von Athena entweicht nach r., nach l. umblickend Skamandrophilos, ein Krieger; l. von ihm von oben herab

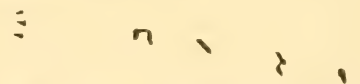
Σκαμανδρόφιλος,

in kurzem Chiton mit gravierten Sternen, Panzer, kor. hohem Helm; seine Arme waffenlos vor die Brust gehalten. R. von ihm *Στησίας καλός* (Liebling des Exekias, s. Klein a. a. O.)

B) Tod des Minotaur. In der Mitte Theseus, nach r. ausschreitend; über ihm *Θησεύ[ς* (bärtig, mit langen Locken, in kurzem r. Chiton, darüber ein Fell gegürtet, Schwertscheide am w. Bande hängend), mit der R. das Schwert durch den Kopf des Minotauros stossend, den er mit der L. festhält. Minotauros ist nackt und auf das r. Knie gesunken nach r., der Kopf nach l. umgewendet; in jeder Hand einen Stein haltend. R. steht Ariadne nach l. (in langem Chiton mit Ueberschlag, der mit Schuppen graviert; Stirnschmuck aus r. Punkten an der Haargrenze) und hält in der R. eine rote kreisrunde Masse empor, die jetzt nicht mehr so vollständig wie bei Gerhard erh. ist; nach seiner Abbildung ist es ein Granatapfel; jetzt liesse sich indes ebenso an den Wolleknäuel denken der etwa auf einem Stäbchen aufgewickelt war. Ueber ihr *Ἀριάγνη* (der drittletzte Buchstabe war offenbar nie ein Delta).

Zwischen beiden steht: darauf ein verschmierter Bruch. Zwischen den Beinen des Theseus: L. von Thes. steht eine Frau nach r. in karriertem langem Chiton mit r. Ueberschlag (der ganze Kopf erg.); r. vor ihr: L. am Ende zwei nackte Jünglinge dicht nebeneinander, ruhig stehend, die Arme teilweise etwas vorstreckend; die Hände zu Fäusten geballt. R. von ihnen von oben herab:

Am r. Ende stehen noch zwei gleiche nackte Jünglinge in derselben Stellung wie die links (der vordere r. Haar und Schulterlocke); vor ihnen von oben herab: (jetzt ist mehr nicht zu erkennen, da der Thon abgeblättert ist). Hinter denselben von oben:



Diese Inschriften scheinen sinnlos.

1699. (1700). H. 0,485. U. 1,075. Gerh. 1841. Aus Stücken, viel verschmiert und stark erg.; unterer Teil des Vasenbauches erg. und zwar fälschlich ohne Strahlen. — Ein Dallen in der Gegend des Zeuskopfes. — Abg. Seite B (ohne Angabe der Ergänzungen) bei Stephani, Thes. u. Minotauros Taf. III; S. 66 ff. — Seite A fehlt in dem Verzeichnis von Schneider, Geburt der Athena; oder ist die Vase mit der einst bei Fossati befindlichen von Gerh., Aus. Vas. I, S. 5, 7 g erwähnten (bei Schneider S. 10, No. 10) identisch?

Mündungsstreif mit rings herumlaufendem Tierfries, der jedoch zwei Centren hat: a) Mitten Stier nach l., l. und r. je ein Löwe, weiter l. und r. je ein Stier und endlich wieder je ein Löwe, beide nach l.

b) Mitten Palmette, r. und l. je ein Stier und weiter je ein Löwe, beide nach r., sodass r. sich zwei Löwen mit den

Köpfen, l. mit den Schwänzen gegenüberstehen. Die Stiere haben nur ein kurzes Horn. — Auf den Henkelrändern beiderseits strenge Rosetten; über dem Bilde A) alternierendes P.-L.-band, über B) gegenständige P.-L.-Kette (wie 1698).

A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (bärtig, langes rotes Haar, langer Chiton mit Kreuzchen, Mantel mit R.; der ganze Mittel- und Unterkörper modern; erg. auch die R. mit dem Blitze); die (antike) L. stützt er (was wohl seine Geburtswehen andeuten soll) weit vorgestreckt auf einen langen Stock mit oben gebognem Ende; das untere Ende des Stockes erscheint unten neben dem r. Fuss der Eileithyia; dazwischen ist ein grosses Stück modern. Der Thronsessel ist ohne Lehnen; die Füsse desselben haben den üblichen Ausschnitt mit w. Palmetten; als Stütze ist in der Mitte unter dem Sitze eine nach r. ausschreitende weibliche Figur angebracht (Nike?) in langem Chiton und mit aufgeb. Flügeln (ganze r. Hälfte des Oberkörpers mit Kopf modern). Zeus stellte seine Beine auf einen Schemel, der noch erh.; hinten auf dem Sessel ist eine Pferdeprotome die nach hinten heraus blickt angebracht. Aus Zeus Kopf steigt die kleine Athena empor (in langem Chiton, Schild in der L., R. so gehalten als ob sie die Lanze schwänge, doch war nie eine Lanze gemalt; Helm; keine Aegis). R. steht eine Eileithyia nach l., beide Arme mit geöffneten Händen über Zeus Kopf erhebend (langer karrierter Chiton mit geschupptem Ueberschlag; viel ergänzt und überschmiert, letzteres auch am Untergesicht; rote Haarbinde und Stirnschmuck aus r. Tupfen am Haaransatz). R. am Ende steht ruhig Ares nach l. (rote Beinsch., Lanze, Rundschild mit r. Rande und weissem Zeichen: Dreifuss mit zwei grossen Ringhenkeln, die zwischen den Füssen angebracht sind und drei Stützen haben, also ganz den Dreifüssen Olympias entsprechen; der eine Henkel grossenteils erg.). Von seinem Kopfe ist nur die Nase und der vom roten Helm mit hohem Bügel bedeckte Oberkopf alt, das unbärtige Untergesicht aber erg. (es war jedenfalls bärtig und mit korinth. Helm bedeckt). L. von Zeus steht Apollo nach r., die Kithara (mit 7 Saiten) spielend (lange Haare, r. Binde mit w. Punkten; unbärtig, am Gewand sehr viel verschmiert; Unterteil der Kithara und des r. Armes erg.; hat langen weissen gewellten Chiton, darüber grossen Mantel mit gezacktem Saume unten). L. am Ende steht Poseidon nach r. (langes r. Haar und Bart, langer Chiton und Mantel

mit w. Punktrosetten), in der L. den Dreizack aufstützend; sein mittleres Gesicht erg., das untere überschmiert.

B) Tod des Minotaur. Theseus den Minotaur bewältigend; antik ist davon nur: der Kopf des Theseus (bärtig, rote Haare und Bart, Haar mit Binde hinten aufgebunden), ferner der obere rote Chitonrand, der untere Rand desselben kurzen Gewandes, und Rest des darüber hängenden Felles, Kniestück des r. Beines und vorgesetzter l. Fuss. Vom Minotaur: der zurückgesetzte l. Fuss, wonach er nach l. kniete, und der l. Arm, daran Behaarung durch gravierte Strichelchen. R. vom Minotaur steht eine Frau nach l., an der die untere Kopfhälfte (mit Rest von r. Stirnschmuck am Haaransatz), die l. Schulter, der mittlere Teil des langen Chitons und die l. Ferse mit dem Chitonzipfel antik sind. R. davon ein nackter Jüngling nach l. mit r. kurzem Haar; im Wesentlichen antik (r. Hand mod.), ruhig zusehend. Am Ende r. eine Frau nach l. in langem r. Chiton (erhalten das obere Kopfende, Mittelkörper und Unterteil; auch das Antike überschmiert). L. von Theseus: Frau nach r. (Ariadne?) (Gesicht antik, doch überschmiert; r. Stirnschmuck; Mittelkörper erg.). Am Ende l. zwei eng nebeneinander stehende nackte Jünglinge nach r. (der vordere mit rotem langem Haar; Mittelkörper mit den Armen erg., unterer alt), als ruhige Zuschauer, ganz wie auf 1698.

2) *Form No. 20 und 29; Hals und Schulter scharf abgesetzt.*

α) *Mit ausgesparten Bildfeldern.*

Erste Gruppe.

1700. (612). H. 0,32. U. 0,68. A. K. S. Intakt.

Mündung wie bei Form No. 28, gefirnisst und mit r. Streifen; Hals thongr., jederseits in der Mitte ein Kreis mit Punkt darin und daneben je zwei Zickzacklinien von oben herab. Zwischen Hals und Schulter ein dicker r. Wulst. Unten keine Strahlen; Fuss als kleiner dicker Wulst. Bauch gefirnisst bis auf einen unten umlaufenden thongr. Streifen. Auf Schulter und oberer Bauchhälfte jederseits eine ausgesparte Bildfläche:

A) In der Mitte ein grosses Ornament aus Lotos (palmettengefüllt, nach oben) und Palmette (nach unten); r. und l. ein tanzender Mann, der l. bartlos; beide in kurzem r. Chiton der korinthischen Art; Köpfe gesenkt, Arme ausgestreckt; gemässigte Bewegung.

B) Lagernde Sphinx nach r., die Vorderbeine aufstellend und das l. erhebend; aufgeb. Flügel; Ges. rot; lange Haare. — Stil dem korinthischen sehr nahe. Blassroter Thon. Firnis nicht tiefschwarz, an den Figuren vielfach ungleich aufgetragen und gelbbraun.

Zweite Gruppe: *Panathenaeisch.*

1701. (2471). H. 0,38. U. 0,79. Chiusi, 1875. Aus Stücken; Weniges fehlt; nichts übermalt. Weiss meist abgefallen. Firnis vielfach rot verbrannt.

Form etwas gedrückt; kurzer Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (mit Rot, Gravierung, Palm. geschlossen, Lotos bereits verkümmert). Etwas blasser Thon. Streng archaischer Stil, Gewänder faltenlos.

A) Schulter mit Stabornament (r. und schw.). Athena nach l., weit ausschreitend und mit der R. den Speer schwingend (Fleisch weiss, langer Chiton ohne Aermel, dessen obere Hälfte rot, die untere schw. mit gravierten Sternchen, Aegis rot, Helm mit hohem Bügel und unten gerade abgeschnittenem Backenschirm; lange auf die Schulter fallende Haarmasse vom Helme nicht geschieden; Schild mit Zirkelloch, weiss aufgemalt ein reiches Hakenkreuz oder Labyrinth, Rand rot). Am Boden neben ihrem l. vorgesetzten Fusse eine Eule. R. und l. dorische Säule; auf beiden steht je ein bartloser Mann im Mantel, den einen Arm eingestützt unter dem Mantel.

B) Das Stabornament fehlt, schw. Streif statt dessen. Kampf: in der Mitte Schwertkampf; der Sieger l. (r. Beinschiene, kurzer r. Chiton mit w. Rand, Panzer geschuppt, r. kor. Helm mit niederem Bügel, Rundschild innen rot) schwingt hoch in der R. das Schwert nach r. gegen den Unterliegenden (kurzer roter Chiton, Panzer, r. Beinsch. und kor. Helm mit hohem Bügel), der ins r. Knie sinkend, zur Flucht gewendet sich mit dem Oberkörper umkehrt, in der R. das Schwert schwingt, um den Hieb zu erwiedern und den Schild vorstreckt zum Parieren; aus seinem Schilde erhebt sich das Vorderteil eines Greifs des alten Typus (Ohren, Stirnaufsatz, weit aufgesperrter Schnabel) der mit den Vorderbeinen gerade an den r. Oberarm des Gegners streift und wie lebend erscheint. Von r. und l. schreitet je ein Lanzenkämpfer heran: der r. in kurzem r. Chiton, darüber kurzes Wams mit w. Punktrosetten, r. Beinschienen und kor. Helm (Hinterkopf erg.), Schild vorstreckend (von der Seite gesehen), in der R. Lanze von der ein kleiner Rest erh.; die r. Hand mit einem Schwerte

ist falsch ergänzt. Dasselbe gilt von dem l. und seiner R.; er ist auch ebenso bewaffnet; auch er hat geblümtes Wams, keinen Panzer über dem r. Chiton.

β) *Mit umlaufendem Bildstreifen.*

Erste Gruppe: *nur ein Bildstreif; keine Strahlen unten.*

1702. (628). H. 0,39. U. 0,82. Montalto (Vulci), S. Dor. Gut erh.

Hals mit altertümlich unregelmässigem alternierendem P.-L.-band (mit Rot). Schulter: Stabornament. Dann grosser Streif, durch die Henkelansätze in zwei Seiten geschieden.

A) Befreiung der Deianira. Herakles, weit im Laufschritt nach r. ausschreitend, unbärtig (sicher, obwohl ein verschmierter Bruch durch den Kopf geht), in kurzem rotem Chiton, sonst ganz ohne Abzeichen, sticht mit der R. mit einem grossen Schwerte (Griff w.) in den Pferderücken des Kentauren Nessos (nach r., menschlicher Leib rot), dessen r. Arm er zugleich unter dem Handgelenke fasst und der auf die Kniee gesunken sich schreiend (offner Mund) umwendet und auf dem l. Arme Deianira trägt (langer faltenloser Chiton, roter Ueberschlag), welche die Arme horizontal gegen Herakles ausstreckt. Als ruhige Zuschauer stehen r. eine Frau nach l., die so verhüllt ist dass nur Stirn und Nase sichtbar sind (roter Chiton, schw. Mantel des „korinthischen" Schnittes); dann ein Mann nach l. (roter, langer Chiton, schw. Mantel, bärtig) und noch ein bärtiger Mann nach l. (schw. Chit., Mantel mit Rot). Ebenso l. hinter Herakles eine Frau nach r. (schw. Chiton, roter Ueberschlag) die beiden Unterarme teilnehmend vorstreckend; wahrscheinlich ist es die von dem Maler vielleicht selbst nicht mehr verstandene waffenlose Athena. L. am Ende ein bärtiger Mann nach r. (w. Chiton, Mantel mit R.) als ruhiger Zuschauer.

B) Vogel mit Menschenkopf zwischen zwei Sphingen. Die Gesichter des ersteren und der Sphinx rechts sind erg.; alle Gesichter weiss. Die Sphingen auf den Vorderbeinen aufgerichtet; aufgeb. Flügel; die Sirene nach r., mit gehobenem Flügel und nach l. umgewendetem Kopfe. Am Boden r. neben ihr eine dreispitzige Lotosblume am Stengel.

Ausführung flüchtig; nur das Nötigste graviert. Untere Bauchhälfte einfach gefirnisst.

1703. (586). H. 0,322. U. 0,69. Montalto (Vulci), S. Dor. — Abg. Elite céramogr. I, pl. 64, p. 220 ff. (als Athenageburt); Panofka, Parodien und Karikat. 1851, Taf. II, 1. 2; S. 10 (als Parodie des Parisurteils). Bespr. Gerhard, Aus. Vasenb. I, S. 6. R. Schneider, Geburt der Athena, Wien, 1880, S. 14, Anm. 45.

Hals ungefirnisst und nur ein kleiner Kreis mit je einer Zickzacklinie zur Seite aufgemalt. Dann Stabornament und Bildstreif wie 1702. Untere Bauchhälfte einfach gefirnisst.

A) Auf Klappstuhl sitzt in der Mitte nach r. eine unbärtige männliche Figur in langem Chiton und Mantel (mit r. und w. Streifen und Punktrosetten), mit langem rotem Haar, die beiden Unterarme emporstreckend, wie um Erstaunen oder Beifall zu bezeigen. Ihm gegenüber Athena, nach l. ausschreitend, mit der gefällten Lanze in der R., in langem Chiton, dessen Mittelstück rot, Helm ohne deutlichen unteren Abschluss, in der L. Rundschild (das Rund unregelmässig graviert), darauf als Z. in roher gravierter Zeichnung auf dem schw. Grunde ein ithyphallischer bärtiger Silen nach r., der beide Arme erhebend weit ausschreitet. Das Gesicht der Athena war ursprünglich durch geritzten Kontur bärtig gemacht, ward dann jedoch mit Weiss überzogen. R. dahinter eine nach l. herbeieilende weibliche Figur in langem r. Chiton (unten Zickzack). An Athena wie an dieser Frau sind zwar die Gesichter weiss, die Arme jedoch schwarz gelassen. Hinter der Sitzfigur l. steht Hermes nach r. (r. Petasos, rotes Mäntelchen) unbärtig, in der R. das Kerykeion, die L. erhebend. Endlich l. eine Frau nach r. in langem Chiton, in r. Mantel gehüllt.

B) Vogel mit (bartlosem schw.) Menschenkopf, kurzen r. Haaren, aufrechtstehend, die Füsse im freien Raume, nicht auf dem Boden, zwischen zwei Panthern (Köpfe en face, weisser Mittelstreif am Kopf). — Sehr flüchtig; grober und plumper Stil.

Zweite Gruppe: *mit mehreren Bildstreifen, welche das ganze Gefäss bedecken; unten Strahlen; am Halse meist alternierendes P.-L.-Band; an der Schulter Stabornament.*

1704. (2364). H. 0,442. U. 0,82. Caere, 1872. — Aus Stücken, Mehreres fehlt. Ein Dallen in der Schultergegend. Das aufgemalte Weiss überall abgefallen (und in der Abbild. der Mon. gar nicht angegeben). — Abg. Monum. d. J. IX, tav. 55. Bespr. Annali d. J. 1873, p. 106 ff. (Kaibel); Arch. Zeit. 1876, 108 ff. (G. Löschcke); R. Schneider, Geburt der Athena, 1880, S. 9. ff.

Der obere Hauptbildstreif durch die Henkel getrennt.

A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (weisser Chiton mit gravierten Vertikalstreifen und gravierter

Borte*); Mantel kurz, mit gravierten Sternchen) und hält in der L. den Blitz mit oben 6, unten 5 Strahlen; den r. Ellenbogen stützt er auf die Rücklehne, die in Schwanenkopf endet. Im Haare, das hinten lang herabfällt, gravierte Binde. Der Thronsessel ist ohne Polster und ohne Schemel, doch mit einer Mittelstütze unter dem Sitze versehen. Neben ihm r. von oben herab: ΔΕΥΣ *Δεύς*. Aus dem Kopfe des Zeus steigt die kleine Athena nach r. (att. Helm, Schild, Lanze in der R. schwingend). Neben ihr r.

ΑΘΕΝ ΑΙ˙ ˙ *Ἀθηναία.*

R. vor Zeus steht Demeter nach l. (langer Chiton, roter Mantel, rote Haarbinde; Gesicht, Hände und Füsse waren weiss), beide Unterarme erhebend und die Hände ausstreckend. R. neben ihr von oben nach unten ΜΕΤΕΡ *Δη]μήτηρ.*

L. hinter Zeus Eileithyia in ganz gleichem Gewande, beide Arme hoch ausstreckend gegen Zeus' Kopf (auch hier war das Fleisch weiss; sehr lange Haare, r. Binde). Vor ihr r. von oben herab ΗΕΛΕΙΘΥΑ **) *Ἑλείθυα.* L. folgt abgewendet nach l. Hermes in langem engem Chiton, der mit gravierten Sternchen und weissen Rosetten (Farbe weg) bedeckt ist; auf dem l. Arme ein Mäntelchen; bärtig, langes Haar; r. Reisehut, ohne Stiefel, in der L. langes Kerykeion. R. neben ihm von oben nach unten

ΗΕΡΜΕΣ ΕΙΜΙ ΚϘΥΛΕΝΙΟΣ

Ἑρμῆς εἰμὶ Κυελνιος verschrieben statt *Κυλ(λ)ήνιος:* er erhebt die R. gegen den eilig nach l. entweichenden Hephästos (bärtig, kurzer Chiton der weiss war, kurzes rotes Mäntelchen, Stiefel mit Zugstück); er hält im l. Arme die Doppelaxt mit langem Stiel, streckt die R. vor und blickt um. Zwischen seinen Beinen von oben herab ΗΕΦΙΑΙΣΤΟ *Ἥφ(ι)αιστο(ς)* (das letzte

*) War ganz weiss, nicht mit w. Flecken wie sie die Abbildung der Mon. zeigt.

**) Es geht kein Sprung durch die Mitte des Θ, das ganz unverletzt ist.

Sigma fehlt weil der Raum mangelte). R. am Ende steht Dionysos nach r. (langer Chiton, mitten mit breiter Borte, darauf w. Punkte; Mantel, bärtig, lange Haare, Epheukranz), die L. ausstreckend, in der R. den Kantharos am Henkel gefasst haltend. R. neben

ihm ΔΙΟΝΥΣΟΣ Διόνυσος. R. hinter Demeter steht

eine männliche Gottheit (Poseidon?), von der nur der Unterkörper erhalten ist; dass sie männlich ist, wird durch die Füsse gesichert, die nicht weiss waren; er hat langen roten Chiton mit schw. Saum, Mantel mit gravierten Sternchen, am Saum weisse Punkte; die Figur stützte einen langen Stab auf (Scepter, Dreizack?) dessen Mittelstück erh. R. daneben von oben nach unten

ΥΜΕΔ ·· υμελ ·· oder ·· υμευ ··, am ehesten wol Εὐρ[ο]υμέδ[ων wenn man ein schiefgestelltes Δ zulässt.

R. gegenüber steht Amphitrite nach l. (erhalten nur ein Teil des Mittel- und des Unterkörpers; Füsse waren weiss; langer Chiton); r. neben ihr von oben nach unten

ΑΦ Ἀ(μ)φ[ιτρίτη.

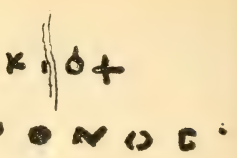
R. am Ende Apoll nach r. mit zurückgewandtem Kopf, der grösstenteils fehlt (langer Chiton mit gravierten Sternchen, roter Mantel mit Saum, darauf w. Punkte, langes Haar, dessen Ende durch eine Spirale zusammengefasst); er hält in der R. den Bogen, in der L. Pfeile. R. neben ihm

ΑΠΟΛΟΝ Ἀπόλ(λ)ων.

Darunter ein leerer Klappstuhl.

B) Drei Kriegerpaare, alle drei gegen einander ausschreitend und die Lanze schwingend; kein Unterliegender; alle mit korinth. Helm mit niederem Bügel, mit Rundschilden (mit Zirkelloch wenn sie von aussen dargestellt werden), deren Zeichen: a) gravierter Stern, b) ein weiss aufgemaltes, in den Umrissen deutlich erkennbares (Platanen?) Blatt mit Stiel. Von dem dritten Paare r. nur kleine Reste erh. In den Zwischenräumen sinnlose Inschriften: a) zwischen den Beinen des

ersten Paares [inscription], b) zwischen dem 1. und 2.

und den Beinen des zweiten Paares 

c) zwischen dem 2. und 3. Paare ein ⊓·.

Darunter drei umlaufende Tierstreifen:

a) In der Mitte von A: Vogel mit Menschenkopf nach r. (Gesicht weiss; Flügel nach beiden Seiten); r. und l. je eine Sphinx (Gesichter weiss) mit aufgeb. Flügeln; dann jederseits ein zugewandter Hahn, dann l. ein Löwe nach r., r. ein Panther nach l. R. hinter letzterem fliegender Adler nach l.; l. hinter dem Löwen ein Schaf. Hinten in der Mitte: Schwan, r. und l. Panther.

b) In der Mitte von A: Grosses P.-L.-Geflecht (mit Rot), r. und l. davon je ein Vogel mit Menschenkopf (weisses Gesicht), dann jederseits ein Panther. Hinten in der Mitte Panther nach r., r. und l. ein Schaf.

c) In der Mitte von A: Stier nach r., r. und l. je ein Löwe. Hinten mitten zwei Panther sich gegenüber, r. und l. ein Schaf.

1705. (524). H. 0,428. U. 0,77. Marciano im Val die Chiana, 1833 durch Gerh. — Viel erg.; der ganze untere Teil des Bauches mit dem Fuss erg.; Firnis vielfach grünlich verbrannt. — Abg. Gerhard, Etrusk.-Campan. Vasenb. Taf. X, 1—3. S. 11 ff. Bespr. von Stephani, compte rendu 1867, S. 66 f.

Die Form ist in der Gerhard'schen Abbildung ungenau wiedergegeben, zudem sind die fehlenden Stücke der Tierstreifen unten sowie die Strahlen und ein ganz willkürlich eingeschobnes Lotosknospenband späteren Stiles nur in der Zeichnung restauriert; im Originale sind diese Teile nur in Gips ausgefüllt ohne Bemalung.

Oberer Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte ein grosser nach l. stürmender Eber; sein Mittelkörper ist grossenteils erg.; von dem Hunde auf seinem Rücken ist nur ein kleiner Rest seines Hinterteils und das Ende seines emporgeringelten langen Schwanzes erh. (vgl. 1707). Unter ihm liegt rücklings gestürzt Ankaios (nackt, bartlos) mit künstlich verdrehtem Oberkörper, indem derselbe vom Rücken gesehen wird*) und er seinen l. Unterarm über den Kopf erhoben hat; das Kinn berührt die Erde. Ueber ihm steht,

*) Bei Gerhard sind in der Abbildung die gravierten Rippen weg gelassen.

gegen die Regel auf ihn zu statt von ihm weg geschrieben ΣΟΙΑΚΝΑ Ἄνκα(ι)ος. Von l. schreitet heran Meleager nach r. (bärtig, nackt, Schwert um, Beine teilw. erg.) und sticht mit dem Speer auf den Eber. Vor ihm steht ΣΟΡΓΑΑΕΛΕ· Μ]ελέαγρος. Neben ihm ein anspringender Hund (Mittelkörper erg.) Unter diesem und zwischen den Beinen des Meleager steht ΠΕΛΕΥΣ Πηλεύς.*) Der Name steht aus Raummangel hier, da weiter l. kein Platz war. Der l. folgende Peleus ist im Laufschritt nach r. gebildet und bartlos (nackt, Schwert um, Hals und l. Oberarm erg.); er sticht mit einem Dreizack gegen den Eber. Hinter ihm im Laufschritt nach r. noch ein Mann (bartlos, nackt, Schwert um, seine r. Körperhälfte erg.), mit gefälltem Speer, der fälschlich als Dreizack erg. ist. R. vom Eber ein Hund, der in seinen Schenkel beisst (Zähne graviert, mit w. Füllung); unter seinen Beinen steht eine Inschrift die vollständig, doch von Brüchen zweimal unterbrochen ist, die nicht genau auf einander passen



. R. von dem Eber schreiten heran Kastor (bärtig, nackt, Schwert), in jedem der erhobenen Arme einen kurzen Speer schwingend, vor ihm ΡΟΤΣΑΚ Κάστωρ; dann ein unbärtiger Mann (Petasos, nackt, Schwert) in der R. einen Speer schwingend, in der L. einen Dreizack gesenkt vorstreckend; endlich ein bärtiger Mann (nackt, Schwert um), der die L. vorstreckt, die R. erhebt; die r. Hand mit der kurzen Keule ist modern. Modern auch seine und des Vorigen Beine zum grössten Teil.

B) Vier Knaben zu Pferd im Galopp nach l.; nackt, doch beim dritten Reiter von l. war der Pferdehals und der Mittelkörper des Knaben (kurzer Chiton) weiss; bei dem zweiten Rosse von l. waren Mähne und Schweif weiss; die Beine desselben und die Hinterbeine des ersten sind modern. Unter dem ersten Rosse steht ··νι(π)πος zwei gipsausgefüllte Brüche gehen durch die Inschrift. Unter dem dritten Pferde steht deutlich ·ΙΡΕΣ. Unter dem vierten steht ΜΙ·.

---

*) Das Schlusssigma in der Abbildung fälschlich mil vier Strichen

Darunter drei umlaufende Tierstreifen:

a) In der Mitte von A: Vogel mit Menschenkopf (Gesicht weiss) nach r., den Kopf umwendend, beide Flügel nach r. und l. ausgebreitet. R. und l. stehen sich gegenüber je ein gleiches Wesen mit aufgebogenem Flügel. Dann r. und l. zugewandt je ein Panther. Hinten ist noch erhalten l. ein Bock nach r., und r. ein Hammel nach l. und dabei der Hals und Kopf eines Panthers nach r. Das Gegenstück des Panthers fehlt ganz.

b) In der Mitte von A: Die zwei Vögel mit Menschenköpfen mit den aufgebogenen Flügeln sich gegenüber, dann die zwei zugewandten Panther; von B nur der Rest eines Bockes und Panthers erh.

c) Vorn: Panther und Bock sich gegenüber; l. davon Reste von Bock und Panther, r. Rest von Panther. Das übrige fehlt.

1706. (2675). H. 0,40. U. 0,77. Orvieto, 1880. — Es fehlt sehr viel; die Lücken mit Gips ausgefüllt. Mündung bis auf ein kleines Stückchen erg.; Henkel ganz erg.

Hals abweichend von der Regel mit Figuren verziert: Besser erh. ist Seite B: zwei Vögel mit menschl. Kopf (Gesicht nicht weiss), mit aufgebogenen Flügeln; zwischen beiden eine Doppellotosblüte (dreispitzig) nach oben und unten gerichtet, einem Blitze ähnlich. — Auf Seite A) waren zwei Sphinge mit aufgebogenen Flügeln sich gegenüber gebildet; doch ist von der r. nur die Spitze des Kopfes erh.; zwischen ihnen ein sehr fragmentiertes Doppel-Palmettenornament.

Schulter mit dem Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte Vorderteil des Ebers nach l. (genau gebildet wie auf 1705 und 1707, mit W. und R.), auf seinem Rücken noch der Rest eines weissen Hundes. Unter ihm liegt Ankaios, am Boden nach l., den r. Arm weit auf der Erde ausgestreckt, den Kopf ebenfalls auf der Erde (bärtig, das Auge kreisrund, nicht geschlossen). Von l. schreitet auf den Eber zu Meleager (bärtig, nackt, Hals, Brust und Bauch rot, Schwert um, Petasos) mit kurzem Speere nach dem Tiere stechend. Neben ihm springt ein grosser Hund (mit W.) gegen den Eber an. Zwischen seinen Beinen: ΜΕΛΕΑΛΡΟΣ *Μελέαγρος*. L. folgt ein Mann nach r. (bärtig, Petasos, Hals bis Bauch rot, Schwert um) mit Dreizack gegen das Tier stechend. Weiter l. Telamon nach r. (roter Bart und Haar, ohne Hut, Gesicht fehlt zum grössten Teil, nackt, Beine und seine r. Körperseite fehlen) mit gefälltem Jagdspeer. Zwischen

ihm und dem Vorgänger von oben herab, doch so dass die Enden der Buchstaben gegen ihn schauen TEΛAMON Τελαμών. R. hinter dem Eber schreiten nach l. Melanion, (bärtig, Petasos, rote Brust, Schwert, vorgesetztes Bein und Bauch fehlen) die R. erhebend (Faust, doch nichts darin). Neben ihm grosser Hund nach l. dessen Hals und Kopf fehlen. Zwischen den Beinen MOINAVƎM Μελανίων. Es folgt r. ein Mann (roter Bart und Haar, Schwert, nackt) mit einem gefällten Stab dessen Ende fehlt (Spiess). Weiter r. Peleus (bartlos, kurzes rotes Wams bis zu den Hüften, Schwert) mit gefälltem Speer. Zwischen seinen Beinen ƧYƎVƎΠ Πηλεύς.

B) Zwei grosse Schwäne mit gehobnen Flügeln (mit R. und W.) sich gegenüber; zwischen ihnen im Raume eine Rosette; r. und l. je ein Vogel mit Menschenkopf (Gesicht weiss) und aufgeb. Flügeln, sehr fragmentiert.

Darunter zwei umlaufende Tierstreifen:

a) Die Mitte von A fehlt, zu beiden Seiten die Reste zweier Vögel mit Menschenk. (Ges. w.) mit aufgeb. Flügeln; dann je ein zugewandter Panther. Hinten ein Schaf und ein Panther sich gegenüber.

b) Aus kleinen Resten ist zu schliessen, dass in der Mitte von A) ein Schaf nach r. und zu beiden Seiten je ein zugewandter Panther war. Hinten ein Panther nach r., dessen Gegenüber gänzlich fehlt.

1707. (1712). H. 0,385. U. 0,70. Aus dem südl. Etrurien, Caere oder Vulci, 1841 durch Gerh. Intakt. — Abg. Gerhard, Etrusk. campan. Vasenb. Taf. X, 4. 5. 6., S. 12 ff.

Hals mit P.-L.-Geflecht (bei Gerhard ungenau abg.). — Oberer Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte der riesige Eber nach l. über den gefallenen Ankaios wegstürmend (nackt, bärtig, ovales geschlossenes Auge), der, auf den Rücken gefallen, den Oberkörper herumdreht, das Kinn gegen den Boden stemmt und den r. Unterarm mit geballter Faust über den Kopf erhebt (vgl. 1705). Auf dem Rücken des Ebers ein Hund (mit W. und R.) ihm in den Nacken beissend; ein anderer Hund (mit W. und R.) beisst in seinen l. Hinterschenkel. Von vorn l. sticht Meleager (unbärtig, Petasos nackt, die Brust rot) mit einen Speer gegen den Eber. Ihm folgt l. ein bärtiger Mann nach r. (nackt, Petasos, Brust rot, Schwert mit w. Griff umgehängt) ausschreitend und mit gefälltem Dreizack; neben ihm ein laufender Hund nach r. (mit W. und R.). R. von dem Eber bärtiger Mann nach l. in der Bewegung als ob er mit einem

Speere eindringe, aber der gemalte Stab, der seine Lanze sein muss, geht in andrer Richtung als seine Hände (w. Petasos, Schwert um, Brust rot, nackt), gefolgt von einem bärtigen Mann (Petasos, kurzer Chiton und Fell darüber, Schwert um) mit gefälltem Dreizack.

B) Dekorative Figur eines laufenden bärtigen Mannes (eines Dämon) nach r. (Brust rot), mit keinem Fusse den Boden berührend, den Kopf umwendend, beide Arme ausstreckend (L. hoch, R. niedrig), in jeder Hand eine kreisförmige Binde haltend. Von jeder Achsel geht ihm eine Palmettenranke aus. R. und l. wappenartig je ein grosser Hahn mit Pantherkopf (en face), auf beiden Vogelbeinen stehend, aber ausserdem noch eine Panthervordertatze erhebend.

Darunter zwei umlaufende Tierstreifen: a) In der Mitte von A): Sphinx nach r., Kopf nach l., beide Flügel nach r. und l. ausgebreitet, Gesicht weiss. R. und l. zugewendet je ein Vogel mit Menschenkopf, und zwar je ein Hahn (Gesicht weiss); vom Kopfe aus geht eine Ranke mit dreispitziger Lotosblüte. Dann jederseits zugewandt ein Panther. Dann (auf der Mitte von B) grosser Bock und Panther sich gegenüber. Hälse immer rot. — b) Panther und Hammel nach r., Panther nach l.; hinten grosser Hammel nach r.; sehr lang gestreckte Leiber um den Raum zu füllen.

Dritte Gruppe: *wie die vorige, doch ein breiter gefirnisster Streif über den Strahlen.*

1708. (632). H. 0,407. U. 0,85. Vulci, S. Dor. — Mehreres schlecht erg. — Firnis vielfach grünlich oder ganz blass verbrannt. Das Weiss auffallend gut erh.

Hals mit dem gewöhnl. alternierenden P.-L.-Flechtband. Oberer Hauptbildstreif:

A) Kampf: drei Paare und ein Einzelner r. am Ende. Mittelgruppe: Von l. dringt ein Krieger (nackt, Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Schild mit gravierten Handhaben und roten Streifen; Brust, Gesicht und l. Arm bis auf die Hand erg.), in der R. die Lanze, auf einen auf beide Kniee gestürzten Krieger ein (nackt, Schwert um, Schild, in der R. die Lanze erhoben, Gesicht erg., Helm ohne Visier, Bauchhaare). Gruppe l.: Krieger (sein r. Bein die vorige Gruppe überschreitend; nackt, bärtig, Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Schild mit Zirkelloch, Z.: grosser weiss aufgemalter Hahn) stösst mit erhobener Lanze gegen einen auf das r. Kniee gesunkenen Krieger der sich zur Flucht nach l. gewandt und nur den Kopf nach r. umdreht und die R. er-

hebt (die Lanze ist etwas neben die Hand gerathen): er ist nackt, hat Beinsch., Schild (das Innere rot, Rand schw.) langen Bart und Haare; seine Nase springt in stumpfem Winkel vor, ganz anders als beim Gegner; sein Helm ohne Visier. Gruppe r.: Krieger von l. (Beinsch., kurzer Chiton, Fell darüber, kor. Helm mit niederm Bügel, lange Haare, Schild) die Lanze in der R. erhebend und ausschreitend gegen seinen Gegner, der in demselben Motiv wie der vorige, auf ein Knie gesunken, sich umwendend, Lanze in der R. erhoben hält (Schild mit Zirkelpunkt und rot und weiss aufgemaltem Stern, Beinsch., Helm ohne Visier, Gesichtstypus wieder mit der Stumpfnase). R. folgt, um dem letzteren zu helfen, ein ausschreitender die Lanze schwingender Krieger nach l. im Typus der Unterliegenden (flüchtig ausgeführt, doch Gesicht und Helm ebenso; kurzer Chiton, Beinschienen; Schild mit weissaufgemalter Sphinx nach l. mit aufgeb. Flügeln). Durch Helm und Gesichtstypus sind deutlich die zwei Parteien geschieden.

B) Ausgelassener Männertanz, sieben grosse und eine kleine Figur. Alle tanzen nach r., vier wenden die Köpfe um; wilde Bewegungen. Von l. anfangend: 1) bartlos, eine rote Binde um die Brust (mit w. Punkten); 2) bartlos, umblickend, dieselbe Brustbinde, Bauch rot; obere Gesichtshälfte erg; l. Arm gegen Kopf, l. Bein hoch; 3) bärtig, Brustbinde, r. Arm über die Schulter, l. Bein hoch; 4) bärtig in demselben Motiv, doch umblickend; Bauch rot. Zwischen 3 und 4 zur Raumfüllung eine 5) halbsogrosse nach r. laufende umblickende bärtige Figur (in der Entfernung gedacht und deshalb klein?) 6) Greis, r. Hand an den Hintern, L. erhoben, Kopf en face, weisse Haare und Bart, l. Bein und Mittelkörper erg.; 7) unbärtig, umblickend, Brustbinde; nur Kopf, Brust und l. Arm antik; zwischen 6 und 7 ist eine Replik von 5 willkürlich erg.; 8) bartlos, beide Arme gerade in dle Höhe streckend, Beine erg., Bauch rot und mit gravierten Haaren.

Auf diesen Schulterstreif folgt ein schmaler alternierender Punktstreif; dann ein 0,03 hoher Streif alternierendes P.-L.-Flechtband. Darunter erst ein Tierstreif: In der Mitte von A) zwei Vögel mit Frauenköpfen (Gesicht und Brust weiss) sich gegenüber, mit aufgeb. Flügeln; dann jederseits zugewandt ein Panther, dann jederseits ebenso ein Schaf; dann wieder jederseits ebenso ein Panther, von denen der eine fast ganz erg. — Dann (B) zwei Rehe sich gegenüber (die Körper äusserst lang gestreckt). — Darunter ein Streif von nach oben gerichteten Lotosknospen und -Blüten (dreispitzig, Mitte w.;

Knospenrand r.). — Nun der schwarzgefirnisste Streif und endlich die Strahlen.

1709. (1699). H. 0,425. U. 0,891. Gerh., 1841 aus Rom. — Sehr stark ergänzt. — Bespr. bei Wieseler, de tridente, Göttinger Lectionskat. 1873, p. 4 (wo der erg. Zweizack acceptiert wird).

Die Mündung mit dem oberen Teile des Halses ist antik, doch offenbar zu einer andern Amphora von ganz verschiedenem Typus gehörig; an diesem fremden Halsstücke sind bei A) die Köpfe der drei dargestellten Panther und das eine kreuzförmige kleine Füllornament, bei B) die Köpfe zweier Panther alt; alles übrige ist modern. — Henkel ganz erg. — Von den Bildstreifen der Schulter ist beiderseits das oberste Stück mit sämmtlichen Köpfen modern. — Unterteil der Vase mit Fuss alt. Firnis sehr metallisch glänzend.

Oberer Hauptbildstreif. A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (Sessel, dessen niedere Lehne in Schwanenkopf endet; grosses geschupptes Polster auf dem Sitze und eine kurze Decke mit w. Streifen von derselben herabhängend; Löwenfüsse; Füsse des Zeus auf niederem Schemel); Zeus in langem weissem Chiton wie 1704, darüber Mantel, r. Arm, wie im Schmerz, etwas erhoben (wie 1704), in der L. den Blitz (dessen unterer Teil alt, mit 5 Zacken), Kopf modern; wahrscheinlich sprang die kleine Athena aus demselben wie 1704. R. vor ihm Göttin nach l., etwas ausschreitend, den r. Fuss auf Zeus Schemel stellend (langer Chiton mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen; Oberkörper von den Hüften an mit beiden Armen modern), wahrscheinlich eine Eileithyia. L. hinter Zeus steht ruhig eine zweite Eileithyia nach r. (in langem rotem Chiton, langen Haaren im Rücken deren Enden antik; von über den Hüften ist die Figur mit beiden Armen modern und zwar falsch mit einem Kranze erg.). L. von dieser steht nach l. Apollon (langer w. Chiton und kurzer Mantel mit roten Tupfen), in erhobner R. den Bogen haltend, dessen untere Hälfte alt; der Kopf modern. Ihm gegenüber eine Göttin nach r. (in Chiton und r. Mantel), die R. vorstreckend; Kopf und Brust modern. L. am Ende eine langbekleidete männliche Gottheit, die sich bei genauer Untersuchung als fast völlig modern ergab. Nur ein kleiner Mantelzipfel mit dem Stück eines aufgestützten Stabes ist antik; dieses Fragment ist fälschlich viel zu nahe an ein anderes antikes Fragment gesetzt das gar nicht zu der Figur gehört und deshalb ganz übermalt wurde; es stellt einen sehr merkwürdigen leider fragmentierten unklaren

Gegenstand dar, einen Kessel auf Löwenfüssen, in dem allerlei steckt. — Auf der andern Seite r. von der ersten Eileithyia steht ein Gott nach l., an dem nichts alt ist als die Füsse (schw., also männlich) und Rest des langen weissen Chitons: er ist als Poseidon mit Fisch und Zweizack (!) erg. R. davon Ares nach l., von welchem nur die weit ausschreitenden Unterbeine mit Beinschienen und das unterste Randstückchen des Schildes antik sind. R. am Ende eine Göttin nach l., an welcher Stücke des langen roten Chitons und der Nacken mit den langen Haaren alt sind.

B) Unmittelbar über dem folgenden Henkelansatz ist die Protome eines Hahnes angebracht, an welcher der untere Teil wo sie an den Henkeln ansetzt modern und nur der Kopf und obere Hals antik sind; gegenüber auf der andern Seite des Henkels steht eine Frau, welche die R. liebkosend dem Schnabel des Hahnes nähert. Alt ist an der Frau nur die r. Hand, der Unterkopf (weiss übermalt) und die Brust mit langer Locke und rotem Chiton, alles andere modern; alles Weiss neu aufgemalt. R. dahinter steht ein grosser Hahn (antik nur Kopf und oberer Teil des Rückens sowie der Lotoszweig mit zwei dreispitzigen Blüten der von seinem Halse ausgeht). Dahinter in der Mitte von B) Vogel mit bärtigem Menschenkopf; antik ist an ihm das Vorderteil, die langen Flügel (beide Flügel waren ausgebreitet), der Bart uud Hinterkopf. Gesicht fälschlich modern weiss bemalt; steht nach r. mit nach l. gewandtem Kopfe und ausgebreiteten Flügeln. R. am Ende Vogel mit weibl. Menschenkopf nach l., Kopf nach r., Flügel nach beiden Seiten ausgebreitet, der l. (sehr erg.) aufgebogen, weil wegen des Henkels sonst kein Raum war; das Weiss am Gesicht modern aufgefrischt nach den antiken Spuren; Schwanz erg. Zwischen dieser und der vorigen Gestalt am Boden ein Zweig mit zwei dreispitzigen Lotosblüten.

Darunter zwei Tierstreifen:

a) Viel erg.; wahrscheinlich war die Anordnung ursprünglich etwas anders. Unter dem von A) aus r. Henkel, jedoch nicht in der Mitte darunter, ein grosses kreuzförmiges Palm.-Lotosgeflecht; r. und l. davon je ein Vogel mit bartlosem Menschenkopf (deren Gesichter niemals weiss waren) mit einem vom blossen Kopfe nach hinten sich ringelnden Bande und aufgeb. Flügeln. R. davon Panther und Schaf (Seite B) nach l.; l. davon (Seite A) ein Schwan der ganz modern und keinenfalls richtig erg. ist, dann ein Bock nach l. und ihm gegenüber ein Panther nach r. und noch ein Bock nach r.

b) In der Mitte von A) Panther und Löwe (Vorderteil erg.) nach r., gegenüber Bock nach l. (Vorderteil erg.); l. vom ersten Panther ein Eber nach r., dahinter fliegender Adler nach l.; auf B) folgt l. Vogel mit Menschenkopf, ganz modern bis auf die Panthervorderbeine, die zu einem Panther gehörten; dann r. Bock (nur Hinterteil alt) und Panther nach l.

Vierte Gruppe: *wie die zweite, doch mit zweiteiligen Henkeln.*

1710. (622). H. 0,405. U. 0,745. Sarteano bei Chiusi, S. Dor. — Intakt. — Abg. Micali, storia tav. 83; vol. III, p. 138.

Hals mit alternierendem P.-L.-Band. Die zweiteiligen Henkel unten mit einem dem Metall nachgeahmten Querstab befestigt. Der Stil besonders plump und altertümlich.

Schulterbildstreif. A) Amazonenkampf, drei Paare. In der Mitte Herakles, nach r. weit ausschreitend (kurzer r. Chiton und das Löwenfell darüber gegürtet, doch nicht über den Kopf, nur um Schultern und Hüften; der Schwanz des Felles weit abstehend; roter Bart), dringt, das lange Schwert in der R., auf eine Amazone ein, die nach r. entflieht und die er mit der L. an ihrer Schulter zu ergreifen scheint (dieselbe hat kurzen Chiton, Beinsch., Rundschild, lange Lanze in der R., att. Helm mit hohem Bügel; alles Fleisch weiss, wie bei den folgenden, doch ganz verblichen). — R. von ihr liegt ein Grieche am Boden, rücklings gestürzt (in ähnlicher Lage wie Ankaios unter dem Eber 1705, weisser kurzer Chiton, roter kor. Helm mit niederem Bügel, l. Arm mit Schild am Boden ausgestreckt, Kinn auf der Erde, ovales sterbendes Auge). Direkt hinter diesem ein Grieche nach r. (weisser kurzer Chiton, Panzer, Helm, Schild), mit gehobener Lanze vordringend gegen eine nach r. entfliehende Amazone, die, in das r. Knie sinkend, sich umwendet, den Schild am l. Arm, r. Arm ohne Waffe erhebend (Chiton bis Knie, mit roten Streifen; kor. Helm mit hohem Bügel). Das Paar links von Herakles: eine Amazone weit ausschreitend nach l. (r. kurzer Chiton, Schwert, r. Beinschienen, kor. Helm, Rundschild mit weissem Panthervorderteil als Z.) mit geschwungener Lanze eindringend auf einen Griechen, der rückwärts eben in die Knie sinkt, den Kopf umwendet, die R. mit der Lanze erhebt, mit böotischem Schild (kurzer weisser Chiton, Schwert, Panzer, kor. Helm mit niederem Bügel).

B) Ausgelassener Tanz von sieben Männern mit einer Frau in der Mitte. Gruppe l.: bärtiger Mann, Brust

und Bauch rot, l. Bein und l. Arm erhebend, ithyphallisch; ihm gegenüber nach r., doch den Kopf umwendend ein Bärtiger (rote Haare und Bart, Bauch rot) l. Bein zurückschlagend, l. Arm am Kopf. Die Gruppe ist fast genau dieselbe wie die an derselben Stelle l. auf 1708. Zwischen dieser und der folgenden Gruppe schräg von oben herab eine vollständige aber sinnlose Inschrift mit der roten Farbe gemalt: ⊦⊦EB⊦E. Folgt r. bartloser Jüngling nach r., Schulter und Bauch rot, auf beiden Sohlen eng neben einander aufstehend, R. gegen den Kopf, auf dem l. Arm einen grossen Blattkranz haltend, den er der Frau gegenüber anbietet, die nach r. tanzt und den Kopf umwendet (kurzer roter Chiton; Fleisch weiss). Weiter r.: Gruppe von einem bärtigen Mann (Haar, Bart, Brust rot) nach r. tanzend, l. Bein hoch, und einem bartlosen Jüngling der auf beiden eng nebeneinander gestellten Füssen nach r. steht, den Oberkörper umdreht und mit den Armen gestikuliert. Weiter r. ein bärtiger Mann (Haar, Bart, Bauch rot, ohne Phallos), beide Hände gegen die r. Hüfte legend; in ähnlicher Bewegung, doch die Beine dazu hebend, der kleinere Mann gegenüber (bärtig, Brust rot).

Es folgt ein umlaufender alternierender Punktstreif; dann ein 0,04 hoher Streif mit alternierendem P.-L.-Band. Dann erst zwei Tierstreife: a) In der Mitte von A): zwei Sphinge (Gesichter weiss) mit aufgeb. Flügeln sich gegenüber; r. und l. je ein Hahn; dann jederseits die Gruppe von einem Panther und Schaf je sich gegenüber. Hinten die Gruppe zweier Panther.

b) Ohne Mittelpunkt; dreimal wiederholte Gruppe eines weidenden Bockes und Panthers, je sich gegenüber.

1711. H. 0,12. Corneto, Gerh.' Nachl. Rings gebrochen.

Fragment von einem Exemplare dieser oder der vorigen Gruppe, doch von abweichender Disposition der Streifen. Der obere Schuterbildstreif kann nur ganz niedrig gewesen sein, wenn er überhaupt da war und nicht Ornamente seine Stelle vertreten. Unter diesem nicht mehr erhaltenen Schulterstreif folgt ein Streif von alternierendem P.-L.-Band, der c. 0,03 hoch war und teilweise erh. ist. Dann ein kleiner Streif alternierender Punkte; und darauf an der Stelle des grössten Umfanges der Vase ein 0,042 hoher Bildstreif; erhalten: l. ein mächtiges Thor, zweiflügelig, rot, mit schw. Anten; davon r. ein Silen nach r. (Mittelkörper r., Schwanz gehoben) der seinen enormen stehenden Phallos fasst; r. ein zweiter Silen

nach r. (Mittelkörper r., Schwanz gesenkt) mit der L. den riesigen Phallos haltend und denselben betrachtend; in steifer Haltung ihm gegenüber r. eine Nymphe nach l. (r. kurzes Wams, Fleisch weiss) deren Arme nicht angegeben sind; dann Rest eines tanzenden Silens nach r. — Darunter wieder ein 0,03 hohes alternierendes P.-L.-Band.

Fünfte Gruppe: *grosser Bildstreif nebst einem kleinern darunter füllen den ganzen Bauch; ohne Tierstreifen.*

1712. (620). H. 0,375. U. 0,775. Vulci, S. Dor. — Mehrfach erg. — Bespr.: Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 104 (wo Amphiaraos Auszug erkannt).

Hals mit dem gew. alternierenden P.-L.-Band. Auf der Schulter statt des Stabornamentes ein Epheukranz mit nach oben und unten gerichteten roten und schwarzen Blättern. — Dann der grosse Bildstreif der weit unter die Stelle des grössten Durchmessers herabgeht. Der Vasenbauch untersetzter als sonst.

A) Amphiaraos Auszug. In der Mitte das ruhige Viergespann nach r. (ein weisses und drei schwarze Rosse, Mähne und Schwanz rot, Hals und Kopf bei allen ergänzt; Beipferde mit Leinen an den Wagenrand gebunden, hohe Verbindungsstange des Wagens und Joches); auf dem Wagen (teilw. rot), steht ein bartloser Lenker (Baton), in langem weissem Chiton und attischem Helm ohne Wangen- oder Nackenschirm und mit hohem Bügel, mit beiden Händen die Zügel haltend, ausserdem in der R. die lange Gerte. — L. davon steht, noch mit beiden Füssen auf der Erde, der Held (Amphiaraos) nach r. (nackt, bärtig, Beinsch. rot, r. kor. Helm mit niederem Bügel, Schwert an l. Seite hängend mit Griff, Rundschild, dessen Innenseite rot am l. Arm); in der R. ein kurzes graviertes Stäbchen; eine schräge Lanze, deren Spitze neben des Lenkers Kopf, deren Ende l. von des Helden Schenkeln erscheint, wird nicht von der r. Hand gehalten; es liegt offenbar ein Missverständniss des Künstlers vor; der Held Amphiaraos sollte das gezückte Schwert in der R. haben. Zwischen ihm und dem Lenker von oben nach unten KꙅVO⅃K Er wendet den Kopf um nach einer Frau l. (nach r., langer Chiton, roter Mantel), welche die L. erhebt und Zeigefinger in die Höhe streckt (Eriphyle). Zwischen beiden von oben nach unten K⅃OP⅃. R. vom Lenker hinter den Pferden eine Frau nach r., sich nach l. umwendend und beide Arme (klagend) erhebend (kleinen Blätterkranz auf; langer karrierter Chiton

mit w. Tupfen, Mantel, r. Haar). Zwischen beiden von unten nach oben: [illegible]. R. neben der Frau von oben nach unten ϺΣΦΟΣΟ. Vor den Pferden r. steht eine Frau, deren ganzer Ober- und Mittelkörper modern ist. L. vor ihr von oben nach unten ·Σ+ΟΛ·.

B) Zweikampf. Zwei Helden sich gegenüber, ausschreitend und die Lanze schwingend; der l. nackt, auf seinem nackten r. Oberschenkel seltsame gravierte, sehr kleine Kreise, ohne alle Farbereste (eine Art Tätowierung?), Schwert um, Beinsch., Schild innen rot, grosser Handgriff mit Palmetten befestigt, Oberkörper modern. — Der rechts hat kurzen roten Chiton, Schwert, r. Beinsch., kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild, darauf als Z. weiss aufgemalte Sphinx nach l., eine Vorderpfote hebend. Zwischen beiden unten √·. Zwischen ihnen oben: VONΦSNSO (vollständig). R. und l. je eine Frau: die r. in langem rotem Chiton, Mantel mit gravierten Sternen, r. Hand nach abwärts ausstreckend, l. Hand auf dem Rücken. Ueber ihr VONSO. Die l. in langem (schw.) Chiton, rotem Mantel; Kopf und l. Arm erg.; zwischen ihr und dem l. Helden Inschrift von oben nach unten OSO/ Weiter am Ende je ein Mann: der l. in langem weissem Chiton, rotem kurzen Mantel, Stock; Kopf erg.; der r. bärtig, Chiton lang, schw., mit Vertikalstreifen graviert, Mantel rot mit weissen Punktrosetten, auf langen Stab aufgestützt, Haare und Oberkopf erg.

Ganz umlaufender unterer schmaler Streif: Acht nackte Knaben reiten auf Pferden in Galopp nach r. (alle Hälse der Pferde sind rot, nicht die Mähnen die kurz und ungraviert). Zwei Zielsäulen (weisser Schaft, schw. dorischer Capitell) sind aufgestellt, beide nahe bei einander auf Seite B; zwischen ihnen nur zwei Reiter. Neben der Säule r. steht r. ein grosser Dreifuss als Preis (zwei Henkel zwischen den Füssen, Löwenfüsse, Kessel rot) und r. davon ein bärtiger, langhaariger Mann als Richter nach l. (w. langer Chiton, Mantel) und noch ein unbärtiger (w. langer Chiton, roter Mantel), beide die R. vorstreckend nach l. Bei der l. Zielsäule (die sehr erg.) steht r. ein bärtiger Mann wie der vorige als Richter nach l. An den Reitern Manches erg.; die meisten haben kurze Stäbe in der Hand. — Unmittelbar darunter die Strahlen.

Sechste Gruppe: *Form No. 29; dreiteilige Henkel; ein grosser Bildstreif um den Bauch und auf der Schulter ein schmaler oder auch nur Ornament.*

1713. (1720). H. 0,277. U. 0,705. Caere. Intakt. — Abg. Monum. d. Inst. III, 24 unten, (im Einzelnen ungenau und ohne alle Angabe der Farben). Vgl. Annali 1840, p. 165 ff. (E. Braun).

Mündung: mit aufwärts gerichteten dünnen Strahlen; Lippe rot. Hals mit sorgfältiger gegenständiger P.-L.-Kette der altertümlichen Art. Innen ist der ganze Hals brillant gefirnisst und sind rote Linien aufgesetzt. Am Ende des Henkelansatzes kleine Strahlen nach unten. An der Schulter zu oberst Stabornament; dann Bildstreif, der auf beiden Seiten ganz gleich: in der Mitte kreuzförmiges Ornament aus nach oben und unten gerichteten Lotosblüten (dreisp., Mitelspitze w.) und Palmetten nach den Seiten; dann beiderseits je ein Hahn, wappenartig den Kopf umdrehend; dann jederseits ein im Mantel verhüllter unbärtiger Mann (des Mantels obere Hälfte rot; ein verhüllter Arm je etwas vorgestreckt, wie die Figuren auf den Säulen von 1701). Am Ende l. und r. je ein Vogel mit w. Menschenkopf, Flügel nach beiden Seiten ausbreitend. Füllung durch grosse schw. Punktrosetten. Nur durch eine dünne Firnislinie getrennt folgt der Hauptstreif, um den Bauch umlaufend, doch zwei getrennte Darstellungen; unter den Henkeln je eine laufende geflügelte Figur als Trennung.

A) Herakles den Löwen tötend, nach dem alten Steh-Schema: Herakles steht nach r. auf beiden Sohlen, das l. Bein vorsetzend, (ganz nackt, w. Schwertgurt, rotes kurzes Haar und Bart); er umfasst mit der L. den r. Hals des auf den Hinterbeinen nach l. stehenden Löwen (Mähne rot), der den Kopf nach r. abwendet und hält in der R. das Schwert gezückt. L. hinter ihm Athena nach r., waffenlos, nur mit der Lanze in der R., die L. ermunternd erhebend (langer Chiton mit breitem, rotem, vertikalem Mittelstreif und rotem Ueberschlag ohne Helm, ohne Aegis). R. herbeikommend Jolaos nach l., die R. zurufend weit vorstreckend gegen Herakles (unbärtig, Mäntelchen auf l. Schulter geblümt, mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen wie die Mäntel der meisten folgenden Personen). Weiter r. bärtiger Mann nach l. (langer, roter Chiton, Mantel geblümt, lange Haare wie alle Figuren ausser Herakles), in der R. Speer aufstützend als ruhiger Zuschauer. Weiter r. ein im Weggehen sich umwendender und den r. Arm hoch erhebender unbärtiger

Mann in kurzem rotem Mantel. R. am Ende unbärtiger Mann nach l., zuschauend, Speer in der R. aufstützend (langer roter Chiton; Mantel mit breitem r. Streif, innen weiss; Ohrlocke). L. hinter Athena ein nackter Jüngling nach r. (r. lange Haare, Ohrlocke) ruhig stehend. Weiter l. ein bärtiger Mann nach r. (langer r. Chit., Mantel mit roten Streifen und geblümt), Speer aufstützend. Am Ende l. Frau nach r. (langer Chiton, roter Ueberschlag, geblümter kurzer Mantel), die L. erhebend. — L. dahinter unter dem Henkel: ein Dämon, unbärtige männliche (Fleisch schwarz) Figur im alten Knielaufschema nach r. mit nach l. umgedrehtem Kopfe, mit zwei aufgebogenen und zwei abwärts gerichteten Flügeln, kurzem rotem Chiton, darüber Fell; Stiefel mit gerolltem Zugstück oder Flügel nach vorn; das r. Knie fast auf der Erde; das Gesicht völlig menschlich. Sein Pendant unter dem andern Henkel ist bärtig, Chiton schw., das umgegürtete Fell ist nur der Form nach als Fell gebildet, doch als Gewandstück rot bemalt und mit einem Saum versehen, offenbar ein Misverständnis des Malers; sonst ganz gleich dem vorigen Dämon.

B) Reiter. Ein Knabe (r. Haar, weisser kurzer Chiton mit gravierter Wellung) reitet in kurzem Galopp ein Pferdepaar nach r.; er selbst sitzt auf einem schwarzen, das andere ist weiss (kurze Mähnen; der schöne attische Pferdetypus). Neben den Pferden, von diesen zum Teil verdeckt läuft ein Jüngling (kurzes Haar, schw. Binde) nackt nach r. Weiter l. ein anderer schreitender Jüngling (r. Haar mit Ohrlocke, rotes Mäntelchen auf l. Schulter), den l. Arm erhebend. Weiter l. ein bärtiger Mann ruhig stehend nach r. (rotes Haar und Bart, ganz in Mantel mit roten Abteilungen gehüllt), den Speer aufstützend. Folgt l. eine Frau nach r. (in langem r. Chiton, und Mantel mit Rot), die L. gegen die Nase führend. Am Ende l. ein Jüngling nach r. (rotes Mäntelchen auf l. Schulter, Binde), L. erhebend. R. vor den Pferden geht nach r., sich zu denselben umwendend und ermunternd die R. erhebend ein nackter Jüngling (r. langes Haar mit Ohrlocke) mit Speer in der L. Weiter r. bärtiger Mann nach l. (langer Chiton, Mantel mit Rot und geblümt) als Zuschauer. Folgt ein schreitender Jüngling nach l. (rotes langes Haar und Ohrlocke, nackt) einen w. Blättchen(?)-Kranz und Speer in der L., die R. erhebend. Sorgfältige Ausführung, entwickelter Stil; Beginn der Faltengebung.

Darunter Streif der verbundenen Lotosknospen nach oben. Dann die Strahlen. Unter dem Fusse eingekratzt (s. Taf. I, 1713).

1714. (1719). H. 0,277. U. 0,705. Caere. Gegenstück zu 1714, mit dem zusammen gefunden. — Intakt. — Abg. Monum. d. J. III, 24 oben.

Wie 1713, doch alternierendes P.-L.-Band auf dem Halse. Schulter: unter dem Stabornament ein Streif von nach unten gerichteten verbundenen Lotosknospen. — Am untern Henkelansatz Spiralornament.

Bauch: A) und B) im wesentlichen dieselbe Darstellung, mit nur geringen Varianten. Jederseits in der Mitte ein Viergespann, r. und l. ein Kämpferpaar; unter den Henkeln je eine laufende Gorgone. — Das Viergespann beidemale ganz gleich, nur der Lenker (in langem weissem Chiton mit horizontaler Wellung, auf dem Rücken grosser böotischer Schild, Fell über dem Chiton, rotes, kurzes Haar) ist einmal bärtig rot, das andere mal nicht. Das Gespann ist als aus dem Bilde herausspringend dargestellt; die beiden mittleren Rosse mit den Köpfen en face (Mähnen rot, rote Brustbinde, Haarschopf über Stirn); die Wagenräder verkürzt; nur der untere Teil des r. Wagenkastens sichtbar. Die Kämpfergruppe links auf A) (wo der bärtige Lenker): beide in kurzem Chiton (der l. rot), r. Beinsch., Panzer, rotem kor. Helm, der r. mit niederem Bügel, der l. statt des Bügels mit zwei weissen emporstehenden Federn; derselbe hat langes Haar; beide bärtig und mit Lanzen, der l. in gesenkter, der r. in erhobner R.; der voll dargestellte Schild des r. zeigt weiss aufgemaltes Pferdevorderteil mit Zügel. Gruppe r.: l. Kämpfer nackt bis auf r. Beinsch. und kor. Helm und Schwertband; sein Gegner r. entweicht nach r., in das r. Knie sinkend und sich nach l. umwendend (r. kor. Helm mit hohem Bügel, Beinsch., roter kurzer Chiton, Panzer, Schild mit r. und w. Stern, Lanze in der R. — Gorgone unter den Henkeln beidemale gleich, im alten Laufschema weder mit Knien noch Füssen den Boden berührend; kurzer roter Chiton mit r. Ueberschlag; zwei aufgeb. Flügel; Fleisch weiss; das alte Medusengesicht en face, ohne Schlangen. — Kämpfer von B) links: der l. nackt (bis auf Beinsch. und kor. Helm mit niederem Bügel), in der R. die Lanze gefällt; sein Gegner hat sich schon nach r. abgewendet, dreht sich mit dem Kopfe jedoch um (kurzer Chiton, Panzer, kor. Helm, Beinsch., Schild mit weissem Dreifuss mit zwei Henkeln, die zwischen den Beinen durch kleine Palmetten an den Kessel gefügt sind; Schwert um) die Lanze in der R. hochschwingend. R. Paar: der l. in kurzem r. Chiton, Panzer, Schwert, Beinsch., kor. Helm; böotischer Schild, die Lanze in der R. erhoben; der

Gegner ist nackt, doch bewaffnet (Rundschild) und hält den Speer in der R. gesenkt. Beide bärtig.

Siebente Gruppe: *schlankere Form; ein umlaufender Bildstreif um Schulter und obere Bauchhälfte. Steifster, doch nicht sehr altertümlicher, sog. affektierter Stil.*

1715. (634). H. 0,475. U. 0,97. Vulci, S. Dor. — Manches erg. am oberen Teil der Figuren; auch der eine Henkel erg. — Firnis teilweise rot verbrannt, mehrfach auch von grünlichem Glanze; zuweilen, besonders an den Köpfen ist der Firnis ungleich und zu dünn aufgetragen.

Mündung rund und wulstig. Henkel einfach, doch breit. Hals mit sehr langgezogener gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen). An der Schulter zu oberst kleines feines Stabornament (r., schw.), dann abwärts gerichtete schw. verbundene Lotosknospen. Am unteren Henkelansatz Stabornament durch Voluten an den Enden abgeschlossen.

Bildstreif, rund umlaufend: A) Kampf. Zwei Krieger, mässig ausschreitend, die Lanze gegeneinander schwingend; beide gleich bewaffnet: rote Beinsch. mit schw. Wadenmuskelangabe, kurzer Chiton, darüber bei dem l. ein Fell; Panzer mit kurzen roten Leder-Bauchstreifen; Schwert, roter kor. Helm mit Palmette am Augenausschnitt und weiss getupftem Rand und hohem Bügel; der l. mit böotischem Schild (innen rot getupft und mit vielen kleinen Schleifen versehen); lange Haarlocke. Von dem Krieger r. ist nur der Unterkörper bis zu den Hüften, ferner der Helmbügel und die r. Hand mit der Lanze antik. Jederseits steht ein Mann und hält einen Lotoszweig; beide setzen den einen Fuss und strecken den einen Arm etwas vor (beide haben nur einen kurzen Mantel mit roten Tupfen und w. Punktrosetten; die Brustwarzengegend rot; langes rotes Haar, Kranz mit w. Tupfen; Halsband mit w. Tupfen). Der l. hält Lotoszweig mit einer Blüte (dreispitzig) gesenkt, und streckt die leere L. vor; der r. hat einen Zweig mit zwei Blüten. An diesem r. ist der Oberteil der Brust und der ganze Kopf mit Ausnahme der vorderen Stirnhaarspitze modern. R. und l. von beiden fliegt je ein Vogel nach den Henkeln zu, denen auf B) auf der anderen Henkelseite je ein anderer fliegender Vogel entspricht (Vögel teilw. erg.).

Unter den Henkeln r. drei, l. vier kleinere Figuren a) r.: l. bärtiger Mann nach r. (Kopf erg. bis auf Bart und Nasenspitze) mit kurzem geblümtem Mäntelchen, einen Hahn

auf dem r. Arm tragend, die L. vorstreckend. Weiter r. ein rotbärtiger Mann nach r. (auch rotes Haar mit dem weissen punktierten Kranz, in kurzem geblümtem Mäntelchen) ausschreitend, die L. erhebend. Als Mittelfigur musste sie am kleinsten gebildet werden. Ihm r. gegenüber ein bärtiger Mann nach l. (wie die vorigen bekleidet, langes rotes Haar, Brustwarzengegend rot, darüber noch rote Tupfen auf der Brust), der die L. abwärts streckt und die R. erhebt. Alle strecken die Finger steif aus.

B) Folgt r., auf Seite B) und also grösser, ein nackter, rotbärtiger Mann nach l. (schw., kraus graviertes kurzes Haar, ganz nackt), der die L. vor die Scham hält und die R. gegen den Mund führt. Am l. Oberarm ein weissgetupfter Kranz. Folgt die Hauptdarstellung von B: Zug nach r.: zuerst l. ein bärtiger Mann (w. Kranz, r. Haar, geblümter kurzer Mantel, dessen auf dem Rücken sichtbare Innenseite rot), der die R. wie betend erhebt; es folgt ein rot-bärtiger Mann nach r. (mit Kranz und sehr langem rotem Haar, in rotem Unterchiton, darüber ganz in den langen Mantel — reich geblümt und mit roten Horizontalstreifen — gewickelt), die L. erhebend. Weiter r. Hermes nach r. (bärtig, lange Locken, obere Kopfhälfte erg.; kurzer Chiton, darüber Fell, darüber geblümtes Mäntelchen) in der R. langes Kerykeion haltend, die L. erhebend (Hand erg.); an den roten Stiefeln sind gravierte kurze umgebogene Flügel nach vorn und hinten befestigt. L. hinter ihm fliegt ein Vogel (antik nur Schwanz und Flügelspitze) nach r. Weiter r. ein bärtiger Mann nach r. (nur einen kurzen geblümten Mantel auf l. Oberarm) die L. erhebend (am Kopfe nur Nase- Mund- und Bartspitze antik).

Unter dem jetzt folgenden Henkel: l. kleiner Mann nach r., ohne Raumnot beträchtlich kleiner als die folgenden (bärtig, langes rotes Haar, Kranz, kurzes Mäntelchen), die L. erhebend. R. ein gleicher nur grösserer Mann nach r. (einige Falten auf dem Mantel graviert); weiter r. noch ein solcher nach r., der das Mäntelchen nur auf den Unterarmen hängen hat. Ihnen gegenüber ein nackter bärtiger Mann nach l. (mit heraufgenommenem rotem Haar und w. Kranz sowie Halsband, auf r. Unterarm Mäntelchen), die R. gegen die Schamgegend des vorigen streckend. Unten zwischen beiden ein Hund nach l. (roter buschiger Schwanz und Hals).

Darunter ist die untere Bauchhälfte gefirnisst. Dann folgt ein aufwärts gerichtetes schw. Lotosknospenband und darunter

Doppelstrahlen. — Der Fuss mehrfach gegliedert. — Eine sehr ähnliche Vase auf der die Krieger von A) fast identisch wiederkehren, siehe bei Micali, storia tav. 77. 78.

γ) Mit durch Ornamente unter den Henkeln getrennten Darstellungen der Vorder- und Rückseite des Bauches.

Erste Gruppe: *mit besonderem Schulterbildstreif.*

1. Mit grosser Lotosblüte im Ornament unter den Henkeln.

1716. (2615). H. 0,358. U. 0,88. Orvieto, 1877. — Aus Stücken; manches fehlt; nichts erg. Das Gefäss war schon im Altertum zerbrochen und mittelst Bleiklammern, deren Bohrlöcher an verschiedenen Stellen sichtbar sind, wieder zusammengefügt worden.

Form No. 29; in allem sehr ähnlich No. 1713—14. Besonders schöner r. Thon. Oberster Lippenstreif an der Mündung rot, sonst gefirnisst. Hals mit alternierendem P.-L.-Band (mit Rot, Palm. geschlossen). Henkel fünfteilig. Unter denselben am Bauche grosses Volutenornament mit je einer grossen abwärts gerichteten Lotosblüte (dreispitzig, Mitte rot).

Hauptbilder auf dem Bauche: A) Viergespann im Galopp nach r. mit Lenker und Helden, der mit dem l. Bein weit über den Wagenrand heraus in stürmischem Schritte auf die Deichsel tritt, in vorstürzender Haltung, in der R. die Lanze zum Stosse gefällt, den Rundschild am l. Arme zur Deckung vorstreckend (kurzer r. Chiton, Panzer, r. kor. Helm mit hohem Bügel); der Lenker (im einfachen langen Chiton, mit kurzem rotem Haar und Bart) hält in der L. ausser den Zügeln die lange Gerte. Von den vier rennenden Rossen ist eines (ein mittleres) weiss; an zweien ist der Stirnhaarschopf deutlich; sie haben rotes Brustband; Nebenpferde mit Leine an den Wagenrand gebunden. Unter den Rossen rennt ein Hund nach r. (Hals rot); über den Rossen fliegt ein Adler nach r.

B) Knabenreiter: Knabe nackt (kurzer Stab in der R., kurzes r. Haar) reitet zwei schwarze Pferde mit Stirnhaarschopf in kurzem Galopp. L. von den Rossen folgt ein Mann nach r. (nackt, rotes kurzes Haar und Bart), langen Stab in der R., die L. vorstreckend (der Lehrer?). R. vor den Pferden steht ruhig ein Mann nach l. (langer Chiton und Mantel mit roten Abteilungen und Faltenanfang; der Oberkörper fehlt).

Darüber, nur durch zwei dünne Firnisstreifen getrennt das nach oben durch Stabornament begrenzte Schulterbild. A) und B) durch ein gefirnisstes Stück unter den Henkeln ge-

trennt. A) Ringkampf. In der Mitte zwei nackte Ringer (der l. bärtig, der andere nicht, beide rote kurze Haare), beide ausschreitend, mit vorgeneigtem Oberkörper sich an den Armen über dem Handgelenke fassend. R. und l. hängt oben ein undeutlich gemaltes kleines Tuch oder eine Binde. R. und l. steht je ein unbärtiger Mann in langem Mantel, nur die eine Hand etwas vorstreckend (der l. ganz roter Mantel). Weiter r. und l. je ein Knabe zu Pferd, der Mitte zugewandt; der r. in kurzem w. Chiton. Pferde mit sehr dünnen Beinen, im Schritt gehend.

Schulterbild B) Derselbe Ringkampf in einem entwickelteren aber noch unentschiedenen Stadium; beide Männer bärtig; sie haben sich gegenseitig um den Leib gepackt; von r. und l. schreiten Männer in langen Chitonen und Mänteln herzu, je die eine Hand erhebend (ermunternd?); der r. unbärtig. Weiter r. und l. wieder je ein Knabenreiter im Schritt; hinter diesen jederseits wieder das aufgehängte kleine Tuch (doch noch viel flüchtiger als auf A). Weiter l. am Ende ein Zuschauer in langem r. Mantel; r. ein Herbeischreitender, nackt, mit kleinem Mantel auf dem einen Arm (Oberkörper fehlt fast ganz). Lebendige, doch ziemlich flüchtige Ausführung.

Unter den Bauchbildern ein umlaufendes aufwärts gerichtetes Lotosknospenband. Darunter die Strahlen.

2. Ohne Lotosblüte im Ornament unter den Henkeln.

1717. (640). H. 0,403. U. 0,925. Vulci. — Nur weniges geflickt. Das aufgesetzte Weiss sehr gut erh.

Einfache schw. Mündung; Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette. Henkel vierteilig, unten mit einem Querstab. Darunter, jedoch nicht an dieselben direkt ansetzendes Volutenornament mit offnen Palmetten (ohne Lotos).

Hauptbilder auf dem Bauche: A) Herakles den Löwen würgend (Her. kurzes Haar, r. Stirnhaarstreif, bärtig, kurzer faltenloser Chiton mit Rosette darauf, darüber das Schwertband und das Schwert an der l. Seite; Löwenmähne ohne Detail einfach rot, sein Bauch weiss) im Stehmotive, indem Her. nach r. ausschreitend auf beiden Sohlen steht und mit der L. den Hals des Tieres würgt, das auf den Hinterbeinen steht (das eine Hinterbein an Her.' l. Schenkel) nach l. und den Kopf hier nicht umwendet; die R. des Her. fasst das l. Vorderbein des Löwen (übermalt, doch alt). R. steht Athena nach l. (langer Chiton, rot mit breitem

schwarzem Mittelstreif, darauf Rosetten, Ueberschlag mit r. Tupfen, langes Haar, Schild vorhaltend, der von der Seite gesehen; darauf weisser Ochsenkopf mit roten Augen, nicht Bukranion); in der R. die Lanze; ohne Helm, nur r. Haarband; ohne Aegis. L. von Her. Jolaos (r. kurzes Haar, unbärtig, hat Chlamys mit einigen gravierten Falten um den Mittelkörper und l. Unterarm; Brustwarze rot) ruhig stehend, Fäuste geballt.

B) In der Mitte ein Kitharöde, mit Plektron spielend auf grosser Kithara mit sechs gravierten Saiten (langer weisser Chiton, darauf r. Kreuzchen, und umgeworfener Mantel der r. Brust freilässt, mit zwei roten Streifen und Faltenanfang; unbärtig; kurzes rotes Haar). Jederseits eine Frau (in langem Chiton und Mantel mit roten Streifen und Rosetten, langes Haar, r. gewellter Stirnschmuck, r. Binde); die r. hebt den Mantel mit beiden Händen etwas; die l. streckt die Hände vor; ihre l. Hand und Untergesicht erg.

Darüber, nur durch eine Firnislinie getrennt die Schulterbilder, die nach oben durch Stabornament abgeschlossen; unter den Henkeln ungefirnisst. Schulter A) In der Mitte rennt ein geflügeltes Pferd nach r.; unter ihm buchstabenähnliche sinnlose Zeichen

R. voran läuft umblickend ein Jüngling; l. folgt ein laufender Mann dem Pferde. R. und l. am Ende eine offne Palmettenranke zur Füllung wie an den Schalen.

Schulter B): Wettlauf. Drei nackte bartlose Läufer hinter einander nach l. in der gleichen Bewegung. Zu beiden Seiten sitzt je ein Mann auf Klappstuhl in langem Chiton und Mantel (mit R.), hinter dem je ein Mann steht, in den Mantel (einfache Falten und Rot) gehüllt.

Unter den Bauchbildern Band aufwärts gerichteter schw. Lotosknospen; darunter einfacher Mäanderstreif; dann die Strahlen.

Zweite Gruppe: *ohne Schulterbild.*

1718. (1927). H. 0,442. U. 1,105. Chiusi, 1846. — Aus grossen Stücken. — Abg. Arch. Ztg. 1861, Tafel 156; vgl. S. 207 ff. (Friederichs). Bespr. Overbeck, Gall. her. Bildw., S. 549, No. 98.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (Palm. offen). Henkel vierteilig, unten mit Querstab und kleinen Scheiben an dessen Enden. Daran ansetzend das grosse Volutenornament unter den Henkeln, mit drei kleinen Lotosblüten und wenigen

kleinen offenen Palmettenfüllungen. Schulter mit Stabornament und abwärts gerichtetem schw. Lotosknospenband.

A) Abschied des Kriegers. In der Mitte r. steht der Krieger nach l. (bärtig, Beinsch., kor. Helm mit niederem Bügel, Mittelkörper vom Rundschild verdeckt mit r. Rand und mit w. nach l. fliegendem Adler, dessen Kopf übermalt ist, als Z.); er hält in der R. die Lanze und giebt dem l. gegenüber stehenden Greise die R. (doch sind die Hände hinter dem Schilde verborgen). Der Greis (Glatze, weisses Haar und Bart, langer Chiton und Mantel mit Faltenanfang und roten Streifen, dazu noch einige Punktrosetten) hält in der L. den Stock. L. dahinter eine Frau nach r., die L. vorstreckend mit den drei ersten Fingern (warnend?; langer faltenloser Chiton mit gravierter Karrierung, r. Haarband). R. hinter dem Krieger eine zweite Frau nach l. (langer karrierter Chiton und roter Gürtel, Gesicht übermalt), beide Arme halbgesenkt, die Finger der R. ausstreckend.

B) Heimkehr des toten Helden. Ein Krieger nach l. trägt in gebückter Stellung auf dem Rücken einen Genossen tot herbei; mit der R. fasst er letzteren oben im Nacken (er hat Beinsch., wovon die eine rot, die andere nicht, Voluten auf dem Oberschenkel, wovon die eine rot, karrierten kurzen Chiton, Panzer, kor. Helm ohne Bügel). Am l. Arm hat er den grossen ovalen böotischen Schild (darauf in der Mitte gravierter Pantherkopf von vorn, darüber und darunter je ein fliegender weiss aufgemalter Adler) und in der l. Hand zugleich die Lanze. Der Todte hat r. Beinsch., gravierte Oberschenkelvolute, kurzen karrierten Chiton; den Rücken bedeckt jedoch ein kurzer Mantel mit einfachen Falten, die teilweise rot gefüllt; auf dem Rücken dazu sein grosser böotischer Schild (von der Seite gesehen; darauf in der Mitte grosser gravierter rotbärtiger Silenskopf en face mit Pferdeohren; darüber und darunter weiss aufgemalter Stern). Er hat kor. Helm mit hohem Bügel auf; derselbe ist von einem roten Blattkranze (Lorbeer?) umwunden. Sein Auge ist geschlossen gebildet. L. gegenüber eine herbeieilende Frau nach r., die beiden Arme (jammernd) ausbreitend, um den Toten zu empfangen (Kopf, auch r. Arm übermalt; Schulter und Nacken erg.; auch sonst Einiges erg. an ihr; langer karrierter Chiton und Ueberschlag).

Unter den Bauchbildern ein umlaufender Tierstreif: In der Mitte von A): weidender Bock nach r.; r. und l. Panther; dann r. eine Gruppe von zwei Ebern (sich gegenüber),

l. Panther nach r. und weidendes Reh nach l. — In der Mitte von B): sehr lebendige Gruppe von zwei Löwen, die sich anbrüllen; der eine r. ganz geduckt zum Ansprung; dazwischen zur Füllung eine Rosette. L. davon Panther und Bock sich gegenüber, r. nur ein Schwan nach r. — Darunter einfaches Mäanderband und Strahlen.

1719. (636). H. 0,30. U. 0,825. Nola („trovata in un sito di quattro strati di sepolcri, nell' ultimo dei quali era posta la presente"), S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 74, No. 5. — Manches, besonders am unteren Teile geflickt. — Erw. Gerhard, Prodromus S. 127, N. 14.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen). Henkel dreiteilig mit Querstab unten. Darunter, doch nicht an den Henkel ansetzend, grosses Volutenornament mit reichlicher Füllung von offenen schw. Palmetten. An der Schulter nur Stabornament.

Bauchbild A) Sprengendes Viergespann, in der Richtung aus dem Bilde heraus, von demselben Typus wie auf 1714 (Köpfe der zwei mittleren Rosse en face; rote Mähnen; r. Brustbinden; Wagenräder verkürzt); Lenker rotbärtig, in weissem langem Chiton. Neben ihm zu seiner L. ist noch der Oberteil des Helmes (hoher Bügel) des Helden zu sehen.

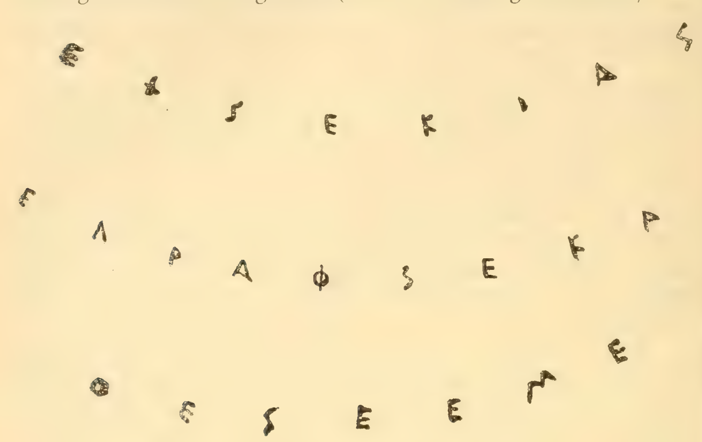
B) Kampf. In der Mitte sinkt ein Krieger (r. Beinsch., r. kurzer Chiton, Panzer, bärtig, kor. Helm mit hohem Bügel, weisser Rundschild im Profil, w. Schwertband) ins l. Knie, dreht sich mit dem Oberkörper um und zückt die Lanze gegen den herbeilaufenden Krieger l., der ebenso bewaffnet (nur ohne Beinsch. und niederer Helmbügel, an seinem Schilde zwei w. Kugeln, Falten am Chiton) mit gefällter Lanze eindringt. Ebenso eilt von r. ein Krieger nach l. herbei mit geschwungener Lanze, (Schild im Profil, als Zeichen w. Dreifuss; Bewaffnung wie die vorigen, niederer Bügel am kor. Helm, r. faltenloser Chiton). — Flüchtige Zeichnung.

Darunter ein gefirnisster Streif; dann ein sehr nachlässiges Lotosknospenband (aufwärts, ohne die Verbindungslinie); dann Strahlen.

1720. (651). H. 0,405. U. 1,00. Vulci, von Magnus erw., 1831. — Einzelnes erg., die Fugen verschmiert. Der eine Henkel erg. — Vorzügliche Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XII, S. 15. f.; verkleinert bei Panofka, gr. Künstlernamen (Abh. d. Akad. 1848) Tf. II, 2—5. — Bespr. oder erw.: Gerhard, rapp. Volcente (Annali 1831) not. 360. 722. 742d. Annali d. J. 1835, p. 231 (Panofka). Arch. Zeit. 1843, S. 12.

Luckenbach im 11. Suppl.-Bande des Jahrb. f. Philol. S. 544. Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 19, No. 3. C. J. G. 8154.

Oben auf der oberen Fläche der Mündung steht auf dem Thongrund schw. aufgemalt (in einer Linie geschrieben):



Ἐξηκίας ἔγραψε κἀ[π]όησε ἐμέ.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen, schw. und rot). Henkel dreiteilig (die äusseren zwei Riffeln enden unten in eine knopfartige Erhöhung) Darunter reiches Volutenornament mit reichlicher Palmetten(offen)-Füllung; auch zwei lose zierliche Lotosblüten dabei. Schulter mit Stabornament und darunter einem Band von Lotosknospen und -blüten (die letzteren offen, d. h. aus drei zierlichen getrennten Teilen bestehend).

A) Herakles den Löwen würgend; im alten Stehschema; nach r. ausschreitend (beide Sohlen auf der Erde; ganz nackt, nur w. aufgemaltes Schwertband; r. Spitzbart, Haarband nur graviert); er benützt jedoch kein Schwert, sondern er würgt den Löwen mit der L. und fasst mit der R. dessen l. Vordertatze, (vgl. 1717). Der Löwe, nach l. gewendet, setzt seine r. Hintertatze an den l. Oberschenkel des Her.; die Mähne ist sehr sorgfältig in einzelnen Spitzen graviert, die immer abwechselnd schw. und rot sind; seine Zähne herausgraviert und weissgefüllt. R. schräg geschrieben

H E P A K V E S *Ἡρακλῆς*

R. steht sehr steif Athena nach l. am l. Arme den Schild

(ganz rot mit schw. Rande) vorhaltend, so dass derselbe von der Seite gesehen wird; R. gesenkt, scheint nichts gehalten zu haben (langer Chiton mit r. Gürtel, karriert am Ueberschlag, die Carrées abwechselnd rot und schw.; langes Haar; Helm in der alten Kappenform ohne Backen oder Nackenschirm, mit hohem Bügel; grosse Teile des Mittelkörpers erg., auch durch den Kopf ein verschmierter Bruch). Hinter ihr von oben nach unten Ǝ ⊙ A (das übrige AIAM ist modern), Ἀθηναία. L. hinter Her. steht Jolaos nach r. (rotbärtig, nackt, nach r. ausschreitend, Sohlen am Boden) die Hände vor dem Bauch zusammenlegend (das Motiv ist sicher, doch ist der r. Arm fast ganz modern; vielleicht hielt er ursprünglich die Keule). R. von oben nach unten (die unteren Buchstabenspitzen jedoch gegen Herakles gekehrt) ʔ O A ⅃ O Ἰ]όλαος. (Das *I* zu Anfang erg).

B) Demophon und Akamas als Krieger führen ihre Rosse nach r.; beide sind hinter den Rossen und von diesen teilweise verdeckt dargestellt. Voran r. Demophon mit roten Beinschienen, kurzem, karriertem Chiton, auf dem Rücken einen weissen Schild, auf der l. Schulter zwei Lanzen tragend, bärtig, mit korinth. Helm (hoher Bügel; Oberkopf erg.). R. von ihm M O Φ O N Δη]μοφῶν. L. folgt Akamas (r. Beinsch., kurzer Mantel, der r. Brust freilässt und in Falten fällt die abwechselnd rot und schw. mit r. Tupfen), auf dem Rücken w. Schild und zwei Lanzen tragend (Oberkopf erg.; kor. Helm mit hohem Bügel). L. von ihm schräg ʔ A M A K A Ἀκάμας. Die Mähnen der Rosse sind höchst sorgfältig graviert (doch ohne Stirnschopf); sie haben feine Beine und mächtige Körper. (Schwanz des vorderen fein graviert mit zusammengebundenem Ende, der des l. nur rot gemalt). Zwischen den Rossen von oben nach unten

ʔ O ⅃ A K ʔ Ǝ Δ I Ϙ O T Ǝ M O

Ὀνητορίδης καλός.

R. vom Kopfe des Akamasrosses sein Name

ΦΑΛΙΟΣ *Φάλιος*. R. vom Demophonrosse

von oben nach unten ΑΡΟΦΙΛΛΑΚ

Καλ(λ)ιφόρα.

An den männlichen Figuren sowie den Pferden sind die Augenwinkel ausgekratzt (doch keine weisse Füllung darin).

Unterhalb dieser Bilder vier umlaufende Ornamentbänder: a) Lotosknospenband abwärts, b) Netzornament, viergliedrig, c) Lotosknospenband aufwärts, d) Netzornament. — Endlich zu unterst die Strahlen.

c) Amphora „a colonnette" mit Ausguss (Form No. 33).

1721. (2453). H. 0,06. Br. 0,085. Dicke der Scheibe 0,011; mit dem Henkelstück 0,025. Aus Athen erw., 1875.

Fragment; Scheibe vom Henkel einer Colonnette-Vase. Derb grossartiger, ältest attischer Stil. Brustbild eines unbärtigen Mannes mit langem, im Nacken durch Reifen zusammengefasstem Haare; Gesichtskontur graviert; Gesicht und Hals rot, nur das grosse kreisrunde Auge schwarz; weit vorspringende dicke Nase.

1722. (1721). H. 0,20. U. 0,74. Chiusi, 1842. — Viel ergänzt. — Abg. (nur A) Jahn, Arch. Beitr., Taf. VIII, S. 228. — Erw. Gerhard, Aus. Vasenb. II, S. 20, 3; Bull. d. Inst. 1840, 148 (Braun).

Auf dem Mündungsrande oben schräges Zickzack. Auf den Henkelscheiben: a) zwei Panther sich gegenüber sitzend (Köpfe en face); zu beiden Seiten von oben herab ein Stengel mit Lotosblüte (dreispitzig); b) zwei sich gegenübersitzende Löwen mit umgewendeten Köpfen (Mähnen r.). — Hals gefirnisst; am Bauchansatze Stabornament. Auf der einen Seite ein Ausguss. Bauchbildstreif umlaufend.

A) (die durch den Ausguss unterbrochene Seite) Prometheus Befreiung: Prom. hockt gepfählt nach r., indem ihm ein dicker Pfahl durch den Nacken gesteckt ist, der unten zum Hintern wieder herauskommt; er streckt beide Arme horizontal vor, an den Handwurzeln mit einem Stricke zusammen gefesselt (roter Bart und kurzes r. Haar; zwei verschmierte Brüche durch die Figur). Von r. (r. vom Ausguss) fliegt der grosse Adler nach l. heran mit ausgebreiteten

Flügeln. Von l. schreitet im Laufschritt, das r. Knie fast zur Erde beugend, Herakles heran, eben im Begriff einen Pfeil abzudrücken; zwei vorher abgesandte Pfeile schwirren in der Luft zwischen Prom. und dem Adler (schw. Bart und kurzes Haar; kurzer r. Chiton, Löwenfell an der Brust vorn geknüpft, nicht über den Kopf gezogen; Schwert an l. Seite mit weissem Griff und w. Bande). R. am Ende als Zuschauer ein Mann nach l. (Zeus?), einen langen Stab aufstellend (langer Chiton, r. Mantel; mit Faltenanfang; indes ist nur der Unterkörper antik). Unter den Henkeln je ein von dieser Seite wegfliegender grosser Adler. — B) Vier Knaben in kurzen r. Chitonen im Galopp nach l. reitend; sehr ergänzt; antik sind von jedem nur kleine Stücke, besonders die Beine und zugehörigen Pferdeteile; von den Köpfen ist nur einer (der dritte von l.) antik; er ist unbärtig; war sehr übermalt. — Unter diesem Bildstreif ein breiter gefirnisster Streif; dann weitgestellte Strahlen.

1723. (2777). H. 0,08. Br. 0,09. Orbetello.

Fragment von grossem Gefässe dieser Form, Innenseite gefirnisst, 0,011 dick, rings gebrochen. Merkwürdiger Rest einer Darstellung des hölzernen Pferdes in Troia. Erh. ist ein Vorderbein des kolossalen Pferdes nach r., vom Knie bis gegen den Huf; zwei Helden stehen auf den Schultern zweier Genossen um herauf zu klettern. Von oben herab ≷VƎᑫƎ·· wol *Φ]ηρεύς* zu lesen.

d) Hydria.

1724. (1386). H. 0,35. Dm. 0,28. S. Koll.

Form No. 166, doch einfache Mündung; schwer und altertümlich; wahrscheinlich altattisch. Ganz schwarz gefirnisst.

1725. (1697). H. 0,32. U. 0,72. Durch Gerh. 1841. — Nur wenige verschmierte Fugen; das Weiss meist erneuert. Firnis etwas grünlich.

Form No. 32. Mündung ungefirnisst, darauf schw. Rosetten ohne Gravierung. Am unteren Teil des Halses ein plastischer r. Ring.

Schulter: vorne mit ausgespartem Bild, oben mit Stabornament bekrönt. In der Mitte Herakles nach r. den Löwen würgend, bereits im Liegeschema; Herakles weit

vorgebeugt (doch mit den Knieen den Boden nicht berührend; rotbärtig, r. Stirnhaar, kurzer Chiton mit R., und deutlichem Panzer) umschlingt den Löwenhals mit beiden Armen; der Löwe legt die l. Hintertatze auf Her.' Kopf. Darüber ein aufgehängtes Tuch. R. kauert der unbärtige Jolaos, in der R. die Keule, die L. vorstreckend, (kurzer Chiton, sehr flüchtig). L. ein bartloser Zuschauer in langem Chiton und Mantel (mit Falten und Rot), die L. vosstreckend (sollte eigentlich Athena sein).

Darunter, nur durch eine dünne Firnislinie getrennt, ein ausgespartes Bauchbild der Vorderseite; r. und l. von Epheuzweigen umrahmt. Wasserholen. L. Andeutung eines Brunnenhauses: eine dorische Säule und Architrav mit Kyma darauf; aus einem Löwenkopfe (l. am Bildrande) läuft Wasser in einen viereckigen Trog, auf den ein Mädchen den r. Fuss setzt, im Begriffe eben behutsam eine Hydria die sie sich gefüllt auf den Kopf zu setzen, wo sie bereits den runden Tragwulst hat; sie stützt das Gefäss am Fusse mit ihrem r. Knie und lüpft es an den Horizontalhenkeln, (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen und w. Punktrosetten und kleiner r. Mantel; r. Haarband, Haare aufgenommen; das Weiss ist hier wie an den folgenden Figuren modern nach den antiken Spuren, die Augen modern, kleinlich stillos und an falscher Stelle eingekratzt; doch nachdem das moderne Weiss teilw. entfernt ist, so erkennt man darunter das antike, viel grössere mandelförmige Auge). Folgt r. ein zum Weggehen bereites Mädchen mit voller Hydria auf dem Kopfe wo sie sie mit der L. etwas festhält; mit der R. winkt sie umblickend dem ersten Mädchen, (faltenloser langer Chitor und Ueberschlag, ganz bis auf einen breiten schw. Streif unten karriert graviert; Haare wie die vorige). Weiter r. naht ein Mädchen nach l. mit leerer Hydria, die horizontal auf dem Kopfe liegt; sie hat langen Chiton mit Punktrosetten, darüber Mantel der auch über den Kopf gezogen (einige verschmierte Fugen gehen durch) und über die Schulter geworfen ist; viele Falten daran (die teilweise rot gefüllt, teilweise mit w. Punktrosetten); sie führt die R. gegen den Mund. R. folgt noch ein Mädchen, ebenfalls mit leerer Hydria auf dem Kopf (langes Haar, langer schw. Chiton und ein Uebergewand mit Ueberschlag mit r. Streifen und einem Saume vorn). Stil des Uebergangs von dem älteren zum späteren; Anfang der Faltengebung an den Mänteln.

e) Prothesisamphora. (Form No. 34).

1726. H. 0,155. O. Dm. 0,10. U. Dm. 0,13. Unbek. Herk. (von mir aus drei zerstreuten Stücken zusammengefunden die jetzt durch Gips verbunden).

Fragment von Hals und Schulter einer Vase von der Form der Prothesisamphoren. Ansatz des einen Henkels erh.; die Stelle des anderen fehlt. — Blassrötlicher Thon.

Halsbilder: A) Zwei langbekleidete Männer sich ruhig gegenüber; von dem l. fehlt der Oberkörper; er stützte die L. hoch auf einen geknoteten langen Stock, der erh. ist und streckt die R. (Faust) vor; der andere r., bis auf den Kopf ganz erh., streckt die L. mit einem gehobenen langen Scepter (unten spindelartige Spitze) vor. Beide haben langen schw. Chiton und r. kurzen Mantel der unten rund ausgeschnitten (wie im korinthischen Stile). Zwei Totenrichter(?).

B) Laufende Gestalt, im alten Laufschema, durch die Luft, ohne mit einem Fusse den Boden zu berühren; r. Knie tief gesenkt; Oberkörper fehlt; kurzer Chiton(?) und ein am r. Oberschenkel herabhängendes Tuch; Stiefel mit r. Zugstück oder Flügel nach vorn (und Ansatz desselben nach hinten). Hermes(?). Raum durch Rosetten gefüllt.

Stil sehr altertümlich. — Darunter, am Ende des Halses ein Streif mit Rosetten. Darunter Ansatz der Schulter mit einem Reste unverständlicher Darstellung (flügelartig).

f) Dreifuss.

1727. (2560). H. 0,14. Dm. 0,18. Tanagra, 1877. Gut erh. — Abg, Arch. Ztg. 1881, Taf. 3—4, S. 29 ff. 167 (Löschcke). Genick. Keramik Taf. 24.

Flaches Gefäss mit drei breiten Füssen, die in Löwenklauen (schw. gefirnisst) enden. Die letzteren sind mit der unteren Mitte des Gefässes durch gebogene Rundstäbe (schw.) verbunden; an ihrem Vereinigungspunkt ein langer Dorn (schw.); dies, ebenso wie die Form des Ansatzes der Füsse an den Vasenbauch ahmt metallische Vorbilder nach. Die Mündung des Gefässes ist horizontal und greift weit über; am inneren Rande derselben Strahlen abwärts. — Ausser dem Genannten sind nur noch die scharfen Ränder gefirnisst, alles andere ungefirnisst gelassen und bemalt. — Thon blassrot, Firnis metallisch glänzend und ungleich aufgetragen, braun an dünneren Stellen. Stil sehr altertümlich, naiv, lebendig, ungeschickt.

Deckel: vom Knopfe ausgehend Strahlen; dann umlaufender Bildkreis (Beine nach aussen gerichtet), zwei Hunde (sehr gross) verfolgen nach r. im gestreckten Laufe einen Hasen (punktiertes Fell), der direkt auf ein r. aufgestelltes Garn zuläuft. Hinter den Hunden und r. vom Garne läuft ein antreibender Mann nach r. (nackt, r. Hals und Stirn), die L. vorstreckend, in der R. wahrscheinlich einen kurzen etwas gekrümmten Stock (Lagobolon) haltend.

Auf dem horizontalen Gefässrande umlaufender Tierstreif: Ein Palm.-Lotoskreuz (Palm. geschlossen, L. mit P.-Füllung) und r. und l. davon je eine Sphinx (mit aufgeb. Flügeln, Gesicht und Hals r.) auf den Hinterbeinen sitzend; dann r. und l. je ein Löwe; dann r. und l. je ein Vogel mit bärtigem Menschenkopf (Hals r.), dann l. Panther, r. Löwe, dann l. Vogel mit bärtigem Menschenkopf, r. Sphinx auf Hinterbeinen und endlich Panther nach r. auf Hinterbeinen. Alle Flügel aufgebogen. Füllung durch einfache Kreuze (†) und durch (geschlossene) Palmetten und Lotosknospen an gebogenen Zweigen. Kein Weiss aufgesetzt, doch viel Rot.

Die drei Abteilungen des äusseren vertikalen Streifes des Gefässes: 1) Opfer. R. ein Altar, viereckig aus zwei Reihen abwechselnd schw. und thongr. Quadern bestehend; darauf eine ornamental stilisierte Flamme (mit Firnis, nicht rot). Von l. kommt ein mächtiges Schwein heran (Bauch unten r.) und hinter demselben l. ein bärtiger Mann nach r. (mit rotem Gesicht und Hals, Schurz um die Hüften), der in der L. ein flaches Brett oder Schüssel hält, davon ein r. und weiss gestreifter gewundener Gegenstand herabhängt (ein Wedel?). Diesem Opferdiener folgt l. ein Doppelflötenbläser (bärtig, r. Gesicht und Hals, langer Chiton und Mantel, dessen durch kleine Kugeln beschwerte Zipfel hier wie an den folgenden Figuren besonders deutlich sind; etwas zerstörter Oberkörper). L. folgt ein bärtiger Mann nach r. (r. Gesicht und Hals, langgewandet wie der vorige), einen Zweig in der L. haltend, die R. unter dem Mantel; es folgt l. ein ebensolcher Mann, eine Palmette an gebogenem Stil in der L.

2) Mahl. Auf zwei einfachen Klinen (mit gleich hohen Enden und ohne ionische Voluten, mit beladenen Speisetischen davor, unter denen noch ein niederes Stühlchen oder Schemel steht) liegen nach l. je ein unbärtiger und ein bärtiger Mann nach r. (mit r. Gesichtern und Hälsen, in Mänteln welche die r. Brust frei lassen). Zwischen beiden Klinen steht

ein unbärtiger Doppelflötenbläser nach l. (r. Gesicht mit langem Chiton und Mantel). L. am Ende steht ein unbärtiger Jüngling (mit Schurz um die Hüften) und giesst aus einer Oenochoe in den zweihenkligen tiefen Skyphos, den ihm der unbärtige Mann der l. Kline reicht; der bärtige derselben Kline hat einen Kantharos in der R. und erhebt den Kopf, wie es scheint dem Oenochoos zurufend (Mund offen). Der unbärtige der r. Kline spricht eifrig, den Kopf nach r. umwendend zu dem bärtigen, der eine henkellose flache geriefte Schale dem aus einer Oenochoe eingiessenden Jüngling r. hinhält (derselbe hat ebenfalls Schurzgewand). R. am Ende grosser Krater in Form einer Colonnetten-Vase.

3) Tanz der Männer. Alle sind nackt; alle haben r. Gesichter und Hälse. R. voran ein Jüngling, die Doppelflöte blasend nach r.; in heftigen Tanzbewegungen, alle das l. Bein hoch emporhebend und die Arme herausschleudernd folgen fünf bärtige Männer nach r.

Die drei Füsse des Gefässes, mit je zwei Bildern geziert: Die oberen Bilder. 1) Medusa auf das rechte Knie gestürzt, das linke Knie mit beiden Armen umfassend, die aufgebogenen roten Flügel gesenkt, in kurzem Chiton, ohne Kopf, indem r. Blutstreifen aus dem Halse dringen. Von ihr weg im archaischen Laufschritte durch die Luft fliegt mit ausgebreiteten aufgebogenen Flügeln eine Gorgone nach r.; das ganz rote Gesicht en face; kurzer Chiton; keine Schlangen angebracht; keine Fussflügel. Zur Füllung l. oben eine Palmette an gekrümmtem Stiel.

2) Die dritte Gorgonenschwester, ebenso durch die Luft nach r. laufend wie die vorige.

3) Perseus (in rotem Schurze mit kymationähnlicher verzierter Borte, die geflochtene Kibisis an einem Bande um die Brust gehängt; r. Stiefel mit einem nach vorn gebogenen Flügel; die Hadeskappe auf; Gesicht rot; bärtig) läuft in der Luft in weiten Schritten ganz ebenso wie die Gorgonen, die Arme ausstreckend. L. von seinem Kopfe ƧVƎƧЯƎΠ *Περσεύς*.

Die unteren Bilder der Füsse. 1) Zwei Ringer fassen sich gegenseitig mit der einen Hand am Nacken, mit der andern am Handgelenk; sie sind nackt und von besonders plumpen, dicken, starken Formen; r. Hälse und Gesichter; beide bärtig; kurze Haare. Füllung durch Kreuzchen und Palmette an Stiel.

2) Zwei Faustkämpfer (nackt, beide unbärtig, r. Gesicht und Hals, kurze Haare) schlagen sich mit erhobenen Fäusten;

beiden kommen r. Blutstropfen zur Nase heraus; der r. hat eben den l. auf die Nase geschlagen; der l. holt aus; die l. Arme auch erhoben. Schlankere magere Formen.

3) Diskoswerfer. Derselbe steht weit ausschreitend nach r., ist bärtig, mit langem Nackenhaar, die L. zum Kopfe erhebend, vorgelehnt, wie um scharf das Ziel ins Auge zu nehmen, in der R. den Diskos (weiss) schwingend. L., unmittelbar hinter ihm steht der Richter nach r., im langen Chiton und Mantel, bärtig, mit Skeptron in der R.

Die untere Hälfte des Gefässbauches enthält ebenfalls drei Bilder: 1) Stier, nach r. auf die Vorderbeine gestürzt; ein Löwe beisst ihm in den Nacken. Zur Füllung zwei Palmetten an Stielen von oben herab.

2) Zwei Sphingen (Gesichter rot, langes Haar, kreisrunde Augen, aufgebogne Flügeln) auf den Hinterbeinen sitzend, die eine Vorderpfote gegeneinander erhebend, dazwischen eine Lotosknospe zur Füllung; r. Gesichter, kreisförmige Augen.

3) Zwei Vögel mit bärtigen Menschenköpfen und r. Gesichtern, mit nicht aufgeb. Flügeln, sich gegenüber; zwischen beiden ein blitzartiges Ornament aus zwei dreispitzigen Lotosblüten nach oben und unten.

1728. (675). H. 0,065; mit Deckel 0,11. Dm. 0,11. S. Barth; Panofka, mus. Bart. p. 91, No. 17 „travato nella Basilicata"; nach Gerhard, etr. camp. Vas. S. 19., „etwa 1826 in Neapel zum Vorschein gekommen."— Gut erh.; nur einige verschmierte Brüche. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. XIII, 4—7; S. 19 ff. — Erw. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 125; Welcker, Alte Denkm. V, S. 457, No. 19; O. Jahn, Telephos S. 82 f.; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 347, No. 9. Klein, Euphronios S. 84.

Form No. 98, runde flache Schale mit drei breiten etwas ausgeschweiften Füssen. — Deckel: vom Knopf ausgehendes Stabornament, dann ein umlaufender Bildstreif: zwei Helden, weitausschreitend im Lanzenstosskampf (Rundschilde im Profil, r. kor. Helme, nackt); r. und l. je ein bartloser Zuschauer im Mantel. Gegenüber noch einmal dieselben Kämpfer (jedoch derjenige r. mit kurzem r. Chiton und Panzer); r. und l. je ein herangaloppierender Reiter (in kurzem Chiton) mit hochgeschwungener Lanze. — Kleine zierliche Figuren mit dünnen Gliedern. — Rings um den Rand gebrochenes Bandornament.

Die Füsse der Vase: 1) Rüstung: nackter Held in der Mitte hat die rechte Beinschiene an und legt sich eben die l.

an; zwischen den Beinen am Boden liegt der Helm (rot, korinth., mit einer Feder geschmückt, ohne Bügel); er ist bärtig und hat langes Nackenhaar, beides sorgfältig graviert. R. vor ihm steht eine Frau nach l. (in langem Chiton und r. Ueberschlag, das weisse Fleisch ganz verblasst, falsch bei Gerh. schw. gegeben) und hält ihm den Rundschild bereit und in der R. ein Tragband. L. am Ende steht unbärtiger Zuschauer im Mantel, den Speer aufstützend.

2) Troilos Verfolgung. Tr. eilt (kurzer r. Chiton, kurzes r. Haar, unbärtig) zu Ross nach l. (Mähne sorgfältig graviert). L. vor ihm läuft die nach r. umsehende Polyxena eiligst weg (langer r. Chiton, verblasstes w. Gesicht, lange lose Haare). Von r. eilt im Laufschritte Achill nach l. (in kurzem r. Chiton, r. kor. Helm mit niederm Bügel, bärtig), die L. weit vorstreckend nach Troilos, in der erhobenen R. das Schwert schwingend.

3) Paederastisch. Ein bärtiger langhaariger (Haar sorgf. graviert) Mann, nackt und ithyphallisch, steht vor einem nackten Jüngling (nach r., mit r. Haaren und langen gravierten Schulterlocken), der jenem zärtlich in den Bart fasst; der Mann greift nach dem Phallus des Jünglings. Von l. kommt ein nackter Jüngling heran, der froh in beiden Händen je eine kleine kreisförmige Binde erhebt. R. entfernt sich ein unbärtiger Mann nach l. umblickend und die R. erhebend (schw. lange gravierte Schulterlocken; nackt). Strenger, doch lebendiger Stil; faltenlose Gewänder.

g) Kanne.

1) Mit cylindrischer Mündung.

α) Mit ungefirnisstem Bauche.

1729. (2691). H. 0,14. U. 0,23. Attika, 1880. Henkel fehlt.

Ungefähr Form No. 182, doch schlanker und mit ganz niederm Fusse. Nur Henkel, Innenseite des Halses und der Fuss gefirnisst. Auf der Vorderseite: Viergespann nach r., aus dem Gefässe heraus sprengend (wie 1714); der Wagen verkürzt; die beiden Mittelpferde zeigen die Köpfe von vorn; dieselben haben auch den zusammengebundenen Stirnbusch. Der Lenker in r. Chiton und Fell darüber ist nur mit dem Oberkörper sichtbar (r. kurzes Haar und r. Bart, lange Gerte). Pferde sehr lebendig (mit r. Brustgürteln und r. Schwänzen). Zeichnung sorgfältig. Unten einfache Bodenlinie.

1730. (633). H. 0,16. U. 0,26. Vulci, (Montalto), S. Dor.

Desgl.; vorn ein Jüngling auf Klappstuhl sitzend nach l. (kurzes r. Haar, Mantel um, so dass die Brust frei, Faltenstreifen mit roter Füllung oder mit w. Punktrosetten) streckt den r. Arm vor, darauf ein Hahn sitzt. Die L. hält den Mantel vor dem Bauch zusammen und hält zugleich einen langen Stab. — Etwas flüchtig und plump. — Ohne jede Bodenlinie unten.

β) Mit auf dem gefirnissten Bauche ausgespartem Bildfelde.

1731. (2196). H. 0,16. U. 0,355. Gerh.' Nachl. — Fast intakt; Teil von Henkel und Fuss erg. — Abg. Genick, griech. Keramik, Taf. 34, 1.

Form No. 182. Schönste Technik. Sehr sorgfältige Zeichnung der steifen Figuren (wie die Amphoren 1688 ff.). Das Bildfeld oben durch ein einfaches Mäandermotiv abgeschlossen.

Wegführung einer Frau (der Aethra? der Helena durch die Dioskuren?) durch zwei jugendliche Speerträger. In der Mitte Frau nach r. (langer schw. Chiton mit r. Saum und gravierten Sternchen; kurzer r. Schultermantel mit schw. Saum; langes Haar, dessen Ende von Band umwunden; Blätterkranz darin; grosser runder Ohrring; Augenstern r., Fleisch weiss); sie wird an beiden Unterarmen von je einem Jünglinge zu beiden Seiten gefasst; sie blickt nach dem l. um; dieser ist nackt mit r. Brustwarzenringen und kurzem r. schw. Mäntelchen auf beiden Unterarmen, langem rotem Haar, dessen Ende wie bei der Frau; auch mit Blattkranz, in der R. eine Lanze mit dünnem Schaft, fasst mit der L. die Frau am r. Unterarm. Der r. (ganz nackt, Brust rot, Blattkranz, einige gravierte Linien wie von Kinnbart, kurzes Haar), fasst mit beiden Händen die Frau; er hat zugleich die Lanze in der L.

2) Mit kleeblattförmiger Mündung.

α) Mit ungefirnisstem Bauche und umlaufendem Bilde.

1732. (2082). H. 0,255. U. 0,525. Vulci, 1858, von Gerh., der sie 1834 erw. — Manches erg. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 122. 123; vgl. Bd. II, S. 134 ff. — Vgl. ferner Bull. d. Inst. 1835, 163 ff. (vor der Restauration); 1839, 6 (nach Auffindung eines neuen Fragments). C. J. G. 8239. Annali d. J. 1880, p. 86, No. 13 (Heydemann); Furtwaengler, Bronzefunde von Olympia, Abh. d. Berl. Akad. 1879, S. 99.

Kanne des Kolchos. Form No. 180, doch ohne plastisches Rändchen am Halse; Henkel dreikantig, im Inneren mit einer hohlen Röhre, die sich oben an der höchsten Stelle und wie es scheint unten im Vaseninneren öffnet. Henkel

und obere Hälfte des Halses gefirnisst; auf der unteren ein sehr sorgfältig ausgeführtes Band von abwechselnd auf- und abwärts gerichteten Palmetten (offen, nur schw.). Schulter: Stabornament (schw. und rot). Am unteren Henkelansatz Volutenornament mit Palmetten.

Um den Bauch: Herakles gegen Kyknos und Ares. In der Mitte l. Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton, scheint rot gewesen zu sein, von Weiss keine Spur; Löwenfell übergegürtet, das fein punktiert, Schwert um) mit Rundschild, der im Profil dargestellt, sich deckend, die R. mit der Lanze erhoben, deren (antike) Spitze nach abwärts gegen den liegenden Kyknos gerichtet ist. Die obere Brusthälfte, Kopf und Arm sind erg.; r. von ihm HEPAKLES Ἡρακλῆς. R. gegenüber Ares, die Lanze in der R. zum Stosse erhoben und nach l. ausschreitend (hinterer Fuss etwas gehoben, wie bei allen Ausschreitenden dieser Vase); mit der L. den Rundschild vorstreckend (im Profil; teilw. erg.; Rest eines Bartes, wol von einem Silenskopfe, als Z.); Beinschienen, darauf geringe Spuren von R.; kurzer Chiton der wol rot war, Panzer, der vom Rücken gesehen; er hat über den Rücken bis gegen das Knie ein auf der l. Schulter befestigtes überaus reich graviertes karriertes faltenloses Tuch hängen; auf den nackten Oberschenkeln ungemein sauber gravierte reiche Volutenornamente; roter kor. Helm mit niederem Bügel; bärtig; am r. Unterarm rote Armschiene. L. von ihm SƎ·A Ἄ[ρ]ης. Zwischen beiden am Boden liegt auf dem Rücken nach l. Kyknos (r. Beinsch., w. kurzer Chiton, Panzer, bärtig, kor. Helm mit Resten von Rot; hinten zusammengebundenes Haar, sauber graviert); seine Beine sind etwas angezogen, der l. Arm hält noch den Rundschild (im Profil weiss, darauf schw. fliegender Vogel); der r. Arm ist hintenüber unter den Hinterkopf gelegt; über seinem Kopfe · · · · · · Κυκτος (statt Κυκνος). Zwischen den beiden Kämpfern schreitet Zeus nach r. (mit w. kurzem Chiton und kurzem Mäntelchen); sein ganzer Oberkörper mit dem ganzen Blitze ist jedoch erg.; alt ist nur die erhobene l. Hand, und sicher ist ferner das Motiv, dass er umblickt. L. von Herakles, weit ausschreitend Athena (in langem Chiton mit Ueberschlag und r. Gürtel, alles karriert graviert; unten breite rote Borte; ohne Aegis; mit Hals und Armband; langes Nackenhaar; att. Helmkappe, die ebenfalls karriert) den Rundschild vorhaltend (im Profil, innen rot, aussen w. und schw., Stierkopf darauf) erhebt mit der

R. den Speer, wie Herakles mit der Spitze nach unten. Das nackte Fleisch der Athena ist nicht weiss sondern thongrundig gelassen und nur von Firnispinselkonturen umzogen (Nase, Stirn, oberer Teil des Helmes erg.; die Abbild. bei Gerh. hierin völlig falsch, indem sie das Fleisch weiss giebt, wovon keine Spur da ist; auch ist alles andere Weiss der Vase wie gewöhnlich auf Schwarz gesetzt). L. von oben nach unten und so dass die Buchstaben sich nicht nach Athena zu öffnen: ΑΘ·ΝΑΙΑ Ἀϑ[η]ναία. L. davon das Viergespann des Herakles, im Galopp nach l. wegfahrend; der Lenker Jolaos (in langem w. Chiton mit Fell darüber, r. Haar und Bart, Wagen r., Seitenrosse an den Rand gebunden) hält Zügel und Gerte; r. von seinem Kopfe ΙΟΛ· Ἰόλ[εως. Von l., teilweise von den sprengenden Rossen verdeckt eilt Poseidon im Laufe nach r. heran (in langem Chiton und faltenlosem rotem Schultermantel; sehr langes sorgfältig graviertes Haar, r. Binde, Dreizack in der R.), die L. erhebend, r. oben ···ΕΙΔΟΝ Ποσ]ειδών. L. vor den Rossen steht ruhig ein Greis (Nereus) mit weissem Haar und Bart (jetzt ist das Weiss ganz verblasst; Bartkontur nicht graviert, Abbildung bei Gerh. falsch) in w. langem Chiton und Mantel, der faltenlos so umgelegt ist, dass r. Brust frei bleibt; in der L. eine ornamentale Ranke; r. oben ΗΑΛΙΟΣΓΕΡΟΝ Ἅλιος Γέρων. R. unten die Künstlerinschrift

Χόλχος μ' ἐποίησεν.

R. von Ares eilt im Galopp sein Viergespann nach r. davon; l. vom Lenker Phobos (wie Jolaos mit r. Brust und Haar, langem w. Chiton, r. Fell, mit Gerte) Φό[β]ος.

R. unter den Pferden steht ΗΟΚΜ····Σ und weiter r.: ·ΛΟΡΑ, Reste von Pferdenamen. Von r. eilt im eiligsten Laufe nach l. herbei Apollon (in langem Chiton, r. Schultermantel, die R. vorstreckend; Haare aufgebunden mit r. Tänie; durch das Gesicht ein verschmierter Bruch; unbärtig); r. von seinem Kopf ·ΠΟΛΟΝ Ἀπόλ(λ)ων. R. vor den Pferden steht Dionysos (bärtig, lange Haare, deren Ende zusammengebunden, r. Epheukranz, langer Chiton, r. Mantel auf beiden Schultern) in der R. eine ornamentale offene Lotosblüte. L. von seinem Kopfe ΣΟΣΥΝΟΙΔ Διόνυσος.

Unter diesem Bildstreif, durch drei Firnislinien getrennt

ein umlaufender Tierstreif: In der Mitte Reh und Panther sich gegenüber; r. und l. je die Gruppe des Stiers nach l., der von zwei Löwen zerfleischt wird; dann r. ein sich aufbäumendes Reh Löwe nach r., Reh, Löwe nach r., einen Eber in den Nacken beissend, Löwe und Reh sich gegenüber. — Darunter schmaler einfacher Mäanderstreif. Dann Strahlen. — Das Ganze von überaus zierlicher und sorgfältiger Ausführung.

β) *Mit ausgespartem Bildfelde.*

Erste Gruppe: *Mit hohem Henkel.*

1733. (2194). H. 0,205. U. 0,41. Gerh.' Nachl. Intakt. Thon sehr tief rot und Firnis sehr glänzend.

Form No. 160, ohne den plastischen Halsreif. — Am unteren Teile des Halses über dem ausgesparten Bild ein Streif mit kleinen schw. Epheublättchen denen lange spitze Blättchen gegenüber stehen. Schulter mit flüchtigem Stabornament (nur schw.).

Bauchbild. In der Mitte Dionysos nach r. auf Klappstuhl sitzend (langer w. Chiton, Mantel mit Faltenstreifen, die r. und mit w. Tupfen; langer r. Bart, Epheukranz); er erhebt in der L. das Trinkhorn. R. und l. zugewandt je ein Silen (r. Bart; der r. auch r. Oberkopfhaar und w. Brustbinde; r. Schwanz; beide haben den Mund etwas offen, starke Stumpfnasen); sie sind in leichtem Tanz begriffen. Weiter r. und l. entfernt sich auf je einem ithyphallischen Maultiere eine reitende Nymphe (beide in ganz kurzem r. Chiton und einem noch kürzeren schw. Wams darüber, beides faltenlos; lange Haare, Fleisch weiss); sie reiten wie Männer. — An den Seiten keinerlei Rahmenornament. Auch keine Strahlen unten.

Zweite Gruppe: *Mit niederem Henkel und gedrücktem Halse.*

1734. (660). H. 0,23. U. 0,47. Vulci, S. Dor. — Blassrötlicher Thon.

Form No. 160, nur dass der Henkel niedrig. — Lippe rot, ebenso der plastische Halsreif. Hals ohne Ornament. An der Schulter flüchtiges Stabornament. Seitlich ist das Bauchbild von je einem Doppelpunktstreif umrahmt. — In der Mitte tanzt ein Silen nach l., das r. Bein hebend, und den r. Arm an den Kopf legend, der zurückgeworfen ist (r. Bart und r. Stirnhaar, r. Schwanz auf Thongrund, w. Brustband); r. und l. je eine tanzende Nymphe (in engem aufgeschürztem Chiton

der bis zur Mitte der Unterbeine reicht, mit Rot und Falten; r. Binde und r. Stirnhaar); die l. tanzt gegen den Silen, die r. tanzt abgewendet nach r. (der grösste Teil des Oberkörpers derselben erg.). — Der Stil auf der letzten Stufe des älteren. — Unter diesem Bauchbilde ist in einiger Distanz noch einmal ein schmaler Streif im Firnis ausgespart. — Keine Strahlen.

Dritte Gruppe: *Mit niederem Henkel, doch schlankem Halse.*

1735. (2195). H. 0,15. U. 0,275. Gerh.' Nachl. — Fuss grösstenteils erg.; Einiges übermalt.

An dem plastisch abgesetzten unteren Teile des Halses über dem Bauchbilde: schräger Zickzack. — Schulter: flüchtigstes Stabornament (mit Rot). — Bauchbild: In der Mitte eine nach r. laufende weibliche Flügelfigur (Nike) mit r. Brust, langem faltenlosem Chiton, Fell darüber, im gewöhnlichen Laufschema die Arme ausstreckend und nach l. umblickend. L. ein nackter Jüngling mit langem Stabe und kreisförmigem r. Kranze in der L. (r. Brustband, r. Haar), in hüpfendem Schritte nach r. das l. Bein hebend. R. ein gleicher Jüngling ohne Kranz, doch mit demselben langen Stabe, nach r. tänzelnd und umblickend nach l. Vielleicht siegreiche Palästriten (*ἀκόντιον?*). — Sehr flüchtig. — Unten Strahlen.

1736. (596). H. 0,12. U. 0,25. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch ohne Halsornament. Bauchbild in flüchtigster rohester Ausführung, fast ohne alle Gravierung. — In der Mitte ein nach l. laufender Jüngling (r. kurze Haare); r. und l. je ein Zuschauer im Mantel (r. Haar; der Mantel innen rot).

h) Kantharos (Form No. 197).

1737. (1588). H. 0,255. Dm. 0,19. Vulci, wo 1833 von Gerhard erw. — Aus Stücken; nur wenig erg.; an sechs Stellen schon im Altertum mit Draht geflickt gewesen. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XIII, 1—3; vgl. Seite 17. — Vgl. ferner Gerhard, Aus. Vas. II, S. 126; III, S. 122. O. Jahn, Einleit. p. CLXVII, 1130; C. J. G. 7383; Klein, Euphronios S. 35; Luckenbach, im 11. Suppl-Bde der Jahrb. für Philol. S. 595.

Aussen sind nur Henkel und Fuss des schlanken feinen und dünnwandigen Gefässes gefirnisst. Dagegen ist das

Innere ganz gefirnisst und sind zehn rote horizontale Ringe aufgemalt. — Der unterste Teil des Bauches über dem Fusse fein ornamentiert mit Mäander, Doppelpunktstreifen und Strahlen. Auf dem oberen Hauptteile:

A) Achills Auszug. In der Mitte steht Achill nach r. (nackt, r. Haar, das lang im Nacken und dessen Ende zusammen mit dem l. erhobnen Unterarme des folgenden Patroklos erg. ist; unbärtig), die Lanze schräg in der L. haltend; er erhebt redend die R. gegen den Mund, und beugt etwas den Kopf vor; r. von ihm A+ILEVS *Ἀχιλ(λ)εύς*. Es ist der Abschied von Thetis, die r. nach l. steht (gegürteter langer roter Chiton mit ebensolchem kurzem Ueberschlag, faltenlos, langes Haar, gravierter Ohrring, Augenstern schw.; das Weiss des Gesichtes verblasst); den l. Arm lässt sie vertikal steif herunter hängen, ihre R. mit geballter Hand ist gegen Achill erhoben. L. vom Kopfe von oben nach unten ΘETIS *Θέτις*. R. hinter Thetis steht Menelaos nach l. (nackt, mit der R. Speer aufstützend, r. Bart und r. Haar, dessen Ende im Nacken zusammengebunden); l. von oben nach unten MENELEOS *Μενέλεως*. L. hinter Achill steht der unbärtige Patroklos nach r. (r. Brustwarzenringe, r. Haar, Ende zusammengebunden), die L. erhebend (l. Unterarm erg.); r. von oben nach unten ΠATPOϘLOS *Πάτροκλος*. Weiter l. steht Odysseus (nackt, r. Bart, r. Haar, r. Brustwarzenringe), die Lanze in der L.; r. von oben nach unten OLVTEV (das Schluss-Sigma stand niemals da) *Ὀλυτεύ(ς)*. L. am Ende steht Menestheus (unbärtig, r. Haar, nackt, r. Brustwarzenringe), die L. erhebend; r. oben MENESΘEVS *Μενεσθεύς*; r. unten HOΔI· *ὁδί*. Alle Personen ruhig auf beiden Sohlen stehend.

B) Herakles' Kentaurenkampf. In der Mitte Herakles nach r., beide Arme erhoben, in der R. das Schwert schwingend (bärtig, kurzer r. Chiton, Löwenfell über Kopf auf Brust geknüpft, sorgfältig graviert; Schwertscheide um); er eilt laufend auf einen Kentauren zu, der vor ihm zurückzuschrecken scheint, mit offnem Maule schreit und thatlos mit beiden Armen einen grossen Ast mit Zweigen hält (r. Haar, r. menschlicher Bauch; sternförmig gravierte Brustwarzen); l. von ihm, von oben nach unten ASBOLOS *Ἄσβολος*. L. von Herakles steht von oben herab, dann nach oben umbiegend HEPAKLES *Ἡρακλῆς*. Von l. eilen zwei Kentauren herbei, beide die Arme erhoben; der vordere hat einen grossen r. Stein zum Wurfe mit beiden Händen über dem Nacken

gefasst; der andere schwingt einen grossen Ast (beide r. Brustwarzenringe; lange gravierte Bärte). Alle haben menschliche Ohren. L. neben dem r. von oben nach unten ΠΕΤΡΑΙΟΣ *Πετραῖος*. L. von dem l.: ΣΟΙΑΛΥ *Ὕλαιος* (statt *Ὑλαῖος*). Strenger Stil; einfach und lebendig.

i) Lekythos.

1) Schulter und Bauch in einander übergehend; ausgespartes Bild.

Erste Gruppe: *Form No. 174, doch Hals und Mündung wie 175.*

α) Mit niederem Hals; strenger Stil.

1738. (2210). H. 0,228. U. 0,29. Gerh.' Nachl. — Einiges geschickt erg.

Ausgespartes Bild, fast die ganze Vorderseite bedeckend, oben mit Stabornament r. und schw. an den r. Halswulst anschliessend. — Zwei Frauen einander gegenüber stehend (Fleisch weiss, grossenteils übermalt, Pupillen rot), beide in langem faltenlosem ganz rotem Chiton mit Ueberschlag (nur die Säume schw. gelassen); darüber ein kurzer über den Hinterkopf gezogener Mantel, der beiden gemeinsam ist, indem er von der einen zur andern geht; er ist carriert und zeigt grosse rote Tupfen mit w. Punkten darum: beide erheben die eine Hand symmetrisch steif.

β) Mit schlankerem Halse; freierer Stil.

1739. (1726). H. 0,31. U. 0,285. Gerh., 1841. — Gut erh.

Das Bild geht nicht so weit herab. Oben ebenfalls grosses Stabornament (r. u. schw.). — In der Mitte steht ruhig eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel mit Falten und Rot, Weiss des Gesichts abgesprungen, r. Haarbinde), die L. unter dem Mantel etwas erhebend, die R. unter dem Mantel gesenkt; r. ein Krieger nach r. voranschreitend und nach l. umsehend, die Frau jedoch nicht anfassend) mit Lanze in der R., vollgerüstet, bärtig, kor. Helm mit niederem Bügel und r. Binde darüber, ohne Schild). R. ein Zuschauer nach l. (bartlos, in den Mantel gehüllt, mit langem Chiton, in der R. langen Stab aufstützend). L. ein nach l. weggehender nach r. umsehender bärtiger Krieger (vollgerüstet, mit Lanze und Rundschild, darauf verblasste w. Kugel). — Flüchtig; letzte Stufe des älteren schwarzfig. Stiles. — Wohl eine halbverstandene Darstellung von Menelaos und Helena.

1740. (619). H. 0,13. U. 0,21. Corneto, S. Dor. — Untere Hälfte mit Fuss erg. und zwar falsch.

Oben auch Stabornament (r. und schw.). Nur die obere Hälfte des Bildes antik: Silen nach r. auf einem Maultiere reitend und es zügelnd; in der R. eine kurze Peitsche schwingend. Sehr flüchtig; r. Schwanz, r. Haar. Das Maultier war ursprünglich gewiss ithyphallisch.

Zweite Gruppe: Form No. 174.

1741. (1727). H. 0,22. U. 0,275. Gerh., 1841. Fast intakt; nur das Weiss modern aufgefrischt.

Das Stabornament (r. und schw.) ist hier von dem dicken r. Halswulste durch einen Zwischenraum getrennt. Das Bild geht wenig über die Bauchmitte herab. R. und l. je eine Frau, nach der Mitte gewandt (langer Chiton, Mantel mit Falten und r. Streifen, r. Kopfbinde), je eine Hand erhebend; beide sind durch einen grossen gemeinschaftlichen Mantel verbunden (wie 1738), der in der Mitte auf der l. Schulter eines Jünglings nach r. aufliegt, der ruhig stehend in der L. eine Lanze (sehr dünner Schaft) hält, bekleidet mit kurzem Mantel (mit Falten und Rot; kurze Haare, r. Binde). — Nachlässige Zeichnung und ziemlich freie Falten.

2) *Schulter und Bauch abgesetzt; Bild nicht ausgespart, frei auf dem ungefirnissten Thongrund; nur die untere Vasenhälfte gefirnisst. Form No. 175.*

Erste Gruppe: *Die Mündung echinusartig geschwellt. Auf der Schulter drei Tiere.*

1742. (Bil. 53). H. 0,175. Kameiros, 1881.

Schulter: In der Mitte Vogel mit Menschenkopf (Gesicht schw., männliches Auge, lange Haare) nach r.; zu beiden Seiten je ein Panther, von denen der r. in ungewöhnlicher Weise den Kopf neigt.

Bauch: Achill in Hoplitenrüstung verfolgt im Laufschritte nach r. den Knaben Troilos der nach r. reitet. R. vor dem Pferde enteilt nach r. Polyxena, sich umsehend; weiter r. enteilt ein Jüngling nach r., sich umsehend, mit r. Mäntelchen auf r. Arm. Hinter Achill l. steht ruhig eine Frau nach r. (Chiton, Mantel), die L. vorstreckend Thetis?). Die zwei Frauen ohne Weiss (die Augen auch wie die der Männer graviert). — Flüchtig, doch etwas zierlich steif. Gewänder faltenlos.

1743. (700). H. 0,215. U. 0,34. Corneto, S. Dor. — Unterer Teil des Bauches und der Fuss erg.

Schulter: In der Mitte Vogel mit Menschenkopf (Gesicht schw., lange Haare, männliches Auge) nach r.; zu beiden Seiten je ein Löwe mit offenem Rachen.

Bauch: In der Mitte sitzt eine langbekleidete, weibliche Figur auf Klappstuhl nach r., in langem rotem, völlig faltenlosem Chiton mit Ueberschlag. Die ganze Brust und der Kopf mit Ausnahme der Nasenspitze und des Oberkopfes mit r. Binde sind erg.; sie hält in der L. eine kreisförmige Binde. R. und l. je eine Sphinx, sitzend mit aufgebogenen Flügeln, mit abgewendeten Köpfen, aufgestellten Vorderbeinen; die Gesichter waren niemals weiss; Augen männlich graviert, rote Binde, langes Haar.

1744. H. 0,143. U. 0,265. Herk. unbek.

Die ganze Vase verbrannt, doch fast ohne Brüche; der Thon grau-schwärzlich, der Firnis teilweise abgesprungen, das Rot ganz farblos grau geworden. Schulter etwas abweichend: In der Mitte ein stehender Kranich nach r. (auf den zwei Beinen); von l. naht ein Jüngling, ein Tuch (rot) auf vorgestrecktem l. Arm, in der R. etwas schwingend wie eine kurze Schlinge (rot) oder Keule. — R. als Zuschauer ein Jüngling im Mantel ruhig stehend.

Bauch: Theseus schreitet nach r. (beide Sohlen am Boden, in kurzem Chiton, unbärtig in der R. das Schwert, die L. vorstreckend) auf den Minotaur zu, der nach r. entflieht, sich umblickend, im alten Laufschema, in jeder Hand einen w. Stein haltend (nackt, Stierschwanz und Kopf). An beiden Enden ein ruhiger bartloser Zuschauer in faltenlosem Mantel.

Zweite Gruppe: *Mündung steiler. Auf der Schulter in der Mitte eine offene Palmette (r. und schw.) auf zwei Ringen aufstehend; zu beiden Seiten je ein Jüngling im faltenlosen Mantel.*

1745. (656). H. 0,175. U. 0,32. S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 87, No. 12. — Etwas übermalt; das Weiss modern.

Bauch: Gleicher Lanzenstosskampf zweier Hopliten; der l. in w. Beinschienen, w. Panzer und w. kor. Helm (das Weiss scheint jedoch willkürlich moderne Zuthat) mit Rundschilden; das Zeichen desjenigen r. teilweise sichtbar, ein w. Schlangenende (modern). R. und l. je eine bartlose Mantelfigur mit Lanze (dünner Schaft). Flüchtig.

1746. (698). H. 0,20, Corneto, S. Dor. — Gut erh.

Bauch: Gleicher Lanzenstosskampf zweier Hopliten, (Rundschilde; als Zeichen desjenigen r. ein weisser Ast; der l. mit festem Panzer, der r. mit weissem Panzer mit Achselklappen und Bauchstreifen). Zwischen beiden ein in das r. Knie sinkender, entfliehend sich umwendender Hoplite mit Lanze (Rundschild im Profil, als Z. Ende w. Schlange?); sein Oberkörper hinter den Schilden der zwei andern verborgen, jedoch ist deutlich dass sein Helm hohen Bügel hat, (die andern haben niedern). R. und l. unbärtige Mantelfigur die Lanze aufstützend. — Flüchtig. Die kurzen Chitone mit einigen Falten.

1747. (702). H. 0,21. U. 0,35. Corneto, S. Dor. — Ganz übermalt.

Bauch: Hoplit nach l. mit Rundschild und Lanze, ruhig stehend; r. und l. je zwei Mantelfiguren, von denen nur der erste r. bärtig; der Oberkopf an denselben erg.; Mäntel faltenlos. Alle vier tragen eine Lanze mit äusserst dünnem Schaft.

1748. (696). H. 0,18. U. 0,32. Corneto, S. Dor. — Vielfach übermalt.

Bauch: Links zwei Mantelfiguren nach r., dünnschaftige Lanzen haltend, unbärtig. Ihnen r. gegenüber ein nackter Jüngling nach l. mit Lanze, kurzem r. Haar; dann ein Manteljüngling nach l. wie die vorigen.

1749. (B. 54). H. 0,19. Kameiros, 1881.

Schulter etwas abweichend, indem statt der Palmette noch eine dritte bartlose Mantelfigur. — Bauch: In der Mitte Jüngling nach l. ausschreitend, auf vorgestrecktem l. Arme ein Gewandstück, in der R. gezückte Lanze. R. und l. je zwei unbärtige Mantelfiguren mit ganz dünnen Stäben (Lanzen?). Flüchtig und steif.

Dritte Gruppe: *wie die vorige, doch auf der Schulter andere, sehr flüchtige Dekorationen.*

1750. (598). H. 0,13. U. 0,23. Vulci, S. Dor.

Schulter: Mitten die Palmette wie in der vorigen Gruppe (doch ohne Rot); r. und l. je ein grosses Epheublatt. — Bauch: Zwei wettlaufende nackte Jünglinge nach l., fast ohne alle Gravierung, äusserst flüchtig. Zwischen beiden ein Epheublatt.

1751. (109). H. 0,17. U. 0,27. Athen, v. Sack. — Aus Stücken schlecht zusammengesetzt.

Hat durch Feuer gelitten, wodurch der Thon blassgrau

geworden ist; auch das aufgesetzte Rot ist schmutzig-blass geworden.

Schulter: schw. abwärts gerichtete Lotosknospen ohne Verbindung, sehr flüchtig.

Bauch: In der Mitte ein Mann nach r. auf viereckigem schw. Sitz (r. Bart und r. Haar, in Mantel gehüllt mit grossen roten Streifen), hält in der L. ein Trinkhorn (?), die R. unter dem Mantel. R. vor ihm ein Jüngling nach l. (nackt, nur kleines Gewandstück auf r. Arm), der die R. gegen ihn erhebt. An beiden Enden je eine Mantelfigur. Flüchtig und plump.

1752. (607). H. 0,123. U. 0,23. Corneto, S. Dor.

Schulter wie 1750. Bauch: In der Mitte ein laufender nackter Jüngling nach l.; r. und l. eine unbärtige Mantelfigur. Zeichnung die denkbar flüchtigste; kaum einige wenige rapide Linien eingraviert.

k) Schale.

1) Mit absetzendem Rande.

α) Der Rand ist ungefirnisst.

Erste Gruppe: *Bauch und Rand mit umlaufenden Bildern bemalt. Niederer, hohler, dünner Fuss in Form eines Trichters mit ausgebognem Rande. Form No. 170. Sehr altertümlicher Stil.*

1) Gesonderte Darstellungen auf Rand und Bauch.

1753. (1033). H. 0,13. Dm. 0,265. Nola, wo 1827 gefunden; S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. p. 77, No. 7. — Abg. (vollst.) Gerhard, Trinkschalen, Taf. II. III. S. 3; Seite A) auch abg. bei Levezow, Gorgonenideal (Abh. der Berl. Akad. 1832) Taf. II, 24; S. 60 ff. — Vgl. de Luynes, ét. numism. p. 57.

Nur Henkel und Fuss und die untere Bauchhälfte sind gefirnisst; letztere wird jedoch von einem thongrundigen Streif unterbrochen, auf welchem dünne Firnislinien gezogen sind. Am Boden der Schale im Innern des Fusses ein kleiner gefirnisster spitzer Dorn. — Der Firnis an den Extremitäten der Figuren zu dünn aufgetragen wo er dann gelbbraun erscheint.

Rand: A) Hasenjagd. Ein Hase flieht nach r., von zwei grossen Hunden (mit r. und w. Streifen) verfolgt.

B) In der Mitte ein männlicher Kopf nach l. mit korinth. rotem Helm und hohem Bügel (Auge und Umgebung war in Gips erg., jetzt entfernt); l. und r. je ein zugewandter Vogel mit weibl. Kopf und ausgebreiteten Flügeln (weisses Gesicht und Brust, Rot an den Flügeln).

Bauch: A) Perseus von den Gorgonen verfolgt. R. Perseus durch die Luft im alten Laufschrittschema nach r. fliehend und umblickend (Stiefel mit Flügeln nach vorn; kurzer r. Chiton der faltenlos wie alle folgenden, darüber weisses, nur auf den schw. Grund nicht auf das Rot gemaltes Fell, an l. Seite flüchtig angedeutete Kibisis, weisse Hadeskappe; bärtig; äusserer Umriss des Kopfes graviert und dann erst der weisse Hut aufgemalt, der über den schw. Kopfgrund auf Thongrund übergreift); Hermes folgt ihm, ebenfalls im Laufschritt durch die Luft, den l. Arm auffordernd gegen ihn vorstreckend, in der R. das Kerykeion (Stiefel mit Flügel nach vorn, kurzer roter Chiton, w. Fell darüber; bärtig, w. Hut der zum Teil verblasst und der auch übergriff auf Thongrund). Es folgen l. zwei im Laufschritte durch die Luft rennende Gorgonen (beide gleich, mit weissem Gesicht des alten grinsenden Typus von vorne, r. Zunge, schw. Bart, keine Schlangen; kurzer r. Chiton, zwei Schulterflügel mit Rot, Arme in der typischen Weise ausgestreckt; Beine und Arme weiss). L. am Ende die nach r. vorwärts auf die Knie gestürzte Medusa, die mit den vorgestreckten Händen sich noch halb aufrecht hält (kurzer schw. Chiton, Schulterflügel, w. Arme und Beine); aus ihrem Halse dringt ein Strom roten Blutes hervor und darüber ein kleiner Pferdehals und Kopf (Pegasos).

B) Unter jeder der drei Figuren des Randes je ein nach l. sprengender nackter reitender Knabe mit kurzer Lanze in der R. (Pferde mit roten Hälsen und Rot an Oberschenkeln; das mittlere mit w. Mähne).

Innenbild von 0,18 Dm., umgeben von einer breiten Borte von Stabornament (r. und schw.) und Doppelpunktreihen. Das Bild in das Rund komponiert. Nemeischer Löwe. Herakles, anf das r. Knie niedergelassen (in kurzem r. Chiton, bärtig, r. Haarband) umschlingt mit der L. den Hals des Löwen und packt mit der R. dessen l. Vordertatze; der Löwe wendet den Kopf ab und sperrt den Rachen auf; er legt seine l. Hintertatze auf Herakles l. Oberschenkel; also das alte Schema, nur durch das Knieen des Herakles verändert.

2) Eine Darstellung, die vom Bauch auf den Rand übergreift und beide bedeckt.

1754. (2671). H. 0,14. Dm. 0,255. Theben, 1880. — Aus Stücken deren Thonfarbe bald blässer bald röter; letzteres ist das ursprüngliche.

Wie 1753; doch keine Linien auf dem ungefirnissten Streif

der unteren Bauchhälfte; auch kein Dorn. — Firnis ebenfalls gegen die Konture hin zu dünn aufgetragen.

Aussen: A) Zweikampf. In der Mitte zwei Hopliten, im Lanzenstosskampfe gegen einander ausschreitend (beide mit Beinsch., die desjenigen r. rot mit w. Punkten am Rande; dafür hat der l. an den nackten Oberschenkeln etwas Rot; kurze Chitone mit gravierten Säumen; der l. hat darüber einen weiss aufgemalten, ganz verblassten Panzer mit den Bauch-Lederstreifen und Achselklappen; korinth. Helme mit niederm Bügel, der r. rot; Rundschilde; die Innenseite des l. rot; auf dem r. ein zur Hälfte sichtbares w. Zeichen, das unklar ist). R. und l. je ein Reiter, in kurzem Galopp den Wurfspeer in der R. schwingend; der l. unbärtig, der r. bärtig (beide kurze rote Haare, kurzer weisser enganliegender Chiton; an den Pferden auch die untere Bauchhälfte rot).

B) Kentaurenkampf. Vom l. und vom r. Ende dringt je ein Hoplite mit Lanze ein; der l. ist eine genaue Wiederholung von dem l. von A) (mit demselben Panzer, demselben Schilde, demselben Rot an den Oberschenkelmuskeln u. s. w.); der r. wiederholt den r. von A) (Beinschienen und Oberschenhel rot, Helm r., Schildzeichen, w. Kugeln). Jeder von ihnen bekämpft einen Kentaur; der l. Kentaur nach l. hat den Schildrand des Hopliten mit der L. gefasst und erhebt in der r. einen w. Stein; er hat langen r. Bart und Haar, Tierohren und Stumpfnase; unter ihm ein grosser w. Stein. Der r. entflieht nach l. und dreht sich um nach r.; er erhebt die R. zum Wurfe mit einem w. Steine und streckt die L. abwehrend aus; unten w. Stein. (Rot an Rippen und Muskeln und Schwanz des Rossleibes).

Innenbild von 0,13 Dm., von Stabornament (r. und schw.) umgeben. Knieender Hoplit (r. Beinsch., kurzer Chiton mit Zickzacksaum, r. kor. Helm, Schild mit r. Rand, und w. fliegendem Adler als Z., in der R. zwei Lanzen.

1755. (1674). H. 0,135. Dm. war c. 0,25. Griechenland (wahrsch. Athen), v. Sack. — Aus Stücken; mehr als ⅓ der Schale fehlt.

Wie 1753; auch die Linien auf dem thongr. Streifen unten; auch der gefirnisste Dorn unter dem Boden.

Aussenbild: nur die eine Hälfte und diese nicht vollständig erhalten. Gelage. Drei Klinen sind aufgestellt; doch nur auf zweien sind die lagernden bärtigen Männer wenigstens grossenteils erh.; sie lagern mit den Beinen nach l., die Körper ausser der Brust in rote Mäntel gehüllt (dies Rot direkt auf Thongrund), mit r. Haarbändern. Die Klinen-

decke hatte weisse verblasste Fransen. Vor jeder Kline ein kleiner Tisch mit aufgethürmten Speisen (spitzen und runden Kuchen) und davor noch ein kleinerer leerer Tisch (oder Stuhl). R. und l. von dem besterhaltenen mittleren Manne steht je eine Frau in langem ehemals weissem Chiton und kurzem rotem Mantel, je einen Arm im Gespräche vorstreckend; die Oberkörper beider fehlen. Oben hängen zur Raumfüllung zwei an Bändern aufgehängte grosse Trinkhörner und ein Beutel mit ehemals weiss aufgemaltem Kreuz.

Innenbild von 0,17 Dm., von Doppelpunktstreifen und breitem Stabornam. (r. und schw.) umgeben. Bärtiger Fischschwanzdämon (Triton) nach r., umblickend nach l. und die R. erhebend, in der L. einen Fisch gefasst haltend; er hat kurzen roten faltenlosen engen Chiton; von der Hüfte ab Fischleib, darauf rote Zickzacklinie; roter Delphinschwanz. Sein langes Haar ist hinten aufgenommen und emporgebunden.

Zweite Gruppe: *Der Rand setzt weniger scharf ab. Bildliche Darstellung nur auf dem Rande; auf dem Bauchstreifen nur Inschrift und an die Henkel ansetzend je eine (geschlossene) Palmette. Hoher Fuss mit breiter glatter Standfläche. Auf der gefirnissten unteren Bauchhälfte immer ein thongr. Streif.*

1) Ohne Innenbild; innen nur ein thongr. Kreis.

1756. (1934). H. 0,12. Dm. 0,18. Vulci, aus E. Braun's Besitz. — Vgl. Bull. d. J. 1846, 78; Arch. Ztg. 1846, S. 232; 1847, S. 156; Revue arch. III, p. 400 (Letronne); Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 681; C. J. G. 8203; Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 33.

Der Rand ist mit den Henkeln zum weitaus grössten Teile erg.; auf der einen Seite ist das Bild verloren, auf der andern hat sich gerade das Mittelstück erh. mit dem Bilde: weibl. Brustbild nach l. (lange Haare, deren Ende durch eine Drahtspirale zusammengehalten werden, r. Haarband, r. Chiton, Halsband, kreuzförmiger Ohrring). Das Gesicht ist nur mit feinem Pinselkontur auf den Thongrund gezeichnet. Darunter die

Inschrift ΕΥΧΕΡΣΕΠΟΙΟΕΣΕΝ

Εὔχειρ(ο)ς ἐποίησεν. Auf dem Revers die Inschrift

ΗΣ/ΡΛΟΤΙΜΟΛΥΙΗΣ

οὑργοτίμου υἱ(ύ)ς.

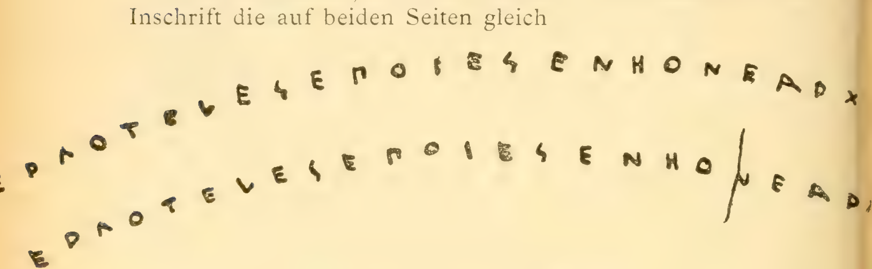
(der zweite Buchstabe, der Rest von O, ist durch einen Bruch etwas verletzt, ward überschmiert und ein V modern darauf gemalt).

1757. Gerhard's Nachl. — Fragment.

Stück von einer gleichen Schale; Frauenbüste nach r. (Halsband, schw. Chitonrand; grosse, das ganze Haar bedeckende violettrote Haube mit zwei sich kreuzenden breiten, mit gekreuzten Linien gravierten Bändern und einer Schlinge hinten); das Gesicht wieder in blassem Kontur auf dem Thongrund.

1758. (1779). H. 0,155. Dm. 0,215. Etrurien, Gerh., 1841. — Aus Stücken. — Vgl. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler S. 675; C. J. G. 8183. Klein, Vasen mit Meistersign. S. 33.

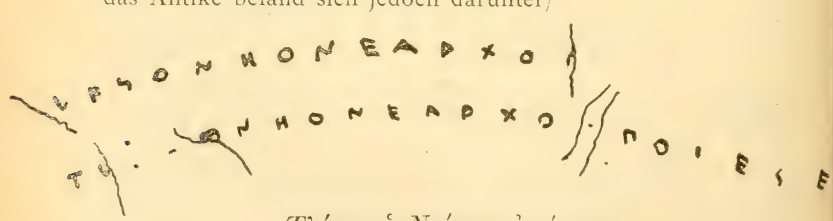
Ohne Bildliches; nur die Palmetten und dazwischen die Inschrift die auf beiden Seiten gleich



Ἐργοτέλης ἐποίησεν ο Νεάρχου.

1759. (1741). H. 0,155. Dm. 0,22. Etrurien, Gerh., 1841; zusammen gefunden mit 1760. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. XXX, 6. 7; S. 51 f. Vgl. Arch. Ztg. 1847, S. 191; Brunn, Gesch. d. gr. Künstler S. 738, 16. C. J. G. 8308. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 33. Zu den Inschriften Weil in der Arch. Ztg. 1879, S. 182.

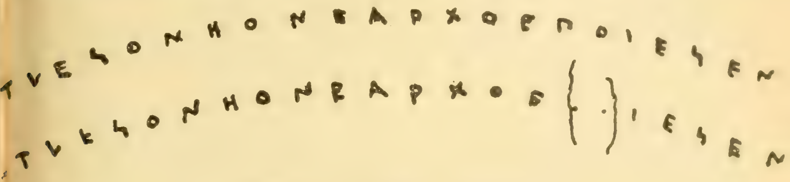
Auf dem Rande jederseits eine fein und zierlich (mit R. und W.) ausgeführte Henne nach l.; darunter die etwas erg. Inschrift (auf B war der 3. und 4. letzte Buchstabe übermalt, das Antike befand sich jedoch darunter)



Τλήσων ὁ Νεάρχου ἐποίησεν.

1760. (1742). H. 0,145. Dm. 0,225. Etrurien, Gerh. 1841, vgl. 1759. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XXX, 4. 5; S. 51. f.: die übrige Literatur wie zu 1759.

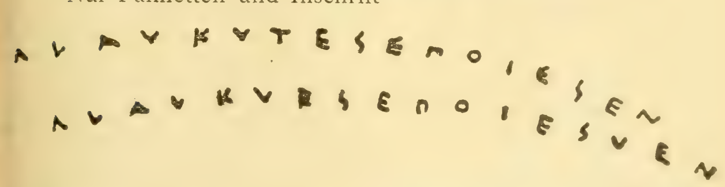
Auf dem Rande jederseits ein Hahn nach l. von feinster Ausführung (mit R. und W.). Die Inschriften darunter auf beiden Seiten gleich..



Τλήσων ὁ Νεάρχου ἐποίησεν.

1761. (1598). H. 0,14. Dm. 0,21. Gerh. 1833. Gut. erh. — Vgl. Brunn, Gr. Künstler S. 691; C. J. G. 8144; Klein Meistersign. S. 36.

Nur Palmetten und Inschrift



Γλαυκύτης ἐποίησεν. — Unter dem Fusse eingekratzt, s. Tafel I. 1760.

1762. (685). H. 0,118. Dm. 0,168. Vulci, S. Dor. — Vgl. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II. S. 736; C. J. G. 8293; Klein, Meistersign. S. 22

Auf dem Rande jederseits ein Schwan nach r. mit ausgebreiteten Flügeln (mit Rot); zierlich, dünne Füsse. — Inschrift beiderseits:



Ταλείδης (ἐ)ποίησεν.

1763. (1597). H. 0,15. Dm. 0,245. Vulci, Gerh. 1833. — Loch durch den Schalenboden. — Vgl. Brunn, Gesch. der Künstler II. S. 737; C. J. G. 8297; Klein, Meistersign. S. 38.

Auf dem Rande jederseits zwei zierliche Löwen sich gegenüber; die Köpfe von einander abgewendet; Schwanz emporgeringelt; Hals rot. — Durch die Inschriften darunter

gehen einige Brüche, doch ist alles alt

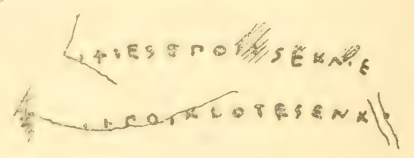
Τληπόλεμός μ' ἐποίησεν auf der einen Seite, auf der anderen sinnlose Zeichen nach dem Namen.

1764. (1594). H. 0,082. Dm. 0,13. Vulci, Gerh., 1833.

Auf dem Rande jederseits Herakles als bartloser waffenloser Mann (Chlamys w. und r., l. Arm und Brust bedeckend, vom r. herabhängend) weit ausschreitend nach r. und mit der R. weit ausholend zum Schlage gegen den Löwen nach l., der das Vorderbein erhebt (Tatzen kugelförmig, r. Mähne, w. Bauch). Zierlich, doch flüchtig. — Die Palmetten mit Rot und weissen Punkten. Die Inschrift +AIPEKAIΠIEITEΝΔE *χαῖρε καὶ πίει τήνδε*, auf beiden Seiten gleich wiederholt.

1765. (1664). H. 0,098. Dm. 0,16. Etrurien, Gerh., 1836. — Thon blässer als sonst; ebenso wie 1770 aus Stücken und verschmiert. Henkel erg. — Vgl. Brunn, Künstler II, 739; C. J. G. 8312; Weil in der Arch. Ztg. 1879, S. 182.

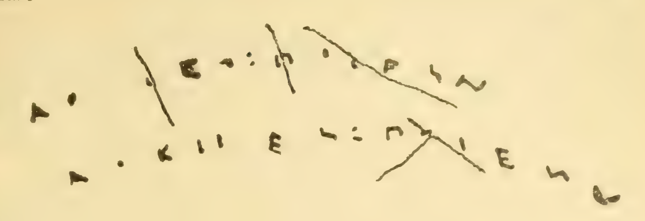
Auf dem Rande jederseits eine laufende geflügelte Frau nach r., umblickend nach l. (kurzer faltenloser roter Chiton, Stiefel mit je zwei kleinen r. Flügeln, Rückenflügel etwas aufgebogen; Fleisch weiss, was jedoch an der einen Seite abgesprungen; Halsband) im alten Laufschema, das r. Knie fast bis zur Erde gebeugt. (Nike?) Inschriften sinnlos, mit Anklängen an eine Künstlerinschrift



1766. (2182). H. 0,095. Dm. 0,15. Gerh.' Nachl. — Viel gebrochen, nichts erg.

Auf dem Rande: A) weidender Bock nach r. (Hals Rippen [illegible] — B) Silen mit Pferdefüssen nach r., obscön; er fasst mit [illegible] L. den stehenden Phallos, an dem eine kreuzförmige Binde [illegible]; mit dünnem Firnis ist ein Samenstrahl angedeutet; R. [illegible]; viehischer Ausdruck; Brust rot. Sehr zierlich. —

Die Inschriften sinnlos, mit Spuren von ἐπίοησεν beidemale



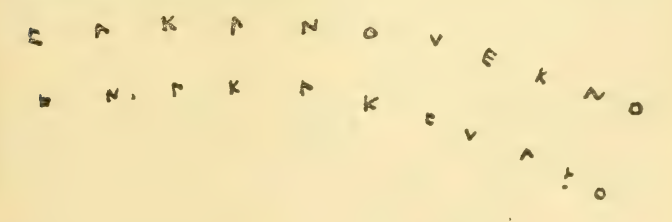
1767. (704). H. 0,095. Dm. 0,135. Vulci, S. Dor.

Auf dem Rande jederseits ein Löwe nach r., ruhig (rote Mähne, w. Zähne); flüchtig doch zierlich. Ohne Inschriften, nur Palmetten.

1768. (1599). H. 0,13. Dm. 0,20. Vulci, Gerh. 1833.

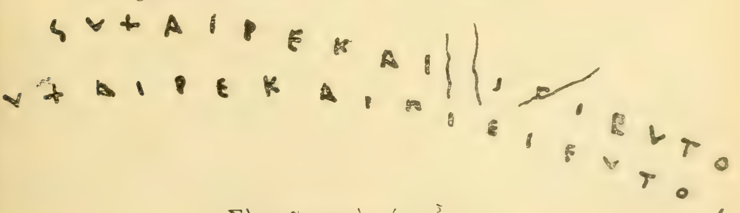
Im Innern ein grosses (Dm. 0,04) Stück Bronze, durch welches ein Nagel oder Draht geht, der den im Altertum gebrochnen Fuss befestigt. Der Fuss überdies modern noch einmal angesetzt. — Rand ohne Bild.

Bauch: Palmetten schön streng. Inschriften deutlich und schön, doch sinnlos.



1769. (1778). H. 0,14. Dm. 0,21. Gerh., 1841. Gut erh. — C. J. G. 8101.

Vorzügliche Technik. Nur der Trinkspruch



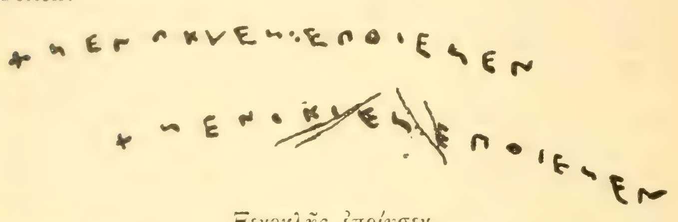
Σὺ χαῖρε καὶ πίει εὖ τοι.

2) *Mit Innenbild, das von einem Saume von Stabornament (mit Rot) umgeben ist.*

1770. (1662). H. 0,86. Dm. 0,135. Wahrscheinl. aus Caere, Gerh. 1837. — Thon etwas blass; auch der Firnis verblasst oder rot verbrannt. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. I, 5. 6; vgl. S. 2f. Vgl. Brunn, Künstler S. 740, 3; C. J. G. 8264; Klein, Meistersign. S. 37, 10.

Auf dem Rande: A) In der Mitte Schwan nach r.; r. und l. je ein Vogel mit weiblichem w. Kopf.

B) In der Mitte weidendes Reh nach l., r. und l. je ein Panther, zugewandt, Köpfe en face. — Inschrift auf beiden Seiten:



Ξενοκλῆς ἐποίησεν.

Innen ein relativ grosses Bild. Nackter Knabe auf Hippalektryon nach r. reitend, nach l. umsehend, mit der L. die Zügel haltend (Hippal.: Vorderteil Pferd, Vorderbeine in der Luft, Hinterteil Hahn, mit Weiss; mit Hahnenbeinen).

1771. (2180). H. 0,125. Dm. 0,195. Gerh.' Nachl.

Innen: Hahn und Henne nebeneinander, die letztere den ersteren teilweise verdeckend, fein graviert; ohne Rot; von l. oben kommt eine dreispitzige Lotosblume an einem Stengel mit Ranken herab.

Aussen: Rand leer; Inschrift, beiderseits gleich:

XAIPESVKAIPIEIEV χαῖρε σὺ καὶ πίει εὖ.

1772. (2534). H. 0,12. Dm. 0,21. In Rom erw., S. Friedl., 1877.

Innen: Herakles nach r. (bärtig, nackt, nur Schwert an der l. Seite) würgt mit der L. den Löwen; Herakles ist um den Raum zu füllen im alten Laufschema gebildet, das r. Knie niedergebeugt (vgl. 1753). Das l. emporgehobne Hinterbein des Löwen steht auf einer ornamentalen Ranke.

Der Rand und die Aussenseiten grossenteils erg., jetzt ganz leer. Auch die Henkel mit den Ansätzen erg., weshalb auch die gewöhnlichen Henkelpalmetten fehlen.

1773. (1649). H. 0,16. Dm. 0,24. Etrur., Gerh. 1836.

Aussen beiderseits in der Mitte des Randes eine laufende Flügelfrau (Nike?) nach r. mit zwei aufgebogenen und zwei abwärts gerichteten Rückenflügeln; der r. Chiton ist kurz; das Knie beugend im alten Laufschema, die Arme ausstreckend und umblickend nach l.; weisses Frauengesicht im Profil. (Auf der einen Seite ist sie zur Hälfte erg.). — Bauch: Sinnlose Inschriften auf beiden Seiten.

Innen: Päderastie. In der Mitte bärtiger Mann nach r., der einen Jüngling umfasst hat, der seinerseits wieder den Mann umarmt und eine rote kreisförmige Binde in der Hand hält; päderastische Unzucht; r. und l., symmetrisch um den Raum zu füllen, tanzt mit gehobenem Bein und Arm je ein bärtiger Mann nach aussen gewandt. Alle sind nackt; sie haben rotes Haar (Männer kurz, der Jüngling lang) und r. Bart; die Haarbinden schwarz gelassen; quer über der Brust je eine rote Binde, an deren beiden Rändern weisse Pünktchen (ebenso am Haarband); rote Brustwarzen; Augen sehr sorgfältig kreisrund mit roter Pupille. Sechs sinnlose Inschriften im Raume verstreut.

1774. (Bil. 46). H. 0,13. Dm. 0,225. Kameiros, 1881. Intakt.

Aussen: ganz leer; auch ohne die Palmetten.

Innen: Päderastie; nackter bärtiger Mann (Haar und Bart r.) fasst schmeichelnd und die Kniee etwas einbiegend mit der L. an das Kinn, mit der R. an das Glied eines vor ihm stehenden Knaben (r. Binde) mit Lanze in der R. und w. Kranz in der L.; einen gleichen Kranz hat der Mann am r. Arme hängen. R. und l., das Rund gut füllend, eine kleinere, fröhlich hüpfende Gestalt: l. bärtiger Mann nach l., umblickend nach r., Kranz am l. Arm; r. Knabe mit Kranz in der R. nach r. Sehr viel flüchtiger als 1773; doch derselbe steife Stil.

1775. (2178). H. 0,135. Dm. 0,195. Gerh.' Nachl. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abh. Taf X, 5; vgl. Bd. I, S. 162.

Innen: Eris, nach r. durch die Luft laufend, mit Rückenflügeln, l. Unterarm erhebend (langer faltenloser Chiton, karriert und jedes Carré abwechselnd mit gravierten Kreuzen und gemalten Punktrosetten gefüllt, langes Haar, rote Tänie mit w. Punkten gesäumt, rote Nackenhaarbinde; mit bräunlich dünnem Firnis aufgemalte Armbänder, weisses Fleisch, Rückenflügel mit Rot, r. Stiefel mit kleinen Flügeln nach vorn, die graviert). Unter ihr ΕΡΙΣ Ἔρις. Sehr sorgfältig.

Der Rand aussen leer. Am Bauche die Inschrift ÷AIPEKAIΠIEIEV χαῖϱε καὶ πίει εὖ auf beiden Seiten.

1776. (2179). H. 0,10. Dm. 0,153. Gerh.' Nachl.

Wie es scheint schon in antiker Zeit ist der Rand gerade abgeschnitten. Technik sehr schön.

Innen Sphinx mit geöffneten Flügeln, ganz von vorn sitzend, in sorgfältigster Ausführung (mit Rot), Kopf zur l. Seite gewandt; Gesicht, Brust und Vorderbeine weiss.

Aussen die üblichen Palmetten und die Inschrift ÷AIPEKAIΠIEIEV χαῖϱε καὶ πίει εὖ auf beiden Seiten.

Variante.

1777. (658). H. 0,13. Dm. 0,205. Nola, S. Koll.

Innen: ohne alle weitere Umrahmung: Schwan mit aufgebogenen Flügeln; der Leib mit r. Tupfen.

Aussen auf dem Rande: beiderseits je zwei weidende Hirsche sich gegenüber (das eine Mal die Hälfte erg.). Und nach einem Abstande je ein Trinkhorn im freien Raume jederseits. Auf dem Bauche weder Palmetten noch Inschrift, sondern ein schwarzer Epheuzweig. — Weniger fein als die anderen.

β) *Der Rand ist gefirnisst und setzt nicht mehr ab. Form No. 171.*

Erste Gruppe: *Beim Henkelansatze die Palmetten wie 1756 ff. Ohne Innenbild und ohne Aussenbilder; nur Inschrift.*

1778. (2183). H. 0,095. Dm. 0,13. Gerh.' Nachl. — Vgl. C. J. G. 8262. Brunn, Künstler II, S. 741, 6. Klein, Meistersign. S. 36.

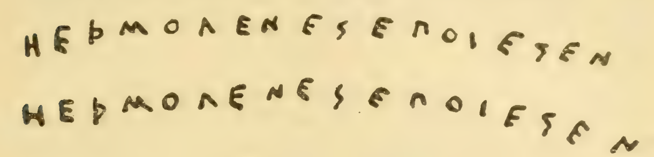
Innen auf dem thongr. Kreis mehrere schw. Ringe. Aussen am thongr. Bauchstreif ausser den Henkel-Palmetten die Inschrift

+ΣΕΝΟΚΛΕΣ:ΕΠΟΙΕΣΕ:Ν
+ΣΕΝΟΚΛΕΣ:ΕΠΟΚΛΕΣΕΝ

Ξενοκλῆς ἐποίησεν. Vorzügliche Technik.

1779. (683). H. 0,13. Dm. 0,20. Vulci, S. Dor. — Vgl. Dorow, Einführ. in d. Vasens. S. 50, tab. II, 8; Brunn, Künstler II, S. 693, 1; C. J. G. 8187; Klein, Meistersign. S. 37.

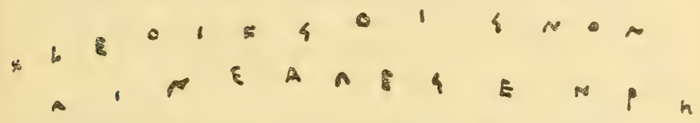
Ebenso; die Inschriften auf beiden Seiten lauten



Ἑρμογένης ἐποίησεν.

1780. (1663). H. 0,15. Dm. 0,215. Vulci, S. Durand; vgl. de Witte, cab. Dur. No. 1002; C. J. G. 8123; Brunn, Künstler II, S. 654.

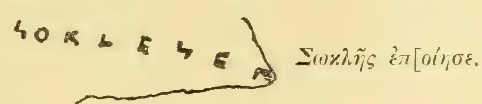
Ebenso; die (vollständigen) Inschriften lauten



Das Rot der Palmetten ganz verblasst.

1781. H. 0,05. L. 0,06. Gerh.' Nachl.

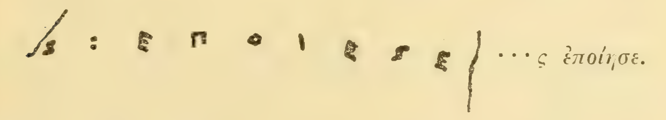
Fragment einer solchen Schale mit der Inschrift



Σωκλῆς ἐπ[οίησε.

1782. H. 0,04. L. 0,06. Gerh.' Nachl.

Fragment ähnlicher Schale mit Inschrift



· · · ς ἐποίησε.

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch mit einem Bildstreif zwischen den Henkelpalmetten.*

1783. (687). H. 0,13. Dm. 0,21. Nola, S. Koll.

A) Am Ende jederseits ein bartloser Jüngling im Mantel (faltenlos, mit R.) als Zuschauer; dem l. gegenüber ein Reiter nach l., ein nackter Knabe, dann zwei Paare solcher Knaben zu Ross je sich gegenüber (an den Rossen bald Mähne bald

Hals rot), alle in kurzem Galopp. Oben zur Füllung drei Tänien aufgehängt.

B) Drei solche Paare von nackten Knaben zu Ross (Mähne und Schwanz teilweise auch weiss; Extremitäten dünn). Flüchtig, doch lebendig.

1784. Gerh.' Nachl.

Zwei Fragmente einer Schale von c. 0,30 Dm.

A) Fünf Hoplitenpaare, im gleichen Lanzenstosskampfe je gegeneinander ausschreitend (Beinsch. am l. Krieger immer schw., mit w. Nägeln am Rande; am r. rot; Rundschilde, deren Z.: Platanenblatt, Dreifuss, fünf Kugeln, Delphin, weiss aufgemalt; kor. Helme mit niederem Bügel; kurze Chitone und Panzer die an den Kriegern l. abwechselnd rot und weiss, die letzteren mit Bauchlederstreifen). Die Seite ist vollständig.

B) Nur drei ein halb Paare sind erh., die mit A) übereinstimmen. Als Schildzeichen einmal ein Baumast.

1785. Gerh.' Nachl.

Fragment einer Schale von c. 0,18 Dm. — Erhalten ein grosser Teil der einen Seite: R. von der l. Henkelpalmette Kranich nach r. (wie grosser Schwan gebildet) den ein Pygmäe (bärtig, dicker Bauch, dünne Beine) am l. Flügel fasst, während er eine kurze Waffe in der L. schwingt; dann Pygmäe nach r., einen Kranich mit der L. am Halse fassend, in der R. kurze Waffe; sein bärtiges Gesicht en face mit Glatze, karrikiert silenhaft. Dann r. ein Pygmäe, einen heranschreitenden Kranich am Kopfe fassend (bärtig, r. Brust, nur etwas dicker Bauch, sonst ganz menschlich). Nach r. unvollständig. — Zierlicher Stil, lebendig.

1786. (Bil. 48). H. 0,12. Dm. 0,215. Kameiros, 1881.

A) Mann in obscöner Handlung mit nackter (w.) Frau; l. ein hüpfender, r. ein erstaunt die Arme erhebender nackter Jüngling.

B) Die Mitte wie auf A); der Jüngling l. halb zerstört; der r. sich nach der Mitte umwendend. Sehr flüchtig.

1787. (Bil. 47). H. 0,13. Dm. 0,23. Kameiros, 1881.

A) Jüngling im Mantel nach r., ruhig (als Richter?); von ihm weg laufen drei nackte Jünglinge nach r. um die Wette. Zu beiden Seiten eine horizontale raumfüllende Punktreihe, die wohl eine Inschrift imitieren soll. — B) Dasselbe. — Sehr flüchtig.

1788. (681). H. 0,14. Dm. 0,21. Vulci, S. Dor.

Auf beiden Seiten dasselbe: In der Mitte je zwei Ringer (unbärtig, kurze Haare, je an einem rot, nackt) sich eben bei den Handgelenken fassend. R. und l. je eine unbärtige Figur im Mantel (mit Rot und Weiss) als Zuschauer oder Richter. Oben zwei Binden aufgehängt. — Sehr nachlässig.

1789. (672). H. 0,12. Dm. 0,21. Nola, S. Barth.; vgl. Panofka. mus. Bart. p. 84 No. 8. Aus Stücken, teilw. erg.

Auf beiden Seiten dasselbe: In der Mitte ein Knabe, nackt auf einem Pferde nach r.; r. und l. je zwei unbärtige Figuren in den Mantel gehüllt (faltenlos, mit r. und w. Punktrosetten und roten Abteilungen; rote Haare). Sehr flüchtig.

1790. (1739). H. 0,18. Dm. 0,29. Gerh., 1841. — Viel erg.

A) In der Mitte: fünf Hoplitodromen im Laufschritte nach l., die vorderen drei in einem Gliede, aber die folgenden zwei waren durch Ueberschneiden der Füsse angedeutet (alle r. Beinsch., r. kor. Helme mit niederem Bügel, Rundschild mit Zirkel, nur auf einem fünf weisse Kugeln kenntlich), alle die Lanze in der R. schräg haltend. L von ihnen steht ein Jüngling im Mantel nach r. (faltenlos mit Rot). Folgt l. ein einzelner Hoplitodrom nach l. (Z. des Schildes fünf Kugeln) vor einer unbärtigen Figur im Mantel nach r. (mit r. horizontalen Abteilungen). R. folgt den Hopliten ein Reiter nach l., ein nackter Knabe, dann zwei jener Jünglinge im Mantel (mit Rot, geblümt) und zwischen ihnen ein einzelner Hoplitodrom im Laufe nach l. Rings zur Raumfüllung sinnlose Buchstabenkomplexe, die meist unkenntlich, vorwiegend Ɛ, Ν + und O.

B) Dasselbe. Schildzeichen: 1) w. Kugeln, teilweise übermalt, 2) w. Doppelaxt, 3) w. Kantharos, 4) w. Hirschgeweih, 5) w. Dreifuss (Löwenfüsse, zwei Henkel zwischen den Füssen). Köpfe fast alle erg. und ganz modern das rechte Ende von der Mitte des Reiters an.

Abweichend von den anderen hat diese Schale zwischen den Henkelansätzen der einen Seite eine Figur, eine laufende unbärtige Gestalt nach l. im alten Laufschema mit umgedrehtem Kopfe (r. kurzer Chiton, Fell darüber, kurzes r. Haar). Die entsprechende Figur der andern Seite fehlt, da die ganze betr. Stelle ergänzt ist.

1791. (689). H. 0,12. Dm. 0,215. Vulci, S. Dor. — Intakt.

Die Palmetten hier abweichend von den vorigen offen und sehr flüchtig, doch noch mit Gravierung.

A) L. tanzender Silen nach r.; ihm gegenüber ein vorgebeugter Silen nach l., der einen jochartigen Stab auf dem Nacken frei (ohne Beihülfe der Arme) balanciren lässt(?); geringelter Schwanz. Weiter r. tanzende Nymphe nach r. (in langem Chiton) und zwei Silene, die sich gegenüber stehen, stark ithyphallisch sind und den einen Arm erheben, den andern auf den Rücken legen.

B) Zweimal ist mit geringer Modifikation die Gruppe eines Silen nach r. vor einer Nymphe (in langem Chiton) nach l. wiederholt; der Silen vorgebeugt, einen Arm vorstreckend, den andern auf dem Rücken; die Nymphe, mit abwehrender Bewegung der Hände, scheint zu tanzen. L. ist eine sich entfernende umsehende tanzende Nymphe zugefügt. — Sehr flüchtig. Die Gewänder faltenlos. Ohne Rot; einige w. Punkte aufgesetzt.

Dritte Gruppe: *Mit Bildstreif wie die vorige Gruppe, doch ohne die Henkelpalmetten.*

1792. (2033). H. 0,135. Dm. 0,195. Korinth, Ross. 1856. Firnis grünlich und rötlich verbrannt. Intakt.

A) Zweimal ist die Gruppe eines Panthers und eines ihm gegenüberstehenden Schafes wiederholt (Hälse, Rippen rot; am Schafe Einiges weiss). — B) Ebenso. Flüchtig.

1793. H. 0,16. Dm. 0,195. Nola, S. Koll. — Aus Stücken. Firnis grünlich verbrannt.

A) In der Mitte Vogel mit weibl. Kopf (Weiss verblasst), mit ausgebreiteten Flügeln; zu beiden Seiten je ein weidender Hirsch (Hals, Geweih rot, letzteres auf Thongr., dünne Beine). Am Ende jederseits ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln.

B) Dasselbe. — Mit 1792 in jeder Beziehung übereinstimmend.

1794. (604). H. 0,085. Dm. 0,125. Canossa, S. Koll. — Intakt. Firnis grünl. und rötl. verbrannt.

A) In der Mitte laufender umblickender Jüngling nach r. (Knielaufschema, Chlamys faltenlos, die eine Hälfte rot, die andere mit Punktrosetten). R. und l. je ein unbärtiger Mann im Mantel (mit Rot); am Ende r. und l. je ein ausschreitender, nackter unbärtiger Mann mit Chlamys auf dem einen vorgestreckten Arme. Die Haare rot; die Extremitäten dünn. Ausführung flüchtig. — B) Dasselbe.

1795. (1734). H. 0,15. Dm. 0,225. Vulci, Gerh. 1841. — Aus Stücken, viel übermalt und erg. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. I, 4—6; vgl. Seite 2.

A) In der Mitte Viergespann nach r. sprengend, aus dem Gefäss heraus, der Wagen verkürzt; die Köpfe der beiden Mittelpferde en face vgl. 1714, 1719; (Stirnbusch der Rosse und Mähne fein graviert, das Ross l. sowie der Lenker sind ganz modern). Von r. und l. eilt im Laufschritte je ein Hoplit darauf zu, in der L. den Schild (der r. von vorn, mit Zirkel und als Zeichen ein verblasster Schwan mit ausgebreiteten Flügeln), mit Lanze und kor. Helm mit niederm Bügel; Kopf des l. erg. Weiter r. und l. je ein bärtiger Mann im langen Chiton und kurzem Mantel mit Lanze (nicht Scepter) in dem einen Arme vorgestreckt (Mittelkörper des l. erg.). R. am Ende noch ein herbeilaufender Jüngling mit Lanze und Stab (Brust zum grossen Teil erg.; doch ist eine Spur erh. dass sie rot war; nur Chlamys auf r. Arm). L. blickt jener bärtige Mann um nach der l. Eckgruppe: nach l. auf Klappstuhl sitzender Zeus(?) (langer Chiton, war weiss, mit Vertikalgravierung, bärtig, kurzer Mantel); von l. eilt auf ihn zu Hermes (bartlos, Petasos, nur Chlamys auf vorgestrecktem l. Arm, Kerykeion in der R., Stiefel mit Zugstück) eine Botschaft bringend.

B) In der Mitte Viergespann nach r. im Profil galoppierend, mit Lenker auf dem Wagen (unbärtig, langer weisser verblasster Chiton mit Vertikalzeichnung, böotischer Schild auf dem Rücken, Gerte in der R.; Hinterteil der Rosse mod.). R. enteilt ein umblickender Hoplit (kurzer Chiton kor. Helm, Lanze, Rundschild rot im Profil, daraus hervorspringend die Protome einer Schlange mit geöffnetem Rachen). Der entsprechende Hoplit l. ist fast ganz mod. (nur r. Unterbein alt). Am Ende l. und r. je ein Hoplitenpaar im Lanzenstosskampf, mit Rundschilden (sehr verblasster w. Klappstuhl als Zeichen des r. der l. Gruppe, w. Stern auf dem des r. der r. Gruppe). Zeichnung ziemlich sorgfältig und zierlich.

1796. (1743). H. 0,12. Dm. 0,21. Gerh. 1841. — Abg. Gerhard, Trinkschalen und Gefässe, Taf. XXX, 8—10; vgl. S. 52.

A) In der Mitte Hahn und Henne nach r., letztere den ersteren teilweise verdeckend; die Henne ganz weiss; r. und l. je eine bartlose Mantelfigur (mit Rot); weiter r. und l. je ein Vogel mit weibl. w. Kopf und ausgebreiteten Flügeln (daran Rot, Weiss des Gesichts teilweise modern aufgefrischt

und erg.); ferner r. und l. je ein Panther (teilweise sehr erg., doch sicher); am Ende je eine unbärtige Mantelfigur (mit Rot).

B) Dasselbe, nur fehlt die Mantelfigur am Ende rechts.

1797. (2152). H. 0,195. Dm. 0,29. Vulci, S. Pourtalès, 1864. Vgl. Dubois, descr. des antiques de la coll. Pourt. 1841, No. 213; vorher in der Samml. Durand, vgl. de Witte, coll. Durand, No. 391.

A) Achill und Memnon(?). Lanzenstosskampf zweier Helden (nackt, r. kor. Helm mit niederem Bügel wie alle folgenden Helme, ohne Beinsch., Brustwarzenringe rot wie an den andern nackten Figuren, Rundschilde mit Zirkel, Zeichen des r.: w. fliegender Adler nach l). Zwischen beiden am Boden ein Gefallener (Antilochos), Kopf links, mit dem Gesicht auf der Erde, Körper jedoch nach oben gewandt, Beine etwas angezogen, kurzer weisser Chiton, r. kor. Helm. R. und l. je eine Frau (Thetis und Eos) in ganz gleicher Haltung (langer r. Chiton, Mantel mit Punktrosetten, der je von der einen Hand etwas gelüftet wird). Dahinter r. und l. je ein im kurzen Galopp heransprengender Reiterknabe mit Stab oder Lanze in kurzem r. und w. Chiton (alle weisse Chitone haben Vertikal-Wellen graviert); das eine Pferd hat r. Hals und w. Mähne. Folgt jederseits je ein nackter Held mit Rundschild, kor. Helm und Lanze der im Laufschritte umblickend flieht je vor einem Reiter in kurzem Chiton mit Lanze (der Reiter l. ist bärtig; hier hat der l. den r., der r. den w. Chiton und der l. das Pferd mit r. Hals und w. Mähne, der r. das mit r. Mähne, während vorhin das Umgekehrte der Fall war). Am Ende jederseits ein nach aussen fliegender Vogel.

B) Kampf von Hopliten gegen Reiter. L. vier Reiter nach r. in kurzem Galopp in zwei Reihen zu je zweien (in abwechselnd weissen und roten kurzen Chitonen und alle mit der Lanze in erhobener R. zum Wurfe geschwungen; alle mit r. Haarbinde; einer bärtig; Gesicht des zweiten von l. zerstört). Gegen sie schreiten von r. heran fünf Hopliten nach l., alle in gleicher Haltung (in Reihen zu je zweien, nur das zweite Glied zu dreien), in der erhobenen R. die Lanze schwingend; alle vom Rücken gesehen, das l. Bein vor; alle mit r. kor. Helmen; alle nackt; Schilde gezirkelt (Zeichen: 1) Rad mit w. Speichen, 2) Löwenvorderteil, fein graviert auf dem schw. Grund, der Rest des Schildes ringsum rot gefärbt, 3) weisser reicher Stern, 4) Pantherkopfmaske von vorn graviert, rings rot, wie 2, 5) weisser Dreifuss ohne Löwenbeine mit zwei Henkeln und r. Nägeln da wo die Füsse am Kessel befestigt sind.

1798. (724), H. 0,19. Dm. 0,32. Vulci, S. Dor. Aus vielen Stücken und Manches erg.

A) Gelage. Weinlaube von fünf Stöcken mit viel Gezweig und riesigen schw. Trauben; darunter lagern auf Matratzen und Kissen (nicht Klinen) sechs Gruppen von je zwei Personen; Alle Männer und Jünglinge sind unterwärts mit Mänteln bekleidet mit Falten und roten Streifen, alle mit r. Haarbinden. 1) L. bärtiger Mann eine Trinkschale ohne Fuss (weiss mit R.) in der L., umblickend nach einem Jüngling der neben ihm liegt; weiter r. 2) doppelflötender Mann und neben ihm ein Jüngling mit Blattkranz; 3) sitzender Mann die Lyra spielend; der Jüngling ihm gegenüber ist ganz erg.; 4) Doppelflötender Mann nach l. und neben ihm lagernde Frau, von der nur die w. Hand auf dem Knie des Mannes alt ist, und ein Teil des Mantels, fälschlich als Jüngling erg.; 5) Mann und neben ihm Frau die den l. Arm um seinen Nacken legt (Frau im langen Chiton). 6) Jüngling und neben ihm liegende Frau (deren Gesichtsweiss ganz verblasst, das des Armes modern aufgefrischt).

B) Erotische Symplegmen. Ebensolche Weinlaube wie auf A), darunter in kleinen Figuren (kleiner als A, da nicht liegend) zehn Gruppen von nackten Männern und Frauen in verschiedenen öbscönen Stellungen. An vier Stellen hängt oben im Raume je ein Tuch. Die Männer alle rot bärtig bis auf einen, dessen Untergesicht erg.; teilweise auch r. Haare oder r. Binde, welche die Frauen alle haben. Die Frauen weiss, nur an der l. ist dass Weiss vergessen worden aufzutragen, der Körper ist jedoch graviert. Die Seite ist indes besser erhalten als A). — Der Stil ist der mittlere mit Faltenanfang an den Mänteln; Zeichnung flott.

Vierte Gruppe: *wie die vorige mit Bildstreif ohne Henkelpalmetten, doch mit Innenbild. Die Henkel etwas höher geschwungen.*

1799. (1746). H. 0,14. Dm. 0,27. Vulci, Gerh. 1842, der sie von Basseggio in Rom hatte und dieser vom Prinzen von Canino. — Viel übermalt und erg. — Abg. Gerhard, Auserles. Vas. Taf. 61. 62, vgl. Band I, S. 26, 24; 190 ff. — Vgl. Overbeck, Kunstmythologie, Zeus, S. 348, No. 11; Klein, Vas. mit Meistersign. S. 35.

Der Fuss der Schale ist fremd; er ist niedrig und gehört den Typen der folgenden Klasse an. — Unter dem einen

Henkel die Inschrift ΙΠΟΚΡΙΤΟΣ ΚΑΛΙΣΤΟ Ιπ(π)όκριτος κάλ(λ)ισ-το[ς.

Das Stück unter dem andern Henkel ist erg., es enthielt wahrscheinlich die Künstlerinschrift des Glaukytes.

A) und B). Herakles und Kyknos, auf beiden Seiten gleich, mit geringen Modifikationen. A) die besser erhaltene Seite, B) mehr erg. In der Mitte Zeus nach r. weitausschreitend, in der R. den Blitz hochschwingend, die L. vorstreckend (auf B jedoch die L. nicht vorgestreckt, sondern eingezogen; Kopf und r. Hand auf B erg.), langer Chiton, Mantel auf beiden Schultern mit zwei Abteilungen, die eine rot, die andere r. getupft, Bart und Haar sorgfältig graviert, was bei den folgenden Figuren nicht der Fall ist, wo sie wie gewöhnlich als schw. Masse gegeben sind. L. ein rennendes Viergespann nach r., darauf Athena als Lenkerin vorgebeugt, die Zügel mit beiden Händen haltend (langer r. Chiton, Aegis, ohne Helm, nur ein Haarband sicher); auf die Deichsel des Wagens heraus tritt mit dem einen Beine Herakles (Löwenfell um Kopf und Körper), der eben den Bogen abschiesst; neben den Rossen, von ihnen teilweise verdeckt eine nach r. laufende Göttin die beide Unter-Arme erhebt (langer roter Chiton und Haarband). L. hinter Athena ein herbeieilender bärtiger Gott (in langem Chiton und Mantel wie Zeus, den l. Arm vorstreckend, r. Haare); es folgt l. eine laufende Göttin nach r. (in langem Chiton mit r. Punktrosetten) den l. Arm vorstreckend; ferner am Ende l., teilweise vom Henkelansatz verdeckt Hermes mit Kerykeion (bärtig, r. Chlamys, Stiefel mit Zugstück), ebenfalls nach r. laufend. Auf B) ist Athena nebst den drei beifolgenden Figuren modern; nur drei Füsse sind alt, aus welchen hervorgeht, dass die mittlere Figur hier männlich und die vorderste weiblich war. R. von Zeus ebenfalls ein Viergespann im Galopp nach r.; auf dem Wagen ein Krieger (Ares?) als Lenker, die Zügel haltend (Kopf und Arme mod.; auf B) erg. bis auf den Kopf; kurzer Chiton, Panzer, Schwert, kor. Helm, böotischer Schild auf dem Rücken); auf die Deichsel heraus tritt Kyknos, von dem noch deutliche Reste erh. (der Rundschild im Profil und der untere Chitonrand), im übrigen fehlt die Figur und ein sinnloses Stück ist statt dessen erg.; sie ist indess auf B) ganz erhalten; Kyknos hat kor. Helm, steht mit dem r. Beine auf der Deichsel, wird vom

Rücken gesehen, in der R. schwingt er die Lanze und wendet sich nach l. um gegen Zeus, von dessen Blitz vertrieben er sich zur Flucht wendet. Neben den Rossen, teilweise von denselben verdeckt läuft eine Göttin nach l. nach der Mitte (in langem Chiton; auf B) flieht sie nach r.; nur der Kopf und der zurückgesetzte Fuss sind auf B) alt; die Rosse fast ganz modern). Den Rossen entgegen nach l. kommen im Laufschritte von r. Dionysos (r. Epheukranz, r. Bart, langer r. Chiton, Mantel quer über r. Schulter geworfen, geblümt), den r. Arm vorstreckend; r. dahinter eine laufende Göttin (Weiss am Fleisch deutlich erh., doch fälschlich als Mann erg., von Brust bis herab modern), in der L. einen dünnen Stab haltend. Auf B) ist auch Dionysos Kopf erg. bis auf Reste des Epheukranzes; die folgende Göttin hier ganz erh., ohne Attribut (Chiton in mehrere r. und schw. Vertikalstreifen geteilt). Zugefügt ist auf B) r. noch Hermes, der hier also wohl im l. Eck fehlte (in kurzer Chlamys, Kerykeion, Petasos, bärtig). Zur Raumfüllung dient eine Menge kleiner Inschriften die alle sinnlos sind, z. B. EVOΠIV oder OITOTT oder NΓTS+ITVIΠI.

Innenbild, von sorgfältigem Stabornamente (schw. und r.) und schw. Ringen umgeben. Viergespann von vorn; ganz erg. bis auf die Köpfe der beiden äusseren nach aussen gewendeten Rosse mit sorgfältig gravierter Mähne und Stirnschopf; auch der Lenker modern. L. und r. stehen neben den Pferden je ein nackter Knabe, je einen Arm erhebend (kurze r. Haare; der l. fast ganz modern, doch kleine sichere Reste erh.), oben Rest einer sinnlosen Inschrift. Das Gespann steht auf horizontaler Linie; im Abschnitte darunter Hasenjagd, ein Hund einen Hasen verfolgend in zierlich feiner Zeichnung; sinnlose Buchstaben darüber. — Teilweis sehr sorgfältig. Gewänder faltenlos.

1800. (993). H. 0,28. Dm. 0,43. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken erg. — Erw. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. IV, S. 25, Anm. 17; Annali d. Inst. vol. XXXI, p. 71 (Michaelis).

Der Fuss ist ungewöhnlich hoch und besonders dekorirt; oben thongr. Stück mit abwärts gerichteten Strahlen. Auf der Unterfläche des Fusses sind gemalt zwei Vorderteile von Löwen mit geöffneten Rachen und erhobenen Vordertatzen (mit w. Zähnen), und zwei Pferdevorderteile mit den Vorderbeinen. Nur die Rossemähnen rot.

Aussen: A) In der Mitte Herakles nach r. (ganz nackt,

roter Bart) mit dem Löwen kämpfend, bereits im späteren Schema, d. h. auf dem Boden liegend: Her. liegt auf beiden Knieen, umschlingt mit der L. den Löwenhals und fasst mit der R. dessen l. Hintertatze. Dahinter ein Baum mit kahlen Zweigen, daran ein Tuch (Falten mit Rot) und Schwert hängt; die Keule ebenda ist erg. L. von Her., von ihm teilweise verdeckt steht Athena nach r. (in karriertem Chiton, att. Helm, mit Nacken- und Wangenschirm), den Schild über dem Kopf des Herakles haltend, Speer in der R.; der ganze Mittelkörper mit einem Teil von Her. ist modern und zwar ist Athena fälschlich als bewegt erg., sie stand offenbar ruhig. Von r. schreitet Jolaos herbei (antik nur die Unterbeine).

R. und l. hiervon eine mit geringen Modifikationen wiederholte Abschiedsscene (die r. a), die l. b); die Richtung auf beiden Seiten ist die entgegengesetzte): a) r. bärtiger nackter Mann (Chlamys auf l. Schulter) besteigt eben ein Viergespann, dessen Zügel und Kentron er hält; ihm entgegen tritt, vom Wagen teilweise verdeckt ein Greis nach l. (langer Mantel, Stock), jammernd die R. vorstreckend (b: nach der andern Seite gekehrt wendet er den Kopf nach dem Helden um); es folgt r., von den Pferden teilweise verdeckt eine Frau nach l., die R. gegen das Gesicht führend (b: beide Arme vorstreckend). Vor den Rossen sitzt auf viereckigem Stein (schwarz) ein Greis nach l. mit Stab (Gesicht und Mittelkörper erg.; auf b ist er ganz erhalten). R. am Ende ein im Weggehen umsehender Jüngling (unbärtig mit Chlamys, bei a von dem Henkelansatz bereits grossenteils verdeckt, bei b vollständig) hält in der L. einen Stab, erhebt die R. Auf b folgt l. noch ein weggehend umsehender Greis im Mantel mit Stock.

B) Kämpfe: Zwei Viergespanne einander gegenüber; das l. im Schema des verkürzten heraussprengenden (wie 1714, 1719, 1795; die zwei Mittelrosse mit den Köpfen en face; eines derselben ist ein Schimmel; Kopf des l. Rosses mod., fälschlich auch en face erg.); auf dem Wagen der Lenker in langem w. Chiton mit Sternchen, zwei lange Stäbe in der R. (r. Bart, w. böotischer Schild auf dem Rücken; darauf w. Kugeln als Z.); der Held zu seiner Linken hat ein Gesicht ohne alle Gravierung, nur schw. Masse; Helm angedeutet. Zwischen beiden Gespannen zwei Hopliten mit geschwungenen Lanzen vorwärts stürmend (der vordere halb knieend, beide vollgerüstet) gegen einen

Hopliten der neben dem Gespanne r. herschreitet und von demselben teilweise verdeckt ist (Schildzeichen w. Dreifuss mit zwei Henkeln, kor. Helm, hoher Bügel). Das Gespann r. ist im Profil nach l. dargestellt, im Galopp; der Lenker ganz modern; neben ihm her, teilweis verdeckt davon, verfolgt ein laufender Hoplit (Oberkörper mod.) einen in die Knie sinkenden umsehenden Krieger (kor. Helm, hoher Bügel); r. von dem Wagen Fussreste eines andern laufenden Hopliten; die Figur sonst modern; r. noch ein solcher, von dem Kopf und l. Unterbein alt. R. am Ende noch ein Viergespann im verkürzten Schema (Mittelpferde en face); auf dem Wagen der Rundschild und Helm des Helden und der böotische Rücken-Schild und Hinterkopf des Lenkers zu erkennen; r., vom Henkelansatz fast ganz verdeckt, noch ein Hoplit nach l. L. vom ersten l. Gespanne ein Hoplit mit der Lanze herabstossend auf einen in das r. Knie gesunknen Hopliten, der den Kopf umwendet (Lanze in der R.; Helmbüsche beider erg.). L. folgt ein Viergespann im Profil, von dem nur die Vorderbeine alt sind, sowie der Unterteil des Rades, der Oberteil des rotbärtigen Lenkers im w. Chiton mit böotischem Schild auf dem Rücken; r. davon der r. Arm des Helden mit Lanze, dessen ausschreitende Füsse r. neben dem Wagen auch alt sind.

Innenbild: von Stabornament (mit Rot) und schw. Ringen umrahmt: Lanzenstosskampf zweier Hopliten; beide sind knieend gebildet, um den Raum zu füllen; der l. nach r. heranstürmende ist der Sieger (kor. Helm mit hohem Bügel; Chlamys über dem Panzer mit Falten, die so geworfen dass die Enden auf den Rücken fallen; Rundschild); der r. entweicht umsehend (kor. Helm mit niederm Bügel; böotischer Schild mit w. Stern).

Innenseite des Randes. Der Firnis des Schaleninneren ist nach oben rund ausgezackt um Wellen anzudeuten; darauf sind in grösseren Zwischenräumen fünf grosse Kriegsschiffe nach l. gebildet, mit w. geschwelltem, viereckigem Segel; vielfach erg.; mit 12 Rudern die ganz graviert sind; das ἔμβολον als Tierkopf mit Auge; unterer Schiffsbauch rot. Hinten je ein Mann am Steuerruder sitzend, unbärtig; sonst nur die Oberköpfe der Ruderer (?) angedeutet. Das hintere Akroterion läuft in einen Schwanenkopf aus, darüber noch eine kurze vertikale Verlängerung. — Stil der mittlere, dem späteren zuneigend; Mäntel mit Falten und roten Streifen.

Fünfte Gruppe: *auf dem ungefirnissten Streif zwischen den Henkeln nur ein kleines Bildchen in der Mitte; ohne Henkelpalmetten; ohne Innenbild.*

1801. (2625). H. 0,135. Dm. 0,215. Orvieto, 1879. Unbedeutendes erg. — Vgl. Bull. d. J. 1879, p. 4; Klein, Vas. mit Meistersignat. S. 34.

A) In der Mitte Herakles (bärtig; kurzer weisser Chiton, Löwenfell darüber, Schwert um, auf dem Rücken roter Köcher) weit ausschreitend nach r. und mit einer Sichel die Köpfe der Hydra an der Wurzel abschneidend, indem er sie mit der L. festhält; zwei Köpfe sind bereits gefallen, sechs zischen noch gegen ihn. Der Raum r. und l. ist gefüllt durch die Inschrift

ΝΙϘΟΣΘΕΝΕΣΜΕ ΕΠΟΙΕΣΟΝΧΑΙΡΕ

Νιϙοσθένης μὲ ἐποίησον (verschrieben st. *εν*) · *χαῖρε.*

B) Dasselbe, nur im Detail noch etwas sauberer und feiner; der weisse Chiton verblasst; er war mit ganz feinen gravierten Punkten gesprenkelt; Gesicht des Her. rot; Zähne des Löwenfells weiss; drei Hydrenköpfe sind gesunken, sieben zischen noch; weisse Punkte auf dem Hydraleib. R. ist noch eine Figur zugefügt, eine Frau (Nymphe?) von r. herbeikommend, mit erstaunt abwärts gegen die Hydra ausgestreckten Armen (roter faltenloser Chiton mit r. Ueberschlag; das Weiss des Gesichts war modern aufgefrischt; das antike ganz verblasste liegt darunter). — R. und l. die Inschrift

ΑΝΑ[Κ]ΛΕΣΜΕ ΕΠΟΙΕΣΕΝΧΑΙΡΕ

Ἀνα[κ]λῆς με ἐποίησεν · χαῖρε.

Feinste sorgfältigste Zeichnung von grosser Zierlichkeit.

Sechste Gruppe: *auch der Streif zwischen den Henkeln ist wie das Uebrige gefirnisst und gegen den Rand nur durch eine rot aufgemalte Linie geschieden; in Mitte des Bauchstreifs ein kleines Bildchen ausgespart. Innen ganz gefirnisst.*

1802. (1641). H. 0,145. Dm. 0,22. Vulci, Gerh. 1836. — Erw. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 547.

Auf jeder Seite ein nackter Mann (mit r. kurzen Haaren, das eine Mal r. Bart, das andere Mal unbärtig); er schreitet mit tief gebeugtem r. Knie nach r. und trägt auf der l. Achsel einen

toten nackten Mann, dessen Haare vornüber hängen. (Aias den Achill tragend, ohne Waffen). R. und l. oben hängt eine Binde herab.

2) *Ohne besonderen absetzenden Rand.*

α) *Ohne Augen; meist mit Palmette oder Lotos neben den Henkeln.*

Erste Gruppe.

1803. (2214). H. 0,115. Dm. 0,205. Gerh.' Nachl. — Ergänzt.

Tiefe Schale mit niederem Fusse, dessen unterer Rand sehr hoch und ungefirnisst, nach innen trichterförmig eingezogen und gefirnisst ist. Im Inneren der Schale nur ein ungefirnisster Kreis in der Mitte. Aussen die grössere obere Bauchhälfte ungefirnisst. Unter den Henkeln je ein Schwan nach r. Von den Henkeln aus geht jederseits ein Stengel mit einer sehr grossen Lotosblüte mit Palmettenblattfüllung (mit Rot; altertümlich).

Die Mitte jeder Seite nimmt das grosse, nach l. gewandte Brustbild einer Frau ein, deren Fleisch in blassem Pinselumriss auf den Thongrund gezeichnet ist (Halsband, Haare als schwarze Masse, im Nacken ist das Ende derselben zusammengebunden; rotes Haarband mit w. Punkten am Rande; roter Chiton dessen Rot direkt auf den Thongrund aufgetragen ist). L. neben ihr heraus kommt die r. Hand (Spiral-Armband), in welcher sie eine grosse ornamental gestaltete Lotosblume hält (dieselbe ist auf beiden Seiten verschieden; sie ist ebenfalls nur mit dicken Pinselkonturen auf den Thongrund gemalt; die bräunliche helle Farbe mit der sie das eine Mal teilweis gefüllt erscheint ist modern); eine ausgesparte thonrote Stelle an ihrem Chiton scheint die l. Hand anzudeuten. — Auf der einen Seite ist alles alt (nur scheint der Ohrring durch Ergänzung weggefallen zu sein), auf der andern dagegen ist der Kopf nur von der Mitte des Auges bis incl. zum Ohre mit dem kreuzförmigen Ohrring antik, das übrige Gesicht und der Hinterkopf sind modern, die Büste alt. — Schöner altertümlicher Typus.

Zweite Gruppe.

1804. (1986). H. 0,065. Dm. 0,095. Etrurien, Gerh. — Gut erh.

Die Schale ist noch tiefer als die vorige; der im wesentlichen indes wie dort gebildete Fuss noch niederer,

die Form also dem Napfe genähert. Innen ist die Schale ganz gefirnisst, aussen dagegen ganz thongrundig; die ganze Aussenseite vom Bilde eingenommen; nur ganz unten gegen den Fuss Stabornament (mit Rot). — Unter den Henkeln je ein Schwan nach r. (mit Rot) wie auf 1803.

Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung. Parisurteil. R. enteilt nach r. im alten Laufschrittschema mit gesenktem r. Knie und nach l. umsehend Paris (kurzer faltenloser Chiton mit w. Punktrosetten, r. Bart und r. kurzes Haar); in der gesenkten R. hält er die Leier (vier Saiten), die L. erhebt er; er flieht ängstlich vor Hermes der auf ihn zuschreitet nach r. und die L. erhebt (kurzer r. Chiton, bärtig, Petasos, Stiefel rot mit schw. Zugstück). L. folgen die drei Göttinnen, alle gleich gewandet (langer Chiton und kurzer Mantel auf beiden Schultern; die Chitone teils rot, teils schw. mit Punktrosetten; ebenso die Mäntel); jede erhebt in der L. einen Zweig. (Auf der einen Seite jedoch hat nur die vordere einen Zweig, die anderen nicht; an derselben Seite ist der Kopf der letzten Göttin übermalt). Streng altertümlich.

Dritte Gruppe (Form No. 172).

1805. (1595). H. 0,10. Dm. 0,20. Vulci; nach Gerhard's Angabe 1835 durch seine Vermittelung in der Nähe der Ausgrabungen angekauft (Trinkschalen S. 1); doch kam die Schale nach demselben (Trinksch. und Gef. S. 1) zusammen mit 1806 zum Vorschein, welche er bereits 1833 in Rom kaufte. — Ganz erh. — Abg. Gerhard, Trinkschalen, Taf. I, 1—4; vgl. S. 1 f. — Vgl. Brunn, gr. Künstler, II, S. 718, 43. C. J. G. 8251. Klein, Meistersign. S. 31, 64.

Flachere Schale, an welcher nur die Henkel und die Aussenseite des Fusses gefirnisst sind. Das Innere des dünnen Fusses mit schw. Ringen verziert; roter Wulst zwischen Fuss und Bauch.

Aussenseite: Untere Hälfte des Bauches mit schw. Ringen. Von den Henkeln ausgehende Palmetten (geschlossen mit Rot). Dazwischen: A) Knabe als Reiter zu Ross nach r. (kurzer w. Chiton) ruhig im Schritt, in der L. Lanze; ihm folgt ein nackter Jüngling, die L. vorstreckend (beide kurzes r. Haar). Inschrift darüber (nachstehend S. 311).

B) Derselbe Reiter, doch allein und ohne Inschrift (wie 1806).

Innenseite. Im Centrum, von Stabornament mit Rot und schw. Ringen umgeben: Sphinx nach r. sitzend mit umgewandtem Kopf (Flügel und Gesicht erg.). Der ganze übrige Innenraum zeigt ringsherum drei Reihen; die Füsse der

Figuren nach dem Rande gerichtet, die Reihen durch keinerlei Bodenlinien abgegrenzt.

1. Reihe: zweimal die Gruppe einer Henne zwischen zwei Hähnen; zwischen beiden Gruppen je eine Henne.

2. Reihe: Gymnastische Uebungen: a) zwei Ringer, vorgebeugt und deshalb von grösseren Proportionen als die anderen, sich gegenseitig an den Handgelenken ergreifend; l. unbärtige Mantelfigur nach r., die L. vorstreckend, dahinter ein (auf dem Boden, im leeren Raum) sitzender Jüngling (nackt, R. auf den Boden stützend, L. vorstreckend); b) r. davon zwei unbärtige Faustkämpfer, mit den Armen zum Schlage ausholend; l. und r. unbärtige Mantelfigur; c) weiter r. drei nackte Jünglinge im Wettlauf nach l.; dann eine unbärtige Mantelfigur nach r. und noch zwei Wettläufer nach l.; d) weiter r. ein Akontist nach l., eben den Wurfstab mit der L. (!) zu schleudern im Begriffe, die R. horizontal vorstreckend; r. und l. eine unbärtige Mantelfigur; e) weiter r. einer der sich zum Diskoswurf nach l. anschickt; er hält den Diskos in der L. (Gerh.' Abbildung lässt die Andeutung des Diskos weg). — Alle Figuren haben rotes kurzes Haar bis auf einige Mantelfiguren, deren Haar schw.; alle Mäntel zur Hälfte rot, das übrige mit Punktrosetten, alle faltenlos.

No. 1805.

Νικοσθένης ἐποίησεν.

3. Reihe: an zwei fast gerade entgegengesetzten Stellen ein Vogel mit w. weibl. Gesicht; r. und l. von dem einen zwei zugewandte Rehe, dann zwei abgewandte Panther; r. und l. von dem andern zwei zugewandte Panther, dann ein Schaf und Reh abgewandt, dann ein Panther und Löwe wieder zugewandt; alle Hälse rot, Einzelnes weiss. — Dünne Extremitäten. Etwas flüchtig.

1806. (1596). H. 0,095. Dm. 0,195. Vulci, von Gerh. 1833 in Rom erw., vgl. zu 1805. — Vieles fehlt, das ohne Bemalung erg.; auch die Henkel

fehlen. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf. I, 1—3, wo einige Restaurationen angedeutet; vgl. S. 1 f. Der Pflüger und Säende zuerst bei Panofka, Bilder ant. Lebens, Taf. XIV, 6 abg. Vgl. Brunn, Künstl. II, S. 717, 44. Klein, Meisters. S. 32, 65.

Gegenstück zu 1805; die Form dieselbe. Die Henkel-Palmetten sind hier offen, ohne Gravierung und ohne Rot. Die Streifen auf dem unteren Teile des Bauches sind nicht einfache breite Ringe wie 1805, sondern feine, je vierfache.

Aussen: A) Vogel mit Menschenkopf, mit ausgebr. Flügeln, Rot an Flügeln, kein Weiss im Gesichte, Augen kreisförmig, jedoch lange weibliche Haare. Darüber die Inschrift: (nebenstehend).

B) Hinterteil des Vogels; das Uebrige fehlt; keine Inschrift darüber, die also auf dieser Seite fehlte.

Innen. Centrum von Stabornament (mit R.) und schw. Ringen umgeben: Nackter Jüngling, als Jäger auf der Lauer; er kauert, in der R. ein Lagobolon (kurzen geraden Stab mit Knoten am Ende) erhebend, an der l. Seite das Schwert an weissem Bande.

Aussen herum zwei mitunter in einander übergreifende, durch keine Linie getrennte Reihen; die Beine der Figuren nach dem Centrum gerichtet.

Dreimal rings ein unbärtiger nackter Jüngling nach r., hinter einem von einem Ochsenpaare gezogenen Pfluge hergehend, in nur wenig variierter Haltung, die r. Hand auf dem Griff des Pfluges, in der L. eine lange Gerte (zweimal r. Haarband, einmal r. Haar, immer kurz; an den Ochsen zweimal das Joch und der Halsgurt angegeben, einmal nur roter Hals). Zwischen zweien der Gespanne steht ein Jüngling der am l. Arm einen unten runden geflochtenen Korb an zwei Handhaben trägt, die R. geballt, offenbar im Begriffe zu säen (kurzes r. Haar); er

Νικοθένης ἐποίησεν.

ist grösser als der Pflüger und steht mit den Beinen auf dem Centrumskreise auf. L. über ihm und gerade über einem Ochsengespann ein nackter Jüngling (an dessen Kopfe gar keine Innenzeichnung) von viel kleinerer Proportion, der in weit vorgebeugter Haltung nach r. eben mit einem langen Stabe auf etwas nicht Dargestelltes zustösst. Ueber dem Ochsengespann l. davon war ein ähnlicher rothaariger Mann nach l. gebildet, von dem nur Oberkopf und Teil des Rückens erh.; auch er in weit vorgebeugter Haltung offenbar mit dem Rehe l. davon beschäftigt (dieser Figurenrest ist bei Gerh. falsch abgebildet und ganz misverstanden als stehender Jüngling ergänzt). Im Uebrigen ist dieser obere Raum noch durch drei Rehe, eine sorgfältig ausgeführte Heuschrecke, eine Schildkröte und eine Eidechse gefüllt; eine zweite Eidechse ist unten zwischen zweien der Gespanne. — In den fehlenden Teilen waren jedenfalls ähnliche Füllfiguren dargestellt.

1807. (691). H. 0,12. Dm. 0,27. Sorrento, S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. p. 74, No. 6 „patera della coll. del duca di Miranda, scavata a Sorrento." — Gut erh., vorzügliche Technik.

Tiefe Schale mit niederem Fusse der durch einen roten Wulst mit dem Bauch verbunden. Auf dem breiten ungefirnissten Boden des Fusses sorgfältig aufgemalte feine Ringe; die trichterförmige Höhlung gefirnisst. Der ganze Bauch ungefirnisst; zu unterst kurze Strahlen, von denen immer ein unausgefüllter, nur mit Kontur gezeichneter mit einem ausgefüllten wechselt. Zu beiden Seiten der Henkel je ein riesiges Auge, dessen grosse gezirkelte Pupille aus einem schwarzen Centrum besteht, darum ein schmaler roter, dann ein etwas breiterer weisser Kreis, endlich ein schw. schmaler folgt; die Iris ungefirnisst, die Begrenzung des Auges durch einen schw. Kontur, darüber die Braue. — Unter den Henkeln jederseits ein Panther nach l.

Zwischen den Augen: A) Gleicher Kampf. Zwei Hopliten im Lanzenstosskampf in symmetrisch gleicher Bewegung sich gegenüber, beide r. Beinsch., kurzer faltenloser Chiton, Panzer, kor. Helm mit niederm Bügel, darüber je eine rote Binde, Rundschild, der r. mit w. aufgemaltem vortrefflich stilisiertem fünfzackigem Blatte (Platane? Eppich?).

B) Sieg im Zweikampf. Der Sieger l. (r. Beinsch., kurzer karrierter Chiton, Panzer, kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil, darauf zwei Ringe) sticht mit der Lanze nach r. gegen einen auf das l. Knie gesunkenen Krieger, der

vergeblich den Rundschild (im Profil, darauf ein w. fliegender Vogel) vorhält und in der R. einen Stein vom Boden ergreift (r. Beinsch., r. kurzer Chiton mit breitem schw. Saum und schw. Fell darüber, ohne Panzer, doch kor. Helm mit hohem Bügel und r. Binde daran). Beide bärtig.

Ohne Innenbild; innen nur der übliche ungefirnisste Kreis.

1808. (992). H. 0,135. Dm. 0,31. Vulci, S. Dor. Mehrfach erg.

Wie 1807, doch etwas weniger tief und Fuss etwas höher (Form No. 173 ist hiernach gezeichnet). Unter den Henkeln ist ein grosser Weinstock mit grossen schw. Trauben; die Zweige verbreiten sich indes nicht über die Henkel hinaus.

Zwischen den Augen: A) Herakles und der Löwe; Stehschema: Her. nach r. packt das Tier mit der R. am Maul und würgt es mit der L. (was wegen Ergänzung undeutlich); der Löwe legt die l. Vordertatze auf seine r. Schulter und ist mit beiden Hinterbeinen an sein l. vorgesetztes Bein heraufgesprungen (Her. nackt, Schwert an der Seite, bärtig, r. Haarband; Kopf des Löwen und Brust des Her. erg.). R. Athena zum Weggehen gewandt, doch den Kopf umwendend (langer faltenloser Chiton mit einem kürzern vorn offenen Obergewand, attischer Helm mit r. Binde ohne Wangen- oder Nackenschirm; ohne Aegis oder Schild) streckt die r. Hand nach r. aus, in der L. muss sie die Lanze (Spitze r. oben) gehalten haben; ihr Untergesicht und Oberkörper bis zu den Hüften und die Arme bis auf jene r. Hand sind modern. Ueber Her. flüchtige Nachahmung von Buchstaben ᐳOᐳᐳᐳ.

B) Dasselbe; doch ist hier der ganze Herakleskopf mit der Brust und dem Löwenkopf erg. — Athena ist hier Her. ganz zugewendet (in langem einfachem Chiton mit Gürtel und Punktrosetten, in der L. die Lanze, die R. erhebend, Helm wie auf A). L. über Her. ergänzte Zeichen; r. antik ᐳᐳOS. Die Thränendrüse des Auges schneidet beidemale in Herakles r. Unterbein ein so dass das betr. Stück ungefirnisst bleibt und zum Auge gezogen wird, dieses also als das wichtigere betont wird. — Kein Innenbild; wie 1807. Unten eingekratztes Zeichen, s. Taf. I, 1808.

l) Teller.

1809. (2635). Dm. 0,19. Marathon, 1879. Aus vielen Stücken, nichts erg. Die Oberfläche hat durch Feuchtigkeit stark gelitten, wodurch der Thon matt und glanzlos, der Firnis blass geworden ist. — Abg. (mit den Farben) Mitth. d. Ath. Inst. VII, Taf. 3.

Flacher Teller mit umgebogenem Rande. Auf letzterem

schw. Lotosknospenband nach aussen gerichtet. Unterseite des Tellers mit breiten schw. Ringen. Im Rande zwei Löcher nebeneinander (zum Aufhängen an einer Schnur).

Die runde Innenfläche mit einem Bilde gefüllt: L. sitzt eine Göttin (Semele?) auf weissem Steine nach r. (langer Chiton,' darauf kleine gravierte Kreise, kurzes Mäntelchen im Nacken und auf beiden Schultern, das teilweise rot war; rot war auch der Ueberschlag des Chitons; doch ist dies Rot auch sehr verblasst; dagegen ist das Gesichtsweiss sehr gut erhalten; rote Pupille, langes Haar, r. Binde); sie hält in der L. eine Blume (mit Rot) vertikal empor; die R. (verblasst) auf der Brust. Ihr gegenüber sitzt auf Klappstuhl nach l. Dionysos (in langem w. Chiton mit gravierten Vertikalwellen; das Weiss teilweise abgesprungen; kurzer Mantel auf beiden Schultern mit strengen Falten, die abwechselnd rot und schw. mit w. Punktrosetten; Bart graviert, Haare hinten aufgerollt; vorne gravierte Löckchen, r. Epheukranz), hält mit der R. ein Trinkhorn empor, die L. unter dem Mantel. — Sorgfältiger strenger mittlerer Stil.

1810. (2770). Dm. 0,185. Atalante in Lokris, 1882. Intakt. Schöne rote Thonfarbe.

Teller wie 1809. Auf dem Rande eine Guirlande von einem Myrthenzweig mit kurzen spitzen gegenständigen Blättchen. Auf der inneren Rundfläche Ornamentkreuz aus zwei grossen Palmetten (geschlossen, rote Tupfen an den Spitzen; Centrum rot, von w. verblassten Tupfen umgeben) und zwei grossen Lotosblüten (mit Rot und Weiss, mit Palmettenblattfüllung).

m) Pinakes.

1811—1826. (2420. 2421. 2469. 2470), gefunden 1872 zu Athen hinter dem Waisenhaus, in einem Zustande der G. Hirschfeld zu der Annahme veranlasste dass sie schon bei der Bestattung zerbrochen worden seien. Zwei Platten (1812. 1818) sind von dem Kunsthändler zusammengesetzt und stark ergänzt sowie teilweise übermalt worden; das Uebrige sind Fragmente, die von dem Restaurator glücklicherweise unberührt gelassen und deren Farben meist vorzüglich erhalten sind. — Dicke zwischen 0,025 und 0,03. Höhe 0,37; Breite der einzelnen Platten c. 0,43. — Keinerlei Spuren weder von einer Befestigung an eine Rückwand, noch von einer Verbindung der einzelnen Platten untereinander; sie müssen also wenn sie überhaupt je fest aufgestellt waren, in den Falz einer

steinernen Wand (wie Metopentafeln) eingelassen gewesen sein. — Schöner roter Vasenthon; beste Technik.

Grosse Thonplatten mit sepulcralen Darstellungen. Stil der mittlere, im Uebergange vom älteren zum späteren. Faltengebung schon ziemlich ausgebildet an den Mänteln.

Dieselben bildeten einst zwei grössere Friese. Es ist möglich dieselben noch zu unterscheiden durch das einfache Mäanderband, das die Darstellung nach oben abschliesst (über demselben ist noch ein 0,032 hoher Streif unbemalt gelassen). Der Mäander läuft nämlich bei der einen Hälfte der Platten nach links, bei der andern nach rechts.

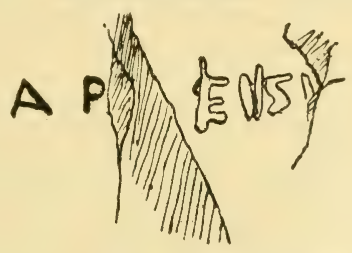
A) Erster Fries. Mäander nach links.

1) Prothesis einer verstorbenen Frau.

1811. Vier Fragmente einer Platte, von denen je zwei aneinander anpassen; l. oberes und r. unteres Eck erhalten.

Die Scene geht in einem von gelblich-weissen dorischen Säulen getragenen Gemache vor; der Abacus des Capitells stösst unmittelbar an den Mäander oben an (die gelbweisse Farbe der Säulen ist von der hellweissen des Frauenincarnates verschieden). Auf einem schwarzen dreistufigen Podium steht die Totenkline, deren Füsse an der Kopfseite oben mit w. ionischen Voluten, unten mit dem üblichen Ausschnitte und w. Palmetten geziert sind. Darauf liegt eine tote Frau nach l. auf dem Rücken ausgestreckt; es ist fast nur ihr Kopf erhalten mit langen schw. Haaren mit einem gravierten Blattkranz (Oelbaum oder Myrthe, mit kleinen Früchten) darin; Halsband als Zickzack graviert; Rest des Chitons mit reicher gravierter Karrierung. Eine hinter der Kline r. auf einem mit dem Podium gleich hohen löwenfüssigen Schemel stehende, von der w. Säule teilweise verdeckte Frau nach l. (in langem gegürtetem Chiton mit r. Kreuzchen und gravierten Sternen und mit gravierter Andeutung von Falten; der Kopf fehlt) schiebt, sich vorbeugend, der Toten eben ein rotes Kissen unter den Kopf. R. dahinter steht noch eine Frau nach l., vom Plattenende abgeschnitten und nur zu dreiviertel dargestellt (langer Chiton und Mantel mit r. Streifen; Kopf fehlt). L. vor ihr steht von oben nach unten, ihr zugewendet, in die weisse Säule eingekratzt ϟΙϘΑ+ · · ·χαρις. L. unten, l. vom Fusse der Kline, von oben nach unten schw. aufgemalt ·ΡΘΟ (nach r. vollständig, · ·ρϑώ). L. von der Kline standen die Jammernden; erh. das l. obere Eck mit dem oberen Ende

einer dor. Säule; l. davon Kopf und Brust einer Frau nach r. mit aufgelösten Haaren, deren Flechten ihr ins Gesicht fallen; sie hat eine derselben mit der R. erfasst und rauft sich daran (an der r. Wange), die L. presst sie auf den Oberkopf (Gesicht noch ohne Ausdruck; r. von ihr, von oben nach unten doch von ihr abgewandt, eingekratzt, teils in den Thongrund teils in ihren weissen Arm · ΜΙΑΦ. R. von der Säule der etwas zurückgeworfene Kopf eines wehklagenden Mannes nach r. mit Bart und kurzen Haaren, beides hier in kleinen Strichen sorgfältig graviert, wodurch offenbar angedeutet sein soll, dass sie kurz geschoren sind (aus Trauer); er hat eine auffallend stark gekrümmte Adlernase; der Mund ist im Klagegesang weit geöffnet, die R. auf den Oberkopf gepresst; es ist der ausdruckvollste gelungenste Kopf der Serie (Spuren feiner dünner Vorzeichnung). R. daneben der kleine weisse Rest eines Frauenarmes. — R. oben steht



(das Gefüllte ist schw. gemalt, das Konturierte aber ist graviert und zwar an Stelle einer früher gemalten Schrift deren Reste noch erh.; der dritte Buchstabe war gemalt, wie scheint Σ; darauf ist graviert E; die zwei Striche des vierten Buchstabens sind flacher graviert und scheinen nur einen früheren gemalten auslöschen zu sollen; also ΑΡΕΣΙ··).

1812. Drei Fragmente einer anderen Platte mit Fortsetzung der Totenklage.

a) Zunächst ein kleineres Stück vom rechten Ende (Rand r. erh.). Rest eines Mannes mit r. Bart und offenem Mund, den l. Arm auf den Kopf, mit dem vorgestreckten zweiten und dritten Finger der r. Hand gleichsam den Takt des Gesanges gebend.

b) und c) Rings gebrochen; Oberkörper zweier jammernden Frauen nach r. (H. von b) 0,14, Br. 0,10; Br. von c) 0,05). L. stehende Frau mit ins Gesicht hereinhängen-

den Haarflechten, beide Hände auf den Oberkopf gepresst; Mantel mit r. Faltenstreifen und gravierter dreispitziger Lotosblüte. Das Weiss ihres Fleisches ist etwas dunkler und gelblicher (doch nicht so dunkel wie die Säulen) als das der folgenden Frau, um beide zu unterscheiden. R. der Rest (ohne Kopf) einer zweiten Frau en face, die ebenfalls den einen, ursprünglich wohl beide Arme gegen den Kopf hoch erhoben hat; sie hat äusserst reichen Mantel mit Spiralen (rot und weiss) verziert und karriert mit Sternen u. dgl. — c) ist ein kleines Fragment vom unteren Teile dieses Mantels.

2. Die hinterbliebenen Frauen und das Kind der Verstorbenen.

1813. (2420). H. 0,37. Br. 0,43. In Gips eingelassen. Vollständig, doch aus vielen Stücken; das Fehlende ergänzt, die moderne Bemalung von mir meist abgewaschen.

Scene im Frauengemach. In der Mitte sitzen zwei Frauen sich gegenüber; es sind die Hauptleidtragenden; doch ist diejenige l. offenbar die Hauptperson, etwa die Mutter; sie sitzt nach r. auf einem Sessel ohne Lehne (doch nicht Klappstuhl; erhalten nur das eine obere Beinende); sie hat langen roten faltenlosen Chiton und langen Mantel darüber, den sie allein auch über den Hinterkopf gezogen hat (der Mantel mit schrägen regelmässigen horizontalen Abteilungen, darauf rote Streifen; die Abteilungen gefüllt mit gravierten Sternen, Haken u. dgl.); die Haare hängen allein ihr vor den Ohren lang ins Gesicht herab, zum Unterschiede von allen übrigen Frauen; beide Fäuste geballt; die l. Faust legt sie mit dem Daumen an das Kinn (als Zeichen der Trauer), die r. liegt gesenkt auf dem Schoosse (ein Teil des Mittel- und Unterkörpers und der Stuhl fehlen). Die gegenübersitzende sitzt nach l. auf einem Stuhl mit geschweiften Beinen und mit niederer nach hinten gebogener Rücklehne (es ist die Vorstufe zu dem später so gewöhnlichen geschweiften attischen Lehnstuhl); sie hat langen faltenlosen Chiton mit r. Tupfen und gravierten Sternen; der Mantel mit roten breiten Streifen; sie beugt den Oberkörper etwas vor und senkt den Kopf etwas; das Gesicht fehlt; sie hat hinten aufgenommenes Haar; auch die Brust fehlt; ihr r. Unterarm war erhoben; sie scheint mit der R. das Kinn gestützt zu haben, ähnlich ihrem Gegenüber; der l. Arm gesenkt unter dem Mantel. Ihre Füsse stehen etwas erhöht, offenbar auf einem (verlornen) Schemel. — R. davon sitzt (Unterkörper teilweise von der vorigen be-

deckt) eine andere Frau nach l. auf Klappstuhl mit Pferdefüssen (lange Haare; langer Chiton mit r. Vertikalstreifen und grossem graviertem Stern, Mantel mit roten Horizontalstreifen auf beiden Schultern); sie sitzt aufrecht steif, die R. erhebend (die Hand von der vorigen verdeckt), die L. gesenkt zur Faust geballt (Teil der Brust erg.). — Zwischen den beiden Hauptfrauen steht eine Frau nach r. (in karriertem Chiton und Mantel mit r. Streifen, der die r. Brust frei lässt, wie nach einem Rest zu erkennen ist; denn der Oberkörper und das Gesicht und Arme fehlen fast ganz; lange Haare); sie streckt beide Arme aus und fasst einen Knaben der auf dem r. Arme einer r. im Hintergrunde stehenden Frau sitzt (in langem karriertem Chiton und Schultermantel), deren Oberkörper en face, Unterkörper und Gesicht aber nach l. gewandt ist; jene will den Knaben ihr abnehmen (der Knabe hat lange Nackenhaare und ein kurzes Gewand, wie es scheint kurzen Chiton und Mäntelchen mit r. Streifen; seine Nase ist etwas gekrümmt). L. von der Hauptfrau sitzen noch zwei Frauen nach r., die vordere auf Klappstuhl, die andere l. auf einem Stuhl mit niederer in Schwanenkopf auslaufender zurückgebogener Lehne; beider Unterkörper nicht sichtbar; lange Nackenhaare, Mäntel mit den r. Streifen; sitzen aufrecht. Zwischen und hinter beiden im Hintergrund steht eine Frau nach r. (langer karrierter Chiton, lange Nackenhaare), die mit beiden Händen ihren Mantel (mit r. Streifen) empor hält; wie es scheint bereitet sie den Bausch um den Knaben von drüben zu empfangen. Durch die Köpfe dieser drei Frauen gehen verschmierte Brüche, die Profile jedoch alt. — Alle Frauen haben starke vorspringende, ja ein wenig gekrümmte Nasen; die Stirnhaare immer gewellt; die Augen sehr oval; die Pupillen schwarz. Durchgehends sind durch eine einfache gravierte Linie am Halse Halsbänder angedeutet.

3. Die *ἐκφορά.*

1814. (2469). H. 0,371; Höhe vollständig erhalten; Br. 0,15. In Gips eingelassen. Rechtes Ende einer Platte wie die vorigen. Unter dem Mäander oben läuft hier noch ein feiner roter Strich, wie bei keinem anderen Fragmente.

Erhalten ist das Vorderteil eines Maultierzweigespannes nach r., mit vorzüglich gezeichneten Köpfen und eigentümlicher Anschirrung; sie haben rotes Lederzeug um den Kopf und kein Gebiss; die Mäuler von überraschender Naturwahrheit und Lebendigkeit; um den Hals ein eigen-

tümlicher Halsring statt des Joches auf dem Nacken. R. vor ihnen ist ein auffallend kleiner Mann nach l. beschäftigt, einen weissen Pfahl zwischen ihnen gerade aufzustellen (dessen Ende nicht sichtbar), offenbar eine zum An- oder Abschirren der Tiere in Beziehung stehende Handlung. Der Mann hat r. Bart und r. Stirnhaar, hinten r. kurzes Haar, nackt, nur auf l. Schulter ein lang herabhängender Mantel mit roten Streifen und gravierten Haken; dieser Mantel oder Tuch scheint indes nicht ihm zu gehören; seine Nase ein wenig gekrümmt. R. steht unmittelbar hinter ihm und vor den Pferden eine Frau nach l. (in langem Chiton, unten mit roten Kreuzchen, Ueberschlag oben karriert); in der Mitte des Körpers wird sie vom Ende der Platte durchschnitten, so dass nur ihre vordere Körperhälfte dargestellt ist; der Kopf indes noch ziemlich vollständig (Hinterkopf teilweise erg). — L. von den Tierköpfen neben dem oberen Reste eines Zweigebüschels von unten nach oben · IS, r. von den Tierköpfen von oben nach unten ΦΑΛΙΟΣ *Φαλιός*, offenbar Name des einen Maultiers; l. vom Manne, die Buchstaben ihm zugewandt, von oben nach unten ΣΟΙΛΥΜ *Μύλιος*; l. von der Frau von oben nach unten, ihr zugewandt ƎΜΙΣ *Σίμη* (vgl. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 44, Anm. 234). — Es sind offenbar die Vorbereitungen zur *ἐκφορά*, die auf einem Maultiergespann geschah (Vgl. das Relief und die beiden Vasen bei Rayet, monum. de l'art antique, convoi funèbre).

Vielleicht gehört hierher auch

1815. H. 0,12. Br. 0,09. Fragment vom r. Plattenende.

Ebenfalls von einem Zuge nach r. Erhalten ein Knabe (mit völlig rotem Mantel, der die r. Brust freilässt mit gravierten langgezognen Faltenstrichen), der etwas mit beiden erhobenen Händen auf dem Kopfe trug, das fehlt; (doch ist die Haltung nicht so als wenn es etwas Schweres wäre; vielleicht ist es auch nur ein klagender Gestus): es scheint ein schw. Tuch davon herabzuhängen; ausserdem l. eine grössere unklare Masse, die gelbweiss, von der Farbe wie die Säulen von 1810, auch gravierte faltenartige Striche. — Ob mit dem Heraustragen der Leiche zusammenhängend?

4. Leichenzug zu Fuss.

a) Der Frauen.

1816. Vier Fragmente, wahrscheinlich von einer Platte mit klagenden Frauen in einem Zuge von je zweien nach r.

a) und b) Zwei Fragmente von der oberen Hälfte;

a) L. Rest einer sich an den Kopf schlagenden Frau, dann zwei Frauenköpfe neben einander, Mantel auf Hinterkopf; b) sehr ähnlich wie a) eine an den Kopf schlagende und zwei Köpfe neben einander, Mantel über Hinterkopf.

c) und d), zwei einander anpassende Stücke, vielleicht von den Unterteilen dieser selben Frauen (Dicke der Platte übereinstimmend, langer Chiton und Mantel mit Sternchen und r. Streifen). Rest von vier Frauen, wovon die mittleren zwei eng neben einander wie die Köpfe oben.

1817. Zwei Fragmente von etwas verschiedener Dicke (a) dick 0,03 b) 0,026). Reste der Unterteile von fünf stehenden Frauen nach r.; je zwei eng neben einander und sich etwas verdeckend; reich verzierte Chitone wie sonst.

b) Der Männer.

1818. Drei anpassende (a) und ein anderes zugehöriges (b) Fragment. a) H. 0,24. Br. 0,24. Zug von Männern, je zwei neben einander nach r.; r. voran der Anführer allein; er steht r. am Plattenende nach r. gewendet, doch den Kopf so umwendend dass ganz en face; hat Mantel um, der die r. Brust freilässt (mit einfachen strengen Falten und nur mit r. Tupfen, ohne rote Streifen), r. Bart (Schnurrbart ohne Farbe; Vorderseite des Kinns rasiert) und r. Haar. Am Gesichte geringe Spuren einer ganz feinen gravierten Vorzeichnung unter dem Firnis an Nase und Mund. Auf Fragment b) ist der Unterteil dieser Figur erh. Es folgt l. ein Jüngling und zu dessen L., etwas von ihm verdeckt, ein Mann mit r. Bart und r. Stirnhaar, beide in Mänteln die über die l. Schulter geworfen; strenge Falten mit verblassten r. Kreuzen und Tupfen. Wie Fragment b) vom Unterteil zeigt, ging unten neben ihnen ein kleiner Knabe in kurzem Mantel mit R., einen kurzen weissen Stab in der L. haltend; oben l. neben dem Kopfe des Jünglings erscheint ebenfalls das Ende eines w. langen Stabes, den wohl einer der beiden trägt. Es folgt l. ein Männerpaar (der eine im Mantel mit roten Streifen, der andere ohne Streifen); nur von dem letzteren ist der Kopf erhalten (mit r. Bart und r. Stirnhaar; Schnurrbart auch hier ohne Rot); beide halten die Arme unter den Mänteln gesenkt, feierlich.

B) Zweiter Fries. Mäander nach r. Hauptteil des Leichenzuges.

1) Zug zu Wagen.

1819. (2421). H. 0,375. Br. 0,425. Dm. 0,025. In Gipsrahmen. Vollständig, doch aus mehreren grösseren Stücken zusammengesetzt, mit Gips restauriert und teilw. bemalt, was indes von mir meist abgewaschen.

L. steht ein Mann nach r. (r. Bart, kurzes Haar, r. Stirnhaar, im Mantel der r. Brust freilässt, mit r. Faltenstreifen, also nicht in der Wagenlenkertracht; nur der Oberkörper erhalten), auf einem Wagen (Rad mit Zirkel) und hält die Zügel eines Viergespanns und langen Stock in der R.; das l. Mittelross ist weiss; die Rosse ruhig stehend; Mähnen kurz und rot; rotes Brustband; schöne Köpfe, mehreres erg. an den Pferden. Zur L. des Gespannes, von demselben grossenteils verdeckt, gehen drei Frauen nach r.; die l. in langem schw. Chiton mit r. Tupfen und karriertem Ueberschlag mit R.; ihr Gesicht fehlt, ebenso der l. Arm; der r. war gesenkt (r. Oberarm erh.); die mittlere (in langem r. Chiton mit Mäntelchen das über Brust und beide Schultern nach hinten geworfen) erhebt beide Arme und legt die Hände klagend auf den Kopf; die r. legt nur die eine Hand auf den Kopf (hat langen karrierten Chiton mit r. Tupfen). R. vor den Rossen steht eine Frau nach l. (langer Chiton in dessen Mitte eine rote Borte herabgeht, Mantel mit regelmässig wechselnden r. und schw. Faltenzügen der strengen Art; Gesicht, Hals, obere Brust erg.); sie scheint die R. unter dem Gewande nach dem Gesichte zu führen; ihre L. gesenkt (vom Kopf nur ein Stück des Oberkopfes alt).

1820. Fünf anpassende Fragmente. H. 0,34. Br. 0,24. Dm. 0,03. R. untere Ecke erhalten.

Vordere Hälfte eines Viergespannes nach r. (das l. Mittelross mit zurückgeworfenem Kopfe ist weiss; Mähnen aufs sorgfältigste graviert, an dem schwarzen Rosse herabhängend gebildet, so wie Benndorf, gr. und sic. Vasen, Taf. 13; an dem weissen stehend mit feinen abwechselnd weissen und schwarzen Haarsträngen; die vom r. Brustbande des vorderen Rosses herabhängenden dreispitzigen Lotosblüten sind durch Auskratzen des Firnisses hergestellt, doch mit keiner Farbe erfüllt). Ferner Reste einer von den Pferden grösstenteils verdeckten Frau nach l. in langem reich verziertem Gewande das auch den Hinterkopf zu bedecken scheint. Zwischen den Pferde-

beinen von oben nach unten der Rossename ƧOMΕƧ Σῆμος; r. von den Beinen, zu den Pferden gewendet, von oben nach unten ΚΑΛΙΦΟΡΑΣ Καλ(λ)ιφόρας. R. vor den Rossen steht eine Frau nach l.; nur ihr Unterteil ist erh. (in langem karrierten Chiton, Mantel mit Sternen und roten Abteilungen und Falten). Wahrscheinlich zugehörig sind zwei Fragmente vom Hinterteil des Gespannes nebst der Hand des Lenkers mit Zügeln und Stock; reicher Frauenmantelrest daneben. Die Ornamente desselben, auch die feine Gravierung des Pferdeschwanzes stimmt genau zu den vorigen Stücken. — Ausführung all dieser Stücke feiner und sorgfältiger als 1819.

1821. Fünf anpassende Fragmente von der hinteren Hälfte eines Viergespannes nach r., hinter welchem drei Frauen in langen reichverzierten Gewändern nach l. stehen; das l. Mittelross ist wieder ein Schimmel. Drei Stücke vom Wagen und der daraufstehenden reichbekleideten Figur sind wahrscheinlich zugehörig. L. hinter dem Lenker der Rand wie auf 1819.

1822. Sieben Fragmente vom Oberkörper, den Unterbeinen und der Brust eines Viergespannes nach r. (wieder ein Mittelross weiss; Ausführung weniger sorgfältig als 1820, die Lotosblüten am Brustbande weiss aufgemalt; der Schimmel mit roter Mähne), vor welchem r. am Plattenende eine Frau nach l. steht (im langen Gewande; lange Haare; Rücken vom Plattenrand abgeschnitten), den l. gesenkten Arm unter dem Mantel. Hinter den Rossen steht, von denselben teilweise verdeckt eine Frau nach r. in reich karriertem Gewand, den r. Arm klagend auf den Oberkopf legend (der Kopf vorzüglich erhalten). Die Komposition also ganz wie 1819.

1823. H. 0,11. Rings gebrochenes Fragment eines Viergespannes nach r.; vom Hinterteil; gravierter Schwanz. Rest sehr reich verzierter Mäntel und eine weibliche w. Hand mit einem zierlich vertikal gehaltenen Stab; die Frau stand neben dem Lenker.

2. Zug zu Ross.

1824. H. 0,14. Br. 0,23. Zwei anpassende Fragmente von einem Reiterzuge. Vom oberen Teil der Tafel; oben der Mäander. Erhalten ist der Oberkörper eines unbärtigen nackten Jünglings, der nach Haltung und Stellung zu dem Pferdehals und -Kopf offenbar reitet (Rossemähne stehend, aus ab-

wechselnd r. und schw. feinen Strängen). L. neben dem Jüngling kommt hinter ihm noch ein Pferdekopf heraus; r. noch ein bärtiger Kopf (Bart und Stirnhaar rot) und ein Hinterkopf von andern Reitern.

1825. R. unteres Plattenende. R. am Ende der Platte Unterkörper stehender Frau nach l. in Chiton und Mantel mit r. Streifen; vor ihr l. Rest eines Pferdes ganz von vorn (mit r. Schweif).

1826. Eine Reihe von Fragmenten mit Unterkörpern langbekleideter Figuren, vielleicht von dem Leichenzug zu Fuss des ersten Frieses; darunter ein l. und ein r. Randstück. Es sind meist Teile von Frauen mit reich verzierten Chitonen; dabei auch ein männliches Unterbein.

Unter verschiedenen kleinen Splittern ist einer vom Mäander des ersten Frieses zu erwähnen mit dem Rest eines von oben herabfliegenden Vogels.

II. Die schwarzfigurigen Gattungen des späteren Stiles.

1. Attische Gattungen.

a) Amphora.

1. Form No. 28; Hals und Schulter in einander übergehend; ganz gefirnisst und die Bildflächen ausgespart. Henkel höher geschwungen als im älteren Stil.

Wie 1693 ff., doch mit späteren nachlässigen Ornamenten über dem Bildfelde und späteren Stiles.

1827. (1708). H. 0,59. U. 1,26. Etrurien, Gerh. 1841. Stark ergänzt. Modern ist der Fuss, doch ist derselbe richtig ergänzt, nur ohne die roten Streifen darauf; ferner der ganze Hals um die Mündung mit Einschluss der Henkel und des ganzen oberen Ornamentbandes auf beiden Seiten (das erg. Ornament ist die gegenständige P.-L.-Kette); das Ornament ist im Verhältnis zum Stil der Figuren etwas zu streng erg. Von den Strahlen unten sind grössere Stücke antik.

A) Herakles' Apotheose. Auf einem Viergespanne nach r. (Hälse und Köpfe aller Pferde erg.) stehen neben einander Herakles, von welchem nur der Kopf (Oberkopf erg.) mit rotem Bart und ein Stück der Brust mit Chitonrand und die Keule sichtbar sind, und eine Frau zu seiner R., welche die Zügel führt und das Kentron hält (langer Chiton und Mantel; Oberkopf erg., Gesichtsweiss übermalt). Dahinter l. ein Mann nach r., umblickend nach l. (roter Bart, Reisehut, Stiefel, in langen Mantel gehüllt; am Mittelkörper und l. Unterbein erg.). Neben der l. Seite des Gespannes, also hinter demselben Apollo nach r., die Kithara spielend (der ganze Kopf erg., alt nur ein Stück der Kithara und der spielenden Hand sowie die Unterbeine, die von langem Chiton mit Borde bedeckt), beide Füsse platt nebeneinander ruhig stehend.

Weiter r., ebenfalls hinter dem Gespanne Poseidon nach r., umblickend nach l., Dreizack und Fisch haltend (langer Chiton mit roten Tupfen und weissen Rosetten; am Kopfe nur das Untergesicht mit rotem Barte alt; Dreizackspitze erg.). Unmittelbar r. vor dem Gespanne ist Mittel- und Unterkörper von Hermes nach r. erhalten, der sich auch umgedreht zu haben scheint (hat kurzen Chiton und kurzen Mantel mit Rot und Stiefel); er hält in der R. einen Stab, dessen Ende nicht erh., offenbar das Kerykeion; das von seinem Oberkörper Sichtbare ist erg. R. vor dem Gespanne steht ferner nach l. eine Frau, an welcher nichts antik als der von der r. Hand (weiss) gefasste Zipfel des Mantels, der noch mit dem Mantel des Hermes zusammenhängt.

B) Bakchisch. In der Mitte der bärtige Dionysos nach r., umblickend nach der l. tanzenden Nymphe. Dionysos ist in langen Mantel mit Falten gehüllt, hat roten Bart (Mittel- und Untergesicht erg.), Trinkhorn in der L. und Epheukranz mit roten Tupfen im Haare. Von ihm aus geht je ein Zweig nach r., l. und unten. Die Nymphe hat langen gegürteten Chiton, darüber einen eng angezogenen Ueberrock (Oberkörper mit Ausnahme von l. Schulter und Arm ist modern); sie hebt das l. Bein im Tanze hoch. L. von ihr ein Silen im Contretanz mit ihr, das l. Bein noch höher hebend, ithyphallisch, in der R. ein Trinkhorn; unten neben ihm ein Bock mit langen Hörnern nach r. (der ganze Kopf und die Brust des Silens modern). L. am Ende tanzt noch eine Nymphe nach r. (erg. sind Schultern und Kopf bis auf den vordern Oberkopf mit dem Epheukranze, ferner die Unterbeine) in langem Chiton (faltenlos) mit Verzierungen, Krotalen in den Händen; Nebris über dem Chiton; das l. Bein gehoben. R. von Dion. noch ein Paar im Contretanz: eine Nymphe nach l., doch umblickend nach r. (erg. der Unterkörper); sie erhebt die Arme in der Weise der Tanzenden, stand jedoch ruhig auf beiden Füssen; sie hat die Haare aufgebunden (langer geblümter gegürteter Chiton, und eine Ueberrock-Jacke, deren Enden unter dem Gürtel herabhängen). Ihr gegenüber ein Silen (mit r. Bart, Stumpfnase), das r. Bein hebend und den Mund aufsperrend (antik bis auf Brust und Unterbeine).

1828. (2200). H. 0,25. U. 0,54. Gerh.' Nachl. Intakt. Firnis etwas grünlich. Thonfarbe etwas matt. — Erw. Gerh., Aus. Vasenb., Bd. II, S. 156, 23, e.

Das Ornament über der Bildfläche ist je eine abwärts gerichtete Lotosknospenreihe, ohne Verbindungslinien; flüchtig.

A) Kerberos Heraufführung. Herakles nach r. (r. Bart und Stirnhaar, kurzer Chiton mit Verzierung, faltenlos; Panzer, Schwert an w. Binde an der l. Seite, Köcher auf dem Rücken), in der R. die Keule erhoben, mit der L. an zwei Stricken den Kerberos führend, der zweiköpfig gebildet ist (ein Kopf gesenkt, der andere umgewendet); der Schwanz ist als Schlange gestaltet, die gegen Herakles den Rachen aufsperrt; pferdeartige Mähne (mit W.). Voran geht Hermes nach r. (kurzer geblümter Chiton, Mäntelchen auf l. Arm, roter Bart, Haar aufgebunden und weisser Reisehut, Stiefel, in der L. langes Kerykeion), der sich umwendet zu Her. und ermunternd die R. nach ihm ausstreckt.

B) Häusliche Scene (?). In der Mitte sitzt eine Frau, in den Mantel (Falten mit roten Streifen) gehüllt, so dass auch der Hinterkopf bedeckt ist, die verhüllte L. gegen den Kopf führend; von ihr geht ein langer Doppelzweig aus. Die Rücklehne des Stuhles läuft in einen Schwanenkopf aus. Von ihr r. ein bärtiger Mann nach l. in den Mantel gehüllt, sich vorwärts auf einen Stock lehnend. L. hinter ihr ebenfalls ein bärtiger Mann nach r. (im Mantel, die r. Brust frei, doch den Kopf senkend), in der gleichen Stellung. (Nach Gerhard „Helena zwischen den Dioskuren").

1829. (2533). H. 0,295. U. 0,65. Nola, 1876.

Hals etwas mehr eingezogen als bisher; das Bildfeld höher geworden (0,16 hoch), so dass der untere gefirnisste Teil zwischen Bild und Strahlen nur schmal ist. Als Ornament über den Bildern jederseits nur ein horizontaler kleiner Epheuzweig. — Zeichnung sehr flüchtig.

A) Zwei Krieger im Kampfe über einen Gefallenen. Zwei weit ausschreitende Krieger (die je weit zurückgesetzten Unterbeine sind nicht mehr dargestellt, da sie aus dem Bildrahmen treten) in fast gleicher Tracht (Chiton mit Falten und kleinen weissen Punkten, Panzer, Schwert an w. Riemen, Beinschienen), nur dass der l. einen niedern, der r. einen hohen Bügel am kor. Helm hat, und der l. einen einen böotischen, der r. einen Rundschild trägt (der ganz weiss, darauf zwei schw. Delphine; Zirkelpunkt); beide in gleicher Haltung, mit der R. mit der Lanze ausholend. Der Gefallene ist eben im Begriffe auf den Rücken zu stürzen (hat Rundschild und zwei Speere, sonst gleiche Bewaffnung

wie die Sieger). Zwischen den beiden fliegt ein Vogel mit nach oben gerichtetem kleinem nicht gekrümmtem Schnabel.

B) Skythe (?) mit Rossen. Ein Bogenschütze (Chiton kurz, Panzer, zwei weisse Brustriemen, daran der Köcher auf dem Rücken hängt; sehr hohe spitze Mütze, aufgebundenes Haar), in der L. den Bogen, im halb knieenden Laufe nach r. und umblickend nach l., mit der L. die zusammengebundenen Enden der Zügel zweier Rosse haltend, die sich gegeneinander bäumen. Oben l. und r. ein Vogel nach l.

1830. (1717). H. 0,218. U. 0,46. Vulci, S. Canino, 1841. Ungebrochen. Firnis teilweise stark abgeblättert. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XXX, 1—3. S. 51.

Form wie 1829; als Ornament über den Bildern nur eine einen Zweig bedeutende horizontale Linie mit Tupfen zu beiden Seiten. Sehr flüchtig.

A) Vermummung. Zug nach r. Voran geht r. ein Flötenspieler (bärtiger Mann, bläst Doppelflöte, das Mundstück umgebunden, langer Mantel mit Rot und freien Falten). Ihm folgen zwei gleiche seltsame Gestalten, ganz in weite Mäntel (ohne Rot) gehüllt, aus denen nur das Gesicht herauskommt mit grosser Stülpnase, dicken Backen, rotem Bart und gesträubtem rotem Haar; die Andeutung eines Hahnenkamms, die Gerhard in letzterem erkennt scheint mir unsicher.

B) Mann im Laufschritte nach r., das l. Bein hebend, den l. Arm vorstreckend, eine Keule in der R.; kurzer r. Chiton, darüber ein Fell gegürtet; an der Seite ein Schwert; roter Bart sehr lang. Das Fell ist das in der archaischen Tracht gewöhnliche, das über dem Chiton gegürtet wird, nicht aber das Löwenfell des Herakles. — Die Figur mag Bezug haben zur Vorderseite.

2. *Form No. 30. Hals und Schulter scharf abgesetzt.*

a) *Mit ausgesparten Bildfeldern.*

Erste Gruppe. *Panathenaeische Amphora (Hals mit der gegenständigen P.-L.-Kette späterer Form; auf der Schulter Stabornament, an welche vorn das Bildfeld unmittelbar ansschliesst, während hinten ein schw. gefirnisster Streif dazwischen geschoben wird).*

1831. (1421). H. 0,51. U. 1,03. Nola, S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. No. 1. Abg. (klein) Gerhard, antike Bildw. Taf. VII, a. b;

vgl. Prodromus S. 117, 3; ferner klein abg. bei Krause, Hellenika I, 2, Taf. 17, 63. Erwähnt Stephani, Compte rendu 1876, S. 44, No. 57.

Vorzüglichste Technik; Form und Stil noch etwas älter als bei den folgenden.

A) Athena in Waffen nach l. ausschreitend und die Lanze schwingend (langer Chiton ohne Oberärmel, mit regelmässigen Vertikalfalten und roten Tupfen; die geschuppte Aegis mit sehr vielen, doch kleineren Schlangen; attischer Helm mit Nacken- und Backenschirm und hohem Bügel; gezirkelter Schild mit rotem Rand als Z., weiss aufgemalte Schlange nach l.; Oberkopf und r. Hand modern). R. und l. je eine dorische Säule, darauf je ein Hahn.

B) In der Mitte zwei nackte Faustkämpfer mit umbundenen Händen (rote Bärte und roter Stirnhaarstreif), jederseits ein ruhiger Mann; der r. in langem Mantel mit Falten und einigen roten Strichen auf seinen Stock nach vorwärts gelehnt, in der R. langen Stab erhebend (der Richter); der Mann l. ist nackt und hält in der L. eine Binde (Faustriemen?) (am Mittelkörper und l. Hand erg.); es ist wohl ein ἔφεδρος der wartet. Im Kampfe selbst scheint der l. Sieger zu sein; er schwingt die r. geballte Faust, die l. geöffnet vorstreckend; der Gegner r. weicht etwas zurück und streckt beide geöffneten Hände zur Abwehr vor. Ein antiker Firnisklecks der vom l. Handgelenk des Siegers herabgeht, soll wohl Blut andeuten?

1832. (644). H. 0,63. U. 1,29. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, ant. Bildw. Taf. V, VI (nicht ganz genau) und (kleiner) Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. A, 11, 12. Ferner Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. 2, 7; rech. sur les vérit. noms pl. 1, 6; Krause, Hellenika I, 2, Taf. 6, 11. Erwähnt Stephani, compte rendu 1876, S. 38, No. 11.

Form schlanker, Henkel etwas breitgedrückt; kurzer Hals; P.-L.-Kette ohne Rot.

A) Athena nach l. ausschreitend und die Lanze schwingend, die hintere Ferse hebend; in langem faltenlosem Chiton mit weiten Oberärmeln, der durch rote horizontale Striche abgeteilt und mit gravierten Sternen und Borten verziert ist; die Aegis geschuppt und mit vielen kleinen Schlangen; Rundschild, dessen Rand mit r. Tupfen (Nägel); als Z.: Medusenkopf dunkel rot aufgemalt, das Haar weiss, jetzt fast ganz zerstört (bei Gerh. ergänzt gegeben). Das Weiss auf dem Fleisch Athenas ist modern aufgemalt, ebenso natürlich die gelbe Innenzeichnung darauf. Der Helm nur mit

Nackenschirm. Auf den dorischen Säulen r. und l. Hähne. L. von oben herab: TONAΘENEΘENAΘΛON.

B) Wettlauf. War sehr zerstört, der Firnis meist abgeblättert, modern aufgefrischt, auch die meisten Konture modern und roh nachgeritzt; intakt fast nur die Beine des vordersten Läufers. — Vier Läufer nach l., alle in der gleichen Bewegung, mit dem einen Fusse auf den Zehenspitzen, mit dem andern weit in die Luft ausgreifend, den einen Arm vor, den andern zurückstreckend, Finger ausspreizend; alle bärtig, kurzhaarig, ganz nackt.

1833. (1584). H. 0,65. U. 1,30. Vulci, von Depoletti, 1835. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. A, 7. 8. — Erw. Stephani, compte rendu 1876, S. 44, No. 49.

Wie 1831. — A) Athena nach l., die Lanze schwingend, ausschreitend, r. Fuss auf die Zehen gehoben, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Ueberfall bis zu den Knieen und reichen sorgfältigen Falten; nur einzelne rote Tupfen aufgesetzt; Aegis geschuppt graviert; Schildrand mit roten Tupfen, als Z.: eine weisse Schlange nach l.; lange Haarlocke; Helm nur mit Nackenschutz und mit hohem Bügel. Das Weiss des rechten Armes ist modern nebst dem Halsband. Auf den dorischen Säulen Hähne. L. von oben herab: TONAΘENEΘENAΘΛON.

B) Faustkampf: Der Sieger l. schreitet nach r. aus, beide Fäuste geballt, die R. zurückgezogen zum Schlage (vom Kopfe ist nur der Hinterteil alt; ganz nackt, ohne Faustriemen). Der Unterliegende ist bereits rücklings gestürzt, wendet den Oberkörper vom Gegner ab, stützt sich mit der R. auf den Boden, erhebt die L. gegen den Kopf um sich zu schützen; er hat Faustriemen an beiden Händen. (Teile des Gesichts und der Arme erg.; bärtig). L. der Richter, der hier eingreift indem er den langen Stab mit dem gabelförmigen Ende in der R. hoch über den Sieger schwingt; er hat langen Mantel mit rotem Saum und freien Falten; nur die r. Brust frei; r. Haarband; er ist bärtig. R. ein weggehender sich umdrehender Jüngling, ganz nackt, kurzhaarig (am Kopfe nur das Kinn und die Nasenspitze alt, eine den Bart angebende Linie ist modern), erhebt die R. und die drei ersten Finger (warnend).

Hier anzuschliessen.

1834. (2445). H. 0,08. Korinth, 1875.

Miniaturnachbildung einer Panathenäischen Amphora aus

späterer Zeit (wohl dem 4 Jahrh). — Die Mündung lekythosartig; die langgezogene Schulter mit flüchtigem Stabornament.

A) Athena nach l., im gewöhnlichen Motiv ausschreitend, in der R. die Lanze schwingend; mit Rundschild; Gesicht weiss auf Thongrund, die Lanze ebenfalls; auch sonst ist einiges weiss wie die ganze Aegis. Ohne alle Gravierung, frei und flüchtig.

B) Eine Flügelfigur. Das l. Bein aufstellend auf eine Ranke, in der R. einen langen (Palm?) zweig haltend, nackt bis auf ein weisses Gewandstück auf dem l. Bein (das Weiss auf Thongrund, darauf Falten mit gelbbraunem Firnis gemalt). Weniges graviert. — Kein männliches Geschlecht angegeben, also wohl Nike trotz der geringen Bekleidung. — Sehr ähnliche kleine Gefässe sind abgebildet bei Stephani, compte rendu 1876, Taf. I, 4. 5. 6. 7, vgl. S. 55 f. (aus Kertsch).

Zweite Gruppe: *Form und Dekoration wie bei der folgenden Klasse 1841 ff., doch ausgesparte Felder und unter den Henkeln gefirnisst.*

1. Grössere Exemplare, in den dreiteiligen Henkeln, der gegenständigen P.-L.-Kette und der Dekoration der unteren Bauchhälfte mit 1841 ff. ganz stimmend.

1835. (1982). H. 0,38. U. 0,813. Vulci, Gerh. — Mehrfach erg.

Die ausgesparten Bildfelder an der Schulter oben durch Stabornament (mit Rot) begrenzt.

A) Herakles und Nessos. Herakles hat schreitend nach r. den Kentauren Nessos erreicht (kurzer faltenloser Chiton, Schwertscheide an l. Seite, r. Bart, Hals und Mittelkörper fast ganz erg.) und fasst den Kentauren beim Barte mit der L. und sticht gegen ihn mit dem Schwerte in der R. (das bis auf einen kleinen Teil erg.); vgl. 1702. Der Kentaur wendet den Oberkörper nach Her. um; er hat r. Bart, Stumpfnase, gesträubtes Stirnhaar, r. Brustwarzen und hält mit beiden Händen einen grossen weissen Stein bereit um ihn zu schleudern. Neben ihm, von ihm teilweise verdeckt steht Deianira dem Herakles gegenüber (langer Chiton, Mantel über dem Kopf, von ihr mit der R. gefasst). L. steht Hermes nach r. (kurzer faltenloser Chiton, Chlamys mit Falten und Rot; roter Bart, w. hoher Hut, Stiefel mit Zugstück), in der R. einen Stab, dessen oberes Ende alt, dessen unteres modern (kein Kerykeion); er erhebt die L. hoch, ermunternd und teilnehmend.

B) Apollon und Tityos. L. Apollon nach r., eben in der Stellung einen Pfeil abzudrücken (der r. Arm verdeckt die untere Gesichtshälfte, doch ist er offenbar unbärtig; kurzer Chiton mit r. Tupfen, faltenlos, mit Gürtel und einem Ueberfall vorn über dem Bauche, an der l. Seite ein Goryt). Das Ziel des Schusses ist r. am Ende ein enteilender (bärtiger) Mann der sich im Fliehen umsieht (r. Binde, Chlamys mit Rot über den Schultern, in der R. einen längeren Stab horizontal haltend, dessen r. Ende abgeschnitten wird durch den Bildrahmen). Zwischen beiden, gegen den Schützen Apollo gewandt, l. voran Hermes nach l. (langer r. Bart, schw. Hut, Stiefel mit Zugstück, kurzer Chiton, faltige Chlamys), in der R. einen einfachen Stab (dessen beide Enden alt, ohne jeden Abschluss wie auf A); er streckt Apollo die r. Hand mit gehobenen drei ersten Fingern entgegen. R. davon ruhig stehende langgewandete Frau (Leto) nach l., Mantel über Hinterkopf, die R. erhebend. — Fälschlich von Gerhard auf Herakles gedeutet. Die Figuren etwas untersetzt und plump. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1835.

1836. (659). H. 0,305. U. 0,605. Nola, S. Koll. — Die Oberfläche durch Feuchtigkeit sehr angegriffen, Thon und Firnis weich geworden; die oberste Schicht löst sich leicht ab. Firnis zu dünn aufgetragen. Alles Weiss modern aufgefrischt. Ohne alles Rot. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff.

Die P.-L.-Kette des Halses ohne Rot und ohne Gravierung, das Stabornament aus ganz einfachen schw. Strichen bestehend.

A) Dreifussraub. Apoll nach r. schreitend, langhaarig (in kurzem Chiton, der faltig erst von der Hüfte an, Köcher und Bogen an seiner l. Seite), ergreift mit beiden Armen die Beine des von Herakles nach r. horizontal getragenen und mit der L. gefassten Dreifusses (mit zwei Henkeln und ohne Löwenfüsse); Herakles Oberkörper wird vom Rücken gesehen; er hat kurzen faltenlosen Chiton und Panzer wie es scheint, Schwertband und Köcher der fälschlich hinten, d. h. ihm auf der Brust hängt, ist bärtig und blickt sich nach Apoll um und schwingt die Keule hoch in der R. Zwischen beiden ein Reh nach r. zu Apoll umblickend. Neben Apoll l. sinnlose Zeichen TOTƩT.

B) Athena im Gigantenkamf. Athena weit ausschreitend mit erhobnem l. Bein (doch nicht auf den Giganten tretend; langer Chiton mit Falten, Chlamys über dem Arme, Aegis, attischer Helm, Rundschild im Profil, darauf drei w. Ringe), die

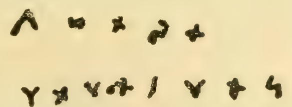
erhobene Lanze niederstossend auf den Rücken des Giganten (Enkelados), der im Schema des im Entweichen sich Wehrens ins eine Knie gesunken ist, den Schild vorhält (Rundschild, Z. Dreifuss) und die Lanze in der R. zückt (kurzer Chiton, Panzer, Schwert, kor. Helm mit niederem Bügel und zwei hohen weissen Federn an den Seiten). Sehr flüchtig und frei.

2) Kleinere Exemplare; zweiteilige Henkel; am Halse drei schw. verbundene Palmetten, die mittlere nach oben, die seitlichen nach unten; untere Bauchhälfte einfach gefirnisst, ohne alle Ornamente; schlanke Form.

1837. (2480). H. 0,24. U. 0,43. Nola, S. Torrusio, 1875. Intakt. Bespr. Annali d. I. 1832, p. 80 (Panofka); Bull. d. I. 1869. p. 145, 2 (Heydemann).

Mündungsstück nicht konvex, sondern steil; äusserer Fussrand ungefirnisst.

A) Athena's Geburt (?) Ein Mann (Zeus) nach r. stehend (langer roter Bart, r. Binde, langer weisser Chiton mit weiten Oberärmeln, faltiger Mantel darüber, der nur mit rotem Saum, im l. Arme ein langes Scepter gelehnt), hält mit beiden Händen vor sich ein Mädchen (Athena?), das beide Arme steif emporstreckt (bekleidet mit langem faltigem Chiton; Haar aufgenommen, r. Binde darin). R. vor ihm ein Klappstuhl mit einem Tuch darauf. R. davon reicht eine Frau nach l. (Eileithyia) mit beiden Armen je eine kreisförmige rote Binde der Gruppe l. entgegen (lange weite Oberärmel am Chiton, Haube, aus welcher hinten ein Haarschopf herauskommt). R. der weggehende umblickende Hermes (kurzer w. Chiton, Chlamys, roter Bart, w. Hut mit r. Krempe, Stiefel mit Zugstück, Kerykeion in der L., Haar aufgenommen). Sinnlose Inschriften, die obere von unten nach oben über dem Stuhl, die untere über der Frau:



B) Peleus und Atalante. R. und l. ist je ein grosser Dreifuss aufgestellt (ohne Löwenfüsse, mit Verbindungsstangen an den Füssen, mit zwei Henkeln; auf dem von vorn dargestellten Beine links vertikale w. Zickzacklinien, r. rote Punkte). Dazwischen Peleus nach r. (nackt, r. Bart und Binde) ringend mit Atalante (nach l., nackt,

nackt, weiss, nur eine kleine rote Schürze um); sie umfassen sich eben und Peleus ergreift Atal.' l. Hand beim Gelenk und ihren Hinterkopf (Haar aufgenommen, mit r. Binde) mit der L.; sie legt die R. um seinen Rücken. Sinnlose Inschriften über den Köpfen und zwischen beiden von unten nach oben



Flüchtig freie Zeichnung. Unten eingekratzt, s. Tafel I, 1837.

1838. (673). H. 0,31. Nola, S. Koll. — Intakt.

Brillante Technik; Mündung steil wie 1837, doch der Fussrand schw. Zugehöriger Deckel mit Knopf von feinster Technik und Profilierung, ohne Ornamente.

Auf A) und B) sind zwei sich gegenübersitzende Frauen (Göttinnen?) dargestellt, je diejenige l. auf einem Thron mit niederer Lehne die in einen Schwanenkopf endet, diejenige r. auf Klappstuhl; beide in langen Chitonen mit w. Punktrosetten und Mänteln sowie r. Haarbinden; zwischen beiden je ein Zweig. Auf A) hält die Frau l. den Zweig und die r. fasst daran. Auf B kommt der Zweig von r. hinter der Frau heraus und beide gestikulieren nur mit den Händen (ob ein Spiel gemeint? schlagen sie sich die Oberfläche der Hand?); je die eine Hand ist zurückgezogen, die andere l. erhoben, r. horizontal mit der Oberfläche nach oben vorgestreckt.

1839. (678). H. 0,16. U. 0,345. Nola, S. Koll.

Mündung auch steil; Fussrand ungefirnisst wie 1837.

A) Berittene Amazone. Die Amazone (w., schw. Panzer und darunter kurzer Chiton (?); Pelta auf dem Rücken, zwei Speere in der R., att. Helm mit hohem Bügel) reitet nach l. mit einem Nebenpferde neben sich; unten ein weisser grosser Hund aufblickend nach l.

B) Amazone, ebenso nach r. mit zwei Pferden reitend; der Hund ebenso, doch ist die Amazone hier nur in schw. Chiton; auch hat sie die hohe Skythenmütze, an der vorn ein roter Streif herabgeht.

3. Wie die vorigen, doch mit seitlicher Bildeinfassung; am Halse je zwei einzeln herausgelöste Teile der P.-L.-Kette.

1840. (1666). H. 0,185. U. 0,37. Etrurien, Gerh., 1836.

Mündung die gewöhnliche konvexe; der seitliche Bildrahmen

besteht aus dem einen Zweig bedeutenden Strich mit Punkten zu beiden Seiten.

A) Herakles und der Löwe. A) Herakles unbärtig nach r. in kurzem Chiton, im Stehschema mit dem Löwen, den er mit dem l. Arm um den Hals fasst; die R. gesenkt. Der Löwe wendet den Kopf um (Zunge rot). Nur das Allernötigste graviert.

B) Silen (r. Bart und r. kurzes Haar) schreitet nach r. gegen eine umsehende weggehende Nymphe (Fleischweiss abgefallen, langer faltenloser Chiton mit engen Oberärmeln und Haube) die l. Hand ausstreckend; sie erwidert mit der R., doch ist ihre r. Hand und das Stück zwischen beiden Figuren modern.

Oben auf dem Rande der Mündung auf dem Thongrunde eine schw. gemalte Inschrift die vollständig ist, sorgfältig und reinlich; doch ganz unverständlich IOEI-ΘΛΔ Unter dem Fusse ist ein eingekratztes Zeichen, s. Taf. I, 1840.

β) Mit ungefirnisstem Bauche.

Erste Gruppe: *Form No. 30. Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette, die bei den sorgfältigeren Exemplaren mit Gravierung uud Rot, bei den nachlässigeren ohne Beides (Palmetten immer offen); Stabornament, bei den sorgfältigeren mit Rot; unter dèn Henkeln grosses Volutenornament mit je einer nach unten gerichteten schwarzen Lotosblüte in der Mitte und an den vier Enden je einer Palmette. In der unteren Bauchhälfte ist immer ein umlaufendes Lotosknospenband nach oben gebildet, häufig auch ein einfaches umlaufendes Mäanderband. Unten dicke Strahlen mit dünner Spitze. Fuss ganz schwarz.*

1841. (2198). H. 0,218. U. 0,47. Gerh.' Nachl. — Einiges ohne Bemalung erg.; Firnis vielfach abgerieben. Weiss fast ganz geschwunden. Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. 74; vgl. Bd. I, S. 199 ff.; Genick, Keramik Taf. V, C (Seite A).

A) Herakles mit dem Löwen; Stehschema, etwas modifiziert, indem Herakles (ganz nackt, r. Bart und r. Stirnhaarstreif, Schwert umgegürtet) sich etwas in die Knie beugt; sonst die alten Motive; mit dem l. Arm umfasst er den Löwenhals (die Mähne wie bei Exekias behandelt in einzelnen gravierten roten Zotteln), mit der R. fasst er nicht die Tatze sondern den Rachen des Tieres. Der Untertheil des Löwen fehlt. R. steht Athena nach l. (langer Chiton mit Falten, Unterkörper fehlt, Aegis; in der L. die Lanze, att. Helm dessen Oberteil fehlt) aufmerksam zusehend. L. steht

Jolaos nach r. und hält die Keule (nackt, bartlos, Schwert um; Brustwarzen rot).

B) Frauen im Obstgarten. In der Mitte sitzt eine Frau nach l. auf Sessel (mit dicken Füssen ohne Lehne; langes Haar, langer Chiton und Mantel mit Falten der strengeren Art); eine Frau ihr gegenüber nach r. (langer Chiton, Mantel mit Falten, langes Haar) reicht ihr ein korbartiges Geräth das nach oben sich erweitert und das sie mit beiden Händen trägt; die sitzende hält die Hände darunter, bereit es aufzunehmen und streckt zugleich den Kopf in die Höhe, wie um zu sehen was darinnen ist. R. hinter der sitzenden stehen steif zwei Frauen nach l., beide in faltenlosem Chiton und Ueberschlag mit Carrierung oder r. Tupfen oder dgl.; die vordere hatte die Haare aufgenommen, die hintere herabhängend; beide mit je einem grossen Zweige in der L. (mit kleinen Blättchen, daran weisse runde Früchte wie Aepfel). L. noch eine Gruppe; eine stehende Frau nach l., mit dem Rücken gegen die obige als zweite beschriebene und diese teilweise verdeckend (in Chiton und Ueberschlag mit Carrierung, aufgenommenes Haar), in der L. einen Zweig mit den Früchten; sie steht vor einer sitzenden Frau nach r. (Klappstuhl; r. langer Chiton, Mantel karriert ohne Falten; langes Haar, Kranz spitzer Blätter im Haar, während die vorigen alle rote Binden im Haar haben), welche die Finger der l. Hand aufwärts streckt. — Stil etwas strenger als bei den folgenden.

1842. (1714). H. 0,402. U. 0,865. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel erg. und übermalt. — Abg. Arch. Ztg. 1851, Taf. 30; vgl. S. 345 ff. (Overbeck); wiederholt bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. 22,3 (Seite B), vgl. S. 519 und Taf. 27,3 (Seite A) vgl. S. 627.

A) Menelaos und Helena in Troia. In der Mitte Menelaos nach r. schreitend (die Sohle hebend), vom Rücken gesehen, sich umblickend, führt Helena nach r., indem er sie mit der L. am Rande ihres Mantels fasst und drohend in der R. das Schwert zückt; sie sucht ihn abzuhalten, indem sie die l. Hand an seinen Arm legt. Menelaos hat Beinschienen mit r. Rande, kurzen faltenlosen Chiton mit r. Tupfen, Panzer, Schwertscheide an w. Kreuzbändern, kor. Helm mit hohem Bügel, ist bärtig; Helena steht ruhig in langem faltenlosem Chiton, den Mantel über den Hinterkopf gezogen (Falten und schmale rote Streifen); ihr Gesicht ist zum grössten Teile erg. L. folgt ein Krieger nach r. (bärtig, in voller Rüstung stehend, Lanze in der R., böot. Schild in

der L., kurzer Chiton mit reichen Falten und r. Streifen; Helm mit niederem Bügel)*). R. steht ruhig ein Mann nach l. (im Mantel mit Falten und r. Streifen und langem Chiton); sein ganzes Gesicht ist modern (unbärtig erg., was wahrscheinlich falsch).

B) Sehr stark ergänzt, doch sind die Hauptmotive alle sicher. Achill und Memnon. L. steht eine Frau nach r. (Thetis), von der nur der Kopf antik ist; es folgt r. ein Krieger (Achill) nach r., von dem nur der Oberteil des Kopfes (der von kor. Helm mit niederem Bügel bedeckt) und der r. mit Lanze erhobene Arm antik sind. Von seinem Gegner (Memnon) ist der Kopf (bärtig, kor. Helm mit niederm Bügel), der r. mit der Lanze erhobene Arm, die obere Hälfte des grossen böot. Schildes (darauf in der Mitte eine gravierte Rosette, darüber eine w. Schlange), der Mittelkörper (kurzer Chiton mit roten Tupfen, Panzer, Schwert) und das zurückgesetzte r. Bein (Sohle hoch) antik. Zwischen beiden steht, an den letzteren eng angeschmiegt eine Frau (Eos) nach r. den Oberkörper umwendend nach l. und die R. erhebend gegen Achill, wie abwehrend oder entsetzt; antik ist an ihr gerade soviel um das Motiv zu sichern, nämlich der Hinterteil des Kopfes, die Spitzen der emporgestreckten r. Hand, der nach r. gewandte vorgesetzte l. Fuss. Sie war offenbar im Wegschreiten und das r. Bein ursprünglich mehr zurückgezogen.

1843. (671). H. 0,315. U. 0,66. Vulci, S. Dor. — Intakt; auch das (sehr warme) Weiss vorzüglich erhalten. Beste Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXX, 3. 4 (Seite A) gross); vgl. S. 41. Gerhard, auserl. Vas. Taf. CCXLVIII, 1 (Seite B) gross); vgl. Bd. IV, S. 17; ferner Elite céramogr. IV, pl. 18 (Seite A), vgl. p. 111; 150; Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. 18,9.

A) Mädchen im Bade. Brunnenhaus, von drei dorischen Säulen gestützt, darauf ein ganz niederer Architrav und ein Triglyphenfries angedeutet sind (Säulen weiss, ebenso die Triglyphenstriche). An den Säulen sind wasserspeiende Tierköpfe angebracht: l. ein Eberkopf, an der Mittelsäule zwei, ein Panther- und ein Löwenkopf, r. wieder ein Eberkopf. Der Pantherkopf auch hier vorn von dargestellt, lediglich der stilistischen Gewohnheit wegen; es ist übrigens nicht allein ein Kopf sondern er ist mit seinem Hals als Protome

*) Nach Overbeck a. a. O. S. 628 Odysseus „bedeutend kleiner" als Menelaos; er ist indes nicht im geringsten kleiner.

w. Tupfen) gegeben; der Löwe im Profil. Oben eine Querstange, daran die Kleider der Frauen (zwei Mäntel mit roten Streifen und Falten) hängen. Vier ganz nackte weisse Frauen waschen und reiben sich je unter einem Wasserstrahle (Wasser mit verdünntem Firnis über das Deckweiss gemalt); ihre Füsse stehen ganz im Wasser. Alle haben lange aufgelöste Haare. Sehr lebendige Motive.

B) Auszug auf die Reise. Ein Jüngling in Clamys nach r., mit weissem Reisehut und mit zwei Lanzen (die dünn auslaufen ohne ausgeführte Spitzen) führt am Zügel ruhig gehend ein Pferd nach r. (r. Mähne), von welchem er teilweise verdeckt wird. L. ein Greis (w. Haare und w. Bart, Stock in der L., Mantel in der R. mit Punktrosetten); er sagt mit der R. welche er ausstreckt (1. bis 3. Finger ausgestreckt) Lebewohl nebst mahnendem Zuruf. R. vor dem Pferde ein bärtiger Mann nach l. (Mantel mit Rot; rote Binde) den Stab aufstützend. Unten eingekratzt, s. Tafel I, 1843.

1844. (684). H. 0,432. U. 0,925. Vulci, S. Dor. — Viel übermalt und erg. — Erw. Gerhard auserl. Vasenb. Bd. II, S. 23, 17.

A) Bakchisch. In der Mitte steht der bärtige Dionysos nach r. (langer Chiton mit Oberärmeln; Unterteil erg.; Mantel, der die r. Brust freilässt, mit r. Tupfen und Falten, langer Bart, Epheukranz) in der L. den Kantharos, in der R. einen Rebstock haltend, von dem Zweige mit weissen Trauben ausgehen, die r. und l., oben und unten den Raum füllen. Er blickt nach l. um. Neben ihm oder hinter ihm und teilweise von ihm verdeckt schreitet ein junger Stier nach r. mit weisser Schnauze (auch übermalt und teilweise etwas erg.). L. stehen neben einander, die eine die andere fast deckend zwei Nymphen nach r. (in langem Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit Falten und r. Tupfen, r. Binde), die Hände vorstreckend; die hintere führt die eine Hand gegen das Gesicht. R. zwei Nymphen nach l. in genau derselben Gewandung und mit denselben Handbewegungen; ergänzt von den Hüften abwärts.

B) Unterwelt. L. thront Persephone nach r. in einem Gemache, das angedeutet wird durch eine Säule r. (grösster Teil erg., besonders das Capitell), darauf der Architrav, dessen Ende l. oben mit w. Tropfenregula antik ist; der Thron hat Löwenfüsse und Lehne die in Schwanenkopf endet; Perseph. trägt langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel, beide mit r. Tupfen; sie streckt den r. Arm vor, und stützt

mit der L. ein Scepter auf (oberer Teil erg.); unmittelbar daneben kommen aus dem Boden und hinter Perseph. heraus grosse Zweige, mit runden weissen Früchten (Granatäpfeln), die sich wohl unterseiden von den Trauben auf A) und nach allen Seiten sich verbreiten und den Raum füllen. Pers.' Kopf und grosse Teile des Mittel- und Unterkörpers sind erg. R. wälzt Sisyphos (nur kleine Chlamys über die Schulter; Kopf und Schultern erg.) den grossen Steinblock einen angedeuteten Berg hinauf, indem er das r. Bein hebt und auf den Berg tritt und den Block mit den Händen unten fasst; die ganze obere Hälfte des Steines ist erg.; er ist als grosse schw. Kugel mit einigen weissen Strichen (ähnlich dem Berg) gebildet. — Unten an zwei gegenüberliegenden Stellen eingekratzt, s. Tafel I, 1844 a. b.

1845. (665). H. 0,48. U. 1,025. Vulci, S. Dor. — Gut erh.; Deckel mit Knopf und Blättchen am Rande scheint zugehörig.

A) Herakles als Kitharöde; er setzt das r. Bein auf eine hohe viereckige Basis und spielt die Kithara (mit 8 Saiten) mit dem Plektron (bärtig, roter Bart, Löwenfell über den Kopf, vor der Brust geknüpft und durch r. Gürtel zusammengehalten, kurzer Chiton mit Falten, Schwert an der l. Seite mit doppeltem w. Bande; Köcher nebst Bogen auf dem Rücken. Vom l. Arme hängt ein Chlamys herab). Zwischen seinen Beinen von oben herab +ᐅEA. R. vor ihm von oben herab ƎꟼOꟼ+. R. neben der Leier von oben herab VA+N. Ueber dem Kopfe ᛘXᐅIAᒣ. R. vor ihm steht Athena nach l. (langer Chiton mit welligen Falten, rot getupft, grosse geschuppte Aegis, in der R. die Lanze, att. Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, lange Locken); r. von ihr, mit dem Hinterkörper verdeckt eine Hindin. Darüber von oben herab √ꟼƎO+Λ. L. hinter Herakles Hermes nach r. (Stiefel mit Zugstück; kurzer Chiton, Chlamys mit Falten und getupft, in der R. langes Kerykeion, dessen Ende hinter Herakles versteckt ist, Petasos, bärtig, Haare hinten aufgebunden, rote Binde). An seinem l. Beine hat Herakles seine Keule angelehnt. Zwischen beiden von oben herab ᛘAEAKI.

B) Bakchisch. In der Mitte der bärtige Dionysos nach r. (Bart mit rotem Rand wie auch an den übrigen bärtigen Figuren, langes Haar, Epheukranz, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel getupft); er hält in der R. Rebzweige (wirkliche Rebblätter), die sich r. und l. verbreitern, in der L. Kantharos; er blickt nach l. um; jederseits steht ein ganz

gleiches, nur nach den entgegengesetzten Seiten gerichtetes Paar, je ein Silen und eine tanzende Nymphe; beide nebeneinander so, dass der Silen die Nymphe teilweise deckt. Der Silen (nackt, Haar und Bart sehr lang) umfasst die Nymphe um den Leib und wendet symmetrisch den Kopf um. Die Nymphe in langem Chiton mit Falten und rotem Gürtel, darüber wie es scheint ein Wams; r. Epheukranz; die r. hält in der R. Krotalen, die L. vorstreckend; die l. legt den r. Arm um den Hals und die Brust des Silens und streckt den l. abwärts vor sich; beide heben das eine Bein tanzend.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1845.

1846. (1633). H. 0,41. U. 0,855. Vulci. Uebermalt und erg.; die Henkel grösstenteils erg. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. XXXVII; vgl. Bd. I, S. 148 ff.; Seite A) auch Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. A, 16. — Vgl. Braun im Bull. d. Inst. 1838, p. 9 ff. wonach „prov. dagli scavi volcenti;" und „Volcentisch" nennt sie auch Gerhard Aus. Vas. I, S. 148, Anm. 244, während er später im Katalog von 1840 sie aus Caere stammen lässt.

A) Musische Athena. L. steht Athena nach r. (langer Chiton, faltenlos, mit Rosetten und weiten Oberärmeln; kurzer an der Seite offener Ueberrock; lange Locken; att. Helm; Aegis gross), ruhig die Kithara spielend, von der ein Tuch und weiter oben Binden (?) herabhängen (mit sieben Saiten; ist teiweise erg.) wodurch das Plektron weggefallen ist; das Weiss modern aufgefrischt. An die l. Schulter steht ihre Lanze gelehnt. Ihr gegenüber Dionysos nach l. (Kopf bis auf die Bartspitze erg.; langer Mantel vielfältig geblümt), in der R. gesenkt den Kantharos, in der L. Zweige die sich im Raume verbreiten. Unten neben ihm, von ihm teilweise verdeckt ein Bock nach l., ruhig schreitend.

B) Amazone. L. eine sich den Panzer anlegende Amazone in kurzem Chiton (mit Falten); sie macht eben die Klappe an der r. Schulter zu und wendet den Kopf deshalb aufwärts nach ihrer r. Seite. Auf dem l. Arme eine kleine Chlamys; kurzes Haar. Das Weiss am Fleische dieser und der folgenden Figur war ganz abgeblasst und ist plump und dick, modern aufgetragen. Im übrigen gehen nur etwas verschmierte Fugen durch die Figur. Ihr gegenüber r. eine Frau nach l. in langem Chiton (unterer Teil alt, der Mittelkörper erg.) und Mantel (Falten, mit w. Punktrosetten); sie hat auf der L. einen kor. Helm mit niederem Bügel und reicht ihn der Amazone; vor ihr l. am Boden ein Rundschild,

den sie mit der R. hält, im Profil gezeichnet, mit Ochsenkopf als Zeichen; dran eine Lanze gelehnt. (An Schild und Lanze Unwesentliches erg).

1847. (690). H. 0,285. U. 0,59. Corneto, S. Dor. — Intakt. Vorzügliche Technik. Das Weiss sehr verblasst.

A) Amazonenkampf. L. ein Reiter nach r. (kurzer Chiton mit Falten und Rot; Panzer; Schwertband; lange Seitenlocke, Bart; kor. Helm mit niederem Bügel), mit der R. die Lanze einlegend gegen eine Amazone zu Pferd nach l.; beide Pferde bäumen sich etwas gegen einander; die Amazone (in kurzem, rotem Chiton, Panzer, Schwert, Oberkörper vom Rücken gesehen, att. Helm über welchem eine rote Binde, mit hohem Bügel) zieht mit der L. die Zügel fest an und legt mit der R. die Lanze ein. Unten zwischen beiden liegt eine rücklings gestürzte Amazone nach r. (Rüstung wie bei der vorigen); sie hält mit der L. noch den grossen Rundschild (Z.: w. Dreifuss), gegen das ansprengende Pferd sich schützend, vor. — Die Mähnen der Rosse sind aufs feinste graviert; sie haben zierliche Beine; doch sind sie von grosser Lebendigkeit, besonders in den Mäulern.

B) Auszug. R. sitzt auf Klappstuhl ein Greis nach l. (Glatze, w. Haar und Bart), in den Mantel gehüllt (mit Sternchen und roten Streifen), den Stock in der R. Vor ihm l. ein Jüngling nach r., der zwei Rosse mit gravierter Brustbinde am Zügel führt; derselbe wird von den Pferden teilweise verdeckt; er hat die Chlamys um und schultert zwei Speere. L. hinter den Pferden ein Jüngling, den l. Arm erhebend (Chlamys mit Falten und Rot und Punktrosetten, Brustwarzen rot). Beide Jünglinge kurzhaarig und mit r. Stirnhaarbinde. — Sorgfältige feine Zeichnung.

1848. (688). H. 0,35. U. 0,73. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken. — Vortreffl. Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XVII, 3. 4. vgl. S. 27; Seite B) abg. Stephani, Theseus u. Minotaur Taf. VI. — Vgl. Gerhard, rapporto volcente p. 151, n. 374. O. Jahn, archaeol. Beitr. S. 258, k. Panofka, Eigenn. mit καλός S. 64. C. J. G. 7574. Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 20, 3.

A) Herakles im Amazonenkampf. Herakles nach r., im Laufschritte weit ausschreitend, schwingt in der R. hoch das Schwert, und streckt die L. weit vor (kurzer Chiton, Löwenfell umgegürtet, Schwertscheide an Kreuzbändern, Köcher auf dem Rücken, bärtig; r. Gürtel) gegen zwei Amazonen,

von denen die ihm nächste bereits im Schema der zum Fliehen Gewandten (in die Kniee sinkend, Oberkörper umdrehend, vom Rücken gesehen) in der L. den grossen Rundschild (im Profil, Z.: w. Dreifuss), in der R. gesenkt die Lanze hält (kurzer Chiton mit r. Tupfen und Fell darüber, Schwert, lange Locke, att. Helm). Herakles l. Hand greift nicht nach ihrem Helme, sondern ist r. davon und scheint etwas hinter dem Schilde der Folgenden Verdecktes zu halten (wenn es nicht ein Versehen und gar nichts beabsichtigt ist, so mag es eine der inneren dem Rande nahen Handhaben des Schildes der Gegnerin sein). Die andere Amazone schreitet nach l. weit aus (schw. Beinschienen, kurzer Chiton, Schwert, lange Locken, att. Helm ohne Backenschirm, mit roter Binde; Schild, dessen Z. w. Schlange nach l.), in der R. die Lanze schwingend. Oben r. von Her.' Kopf HEPAKL · OS Ἡρακλέους. Zwischen den beiden Amazonen von oben nach unten: ΑΝΔΡΟΜΑΧΕΣ Ἀνδρομάχης. L. von Herakles von oben nach unten ONETOP. Zwischen Herakles Beinen SOΛΑΚ Ὀνήτωρ καλός.

B) Theseus und Minotaur. Theseus nach r. ausschreitend (kurzer Chiton, r. getupft, Fell darüber gegürtet, Schwertscheide, Haare hinten heraufgenommen, Schuhe mit r. Zugstück, Untergesicht verdeckt), den l. Arm um den Nacken des Minotaur legend, in der R. das Schwert ihm in die Seite stossend. Der Minotaur sinkt nach l. ins r. Knie, die l. Faust zum Zuschlagen erhebend (Stierkopf und Stierschwanz). R. und l. je eine Frau (in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen und geblümt); die r. erhebt die R. Der Stil ist der in dieser Gruppe gewöhnliche, nicht der dem Exekias eigentümliche. Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1848.

1849. 655). H. 0,38. U. 0,84. Vulci, S. Dor. — Erw. Gerhard, Auserl. Vasenb. Bd. II, S. 46, 14, b.

A) Herakles mit dem Erymanthischen Eber. Herakles in der Mitte nach r. (nackt, nur Schwert an der l. Seite an w. Bande, kurzer r. Bart, r. Binde; es ist versucht ihn durch das Profil zu charakterisieren, durch eine schärfer ansetzende kräftige Nase mit besonderem Endknorpel) trägt den Eber auf der l. Schulter (r. Hals) und setzt den l. Fuss auf den Rand des in der Erde steckenden grossen Fasses (Mündung, Hals und Bauchansatz wie an den Amphoren dieser Klasse, doch ohne Henkel), im Begriffe den Eber herabzuwerfen auf Eurystheus, dessen Kopf und emporgestreckte Arme flehend aus dem Fasse herauskommen (r.

langer Bart und r. Binde). R. eine abgewendete, doch sich umdrehende Frau (die Nymphe des Ortes?), die entsetzt beide Arme erhebt; ihr Oberkörper wird vom Rücken gesehen (Chiton mit Falten und Rot und Punktrosetten, Chlamys über den Schultern ebenso; lange Locken, rote Binde). L. Athena nach r. (langer Chiton, mit Rot und Rosette; grosse Aegis, attischer Helm), in der R. den Speer, ruhig stehend und die R. erhebend; weiter l. Hermes nach r. (r. langer Bart, Reisehut mit hinten aufgeschlagner Krempe, langes Haar, in die Chlamys gehüllt die mit vielen Falten mit R. und Rosetten, Stiefel mit Zugstück), in der R. das lange Kerykeion schulternd, dessen Ende in das Ornament oben reicht.

B) Herakles und die Amazonen. In der Mitte Herakles nach r. (kurzer r. Chiton, Löwenfell um, am Halse r. Streif, r. Bart, r. Gürtel, Schwert an Kreuzbändern, Köcher und Bogen auf dem Rücken), in der R. hoch die Keule schwingend, mit der L. eine Amazone am Helm fassend, die im Schema des Entweichens in die Knie gesunken, den Rundschild (Z.: w. Epheukranz) vorhält, sich umwendet und den Speer zückt; sie hat kurzen Chiton, mit Falten und R., Panzer, Schwert, kurze Oberärmel, langes Haar, attischen Helm. R. eilt herbei eine zweite Amazone nach l. (wie die vorige, doch noch eine Chlamys über den Schultern mit R., Rundschild im Profil, als Z.: ein Dreifuss), die Lanze in der R. gegen Herakles schwingend. L. entweicht umsehend eine dritte Amazone, die als Bogenschützin gebildet ist (kurzer faltenloser Chiton mit r. Gürtel, r. Tupfen und w. Rosetten, Goryt an der l. Seite, hohe Skythen-Mütze, langes Haar); sie rückt sich das Band des Goryts zurecht, damit es beim Laufe nicht störe.

1850. (653). H. 0,41. U. 0,865. Sicilien, a. Kgl. Samml. — Einige Stücke schlecht erg. — Schöne Technik, das Weiss von etwas kaltem bläulichem Thone. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. CCXLVIII, 3. 4. Bd. IV, S. 17. Vgl. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II S. 46, 14, c; Prodromus S. 138, n. 69.

A) Herakles mit dem Eber. Herakles nach r. (kurzer Chiton mit Falten und r. Tupfen, Löwenfell mit Gürtel, der nicht rot, Köcher und Bogen auf Rücken an r. Bande, r. Bart) setzt den l. Fuss weit ausschreitend auf den Rand des Fasses das ganz wie auf 1849 gebildet, darin Eurystheus steckt (langer r. Bart) die Hände emporstreckend; Herakles hält den Eber (r. Hals) vertikal über ihn. R. Athena nach

l. (im langen Chiton mit Falten, r. Tupfen und w. Punktrosetten, att. Helm, Rundschild dessen Zeichen ein w. wolfsartiger Tierkopf mit geöffnetem Rachen und herausgestreckter Zunge ist, woran sich hinten vier wellenartige Ausläufer schliessen). L. Jolaos nach r. (in kurzem Chiton mit r. Tupfen, Panzer, Schwert umgehängt, Keule auf r. Schulter, r. Bart). Ein Stück zwischen ihm und Herakles ist erg.; Jolaos selbst aber fast ganz antik.

B) Reiter von vorn, den Kopf nach l. wendend, zu Pferd, unbärtig, mit zwei Lanzen; das Ross wendet den Kopf nach r. Unten ein grosser Hund nach r. R. und l. je eine Frau in langem Chiton, die l. mit Oberärmeln, die r. in den Mantel gehüllt, beide eine Hand vorstreckend.

1851. (661). H. 0,393. U. 0,845. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken; Einiges übermalt oder erg.; der ganze Hals mod. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XV. XVI, 1. 2; S. 25. — Vgl. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 107, 90, c. Archaeol. Ztg. 1862, S. 313 ff. (O. Jahn).

A) Herakles und Acheloos. Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton Löwenfell darüber und über den Kopf, mit rotem Gürtel, Schwert, auf dem Rücken Köcher und Bogen, roter Bart) zum Teil verdeckt von dem zu seiner R. nach r. schreitenden Acheloos, den Herakles eben eingeholt hat und dessen Horn (er hat nur eines) er mit der R. erfasst um es abzubrechen; Acheloos schreit (offener Mund) und streckt jammernd, nicht abwehrend die Hände aus (er hat langen Bart mit r. Rand, sehr langes Haar, Menschenoberkörper auf einem Stierkörper ganz in der Weise der Kentauren); er ist im Begriff ins r. Knie zu sinken. R. steigt ein Zweig aus dem Boden an dem die Keule des Herakles lehnt; derselbe verästet sich und füllt den ganzen Raum. Auf der nächsten Palmette des Henkelornaments r. sitzt ein Rabe nach r. (Kopf intakt, sonst übermalt) der den Kopf in die Höhe hält und mit dem l. Fuss nach der nächsten Lotosblüte greift. — L. hinter Herakles sitzt Hermes auf niederem viereckigem Sitz aus drei Quadern und streckt die l. Hand empor (trägt Chlamys mit roten Streifen und Falten, Stiefel mit Zugstück, r. Bart, r. Haarband; Haare heraufgenommen; Reisehut). — Raumfüllung durch sinnlose Buchstaben: a) oben über Herakles ·ΔK dann Zweig H · MOV b) L. etwas weiter unten ·+ c) Unter Acheloos: +Δ+ΔO d) R. von Acheloos menschlichem Körper von unten nach oben ΛIΛI+ e) R. von seinem Kopfe in

kleineren Buchstaben von oben herab: +XI f) Ueber dem Raben: ΔOϺK.

B) Auszug. In der Mitte steht ein Krieger nach l. (grosser Rundschild, darauf als Z. w. Bein, übermalt, kor. Helm mit hohem Bügel, Lanze, Beine grösstenteils erg.); neben ihm zu seiner R., von ihm teilweise verdeckt ein Bogenschütze, von dem oben nur die Spitze der skythischen Bogenschützenmütze und unten der Rand des kurzen Chitons und das Ende des Goryts kenntlich sind. Neben ihnen ausserdem ein grosser Hund nach l., der zu ihnen aufblickt. L. vor beiden eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel, die L. unter dem Mantel erhebend; Unterkörper erg., sonst übermalt). R. hinter ihnen ein Greis nach l., den Stab mit dreifachem Knopfe in der R. (Glatze, w. langes Haar und Bart. langer Chiton und Mantel mit r. Tupfen). — Zeichnung von A) sorgfältiger als von B). Unten eingekratzt s. Taf. 1, 1851.

1852. (669). H. 0,395. U. 0,82. Vulci, S. Dor. — Fuss ganz, Mündung und Henkel grossenteils erg. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XV. XVI, 3. 4; S. 25. — Vgl. Archaeol. Ztg. 1862, S. 313 ff. (O. Jahn).

A) Herakles und Acheloos im Ringkampf. Herakles nach r. (kurzer r. Chiton, Löwenfell mit r. Gürtel, auf Rücken Köcher und Bogen, Schwert an der l. Seite, r. Bart) hat den Acheloos (nach l.) auf die Knie niedergezwängt und will ihm eben das Horn abbrechen; Acheloos umfasst mit beiden Armen das l. Bein des Herakles und hebt es vom Boden auf, um ihn zu Falle zu bringen. (Acheloos mit langem rotem Bart, Stierkörper mit weissen Flecken, Oberkörper nach Kentaurenart menschlich). Hinter ihm, von ihm teilweise verdeckt steht Oineus als Greis (Mantel dessen Falten mit Rot; langer Stab in der L., die R. ermunternd vorstreckend). L. hinter Herakles Athena nach r. (im langen Chiton und dem Ueberrock darüber mit Rot; Aegis; lange Locke, att. Helm) in der R. die Lanze, die L. ermunternd erhebend.

B) Drei Hopliten, ruhig stehend nach l., alle in Beinsch.. mit grossem Rundschild unter dem ein Chlamyszipfel vorkommt, kor. Helm mit niederm Bügel, die Lanze schulternd. Der vorderste l. blickt um (Kopf erg., doch das Motiv durch kleine Helmreste gegeben, auch die obere Schildhälfte ist erg., Z.: weisses Bein). An den folgenden ist Einiges übermalt, so auch die Schildzeichen (eine w. Leiter mit vier Sprossen, und wieder ein w. Bein).

1853. (1587). H. 0,395. U. 0,825. Bomarzo, Gerh. 1834. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff. Aus Stücken; Fuss fast ganz erg.

A) Dreifussraub: Herakles (nackt, r. Bart und Binde, Schwert um, Köcher auf dem Rücken), in der R. die Keule, hat den grossen Dreifuss auf die l. Schulter genommen Dreifuss mit Löwenfüssen und zwei roten Ringhenkeln die mit einem schw. Henkel befestigt); er schreitet nach l. und kehrt sich um, da Apollo den Dreifuss mit beiden Händen an einem Beine und Henkel ergreift. Apollo ist beträchtlich kleiner als Herakles (unbärtig, mit r. Stirnhaar, kurzer Chiton mit Falten erst von der Hüfte ab, Schwert an l. Seite und Köcher mit Bogen auf dem Rücken); er schreitet weit aus nach l.; neben ihm zu seiner R. ein Reh, nach ihm den Kopf umwendend; ausserdem ein Palmbaum mit sechs grossen Blättern. L. von Herakles ebenfalls ein Palmbaum und Reh nach r. Inschriften zwischen Herakles Beinen und r. von ihm, sehr flüchtig und ohne Ordnung, nur dekorativ gemalt; doch enthielt die Vorlage vielleicht die Namen Apoll und Herakles die hier entstellt wurden; Gerhard vermutet fälschlich einen Beinamen des Herakles. Es sind I+CIAIƎK und ferner SMO-I-IOJ A.

B) Ringkampf. In der Mitte hat ein rotbärtiger nackter Mann mit kurzen Haaren und besonders starken Formen einen Jüngling (r. Stirnhaar) um die Leibesmitte gefasst und hebt ihn so über den Boden empor; derselbe wehrt sich nur indem er den l. Oberarm des Mannes umfasst und wegzudrücken sucht. R. und l. bärtige Richter in langen Mänteln (mit r. Tupfen) und langen Stäben in der Hand; der l. scheint Halt zu gebieten.

1854. (1704). H. 0,445. U. 0,92. Etrurien, Gerh. 1841; einst bei Baseggio. — Die Fugen verschmiert; das Weiss modern aufgefrischt. — Abg. Mon. dell' Inst. III, 46, 1 (Seite B).

A) Athena nach r. besteigt einen Wagen mit Viergespann (erg. ist der Unterteil des l. Unterbeines das auf den Wagen tritt; die Beinlinie ging ursprünglich gerader herab; ferner grosser Teil der Brust und Aegis und Oberkopf mit Helm; auch Teile der Rosse); sie hält mit beiden Händen die Zügel, dazu ein Kentron. R. hinter den Rossen steht Hermes (bärtig, Chlamys, Stiefel mit Zugstück, Reisehut), die R. erhebend; er wendet sich nach r., kehrt jedoch mit dem Oberkörper sich nach Athena um.

B) Herakles und die Hydra. Herakles nach r. (Löwenfell umgegürtet, Schwert an der Seite, Köcher und Bogen auf dem Rücken, von denen ein Teil alt; sonst ist der Mittelkörper erg). Zwischen seinen Unterbeinen ein grosser Seekrebs. Herakles schneidet mit einer Sichel in der R. die Köpfe der Hydra ab, die in der Mitte sich befindet als Ungeheuer mit acht Hälsen und Köpfen. R. Jolaos nach l., in beiden Händen je einen kurzen Stab, offenbar eine Fackel haltend, womit er die Köpfe berührt; er hat herabgelassenen kor. Helm mit niederm Bügel und einen Schurz um die Hüften (der teilweise erg. und übermalt) mit r. Tupfen. Flüchtige Ausführung.

1855. (638). H. 0,41. U. 0,82. Toscanella, S. Barth. — Schon im Altertum in Stücke gebrochen die an 15 Stellen durch Eisendraht zusammengefügt worden, was sich völlig erhalten hat. — Abg. Micali, storia tav. XCII; vol. III, 161 f; Seite B) auch Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. XIV, 8. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 69, No. 2 („trovato fra Corneto e Viterbo"; nach Micali a. a. O. „nelle vicinanze di Toscanella"). Gerhard, Auserl. Vas. II, S. 46.

A) Herakles mit dem Eber. Herakles nach r. (nackt, nur Schwert an der Seite, r. Bart) schleppt den Eber auf der l. Schulter, den Kopf des Ebers schräg nach oben; er will eben den l. Fuss auf den Rand des grossen Fasses (wie sonst gebildet) setzen, aus dem Eurystheus (r. Bart) entsetzt die Arme erhebt (seine Bewegung ist hier heftiger als sonst). R. Athena, zum Weggehen gewendet, sich umdrehend (langer Chiton, Mantel mit Rot, Aegis, in der R. Lanze, in der L. grossen Rundschild der gut in der Verkürzung gezeichnet; das Z. scheint ein Pantherkopf und zwei Kugeln gewesen zu sein, attischer Helm mit roter Binde). L. Jolaos nach r., ruhig wartend (nackt, das Schwert um, r. Bart und r. Binde wie auch Herakles), in der R. die Keule, in der L. den Bogen haltend.

B) Olivenlese. In der Mitte ein Oelbaum, dessen Früchte herabfallen, geschlagen durch die langen Stöcke zweier bärtiger Männer (der r. roter Bart), welche je ein Ziegenfell so umgeknüpft haben dass die Vorderbeine desselben am Halse, die hintern vor dem Bauche geknüpft sind. Unten am Baume kauert ein bartloser Jüngling und sammelt die Früchte vom Boden in einen Korb mit Henkel (feine Gravierung, um das Geflecht anzudeuten).

1856. (1705). H. 0,415. U. 0,84. Vulci; 1841 von Capranesi in Rom durch Gerh. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XV; 1. 2. S. 29; die Rückseite Taf. XXX, 11. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 140, No. 1.

A) Herakles als Stieropferer. Herakles schreitet nach r. hinter einem Stiere von dem er teilweise verdeckt wird; sein Kopf ist alt, doch etwas übermalt, vom Halse abwärts bis zur Mitte des Stieres aber ist alles mod., und zwar ist das Löwenfell auf der Brust falsch erg., indem Her. den Kopf des Felles über den Kopf gezogen, das übrige jedoch über seinen l. weit horizontal vorgestreckten Arm gebreitet hat; die eine Klaue kommt l. am Rücken zum Vorschein; in der R. schwingt er hoch die Keule; vom Horne des Stieres fällt eine weisse Binde herab. Im Raume Zweige. Herakl. will offenbar den Stier eben mit einem Keulenschlage töten und hält wie schützend das Fell vor sich. R. steht ein Altar, einfach viereckig mit weissem Wulste oben; darauf eine grosse Flamme (mit verdünntem Firnis gemalt). Der Altar steht vor, nicht etwa in einem Tempel, der angedeutet ist durch eine dorische Säule und Gebälk hinter dem Altar (mit weissem Echinus und Abacus; Architrav und Triglyphenfries durch weisse Striche angedeutet, r. beim Ornament einfach aufhörend).

B) Athena im Gigantenkampf (vgl. 1860.) Athena (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen, Aegis teilweise erg., lange Locken, att. Helm, Gesicht und Arme übermalt) weit ausschreitend nach r., tritt mit dem l. Fuss anf einen gestürzten Giganten und fällt die Lanze gegen ihn, den l. Arm vorstreckend. Der Gigant (Enkelados), rücklings gestürzt (die Beine nach l.), wendet den Oberkörper ab nach r., stützt sich auf den böotischen Schild (Z. Dreifuss) und hält die Lanze in der R. (Helm, Schürze um die Hüften und wie es scheint auch Panzer). R. schreitet ein anderer Gigant nach l. herbei mit gefällter Lanze gegen Athena (Beinsch., kurzer Chiton, Panzer, Schwertband, Rundschild mit drei Kugeln, kor. Helm). Unbedeutendes erg. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1856.

1857. (1707). H. 0,435. U. 0,87. Sabina, 1841 von Baseggio in Rom durch Gerh. — Thon blässer als sonst. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XV, 3. 4. S. 30; die Rückseite Taf. XXX, 12. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. I, S. 141, Anm. 207 h.

A) Herakles kitharspielend im Olymp. Herakles steht ruhig nach r. und spielt die Kithara mit 7 Saiten (kurzer

Chiton, Löwenfell um mit r. Gürtel, Schwert, Köcher und Bogen auf dem Rücken, bärtig; von der Kithara ein Tuch herabhängend); r. vor ihm sitzt Zeus auf Klappstuhl nach l., ganz in den Mantel gehüllt (mit r. Tupfen), die R. mit dem Blitze (in Form doppelter dreispitziger Lotosblüte) vorstreckend; langes Haar. L. steht Athena nach r. (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen; Aegis; lange Locken, att. Helm mit r. Binde darüber), in der L. die Lanze, die R. abwärts ausstreckend; am Boden an sie gelehnt der Rundschild (Z.: w. Dreifuss). R. hinter Zeus, etwas hereingezwängt steht noch ein bärtiger Mann nach l. (Ares?) mit kor. Helm auf dem Kopfe, in Chlamys und mit zwei Lanzen in der L.

B) Auszug. Das gewöhnliche Schema der Amphoren dieser Gruppe; nur fehlt der sonst häufige Bogenschütze neben dem Hopliten, der hier allein mit dem Hunde in der Mitte nach l. steht (w. Bein auf dem Schilde; bärtig; zwei Lanzen; kor. Helm zurückgeschoben); l. der Vater als Greis im Mantel und mit Stock, ihm zuredend; r. eine Frau (Mutter) mit Stab (Scepter) in der L. (Chiton und kurzer Mantel).

1858. (1711). H. 0,408. U. 0,86. Etrurien, Gerh., 1841. — Mündung und Henkel grösstenteils erg.; Thon etwas blass; Firnis mehrfach rot gebrannt.

Der Fuss ist ein wenig abweichend gebildet von der Regel, indem ein Einschnitt an seiner oberen Fläche einen besonderen äusseren Ringwulst lostrennt. — Der Hals ist abnormer Weise mit figürlicher Darstellung geschmückt.

a) Ein Mann mit Blattkranz, r. Bart, und Schurz um die Hüften kauert nach r., sich umsehend nach l., die Arme vor der Brust mit geballten Fäusten, als halte er an (nicht angegebenen) Stricken die Rinder. R. und l. je ein Rind, dessen Hintern vom Henkelansatz verdeckt ist (von dem l. ist nur das Vorderteil alt; das Rind r. wendet den Kopf um). Zweige füllen den Raum. b) Derselbe Mann zwischen denselben Rindern kauernd; er fasst mit der R. das l. an den Hörnern; von seiner vorgestreckten L. gehen zwei Zweige aus. Hintere Hälfte beider Rinder erg.

Bauch A) Herakles Einfahrt in den Olymp. Herakles unbärtig und die Keule schulternd in Chiton und Mantel (das ovale weibliche Auge ist erg.) steht auf einem Wagen nach r.; ihm zur Seite, ihn grösstenteils verdeckend, zu seiner R. steht eine Frau (langer Chiton und kurzer gegürteter Ueberrock) und hält in beiden Händen die Zügel des ruhig stehenden Viergespannes (beide Hände erg.; das Weiss

des Gesichts übermalt; ebenso ist alles Rot am Gewande hier wie überhaupt an allen folgenden Figuren modern aufgefrischt). R. Her. gegenüber und hinter den Rossen steht Dionysos nach l. (langer r. Bart, r. Epheukranz; langer Chiton, Mantel), die R. mit Zweigen erhebend welche den Raum füllen. R. folgt Hermes, zum grössten Teil von den Pferden verdeckt; vom Oberkörper ist nur sein Gesicht sichtbar, das jedoch ganz erg. ist (unten Stiefel mit Zugstück; Chlamys und kurzer Chiton). R. steht vor den Pferden, doch teilweise von deren Köpfen verdeckt Athena (langer Chiton, kurzer Ueberrock mit Gürtel, roten Streifen und Rosetten) ohne Aegis oder Helm, nur mit Lanze in der R.

B) Auszug. Viergespann von vorn im gewöhnlichen Typus (die äusseren Pferde nach aussen, die innern nach innen mit den Köpfen gewendet; Rot modern aufgesetzt). Auf dem Wagen steht der Lenker in langem weissem Chiton und Petasos mit Stab; neben ihm der Krieger in kor. Helm und mit zwei Lanzen; oben sind nur ihre nach l. und r. gewendeten Köpfe sichtbar. R. steht ruhig ein Krieger nach l., gerüstet, mit Rundschild (Z.: w. Schlange). L. ein Bogenschütze nach r. (kurzer Chiton, hohe Mütze, Goryt an l. Seite); er streichelt mit der R. das eine Pferd.

1859. H. 0,12. U. 0,44. Gerh.' Nachl. — Erw. Gerhard, Aus. Vas. II, S. 52, Anm. 80.

Fragmentiert; Hals, Henkel und unterer Teil des Bauches sowie der Fuss fehlen; die Stücke durch Gips zusammengesetzt.

A) Herakles und die Hirschkuh. Herakles nach r. ausschreitend (Löwenhaut um; fehlt von Brust abwärts), vom Rücken gesehen, fasst die Hindin mit der R. an ihrem rot gemalten kurzen Geweih und blickt um nach Hermes, der l. (Chiton, Chlamys und Hut, r. Bart, langer Stab in der R.) nach r. steht (Unterkörper fehlt). R. vor der Hindin steht ruhig Athena nach l. (langer Chiton, Mantel, gezirkelter Rundschild, dessen Z. drei w. Kugeln; Speer, att. Helm mit Nackenschirm).

B) Kampf; zwei vollgerüstete Krieger mit Rundschilden (Z. des r.: weisse Schlange) im Lanzenstosskampf; beide ganz gleich. L. ein zuschauender bartloser Mann im Mantel (r. Arm darunter, geblümt) und mit Stock. R. der Rest einer ähnlichen Figur im Mantel.

1860. (680). H. 0,405. U. 0,845. Umgegend von Toscanella. S. Barth; vgl. Panofka, mus. Bart. p. 72, No. 3. — Aus vielen Stücken. — Abg. Micali, storia tav. XCIII; vgl. Text vol. III, S. 162. Elite céramogr. I, pl. 10; p. 16.

Von zwei Deckeln verschlossen: der innere ist von Alabaster und in der Mitte durchbohrt, ferner mit einem gebrochenen Ansatze wie wenn es einst der Fuss eines Gefässes gewesen wäre. Der Thondeckel ist aussen mit Lotosknospen geziert.

A) In der Mitte Apollo auf Klappstuhl sitzend nach r., die Kithara (grosser Teil erg.) auf dem l. Oberschenkel und das Plektron in der R. haltend (Mantel mit r. Tupfen; Einiges am Oberkörper erg.; doch ist das Gesicht, das bei Micali fehlt, antik). R. vor ihm, ihm zugewandt ein Reh nach l.; ferner eine Frau (Artemis? langer Chiton und Mantel) die zum Weggehen gewandt sich nach ihm umsieht. L. hinter Apoll noch zwei Frauen (Nymphen) sich fast deckend, beide vollbekleidet, die eine die Hand gegen das Gesicht führend. Ein Zweig, vor Apoll aus dem Boden kommend füllt den Raum.

B) Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, r. Gürtel, Aegis, lange Locken, att. Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, darauf r. Binde) dringt heftig nach r. auf einen in das l. Knie gestürzten Giganten ein, indem sie den l. Fuss auf sein r. Bein setzt und mit der Lanze in der R. gegen seine Brust sticht, die L. (jubelnd) weit vorstreckend. Der Gigant (Enkelados; mit Beinschienen, kurzem Chiton, Panzer, Schwert, Rundschild dessen Z. zwei weisse Kugeln, kor. Helm mit zwei hohen Bügeln, bärtig) wendet den Kopf ab von Athena und hält die Lanze unthätig in der R. Von r. kommt ein anderer Gigant heran zur Verteidigung (ohne Beinschienen; sonst vollbewaffnet, kor. Helm mit einfachem Bügel; Schild mit dreifachem Zirkelrand, darauf als Z. das weisse Vorderteil eines Panthers) und hält die Lanze gefällt gegen Athena. — Unten eingekratzt s.Taf. I, 1860.

1861. (1644). H. 0,47. U. 0,98. Vulci, Gerh. 1837. — Aus grösseren Stücken; Fugen übermalt. Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXV; vgl. S. 37. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 657 u. 149. Heydemann, Iliupersis S. 31.

A) Aeneas Flucht. Aeneas (bärtig, Beinschienen, Schwert, Chlamys, kor. Helm mit hohem Bügel, in der L. zwei Lanzen schulternd) trägt auf dem Rücken den Anchises

der als Greis gebildet ist mit w. Bart und Haar, Mantel und Scepter und schreitet nach r. R. voran geht ein nackter Knabe (Sohn) umsehend und den r. Arm hoch erhebend. R. und l. von der Gruppe steht (dekorativer Weise) je eine Frau in langem Chiton und Mantel (mit r. Tupfen, r. Haarband) ruhig der Gruppe zugewandt; die r. erhebt beide Hände, die l. nur die eine l. Hand; sonst sind beide völlig gleich.

B) Apollo die Kithara spielend (die Haare hinten in einen Wulst gefasst; r. Binde, vom Halse bis gegen die Kniee ergänzt; langer faltenloser Chiton und Mantelzipfel unten erh.). R. vor ihm sitzt eine Göttin auf Klappstuhl nach l. (langer Chiton und Mantel mit r. Tupfen) und hält in der R. einen Rebzweig, daran eine grosse schwarze Traube (erg. ist ihr ganzes Gesicht und Einiges am Mittelkörper). L. sitzen nach r. Dionysos (mit r. Bart und Epheukranz) in der L. den Kantharos vorstreckend, wovon Weinlaub ausgeht, und zu seiner R., ihn grösstenteils verdeckend, eine Göttin (Semele?) (in langem Chiton und Mantel; Oberkopf erg.); die Finger der l. Hand nach oben streckend. Beide sitzen auf einem gemeinsamen Klappstuhl eng nebeneinander. — Unter dem Fusse eingekratzt, s. Taf. I, 1866.

1862. (2479). H. 0,25. U. 0,475. Nola, S. Torrusio, 1875. — Vgl. Elite céram. I, p. 184, 2; Annali d. J. 1865, p. 374; Bull. d. J. 1869, 145,1 (Heydemann); Arch. Ztg. 1879, S. 24 (Robert).

A) Aeneas Flucht. Aeneas schreitet nach r. (antik nur der Kopf mit kor. Helm mit niederm Bügel, bärtig mit langen Seitenlocken; ferner das Brustoberteil mit Panzer; ferner der eine vorgesetzte Fuss, sowie die oberen und unteren Enden der beiden Lanzen die er in der einen Hand trug). Auf seinem Rücken trägt er den Anchises der ihm den l. Arm um Hals und Schulter legt (Greis mit Glatze, weissem Haar, r. Binde und Bart, in ärmellosem Chiton, der wahrscheinlich lang war, und Mantel); von der Mitte des Körpers abwärts ist er modern; die Beine fälschlich herabhängend erg. L. dahinter folgt ein Krieger nach r. (bärtig, kor. Helm, mit niederm Bügel, kurzer geblümter Chiton, Panzer mit modern aufgemalten Rosetten, Schwert), den Kopf etwas gesenkt, mit zwei Lanzen in der R. und mit Schild der ohne Anhalt in der böotischen Form erg. ist; die Beine sind erg. R. voran geht ein Knabe, den Kopf nach dem Vater umdrehend; antik ist nur sein Kopf und der vorgesetzte eine Fuss; modern ist namentlich das Motiv dass der Sohn den Vater

am Chiton fasst; der Knabe war ursprünglich gewiss nackt. Weiter r. voran geht Kreusa weitausschreitend (in Chiton ohne Aermel mit w. Rosetten und Mantel), den Kopf umwendend, die L. erhebend, in der R. einen langen Stab haltend, dessen Ende als Scepter mit Knopf erg. ist. Antik ist nur ihr Oberkörper bis zur Taille und die Füsse.

B) In der Mitte sitzt Zeus (?), ein rotbärtiger Mann auf Klappstuhl nach r., in langem Chiton, in den Mantel gehüllt (mit w. Rosetten und Falten nur an den Zipfeln); die R. ist unter dem Mantel in die Seite gestemmt, mit der L. stützt er einen Stab auf. Das Haar ist hinten kurz. R. vor ihm steht eine Frau nach l. (langer Chiton, Mantel mit Falten und roten Streifen, der Kopf erg.), die Arme senkend. L. hinter ihm steht eine Frau nach r. wie die vorige, doch den l. Arm hebend (r. Haarband). L. folgt ein Mann nach r. dessen Gesicht sehr flüchtig ist; bartlos; hat Gewandstück über den Schultern und Speer in der R., dessen Ende alt; sonst ist die Figur modern von der Mitte der Brust abwärts. R. am Ende der zum Weggehen gewandte doch den Kopf umdrehende Hermes in kurzem Chiton mit Rosetten und Chlamys um die Schultern; vom Rücken gesehen; langes Kerykeion in der Hand (dessen Ende fehlt; es ist als einfacher Stab erg.); Petasos und Stiefel; nur Unbedeutendes erg. — Offenbar liegt der Darstellung der Typus der Athenageburt zu Grunde (Zeus, Eileithyien, Ares, Hermes). — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1862.

1863. (2197). H. 0,238. U. 0,54. Gerh.' Nachl. — Vielfach erg. — Abg. Arch. Zeit. 1848, Taf. 13, 1—3; S. 209 ff. (Gerhard); Seite A) auch Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVI, 15. Vgl. Gerhard, Aus. Vas. Bd. III, S. 147, 48g; Heydemann, Iliupersis S. 29.

Sehr flüchtige Ausführung; um die breit gravierten Linien ist der Firnis etwas abgesprungen. Auf B) ist der Firnis vielfach rot und grünlich verbrannt. Die Ornamentstreifen unter den Bildern fehlen; der Raum zwischen ihnen und den Strahlen ist einfach gefirnisst.

A) Frevel an Kassandra. Die kleine Figur der Kassandra ist nach r. im knieenden Laufschema gebildet, den Kopf umwendend und den Oberkörper in eine Chlamys hüllend; über ihr streckt Athena den grossen Rundschild aus (gezirkelt; Z. w. Reh, modern aufgefrischt) und schwingt nach l. ausschreitend (langer Chiton, grossenteils erg., Aegis, att. Helm) die Lanze gegen Aias der (in kurzem Chiton, Panzer, kor. Helm und Beinschienen) mit dem Schwert an

der Seite, ohne Waffe in den Händen die L. erhebt (über das Eingreifen der Gottheit starr?). R. entfernt sich, sich umblickend, Hermes (Stiefel mit Zugstück, Chlamys; bärtig; Kopf, Brust und grosser Teil der Chlamys erg.), das Kerykeion haltend, das auch grossenteils modern.

B) Amazonenkampf. Ein Hoplit nach r. (Schild im Profil, Z. drei w. Kugeln; kor. Helm) im Lanzenstosskampf mit einer Amazone, die zur Flucht gewendet, mit gebeugtem r. Knie (laufend) den Kopf umwendet und in der R. noch die Lanze schwingt (kurzer Chiton, Panzer, Rundschild und attischer Helm). R. und l. dekorativer Weise je ein bartloser Mann in langem Chiton und Mantel, einen Stock aufstützend, als ruhige Zuschauer.

1864. (1701). H. 0,465. U. 0,955. Etrurien, Gerh. 1841. — Aus Stücken und sehr übermalt.

A) Götterversammlung. In der Mitte Apollo mit einer Göttin (Artemis?) nach r. stehend, als feierliches Paar eng neben einander, Apoll von der Göttin zum Teil verdeckt; er hat langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel, rotes Stirnhaar; er spielt die Kithara (r. Hand die jedenfalls das Plektron hielt ist erg.; sieben Saiten). Die Göttin neben ihm (langer Chiton mit Falten, kurzer Mantel, auch den Nacken deckend, r. Haarband) streckt die L. vor, den zweiten und dritten Finger einschlagend. Unmittelbar r. von Apoll sitzt Hermes nach l. und zwar so dass seine Beine grösstenteils von Apoll verdeckt werden (Stiefel mit Zugstück, Chlamys, r. Bart, r. Stirnhaar, lange Locken, Hut dessen hinterer oberer Teil ergänzt ist); er legt die Arme auf der Brust zusammen; er hielt kein Kerykeion (modern ist der grösste Teil der Arme, ferner Beine, r. Oberkörperhälfte mit einem grösseren Mittelstück von Apoll und der Göttin). Er blickt sich um nach einer andern Göttin r. (Leto?), die nach l. steht, (langer Chit., kurzer Mantel der den Nacken deckt, Haarband; vorn über die Stirn etwas herabhängend wie ein einzelner Haarbusch); sie erhebt die R. mit einer schwarzen Blüte (?) (ihr Gesicht übermalt; am Mittelkörper etwas erg.) L. am Ende steht Dionysos (Kopf mod. bis auf die r. Bartspitze und ein Rest des Epheukranzes, ebenso ist der r. Oberkörper mod.; langer Chiton und langer Mantel mit r. Tupfen). Im Felde Zweige die von Dionysos auszugehen scheinen.

B) Das heraussprengende etwas verkürzte Viergespann nach l. (vgl. 1800; 1795; 1714), die beiden mittleren Pferdeköpfe

(zum grössten Teil mod.) en face; r. Mähnen und r. Brustbänder. Auf dem Wagen nur ein Held mit Rundschild (Z. w. Schlange), zwei Lanzen und Helm, dessen Bügel antik, während der übrige Kopf modern ist. Unten an zwei Stellen eingekratzt, s. Taf. I, 1864.

1865. (2199). H. 0,24. U. 0,48. Gerh.' Nachl. — Intakt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 63; vgl. Bd. I, S. 191. Vgl. Overbeck, Zeus S. 352.

A) Gigantenkampf. Athena nach r. weitausschreitend (langer faltenloser Chiton mit w. Rosetten, kurzer Mantel darüber, der in langen Zipfeln von der r. Schulter herabhängt, ohne Aegis, ausnahmsweise böotischer Schild; attischer Helm,) stösst mit der Lanze nieder auf einen ins r. Knie gesunkenen Giganten nach l. (Beinschienen, Oberschenkelspirale, kurzer faltiger Chiton mit R., Panzer, Schwert, Rundschild im Profil, Z. Dreifuss; kor. Helm mit niederm Bügel und zwei grossen weissen Federn); er zückt die Lanze gegen Athena. Weiter r. stösst Dionysos mit einem langen dünnen Stab dessen Ende nicht sichtbar, gewiss eine Lanze, nicht Thyrsos, auf einen Giganten herab, der im Knieelauf und Fluchtschema (ohne Chiton, weisser Panzer mit Bauchlederstreifen, Beinsch., r. kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil; Z. w. Kugeln, r. Kreuzbänder); sein Oberkörper wird vom Rücken gesehen; er wendet den Kopf nach der Gottheit um, doch ist sein Unterkörper von vorn gezeichnet in einer schwer möglichen Verdrehung. Er hält die Lanze vertikal in der R., von r. und l. wird er von je einem kleinen Löwen angefallen und ausserdem wird sein l. Bein von einer Schlange umringelt. Dionysos hat lange Locken, langen roten Bart, Epheukranz, kurzen Chiton, ein Fell von Löwe oder Panther umgeknüpft; die Tatzen auf der Brust geknotet, w. Schwertkreuzbänder, Rundschild mit w. Epheukranz.

B) Zweimal dieselbe Gruppe nebeneinander wiederholt: je ein Bogenschütze und ein Hoplit neben einander nach l. im Kampfe gegen einen unsichtbaren Feind gedacht: der Hoplit (der den Bogenschützen teilweise deckt) kniet (Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Rundschild, Z. Kantharos, sowie drei weisse und eine rote Kugel) zwei Lanzen schulternd. Der Bogenschütze in der hohen Mütze, Goryt an der Seite, stehend ausschreitend, schiesst eben seinen Bogen ab; er schreitet etwas über den Hopliten vor und streckt den l. Arm mit dem Bogen weit vor.

Sorgfältige Ausführung; auch die Aussenkonture fast alle graviert. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1865.

1866. (1702). H. 0,41. U. 0,86. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel, doch geschickt erg.

A) Götterversammlung. In der Mitte steht Apollo nach r. (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel mit r. Kreuzchen, die langen Haare aufgenommen), die Kithara (sieben Saiten) spielend; r. steht eine Göttin (Artemis?) nach l. (langer Chiton, Mantel), die eine Hand vorstreckend; ihr Gesicht ist übermalt (unter dem modernen Weiss kam beim Reinigen das antike mit der echten alten Augengravierung heraus), lange Haare, Oberkopf erg. zu einem willkürlichen tutulusartigen Abschluss; es war ein gewöhnlicher Kopf ohne Bedeckung. Weiter r. Hermes nach l. (Stiefel mit Zugstück, Chlamys, Kerykeion, Petasos mit hinten aufgeschlagener Krempe, dessen vordere Spitze nebst der Stirn fehlt; auch ist die Figur vom Barte abwärts bis zu den Knieen erg. L. zunächst auch eine Göttin (Leto?) nach r. im langen Chiton mit weiten Oberärmeln und r. Gürtel; Hinterkopf erg.; der grösste Teil ihres Körpers ist völlig übermalt, doch befindet sich das Antike noch darunter; sie hat beide Arme gesenkt. L. am Ende steht Poseidon nach r. (in langem Chiton und Mantel; übermalt; langes Haar; r. Bart) den Dreizack schulternd, an dem nur die obersten Spitzen alt sind.

B) Bakchisch. In der Mitte steht Dionysos nach r. (langer Chiton, Mantel mit r. Kreuzen, r. Bart, Epheukranz; Oberkopf erg.), in der L. den Kantharos erhebend, in der R. einen Zweig der sich verbreitet (kleine Blättchen). R. und l. je ein gleiches Paar, je eine Nymphe und ein Silen in leichtem Tanzschritte; die Nymphen haben langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Epheukranz; die Silene sind rotbärtig mit langen Haaren und r. Schwänzen. Ein grosser Teil ist übermalt, doch nach der antiken Unterlage, um die vielen Sprünge zu verdecken.

1867. (2172). H. 0,45. U. 0,96. Etrurien, Gerh.' Nachl.; vorher bei Basseggio in Rom. — Stark übermalt und ergänzt. — Abg. Gerhard, Aus. Vas. Taf. 198, 3. 4; Bd. III, S. 101 ff. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 458, No. 118.

A) Grabmal des Patroklos. Ein Viergespann im Galopp nach r.; auf dem Wagen der Lenker allein in langem weiten Chiton mit gravierten Sternchen (übermalt), mit böot. Schild auf dem Rücken; bärtig; kor. Helm mit niederem Bügel;

das Gesicht ist modern, ebenso der r. Arm, ein Teil des Kentrons und der obere Wagenrand; an den Pferden die ganzen Hinterkörper, ebenso der Oberteil ihrer Köpfe. Der sonst bei diesem Typus an den Wagen gebundene Leichnam des Hektor fehlt hier. Hinter den Pferden, von diesen teilweise verdeckt, ein grosser weisser (teilweise übermalter) Grabtumulus (des Patroklos) von konischer Gestalt, dessen (antike) runde weisse Spitze über den Rossen erscheint (bei Gerhard weggelassen); das Weiss des Tumulus ist direkt auf den Thongrund gemalt; darauf die schwarze Schlange, die sich nach l. ringelt (oberer Teil und Kopf erg.) Ueber den Rossen in der Luft ist die kleine geflügelte Psyche eines Kriegers (des Patroklos) im weiten Ausschreiten dargestellt (kurzer Chiton, kor. Helm, Rundschild, darauf ein w. menschliches Bein, das sehr verblasst; Schwert vorstreckend; von den Flügeln sind nur die Enden alt, ebenso ist der ganze Oberkörper bis auf die Helmspitze modern. Von r. kommt in eiligem Laufe nach l. dem Gespanne entgegen ein Krieger (Achilleus) (Beinsch., kurzer Chiton, Zipfel einer Chlamys, Rundschild darauf als Z. ein w. weiblicher Panther, dessen Kopf en face, doch fast ganz zerstört; bärtig; kor. Helm mit hohem Bügel) die R. weit vorstreckend, so dass sie hinter den Pferden verschwindet, in der L. zwei Lanzen. Die Darstellung A) greift r. und l. über die Henkelornamente über, so dass je die eine Hälfte derselben ganz weggefallen ist.

B) In der Mitte steht Apollo nach r., die Lyra (sieben Saiten) mit dem Plektron spielend, den Kopf etwas erhebend, als ob er singe (Mund geschlossen), in langem Chiton und Mantel (mit etwas Rot und r. Tupfen), Haare aufgenommen; die ergänzten Teile sind bei Gerhard falsch angegeben; das Moderne beginnt erst unter dem r. Arm und geht bis zu den Knieen; der Kopf ganz alt. Neben Apoll ein auf den Hinterbeinen stehendes Tier, dessen Hinterteil mit Schwanz und dessen Hals erg., Kopf und Vorderbeine hinter Apoll versteckt; nach dem Erhaltenen (Klauen) sicher kein Reh; Formen eines Panthers oder Löwen. L. eine Göttin (Artemis?) (Kopf bis auf Hinterkopf modern, stehend nach r., langbekleidet, von Brust bis Kniee erg.), in der L. eine kreisförmige Binde oder Kranz, in der R. ein Zweig der lang herabhängt. R. sitzt nach l. eine langbekleidete Göttin (Leto?) auf viereckiger oben einfach profilierter Basis, in der R. einen langen Zweig, die L. vorstreckend; Mittelkörper ergänzt.

1868. (693). H. 0,43. U. 0,91. Corneto, S. Dor. — Firnis teilweise grünlich und rot verbrannt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 265, 1. 2; vgl. Bd. IV, S. 36 ff.

A) Apoll sitzt nach r. auf Klappstuhl (langer Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit r. Tupfen; lange Haare; r. Binde); er spielt die Kithara, die er auf den l. Oberschenkel stützt (sieben Saiten); er wirft den Kopf zurück als ob er singe (Mund geschlossen). Vor ihm r. steigt ein Zweig aus dem Boden der raumfüllend sich verbreitet; darauf sitzt ein Rabe nach l., gerade Apolls Kopf gegenüber. R. und l. stehen je zwei Frauen (Nymphen), von denen die vordere die andere fast völlig verdeckt so dass nur Hinterkopf, Füsse und Hände je von der zweiten sichtbar werden (lange Chitone und Mäntel; lange Haare; r. Binden; Hände teilweise vorstreckend). Hinter der Gruppe r. steht ein Reh nach r.

B) Auszug. In der Mitte steht ein Krieger nach l. mit grossem Rundschild (gezirkelt, Z. w. Bein), kor. Helm mit hohem Bügel und Lanze. Neben ihm, von ihm teilweise verdeckt ein Bogenschütze in der hohen skythischen Mütze und Anaxyriden die wie Fell gefleckt sind; Goryt an der Seite; er dreht den Kopf nach r. um; neben ihm ein Hund nach l., den Kopf zurück und aufwärts wendend. L. der Vater als Greis nach r. mit langem w. Haar und Bart, in langem Chiton und Mantel, das Scepter mit Blütenknopf in der L.; r. die Mutter nach l. (langer Chiton und Mantel), die R. erhebend; beide mit r. Binden.

1869. (1703). H. 0,42. U. 0,88. Etrurien, Gerh. 1841. — Aus Stücken; übermalte Fugen.

A) Poseidon zu Wagen. Ein ruhiges Viergespann steht nach r. (grosser Teil der Pferdeköpfe erg.); auf dem Wagen stehen Amphitrite und Poseidon: Amphitr. steht zur R., den Pos. verdeckend und führt die Zügel, zugleich das Kentron haltend (langer Mantel mit r. Tupfen). Poseidon (im langen Mantel) neben ihr hält sich mit der einen Hand vorn am emporsteigenden Rande des Wagens (überschmiert, doch alt) und hält in der andern einen grossen Fisch am Schwanz. R. neben den Rossen und zwar sie teilweise verdeckend steht in langem Chiton und Mantel, mit r. Tupfen, mit langem Haar und r. Bande eine Frau nach r., die Kithara spielend (sieben Saiten; Staubtuch von derselben herabhängend) ganz wie sonst Apollo (Füsse erg.; Gesicht und Arme weiss). Die Kithara wird von dieser Frau gespielt, nicht von einer etwa dahinter versteckten

männlichen Figur. Offenbar liegt ein Versehen des Malers vor. Von r. nähert sich ein Reh, das ebenfalls auf den beabsichtigten Apollon weist.

B) Dionysos auf ithyphallischem Maultier nach r. reitend (nach Männerart; langer Bart, Epheukranz, Trinkhorn in der R., Chiton mit Oberärmeln und Mantel mit r. Tupfen). Von ihm gehen Zweige aus, die den Raum füllen. R. vor dem Tiere, von dessen Unterbeinen zum Teil verdeckt ein taumelnder Silen nach l., knieend auf dem r. Knie, den Kopf zurückgeworfen und beide Arme erhoben (Schwanz, Stumpfnase, Stelle der Ohren modern). R. eine Nymphe (in langem Chit. und Wams mit weiten Oberärmeln und rotem Gürtel; Haare aufgebunden; das Weiss modern aufgemalt; der vorgesetzte Fuss erg.) nach r. eilend, doch umblickend nach l. und den r. Arm ausstreckend.

Flüchtige Ausführung. Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1868.

1870. (1631). H. 0,472. U. 1,03. Vulci, Gerh. 1836. — Ziemlich gut erh.; Thon tief dunkelrot. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XVIII. XIX; vgl. S. 28. — Vgl. Welcker, alte Denkm. III, S. 18.

A) Herakles zu Wagen unter Göttern. Ein Viergespann (r. Mähne und r. Schwanzstrich, r. Brustband) steht nach r.; auf dem Wagen steht nach r. Herakles in der Löwenhaut, mit r. Bart, die Keule mit der L. schulternd, die R. etwas vorstreckend; darin scheint er eine kreisförmige Binde zu halten. Zu seiner R. und ihn zum Teil verdeckend besteigt eben den Wagen Athena (langer Chiton und kürzerer Ueberrock mit Falten, Aegis, att. Helm mit Nackenschirm und gravierter Palmette); mit dem l. Beine steht sie schon auf dem Wagen und hält in der vorgestreckten L. (das Weiss des Armes ist, wo es nicht über den schw. Herakles geht auf den Thongrund gem.) die Zügel, d. R. etwas zurückziehend (r. Unterarm übermalt da ein Bruch hier durchgeht; Weiss abgefallen). R. geleiten den Wagen hinter den Rossen Artemis und Apoll nach r., beide so nebeneinander dass Art. den Ap. grösstenteils deckt. Artemis im langen Chiton und Mantel mit langen Haaren und Binde (nicht rot) erhebt die r. Hand; Apoll spielt die Kithara (sieben Saiten). Ihnen gegenüber nach l. ein anderes Götterpaar, ebenso nebeneinander stehend: Semele (lange Gewandung, r. Binde) und von ihr etwas verdeckt Dionysos (langer r. Bart, r. Epheukranz). R. vor den Rossen steht Hermes (in kurzem Chiton und Chlamys mit roten Streifen; Stiefel mit Zugstück; r. Bart, Hut weiss mit r.

Krempe), in der L. das Kerykeion, die R. abwärts ausstreckend.

B) Die brettspielenden Helden Aias und Achill. In der Mitte ein Baum mit oben von der Krone sich verbreitenden fünfzehn kahlen Aesten. Darunter eine an beiden Seiten nach innen ausgeschweifte Basis, darauf zehn runde Punkte (Brettsteine). R. und l. sitzt auf viereckigem Steine (schwarz) je ein Held in voller Rüstung (Beinsch., kurzer Chiton und zwar der des r. faltenlos, der des l. in reichen Falten mit r. Strichen; Panzer; auf dem Rücken je ein kurzes Mäntelchen oder Chlamys mit r. Streifen und gravierter Borte); langes Haar an dem l. (Achilleus); derselbe hat den kor. Helm (mit hohem Bügel) zurückgeschoben, sein Bart rot. Der r. (Aias) hat den Helm herabgelassen; an seinem Oberschenkel gravierte Halbkreise. Hinter beiden stehen (noch auf dem Rande des Sitzes) je ein böotischer Schild (Z.: l. ein Dreifuss, r. drei Kugeln). Jeder schultert zwei Lanzen; jeder streckt die R. vor; es wollen beide zu gleicher Zeit einen Zug thun.

1871. (705). H. 0,43. U. 0,915. Corneto, S. Dor. — Fast unversehrt erh.; mit Rest einer antiken Restauration (s. u.). Technik sehr schön. Mit zugehörigem Deckel. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. CCLXV, 3. 4; Bd. IV, S. 37.

A) Athena zu Wagen. Nach r. heraussprengendes Viergespann nach dem gewöhnlichen Schema (die beiden mittleren Rosseköpfe en face). — Auf dem Wagen mit verkürzt dargestellten Rädern steht Athena in langem Chiton mit Oberärmeln; ohne Aegis; att. Helm; in der R. langen Stab.

B) Auszug. In der Mitte steht nach l. der Krieger vollgerüstet (Lanze, kor. Helm mit hohem Bügel; bärtig; Rundschild gezirkelt, dessen Z. ein verblasster w. fliegender Vogel, wohl ein Adler); von ihm grossenteils verdeckt, steht eng neben ihm der Bogenschütze (nackte Beine, hohe skythische Mütze) sich umblickend nach r. Der Hund fehlt. R. steht der Vater als Greis im Mantel und langem Chiton, den Stock in der R. (kurzes w. Haar, Glatze, Bart). L. die Mutter nach r. (langer Chiton, Mantel), die L. unter dem Mantel gegen das Gesicht etwas erhebend. — An ihrem Mittelkörper ist ein rundes Stück von 0,06 Dm. ausgebrochen, es war ein anderes antik eingesetzt, wie die drei Bohrlöcher für Draht rings zeigen.

1872. (1634). H. 0,385. U. 0,795. Etrurien, Gerh. 1836. — Gut erh.; etwas blasser Thon; Firnis teilweise zu dünn aufgetragen, von mildem fettigem Glanze. Zur Darstellung von A) vgl. O. Jahn, arch. Aufs. S. 92 ff. Förster, Hochz. des Zeus. u. Hera S. 27 ff. Overbeck, Kunstmythol. d. Hera S. 167.

A) Hochzeitszug des Peleus und der Thetis. Ein Viergespann steht ruhig nach r. (alle Rosse schwarz; schöne lebendige Zeichnung besonders der Köpfe; Mähne u. Schwanz nur teilw. rot; r. Brustband); auf dem Wagen steht ein bärtiger Mann nach r., die Zügel in beiden Händen haltend (r. Bart, r. Binde, Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit freien Falten und r. Streifen). Zu seiner Linken, von ihm grösstenteils verdeckt, steht die Braut, welche den Mantel über den Kopf gezogen hat, dessen Rand mit der L. fasst und etwas vorzieht und mit der R. (unter dem Mantel) sich an den Wagenrand lehnt. R. von ihr, hinter den Rossen, Apollo nach r. (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel; Haare aufgenommen, r. Blattkranz); er spielt die Kithara (acht Saiten) mit vorgeneigtem Kopfe. Ihm gegenüber, ebenfalls hinter den Rossen steht eine Frau nach l. (Artemis ?) in langem faltenlosem Chiton mit Sternchen und Mantel; r. Binde. R. vor den Pferden, gerade unter deren Mäulern steht ein nackter Knabe nach r., auf beiden Sohlen feststehend, den Oberkörper etwas vorlehnend, die Unterarme etwas schräg erhebend mit geschlossenen Fäusten (als ob er bereit wäre sobald es losgeht sich in Lauf zu setzen ?)

B) In der Mitte der bärtige Dionysos nach r. (langer Chiton, Mantel, r Epheukranz) in der L. das Trinkhorn, sich umsehend nach l., fest auf beiden Sohlen stehend im gewöhnlichen Schema. R. und l. tanzen je zwei Silene (r. lange Bärte und r. Stirnhaarstreif, Stumpfnasen); sie tanzen in mässiger Bewegung. — Flüchtiger als A).

1873. (649). H. 0,448. U. 0,90. Vulci, S. Dor. — Ergänzt und auch Antikes übermalt. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. I; S. 1; verkleinert bei Panofka, Bild. ant. Lebens Taf. IV, 8. Vgl. H. M. Müller, Panathenaica p. 71, 18; 95. Gerhard, Aus. Vasenb. Bd. IV, S. 28. Stephani, compte rendu 1876, S. 52, No. 116; S. 63. 76. 106 (den Panathenaeischen Preisamphoren gleichgestellt, trotz der völlig abweichenden Form).

Die Form der Mündung ist durch das steile Profil (Abbildung Gerh.) ungenau) abweichend; der Hals ist sehr schlank; der Fuss hat eine tiefe Einsenkung an seiner oberen Fläche.

A) Athena wie auf den Panathenaeischen Preisgefässen (1831 ff.) nach l. ausschreitend (langer Chiton mit Falten; r.

Arm mit geschwungener Lanze erhoben, vom r. Arm herabfallendes Gewandstück, dessen unterer Teil nur alt; lange Locke, Helm mit Backen- und Nackenschirm und hohem Bügel, Schild gezirkelt, als Z. zwei weisse Delphine). Die Figur ist von der Taille ab bis zu den Füssen ergänzt, aber die Restauration ist ausgeführt auf einer fremden antiken Scherbe von nur etwas blässerem Thone; erg. ist auch zum grössten Teile der seltsame Vogel (Reiher) der l. unten nach l. steht; doch ist er sicher besonders durch den unverletzten Kopf. R. und l. zwei dorische Säulen mit weissem Abacus, darauf je ein schw. Krater oder Lebes ohne Fuss.

B) Kitharodie. In der Mitte steht ein bärtiger Kitharöde nach r. auf einem breiten, doch niederen Podium in langem weissen Chiton mit weiten Oberärmeln und spielt die grosse Kithara (r. Hand und Teile der Kithara erg.) und singt dazu (geöffneter Mund). R. vor ihm steht ein unbärtiger Jüngling auf Knotenstock gestützt im Mantel (vom Hals bis unter die Kniee erg.). L. hinter dem Kitharöden ein bärtiger Mann nach r., in den Mantel gehüllt, einen Stock in der R. (grösstenteils erg. und übermalt, doch das Motiv sicher). R. und l. von der Mitte steigen Zweige auf. Zeichnung der Männeraugen unregelmässig oval, flüchtig und frei; die Mäntel ohne alles Rot, das an der ganzen Vase gar nicht vorkommt.

Zweite Gruppe: *Varianten zu der vorigen an kleineren Exemplaren.*

1. Kein Ornament zwischen Bild und Strahlen, nur gefirnisst.

1874. (686). H. 0,31. U. 0,63. Corneto, S. Dor. — Intakt.

A) Kampf. In der Mitte r. der Unterliegende nach l. gestürzt, den Schild (mit drei weissen Tupfen) vorstreckend; auf ihn eindringend ein anderer Krieger nach r. mit Lanze (sein Schild ist weiss bis auf den Rand); beide gleich bewaffnet; Chiton, Panzer, Mäntelchen um Schultern mit rotem Streif in der Mitte; kor. Helm mit hohem Bügel. Von beiden Seiten symmetrisch heransprengend in dekorativer Weise je ein Jüngling zu Pferd; der l. mit Lanze; beide in weissen kurzen Chitonen.

B) Bakchisch. In der Mitte Dionysos nach r. (bärtig, langer Mantel, darin der r. Arm verhüllt, die L. vorstreckend mit langem Trinkhorn; Epheukranz im langen Haare). Von r. und l. je ein Silen mit einem Maultiere herbeieilend; der l. Silen reitet darauf, indem er es zügelt (lange Nacken-

haare; Bart und vorderer Haarbusch rot); das Maultier ist ithyphallisch; der Silen ohne Schwanz (aus Flüchtigkeit). b) der r. Silen geht neben dem Maultier, es am Zügel fassend und zu Dionysos führend (er hat den Schwanz; ferner ein weisses Band von der r. Schulter herab zur l. Hüfte). Das Maul und ein Strich vorn an der Brust herab ist an beiden Mauleseln weiss.

1875. (81). H. 0,16. U. 0,32. Nola, S. Koll.

Kleines sehr flüchtiges Exemplar.

A) Dionysos auf Klappstuhl, nach r. sitzend, den Kopf nach l. umwendend, bekränzt, bärtig, im Mantel, in der L. den Kantharos; in der R. Rebzweig der rings sich verbreitet, mit grossen Trauben daran.

B) Dasselbe. Bis zur Unkenntlichkeit flüchtig.

2. *Das Ornament unter den Henkeln fällt weg; die Darstellungen beider Seiten berühren sich.*

1876. (2201). H. 0,232. U. 0,48. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Unter dem Bilde nur eine Reihe flüchtiger Lotosknospen nach oben, unverbunden; dann Strahlen. Sehr flüchtig.

A) Die spielenden Helden. In der Mitte eine niedere viereckige Basis, darauf vier kleine weisse Steine, welche der Held r. eben zu rücken im Begriffe ist; er kauert auf ein Knie niedergelassen, das Gesicht vom kor. Helme verdeckt und sein Körper vom Mantel (mit freien Falten und roten und weissen Tupfen) verhüllt, in der L. eine Lanze (ohne Lanzenspitze aus Flüchtigkeit) aufstützend; ganz ebenso der Held l., der die R. erhebt und die drei ersten Finger ausstreckt. Von r. und l. eilt je eine Frau herbei (langer Chiton, Mantel, r. Binde), die Hände ausstreckend nach den Kriegern. Der Raum ist durch Zweige (die nicht aus dem Boden kommen) gefüllt (kleine Blättchen; dazwischen flüchtig schw. gemalte Trauben).

B) Auf einem Klappstuhl sitzt Dionysos nach r. in langem Mantel, nach l. umblickend (Trinkhorn in der R., langer r. Bart). L., sich entfernend und umblickend eine Nymphe in leichtem Tanzmotiv, r. ein Silen tanzend und auch umblickend (langer roter Bart). L. ausserdem noch ein kauernder Silen, im l. Knie knieend und so aufblickend, so dass das Gesicht horizontal steht; die L. gegen den Bart erhebend. Ueberall Zweige und Trauben wie auf A).

1877. (637). H. 0,235. U. 0,475. Vulci, S. Dor. Gut erh., nur auf der einen Seite verbrannt und verblasst.

Am Halse drei auf- und abwärts gerichtete offene Palmetten. Zwischen Bild und Strahlen gefirnisst. Sehr flüchtig.

A) Tanz zweier Silene, in deren Mitte eine Nymphe (langer faltenloser Chiton, Chlamys über den Schultern, faltig, Nebris; Haare aufgenommen) ebenfalls tanzend, umblickend; von ihr gehen vier raumfüllende Zweige aus. Unter dem Henkel jederseits ein Schwan nach r.

B) Hoplit von zwei Bogenschützen umgeben; der Hoplit nach l. mit grossem weissem Rundschilde, kor. Helm, zwei Lanzen, Chlamyszipfel herabhängend; die Bogenschützen haben die Haare aufgenommen; hohe Mützen; kurzer Chiton, grosser Goryt an Kreuzbändern an der Seite, eine Lanze in der L. Der r. wendet sich beim Weggehen um und ist bärtig, der l. unbärtig.

Am Boden sind zwei Buchstaben mit hellroter Farbe und mit breitem Pinsel aufgemalt s. Taf. I, 1877.

3. Desgl.; auf weissem Grunde.

1878. (708). H. 0,19. U. 0,37. Corneto, S. Dor. Firnis etwas grobkörnig, glänzend.

Mit Ausnahme von Mündung, Henkel und Fuss ist das Gefäss mit weissem Thone überzogen. Am Halse die gewöhnliche P.-L.-Kette. Unter dem Bilde keine Ornamente ausser den Strahlen.

A) und B) verbunden, umlaufend. Vier rotbärtige Männer lagern im Symposion nach l., alle mit r. Blattkränzen und in Mänteln (r. Brust frei) mit vielen freien Falten, die durch rote Striche hervorgehoben sind. Mit Ausnahme von einem haben alle einen Kantharos in der R., den sie beim Fusse fassen. Raumfüllung durch Zweige. — Flüchtig.

4. Hals mit drei auf und abwärts gekehrten Palmetten; zwischen Bild und Strahlen einfaches Netzband; Henkel zweiteilig; sonst wie der Haupttypus.

1879. (651). H. 0,22. U. 0,415. Vulci, S. Dor.

A) Verwundeter aus der Schlacht getragen. Ein Hoplit (in Helm, Rundschild, Lanze, kurzem Chiton, Panzer, Beinschienen) ausschreitend nach r., umfasst einen ebenso be-

waffneten, mit Helm Schild und Speer versehenen Verwundeten um die Mitte des Leibes, um ihn aufzuheben und weg zu tragen; das l. Bein des Gehobenen ist von hinten gezeichnet mit Zehen die so lang wie Finger sind. Der Oberkörper des Tragenden, die Brust und ein grosser Teil des Schildes des Getragenen ist modern roh ergänzt. Am Verwundeten deutet ein roter Strich am l. Oberarm das herabfliessende Blut an; ebenso rinnt Blut aus der Augenöffnung seines geschlossenen kor. Helmes. Sinnlose Buchstaben: L. von oben nach unten HOE. R. ·Ɔ+EOTO.

B) Schlachtfeld. Zwei Hopliten schreiten nach l., der vordere l. weit ausschreitend und umblickend, der andere in gemächlicherem Gange (Rundschilde, darauf l. vier w. Kugeln, der r. ganz weiss; alles Weiss jedoch modern aufgefrischt); sie tragen ihre Lanzen horizontal (der r. zwei, der l. eine); in der Mitte zwischen beiden schwebt in der Luft ein korinth. Helm (ihn auf den Lanzen ruhend aufzufassen, geht nicht an). Der Helm gehörte dem unten zwischen beiden liegenden toten Krieger, der, das r. Bein krampfhaft angezogen, rücklings daliegt (in kurzem Chiton, Panzer und Schwert, das fälschlich von Levezow und Gerhard für einen Streithammer angesehen wurde wegen seines breiten Knaufes); sein Kopf ist seitwärts zur Erde gesenkt, mit geschlossenen Augen. Sein Schild schwebt schräg über ihm in der Luft in physisch unmöglicher Weise, ebenso wie etwas höher der Helm; er selbst kann den Schild nicht halten, auch ist sein l. Arm sichtbar.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1879.

1880. (657). H. 0,27. U. 0,52. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken und erg. — Erw. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II, S. 157, 23, f.

A) Herakles in der Unterwelt. Her. hat seine Keule an eine Säule gelehnt, deren flüchtige obere Endigung ionische Ordnung andeuten könnte; er trägt kurzen Chiton mit der Löwenhaut, das Schwert an der l. Seite; Köcher und Bogen auf dem Rücken; Brust und r. Arm erg.; in der Restauration legt er den r. Arm auf den Rücken; der kleine Rest unten am Rücken wird aber wahrscheinlich vom Köcher, nicht vom Arme hergerührt haben. Er streckte vielmehr den r. Arm wahrscheinlich weit vor und fasste den Kerberos an einem Ohre, wo ein Rest erhalten ist der kaum anders als auf seine r. Hand zu deuten ist. In der L. hält er gesenkt eine Kette. Gegenüber sitzt, die Vorderbeine aufstellend, Kerberos

an welchem nur die schweineartige Schnauze eines Kopfes und das Ohr des anderen (daneben Herakles r. Hand) antik sind; fälschlich mit drei Köpfen restauriert; der Hinterkörper alt, mit grosser Mähne; Schwanzende alt, ohne Schlangenkopf, eingezogen. R. steht Persephone nach l. (langer Chiton, Mäntelchen auf l. Arm), die R. erstaunt emporstreckend, in der L. ein langes Scepter, dessen Ende l. erg. ist.

B) Drei Krieger im Laufschritte nach l. In der Mitte ein Bogenschütze (bärtig, hohe Mütze, kurzer Chiton, Goryt an der Seite), in der R. den Streithammer, die L. vorstreckend. R. und l. je ein laufender Hoplit mit Rundschild (Z.: drei Kugeln und Bein) und kor. Helm.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1880; ein **A** daneben ist modernen Ursprunges.

1881. (2165). H. 0,28. U. 0,60. S. Castellani, 1866. — Abg. Arch. Ztg. 1868, Taf. 9, S. 52 ff. (B. Stark). Vgl. de Witte, catal. de la coll. d'antiqu. de M. Al. Castell. No. 26. Arch. Ztg., 1866, Anz. S. 273*; Stephani, compte rendu 1866, S. 107, 5; O. Jahn, Europa S. 17, O; Overbeck, Kunstmythol. des Zeus S. 423, No. 2.

Zwischen Bild und Strahlen Lotosknospenband. — Durch eine technische Besonderheit ausgezeichetes Gefäss. Nach dem fertigen Brennen wurde an einigen Teilen eine zinnoberrote Farbe aufgesetzt, die ganz verschieden ist von der gewöhnlichen auch auf dieser Vase angewandten dunkelroten mitgebrannten Farbe. Jene ist aufgesetzt: a) auf das Rot des kleinen Wulstes, der Hals und Schulter trennt, sowie des anderen zwischen Fuss und Bauch; b) auf den schw. Firnis der Mündung, die damit ganz bedeckt gewesen zu sein scheint; jetzt sind nur Reste davon erhalten; an einigen kleinen Stellen ist der Firnis brüchig und abgefallen, gerade hier ist jenes Zinnoberrot erhalten; also wurde dasselbe erst aufgetragen als der Firnis etwas gelitten hatte (durch's Brennen?) c) an den Henkeln auf dem Firnis; es scheinen horizontale Streifen gewesen zu sein; d) auf den Halspalmetten, indem die einzelnen Blätter von einer solchen zinnoberroten Linie umsäumt sind; e) einige Kleinigkeiten am Ornamente unter den Henkeln; f) im Bilde nur an Hermes' Petasos auf A) wo der untere Rand damit gesäumt ist.

A) Eine Frau sitzt auf einem Stiere, der ruhig steht, nach r. (Europe?); sie sitzt nach Frauenart und erhebt den l. Arm; der r. Unterarm zur Brusthöhe erhoben; sie hält sich gar nicht am Stiere fest (langer faltenloser Chiton,

faltiger kurzer Mantel, langes Haar, Binde); sie spricht zu dem r. ruhig nach l. stehenden Hermes (Stiefel mit r. Zugstück, kurzer Chiton und Chlamys, ohne Kerykeion, w. Petasos, rotbärtig), welcher die R. (beide Fäuste geschlossen) erhebt. L. steht ruhig eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel faltig mit Rot, lange Haare, Binde) und erhebt die L. gegen das Gesicht, die R. vorstreckend, ruhig stehend.

B) Hermes reitet auf einem Bock nach r., an dessen langen Hörnern er mit der L. sich hält (r. Stiefel mit Zugstück, kurzer faltenloser Chiton, r. getupft, Chlamys, langes rotes Haar und Bart, Petasos; der kreisrunde Knopf, mit dem die Chlamys auf der r. Schulter zusammengehalten wird ist deutlich ausgedrückt), das Kerykeion in der R. R. und l. steht je eine Göttin (Hekate und Kora?) in langem Chiton und Mantel mit Rot, langem Haar und Binde, ruhig und feierlich je zwei brennende Fackeln (die Flammen nur mit Firnis, nicht rot) vor sich haltend. An den weiblichen Köpfen ist besonders deutlich, dass, wie auch sonst, die Köpfe der Frauen mit dem schw. Firnis nur im allgemeinen angedeutet wurden, dass die weisse Farbe dann übergriff und die eigentlichen Gesichtskonture gab; bei der Europe jedoch ist der Kontur des Untergesichtes mit dem Firnis-Pinsel besonders umrissen, dann weiss gefüllt. Die Pupillen der Frauen sind nicht rot, sondern mit schw. Firnis auf den bereits weissen Grund aufgesetzt.

1882. (1716). H. 0,215. U. 0,425. Etrurien, Gerh. von Depoletti in Rom 1841. Stark erg. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 242, 3. 4. Bd. IV, S. 8. Vgl. Löschcke in den Mitth. d. Ath. Inst. V, S. 381, Anm. 4.

Der ganze Hals ist erg., ebenso die Henkel (fälschlich einfach). Der Hals zeigte ursprünglich gewiss auch die drei auf- und abgewendeten Palmetten, nicht die P.-L.-Kette die jetzt erg.

A) Altar von Rindern umgeben. In der Mite ein viereckiger Altar, oben mit weisser Deckplatte. R. und l. kommen hinter dem Altare heraus, nach den entgegengesetzten Seiten gewendet, je ein Rind (antik von dem l. die Vorderbeine und das Horn, von dem r. nur die Beine). Mitten vor dem Altare steht ein Rind nach r., das, da es vor den schw. Altar zu stehen kam, weiss aufgemalt werden musste (nur Kopf, Rücken und Schwanz übermalt). Ueber dem Altare steht noch ein viertes Rind nach r. so, dass seine Füsse vom Altarrande verdeckt sind; offenbar ist dasselbe als hinter dem Altare in der Ferne befindlich gedacht (antik ist nur der

Hinterkörper). Hinter dem Altar vorkommende Zweige füllen den Raum.

B) In der Mitte sitzt eine Frau (mit aufgenommenen Haaren, langem Chiton, in Mantel gehüllt, darunter auch der r. Arm) nach r., sich umblickend nach l.; von ihr gehen Zweige mit weissen Früchten aus, die den Raum füllen; ihr Sitz ist ein einfaches Postament mit Fussuntersatz; antik ist nur ihr Oberkörper mit einem Teile der Unterbeine und des Sitzes. (Semele oder Nymphe?). R. und l. sitzen auf gleichen Sitzen je ein Silen; von dem l. ist antik nur die kahle Stirn mit r. Haarband und die übermalte Stumpfnase, ferner ein Teil der Unterbeine und des Sitzes. Der r. ist besser erhalten; er sitzt nach r. und wendet sich nach l. um; er ist ganz antik, nur etwas übermalt. — Zeichnung sehr flüchtig.

5. *Am Halse Epheuzweig; unter dem Bilde gefirnisst; Henkel zweiteilig; kein Ornament unter den Henkeln.*

1883. (641). H. 0,14. U. 0,28. Nola, S. Koll. — Gute Technik.

A) Ein Silen (r. Bart, Stumpfnase, Schwanz) erhascht eine Nymphe, indem er sie, die enteilend umsieht und den l. Arm austreckt, um die Leibesmitte umfassen will (Nympne im langen Chiton, Mäntelchen mit R. und Falten); das Motiv von Peleus und Thetis entlehnt. Rings Zweige und grosse Trauben daran, den Raum füllend.

B) Dionysos nach r. (langer r. Bart, langes Gewand), sitzt auf Klappstuhl, den r. Arm unter dem Mantel etwas gehoben, in der L. das Trinkhorn, den Kopf etwas gesenkt, im gewöhnlichen Schema. R. eine tanzende Nymphe, die das Motiv der Nymphe von A) wiederholt. — Ueberaus flüchtig.

1884. (609). H. 0,22. U. 0,40. Corneto, S. Dor. — Viel übermalt..

Schlanker Bauch; auch die Strahlen fehlen. Nachlässige, grobe, sehr geringe Ausführung.

A) und B) fast ganz gleich: eine weibliche Flügelgestalt im typischen Laufschritte nach r. (Nike?), das eine Mal umblickend, das andere Mal nicht, im langen Chiton mit Ueberschlag, der im faltenlosen Stile mit roten Streifen behandelt; das eine Mal tritt das l. Bein daraus heraus. Das Weiss des Gesichtes und der Glieder ist ganz modern übermalt (das Gesichtsweiss griff weit über die schwarze Grundlage die nur das Innere des Kopfes füllt). R. und l. je ein nackter Jüngling (Palästrite) mit r. Haaren, der eine mit einer Chlamys; die Arme vorstreckend und etwas ausschreitend. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1883.

Isoliert. Form No. 165.

1885. (536). H. 0,245. U. 0,465. In Neapel gek. Mehrfach erg.

Die Form dieses Gefässes stimmt im Wesentlichen überein mit den bekannten Amphoren des Nikosthenes (Klein, Vas. mit Meistersign. S. 24 ff.) Es ist hier eingereiht worden unter der Voraussetzung dass es eine spätere Variante dieser Nikosthenesgattung sei. Mit mehr Recht jedoch wäre es, wie die genauere Betrachtung lehrt, zu der Klasse des älteren schwarzfig. Stiles gestellt worden. Es repräsentiert offenbar eine ältere Stufe des Typus als jene Produkte aus dem Atelier des Nikosthenes.

Der Thon ist blass mit einem dünnen rötlichen Ueberzug, nicht von schöner gleichmässiger Farbe; der Firnis nicht tiefschwarz, etwas matt. Der ganze untere Teil des Bauches mit den Strahlen ist modern. Der Fuss ist antik, doch nicht zugehörig; er zeigt die gewöhnliche schöne attische Technik.

Das Innere des Halses ist gefirnisst; auf dem Mündungsrande ein Streif von dreifachem Netzornament; von demselben aus geht an den beiden Seiten jeder Henkelfläche herab je ein gleicher Streif; von diesen Netzbändern umrahmt zeigt die Mitte der Henkelfläche Schuppenornament (mit r. Pünktchen). Das unterste Stück der Henkel aber ist gefirnisst.

Der Hals ist aussen einfach gefirnisst.

Die Schulter zeigt jederseits ein Band aufwärts gerichteter dreispitziger Lotosblüten (die Kelchblätter unten rot) und Lotosknospen; die Fruchtknoten derselben sind rot an den Knospen, weiss an den Blüten.

Der Streif zwischen den zwei plastischen Rillen zeigt einen einfachen Mäander.

Darunter läuft um den Bauch rings ein Tierfries: in der Mitte der einen Seite liegt ein Stier nach l., auf die ausgestreckten Beine gestürzt und niedergedrückt von zwei Löwen, von denen der eine von l. ihm ins Genick beisst, während der andere von r. sich in das Hinterteil des Rückens eingebissen hat (am Stier ist der Hals abwechselnd rot, weiss und schw. gestreift, die Streifen durch Gravierung geschieden; Schnauze mit kleinen Strichelchen graviert; nur ein Horn angegeben; Schwanzende fälschlich wie das eines Löwen erg.; an den Löwen Mähne rot, Stirnhaar weiss, unterer Bauchstreif weiss; am Ende des Rückens gegen den Schwanz zu eine Reihe gravierter Haarbüschel, eine charakteristische

Eigenheit die auch bei den folgenden Löwen und dem Panther wiederkehrt). Es folgt r. die Gruppe eines Ebers nach l., der von einem Löwen l. und einem Panther r. zu Boden gedrückt wird. Der Vorderkörper des Ebers sowie der Vorderkörper des Löwen l. sind modern, letzterer fälschlich als Panther erg.; der ganz erhaltene Panther r. hat sich in den Rücken des Ebers eingebissen; er ist durch Gravierung und w. Punkte am ganzen Körper gesprenkelt. Es folgt r. die Gruppe eines Hirsches nach l. der auf die Vorderbeine stürzt und umblickt nach dem Löwen der ihm in sein Hinterteil beisst. — Die Zeichnung ist sorgfältig, von grosser Kraft und Lebendigkeit; der Stil am ehesten dem der Tiergruppen der Françoisvase ähnlich. Es ist sehr viel graviert an den Figuren.

Darunter folgt ein Streif mit einem Epheuzweig (weisse Punkte markieren die Stelle der Verbindung des Blattstengels mit dem Zweig; dasselbe Detail an dem Epheustreif von 1675). Die weiter unten folgenden Strahlen sind modern (s. o.).

Der attische Ursprung des Gefässes kann nicht für sicher gelten. Es gehört jedenfalls näher zusammen mit den unter No. 1673—1675 beschriebenen Vasen.

b) Pelike (schlauchförmige Amphora).

(Form No. 42).

1886. (1896). H. 0,255. U. 0,55. Melos, Ross 1844. — Aus Stücken und unvollständig, nichts erg.

Das Gefäss ist gefirnisst, doch auf beiden Seiten ein grosses Feld ausgespart, das oben mit einem Epheuzweig, an beiden Seiten durch alternierendes Punktornament gesäumt wird..

A) Die Vorderteile der Rosse eines Viergespannes nach r. (Mähnen mit r. Streif); den Pferden voran geht nach r. eine Frau (Weiss verblasst), zu den Rossen sich umwendend und die R. hoch erhebend; ihre Hände leer (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, faltiges Mäntelchen, r. Kranz im Haar). Raumfüllung durch Zweige mit schw. Trauben und weissen (auf Thongrund) Aepfeln(?).

B) Herakles fängt den Stier ein; erhalten ist nur der Stierkopf und l. davon der obere Teil des löwenfellbedeckten Kopfes des Herakles und seines Köchers auf dem Rücken; unten die Stiervorderbeine und Rest des einen vorgesetzten Beines des Herakles. — Flüchtig freie Zeichnung.

c) Prothesis-Amphora.
(Form No. 34).

1887—1889. (1847—1849). In den Ausgrabungen von Fauvel und Gropius in der Nekropole von Trachones bei Athen zusammen gefunden, doch in Fragmente zerschlagen und unvollständig; von E. Wolff bei Gropius in Aegina gesehen (Bull. d. J. 1829, 126) als die drei Gefässe noch in Fragmenten waren; später vom Gesandten v. Brassier erworben und von demselben nach Rom gebracht, woselbst die Gefässe zusammengesetzt und das Fehlende ergänzt wurde; 1844 schenkte sie v. Brassier dem Könige von Preussen; als Geschenk des Königs kamen sie ins Museum. — Eine in den Details aus den drei Vasen kompilierte Abbildung Mon. d. J. III, tav. 60; vgl. Annali 1843, p. 276 ff. (Henzen). Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 6.

Drei grosse Grabamphoren, alle unten hohl, ohne Boden. Mündung: oberster schmaler Streif mit Mäander oder (1887) gebrochenem Bandornament; der untere Hauptstreif mit Schlangenlinie. Diese Ornamente sind weiss auf den schw. Grund aufgemalt.

Hals: langgezogene Figuren, auf 1888 oben mit Mäander abgeschlossen; unten ein wechselndes Ornamentband: auf 1888 grosse altertümliche Rosetten (Centrum rot); 1889 Lotosknospenband nach unten; 1887 freie auf- und abgewendete Palmetten.

Henkel: Aussenseiten ungefirnisst und mit grossen schwarzen Rosetten bemalt; auf den seitlichen Rändern weiss aufgemaltes Zickzack. Auf den Verbindungsstücken zwischen Henkeln und Hals ebenfalls Rosetten (1887) oder Schlangenlinie (1888. 1889) weiss aufgemalt.

Schulter: Stabornament (ohne Gravierung und ohne Rot).

Bauch: umlaufender Hauptbildstreif; darunter schmales Mäanderband (fehlt 1889); darunter ein niederer umlaufender Streif mit Tieren (1888. 1889) oder Reitern (1887). Darunter wiederum schmaler Mäander (fehlt 1887). Unten dicke Strahlen mit feinen Spitzen.

1887. (1847). H. 0,76. U. 0,77.

Hals: A) drei klagende Frauen, alle nach r. stehend, die r. den Kopf umwendend; an allen ist der Oberkörper en face, die Füsse nach r.; sie fassen sich mit beiden Händen in die langen Haare; Gewandung die gewöhnliche (Chiton und Schultermäntel, keine Oberärmel angedeutet).

B) Drei klagende Männer im Zuge nach r.; der vordere r. ist unbärtig, alle im Mantel (ohne alles R., mit Falten, die r. Brust frei) den r. Arm weit vorstreckend (Mund geschlossen).

Bauch: A) am besten erhalten, im wesentlichen ganz alt, nur übermalte Brüche und kleine ergänzte Stücke. — Unbärtige männliche Leiche liegt auf der Kline (w. ion. Volute, weisser Palmettenausschnitt) nach l. mit geschlossenem Auge, bis zum Kinn in ein Tuch gewickelt (mit r. Tupfen und w. Pünktchen), der Kopf von grossem rotem dickem Blattkranze geschmückt. Unter dem Kopfe mehrere Kissen. Zunächst beim Kopfe des Toten steht ein kleiner Knabe im Mantel nach r. (der Sohn), r. zu Häupten eine klagende Frau, die Arme jammernd erhoben; einige gelöste Haarflechten fallen ihr vorne über die Stirne herab; ihr Unterkörper steht nach r.; der Oberkörper ist nach l. zurück zum Toten gewandt. L. vom Kopf der Leiche steht vor der Kline eine andere klagende Frau nach r.; weiter l., teilweise von der Kline verdeckt und hinter derselben (unter der wieder der breite niedere Tisch) zwei gleiche klagende Frauen sich zugewandt. L. von der Kline unter dem Henkel noch eine klagende Frau nach r. R. unter dem Henkel sitzt auf einem Klappstuhl eine trauernde Frau nach l. im Mantel, die R. unter dem Mantel gegen das trauernd vorgeneigte Gesicht führend.

B) Zug der klagenden Männer nach r.; r. voran unter dem Henkel ein kleiner Mann im gewöhnlichen Mantel und gewöhnlichen Motiv, die R. vorstreckend (während die Knaben an der entsprechenden Stelle von 1888. 1889 sich durch das Motiv von den Männern unterscheiden), sein Untergesicht mit dem r. Barte ist antik. Es folgen l. dicht auf einander sieben Männer, deren Oberkörper sämtlich modern; von den Unterkörpern grosse Stücke alt; alle in den gewöhnlichen faltigen Mänteln.

Unterer niederer Bildstreif: Reiterzug (bei der feierlichen Bestattung) nach r.; stark erg.; antik ist nur: ein Ross- und Reiterkopf und die r. Hand hoch emporgestreckt, auf dem Kopfe die hohe thrakische Mütze; ein Reiteroberkörper und Rossehals; ein ganzer Reiter und fragmentiertes Pferd; er hat den steifen kurzen thrakischen Reitermantel an, doch ohne Verzierung; ein Reiteroberkörper und Rossehals. Sie streckten alle den erhobenen r. Arm weit vor. Alles übrige (es sind sieben Reiter) ist modern.

Der ganze untere Teil der Vase mit dem Fusse ist modern.

1888. (1848). H. 0,755. U. 0,76.

Hals: A) Zwei klagende Frauen, beide nach r. stehend, die r. wendet den Kopf nach der Genossin um; beide greifen klagend mit beiden Händen gegen den Kopf; alles Weiss ist modern nach verblichenen Spuren aufgemalt; an beiden sind die Unterkörper übermalt; sie haben faltenlosen Chiton mit w. Punkten, Schultermantel mit freien Falten, langes Haar; von der l. ist nur der Mittelkörper modern, von der r. sowohl Mittel- als Oberkörper modern; von ihrem Kopfe ist nur der Hinterkopf, ferner ein Teil der beiden erhobenen Arme alt.

B) Drei klagende Männer im Zuge nach r.: voran zwei bärtige (roter Bart), dann ein unbärtiger; alle erheben die R. und strecken sie weit vor, ihr Mund ist indes geschlossen; sie haben keine Chitone, nur Mäntel welche die r. Brust freilassen, mit freien Falten und r. Tupfen; der l. Arm ist jeweils gesenkt und unter dem Mantel verborgen. Sie sind ganz antik.

Bauch: A) Auf der Kline mit w. Palmettenausschnitt am Fusse liegt der Tote nach l., von vier Frauen mit beiden zum Kopfe erhobenen Armen betrauert; von der Kline und dem Toten nur die l. untere Hälfte antik (also ungewiss ob die Leiche männlich oder weiblich war). Unter der Kline steht ein breiter Schemel oder niederer Tisch mit eingeknickten Füssen, dessen l. Hälfte antik. Von den Frauen sind von der r. zu Häupten der Kline stehenden nur die nach r. gewandten Unterbeine und ein Stück des Mantelzipfels alt; von der folgenden l. ist nur der Mittelkörper alt; die beiden andern l. sind grösstenteils alt (nur das Weiss übermalt); Gewandung bei allen gleich und ebenso wie an denen oben am Halse: faltenloser Chiton mit w. und r. Tupfen, Schultermantel mit freien Falten und r. Tupfen; auch das Tuch um den Leichnam ist in dieser Weise geziert. — Unter dem Henkel l. sitzt eine Frau nach r. auf einem Klappstuhl, von dem nur das l. obere Stück alt; ihr Unterkörper modern; sie ist in den Mantel gehüllt und führt die L. unter dem Mantel gegen das Gesicht. R. unter dem Henkel steht noch eine klagende Frau, die Arme zum Kopfe erhebend; sie steht nach r., hatte den Kopf jedoch umgewendet (Kopf und beide Arme grösstenteils modern).

B) Unmittelbar r. von der eben beschriebenen Frau trifft die Spitze des Zuges der Männer ein: voran, nach l. wie alle folgenden, ein Knabe im Mantel, beide Arme gesenkt (oder ein klein dargestellter Jüngling? vgl. 1887); dann sieben langsam schreitende Männer, der vorderste bartlos, die

andern mit rotem, der dritte von l. mit weissem Barte, derselbe hat auch w. Haar und Glatze (Weiss aufgefrischt); alle sieben erheben den r. Arm und strecken ihn klagend weit vor und erheben zugleich den Kopf etwas wie singend (doch Mund geschlossen); kurzes Haar ohne Binden. R. am Ende macht den Beschluss ein gleicher Knabe wie der Anführer. Alle tragen nur den Mantel, der über die l. Schulter geworfen ist, mit freien Falten und r. Tupfen.

Tierstreif: Viermal Panther und Schaf sich gegenüber; dazu im Raum einige einfache plumpe Tupfen, die Rosetten andeuten sollen. Mit manchen Restaurationen.

Auch am Fusse einiges erg.

1889. (1849). H. 0,755. U. 0,73.

Hals: A) und B) mit derselben Darstellung (abg. Mon. III, 60, oben): zwei klagende Frauen nach den entgegengesetzten Seiten stehend, doch die Oberkörper sich zuwendend (in langem Chiton mit weiten kurzen Oberärmeln und dem gewöhnlichen Schultermantel in Falten); alle legen die Hände an den Oberkopf; sie haben kurz geschnittenes Haar das kaum bis zur Mitte des Halses reicht, wo die Enden desselben graviert sind. Alle sind im wesentlichen antik, nur gehen verschmierte Brüche hindurch und ist alles Weiss modern (von mir an den Köpfen entfernt, um die antike Augenzeichnung bloss zu legen).

Bauch: A) (abg. Mon. III, 60 ohne jede Angabe der Ergänzungen). Die Leiche auf der Kline (w. Palmettenausschnitt am Fusse; w. ionische Volute oben) nach l., umstanden von klagenden Frauen; die ganze r. Hälfte der Kline mit dem Kopfe des Toten und der r. zu Häupten stehenden Frau ist modern; von der zweiten Frau r. ist nur der untere Teil der Unterbeine nach l. alt. An den Frauen l. ist der Oberkörper der ersten nach r. modern; von der zweiten, die sich nach l. umwendet mit dem Oberkörper und die Arme zum Kopfe erhebt, sind der Oberkopf und die Unterarme modern; auf sie folgt l. ein kleineres Mädchen, das die Arme emporstreckt nach einer l. am Ende der Kline nach r. stehenden klagende Frau (an welcher der r. erhobene Arm und Umgegend modern). Auch hier ist das Weiss überall modern aufgefrischt. Unter der Kline ebenfalls Rest eines breiten schemelartigen niederen Gestells wie 1888. Gewandung der Frauen wie oben. L. unter dem Henkel noch eine klagende Frau, deren Kopf und erhobene Arme modern.

B) (abg. Mon. III, 60 r. oben): L. von der letztbeschriebenen Frau erscheint die Spitze des Zuges der klagenden Männer nach r.; an der Spitze wie am Schlusse ist ein Knabe im Mantel, der vorne mit gesenkten Armen, der hinten mit etwas erhobenem r. Unterarm. Es sind jetzt fünf Männer, waren aber ursprünglich gewiss sieben. Haltung und Gewandung wie auf 1888; die zwei vordersten sind völlig modern; an dem l. folgenden ist nur der Unterkörper alt; an den drei folgenden sind Köpfe und Oberkörper fast ganz modern.

Tierstreif darunter (abg. Mon. III, 60 unten): dreimal das Paar eines Panthers und Schafes, die sich gegenüberstehen; ferner einmal ein Schwan nach r. und Schaf nach l. — Fuss grösstenteils alt.

d) Hydria.

1. Hals, Schulter nnd Bauch sind scharf von einander abgesetzt. Form No. 31. Der Vertikalhenkel setzt oben an der Mündung an, wo er in zwei kleine Scheiben ausläuft. Das Gefäss ist gefirnisst bis auf die Vorderseite, wo auf Schulter und Bauch je ein Bild ausgespart ist; ersteres ist oben von Stabornament, letzteres an beiden Seiten von einem Epheuzweig begrenzt; unter dem Bauchbilde noch ein schmaler verzierter Streif. Ganz unten dicke Strahlen mit dünnen Spitzen.

Erste Gruppe: *der Vertikalhenkel erhebt sich nur wenig über die Mündung; er ist rund im Durchschnitte; das Schulterbild greift in der Regel nicht über das Bauchbild heraus. Der kleinere Streif unter dem Bauchbild ist bildlich, nicht ornamental verziert.*

1890. (1632). H. 0,435. U. 0,98. Vulci, Gerh. 1836. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vasenb. I, S. 144, Anm. 218 b.

Schulter. Anschirrung eines Viergespannes: in der Mitte stehen die zwei mittleren Rosse, bereits angeschirrt nach r. an einem Wagen (auffallend klein; es steht deshalb die Joch und Wagenbrüstung verbindende Stange sehr schräg nach aufwärts statt horizontal). Ein Jüngling besteigt mit dem l. Beine den Wagen und hält die Zügel und die lange Gerte (nackt; aufgenommenes Haar, kleines Gewandstück auf der l. Schulter). Der eigentliche Lenker (im langen w. Chiton, bartlos) steht nach r. neben den Rossen, von ihnen teilweise verdeckt an der Stelle wo das l. Beiross angeschirrt

werden soll und ist offenbar mit dem Geschirre beschäftigt; an der sichtbaren r. Nebenseite des r. Jochpferdes hängen Zügel, Gebiss und Brustbinde für das r. Beipferd. Das eine der Beirosse wird soeben von l. von einem Jüngling (nackt, nach r. schreitend, nach dem Pferde nach l. sich umsehend; mit langer Gerte in der L.) an einer Leine herbeigeführt. R. vor den Jochpferden steht ein Jüngling mit kleinem Schultermäntelchen und langer Gerte, der den Nasenrücken des einen Rosses streichelt. R. am Ende ein bärtiger Zuschauer im Mantel (mit R.) die R. aufmunternd hoch erhebend. Zum Typus vgl. 1897. Benndorf, gr. u. sic. Vas. Taf. 52, 2. Gerhard, aus. Vas. Taf. 102. 211, 2.

Bauch: Schmaus. In der Mitte lagert ein bärtiger Mann auf der Kline nach l. (lange Seitenlocke die auf die Brust fällt, r. Haarband, grosser r. Bart, Mantel der r. Brust freilässt), in der R. ein grosses Messer (einschneidig) haltend; die Kline mit dem üblichen Palmettenausschnitt am Fusse und ionischem Capitell als Krönung am Fusse des Kopfendes (weiss, Innenzeichnung verblasst, deshalb von Gerhard als Gefäss misverstanden); die Füsse stehen auf niederen Sockeln mit Abschluss in ionischer Capitellform. Davor steht ein Tisch ganz bedeckt mit Speisen, die z. T. herabhängen; unten ein weisser grosser Hund (r. Halsband), der gierig etwas am Boden Liegendes frisst. Oben hängt an der Wand eine Leier (acht Saiten). Der Mann hat sein Essen unterbrochen und blickt nach l., wo auf dem unteren Ende der Kline eine Frau sitzt, (Chiton und Mantel, ihr Unterkörper genau en face), die ihm mit der L. eine schw. Blume hinhält (langbekleidet mit zierlichen Falten). Von l. kommt ein Mann (rotbärtig, kurzes Haar, mit r. Binde; ein Mäntelchen auf den Schultern), etwas trunken wankenden oder tänzelnden Schrittes, den Kopf vorneigend, gegen den Boden blickend, den l. Unterarm vorstreckend mit geöffneter Hand, den r. mit geschlossener Faust vor der Brust. L. am Ende steht eine Frau ruhig nach r., langgewandet, die L. erhebend. R. von der Kline zwei nackte rotbärtige Männer nach l., die sich umschlungen halten indem der zur R. den l. Arm um die Schultern des andern legt; sie scheinen im leichten Tanze begriffen; der vordere verdeckt den andern zu seiner R. grösstenteils; der vordere blickt um nach r.; sie stehen beide mit den Zehen auf, indem sie die Fersen erheben. Wahrscheinlich befinden sie sich in einer Art Contretanz mit dem vorhin beschriebenen Manne. — Die Ausführung dieses Bildes ist sorgfältig, besonders

die Gewandung; die Mäntel haben breite rote Streifen sowohl als r. Tupfen und etwas gewellte Faltenlinien. — Zu einer mythischen Deutung fehlen Anhaltspunkte; zu Grunde liegt jedoch wohl der Schmaus des Herakles mit Athena, Alkmene, Jolaos.

Unterer Streif: In der Mitte Herakles den Löwen würgend, nach r. im gewöhnlichen späteren Liegeschema; der Löwe, die l. Hintertatze erhebend, erreicht jedoch Her.' Kopf nicht; Her. ganz nackt, bärtig. R. oben hängt das Schwert, l. der Köcher und ein Gewandstück; jene beiden haben je zwei Tragbänder, von denen das eine herabhängt während das Objekt am andern hängt. R. kommt Athena heran, eilig in kniebeugendem Laufe nach l. (langer faltenloser Chiton, Schultermäntelchen, in der L. Lanze; Helm; R. weit vorstreckend); weiter r. entfernt sich umblickend Hermes mit Kerykeion, in seiner gewöhnlichen Tracht. L. kauert nach r., das r. Knie am Boden, Jolaos (unbärtig, kurzer Chiton), in der R. die Keule. L. sitzt eine Frau (Nymphe von Nemea) auf schw. viereckigem (Stein)sitz (langer Chiton) und streckt beide Arme vor, als ob sie Beifall klatschte. — Die Figuren sind weitgestellt, die Ausführung sehr flüchtig.

1891. (1698). H. 0,485. U. 1,02. Etrurien, Gerh. 1841. — An Hals und Mündung mehrfach erg.

Schulter: In der Mitte umfasst Theseus nach r. ausschreitend mit dem l. Arm den Hals des Minotaur, der, ins r. Knie gebeugt, den Theseus mit der R. am Stirnhaarschopfe und mit der L. an der Brust fasst (Oberkörper vom Rücken gesehen), während Theseus mit der R. ihm das Schwert in den Nacken stösst. Theseus hat kurzen faltenlosen Chiton und hinten aufgebundenes Haar; die Schwertscheide umgehängt (ein übermalter Bruch geht durch). R. steht ein Mann (Minos) im Mantel nach l., einen Stab aufstützend; sein Kopf ist ergänzt und zwar fälschlich weiblich, während die Füsse schwarz sind und nie weiss waren. L. steht Ariadne (im langen Chiton und Mantel) nach r., in der L. einen Kranz vorhaltend (übermalt; Füsse waren weiss, sind jetzt verblasst). R. und l. noch je zwei ruhige Zuschauer und zwar l. zwei bartlose Männer in langen Mänteln mit langem Stabe; r. eine Frau im Mantel, die R. unter demselben gegen das Gesicht führend, und ein bartloser Mann im Mantel mit Stock.

Bauch. Hochzeitszug (des Peleus und der Thetis?) Ruhig stehendes Viergespann nach r.; auf dem Wagen (Räder gezirkelt) als Lenker der Bräutigam (r. Bart, kurzes Haar, r. Binde, Mantel mit Rückenzipfel); er hält die Zügel

und langen Stab; zu seiner L. steht, auf dem Wagen, von ihm grossenteils verdeckt, die Braut die sich mit der R. an dem emporstehenden vertikalen Wagenrande hält und mit der L. den über den Kopf gezogenen Mantel etwas emporzieht. Interessant ist dass der Mantelrand eher graviert wurde, als das Gesicht weiss bemalt und graviert ward, denn ersterer durchschneidet das Gesicht. R. (hinter der Deichsel) steht Apollon nach r. (langer faltenloser Chiton mit Oberärmeln und gravierten Kreuzchen, Mantel mit Rot, hinten kurzes Haar, r. Binde, unbärtig) und spielt die Kithara (sieben Saiten) mit Plektron und der l. Hand. Ihm gegenüber Artemis nach l., von den Pferden teilweise verdeckt; sie hält zwei brennende Fackeln sich vors Gesicht (lange Gewandung, langes Haar). R. Hermes, von dem hinter den Pferden nur die Spitze des w. Petasos, das Kerykeionende und unten die Beine mit den Stiefeln mit Zugstück erscheinen. R. vor den Rossen macht ein Knabe nach r. eben einen hohen Luftsprung mit geschlossenen Beinen (nackt, Haare hinten aufgenommen, r. Binde), beide Arme mit geschlossenen Fäusten etwas zurückgeworfen; er schnellt sich in die Höhe (2½ Cm. vom Boden bei 8½ Cm. Körperhöhe).

Tierstreif unten: zweimal wiederholte Gruppe eines Löwen und Ebers (mit etwas Rot); die Tiere ruhig sich gegenüber.

Unten eingekratzt, s. Tafel No. 1891.

1892. (695). H. 0,42. U. 0,93. Vulci, S. Dor. — Vorzüglich erhalten; Firnis mehrfach teils etwas grünlich teils rötlich verbrannt. — Bespr. O. Jahn, Arch. Aufs. S. 93, 1; Förster, Hochzeit des Zeus und der Hera S. 29f.

Die Erhebung des vertikalen Henkels über die Mündung ist eine minimale.

Schulter. Kampf: l. dringt mit der Lanze ein Held (nackt, Schwert, kor. Helm, böot. Schild) auf einen Anderen entweichend sich umsehenden ins r. Knie sich beugenden ein, der in der R. die Lanze zückt (nackt, Schwert, Rundschild, dessen Z. w. Dreifuss auf r. Grunde); von r. kommt der Verteidiger, die Lanze in der R. schwingend, gerüstet wie der erste Held (mit böot. Schild, dessen Z. vier w. Kugeln). R. und l. enteilt je eine entsetzt umsehende Frau, in symmetrischer Haltung je einen Arm erhebend (in langem Chiton; die l. mit kleinem Schultermantel).

Bauch. Hochzeitszug (des Peleus und der Thetis?). Ruhiges Viergespann nach r.; auf dem Wagen steht der

Bräutigam als Jüngling (kurzes Haar, r. Binde, langer Chiton, Mantel, der die r. Schulter freilässt) und hält die Zügel und das Kentron; neben ihm zu seiner L. und halb von ihm verdeckt steht die Braut (r. Binde), den über den Hinterkopf gezogenen Mantel mit der L. lüftend, mit der R. am Wagenrande sich haltend. L. am Ende steht Dionysos nach r. (langer r. Bart, langer Chiton, geblümt, Mantel mit r. Streifen), in der L. das Trinkhorn (grösstenteils verborgen hinter dem Bräutigam), die R. verborgen unter dem Mantel. R. neben dem Wagen, von ihm teilweise verdeckt, steht Apollo nach r. (langer Chiton, langes Haar), und spielt die Kithara (sechs Saiten). Gegenüber, von den Pferden halb verdeckt eine Frau (Artemis?) (langer Chiton und Mantel, langes Haar und r. Binde) nach r., doch umblickend nach l. R. vor den Rossen, doch von deren Köpfen teilweise verdeckt eine Frau nach l. in langem Chiton, den sie mit der R. etwas emporzieht (die wellige Gravierung des unteren Saums des Ueberschlags ist früher gemacht als das Weiss des l. Armes aufgetragen wurde, das darüber weggeht).

Unterer Streif: R. und l. die Palmette mit Stiel (offen, ohne R.) wie an den Henkeln der Schalen (vgl. 1756 ff.). In der Mitte ein weiblicher Panther; r. und l. je ein weidender Bock mit langen Hörnern und r. Hals.

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1892.

1893. (1691). H. 0,38. U. 0,80. Etrurien, Gerh. 1841. — Am Bauch viel übermalt. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 253, Bd. IV, S. 23.

Schulter: Wettrennen. Zwei Viergespanne im Galopp nach r., die Lenker in langem w. Chiton, mit r. Bärten (die Räder ohne Zirkel, flüchtig; die Pferde mit r. Mähne und r. Schwanzstreif).

Bauch: Dionysos besteigt mit dem einen Bein den Wagen des Viergespannes nach r. (Rad mit Zirkel) und hält die Zügel in beiden Händen, doch kein Kentron (langer r. Bart, r. Epheukranz, Mantel umgeworfen mit Zipfel auf dem Rücken, nur mit r. Tupfen). R. Hermes, teilweise von den Rossen verdeckt, wegschreitend, doch umblickend zu Dionysos und die r. Hand erhebend, von welcher ein Zweig ausgeht; ein anderer langer Zweig geht von Dionysos Hand aus. (Hermes mit langem r. Bart, Petasos mit hinten aufgeschlagener Krempe, Chlamys, Kerykeion, Stiefel mit Zugstück; teilweis übermalt). L. hinter Dionysos eine eilig heranschreitende Frau nach r., wohl Semele

Epheukranz mit Rot, langer Chiton und Mantel mit freien Falten und r. Tupfen; Weiss modern aufgefrischt; langes Haar, L. erhebend).

Unterer Streif: zweimal je ein Löwe und ein Eber sich gegenüber; Mehreres erg. und fast ganz übermalt (ohne Rot).

Am Boden eingekratzt, s. Taf. No. 1893.

1894. (1981). H. 0,39. U. 0,82. Vulci, Gerh. — Gut erh.; doch Manches übermalt.

Schulter: wie die Aussenseite einer Schale verziert. In der Mitte auf einer Matratze nnd einem Kissen lagert Dionysos nach l. (Mantel und Chiton, roter Bart, langes Haar, Epheukranz) in der R. den Kantharos vorstreckend. R. und l. je ein grosses Auge (die Iris mit drei Kreisen wovon einer weiss; der Augenrand weiss). R. und l. am Ende symmetrisch je ein etwas in die Knie gebeugt herankommender Silen der einen vollen Schlauch herbeischleppt (langer r. Bart, r. Schwanz).

Bauch: Parisurteil. R. steht ruhig Paris nach l. (langer Chiton, Mantel der ihm hoch im Nacken sitzt, roter langer Bart), die R. erhebend. Ihm gegenüber Hermes in gewöhnlicher Tracht, mit r. Bart und langem Kerykeion nach r. schreitend, doch umblickend nach Athena (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel, ohne Aegis; att. Helm mit roter Binde; der hohe Helmbusch ist nur halb gegeben; er konnte auf der Schulter nicht weiter geführt werden weil Dionysos dort störte), in der R. die Lanze, die L. erhebend; dann Hera, die den Mantel über den Hinterkopf gezogen hat und die L. erhebt, endlich Aphrodite, im langen Chiton mit weiten Oberärmeln und ohne Mantel; sie hebt mit der L. einen Zipfel ihres Chitons, streckt die R. horizontal vor (langes Haar und r. Binde); sie folgt der Hera in grösserem Abstande als diese der Athena. L. am Ende Dionysos (bärtig, r. Epheukranz, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel) in der R. einen grossen Zweig haltend, die L. unter dem Mantel. Er schreitet eng neben oder hinter Aphrodite. — Die Zeichnung hat etwas Schwerfälliges und Ungeschicktes; im Ganzen flüchtig; die Falten frei; nur r. Tupfen, keine Streifen auf den Gewändern.

Unterer Streif: zweimal je ein Löwe und Eber sich gegenüber (ohne Rot).

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1894.

1895. (1640). H. 0,415. U. 0,92. Vulci, Gerh. 1836. — Gut erh. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XIV. S. 21. 24; O. Jahn, Telephos Taf. 3. 4. S. 78; Overbeck, Gall. heroisch. Bildw. Taf. IX, 7; S. 214. 348 No. 11. Vgl. Welcker, alte Denkm. V, S. 391, No. 40. S. 455, No. 11.

Die Erhebung des Vertikalhenkels ist minimal. Auf der Mündung oben ein sorgfältiges Stabornament rings herum (ohne Rot).

Schulter: Troilos verfolgt. Troilos (nackt, Nackenhaare) reitet fliehend im Galopp nach r. mit einem Beipferd, einen langen Stab (nicht Lanze) in der R.; unter den Pferdevorderfüssen liegt eine umgestürzte zerbrochene Hydria. R. voran läuft nach l. umblickend Polyxena, die Arme ausgestreckt (Chiton mit weiten Oberärmeln und Wams mit Kreuzchen das auch den Bauch bedeckt; viele Falten von den Hüften an, sorgfältig mit roten Streifen; lange Haare). L. folgt den Rossen Achill nach r., im weiten Laufschritte, vollgerüstet, das blosse Schwert in der R., die L. weit vorgestreckt um Troilos zu fassen (kor. Helm mit niederm Bügel, ohne Schild, doch Panzer, kurzer Chiton, Beinsch.) L. Athena, ruhig stehend nach r. (langer faltenloser Chiton mit Kreuzchen, Chlamys auf beiden Schultern, ohne Aegis, in der L. Rundschild, in der R. langen Stab ohne Lanzenspitze; att. Helm). Weiter l. Hermes, ruhig nach r. schreitend und die L. vorstreckend; in der R. langen Stab (ohne Kerykeionende), sonst die gewöhnliche Tracht; r. Bart. Hinter ihm l. am Ende das Brunnenhaus, die Krene (dorische Säule mit Architrav; Löwenkopf aus dem ein r. Wasserstrahl in den Trog fällt); an der Säule lehnen die Lanze und der Rundschild des Achill (Z. w. Ochsenkopf; Profil), die der Held hier hat stehen lassen.

Bauch: Parisurteil. R. am Ende steht Paris ruhig nach l., die R. sprechend erhebend (langer roter Bart, langes Haar, langer Chiton, Mantel mit Zipfel auf dem Rücken, Falten mit Rot). Ihm gegenüber steht Hermes nach r. die L. sprechend gegen Paris ausstreckend, in der R. das Kerykeion (Stiefel mit Zugstück, ohne Chiton, nur kurzer Mantel der die r. Brust freilässt; langes Haar, langer r. Bart, Petasos mit hinten aufgestülpter Krempe). Es folgt l. Iris mit Kerykeion in der R., die L. erhebend (langer Chiton mit weiten genestelten Oberärmeln, Mantel; langes Haar und r. Binde); alle folgenden Figuren haben dieselbe Handbewegung: der r. Unterarm horizontal, die L. erhoben. Es folgt l. Athena nach r. (langer faltiger Chiton, weite Oberärmel, Aegis, lange Haare,

att. Helm, r. Binde darum) die Lanze in der R.; dann Hera (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel der die r. Brust freilässt, langes Haar, r. Band darin), in der R. langes Scepter schulternd und nur dadurch unterschieden von der folgenden Aphrodite (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel, langes Haar mit Binde).

Unterer Streif. Herakles und der Löwe. In der Mitte Herakles nach r., weit vorgebeugt, das l. Knie fast auf der Erde, r. Bart, auf dem l. Arm kleines Gewandstück wie einen Schild vorhaltend, sonst nackt, in der R. die Keule schwingend gegen den Löwen, der von r. herankommt und den Kopf zu Boden senkt, zum Sprunge bereit (r. Mähne). L. kauert Jolaos nach r. mit einer zweiten Keule (nach den gewöhnlichen Vorbildern wo Her. ohne Keule!), die L. ermunternd vorstreckend, unbärtig. R. kauert Hermes nach l., ebenfalls mit der R. ermunternd (gewöhnliche Tracht; ohne Kerykeion). Die Figuren weitgestellt.

Unten dünn eingekratzt, s. Taf. No. 1895.

1896. (701). H. 0,462. U. 1,01. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken, doch ziemlich gut erh.

Henkel und Schmuck der Mündung wie 1895. Der Rand des Fusses ist ausnahmsweise nicht rund, sondern kantig.

Schulter: Kampf um einen Gefallenen. In der Mitte liegt ein gefallener Hoplit nach vorn nach r. gestürzt, das l. Bein ausgestreckt, das r. hoch heraufgezogen, Panzer, kor. Helm; er hält noch den Rundschild (mit w. Epheukranz) zum Schutze gegen den Feind von l. und dreht den Kopf um nach diesem; der r. Arm am Boden ausgestreckt. Sein Verteidiger von r. setzt den l. Fuss neben seinen Kopf und zückt die Lanze in der erhobenen R. (sein Unterkörper grossenteils erg.); der Hoplit von l. dringt mit gefällter Lanze auf den Gefallenen ein (beide haben r. Beinsch., kor. Helm, Panzer, der l. mit faltigem kurzem Chiton; Schwert; der l. mit böot. Schild, der r. mit Rundschild, dessen Z. zwei w. Delphine). Von r. und l. kommt noch je ein Hoplit mit geschwungener Lanze herbei (beide mit kor. Helm, böot. Schild, dessen Zeichen bei dem r.: w. Panthermaske und eine Schlange darüber und darunter; der l. mit Fell über dem Chiton und faltiger Chlamys über beiden Schultern).

Bauch. Schlacht: Sprengendes Viergespann nach l., schräg aus dem Bilde heraus, im verkürzten Schema (Köpfe der beiden Mittelrosse en face; Mähne, Schwanz, Brustband

rot mit kleinen weissen Lotosblüten). Auf dem Wagen (Räder verkürzt) ist der Oberteil des Helden in kor. Helm mit Lanze und grossem böot. Schilde sichtbar, der mitten mit einer Art Rosette, darüber mit w. Delphin geschmückt ist. Zu seiner R. steht der Lenker, von dem nur der hintere Rand des Hinterkopfes und der grosse auf dem Rücken befindliche Rückenschild sichtbar ist, auf welchem eine stark vorspringende grosse Silensmaske mit r. langem Barte, Pferdeohr, Stumpfnase und offenem Munde sich befindet, darüber und darunter je eine w. Kugel. R. am Ende ein weggehender sich umwendender Bogenschütze, wie von der Silensmaske erschreckt (r. Bart, hohe Mütze, enge Hosen und enger Aermelchiton, alles mit weissen vertikalen Streifen und gravierten Kreuzchen; grosser Goryt an seiner r. Seite; seine Hände leer). Die Rosse sprengen über einen nach r. gefallenen Hopliten weg (volle Rüstung, ohne Schild, Schwertgriff erg.), der die Beine anzieht, die Arme mit einer Lanze in der Hand auf dem Boden ausstreckt und das Gesicht gegen den Boden wendet. Von l. schreitet ein Verteidiger, ein Hoplit mit geschwungener Lanze gegen das Gespann nach r. (die l. Beinschiene rot; kurzer faltiger Chiton mit Rot, Panzer, w. Kreuzbänder und Schwert, Chlamys auf beiden Schultern, deren beide Zipfel auf dem Rücken herabhängen, böot. Schild, kor. Helm mit roter Binde darum, bärtig).

Unterer Streif: zweimal Löwe und Eber sich gegenüber, ferner l. noch das Vorderteil eines Ebers nach r. (rote Hälse).

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1896.

Variante.

1897. (1695). H. 0,437. U. 0,93. Vulci. S. des Prinzen v. Canino L. Bonaparte; 1841. — Vorzüglich erhalten. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. 249. 250. Bd. IV. S. 18 ff. Vgl. Reserve étrusque p. 4 No. 4; de Witte, cab. étrusque No. 162. Panofka in den Abhandl. d. Berl. Akad. 1848, S. 217, 2. C. J. G. 7877. Helbig in der Arch. Ztg. 1861, S. 182. Stephani, compte rendu 1865, S. 188; 1874, S. 199. Körte in der Arch. Ztg. 1880, S. 179. Schoene, museo Bocchi p. 118.

Durch Sorgfalt und Feinheit hervorragend. Der Thon etwas blass. Die Oberfläche hat gelitten indem sich die Epidermis vielfach gelöst hat. — Der Vertikalhenkel erhebt sich nur wenig; die Scheiben an seinem oberen Ende sind rot; auf dem Mündungsrande befinden sich gerade vor dem Henkel drei runde rote Knöpfe (Nagelknöpfe). Die Ansätze der horizontalen Henkel sind mit feinem Stabornament geziert.

Schulterbild: greift wie bei der folgenden Gruppe beträchtlich über das Bauchbild heraus. Es ist nach oben durch Stabornament (mit Rot), nach den Seiten durch feinen Epheuzweig und nach unten gegen das Bauchbild durch ein Netzornament abgegrenzt.

Dargestellt sind drei weitgestellte Kämpferpaare; in der Mitte zwei Lanzenkämpfer, von denen der r. im Nachteil ist und eben etwas ins r. Knie sinkt; er hat nur kurzen faltenlosen Chiton, ist ohne Panzer, ohne Schwert, mit böot. Schild (darauf w. Panther nach l.), kor. Helm mit hohem Bügel; der andere l. hat Rundschild, niederen Helmbügel, Schwert, kurzen faltigen Chiton mit kurzen weiten Oberärmeln; beide bärtig. Die beiden Paare r. und l. sind sich gleich, nur nach verschiedenen Richtungen gewandt; der je am Ende r. und l. befindliche Unterliegende sinkt ins eine Knie und wendet zur Flucht gewandt seinen Oberkörper noch einmal um und hält Schild und Lanze; der Sieger will eben die Lanze auf ihn niederstossen; die Unterliegenden haben wie in der Mittelgruppe hohen Helmbügel; alle haben faltenlosen unten gewellten kurzen Chiton und Rundschilde, die alle sehr geschickt verkürzt gebildet sind.

Bauch. An den Seiten von einem schw. Palmettenbande feinster Zeichnung eingefasst (von dem Stile, wie er sonst nur auf rotfigurigen Vasen vorkommt). Anschirrung eines Viergespannes. Vgl. 1890. Die beiden Jochpferde sind bereits an den Wagen nach r. fertig angeschirrt. Dieselben sind mit höchster Sorgfalt ausgeführt und von freier schöner Zeichnung; die Knebel an den Enden des Gebisses sind halbkreisförmig; an der Stelle des Hinterbeinhüftknochens ein punktierter kleiner Kreis; an den Weichen am inneren Ansatz des Hinterschenkels ist die feine Behaarung besonders graviert; der Schwanz des vorderen Rosses ist sehr fein im Detail graviert, der des hinteren ebenso wie seine Mähne ist zum Unterschiede rot. Der Wagen ist ebenso im feinsten Detail ausgeführt; ein dreieckiges Stück am Kasten ist rot gemalt. Die vertikale Wagenbrüstung ist wie gewöhnlich mit dem Joch verbunden durch eine horizontale Stange. Am Ansatze des geschwungenen Randes eine Palmette. L. vom Wagen steht ein Jüngling mit kurzem Haar, der die Zügel der angeschirrten Rosse*) und den langen Lenkerstab hält;

*) Es sind die wirklichen Lenkzügel derselben, die durch einen Ring am Joche gehend zu denken sind. Völlig falsch ist die Darstellung Beuth's bei Gerhard a. a. O.; derselbe verwechselte die horizontale Verbindungsstange von Wagen und Joch mit den Zügeln, die vielmehr hinter dem Rücken der Pferde verschwinden.

er trägt den Mantel, der die r. Brust freilässt, mit sorgfältigen freien Falten und r. Saum sowie einigen r. und w. Pünktchen (jedoch lange nicht so vielen wie Gerhard's Abb. gibt). R. von seinem Kopfe die Inschrift Σ Ι Μ Ο Ν *Σίμων.*

Es wird eben von l. das l. Nebenross zum Anschirren herbeigeführt; das Ross ist vom Wagen teilweise verdeckt dargestellt und hat einige weisse Flecken; sein Maul ist mit breiten Lederriemen (in Art eines Beisskorbes) verbunden; es wird an einer r. Leine (es hat kein Gebiss) geführt von einem nach r. schreitenden doch umblickenden Jüngling (der eine kleine Chlamys um den Nacken und die Schultern hat mit feinen Falten, rot und weiss punktiert; kurzes Haar, r. Kranz). L. neben seinem Kopfe die Inschrift

Σ Ι Κ Ο Ν *Σίκων.*

Unmittelbar r. von dem Jüngling, ebenfalls von den Rossen teilweise verdeckt steht ein Mann nach r., der nachher der wirkliche Lenker des Gespannes sein wird; er trägt nämlich den typischen langen weissen Chiton (mit gravierten gewellten Vertikallinien), hat roten Bart, kurzes Haar. R. von seinem Kopfe Ε Υ Θ Ο Σ *Εὔθο(ο)ς.* Er ist eben mit beiden Händen beschäftigt das unsichtbare Zeug zum Anschirren jenes linken Nebenrosses, das herbeigeführt wird, in Ordnung zu machen. Das Zeug für das r. Nebenross hängt bereits auch bereit auf dem Rücken des r. Jochpferdes und ist völlig sichtbar; man erkennt das Gebiss, die Zügel, die rote Brustbinde. Die Zugstränge für beide Nebenrosse sind bereits vom Joche aus nach dem Wagenrand gezogen, wo sie durch einen Ring laufen. Behülflich scheint jenem Lenker ein r. vor den Pferden vorgebeugter Diener (dessen Kopf und Brust nicht sichtbar hinter den Pferden) mit schurzförmig umgelegtem Gewandstück, offenbar auch beschäftigt mit der Schirrung jenes Rosses; sein Schurz mit sehr vielen feinen Falten, die voll Sternchen und r. Tupfen.

Unterer Streif: In der Mitte ein Löwe nach r., die l. Vordertatze hebend; ihm gegenüber ein Stier nach l.; r. ein Panther nach r.; l. ein Schaf nach l. und der Vorderteil eines Panthers nach r.

Rot ist überall sehr sparsam angewandt. An den Haaren ist nur der Rand fein graviert, sonst ist die Masse schwarz gelassen. Höchste Korrektheit und Sauberkeit in Allem. Die Augen nicht mehr ganz kreisrund sondern etwas oval. Der Stil ist viel mehr der streng rotfigurige als der schwarzfigurige. Er lässt Hischylos als Meister vermuten.

Zweite Gruppe: *hoch aufsteigender Vertikalhenkel, der meist von dreikantigem Durchschnitt ist; Schulterbild über das Bauchbild übergreifend; der Streif unter dem Bauchbilde nur ornamental verziert.*

1898. (1979). H. 0,45. U. 0,90. Vulci, Gerh. — Hals und Mündung grösstenteils, der Fuss ganz ergänzt. An den Bildern viel erg. und übermalt.

Noch halb zur vorigen Gruppe gehörig, da das Schulterbild nicht übergreift und der Vertikalhenkel zwar nicht rund, aber auch nicht dreikantig, sondern breit und flach ist.

Schulter: Herakles und der Stier. In der Mitte Herakles nach r., weit vorgebeugt (nackt bis auf einen faltigen Schurz; bärtig, r. Haarbinde; durch den Kopf ein verschmierter Bruch) und eben im Begriff, das Schwert in den Nacken des Stieres zu stossen der vor ihm nach l. auf die Vorderkniee sich niederbeugt um zu stossen. Oben hängt Herakl.' Köcher mit w. Tragbande und sein Bogen. R. sitzt auf viereckigem aus Quadern gebauten Sitz, an den sie den Rundschild (mit zwei w. Kugeln) gelehnt hat, Athena nach r. (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, Aegis, ebenfalls mit r. Tupfen, att. Helm, Lanze in der L.), die lebhaft sich nach l. umwendet und die R. aufmunternd erhebt. L. sitzt, ebenfalls abgewendet und nach Her. sich umwendend eine Frau (Nymphe des Ortes) auf viereckigem Sitze; ihr Unterkörper ist bis auf einen Knierest ganz modern; sie trägt Chiton und Mäntelchen auf beiden Schultern (r. Haarband) und hält langen Stab in der R., die L. lebhaft erhebend (ihre Fingerspitzen berühren zufällig den r. Arm des Herakles). L. am Ende sitzt Hermes nach r., in Chiton und langem Mantel (mit R.), in der R. das Kerykeion; niederer Petasos, hinten aufgenommenes Haar; er sitzt auf erhöhtem Sitze, deshalb ist er von kleiner Proportion (der untere Teil des Sitzes erg.; der obere übermalt).

Bauch: Götterversammlung um Apollon. In der Mitte sitzt Apoll nach r. (Mantel der r. Brust freilässt; der grösste Teil der Figur war übermalt und zwar sinnlos, indem r. Tupfen und w. Punktrosetten auch auf die nackte r.

Schulter und Hals gemalt waren; von mir grösstenteils beseitigt; Mantelzipfel im Rücken); er spielt die Kithara (sieben Saiten), den Kopf etwas zurückwerfend als ob er singe (Mund geschlossen); r. und l. stehen je zwei Frauen (Nymphen) so dass eine die andere grösstenteils verdeckt; je die hintere hält eine Blume gegen das Gesicht (langer Chiton, Mantel über die Unterarme hängend; auch hier manches übermalt). L. am Ende Dionysos nach r., auf Klappstuhl sitzend (langer Mantel und langer Chiton mit weiten Oberärmeln; langer Bart mit einem r. Streif; Hinterkopf und Nacken modern; Vieles übermalt; Epheukranz); er führt mit der L. einen Kantharos gegen den Mund; die r. Hand ist erg.; sie hielt offenbar den Rebzweig, der von hier ausgeht und an welchem sich Trauben befinden. Andere Zweige mit kleinen Blättern scheinen von den Nymphen auszugehen und füllen den Raum. R. am Ende Poseidon, auf Klappstuhl sitzend, im Mantel (Rückenzipfel; langer Bart), in der R. einen Fisch am Schwanze emporhaltend (teilweise übermalt).

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1899. (1692). H. 0,39. U. 0,83. Vulci, S. des Prinzen von Canino L. Bonaparte; 1841. — Vortrefflich erhalten. — Abg. Micali, storia tav. LXXXI; Müller-Wieseler, Denkm. d. alten Kunst II, Taf. 1, 10; Elite céramogr. I, pl. 22. p. 40; Overbeck, Atlas z. Kunstmythol. Taf. IX, 16. — Vgl. Arch. Anz. 1847, S. 6. Ahrens, Themis (1862) I, S. 58 ff. Welcker, alte Denk. III, S. 422. Gerhard, gesamm. Abhndl. II, S. 216; Förster, Hochzeit des Zeus u. d. Hera (1867), S. 31. Overbeck, Kunstmythol. der Hera S. 34. 172. 189.

Vertikahenkel breit und flach. Fusswulst ungefirnisst.

Schulterbild (übergreifend): Zug der Epheben zur Prüfung der Rosse. (Vgl. Arch. Ztg. 1880, S. 178). Drei Jünglinge in Chlamys und Lanze führen je ein Ross ruhig nach r. am Zügel; sie werden von den Pferden teilweise verdeckt. L. am Ende folgt ein Jüngling mit langem Stabe und kurzem Mantel, d. L. auffordernd vorwärts streckend.

Bauch. Götterversammlung. Zeus und eine Göttin thronen nebeneinander nach r., so dass letztere zur R. des Zeus sitzt und ihn grossenteils verdeckt. Zeus sitzt auf einem Thronsessel dessen Lehne in einen Schwanenhals ausgeht (wie auf den Bildern der Athenageburt), die Göttin (wol Athena, vgl. 1909) auf Klappstuhl. Zeus hält in der L. den sehr sorgfältig ausgeführten Blitz, hat langen r. Bart, feinen gravierten Oelkranz mit Früchten, langen Chiton und Mantel. Die Göttin hält in

der R. schräg eine lange Lanze, die L. streckt sie mit geöffneten Fingern vor; sie trägt ebenfalls gravierten Oel-Blattkranz ohne Früchte; hat langen Chiton und Mantel, reich mit Punktrosetten und schmalen roten Streifen geziert, langes Nackenhaar und Schulterlocke. R. ihnen gegenüber eine Göttin nach l. in langem Mantel, ebenso bekränzt wie die thronende, mit der R. dem Paare eine rote Blume hinhaltend; dahinter r. noch eine Göttin in langem Chiton mit genestelten Oberärmeln und Mantel, mit Haarband, beide mit langen Haaren (zwei Horen oder Eileithyien welche die neugeborene Athena begrüssen?) L. vom Paare steht Hermes nach r., in seiner gewöhnlichen Tracht (rote Stiefel mit Zugstück, grosser r. Bart, hinten aufgebogner Petasos, etwas unter die Knie reichender Chiton und kurzer Mantel, Kerykeion in der R.; sehr langes Haar); l. am Ende steht Dionysos nach r. (langer r. Bart, Epheukranz, langes Haar, langer Chiton und Mantel), in der L. den vollen Kantharos beim Fusse gefasst haltend.

Unterer Streif: Lotosknospenband nach oben.

1900. (1980). H. 0,487. U. 1,05. Vulci, Gerh. — An den unbemalten Teilen des Bauches viel erg.

Vertikalhenkel ebenfalls breit und flach. Am unteren Ansatze derselben eine schw. Palmette auf einem ausgesparten ungefirnissten Stück. Lippe ungefirnisst.

Schulter: Stierfang. R. und l. ist die Gruppe eines Jünglings wiederholt, der im Laufe einen nach r. laufenden Stier fängt, indem er mit der L. ein Horn, mit der R. seinen r. Vorderhuf fasst; der Hals des Stieres ist rot getupft; der Jüngling nackt, r. Haarband; an demjenigen l. ist Kleines erg. und übermalt. In der Mitte dazwischen zwei bärtige Jäger und in der Mitte ein weiblicher Hund nach l., der ein Tierbein im Maule hält; die beiden Jäger eilen, der eine nach r., der andere nach l. gegen die Gruppen mit dem Stier; sie haben Stiefel mit Zugstück, kurzen Mantel (r. Tupfen, weisse Punktrosetten wie alle Mäntel der Vase) und je zwei Speere; der r. hat ausserdem den Petasos auf. Sinnlose Inschriften im Raume:

a) ϺΙΛ⸭ 1
b) ΛΟΛΚ⸭
c) ⸭ΛΕϺ⸭Ι
d) ϺΧΔΝ1
e) VVƎXϺ.

Bauch: Peleus und Chiron. R. steht die vordere Hälfte des Chiron, d. h. der ganze menschliche Körper (die mensch-

lichen Beine stehen auf dem Boden des unteren Streifs auf, indem sie in die Ornamente desselben übergreifen) und ein Stück Rosskörper; er hat einen kurzen Mantel um; langes Haar; er ist wie die sämmtlichen drei folgenden Figuren von grossen weitabstehenden Zweigen festlich bekränzt; langer Bart mit r. Streif (Mundgegend erg.); er hält in der R. zwei lange Zweige und streckt die L. begrüssend schräg abwärts. Ihm naht von l. ein bärtiger Mann im Jäger- oder Hermes-Costüm (Peleus oder Hermes) (kurzer w. Chiton, kurzer Mantel, Stiefel mit r. Zugstück, Petasos, hinten aufgenommenes Haar); er reicht dem Chiron mit der L. eine Blüte zum Riechen an die Nase und führt selbst die R. gegen das Gesicht. Ihm folgt l. eine Frau (Thetis oder Artemis?), langbekleidet nach r. schreitend und in beiden Händen je eine brennende kurze Fackel über der Schulter erhebend (Fleisch weiss übermalt; langes Haar). L. die vordere Hälfte der Rosse eines Viergespannes nach r. (Rosse an der Brust mit Zweigen besteckt), l. hinter den Rossen, von denen teilweise verdeckt, die vordere Hälfte eines bärtigen Mannes (Dionysos?), (lang gewandet, Gesicht unterhalb der Augen ergänzt; auch das Stück vor dem Gesichte mit der Jochendigung ist modern; ein Attribut wie ein Trinkhornende könnte hier sich befunden haben). Im Raum sinnlose Buchstabenkomplexe:

a) ΜΧΕΔΕΝ∇Ι
b) ΜΧΕΔΕΔ
c) ƎꟼƎ+Ν
d) √ΜƎ◁ΝƎ+Ν
e) Ι+Ι◁ΧΜ.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1900.

1901. (1693). H. 0,52. U. 1,08. Vulci, 1841 durch Gerh. von Basseggio, vorher beim Prinzen von Canino. — Aus Stücken, mehrfach erg. und übermalt. — Abg. Roulez, Bullettin de l'acad. de Bruxelles vol. IX, No. 10. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. III, S. 73, Anm. 4.

Vertikalhenkel nach der Regel dreikantig.

Schulter: Auszug zu Wagen. Zwei ruhig schreitende Viergespanne nach r., auf jedem ein Lenker in langem w. Chiton, mit dem Rückenschilde (darauf je zwei w. Kugeln); der l. besteigt den Wagen eben erst; zu ihrer Linken steht je ein Hoplit mit zwei Lanzen und kor. Helm (mit hohem Bügel). Zwischen beiden Gruppen je ein Hoplit mit böot. Schild, kor. Helm mit niederem Bügel, und einer Lanze, sich umblickend, nach r. schreitend. Viel übermalt.

Bauch: Der kleine Achill. R. der menschliche Körper von Cheiron mit Mantel nach l. (langer r. Bart, r. Epheukranz), in der R. einen grossen Baumstamm mit drei Doppelästen aufstützend, der durch den unteren Ornamentstreif durch bis auf den Boden desselben geht. Von l. kommt Peleus im Jägeranzug, kurze Chlamys, ohne Stiefel, r. Bart, Petasos, Jagdtasche, die etwas erg. doch im Wesentlichen alt; Schwert an der l. Seite, zwei Wurfspeere in der L.); er hält die R. über dem Kopfe des vor ihm stehenden Knaben Achill (nackt, langes Haar, r. Binde), der beide Arme bittend zu Cheiron emporhebt. L. steht abgewendet nach l. ein Viergespann, von dessen Pferden nur die Hinterteile gegeben sind; auf dem Wagen steht ein unbärtiger Lenker (langer w. Chiton, Schwert, Rückenschild, darauf w. Dreifuss, w. Petasos) und hält Zügel und Kentron. L. vor den Rossen steht eine Frau nach l., mit grossen Zweigen bekränzt, lang bekleidet, den Oberkörper nach r. umdrehend und die L. hoch erhebend (Thetis?). Hinter dem Wagen steht ein Baumstamm, der ebenfalls auf der Grundlinie des unteren Streifs aufsteht; an seinen Aesten hängt ein todter Haase und ein Fuchs.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1902. (1694). H. 0,435. U. 0,90. Etrurien, Gerh. 1841. — Gute Erhaltung; Thon etwas blässer als sonst; sehr guter Firnis. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. XVI, S. 32. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVII, 17; S. 664. Heydemann, Iliupersis S. 18.

Schulter. Wettrennen: zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker im langen w. Chiton mit kurzen Haaren, mit langem Stab*).

Bauch: Opferung der Polyxena. R., zur Hälfte dargestellt ein grosser Grab-Tumulus (weiss auf Thongrund); darauf erscheint in der Mitte das Vorderteil einer Schlange und unten ein aufblickendes langohriges Tier mit kurzem Schwanze, das kein Hündchen, sondern nur ein Haase sein kann. Oben über dem Tumulus fliegt im Laufschritte durch die Luft schreitend (ein Knie niedergebeugt) Achilleus' Psyche (mit zwei Rückenflügeln, vollgerüstet, bärtig, Lanze, die aus Versehen zu hoch gemalt, so dass die R. sie nicht berührt, Rundschild mit w. Kugel, kor. Helm). Auf das Grab zu geht von

*) Was Gerhard (im Catalog) für einen zweiten Stab hielt, das ist vielmehr der Verbindungsstab zwischen Joch und Wagenbrüstung, der bei seinem Ansatze an die letztere beweglich ist und beim Laufe der Rosse schräg in die Höhe gehoben wird.

l. Neoptolemos, (Beinsch., kurzer Chiton, Chlamys mit freien Falten und r. Tupfen, lange Locken, bärtig, kor. Helm mit hohem Bügel, die Lanze in der L.); er fasst mit der R. Polyxena am r. Handgelenke und blickt zu ihr um; sie ist ganz in den Mantel gehüllt (auch Hinterkopf; freie Falten mit wenig Rot); sie führt die L. unter dem Mantel klagend gegen das geneigte Gesicht. Weiter l. stehen abgewandt zwei Helden nach l. so nebeneinander, dass einer den andern grösstenteils verdeckt (beide grosse Rundschilde, der vordere mit r. Rand, Z. weisser Epheuzweig, der hintere mit w. Rand; die Helmbügel verschieden, hoch und nieder); beide halten je zwei Lanzen; sie stehen ruhig Wache vor dem Viergespann (des Neoptolemos) nach r., dessen Rosse nur mit ihrer vorderen Hälfte dargestellt sind. Neben ihnen, teilweise von ihm verdeckt ist ganz l. am Ende ein Hoplit zu sehen mit kor. Helm (hoher Bügel).

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1902, a und b, an zwei gegenüberliegenden Stellen.

1903. (703). H. 0,438. U. 0,90. Vuci, S. Dor. — Erg. und viel übermalt.

Lippe hier wie bei den folgenden ungefirnisst.

Schulter: Wettrennen. Zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker in langen w. Chitonen; der l. bärtig; mit langen Stäben wie gewöhnlich; unter dem vorderen Gespanne r. ein laufender Hund. Das hintere l. sucht zuvorzukommen.

Bauch: Götterzug. Ruhiges Viergespann nach r., auf dem Wagen ein Mann (dessen Kopf in das Schulterbild übergreift und dessen Gesicht mit Ausnahme der Nase modern ist; kurzes Haar; Mantel mit Rückenzipfel, teilweis erg. und mehr noch übermalt); er hält Zügel und Stab; r. zwischen dem Wagen und den Rossen, doch hinter denselben Athena nach r. (in langem Chiton, Aegis, Helm, dessen Bügel in das Schulterbild übergreift; Backenpartie erg.; Lanze in der R.), die L. emporstreckend. Weiter r. Hermes nach r., von den Rossen grossenteils verdeckt, in seiner gewöhnlichen Tracht (obere Gesichtshälfte erg.; Haare aufgenommen), er blickt nach l. um. R. am Ende Göttin nach l. in langem Chiton und Mantel, vor den Pferden stehend (an den Pferdeköpfen viel erg.).

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1903.

1904. (699). H. 0,542. U. 1,10. Vulci, S. Dor. — Sehr gut erhalten; vortreffliche Technik; an der Stelle der Pferdeköpfe des Bauches ein Dallen der rot verbrannt. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. IV. V. S. 7. — Vgl. O. Jahn, Vasenb. S. 25; C. J. G. 7446; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 11, Anm. 6.

Schulter: Wettrennen. Zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker im langen w. Chiton, der r. bärtig; die Vorderteile der Rosse l. sind hinter dem Wagen r. verdeckt; das l. Gespann sucht zuvorzukommen (wie 1903). Unter den Pferden flüchtig sinnlose Buchstaben, unter dem l. Gespann

, etwa KVESIS, unter dem rechten ganz Unleserliches

Bauch: Bevorstehende Einfahrt von Dionysos und Semele in den Olymp. Dionysos (langer r. Bart, lange Haare, Epheukranz, langer Chiton, Mantel mit Rückenzipfel) besteigt eben mit dem r. Beine den Wagen eines ruhig stehenden Viergespannes nach r. und ergreift die Zügel, in der R. die Gerte, in der L. ausser den Zügeln zugleich den grossen Kantharos beim Fusse haltend. R. steht Semele nach l., grossenteils von den Pferden verdeckt, in langem Gewande, mit langen Haaren und Epheukranz, die R. erhebend gegen Dionysos. — R. geht neben den Pferden her ein Bock nach r.

Im Raume sehr flüchtige Inschriften, offenbar nach einer richtigen Vorlage unverstanden hingeworfen: a) R neben Dionysos von unten nach oben

sinnlos, nicht mit Gerhard *Θυώνη* zu lesen, am ehesten sind Reste des Namens Dionysos zu erkennen; b) r. oben neben Semele von l. nach r.

Διό(ν)υσος;

c) r. unten neben Semele von oben nach unten

Σεμέλη.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten auf dem Boden mit roter Farbe aufgemalt, s. Taf. No. 1904, a und gegenüber eingeritzt, s. ebenda b.

1905. (1978). H. 0,488. U. 1,075. Vulci, Gerh. — Viel erg. und übermalt, von mir zum Teil abgewaschen.

Bauch und Schulter sind hier durch ein einfaches Mäanderband getrennt.

Schulter. In der Mitte Herakles den Löwen würgend, im Liegeschema, jedoch kein Knie auf dem Boden; weit vorgebeugt würgt er mit beiden Armen den Löwenhals. Der Löwe schlägt mit dem l. Hinterbein gegen Herakl.' Kopf (typisch); Herakles ist ganz nackt und unbärtig; kurzes Haar. Darüber Zweige eines Baumes, daran l. ein Tuch (faltig, Sternchen mit r. Tupfen), r. der Köcher hängt. R. geht weg und sieht sich um Hermes (kurzer w. Chiton, Schultermäntelchen, Stiefel mit r. Zugstück, beide Arme vor der Brust, r. Bart, Petasos, ohne Kerykeion). R. am Ende steht ein nackter Jüngling nach l. mit langem Stabe in der L. und mit Schwert an der Seite, ein dekoratives Pendant zu Jolaos (kurze Haare, r. Binde), ruhig zusehend. L. eilt laufend Jolaos herbei, nackt, auf l. Arm ein Mäntelchen, unbärtig, das Schwert um, die L. vorstreckend. Zweige füllen den Raum.

Bauch: In der Mitte steht Apollo nach r. (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel mit Rückenzipfel, lange Haare, feiner Blattkranz graviert) und spielt die Kithara (7 Saiten) von der ein kleines Staubtuch herabhängt. R. vor ihm eine Göttin (Artemis oder Leto?) nach l. (langer Chiton und Mantel, die R. etwas erhebend, ruhig stehend, lauge Haare); neben ihr, so dass grossenteils von ihr verdeckt, entfernt sich umsehend Hermes in seiner gewöhnlichen Tracht (ohne Kerykeion). L. hinter Apoll stehen fünf Frauen (Musen oder Nymphen im Allgemeinen) so neben einander in einem Gliede, dass eine die andere immer teilweise deckt (nur sieben Füsse und sechs Hände sind angegeben; alle langgewandet; lange Haare und r. Binden; um die weissen Köpfe von einander zu trennen ist zwischen jedem ein schmaler Streif schwarz gelassen; die einst völlige Uebermalung der Köpfe von mir abgewaschen; mehreres erg.). L. am Ende steht Dionysos nach r. (Mantel, langer Bart, Epheukranz, Arme unter dem Mantel; sein Mittel kopf mit Auge und Ohr modern; Nasenspitze und Mund alt; am Gewand Einiges erg.) Zweige füllen den Raum.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband, grösstenteils modern (besonders die rote Farbe der Voluten).

1906. (697). H. 0,47. U. 0,98. Vulci, S. Dor. — Gut erh., doch übermalte Fugen. Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XV. XVI, 5. 6. S. 26. — Vgl. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 95, A. 12, d. C. J. G. 7590; Stephani, C. R. 1867, S. 22. Annali d. Inst. 1882, p. 75 ff. (E. Petersen).

Bauch und Schulter durch einfachen Mäander getrennt, wie 1905.

Schulter. Bakchisch. In der Mitte reitet Dionysos (faltiger Mantel mit r. Tupfen, langer Bart und Epheukranz) auf ithaphallischem Maultier nach r. und blickt um nach l.; Zweige gehen von ihm aus. R. und l. je eine tanzende Nymphe (langer Chiton und kleines Mäntelchen auf beiden Schultern, die l. mit Fell) mit Krotalen, die l. hüpfend, die r. umblickend und zierlich das Gewand hebend. Das Weiss der Frauen übermalt (mod. kleine schlechte Augen, darunter die grossen antiken). R. ein Silen (langer r. Bart) der seinen Phallos mit der L. umfasst, sich entfernend, doch umblickend. L. am Ende ein Silen nach r., eine grosse Lyra (sieben Saiten) spielend, indem er sie etwas schräg nach unten hält und mit der L. in die Saiten greift, die R. erhebend, ohne Plektron.

Bauch: Herakles und Triton. Herakles sitzt reitend auf Tritons Rücken und schlingt beide Arme fest um seine Brust, indem er unter der l. und über die r. Schulter Tritons seine Arme geschlungen hat. Triton sucht sich loszumachen, indem er mit der L. Her.' L. wegzureissen sucht; mit seiner R. dagegen greift er sich empor hinten an den Hinterkopf (Schmerzensgestus oder um Her.' r. Oberarm zu fasssen?); den Kopf neigt er auf seine r. Schulter; er hat langen r. Bart, lange Locken und viel grössere Proportionen auch in den menschlichen Teilen als Herakles. Unmittelbar unter dem grossen Brustmuskel beginnt der gerollte Fischleib mit weissem Bauchstreif, gravierten Schuppen, Flossen und grossem Delphinsschwanz. Herakles ist bärtig, hat Löwenfell über und Köcher auf dem Rücken; auch ist ein kurzer roter Chiton angedeutet (wegen hindurchgehender Brüche ist sowohl sein als Tritons Gesicht etwas übermalt). Oben die Inschrift ‹TESIʟEOSKAʟOS *Κτησίλεως καλός*; der Rest zu Anfang verbürgt die Lesung K. Rechts von oben nach unten HEPA·ʟEE. Das K dazwischen ist modern; der Schluss ist sicher und die Inschrift vollständig. L. von oben nach unten ΣOMMOTIϘ · *T*]*ρίτωνος*. Das T zu Anfang ist modern, das Ϙ übermalt.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1907. (1630). H. 0,505. U. 1,05. Vulci, Gerh. 1836. — Stark erg. und schlecht übermalt. — Vgl. Gerhard, auserl. Vasenb. II, S. 146; Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff.

Hier wie bei der folgenden (1908) ist nicht nur die Lippe sondern auch die beiden horizontalen Henkel ungefirnisst.

Schulter. Streit beim Loosen der Helden vor Troia? In der Mitte sitzt Athena nach r. auf einem viereckigem Sitze (langer faltenloser Chiton, Aegis, att. Helm, Lanze in der R.) umblickend nach l. und heftig mit der L. nach r. weisend (Weiss ganz übermalt). R. und l. kniet je auf einem Knie je ein Hoplit, hinter dem je ein solcher viereckiger Sitz wie Athena ihn hat sich befindet, von dem sie sich erhoben haben; beide vollgerüstet, die Lanzen gefällt, beide mit böotischem Schild (Z. des r. zwei w. Vögel). Dahinter r. zwei im Laufschritt nach l. herankommende Hopliten mit Rundschilden (Z.: weisse Kugel und w. fünfteiliges Blatt). R. am Ende zwei ruhige, abgewandte, doch nach der Mitte umblickende, Hopliten nebst einem Hunde nach r. (Rundschilde, deren Z.: w. Kugel und undeutlicher Rest); an beiden viel erg.

Bauch: Dreifussraub. Herakles (Löwenfell um den Kopf und hinten herabhängend, doch nicht umgegürtet; Köcher auf dem Rücken, bärtig, obere Gesichtshälfte mod.) schreitet nach r., wendet jedoch den Oberkörper um, so dass er vom Rücken gesehen wird, schwingt hoch in der R. die Keule und hat unter dem l. Arm den Dreifuss horizontal gefasst. Ihm folgt Apollo nach r. und streckt die R. gegen Her.' Kopf, die L. gegen den Dreifuss aus; er hat hinten aufgebundenes Haar und Köcher auf dem Rücken; ein Reh geht neben ihm nach r., umblickend; trägt ein kurzes Gewand dessen Mittelstück erg., es scheint ein kurzer Chiton gewesen zu sein; ferner Stiefel mit rotem Zugstück, die zwar übermalt doch alt sind. L. von ihm steht ruhig in den Mantel gehüllt Artemis (? Kopf und Teile des Körpers modern). L. am Ende steht Hermes nach r. in seiner gewöhnlichen Tracht, bärtig, das Kerykeion in der R. (dessen Ende falsch übermalt ist); er blickt nach l. aus dem Bilde heraus. R. von Herakles steht Athena nach l. (langer Chiton mit Oberärmeln, Aegis, Helm mit r. Binde; ihr l. Unterarm erg.); sie erhebt hoch die R. mit der Lanze und richtet das untere Ende derselben gegen Apollo, den sie dadurch zurückzuweisen sucht. Am Boden, an ihr Knie gelehnt steht der Rundschild (im Profil, Z. weisser Epheukranz). Sinnlose Inschriften im Raume vertheilt:

a) ΜΙΓ

b) Eь

c) I Ǝ A + N
d) · O M I
e) M A E I
f) B I O Ǝ A N.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1907.

1908. (1696). H. 0,458. U. 0,99. Vulci, S. des Prinzen von Canino, 1841. Vgl. Reserve étrusque No. 7. — Vorzüglich erhalten.

Schulter: Würfelnde oder loosende Helden. In der Mitte eine niedere Basis, darauf fünf kleine weisse Steinchen; r. und l. auf viereckigem Sitze je ein Held, beide die R. nach den Steinen ausstreckend, beide im Begriffe einen Zug zu thun, beide in der L. je zwei Lanzen haltend; sie haben Beinsch., doch keinen Panzer, nur kurzes Mäntelchen, das r. Brust freilässt, kor. Helm zurückgeschoben (niederer Bügel); beide bärtig. In der Mitte steht Athena zwischen beiden hinter der Basis (langer faltenloser Chiton, Schultermäntelchen; oben zwei Aegisschlangen, ohne dass auf der Brust etwas von Aegis angedeutet; att. Helm, in der R. Lanze); sie blickt nach l. um und erhebt nach r. weisend die L. Hinter beiden Helden, an die Sitze gelehnt, stehen ihre beiden böot. Schilde, verziert je mit zwei w. Kugeln und einer weit herausspringenden Silensmaske (langer Bart, Stumpfnase, offenes Maul). R. und l. steht je ein Hoplit nach der Mitte gewandt mit zwei Speeren und Rundschild unter dem ein faltiger Gewandzipfel (Zeichen: r. ein w. Panthervorderteil, l. w. Bein; aus Nachlässigkeit ist der Schild des l. nach r. stehenden auch von der Aussen- statt von der Innenseite gegeben). Am Ende r. und l. je ein aufblickender sitzender Hund und je ein Bogenschütze, mit der hohen Mütze und kurzem Chiton, der l. überdies mit Mäntelchen und Lanze in der R., Bogen in der L.; der r. mit Goryt an der l. Seite, Streithammer in der R., die L. erhebend, weggehend und umsehend. — Flüchtig.

Bauch: Mädchen am Brunnen. R. das Brunnenhaus (eine Säule und Architrav; das Capitell ist ionisch, Abacus weiss, kleiner Architrav, dann Fries mit w. Triglyphenstrichen). Aus einem Löwenkopfe r. am Bildrande strömt das Wasser (verdünnter Firnis) in den viereckigen Trog gerade am Vertikalhenkel einer Hydria vorbei, welche ein Mädchen eben auf den Rand gestellt hat, ohne im Augenblick darauf zu achten. Dasselbe hat wie alle folgenden langen

Chiton mit weiten Oberärmeln und gravierten Sternchen und r. Tupfen, ferner kurzes faltiges Schultermäntelchen, lange Haare, r. Haarband; Tragwulst auf dem Kopfe. Sie blickt um nach dem zweiten Mädchen l., das eine horizontal liegende leere Hydria auf dem Kopfe hat und in der L. ihr eine Blume hinhält; in der R. hat diese einen nach abwärts gebogenen langen Zweig ohne Blätter (aus Nachlässigkeit); neben ihr ein Reh nach r.; den Mantel hat sie ebenso wie die vierte und fünfte so um dass die r. Brust frei bleibt. Es folgt ein drittes Mädchen mit leerer Hydria auf dem Kopf, mit der L. vorsichtig danach langend, ohne Mantel; sie blickt um nach der vierten (mit Mantel) die ganz denselben Gestus macht; neben ihr ein zweites Reh nach r., sie blickt um nach der fünften mit leerer Hydria, die wieder eine Blüte in der L. hält. Zweige füllen den Raum. Im freien Raum ausserdem sinnlose Buchstaben:

a) Ν + Ε Δ Ε
b) Μ Ι Γ Ι ·
c) Μ Γ Ε Μ Α
d) Ι Ǝ + Ν.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1908 a) und gegenüber b).

1909. H. 0,18. Dm. 0,33. Gerh.' Nachl.

Fragment einer Hydria dieses Typus, die wenigstens 0,50 hoch war. Erhalten ist ein Stück der Schulter und der grösssere Teil des Bauchbildes, r. und l. vom üblichen Epheu umschlossen; vom unteren Streif nichts erh.; sehr schöne Technik, sorgfältige Zeichnung; schöner freier Stil; Gewänder mit r. Tupfen, r. Saumstreifen und gravierten Kreuzchen.

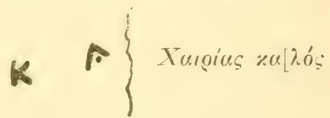
Schulterfragment: Von Gigantenkampf? L. Fuss einer weitausschreitenden Figur nach r., dann ein ins r. Knie gestürzter Krieger, vom Rücken gesehen, wo ein grosser r. Blutstrom herausdringt aus dem Panzer (kurzer Chiton, kor. Helm), in der R. die Lanze; die L. war wahrscheinlich mit dem Schilde dem Feinde entgegengehalten. Von r. eilt herbei ein anderer weitausschreitender Krieger nach l. (nur Unterteil erh.; kurzer Chiton, Beinsch.; Schwertscheide); er scheint das Schwert so zu schwingen dass es hinter seinem Rücken erscheint. Dann folgt r. der Unterteil einer weit nach r. ausschreitenden Figur in langem Chiton und darüber ein Pantherfell (nicht weiblich da Fleisch nicht weiss). Ihr gegenüber Kopf und Brust eines sterbend zu Boden stürzenden

bärtigen Kriegers, in der R. die Lanze (das Auge geschlossen, Schwertband).

Bauch: Wagenzug des Zeus und der Athena. Ruhiges Viergespann nach r., von vorzüglicher Ausführung, besonders der Pferdeköpfe; ein Schimmel darunter; auf dem Hinterschenkel des vordersten Rosses jene fein gravierten Haare wie auf 1897. Auf den Wagen steigt eben Athena nach r., in langem gegürtetem ionischem Chiton, mit Armbändern, ohne Aegis; sie hält die Zügel und zugleich die lange Lanze in der R. (Oberkörper fehlt). Zu ihrer Linken steht auf dem Wagen ein Mann, von dem fast gar nichts als die l. Hand erhalten, in der er etwas Fragmentiertes hält; es kann dies seiner Form nach nur ein Blitz gewesen sein; die Voluten desselben sind teilweise erhalten; die Blitzstrahlen nach unten sind durch Athenas Hände verdeckt, die nach oben weggebrochen; die r. Hand des Mannes scheint auf den Wagenrand gestützt gedacht. Es ist also Zeus, vgl. 1899. R. neben dem Wagen, von den Rossen teilweise verdeckt steht Apollo nach r. (lange Haare, r. Binde, die Kithara spielend mit sieben Saiten; Unterkörper fehlt). R. vor den Rossen kleine Reste eines bärtigen Mannes in w. Chiton und faltigem Uebergewand (Hermes?), der nach l. stand, doch den Kopf nach r. umwandte. R. neben Apollo von oben nach unten



und unter den Pferden von oben nach unten



(vgl. Schoene, museo Bocchi No. 214, tav. VII, 2).

2. *Hals, Schulter und Bauch in einander übergehend. Form No. 41.*

1910. (682). H. 0,26. U. 0,60. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXX, 1. 2; S. 40. Vgl. Becker, Charikles II, S. 141.

Ein ausgespartes Bild das über Schulter und Bauch geht, oben durch einen Epheuzweig, an den Seiten und unten ohne Ornament abgeschlossen. Flüchtiger freier Stil.

Brunnenscene. R. das Brunnenhaus (dorische Säule, Abacus, Architrav mit langen w. Tropfen daran und Fries ohne Triglyphen darüber); aus einem Pantherkopfe (en face) strömt Wasser in eine grosse Hydria (mit emporsteigendem Vertikalhenkel), die auf dem Trog steht. Ein Mädchen hat den l. Fuss auf die Stufe des Brunnenhauses gesetzt und legt die L. auf den Vertikalhenkel der Hydria, wird indess von l. von einem bärtigen Manne (nur mit Schurz bekleidet) von hinten angefasst und wendet sich zu ihm um (sie hat langen Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel, freie Falten, nur mit r. Tupfen; hinten aufgenommenes Haar, Tragwulst auf dem Kopfe). Raumfüllung durch Zweige mit einigen Trauben.

e) Kanne.

1. Mit cylindrischer Mündung.

Erste Gruppe: *Form No. 182; nur der unterste Teil des Bauches und der Henkel sind gefirnisst.*

1911. (2656a). H. 0,13. U. 0,205. Angebl. Mykenae, wohl aus der Umgegend von Argos. 1879.

Reisender. Ein Mann (r. Bart) mit w. Petasos, Chlamys (r. Tupfen), auf dem Rücken ein Bündel das wie scheint an zwei Speere gesteckt ist, die er schultert, führt sein Ross nach r. (so dass er vom Rosse teilweise verdeckt ist); das Ross mit r. Brustband und w. Blütenschmuck daran. — Flüchtig.

1912. (2656b). H. 0,14). U. 0,22. Herkunft wie 1911.

Reisende Amazone. Die Darstellung stimmt mit 1911 fast ganz überein, nur ist sie noch flüchtiger; auch ist es hier eine Amazone mit schw. Beinschienen und w. Fleisch, mit att. Helm mit niederem r. Bügel; das Bündel und die zwei Speere auf dem Rücken wie 1911.

Zweite Gruppe: *Form No. 181, die vordere Hälfte von der Mündung bis unter die Mitte des Bauches zur Dekoration ausgespart. Mündung mit Schachbrettornament; darunter zu oberst am Halse ein breiter Streif von nach unten gerichtetem Lotosknospen-, Palmetten- oder Mäanderband; darunter noch ein schmaler Streif alternirender Punkte, dann das Bild.*

1913. (1645). H. 0,225. U. 0,44. Unteritalien, S. Durand; Vgl. de Witte, cabinet Durand No. 417. — Agb. R. Rochette, monum. inédits pl. LXV, 1, p. 349; Ingherami, galleria

omerica III, 44; Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXXI, 5. S. 762. Vgl. Annali d. J. 1829, 283 (Luynes). Bolte, de monum. ad. Odysseam pertin. (diss. Berol. 1882) p. 12.

Lotosknospen am Hals. Odysseus und Polyphem. R. die vordere Hälfte des Widders nach r. (Hals mit r. Tupfen, w. Horn), darunter der Vorderteil des Odysseus (r. Bart, r. Tänie, kurzes Haar, Andeutung eines engen Ghitons, w. Schwertband); er zückt den r. Arm mit dem Schwerte gegen Polyphem, der r. an einen weissen Fels gelehnt nach l. sitzt (r. Bart, r. Binde, nackt, sein Mittelkörper ergänzt; sein Auge normal wie das des Odysseus); er streckt die R. etwas vor wie um zu tasten, und senkt den Kopf etwas. Pol. und Od. sind den Köpfen nach von ungefähr gleicher Grösse; der Widder von überaus grosser Proportion. Füllung des Raumes durch Zweige, an denen w. runde Früchte hangen.

1914. (648). H. 0,225. U. 0,40. Nola, S. Koll. — Gut erh., doch teilweise rot verbrannt.

Lotosknospen am Hals. Drei bärtige Männer sind wie es scheint in leichtem Tanze begriffen; der mittlere nach r., den l. Arm erhebend, der l. und der r. abgewendet den Kopf umdrehend nach der Mitte und im Tanzschritte schreitend, der l. die L. erhebend, der r. beide Arme auf der Brust haltend. Zwei haben Blattkränze (Epheu) auf, der r. nicht. Bekleidung je blos durch ein kurzes Schultermäntelchen mit freien Falten. Zweigefüllung (mit w. Früchten).

1915. (1723). H. 0,23. U. 0,40. Vulci, S. des Prinzen von Canino, 1841. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. CCCXVI, 1. 4. Bd. IV, S. 88. Vgl. Schneider in den Arch. ep. Mitth. a. Oesterr. Bd. III, S. 28, Anm. 15.

Palmetten am Hals. Fischbereitung. In der Mitte ein halbmannshoher Pfeiler, davor ein Gestell wie ein Tisch; darunter unmittelbar vor dem Pfeiler ein grosses Gefäss in Skyphosform; r. und l. ein Hund mit r. Halsband. Zwei Männer sind um einen grossen Fisch (*θύννος*) von halber Manneslänge beschäftigt: der bärtige r. hält denselben horizontal über das Gestell und mit dem Kopfe über jenes Gefäss; der l. erhebt die R. mit geschwungenem Messer (einschneidige, breite Klinge). Beide haben einen Schurz umgeschlagen (mit r. Tupfen); Stirnhaar rot; kurzes Haar; mit grossen Zweigen bekränzt. Der Fisch ist offenbar schon todt gedacht und es ist das Zerlegen für das Essen dargestellt durch die Diener, schwerlich ein Opfer.

1916. (664). H. 0,19. U. 0,29. Nola, S. Koll. — Sehr übermalt und erg.

Mäander am Hals. L. steht Dionysos nach r. (lang gewandet, r. Bart, Epheukranz), Zweig in der R., in der L. Kantharos; r. eine enteilende Nymphe, umblickend und das Gewand mit der R. hebend (r. Tupfen, langer Chiton und Mäntelchen). Zweigefüllung.

1917. (639). H. 0,175. U. 0,29. Nola, S. Koll.

Mäander am Hals. Ein Silen nach r. (r. Bart), schreitet einer Nymphe nach, die enteilend umsieht (langer Chiton mit w. und r. Tupfen, Mäntelchen um Schultern, faltig; r. Binde). Zweigefüllung.

1918. (Bil. 55). H. 0,12. Kameiros, 1881.

Mäander am Hals. L. sitzt auf Klappstuhl Dionysos nach r., das Trinkhorn erhebend (langer w. Chiton, Mantel, bärtig, epheubekränzt). R. sitzt ebenfalls auf Klappstuhl Semele nach r., die L. erhebend und umblickend (langer Chiton, Mantel). Sehr flüchtig. Zweig als Raumfüllung.

1919. (1932). H. 0,16. U. 0,28. In Neapel durch Panofka erw.

Die Mündung hier ausnahmsweise mit weissem Grunde versehen, darauf Epheuzweig. Hals mit Netzornament.

Herakles nach r. (Löwenfell um, auch über den Kopf; in der Kniegegend übermalt und nachgraviert; r. Bart; w. Doppelbrustband, modern aufgefrischt) steht vor einer niedern einfachen Basis (Altar?) und hält einen Bratspiess, woran Fleischstücke (mit w. Tupfen) gesteckt sind, die er im Begriffe ist alle nach unten zusammenzuschieben, um von oben neue anstecken zu können. Füllung durch Zweige mit w. Früchten. Sehr flüchtig.

Variante.

1920. (662). H. 0,175. U. 0,31. Vulci (Montalto), S. Dor.

Die Mündung ist einfach gestaltet wie bei Form No. 182. Das Bild ist nach oben nur durch einen Epheuzweig abgeschlossen.

Bakchischer Tanz. Zwei Nymphen im Contretanz, von einander abgewandt, doch die Köpfe sich zuwendend, indem sie den Oberkörper zurückbiegen (langgewandet mit Schultermäntelchen). In der Mitte zwischen ihnen ein nackter, bärtiger Mann im archaischen Laufschema, ins r. Knie ge-

beugt nach r., emporblickend und den Kopf umwendend; er hat Epheukranz und w. Brustband; die Nymphen blicken auf ihn nieder und erheben (spottend?) je einen Arm gegen ihn.

Dritte Gruppe: *Form No. 183. Bauch ungefirnisst.*

1921. (643). H. 0,26. U. 0,395. Cerveteri, S. Dor. — Intakt. Unten im Boden ein antiker Bronzestift. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vas. Taf. XVII, 1. 2. S. 28.

Nur Henkel und Fuss gefirnisst. Mündung mit Schachbrettornament ringsherum. Darunter am Halse oben Palmettenband. Hinten unter dem Henkel von dessen Ansatze ausgehende gewundene Ranken mit Palmetten und Lotosblüten, ähnlich den Amphoren 1841 ff.

Psyche eines Helden. Ein Hoplit im kniebeugenden Laufschritte nach r., den Kopf umwendend, durch die Luft schreitend, mit zwei grossen Rückenflügeln, von denen der Ansatz des einen deutlich über der r. Hüfte vorn an der Brust sich befindet. Er hat Beinschienen mit r. Randstreif, kurzen Chiton der vom Gürtel ab in Falten übergeht (mit r. Tupfen und r. Rand), Schwert an doppeltem r. Bande, langes Haar, kor. Helm mit hohem Bügel, r. Binde daran, Lanze in der R.; böot. Schild. Auf dem r. Oberschenkel gravierte kleine Spirale. Von ihm aus gehen raumfüllende Zweige.

Vierte Gruppe: *Form No. 189. Hals und Bauch scharf abgesetzt.*

1922. (1591). H. 0,185. U. 0,27. Vulci, Gerh. von Campanari. — Feine Technik.

Mündung und obere Hälfte des Halses gefirnisst. Auf der unteren zwei Augen wie auf den Schalen, und dazwischen eine Nase; darunter ein breites Maul mit r. Zunge und w. Zähnen; nicht delphinartig (Gerh.), sondern wie ein Gorgoneion. — Die obere Hälfte des Bauches ebenfalls ungefirnisst; darauf Ranken mit Palmetten und Lotosblüten. Auch am unteren Henkelansatze Palmettenblätter. Die untere Hälfte des Bauches gefirnisst.

2. *Mit kleeblattförmiger vorne enger Mündung und scharf abgesetzter Schulter.*

a) Mit ausgespartem Bildfelde.

Erste Gruppe: *Form No. 180. Dicke Lippe die oben rot bemalt. Der bemalte durch ein plastisches Rändchen unten am Halse akgesetzte Streif über dem Bildfelde mit Netzornament, Mäander oder Blättchen*

verziert; Schulter mit flüchtigem Stabornament; das vorn am Bauche ausgesparte Bildfeld r. und l. von Doppelpunkt- oder Epheuband eingefasst. Henkel meist nach metallischem Vorbilde concav und mit kleinen Scheiben am breiten Ansatze.

1923. (1724). H. 0,23. U. 0,46. Etrurien, Gerh. 1841. — Intakt.

Hochzeitszug von Peleus und Thetis. Ruhiges Viergespann nach r. mit einem w. Rosse; auf dem Wagen (Räder gezirkelt) als Lenker der bärtige Peleus (r. Bart, r. Stirn und Nackenhaar, das kurz) in langem Chiton mit r. Tupfen und Sternchen und Mantel (r. Brust frei, Rückenzipfel), Zügel und Stab in den Händen; neben ihm zu seiner L. Thetis in langem Gewande; den Mantel wie es scheint über den Hinterkopf gezogen und mit der L. lüftend, hält sie sich mit der R. an der Wagenbrüstung. R., von den Pferden teilweise verdeckt, Apoll nach r., die Kithara spielend (r. Binde, langes Haar, Mantel mit Rückenzipfel und langer Chiton); ihm gegenüber Artemis(?) nach l., von den Pferden teilweise verdeckt (lang gewandet, die R. erhebend). R. vor den Rossen Hermes als Geleiter vorangehend und umblickend (r. Zugstücke an den Stiefeln, w. Petasos, kurzer Mantel, lange Locken, langer Stab ohne Kerykeionende). L. hinter dem Wagen eine Frau nach r. stehend (lange Haare, langer Chiton mit R. und kurzer schw. Ueberschlag), die Hände nach unten ausspreizend. Ziemlich sorgfältig.

1924. (1722). H. 0,26. U. 0,47. Etrurien, Gerh. 1841. — Sehr übermalt.

Herakles im Olymp(?). Ein Mann (Herakles?) (r. Bart, r. Stirnhaar und r. Binde, Mantel die r. Brust freilassend) lagert auf der Kline, die Beine nach l., in der R. eine Phiale mit gravierter Riffelung. Die Matratze hat feines Wellenornament; das obere r. Klinebein mit der gewöhnlichen w. ionischen Volute. Ein niederer Tisch mit drei grossen weissen Kuchen steht davor (übermalt). L. steht nach r. Athena (att. Helm, langer Mantel mit Falten); sie hält die Lanze in der R., deren grösster Teil durch Uebermalung verschwunden ist. Die ganze untere Hälfte der Figur ist nämlich zwar antik doch übermalt, gewiss war die Gewandung anders. Sie spricht zu Herakles der auf sie horcht. L. am Ende steht Apoll nach r., die Kithara spielend. Alt ist indes nur ein Teil seines Oberkopfes mit dem oberen Teile der Kithara, ferner die

Spitzen der spielenden l. und die r. Hand mit Plektron, endlich der Unterkörper, doch übermalt (langes Gewand mit R). R. von Herakles steht Dionysos nach l. mit dem Trinkhorn in der R. (langer Chiton, Mantel mit r. Streifen und w. Punkten; Kopf erg.). Füllung durch Zweige.

1925. (2192). H. 0,265. U. 0,48. Vulci, S. Canino. Gerh.' Nachl. — Vgl. Arch. Ztg. 1846, S. 305. Overbeck, Kunstmythol. des Zeus S. 351, C.

Abweichend ist dass unter dem Bilde ein Palmettenband angebracht ist. — Flüchtig, ziemlich grob.

Gigantenkampf. R. schreitet eine bewaffnete Göttin (Hera?) nach r. (att. Helm, Rundschild im Profil mit verblasstem undeutlichem Zeichen, vielleicht Stierkopf; langer Chiton mit r. Tupfen, vorn herab ein breiter gefältelter Streif; Schultermäntelchen über die Brust nach hinten geworfen; Weiss des Fleisches verblasst), die in der R. erhobene Lanze niederstechend auf einen nach l. ins Knie gesunkenen Giganten, der umblickt (Rundschild, Schwert, Lanze, kor. Helm mit r. Binde, Beinschiene). L. hinter der Göttin eilt ein anderer Gigant nach r. zur Verteidigung des Genossen (oder ist es ein Gott, etwa Ares?) (kurzer r. Chiton, Fell, Rundschild, Schwert, kor. Helm wie der vorige), in erhobener R. die Lanze schwingend. L. am Ende eilt in heftigem Laufschritt, das l. Bein stark hebend und vorsetzend Athena nach r., in langem faltenlosem Chiton mit r. Tupfen, gravierter Schuppenägis (ohne Schlangen), böotischem Schild und att. Helm, in der R. die Lanze erhoben.

1926. (1912). H. 0,21. U. 0,47. Griechenland, Ross 1844. Noch grossenteils von Kalksinter bedeckt; ein Stück der Schulter fehlt.

Henkel nicht hoch aufsteigend; die seitliche Ornamenteinfassung fehlt.

Frau zwischen Kriegern. Eine Frau (Augenstern r., langer Chiton, Mantel der über den Kopf gezogen,) steht ruhig nach r. und streckt die R. wie zur Abwehr vor gegen einen Hopliten der nach ihr umsehend sich entfernt und nach ihr zu greifen scheint (?); er hat kor. Helm, Rundschild mit drei w. Kugeln, Beinschienen, Gewandzipfel unter dem Schild; zwei Lanzen. L. entfernt sich ein gleicher umblickender Hoplit (Rundschild mit w. menschl. Bein). L. ein unbärtiger Zuschauer im Mantel nach r. mit langem Stab.

Zweite Gruppe: *Die Form ist schlanker, die Lippe dünn; das plastische Rändchen am Halse fehlt. Henkel rund, meist ohne Scheibchen am Ansatze oder nur einem Reste derselben; Fuss dicker. Umrahmung des Bildes wie in der vorigen Gruppe; auch am unteren Teile des Halses der Ornamentstreif.*

1927. (1590). H. 0,25. U. 0,415. Vulci, Campanari. — Firnis teilweise etwas abgerieben.

Herakles und Geras (?). Herakles (Löwenfell wie gewöhnlich, kurzer Chiton, r. Bart, Köcher auf dem Rücken, Schwertscheide an l. Seite) dringt mit dem langen gezückten Schwerte in der R., ausschreitend nach r. und das l. Bein hoch hebend auf einen Gegner ein, den er mit der L. an seinem l. erhobenen Unterarme fasst, im Begriffe ihm mit dem Schwerte gegen die Brust zu stechen. Der Gegner hat sich zur Flucht nach r. gewandt, ist bei weitausschreitender Stellung tief in die Knie gesunken, wendet den Oberkörper zu Herakles um und streckt beide Arme flehend gegen ihn aus. Neben ihm r. steht schräg ein langer weisser dicker Knotenstock, den er offenbar hat fallen lassen. Er hat sehr langen Bart (mit r. Streif), langes Haar, menschliches Ohr, etwas stumpfe Nase und eine sehr dicke Oberlippe. Ueber ihm ragen von r. zwei Zweige zur Raumfüllung herein. Er ist grösser gebildet als Herakles, doch offenbar nur wegen seiner halbknieenden Stellung. — Die Darstellung gehört zu der von C. Smith im Journal of hellenic. studies vol. IV, 1883, p. 104 ff. besprochenen Reihe, die Herakles einen nackten, fliehenden und bittenden Mann verfolgen lässt, der zweimal als Γέρας inschriftlich bezeichnet vorkommt.

1928. (1983). H. 0,24. U. 0,45. Etrurien, Gerh. Abg. Gerhard, ges. akad. Abhandl. Taf. LXIV, 2. Bd. II, S. 568. — Vgl. Stephani' compte rendu 1863, S. 130. 1868, S. 144.

Hermenkult. In der Mitte eine Herme auf niederer Basis; letztere, der Schaft und die zwei Armansätze der Herme sind weiss, der Kopf schwarz, nach l. ins Profil gewendet (r. Streif an Bart und Haar) und von langen Zweigen mit w. Früchten bekränzt; um den Hals und Oberteil des Schaftes hängt ein grosser Blattkranz; schwarzer stehender Phallos. L. davor ein Altar mit Voluten (weiss bis auf das verzierte Gesims unter den Voluten); darauf r. Feuer, und davon ausgehend oder dahinter vorkommend raumfüllende Zweige mit w. Früchten. Von r. eilt ein Silen herbei (in Proportion viel kleiner als die Herme; r. Bart, von grossen

Zweigen mit w. Früchten bekränzt); in der R. ein Doppelbeil an langem Stile haltend erhebt er die L. wie erstaunt oder gegen die Sonne sich schützend (ἀποσκοπεύων) über die Stirne und blickt zu der Herme empor.

1929. (1676). H. 0,18. U. 0,38. In Neapel 1826 erw. — Abg. Panofka, Asklepios und Asklepiaden Taf. II, 1.

Die Form hier etwas gedrückter als die Regel; Firnis meist gelbbraun verbrannt.

Tempel (der Polias?). Oben horizontal über das Bild weg geht ein Architrav (mit r. und w. Streifen), in der Mitte gestützt von einer ionischen Säule; r. und l. hängt vom Architrav je eine Binde herab (die r. mit r. Punkten daran). R. von der Säule, vor dem Tempelbau zu denken, steht ein grosses Weihwasserbecken, von einem Pfeiler mit ionischem Kapitell getragen; l. von der Säule, ebenfalls vor dem Baue zu denken, steht ein grosser viereckiger Altar mit r. Feuer. Von dem Altare weg zum Becken kriecht eine Schlange nach r. in der Mitte des Bildes (Burgschlange?).

1930. (2058). H. 0,20. U. 0,40. Nachlass Panofka's, 1858; von demselben in Neapel erw. — Stark übermalt, doch das Meiste antik. — Abg. Gerhard, ges. akad. Abhndl. Taf. LXVII, 3. Bd. II, S. 572.

Dionysosidol in Gestalt eines Pfahls mit Maske. Eine Frau in langem Gewande, mit weiten Oberärmeln (übermalt, der Mittelkörper erg.), in der L. einen Thyrsos (Stab mit dickem Klecks am Ende, auch übermalt), in der R. eine Oenochoe, eilt, nach r. sich umsehend, nach dem Idole l. Eine sehr grosse Maske des bärtigen Dionysos ist von vorn dargestellt (Haar und Bart rot, w. Epheukranz) als an einen (unsichtbaren) Pfahle befestigt. Nur eine niedere w. Basis trennt die Maske vom Boden. Ueber ihr folgt eine w. Rosette, dann eine r. und w. gestreifte Masse, ein starker Abacus. Von demselben gehen oben und unten kleine Zweige aus. Ueber der Frau die Andeutung einer Grotte durch eine wellige weiss geränderte (Fels)-Masse. — Vgl. die verwandten Dionysosidole bei Bötticher, Baumkultus, Fig. 42 ff.

1931. (635). H. 0,18. U. 0,30. Nola, S. Koll. — Intakt.

Schmaus. L. lagert auf einer Kline, den Kopf nach r. umwendend ein rotbärtiger Mann (Dionysos?) mit r. Epheukranz im kurzen Haare (Mantel mit r. Tupfen, r. Brust frei; sein Unterkörper nicht dargestellt, vom Bildrahmen abgeschnitten); ein Speisetisch steht davor mit herabhängenden Fleischstücken und w. Broden. Er lehnt den l. Arm auf das Kissen und spricht mit einer Frau (Semele?) die r. auf einem Klappstuhl

neben der Kline sitzt (lange Haare, r. Epheukranz, langer weiter Mantel, r. Tupfen) und sprechend die R. erhebt. Raum mit Zweigen und grossen Trauben gefüllt.

1932. (650). H. 0,16. U. 0,31. Nola, S. Koll. — Etwas übermalt.

Gelage. Auf einer Matratze mit Kissen liegen nach l.: r. ein Mann (Dionysos?) (langer Bart, r. Epheukranz, Oberkörper nackt), l. eine Frau (r. Epheukranz; Weiss verblasst, langes Haar, ionischer Chiton und Mantel), die Doppelflöte blasend; ihr Unterkörper wird vom Rahmen l. abgeschnitten. Oben Zweige mit Trauben.

1933. (2061). H. 0,11. U. 0,215. Apulien, Nachlass Panofka's, 1858. — Intakt.

Kleines Exemplar, ohne die Ornamente am Hals und den Seiten des Bilds. Henkel nicht emporsteigend.

Kopf eines Greises nach r. (Glatze, kurzes w. Haar und Bart, r. Stirnrunzeln). Von Zweigen mit w. Früchten umgeben.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, doch das Bild auf weissem Grunde.*

1934. (Bil. 52). H. 0,195. Kameiros, 1881. — Vorzügliche Tecknik.

Karikatur von Sphinx und Sirene. R. ein nur mit dem Vorderkörper erscheinendes Ungeheuer nach l.: der Körper einer Löwin (ohne Flügel) mit Zitzen, darauf ein menschlicher Oberkörper mit riesigen weiblichen Brüsten und weiblichem Kopf von karikirter Hässlichkeit (lange Haare, bekränzt, Mund offen, r. Zunge herausgestreckt); sie erhebt die l. Tatze. Vor ihr zurückbebend und die Arme mit gespreizten Fingern abwehrend gegen sie vorstreckend steht l. ein nacktes Weib nach r., am ganzen Körper mit gravierten kleinen Federn bedeckt; auch hier ist das Gesicht eine Karikatur (lange Haare, r. Binde), riesige Brüste; an den Fersen ein Sporn wie an Hähnen. L. hinter ihr ein Baum mit sich verbreitenden Zweigen.

β) *Mit ungefirnisstem Bauche.*

Erste Gruppe: *Form No. 180. Der durch plastische Rändchen begrenzte Streif unten am Halse ist ringsherum ungefirnisst und ist mit einen Epheuzweig geschmückt. Nur der unterste Teil des Bauches mit dem Fusse ist gefirnisst. Vom unteren Ansatze des Henkels gehen Zweige aus welche die Rückseite verzieren; auf der Vorderseite das Bild.*

1935. (2193). H. 0,265. U. 0,54. Gerh.' Nachl.

Bakchischer Festzug. Drei Silene laufen nach r.

(langes Haar, rote Bärte, r. Stirnhaar, r. Schwanz) in eiligem eifrigem Laufe; der mittlere trägt den auf seiner l. Schulter sitzenden Dionysos (langer Chiton, Mantel, r. Bart, Epheukranz, Kantharos in der L., in der R. einen Rebzweig der nach r. und l. sich verbreitet mit grossen Trauben daran); der Silen r. trägt in gleicher Weise auf seiner l. Schulter eine doppelflötenblasende Nymphe (langer Chiton und Mantel mit w. Punkten und r. Tupfen, hinten aufgenommenes Haar); der l. eine ebensolche Nymphe, die ebenfalls flötet. Alle drei Silene schlingen den l. Arm um die Unterbeine der getragenen Person. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1935.

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch hat der ungefirnisste Teil den weissen Ueberzug. Das plastische Rändchen am Halse fehlt. Die Form etwas schlanker.*

1936. (Bil. 51). H. 0,28. Kameiros, 1881.

Der weisse Ueberzug ist etwas rötlich geworden und vielfach abgesprungen. Auf den Zweigen, die hinten vom Henkel ausgehen, sitzt jederseits ein Vogel.

Männergespräch. In der Mitte sitzt ein bärtiger Mann nach r. auf Klappstuhl, den Unterkörper im Mantel, die R. auf einen Stock stützend. Zu beiden Seiten steht, auf seinen krummen Stock bequem vorgelehnt je ein Mann im Mantel (r. Brust frei). Zweige zur Füllung. Sinnlose Buchstaben im Raume wie MXIOΓXΓ.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, ebenfalls mit weissem Ueberzug; doch fehlt hier die Halsdekoration völlig; die Form gedrückter.*

1937. (1639). H. 0,22. U. 0,47. Vulci, Gerh. 1836. — Gut erh.; der Firnis von überaus leuchtendem metallischem Glanze. Stellenweise übermalt. — Abg. Arch. Ztg. 1853, Taf. 60, 1. S. 145 ff. (O. Jahn). Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. VII, 2. S. 176 f. Vgl. Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 103, Anm. 516.

Aias und Kassandra. R. enteilt Kassandra mit weiten Schritten, im Laufe umblickend und die Arme zur Abwehr dem Verfolger entgegenstreckend (langer Chiton, von der Hüfte ab mit vielen Falten, Mäntelchen um die Schulter; r. Tupfen; grosse Haube welche die Haare bis auf den Stirnstreif völlig verdeckt; ihr Fleisch natürlich schwarz; das Auge kreisrund). R. von ihr die zischende Schlange (der Athena) nach l. Sie wird verfolgt von dem nach r. laufenden

rotbärtigen Aias, der in der R. das Schwert zückt und in der L. die Scheide mit r. Band weit vorstreckt (kleiner Mantel auf der l. Schulter, sonst nackt und nicht bewaffnet). — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1937.

3. Mit kleeblattförmiger doch vorne weiter Mündung und ineinander übergehendem Hals und Schulter. Das Bild nach oben durch einfaches Netzband oder Epheuzweig abgeschlossen. Flüchtigster lockerster Stil.

1938. (1913). H. 0,14. U. 0,31. Griechenland, Ross. 1844.
Tanzende Nymphe in langem Chiton mit kurzem Mantel über den Schultern (r. Tupfen, r. Haarband, Haare aufgenommen). Zweige mit w. Früchten von ihr ausgehend. Allerflüchtigste Zeichnung, das Weiss verblasst, (teilweise auf Thongrund).

1939. (625). H. 0,13. U. 0,32. Nola, S. Koll.
Nymphe (?) In einer r. und l. durch schw. Felsen mit w. Rand angedeuteten Grotte liegt auf Polstern eine Frau nach l. (ion. Chiton, Mantel mit r. Tupfen; r. Haarband; Haube ?) umblickend nach r. Zweige mit w. Früchten füllen den Raum. — Sehr ähnlich Panofka, cabin. Pourtalès pl. VIII, 4.

1940. (627). H. 0,12. U. 0,32. Nola, S. Koll.
In der Mitte steht Dionysos nach r. (r. Bart, langer Mantel mit breitem w. Streif oben und unten) das Trinkhorn in der L.; r. und l. je ein Silen mit r. Barte, beide nach r. tanzend, der r. sich umsehend. — Zweige füllen.

f) Lekythos.

1. In der gewöhnlichen schwarzfigurigen Technik.

Erste Gruppe: *an 1750 ff. anschliessend. Form No. 175. Der obere Rand der Mündung, die Lippe, ist jedoch nicht mehr rund, sondern horizontal abgeschnitten und meist rot bemalt. Die Schulter mit bildlicher Dekoration.*

1941. (1728). H. 0,15. U. 0,22. Etrurien, Gerh. 1841. Mündung fehlt.
Schulter: ein Hahn nach l. zwischen zwei Epheublättern, flüchtig, ohne Gravierung.
Bauch. In der Mitte sitzt Dionysos nach r. auf Klappstuhl in langem Chiton und faltigem Mantel, in der L. das

Trinkhorn erhebend. R. und l. je ein tanzender, das Bein hoch hebender Silen des gewöhnlichen bärtigen Typus. Der Raum durch Zweige gefüllt.

1942. (TC. 723). H. 0,12. U. 0,205.

Schulter: wie 1941.

Bauch: Löwe nach r., den Kopf nach l. umwendend, zwischen zwei ruhig stehenden bartlosen Männern im Mantel (faltig, mit Rot). Sehr flüchtig.

1943. (605). H. 0,12. U. 0,18. Vulci, S. Dor. — Hals erg.

Schulter: zwei Löwen sich gegenüber, die Köpfe gesenkt; fast ohne Gravierung.

Bauch: Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, Schultermantel über die Brust, die Zipfel auf dem Rücken, Rundschild im Profil) weit ausschreitend nach r., mit der Lanze stossend gegen einen in das l. Knie nach l. gesunkenen Giganten (kurzer Chiton, Rundschild im Profil, kor. Helm mit hohem Bügel) der die Lanze in der R. hält. Zu beiden Seiten je ein Zuschauer, Jüngling im Mantel mit Stab. — Sehr flüchtig.

1944. (2539). H. 0,15. U. 0,22. Italien. S. Friedländer, 1877. — Untere Hälfte der Vase erg.

Schulter: ein anspringender Löwe nach r. zwischen zwei unbärtigen Mantelfiguren.

Bauch: ein Jüngling sitzt auf Klappstuhl nach r. (in langem Chiton, Mantel mit Rückenzipfel; langer Stab); r. ein nackter Jüngling, weggehend und umblickend, mit eben solchem Stabe (r. Stirnhaar); r. am Ende ein Mantel-Jüngling nach l. stehend mit Stab. L. nackter Jüngling, nur ein Gewandstück auf dem l. Arm, mit demselben langen Stab in der R.

1945. (646). H. 0,141. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Schulter: zwei Hähne sich gegenüber, ohne Gravierung.

Bauch: Kampf. Ein unbärtiger Reiter (kurzer w. Chiton) auf sprengendem Ross nach l. (w. Punkte als Verzierung am Zügel) schleudert den Wurfspiess gegen einen in das l. Knie gesunkenen sich umwendenden Hopliten (mit Rundschild und kor. Helm mit niederm Bügel, kurzem Chiton, Schwert). R. folgt dem Reiter ein Hoplit nach l., der seine Lanze eben auf das Ross werfen will; er ist bewaffnet wie der vorige. Zeichnung sehr flüchtig. — Mit Weiss, ohne Rot.

1946. (2213). H. 0,085. U. 0,19. Gerh.' Nachl.

Mündung, Hals und Schulter abgebrochen. Nach der Form des Fusses und dem Stil jedoch sicher zu dieser Gruppe gehörig.

Bauch: Flügelpferd. In der Mitte ein weisses (Beine w. auf Thongrund) geflügeltes Ross mit r. Zügel, frei nach r. galoppierend. R. voran eilt nach r. ein nackter Jüngling (ein Tuch auf dem r. Arm), in der L. einen weissen dicken Stab (ein Schwert, dessen w. Scheide weiter unten?); er blickt um, die R. nach dem Kopfe des Rosses ausstreckend, wie um es einzufangen. L. läuft dem Rosse ein anderer nackter Jüngling nach (Tuch auf l. Arm), in der R. ein rotes Schwert (?) mit w. Griff. — Sehr flüchtig.

Zweite Gruppe: *Form No. 178. Schulter mit sorgfältigem abwärts gerichtetem Lotosknospenband. Der Fuss hat aussen einen dünnen runden ungefirnissten Rand.*

1947. (2690). H. 0,14. U. 0,255. Attika, 1880.

Sauberste, feinste Technik; vorzüglicher Firnis, sehr schöner, gleichmässig glatter, warmer Thon.

Bauch: rings umlaufendes Bild. Vorn in der Mitte ein nackter, ithyphallischer Mann nach r. (r. Haar und Bart, in der L. einen schw. Kranz); sich auf die Zehen hebend und die Knie einbiegend streckt er die R. aus nach der Gegend der Scham der ihm ruhig gegenüber stehenden völlig nackten Frau, die in der L. gesenkt einen gleichen Kranz hält und in der R. zierlich zwischen Daumen und Zeigefinger eine grosse Blume ihm entgegenstreckt (Haar graviert, hinten aufgenommen mit r. Band; grosser Ohrring; das Weiss, das ohne Zweifel den Körper deckte, ist bis auf einen ganz kleinen Rest am l. Arm völlig verschwunden und der Firnis ist doch glänzend geblieben). R. und l. steht dem Paare zugewandt je eine Flötenbläserin, beide mit karriert gravierten Hauben, die das ganze Haar bedecken, langen roten Chitonen (faltenlos) und verzierten Mänteln mit Rückenzipfel; das Weiss vom Fleische ebenfalls fast völlig verschwunden; die Hände sehr sorgfältig, jeder einzelne Finger im schw. Firnis angegeben; die Profile mit den stark vorspringenden, ein wenig gekrümmten Nasen deuten auf niedere Herkunft. Dahinter die Gruppe von drei tanzenden Figuren: in der Mitte eine tanzende Frau nach r., das l. Bein hoch erhebend, das völlig nackt aus dem faltenlosen Chiton (mit r. Tupfen) hervortritt; oben roter kurzer Ueberschlag der vorn offen ist; nach l. um-

blickend; l. Arm hoch, r. tief; lange Locke, r. Haarband; die Arme sind auf Thongrund weiss; das Weiss von Beinen und Gesicht ist bis auf Reste verschwunden. L. ein tanzender ithyphallischer nackter bärtiger Mann, l. Bein hoch erhebend, umsehend nach l.; r. tanzt ebenfalls ein rotbärtiger ithyphallischer nackter Mann nach der Frau umsehend. — Steife doch elegante Zeichnung.

Unter dem sehr weit herabgehenden Bilde ein schmaler gefirnisster Streif; dann sorgfältige Strahlen.

1948. (647). H. 0,113. U. 0,185. Nola, S. Koll.

In der Mitte ein Reiter nach r. in ruhigem Schritt, unbärtig, mit zwei langen Stäben (Lanzen) und dem thrakischen steifen Reitermantel (mit aufgemalten weissen Zacken) im Rücken, dazu eine Pelta auf dem Rücken. R. voran schreitet ein nackter Jüngling, umblickend, auf dem l. Arme ein Gewandstück, in der R. langen Stab; l. nackter Jüngling mit langem Stabe nach r. schreitend. Am Ende l. ein Mantel-Jüngling, stehend, den langen Stab aufstützend. — Sehr flüchtige Zeichnung; doch feine schöne Technik.

1949. (645). H. 0,116. U. 0,185. Nola, S. Koll.

Kampf. Lanzenstosskampf zweier Hopliten; der l. ist Sieger; der r. entweichend, in ein Knie sinkend, sich umwendend; der l. mit niederem Helmbügel, der r. mit hohem, beide mit r. Binde um den Helm; kurze faltenlose Chitone mit r. Tupfen. L. und r. entfernt sich umblickend je ein Jüngling, ein Tuch auf dem einen Arm, langen Stab in der andern Hand. — Sehr flüchtig.

1950. (110). H. 0,13. U. 0,20. Alte Kgl. Samml.

Schulter nach der Regel mit Lotosknospenband. Bauch ganz gefirnisst.

Dritte Gruppe: *Form No. 177. Die Mündung ist höher, weiter und dicker geworden; der Bauch schlanker; unter dem Bilde durch einen schmalen Firnisstreif getrennt, ein ungefirnisster schmaler Streif. Fuss wie in der vorigen Gruppe.*

a) Schulter mit verbundenem Lotosknospenband wie in der vorigen Gruppe; Stäbchen darüber.

1951. (1933). H. 0,205. U. 0,29. Früher Samml. Catalani in Neapel; durch Braun erw. — Etwas übermalt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. XVII, 1. Prodromus S. 208 ff. Dubois-Maisonneuve, introduct. pl. LXII.

Silen- und Nymphengespann. Dionysos auf einem Wagen (langer w. Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel,

langer r. Bart, r. Stirnhaar, hält die Zügel in beiden Händen), der gezogen wird von zwei Paaren von je einem Silen und einer Nymphe, die im Laufschritte neben einander schreiten wie ein Viergespann; der vorderste am r. Flügel blickt um; alle strecken einen Arm vor; der eine der Silene ist ithyphallisch; die Silene vom gewöhnlichen Typus (Stumpfnase, r. Bart); die Nymphen in langem Chiton mit Falten. Der Raum durch Zweige und Trauben gefüllt.

Lebendig und flüchtig.

1952. (2206). H. 0,215. U. 0,28. Bomarzo, Gerh.' Nachl.

Der untere Teil des Bauches erg., der Fuss scheint nicht zugehörig, da er den Typus der ersten Gruppe trägt.

Ein angeschirrtes Viergespann mit Zügeln, r. Brustbinden steht nach r., doch der Wagen ist nur flüchtig und unvollständig dahinter angedeutet. Hinter den Pferden, nur mit dem Oberkörper sichtbar, auf dem Wagen stehend gedacht ein Hoplit mit Rundschild; l. weggehend und umblickend ein Bogenschütze (langer r. Bart, hohe Mütze, Hosen mit r. Punkten, grosser Goryt an der l. Seite, zwei lange Lanzen haltend). R. vor den Rossen Hermes nach r. in der gew. Tracht mit Kerykeion, umblickend. Zweige um ihn herum. — Höchst nachlässig. — Nur Rot, kein Weiss angewandt.

1953. (2153). H. 0,13. U. 0,18. Athen, S. Pourtalès, 1865. Vgl. Dubois catal. No. 210.

Die brettspielenden Helden. In der Mitte eine schw. vierteilige niedere Basis; r. und l. sitzen (der r. auf Klappstuhl, der l. auf einfachem schw. Stein) je ein Held, zwei lange Stäbe (Lanzen) schulternd, im kurzen Mantel (Falten mit R.); r. Bärte; Beinsch.; kor. Helme die zurückgeschoben sind; beide strecken eine Hand gegen die Basis in der Mitte aus. Hinter ihnen r. und l. steht je ein böotischer Schild. Hinter der Basis in der Mitte zwischen beiden steht Athena (langer Chiton, Helm, ohne Aegis), die lange Lanze in der L. aufstützend und nach l. umblickend. Zweige füllen den Raum.

b) Flüchtigere Exemplare, wo die Lotosknospen der Schulter ohne Verbindungslinien.

1954. (668). H. 0,20. U. 0,22. Nola, S. Koll.

Peleus und Thetis. Peleus nach r. (kurzer Chiton mit Falten von den Hüften ab, Schwert an der Seite; rot getupftes Haar) umfasst Thetis um die Hüften, die nach r. ent-

fliehend den Oberkörper umdreht. R. und l. eine sich umsehende und eine Hand gegen die Mitte ausstreckende enteilende Nereide in langem Chiton und Schultermantel. — Zweige füllen. Sehr flüchtig. An den weissen Gesichtern ist gar nichts graviert, auch die Augen nicht.

1955. (1733). H. 0,105. U. 0,15. Gerh. 1841.

Sehr von Kalksinter bedeckt.

Dionysos, bärtig, lang gewandet, das Trinkhorn in der L. steht nach r.; r. und l. je eine Nymphe ruhig stehend (Gesicht ohne Weiss). Einige Zweige. — Allerflüchtigste Manier.

1956. (610). H. 0,115. U. 0,145. Vulci, S. Dor.

Fuss etwas dicker als sonst. Zwei feine rote Streifen unter dem Bilde statt des ungefirnissten thongr. Streifs. Drei nackte Jünglinge, alle auf dem l. Arm ein faltiges Tuch tragend; alle mit einem r. Band um die Brust. Sie scheinen zu tanzen.

1957. (2629). H. 0,135. U. 0,20. Athen, 1879.

Schulter ausnahmsweise mit einer Palmette und zwei seitlichen Ranken.

Theseus und Minotaur. Theseus (kurzer, roter, faltenloser Chiton, Fell darüber, unbärtig) schreitet nach r. aus, die L. weit vorstreckend, in der R. das Schwert gezückt gegen den Minotaur, der ins l. Knie nach rückwärts sinkend den Kopf nach r. abwendet; er streckt die R. vor; beim Ansatz von Stierkopf und Menschenbrust ist eine grössere Partie wie eine Mähne rot; Stierschwanz. R. und l. je eine zuschauende bartlose Mantelfigur (mit vielen Falten und vielen roten Streifen). Zweige ringsum.

Ausser dem ungefirnissten Streife unten sind hier auch rote Streifen aufgemalt.

c) Grosse Exemplare; Schulter vom Halse durch ein plastisches Rändchen getrennt; auf dem Halse meist Strahlen mit der Spitze nach oben; auf der Schulter zu oberst Stabornament, das übrige von liegendem Palmettenband gefüllt. Am Bauche zu oberst einfaches Netzornamentband.

1958. (692). H. 0,32! U. 0,395. Basilicata, S. Bartholdy. Vgl. Panofka mus. Bart. p. 87, No. 11.

Prozession nach r.: Dreimal je zwei Frauen so neben einander dass die eine die andere grösstenteils deckt (das

Gesichtsweiss vielfach abgesprungen; auch der Firnis hat gelitten und ist vielfach graugrünlich). Alle schreiten langsam nach r.; je eine erhebt einen Arm unter dem Mantel gegen das Gesicht; alle langbekleidet mit faltigen Mänteln mit einigen ganz verblassten r. Tupfen; r. Binden im Haar. — Zweige gehen von ihnen aus mit weissen kreisrunden Früchten (Aepfeln ?).

1959. (666). H. 0,258. U. 0,34. Nola, S. Koll. — Vorn ein grosser Dallen.

Dionysos (langer Bart mit r. Streif, Epheukranz mit w. Punkten, langes Haar, ionischer Chiton, Faltenmantel mit r. Tupfen) weit ausschreitend nach r. und in der R. einen Zweig haltend; ein gleicher geht l. von ihm aus (mit weissen runden Früchten); in der L. hält er das Trinkhorn. R. und l. je ein tanzender Silen (der gewöhnliche Typus, mit weissem Brustbande); der r. läuft voran, den Oberkörper nach l. umdrehend. — Sehr flüchtig.

1960. (2203). H. 0,375. U. 0,50. Sicilien. Gerh.' Nachl. Aus Stücken; Henkel fehlt. — Abg. Arch. Ztg. 1876, Taf. 15. S. 189 (Koerte). Vgl. Bull. d. Inst. 1835,30 (Braun). O. Jahn, arch. Beitr. S. 406. Welcker, alte Denkm. V, S. 236. Overbeck, Gall. S. 779. Luckenbach im 11. Suppl.-Bde. der Jahrb. für class. Philol. 1880. S. 506. Bolte, de mon. ad Odysseam pertin. (diss. Berol. 1882) p. 18, A.

Am Halse fehlen die Strahlen.

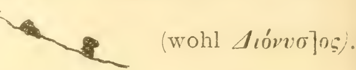
Odysseus und Kirke. In der Mitte sitzt auf Klappstuhl Kirke nach r. (langer Chiton, faltiger Mantel, hinten aufgenommenes Haar, r. Binde, Feischweiss ganz verblasst) und hält in der L. eine (volle) grosse tiefe Schale, mit einem Stabe in der R. darin herumrührend. Ihr Rücken fehlt. Auf ihrer l. Schulter liegt, oder neben ihrer l. Schulter kommt hervor eine l. Hand, offenbar des l. hinter ihr stehenden Mannes, von dem nur der Unterkörper und der r. Arm erhalten; er hat einen Eselsschwanz und hatte einst gewiss auch den Eselskopf; weiter l. steht ein gleicher Mann nach r. mit Eselsschwanz und schreiendem Eselskopf (offenes Maul). Kirke gegenüber steht Odysseus nach l. (kurzer faltiger Chiton, Schultermäntelchen, Schwertscheide auf der l. Seite); die Schwertklinge in der R. zückend erhebt er die L. (sein Oberkörper vom Rücken gesehen, bärtig, hinten aufgenommenes Haar, Petasos). R. hinter Odysseus ein Mann nach l. mit Eberkopf und Eberschwanz, ruhig stehend, den Kopf senkend; weiter r. ein im l. Kniee knieender Mann mit Schwanenhals und

Kopf, die Arme auf die Brust zusammenlegend. (Stück der Beine beider erg.)

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1960.

1961. (676). H. 0,33. U. 0,425. Sicilien. Alte Kgl. Samml. Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 69, 1. 2. Bd. I, S. 195. Müller-Wieseler, Denkm. d. Kunst II, No. 453. Vgl. Gerhard, Prodromus S. 74, No. 33. C. J. G. 7632.

Besonders sorgfältiges Exemplar; Hals ohne Strahlen; das Stabornament oben an der Schulter ist sowohl nach oben als unten plastisch abgesetzt. Unter dem Bauchbilde ein Streif liegender Palmetten. Der Fuss reich profiliert (tiefe Rille auf der oberen Fläche; zwei gefirnisste plastische Ringe auf dem dicken ungefirnissten Rand).

Herakles unter Göttern. In der Mitte sitzt Dionysos nach r. auf Klappstuhl (langer ärmelloser Chiton, Mantel mit r. Tupfen; r. Bart, Epheukranz) und hält in der R. am Henkel gefasst einen leeren Kantharos, in der L. einen Zweig, der von l. sich verbreitet; darüber steht IAKXOS wovon jedoch nur das folgende antik ist  (wohl *Διόνυσ]ος*). R. steht Herakles wie erstaunt die R. erhebend (Löwenfell umgegürtet, das Schwert ungewöhnlicher Weise an der l. und den Köcher an der r. Seite) und die Keule mit der L. schulternd. Hinter ihm r. von oben nach unten steht

HEPAKLE[illegible] *Ἡρακλῆς.*

R. am Ende sitzt auf viereckigem Steinsitz Ares nach l., das l. Bein angezogen (kurzer Mantel mit r. Tupfen, lange Locken, kor. Helm mit hohem Bügel, Beinsch.), in der R. die Lanze gezückt; er wird vom Rücken gesehen. L. von Dion. steht Athena nach r. (langer Chiton mit Falten und Punktrosetten, Aegis, att. Helm) in der R. die Lanze; der Schild (Profil, Z. Dreifuss) ans Knie gelehnt; sie wendet sich nach l. um zu Hermes und erhebt die Linke (Weiss modern aufgefrischt). Hermes sitzt wie Ares nach r., in seiner gewöhnlichen Tracht mit dem Kerykeion in der R. R. neben ihm von oben herab HEPMI≥ *Ἑρμῆς.*

*) *Kleinere Exemplare, ohne die Strahlen, mit unverbundenen flüchtigen Lotosknospen auf der Schulter; über dem Bilde*

das flüchtige Netzband (wie eine Doppelpunktreihe gebildet). Sehr nachlässige Zeichnung. Fast ohne alles aufgesetzte Rot oder Weiss.

1962. (602). H. 0,18. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Dionysos (?) (als bärtiger Mann im Mantel) steht hinter dem Wagen eines ruhigen Viergespannes nach l. und ergreift soeben die Zügel. L. vor den Pferden ein Silen der die Köpfe der Pferde streichelt. Reiche Füllung mit Zweigen, daran einige w. Aepfel. Fast nur Siluette; ganz wenig graviert.

1963. (2531). H. 0,135. U. 0,16. Aegypten, 1876.

Der Firnis meist abgefallen, so dass schwer kenntlich; es scheint Herakles, den Dreifuss raubend, zu sein, dem Apollo (aufgenommenes Haar und langer Mantel) nachfolgt. R. steht Athena nach l. (mit Helm und Lanze); l. eine enteilende umsehende Frau.

Allerflüchtigste Art. — Wenige Zweige.

1964. (2131). H. 0,12. U. 0,145. Athen, 1864.

In der Mitte sitzt Dionysos auf Klappstuhl (bärtig; Mantel); r. und l. je eine Göttin auf Klappstuhl im Mantel, sitzend und je eine Hand vorstreckend.

Allerflüchtigste Zeichnung. — Zweigefüllung.

1965. (1731). H. 0,15. U. 0,17. Gerh. 1841.

Der Henkel fehlt. — Stellenweise dick mit Kalksinter bedeckt. Die Zeichnung sehr verblasst, der Firnis hellrötlich geworden.

Zwei Helden mit je zwei Lanzen schreiten neben ihren Rossen nach r., dieselben am Zügel führend.

1966. H. 0,15. U. 0,19. Griechenland (?). Gut erhalten.

Variante, indem die Schulter mit weitgestellten, durch Ranken verbundenen Palmetten, der Bauch oben mit schmalem Mäander geschmückt ist.

Troilos belauert. R. ein Fels, an welchem oben ein Löwenkopf als Quellmündung sich befindet; l. darunter steht eine Hydria (Form No. 31). R. dahinter kauert Achilleus als Hoplit (kurzer Chiton, Panzer, Helm, Lanze, böot. Schild). Von l. kommen zur Quelle zwei Mädchen, Polyxene mit einer Genossin (langer Chiton, Schultermäntelchen); Polyxene trägt eine leere Hydria auf dem Kopfe. L. dahinter Troilos

als Knabe auf einem Pferde, neben dem er ein zweites verdecktes führt; er hat kurzen Reitermantel und den Petasos im Rücken und hält ruhig still. — Füllung mit Zweigen.

1967. (M. 7754). H. 0,055. Olbia, S. Becker 1882.

Fragment. Oben Doppelpunktband. Dionysosidol (περικιόνιος). Auf einer Basis erhebt sich eine Säule mit ionischem Capitell (die Voluten nur mit Rot aufgemalt); am Säulenstamme befestigt ist die epheubekränzte Maske des Dionysos mit langem Barte, dessen Spitze bis zu der Basis herabgeht. Davor l. steht eine Frau ruhig im Mantel, die L. erhebend, nach r. R. Rest einer andern Frau nach l. mit erhobener R. — Flüchtig.

e) Nur mit Ornamenten. Schulter wie oben.

1968. (2716). H. 0,135. Thisbe, 1880. — Vgl. Inscr. gr. antiquiss. (Roehl) No. 210a.

Auf dem Bauche vorn die obere Hälfte einer P.-L.-Kette. Hinten ist in bötischer Schrift graviert (in das bereits gebrannte fertige Gefäss)

Ποιμανορίδας μ' ἐπέδωκε

und weiter r. am Ende der Palmetten ΦΕ.

1969. (1256). H. 0,115. U. 0,11. Nola, S. Koll.

Desgl.; obere Hälfte der P.-L.-Kette (mit Weiss).

1970. (T. C. 2995). H. 0,11. U. 0,18. Von Uhden erw.

Mündung und Hals fehlen. Fuss erg. — Auf dem Bauch ganze gegenständige P.-L.-Kette.

1971. (Bil. 56). H. 0,145. Kameiros, 1881.

Zwei liegende Palmetten vorn am Bauch; darüber schmaler Mäanderstreif.

1972. (Bil. 55). H. 0,175. Kameiros, 1881.

Nur Mäanderstreif oben und unten am Bauch; sonst gefirnisst.

1973. (Bil. 57). H. 0,17. Kameiros, 1881.

Der Bauch ganz gefirnisst; nur rot aufgesetzte Streifen oben und unten.

Vierte Gruppe: *Form ein wenig schlanker und in der oberen Bauchhälfte ein wenig eingezogen; ebenso die Mündung steiler und mit kleiner Einziehung oben. Schulter mit den unverbundenen, zu blossen dicken Strichen gewordenen Lotosknospen und den kleinen Strichen des Stabornaments darüber. Flüchtigste Zeichnung.*

a) Dicker Fuss mit flacher Ausschweifung. Oben am Bauche Mäanderband.

1974. (1887). H. 0,21. U. 0,215. Megalopolis, Ross, 1844.

Häusliche Scene. Eine Frau steht nach l. hinter einem Klappstuhle auf dem ein Tuch liegt (ionischer Chiton, zwei w. Haarbinden, Gesichtsweiss verblasst, war auf Thongrund gesetzt); sie wendet sich um nach r. und erhebt die R., wohl eine abwehrende Aeusserung gegen den r. stehenden Mann, während sie sich dem l. zuwendet; in der gesenkten L. hält sie nichts. R. und l. eine dorische Säule mit abacus ohne Gebälk. R. und l. draussen steht je ein bärtiger Mann im Mantel, sich auf den Stock vorlehnend (w. Binde, w. Punkte auf dem Mantel; nur wenige Spuren roter Striche). Zwei grosse dicke Zweige mit w. Aepfeln laufen horizontal quer über das Bild.

1975. (1886). H. 0,20. U. 0,21. Griechenland, Ross, 1844.

Zwei Amazonen zu Pferde im Schritt nach r., mit hohen Mützen und steifen Reitermänteln mit w. Verzierungen, kurze Wurfspeere tragend. Zwischen beiden eine schreitende Amazone (kurzer Chiton, hohe Mütze, Goryt an der Seite), den Streithammer in der R. und umblickend. — Das Weiss der Gesichter wieder nur auf Thongrund. Allerflüchtigste Art. Ohne Zweige.

b) Dicker ungefirnisster Fussrand, an welchem unten sich ein gefirnisster Wulst befindet. Oben am Bauche Doppelpunktband. Form No. 176.

1976. (2093). H. 0,19. U. 0,16. Attika, Nachl. von Ross, 1859.

Ein Viergespann wird von einer Göttin nach r. (hinten aufgenommenes Haar) bestiegen. R. hinter den Rossen steht eine Göttin nach l. (hinten aufgenommenes Haar), den einen Arm erhebend; weiter r., von den Rossen halb verdeckt noch

eine Göttin nach r., sich umwendend nach l.; r. vor den Rossen eine auf Klappstuhl sitzende Göttin nach l. Das Fleisch der Frauen war weiss; die Binden rot; alle in faltigen Mänteln mit roten Strichen. Von den Rossen ist eines weiss; rote Mähnen.

Zweige mit w. Aepfeln füllen.

1977. (611). H. 0,18. U. 0,175. Nola, S. Koll.

Ein ruhiges Viergespann nach r. wird von einer Göttin bestiegen (Gesichtsweiss verblasst; hinten aufgenommenes Haar). R., von den Rossen teilweise verdeckt steht Apoll nach r. (langbekleidet, hinten aufgenommenes Haar) und spielt die Kithara (die nur teilweise angedeutet ist). Weiter r., von den Rossen teilweise verdeckt Artemis nach l. (?Gesichtsweiss verblasst), einen Arm erhebend. R. vor den Rossen steht, sich umblickend nach denselben Hermes nach r., in Stiefeln mit Zugstück, kurzer Gewandung, Petasos, Stab, (Kerykeionende nicht angegeben); Bart ist nicht angedeutet. — Höchste Flüchtigkeit. Wenige Zweige.

1978. (1892). H. 0,215. U. 0,215. Korinth, Ross, 1844.

Schmaus. Auf einer Kline lagert Dionysos (?) nach l.; ein Tisch mit Speisen davor (r. Bart, r. Epheukranz; Mantel). L. auf der Kline sitzt eine Frau nach r. welche die Leier (vier Saiten) spielt; l. und r. sitzt auf Klappstuhl je eine Frau; die r. einen Kranz empor haltend (die Frauen alle in langen faltigen Mänteln mit r. Streifen; die Gesichter weiss auf Thongrund, mit r. Pupillen ohne Gravierung; r. Binde).

Zweige rings mit weissen Aepfeln.

1979. (613). H. 0,16. U. 0,16. Nola, S. Koll. Erwähnt Gerhard, Auserl. Vas. II, S. 46, 34, r.

Herakles, tief herabgebückt nach r., umfasst den Hals des mit den Vorderbeinen strauchelnden Ebers nach l. und hält in der R. die w. Keule; am Eber sind die Borsten weiss, am Halse r. Tupfen. Oben hängt Herakles' Köcher am w. Bande; er ist ganz nackt; sein Untergesicht verdeckt. Zweige mit w. Aepfeln füllen. R. und l. im Raume oben ist je ein faltiges Tuch (mit einigen r. Strichen) aufgehängt.

1980. (617). H. 0,16. U. 0,16. Nola, S. Koll.

Mit 1979 vollständig übereinstimmend. — Vgl. auch Heydemann, griech. Vasenb. Taf. V, 4; Hilfst. No. 2.

1981. (2418). H. 0,145. U. 0,13. Athen, 1874.

Kleines Exemplar; der Fuss ohne den Wulst.

Die Hauptgruppe von Herakles und dem Eber wie in 1979. 1980, nur noch weit flüchtiger, und fast unkenntlich; Herakles wie dort weit herabgebeugt, den Hals des Ebers umfassend; oben der Köcher. Die Tücher oben fehlen. Dagegen sitzt r. und l. auf Klappstuhl je eine Frau im Mantel, den einen Arm vorstreckend (Gesichtsweiss verblasst, auf Thongrund). Einige Zweige.

1982. (2376). H. 0,19. U. 0,205. Smyrna, Spiegelth. 1873.

Die Mündung fehlt. Am Halse eingekratzt mit grossen Buchstaben: ΔΙ (vollständig).

Brettspielende oder loosende Helden. In der Mitte die Basis, oben voll von w. Punkten (Steinchen). Athena dahinter in der Mitte stehend (Helm, Mantel, die L. erhebend, Lanze in der R.); r. und l. ein kauernder Held in kurzem Mantel, Helm mit hohem Bügel; je zwei Lanzen schulternd und je einen Arm vorstreckend. R. und l. je eine stehende Frau, die r. abgewendet, die l. zugewandt, beide die Arme etwas vorstreckend; lang bekleidet. — Sehr flüchtig. Mit Weiss, das gut erh.; rote Mantelstreifen. Zweige mit w. Aepfeln füllen.

1983. (1675). H. 0,21. U. 0,21. Athen, v. Sack.

Hier ist der Wulst am Fusse unten ungefirnist, der übrige Rand gefirnisst.

Helios Aufgang: Die Köpfe und Hälse zweier Rosse die sich die Köpfe zuwenden, von vorn, daran sich unten r. und l. je ein riesiger Flügel setzt. Dahinter das Oberteil der Figur des Helios in w. Chiton, von vorn, den Kopf nach l. wendend. R. und l. von ihm ausgehend je zwei lange Stäbe. Oben über seinem Haupte die Sonnenscheibe mit zwei grossen nach beiden Seiten ausgebreiteten dicken schlangenförmigen Enden. — Im Raume viermal je drei schw. Punkte.

Fünfte Gruppe: *Form noch schlanker. Die Einziehung in der oberen Bauchhälfte bedeutender. Die Mündung langgezogen mit starker Einziehung. Schulter wie in der vorigen Gruppe. Ueberaus flüchtige Zeichnung.*

a) Dicker Fussrand mit Ausschweifung.

1984. (1888). H. 0,21. U. 0,18. Griechenland, Ross, 1844.

Ueber dem Bauchbilde schmaler Mäander.

Die brettspielenden oder loosenden Helden. In der Mitte steht Athena (langer Chiton, Aegis, Helm) nach r., die R. in die Seite stemmend, die L. ausstreckend nach r. und umblickend nach l.; die Lanze ist hinter ihr schräg gemalt; es ist undeutlich, woran sie gelehnt ist. R. und l. kauert je ein Held (kurzer Chiton, Schwert, Lanze), den einen Arm vorstreckend wie zum Zuge, doch der Untersatz mit den Steinchen fehlt hier völlig, offenbar nur aus Nachlässigkeit. Die Helden haben att. Helm mit hohem Bügel. Beide sind unbärtig. Hinter beiden lehnt im Raume je ein Rundschild.

1985. (2090). H. 0,16. Dm. 0,15. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Oben Mäanderstreif.

Ein Viergespann im Galopp nach r. Der Lenker im langen w. Chiton mit langem Stab. Neben dem Wagen her, teilweise von den Rossen verdeckt, läuft ein Held nach r. (Helm, Rundschild, kurzer Chiton), der die Lanze in der erhobenen R. schwingt. Unten zwischen den Pferden ein Mal: eine runde Erhöhung auf rechteckiger Basis (ob das Grabmal des Patroklos? oder ein Zielzeichen?).

1986. (2095). H. 0,17. U. 0,14. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Oben Netzband (mit Weiss).

Ein ruhiges Viergespan nach r. (ein Schimmel darunter; r. Mähnen) wird bestiegen von einer langbekleideten Göttin (mit roten Streifen; lange Gerte; r. Binde). Weiter r. eine männliche bekleidete ganz unkenntliche Figur, wie es scheint mit Lyra (Apollo); weiter r. eine ebenfalls unkenntliche Figur, beide von den Pferden teilweise verdeckt. R. vor den Rossen eine Göttin nach l., die R. erhebend gegen den Kopf; sie sitzt auf Klappstuhl.

b) Der dicke Fussrand mit gefirnisstem Wulste unten; oben am Bauche das Netz- resp. Doppelpunktband.

1987. (2204). H. 0,21. U. 0,20. Ruvo, Gerh.' Nachl.

Brettspielende oder loosende Helden. In der Mitte die niedere Basis, mit elf weissen Punkten oben; auf ihrer Vorderfläche zwei weissgemalte Schlangen sich gegenüber. Dahinter in der Mitte Athena (langer Chiton, Mäntelchen, Helm, Lanze in der R.), die L. mahnend erhebend nach r. R. und l. kauert je ein Held (kurzer Mantel mit Rot, Helm mit hohem Bügel und r. Binde, der Kopf ganz ohne Gravierung),

beide die eine Hand nach den Steinchen vorstreckend. R. und l. je eine Frau nach r., je die L. vorstreckend, im Mantel und langen Chiton, mit rotem Haarband; die r. abgewendet nach r., die l. zugewendet zur Mitte nach r.

1988. (2092). H. 0,16. U. 0,135. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Peleus und Thetis. Peleus (in kurzem Chiton, Falten mit Rot, Schwert) weit vorgebeugt, die Thetis umfassend; von seinem Oberkörper ist gar nichts zu sehen. Thetis im Entfliehen sich umdrehend, die Arme ausstreckend. Keine Verwandlung angedeutet. Zweige rings; r. und l. je eine zuschauende ruhige Frau im Mantel, die r. abgewendet nach r., beide einen Arm (weiss auf Thongrund) erhebend.

1989. (652). H. 0,225. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Das Weiss aufgefrischt. Höchste Flüchtigkeit, die Köpfe sind einfache Kleckse mit einer w. Binde; die Frauengesichter nicht weiss.

Eine Göttin auf ruhigem Viergespann nach r., eine andere r. daneben, weiter r. Dionysos nach l. mit Trinkhorn, Bart, hinter den Rossen. R. vor den Rossen eine sitzende Frau nach l., durch deren Sitz ein grosses (8 Mill. Dm.) Loch durch die Vase geht.

1990. (1729). H. 0,12. U. 0,14.

Hals und Mündung fehlen.

Eine Nymphe (in kurzem Mantel) reitet nach r. nach Männerart auf einem Maultier, die Beine nackt; Zweige, daran w. runde Früchte, von ihr ausgehend. R. voran eine umblickende langbekleidete Nymphe; l. folgt eine dritte langbekleidete nach r. und ein Silen nach r. — Eminent flüchtig; kaum Einiges graviert. Gesichter wieder weiss auf Thongrund.

1991. (2377). H. 0,12. U. 0,125. Smyrna, Spiegelth.

Der Fuss fehlt. Fast unkenntlich flüchtig.

Schmaus. Eine männliche Figur (Dionysos?) mit w. Binde liegt auf Kline nach l.; Speisetisch davor; neben der Kline l. sitzt auf Klappstuhl eine Frau nach r., dem Manne einen Kranz hinhaltend. L. und r. noch je eine im freien Raume sitzende Frau.

1992. (1730). H. 0,17. U. 0,16. Gerh., 1841.

Eine Frau besteigt ein Viergespann nach r. (Wagen fehlt); r. hinter den Rossen eine Frau, die Leier spielend und eine andere Frau ihr gegenüber. R. vor den Rossen auf Klapp-

stuhl eine Frau nach l. Fleisch weiss. Einzelne rote Striche auf den Mänteln. Die Frauen auch ohne Augen. Allerhöchste Nachlässigkeit. Manches Detail, ja selbst der ganze Wagen ist weggelassen.

1993. (T. C. 655?). H. 0,19. Griechenland (?)

Der Firnis fast ganz abgesprungen.

Schmaus. Lagernder Mann (Dionysos?) auf Kline, davor Speisetisch; l. sitzt eine Frau (Nymphe), die Leier spielt; r. und l. je eine Nymphe in kurzem Gewande auf ithyphallischem Maulesel nach Männerart reitend.

1994. H. 0,12. Mündung fehlt.

Die das Viergespann nach r. besteigende Frau; hinter den Rossen leierspielende Frau nach r. und Dionysos(?) ihr gegenüber in langem w. Chiton. Vor den Rossen die nach l. sitzende Frau. Zweige.

Variante.

1995. (2205). H. 0,225. U. 0,20. Ruvo, Gerh.' Nachl.

Die Schulter sowie der oberste Streif des Bauches mit dem Mäander haben weissen Grund.

Die Sirenen. Drei weisse (auf schw. Grund) Hügel, auf welchem jedem drei rote Binden hängen. Auf jedem sitzt eine Sirene nach r. (Vögel mit gehobenen Flügeln und weiblichen Köpfen); die mittlere flötet und hat daher auch zwei menschliche Arme, die beiden andern haben gar keine Arme und blicken nach l. um. Sie haben weisse Gesichter, r. Augen, rote Striche an den Flügeln. Zweige mit w. Früchten füllen.

2. *Schwarzfigurig auf weissem Grunde.*

Erste Gruppe: *Aeltere gedrücktere Form.*

1996. (1985). H. 0,15. U. 0,21.

Ungefähr Form Nr. 175. Schulter mit verbundenen Lotosknospen (der guten noch verstandenen Form) auf dem r. Thongrund.

Am Bauch oben Doppelpunktband. Obstlese. In der Mitte ein Baum mit vielen Zweigen und kleinen Blättchen, daran runde rot (auf den w. Grund) gemalte Früchte (Aepfel?). R. und l. unten stehen grosse Körbe mit je zwei Henkeln, gefüllt von diesen r. Früchten; zu beiden Seiten sitzt je eine

Frau auf Klappstuhl, je den einen Arm vorstreckend (langes Haar, Mäntel mit freien Falten).*)

1997. (2436). H. 0,12. U. 0,16. Phaleron, 1875. — Abg. Heydemann, griech. Vasenb. Taf. VI, 2; S. 6.

Auf der Schulter (r. Thongrund) zwei Löwen im Ansprung sich gegenüber; sehr flüchtig.

Peleus und Thetis. Peleus (faltige Schürze, unbärtig) nach r. vorgebeugt und Thetis um den Leib fassend; auf seinen Rücken ist ein Löwe gesprungen und beisst in seine Schulter. Thetis im Entfliehen umblickend, beide Arme ausstreckend; r. bei ihrem l. Arme, doch nicht von demselben gefasst schlängelt sich im freien Raume eine Schlange nach r., eine gleiche l. vom Löwen. R. und l. entfliehen sich umsehende Nereiden in langen Chitonen und Schultermänteln, die Arme ausbreitend. — Nachlässig. Ohne Rot.

Zweite Gruppe: *Schlank. Form No. 177. Dicker ungefirnisster Fussrand.*

1998. (706). H. 0,375. U. 0,415. In Neapel erw. — Erg. und übermalt. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. CCCXXVI. Bd. IV, S. 101. Vgl. Förster, Hochzeit des Zeus und der Hera S. 29 f.

Auf der Schulter (r. Thongrund) auf- und abgewendete Palmettenranken.

Bauchbild oben und unten von Mäander umrahmt.

Hochzeitlicher Zug. Ein Viergespann in ruhigem Schritte nach r.; auf dem Wagen als Lenker mit Zügeln und Kentron ein rotbärtiger Mann (lange Haare, r. Binde, langer Chiton, Mantel mit r. Streifen und w. Punktrosetten, Rückenzipfel); zu seiner L. steht auf dem Wagen eine Frau, fast ganz von ihm verdeckt, mit einem hohen kronenartigen Diadem mit fünf Zacken und w. Punkten oben und roten unten; Gesicht etwas übermalt; beider Köpfe greifen in das obere Mäanderband über; sie hält in der L. einen Zweig der sich verbreitet. L. hinter dem Wagen steht Dionysos nach r. (langer Bart, Epheukranz, langes Haar, in beiden Händen Zweige, langer Chiton und faltenloser Mantel mit Punktrosetten; die Brust und der r. Oberarm modern, ebenso der Rückenmantelzipfel; Manches übermalt). R., teilweise von den Rossen verdeckt geht Herakles nach r. mit Löwenfell mit w. Punkten, die

*) Wo nicht das Gegenteil angegeben ist, ist das Fleisch bei den Frauen der folgenden Lekythen weissen Grundes schwarz wie das der Männer.

Keule in der R. schulternd, den Köcher auf dem Rücken (nur der geöffnete Deckel sichtbar); er wendet sich zu dem Paare um, die L. erhebend und die drei ersten Finger ausstreckend. R. neben den Pferden her geht ein Bock nach r.; weiter r. voran schreitet Hermes nach r. und blickt sich nach der Mitte um (bärtig, hoher Petasos, kurzer roter Chiton, faltenlos, mit reichem Saum, Fell darüber; auf den Armen noch ein kleines Gewandstück, von dem jedoch nur der Zipfel antik; übermalt sind grosse Teile der Figur, besonders des Chitons und der Arme, ferner die Beine; er hat Stiefel mit r. Zugstück); er hält in der R. das Kerykeion (Ende verborgen); von ihm gehen nach vier Seiten Zweige aus. R. am Ende steht eine Frau nach l. (langer Chiton; nur der Unterkörper ganz antik, der Oberkörper mit kurzem Mantel und Punktrosetten ist teils modern teils übermalt, Gesicht erg., Auge modern graviert, die langen Haare antik); sie hält in beiden Händen (die antik, doch übermalt) je eine kurze brennende (Flamme mit verdünntem Firnis) Fackel empor.

1999. (1592). H. 0,32. U. 0,35. Vulci, Gerh. — Erwähnt Gerhard, Aus. Vas. II, S. 76, Anm. 75, r.

Schulter wie 1998. Ueber dem Bauchbild nur ein Doppelpunktband. Unterer Bauchteil und Fuss sind modern; sie waren gewiss wie bei 1998.

Herakles und Geryones. Herakles nach r. ausschreitend, in der zurückgeschwungenen R. die Keule (deren unteres Ende antik); die L. vorstreckend fasst er den einen etwas vorgeneigten Kopf des dreileibigen Geryones beim Helm unter dem hohen Bügel. Herakles hat das Löwenfell um den Kopf (Stirn und Nase modern, Löwenfell mit rotgetupfter Mähne und w. verblassten Zähnen; es ist nicht vorn gegürtet, sondern über den l. vorgestreckten Arm gehängt; die Brust ganz übermalt und modern graviert, fälschlich als geknotetes Fell; das Schwert an der Seite ist antik, ebenso der Köcher auf dem Rücken nebst Bogen; Beine modern). Unten liegt Eyrytios nach r. gefallen und sterbend (geschlossenes Auge; Beine modern; kurzer Chiton, mit r. Streifen von dem r. Gürtel abwärts; Schwert an der Seite, Lanze in der R., r. Bart, Petasos; Hinterkopf mod.); er wendet im Hinsinken den Kopf gegen den Boden. Geryones ist gebildet als drei vollständige eng nebeneinander befindliche, weit ausschreitende Krieger, die nur an den Hüften mit einander verwachsen gedacht sind; alle mit

Beinschienen; kurzer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, Schwert, kor. Helm (ein niederer, zwei hohe Bügel), Rundschild (der eine im Profil mit w. Dreifuss, der andere mit w. Schlange, der dritte ist ganz weiss, doch auf schw. Grunde; das Weiss des Schildes ist matt, während das des allgemeinen Grundes glänzend ist; mit drei schw. Kugeln); der vordere schwingt die Lanze in der R. und ist unverletzt; der mittlere wird von Herakles am Helm gepackt und hält in der R. die Lanze gesenkt, der hintere ist nach rückwärts mit dem Oberkörper (wie Gerh. Aus. Vas. 107. 108) gesunken und hält die Lanze in der R., das Gesicht gegen den Boden. L. hinter Herakles steht Athena (Unterkörper modern; langer Chiton, kurzer Mantel, ohne Aegis, langes Haar, att. Helm mit r. Binde darum), in der R. die Lanze, die L. ermunternd gegen Herakles erhebend; ihr Gesicht und Arme sind weiss auf schw. Grund, der auf dem allgemeinen w. Grund (etwas übermalt). — Ziemlich sorgfältige Zeichnung, etwas strenger als gewöhnlich. Keine Zweige.

2000. (709). H. 0,23. U. 0,255. Athen, v. Sack. — Aus Stücken; nichts erg. — Abg. Robert, Bild und Lied (1882), S. 217.

Hals ausnahmsweise gefirnisst. Schulter wie 1998. Ueber dem Bauchbild Doppelpunktband.

Streit um Achilleus Waffen. Zwei völlig nackte bärtige Helden (Aias und Odysseus) mit kurzen Haaren sind im Begriff, auf einander loszustürzen, beide das blanke Schwert in der R., die Scheide in der L. gefasst haltend; der r. wird vom Rücken gesehen. Neben dem l. steht ein Klappstuhl mit einem abgelegten Gewande darauf. Das Streitobjekt, die Waffen Achills sind in der Mitte aufgestellt in einem von zwei in die Erde gerammten Lanzen, die in halber Höhe von einer dritten horizontalen gekreuzt werden, umgrenzten Raume; es sind der an der Erde liegende kor. Helm mit hohem Bügel und r. daneben der Rundschild, der schief angelehnt ist an eine der stehenden Lanzen; ferner eine Lanze die schräg aufliegt auf dem Stuhl und der Erde. Die Helden sucht zu trennen ein zwischen ihnen heftig nach r. schreitender und nach l. umblickender bärtiger Mann (Agamemnon) mit längerem Haare und einem Gewandstücke auf beiden Schultern, in der R. horizontal ein langes Scepter haltend und die L. erhebend.

Freie Falten. Keine Zweige; doch oben im Raume an fünf Stellen je drei buchstabenähnliche flüchtige kleine Zeichen (meist S).

2001. (2542). H. 0,232. U. 0,24. Italien, S. Friedländer, 1877.

Der Hals wie gewöhnlich (ungefirnisster r. Thongrund), die Schulter ausnahmsweise mit weissem Grund. Palmetten wie 1998. Ueber dem Bauchbild Doppelpunktband.

Viergespann und Nike. Hat sehr gelitten; die aufgesetzte sehr harte weisse Thonschicht hat sich mit der obersten Schicht des r. Thongrundes teilweise gelöst; der Firnis war an vielen Stellen abgefallen, besonders um die gravierten Linien herum, die deshalb breiter und tiefer aussehen. All' dies wurde ergänzt, indem neuer weisser Thon aufgelegt und bemalt wurde, Vieles auch neu graviert.

Eine langbekleidete Figur (sicher antik nur die Schulter, die vom Mantel frei ist, ein Stück Stirnhaar, die beiden vorgestreckten Arme und grössere Teile des Unterkörpers), wahrscheinlich ein Mann besteigt ein ruhig stehendes Viergespann nach r., die Zügel ergreifend, mit Kentron. R., teilweise von den Pferden verdeckt eine langbekleidete nach r. schreitende und umblickende Figur mit einem langen Stabe in der R., die L. ausstreckend, mit kurzen aufgebogenen Rückenflügeln, offenbar Nike. R. vor den Rossen steht eine dorische Säule (als Ziel für den Wettlauf? Echinus modern rot). An den Rossen ist nur Unbedeutendes erg.; die Mähnen und Schwänze modern rot bemalt; sie waren ohne Farbe. Unter den Pferden sehr verblasst ΛΛ; r. vor den Pferden von oben nach unten NCI, vielleicht nach einem Vorbild wo *Νίκη* stand.

2002. (1732). H. 0,13. U. 0,165. Italien, Gerh. 1841.

Kleineres Exemplar, dessen Schulter nur mit den unverbundenen strichartigen Lotosknospen. Ueber dem Bauchbilde Mäander. Fussrand hier mit einem Firnisstreif. — Hals und Mündung fehlen.

Wettrennen. Sehr flüchtig; sehr zerstört, indem der schwarze Firnis grösstenteils abgesprungen ist; nichts erg. — Wettrennen zweier Viergespanne nach r., die so neben einander und hintereinander laufen, dass die Rosse des einen den Wagen des andern decken; die Lenker haben böot. Rückenschild und langen Stab; die Mähnen und Schwänze der Rosse rot; r. Spuren an den sehr zerstörten Lenkern.

Dritte Gruppe: *Dieselbe Form. Am Fussrande unten gefirnisster Wulst.*

α) *Schulter mit verbundenen Lotosknospen der guten Form auf r. Thongrund. Zweig mit kleinen Blättchen über dem Bauchbilde.*

2003. (2673). H. 0,225. U. 0,23. Athen, 1880. Erwähnt Arch. Ztg. 1881, S. 257.

Firnis unten rot gebrannt; die Oberfläche sehr schön glatt, wo sie erhalten; doch an vielen Stellen, besonders an Thetis, ist die ganze Oberfläche (nicht bloss der Firnis) abgesprungen. — Der Streif über dem Bilde zeigt ausnahmsweise auch noch wie die Schulter den roten Thongrund.

Peleus und Thetis im gewöhnlichen Motiv ihres Ringkampfes. Peleus hat aufgenommene Haare und verblasste r. Binde, ist unbärtig, ganz nackt; feine Zeichnung der Muskeln; Schwert an l. Seite. Thetis im Entfliehen sich umdrehend, streckt den r. Arm aus (in langem Chiton, Mantel mit langen faltigen Zipfeln und roten Säumen, Haare hinten aufgebunden, mit r. Binde); über ihren Schultern steigen gelbrote Flammen auf (mit verdünntem Firnis, darauf einige r. Striche), von ihrem Hinterkopfe aus eine rote Flamme. An ihrem l. Kniee empor steigt (wie ein Hündchen) ein kleiner Löwe. R. enteilt eine Nereide nach r. in ionischem Chiton und faltigem Mantel der die l. Brust freilässt, mit r. Saum, im Laufe umblickend, mit hinten aufgenommenem Haare und Haube(?), in jeder Hand je einen kleinen Delphin beim Schwanze gepackt haltend. L. schreitet Cheiron nach r., mit menschlichem Körper und Rossehinterleib (Beine menschlich, kurzer Mantel mit r. Saum, r. Bart, lange Haare, r. Binde, r. Schwanz); er schwingt in jeder ausgestreckten Hand eine kurze brennende Fackel. — Flüchtige Buchstaben zwischen Cheiron und Peleus und zwichen letzteren und der Nereide



Lebendige zierliche Zeichnung; die Gravierung zart und fein.

2004. (707). H. 0,205. U. 0,24. Calabrien, S. Bartholdy; vgl. Panofka mus. Bart. p. 86, No. 10.

Hals fälschlich schw. gefirnisst ergänzt, Mündung wahrscheinlich fremd. — Bild teilweis übermalt.

Herakles mit dem Löwen. Herakles nach r. (r. Bart, r. Binde, nackt) im Liegeschema mit dem Löwen ringend, der die l. Hintertatze gegen Herakles Kopf erhebt, die aber Herakles mit der R. erfasst, während er mit der L. seinen Hals umschlingt. Dahinter ein Baum mit Aesten, daran oder neben denen Herakles Schwert hängt. Von l. schreitet eilig herbei

Athena (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, kurzer Mantel mit dem Zipfel über die r. Schulter, faltig und mit r. Tupfen bedeckt; grosse Aegis die die Brust und den l. vorgestreckten Arm bedeckt, att. Helm, Lanze in der R.). Von r. kommt herbei, ebenfalls eilend Jolaos (unbärtig, r. Binde, kurzer faltenloser Chiton mit r. Tupfen), in der R. die Keule, die L. vorstreckend, wie ängstlich besorgt um Herakles und bereit zu helfen.

Sinnlose flüchtige Buchstabenkomplexe über den Figuren, z. B. LXS+.

b) Schulter mit auf- und abgewendeten Palmetten auf r. Thongrunde. Mäander über dem Bauchbilde.

2005. (2646). H. 0,27. U. 0,31. Athen, 1879. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 11, S. 209 (von Duhn).

Parisurteil. R. Hermes und Paris im Ringen begriffen, in derselben Gruppierung wie Peleus und Thetis; Hermes weit ausschreitend nach r., den Oberkörper vorgebeugt, umfasst Paris mit beiden Armen um die Mitte des Leibes und hält in der R. das Kerykeion; er ist bärtig, hat lange Schulterlocken, ist ohne Hut, hat Stiefel mit Zugstück, einen faltigen Schurz um (mit gravierten Kreuzchen); ferner ein Schwert, dessen Scheidenende sichtbar; Schurz wie Schwert sind für Hermes natürlich unpassend und direkt von den Peleusdarstellungen dieser Lekythengattung entlehnt. Paris hat Stiefel, langen Chiton ohne Falten, mit gravierten Sternchen und Wellensaum, faltigen kurzen Mantel, kurzes Haar; er ist unbärtig; er streckt die R. weit aus mit einer Leier (sieben Saiten, Plektron darangebunden) und blickt im Entfliehen nach r. um nach l.; Zweige von ihm ausgehend. Die Gruppe des Hermes und Paris hat sehr gelitten, indem der Firnis an vielen Stellen abgeblättert ist. Von l. kommen die drei Göttinnen nach r.; voran Hera (langer, faltiger, ionischer Chiton, lange Haare, gravierte Binde, Mantel), in der L. das Scepter mit Blüte bekrönt; es folgt Athena (langer faltiger Chiton, Schultermantel faltig und wellig, langes Haar, Binde), in der R. die Lanze, in der L. den att. Helm haltend und umblickend zu Aphrodite (langer faltiger Chiton und Mantel, der den ganzen Oberkörper und auch den r. Arm verhüllt), in der L. das Scepter mit Blume als Knopf, die Haare von einer Haube verhüllt (wodurch von Hera unterschieden). — Kein Rot oder Weiss aufgesetzt.

c) Schulter mit liegenden Palmetten auf weissem Grunde. Doppelpunktstreif über dem Bauchbild.

2006. (716). H. 0,225. U. 0,265. Athen, v. Sack.
Eine Göttin besteigt ein ruhiges Viergespann nach r. (faltiger Mantel, doch mit r. Streifen, r. Binde, hinten aufgenommenes Haar); hinter den Rossen ein Baum mit Zweigen und runden Früchten daran. R. voran geht Hermes in kurzem Mantel mit Kerykeion, Petasos; bärtig; Stiefel mit Zugstück). Pferdeschwänze und Mähnen rot. — Sehr flüchtig.

d) Schulter mit den unverbundenen, nur als dicke Striche gebildeten Lotosknospen auf r. Thongrund. Oben am Bauch meist Netzband.

2007. (2672). H. 0,245. U. 0,24. Athen, 1880. Intakt.
Herakles und Geryones. Herakles, nach r. weit ausschreitend (kurzer r. Chiton, Löwenfell umgegürtet, Schwert an der Seite, grosser Rundschild im Profil mit r. Rand; aus dem Schilde springt eine Greifen- oder Schlangenprotome heraus mit Kamm und offenem Rachen, sehr nachlässig gemacht) erhebt die R., darin nur der Ansatz zu der Keule die r. vom Kopfe nicht weiter geführt ist. Unten liegt der Hund Orthros auf dem Rücken, im Tode zappelnd mit den Beinen. Geryones, gebildet wie 1999 schreitet nach l. weit aus (kurzer, faltiger Chiton mit r. Streifen, kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil); zwei Leiber sind unverletzt und schleudern die Lanze; einer (der mittlere?) ist mit dem Oberkörper nach vorneüber gesunken und lässt beide Arme zu Boden sinken, sein Schild gleitet neben ihm herab; was l. vom Rundschild des vordersten erscheint, ist unbestimmt; entweder ist es der Helm-Bügel des Fallenden, oder, was wahrscheinlicher, die Protome nebst Vorderbeinen eines aus dem Schilde herausspringenden undeutlichen Tieres mit schwanenartig gebogenem Hals und geschlossenem Munde. — L. hinter Herakles eilt Athena nach r. herbei (langer Chiton, kurzer Mantel, faltig, mit r. Streifen, Rundschild im Profil, att. Helm mit r. Binde darum, keine Lanze). Aus ihrem Schilde springt etwas ganz Undeutliches hervor (wie ein langer Schlangenhals, dessen Kopf verdeckt ist von Herakles Arm). R. hinter Geryones steht eine Frau (Erytheia) nach l., ruhig zuschauend, in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen. — Sehr nachlässig.

2008. (631). H. 0,15. U. 0,14. Nola, S. Koll.
Der Bauch nach oben etwas eingezogen.
Herakles und Amazonen. Herakles, weit ausschreitend

nach r. (kurzer faltenloser Chiton, Löwenfell), schwingt in der R. hoch die Keule, mit der L. eine nach l. ins l. Knie gesunkene Amazone im Nacken fassend (?) (kurzer, faltiger Chiton, grosser Rundschild; hohe Mütze), die in der R. den Speer hält und den Oberkörper nach r. abwendet. R. naht die Verteidigerin mit grossen Schritten, die Lanze gegen Herakles schwingend und bewaffnet wie die vorige. L. entweicht, sich umsehend, eine dritte Amazone (hohe Mütze, Rundschild, Mäntelchen auf Schultern). Zwischen den Figuren die Inschrift HPAKΛHΣ, von den drei letzten Buchstaben ist nur ein ganz blasser Schimmer erhalten, doch sind die Formen sicher. — Höchste Nachlässigkeit. Ohne Zweige.

2009. (2416). H. 0,162. U. 0,17. Athen, 1874.

In der Mitte eine Frau, nach Frauenart auf einem Stiere nach r. reitend (Chiton, Schultermantel, faltig, mit r. Streifen) und die L. vorstreckend. R. und l. je ein Silen (r. Bärte), von der Mitte abgewendet, doch das Gesicht ihr zukehrend (tanzend?). Zweige im Raume.

2010. (2697). H. 0,22. Rhodos, 1880.

Das Wülstchen des Fusses ungefirnisst, der übrige Teil rot gefärbt. — Der weisse Grund des Bildes hat einen gelben, fast rötlichen Ton.

Sacraler Festtanz. R. steht ein Altar (ohne Stufe) mit Voluten oben; dahinter r. steht eine Frau nach l. (langer Mantel) und streckt beide Arme schräg abwärts gegen den Altar aus, als wenn sie etwas darauf werfe (Priesterin?). L. vor dem Altar tanzen zwei Frauen, in deren Mitte eine Flötenbläserin (langer ionischer Chiton, Mantel, kurze Haare) nach r. steht; beide Tänzerinnen haben langen Chiton mit gravierten Kreuzchen und mit den seltsamen, die Arme völlig verhüllenden, sackartigen Aermeln (mit r. Tupfen) die als besonderes Kleidungsstück angezogen scheinen und an Rücken und Brust verbunden sind; die r. hat in jeder Hand überdies eine ringförmige Tänie, die l. wie es scheint Krotalen; sie tanzen mit etwas vorgebeugtem Oberkörper, den einen Arm hoch erhebend, den andern senkend, in leidenschaftlicher Bewegung. L. am Ende steht eine Frau nach r. (Haube, langer ionischer Chiton und Mantel; am r. Arm eine grosse ringförmige Binde herabhängend) und klatscht in die Hände, um den Takt zu Musik und Tanz zu geben. Sie scheint auf einer niederen Basis zu stehen. Oben über das ganze Bild hin die Inschrift mit grossen Buchstaben EΠAVKAVE.

2011. (2208). H. 0,172. U. 0,155. Gerh. Nachl. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abhndl. Taf. 69, 1.

Verbrannt und ganz grau geworden.

Eine Göttin (Semele?) besteigt ein Viergespann nach r. (Mantel faltig, mit Rückenzipfel, Kentron). R. steht Dionysos, von den Pferden teilweise verdeckt, mit langem Bart und Epheukranz, umblickend nach der Frau; er hält einen sich verbreitenden Zweig. R. neben den Rossen geht ein Reh nach r.; r. vor den Pferden tanzt ein Silen, die R. über den Kopf erhebend. — Sehr flüchtig, ohne Rot.

2012. (2207). H. 0,195. U. 0,19. Gerh. Nachl. — Einzelne abgesprungene Firnisteile erg.

Eos. Auf dem Wagen eines in der Luft nach r. galoppierenden und geflügelten Zweigespanns steht Eos (langes Gewand, Haube), die Zügel und Kentron haltend. — Sehr nachlässig. — Ueber dem Bauchbilde hier Mäander, der oben und unten von einem zinnoberroten Streif eingefasst wird.

2013. (718). H. 0,16. U. 0,17. Athen, v. Sack.

Hals und Schulter haben hier weissen Grund.

Bauch nur ornamental verziert; liegende Palmetten, oben und unten je von einem dreifachen Punktband gesäumt.

Vierte Gruppe: *Dieselbe Form. Der dicke Fussrand etwas ausgeschweift, ohne Wulst. Bauch nur ornamental geziert. Schulter mit unverbundenen Lotosknospenstrichen auf r. Thongrund.*

a) Grössere Exemplare.

2014. (717). H. 0,225. U. 0,24. Athen, v. Sack.

Bauch mit Palmettenranken, oben Mäander, unten Punktstreifen.

2015. (714). H. 0,215. U. 0,235. Nola, S. Koll.

Schulter mit Palmetten. Bauch mit reichen liegenden Palmetten in zwei Reihen.

2016. (2125). H. 0,235. U. 0,24. Athen, Geschenk des Grafen Brassier de St. Simon, 1862.

Grösstenteils von Kalksinter bedeckt.

Bauch mit Epheuzweig, Gitterwerk und Mäander.

2017. (715). H. 0,16. U. 0,175. Nola, S. Koll.

Ganz gleich wie 2016 dekoriert, nur fehlt der Mäander oben.

b) Kleine Exemplare mit einfachem dickem ungefirnisstem Fussrand.

2018. (2543). H. 0,108. U. 0,12. S. Friedländer, 1879.
Mit Epheuzweig.

2019. (1855). H. 0,075. U. 0,105. Nola.
Desgl.

2020. (1854). H. 0,102. U. 0,12. Nola.
Mit Schachbrettornament.

2021. (1885). H. 0,112. U. 0,13. In Neapel erw.
Desgl.

Fünfte Gruppe: *Die Mündung wie der Bauch mit starker Einziehung. Der Fuss mit gefirnisstem Wulste unten.*

2022. (1984). H. 0,35. U. 0,33. — Abg. Gerhard, zwei Minerven, Winkelmannsprogr. Berl. 1848, Taf. No. 2. Vgl. Bull. d. Inst. 1846, p. 100; Arch. Ztg. 1846, S. 261. 304 ff. 1849, S. 73 ff. (Panofka).

Schulter mit liegenden Palmetten. Ueber dem Bauchbilde dreifaches Netzband. Das aufgesetzte Rot fast überall ganz verblasst und nur in den Gravierungen noch festsitzend. — Firnis teilweise rot verbrannt.

Einführung des Herakles in den Olymp. R. sitzt auf einem Sessel (ohne Lehne) auf dem ein Fell liegt Zeus nach l. (langer roter Bart, r. Haarbinde, in den Mantel gehüllt, in dem auch die Arme stecken, Falten mit roten Strichen, nur die r. Hand sichtbar, die den schlanken Blitz hält). Von r. schreitet Hermes heran (kurzer Chiton, kurzer Schultermantel, Bart, Gesicht übermalt, Petasos, Stiefel mit Zugstück), in der R. langen Stab (der aus Nachlässigkeit ohne Kerykeionende), die L. erhebend und umblickend zu Athena die ihm folgt nach r. (langer Chiton, Faltenmantel mit Rot, att. Helm mit r. Binde), die Lanze in der R., die L. erhebend; unten neben ihr ein Widder nach r.; es folgt l. Herakles nach r. (kurzer Chiton, Löwenfell um), die Keule auf der l. Schulter, die R. vorstreckend. L. am Ende folgt Athena noch einmal, fast garnicht von der vorigen unterschieden.

Sehr nachlässige Zeichnung. Zweige füllen den Raum.

2023. (2640). H. 0,19. U. 0,165. Athen, 1879.

Schulter mit den gewöhnlichen Lotosknospenstrichen.

Athena im Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, faltig, mit r. Streifen, Helm) stürmt nach r., mit grosser Aegis auf dem vorgestreckten l. Arm, mit der R. die Lanze herabstossend auf einen auf die Knie gestürzten Giganten (kurzer

Chiton, Panzer, Helm mit hohem Bügel, Rundschild, Schwert), der den Oberkörper umwendet gegen Athena. Von r. und l. sprengt je ein Reiter herbei (in kurzem Mantel mit Rot) mit je zwei Lanzen und einer Pelta auf dem Rücken. — Sehr flüchtig.

2024. (2094). H. 0,175. U. 0,155. Attika, Ross.

Herakles und Amazonen. Herakles, weit ausschreitend nach r. (Löwenfell um, kurzer Chiton darunter) schwingt hoch in der R. die Keule und fasst mit der L. eine ins l. Knie sinkende Amazone beim Helme (hoher Bügel, Rundschild, Schwert in der R., kurzer Chiton). Von r. eilt eine andere Amazone (kurzer Chiton, Helm, Schwert an der Seite) herbei den Speer schwingend, den Rundschild (im Profil) vorstreckend. L. entfernt sich umsehend eiligst eine ebensolche Amazone. Alle haben Andeutung langer Haare. — Höchst nachlässig.

2025. H. 0,165. U. 0,145.

Ein Viergespann steht nach r.; der Wagen wird bestiegen von einer Frau; r. eine Figur mit hinten aufgenommenem Haar, die Lyra spielend (Apollo); ihr gegenüber eine andere Figur; r. geht den Rossen voran Hermes (Chlamys, Stiefel, scheint unbärtig). Allerhöchste Nachlässigkeit.

2026. (2437). H. 0,185. U. 0,165. Athen, 1875.

Bakchisch. In der Mitte läuft eine Mänade nach r. (ionischer Chiton, viele sehr freie Falten), eiligst mit der L. den Chiton heraufziehend, in der R. horizontal einen langen Stab (Thyrsos, dessen Ende nicht sichtbar); langes Haar, breite Binde; umblickend nach l. nach dem sie verfolgenden Silen (ithyphallisch). R. voran läuft oder tanzt ein zweiter Silen, umblickend, die R. gegen den Kopf erhebend (ithyphallisch). Von der Nymphe gehen Zweige aus. — Stil ähnlich dem der streng-rotfigurigen.

2027. (710). H. 0,14. U. 0,14. Nola, S. Koll.

Mündung und Fuss erg.; wegen der Einziehung des Bauches waren sie jedoch gewiss so wie in dieser Gruppe.

Drei tanzende langgewandete Nymphen, die mittlere nach r., die andern symmetrisch nach den beiden Seiten, alle die Köpfe umwendend und den einen Arm hebend. Von der mittleren gehen Zweige aus. — Sehr flüchtig.

2028. (2209). H. 0,14. U. 0,13. Gerh.' Nachl.

In der Mitte, auf niederer säulenartiger Basis, sitzt eine Sphinx nach r., den Kopf umwendend und ein Vorderbein etwas erhebend (Grabmonument?). R. und l. sitzt je ein bärtiger Mann mit Krückstock auf Klappstuhl, in den Mantel gehüllt; l. noch ein stehender Mann im Mantel. Zweige gehen von der Sphinx aus. — Wo der Firnis abgefallen war, da übermalt. — Aeusserste Flüchtigkeit.

g) Alabastron.

1. Gewöhnlicher Technik, schwarzfigurig auf rotem Thongrund.

Erste Gruppe.

2029. (2766). H. 0,09. Capua, 1881.

Die Form älter und einfacher als an den folgenden; kein besonderer Hals; einfache schräg ansteigende Mündung, die gefirnisst.

Am oberen Teile des ganz ungefirnissten Bauches die üblichen zwei Ansätze (der eine abgefallen), dazwischen jederseits ein grosses Auge (einfach schw., ohne Gravierung, nicht so stilisiert wie an den Schalen).

Umlaufendes Bild. Bakchischer Opfertanz. Gerade unter dem einen abgebrochenen Ansatze steht ein weisser Altar ohne Basis, auf dem ein weisser Aufsatz wie eine stumpfe Pyramide; l. vom Altar folgen sich drei heftig tanzende Frauen im langen faltenlosen Chiton, die vordere und letzte mit rotem kurzem Ueberrock, die mittlere mit gefleckter Nebris; sie bewegen weniger die Beine als die Arme sehr heftig gegen den Kopf empor; die mittlere wirft den Kopf zurück, die vordere senkt ihn und legt beide Hände darauf. R. vom Altare steht ruhig nach l. ein bärtiger Mann (langer Chiton, Mantel mit roten Streifen, r. Haar); er trägt horizontal auf der l. Schulter eine Stange, daran jederseits ein Kranz und je ein länglicher und ein runder Gegenstand (Früchte oder Gefässe?) aufgehängt sind. Weiter r. steht noch ein bärtiger Mann nach l. (Mantel, r. Chiton) mit zwei Kränzen in der R.

Unten Sternornament. — Der Stil ziemlich streng, mehr der ältere schwarzfigurige.

Zweite Gruppe: Form No. 239.

2030. (2569). H. 0,10. Pikrodafni bei Athen, 1877. — Abg. Arch. Ztg. 1878, Taf. 21, 1. S. 159 (E. Curtius).

Mündung und Hals schwarz; Schulter mit flüchtigem Stabornament; darunter Mäander. Die Ansätze zu beiden Seiten sind weiss gefärbt. Die Dekoration des Bauches ist durch ein je von dem seitlichen Ansatze herablaufendes schmales Mäanderband in zwei Abteilungen getrennt.

Vor dem Hahnenkampf. A) Vor einem Baume mit kleinen Blättchen (ohne Früchte) kauert ein bärtiger Mann nach r. (r. Stirnhaarstreif) in den Mantel (mit freien Falten und r. Tupfen) gehüllt, der die r. Brust freilässt; auf dem vorgestreckten r. Arme trägt er einen weissen Hahn (r. Kamm); unten an der Erde eine Henne nach r. L. von ihm IΣ·ΑΠΟΗ über dem Hahn ΚΑΟΙΣ sehr flüchtig und klein geschrieben: *ὁ παῖς καλός;* unter dem Hahne sinnlose Buchstaben ⊢ΤΣ⊢Τ.

B) Unter einem Baume mit grossen w. runden Früchten (Aepfeln) kauert ein Jüngling nach l., der Gegner des vorigen Mannes (r. Binde im Haar, faltigen Mantel mit r. Tupfen über die l. Schulter geworfen); auf seinen vorgestreckten Armen sitzt ein weisser Hahn; unten an der Erde eine Henne nach l. R. von ihm ΜΙΚΙΟΝ *Μικίων* und l. Buchstaben in denen *καλός* steckt ΙΙΙ√Ο√ΟΑ⋊; unter dem Hahn Ι>Τ√. Zierliche Zeichnung.

Darunter Mäander und zu unterst ein Stern aus vier Palmetten.

2031. (1788). H. 0,15. Italien, Gerh. 1841.

Der Bauch mit zwei grossen Abteilungen von schw. Gitterwerk und dazwischen mit Punktstreifen geschmückt; unten gefirnisst.

2. *Die Malerei auf weissem Grunde.*

2032. (2482). H. 0,16. Chiusi, 1876. — Abg. Annali d. Inst. 1876, tav. d'agg. A; p. 49 (Koerte).

Form No. 239. Hals und unterer Teil des Bauches gefirnisst. Am oberen Bauchteile Stabornament, Punktreihen und Mäander. Dann das umlaufende Bild.

Raub des Ganymedes. Zeus schreitet weit aus nach r. (ionischer Chiton, Mantel, r. Bart, r. Binde im kurzen Haar), in der R. das Scepter (mit grosser Blüte bekrönt) und ergreift mit der L. die Schulter des nach r. einem in der Luft schwebenden (Flügel geschlossen) Hahne nachlaufenden Ganymedes (nackter Knabe, hinten aufgenommenes Haar, sucht

den Hahn zu haschen). R. entfernt sich langsam nach r. ein sich umwendender und erschreckt und abwehrend die R. nach l. ausstreckender Greis (langer Chiton, Schultermantel, Glatze), einen Stock in der L. aufstützend (der Vater Tros oder Pädagog). Zeus wird angetrieben von dem hinter ihm her fliegenden Eros, der ihn mit der L. vorwärts schiebt und mit einem längern Stabe in der R. (Kentron) in den Rücken stösst. Eros ist als Knabe gebildet mit hinten aufgenommenem Haar, r. Binde, grossen Flügeln die vorn an der Brust unter der Achsel ansetzen; in kurzem faltigem Chiton; Stiefeln mit r. Zugstück wie Hermes. Sinnlose flüchtige kleine Buchstaben im Raume.

h) Pyxis.

1. Platt aufstehend, ohne Füsse. Aelterer Stil. Form ähnlich No. 103.

2033. (2449). H. 0,055. O. Dm. 0,07. U. Dm. 0,08. Griechenland, 1875. Deckel fehlt. Thon teilweis grau verbrannt.

Oben ein doppelter Blättchenstreif. Umlaufendes Bild.

Bakchisch. Der bärtige Dionysos (langer r. Chiton und kurzer Schultermantel, beide faltenlos, r. Bart) steht nach r., das Trinkhorn in der L., in der R. einen grossen Epheuzweig. Ihm gegenüber steht Semele nach l. (langer Chiton, r. Mantel auch über dem Hinterkopf, den sie mit der R. vorzieht). R. ein Silen nach l., der seinen r. Phallos mit der R. umfasst (sein Gesicht en face, mit breitem Mund, langem sorgfältig graviertem Bart, r. Stirnhaar). R. folgen sich Nymphe, Silen, Nymphe (r. Fell über dem langen Chiton) und Silen, alle heftig tanzend. Dann ein unbärtiger Reiter auf einem ithyphallischen Maultiere (der Firnis hier abgesprungen); er hält einen kurzen Stock in der R. Es folgen zwei je sich gegenüber tanzende Paare von Silen und Nymphe; endlich noch ein Silen, Nymphe und Silen nach l. in heftigem Tanz; der letzte Silen wendet den Oberkörper nach r. zu Dionysos um. Alle Silene haben r. Bart und Haar; die meisten sind ithyphallisch, meist lebhaft mit Armen und Beinen tanzend. Die Ohren der Silene sind nicht Pferdeohren, sondern ganz gebildet wie die der Frauen, klein, rund und menschlich. Die Augen der Frauen sind kreisrund wie die der Männer, was damit im Zusammenhange steht, dass ihr Fleisch durchaus ohne das übliche aufgesetzte Weiss gelassen ist; sie tragen alle lange faltenlose Chitone mit rotem Ueber-

schlag; r. Haare. — Zahlreiche sinnlose Buchstaben und buchstabenartige Zeichen füllen den Raum. — Aelterer Stil mit faltenlosen Gewändern; ziemlich sorgfältig; lebendig zierlich. Eigentlich zur vorigen Klasse (des älteren Stiles) gehörig.

2. *Mit drei niederen Füssen. Späterer Stil. Form No. 199.*

2034. (2601). H. 0,14. O. Dm. 0,09. U. Dm. 0,10. Kreta oder Athen, S. Gossrau, 1878. — Grau verbrannt und zwar erst nachdem das Gefäss schon zerbrochen war.

Deckel (übergreifend): Drei Paare von Hennen sich gegenüber, alle mit weissen Punkten. Ohne Rot.

Bauch oben und unten von Netzband (mit Weiss) eingefasst. Zweimal wiederholte Darstellung.

Herakles (bärtig, nackt) sich niederbeugend nach r., im Begriffe den Eber, der auf das l. Vorderknie gefallen, zu umfassen; dahinter ein Baum mit w. Früchten, daran r. ein Tuch und die Keule gebunden ist, l. der Köcher mit w. Bande. L. davon kauert, auf ein Knie niedergelassen Jolaos (bärtig), auf dem l. Arm eine Chlamys wie zum Schutze vorhaltend. — Sehr flüchtiger Stil, wie auf den Lekythen ohne Rot; Weiss fast nur in Tupfen aufgesetzt.

2035. (2602). H. 0,14. O. Dm. 0,09. U. Dm. 0,10. Kreta oder Athen, S. Gossrau, 1878. — Grau verbrannt.

Gegenstück zu 2034. Deckel wie 2034.

Bauch: Dreimal wiederholt sich dieselbe Gruppe: ein nackter Mann schleppt in beiden Armen ein grösseres bauchiges Gefäss herbei; ihm gegenüber tanzt ein nackter Mann, den Kopf umwendend, die Chlamys auf dem l. Arme vorgestreckt. Die vierte Gruppe ist etwas anders: der Mann l. ist ohne Gefäss und greift mit den Armen nach der Chlamys des anderen gegenüber, ein Motiv ohne Sinn; offenbar ward nur aus Raummangel das Gefäss weggelassen. — Zweige mit w. Früchten füllen den Raum. Stil genau wie 2034.

2036. (T. C. 2970). Dm. 0,07. Etwas fragmentiert.

Deckel einer kleinen Pyxis, übergreifend, ohne Knopf.

Auf der Oberfläche, im Kreise gestellt (die Beine nach aussen) drei ohne Gravierung mit ganz flüchtigen Pinselzügen und etwas aufgesetztem Weiss hingeworfene Reiter mit langen Helmbüschen (?). — Zweige füllen.

2037. (2212). Dm. 0,14. Gerh.' Nachl. — Etwas grau verbrannt.

Deckel einer grösseren Pyxis, nicht übergreifend, mit Knopf (der in Gyps erg.) Feine Strahlen um den Knopf, dann ein schw. Streifen, in dem ein einfacher Mäander aus-

gespart ist. Dann der umlaufende Bildstreif (Beine nach aussen.)

Bakchischer Thiasos. Der bärtige Dionysos (langer Chiton, Mantel mit Falten, r. Bart, Kranz), das Trinkhorn in der L., Epheuzweig in der R., schreitet nach r., sich umblickend nach l.; r. ein wild tanzender Silen nach l. (r. Schwanz hoch gehoben); l. von Dionysos eine Nymphe, mit Krotalen tanzend, in ionischem Chiton; es folgt l. ein sehr lebendiger Contretanz zweier Silene (der eine den Kopf abwendend); dann Contretanz von Silene und Nymphe (in ionischem Chiton); weiter l. ein anderer Silen, etwas geduckt nach r. herankommend; weiter l. ein Silen, der das l. Bein hoch in die Luft schleudert und umblickt; dann Contretanz von Silen und Nymphe; endlich noch ein Silen und eine Nymphe mit Krotalen nach l., Dionysos zugewandt tanzend. Einzelne Epheuzweige im Raume. Fleisch der Frauen weiss wie gewöhnlich; die ionischen Chitone faltenlos mit fein gravierten Sternchen, ohne Rot. Die Silene haben alle Pferdeohren; ihr Haar, Bart und Schwanz rot. Feine sorgfältige Zeichnung, die Motive fast elegant und feurig. — Interessant der Vergleich mit der beträchtlich älteren Pyxis 2033.

i) Schale.

1. Mit breitem, schwarz gefirnisstem Rande.

Erste Gruppe: *Der Rand ist konkav und setzt scharf ab. Form No. 171. Der Absatz des Randes wird an der Innenseite durch einen ausgesparten ungefirnissten Streifen markiert. Die Aussenseite ist mit Ausnahme des Randes ungefirnisst. Der Fuss hat zu oberst ein Wülstchen und darunter einen ungefirnissten, mit horizontalen Einschnitten versehenen Abschnitt. Der Fussrand ist von rundlichem Profil und gefirnisst.*

2038. (679). H. 0,175. Dm. 0,295. Vulci, S. Dor.

Innen in der Mitte ungefirnisster Kreis.

Bildstreif zwischen den Henkeln: Auf jeder Seite zwei ruhig stehende Viergespanne nach r. mit je einem Lenker (in langem weissen Chiton mit Gürtel, einer mit Kreuzbändern; derselbe ist bärtig) mit langem Stab und den Zügeln in den Händen. Die Rosse mit r. Brustbande mit w. Tupfen am Rande. Auf einer Seite steht r. vor den Gespannen ein bärtiger Mann in langem faltenlosen Chiton und r. Mantel, mit Stab in der Rechten. R. und l. am Ende je ein Löwe, nach den Henkeln gewendet, den Kopf jedoch

umdrehend (Maul offen, Hals rot, Schwanz in die Höhe); sie legen die eine Vordertatze auf den Henkelansatz, wappenartig. — In den Zwischenräumen sind in horizontaler und vertikaler Richtung Reihen von schw. Punkten gemalt, welche die Stelle von Inschriften versehen sollen; nur einmal setzen sich die Punkte zu Buchstaben fort ·· SSOSANOS.

Der Raum von hier bis zum Fusse ist mit schw. und roten, sowie Ornament-Streifen geschmückt (Blättchen; gebrochenes Band, nur in Konturen); unten Strahlen, die abwechselnd gefüllt und nur konturiert sind.

2039. (1745). H. 0,115. Dm. 0,21. Etrurien, Gerh. 1841.

Innen ganz gefirnisst. Der Streif zwischen den Henkeln zeigt einen Zweig mit zierlichen spitzen Blättchen, dazwischen sich an langen Stielen je ein kleiner Granatapfel befindet. Es folgen bis zum Fusse herab eine Reihe überaus feiner roter und schwarzer, aus dünnen Linien, Zickzack oder Netzornament bestehenden Streifen. — Vorzügliche Technik.

Verwandt.

2040. (944). H. 0,07. Dm. 0,146. S. Koll.

Innen ungefirnisster Kreis.

Der Rand ist weniger deutlich abgesetzt, doch noch konkav; er ist hier ungefirnisst wie die ganze Aussenseite und mit r. und schw. Stabornament versehen.

Der Streif zwischen den Henkeln zeigt einen Blättchenzweig wie 2039 (doch ohne die Granatäpfel). Darunter Streif mit schrägen Zickzacklinien. Dann dünne Strahlen.

Der Fuss niedrig; mit dickem ungefirnisstem Rande.

Zweite Gruppe: *Der schwarze etwas konkave Rand ist weniger scharf abgesetzt. Innen ungefirnisster Kreis. Zwischen den Henkeln Ornamentstreif; darunter gefirnisst bis auf einen schmalen ausgesparten Streif. Fuss hoch.*

2041. (2288). H. 0,07. Dm. 0,105. Gerh.' Nachl.

Zierlich steifer Epheuzweig von strenger Stilisierung; die Blätter abwechselnd r. und schw.; die Zwischenräume durch feine Punktrosetten gefüllt. Elegante Technik.

2042. (Misc. 7754). H. 0,07. Dm. 0,145. Aus der Nähe des Schwarzen Meeres. S. Becker.

Flüchtig; gering. Obere Hälfte der P.-L.-Ringkette (mit Weiss).

Dritte Gruppe: *Der schwarze Rand setzt gar nicht mehr ab. Ganz niederer Fuss mit dickem meist ungefirnisstem Rande. Bild- oder Ornamentstreif zwischen den Henkeln; darunter gefirnisst bis auf den ausgesparten Streif.*

2043. (1620). H. 0,075. Dm. 0,19. Tarquinii, Gerh., 1833.

Grosser Teil der einen Seite fehlt.

Fussrand hier gefirnisst.

Innen ungefirnisster Kreis.

Von den Henkeln ausgehend je eine Palmette wie 1756 ff. In der Mitte Herakles und der Löwe, vom gewöhnlichen Typus abweichend. Herakles (nackt, Gewand auf dem l. Arm, r. Haar und Bart), im Begriffe mit dem Schwert in der R. auf das Tier loszustürzen; der Löwe mit den Vorderbeinen anspringend. R. und l. sitzt je eine unbärtige Figur im langen Chiton auf Klappstuhl; die l. hält, wie es scheint, einen Kranz. Oben hängt ein Tuch. Unten an der schw. Innenwand des Fusses eingekratzt in etruskischen Zügen AЖIꟼA

2044. (2184). H. 0,07. Dm. 0,185. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Innen ist ein sog. Gorgoneion in den ungefirnissten Kreis gezeichnet (Zunge rot, Hauer weiss; schw. Bart; keine Schlangen).

Zwischen den Henkeln gegenständige P.-L.-Kette mit Rot und Weiss (Lotos ganz unverstanden zu dünnen Linien zusammengeschrumpft); zierlich und sorgfältig.

2045. H. 0,065. Dm. 0,17. Nola, S. Koll.

Innen ungefirnisster Kreis.

Obere Hälfte der P.-L.-Kette. Flüchtig.

2046. (C. 379). H. 0,05. Dm. 0,14. Cypern, S. Cesnola.

Desgl. Sehr flüchtig.

2. *Ohne Rand.*

a) Mit Augen. Form No. 173.

Erste Gruppe: *Grosse Exemplare. Innen ist ein sog. Gorgoneion in den ungefirnissten Kreis gezeichnet (Zunge rot; bärtig; ohne Schlangen). Aussen neben den Henkeln riesige Augen wie 1807. Unten Strahlen, abwechselnd gefüllt und konturiert. Breiter hohler Fuss.*

2047. (2176). H. 0,14. Dm. 0,355. Gerh.' Nachl. — Aus vielen Stücken.

Gorgoneion von Stabornament (schw. und rot) umgeben.

Zwischen den Augen: A) Ein Silen nach r. (Stumpfnase, r. Schwanz, lange Haare, r. Bart, Pferdeohr) fasst nach einer ihm entweichenden Nymphe; er greift mit der L. an ihre Brust; sie blickt im Enteilen um, die Arme ausstreckend (langer Chiton mit Falten und r. Streifen; vorn herab eine sehr breite karrierte Borte, ganz karrierter Ueberschlag; Nebris darüber, langes Haar, r. Epheukranz).

B) Eine Nymphe eilt nach r. und blickt um; sie trägt auf beiden Unterarmen einen Hirsch mit langem Geweih (langer faltenloser Chiton mit gravierten Sternen; langes Haar, r. Epheukranz).

Unter den Henkeln: 1. Unter dem Henkel selbst ein gefallener Hoplit, die Beine etwas angezogen, Rundschild (w. Kugeln) noch emporhaltend, Gesicht gegen den Boden, r. Arm ausgestreckt an der Erde (kor. Helm mit hohem Bügel, kurzer Chiton mit Falten, Panzer). Von r. und l. sprengt je ein Kentaur heran gegen den Henkelansatz; der l. Kentaur, dessen menschlicher Körper nach hinten gedreht ist, während der Kopf nach r. vorn schaut, schwingt mit beiden Armen einen riesigen weissen Felsblock. Der r. bäumt sich empor, erhebt drohend die Rechte und hält in der L. einen w. Stein; antik ist nur sein menschlicher Körper, sein r. Vorderbein und sein roter Schwanz, woraus sich jedoch die Haltung ergiebt. Beide haben im Gesichte ganz den Silenstypus.

2. Dasselbe, mit geringen Modifikationen in den Bewegungen: der Gefallene ist eben vornübergestürzt, blickt empor und hält den Schild; der Kentaur l. erhebt den grossen Felsblock einfach nach r. gewandt; der r. blickt um, trägt nichts in den Händen, die er jedoch ebenso hält wie auf 1.

2048. (994). H. 0,13. Dm. 0,375. Vulci, S. Dor. — Abg. Genick, gr. Keramik Taf. 27,1.

Gorgoneion ohne umgebendes Ornament; der Bart rot.

Zwischen den Augen: A) Zwei Hopliten im Lanzenstosskampfe gegenüber; zwischen beiden schreitet Athena nach r., und blickt um nach demjenigen l.; beide Krieger haben Beinsch., kurzen r. Chiton mit verziertem Saum, Panzer und Schwert; der r. hat auf dem Oberschenkel gravierte Spiralen; der l. hat böot. Schild (w. Palmetten an der ὀχάνη), der r. weissen Rundschild mit 5 schw. Kugeln; der l. ist bärtig, hat kor. Helm mit niederem Bügel, der r. hat modernen Kopf; ebenso ist Athena's Kopf modern (hat langen, faltenlosen, roten Chiton, ein kürzeres, schw., ebenso eng anliegendes und falten-

loses Obergewand, vorn herab mit breiter karrierter Borte, Aegis, Lanze in der R., in der zugleich eine rot gemalte Siegerbinde?).

B) Kampf über einem Gefallenen. In der Mitte ist ein Hoplit vornüber auf die Knie und das Gesicht gefallen (grosser w. Rundschild, kor. Helm mit hohem Bügel). Ein Hoplit von l., auf ihn mit dem l. Fusse tretend, will ihm eben mit der Lanze den Todesstoss geben (r. Beinsch., kurzer Chiton mit Falten, Panzer, Schwert, kor. Helm, mit niederem Bügel, r. Tänie darum, Rundschild im Profil mit Ochsenkopf (?)). Ihm entgegen tritt mit der Lanze ein anderer Hoplit von r. (wie der vorige, doch faltenloser r. Chiton, Oberschenkel spirale; Bruch durch die Mitte der Figur und etwas übermalt, doch alles alt).

Unter den Henkeln je ein doppelter Rebstock der nach beiden Seiten sich verbreitet. Zeichnung sorgfältig.

2049. (1032). H. 0,15. Dm. 0,40. Vulci, S. Dor. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. CCLI. Bd. IV, S. 21 ff.

Zwischen den Augen: A) Auszug. Ein Wagenlenker in langem faltenlosen Chiton (nicht weiss, mit Sternchen; wie es scheint ein Fell darüber; ganzer Oberkörper mod.) besteigt ein Viergespann nach r. und hält Zügel und Kentron. Athena steht r. neben ihm nach r.; zu ihm sich umwendend, erhebt sie mahnend die R. und hält in der L. die Lanze (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen; r. Gürtel; Aegis; lange Locken, ohne Helm; das Weiss überall modern aufgefrischt). Weiter r., von den Rossen teilweise verdeckt, Hermes sich umwendend und ebenso mahnend die R. ausstreckend (die 3 ersten Finger erhebend; hat Stiefel mit Zugstück, Chlamys, r. Bart, w. Petasos und hinten aufgenommenes Haar), Kerykeion in der L. R. vor den Rossen ein kleiner hüpfender nackter Knabe nach r.

B) Dasselbe, mit geringen Modifikationen; hier ist der Oberkörper des Wagenlenkers bis unter die Brust alt, von da abwärts mod., nur der l. Fuss noch alt; er hat kurzes Haar und einige wenige gravierte Striche als kleinen Backenbart (nichts rot). Athena hält hier in der R. die Lanze, in der L. herausgestreckt den att. Helm. Hermes umblickend, doch ohne den Arm auszustrecken und ohne Kerykeion. Der Knabe r. vorn fehlt.

Unter den Henkeln kauert jederseits ein Silen nach r., umblickend nach l., beide Hände auf die Brust legend,

mit r. Bart und r. Schwanz und langem herabhängendem Phallos.

2050. (2175). H. 0,11. Dm. 0,32. Gerh.' Nachl. — War sehr zerbrochen und ist schlecht zusammengesetzt.

Zwischen den Augen: A) Hermes und Athena, beide abgewendet, doch die Köpfe sich zuwendend (Hermes: Stiefel mit Zugstück, kurzer Chiton, Chlamys mit vielen Falten und Rot, langer Stab ohne Kerykeionsende, Petasos, der grösstenteils erg.; Athena in langem Chiton und Mantel mit Falten; langes Haar, att. Helm, Rundschild, darauf Rest von w. Zeichen, Ochsenkopf?). Von beiden gehen zahlreiche Zweige aus, die sich über die Augen heraus verbreiten und in den Zweigen unter den Henkeln ihren Haupt-Ausgangspunkt haben, wo auch schw. Trauben.

B) In der Mitte Dionysos nach r. (langer r. Chiton, Mantel mit vielen Falten, r. Bart, Epheukranz, Trinkhorn in der L.). R. vor ihm eine Nymphe (langer Chiton mit Falten und r. Haarband) und, von ihr fast ganz verdeckt, ein Silen, beide tanzend. L. Hermes, umblickend und weggehend (Tracht und Motiv wie auf A)). Viele Zweige.

2051. (1735). H. 0,112. Dm. 0,28. Etrurien, Gerh. 1841. Gut erh.

Das Gorgoneion hat auch deutlichen gravierten Schnurrbart.

Zwischen den Augen: A) Apollon sitzt vorgebeugt auf Klappstuhl nach r. (Mantel, der die r. Brust frei lässt, vorgebeugt, Blattkranz, kurz aufgenommenes Haar) und spielt die Kithara (mit 4 Saiten); hinter ihm der Palmbaum; r. davor steht ruhig nach l. ein Jüngling im Mantel und langen r. Chiton.

B) In der Mitte ein rotbärtiger Kitharist (Apollon?) in langem faltenlosem Chiton mit kurzen Oberärmeln; er spielt (mit Plektron) die Kithara (mit 4 Saiten). R. steht Artemis nach l. (in langem Chiton mit Falten und Rot, die R. etwas erhebend; Weiss verblasst); zu ihr herauf springt wie ein Hund ein Löwe (nach r., umblickend nach l., Rachen offen, wappenhaft). L. steht ein Jüngling in langem ehemals weissem Chiton, Mantel mit Falten, darunter auch die Arme, mit Petasos.

Unter den Henkeln. Rebzweige mit Trauben.

Zwischen diesem Bildstreif und den Strahlen ist ein Streif mit Epheuzweig eingeschoben.

2052. (1744). H. 0,162. Dm. 0,35. Vulci, S. des Prinzen von Canino; 1841. Vgl. Reserve étrusque p. 20, No. 6. — Aus vielen Stücken und erg.

Zwischen den Augen: A) Kline, oben mit w. ion. Capitell, mit Matratze und Kissen; darauf liegt Dionysos nach l. (unterwärts im Mantel, r. Bart, Epheukranz, in der L. grosser Kantharos); Tisch mit Speisen vor ihm und darunter am Boden ein niederer Untersatz. L. steht Semele (?) nach r. (langer Chiton, Mantel mit strengen Falten), in der R. eine Oenochoe, die L. erhebend. L. Weinstock, vom Boden sich erhebend, mit Laub und schw. Trauben.

B) Ebenfalls eine Kline, sorgfältig ausgeführt; Speisetisch davor; unten ein weisser grosser Hund, einen Knochen nagend. Auf der Kline zwei obscöne Symplegmen von je einem bärtigen nackten Manne und einer nackten Frau. Vom Oberkopf des einen Mannes steigen vorn eine niedere, weiter hinten zwei längere hornartige Erhöhungen auf (waren übermalt, sind jedoch alt). Der Typus hat indes gar nichts Sileneskes, sondern ist völlig menschlich. In der Mitte ein Weinstock, mit Laub und Trauben.

Unter den Henkeln ebenfalls Weinstöcke.

Zwischen Fuss und Bauch ist eingeschoben, ohne das Typische der Form sonst irgend zu alterieren, ein grosser plastischer ungefirnisster Phallos.

Zweite Gruppe: *Verschiedene Varianten des vorigen Typus.*

a) Innen der ungefirnisste Kreis ohne Gorgoneion. Die Strahlen unten alle nur konturiert.

2053. (2177). H. 0,10. Dm. 0,285. Gerh.' Nachl.

Zwischen den Augen. A) Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton ohne Falten, r. Tupfen, Schwert an der Seite, ohne Fell, r. Bart und r. Stirnhaar) schwingt in der R. die Keule gegen einen Kentauren der schreiend (Mund offen) den Kopf umwendet, beide Arme erhebt und in der L. einen w. Stein schwingt (r. Bart; Silenstypus; r. Brustwarzen).

B) Jäger von der Jagd zurückkehrend; er hat den Hermestypus (Stiefel mit Zugstück; kurzer Chiton, Chlamys mit Falten und Rot; bärtig, lange Haare, Petasos mit hinten aufgeschlagener r. Krempe); er trägt auf der l. Schulter einen Stab, daran hinten ein Hase, vorn ein Fuchs (r. Schwanz) hängt, in der R. einen Epheuzweig, der sich verbreitet.

Unter den Henkeln grosser Rebstock nach r. und l., mit Trauben und Reblaub.

b) Innen im ungefirnissten Kreise ein Ornament. Der Fuss niedrig mit dickem rundem Rande; ein Dorn unten in der Mitte des Bodens.

2054. (1736). H. 0,115. Dm. 0,305. Etrurien, Gerh., 1841. — Stark erg.
Innen schw. aufgemalte dünne Palmetten und Blättchenmotive (ähnlich Lau, griech. Vasen Taf. 17,3).

Zwischen den Augen. A) In der Mitte der bärtige Dionysos, nach r. sitzend auf Klappstuhl (Trinkhorn in der L., Epheukranz; ohne Rot; Mittelkörper modern). R. gegenüber auf Thronsessel (mit Palmettenausschnitt, ohne Lehnen) der bekleidete Unterkörper der Semele nach l. (Fuss weiss, Oberkörper modern). L. sitzt abgewandt den Kopf umwendend auf Klappstuhl Hermes in seiner gewöhnlichen Tracht, die R. mahnend erhebend (die ersten 3 Finger ausstreckend; Mittelkörper erg.; Ende des Kerykeions fehlt deshalb). — Zweige rings zur Füllung.

B) In der Mitte wieder Dionysos auf Thron ohne Lehne, in der L. Trinkhorn, in der R. Zweig, der sich verbreitet; grösstenteils erg. oder doch übermalt. R. Frau (Semele?) nach l. auf Klappstuhl sitzend, lang bekleidet, Falten mit Rot, teilweis übermalt; der r. vorgestreckte Arm antik, darauf nur ganz schwache Spur von ehemaligem Weiss). L. ebenfalls eine Frau (Kora?) auf Klappstuhl sitzend nach r. mit etwas vorgeneigten Kopf und hohem horizontal gestreiftem Kopfaufsatz (im Wesentlichen alt, doch übermalt und teilweis ergänzt).

Unter den Henkeln Rebstöcke mit Trauben.

c) Innen ein Bild. Keine Strahlen; nur ein Epheuzweig unter dem Bildstreif. Der Stamm des Fusses ungefirnisst; der Rand kantig.

2055. (1737). H. 0,125. Dm. 0,29. Etrurien, Gerh. 1841.
Innen. Das Bild von vier einfachen Ringen umgeben. Zwei unbärtige Reiter auf der Reise neben einander nach r. reitend, teilweise sich verdeckend; sie scheinen die steifen Reitermäntel zu tragen (mit r. und w. Streifen); jeder hat einen längern Stab (Lanze) in der Hand; unter den Pferden ein Hund; das eine (hintere) Pferd lässt den Kopf herabsinken. Der vordere Jüngling hat w. Petasos, der andere nur r. Binde im kurzen Haar.

Zwischen den Augen (die hier schw. gefüllt mit w. Streif aussen herum). A) Ein Silen trägt gebückt, fast kauernd, nach r. schreitend auf dem Kopfe den Dionysos

(weisser langer Chiton, Mantel mit R. und Rosetten, langer roter Bart und kurzes r. Haar; kein bestimmtes Zeichen für Dionysos), der in der L. einen Zweig hält der mit schw. Trauben sich rings verbreitet.

B) Ein Silen in derselben Stellung nach r.; er trägt auf der r. Schulter Semele (vollbekleidet, Epheukranz, beide Hände etwas vorstreckend). — Rings Weinranken.

Unter den Henkeln je zwei gewundene Weinstöcke.

d) Kleinere Exemplare. Ohne Strahlen. Die Augen ganz mit Farbe gefüllt.

2056. (2181). H. 0,075. Dm. 0,175. Gerh.' Nachl. — Gut erh. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abhandl. Taf. LXVII, 4. 5.

Innen leerer ungefirnisster Kreis.

Zwischen den Augen. A) Eine männliche und eine weibliche Büste neben einander nach l., die weibliche teilweise von ersterer verdeckt; das Gesicht der männlichen ist rot, das weibliche weiss; die Haare schwarz; rote Haarbinden, an der des Mannes aussen w. Punkte; lange Haare und langer Bart des Mannes. Am faltenlosen Chiton des Mannes oben ein breiter roter Streif; bei der Frau ebenso, doch weiter unten. (Dionysos und Semele?).

B) Männliche Maske von vorn, nur in Konturen gezeichnet, das Fleisch also thongrundig; Haare rot und schw. (wie bei den Gorgoneien); Bart sorgfältig graviert; lange Seitenlocken. — Sehr sorgfältig.

Unter den Henkeln je eine Palmette und Lotosblüte.

2057. (1738). H. 0,085. Dm. 0,225. Etrurien, Gerh. 1841. — Nicht im Verzeichnis von Stephani, Parerga XII, 1854, S. 589, wo die andern Alkyoneus-Darstellungen.

Innen leerer ungefirnisster Kreis.

Zwischen den Augen. A) Alkyoneus liegt schlafend nach l. auf der Erde, die Beine etwas angezogen, der Rücken etwas aufgestützt, wie es scheint gegen einen Baumstamm; er stützt den l. Ellenbogen auf einen Stein; hat langen r. Bart, langes Haar, geschlossenes Auge (angedeutet, indem nur die Braue und ein Strich fürs Auge); er ist riesenhaft gross gegenüber Herakles, der von l. herankommt, in der R. die w. Keule schultert und die L. vorstreckt (Löwenfell, kurzer Chiton, Schwert an der Seite). R. von ihm steht Athena nach r. (langer Chiton mit r. Ueberschlag, att. Helm, keine Aegis), in der R. die Lanze, die L. vorstreckend gegen Alkyoneus.

B) Dasselbe. Die Stütze unter dem l. Ellenbogen des Alkyoneus fehlt. Herakles dringt mit gezücktem Schwert in der R. ein, ohne Keule. Sonst gleich. — Zweige füllen den Raum.

Unter den Henkeln je ein Vogel nach r. mit menschlichem umgewandtem unbärtigem (nicht weissem) Kopf und langem Haar.

2058. (623). H. 0,085. Dm. 0,33. Vulci, S. Dor.

Innen: Bärtiges Gorgoneion im ungefirnissten Kreis. Die Füllung der Augen nicht schw., sondern weiss.

Zwischen den Augen: A) Päderastisch. Bärtiger Mann (roter Bart, rote kurze Haare, nackt) nach r., die L. gegen die Schamgegend eines Knaben (kurzes r. Haar) ausstreckend, der vor ihm steht und auf den Armen einen sehr grossen weissen Hahn trägt.

B) Dasselbe; der Hahn jedoch schw. mit Rot.

Unter den Henkeln: je eine dreispitzige lose Lotosblüte.

2059. (629). H. 0,082. Dm. 0,21. Vulci, S. Dor. — Gut erh.

Innen: Das gewöhnliche bärtige Gorgoneion.

Zwischen den Augen: zwei Rebstöcke in einander verschlungen, mit Trauben und Laub, nach beiden Seiten verbreitet. — Zwischen Auge und Henkelansatz jederseits ein emporspringendes Reh mit w. Tupfen.

β) Ohne Augen.

Erste Gruppe: *Innen das bärtige sog. Gorgoneion. Der Bildstreif aussen auf weissem Grund, das Uebrige der Aussenseite schwarz bis auf einen ausgesparten schmalen thongr. Streif.*

2060. (1031). H. 0,13. Dm. 0,315. Corneto, S. Dor. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. IV. V. S. 5. Vgl. Gerhard, rapp. Volc. not. 313; Aus. Vasenb. Bd. II, S. 166, Anm. 27. Bd. I, S. 117, Anm. 64.

Innen: Das Gorgoneion wie gewöhnlich, auf Thongrund, ziemlich flüchtig.

Aussen: A) Götterversammlung. In der Mitte sitzt ein, die Kithara (vier Saiten) spielender, bärtiger Mann, doch wohl Apollo (r. Bart, langes Haar, r. Haarbinde, langer faltenloser Chiton, Mantel faltig); er sitzt auf Klappstuhl wie die folgenden Götter alle bis auf die Göttin r. am Ende. Ihm gegenüber sitzt Artemis (langer Chiton, Mantel), in der R. den Bogen vorstreckend, auf dem Rücken den Köcher (langes Haar, r. Lorbeerkranz; Fleisch schw.

und deshalb das Auge kreisrund; ebenso bei den folgenden Göttinnen). R. sitzt Zeus nach r. (langer Chiton, Mantel, langer r. Bart, langes schw. Haar), in der L. den Blitz haltend. Ihm gegenüber sitzt Hera auf einfach rechteckigem Sitze (langer faltenloser Chiton, Mantel, faltige Haube mit R., aus der hinten ein grosser Haarbusch herauskömmt, mit verdünntem Firnis); sie streckt beide Hände gegen Zeus aus. — L. von der Mitte sitzt Hermes mit Kerykeion in der gewöhnlichen Tracht (r. langer Bart, w. Hut) sich umwendend und lebhaft mit der R. sprechend zu Athena, die nach r. sitzt (langer Chiton, Aegis, att. Helm, Lanze in der R., L. ausstreckend); weiter l. sitzt Poseidon, abgewendet nach l. (langer r. Chiton, Mantel, in der R. Dreizack, langer r. Bart, lange Schulterlocken).

B) In der Mitte ein Viergespann nach r., das eben bestiegen wird von Athena (langer r. Chiton, Aegis, Helm mit r. Binde); r. daneben steht Herakles, die R. gegen sie ausstreckend, in der L. die weisse (Weiss teilweise auch auf den weissen Grund gesetzt!) Keule; Löwenfell um. L. abgewendet ein Ross nach l., neben dem ein Mann (bärtig, hohe skythische Mütze), teilweise vom Pferde verdeckt, steht und es am Zügel zurückhält, wahrscheinlich um sich heraufzuschwingen. L. voran eilt ein umblickender Hoplit (kurzer Chiton, böot. Schild, in der R. Lanze). R. vor dem Gespanne ein umblickender bärtiger Bogenschütz (enge Hosen, zur Hälfte rot; enger Chiton ohne Falten, r. Bart, hohe Mütze, Goryt an seiner rechten Seite); r. eine Wiederholung des Schützen mit dem Pferd nach r. (Oberkörper mod.); r. der umblickende weggehende Hoplit (Kopf mod.; Pelta, darauf verblasst ein w. laufender Löwe?). Aller Raum auf beiden Seiten durch Zweige mit Trauben gefüllt.

Unter den Henkeln: Je ein weidendes Reh nach l.

Zweite Gruppe: *Innen ein Bild. Aussen Bild auf Thongrund; darunter gefirnisst bis auf den schmalen ausgesparten Streif. Das Wülstchen zwischen Fuss und Bauch fehlt. Allerflüchtigste, freie und nachlässige Zeichnung, mit Weiss (ohne Rot).*

2061. (Bil. 49). H. 0,085. Dm. 0,20. Kameiros, 1881.

Innen: Ein laufender Silen nach r., Trinkhorn in der L., r. kreisförmige Binde in der R., nach l. umblickend.

Aussen: A) und B): je zweimal ist auf jeder Seite die Gruppe eines Reiters nach r. wiederholt (Petasos oder Pelta

im Nacken), vor dem ein Hoplit den Kopf umwendend nach r. schreitet. Zweige, aber ohne Blätter, füllen den Raum.

Unter den Henkeln: je ein Delphin. — Allerflüchtigste Art.

2062. (Bil. 50). H. 0,085. Dm. 0,195. Kameiros, 1881. Etwas fragmentiert.

Innen: laufender Jüngling nach r., Mantel auf l. Arm, umblickend.

Aussen: A) Siegender Hoplit nach r. auf fallenden Gegner eindringend; r. und l. je ein Reiterjüngling (Petasos oder Pelta im Nacken, thrakisches steifes Mäntelchen mit Weiss).

B) Ebenso; nur geringe Modifikationen des Besiegten; er hat böot. Schild.

Unter den Henkeln: je ein Delphin. — Zweige füllen.

2063. (2103). H. 0,07. Dm. 0,28. Melos, Ross' Nachl., 1860.

Innen: hockender Silen nach r.; fast unkenntliche Schmiererei.

Aussen: A) und B): In der Mitte Nereus (?), d. h. eine Gestalt im Mantel auf einem Seepferde nach r. reitend; r. und l. zwei Frauen (Nereiden) in Mänteln nach r. stehend; enorm flüchtig. Zweige füllen.

Unter den Henkeln Epheublatt.

2064. (901). H. 0,08. Dm. 0,20. Korinth, Ross, 1844.

Innen: Dionysos sitzt nach r. auf Klappstuhl (bärtig, Trinkhorn, Mantel, Kranz), umblickend nach l.

Aussen: A) und B): je zwei sprengende Viergespanne nach r. mit Lenkern in langem weissem Chiton. Neben (hinter) den Rossen her rennt je ein Hoplit mit Schild, Helm und Lanze. — Epheublatt unter den Henkeln.

2065. (2375). H. 0,08. Dm. 0,19. Smyrna, Spiegelth., 1873.

Innen: Silen mit Trinkhorn, nach r. gehend, in die Knie gebeugt.

Aussen: A) Bakchischer Zug. In der Mitte der bärtige Dionysos mit Trinkhorn und Semele, langbekleidet mit Trinkorn, beide nach r. schreitend. R. und l. je eine Nymphe in kurzem Mantel auf Maulesel reitend. R. voran ein umblickender Silen.

B) ebenso, nur folgt l. noch ein entsprechender Silen mit Trinkhorn. — Zweige füllen.

Unter den Henkeln Epheublatt.

2066. (670). H. 0,075. Dm. 0,19. Chiusi, S. Dor. — Intakt.

Innen: Ein Silen (da Schwanz und Stumpfnase) mit einem Gewandstück um den Oberkörper nach r. hüpfend und umblickend (kaum einige Striche graviert; fast unkenntlich flüchtig).

Aussen: auf A) und B) drei Rosse werden von den daneben (von den Rossen teilweise verdeckt) gehenden Bewaffneten geführt, die Lanzen tragen; die mittlere Figur hat weisses Fleisch, ist also eine Amazone; die beiden anderen haben kor. Helme und sind männlich. Die Amazone hat keinen Helm; der ihr auf der einen Seite gegebene ist modern. Zwei Vögel fliegen im Raum. Zweige mit Trauben füllen.

Unter den Henkeln je ein Delphin.

k) Napf.

1. Mit scharf absetzendem schwarzem Rande; ohne Fuss.

Erste Gruppe: *Mit zwei Henkeln (sonst Form No. 192). Unter den Henkeln meist ein Epheublatt. Freie sehr nachlässige Zeichnung.*

a) Gewöhnliche Technik.

2067. (Misc. 7123). H. 0,085. Dm. 0,11. Nola, 1876 (mit einem angeblichen Grabfund überaus unglaubwürdiger Art gekauft).

A) In der Mitte reitet ein nackter Mann (roter Bart, Stumpfnase) auf einem Esel nach r. und hält nach beiden Seiten sich verbreitende Zweige ohne Blätter. R. eine tanzende und sich umsehende Nymphe (langer Chiton, Nebris, Fleischweiss verblasst, war ganz übermalt, mit mod. Auge, jetzt gereinigt). L. eilt ein Silen nach r., umblickend (r. Bart, langes Haar), in der vorgestreckten R. einen r. Schlauch haltend.

B) In der Mitte ein Krieger, ins r. Knie gesunken, sich umdrehend gegen einen von l. heran eilenden Gegner; Schwert in der R.; von r. eilt ein Dritter mit geschwungener Lanze herbei. Der erste hat kurzen Chiton, Beinschienen, Panzer, kor. Helm mit niederem Bügel, r. Binde, Schwertband, w. Rundschild im Profil, Lanze. Der zweite hat r. kurzen Chiton u. s. w. wie der vorige, nur ohne Schild und Lanze; sein ganzer r. Arm übermalt. Der dritte ist ohne Helm; nur r. Binde, r. Chiton, Fell, Rundschild mit zwei w. Punkten darauf.

2068. (Misc. 7124). H. 0,085. Dm. 0,11. Nola, 1876 (wie 2067).

A) Sphinx nach r. (etwas aufgebogene Flügel, Gesicht und Brust weiss, verblasst; war ganz modern übermalt mit mod. Augen). Ihr gegenüber ein knieender Jüngling, auf l. vorgestrecktem Arm die Chlamys umgewickelt, die er zum Schutze vorstreckt, in der R. langer Stab. Gesicht übermalt.

B) Dasselbe, nur dass die Sphinx umblickt (sie hat ebenso mod. übermaltes Gesicht).

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2069. (719). H. 0,085. Dm. 0,11. Corneto.

A) In der Mitte ein Baum mit Zweigen, davor ein Bock nach r., die Vorderbeine hebend; von l. hinten kömmt ein Silen heran, der ihm den Schwanz aufhebt und die andere Hand an seinen After legt; er ist ithyphallisch (Phallos übermalt, doch alt). R. voran tanzt ein umsehender ithyphallischer Silen (r. Bart; r. Binden haben beide).

B) Ebenso, nur dass der Silen r. dem Bocke zugewandt tanzt.

Zweite Gruppe: *Dieselbe Form, doch ohne Henkel. Umlaufendes Bild.*

a) Gewöhnliche Technik.

2070. (2191). H. 0,09. Dm. 0,09. In Rom von Gerh. erworben 1832. Gerh.' Nachl.

Ohne alle Gravierung, ohne Weiss oder Rot; höchste Flüchtigkeit. — Auf Klappstuhl nach r. sitzt Dionysos (bärtig, Trinkhorn vorhaltend); r. eine Figur auf ithyphallischem Maulthier nach r. reitend, r. derselbe Dionysos wiederholt; r. eine Nymphe nach r. schreitend in langem Gewande mit grosser Leier; weiter r. ein Maultierreiter wie oben; dann eine sitzende Frau (Semele?) nach r., beide Arme vorstreckend; endlich ein Maultierreiter wie oben. Einige Zweige.

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2071. (2448). H. 0,08. Dm. 0,105. Athen, 1875.

Auch sehr flüchtig, doch mit Gravierung. Ein Jüngling reitet nach r. in kurzem faltigem Gewande auf ithyphallischem Maultier; r. eine tanzende umblickende Nymphe (langer Chiton, Schultermantel), wie scheint mit Krotalen; r. Reiter wie oben; r. Silen etwas vorgebückt tanzend; r. der Reiter, umblickend; r. umblickende tanzende Nymphe,

den r. Arm erhebend; r. Reiter; endlich Nymphe tanzend, umblickend. Alles nach r. — Zweige füllen.

2. *Mit weniger scharf absetzendem Rande; mit niederem Fusse. Zweischenklig.*

Erste Gruppe: *Form No. 190. Der Rand setzt innen schärfer als aussen ab; er ist schwarz. Zwischen den Henkeln der schmale Bildstreif; an die Henkel ansetzend je eine Palmette wie an den Schalen 1756 ff.*

2072. (2645). H. 0,082. Dm. 0,113. Korinth, 1879.

A) Weidendes Reh und Löwe.

B) Weidendes Reh und Panther sich gegenüber (Hälse rot). Zierlich.

2073. (1920). H. 0,09. Dm. 0,12. Griechenland, Ross, 1844.

A) und B) je zweimal nebeneinander wiederholt: eine halb knieende und halb laufende Figur, das Gewand auf der vorgestreckten L. und eine ruhige Mantelfigur, die l. nach r., und r. nach l. steht. — Ohne Gravierung, allerflüchtigste Art.

Zweite Gruppe: *Form No. 191. Der schwarze Rand noch weniger absetzend (aussen mehr als innen); starke Einziehung des Bauches nach dem niederen Fusse. Henkelpalmetten. Ueberaus flüchtig und nachlässig; ohne Weiss oder Rot.*

2074. (2579). H. 0,09. Dm. 0,13. Korinth, 1877.

Firnis ungleich und dünn aufgetragen, wo er dann rötlich-braun erscheint. Nur einige flüchtige gravierte Striche.

Auf A) und B) die gleiche Darstellung. Ein Viergespann steht nach r., das eben eine langgewandete Figur (Lenker) besteigt; r. daneben eine Frau in Mantel (aufgebundene Haare), einen langen Stock in der Hand (?); weiter r. hinter den Rossen der Kopf einer männlichen Figur, welche die R. erhebt und einen dünneren Stock hält (in der L. wie es scheint).

2075. (593). H. 0,08. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.

Beiderseits ein Viergespann, heraussprengend (der Wagen verkürzt, die Mittelrosse en face); der Lenker mit böot. Schilde auf dem Rücken. Kaum kenntlich.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, doch niederer und flacher. Der Fuss besteht nur aus einem ungefirnissten breiten Ring; nur sehr geringe Baucheinziehung gegen den Fuss. Der schwarze Rand konkav. Mit flüchtigen Henkelpalmetten.*

2076. (2034). H. 0,075. Dm. 0,15. Korinth, Ross, 1856.

Beiderseits sitzt nach l. auf Klappstuhl der bärtige Dionysos, im Mantel, das Trinkhorn vorstreckend. Zweige mit Trauben füllen den übrigen Raum. — Ohne Gravierung; überaus flüchtig; doch schöne Technik.

2077. (2102). H. 0,085. Dm. 0,135. Korinth, Ross, 1860.

In gleicher siluettenartiger Weise ohne Gravierung.

A) Laufende Figur nach r., ohne Gewand.

B) Weit ausschreitende vorgebeugte Figur mit Helm (?). Zweige.

2078. (595). H. 0,09. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.

Jederseits eine laufende Figur nach r., auf dem l. vorgestreckten Arm Gewand; etwas gebückt; Zweige. — Ohne Gravierung.

2079. (1903). H. 0,009. Dm. 0,15. Griechenland, Ross, 1844.

Ausnahmsweise ist der Fuss gefirnisst.

Jederseits ein nach r. schreitender Eber (mit r. Tupfen und etwas Gravierung). Zweige.

2080. (1287). H. 0,07. Dm. 0,15. Nola, S. Koll.

Zwischen den Henkeln nur ein Epheuzweig (die Blättchen schw., der Zweig hellrot auf Thongrund, verblasst).

Vierte Gruppe: *Der schwarze Rand setzt gar nicht mehr ab. Im übrigen die Form wie in der vorigen Gruppe. Henkelpalmetten. Ueberaus flüchtig.*

a) Mit kantigem ungefirnisstem Fusse.

2081. (591). H. 0,07. Dm. 0,15. Nola, S. Koll.

Auf A) und B) eine wagenbesteigende Frau (Viergespann) nach r.; hinter den Pferden der umsehende bärtige Dionysos mit Trinkhorn. Mit flüchtigster Gravierung und Rot.

Unten eingekratzt: [illegible] (vollständig).

b) Mit rundem schwarzem Fussringe.

2082. (1900). H. 0,11. Dm. 0,26. Korinth, Ross, 1844.

Auf beiden Seiten: Opfer. In der Mitte ein Altar (mit Basis, oben Voluten); l. ein bartloser Flötenbläser im Man-

tel; r. eine Figur im Mantel (scheint auf A) männlich, auf B) weiblich), die aus einer Oenochoe die Spende auf den (leeren) Altar giesst. Zweige.

2083. (589). H. 0,115. Dm. 0,21. Vulci (Montalto), S. Dor.

War restauriert und zwar teilweise falsch; jetzt ohne Restauration (etwas fragmentiert); in der Mitte eine oben aufgehängte (?) schwebende grosse Spitzamphora (weiss bekränzt); r. ein tanzender nackter Mann, l. ein die Leier spielender. — Zweige.

2084. (587). H. 0,07. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.

A) Lenker auf galoppierendem Viergespann nach r. um die Meta herum, die die Gestalt eines Pfahles auf breiter Basis hat; der Lenker in langem Chiton.

B) bärtiger Mann und sich entfernende Frau (?); beide Zweige haltend; lang bekleidet.

2085. (902). H. 0,065. Dm. 0,15. Korinth, Ross, 1844.

Auf A) und B) ein Viergespann von vorn; von Lenker und Krieger sind nur r. und l. lange Stäbe sichtbar.

Fünfte Gruppe: *Grosse tiefe Gefässe. Form No. 214. Der Rand ein wenig konkav, doch nicht schwarz sondern mit flüchtigem Epheuzweig geschmückt. Keine Henkelpalmetten. Am unteren Ende des Bauches Stabornament (rot und schw.). Flüchtigste Zeichnung.*

2086. (663). H. 0,18. Dm. 0,225. Tarent, S. Barth. — Intakt. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 85, No. 9 „nelle vicinanze di Tarento". Gerhard, etr. camp. Vasb. S. 29, Anm. 18.

A) Eine aus drei niederen horizontalen Schichten bestehende Erhöhung mit acht weissen Punkten in der Mitte; hinter derselben, so dass die Unterbeine zur Hälfte verdeckt, steht ein rotbärtiger nackter Mann mit w. Binde, eine Lyra (weiss, 6 Saiten, sehr flüchtig) in der L. halb gesenkt haltend; r. und l. je ein abgewendeter umblickender nackter tanzender Mann, der l. mit r. Bart; weiter r. noch ein tanzender nackter, unbärtiger Mann; l. ein Greis mit w. Haar und w. Bart, r. Binde, gebückt nach r. schreitend, mit nach unten vorgestreckten Armen.

B) In der Mitte dieselbe Erhöhung mit sechs w. Punkten; ein nackter Greis von l. zuschreitend und sich danach bückend, beide Arme vorstreckend (in derselben Haltung wie der Greis l. am Ende von A); r. tanzender, rotbärtiger Mann (ein zufälliger roter Strich zwischen seinem Arm und Bauch auf

Thongrund darf nicht als Phallos angesehen werden); l. ein tanzender, umblickender rotbärtiger, r. ein sich bückender bartloser, nackter Mann, der die L. gegen den Boden ausstreckt, wie um etwas aufzuheben. — Sinn unklar. Die Erhöhung für Brettspiel oder Scheiterhaufen erklärt.

2087. (667). H. 0,175. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. XLVI, 3. 4. Prodromus S. 293.

A) und B) dasselbe. — Athena besteigt ein Viergespann nach r. (lange Gewandung mit flüchtigen Falten und w. Tupfen, att. Helm), ergreift die Zügel und das Kentron; l. davon ein Silen nach l., umblickend nach r. (bärtig, Schwanz); auf B) ist sein Gesicht nach l. abgewandt, sein Arm nach Athena ausgestreckt, ebenso sein Fuss gegen sie gerichtet; alles Uebrige an ihm modern. Rechts ein Silen (Schwanz; Kopf nicht sichtbar), der eine langbekleidete Nymphe umfängt, die die Arme ausstreckt, im Motiv von Peleus und Thetis; (nur auf der einen Seite ist der Schwanz des Silens alt; erg. ist Einiges beiderseits; das Weiss aufgefrischt). Füllung durch Zweige.

2088. (1390). H. 0,135. Nola, S. Koll.

Ohne Bildstreif; gefirnisst bis auf den Epheuzweig am Rande und das Stabornament unten.

3. Form No. 196. Mit einem hochgeschwungenen Henkel, auf dessen Höhe ein plastischer, gewundener Knopf und weiter unten an der Innenseite eine plastische Palmette. Der unterste Teil des Bauches gefirnisst.

Erste Gruppe: *Mit zwei grossen Augen (die schwarz gefüllt, in der Mitte ein weisser und ein schw. Kreis und rotes Centrum). Der freie Raum durch Zweige gefüllt. Sorgfältige Zeichnung.*

a) Gewöhnliche Technik.

2089. (1589). H. 0,15. Dm. 0,11. Vulci, Gerh.

In der Mitte zwischen den Augen: Mänade auf ithyphallischem Maultiere nach r. reitend; sie hat ganz kurzen engen Chiton; die Haare hinten aufgenommen; r. Augenstern; das Weiss des Fleisches sehr gut erhalten.

Neben dem Henkel jederseits eine Sphinx, dem Henkelansatze zugewendet (r. Augenstern; r. Binde; lange Haare, Flügel aufgebogen).

2090. (2188). H. 0,165. Dm. 0,115. Gerh' Nachl.

Aus Stücken; die Fugen unverschmiert; Ergänzungen unbemalt.

In der Mitte Dionysos (r. Bart, Epheukranz, langer ehemals weisser, jetzt verblichener Chiton; Mäntelchen über den Armen, Trinkhorn in der L.) steht nach r.; r. und l. je eine tanzende Nymphe nach r., die r. umsehend; beide haben in der L. je eine Schlange (faltenloser langer Chiton mit Tüpfchen, r. Nebris).

Neben dem Henkel: L. Hermes, nach r. laufend (w. Petasos, w. kurzer Chiton, Chlamys, Kerykeion in der R., Stiefel mit Zugstück). R. Nike (oder Iris?), nach r. enteilend und zu Hermes umsehend (langer Chiton, Mäntelchen mit R., aufgebogene Flügel, r. Binde).

2091. (621). H. 0,15. Dm. 0,115. Vulci, S. Dor.

In der Mitte steht Dionysos nach r., das Trinkhorn in der L. (langer w. Chiton, Mantel mit r. Streifen, r. Haar und Bart); von ihm gehen Zweige nach r. und l. Semele ihm steif gegenüber (langer r. Chiton, Mantel über den Hinterkopf gezogen, ihn mit der R. anfassend).

Neben dem Henkel: Je ein Panther, nach dem Henkel zugewandt (zierlich dünner Schwanz; Gesicht en face mit Weiss).

2092. (2187). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh.' Nachl. — Henkel erg.

In der Mitte Athena in heftigem Laufe nach r., die grosse Aegis (mit Schuppen) auf dem l. Arm statt eines Schildes vorstreckend; in der R. die Lanze gefällt (att. Helm; langer ion. Chiton mit r. Tupfen; faltiger sehr langer Ueberschlag; rotes Stirnhaar). — Neben den Henkeln je ein heftig tanzender sich abwendender Silen (langer roter Bart und lange r. Haare, offener Mund).

2093. (2189). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh.' Nachl.

In der Mitte ein unbärtiger Reiter auf Ross in kurzem Galopp nach r. (kurzer, thrakischer, steifer Mantel, der weiss mit einem grossen roten Kreuz).

Neben den Henkeln beiderseits je ein Vogel mit weiblichem Kopf (aufgebogene Flügel, lange Haare).

2094. (1725). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh. 1841. Viel übermalt.

Komos. In der Mitte nackter Mann nach r. (r. Bart; die obere Kopfhälfte erg.), die R. in die Seite stemmend, in der L. vorgestreckt eine feine Trinkschale mit hohem Fusse (Form No. 171) haltend. R. ein flötenblasender nackter Mann nach l. (r. Bart, r. Epheukranz, die Haare von einer Haube bedeckt, aus der hinten ein Schopf herauskommt). L. ein tanzender und abgewendet umsehender nackter Mann (bärtig,

r. Epheukranz); er hält einen fusslosen Napf in der L. Alle drei haben Stiefel mit Zugstück.

Neben den Henkeln Weinlaub mit Trauben.

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2095. (2186). H. 0,16. Dm. 0,115. Gerh.' Nachl.

Viel, doch sehr geschickt ergänzt. Henkel erg.

Neben den Henkeln jederseits eine tanzende Mänade mit Krotalen, die jedoch beidemale völlig modern ist. Erst bei den Augen beginnt das Antike.

In der Mitte: Eine nackte Frau (Fleisch schwarz) mit hinten aufgenommenem Haar und r. Binde reitet (Unterbeine übermalt) auf einem Vogel mit grossen aufgerichteten Flügeln, der jedoch statt Hals und Kopf einen Phallos zeigt mit roter Eichel, daran ein kleines schw. Auge. Sie hält die Hände als ob sie zügle. (Die weibliche Brust ist sicher alt). — Epheuzweige füllen.

2096. (2081). H. 0,16. Dm. 0,12. Panofka's Nachl.

Am Henkelansatz innen ein plastischer weiblicher Kopf mit Stephane und dreifacher Stirnlöckchenreihe; archaischer Typus; Nase, Lippe, Kinn sind schwarz gefirnisst aus Versehen; doch ist darüber das Ganze von gelblichem Thonüberzug bedeckt; mit demselben Weiss ist der Hals darunter auf die Innenseite des Gefässes gemalt; zu den Seiten lange Schulterlocken mit Rot aufgemalt.

In der Mitte zwischen den Augen: Zwei Mänaden im Contretanz, je in der L. Krotalen haltend; sie haben hinten aufgenommenes Haar und langen Chiton mit Schultermantel.

Neben dem Henkel jederseits eine Sphinx mit aufgebogenen Flügeln; die l. umblickend. — Flüchtiger als 2095.

Zweite Gruppe: *Ohne Augen; umlaufendes Bild. Oben ein Netzornamentband. Fuss ungefirnisst.*

2097. (1635). H. 0,16. Dm. 0,11. Vulci, Gerh.

Fünfmal wiederholte Figur einer Frau (Europe?) auf einem Stier nach Frauenart reitend nach r., in langem faltigem Gewande, den l. Arm etwas erhebend; hinten aufgenommenes Haar; dreimal sieht sie nach l. um. Zweige. Freie, sehr nachlässige Zeichnung.

Dritte Gruppe: *Mit plastischen Rändchen unter dem Bildstreif.*

2098. (2455). H. 0,07. Athen, 1875.

Fragment; dasselbe enthält nur ein Stück des mittleren Bildes; ungewiss ob Augen da waren.

Frauenarbeit. Eine Frau sitzt auf Klappstuhl nach r. (ionischem Chiton, Mantel rot getupft, r. Haarband mit Schlinge); sie hält in der L. den Spinnrocken empor und streckt die R. vor gegen die andere Frau, die (nur teilweise erh.) ihr gegenüber sitzt und in beiden Händen ihr einen Wollestrang hinhält (zum Aufwickeln). — Rings zerstreute Buchstaben: l. ⅤⅤ unten ΙΕΙΑΤ. — Zwischen beiden ΜΙΚΚΑ *Μίκκα*.

1) Teller.

1. Ohne Fuss. Form No. 202.

2099. (2185). Dm. 0,19. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Ganz ungefirnisst; schöner, feiner, etwas blasser Thon. Ohne alle Ornamente.

Innen auf einer einfachen horizontalen Grundlinie ein Hoplit, weit auschreitend nach l., die zurückgesetzte r. Ferse gehoben, die Lanze zum Stosse schwingend (rote Beinschienen, kurzer Chiton mit vielen Falten und w. Sternchen, auch an der Achsel, wo er unter dem Panzer in Falten herauskommt; Schwert, böot. Schild mit gravierten Schuppen und in der Mitte einer gravierten Medusenmaske ohne Bart und ohne Schlangen; bärtig; att. Helm doch mit niederm Bügel, der Backenschirm in Gestalt eines Löwenkopfes; alles Detail graviert). Vorzüglichste Zeichnung und sauberste Sorgfalt, doch lebendig.

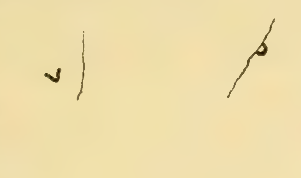
2. Mit Fuss in der Art der Schalen.

2100. (1740). H. 0,07. Dm. 0,135. Etrurien, Gerh., 1841. — Vergl. C. J. G. 8229. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 694. Arch. Ztg. 1879, S. 183 (Weil). Klein, Vas. mit Meistersign. S. 45.

Form No. 201. Breiter hoher Schalenfuss, darauf ein flacher Teller ohne Rand, von relativ geringem Durchmesser. Auf dem äusseren Rande, der jetzt mit thonroter Farbe übermalt ist, ist unter der letzteren antiker schw. Firnis zu konstatieren.

In der kreisrunden Fläche steht ein Mann, mit den Füssen auf dem runden Randstreifen aufstehend; sein r. Unterbein, der r. Oberarm und die l. Hand mit dem Becherfuss erg.; er

geht nach r., vorsichtig auf der l. Hand einen (vollen) Napf haltend; er trägt nur einen Schultermantel (r. Saum, gravierte Sternchen); hohe Stiefel mit Zugstück; r. Bart; eine Haube verhüllt das ganze Haar. Zierlich, doch nicht allzu sorgfältig. Ringsum die Inschrift, deren ergänzt gewesene Teile jetzt entfernt sind



Ι]σχύ[λ]ος ἐποίη[σεν.

Nach dem letzten E folgt ein Bruch und ein modernes Stück.

2101. (2190). H. 0,05. Dm. 0,08. Girgenti, Gerh.' Nachl.

Form No. 186. Schalenfuss und horizontaler Teller mit dickem herabgebogenen schw. Rand.

Auf der kreisrunden Fläche oben ein im Laufschritt (r. Knie tief eingebogen) durch die Luft eilender geflügelter Jüngling nach r. (Eros?), die Arme in der typischen Weise ausstreckend; Stiefel mit Zugstück; kurzer roter Chiton; Fell darüber; zwei Schulterflügel; kurzes Haar. Ziemlich sorgfältig. Schöne Technik.

2102. (2298). H. 0,10. Dm. 0,18. Wahrscheinl. Vulci. Gerh.' Nachl. Intakt.

Form No. 184. Hoher Fuss mit ungefirnisstem Rande. Die obere Fläche des Tellers, in deren Centrum eine kreisrunde Vertiefung, ganz gefirnisst bis auf einen schmalen Randstreif, darauf einfaches Flechtband. — Vorzügliche Technik.

2103. H. 0,04. Dm. 0,22. Gerh.' Nachl. (?)

Form No. 186. Obere Fläche (Vertiefung im Centrum) gefirnisst bis auf einen Randstreif mit Netzornament.

m) Verschiedene Formen.

2104. (2575). H. 0,06. Korinth, 1877.

Eiförmiges kleines Gefäss, Form No. 188, oben und unten mit einer kleinen runden Oeffnung; doch ist die obere ringsum ausgebrochen und erweitert. Der hellrote Thon hat einen dünnen harten gelbweissen Thonüberzug, darauf wie auf gewöhnlichen roten Thongrund gemalt ist (Fleisch der Frauen weiss). Oben und unten r. und schw. Stabornament, flüchtig und dünn. Umlaufendes Bild.

Threnos. Ein unbärtiger Flötenbläser sitzt auf Klappstuhl nach l. (rote Haare, langer weisser Chiton, Mantel mit r. Streifen), sich etwas vorbeugend, so dass das hintere Stuhlbein etwas in die Höhe gehoben ist. Ringsum stehen fünf klagende Frauen, alle nach r., die Beine eng geschlossen, doch die beiden Arme gegen den Kopf erhoben und die Haare raufend; die Oberkörper en face; lange faltenlose Chitone; Schultermäntel faltig und mit r. Streifen; r. Haarbinden, deren Enden an den Seiten vor dem Ohr herabhängen. Alle zeigen dasselbe Motiv (vgl. 1887—1889). — Flüchtig. Wahrscheinlich ein bei Todesfällen gebräuchliches Sprenggefäss (*ἀρδάνιον*).

2105. (2772). H. 0,047. Dm. 0,075. Athen, 1882. — Intakt.

Form No. 187. Kleines henkelloses Gefäss mit nach innen umgebogenem Rande. Der Fuss mit breitem ungefirnisstem Rande. Isolierte Technik. Das Gefäss ist ungefirnisst und auf den Thongrund sind die Figuren mit weissgelber Farbe aufgemalt, darauf einiges Detail mit verdünntem Firnis, anderes mit Hellrot.

Zwei Tierreihen, antipodisch angeordnet: Oben: weiblicher Panther nach r., Vogel mit weiblichem Kopf und aufgehobenen Flügeln nach r.; dies dreimal wiederholt.

Unten: ebenfalls dreimal ein Hahn nach r. und Schwan nach l. — Stil durchaus der spätere attische schwarzfigurige. Zierlich. Vorzüglicher Thon.

2106. (2707). Dm. 0,18. Tanagra, 1880.

Ringförmige Lampe, innen hohl, unten mit Fuss zum Aufstellen versehen; mit schw. Firnisstreifen; oben drei Löcher, an denen die obere Endigung (Dochtmündung) abgebrochen. Oben mit Firnis aufgemalt: HΟΠΑΙΣ⁝ΚΑLΟΣ *ὁ παῖς καλός*.

2107. (597). H. 0,08. Vulci (Montalto), S. Dor.

Sog. Guttus. Form No. 242, doch der Henkel niederer. Oben auf beiden Seiten ein nackter kauernder Jüngling. Flüchtig.

2108. (2291). H. 0,045. Dm. 0,18. Gerh.' Nachl. — Intakt.
Phiale mit Omphalos in der Mitte; um letzteren herum Stabornament mit Rot; sonst gefirnisst.

2109. (2783). H. 0,15. Dm. 0,19. Athen, 1883.
Toilettengefäss mit Deckel und hohem Fuss, der Form wie Collignon, vases d'Athènes pl. II, 66; gefirnisst; nur oben vom inneren Rande aus ein breites Stabornament (mit Rot), von Doppelpunktbändern gesäumt. Der Deckel ähnlich verziert.

2110. (187). H. 0,20. Nola, S. Koll.
Form No. 312. Giessgefäss mit Bügelhenkel und langer Ausgussröhre. Ungefirnisst; drei Streifen um den Bauch; um den Hals schw. Netzornament. Schöne Technik.

2111. (2289.) H. 0,09. Gerh.' Nachl.
Kleines Gefäss, etwa der Form No. 130, doch niederer Hals und schlanker ausgeschweifter Fuss.
Auf der horizontalen Mündung schräges Zickzack. Hals gefirnisst, Bauch ungefirnisst; auf der Schulter einzelne nach unten gerichtete schw. Granatäpfel an kurzen Stielen; dann um den Bauch ein breiter Epheuzweig (mit Rot). Unten Granatäpfel nach oben. Schöne Technik.

2112. (2298). H. 0,085. Wahrscheinlich Vulci. Gerh.' Nachl.
Desgl., doch ohne Ornamente. Um den ungefirnissten Bauch ein breiter gefirnisster Streif.

2113. (503). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.; der Hals höher; Thon etwas matt, der Firnis von metallischem Glanze.

2114. (2773 a). H. 0,05. U. Dm. 0,05. Athen, 1882.
Troddel. Form No. 200, der Länge nach durchbohrt. Mit Stabornament und Streifen; auf der unteren Fläche Blättchenrosette.

2115. (2773 b). H. 0,05. U. Dm. 0,05. Athen, 1882, zusammen mit 2114.
Wie 2114.

2. Nichtattische Gattungen.

a) Böotische Gattung.

α) *Kantharos.*

2116. (2714) H. 0,13. Dm. 0,11. Thespiae, 1880.

Form No. 197., doch mit viel niedrigerem Fusse.

Innen schw. gefirnisst, mit roten Streifen. Thon blassrot; Firnis ziemlich gut. Mehrfach gebrochen und in antiker Zeit geflickt in der üblichen Weise.

Roher, durchaus eigentümlicher, lokaler Stil; die Konture graviert; Ungeschick, besonders in den Proportionen; zu kleine Hinterköpfe; lange Nasen; völlig unverstanden sind die nackten bewegten Körper. Die Figuren stehen frei im Raume und nicht auf dem Boden auf.

A) Obscöne Scene zweier bärtigen Männer; dazu l. ein fröhlich herbeihüpfender Dritter. Quer über die Mittelfigur weg läuft eine eingekratzte Inschrift; dieselbe ist jedoch zusammen mit dem enormen Phallos des andern ausgekratzt und war wohl obscönen Inhalts. Noch zu erkennen ist: ΚΙ·ΙΙΝ ΙΕΚΚΙΙ\.

B) Drei laufende bärtige Männer nach r., die nach der Scene von A) zulaufen; der mittlere sich umwendend.

Gravierte Inschrift:

Mann

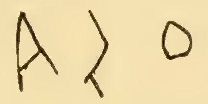
Κλείεργος καλο . ., darauf folgt eine Rasur von etwa 10 Buchstaben, dann *οχει*. — Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 206 a.

2117. (2713). H. 0,15. Dm. 0,135. Tanagra, 1880.

Desgl., doch viel tieferer Bauch und mit einem Dorn an jedem Henkel. Ganz schw. gefirnisst. Vorn ist in grossen etwas unsicheren Buchstaben eingekratzt (s. Tafel No. 2117) *Πρίκων*. Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 126a.

2118. (2710). H. 0,15. Dm. 0,135. Tanagra, 1880.

Wie 2117. Oben ist der Anfang einer Inschrift, die sich nicht fortsetzt, graviert (vgl. Inscr. ant. 181).

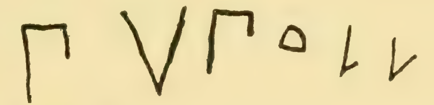


2119. (2712). H. 0,09. Dm. 0,09. Haliartos, 1880.

Desgl., nur kleinerer Henkel; auf einem derselben ist graviert: AḤE.

2120. (2709). H. 0,085. Thespiae, 1880.

Aehnlich der Form No. 270, die Henkel jedoch einfacher. Glänzender Firnis. Gravierte Inschrift:



Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 251 a.

β) Pelike (Form No. 42).

2121. (2693). H. 0,07. Theben, 1880. — Abg. Arch. Ztg. 1881, Taf. 8, 2. S. 142 (Robert).

Wegen gewisser Eigentümlichkeiten von Technik und Stil wahrscheinlich böotischer Fabrik; als gewiss kann dies jedoch nicht betrachtet werden. Der Stil ist im wesentlichen der spätere attisch schwarzfigurige. Der Thon sehr blass; der Firnis ungleich aufgetragen, graubraun an den dünnen Stellen.

Zwei ausgesparte Bilder. A) Gesandtschaft bei Achill. L. sitzt auf Stuhl mit in Schwanenkopf endender Rücklehne Achill nach r., ganz in den Mantel gehüllt, der auch über den Kopf gezogen ist, darunter wie es scheint ein langer Chiton; er erhebt die L. unter dem Mantel gegen das

Gesicht; er ist bärtig. Ihm gegenüber sitzt Odysseus nach l. (roter Bart, Gewandstück um den Mittelkörper, Stiefel) auf Klappstuhl, etwas vorgebeugt, das l. Unterbein zurückstellend und das l. Knie mit den Händen umfassend; er sieht dem Achill dabei gespannt ins Gesicht. Zwischen beiden oben hängt ein Schwert; unten r. liegt ein kor. Helm, darüber hängt ein Tuch.

B) Tanzender Silen nach r., mit dickem Bauche; er erhebt die L. hoch (r. Streif am Stirnhaar und r. Bart); r. eine Nymphe nach r., ebenfalls leicht tanzend, nach ihm umsehend. Das Fleisch weiss, sehr verblasst; langer Chiton mit r. Tupfen. Die Haare hinten aufgebunden.

γ) Isoliert.

2122. (2653). Dm. 0,115. Theben, 1879. — Intakt.

Nachbildung eines Kymbalon(?) in Thon; innen mit Griff. Hellrötlicher Thon. Die Aussenseite ist mit einem dünnen weissen Ueberzug bedeckt, der dem attischer Gefässe weit nachsteht; darauf ist mit roter matter Farbe gemalt ein Krebs (zwei Scheeren, jederseits vier Beine). Am Rand zwei rote Streifen die einen braunen umgeben. — Die Epoche des Geräts ist nicht genau zu bestimmen; jedenfalls ist sie noch archaisch. Fragmente ähnlicher wurden mit schwarzfig. Scherben über der Tholos bei Menidi gefunden (s. Kuppelgrab v. Menidi, hersg. v. deutschen Institut, S. 49, d).

b) Campanische Gattung.

Amphoren der Form No. 30.

Erste Gruppe: *Mit um den Bauch umlaufendem Bilde. Henkel einfach.*

2123. (1929). H. 0,26. U. 0,555. Von Panofka 1847 in Neapel gekauft. — Abg. Panofka, Parodien und Karikaturen 1851, Taf. III. 12. S. 6. Vgl. Bolte, de mon. ad Odysseam pert. p. 8, F. Luckenbach. im 11. Suppl.-Bde. der Jahrb. f. kl. Philol. S. 506.

Hals: jederseits ein grosses Auge; mit breitem Pinsel sind nur die Umrisse gegeben. Schulter: Palmetten und Lotos breit aufgepinselt.

Umlaufendes Hauptbild: Blendung Polyphems. Der bartlose Polyphem ist rücklings nach r. gestürzt (in der R. hält er ein menschliches Bein, in der L. einen l. menschlichen Arm) vor dem Andrange des langen, gegen seine Brust gerichteten Pfahles, welchen zwei laufende bartlose nackte Männer nach r. stossen. Weiter l. da-

hinter noch ein entsetzt nach r. laufender, sich umblickend nach dem l. dahinter befindlichen (der zugleich r. hinter Polyphem); es ist dies ein Mann, dem gerade das Bein und der l. Arm, die Polyphem hält, fehlen und der auf das Feuer gesetzt ist, um zu braten (Flammen sind rings um ihn aufflackernd gemalt); er lebt noch und streckt die R. von sich. — Alles ist ohne jede Gravierung, nur als Siluette aufgemalt; auf Polyphem und dem nächsten Manne l. (Odysseus) Reste einer matten ganz verblassten aufgesetzten Farbe. Auch die Gesichter ohne alles Detail; im Nacken meist ein kurzer fliegender Haarschopf.

2124. (1931). H. 0,23. Von Panofka erw., 1848 (wahrscheinlich aus Neapel).

Hals: Einfache Mäanderlinie mit Kreuzen dazwischen.

Schulter: Wellen.

Unter den Henkeln je eine grosse dreispitzige Lotosblüte mit Stiel.

A) Drei tanzende unbärtige nackte Männer in sehr heftigen Bewegungen; der eine spielt zugleich die Doppelflöte.

B) Ebenfalls drei heftig bewegte, nackte unbärtige Männer; der l. hat einen Napf (etwa Form No. 214) auf der l. Hand und tanzt nach r.; der nächste ihm gegenüber weicht zurück; der r. enteilt, sich umsehend.

Firnis an den Figuren höchst ungleich, meist sehr dünn (braun) aufgestrichen. — Wenige sehr grobe Gravierung.

2125. H. 0,245. U. 0,49. Calvi, S. Koll.

Hals: Palmette und zwei halbe Lotosblüten. Schulter: auf- und abwärts gerichtete plumpe Lotosknospen (?).

Unter den Henkeln ein breites Gitterband.

A) Wettlauf. Zwei Jünglinge in weitem Laufschritte hinter einander nach r., die Arme weit ausstreckend.

B) Zwei tanzende bärtige Silene mit Pferdeohren und Stumpfnasen; doch ohne Schwanz; zwischen beiden ein Strauch von drei Zweigen. — Nur an den Köpfen ist etwas Weniges graviert.

2126. (594). H. 0,235. U. 0,445. Avella, S. Koll.

Hals: Lotos und zwei Palmetten. Schulter: Verbundene abwärts gerichtete plumpe Lotosknospen (?).

Unter den Henkeln Gitterband wie 2125. A) Panther nach r., Kopf en face, mit Gravierung am Kopf; r. ein Strauch.

B) Hund einem Hirsche nach r. nachsetzend, der in die Knie bricht und umblickt (nur Augen graviert).

Zweite Gruppe: *Ausgesparte Bildfelder. Henkel mehrteilig. Schulter mit Stabornament.*

2127. (584). H. 0,25. Capri (in demselben Grabe mit 2131. 2132). S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 87, No. 13.

Hals: Palmette, umgeben von weissen Punkten auf Thongrund, daneben jederseits ein Zweig mit Knospe oben.

A) Athena stürmt mit geschwungener Lanze nach l. ein auf einen am Rücken liegenden Giganten, dem sie die Lanze in die Brust stösst und der die Lanze unterhalb der Spitze mit der L. fasst und zurückzuhalten sucht; er schreit (offener Mund). Athena's Gesicht und r. Arm ist weiss auf schw. Grund; die Füsse aber weiss auf Thongrund; sie hat kleinen Rundschild (nicht gezirkelt) mit 5 weissen Kugeln darauf; langer Chiton mit Falten und flatternder Ueberschlag; att. Helm mit Nackenschirm. Der Gigant ist gefallen und lehnt mit dem Rücken an seinen grossen Rundschild; ein weisser Streif deutet den Chitonrand an; sonst ohne alles Detail. Von oben stürzt ein fliegender Adler zwischen beide herab. R. oben zur Füllung ein Stern (darin Punkte, die weiss auf Thongrund.)

B) Der bärtige Dionysos (kurzes Haar) sitzt im langen Chiton mit Oberärmeln auf Klappstuhl nach r., die L. erhebend; die R. fasst einen kräftigen Weinstock, der nach r. und l. einen Ast entsendet, daran grosse Weintrauben hängen. R. vor ihm steht ein Altar mit Flamme, auf Basis. L. unten ein kleiner Strauch.

2128. (1930). H. 0,255. U. 0,51. Von Panofka erw., 1848 (wahrscheinlich aus Neapel).

Hals: Palmette; Kreuzchen im Felde.

A) Dionysos sitzt nach r., bärtig, mit langem Haare, in langem Gewande mit w. Säumen, auf Klappstuhl; er hält in der L. einen kräftigen Rebstock, der sich r. und l. verbreitet (mit grossen Trauben). Von r. kömmt ein Silen (Marsyas?) (Stumpfnase, bärtig, Glatze, Pferdeohren, Schwanz, Pferdehufe) und schleppt auf der l. Schulter einen Schlauch herbei; in der R. erhebt er ein Trinkhorn; er beugt das l. Knie tief ein im archaischen Laufmotiv. Im Felde ein kleines Kreuz.

B) Meerpferd nach r. (Pferdevorderkörper, grosser Fischleib, Schweif mit Flossen; weisse Mähne, w. Bauch und weisse Zähne; etliches Detail graviert).

2129. (585). H. 0,225. U. 0,46. Nola, 1833 in Rom gek. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. CCXLI, 3. 4. Bd. IV, S. 5. Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 161.

Die Zweiteilung des Henkels nur schwach angedeutet (der eine Henkel fast ganz erg.). — Hals: Palmette und zwei Lotosblüten mit Weiss und Rot.

A) Eine Göttin thront in steifer Haltung nach r. auf Thronsessel mit Schwanenkopfende an der Rücklehne und mit Schemel; sie hält zierlich mit einer Hand eine Blüte gegen das Gesicht. R. vor ihr ein Altar mit roter Flamme und weiter r. steht eine Priesterin nach l. (Mantel; r. Binde), die einen Zweig vorstreckt. Es ist nichts graviert, aber Einzelnes wie Augen u. dgl. flüchtig rot aufgemalt.

B) Badende Frauen: r. und l. von einem Waschbecken auf hohem Fusse steht eine nackte Frau, die Hände ins Wasser tauchend; r. und l. je ein Zweig, auf den sie die Gewänder gelegt haben, weshalb derselbe sich nieder beugt; es ist je ein rotes (auf Thongr.) und ein gefirnisstes kleines Tuch. Nichts graviert, wie A).

2130. (601). H. 0,285. U. 0,59. Calvi, S. Koll.

Hals: Palmette mit zwei halben Lotosblüten (mit weissen Punkten und Rot in der Mitte, beides auf dem Thongrund).

A) Zwei nach r. eilende (r. Knie eingebogen) umblickende und den r. Arm erhebende Figuren; die vordere r. ist ein Silen (mit Stumpfnase, rotem Bart und Vorderhaar, Pferdeschwanz; sein r. Bein hat Pferdehuf, der l. Fuss ist menschlich), in der L. einen weissen Zweig haltend; l. ein unbärtiger Jüngling (rote Haarbinde, nackt) einen Zweig (Firnis) in der L. Graviert ist an beiden fast nur das Glied.

B) Zwei Frauen eilen nach r., ganz in Mäntel gehüllt, die auch den Hinterkopf bedecken; roter Kranz darauf; in der L. je einen Zweig vorstreckend (bei der vorderen rot mit w. Blättern). Die Füsse und Gesichter sind weiss auf Thongrund; Augen und Mund sind graviert, sonst nichts.

2131. (590). H. 0,185. U. 0,40. Capri, S. Barth. Vgl. No. 2127. Panofka, mus. Bart. p. 90, No. 15.

Hals: A) Palmette. B) Lotosblüte.

A) Sog. Harpyie oder Sirene, von vorne und schwebend dargestellt, mit menschlichem nach r. gewandtem Kopf und kurzen Haaren, mit menschlichen Armen, die bis zum Ellenbogen mit Aermeln bedeckt sind; mit eiförmigem Vogelleib

und aufgebogenen Flügeln; auf dem Vogelleibe vorne sind die heraufgezogenen Füsse graviert; ohne Weiss; das Auge oval und als Thongrund ausgespart! In der erhobenen L. hält sie eine Blüte, in der gesenkten R. einen Kranz.

B) Nackter Jüngling nach r. im Knielaufschema; das r. Knie berührt die Erde; l. Unterarm erhoben, der r. gesenkt; hoher Oberkopf; welliger Haarkontur; Auge thongrundig ausgespart, oval. Im Raume vier Kreuze. — Auf beiden Seiten ist mehr graviert als sonst, dafür aber auch kein Weiss oder Rot.

2132. (588). H. 0,185. U. 0,39. Capri, S. Barth. Vgl. No. 2127. Panofka, mus. Bart. p. 90, No. 14.

Hals: jederseits eine Lotosblüte. A) Kentaur nach r. galoppierend (Pferdeohren, Bart), in der R. hoch einen Ast schwingend; Detail graviert; Augen thongrundig ausgespart.

B) Ein nackter Jüngling lagert auf der Andeutung einer Kline (mit Rücken-Kissen); in der L. ein Kranz gesenkt, die R. weitausstreckend erhebend; sich nach r. umsehend. Das Auge oval ausgespart. — L. zur Füllung Kreuz mit umgebogenen Spitzen. — Beide Seiten ohne Weiss oder Rot.

2133. (2474). H. 0,19. U. 0,40. Nola, S. Torrusio, 1875.

Hals: jederseits Palmette.

A) Sehr ähnlich 2132, B: Ein Jüngling lagert auf Kline mit zwei Kissen, sich nach r. umblickend, die R. erhebend; hier der Unterkörper im Mantel; der l. Arm auf die Kissen gestützt, die Hand leer; das Auge ausgespart. Innenkonture graviert, doch zum grossen Teile dann wieder mit Firnis-Farbe überfahren. L. im Raume das Kreuz mit umgebogenen Spitzen wie 2132.

B) Ein Jüngling mit kurzen Haaren, mit hoher spitzer Mütze auf, den Unterkörper im Mantel, lagert nach l., den l. Ellenbogen auf zwei Kissen gestützt; er blickt um nach r., den r. Arm weit ausstreckend. Im Raume r. das Kreuz mit umgebogenen Spitzen.

Variante. Statt des Halses nur eine schräge Mündung. Form No. 194.

2134. (68). H. 0,12. S. Koll.

Die Henkel zweiteilig. — Auf der oberen Bauchhälfte jederseits drei auf- und abwärts gerichtete dicke Lotosknospen. Aus derselben Fabrik wie die vorigen Amphoren.

c) Unbestimmte unteritalische Gattungen.

1. Amphora.

2135. (T. C. 1367). H. 0,30. S. Koll.

Form No. 30; dreiteiliger Henkel. Blasser Thon mit einem dünnen rötlichen Ueberzug; ungefirnisst bis auf zwei Streifen. Hals mit drei auf- und abgewendeten Palmetten.

2136. (65). H. 0,15. S. Koll.

Kleine untersetzte Form; dreiteiliger Henkel; rötlicher Thon; auf Schulter Lotosknospenband nach unten; wellige Linie auf dem Hals. Sonst gefirnisst.

2. Amphora a colonette.

Erste Gruppe: *Form No. 22; horizontale Scheiben auf den aufrechtstehenden Henkeln.*

2137. (630). H. 0,345. Alte kgl. Samml. — Intakt. — Abg. Dubois-Maisonneuve, introduct. à l'ét. des vases pl. XXXIV. Vgl. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II, S. 48.

Sehr heller gelblicher Thon, dessen Oberfläche matt ist. Firnis braunschwarz, vielfach rot verbrannt. Keine aufgesetzten Farben. Mündung und Hals gefirnisst. Auf der Schulter jederseits ein ausgesparter Band mit verbundenen Lotosblüten (dreispitzig) und Knospenfries nach unten. Durch einen gefirnissten Streif (mit schmalen ausgesparten Streifchen) getrennt, folgt jederseits das ausgesparte Bauchbild, an den Seiten von flüchtigem Epheuzweig eingefasst.

A) Herakles und der Stier. Herakles nach r. (bärtig, in kurzem Chiton, der thongrundig ist, indem nur der Kontur, der Gürtel und ein Streif vorn herab und die Säume schwarz gemalt sind; ebenso ist das ovale Auge thongrundig ausgespart, mit schw. Pupille; sonst nackt, ohne Fell) fasst mit der L. das Horn des gewaltigen Stieres, dessen Kopf er niederdrückt und holt mit der Rechten mit der Keule zum Schlage aus. Der Stier ist von ungewöhnlicher Mächtigkeit (Auge ausgespart; reich graviert).

B) Ein Jüngling (Bellerophon?) (in kurzem Chiton, der thongrundig wie oben der des Herakles, mit gravierten Säumen; langes Haar, Binde) schreitet, das l. Bein vorsetzend, auf beiden Sohlen nach r., in der R. eine Lanze, den l. Arm vorstreckend nach dem Flügelpferde, das nach r. schreitet. — Sehr kraftvoll energischer Stil, dem der chalkidischen Vasen verwandt; auch den Amphoren 2123 ff. verwandt.

Der unterste Teil des Bauches ungefirnisst. Fuss aus zwei Wülsten bestehend.

2138. (T. C. 1402) H 0,37. S. Koll.

Technik wie 2137. Auf dem oberen Mündungsrande kurze dicke Strahlen nach aussen; auf den Scheiben Punktrosetten. Auf dem ungefirnissten Halse gewellter Epheuzweig. Schulter ungefirnisst. Bauch ganz gefirnisst (meist rot verbrannt). Fuss aus zwei Wülsten bestehend.

2139. (T. C. 1377). H. 0,215. S. Koll.

Geringes kleineres Exemplar. Blassgelblicher Thon. Braun gefirnisst, mit einigen schmalen ausgesparten Streifen.

2140. (T. C. 603). H. 0,25. S. Koll.

Etwas anderer Technik. Graulicher matter Thon; auf der Mündung und den Scheiben blättchenartige Striche. Bauch ungefirnisst, nur mit einigen Firnisstreifen.

2141. (T. C. 1416). H. 0,20. Alte kgl. Samml.

Grüngraulicher Thon. Matter braunschw. Firnis. Auf den Scheiben Palmette. Auf dem Halse gewellter Epheuzweig; kleines Stabornament an Schulter. Sonst gefirnisst, mit ausgesparten Streifen.

2142. (T. C. 1414). H. 0,21. Alte kgl. Samml.

Graugelblicher Thon; Firnis rot verbrannt. Palmette auf den Scheiben. Palmetten und Lotos auf dem Halse. Bauch gefirnisst.

Zweite Gruppe: *Die Henkelscheibe biegt nach unten um und sitzt so auf dem breiten runden aufrechtstehenden Henkel*).*

2143. H. 0,26. O. Dm. 0,245.

Graulicher heller Thon. Ganz schwarz gefirnisst (mattglänzend). Nur auf dem breiten äusseren Mündungsrande und der anstossenden äusseren Fläche der Scheiben einfaches Mäandermotiv, mit braunschw. Firnis, auf einen dünnen harten weisslichen Ueberzug gemalt.

2144. (1498) H. 0,315. Dm. 0,30. S. Koll.

Rötlicher Thon. Ganz schwarz gefirnisst. Auf der Schulter weiss aufgemalt. A) Gewellter Epheuzweig mit Früchten in Gestalt von Punktrosetten.

B) Lorbeerzweig mit Früchten.

2145. (1331). H. 0,27. Dm. 0,26. S. Koll.

Rötlicher Thon. Ganz schwarz gefirnisst.

---

*) Wie bei denjenigen Vasen dieser Form die chalkidischer Fabrik sind.

2146. (66). H. 0,14. S. Koll.

Geringer rötlicher Thon von matter Oberfläche. Kleines geringes Exemplar. Die Form der Henkel zusammengeschrumpft zu einem oben breiten, nach unten sich in zwei Teile spaltenden Henkel. Hals, Schulter und Fuss ungefirnisst. Tupfen an der Schulter.

3. Verschiedene Formen.

α) Gefirnisst und rot aufgemalt.

2147. (2225). H. 0,075. Dm. 0,165. Gerh.' Nachl.

Teller etwa der Form No. 117. Guter Firnis auf rötlichem Thon. Ganz gefirnisst; darauf mit matter thonroter Farbe gemalt: auf dem Rande Lotosblüten (dreispitzig, mit doppeltem Kelche, wie meist auf den Amphoren 2123 ff.) und Palmetten (ohne Blättchen, nur elliptische Konturlinien und Punkte darum). Im Centrum innen ein vierstrahliger Stern; rings herum fünf schwimmende Fische. Die Innenzeichnung der letzteren ist flach eingekratzt, so dass der schwarze Grund sichtbar wird.

β) Ungefirnisst; mit Streifen.

2148. (T. C. 302). H. 0,21. S. Koll.

Bauchige Lekythos, ohne Fuss und nur mit geringer Einziehung nach unten. Rötlicher Thon; ungefirnisst; mit braunschw. Streifen.

2149. (T. C. 467). H. 0,115. S. Koll.

Lekythos aus schwarzrötlichem Thon; sehr enge Oeffnung oben mit sehr breitem horizontalen Mündungsstück; wenige Streifen.

2150. (T. C. 1384). H. 0,19. Bari, S. Koll.

Kännchen der Form No. 139. Gelblicher Thon. Drei breite braune Streifen.

2151. (T. C. 449). 0,15. S. Koll.

Kännchen ähnlicher Form. Rötlicher Thon. Streifen mit Punkten dazwischen.

d) Etruskische Gattung.

1. Amphora.

Erste Gruppe: *Form No. 20.*

2152. (592). H. 0,35. U. 0,87. Corneto, S. Dor. — Intakt.

Ganz rötlicher Thon. Sehr schwer und dickwandig. Schlechter Firnis, der das Gefäss bedeckt. Keine Ornamente.

Ausgespart ist auf der Schulter jederseits ein Streif, darauf in der Mitte ein Kreis, r. und l. ein schw. Auge.

Um den Bauch ist ein umlaufendes breites Band ausgespart. Darauf vier sog. Sirenen oder Harpyien in der Luft nach l. fliegend, mit ausgebreiteten Flügeln; sie bestehen aus Vogelkörper und bartlosem menschlichem Kopf; drei sind vom Rücken dargestellt, wo die Flügel gleich unter dem Nacken ansetzen und die Arme nicht sichtbar sind; eine jedoch ist von vorn gebildet, so dass ihre zwei menschlichen Arme sichtbar werden; alle haben lange Haare. Die sämtlichen Aussenkonture sind graviert; innen die Federn sorgfältig graviert. Zwischen ihnen läuft, ebenfalls nach l., ein Satyr, der unbärtig ist, mit langem Nackenhaar, langem Pferdeschwanz und mit Pferdehufen, den r. Arm vorstreckend, den l. senkend. — Steif etruskischer Stil; kein Rot oder Weiss aufgesetzt.

2153. (603). H. 0,20. Corneto, S. Dor.

Zweiteiliger Henkel. Schmutzig rötlicher Thon; geringer Firnis. Hals schwarz. Schulter mit Stäbchen und Epheublättern. Um den Bauch umlaufend: zwei Löwen nach l.; fast nichts graviert; spärliche Innenzeichnung mit Weiss aufgemalt. — Unterer Bauchteil ungefirnisst.

Zweite Gruppe: *Form No. 35.*

2154. (1636). H. 0,495. U. 0,975. Vulci, Gerh. 1836.

Der Thon ist hell graugelb, auf der Aussenseite ist eine feine rötliche Schicht aufgelegt, die jedoch vielfach abblättert. Der Firnis ist ungleich aufgetragen; matt glänzend, an den helleren Stellen schmutzig braun; auch der Firnis blättert an zahllosen kleinen Stellen ab; der Restaurator hat diese Stellen meist übermalt. Sehr schwer und dickwandig.

Auf der Aussenseite der Henkel schw. Epheublätter; am unteren Ansatz des Henkels eine in Relief gepresste Palmette. Am Halse ein breiter Streif gegenständiger offener Palmetten mit kleinen Epheublättern dazwischen (ohne Gravierung oder Rot). Darunter ein von Mäanderstreifen umrahmtes Schulterbild. Dann das ausgesparte grosse Hauptbildfeld. Die Aussenkonture der Figuren sind vollständig und ohne Ausnahme graviert, auch die Gesichter der Frauen; auch sehr reichlich gravierte Innenzeichnung. Die Umrissgravierung geschah indes erst, nachdem die Figur schwarz aufgemalt war. Der Stil entspricht den entwickelten

etruskischen Wandbildern mit reicher Faltengebung der Gewänder. Sichere und lebendige Zeichnung. Sorgfalt der Ausführung.

Hauptbild A) Zug zum Parisurteil (?). R. voran schreitet, wie alle folgenden Figuren auf beiden Sohlen, Hermes, unbärtig, im Mantel, der die r. Brust frei lässt, in Stiefeln mit aufgebogenem längerem Flügel nach hinten und kürzerem nach vorn; die Haare hinten aufgenommen; er hat einen (sehr gut gezeichneten) Widder auf den Schultern und hält mit der R. den (roten) Strick mit dem jenem die Füsse zusammengebunden sind; in der L. streckt er das Kerykeion vor, dessen Ende von der gewöhnlichen Form etwas abweicht und von dem die Enden einer kurzen Binde herabhängen. Er blickt um nach drei Frauen (die Göttinnen), welche ihm nach r. folgen und von denen die erste eine Blüte in der R. hält (nicht durch Farbe unterschieden, nur graviert), die mittlere sich umsieht nach der letzten und ihr in der erhobenen R. eine rote kleine Frucht hinhält, während diese letzte selbst eine solche (nicht rot gemalte) Frucht jener entgegenstreckt; zierlich gespreizte Finger. Das Fleisch der Frauen ist weiss auf dem schw. Grund, die Augen oval, die Pupille schw.; die Augen der Männer, sowie des Widders sind weiss bemalt (mit schw. Pupille) und sind ebenfalls oval. Die Frauen haben grosse kreisrunde rote Ohrringe; die Haare alle heraufgenommen in dicken Zöpfen oder Wulsten; Buckellöckchen über der Stirn. Sie tragen Unterchiton mit genestelten Oberärmeln und Oberchiton mit Ueberschlag; beide reichen kaum unter die Mitte der Unterschenkel. An den Füssen schwarze Schuhe. — R. vor Hermes voran geht ein nach l. umsehender Jüngling, der nur halb so gross ist als Hermes (Paris?), im Mantel, (r. Brust frei), in der R. ein kugelförmiges Alabastron an einer Schnur, in der L. einen langen Stock.

B) Bakchisch. Vier Figuren. An den Enden je eine Frau (Nymphen), die in langsamem zierlichem Contretanz begriffen scheinen. Beide schreiten (Sohlen auf der Erde) und heben mit der einen Hand das Gewand etwas in die Höhe und strecken die andere vor (die r. hat eine r. kleine Frucht darin). Hinter der r. ein grosser gewundener Zweig mit Epheublättern (?). In der Mitte l. ein Jüngling (Dionysos?), nach r. stehend, sich umsehend (Mantel, hinten aufgenommenes Haar); neben ihm r. eine Frau (Semele?) nach r. stehend einen Panther an r. Stricke haltend (der diesem um den Hals geschlungen ist). Die Tracht der Frauen ganz wie auf A).

Schulterbild A): Nach l. rennen drei Dreigespanne (sehr deutlich, sicher nicht Viergespanne), sich teilweise deckend, gelenkt von unbärtigen Männern in kurzem Chiton mit Faltenenden etruskischen Stils und weissen Säumen; Haare rot; in den Händen haben sie kurze Peitschen; um die Brust hängt ihnen an einem Bande ein kurzes Messer in einer Scheide (zum Durhschneiden der Zügel). Räder mit 8 Speichen. Wagenkorb gegittert und unten an denselben ein Ring, bestimmt um einen Strick durchzuziehen, daran sich ein Mitfahrender halten konnte. Pferde und Männer haben weisse Iris und r. Pupille. Neben dem Gespanne r. schreitet ein umblickender Jüngling mit Stock nach l. (in kurzem Chiton wie die Lenker). L. den Rossen entgegen schreiten die sie empfangenden Richter, voran ein bärtiger im flachen Hut mit breiter Krempe und ein bartloser, beide in kurzen Mänteln mit r. Stöcken in der Hand und erregt die Arme vorstreckend (Halt gebietend? den Sieg verkündend?)

Schulterbild B): wieder drei Gespanne mit je drei Pferden nach l. rennend; das hinterste r. ist gestürzt: ein Pferd liegt auf dem Rücken an der Erde, mit den Beinen zappelnd; das mittlere ist auf die Knie gestürzt, das rechte will durchgehen; ein bartloser Mann (in kurzem Chiton wie die Lenker) ist herzugeeilt und hat die Zügel des mittleren Rosses erfasst und ist im Begriffe die des r. mit dem Messer zu durchschneiden; der Wagen ist r. weiter oben im Felde dargestellt ohne Wagenkorb; der Lenker selbst stürzt eben kopfüber von oben nach r. unten herab. R. am Ende stehen zwei Tubenbläser, bartlose Männer mit kurzen Mänteln, halb nach r. gewandt, die Köpfe nach l., je eine lange Tuba mit emporgekrümmtem Ende haltend, ohne zu blasen, offenbar erschreckt durch den Unfall.

Unter den Hauptbildern grosser Mäander, mit Kreuzchen gefüllt.

Unten ungefirnisste ausgesparte Strahlen.

2. Sog. Stamnos (Form No. 39).

2155. (606). H. 0,35 (mit Deckel). Vulci, S Dor.

Hellrötlicher matter Thon; brauner Firniss. Hals gefirnisst; Bauch ungefirnisst. Von den Henkeln flüchtige Palmetten ausgehend, dazwischen:

A) Ein geflügelter Jüngling läuft nach r. (kurz aufgenommenes Haar, w. Binde) und blickt nach l. um, in beiden gesenkten Händen eine dünne Binde haltend.

B) Ein Jüngling entfernt sich wie erschreckt von einer ionischen Säule nach l., blickt nach r.; streckt l. Arm vor, in der R. ein Beil; Schultermäntelchen.

Die Figuren ohne Gravierung; etwas Innenzeichnung mit Weiss aufgemalt.

2156. (599). H. 0,25. Vulci, S. Dor.

Wie 2155. Auf A) und B) Eilende Frau nach r., sich umsehend nach l., die Arme ausstreckend, lang bekleidet. Ohne Gravierung. Innenzeichnung mit (verblasstem) Weiss aufgemalt. — Unten Strahlen.

3. Hydria (Form No. 31).

2157. (1585). H. 0,47. Vulci, Gerh. 1834.

Blassroter Thon; sehr geringer fast glanzloser und leicht abblätternder Firnis.

Gefirnisste Vorderseite an Hals und Bauch ausgespart. Auf dem Halse ein alternierendes Blütenband eigener Art.

Schulter: Ein Jüngling, nach r. laufend, das r. Knie zur Erde beugend, mit Schurz um die Lenden, packt einen grossen Vogel (der Form nach eher ein Schwan als Kranich) und schwingt in der R. einen kurzen Stock.

Bauch: Todesdämon, d. h. von vorn gesehene, in der Luft schwebende, sog. Harpyie von ganz eigener Bildung: der Kopf wie eine Medusenmaske mit Hauern und herausgestrecker Zunge; menschliche Arme mit Oberärmeln nach beiden Seiten ausgestreckt; am Handgelenk gefasst hält sie je einen nackten Knaben, der zappelt und umblickt; ihr Körper geht von der Brust in den Vogelleib über, doch fallen noch einige Falten herab und verhüllen den oberen Teil der Vogelbeine; unten breiter Vogelschwanz; vier Flügel am Rücken, die oberen zwei aufgebogen, die untern nach abwärts, ebenfalls mit etwas aufgebognen Enden. Alle Aussenkonture graviert. Reiche Gravierung der Innenzeichnung; wenige verblasste rote Details aufgesetzt. Sorgfältig. Energischer Stil; die Köpfe der Knaben etwa im Typus des streng rotfigurigen attischen Stiles.

4. Einhenkliger Kantharos (Form No. 193).

2158. (614). H. 0,26. Vulci (Montalto), S. Dor.

Blassrötlicher Thon. Geringer brauner Firnis. Breiter Henkel wie an Buccherovasen. An der Innenseite desselben Palmette.

Um den Bauch umlaufend: Ein Flügelross von einem Jüngling am Zügel gehalten; dann zwei Kämpfer mit Rundschild und r. Speeren; dann wieder ein Jüngling, der ein Flügelross am Zügel hält. Nichts graviert, nur einiges Weiss aufgemalt für die Innenzeichnung; auch einiges Detail ist weiss. Flüchtig.

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

BESCHREIBUNG

DER

VASENSAMMLUNG

IM ANTIQUARIUM



VON

ADOLF FURTWÄNGLER

MIT 7 TAFELN

ZWEITER BAND

PREIS (2 BÄNDE) 20 MARK

BERLIN

W. SPEMANN

1885.

C.

ATTISCH-ROTFIGURIGE VASEN.

I. Der strenge Stil.

1. Amphora.

a) Form No. 35.

Erste Gruppe: *Mit umgrenzten Bildfeldern.*

2159. (1754). H. 0,582. U. 1,17. Vulci, S. Canino, 1841. — Vorzüglich erhalten. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XIX. XX. S. 37 ff. Panofka, griech. Künstlern. 1848, Taf. III, 1—3. Vgl. Mus. étr. de Canino No. 1181. Reserve étr. No. 41. Gerhard, rapporto volc. not. 700. Archaeologia Bd. 23, 208 (Stuart). Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 658. C. J. G. 8131. Klein, griech. Vas. mit Meistersign. S. 78, 4. Stephani, compte rendu 1875, S. 80.

Brillante Technik; glänzendster, teilweise grünlicher Firnis. Die Malerei weicht technisch dadurch von der gewöhnlichen rotfigurigen ab, dass die sämtlichen Linien der Innenzeichnung, auch die feinsten, durchaus ohne Relief und flach sind. Viel Violettrot aufgesetzt. An allen Figuren sind die äusseren Haarumrisse graviert. Endlich fehlt noch der in der rotfigurigen Technik sonst die Figuren umgebende dickere Firnisstreif von schwachem Relief. Schwach eingerissene Vorzeichnung vielfach deutlich.

Am unteren gefirnissten Wulste des Fusses ist die Künstlerinschrift eingekratzt (siehe umstehend).

Mündung schwarz; die ungefirnissten Henkelränder mit schwarzem Epheuzweig. Unten am Henkelansatz jederseits ein ausgesparter sich duckender buckliger Hase nach l. (punktiertes Fell).

Die Bildfelder sind oben begrenzt durch eine breite auf Thongrund schw. gemalte gegenständige P.-L.-Kette (mit Gravierung, ohne Rot); an den Seiten auf A) durch Palm.-Lotos-Band (schwarz auf Thongrund, ohne Gravierung); auf B) durch Hakenkreuze mit gebogenen Enden (schw. auf Thongrund). — Unten Strahlen.

No. 2159. *Ἀνδοκίδης ἐποίησεν.*

Ein Deckel mit Knopf ist zugehörig; rings am Rande schw. Epheuzweig; Strahlen vom Knopfe aus.

A) Herakles Dreifussraub. In der Mitte Herakles, weit nach l. ausschreitend (r. Bein vor, kurzer Chiton in sorgfältigen gebrochenen Falten, mit schw. aufgemalten Kreuzchen und Punkten nach der schwarzfigurigen Art; Löwenfell in gewöhnl. Weise auf der Brust geknotet; r. Gürtel; der Chiton erscheint über dem Gürtel, da, wo die Brust vom Felle frei ist, rot; an doppeltem r. Bande hängt der Köcher auf dem Rücken, mit r. Deckel; roter Backenbart, der Schnurrbart schwarz; kurze Haare die in einzelnen besonders aufgehöhten schw. Buckeln gebildet sind, um als Kraushaar zu erscheinen); er hält mit beiden Händen den Dreifuss horizontal gefasst (Löwenfüsse, Beine oben nicht bis zum Rande, sondern besondere eingezogene Mündung; zwei rote Ringhenkel und zwar zwischen den Füssen; Nägel deutlich angegeben). Von r. kommt Apollon, weit nach l. ausschreitend (r. Bein vor) und fasst mit der vorgestreckten R. ein Bein des Dreifusses; in der L. hält er den Bogen, der bis auf das Endstück rot ist; er hat lange herabfallende Haare, mit feinen Punkten graviert, Stirnlöckchen; roten Lorbeerkranz, an der Wange herab mit verdünntem Firnis etwas Backenbartflaum; kurzer, vom Gürtel abwärts faltiger Chiton, Mäntelchen auf beiden Schultern, mit schw. aufgemalten Kreuzchen reich verziert. R. steht Artemis (oder Leto) ruhig nach l. (langer Chiton, vorn in der Mitte herab mit Mäanderborte vom Gürtel an; Verzierungen von je drei Pünktchen; kurzer Mantel über Nacken und beiden Schultern, bedeckt mit Kreuzchen; Haare lang, mit gravierten Punkten, Stirnlöckchen; r. Lorbeerkranz), sie hält in beiden Händen einen ornamentalen Zweig (der grössere in der L. ausgespart, der andere in der R. rot aufgemalt);

grosser Ohrring aus drei Teilen. L. steht Athena ruhig nach r.; langer Chiton mit sorgfältigen Falten und Ornamenten von je drei Pünktchen, darüber ein kurzes, nur bis zu den Knieen gehendes faltenloses enges Obergewand, bedeckt mit Hakenkreuzen; über dem Gürtel ein weiches Wams das vorn über den Bauch überhängt mit Kreuzchen, ohne Falten, oben mit reichem Saum; es ist unter der r. Brust durchgezogen dieselbe freilassend; an derselben erscheint deshalb der Unterchiton mit dem weiten Oberärmel. Hier auf dem Chiton sitzt auf der r. Schulter ein grosses bärtiges Gorgoneion (Zunge rot, der alte Typus, doch mit schw. Schlangen); an den Schultern und neben den Hüften kommen ferner Schlangen heraus, ohne dass eine Aegis sichtbar wäre. Langes Haar mit gravierten Punkten; vorn hereinhängende Stirnlöckchen; attischer Helm mit hohem Bügel (greift in das Ornament oben), schw. Backenschirm (r. Stirnband mit blättchenartigen Spitzen); in der L. hält sie den grossen Rundschild (im Profil) mit rotem Rande, in der R. die Lanze schräg erhoben.

B) Gymnastisch. In der Mitte zwei nackte Ringer (der eine, dessen Kopf ganz sichtbar, mit r. Backenbart; kurze Haare, die des einen mit gravierten Punkten, die des anderen mit rot aufgesetzten Punkten); sie fassen sich gegenseitig an den Armen. L. steht ruhig nach r. ein Jüngling (Aufseher) in langem Mantel (r. Brust frei, doch auf dem Hinterkopf aufliegend, lange Falten, bedeckt mit Kreuzchen), in der R. einen langen Stab; er führt mit der L. eine offene grosse Granatenblüte (mit Rot) gegen die Nase; er hat sehr lange Locken auf der Schulter, zierliche Stirnlöckchen, r. Weinlaubkranz (Haare mit gravierten Punkten); ferner zarten Backenbartflaum (verdünnter Firnis). R. von den Ringern steht am Boden eine schlanke Amphora, unten mit Strahlen, sonst ohne Dekoration (Form No. 45); darüber oben an einem Haken ein Gewandstück (faltig, mit Punkten). Weiter r. noch eine Ringergruppe: ein Unbärtiger nach r. (nur mit dünnem Backenbartflaum) mit kurzem (massigem schw.) Haar hat einen Bärtigen (schw. Bart, r. Stirnhaar, darüber mit Punkten graviertes Haar, Gesicht en face) um die Mitte des Leibes umfasst und hebt ihn in die Höhe; dieser sucht die ihn pressenden Arme von sich loszureissen; beide ganz nackt. — An den nackten Körpern nirgends Innenzeichnung. Höchst sorgfältige Ausführung; eigenartiger etwas plumper Stil.

Unten an zwei Stellen eingekratzt, beidemal dasselbe, s. Taf. No. 2159.

Zweite Gruppe: *Nur eine einzelne Figur jederseits.*

2160. (1601). H. 0,69. U. 1,38. Figurenhöhe 0,27. Vulci, 1834 durch v. Bunsen. — Aus Stücken, die Fugen übermalt; Kleines erg. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. VIII. IX. S. 10ff. Müller-Wieseler, Denkm. d. a. Kunst II, No. 486. Vgl. Bull. d. J. 1835, 181. Arch. Ztg. (Panofka) 1849, S. 128. O. Jahn, Vasenbilder S. 24. C. J. G. 7463. Heydemann, Satyr- und Backchennamen S. 24, 1.

Brillante Technik (doch ohne die Abweichungen von 2159). Der Firnis teilweis etwas grünlich oder rötlich gebrannt. Relieflinien für die Haupt-Konture; Detail und die feine reiche Muskelangabe mit verdünnter Farbe und flachen Linien. Eingerissene Vorzeichnung sehr deutlich.

Mündung schwarz; die ungefirnissten Ränder der Henkel mit schw. Epheuzweig. Unten am Henkelansatz jederseits eine ausgesparte Palmette. Am Halse ein breites horizontales Band von einem ausgesparten Epheuzweig (dessen Früchte jedoch nicht ausgespart sondern mit gelbroter Farbe aufgemalt sind). Unter dem Bilde jederseits ein ungefirnisster Streif, darauf schw. aufgemalte Drahtspiralen, die sich nach r. rollen; Punkte in den Zwischenräumen. — Unten dicke Strahlen. — Der mittlere Fussrand (über dem unteren Wulste) ist ungefirnisst.

Zugehöriger Deckel, der ganz schwarz; mit Knopf.

A) Ein Silen in Dreiviertel-Ansicht langsam nach r. schreitend, den Oberkörper nach l. umwendend; er spielt die Leier, in deren Saiten (7) die Linke greift, während die Rechte mit dem Plektron an r. Bande gesenkt ist; den Kopf neigt er nach l.; sorgfältig gezeichnetes Profil; kurze sehr aufgeworfene Nase; Pferdeohr gespitzt; ausgesparter Epheukranz; die reichen Haare sind hinten aufgenommen; sie sind nicht als Masse sondern mit einzelnen flachen Linien in etwas verdünnter Farbe gebildet; der Bart sehr lang, die Enden mit Relieflinien; an dem Auge feine Wimpern (flache Linien, verd.; fehlen bei Gerhard); Schamhaare gehen bis zum Nabel herauf. L. vom Kopfe steht

ϟ O + + A M I Ǝ Ρ O

ʼΟρείμαχχος. Unmittelbar neben ihm und von ihm grösstenteils verdeckt (so dass tektonisch die beiden Figuren die Geltung einer einzelnen haben) schreitet eilig nach r. Hermes, einen grossen Kantharos in der L. weit herausstreckend, während er in derselben Hand zugleich das Kerykeion hält, in der weit zurückausgestreckten R. eine Kanne. Er trägt

einen kurzen faltenlosen mit kleinen Kreuzchen bestickten Chiton (mit Ueberfall über den Bauch) und die Chlamys; in die Stirn und auf die Schulter fallen seine Locken (mit einzelnen flachen Linien und verdünnter Farbe); Wimpern wie am Silen; hoher Petasos mit Flügeln; hohe Stiefel mit Zugstück nach vorn und grossen Flügeln nach hinten. Neben seinem Kopfe steht Ἑρμῆς. Zwischen beiden schreitet ein Reh nach r. (geflecktes Fell, mit flachen Linien in voller und verdünnter Farbe), das den Kopf hoch in die Höhe reckt.

B) Ein Silen schreitet langsam nach r. und hält in der R. einen offenbar vollen grossen Kantharos am Fusse, im Begriff ihn an die Lippen zu führen; mit dem l. Arme drückt er eine lange Lyra horizontal an sich und spielt mit der L. zugleich (7 Saiten) und hält das Plektron am r. Bande. Er hat sehr langen Bart, dessen Enden mit Reliefstrichen; der Epheukranz ist ausgespart; langes, nur als schw. Masse gebildetes Nackenhaar, unten wie es scheint durch ein Band zusammengehalten; in der Vorzeichnung ist kürzeres, in einzelne Locken aufgelöstes Haar angegeben; Pferdeohr emporgespitzt; etwas gehobener Schweif (ausgespart). Ueber dem Kopfe Ὀροχαρῆς; vor dem O zu Anfang keinerlei Buchstabenreste. — Entwickelter strenger Stil, etwa in der Art des Brygos.

b) *Form mit abgesetztem Halse.*

Erste Gruppe: *Form und Dekoration wie die der panathenäischen No. 1831 ff.*

2161. (2612). H. 0,395. U. 0,84. Nola; aus Neapel erw. 1878. Vgl. Löschcke, Dorpater, Programm 1883, S. 19, Anm.

Hals: Gegenständige P.-L.-Kette, schwarz, ohne Gravierung. Stabornament an der Schulter. Die Bildfelder seitlich mit einem schw. Netzband eingerahmt. Unter den Bildfeldern schw. Lotosknospenband (nach oben). Unten schw. Strahlen.

Ein grosser Teil des Gefässes ist dick übermalt, doch sehr geschickt; das Antike liegt meist wohl erhalten darunter. Die Uebermalung betrifft hauptsächlich den nichtbildlichen Theil; so sind die Strahlen z. B. vollständig übermalt; die

alten lassen sich darunter konstatieren. — Vorzeichnung mehrfach.

A) Kitharaspielende Athena. Athena, von etwas plumper untersetzter Figur schreitet nach r. auf einen Altar zu (ohne Stufe, mit Eierstab in der Mitte, oben mit Voluten geschmückt, mit brennendem Feuer); r. und l. je eine ionische Säule mit abacus doch ohne Basis; oben auf steht je ein Hahn. Athena trägt ionischen Chiton mit sehr weiten Oberärmeln (die jedoch ohne Falten), unten mit runden Zacken und mit den schwalbenschwanzförmigen Falten-Abteilungen; Mantel der die r. Brust freilässt, in derselben Faltenmanier, der Rückenzipfel abstehend; lange Schulterlocken; att. Helm mit niederem Bügel. Sie spielt eine grosse Kithara (7 Saiten), in der R. Plektron.

B) Ein Kitharöde steht ruhig vor einem brennenden Altar (wie auf A), r. und l. dieselben ionischen Säulen mit dem Hahn (wie auf A); er ist unbärtig (nur Backenflaum angedeutet), r. Haarbinde; kurze Haare mit welligem Aussenkontur und Innenspitzen; faltenloser, langer weiter Chiton mit weiten Oberärmeln; nur eine breite Naht geht an der Seite herab; er spielt die Kithara (6 Saiten) von der ein Tuch herabhängt.

Zweite Gruppe: *Aehnlich; doch ohne Bildrahmen.*

2162. (1604). H. 0,30. U. 0,63. Vulci, Gerh. 1833. Aus Stücken, Fugen übermalt, Manches erg.

Hals thongrundig, darauf je drei schw. auf und ab gewendete Palmetten. — Unten schw. Strahlen. Jederseits eine Figur ausgespart.

A) Eros als Jüngling, nach r. fliegend, sich umsehend, nackt; kurze Haare, r. Binde; grosse Flügel; in jeder der beiden nach r. und l. ausgestreckten Hände hat er eine rote Frucht (eiförmig); Oberschenkel modern.

B) Athena steht nach r., doch der Oberkörper en face; sie blickt nach l., mit der R. spendet sie aus der schräggehaltenen Phiale; mit der L. die Lanze aufstützend (langer Chiton, faltenlos, vielfach erg., mit Punkten geziert; weite ionische Oberärmel; chlamysartiger Ueberwurf unter der l. Achsel durch; Aegis um die Brust mit Schlangen ohne Gorgoneion; nur getupft. Ohne Helm, kurze Haare was sicher ist obwohl der Hinterkopf erg.; kleine Innenspitzen).

Dritte Gruppe: *Form noch fast ebenso; doch ohne Halsschmuck und Strahlen und überhaupt gefirnisst bis auf die Figuren und den Mäanderstreif unter denselben.*

2163. (898). H. 0,458. U. 0,95. Locri, S. Barth., s. Panofka, il mus. Bart. pag. 99, No. 27. Aus Stücken; Fugen übermalt. — Abg. Genick, griech. Keramik Taf. II (Seite B).

A) Zeus steht nach r. (in langem Chiton ohne Aermel, mit Faltenabteilungen; in den faltenlosen Streifen sind kleine Kreuzchen verstreut; Mantel der r. Brust frei lässt, über den l. Arm geworfen) und hält in der R. das Scepter (von Blüte bekrönt), in der L. den Blitz (wie doppelte Lotosblüte gebildet; daraus rote Feuerstreifen); Bart erst ganz dünn gelblich angelegt dann mit geraden Relieflinien; Stirnhaar in einzelnen Löckchen mit verdünntem Firnis; Haar hinten aufgebunden; roter Blütenkranz. Auge mit ganz ans innere Ende geschobener Pupille. — Feierliche Haltung.

B) Iris von vorne, im Begriffe sich nach r. weg zu wenden; sie sieht noch einmal (fragend) nach l. (nach Zeus) um und streckt die L. weit nach r. nach ihrem Ziele aus; in der L. hält sie gesenkt das Kerykeion (langer Chiton mit weiten Oberärmeln; chlamysartiger Ueberwurf, der auf der r. Schulter geheftet unter der l. Achsel durchgeht; Armbänder, steife grosse Haube; Ohrgehänge; Stirnhaar in einzelnen Löckchen mit verdünntem Firnis; grosse ausgebreitete Flügel; Auge wie bei Zeus). Wenig Vorzeichnung auf A), mehr auf B). — Entwickelt strenger Stil (Stufe des Duris). — Mäanderstreif unter jeder Figur.

2164. (1753). H. 0,44. U. 0,90. Etrurien, in Rom 1841 von Basseggio erw. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XXI (S. 39).

Henkel und Hals fast ganz erg.; Mündung alt; am Bauche viel restauriert, geschickt überfirnisst und übermalt; der antike Firnis fast nur in der nächsten Umgebung der Figuren erhalten.

A) Poseidon steht en face den Kopf nach l. umwendend, mit der L. den Dreizack aufstützend, in der R. einen Fisch (mit verdünnten Firnisstreifen) beim Schwanze haltend (langer Chiton, unten mit vielen Falten, oben erscheint die r. Brust von einem Wams mit weiten Oberärmeln bedeckt mit verdünnten gewellten Firnislinien; Mantel umgeworfen, mit strengen Falten; mehrere lange einzelne gedrehte Locken fallen auf die Brust; langer Bart; Schnurrbart blond mit verdünntem Firnis; Mund etwas geöffnet; Kranz von kleinen r. Blättchen;

äusserer Haarumriss geritzt. Augenkontur innen etwas offen; Pupille als Kreislinie von verdünntem Firnis. — Unten Mäander (mit Kreuz).

B) Herakles schiesst eben den Bogen ab nach r. (so dass Poseidon auf A) nach ihm umzublicken scheint); er setzt das r. Bein vor; die Beine sind ganz modern, nur die Füsse sind alt und die Stellung im allgemeinen gesichert; er hat das Löwenfell auf dem Kopf und über dem l. Arm (etwas verdünnter Firnis) wo es lang herabhängt (das untere Ende desselben modern; wie die deutlich erhaltene Vorzeichnung andeutet, war das Fell nach unten ausgezackt); um die Hüften, an rotem Bande befestigt trägt er den grossen Köcher an der l. Seite, dessen Ende modern (voll von Pfeilen, ohne Deckel). Er ist bärtig; sein Auge sehr weit offen, eiförmig. — Unten Mäander mit Kreuz.

Stil (trotz der Ritzlinie auf A) der voll entwickelte strenge, etwa Stufe des Duris. — Viel eingedrückte Vorzeichnung besonders auf B).

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 2164.

Vierte Gruppe: *Spitzamphora der Form No. 36.*

2165. (1602). H. 0,55. U. 1,14. Vulci, 1836 durch Bunsen. — Aus grösseren Stücken, deren Fugen übermalt; auch sind in der Umgebung der Brüche oder wo sonst die Oberfläche gelitten hatte grössere Stellen mit mod. Thonschicht bedeckt und übermalt. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. 26—29, S. 38 ff.; Klein in Nouv. Annales, sect. franç. II, pl. H. Vgl. die Replik ebenda pl. XXII. XXIII; beide ausführlich bespr. von Welcker ebenda p. 358 ff. = Alte Denkm. III, 144 ff. C. J. G. 7717.

Hals mit reichem schönem ausgespartem doppeltem Palmettenbande; die Vorderseite A) zeigt kleine Ranken die an die Palmetten ansetzen und die auf B) weggelassen sind. Umlaufendes Bild auf Schulter und oberer Bauchhälfte; unten Mäander (mit Kreuz). An den unteren Henkelansätzen je eine ausgesparte Palmette.

A) Oreithyia's Raub. Boreas nach r. in eilendem Schritte (hohe Stiefel, daran je zwei Flügel; kurzer gegürteter Chiton mit zahlreichen feinen Parallelfalten; um den Rücken und auf den Armen ein Shawl; ein Ende der Schwertscheide an seiner l. Seite sichtbar; zwei grosse Rückenflügel die teilw. erg.; Bart; Adlernase; Wimpern am Auge [die bei Gerhard fehlen]; der Augenkontur wie bei allen folgenden Figuren an der Innenseite etwas offen und die Pupille als Kreislinie;

die langen Haare sind borstenartig emporgesträubt; nur die Stirnhaare fallen als lange einzelne gepinselte Locken herab; die Borsten sind abwechselnd mit tiefschwarzen und verdünnten bräunlichen Strichen gemalt). Er ist im Begriffe Oreithyia, die er vom Boden gehoben und mit beiden Armen fest um die Leibesmitte gefasst hat, wegzutragen; l. neben ihrem Kopfe ·ϽΙƎᖉO Ὠϱεíϑ[υια (langer ion. Chiton mit Bausch um die Hüften und vielen Parallelfalten; auf den Schultern und um den Rücken ein Shawl wie an Boreas; lange Nackenlocken, die ebenso wie das Vorderhaar mit einzelnen gewellten flachen Linien; breite Binde im Haar, die hinten in einer Schleife lang herabfällt, mit Relieflinien; an der oberen Seite der Binde sind ausgesparte Blättchen daran gebildet). R. von der Gruppe von oben nach unten BORAS (das Ʌ das Gerh. vor B gibt ist nichts als eine zufällige Verletzung der Oberfläche), *Βοϱᾶς*. Oreithyia streckt beide Arme horizontal nach l. aus, wo eine ihrer Genossinnen im eiligen Schritt nach r. herankommt und ihr die Arme hülfebereit entgegenstreckt (langer Chiton mit sehr weiten langen Oberärmeln und vielen Falten, Bausch um die Hüften; unten verzierter Saum; Shawl wie die vorigen; grosse Haube mit nach hinten emporgebogener Spitze und auf den Nacken herabfallendem Tuche, kurze einzeln gepinselte Stirnlöckchen). R. eine andere Genossin, die entflieht im Laufschritte nach r., umsehend nach l. und die R. noch nach der Hauptgruppe ausstreckend (Chiton wie die vorigen, mit Bausch; Mantel jedoch anders, indem ein grosser Rücken-Mantel auf beiden Schultern aufliegt, von wo die Zipfel vorn herabfallen; Haube wie die vorige, dazu Binde mit Schleifen im Nacken; Stirnhaar in einzelnen welligen Linien).

B) Fortsetzung ohne Unterbrechung. Meldung des Raubes. L. ein laufendes Mädchen nach r. in obiger Tracht (Chiton jedoch ohne Saum; Shawl; Haube, doch ohne die emporgebogene Spitze; beide Arme vorstreckend gegen einen ruhig nach l. stehenden bärtigen Mann (langer feinfaltiger Chiton mit weiten Oberärmeln; Mantel, der r. Brust frei lässt, jedoch den l. in die Seite gestemmten Arm bedeckt); derselbe hält in der R., bequem an die Schulter gelehnt, einen langen Stab; langes einfach schw. Haar, r. Blättchenkranz. R. eine ähnliche Gruppe: L. ein Mädchen wie die vorige, nach r. laufend und beide Arme ausstreckend nach einem bärtigen Manne, der en face steht, in der L. ein langes Scepter aufstützt, die R. in die Seite stemmt und nach dem Mädchen l.

umblickt (Tracht wie die Vorigen). Alle Haare der Seite B) als einfach schw. Massen.

Sehr viel eingerissene Vorzeichnung auf beiden Seiten; auch an den Gesichtern; die gewandeten Figuren nackt vorgezeichnet.

2. Pelike (schlauchförmige Amphora).

a) Die Bilder oben und an den Seiten von ausgesparten Streifen umrahmt, die mit schw. Ornamenten bemalt.

Erste Gruppe.

✓ **2166.** (2587 a). H. 0,18. Caere, 1877. — Abg. Arch. Ztg. 1874, Taf. 10. S. 86 (v. Sallet).

Fragment; der grösste Teil der einen Seite ist erhalten. Vom Ornamentrahmen nur l. ein Stück des schw. Netzbandes.

A) Nike als Schenk der Götter. L. sitzt auf Klappstuhl Zeus (langer ionischer Chiton, Mantel, der r. Brust frei lässt); er stützt mit der L. das blütenbekrönte Scepter auf und streckt mit der R. eine Phiale vor, über welcher

Ζεύς (Bart mit Reliefstrichen am Rande; Haar hinten aufgenommen, mit ausgespartem sorgfältigem Blätterkranz; Auge von sehr langem Oval mit Kreis als Pupille). Vor ihm steht Nike bereit ihm einzuschenken, in der R. erhoben die Kanne (reich mit lesbischen Kymatien und Zickzack in Relieflinien ornamentiert), in der L. gesenkt das Kerykeion (ionischer Chiton, chlamysartiger Ueberwurf, der r. Brust frei lässt und in langen Schwalbenschwanzfalten herabfällt; Haube, Stirnhaar mit gewelltem Kontur in Relieflinien, kreisrunder Ohrring). L. vom Kopfe *Νίκ[η*.

R. sitzt Poseidon, von dem hier nur die Arme erhalten, die L. mit einem Stab, dessen Ende fehlt (Dreizack), die R. schüttet spendend aus der Phiale aus (roter Strahl), l. von ihm

Ποσειδών.

✓ **2167.** (2587 b). H. 0,16. Caere, 1877, zusammen mit 2166. — Vgl. Arch. Ztg. a. a. O.

Replik von 2166, doch fehlt vieles, das dort erhalten; dafür ist hier einzelnes vollständiger. Hier auch Henkel und

Hals erhalten. Ueber dem Bilde jederseits ein Streif eleganter liegender schw. Palmetten, an den Seiten Netzornament.

Abweichend von 2166 ist nur dass Zeus ebenfalls deutlich spendet indem ein roter Strahl aus seiner Phiale abfliesst; ferner dass Poseidons Phiale schwarz gemalt ist (da hier z. T. auf Nike's Gewand) und dass Nike's Name r. vom Kopfe nach r. geschrieben ist NIKE, während Zeus Name ZEVS an derselben Stelle wie auf 2166 steht. Ferner ist Poseidon viel besser erhalten; er sitzt auf lehnelosem Stuhl über welchem ein Tuch hängt; der lange ionische Chiton, Mantel, Haar, Bart und Kranz sind genau wie bei Zeus. Der Augenkontur in Relieflinie ist umgeben von einer verdünnten flachen Linie; die Stelle der Inschrift fehlt.

B) Erhalten ist: R. der Oberkörper eines stehenden Mädchens nach l. (ionischer Chiton, Mantel, Haare mit roter Binde aufgebunden); er erhebt die R. mit einer Kanne; die L. leer. Rest einer gegenüber stehenden Figur nach r. (ebenfalls ionischer Chiton, Mantel), die in der R. eine Phiale vorstreckt; von der erhobenen geballten Linken ist nur ein Fragment erh.

Stil des Duris.

Zweite Gruppe: *Kleine flüchtige Exemplare von kaum mehr strengem Stile.*

2168. (846). H. 0,185. Nola. S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. No. 50, p. 127.

Der Rahmen besteht oben wie an den Seiten aus einer schw. Doppelpunktreihe (Blattzweig bedeutend).

A) Jüngling im Mantel (rote Binde im kurzen Haar) steht nach r., den Stock aufstützend (oben gebogenes Ende) vor einem ganz in den Mantel gehüllten Mädchen nach l. (Haube, Ohrring).

B) Jüngling im Mantel nach l., die R. vorstreckend (weisse Binde); r. eine schmale Stele auf einer Basis.

Unten eingekratzt, s. Tafel No. 2168.

2169. (722). H. 0,16. Nola, S. Koll.

A) Ithyphallische Herme nach l. mit langem Haar und Bart (die beide jedoch nur konturiert und thongrunden gelassen sind, offenbar um den Marmor zu bezeichnen; Binde;

viereckiger Armausschnitt; Basis). Davor l. ein Jüngling in den Mantel gehüllt nach r. (r. Binde und Blättchen daran).

B) Jüngling in den Mantel gehüllt, nach l., vor einem niederen Felsblock oder unförmlichem Altar.

b) Ohne seitlichen Rahmen.

Erste Gruppe: *Nur eine Figur jederseits; unter derselben Mäanderstreif. Unter den Henkeln eine einfache schwarze Palmette.*

2170. (1606). H. 0,32. U. 0,77. Caere, 1831 gef., 1834 erw. durch Gerhard von Beugnot. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. 299; Bd. IV, S. 72. Vgl. Gerhard, rapp. Volc. not. 546. 732. C. J. G. 8176. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 49.

A) Eine Frau (Göttin) steht ruhig nach r. (langer ion. Chiton mit einfachen Parallelfalten, auch am Ueberschlag keinerlei Faltenrundung; Mantel auf Rücken und im Nacken, die Zipfel über beide Schultern herabfallend; Beinkontur mit Relieflinie durchgezeichnet; keine Vorzeichnung) in steifer Stellung, das l. Bein etwas vorsetzend; sie stützt in der L. das Scepter (von Palmette bekrönt) auf; die r. Hand ist leer (Finger alt, sonst erg.). Sie trägt eine Haube; das Stirnhaar davor ist mit einzelnen in Relief mit Thon aufgesetzten und gefirnissten Pünktchen (Löckchen) geziert; Auge sehr oval, Augapfel am inneren Ende. Oben über ihr nahe dem Rande steht

Ε Γ Ι Κ Τ Ε Τ Ο Σ   Ε Λ Ρ Α Φ Σ Ε Ν

Ἐπίκτητος   ἔγραψεν·

(obwohl ringsum Brüche und teilweise Ergänzungen ist die Inschrift doch ganz antik).

B) Frau (Göttin) in ganz gleicher Gewandung ebenfalls mit dem Scepter in der L., ebenfalls mit Haube und Buckellöckchen, nach r. stehend, doch den Kopf umwendend nach l. zu der anderen. Vom Untergesicht bis zum Brustende modern; in der R. ist noch ein Rest erhalten, wonach sie etwas Rundes hielt, das Uebrige war ergänzt; vielleicht ein Granatapfel. Der Augenkontur ist hier an der Innenseite ein wenig geöffnet. L. von unten nach oben

Ε Γ Ι Κ Τ Ε Τ Ο Σ

Ε Λ Ρ Α Φ Σ Ε

R. von oben nach unten (alles völlig antik). *Ἐπίκτητος ἔγραψεν.*

Ausführung nicht so fein und sorgfältig wie sonst bei Epiktetos. Nach Stil und Inschrift (Σ) eins der spätesten Produkte des Künstlers.

Zweite Gruppe: *Mehr Figuren jederseits. [Unter den Henkeln ausgesparte thongr. Doppelpalmette.*

α) Unten Mäander; oben Eierstab.

2171. (896). H. 0,33. U. 0,78. S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 131, No. 69; nur als Vermutung äussert Panofka es sei „fabbrica di Locri". — Aus Stücken; mehrfach erg. und übermalt. — Abg. Gargiulo, raccolta II, 66. Elite céram. III, pl. 47, vgl. p. 127. 162. (schlecht); Overbeck, Atlas zur Kunstmyth. Taf. XV, 7 (ebenso schlecht, nur die Buchstaben beigefügt); vgl. Bd. III, S. 534, No. 8. — Vgl. Gerhard, Prodrom. S. 84, No. 88. Stephani, Compte rendu 1859, p. 84, No. 24.

A) Triptolemos Abschied. Auf einem Wagenstuhl mit in Schwanenkopf auslaufender Rücklehne und grossen von der Achse der Räder ausgehenden Flügeln sitzt Triptolemos nach r. (langer ionischer Chiton und Mantel, lange Locken, Vorderhaar vor den Ohren lang herabfallend mit einzelnen Relieflinien; Blättchenkranz ausgespart); er stützt mit der L. ein langes blütenbekröntes Scepter auf und hält in der R. die Phiale, in welche ihm eben Demeter eingiesst, die r. vor ihm steht nach l.; in der L. drei lange Aehren, in der R. die Kanne (langer Chiton, kurzer Mantel mit langen plumpen schwalbenschwanzförmigen Enden; Schulterlocke; Haar hinten aufgenommen, Vorderhaar in einzelnen flachen Punkten auf verdünntem Firnisgrund; hoher Kalathos mit Mäander und anderen Bändern auch Epheublättchen, oben mit Zinnenkrönung. Augenkontur mit Relieflinie und breiterer flacher Linie; langes Ohrgehänge). Oben steht in flüchtigen Buchstaben: ΓΟ ΣΕΚΑ nach l. und r. vollständig.

B) Liebesgeschenk. L. steht, vorgelehnt auf seinen Stock ein bärtiger Mann nach r. (Mantel, der r. Brust frei lässt), die R. steckt er unter den Mantel, in der L. hält er ein Häschen, an den Ohren gefasst, einem Knaben anbietend hin, der r. ganz verhüllt (Mantel auch auf Hinterkopf) ruhig nach l. steht; beide haben ausgesparte Haarbinden, vorn mit Spitze; das Vorderhaar des Knaben mit geraden Reliefstrichen lang vor den Ohren herab. An den Mänteln viel erg. — Vorzeichnung sichtbar, Stil nicht fein; zweite Hälfte der strengen Periode.

β) Oben Eierstab; unten kein Ornament.

2172. (1990). H. 0,20. Etrurien, Gerhard, 1846. Intakt. Brillanter Firnis. — Abg. Gerhard, ges. akad. Abh. Taf. 67, 1. Bd. II, S. 572. Vgl. Stephani, Compte rendu 1868, 159.

A) Hermencult. Auf zweistufiger Basis steht eine Herme von vorn (des Dionysos?), ithyphallisch, mit grossem Bart und auf die Schultern fallenden Locken (alles nur konturiert und thongrunden gelassen, wie 2169); r. Binde mit einer Spitze in der Mitte vorn; zwei viereckige Armansätze; Augen sehr gross (Augapfel als Kreislinie, nach innen gestellt), wie zornig erregt. Ein Jüngling (Opferdiener) im Schurz, einen Opferkorb auf der l. Hand (mit drei hohen Spitzen), mit langen Locken, r. Binde mit Spitze (ein Strich über den Knöcheln, Schuhe andeutend?) neckt den Gott, indem er seine Phallosspitze mit den Fingerspitzen der ausgestreckten Rechten berührt, sich jedoch zugleich eiligst nach r. hin ängstlich von dannen macht.

B) Bärtige Herme nach r. mit hinten aufgebundenem Haar (wieder nur thongrunden) auf einstufiger Basis, eine ringförmige Tänie am Armansatz, mit übergrossem stehendem Phallos auf dessen Spitze ein Vogel (Rabe?) sitzt und mit seinem Schnabel den Mund der Herme berührt; der Gesichtsausdruck der letzteren soll offenbar heftigen Unwillen ausdrücken; darunter steht ein brennender Altar auf Basis (ionische Voluten, rotes Feuer oben und rote Blutflecken vorn).

Letzte Entwickelung des strengen Stils (Augenkontur im Profil innen geöffnet).

γ) Weder oben noch unten Ornament.

2173. (1755). H. 0,33. Vulci, Gerh., 1841. — Aus Stücken, erg.

A) Der ithyphallische Silen hüpft nach r. mit hoch gehobenem linkem Bein und ausgestreckten Armen (langer, in einzelnen Strähnen mit flachen Pinselstrichen gebildeter Bart, Glatze, starke Stumpfnase) auf eine dorische Brunnenhalle zu, gebildet aus einer Säule und Architrav mit Tropfenregula sowie mit glattem Friesblock ohne Triglyphen (Gesims?); an der Wand r. ein Löwenkopf mit offenem Rachen, aus dem ein Strahl (rot aufgemalt) in eine auf eine niedere Basis gestellte bauchige Amphora fällt. — Das Gebälk des Brunnenhauses geht unter dem Henkel fort und es folgt auf

B) nochmals eine Wand mit wasserspeiendem Löwenkopf und eine das vorspringende Gebälk stützende dorische

Säule. Das untergestellte Gefäss ist hier eine grosse Hydria (Form No. 31). R. davor steht eine Frau (Nymphe?) nach l., die in der R. eine kleine rot aufgemalte Blume ausstreckt und in der L. eine kleine eiförmige Frucht hält; sie setzt den r. Fuss etwas vor; trägt Haube, ionischen Chiton (dessen Falten mit geraden verdünnten flachen Linien, dagegen die Brustfalten mit Relieflinien und Mantel (in sehr einfachen, etwas plumpen Falten). — Der Augenkontur innen etwas offen.

Etwas breiter und lockerer Stil und ziemlich flüchtig.

3. Hydria.

a) Form No. 31. Hals, Schulter und Bauch scharf abgesetzt.

Erste Gruppe.

2174. (1603). H. 0,455. U. 0,94. Vulci, Gerh. 1833. — Aus Stücken; die Fugen ungeschickt übermalt; wenig erg.

Auf der horizontalen oberen Mündungsfläche sorgfältiges Stabornament. Lippe ungefirnisst. Die beiden Seitenhenkel haben in der Mitte (metallisches Vorbild nachahmend) je zwei plastische Ringe, zwischen denen der Henkel ungefirnisst und mit einem schw. Epheuzweig geziert ist.

Schulter: Oben Stabornament; an den Seiten ohne Rahmen. In der Mitte (thongr., ausgespart) Palmette mit w. Centrum und Ranke, r. und l. mit Blüte; r. und l. ferner je ein Auge, thongr. ausgespart mit schwarzer Pupille die aus drei Kreisen (wovon einer weiss) besteht.

Bauch: Von der Schulter nur durch eine weisse Linie getrennt. Zu beiden Seiten schw. Netzornamentband (mit weissen Punkten dazwischen); unten schw. auf- und abgewandte Palmetten. — An den Figuren ziemlich detaillierte Vorzeichnung deutlich, sogar am Faltendetail der Mäntel, und zwar sind die Faltenzüge anders vorgezeichnet als sie dann ausgeführt wurden: freier und mit runden Ecken in der Vorzeichnung, in der Ausführung spitze Ecken und viel weniger Faltenzüge, steifer. — Reichliche Gravierung. — Rot und Gelbweiss aufgesetzt.

In der Mitte Dionysos weitausschreitend nach r. und umblickend nach l., in der L. den Kantharos am Fusse haltend, in der R. einen Zweig der r. und l. sich weit verbreitet, mit roten Epheublättern (der Zweig selbst ausgespart thongr.); er trägt einen bloss durch Gravierung angegebenen Epheukranz; langer, sorgfältig mit gewellten Linien gravierter Bart; das

Stirnhaar ist mit feinen Punkten graviert, das hintere Haar das auf den Rücken fällt war nach den Resten gelbweiss (der Epheukranz schw. gelassen); indes ist der Hinterkopf, der hintere Halsteil und die Nase ergänzt; er trägt langen faltenlosen Chiton, unten mit wellig ausgezacktem Rande, Mantel auf beiden Schultern und beiden Armen mit strengen Falten und mit kleinen schw. Punktrosetten, ganz wie in der schwarzfigurigen Technik. Von r. kommt ein Silen heran nach l., der in der R. eine Oenochoe bereit hält, in der L. aber eine kleine Schlange hält; l. tanzt ebenfalls ein Silen, mit gehobenem l. Bein, in der L. ein grosses Trinkhorn haltend. Die Schwänze beider Silene sind gelbweiss aufgemalt, sie sind lang und teilen sich unten in einzelne lose Büschel; lange sorgfältig gravierte Bärte (der des l. mit aufgemalten gelben Punkten ausser der Gravierung), mit langen Schnurrbärten die oben ausgezackt; sehr starke Stumpfnasen; die Brauen oben gezackt; sehr ovaler Augenkontur (beides mit flachen etwas verdünnten Linien), Augapfel gerade in der Mitte; die Haare in langen Locken herabfallend, die Masse sorgfältig mit kleinen Strichen oder kleinen Kreisen gravirt, dann in einzelne Locken lang herabfallend; der l. hat durch schw. Punkte gefleckten Bauch.

Der Stil plump und schwerfällig trotz der Sorgfalt; dem schwarzfigurigen sehr nah.

Unten Strahlen.

Zweite Gruppe.

2175. (1748). H. 0,50. U. 0,94. Etrurien, Gerh. 1842. — Aus Stücken, wenig erg.; Gerhard's Angaben in dieser Beziehung unrichtig. — Abg. Genick, griech. Keramik, 1883, Taf. 29. — Erw. Arch. Ztg. 1851, S. 332. Heydemann, Iliupersis S. 14, 3, F. Annali d. J. 1880, p. 41 (Michaelis).

An beiden Ansatzstellen des Vertikalhenkels eine thongr. ausgesparte Palmette (mit Mittelrippe jedes Blattes). Die Lippe ungefirnisst, mit schw. Stabornament. Die Ansätze der Seitenhenkel mit schw. Stabornament.

Schulter: Oben Stabornament ringsum; seitlich mit Netzband eingefasst, r. greift das Bild über das des Bauches, l. nicht. Priamos Tod. In der Mitte der Altar des Zeus Herkeios auf einer Stufe; oben ionische Voluten; darauf sitzt nach l. der greise Priamos (Oberkopf etwas übermalt; kahl; anscheinend bartlos, doch war ein dünner Bart wohl weiss

aufgemalt; weiter Mantel; auch wie es scheint langer Chiton; (l. Arm unter dem Mantel); die R. streckt er flehend weit vor nach dem Kinn des von l. heranschreitenden Neoptolemos (unbärtig, lange Haare, attischer Helm, kurzer Chiton, Panzer mit Bauchlederstreifen, Shawl auf beiden Schultern), der am l. vorgestreckten Arme den böotischen Schild trägt und in der R. hoch den nackten todten Knaben Astyanax schwingt, den er am l. Beine gefasst hält, im Begriff ihn mit Kraft nieder zu schleudern. Von r. naht weit ausschreitend ein Troianer nach l. als nackter Krieger (das r. Bein und Hintern modern) mit Beinschienen, langem Haar, korinthischem Helm, Rundschild; vom l. Arm Gewandstück herabhängend; die R. erhoben mit geschwungener Lanze.

Bauch: Zwischen Schulter und Bauch schw. Mäander. Das Bauchbild seitlich von Netzornament eingefasst. — Entführung der Helena (?). L. steht ein Wagen nach l. (der jedoch nur bis zur Brüstung dargestellt ist, indem das Gespann hinzuzudenken ist, der Wagenkasten mit schw. Ranken bemalt); auf ihn steigt eben mit dem l. Beine nach l. ein bärtiger Mann (Peirithoos?), den Kopf umwendend nach r. (kurzes Haar, r. Binde vorn mit r. Blättern); der Oberkörper vom Rücken gesehen; er streckt die L. vor, offenbar die Zügel haltend, was jedoch nicht mehr dargestellt ist; in der R. langer Lenkerstab, Mantel um beide Schultern. R. hat ein nackter Jüngling (Theseus), weit nach l. ausschreitend, mit zwei Speeren in der R. eine Frau (Helena) um die Mitte des Leibes umfasst und ist im Begriff sie nach l. auf den Wagen zu tragen (ihre Füsse vom Boden gehoben); sie streckt jammernd ihre beiden Arme horizontal vorwärts nach r. von wo sie entführt ist und von wo sie Rettung erwartet; auch der Jüngling blickt nach r. um und zwar, wie durch das schräge Auge und die herabgezogenen Mundwinkel angedeutet wird in grosser Aufregung. Die Frau hat ionischen Chiton mit weiten Oberärmeln und Schwalbenschwänzen unten, darüber ein Mantel der auch den Nacken bedeckt; r. Binde, vorn mit r. Blättern; lange Haare.

Vorzeichnung deutlich. Aeusserer Haarkontur mit dicken schw. Punkten. Nichts mehr graviert. Augen sehr länglich; Augapfel als Kreislinie in der Mitte. — Unten dicke Strahlen.

Unter dem Fusse eingekratzt, s. Taf. No. 2175.

b) Form No. 41. Hals, Schulter und Bauch in einander übergehend.

Erste Gruppe: *Die Darstellung ist auf die Schulter beschränkt und ist von allen Seiten mit schw. Ornamentbändern umschlossen.*

2176. (884). H. 0,325. U. 0,96. Castelluccio (Basilicata), S. Koll. — Intakt. — Abg. Annali d. J. 1849, tav. J., p. 253 (L. Schmidt), 255 (Panofka). — Vgl. Panofka im Kunstblatt 1825, S. 312 und in Gerhard, hyperbor. röm. Studien I, S. 182. Robert, Arch. Ztg. 1880, S. 140 ff.

Nach oben ist das Bild begrenzt durch ein schw. abwärts gerichtetes Lotosknospenband derart wie im schwarzfigurigen Stil; zu den Seiten schw. Netzornamentstreifen; unten einfacher Mäander.

Gesandtschaft bei Achill. R. sitzt auf einfachem geradem Stuhle ohne Lehne, von dem ein Tuch herabhängt, der unbärtige Achill nach l., ganz in den Mantel gehüllt, so dass nur Gesicht und Stirnhaare frei sind, die mit gelblicher verdünnter Firnisfarbe gemalt sind (blond); auch beide Arme stecken unter dem Mantel; den einen führt er gegen das Gesicht; die Haltung ist etwas vorgebeugt. Der Augenstern ist jetzt ganz verblasst, war mit verdünnter Farbe gemalt. L. gegenüber sitzt auf Klappstuhl mit Löwenfüssen Odysseus nach r. (nackt, nur mit Chlamys; die Füsse mit Riemenwerk bedeckt; runder Petasos im Nacken, der kreisrund statt verkürzt gezeichnet; kurze Haare, massig, mit Tupfen am Kontur; die Bartenden mit Relieflinien); er umfasst mit beiden Armen das l. Knie und sieht gespannt auf Achill; er wartet auf Antwort. Zwischen Odysseus und Achill hängt oben ein Helm (des Achill) der attischen Form mit niederem Bügel, geschuppt. L. am Ende sitzt der Greis Phönix (nicht Aias) nach l. auf einem Stuhle wie der des Achill; er wendet den Oberkörper nach der Mitte um und streckt den l. Arm mahnend aus; in der R. knotiger Krückstock; langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Shawl über dem l. Ober- und r. Unterarm; der Bart und das lange Haar sind weiss auf Thongrund.

Sinnlose Buchstaben im Raume. Oben:

P+NK+ϽESEZ;

zwischen Phönix und Odysseus von oben nach unten

+OES;

zwischen Odysseus und Achill

OEZEZ.

Vorzeichnung deutlich. — Augen streng; Augapfel in der Mitte; geradlinige strenge Falten.

Zweite Gruppe: *Die Darstellung greift etwas auf den Bauch über und ist nur an drei Se ten umrahmt, indem das untere Ornamentband wegfällt.*

2177. (1953). H. 0,25. U. 0,65. Aus Neapel durch Panofka. — Intakt.

Oben schw. Epheublättchenband; an den Seiten Netzband.

Fingerspiel. Eine Frau sitzt nach r. auf gebogenem Lehnstuhle, an dessen Rücklehne ein Flötenfutteral und Mundstück hängt, also eine Auletria (langer ionischer Chiton und Mantel; flüchtig; Haube, vorn Diadem mit Blättchen; Stirnhaar mit verdünntem Firnis, blond); sie streckt beide Arme vor, den l. etwas erhebend und die Finger nach innen gekrümmt, zum Ausstrecken bereit; der gegenüberstehende Jüngling nach l. hat eben die vier Finger der r. Hand gegen sie ausgestreckt (den Daumen eingeschlagen): Fingerspiel „alla morra". Der Jüngling ist im Mantel, der die r. Brust frei lässt, der l. Arm darunter eingestützt; er lehnt sich vor auf den langen Stock unter der r. Achsel.

Der Thon teilweise dunkelrot und der Firnis grünlich (durch das Brennen). — Vorzeichnung. — Der Stil ist der spätere strenge. Augapfel nach innen gerückt.

Dritte Gruppe: *Die Darstellung greift bis zur Mitte des Bauches herab und ist nur nach unten durch ein Mäanderband (mit Kreuzen) abgeschlossen.*

2178. (878). H. 0,26. U. 0,92. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken; Firnis viel übermalt, die Figuren intakt.

Reinigung in der Palästra. L. steht ein nackter Jüngling nach r. (r. Binde mit Spitze vorn; an der Wange verdünnte Bartspur); er hält in der L. die Strigilis weit vom Körper heraus und scheint mit dem r. Zeigefinger den in der Strigilishöhlung angesammelten Schmutz herabzustreifen; unten ein Spitzhund nach l., der sichtlich aufmerksam auf den Boden starrt, da wo der Schmutz herabfallen musste; es ist ein grosser Spitz mit schw. Halsband, sein Fell ist mit verdünnter Firnisfarbe in reichem Masse ausgeführt durch dichte Strichlagen. R. ein Jüngling (in langem Mantel der die r. Brust frei lässt, Beinkontur durchgezeichnet; in der L. Krückstock aufstützend, r. Tänie mit Spitze; kleine Backenbartspur); er steht von vorn und wendet den Oberkörper nach l., streckt die R. vor und hält eine an einem halbrunden Griffe mit r. Bindfaden aufgehängte Salbbüchse und Schwamm dem Genossen hin. — Sehr ovaler, innen etwas offener Augenkontur; viel Muskeldetail mit verdünnter Farbe.

Vierte Gruppe: *Die Darstellung geht bis in die untere Hälfte des Bauches herab und ist nach oben durch ein Palmetten-, nach unten durch ein Mäanderband (mit Kreuz) abgeschlossen.*

2179. (844). H. 0,405. U. 1,19. Vulci, S. Dor. — Nur wenige übermalte Brüche und Kleines erg. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. VI. VII. S. 8 ff. Wiener Vorlegebl. Ser. III, 6. Vgl. O. Jahn, arch. Beitr. S. 277. C. J. G. 7448. Annali d. J. 1878, p. 90.

Auf der ungefirnissten Lippe ein Eierstab. Das Palmettenband über dem Bilde ist thongr. ausgespart; zwischen den Palmetten stilisierte Blüten.

Ariadne auf Naxos. L. entweicht Theseus, von Athena vertrieben, nach l. und wendet den Oberkörper noch einmal um, erhebt die R. wie staunend oder zur Abwehr gegen Athena's ihn vertreibend ausgestreckte Rechte (beide Hände sind ganz nahe; in der aufgerollten Abbildung bei Gerhard weit getrennt); er trägt in der L. einen langen Speer, hat das Schwert an der l. Seite; kurzer, feinfaltiger Chiton mit bauschigem Ueberfall, das Nackte darunter gezeichnet mit Relieflinien; Shawl auf l. Unterarm und am Rücken, wo er indes verschwindet statt auf dem r. Arme wiederzukehren; die unteren Enden rundlich; keine Schwalbenschwänze; Haare hinten mit Wulst; feiner r. Blattkranz, einzelne Locken vor dem Ohre herab; an Armen und Beinen verdünntes Muskeldetail. Ueber seinem Kopfe ↿·E··VS *Θησεύς*. Das Uebrige ist ergänzt. Athena schreitet nach l., im l. Arm, an die l. Schulter gelehnt den langen Speer; langer ionischer Chiton mit Faltenabteilungen und kleinen Kreuzchen, unten jedoch ohne Schwalbenschwänze; chlamysartiges Obergewand; darüber Aegis die hinten viel länger ist als vorn und mit Schuppen (in Relieflinien) bedeckt ist; ohne Gorgoneion, kurze Schlangen; langes Haar, att. Helm, die obere Gesichtshälfte ergänzt. L. von oben nach unten AIA··OA *Ἀθηναία*. R. schreitet Dionysos nach r. (langer ion. Chiton aus dichtem faltenlosem Stoffe, mit einer Borte vorn in der Mitte herab, unten verzierter Saum, ohne Gürtel, mit vertikalen Streifen von verdünnter Farbe und kleinen Pünktchen; Shawl um Arme und Rücken; langer Bart und lange Locken auf der Schulter, besondere Locken vor dem Ohre herab; Epheukranzblätter ausgespart und an eine breite hinten herabfallende Tänie gesteckt; Untergesicht, Nase, Mund modern). L. von oben nach unten ƎOΣVMO·Λ *Δ[ι]όνυσος* (der erste und vierte Buchstabe waren übermalt, das vierstrichige Sigma sicher). Er fasst mit beiden Armen

die Ariadne an den Armen die sich ihm zu entwinden sucht (langer Chiton des feinfaltigen Stoffes; ihr r. Bein ist darunter durchgezeichnet mit Relieflinien, das l. als das entferntere, ist mit verdünnten flachen Linien gezeichnet; hinten lang herabhängender, mit langen Zipfeln auf den Schultern aufliegender Mantel; sie hat hinten aufgenommenes Haar mit Diadem daran, ausgesparte Blättchen; Ohrring); sie streckt die L. weit aus, dreht den Unterkörper zum Wegeilen nach r., den Oberkörper wendet sie nach Dionysos zurück. R. oben ARIANE Ἀριά(δ)νη. — Grossartiger Stil. Augenkontur geschlossen, Augapfel als Kreislinie und nach innen geschoben. Vorzeichnung, doch nicht an den Köpfen.

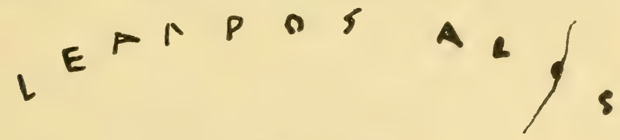
4. Krater (Form No. 40).

✓ **2180.** (2621). H. 0,35. Dm. 0,44. Capua, 1878. — Vorzügliche Technik; gut erhalten. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 4 S. 31 (W. Klein). Vgl. Klein, Vasen mit Meisters. S. 81. Zielinski, im Rhein. Mus. 1884, S. 106. 116.

Innen ganz gefirnisst. Lippe gefirnisst; der ungefirnisste Streif darunter mit schw. Epheuzweig und Korymben bemalt. Unten zwischen den Henkeln grosse thongr. ausgesparte liegende Palmetten; weiter unten Stabornament.

Die beiden Bildseiten getrennt durch über den Henkeln befindliche grosse unsymmetrisch und schräg angeordnete Palmettenranken (thongr. ausgespart).

Palästra. A) Drei Gruppen. L. ein nackter Jüngling, en face stehend, den Kopf im Profil nach r. herabneigend, im Begriffe sich zu infibulieren mit einem in der R. bereit gehaltenen r. Bande; r. von oben nach unten



Λέαγρος [κ]αλός.

R. vor ihm steht ein kleiner Knabe nach l. als Diener, auf der l. Schulter ein faltenloses Tuch tragend; l. von oben nach unten

ΣΙΑΠΟΗ ὁ παῖς (Schluss der vorigen Inschrift).

Zweite Gruppe: Diskoswerfer und Aufseher: L. nackter Jüngling nach r., im Begriff den Diskos zu schwingen, beide Arme vorstreckend, den Diskos noch auf der l. Hand haltend,

doch mit der R. ihn bereits umfassend; im nächsten Moment wird er ihn zurückschwingen. R. von ihm

ΑΝΤΙΦΟΝ 'Αντιφῶν; r. gegenüber ein

Jüngling nach l. im Mantel (r. Brust frei, einfache strenge Falten, doppelte Saumlinie); er streckt die R. vor, offenbar eine Weisung gebend (der Zeigefinger ausgestreckt); in der L. lange, etwas gebogene Gerte. L. von seinem Kopfe

ΣΟΧΡΡΙΗ Ἵππ(αρ)χος.

Dritte Gruppe: Gewandanziehen. L. ein Jüngling nach r., auf dem l. vorgestreckten Arme ein doppelt zusammengelegtes viereckiges Gewandstück das er mit der R. ergreift um es wegzulegen; l. von seinem Kopfe

ΣΟΛΛΥΛΟΠ Πόλυλλος; r. vor ihm ein kleiner

Knabe nach l. als Diener, in der L. ein Salbfläschchen an rotem Bande tragend, die R. hoch erhebend, um das Gewand zu empfangen. — Sämtliche Figuren haben rote Blattkränze.

B) Zwei Gruppen. 1) Dornauszieher. L. steht völlig vom Rücken gesehen ein Jüngling mit r. Kranz aus grossen (Wein?)-Blättern, über beide Arme ein Shawl; r. von seinem Kopfe

ΗΙΠΠΟΜΕΔΟΝ Ἱππομέδων;

er stützt mit der L. einen langen knotigen Stock auf, hebt das l. Unterbein auf und stützt sich mit der R. auf den Kopf eines Knaben (mit demselben grossen Blattkranz wie sein Herr), auf den er auch herabsieht und der in gebückter Stellung den Fuss des Herrn mit beiden Händen erfasst, so dass es deutlich wird, dass er an dessen Sohle etwas machen will, offenbar einen Dorn ausziehen. R. neben seinem Kopfe

ΤΡΑ) (ΟΝ Τρα[νί]ων (?)

2) Salbung. Ein nackter Jüngling nach r. auf beiden Sohlen

stehend, erhebt die R. über das Ohr und lässt aus einem Aryballos den er an einem r. Bande am Handgelenke hängen hat, Oel (rot gemalt) auf seine horizontal vorgestreckte l. Hand träufeln; in weicher Vorzeichnung ist sein vollständiger Gesichtskontur angegeben, fast in der Mitte des jetzigen Gesichts, also war der Kopf weniger gesenkt beabsichtigt; r. von seinem Kopfe *Ἡγησίας;*

darunter *Λέαγρος καλός.*

R. ein nackter Jüngling en face, den Kopf nach l. im Profil und gesenkt (r. Blattkranz); er hat auf dem r. Unterarm ein zusammengelegtes Gewandstück, das er wohl niederzulegen beabsichtigt; l. von seinem Kopfe *Λύκος.*

Auf einem Klappstuhle l. zwischen beiden liegt das Gewand des sich salbenden Genossen. R. am Ende ein kleiner Knabe nach l. (mit r. Blattkranz) ruhig stehend, den r. Arm schräg vorstreckend, bereit zu helfen.

An allen Figuren beider Seiten sind die Haare kurz; der Aussenkontur wellig geritzt; ausserdem aber sind den Kontur entlang schw. Tupfen gesetzt; nach innen kleine Haarzipfel. Sehr lange Nasen. Augapfel in der Mitte des sehr ovalen Augenkonturs. Die Hauptlinien der Innenzeichnung mit Relieflinien; das Muskel-Detail mit verdünntem Firnis und reichlich. — Wahrscheinlich von Euthymides.

5. **Sog. Stamnos** (Form No. 39).

Erste Gruppe: *Strenger Stil; die Lippe dick und einfach, nur schwarz gefirnisst. Henkel breit und bandartig.*

2181. Erh. H. 0,13; erh. Dm. 0,32. Gerh.' Nachl.

Fragment; nur die eine Seite des Bauches ist erhalten und diese unvollständig; Hals, Mündung, Henkel, untere Bauchhälfte fehlen. Ueber dem Bilde Stabornament.

Reste von zwei Kämpferpaaren. L. die kor. Helmspitze und geschwungene Lanze eines nach r. Vordringenden, vor

ihm zurücktaumelnd ein mit dem Oberkörper erhaltener Jüngling, vom Rücken gesehen; er streckt noch den Rundschild vor (darauf als Zeichen drei durch drei Flügel verbundene schw. aufgemalte Phalloi nach Art eines Dreischenkels), die Lanze in der R. jedoch ist gesenkt; er hat ein schurzförmiges Gewand um die Hüften und ist sonst nackt; Schwert umgehängt, lange Locken; att. Helm. Ueber beiden: KAΠENISAMΛΙ. R. ein fast ganz gleich ausgerüsteter und fast ganz erhaltener Jüngling (Schurz, Beinschienen, Schwert, doch kor. Helm); den Schild vorstreckend sticht er, weit ausschreitend nach r. mit der Lanze eben in den Schild (Delphin schw. aufgemalt, fragm.) eines Gegners, empfängt jedoch zugleich selbst von demselben einen Lanzenstich durch seinen Schild der in seine Brust zu dringen droht; vom Gegner sind nur Kopf, r. Hand und Schild erhalten; auch er mit kor. Helm. Darunter E+VΠKII (vollständig). — Schöne sorgfältige Ausführung. Alle Figuren haben ins Gesicht und auf den Nacken fallende einzeln gepinselte geringelte Locken. Augapfel in der Mitte des sehr langen geschlossenen Augenkonturs. Muskeldetail mit verdünntem Firnis; grosse Köpfe; starke Nasen. Stil der ersten Periode des Euphronios.

2182. (2676). H. 0,33. U. 0,93. Corneto, 1880. Intakt. — Vgl. den Fundbericht von Helbig im Bull. d. J. 1880, 50 f.

Oben an der Schulter umlaufendes Stabornament; unter den Bildern umlaufender Mäander. Die Bilder nur durch die Henkel getrennt.

A) Parisurtheil. L. ein Hügel, darauf Paris nach r. sitzt (auf dem Hügel sind mit schw. Firnis die Siluetten von einem Igel, einem Reh das emporblickt und einer Schlange aufgemalt); Paris hat den langen ion. Chiton, Mantel, der r. Brust frei lässt, und stützt mit der L. ein palmettenbekröntes Scepter auf; kurze Haare, unbärtig; rote Binde mit Spitze vorn; er streckt die R. vor und spricht mit Hermes, der nach l. stehend die R. erhebt und in der L. das Kerykeion hält (kurzer Chiton dessen weite Aermel mit verd. Falten sichtbar; kurzer Mantel, der r. Brust frei lässt; Stiefeln mit kurzen Flügeln nach vorn; bärtig, kurze Haare, r. Blättchenkranz, Petasos im Nacken). R. dahinter Aphrodite nach l., das palmettenbekränzte Scepter mit der R. aufstellend, auf der Linken eine (schwarz gemalte) Taube haltend (langer ion. Unter-Chiton mit weiten Aermeln, darüber langer Oberchiton mit chlamysartigem Ueberfall, der die r. Brust frei lässt; lange Haare,

roter Blättchenkranz; Brüste unter dem Gewande durchgezeichnet). R. neben ihrem Kopfe KAVE καλή.

B) Bakchisch. In der Mitte Dionysos eilend nach r. (langer ion. Chiton, Mantel, der r. Brust frei lässt, lange Locken, bärtig, r. Epheukranz), im Schreiten umblickend nach l.; in der L. einen Zweig der r. und l. sich weit verbreitet, mit roten (Epheu) Blättchen; in der R. hält er ein Trinkhorn heraus auf welchem mit schw. Firnis ⌐>SVAK. L. und r. tanzt je eine Nymphe heftig, mit beiden ausgebreiteten Armen, die Krotalen in den Händen (bekleidet wie Aphrodite auf A; dazu hat die l. ein Pantherfell mit schw. Tupfen um den Hals geknüpft; beide haben lange Locken; die l. r. Binde, die r. r. Epheukranz). — Vorzeichnung. — Beide Seiten gleich sorgfältig. — Augenkontur geschlossen, zuweilen ausser der Relieflinie mit flacher verdünnter Linie umzogen; Augapfel nach innen gerückt. Gewandfalten einfach, meist geradlinig. — Später als 2181.

2183. (1651). H. 0,40. Vulci, Gerh. 1841. — Aus Stücken, doch vollständig.

Ganz schwarz gefirnisst. Nur in der Mitte der Schulter der einen Seite ist eine kleine nur 0,045 hohe Figur ausgespart, unten und oben von einem schmalen Rändchen begrenzt. Es scheint ein Faustkämpfer, der das r. Bein vorsetzend, das l. zurückstellend auf den Zehen ruht, den l. Arm abwehrend vorstreckt und mit dem rechten ausholt; letzterer sowie das Gesicht sehr beschädigt, weshalb der Stil nicht genauer beurteilt werden kann; es scheint der spätere strenge zu sein. Muskeldetail mit verdünntem Firnis. — Deckel mit Knopf erhalten. — Die Henkel sehr flach und breit im Durchschnitt und mit (metall. Vorbildern entlehnten) kleinen Wülsten neben der Ansatzstelle.

Zweite Gruppe: *Reicher profilierte Mündung mit Eierstab auf der ungefirnissten Lippe. Weniger strenger Stil. Kein Ornament unter den bandartigen Henkeln.*

2184. (1007). H. 0,345. U. 0,92. Vulci, durch v. Bunsen in Rom erw. 1832. — Aus Stücken; Vieles übermalt. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vas. Taf. XXIV. S. 35. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVIII, 10. S. 695. Annali d. J. 1853, tav. H; p. 277 (Welcker). Vgl. C. J. G. 7701. Arch. Ztg. 1860, S. 43 (O. Jahn); Robert, Bild und Lied S. 150 ff.

Oben Stabornament; unten Mäander mit Kreuz; beides umlaufend.

A) Aegisthos Tod. Auf einem Thronsessel ohne Lehnen doch mit verzierten Füssen (Ausschnitt mit Palmetten, oben ion. Voluten, unten mit grossem massivem Schemel darauf kleine Kreuzchen) sitzt Aegisth nach l., eben von Orestes Schwert in die r. Brust getroffen: von der Wucht des Stosses sinkt sein Oberkörper etwas zurück und das r. Bein hebt sich vom Boden; er würde rücklings hinstürzen, wenn er nicht das l. zurückgezogene Bein auf den Schemel stemmte und mit dem l. Arm sich am Sessel hielte; mit der R. fasst er instinktiv an Orestes Oberarm, doch zu spät, denn das Schwert ist schon tief eingedrungen und das rote Blut läuft herab. Er hat einen Mantel über der l. Schulter und dem Unterkörper (Vorzeichnung sehr deutlich; Muskeldetail mit verd. Firnis; langer Bart; roter Blättchenkranz; einzelne Stirnlöckchen mit etwas verd. Firnis; hinten ist das Haar in eine Wulst aufgebunden; das Auge brechend, indem der Augapfelkreis nur zur untern Hälfte dargestellt ist; Mund schmerzlich geöffnet; die Abbildungen hierin falsch). L. von ihm ausgehend ƧOΘƧIΛ·A *A[ἴ]γισθος*. Orest, der stürmisch nach rechts auf ihn zuschreitet, fasst mit der L. Aegisth's Kopf und mit der R. stösst er das Schwert in dessen Brust (Beinschienen, kurzer Chiton mit vielen Falten in Schwalbenschwanzabteilungen; Panzer mit Achselklappen und Bauchstreifen, an der Seite unter der Achsel mit Schachbrett verziert, wodurch vielleicht das Lederkoller angedeutet auf welchem die Metallplatten von Brust und Rücken liegen; Schwertscheide an r. Bande an l. Seite; lange einzelne Locken auf der Schulter; Locken vor dem Ohr herab; att. Helm mit aufgeschlagenen Backenklappen); r. von seinem Kopf

O R E S S T E S

Ὀρέσστης. Von l. eilt hinter ihm Klytämnestra herbei, in beiden Händen hoch über dem Kopfe das Doppelbeil schwingend (ion. Unter-Chiton mit weiten Aermeln, nur an diesen und unten sichtbar, feingefältet; darüber ein kürzerer dorischer Chiton mit doppeltem Ueberschlag an Brust und Bauch, mit breiten Falten, die zierlich angeordnet, gefüllt mit Punkten, Kreuzchen, kleinen Zickzacklinien mit etwas verd. Firnis; reiche Säume; Diadem; ein Tuch als Haube umgeschlagen, das in feinen Falten in den Nacken fällt und hinten einen Haarschopf heraustreten lässt, der wie das Stirn-

haar mit einzelnen Relieflinien auf sehr verdünnt angelegtem Grunde). L. vom Kopfe

P Ƨ Ǝ M ≮ A T Y

Κλυταιμ(ν)ήστρα.

R. hinter Aegisth kommt Elektra nach l. herbei und streckt die Rechte horizontal vorwärts gegen Orest (ihn warnend vor Klyt.?) mit der L. fasst sie die Nackenschleife ihres vorn mit Blättern besteckten Haarbandes wie um es zu lösen (langer ion. Chiton mit weiten Oberärmeln mit Punkten verziert; kurzer chlamysartiger Mantel auf r. Schulter befestigt mit schwalbenschw. Abteilungen; Stirnhaar mit aufgesetzten schw. Buckeln in Relief; hinten ist das Haar mit einem besonderen Beutel versehen, der thongrunden gelassen und mit rotem Bande befestigt ist). R. von oben herab EL · KTRA *Ἠλ[έ]κτρα.*

B) Sehr viel übermalt. Palästrisch. In der Mitte steht ein nackter Jüngling en face, den Kopf nach l. wendend, mit der R. sich auf einen langen Stab lehnend, die L. in die Seite gestützt. Der Körper mit verd. Muskeldetail (meist mod. übermalt); blondes kurzes Haar (mit verd. Firnis). R. von oben nach unten SOTAЯTSOꓘ · Ν *Ν[ι]κόστρατος.* L. steht auf den Krückstock vorgelehnt ein bärtiger Mann nach r. (mit r. Binde vorn mit Spitze; Bartende fehlt, erg.; Mantel r. Brust frei lassend); er streckt den r. Arm vor gegen Nikostratos, doch ist die Hand mit dem Zweig modern; in der L. hält er (antik) eine kleine rote Blume (Liebeswerbung); r. steht ein zuschauender Jüngling nach l. im Mantel, vorgelehnt auf den Stab (kurzes Haar; r. Binde mit Spitze vorn), die R. in die Seite stemmend, in der L. einen kleinen roten Zweig zierlich haltend.

Der Stil ist der spätere strenge. Augenkontur bereits regelmässig innen offen; Augapfel als Kreislinie mit Punkt; nach innen gerückt. Muskeldetail mit verd. Firnis. Vorzeichnung.

2185. Erh. H. 0,21. Dm. 0,22. Girgenti.

Fragment; grösserer Teil der einen Hälfte des Bauches.

Abweichend von der Regel ist das Bild an den Seiten, wie ein r. erhaltener Rest lehrt, von einem schmalen Streif (mit schw. Blättchen oder Punkten) eingefasst gewesen. — Möglich ist indes dass unser Fragment zu einer Amphora gehört habe.

Symposion. R. lagert auf einer Kline (oben ionische Voluten; Kissen für den Arm; Tischfragment davor), ein bärtiger Mann im Mantel, in der L. einen schw. gemalten Skyphos haltend, in der R. eine Schale beim Fusse erhebend (kurzes Haar; Schnurrbart mit verdünntem Firnis); l. vor ihm steht ein Jüngling nach r., im Mantel (kurzes Haar), der die Doppelflöte bläst (beide haben rote Kränze kleiner Blättchen). Es folgt l. der Rest einer zweiten Kline, darauf ein Jüngling der sich nach r. umwandte und niederblickte (r. Binde). — Haare mit feinen Pünktchen rings am Rande. Augenkontur innen etwas offen.

✓ **2186.** (2472). H. 0,37. U. 1,02. Chiusi, 1875. — Aus vielen Stücken, deren Fugen schlecht übermalt und Einiges erg.; auch durch Abreiben viel beschädigt, besonders auf B).

Einfacher schw. Deckel mit Knopf scheint zugehörig. Darstellung umlaufend, auch über die Henkelansätze weg. Oben Stabornament, unten Mäander wie gewöhnlich.

Oreithyias Raub. A) Boreas im Laufschritt durch die Luft nach r. hin stürmend, ohne den Boden zu berühren; er verfolgt Oreithyia deren Füsse ebenfalls den Boden nicht berühren doch demselben näher sind als die des Boreas. Boreas hat kurzen Chiton mit kurzem Ueberschlag und breiten einfachen Falten; Saum mit kleinen Kreisen; grosse ausgebreitete Rückenflügel; der Kopf ist doppelt, nach beiden Seiten hin blickend; der Bart fliessend wie wenn er nass wäre; nur das Stirnhaar starrt etwas hinaus; Bart und Haar mit etwas verdünntem Firnis in einzelnen breiten Strichen; etwas geöffneter Mund mit dicken Lippen. Mit der weit ausgestreckten Linken sucht er die laufende Oreithyia zu fassen die sich ihm entzieht, beide Arme nach r. ausstreckt und erschreckt zu ihm umblickt (langer Chiton mit Faltenabteilungen ohne schwalbenschwanzförmige Enden; am Oberkörper darüber ein kurzes Obergewand oder Wams mit weiten Aermeln das bis unter die Hüften geht und dessen Falten mit verd. Firnis gegeben sind; Shawl auf den Armen; Haarbeutel mit rotem Bande wie 2185. Diadem mit spitzen Blättern daran; Stirnhaar mit verd. Firnis, lockig, herabhängend; Halsband mit einem Kreuzchen daran). R. entflieht nach r., beide Arme entsetzt emporstreckend ein Mädchen (wie Oreithyia bekleidet, nur statt des Shawls der chlamysartige Mantel der auf r. Schulter befestigt; Kopf grossenteils erg.), sie blickt nach der Mitte um. L. hinter Boreas eilt im Laufe ein anderes Mädchen weg dessen Mittelkörper vom Henkel verdeckt wird, resp. wegfällt; wie

die vorigen bekleidet; sie fasst den r. weiten Oberärmel zierlich mit erhobener R.; Shawl über den Armen.

Auf B) steht ihr gegenüber ein Mann nach r., ruhig, im Mantel, das Scepter aufstützend; das Untergesicht ist bartlos erg., gewiss falsch; es war wol ein Greis (Vater der Or.). Auf diesen läuft von l. ein Mädchen zu nach r., doch nach l. sich umsehend (ion. Chiton mit Bausch über dem Bauch; Shawl; Diadem), die Arme entsetzt erhoben; ohne die Erde zu berühren mit den Füssen. — Hier, in der Mitte von B) trennt sich die Darstellung nach den beiden Seiten: nach l. läuft ein anderes Mädchen, weniger hastig, die Füsse an der Erde, mit der L. zierlich den Chiton hebend (bekleidet wie Oreith., doch ohne Shawl), die R. gerade vorstreckend, auf einen Mann zu, der teilweis von einem Henkelansatze verdeckt wird (mit Scepter stehend; ion. Chiton, Mantel; Gesicht zerstört; war bärtig); er erhebt die Rechte erstaunt gegen den Vorgang auf A) vor dem er nach r. auszuweichen im Begriffe ist.

Augenkontur innen geöffnet; Augapfel als dicker Punkt; verd. Muskeldetail. — Stil des Hermonax, doch nicht besonders sorgfältig.

2187. (T. C. 3005). Erh. H. 0,26. Br. 0,16. Nach Angabe des Inventars unweit von Trier gefunden (vor 1840).

Fragment; von der einen Hälfte des Bauches; oben Stabornament, unten Mäander.

Der bärtige Dionysos schreitet eilig nach l., den Thyrsos in der L., den Kantharos in der R. (lange Schulter-Locken, Epheukranz ausgespart; Vorderhaar in einzelnen verdünnten Strichen vor den Ohren herab; ionischer Chiton, dessen Falten an Brust und Aermel mit verdünntem Firnis und bereits von freischöner Zeichnung; Mantel, r. Brust freilassend); r. unten der nackte Fuss einer nach r. enteilenden Figur (Silen?) erh.; l. Kopf und Arme eines lustig und eifrig die Doppelflöte blasenden Silens nach r. mit r. Epheukranz. L. noch eine Thyrsosspitze (einer Mänade?) erh. — Unten am Chiton keine Schwalbenschwänze mehr. — Augenkontur innen offen.

Dritte Gruppe: *Mündung ebenso, mit Eierstab. An den Seiten, unter und über den Henkeln Palmetten. Die Henkel rund im Durchschnitt und etwas nach oben gebogen.*

2188. (1935). H. 0,34. U. 0,94. Vulci. Gerh. von Basseggio, 1846. — Aus Stücken; Fugen übermalt; Einiges erg. — Vgl. Arch.

Ztg. 1846, S. 370 (Gerhard u. Böckh); die Inschrift abg. ebenda Taf. 48, 14. Böckh, kl. Schrift, VI, 449 ff. O. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1854, S. 37. C. J. G. 8346. Schöne, comm. in hon. Momms p. 652, 8.

Schöne Palmetten mit Ranken und Blüten unter und über den Henkeln. Oben Stabornament.

A) Pelias Töchter. In der Mitte steht ein Dreifuss (ohne Löwenfüsse; mit nur einem Ringhenkel über dem mittleren der Füsse); aus dem Kessel kommt die obere Hälfte eines Widders (Hals nebst einem Teile des Hornes, übermalt) hervor; auf dem Boden unter dem Dreifuss lodert Feuer empor, das ziemlich geschickt dargestellt ist (ein gezackter Raum ist ausgespart der mit verdünntem Firnis bemalt; dazu rote Flammenspitzen die über das Ausgesparte hinaus auf den Firnisgrund greifen). Ueber dem Widder: K·ΓOS *κ[α]λός*. Hoch erstaunt über das Herauskommen des Widders ist das Mädchen r. (Tochter des Pelias), das in der gerade ausgestreckten R. noch das Schwert hält mit dem der Widder getötet worden war, die L. bestürzt hoch erhebt und sich erstaunt wegzuwenden im Begriffe ist (langer ion. Chiton und um die Hüften als Schurz ein grösseres Tuch geschlungen; aus mehrfachen breiten Bändern verschlungene Haube; das Haar war vor dem Ohre sichtbar, aus dicken doch flachen Punkten bestehend, Augenkontur geschlossen). Links steht eine zweite Frau (Medea) nach r. (ebenfalls mit Haube; das Stirnhaar gewellt und von Relieflinien eingefasst; in derselben Gewandung wie die Peliade; Augenkontur offen); sie hat die L. mit gespreizten Fingern hoch erhoben über dem Dreifuss, ein Gestus, der wohl ihr Zauberwort begleiten sollte; in der R. gesenkt hält sie einen Feuer- oder Fleischhaken der Form wie die im Museo Gregor I., tav. 47 abgeb.

B) Drei Manteljünglinge. In der Mitte ein Jüngling, ganz in den Mantel gehüllt nach r.; r. und l. je ein Genosse im Mantel der die r. Brust frei lässt; beide einen grossen Krückstock vor sich aufstellend; alle drei haben rote Blättchenkränze und Vorderhaar das in längeren einzeln gepinselten Locken hereinfällt. Augenkontur innen offen. L. von dem r. steht oben Σ·VAK *κα[λ]ός*. R. von dem mittleren steht von oben nach unten NIKO· also *Νικό[στρατος]* wie auf 2184. R. neben dem l.: KAΓOS *καλός*.

Unten ist eingekratzt in den nicht mehr ganz weichen doch noch halbharten Thon und jedenfalls gleichzeitig mit der Verfertigung die Inschrift auf der Tafel No. 2188:

Λύδια με(ί)ζω : ί : έ : λεπαστίδες : κ' : ζ' :

6. Kanne.

a) Form No. 207.

2189. (2584). H. 0,14. Chiusi, 1877. Nur Kleines erg. — Abg. (sehr ungenügend) Mus. Chiusino tav. 68; Elite céramogr. IV, pl. 28; p. 160.

Das Ende des Ausgusses ist — jedoch richtig — ergänzt. Dreiseitiger Henkel; am oberen Ansatze eine strenge (ausgesparte) Palmette; sonst ohne Ornamente, gefirnisst. Auf dem Halse:

Zug dreier Mädchen nach r. (zu sacraler Handlung?). Die r. vorangehende wendet sich um nach der Mitte und streckt die r. Hand dahin aus; ebenso legt die l. der mittleren die r. Hand auf die Schulter. Die mittlere trägt auf dem Kopfe ein durchbrochenes Stabgestell mit drei Löwenklauen als Füsse, derart wie es auch auf Altäre gestellt vorkommt (das obere Ende desselben erg.); sie hat den Mantel nicht umgeschlagen wie die andern beiden, sondern nur umhängend; der ion. Chiton mit Bausch über dem Bauch; die Haare aufgebunden mit breitem ganz umlaufenden Diadem. Die beiden andern, in ion. Chiton und Mantel, haben aufgebundenes Haar; doch sind die Enden wieder nach innen in das Diadem gesteckt. Augenkontur sehr schmal und oval geschlossen; Haar mit etwas verdünnter Farbe und Umriss in Relieflinie. Kreisförmige Ohrringe. Sehr sorgfältig und fein, besonders die Köpfe schön. — Im Raume zwischen den Figuren stehen zerstreute kleine Buchstaben:

Λ Λ Λ
O Λ Λ Ⱶ

b) in Kopfform; Form No. 288.

Erste Gruppe: *Weibliche Köpfe; die Gesichter aus Formen gepresst; der Hals unten gerade abgeschnitten; der Boden ganz flach und ungefirnisst; am Halsende ein Firnisstreif oder gefirnisster Wulst. Das Fleisch immer ungefirnisst, thongrunden, ebenso das Vorderhaar. Strenger Gesichtstypus; sehr längliches Auge mit schw. Kontur und Augapfelkreis. Lippen und Vorderhaar zinnoberroth.*

α) *Exceptionelles Exemplar; breiter bandförmiger Henkel; niederer Hals.*

2190. (2799). H. 0,27. Gesichtslänge 0,105. Vulci, nahe der Cucumella, in einer „tomba a cassone", deren Inhalt von Helbig im Bull. d. J. 1883, p. 164 ff beschrieben ist. Aus Stücken; weniges erg. — Das von Klein, gr. Vas. mit Meisters. S. 40, 1 als in Berlin befindlich erwähnte Gefäss ist ein anderes. Dagegen

wurde in demselben Grabe mit unserem eine fast identische Replik gefunden (jetzt in Petersburg).

Der Henkel mit den in rote Scheibchen auslaufenden Ansätzen an der Mündung (die der Metalltechnik entlehnt); Mündungsrand oben rot; Mündung weit, Hals eng und kurz. Der Gefässhals geht nicht unmittelbar über in den menschlichen Kopf, sondern zwischen beiden befindet sich die noch zum Gefässe bezogene Schulter, die sich von dem menschlichen Oberkopfe plastisch absetzt. Diese Schulter ist nach Gefässart oben mit Stabornament, dann mit einem breiten Bande liegender Palmetten nach l. geziert (ausgespart, Mittelrippen auf den Blättchen, streng und sorgfältig).

Der weibliche Kopf trägt eine grosse Haube, welche nur die Ohren und das Vorderhaar freilässt. Die Haube hat hinten zwei plastisch vorspringende, wie Brustwarzen bemalte Zipfel, an welchen eine Schleife (zum Aufhängen) hängt (nur aufgemalt; fehlt auf der oben genannten Replik). Das Haar ist hinten in einen Wulst gesammelt, der unter der Haube kenntlich ist. Letztere ist ungefirnisst, doch reich mit schw. Firnisfarbe bemalt; das Hauptornament sind Rautenmuster; dazwischen Mäanderbänder mit Sternen dazwischen. Das Vorderhaar ist plastisch behandelt, in die Stirne gekämmt und endet in fünf Reihen aus besondern Thonpünktchen aufgesetzter Buckellöckchen; es ist zinnoberrot gefärbt. Plastisch ist das Auge nur eine flache glatte ovale Erhöhung, auf welche der Augenkontur ganz in der Weise der strengen Vasenmalerei aufgemalt ist. Der Augenstern besteht aus einem schw., von einer Ritzlinie umgebenen Centrum, um welches sich ein breiterer Kreis von verdünnter Firnisfarbe legt, auf welchen schw. Pünktchen aufgesetzt sind; ringsum wieder eine schw. Kreislinie. Die Lippe ist braunrot, doch war, wie deutliche Spuren zeigen, Zinnoberrot aufgesetzt.

Auf der Aussenseite des breiten Henkels ist eingraviert +ΑΡΙΝΟΣΕΠΟΙΣΕΝ *Χαρῖνος ἐποί(η)σεν.* (Auf der oben gen. Replik steht +ΑΡΙΝΟΣΕΠΟΙΕΣΕ).

β) Die gewöhnlichen kleineren Exemplare. Einfacher runder Henkel; langer Hals. Die Haare zwar ebenso hinten aufgenommen wie an 2190, doch ganz schwarz gefirnisst; Ohren nicht sichtbar; Stirnhaar mit drei bis vier Reihen aufgesetzter Pünktchen, oft mit Resten der zinnoberroten Farbe, die ebenso an Nasenlöchern und Lippen. Das Innere des Auges weiss. Um den schw. Oberkopf ist ein weisser Kranz aufgemalt von Epheu- oder Oelblättchen.

2191. (757). H. 0,20. Nola, S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. p. 125 No. 41. — Abg. Gerhard, antike Bildwerke, Taf. CI, 3. Vgl. Prodromus S. 344.

Sehr gut erhalten.

2192. (755). H. 0,175. Nola, S. Barth.

Intakt erhalten.

2193. (741). H. 0,195. Nola, S. Koll.

Auch die inneren Augenwinkel sind zinnoberrot.

2194. (155). H. 0,20. Nola, S. Koll.

Etwas ergänzt.

2195. (2012). H. 0,165. S. v. Ingenheim.

Gut erhalten; der Kranz ist von Myrten- oder Olivenblättern.

2196. (743). H. 0,19. Nola, S. Koll.

Etwas beschädigt.

2197. (747). H. 0,145. Nola, S. Koll.

Die Mündung erg.

2198. (748). H. 0,22. Alte kgl. S.; laut eines aufgeklebten Zettels bei Cölln gefunden.

Etwas durch Feuchtigkeit beschädigtes, doch gutes Exemplar.

2199. (2446). H. 0,10. Athen, 1875.

Fragmentiert, nur das Gesicht mit dem Ansatze des Gefässes darüber erhalten.

γ) Ganz wie die vorigen, nur ist das Vorderhaar nicht in kleinen Punkten gebildet, sondern gescheitelt und nach beiden Seiten gekämmt; der Gesichtstypus u. s. w. unverändert.

2200. (754). H. 0,19. Nola, S. Koll.

Intakt und von vorzüglicher Technik. Die Haube ist hier hinten sehr deutlich und mit den zwei Zipfeln gebildet wie auf 2190. Epheukranz. Das Vorderhaar thongrundig ohne Rest von Rot.

2201. (752). H. 0,18. S. Barth., vgl. Panofka, il mus. Bart. p. 125, No. 40. — Abg. Gerhard, antike Bildwerke, Taf. CI, 2. Vgl. Prodromus S. 344.

Hinter dem Vorderhaare erhebt sich ein hohes Diadem, das weiss grundiert ist, worauf ein schw. Mäander gemalt ist. Die Züge des Gesichtes sind hier von etwas freierem Stile.

δ) *Hier anzuschliessen ein isoliertes Stück:*

2202. (T. C. 7419). H. 0,115. Tanagra, 1876. — Beschrieben von Rhusopulos im Beiblatt zu Lützow's Ztschr. f. bild. Kunst 1875, S. 301; von Rayet in der Revue arch. 1875, vol. XXIX, p. 174. Vgl. Heydemann in den Annal. d. J. 1877, p. 286 (der völlig grundloser Weise die Echtheit der Inschrift bezweifelt). Klein, Vas. mit Meistersign. S. 16.

Weiblicher Kopf wie 2190 ff., doch sind die Züge, nachdem sie aus der Form gepresst waren, noch etwas nachmodelliert worden, wodurch sie schärfer und weniger regelmässig wurden. Die aufgesetzten Pünktchen des Vorderhaars sind in fünf Reihen geordnet; doch ist das Vorderhaar hier ganz gefirnisst. Der weisse Epheukranz ist besonders sorgfältig, mit gravierten Zweigen und Früchten. Die Ohren sind ganz frei und ungefirnisst. Das Weisse der Augen ist weiss. Auf den Lippenrändern zwei dünne Firnislinien als Grenzen (der Bronzetechnik nachgeahmt), innerhalb derer die Lippen rot sind.

Oben sitzt nicht eine Oenochoemündung auf, sondern eine lekythosartige Mündung auf engem (mit schw. Mäander auf Thongrund verziertem) Halse. Zu beiden Seiten derselben erhebt sich vom Kopfe aus je ein Schlangenvorderteil mit nach aussen gewandtem Kopfe (der eine l. abgebrochen); dieselben vertreten die Stelle von zwei Henkeln. Der erhaltene Schlangenkopf ist bärtig, mit geöffnetem Maul, von trefflichem archaischem Typus.

Auf dem schw. Rändchen, das den Hals unten abschliesst, ist die Künstlerinschrift graviert:

Γ R O K V E E Σ E Π O I E Σ E

Προκλέης ἐποίησε

(mit Unrecht erkennt noch Klein a. a. O. hier einen böotischen Meister; für die Form *Προκλέης* in Attika vgl. z. B. C. J. A. I, 45).

Der Boden unten ist von einem erhöhten schw. Rande umgeben; auf der thongrundigen Mittelfläche ist schwarzfigurig ein Jüngling nach r. aufgemalt, der langsam vorschreitet, den Oberkörper etwas vorbeugend, und auf dem vorgestreckten l. Arme einen sehr kleinen Panther (Kopf im Profil) trägt; den r. Arm hat er etwas zurückgestreckt (so dass der runde Raum gut gefüllt wird); kurze Haare; nackt; das Detail des Körpers, Rippen und Muskeln sind mit grosser Sorgfalt und Feinheit graviert.

Zweite Gruppe: *Mohrenköpfe.*

2203. (746). H. 0,17. Nola, S. Koll.

Nach Stil, Form und Technik ganz 2191 ff gleich. Vortrefflicher Mohrenkopf nebst Hals, ganz schwarz gefirnisst, bis auf die dicken Lippen, die zinnoberrot auf Thongrund waren, und die Haare, die ganz als einzelne aufgesetzte Pünktchen gegeben sind (Kraushaar) die ebenfalls zinnoberrot auf Thongrund. — Augenbrauen und das Weisse der Augen weiss.

2204. (2444). H. 0,07. Athen, 1875.

Die Mündung fehlt. — Das Ganze etwas flüchtiger und freier als 2203; kein Rot auf den Haaren; die Augen weniger streng; die Brauen ausgespart thongrundig.

7. Lekythos.

a) In der gewöhnlichen rotfigurigen Technik.

Erste Gruppe: *Grössere Exemplare. Der Hals gefirnisst; von der Schulter wird er durch ein plastisches Rändchen und einen schw. auf Thongrund gemalten Eierstab getrennt. Die gefirnisste Schulter ist mit rotfig. ausgesparten Palmettenranken geschmückt. Mäander am oberen Rande des Bauches und unter dem Bilde. Der Fuss ist ein einfacher dicker Wulst mit ungefirnisstem Rande.*

α) Die Mäanderstreifen oben und unten laufen ringsum.

√**2205.** (851). H. 0,358. H. 0,42. Armento. S. Barth., vgl. Panofka mus. Bart. p. 101 No. 28. Gut erhalten. — Abg. Millingen, anc. uned. mon. I, pl. 32; p. 80. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 262.

Palmetten sorgfältig, die Blätter mit Mittelrippe versehen.

Menelaos führt Helena. Der jugendliche Menelaos steht von vorne, setzt jedoch das r. Bein ins Profil um nach l. voranzuschreiten; er hat Helena mit der L. am r. Handgelenk gefasst und wendet den Kopf nach rechts zu ihr um; mit der R. stützt er die Lanze auf; der korinth. Helm sitzt auf dem Kopfe zurückgeschoben; Mantel umgeworfen, der die r. Brust frei lässt; an den Knöcheln rote Bänder (ἐπισφύρια); Haare hinten aufgenommen in eine Art Beutel (mit Relieflinien auf dem schw. Grunde); eine lange Schulterlocke hinter dem Ohr; sechs längere Löckchen mit etwas verdünntem Firnis vor dem Ohr herab; kleine Spur von verdünntem Backenbartflaum. L. von ihm von oben herab ΣΟΞVΞΛΞΜ Μενέλεως (die letzten Buchstaben fast ganz verblasst). Helena steht auf beiden Sohlen fest auf nach l.; langer Chiton mit gewellten Vertikallinien von verd. gelbl.

Firnis; schw. Pünktchen darauf verstreut; ungegürtet, doch ein bis auf die Kniee reichender Ueberfall; Mantel auf Hinterkopf und beiden Schultern; rotes Haarband, Stirnhaar mit sehr verdünntem Firnis; Ohrring kreisrund; eine lange Schulterlocke; rotes Halsband. In ihrer ganzen Haltung spricht sich Zögern und ängstliche Zurückhaltung aus; der Mund ist etwas geöffnet. Viel Vorzeichnung auch für die Gewandfalten; ganz geradlinige Falten. Die Augen sehr langgeschlitzt. Verdünnte Muskelangabe an Menelaos. Firnis teilweise graugrünlich verbrannt. — Stil dem Brygos verwandt.

β) Die Mäanderstreifen nur über und unter dem Bilde.

✓ **2206.** (837). H. 0,377. U. 0,44. S. Barth. — Aus vielen Stücken, teilweise erg. und übermalt; Firnis zum Teil rötlich verbrannt. — Abg. Gerhard, ant. Bildw. Taf. 9; vgl. Prodromus S. 152 ff. Panofka, rech. sur les noms des vases gr. pl. VIII, 3. Elite céram. II, pl. 10 p. 28.

Palmetten wie 2205.

Apoll und Artemis. R. steht Apoll en face (Unterbeine, Füsse, der grosse Chlamyszipfel, unterer Teil der Kithara modern), die grosse Kithara mit der l. Hand spielend; er hat langen ion. Chiton, auf der r. Schulter geknüpfte Chlamys; er wendet den Kopf nach l. und hält in der R. gesenkt eine flache Phiale mit rund ausgezacktem Rande; sein Haar mit einer Binde ist hinten aufgenommen; das Stirnhaar und die dichten vor dem Ohr herabfallenden Löckchen sind mit verdünntem Firnis fein gemalt; eine lange dünne Schulterlocke; Auge sehr schmal. Artemis, ihm l. gegenüber, hält in der R. gesenkt die Kanne bereit ihm einzugiessen; in der L. den Bogen und einen Pfeil (rotes Halsband; langer ion. Chiton, Mantel der die Brust freilässt; kleine Stücke erg.; Ohrring kreisrund; Haar in einfachem Wulste hinten). — Stil mit 2205 genau übereinstimmend.

2207. (2590). H. 0,34. U. 0,38. Athen 1878. — Aus Stücken.

Die Palmettenblätter ohne die Mittelrippe; die Zeichnung etwas freier als in den vorigen Exemplaren, an das Ende der Periode gehörig. Ebenso die folgenden Exemplare.

Hermes steht en face r. neben einem brennenden Altar (rote Flammen verblasst; auf einer Stufe; mit ion. Voluten; vorn zwei Blutflecken mit verd. Firnis); er blickt nach l. und streckt den r. Arm horizontal über dem Altare aus; er hält in der L. das Kerykeion und setzt den l. Fuss nach r. auswärts,

in der Absicht, sich nach r. zu entfernen (Petasos an r. Bande im Nacken; Chlamys; keine Stiefel; Bart mit verd. Lockenenden, r. Blättchenkranz im kurzen Haar; Augenkontur innen etwas offen. Ueber der Flamme des Altars HIΠΠΟΛΚΑΛΟΣ Ἵππων καλός. — Milder Firnis, ganz tiefschwarz, doch manchmal nicht ganz deckend.

2208. (853). H. 0,31. U. 0,315. Nola, S. Koll. — Gut erhalten, teilweise etwas übermalt.

Dionysos en face stehend, doch etwas nach r. bewegt und das r. Bein nach r. aussen stellend, den Kopf nach l. im Profil gewendet und in der R. gesenkt den Kantharos haltend; mit der L. stützt er den Thyrsos auf (langer ion. Chiton, oben mit verd. Firnisstrichen; Mantel lässt r. Brust frei; Bart; kurzes Haar; flüchtige Stirnlöckchen; das Auge im Profil, flüchtig, innen offen).

2209. (1679). H. 0,395. U. 0,43. Nola, S. Barth. — Stark ergänzt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. 52; vgl. Prodromus S. 296.

Kinderbad. L. steht ein Luterion mit zwei runden Löchern um die Unterbeine herauszustecken; ein Knäblein sitzt darin von vorn und streckt die Unterbeine heraus; es streckt die R. seitwärts aus und blickt zu der Frau r. empor; r. Haarband; an seiner l. Schulter ist Gewand deutlich; hier ist nichts irgend Wesentliches erg. Die Frau steht en face und streckt den r. Arm horizontal nach l. zu dem Knaben aus (langer Chiton mit Ueberfall und vorn in der Mitte herab eine doppelte schw. Borte; Kopf, Hals, l. Arm und ihre l. Seite bis zur Hüfte sind modern; nur wenige einfache freie Falten am Gewand). L. oben

·ΙΛΣΙΜΛ+·

2210. (855). H. 0,27. Nola, S. Koll. — Abg. Arch. Ztg. 1848, Taf. 21, 1. 2. S. 323. Vgl. O. Jahn, arch. Beitr. S. 104 ff. Arch. Ztg. 1865, S. 80.; 1876, S. 124 (Knapp); 1880, S. 101 (Körte) 161 (Furtwängler); C. Robert, Bild u. Lied S. 32, Anm. 36.

Die ganze Vase, selbst Henkel und Mündung sind vollkommen antik, doch aus Stücken zusammengesetzt. Ein modernes eingesesetztes Stück ist nur das den vorgesetzten l. Nike- und den r. Jünglingsfuss mit dem Mäander darunter umfassende Stück, das aus grauem gebranntem Thone besteht. An grösseren Theilen, besonders an den mittleren Gewandpartien waren indess von der Feuchtigkeit die Innenlinien zerstört und abgerieben. Deshalb und um die Fugen zu überschmieren wurde eine umfassende Uebermalung vorgenommen mit rötlicher Thonfarbe, die jetzt grossenteis entfernt

ist; die Uebermalung schloss sich jedoch den Spuren des Originals genau an; manchmal finden sich die antiken wohlerhaltenen Linien unter der Uebermalung. Ganz modern waren nur die Inschriften NIKA und AINOS, die jetzt entfernt sind. An den Köpfen ist die antike Zeichnung noch sehr wohl erhalten; der Jünglinskopf war sehr übermalt.

Eine geflügelte Frau (Nike) (Chiton, Mantel, die gewöhnlichen Flügel des strengen Stiles, Haube mit Zipfel, Vorderhaar gewellt, mit Relieflinien; Ohrring) bringt eilenden Schrittes nach r. eine (rote) Binde einem Jüngling (im Mantel der die r. Brust frei lässt; langes Haar), der im Laufschritte erschreckt nach r. davon läuft, in der vorgestreckten L. die Leier haltend und nach ihr umblickend. — Augenkontur innen ein wenig offen. Mantelfalten streng.

γ) Variante; oben kein Mäander; Schulter ohne Palmetten; die Flügel der Figur des Bauches greifen weit in die Schulter ein.

2211. (835) H. 0,34. U. 0,38. Basilicata (nach Panofka il mus. Bart. p. 104 No. 29) oder Nola (nach Millingen). S. Barth. — Sehr gut erhalten. — Abg. Millingen, anc. uned. mon. 1, 29; vgl. p. 97; Elite céram I, pl. 96, p. 306. Welcker, alte Denkm. III, Taf. 17, 1. S. 248 ff. K. O. Müller, Handb. d. Arch. § 402, 4. O. Jahn, arch. Beitr. S. 377, 51.

Nike steht en face (r. Fuss von vorne, l. Fuss im Profil nach r.), die L. auf ein blütenbekröntes Scepter gestützt, nach l. blickend und in der R. ein Schiffsakroterion (?) heraus haltend. Unten l. steht eine niedere Basis (Altar), darauf eine oben etwas eingekerbte kleine Kugel (Apfel oder Quitte); sie hat langen ion. Chiton (mit verd. Firnis gerade Linien) und Mantel, beides mit einzelnen schw. Pünktchen bestreut; lange aufgelöste Schulterlocken; rote, hinten in eine Schleife gebundene Tänie. Die grossen Flügel sind emporgerichtet und greifen auf die Schulter der Vase über. Augenkontur geschlossen, doch der Augapfel ganz nach innen gerückt. L. steht:

KAΛE
HEΠAIS *Καλὴ ἡ παῖς*

Auf jener niedern Basis steht mit Firnis gemalt KOSTST, offenbar sinnlose Buchstaben. Stil 2205 und 2206 sehr ähnlich.

Zweite Gruppe: *Kleinere Exemplare. Hals und Schulter ungefirnisst; die letztere verziert genau wie an den schwarzfigurigen (1974 ff) mit flüchtigen dicken Strichen (ursprünglich unverbundene*

Lotosknospen), und kleinen Strichen (ursprünglich Stabornament) darüber. Oben um den Bauch läuft meist ein schw. Mäanderstreif auf Thongrund. Der Fussrand ist dick, immer ungefirnisst und glatt. Letzte Stufe des strengen Stiles.

2212. (2688). H. 0,158. Attika, 1880.

Leto (Chiton, Mantel, Haube) geht eilenden Schrittes nach r. und trägt auf dem l. Arme ein kleines Kind (Apollon), dessen Unterkörper in ihren Mantel gewickelt ist; dasselbe hat sehr lange Haare und ist im Begriff einen Bogen, den es in der L. hinaushält, anzuziehen (Sehne rot, verblasst), um nach r. zu schiessen. — Flüchtig; Augenkontur innen offen.

2213. (2255). H. 0,12. Gerh. Nachl. — Teilweise übermalt.

Eine ithyphallische bärtige Herme (mit viereckigem Armloch) nach r.; mit langen Haaren; auf zwei Stufen; am Schafte ist ein Kerykeion aufgemalt, dessen oberes und unteres Ende wenigstens antik ist. L. ein Baum mit sechs blattlosen Aesten. R. vor der Herme ein Altar (eine Stufe, ion. Voluten). Oben hängen zwei Votivtafeln *(πίνακες)* mit Resten schw. aufgemalter Figuren (Sirenen?) und ein Stiergehörn.

2214. (2096). H. 0,16. Athen, Nachl. von Ross, 1860. — Die Oberfläche sehr abgerieben.

Eine Frau (ion. Chiton, Mantel) schreitet umblickend von einem Altare (niedere einfache Basis) nach r. weg, in jeder Hand eine Phiale haltend und die in der R. ausgiessend über den Altar.

2215. (2251). H. 0,145. Gerh. Nachl. — Oberfläche des Firnisses sehr verstossen.

Im Frauengemach. Eine Frau (ion. Chiton, Haube) ist aufgestanden von einem geschweiften Lehnstuhle l. und hat einen rechteckigen flachen gedeckten Korb in beiden Händen, den sie eben von dem darunter stehenden Wollekalathos aufgenommen zu haben scheint. Oben hängt ein Spiegel.

2216. (1876). H. 0,13. Nachl. Roesel's.

Opfer. Ein Mädchen steht (ion. Chiton, Mantel) vor einem Altar (mit Basis) nach r. und bläst die Doppelflöte (Kopf modern, Mittelkörper verschmiert); l. geschweifter Lehnstuhl.

2217. (2072). H. 0,095. Panofka's Nachl.

Spende. L. dorische Säule; davor eine Frau (ion. Chiton, Mantel, Haube); sie streckt die R. mit der Phiale über einen Altar (Voluten) aus, im Begriffe zu spenden. — Flüchtig.

2218. (1150). H. 0,112. S. Barth. Panofka il mus. Bart. p. 117, 34a.

Frauengemach. L. dorische Säule; r. eine Frau (ion. Chiton, Mantel) nach r.; sie streckt die R. horizontal vor über einen Wollkorb unten. — Flüchtig.

2219. (1889). H. 0,13. Griechenland, Ross 1844.

Spende. Ein nackter Jüngling steht en face und streckt nach l. die R. mit einer Phiale aus über den Altar (einfach, ohne Basis, oben ein Kranz?); in der gesenkten L. hält er einen Blütenzweig.

2220. (2258). H. 0,13. Gerh. Nachl.

Eros schwebt vor einem Altar (mit einer Stufe) nach r. und spielt die Leier (6 Saiten) mit dem Plektron über dem Altar. Haare auf die Schulter fallend, reich und dicht. Augenkontur innen offen. — Ziemlich sorgfältig.

2221. (1130). H. 0,11. Nola, S. Koll.

Nike (ion. Chiton, Mantel, Haube) steht, einen Spiegel in der R. vorstreckend, nach r. — Flüchtig.

2222. (2262). H. 0,13. Gerh. Nachl.

Gleiche Darstellung wie 2221. Ziemlich genaue Replik wie von einer Hand.

2223. (2070). H. 0,113. Nola, Panofka's Nachl.

Gleiche Darstellung wie die der beiden vorigen, nur dass r. unten ein Kalathos beigefügt ist.

2224. (2263). H. 0,125. Gerh. Nachl.

Nike, ebenso wie oben den Spiegel so hier den Thyrsos hinaus haltend (ion. Chiton, Mantel, Haube).

2225. (1861). H. 0,11. Nola, Gerh. 1845.

Nike (ion. Chiton, Mantel, Haube) eilt, die R. vorstreckend, nach r., wo ein Altar (Voluten angedeutet) steht.

2226. (2261). H. 0,095. Gerh. Nachl.

Nike (ion. Chiton, Mantel), eilend nach r., in der vorgestreckten R. eine brennende Fackel haltend.

2227. (2071). H. 0,095. Panofka's Nachl.

Gleiche Darstellung wie 2226, nur die Falten etwas modifiziert.

2228. (2260). H. 0,095. Gerh. Nachl.

Schwebende Nike nach r., in der R. eine kleine runde Frucht haltend (ion. Chiton, ohne Mantel). — Etwas übermalt; Hals, Mündung und Fuss erg.

2229. (1857). H. 0,105. Nola, Gerh. 1845.

Sirene, d. h. Vogel mit weiblichem Kopfe (Haube) und gehobenen Flügeln auf ganz niederer, flüchtig angedeuteter Erhöhung nach r. (Grab?); r. eine dorische Säule.

2230. (1862). H. 0,09. Nola, Gerh. 1845.

Weiblicher Kopf nach r., die Haare mit Ausnahme des Vorderhaares bedeckt von einer mit Sternchen verzierten Haube, an der hinten eine Schlinge; an der Stelle des Ohres ein kleiner Zipfel (Augenkontur innen offen; Nasenflügellinie modern). R. davor steht ein kannelierter Pfeiler.

2231. (2042). H. 0,11. Italien, v. Radowitz 1856. — Uebermalt.

Eule nach r., Kopf von vorn; r. ein Oelzweig.

2232. (1856). H. 0,08. Nola, Gerh. 1845.

Eule nach l., die Flügel hebend. L. Oelzweig.

2233. (1875). H. 0,12. Rösel's Nachl.

Knabe in den Mantel gehüllt, der auch den Hinterkopf bedeckt, vor einer rechteckigen Basis (Steinsitz?) nach r. stehend. Oben hängt ein rundes Salbfläschchen, l. eine Strigilis. Sorgfältig.

2234. (1867). H. 0,075. Kamarina, 1845. — Oberfläche sehr abgerieben und beschädigt. Mündung fehlt.

Sphinx sitzt nach r. (Haube, gehobene Flügel) vor einer dorischen Säule.

2235. (115). H. 0,145. Nola, S. Koll.

Ohne Bild; nur oben der übliche Mäander; unten ein roter Ring.

2236. (1209). H. 0,12. Nola, S. Koll.

Desgl.

2237. (1261). H. 0,075. Nola, S. Koll.

Desgl.

2238. (1317). H. 0,075. Nola, S. Koll.

Desgl., doch auch unten Mäander.

b) Auf den schw. gefirnissten Grund graviert und farbig aufgemalt.

Erste Gruppe: *Form No. 176. Fussrand mit gefirnisstem Wulste. Dekoration wie an den schwarzfigurigen: Hals und Schulter ungefirn.; auf letzterer verbundene schw. Lotosknospen nach unten, zum Teil mit*

weissen Punkten dazwischen; darüber flüchtiges Stabornament. Der Bauch ganz schw. gefirnisst; am Rande oben sowie unter dem Bilde rot aufgemalte Ringe.

2239. (1612). H. 0,192. U. 0,24. Athen, vom Kunsthändler Papandriopulos in Rom gek.; c. 1834.

Bakchisch. L. ist mit weisser Farbe eine nackte Frau (Nymphe) nach r. aufgemalt, deren langes Haar mit braunroter Farbe gegeben ist (Kontur gewellt wie im streng rotfig. Stil); die Innenzeichnung (Augenkontur geschlossen) ist geritzt, so dass der schw. Grund sichtbar wird; am Körper ist diese Innenzeichnung sehr spärlich. Sie streckt beide Arme aus, den l. Arm dem Silen entgegen; an ihrem l. Bein ist ein wenig erg.; an dem r. Unterbein ist die w. Farbe mit dem darunter befindlichen schw. Firnis abgefallen. Sie scheint zu tanzen und zugleich den Silen abzuwehren. R. enteilt, sich umsehend, im Laufe oder Tanze ein Silen, der ebenfalls beide Arme ausstreckt; er ist ithyphallisch; er ist ganz (auch Haare und Bart nicht anders) mit der rotbraunen Farbe aufgemalt; dieses Rotbraun ist nicht das gewöhnliche der schwarzfig. Vasen, das auch hier zu den Streifen verwandt ist, sondern ein anderes mehr thon- und fleischfarbiges. Der Typus des Silen ist der gewöhnliche der schw. und streng rotfig. Vasen (Stumpfnase, grosser Bart, gewellter Haarkontur; nur das notwendigste ist graviert). — Zwischen beiden ein Stück erg.; auch an Silens Beine kleine Stücke erg.; zwischen ihnen mit verblasster Farbe aufgemalt: ϜΣΝΟ. Stil dem schwarzfigurigen näher als dem rotfig.

2240. (2257). H. 0,186. U. 0,22. Gerh. Nachl. — Sehr gut erh.

Silen schleppt Weinamphoren. Nur in gravierten Konturen (nicht voll aufgemalt) ist ein Silen gegeben, dessen Körper also schwarz ist bis auf einige aufgemalte Zuthaten (langer weisser Bart; ebenso das Haar und der Schweif, roter Epheukranz und braunroter stehender Phallos). Er schreitet nach r. und trägt mit beiden erhobenen Händen horizontal eine rote Stange, an deren beiden Enden je eine grosse Spitzamphore hängt (weiss, mit roten, kreuzweise um den Bauch und dann um die Henkel geschlungenen Stricken an die Stange gebunden). In der übrigen Technik (Firnis, Thon, Form u. s. w.) genau übereinstimmend mit 2239. — Der Kopftypus des Silens hat etwas entschieden vom Bocke Entlehntes in den dicken vortretenden Oberlippen.

2241. (725). H. 0,155. U. 0,17. Locri, S. Koll.

Die Lotosknospen der Schulter sind unverbunden und durch weisse Striche getrennt.

Ueberraschte Bakchantin. Auf einem braunrot gemalten Hügel (mit einigen dunkelroten Strichen) liegt schlafend eine nackte Nymphe nach l. (das Fleisch ganz weiss, wie 2239; das Haar ist schw. gelassen, mit r. Binde) auf dem Rücken; sie hat das Gesicht jedoch auf ihre l. Seite gelegt und beide Arme hängen schlaff herab; in der r. Hand hält sie noch einen Thyrsos mit rotem Epheulaub; das r. Bein hat sie stark angezogen. Ein Silen beugt sich von l. nach r. über sie herab, ist ithyphallisch (rot) und streckt lüstern beide Arme aus, sie an der Brust umfassend (sein Kopf und Arme zwar antik doch übermalt, da der Firnis wohl abgesprungen war; sein Haar war rot; der gewöhnliche Typus; weisser Schweif). Sein Körper ist nur in den Umrissen graviert, ganz wie 2240, also schwarz.

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch der Fuss einfach und ohne Wulst; Schulterdekoration verschieden.*

2242. (1593). H. 0,144. U. 0,165. Vulci, Gerh. 1834.

Schulter wie 2241, schw. unverbundene Lotosknospen, mit w. Strichen dazwischen.

Tanz der Silene. Zwei ganz weiss aufgemalte Silene tanzen nach entgegengesetzter Richtung, beide je ein Bein hebend und beide sich zu einander umwendend und einen Arm gegen einander erhebend. — Siluetten ohne alle Gravierung. — Stumpfnasen sehr ausgeprägt, auch stark vortretende Lippen (vgl. 2240).

2243. (2630). H. 0,12. U. 0,195. Athen, 1879.

Hals und Mündung fehlen. Auf der Schulter schwarze liegende Palmetten.

Musikalischer Silen. Ein nur in Konturen gravierter Silen schreitet nach r., unter dem l. Arme eine Lyra (vier Saiten) haltend. Mit w. oder r., jetzt ganz verblasster Farbe ist aufgemalt: das lange Haar und der lange Bart; einige Punkte auf dem Schwanz; die Binde, die von der Lyra herabhängt; ferner Punkte auf dem Körper zerstreut, welche die Absicht zeigen, einen zottigen Silen darzustellen. Zeichnung flüchtig; Nase gerade. Gravierung viel gröber als bei den übrigen dieser Gattung; die übrige Technik vortrefflich wie bei den anderen.

2244. (2256). H. 0,095. U. 0,14. Gerh. Nachl.

Nur der Bauch der Vase ist antik; Schulter, Hals, Mündung und Fuss sind erg. Firnis sehr schön.

Bakchisches Flötenspiel. Weiss aufgemalt sitzt in der Mitte eine nackte Nymphe am Boden nach r., die Doppelflöte blasend (rot); ihr Hinterkopf und Rücken sind zerstört. Ueber ihr mit r. Farbe ·IAK·; r. von ihr von oben nach unten ·SHΛ (es können etwa zwei Buchstaben vorangegangen sein, doch ist zwischen dem Bruch und dem S etwas mehr leerer Raum als zwischen S und H). R. und l. kommen behutsam, die beiden Arme vorstreckend, je ein ithyphallischer Silen herbei (mit r. Schwänzen und r. Haar; beide Köpfe grösstenteils erg.). — Zierlich.

c) Auf weissen Grund in Konturen von Firnisfarbe gemalt.

Erste Gruppe: *Hals und Schulter ungefirnisst und thongrundig; auf letzterem das schw. aufgemalte Ornament flüchtiger unverbundener Lotosknospen mit Stäbchen darüber. Der Bauch mit weissem Ueberzug, darauf das Bild in Umrisszeichnung mit Firnisfarbe, die meist verdünnt und gelblich. Oben Mäander. Unten ist der Bauch gefirnisst und mit aufgemalten w. oder r. Ringen versehen. Letzte Stufe des strengen Stiles.*

α) Der Fussrand ist einfach, niedrig und ungefirnisst. Umrisszeichnung mit schw. Firnis in Relieflinien.

2245. (713). H. 0,11. U. 0,15. Nola, S. Koll.

Die Lotosknospen der Schulter besonders dick.

Eros in der Luft schwebend nach r., als Knabe mit kurzen Haaren, etwas geöffnetem Mund (wie freundlich lachend), hält in beiden Händen vorgestreckt je eine (mit voller schw. Farbe gemalte) Taube (?). — Flüchtig.

β) Der Fussrand hat unten einen gefirnissten Wulst. Die Umrisszeichnung mit flachen Linien und verdünnter gelblicher Firnisfarbe.

2246. (2415). H. 0,195. U. 0,215. Athen, 1874.

Grab. Eine oben spitz zulaufende Grabstele steht auf einer breiten Basis von drei Stufen. Auf der Stele befindet sich, wohl als Relief gedacht, ein Jüngling nach r. auf einfachem Sitze, den Mantel umgeworfen, sodass die r. Brust frei bleibt; er hält in der L. einen Stock und führt mit der R. einen kleinen Gegenstand (Blume?) gegen das Gesicht; kurze Haare. Hinter der Stele, teilweise von ihr verdeckt, befindet

sich der runde Grabtumulus (seine runde Spitze wird von der Stele verdeckt). — Zeichnung schon ziemlich frei, nur strenges Profil (Augenkontur innen offen).

2247. (712). H. 0,17. U. 0,17. Athen, v. Sack.

Spende. Eine Frau sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle nach r. (ion. Chiton und Mantel, Haube) und streckt in beiden Händen je eine Phiale vor und giesst spendend etwas von ihnen aus. Stil wie 2246.

γ) Dicker ungefirnisster Fussrand. Zeichnung wie bei β).

2248. (711). H. 0,245. U. 0,245. Athen, v. Sack. — Vielfach abgerieben. — Abg. Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. Taf. 27, 2. S. 44.

Iris (in kurzem Chiton mit kleinem Bausch über dem Gürtel; Haarband; grosse Flügel am Rücken, hohe Stiefel daran je zwei kleine Flügel; aufgenommenes Haar mit gelbl. und schw. Firnisfarbe voll gemalt) stützt den r. Arm in die Seite und hält in der L. das Kerykeion; sie schreitet leise auf eine in der Mitte etwas eingezogene Erhöhung zu, auf deren Spitze einige Spuren wie von einer Flamme zu sehen sind, wonach sie einen ländlichen einfachen Altar bedeuten dürfte. — Stil wie oben. — Auf dem Bauche unten nicht aufgemalte sondern ausgesparte Ringe.

Zweite Gruppe: *Hals gefirnisst; auf der thongrundigen Schulter schw. aufgemalte liegende Palmettenranken, darüber Stäbchen. Umrisszeichnung mit schw. und verdünnter Firnisfarbe zugleich.*

α) Dicker runder ungefirnisster Fussrand.

2249. (2417). H. 0,27. U. 0,27. Athen, 1874. — Etwas grau verbrannt.

Ohne Mäander mit Kreuz.

Nike schwebt nach r. (ion. Chiton mit den Gürtel verdeckendem Bausch und vielen feinen Falten, die am Oberkörper mit flachen, am unteren mit Relieflinien; sehr lange schw. Haare, Diadem ausgespart; grosse Rückenflügel) und streckt die beiden Arme vor, die fast ganz zerstört sind; die R. ist etwas gesenkt gewesen und spendete vermutlich mit einer Schale auf den Altar; die l. Hand ist etwas gehoben und hält eine Blüte oder Ranke. Unten r. ein Altar (mit einer

Stufe und ion. Voluten); zwischen Altar und Nike eine grosse schw. Palmettenranke. — Profil recht streng; Augenkontur sehr oval, fast geschlossen.

β) *Dicker ungefirnisster Fussrand mit schwacher Ausschweifung. Abweichende Technik, indem das Fleisch ganz schwarz gefirnisst.*

2250. (2689). H. 0,24. Athen, 1880.

Ein Mann (bärtig?) steht nach r., vorgelehnt auf den knotigen Stock, den er unter die l. Achsel stützt, die R. in die Hüfte gestützt; er blickt herab zu einem Hahn nach l., der mit erhobenem Kopf zu ihm aufblickt; oben r. hängt eine Leier mit sieben Saiten und Plektron. In der Mitte stehen Buchstabenreste von oben nach unten TI'ᴗY. Das Gewand (Mantel der r. Brust frei lässt) ist weiss gelassen, nur mit etwas verdünntem Aussenkontur und Reliefinnenlinien gezeichnet; der Körper dagegen ist ebenso wie der Hahn ganz schw. gefirnisst als Siluette ohne Gravierung und auch ohne Reste einstigen Farbenaufsatzes. — Unten auf dem gefirn. Teil des Bauches rote Ringe.

Dritte Gruppe: *Die Schulter hat weissen Grund wie der Bauch.*

α) *Hals und Schulter mit w. Grund; auf letzterer die flüchtigen Lotosknospenstriche mit Stäbchen darüber. Fussrand dick, etwas ausgeschweift. Der Kontur des Bauches ist nach oben ebenfalls etwas ausgeschweift.*

2251. (1890). H. 0,19. U. 0,22. Griechenland, Ross 1844. — Hat durch Abreiben sehr gelitten. — Abg. Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. Taf. 27, 3. S. 44.

Athena steht von vorn, den Kopf nach l. gewandt (ion. Chiton, kurzer dor. darüber? oben Rand einer kurzen Aegis? kurz aufgenommenes Haar mit ausgesparten Binden; auf dem voll schw. gemalten Haare noch einzelne Relieflinien); sie hält in der R. an den Arm gelehnt die lange Lanze, auf der L. einen korinthischen Helm. L. steht an einen Pfahl gelehnt ihr Schild, darüber hängt eine grosse Tänie, r. unten ein aus Feldsteinen zusammengelegter niederer Altar mit ὀσφὺς darauf. — Feine Umrisszeichnung, alles mit schw. Relieflinien. Vom Gesicht fast nichts erhalten; war, wie es scheint, von strengem Typus; Gewand bereits in ganz freiem Stile.

β) Hals gefirnisst; auf der w. Schulter Ranken; auch unter dem Bilde Mäander. Fussrand nieder, rund, ungefirnisst.

2252. (2648). H. 0,181. U. 0,225. Athen, in der Nähe der Hagia Triada, 1879. — Abg. Arch. Ztg. 1880, Taf. 11; S. 134 (Furtwängler).

Schulter: Eros als Knabe schwebt horizontal nach r. (Haare hinten kurz, doch vor den Ohren lang herabhängend; strenges Profil; Augenkontur geschlossen) und hält in beiden vorgestreckten Armen je das Ende einer sich gegen den Henkel hin verbreitenden Palmettenranke mit Blüten an den Enden. Die Palmettenblätter sind abwechselnd gefüllt und blass konturiert; der Firnis ist ungleich dick aufgetragen; besonders an den Flügeln und dem Ohrenhaar ist er dünner und bräunlich. — Am Bauche oben eigentümliche Mäanderform.

Gespräch von Mann und Frau. Eine Frau sitzt nach r. auf einem Lehnstuhle (dessen schräge von einer Palmette bekrönte Lehne jedoch ganz geradlinig ist wie die Füsse; auf dem Sitze ein Polster; unter den Füssen ein Schemel); sie trägt den ion. Chiton (die sehr feinen Falten desselben sind mit dem verdünnten Firnis gegeben, der bräunlich und gelb-grünlich ist); um die Oberschenkel ein Mantel, der schwarz gefüllt ist, doch ist es eine ungleich aufgepinselte Füllung (die Publikation gibt dies etwas zu stark, indem die feineren Uebergänge fehlen; an zwei Stellen ist der Firnis abgesprungen); sie trägt Armbänder und kreisrunden Ohrring; die Haare sind aufgenommen und durch breite haubenartige Bänder gehalten; die Haarenden sind mit besonderen Pinselstrichen gegeben; die Haarfüllung ungleich, wie die des Mantels; das Auge sehr oval, der Kontur geschlossen. Sie hält mit beiden Händen einen feinen Blattkranz vor sich; auf ihren Knieen sitzt, ihr zugewandt, eine Wachtel. R. oben hängt ein Spiegel, l. oben ein Alabastron an einem Bande, das an den zwei kleinen Henkeln befestigt ist; l. hinter ihr ein Wollekorb (der teilweise mit Firnisfarbe gefüllt ist wie der Mantel). R. steht ein Mann nach l. (kurzer Bart, kurze Haare, die mit einzelnen verdünnten Pinselstrichen gegeben, die weniger schwarz sind als in der Publikation); er trägt Schuhe (die Frau hat nackte Füsse), lehnt sich vorwärts auf den unter die l. Achsel gestemmten Knotenstock, die R. in die Seite gestützt; Mantel der rechte Brust frei lässt, mit gezacktem Saum, ohne Füllung, nur in Konturen; die Innenzeichnung gelblich verdünnt. Vor ihm steht

SOΛAKSO+IΠΛVΛO Ὀλύνπιχος καλός.

Vor der Frau r. KAΛOS und l. hinter der Frau

SOΛAKSIAΠOH ο παῖς καλός.

8. **Alabastron** (Form No. 239).

a) In der gewöhnlichen rotfigurigen Technik.

Erste Gruppe: *Am oberen Ende des Bauches befinden sich zwei kleine Ansätze.*

α) Niederer Hals und der Bauch nach unten spitz zulaufend.

2253. (2571). H. 0,10. Attika, 1877.

Um die breite ungefirnisste Mündungsfläche schw. Ringe. Einfacher Mäander zwischen den Ansätzen oben am Bauch; darüber auf ganz schmalem ungefirnissten Streifen die schw. aufgemalten rings umlaufenden flüchtigen Buchstaben

KΛΝΟΗΤΙΣ.

Umlaufendes Bild. Bakchischer Tanz. Ein Silen läuft (tanzend) nach l. und blickt nach r. (nach der Nymphe) um; in der vorgestreckten R. hält er Krotalen; er hat einen dicken weibischen Haarschopf am Hinterkopf; zur Innenzeichnung sind keine Relieflinien, nur flache etwas verdünnte verwandt. Es folgt ihm r. eine im Tanzschritt nach l. eilende Nymphe in langem ion. Chiton und archaisch gefältelter Chlamys (Sphendone um die Haare); in der vorgestreckten R. ebenfalls Krotalen. Innenzeichnung ebenfalls nur mit flachen dünnen Linien. — Streng, doch flüchtig.

β) Höherer Hals; der Bauch unten breit und rund.

2254. (2572). H. 0,185. Attika (Pikrodafni), 1877.

Am oberen Ende des Bauches feines schlankes Stabornament; darunter reicher Mäander mit Kreuz zwischen den rot gefärbten Ansätzen.

Umlaufendes Bild, unten von Mäander mit Kreuz abgeschlossen. Jüngling im Frauengemach. Auf geschweiftem Lehnstuhle (gestreiftes Tuch auf dem Sitz) sitzt nach r. eine Frau (ion. Chiton und Mantel; auf letzterem Kreuzchen; Füsse auf löwenfüssigem Schemel; Haare hinten aufgenommen; ausgespartes Diadem; eine einzelne Schulterlocke) und spinnt, in der erhobenen L. den (rot aufgemalten) Rocken, mit der R. den Faden ziehend, an dem die sehr lange rote Spindel hängt. Sie scheint ganz vertieft in ihre Arbeit, auf die sie aufmerksam blickt; ihr ganzer Kopf (bis auf das Gesicht) ist bedeckt von einem durchsichtigen, weiss aufgemalten Schleier, der durch schw. Pünktchen geziert ist und unten in kurze Fransen ausläuft; die dünn aufgetragene weisse Farbe giebt den Eindruck des Durchsichtigen vortrefflich wieder.

Oben hängt eine Lekythos (Form No. 176) und ein Spiegel (mit Griff, der oben in Voluten endet). Vor ihr steht nach l. ein Jüngling im Mantel (r. Brust frei, Kreuzchen auf dem Mantel; kurzes Haar; Andeutung von Backenflaum), der sich mit der L. auf seinen Knotenstock stützt und das l. Bein entlastend sich vorbeugt und mit der R. der Frau einen vollen Beutel hinhält, den sie gar nicht zu beachten scheint. Hinter dem Jüngling und zugleich hinter der Frau steht eine Dienerin der letzteren, nach r. zu ihr gewandt, doch nach l. nach dem Jüngling umblickend; sie trägt nur den langen ion. Chiton mit Bausch über dem Gürtel vorne; sie hält einen Spiegel in der R. und auf der L. vorgestreckt einen Wollkorb; ein anderer grösserer steht unten (hinter dem Stuhle der Frau); die Dienerin hat kurz geschnittenes Haar. — Die Ausführung ist überaus sorgfältig, das Ganze ein wahres Prachtstück; die Gewandung ist bereits frei von allen archaischen Zügen, doch die Kopftypen sind noch ziemlich streng, der Augenkontur sehr schmal, langgezogen und geschlossen, doch die Pupille nach innen gerückt.

Zweite Gruppe: *Die Ansätze oben fehlen; deshalb auch kein Mäander oben, nur schw. Stäbchen.*

2255. (2574). H. 0,16. Athen, beim Gebäude der Bank gef.; 1877. — Grau verbrannt.

Nike schreitet eilig nach r. (ion. Chiton, Mantel, Sphendone; Flügel ziemlich kurz; Falten ohne archaische Enden; Augenkontur innen etwas offen; flüchtig); sie streckt beide Arme mit gespreizten Händen schräg vor gegen einen Palmbaum. Die Darstellung füllt den ganzen Umkreis des Gefässes. Unten Mäander.

2256. (2570). H. 0,115. Attika, 1877.

Auf geschweiftem Lehnstuhle sitzt eine Frau nach l. (ion. Chiton, Mantel, Haube) und streckt die Hände aus, wie um etwas zu empfangen. Vor ihr l. steht eine zweite Frau nach r. (ion. Chiton, Mantel) und hält ihr einen Spiegel entgegen. Hinter ihr hängt ein Sack. — Flüchtig; Augenkontur innen offen; letzte Stufe des strengen Stiles.

b) *Auf weissen Grund gemalt.*

Erste Gruppe: *Mit den Ansätzen oben am Bauche.*

α) Der ganze Bauch hat weissen Grund ausser dem unteren schw. gefirnissten Teil. Konturzeichnung und Füllung von Firnisfarbe.

2257. (2632). H. 0,165. Athen, 1879. Aus Stücken, doch vollständig und nichts erg.

Zwischen den Ansätzen Mäander mit Schachbrett.

Spendescene. R. sitzt auf einfachem Sessel ohne Lehne ein Jüngling nach l., den Unterkörper im Mantel (der mit schw. Firnisfarbe gefüllt ist, nicht gleichmässig sondern wie auf 2252); im l. Arme ein langer Stock, oben mit Querholz; die R. streckt er vor, um die Schale von dem Mädchen l. zu empfangen. Sein Haar voll gefirnisst, die Enden mit besonderen Strichen; Augenkontur geschlossen; Andeutung von Backenflaum; Mund etwas geöffnet; freundlicher lebendiger Ausdruck. Die äusseren Konturen mit dem verdünnten gelblichen Firnis, mit noch mehr verdünntem die Innenzeichnung. Oben hängt ein grosser Wandkorb an Bändern; vor ihm l. sitzt, die Vorderbeine aufstellend, ein Panther, ihm zugewandt nach r.; der Kopf en face; er ist nur mit Umrissen in verdünnter Firnisfarbe gegeben, das Fell gesprenkelt. Von l. naht ein Mädchen nach r., das ihm eine volle Phiale auf der L. entgegenhält und in der R. gesenkt die Kanne trägt (ion. Chiton ohne Faltenangabe; sackförmige Haube, die nur das Stirnhaar sehen lässt und mit Zickzack verziert ist; Diadem; kreisrunder Ohrring; schw. Schuhe und schw. Chlamys auf der r. Schulter und um den Mittelkörper, die mit schw. Firnis ungleich gefüllt ist wie der Mantel des Jünglings). Sehr merkwürdig ist, dass ihr Fleisch sowohl als der ion. Chiton und die Haube alle noch einmal auf dem w. Grund mit weisser glatter Thonschicht belegt wurden, so dass diese Teile ein schwaches Relief haben; darauf ist dann die Innenzeichnung (die Sternchen auf dem Mantel, das Zickzack auf der Haube) aufgemalt mit gelblicher Firnisfarbe. — Spuren von Vorzeichnung an beiden Figuren; am Mantel der Frau eine Spur von auf den schw. Grund aufgemalten roten Innenlinien.

✓**2258.** (2573). H. 0,18. U. 0,21. Tanagra, 1877. — Intakt. Der weisse Grund ist sehr fest, glatt und gelblich.

Am Bauche oben Stabornament; zwischen den Ansätzen einfacher Mäander.

Jugendlicher Sieger. R. steht ein Jüngling nach l., doch halb en face (l. Bein en face, r. im Profil), nackt, mit kurzen Haaren, die mit vollem schw. Firnis gemalt sind bis auf das vor den Ohren herabhängende in einzelnen Strichen gegebene Vorderhaar; hinten herum ist das Haar in eine horizontale Reihe von Wülsten gelegt; mit sehr feinen Linien gelben verd. Firnisses sind die feinen Haarenden angedeutet.

Er drückt sich mit der erhobenen R. einen (ausgesparten) Reif oder Tänie auf dem Kopfe fest, daran hinten eine Schleife und vorn eine Spitze sich zu befinden scheint; er hält in der L. und an die l. Schulter gelehnt einen langen Stock, der oben mit kurzem Querholz versehen ist; sein Körper ist nur in Konturen gezeichnet, die äusseren mit Relieflinien, das Muskeldetail mit feinen gelblichen Linien; strenge und korrekte Zeichnung. L. steht Nike nach r. und stützt in der R. ein Scepter (blütenbedeckt) auf (ion. Unterchiton, der an den Aermeln und am Bauche etwas erscheint, mit feinen gelben Falten; dor. Chiton darüber mit den strengen schwalbenschwänzförmigen Falten; darüber, die r. Brust frei lassend, der Mantel, der mit der gelben ganz dünn genommenen und durchsichtigen Firnisfarbe gefüllt ist; die Flügel mit gelbem und schw. Detail in Umrissen; die Haare sind gewellt, mit einzelnen dunkleren und helleren Pinselstrichen gegeben, die Enden mit feinsten gelben Linien; hinten ein weiss gelassener Haarbeutel); auf der r. Hand trägt sie einen mit schw. Firnis gefüllten Gegenstand, der ein Vogel zu sein scheint. L. hinter ihr am Boden eine grosse Hacke, wie sie in der Palästra gebraucht wurde; r. zwischen ihr und dem Jüngling liegen zwei Halteren am Boden. Darüber hängt oben an verchlungenem Knoten ein Sack mit Hakenkreuz (für Schwamm?). — Die Zeichnung überaus fein, die Abwechslung der Farben (obwohl nur Firnisfarbe angewandt ist) höchst geschmackvoll. Augenkontur am Jüngling etwas offen; Pupille nach innen gewölbt. Stilstufe des Brygos.

β) *Der Bauch zeigt oben über den Ansätzen einen auf dem r. Thongrunde ausgesparten breiten Palmettenstreifen; unter dem Bilde ein Mäander, ebenfalls auf Thongrund. Nur Konturzeichnung.*

2259. (2705). H. 0,275. Athen, 1880. — Aus Stücken; vielfach stark abgerieben. — Abg. Arch. Ztg. 1882, S. 214 (nur die zwei Hauptfiguren). Vgl. Heydemann, griech. Vasenb. S. 1, Anm. 13, 1.

Parisurteil. Paris als Jüngling sitzt nach l. auf einer leicht angedeuteten Höhe und hat das r. Bein über das l. geschlagen; er stützt das Kinn in die r. Hand, die l. Hand auf etwas Undeutliches (seine Leier am Boden?) legend, aufmerksam nach l. sehend; er trägt hohe Stiefel; die Spitze des r. Fusses ruht auf einer niedern Erhöhung; Petasos im Nacken, Chlamys mit einigen roten Streifen, kurzes Haar. Vor ihm steht l. Hermes en face, sich mit der L. auf das lange Kery-

keion stützend und auf Paris herabsehend (Bart; Petasos, Chlamys mit roten Streifen, hohe Stiefel) und die R. in die Seite stemmend. Neben Paris ΚΑΛΟΜ χαλός, neben Hermes: ΚΑΛΟ· R. steht die fast ganz zerstörte Gestalt einer Göttin (Hera), r. neben ihr Κ·, im langen ion. Chiton und Mantel, mit der L. den wohl über den Kopf gezogenen Mantel emporziehend, in der R. das lange Scepter schräg tragend. L. folgt Athena nach r., die etwas besser erhalten ist (l. von ihr, r. von Paris: ·ΚΑΙΕ χαλή), in ion. Chiton, Mantel mit rotem Randstreif, Aegis ohne Gorgoneion, Helm; in der L. trägt sie die Lanze, deren Spitze oben in das Ornament ragt und deshalb auf r. Thongrunde steht; in der R. hat sie etwas rundes Schwarzes (Apfel?). — Schönste Zeichnung der letzen Stufe des strengen Stiles. Nur Umrisse in Relieflinien; nur die Haare voll gefirnisst; merkwürdig die einzelnen hellroten Faltenstreifen auf den Gewändern. Augenkontur wie es scheint geschlossen, doch Pupille nach innen gerückt.

Zweite Gruppe: *Ohne die Ansätze am Bauche oben.*

2260. (571). H. 0,145. Neapel, c. 1833. — Aus Stücken; die Fugen schlecht überschmiert. — Abg. Arch. Ztg. 1872, S. 36 (Heydemann). Vgl. Fröhner, deux peint. de vases gr. de la necrop. de Camirus, Paris 1871, pl. II, p. 14 ff.

Der weisse Grund fest glatt und gelblich; oben nur Streifen, kein Ornament.

Mit breitem Pinsel ist schwarz aufgemalt in dicken Konturlinien ein Aethiope nach r. (der Kopf voll schwarz gefirnisst, das Haar weissgrundig gelassen, der Kontur nur getupft; Nase und Stirn alt, das Untergesicht übermalt wegen eines Bruches); er schreitet, nach l. umsehend nach r., in langen weiten Hosen mit punktiertem Streif, in kurzem Chiton mit Aermeln, die punktiert wie die Hosen; in der R. streckt er eine Streitaxt aus; auf dem l. vorgestreckten Arm ein befranstes grosses Tuch. Der Rest des Raumes ist gefüllt mit einem Altar oder ἐσχάρα (ohne Stufe, wie ein einfaches Postament) und Palmbaum, auf den der Aethiope zueilt.

9. Pyxis.

2261. (2679). H. 0,13, mit Deckel 0,20. Dm. des Deckels 0,17, des oberen Gefässrandes 0,135. Athen, 1880. — Aus Stücken, doch vollständig und nichts erg. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 7, 1; S. 154 (Robert).

Form No. 199. Der Deckel mit hohem rundem Knopfe ist in gewöhnlicher rotfiguriger Manier verziert; von Stab-

ornament und Mäander umrahmt läuft ein breites Band ausgesparter Palmetten um. Die Füsse sind ebenfalls thongrundig und ungefirnisst. Der Bauch dagegen ist mit weissem Ueberzug versehen (schönes warmes Weiss, glatte doch nicht glänzende Oberfläche; das Weiss schabt sich leicht ab).

Umlaufendes Bild. Frauengemach. Eine grosse zweiflüglige Thür trennt die Figuren; oben, unten und in der Mitte derselben je ein Querleisten, der mit verd. Firnis gelb angelegt und mit dunkeln Nagelknöpfen versehen ist; in dem r. obersten Rechteck befindet sich der Klopfer oder Griff der Thür. Die Thüre, wie alle Figuren, ist mit braungelben Konturen von verd. Firnis gezeichnet. Gruppe l.: eine Frau nach r. auf lehnelosem Stuhle (langer Chiton, in den Mantel gehüllt, an dem die Farbe grossenteils abgesprungen; Haar hinten in kurzem Wulst aufgebunden; ausgesparte Binde); sie streckt die r. Hand aus und giebt wohl einen Auftrag dem Mädchen, das eilig zu der Thüre nach r. schreitet, doch nach jener umsieht und die R. nach ihr ausstreckt (ion. Chiton, Mantel der r. Brust frei lässt; Haube die nur mit Konturlinien). Zwischen beiden hängt an einem Haken oben ein schwarzes Alabastron herab; weiter r. neben der Thür hängen zwei Sandalen mit reichem Riemenzeug, die eine von unten, die andere von der Seite gesehen. L. von der sitzenden Frau, durch ein oben hängendes Tuch (nur in Konturen) getrennt, eilt ein Mädchen, in gleichem Motive wie die vorige, nach r. und sieht sich um (ion. Chiton, Mantel, darunter der l. Arm; lange Haare), die R. nach l. ausstreckend, darin sie einen (mattbraunen) Reif (Wollestrang oder Tänie) hält; sie enteilt von einem l. stehenden Wollkorb (nur Umrisse), in welchem oben Rocken und Spindel sichtbar werden. Das l. gegenüber stehende Mädchen (ion. Chiton, Mantel, langes Haar) streckt in der R. eine apfelförmige Kugel (mattbraun, gesponnener Knäuel?) nach r. aus. Oben hängen wieder die zwei Sandalen wie vorhin. L. steht noch ein Mädchen nach r. mit einem Spiegel in der vorgestreckten r. Hand (ion. Chiton, Mantel, l. Arm darunter, Haarband ausgespart, einfacher Wulst hinten). Zwischen beiden ein Stuhl ohne Lehne und darüber an der Wand eine dicke Binde; l. gleich r. neben der Thür hängt ein kleiner Sack. — Die Konture und die Chitone sind nur mit verd. gelbbraunem Firnis gezeichnet; die Haare sind als Masse schwarz-braun gefirnisst. Die Mäntel sind alle mit matter graubraunrötlicher Farbe

gefüllt und darauf sind die Faltenlinien mit verd. Firnis angegeben. Augenkontur innen offen, doch noch das strenge Untergesicht; Gewänder ohne alle Schwalbenschwanzfalten. Letzte Stufe vor dem frei-schönen Stil.

10. Schale.

1. *Ohne absetzenden Rand (Form No. 225).*

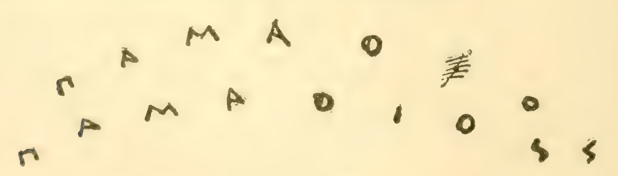
a) Das relativ kleine Innenbild nur von einem feinen thongrundigen Rändchen eingefasst. Form der Schale ziemlich bauchig und tief. Der Stil der ältere und strengere. Hauptmeister: Epiktet und sein Kreis.

Erste Gruppe: *Das Innenbild besteht nur aus einer Figur, die den ganzen Raum füllt. Der Rand des Fusses ist ein dicker runder ungefirnisster Wulst. Zu beiden Seiten der Henkel befinden sich Palmetten, welche die beiden Aussenbilder trennen.*

2262. (1607). H. 0,15. Dm. 0,315. Vulci, 1834. — Aus Stücken, teilweise erg. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. 272 Bd. IV, S. 46. Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. II, 2 (S. A), III, 7 (Seite B). vgl. S. 4. Vgl. C. J. G. 8177. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 47, 7.

Der Fuss ist angesetzt und fremd; er gehörte zu einer schwarzfigurigen Schale.

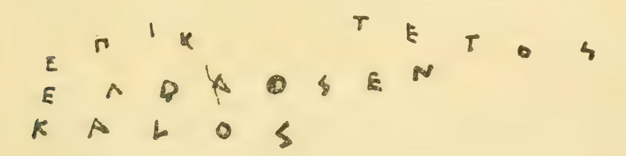
Innen: Silen nach r. laufend, das Rund ausfüllend, nach l. umblickend, im archaischen Laufmotiv, mit tief eingesenktem r. Knie (langer Bart und langes Haar, r. Epheukranz; sehr starke Stumpfnase, dichte breit gemalte Braue, dicke Lippen; der Körper ist vom Halse bis zu den Knieen modern; es ist das mit dem fremden Schalenfusse eingesetzte Stück); in der L. hält er einen Schlauch gefasst. Ringsum



Παμάφιος (statt *Πάμφαιος*).

Unter den Aussenbildern nur ein feiner Thongrundstreifen.

A) Palästra. In der Mitte steht ein unbärtiger Flötenbläser nach r. (er hat das Mundstück, das mit einem r. Bande am Kopfe befestigt ist; ausserdem hängt ihm vorn am Leibe an r. Bande das Futteral herab; langer ärmelloser Chiton ohne Gürtel, unten schwalbenschwanzförmige Enden). R. steht ein aufmerksamer Jüngling nach l. (nackt, r. Kranz), der sich zum Diskoswurf anschickt; er hält eben den Diskos in der erhobenen Linken bereit (der Diskos erscheint über der Schulter neben dem Kopfe wie an der Diskophorenstele) und hat den r. Unterarm erhoben. R., abgewandt, ein nackter bekränzter Jüngling nach r., der etwas in die Kniee gebeugt steht (vor Eifer und Ungeduld?) und sich eben mit einer r. Binde die l. Hand umschnürt (die an beiden Händen bereits angegebenen Binden sind mit schw. Firnisreliefstrichen gegeben, da sie auf Thongrund stehen), zum Faustkampfe sich rüstend. L. am Ende steht noch ein gleicher Flötenbläser wie der mittlere nach r. und vor ihm r. ein eben in regelrechtem Ausfalle das *ἀκόντιον* (kurzer Stab) schleudernder nackter bekränzter Jüngling nach l. An Brust und Bauch des letzteren einiges feine Muskeldetail mit verd. Firnis. L. und r. vom Flötenbläser in der Mitte steht *Ἐπίκτητος* und dazu gehört auf B) *ἔγραψεν* und r. *καλός*.



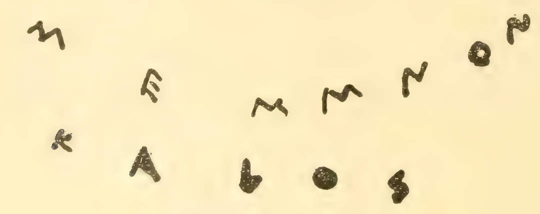
B) In der Mitte ein Jüngling (r. Kranz, kurzes Wams mit feinen gelblichen verdünnten vertikal gewellten Falten; um die Hüften ein schurzartig geschlungenes gröberes Gewandstück in strengen Falten; hohe Stiefel, die oben mit Fell verbrämt); er führt ausschreitend nach l. zwei Rosse an roten Leinen herbei; das eine l. bereits vor ihm befindliche schreitet ruhig, das andere r., zu dem er umsieht, geberdet sich etwas unwillig; beide Rosse haben Maulkörbe (einiges verdünntes Detail auf ihnen).

Vorzeichnung ist nirgends zu erkennen. — Höchste Sorgfalt und Sauberkeit in der Zeichnung. Die äusseren Haarkonture aller Figuren sind graviert; nur um die Stirnhaare,

wo einzelne Spitzen heraustreten, der übliche thongrundige Streif.

2263. (2221) H. 0,13. Dm. 0,31. Vulci, Gerh. Nachl. — Teilweise erg. — Erwähnt: Musée étrusque No. 798. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II, S. 61. C. J. G. 7576. O. Jahn, Darst. gr. Dichter auf Vasenb. S. 756, No. 2. Klein, Vas. mit Meisters. S. 54, 13.

Innen: Ein sich rüstender nackter Jüngling nach l., sich vorbeugend und im Begriffe, sich die r. Beinschiene anzulegen; die l. hat er schon an; am r. Beine liegt unten deutlich bereits der Ring über dem Knöchel, der zum Festhalten der Beinschiene dient (r. Binde, kurzes Haar); zwischen den Beinen liegt ein kor. Helm; r. ein Rundschild; der Raum ist sehr gut ausgefüllt. Ringsum steht:



Μέμ(μ)νων καλός.

An den Henkelpalmetten der einen Seite auch Blüte und Knospe.

A) Amazonenkampf. Herakles im Laufschritte weit ausschreitend nach r. (mit Löwenfell, das auf dem Kopfe liegt und um die Brust geknüpft ist, doch sonst nur auf dem Rücken herabfällt und nicht gegürtet ist; doppeltes r. Schwertband, das rot auf Thongrund; bärtig); r. von seinem Kopf HEPAKLES *Ἡρακλῆς;* er zückt in der R. das Schwert und streckt die L. vor gegen eine Amazone, die im alten Schema des im Fliehen halb knieend sich Umwendens (Beinschienen, kurzer faltenloser Chiton mit Kreuzchen; Panzer der einfachen alten Art ohne Lederstreifen; lange Locken; att. Helm mit hohem Bügel); sie streckt dem Herakles ihre Pelta entgegen, die mit zwei Kreisen verziert ist; ihre gesenkte R. ist eine Lanze haltend gedacht, die jedoch nicht angegeben ist. R. schiesst eine Amazone im Fliehen sich umwendend einen Pfeil gegen Herakles ab; sie ist im Laufschritte nach r. und hat die völlig anliegende Bogenschützentracht (enge Hosen und Aermel, mit schw. Kreuzchen; an doppeltem r. Bande ein grosser Goryt

an der r. Seite, hohe bekränzte Mütze mit den langen Laschen). Zwischen ihren Beinen ΑΝΔΡΟΜΑΧΕ Ἀνδρομάχη. L. entflieht im Laufschritte sich umsehend eine Amazone (kurzer faltenloser Chiton, Panzer der alten Art, att. Helm mit niederm Bügel, Rundschild mit gezirkeltem Rand; Löckchen vor den Ohren; r. Schwertband und rote Lanze, wo das Rot wieder auf Thongrund). R. von ihr ΛΥΚΟΠΙΣ Λύκωπις.

B) Fortsetzung. Jolaos (unbärtig, kurzer faltenloser Chiton mit Kreuzchen, Panzer der alten Art, r. Kranz im kurzen Haar) besteigt eben ein ruhiges Viergespann (das des Herakles), die Gerte in der R.; die Zügel rot; zwei der Rosseschwänze rot; die Leine der Nebenrosse angegeben und zwar rot (wieder teilweise auf Thongrund); die Oberteile, besonders die Hälse und Köpfe der Rosse sind modern. Oben l. vom Kopfe des Jolaos ·ΟΞΛΟΙ Ἰόλεως.

Die Haarkonture sind alle graviert (auch das Vorderhaar; letzteres nur bei Lykopis nicht). Keinerlei Muskeldetail; überhaupt fast gar kein Detail der Innenzeichnung.

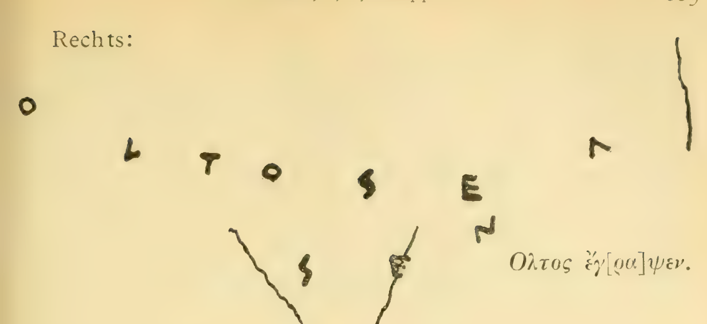
2264. (1767). H. 0,175. Dm. 0,38. Vulci, Canino, 1841. — Aus vielen Stücken und erg. — Abg. Vases du prince de Canino Luc. Bonaparte pl. 5. 6. Jnghirami, gall. Omerica II, 254—256. Müller-Wieseler, D. a. Kunst I, 207. Archaeol. Brit. vol. XXIII, p. 206 (Stuart). Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. 18, 2. 3, S. 427. Vgl. Bull. d. J. 1830, 144. Gerhard, rapp. volc not. 402 C. auserl. Vas. III, S. 87 A. 33. Musée étr. No. 1120. Réserve étr. coupes No. 32. C. J. G. 8200. Brunn, Gesch. d. gr. Künstl. II, S. 688. Arch. Ztg. 1879, S. 183 (Weil). Klein, Vas. mit Meistersign. S. 58. Stephani, compte sendu 1861, S. 98. Brunn, troische Misc. I (Sitz.ber. d. bair. Akad. 1868), S. 68. Luckenbach im 11. Supplbde d. Jahrb. f. Philol. S. 547.

Innen: Ein Jüngling schreitet nach l., etwas in die Kniee gebeugt, in der R. eine Trompete haltend, im Begriff sie gegen den Mund zu führen (Beinsch., kurzer streng gefältelter Chiton, grosser Rundschild, darauf in Siluette schw. aufgemalt ein Löwe zum Ansprung lauernd nach l.; Lanze in der L.; korinth. Helm in den Nacken zurückgeschoben; langes Haar; grosses Auge, darin Kreis mit Punkt; auf der Oberlippe einige feine Pünktchen, um den Schnurrbartflaum anzudeuten; noch dünnere feine Linien für den Flaum der Wange; keine Vorzeichnung). Die Inschrift ringsum ist sehr blass und war deshalb modern völlig übermalt, teilweise das Alte genau deckend, teilweise und meist willkürlich und falsch. Antik ist Folgendes: links (s. umstehend)



No. 2261.

Rechts:



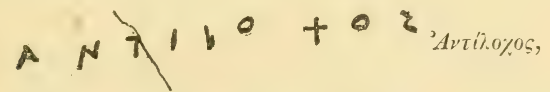
Ολτος ἔγ[ρα]ψεν.

Unter den Aussenbildern läuft ein liegendes rotfig. Palmettenband. Bei den Henkelpalmetten auch jederseits eine Blüte.

A) Achill's Auszug. Ein ruhiges Viergespann steht nach l. (zwei Schwänze rot, Zügel rot auch da wo auf Thongrund; auch die Leinen der Nebenrosse sind rot angegeben); auf dem Wagen steht mit kurzer Gerte, die Zügel haltend, Phoenix als bärtiger Mann nach l., (r. Olivenkranz, langer Chiton); l. von seinem Kopfe

Φοῖνιξ;

das Facsimile giebt zugleich die unter dem Firnis in schwachem Relief zu erkennende Replik der Inschrift. Zu seiner L. will eben den Wagen besteigen der Jüngling Antilochos (kor. Helm zurückgeschoben, Beinschienen, kurzer Chiton, Chlamys, Rundschild mit Zirkelrand und als Zeichen der schw. Siluette eines nach l. anstürmenden Ebers), die Lanze in der L., mit der R. den Wagenrand ergreifend. Oben r. neben dem Kopfe, rot aufgemalt



Ἀντίλοχος,

r. unten r. und l. von seinem Beine steht:

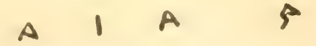


in ganz schwachem Relief, vom Firnisse bedeckt. Wahrscheinlich wurden bei der ersten Umrisszeichnung auf den

noch ungefirnissten Thongrund auch die Inschriften mit Firnisfarbe angegeben, dann wurde der Grund zugefirnisst und die Inschriften wiederholt mit roter Farbe. Bei den roten Inschriften sind einige unbedeutende moderne Auffrischungen und Uebermalungen leicht kenntlich. — Ihnen entgegen nach r. kommt Iris, sich umblickend nach l., in der L. eine rote Blüte ihnen entgegenstreckend, in der R. das rote Kerykeion (faltenloser ion. Chiton, auf dem man die verdünnten gewellten Falten vermisst; Mantel; Haar hinten aufgenommen mit r. Bande; kurze Schulterflügel; Kopf zu grossem Teil modern). L. vom Kopf ≥IЯI Ἶρις. L. vor den Rossen steht Achill nach (Beinschienen, kurzer faltenloser Chiton, bestickt und befranzt; Lederstreifen am Panzer, gezirkelter Rundschild, darauf ein schw. Polyp als Zeichen, Lanze in der L., kor. Helm zurückgeschoben; bärtig)· R. neben ihm von oben nach unten ·IXA Ἀχι[λλεύς. L. von ihm steht Nestor nach r.; beide halten sich die R. gefasst im Handschlag (Nestor im Mantel, der r. Brust frei lässt; in der L. einen Stock; er ist als Greis dargestellt, mit hoher doppelt gefurchter Stirne; Haar und Bart sind dadurch als weiss bezeichnet, dass sie thongrundig gelassen und nur durch feine Pünktchen nach dem Gesichte zu begrenzt sind; nur im Nacken sind die Lockenenden mit Konturen in Relieflinien gegeben). R. von seinem Kopfe

NESTO · Νέστω[ρ.

B) Kampf um Patroklos Leiche. In der Mitte liegt tot Patroklos, nackt und waffenlos; kurze einzelne gepinselte Locken fallen ihm ins Gesicht; geschlossenes Auge mit Angabe der Wimpern; die Beine ausgestreckt, der Kopf ist umgewendet und wird vom l. Arme gestützt; der Oberkörper wird vom Rücken gesehen und ist stark verdreht; der l. Arm liegt quer über den Rücken nach dem Beine. Ueber ihm steht ≥OVKOЯTAΠ Πάτροκλος und etwas nach l. gerückt sieht man Spuren unter dem Firnis: IT. Ueber ihm schreiten zwei Hopliten im Lanzenstosskampfe; l. Aias nach r. (Beinschienen, kurzer gefältelter Chiton, Gürtel, wie scheint Panzer und vorn die Zipfel eines unter den Gürtel gesteckten Shawls; kor. Helm herabgelassen; Schwert; r. Arm und Brust grösstenteils erg.; Rundschild von der Innenseite, mit r. Bändern). R. von seinem Kopfe



(letzter Buchstaben verschrieben) Αἴας.

R. Aineas nach l. (faltenloser kurzer Chiton mit Sternchen, Lederstreifenpanzer; nach l. anspringender Löwe in schw. Siluette auf dem Rundschild; sonst wie Aias). L. von seinem Kopfe AꟼMIA *Αἰνέα[ς*. Beide schleudern die Lanze gegen einander. R. hinter Aeneas noch ein gleicher troischer Hoplit mit geschwungener Lanze (fliegender Vogel auf dem Schilde in schw. Siluette; faltenloser bestickter Chiton und dazu der vorn herabhängende Shawl). L. von ihm ≷O≷AꟼIH *Ἵπ(π)ασος*. L. am Ende ein ebensolcher Hoplit (Diomedes) nach r. (gefältelter kurzer Chiton, Lederstreifenpanzer, Bartenden sichtbar; r. Schwertband; rote Lanze auf Thongrund, während sonst die Lanzen thongrundig ausgespart oder konturiert sind). L. von oben nach unten ≷ƎΔƎ·\OIΔ *Διομήδης*. Alle Hopliten haben in den Nacken fallendes Haar mit kurzgelockten Enden. — Keine Vorzeichnung. Keinerlei Muskeldetail. Augapfel als schw. Punkt, nur bei Aeneas als Kreis mit Punkt.

2265. (2222). H. 0,135. Dm. 0,34. Gerh. Nachl. — Aus vielen Stücken.

Innen: Ein nackter Jüngling schreitet, etwas in die Kniee gebeugt, vorsichtig nach r. und balanciert auf der l. flachen Hand einen vollen Skyphos, die R. zur Balance ausstreckend (r. Blattkranz; kurzes Haar; ohne Muskeldetail). Rundum steht ΦIʟOKOMO≷ *Φιλόκωμος*.

Aussen sitzt jederseits r. und l. von den Henkelpalmetten eine Sphinx einander gegenüber auf den Hinterbeinen (emporgeringelter Schwanz, langes Haar, r. Blattkranz, grosse Flügel). Dazwischen jederseits eine liegende Figur:

A) Ein nackter Jüngling liegt, den Oberkörper etwas erhoben und gegen ein Kissen gelehnt nach r. (kurze Haare; r. Blattkranz); er hält mit beiden Armen zwischen den in frohem Uebermute etwas in die Höhe gestreckten Beinen einen grossen Krater umfasst (sog. Amphora a colonnette, Form No. 22), offenbar voll Weines, im Begriff denselben gegen den Mund zu heben. Oben HOΠA· ·AʟO *ὁ πα[ῖς κ]αλό[ς*.

B) Ein gleicher Jüngling jenem zugewandt nach l., doch halb sitzend, das l. Bein untergeschlagen, mit dem l. Arm sich an das Rückenkissen lehnend; in der vorgestreckten R. hält er einen vollen Schlauch dem Genossen entgegen (Bauchmuskeln mit verdünntem Firnis hier, während auf den andern Figuren kein Muskeldetail; r. Blattkranz). Oben steht

KAPT· NAI+· *χάρτα ναίχι*

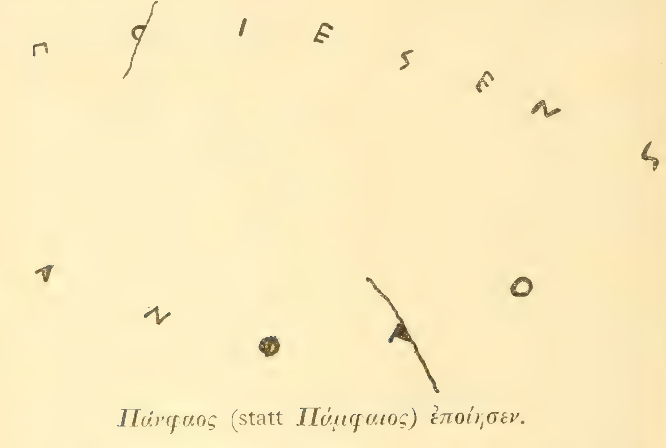
auf die Inschrift der Vorderseite bezüglich. — Haarkontur nicht graviert. Keine Vorzeichnung. Ziemlich flüchtig.

Zweite Gruppe: *Innenbild und Fussrand wie in der vorigen. Aussenseiten ganz schw. gefirnisst.*

α) Innenbild wie gewöhnlich den ganzen Raum füllend.

2266. (1665). H. 0,13. Dm. 0,325. Etrurien, 1838. — Aus Stücken; besonders am Rande viel erg. — Abg. Panofka, Pamphäos (Abh. d. Berl. Akad. 1848) Taf. I, 1; S. 2 und 8. Vgl. Brunn, Gesch. d. gr. Knstl. II, S. 725, 17. C. I. G. 8275. Klein, Meistersign. S. 44, 22.

Innen: Ein Pferd steht ruhig nach l., die Vorderfüsse eng nebeneinander, nur den einen Hinterfuss etwas entlastend. Antik sind nur Kopf, Beine und Schwanz. Das Maul ist verbunden und eine Leine geht davon nach oben, wo sie an einem kleinem Pflock befestigt ist. Rings steht:



Πάνφαος (statt *Πάμφαιος*) ἐποίησεν.

β) Die Figur steht auf horizontalem Boden, der durch ein ausgespartes schmales Streifchen gebildet ist; darunter schw. gefirnisster Abschnitt.

2267. (1768). H. 0,13. Dm. 0,33. Etrurien, 1841. — Vgl. Brunn, gr. Knstl. II, S. 702, 3. C. I. G. 8236. Klein, Meistersign. S. 55.

Innen: Ein weit vorgebückt nach l. stehender Silen balanciert auf dem Rücken einen Kantharos; ängstlich balancierend erhebt er die R. und streckt die L. abwärts aus. Vorzeichnung; reiches Muskeldetail, das jedoch nicht mit verd. Farbe, sondern mit Relieflinien. Sehr dicke Stumpfnase; sehr langer Bart; lange Locken; roter Blättchenkranz, die Haarspitzen sehr sauber und klein; der äussere Haarkontur durch kleine Punkte bezeichnet; ebenso an den Kon-

turen des Bartes. Er hatte einen riesigen bis über die Brust reichenden stehenden Phallos, der modern zugemalt und in einen kleinen verwandelt ist. Der Schwanzkontur ist gewellt (gleich dem punktierten Haarkontur). Rings steht:



Χαχρυλίων ἐποίησε

(etwas übermalt, doch alles alt).

Dritte Gruppe: *Wie die erste, doch der Fussrand nicht mehr der dicke, sondern der spätere dünne. Keine Henkelpalmetten aussen.*

2268. (883). H. 0,095. Dm. 0,235. Corneto, S. Dor. — Schlecht restauriert.

Innen: Ein nackter Jüngling nach r. (r. Kranz) mit Halteren (von der in Olympia im Original gefundenen Form) in den vorgestreckten Händen, mit eingebogenen Knieen, wohl im Anlauf begriffen. L. hängt an einem hufeisenförmigen Pflock ein Sack für den Schwamm?

A) Zwei palästrische Gruppen. 1. L. ein Läufer (alle Figuren sind nackte Jünglinge und alle haben rote Blattkränze) nach r. laufend, vom Rücken gesehener Oberkörper; Gesicht nur halb sichtbar; Mittelkörper erg., der r. Arm vorgestreckt. R. vor ihm ein Aufseher im Mantel, auf einen r. Stab vorgelehnt, die R. eingestützt (Mantel lässt r. Brust frei; Oberkörper ebenfalls in Rückenansicht). 2. Ein nackter Springer schwingt die Halteren, indem er beide Arme horizontal vorwärts geschwungen hat; vor ihm nach l. ein gleicher Aufseher im Mantel wie der vorige. R. eine hohe

schmale Stele auf niederer Basis, von langer roter Tänie umwunden.

B) Zwei palästrische Gruppen. 1. L. der auf den Stab sich vorlehnende Aufseher im Mantel, hier nach r., der r. Arm eingestützt (Mantel lässt r. Brust frei; Kopf und r. Arm modern); vor ihm übt ein nackter Jüngling den Wurf des Akontion im Ansprung (sein Oberkörper modern). 2. Der Aufseher im Mantel wie der vorige nach r.; vor ihm enteilt sich umsehend ein nackter Jüngling, der in der L. einen ἁλτῆρ gefasst hält; die nach l. ausgestreckte R. ist modern. — Im Felde von A) und B) zerstreut einige sinnlose buchstabenartige Zeichen wie ΛV u. a. — Sehr flüchtiges geringes Produkt. Gewöhnliche Zeichnung dieser Gruppe. Keinerlei Muskeldetail. Aeusserer Haarkontur mit Punkten, nach innen kleine Spitzchen.

2269. (2009). H. 0,11. Dm. 0,285. Chiusi, von Gerhard 1846 gek., 1851 vom Museum erworben. — Aus Stücken; stark übermalt und erg.

Uebergang zur folgenden Klasse.

Innen: Ausnahmsweise zwei Figuren, in einer bereits dem Hieron verwandten Kompositionsweise. Ein Jüngling steht nach r. im Mantel (r. Brust frei; wenige einfache Falten, r. Bein durchgezeichnet und en face gestellt; grosser r. Blattkranz im Haar; Auge sehr oval mit als Kreis und Punkt gegebenem Augapfel); er will eben ein beträchtlich kleineres Mädchen umarmen, das, sich emporstreckend, ihm um den Hals zu fallen im Begriffe steht; es scheint dass beide sich auf den Mund küssen wollen. Das Mädchen trägt Chiton mit kurzen Schwalbenschwanzfalten nebst einem wollenen Wams darüber, das bis zu den Hüften herabgeht und ganz ohne Falten ist; langes Haar, r. Binde; Diadem vorn, an welchem r. Blätter stecken; ein Teil des Mittelkopfes mit dem Auge erg.

Aussenbilder. Komos. A) L. ein bärtiger Mann der nach r. tanzt mit hoch gehobenem r. Bein und den Kopf umdreht (Schultermäntelchen, r. Binde, Kopf zu Boden gesenkt; in der L. scheint er etwas zu halten; Mittelkörper fast ganz modern). R. ein Jüngling (mit kurzem Mantel, r. Blattkranz) in seltsamem Gestus; er erhebt beide Arme gegen den vornübergebeugten Kopf (will er sich übergeben oder ist es ein Tanzmotiv?) Es folgt r. ein tanzender bärtiger Mann, der den Kopf zurückwirft, mit der L. an den Hinterkopf fasst und hüpft (r. Binde; Shawl um die Schultern). R. ein nackter

Jüngling, tanzend das r. Bein sehr hoch erhebend, die R. vorstreckend (r. Blattkranz); ihm gegenüber naht von r. im trunkenen Tanzschritte, den Kopf gesenkt, ein anderer Jüngling (r. Binde; Shawl), der auf der l. Hand einen Skyphos trägt (Gesicht grösstenteils erg.).

B) Fortsetzung. Die Figur l. ist bis auf die Füsse, die einen nach l. Schreitenden zeigen, völlig modern; r. ein lebhaft tanzender Jüngling (nackt, r. Blattkranz), der das l. Bein hoch und weit herausschwingt; ein anderer von r. kommt hüpfend, das l. Bein hinten herausschleudernd und vorgebeugt jenen entgegen und hält mit beiden Händen eine Spitzamphora mit der Mündung vor gegen jenen, sodass es scheint, er wolle den Inhalt über ihn ausgiessen (auf der Amphora ist das l. Bein jenes Jünglings l. in Vorzeichnung deutlich, das hinter der Amphora verdeckt gedacht ist). R. kommt noch ein eilig laufender nackter Jüngling mit Krotalen in den hoch gehobenen Händen nach l.; er blickt um nach dem ihm von r. im Tanzschritt folgenden Jüngling (mit Shawl), der auf der vorgestreckten L. einen vollen Skyphos vorsichtig herbeiträgt (die beiden haben r. Blattkränze). — Alle Figuren des Innen- wie Aussenbildes haben den gravierten Haarkontur; kleine Spitzen nach innen. Gar kein Muskeldetail; nur Relieflinien; nichts mit verd. Firnis.

2270. (1775). H. 0,09. Dm. 0,21. Aus röm. Kunsthandel, 1841. — Sehr erg. und übermalt. — Beschr. O. Jahn, Kottabos (Philologus Bd. XXVI) S. 230.

Das thongr. Rändchen um das Bild ist hier verdoppelt.

Innen: Ein tief gebückt nach r. schreitender Silen, der in der L. ein grosses Trinkhorn trägt; er geht gebeugt unter der Last eines vollen Schlauches den er mit der R. gefasst auf dem Rücken schleppt (die ganze Figur alt, doch an den Bruchstellen viel übermalt; der Kopf zurückgeworfen; roter Epheukranz; tierischer Ausdruck, keuchend offener Mund, sehr kurze dicke Nase; Haar kurz, hinten kleine Spitzen als Enden). Rings: H·ΠΑ·SKΑLOS in sehr flüchtigen kleinen Buchstaben *(ὁ παῖς καλός)*. Auf dem Schlauche steht mit schw. Firnis I... VOΞM *(νεοίνια?)*.

Aussen: Gastmahl; je zwei Figuren auf jeder Seite. Die Klinen sind nicht dargestellt; die Figuren lagern nach l., stützen den l. Arm je auf ein doppelt zusammengelegtes Kissen das auf B) mit breiten schw. Streifen geziert ist.

A) L. lagert eine nackte Hetäre, die nur über die Oberschenkel ein Gewandstück geschlagen hat; auf der L. hält sie

einen grossen Skyphos, die R. erhebt sie mit einem Krückstocke; an ihrem Halse wie am r. Oberarm hängt je ein dicker, runder, gewundener Symposionkranz (sie trägt grosse Haube; einzelne Haarspitzen davor). L. neben ihrem Kopfe .ⱵOS, r. neben demselben K·· L. an der Wand hängt der gewöhnliche breite Symposions-Korb an r. Bande. — Sie blickt um zu einem Barbaren (dessen Mittelkörper ergänzt; auf seinem l. Arm ein Shawlende, sonst war er wie es scheint nackt ursprünglich); über ihm

κίνα[ιδος?

Er hat ebenfalls auf der L. einen vollen grossen Skyphos und streckt auf der R. ein Flötenpaar vor: offenbar haben die beiden ihre Sachen spassweise vertauscht; er hat ihre Flöten, sie seinen Stock. Er hat lange Locken und eine persische oder skythische Mütze mit langen Laschen auf; dünner blonder (verd. Firnis) Schnurr- und kleiner Knebelbart, was ungriechisch ist und den Barbaren bezeichnet.

B) L. eine ganz nackte Hetäre (Schamhaare mit verd. Farbe); sie hat l. an der Wand ihren Shawl aufgehängt, r. daneben das Flötenfutteral; mit der R. hat sie die Schale (mit Rand) nach Kottabosart am Henkel gefasst; im übrigen ist ihr ganzer Oberkörper modern; nur ein Stück vom l. ausgestreckten Arme ist alt. Von dem Jüngling r. ist nur der Mittelkörper antik, Unter- und Oberkörper modern; auch er hält mit der R. die Schale (mit Rand) am Henkel zum Kottabos bereit; er hat am r. Arm wie um die Brust einen dicken Symposionkranz (Reste erh.). Nach einem Ansatze scheint er stark ithyphallisch gewesen zu sein. Oben steht KAⱵOS und KA··

Unter dem Fusse ist eingekratzt I Der Stil ist bereits mehr der der folgenden Klasse, indem der Augenstern schon gegen das Innere des geschwungenen (doch natürlich geschlossenen) Augenkonturs geschoben ist. Auch ist Muskeldetail mit verdünnter Firnisfarbe angewandt.

Vierte Gruppe: *Kleinere Schalen ohne Aussenbilder.*

a) Der niedere Fuss mit dickem Rande.

2271. (2218). H. 0,08. Dm. 0,20. Gerh.' Nachl.

Ein Wulst zwischen der Fussplatte und dem kurzen Stamm desselben.

Innen: Herakles nach l. laufend und umblickend, mit eingesenktem l. Knie (Löwenfell auf dem Kopfe und vorn geknüpft, doch nicht gegürtet; bärtig); er hat ein kurzes wollenes Wams (nicht Chiton) an, das faltenlos bis zum Bauche und von da bis zur Scham (die sichtbar) in zierlichen Falten herabfällt; ohne alles verdünnte Detail; keine Muskelangabe; er schwingt in der erhobenen R. die Keule die er mit einer kurzen Schlinge sich an das r. Handgelenk gebunden hat; auf der l. Hand hält er eine Reihe kleiner roter Kugeln, offenbar die Aepfel der Hesperiden. — Sorgfältig. Epiktetischer Stil.

β) Der schlankere Fuss mit dünnem Rande.

2272. (1650). H. 0,085. Dm. 0,23. Vulci, Gerh. 1838.

Rand grösstenteils erg.; innen unversehrt.

Innen: Eine nackte Frau ist im Begriffe die Sandale an den l. Fuss festzubinden; sie beugt sich vor, zieht mit beiden Händen die roten Bänder an und hat sich, um dem Fusse näher zu sein, etwas ins r. Knie herabgelassen; so ist der Raum trefflich gefüllt. Dass sie sich soeben gewaschen, deutet ein flaches Becken zu ihren Füssen an. R. vor ihr erkennt man den Umriss eines grossen Phallos im freien Raume, ihr zugekehrt; derselbe ist offenbar bevor der schw. Grund gemalt wurde mit Firniskontur auf den Thongrund gezeichnet, dann aber vom Künstler mit dem schw. Firnisgrunde bedeckt worden unter dem er jetzt nur schwach vorschimmert (wie die Inschriften der Schale 2264). Ringsum die Inschrift

Λέαλ[ϱ]ος (verschrieben für *Λέαγϱος*).

Die Frau hat lange in einzelne Enden auslaufende Locken und r. Haarband. Ihr Haarkontur ist graviert; Rippen und Bauchmuskeln mit verdünntem Firnis. Kopftypus der Epiktetische. Das Ganze etwas plump.

2273. (1757). H. 0,075. Dm. 0,19. Vulci, Canino, 1841. — Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 57, 1. 2; Bd. I, S. 186. Elite céramogr. I, pl. 38, p. 105. Vgl. Gerhard, rapp. Volcente No. 236. Catal. des vases du pr. de Canino No. 1054.

Innen: Triptolemos (langer Chiton, darüber wollenes faltenloses Wams, Mantel der r. Brust frei lässt in strengen Falten, sehr lange Locken, Bart, Vorderhaar mit zwei Reihen in Relief aufgesetzter schw. Buckeln, rot aufgemalter Oel- oder Myrthenkranz; sehr schräges langgezogenes Auge; keinerlei verd. Detail) sitzt auf dem Wagenstuhl mit zwei Flügeln an den Rädern (gezirkelt); er hält in der L. ein Doppelbeil, in der R. einen grossen schwarzen Kantharos. Umschrift:

KEΦI·TOSKA·OS etwa *Κηφί[σ]ιος κα[λ]ός*

(bisher fälschlich „Hephaistos" gelesen).

2274. (1765). H. 0,085. Dm. 0,185. Chiusi, Gerh. 1841. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. 9, 3. 4; S. 11. Elite céramogr. III, pl. 74, p. 229. 245. Vgl. Panofka, Zufluchtsgottheiten S. 250.

Innen: Ein bärtiger Mann mit langem Haare und einem Petasos der mit r. Bändern befestigt ist, mit Stiefeln, daran vorn das Zugstück (keine Flügel), nackt bis auf einen Schurz um die Lenden, mit feinem verdünntem Muskeldetail, die Schwertscheide an der l. Seite, arbeitet vorgebeugt (wodurch er das Rund füllt), daran die Zweige eines grossen Astes den er mit der L. auf den Boden stemmt, mit dem Schwerte in der R. abzuhauen; ein eben abgeschlagener Splitter ist im Herabfallen. L. hinter ihm ein Baum mit mehreren Aesten (an den Zweigen rote kleine Blättchen die keine speziellere Bestimmung zulassen). Er will sich offenbar einen derben Stock schneiden; er ist ein Jäger oder Wanderer (gedeutet auf Sinis, Hermes, Peleus, wovon letzterer noch am ehesten wahrscheinlich). Ringsum steht

HOΠAISKAΛOS *ὁ παῖς καλός.*

Unter dem Fusse eingekratzt ΛΙ

Fünfte Gruppe: *Fragmente.*

2275. Dm. 0,07. Herkunft unbek.

Teil des Innenbildes und des Fusses erh.; kein Rest von Aussenbildern, die aber doch dagewesen sein können.

Innen (von dem üblichen schmalen thongr. Rändchen umgeben). Teil einer kauernden und halb knieenden nackten Frau die vorgebeugt mit beiden Händen einen grossen bauchigen henkellosen Krater trägt, daraus oben die Enden von sechs grossen Phallen herausschauen, alle mit kleinen Augen versehen. Daneben ··AL·· κ]αλ[ός.

2276. Br. 0,11. Gerh.' Nachl.

Teil eines Aussenbildes. Erhalten ist die treffliche Gruppe zweier Faustkämpfer: der eine wird eben niedergeworfen und sein Gegner tritt auf ihn mit dem l. Fusse und fasst seinen l. Unterarm, denn der Besiegte hat ihn mit der L. an der Gurgel gepackt und droht ihm mit der r. Faust: doch der Sieger holt ebenfalls mit der r. Faust weit aus. Der Besiegte blutet in Strömen aus der Nase und aus der l. Seite: auch unter dem Auge hat er einen Blutfleck. Oben ·A·OS κ]α[λ]ός. — Haarkontur ist graviert. Kein Muskeldetail. Sorgfältig.

2277. Br. 0,08. H. 0,04. Gerh.' Nachl.

Von einem Aussenbild; erhalten der Oberkörper einer nackten Frau mit Schultermäntelchen, nach r., die Kithara spielend (r. Binde; hinten aufgebundenes Haar). R. voran, sich umsehend, erscheint Kopf und r. Arm einer wohl tanzenden Frau die auf der R. eine flache Schüssel auf einer gabelförmigen Stütze (schwerlich dem Henkel) balanciren lässt. Haarkontur graviert. Epiktetischer Stil.

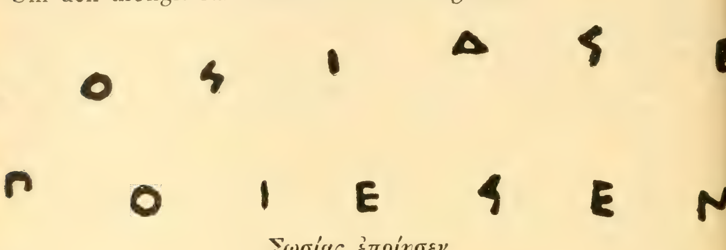
Zwischenstufe zwischen dieser Klasse (a) und der folgenden (b).

2278. (1030). H. 0,10. Dm. 0,32. Vulci, Camposcala, 1828 von Fossati gef., von Magnus erw., kam 1829 mit der Dorow'schen Samml. nach Berlin. — Aus Stücken, doch die Fugen nur wenig übermalt, das Fehlende ohne Bemalung erg. — Abg. Mon. d. Inst. I, 24. 25; danach Müller, Denkm. alter Kunst I, 210 (beidemal ohne die nachträglich gef. Scherben, mit diesen in der Wieseler'schen Aufl. der D. a. K.); mit Hinzufügung einiger Scherben, Gerhard, Trinkschalen Taf. VI. VII; S. 7; kleiner bei Gerhard, ges. akad. Abh. Taf. XV, Bd. II, S. 198; das Innenb. Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. VII, 10. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XIII, 8; S. 297. Revue arch. 1865, pl. 23, 1. (Alle Abbild. ungenügend). — Vgl. Annali d. I. 1830, 232 ff. (Lenormant; duc de Luynes); 1831, 424 ff. (Welcker); 1833, 397 ff. (O. Müller); Welcker, alte Denkm. III, S. 410 ff. O. Jahn, arch. Aufs. S. 114 ff.; Telephos und Troilos S. 66. Stephani, ausruh. Herakles S. 256, Not. 2; compte rendu 1860, S. 79. C. J. G. 8291. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II, S. 733

N. Memor. d. Inst. 1865, p. 195 (Michaelis). Robert de gratiis atticis (in comment. in hon. Mommseni p. 149 ff.). Luckenbach, im 11. Suppl.-Bde. d. Jahrb. f. Philol. S. 597. Klein, Meistersign. S. 63.

Die Form der Schale ist die flache der Klasse b); der Fussrand von mittlerer Dicke. Das Innenbild ist noch von einfachem thongr. Rändchen eingefasst; es ist jedoch bereits gross (Dm. 0,17) wie in Klasse b) und mit zwei Figuren gefüllt, die auf horizontalem Boden stehen; der Abschnitt darunter ist mit liegenden rotfigurigen Palmetten geschmückt. Aussen keine Palmetten; die Darstellung umlaufend.

Der Fuss war gebrochen, ist jedoch zweifellos zugehörig. Um den thongr. Rand steht mit Firnis gemalt



Σωσίας ἐποίησεν.

Innen: Achill verbindet Patroklos. Auf seinem am Boden liegenden Rundschilde (darauf Rest eines schw. Dreifusses als Zeichen) sitzt Patroklos nach r. (l. von seinem Kopfe von oben nach unten, zwar übermalt, doch alt:



Πάτροκλος);

er hat das r. Bein angezogen, das l. streckt er nach r. weit aus; mit der R. unterstützt er seinen l. Oberarm, der ihm von Achill verbunden wird; den Kopf neigt er mit deutlichem Ausdruck des Schmerzes zur Seite und abwärts (kurzer Chiton mit kurzen Oberärmeln, in feinsten Schwalbenschwanzmotiven gefältelt; Panzer mit geschuppten Achselklappen; die linke Klappe ist wegen des verwundeten l. Arms losgebunden und steht aufrecht in die Höhe, ihre Innenseite ist mit verd. Firnis braun bemalt; die obere Panzerhälfte soll wohl ein feines Kettengeflecht darstellen; die untere, durch Mäanderband ge-

trennt, ist geschuppt; ebenso sind die Bauchstreifen (πτέρυγες) mit Schuppen bedeckt; auf dem Kopfe hat er eine runde anliegende einfache Mütze ohne jede Krempe, die nur mit feinen verd. Pünktchen bedeckt ist; das Vorderhaar fällt in einzelnen kurzen losen Löckchen herab; in der gleichen Weise mit einzelnen Löckchen ist Flaum an der Wange und kurzer Kinnbart angegeben; auch der Schnurrbart besteht aus feinen einzelnen flachen Strichen). Der Mund ist im Schmerz etwas geöffnet und es erscheinen, weiss aufgemalt, die Zähne. Das Auge versucht bereits die Profilstellung, indem der Kontur nach innen offen ist und der Kreis des Sternes nur ein Dreiviertelkreis ist; derselbe ist mit verd. Firnis bräunlich grundiert; die Pupille ist ein schw. Punkt, die Wimpern sind oben und unten mit den feinst möglichen Reliefstrichen gemacht; die Braue ist ebenfalls aus den feinsten Reliefstrichen zusammengesetzt; sorgfältiges Profil mit etwas gebogenem Nasenrücken und einer kleinen Stirnanschwellung bei der Braue. Achill (über seinem Kopfe, ebenfalls modern aufgefrischt

Ἀχ(ι)λλεύς)

kauert ihm gegenüber nach l. und legt sorgfältig eine weisse (weiss auf Thongrund) Binde mehrmals um den l. Oberarm des Freundes (die Hände vorzüglich in allem Detail bis auf die Fingernägel und Gelenkfalten). Der (aus der Wunde gezogene) Pfeil liegt l. neben Patroklos. Achill hat Sandalen, kurzen Chiton wie Patroklos, Panzer mit Schulterklappen (von Mäander geteilt, ganz geschuppt, nur die Bauchstreifen mit Schachbrett verziert); etwas längere Locken im Nacken; geschuppter Helm (mit aufgeschlagenen Backenklappen, mit Nasenschirm der etwas zurückgeschoben, niederem Bügel, an dessen unterem Rande Granatäpfelband schw.); Wangenflaum, aber sonst ganz bartlos; Auge wie das des Patroklos, der Mund geschlossen; der Ausdruck voll gespannter Aufmerksamkeit. — Das Muskeldetail der Arme und Beine mit sehr verd. Firnis, dagegen das reiche Detail an Füssen und Händen mit Relieflinien.

A) Herakles in die Götterversammlung des Olymp eingeführt. L. sitzen auf löwenfüssigem Klappstuhle, darüber ein Löwenfell gebreitet (Mähne mit verd. Firnis) Zeus und Hera nach r. (nur die Unterkörper erhalten) eng nebeneinander; Zeus mit Sandalen, langem Chiton, oben ein Wolle-

wams (verd. wellige Falten), Mantel darüber; l. am Stuhle lehnt das mit einer Blüte bekrönte Scepter, auf welchem ein Vogel (nur der Schwanz erh.), wohl der Adler sitzt; er streckt die R. mit der Phiale aus; Hera neben ihm thut desgleichen; ihre ganze r. Hand mit Armring ist dabei erhalten; mit der linken stützt sie ihr Scepter vor sich auf; sie hat nackte Füsse. Ihr wird eingeschenkt in die vorgestreckte Phiale durch Hebe die aus einer Oenochoe eingiesst; dieselbe steht ruhig und züchtig da, mit der gesenkten L. den Chiton fassend (langer Chiton, Wollewams bis über den Bauch, mit dem üblichen dreifachen Saum in Relieflinie oben und unten und den verd. gewellten Stofffalten; Mantel über Hinterkopf und beide Schultern in zierlichen Schwalbenschwanzenden; Armbänder; Haube; das Auge ist das gewöhnliche mit geschlossenem Kontur und einfachem Punkte wie bei allen folgenden Figuren, wo nicht das Gegenteil hervorgehoben ist); sie hat nach beiden Seiten gehobene Rückenflügel. L. von ihrem Kopfe H ῾Η[βη (sicher nicht *Νίκη* und ebenso unmöglich wegen der Stellung als ῾Η[ρα zu erg.). R., Zeus und Hera gegenüber, sitzen Poseidon und eine Göttin, ebenso eng wie jene nebeneinander auf gleichem Klappstuhl, der mit gleichem Löwenfell bedeckt; Pos. vorn, die Göttin teilweis von ihm verdeckt; beide in langem Chiton mit wollenem Wamse am Oberkörper und weiten Oberärmeln, Mäntel um die Unterkörper; Poseidon dessen Oberkörper fehlt (vom Kopfe nur das Bartende) hält in der L. an die Schulter gelehnt den Dreizack (eine Zacke oben erhalten) und streckt mit der R. die Phiale vor; die Göttin (doch wohl Amphitrite) thut dasselbe mit der R.; sie streckt die Phiale noch weiter vor und hält in der L. einen grossen Fisch beim Schwanze gefasst; ihr Gesicht ist erhalten (Rest des Ansatzes der Haube, Stirnhaar mit Buckeln die nur flach aufgetupft; Augenkontur innen etwas offen, oben und unten mit Wimpern versehen; ebenso bevorzugt werden Zeus, Heras und Poseidons Augen gewesen sein). Hinter Poseidon sitzen in gleicher Richtung nach l. nebeneinander Aphrodite und Ares auf gleichem löwenfellbehangenem Stuhle; Aphrod. war lang bekleidet; ihr Mittelkörper fehlt; oben trägt sie das gefältelte Wams, streckt den r. Arm vor (abgebrochen), hat Haube mit Kreuzchen darauf und

Stirndiadem davor; gewöhnliches oval geschwungenes Auge mit geschl. Kontur und Punkt als Stern; l. von ihrem Kopfe



Von Ares, der zu ihrer L. im Vordergrunde sass, ist nur das Gesicht teilweise erhalten, mit dem Auge, das ganz wie im Innenbilde an Achill und Patroklos gestaltet ist; ferner der vorgestreckte r. Arm (ohne die Hand) und ein Beinstückchen, aus dem hervorgeht, dass er nicht lang bekleidet war, sondern Beinschienen trug; ferner ist das untere Ende der von ihm im l. Arme gehaltenen Lanze erhalten. L. von ihm und l. von Aphroditens Halse der Rest seines Namens nach l. · Α Ἄ[ρης. Weiter r. in gleicher Richtung nach l. sitzen Dionysos und eine Göttin (Semele? Ariadne? Kora?), ebenso auf einem gleichen löwenfellbehangenen Stuhle, beide im langen Chiton mit weiten Oberärmeln, Dionysos jedoch mit dem gefalteten Wams und den gesäumten weiten Oberärmeln; sie mit grosser Haube, wie alle Göttinnen dieser Seite; ihr Gesicht fehlt; Dionysos hat lange Locken und Bart, grossen ausgesparten Epheukranz; sein Auge ist sehr gross, mit geschlossenem Kontur, sehr schräg gestellt, der Augenstern als Kreis mit Punkt. Beide strecken die R. vor (mit Schalen zu erg.); im l. Arme hält Dionysos einen grossen Rebzweig mit roten Blättern und einer schw. Traube (die durch ein ausgespartes Rändchen vom Firnisgrund sich abhebt). Letzterer sowie die flatternden Enden von Gewand und Löwenfell sind zum Füllen des Raumes unter dem Henkel benutzt.

Fortsetzung auf B). Während unter der Bodenlinie von A) ein ausgesparter thongr. Streif hinlief, fehlt derselbe auf B), indem er in der Mitte unter den Henkeln plötzlich abbricht; die Figuren von B) stehen somit etwas niederer (der Grund ist offenbar der dass auf A) fast nur sitzende, auf B) fast nur stehende Figuren vorkommen). — Die Reihe der sitzenden Götter wird zunächst durch drei stehende unterbrochen; es sind die drei Horen nach l.; die vorderste in dem üblichen Chiton und Wams, den Mantel über dem Hinterkopf, Haare kurz mit thongr. Diadem, darauf ein schw. Mäandermotiv; in der L. hält sie einen Zweig mit roten Blättern gleich denen des Rebstocks bei Dionysos; derselbe hilft ebenfalls den Raum unter dem Henkel füllen; die R. scheint sie gegen das Gesicht erhoben zu haben, wo ein

kleiner Rest erh.; unmittelbar l. von ihrem Stirnhaar ist ein gerader roter Strich I, der zu einer Inschrift gehört zu haben scheint. Zwischen ihr und der folgenden steht von oben nach unten

καλός.

Es folgen die beiden andern Horen (alle drei Frauen auf beiden Sohlen aufstehend), alle in der gleichen Tracht wie die erste; die mittlere mit langen Locken, einfach thongr. Haarband, hält in der R. und in der L. je einen Zweig, daran keine Blätter, nur Früchte und zwar Granatäpfel, die thongr. ausgespart, dann mit einer dicken Schicht feinen gelbroten Thons in Relief bedeckt und wie es scheint hellrot bemalt sind; die Früchte in der L. kommen auf ihr Gewand zu stehen und sind deshalb klein, die der R. dienen zur Füllung des leeren Raumes und sind gross und teilweise aufgebrochen gebildet. Die letzte trägt die Haube, hat jedoch den Mantel auch hoch im Nacken; sie hält auf der Linken eine dunkelrot gemalte kreisrunde Frucht (Apfel), die R. streckt sie vor, doch ist die Hand verdeckt von der mittleren. Zwischen beiden steht


Ωραι.

Es folgt, gerade in der Mitte von B) wieder ein sitzendes Paar nach l. auf gleichem löwenfellbehangenen Stuhle; es sind zwei Göttinnen, beide in der gew. Tracht; die im Vordergrunde sitzende (Amphitrite[1]) hat das Haar mittelst eines Diademes aufgenommen in der alten Weise; das Haar ist mit einzelnen gewellten Pinselstrichen, nicht als Masse gegeben; ihr Mantel bedeckt auch den Nacken in der L. hält sie einen Stab der unten spitz und oben mit einem Busche seltsamer Zotteln (von Seepflanzen?), versehen ist und zu oberst einen Doppelhaken zeigt und so einem Dreizack gleicht. Von ihrem Kopfe aus geht der Name



Ἀοφιτρίτη (statt Ἀμφιτρίτη).

Die andere zu ihrer R. (Hestia) hat ein besonderes Schleiertuch auf dem Kopfe; ihr l. Arm ist unsichtbar (wie überhaupt die l. Arme aller der nach l. thronenden und von der vorderen

[1]) Aus einem anderen Vorbilde entlehnt als dieselbe Göttin auf A)?

Figur halb verdeckten Gottheiten; auch ist von jeder Gottheit immer nur je ein Fuss sichtbar). L. von ihrem Kopfe

'Εστία

Beide Göttinnen strecken mit der R. die Phiale aus. Es folgt nach l. Hermes (bärtig, das Haar mit zweifacher r. Binde aufgenommen, Chlamys, beide Sohlen auf dem Boden; sehr verblasstes verd. Muskeldetail); l. vom Kopfe

'Ερμῆς;

er trägt mit beiden Armen ein Schaf vor sich, in der L. dazu noch das Kerykeion; hohe Stiefel mit Zugstück, das in umgebogene Flügel übergeht. Er wendet sich um zu einer jugendlichen Gottheit, die in der gew. Tracht (Chiton, Wams, Mantel auch auf Hinterkopf und so umgeworfen, dass nur die r. Brust frei; thongr. Haarband; Haar im Nacken ganz kurz; die Brust ohne Angabe der Weiblichkeit), in der L. eine siebensaitige Leier (χέλυς) hält; zu ihrer R. ein Reh nach l.; sie streckt die R. vor (unsichtbar hinter Hermes). L. vom Kopfe

Ἄρτεμις

(vom Schlusssigma ist noch der sichere Rest erhalten)[1]. Ihr folgt Herakles (in kurzem Chiton; Löwenfell nach alter Art umgegürtet, bärtig, Keule in der L. schulternd, grosser geschuppter Köcher an der l. Seite, Bogenende daneben sichtbar), die R. erstaunt erhebend mit losen gekrümmten Fingern; sein Auge besonders gross und hoch; l. von seinem Kopfe

Ζεῦ φίλε

Mit eiligem Schritte folgt Athena, die R. vorstreckend, (hinter Hermes verborgen), in der L. einen langen Stab, dessen Ende oben fehlt, wohl die Lanze (in der gew. Frauentracht, der Mantel über dem Hinterkopf, thongr. Haarband, Armring, Wams). — Unter dem folgenden Henkel, die Trennung der

[1]) Ihrem Typus nach ist die Figur jedoch eher Apollon. Der Maler hatte gewiss zuerst beabsichtigt beide, Apoll und Artemis darzustellen, hat aber aus Raumnoth die beiden gewissermassen in eine zusammengedrängt?

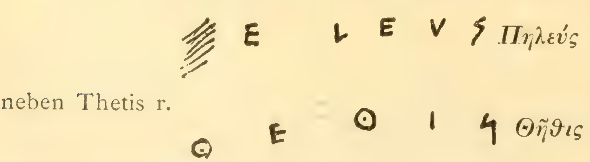
ganzen Komposition markierend, eine kreisrunde ausgesparrte Scheibe, darauf ein Frauenkopf und Hals, sowie r. Hand, deren Spitze sichtbar ist, gegen das Gesicht erhoben; ausgespartes Band im Haar; Ohrring; das Haar hinten zusammengefasst; das Gesicht nur in Konturzeichnung auf dem Thongr. Augenkontur geschl. mit Kreis und Punkt als Pupille (Selene?) Alle Augen auf Seite B) sind in der gew. Manier gemacht (geschlossener geschwunger Kontur mit Punkt). — Die Gewänder sind auf A) und B) vielfach mit kleinen Kreuzchen versehen. Die Zeichnung der Falten mit vielen Schwalbenschwänzen ist überaus fein mit haarscharfen Reliefstrichen. Säume mit doppelten Relieflinien.

b) Das beträchtlich grössere Innenbild wird von einem Mäanderstreifen eingefasst. Die Form der Schale flacher und eleganter. Der Stil entwickelter, reicher und freier. Hauptmeister Euphronios, Duris, Hieron uud Brygos.

Erste Gruppe: *Maler Peithinos. Der Fuss noch etwas schwer und niedrig; der ungefirn. ziemlich dicke Rand hat eine Rille oben. Aussen keine Palmetten. Innenbild auf dem kreisrunden Boden aufstehend.*

2279. (1005). H. 0,13. Dm. 0,34. Vulci, durch v. Bunsen 1834 in Rom erw. — Erhaltung gut; aus grösseren Stücken zusammengesetzt. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. IX, 1; S. 18 (Innenb.) und XIV. XV; S. 26 (Aussenb.); Panofka, Namen der Vasenbildner Taf, I, 2. Overbeck, Gall. her. Bildw., Taf. VII, 6 (Innenb.); S. 183. — Vgl. Welcker, alte Denkm. III, S. 405 ff. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, 727. C. J. G. 8283. Arch. Ztg. 1866, S. 132 (Heydemann); Klein, Vas. mit Meistersign. S. 72.

Innen: Peleus und Thetis in der alten Gruppierung; Peleus, etwas in die Kniee gebeugt, hat sie mit beiden Armen um die Mitte des Leibes umfasst; sie sucht nach r. zu entfliehen, wendet jedoch den Oberkörper um, streckt die R. weit aus und zieht mit der L. den Chiton etwas empor. Der Raum ist vortrefflich gefüllt. Neben Peleus l. steht



neben Thetis r.

(Peleus in kurzem ungegürtetem Chiton mit kurzen Oberärmeln; dieser ist wie sämtliche Gewänder auf der Vase in sorgfältige Abteilungen mit schwalbenschwanzförmigen Enden gelegt; die Säume mit Relieflinien wie auf 2278; ausserdem

mit kleinen Kreuzchen gesprenkelt; an der l. Seite das Schwert, am r. Knöchel unten ein schwarzer Ring. Eine Schlange hat sich um Peleus r. Unterbein gewunden, um seine beiden Unterarme eine zweite Schlange, die ihm in den Hals beisst; auf seinem Rücken schreitet nach abwärts ein kleiner sehr lebendiger Löwe mit offenem Rachen, der wie eben von Thetis Hand entsendet scheint (er ist von ganz vorzüglicher strenger Zeichnung, das Detail mit Reliefilinen; um das Maul feine verd. Pünktchen). Peleus Haar ist lang, doch hinten emporgebunden; das Band im Haar ist schwarz wie dieses und nur durch Relief von der schw. Masse desselben geschieden; die Stirnhaare mit kleinen in Relief besonders aufgetupften schw. Buckeln; das übrige Haar ist auf's feinste und zierlichste graviert in kaum sichtbaren welligen Linien; mit gelbem verdünntem Firnis ist Backenbartflaum angegeben. Thetis trägt langen ion. Chiton mit Kreuzchen, faltenloses Wams, Mantel, auf beiden Schultern mit feinen kleinen Punktrosetten geziert; aufgebundenes Haar mit ausgespartem Diadem, darauf breiter Mäander; Ohrring kreisrund; Armringe; um ihr l. Handgelenk ringelt sich eine grosse Schlange gegen Peleus Kopf, denselben in die Stirne beissend. Rings steht



Πειθῖνος (oder *Πειθίνους*) *ἔγραψεν. Ἀθηνόδοτος καλός.*
(Einzelne Buchstaben etwas übermalt.)

Aussen: Erotische Scenen. Konsequente Durchzeichnung der Beine, Brüste u. a. unter den Gewändern. Höchste Sorgfalt in Angabe des Details. Die Gewandung der Frauen wie bei der Thetis und wie auf der Sosiasschale: Chiton mit Oberärmeln mit Schwalbenschwanzabteilungen der Falten, zugleich eng an die Schenkel anschliessend; Wams das vorn bis zur Scham herabhängt, hinten etwas kürzer ist, mit feiner gelblicher Wellung von verdünntem Firnis und mit schw. Kreuzchen; Schultermantel in langen Schwalbenschwanzfalten herabhängend; ebenso die Mäntel der Männer in übermässig langen vertikalen Schwalbenschwanz-Faltenzipfeln. Grösste Varietät der Haartrachten.

A) Drei Paare von Jüngling und Mädchen, erstere immer nach r., letztere nach l. gewandt. Die Mädchen haben alle nackte Füsse, die Jünglinge alle Sandalen mit sehr kunstreicher, sorgfältigst in Relieflinien angegebener Schnürung; die breiteren Lederstücke an der Ferse und über dem Spannen sind mit gelblichem verdünntem Firnis angelegt. Uebermässig lange Finger. 1. L. steht der Jüngling, auf seinen Knotenkrückstock (der mehrmals umschnürt) vorgelehnt, die R. unter dem Mantel eingestützt, ganz im Mantel verhüllt, gesenkten Kopfes. Das Haar ist in drei Abteilungen gegeben: a) Stirnhaar, in Relief aufgehöhte vierfache Buckelreihe, b) nach vorn gekämmtes Oberkopfhaar, mit einzelnen verdünnten gelbbraunen Pinselstrichen; c) nach hinten gekämmter Hinterhaarbeutel in r. Binde endend, ebenfalls mit einzelnen verd. Pinselstrichen. Dazu r. Blattkranz; verd. Backenbartflaum. L. von seinem Kopfe ΚΑΛΟΣ. Gegenüber das Mädchen mit einfachem massigen schw. Haar und dreifacher r. Binde; hinten im Nacken der vom Mantel teilweise bedeckte eingeschnürte Haarbeutel, der thongrundig gelassen; sie fasst zierlich mit der L. ihren Chitonzipfel und hält Jenem mit der R. einen r. Zweig hin. L. von oben nach unten ƎΛΑΚ. 2. Der Jüngling mit Krückstock steht ebenfalls mit gesenktem Haupte nach r., die R. in die Seite gestützt, wie verschämt vor dem Mädchen; er hat ein Armband (einfacher schw. Ring) am r. Handgelenk; Mantel der r. Brust frei lässt; Haare wie die des vorigen; ebenso der Bartflaum. L. von ihm oben ΚΑΛΟΣ darunter von oben nach unten Ι+·ΑΝ *ναίχι*; r. von oben nach unten ΚΑΛΟΣ. Das Mädchen hält ihm wie ermunternd eine Blume (thongrundig) hin; sie hat Haube mit Kreuzchen. L. von ihrem Kopf ƎΛΑΚ. — 3. Der Jüngling steht aufrecht nach r., im Mantel (r. Brust frei), die L. unter demselben ein-

gestützt, mit der R. den Krückstock vor sich aufstellend; Armring; Haare massig schw., hinten aufgebunden mit r. Binde; Bartflaum; Stirnhaarpartie erg.; er ist in eindringlichem Gespräche mit geneigtem Kopfe. L. von seinem Kopfe ΚΑΛΟ· Darunter von oben nach unten ΚΟΛΑΝ (verschrieben statt *καλός*.) Das Mädchen ist verschämt und fasst mit der R. den Chitonzipfel; die L. in abwehrender Haltung; l. von oben nach unten ƎΛΑΚ; sie hat Mäanderdiadem und zweifache r. Binde; die Haare blond, mit einzelnen verd. Pinselstrichen, hinten der thongr. umwundene Beutel.

Unter den Henkeln a) ein löwenfüssiger Stuhl, davon ein Löwenfell herabhängt, ganz wie auf der Sosiasschale 2278, nur von noch vorzüglicherer Ausführung. b) ein Hund der grossen (lakonischen?) Rasse, die auf den schw. fig. Vasen gewöhnlich ist (mit Halsring, den l. Vorderfuss erhebend; vortrefflich gezeichnet; das Detail in Relieflinien).

B) Jünglinge und Knaben. Alle Jünglinge haben die sorgfältigen Sandalen, wie auf A), alle Knaben sind barfuss. Die Jünglinge nach r., die Knaben nach l. L. ein Jüngling allein, auf den Knotenkrückstock vorwärts gelehnt, den Kopf wie traurig gesenkt, die R. (mit Armring) eingestützt; Mantel der r. Brust freilässt; das Haar massig schw., nur sehr lange einzelne Vorderspitzen; Blattkranz rot; Backenbartflaum wie an allen folgenden Jünglingen. L. oben ΚΑΛΟΣ; r. von oben nach unten ·ΛΑΚ. Darüber hängen an einem gebogenen Halter Strigilis, kreisrundes Oelfläschchen mit Kreis-Verzierung und Schwamm; dieselben Geräte hängen zwischen jeder der folgenden Gruppen. Es folgen vier Liebespaare: 1. der Jüngling (Mantel lässt r. Brust frei; Haar blond, mit schw. Reliefstrichen auf gelb angelegtem Grund; das Vorderhaar nach vorn gekämmt, mit verdickten Enden in Reliefstrichen; Hinterhaar im Beutel mit r. Bande; r. Kranz). Oben:

ΗΟΠΑΙΣ ·ΑΙ+Ι ὁ παῖς[ν]αίχι (καλός)

legt den l. Arm um den Nacken des Knaben und hält in der R. (mit Armband) einen rundlichen Gegenstand der mit etwas gelbl. Firnis angelegt ist (einen Kuchen oder drgl.); der Knabe greift mit dem Ausdruck fröhlicher Begierde danach mit der R. und hält in der L. wie es scheint bereits einen gleichen Gegenstand (durch verschmierten Bruch nicht ganz deutlich); er hat Rückenmantel der wie bei allen folgenden Knaben auch den Hinterkopf bedeckt, die ganze Vorderseite des Körpers jedoch frei lässt; sein blondes Haar ist mit ein-

zelnen gelben flachen Linien gegeben; r. Kranz darin; das Vorderhaar ist in künstlichen eiförmigen Abteilungen geordnet wo je die zweite von einem roten Bande durchzogen wird. 2. Der Jüngling (Rückenmantel; Vorder- und Oberkopfhaar mit feinen Reliefstrichen, die ohne dicke Endpunkte; glatt vorwärts gekämmt, hinten mit den eiförmigen Abteilungen; gelblich angelegter Grund darunter; r. Kranz; Armring) umschlingt mit der L. fest den Nacken des wie zum Kuss zu ihm aufschauenden und den Mund dem seinigen nähernden Knaben, behält jedoch den Knotenstock in der L.; mit der R. fasst er an das Glied des Knaben, wird jedoch von diesem am r. Oberarm gefasst und zurückgehalten; in der L. hält der Knabe einen Aryballos (er hat einzelne lange gewellte Stirnlocken); er blickt wie entzückt zu dem Jüngling auf. R. oben ΚΑΛΟΣ. — 3. Ein etwas älteres Paar; der Knabe ist grösser, der Jüngling hat schon dicken Backenbartflaum. Der Jüngling trägt Rückenmantel, der bis auf den Hinterkopf reicht, das Haar massig schwarz, mit langen Enden vornen; roter Blattkranz. Er umschlingt mit der L. (darin Krückstock) den Nacken des Knaben, bückt sich etwas in die Knie und will mit der R. an das Glied des Knaben fassen, wird jedoch von der R. desselben zurückgehalten. Der Knabe hat blondes, mit einzelnen gelben flachen Linien gewelltes Haar und dreifache r. Binde. Oben: ΗΟΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ. 4. Der Jüngling (im Mantel, r. Brust frei, die L. auf den Knotenstock stützend; das Haar wie das des Jünglings von Gruppe 1) will die R. (mit Armring) um den Nacken des Knaben legen, wird jedoch von ihm am Oberarm zurückgehalten; der Knabe hat roten Kranz, massiges schw. Haar mit langen Spitzen vorn.

Verdünntes Muskeldetail überall. Das Auge immer mit geschweiftem geschlossenem Kontur und einfachem Punkte; grosse Köpfe. — Der Stil der Zeichnung ist oft bis in's Kleinste dem der Sosiasschale (2278) verwandt und Peithinos war sehr wahrscheinlich Maler im Atelier des Töpfers Sosias.

2280. (2274). Dm. 0,125. Gerh. Nachl.

Fragment, einen Teil des Innenbildes und ein kleines Stückchen einer Aussenseite enthaltend. Das Innenbild war sehr gross (von ca. 0,22 Durchm.), indem die Köpfe erst anfangen an der Stelle wo aussen das untere Ende der Darstellung ist.

Aussen erh.: L. der Fuss, mit langem Chiton, einer nach l. eilenden Figur und der l. Fuss, mit Beinschiene, einer weit

nach l. ausschreitenden Figur (Verfolgung einer Frau durch einen Krieger).

Innen: Rest (Oberkörper und untere Kopfhälfte) eines nach l. stehenden oder wahrscheinlich schreitenden Kriegers (unbärtig, mit Schuppenpanzer, Stern auf Achselklappe, r. Schwertriemen); er hält, den Oberkörper etwas vorlegend den grossen Rundschild vor sich (mit schw. Rand und drei gravierten Zirkellinien; auf der thongr. Fläche desselben ein Löwe im Ansprung nach l., mit Konturen in Relieflinien gezeichnet, während das Detail des Felles und der Mähne in Punkten und feinen Linien mit verdünntem gelblichen Firnis gemacht ist; er reisst das Maul auf, die Zunge mit gelb-verdünntem Firnis; darüber ΚΑΛΟΣ). Ihm l. gegenüber, nahe bei ihm, teilweise von seinem Schilde versteckt, steht eine wahrscheinlich weibliche Figur, von der nur das unbärtige geneigte Untergesicht erhalten, sowie der gewellte Saum des Chitons oder Wamses am Halse; sie fasst den Krieger mit der R. unter das Kinn, wo ihre Finger hinter dem Schilde vorkommend sichtbar werden; die Linke erhebt sie vor seinem Gesichte; die Faltenpartie dazwischen ist mir unverständlich. — Das Ganze unklar; der Krieger scheint im Ausfall und wird besänftigt; oder drückt etwa die Frau dem Ausziehenden den Helm auf das Haupt (woran die Bewegung der Hände denken liesse); Thetis und Achill? — Der Stil ist dem des Peithinos überaus verwandt; namentlich die Zeichnung der Profile und besonders der Löwe; auch den älteren Werken des Euphronios nahestehend.

Zweite Gruppe: *Schalen des Euphronios; mit verschiedenen ungewöhnlichen Erscheinungen.*

2281. Gerh.' Nachl. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 3; S. 37 ff. (C. Robert).

Fragmente einer Schale von c. 0,33 Dm.

Grosses Innenbild das bis dahin reicht, wo die Schale die starke Wendung nach oben macht. Um das Bild lief ein 0,03 breiter Streif mit schönen ausgesparten Palmetten; dann folgt gleich der schw. Rand der Schale (nur 0,015 breit). Das Bild steht unten auf einer Horizontale auf; der kleine Abschnitt darunter ist gefirnisst, darauf mit r. Buchstaben

ΕΥ·Ρ·· *Εὐ[φ]ρ[όνιος ἐποίησεν* (oder *ἔγραψεν*?)

Erhalten ist sonst vom Innenbilde, das Astyanax Tod darstellt: Grosser Altar des Zeus Herkeios auf zwei Stufen, oben mit lesbischem Kymation in schw. Konturen, darüber der Ab

schluss mit ion. Voluten (nur die l. erh.); auf diesem Stücke ist schw. aufgemalt ΔΙΟΣ· auf der Hauptfläche des Altares darunter ΗΙΕΡΟ· *Διὸς ἱερὸ[ν*. Auf der untersten Stufe steht ebenfalls schw. ΣΟ·. Auf dieser Stufe steht der l. Fuss des Neoptolemos, dessen Vorderteil (mit Sandale) erhalten. Auf dem Altar sitzt Priamos nach r., von dem nur ein Teil des Mantels den er um den Unterkörper trägt (mit einzelnen Pünktchen) und vom Oberkörper ein kleines Stück erh. ist, das zeigt, dass er den Mantel auch auf der l. Schulter hatte und nur die r. Brust davon frei war, wo der feingewellte Chiton (verd. Firnis) mit weiten genestelten Oberärmeln erscheint; dazu die Spitze des weissen Bartes; er streckte beide Arme flehend weit vor. An seine Arme stösst ein Rest des schw. gravierten gezirkelten Schildrandes des Neoptolemos. — Von letzterem ist ausser dem Fusse nur der r. erhobene Ellenbogen erh.; er hatte den Knaben Astyanax, der fast vollständig erh. ist, am l. Unterbeine gefasst und schwingt ihn mit der R. hoch in der Luft, um ihn herabzuschleudern; in der L. hat er (nach dem erwähnten Reste) den Schild. Astyanax Gesicht ist en face dargestellt, der Körper mit feinem Detail, die Haare fliegend, mit einzelnen nach den Enden sich verdünnenden Pinselstrichen; seine Beine griffen in den Palmettenrand über. R. neben seinem Kopfe

ΑΣΤV· *Ἀστύ[αναξ*.

Aussen: Es scheinen keine Palmetten unter den Henkeln gewesen zu sein.

A) Kampf. L. beim Henkel ein Gefallener, nackt, nur das Schwert an r. Bande umgegürtet, am Boden liegend; er hält noch den Schild zur Deckung über sich (darauf fragmentierter Vogel in schw. Siluette als Zeichen, darunter das Ende einer schw. auf den thongr. Schild gemalten Inschrift · ΟΝ; zwei gravierte gezirkelte Ränder); den r. Arm stützt er offenbar auf die Erde. Von r. schreitet der Gegner nach l. heran (in kurzem faltenlosem Chiton mit Tupfen und r. Saum, Panzer; der Oberkörper fehlt; Beinschienen); er zückt mit der zurückgeschwungenen R. das Schwert gegen den Gefallenen; vermutlich streckte er im l. Arme einen Schild vor (dass der oben erwähnte Schild nicht, wie angenommen wurde, ihm, sondern dem Gefallenen gehört, ist zweifellos). R. von ihm der Rest seines Namens von oben nach unten ..–ΘΟ.. Von der folgenden Gruppe r. ist nur das r. Bein mit Beinschiene eines nach r. weitausschreitenden Helden erhalten, der in der R. gesenkt schräg nach abwärts die Lanze zum Stosse

gezückt hielt. Auf einem kleinen Fragmente ist wahrscheinlich sein Kopf erhalten (unbärtig, nur etwas Wangenflaum; att. Helm) und unmittelbar neben demselben das Randstück seines Schildes.

B) Gleich r. vom l. Henkel stürmt ein Held im Laufschritte nach r. (Mittelkörper erh., Beinschienen, Schwert an l. Seite, nackt bis auf einen Shawl, dessen vorn herabhängende Zipfel durch einen doppelten roten Gurt, der zugleich das Schwertgehänge zu sein scheint, zusammengehalten werden; Helmbuschende) den Schild in der L. weit vorstreckend, die R. hoch erhoben. R. ist das Ende seines Namens erhalten ...ΕΥΣ. Er verfolgt zwei Frauen; die erste sieht im Laufe um und streckt die L. weit vor (gewelltes Wams und Chiton; r. Haarband, Ohrring); die folgende flieht ebenfalls nach r. (nur Hinterkopf mit aufgeb. Haar und eine Schulter erhalten). Ein Fragment vom r. unteren Ende dieser Seite enthält den nach l. gewandten r. Fuss eines Kriegers in Beinschienen. Nach Roberts, wohl schwerlich haltbarer, Deutung wäre auf A) Deiphobos Tod durch Menelaos, auf B) Helena von Odysseus verfolgt zu erkennen. — Viel feines verd. Muskeldetail überall. Geschwungner, ganz geschlossener Augenkontur mit nach innen gerücktem Augenstern. Die Haare einfach schw. massig mit Vorderhaarspitzen und Punkten um den Kontur. Einfache, nicht besonders sorgfältige Ausführung. Stilistisch in der Mitte zwischen den älteren und den späteren Werken des Euphronios.

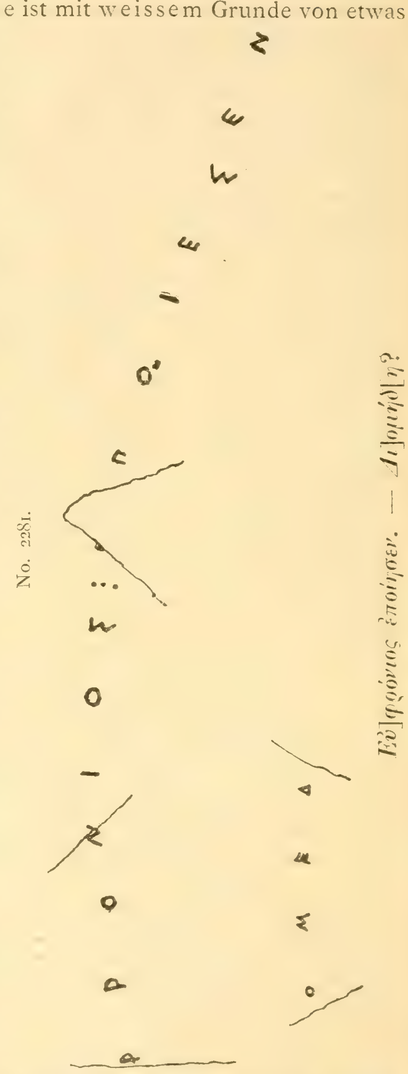
∫ **2282.** (1780.) H. 0,12, Dm. 0,315. Vulci, in den Ruinen der römischen Thermen gef. (wohl aus älteren Gräbern an dieser Stelle stammend), 1842 von Gerhard gekauft, der sie 1841 von E. Braun in Rom erworben hatte. — Stark erg. — Abg. Gerhard, Trinkschalen und Gefässe, Taf. XIV, 5—10; S. 18 f.; Panofka, Vasenbildner, Taf. 4, 7. Wiener Vorlegeblätter Ser. V, 5, 2—6 (überall ungenügend). — Vgl. Bull. d. J. 1836, 38. Annali d. J. 1842, p. 112. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II, 682. C. I. G. 8207. Arch. Ztg. 1853, S. 134 (O. Jahn); Stephani, Compte r. 1873, S. 130; Brunn, troische Misc. 1, S. 63. Klein, Euphronios S. 93 ff.; ders., Vasen mit Meistersign. S. 61, 9. Arch. Ztg. 1879, S. 101 (Weil). Mitt. d. Inst. in Athen 1883, Taf. XI, 5; S. 254 (Schreiber).

Modern ist der ganze Fuss mit Ausnahme eines kleinen Fragmentes vom Rande des ungefirnist. und oben mit Rille wie in der vorigen Gruppe; darauf steht mit flachen Firnislinien der Inschriftrest:

Ε Υ. — *Εὐφ[ρόνιος ἐποίησεν.*

Modern sind ferner die Henkel bis auf die Hälfte des einen.

Die ganze Innenseite ist mit weissem Grunde von etwas gelblichem Thone bedeckt, mit vielen (antiken) schw. Flecken; aussen herum schw. gefirnisster Rand. Von dem ganzen Rande sind indes nur einige kleine Fragmente antik und zwar die über der Künstlerinschrift, die mit etwas verdünntem braungelben Firnisse geschrieben; darunter der Rest der Namensbeischrift der Frau (siehe nebenstehend). Zwei grosse Figuren füllen das ganze Innere; sie stehen auf einem (nahe dem Rande befindlichen) horizontalen Striche auf. — Von den beiden Figuren ist nur Folgendes antik: 1. Von dem stehenden Mädchen der Oberkörper mit Ausnahme des Oberkopfes; von der r. Handwurzel an abwärts völlig modern, auch die l. Hand modern; unten ist nur ein kleines Fragment, die vordere Hälfte ihres Fusses mit einer daranstossenden Querlinie (vom Ende des Stabes des Jünglings) antik. 2. Vom Jüngling ist alt der ganze Kopf mit Ausnahme einer kleinen Stelle am Oberkopfe, ferner der Hals und sein linkes Brustviertel mit dem an die Schulter gelehn-



No. 2281.

Εὐ]φρόνιος ἐποίησεν. — Δι]ονύσ[ι]η?

ten schrägen Stück eines Stabes; ferner ein Rest der Rippen die mit feinen gelbl. verd. Linien; ferner der l. Oberarm und ein Teil des l. Unterarmes mit gelblichen Muskellinien; ferner die oberen zwei Drittel des Mantels (der steife Zipfel nach unten modern); der Mantel auf dem l. Oberschenkel; die Beine und der Sessel sind dagegen modern, ebenso der ganze r. Arm und die ganze r. Körperhälfte. — Die Konture sind mit feinen schw. Relieflinien gegeben, das Detail der Innenzeichnung mit gelbl. verd. Firnis. — L. steht ein Mädchen (Diomede?) nach r.; dünner ion. Chiton mit genestelten Aermeln, daran aus w. Thon in Relief aufgehöhte und ursprünglich wohl vergoldete Knöpfe; die feinen welligen Fältchen, unter denen die Brüste durchgezeichnet sind, mit gelblichen Firnislinien; das Halsband aus in Relief aufgehöhten w. Punkten bestehend; ebenso aufgehöhte Unterarmbänder und Ohrring, alles einst wohl vergoldet; die Haare hinten kurz; w. Binde im Haar; die Haare mit gelbem Firnis dünn angelegt, darauf dunklere, flache, wellige Linien; das Auge mit Angabe der Wimpern; der Kontur innen ein klein wenig geöffnet; der Augenstern nach innen geschoben; er besteht aus Kreis und Punkt, mit gelblich dünnem Firnis gefüllt; die Lippen und die Nase von vorzüglichster Feinheit der Zeichnung. Sie trägt ferner einen Mantel, der auf der l. Schulter aufliegt, den Unterkörper bedeckte und über den l. Arm geworfen ist; derselbe ist mit rotbrauner matter Farbe gefüllt; der zackige Saum von derselben, nur dunkleren Farbe; mit dieser dunkleren sind auch Faltenlinien aufgemalt (antik nur ein kleines Stück). — Ihr gegenüber sitzt nach l. ein Jüngling (Achill?) mit Stab, den er an die l. Schulter lehnt (Scepter oder Lanze?); der Unterkörper ist von kurzem Mantel bedeckt, der von derselben braunroten Farbe wie der obige; darauf sind mit der dunkleren Nüance derselben Farbe die Faltenlinien gezeichnet. Der Kopf von vorzüglicher Feinheit. Die Haare sind hinten nicht in einen Zopf herumgelegt wie es scheinen könnte, sondern in zwei Reihen von länglichen etwa eiförmigen Wülsten geordnet; die Stirnhaare sind feine Löckchen; Andeutung gelben Backenbartflaums; die Haare sind alle gelb grundiert, darauf das Einzelne mit dunklen doch flachen Linien gemalt ist. Haarband weiss in Relief aufgehöht (einst vergoldet). Das Auge wie am Mädchen. — Das Motiv, das beide Figuren verband, ist unbekannt; der Ergänzer nahm eine Spendescene an, nicht ohne grosse Wahrscheinlichkeit. In der L. hielt das Mädchen eine stilisierte Ranke, deren Rest erhalten ist.

Aussen: Gewöhnliche rotfigurige Technik.

A) Knaben, κελητίζοντες. Antik ist: r. der Rest einer kannelierten Zielsäule, davor der Richter nach l. (nur der Unterkörper eines Mannes im Mantel ist alt); von l. heraus sprengt der Sieger auf dem Rosse, dessen vier Beine in der Luft, also im Sprunge befindlich; ausser den Beinen ist ein Stück des Pferdekopfes und der Oberkörper des Knaben, der, die blassroten (fälschlich weiss erg.) Zügel in der R. haltend, frohlockend umblickt; sein Haar fliegt im Winde (massig schw.; ein Teil des Mittelkopfes erg.). L. von ihm eine unkannelierte Säule oder Pfeiler ohne Kapitell, auf dem ein λέβης steht. Von l. galoppieren heran zwei eng nebeneinander reitende Knaben; die beiden Pferdeköpfe, sowie ein Teil der Füsse und Schwänze ist alt; von den Knaben nur die Köpfe mit fliegenden Haaren und der vorgestreckte Arm des einen mit der Geissel; hellrote Haarbinden; alles andere modern. Der Augenkontur der Knaben ist innen ein klein wenig geöffnet; der Augenstern ist bereits ganz in die innere Ecke geschoben. Die erregten Pferdeköpfe sind von vorzüglichem Ausdruck. Oben steht mit hellroter Farbe (nach Beseitigung der Uebermalung)



Γλαύκων κα[λός.

B) Es ist nichts antik als l. der grössere Teil eines nach r. ausschreitenden und nach l. umblickenden Jünglings im Mantel (mit feinem verd. Körperdetail; Haarbinde; etwas Backenflaum), auf der L. der Rest eines Kastens (oder eher ein Triptychon?). R. vor ihm der Rest einer kannelierten Säule und zweier Pferdeschwänze (also Fortsetzung des Rennens); ferner ganz r. unten am Ende ein Pferdefuss und der menschliche Fuss einer schreitenden Figur. Alles Andere modern. Unter den Henkeln je eine, relativ kleine Palmette. Die Aussenbilder ziemlich flüchtig. — Das Ganze ist wohl das späteste der signierten Werke des Euphronios.

Dritte Gruppe: *Maler Duris.*

a) Schale von ungewöhnlicher Grösse; Töpfer Kleophrades. Umlaufender Fries um das Innenbild. Aussen keine Palmetten. Frühere Periode des Duris.

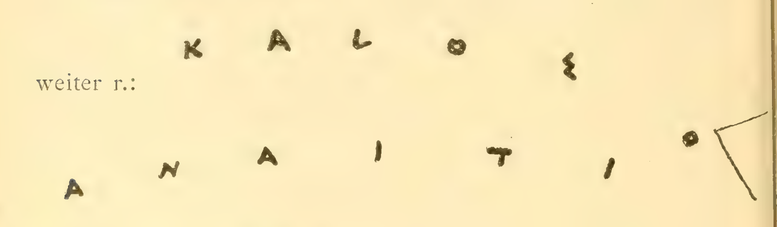
2283. (2767.) H. 0,155. Dm. 0,443. Vulci, in einem Grab nördl. der Coccumella. — Abg. Archäol. Ztg. 1883, Taf. 1. 2: S. 1 ff. (P. J. Meier). Vgl. Bull. d. J. 1881, 242 f. (Helbig), Klein, Vas. mit Meistersign. S. 65, 5. 6. Arch. Ztg. 1883, S. 183 (Furtwängler).

Aus vielen Stücken zusammengesetzt, doch fehlt über ein Drittel; das Fehlende in unbemaltem Gips erg.; war im Altertum restauriert, wie mehrere Klammerlöcher zeigen. Die Linien der Innenzeichnung vielfach abgerieben.

Innen: Bild von 0,225 Dm.; zwei Figuren, die auf einer Horizontalen aufstehen, die in den Mäanderkreis selbst einschneidet und keinen leeren Abschnitt unter sich liess. Rings Mäander der loseren archaischen Form. Ein geflügeltes Mädchen (wohl Nike, schwerlich Iris) steht nach r. vor einem gerüsteten Jüngling nach l. Von Nike ist nur der Oberteil und die Flügel grösstenteils erhalten; sie steht, die Schultern von vorn, doch der Kopf und die Brüste nach r., mit ausgebreiteten Schwingen; das Haar, das hinten aufgebunden war mit r. Band dessen Rest erh. (Oberkopf fehlt), fällt vor den Ohren in einem Wisch herab, der ungelockt mit einzelnen feinen geraden Reliefstrichen gemacht ist; Ohrring; ion. Chiton, dessen gewellte, ganz den Brüsten folgende, an der Brust vorne sich vereinigende Faltenpartien mit verd. Firnis und die vertikalen Faltenstreifen mit Relieflinien; Mantel auf der l. Schulter, dessen einer Zipfel ganz unten zum Vorschein kommt. Die l. Hand (Armband) streckt sie aus gegen den Jüngling, die R. fehlt (wahrscheinlich goss sie mit der R. ihm aus einer Kanne in die vorgehaltene Phiale). L. von ihr ΚΑΛ· *καλ*[*ός*. Der Jüngling steht ruhig auf beiden Sohlen; att. Helm, Haar vor den Ohren mit Relieflinien wie bei Nike; Backenbartflaum; der Oberkopf fehlt; Rundschild, darauf ein voll schwarz gemaltes überaus zierliches archaisches schreitendes Pferd nach l., mit emporstehender Mähne aus verdünnten Firnisstrichen; darauf ein bärtiger Reiter, dessen Fleisch sowie der Petasos ebenfalls schwarz gemalt, dessen kurzer feingefalteter Chiton und steifer Reitermantel jedoch mit feinen verd. Firnisstrichen auf den Thongrund gezeichnet ist; der Jüngling hat kurzen Chiton, in regelmässigen Schwalbenschwänzen gefältelt; Panzer mit *πτέρυγες*; Chlamys vom Schilde herabhängend; Beinschienen, die ganz mit verd. gelbbräunlicher, sehr dünn aufgetragener Firnisfarbe bedeckt sind — ein in der Publikation übersehenes Detail —; Sandalen; auf den Beinen verd. Muskeldetail; die Arme nicht erhalten. Er scheint in der einen Hand die Lanze gehalten zu haben,

deren Ende unten erscheint, die aber oben seltsamer Weise nicht fortgesetzt ist.

Umlaufender Fries um das Innenbild. Wettrennen nach r. herum von Viergespannen im Galopp, jedes nur mit einem Lenker versehen (im langen ärmellosen Chiton mit doppeltem Ueberfall und regelmässigen Schwalbenschw.-falten, mit langer Gerte); über dem Kopfe des Jünglings des Centrumbildes befindet sich eine Stele oder Pfeiler auf Basis (Zielsäule?). Erhalten sind ganz oder teilweise: drei Gespanne l. von jener Stele und drei r. davon; die drei l. schliessen enger auf, so dass die Pferdevorderbeine über den nächsten Wagen weg gezeichnet sind; zwei erh. Lenkerköpfe sind bärtig (Bart mit Relieflinien auf schwarzem Grund; zurückflatterndes Haar mit etwas verd. einzelnen Strichen). Der zweite Lenker r. von der Stele ist gestürzt, seine Zügel fliegen lose; er wird geschleift, rücklings auf die Erde gefallen; sein Mund offen; unbärtig, Haare aufgelöst. (Die Pferdeschwänze und Mähnen sind thongrundig gelassen, nur konturiert; zuweilen ein Haarschopf mit Relieflinien). Inschrift l.:



weiter r.:

und nach einem Zwischenraume ς

Παναίτιο[ς][*καλό*]ς

Aussenbilder; unten mit schönem rotfig. Palmettenstreif. Figuren aus der Palästra; Jünglinge mit kurzen Haaren; eine (r.) Binde hat nur der Aufseher; alle Brustwarzen sind sorgfältig wie eine Punktrosette gebildet; um den äusseren Haarkontur Punkte und das sehr sauber diesem punktierten Kontur folgende thongrundige Streifchen. Augenkontur sehr langgeschwungen, innen ein klein wenig offen; Augenstern als Kreis mit Punkt; das verd. Muskeldetail ist ziemlich reich, jedoch jetzt ganz verblasst; die Gesichter alle sehr regelmässig und ohne individuellen Ausdruck.

A) Acht Figuren; von l. 1. Jüngling, im Motiv des vatikanischen Diskosträgers den Diskos (darauf kleine schwarze Eule) in der L. gesenkt haltend und die R. leicht an die r.

Hüfte legend, mit beiden Sohlen auftretend, den Kopf vorgeneigt: er fasst sich einen Stand. Es folgt 2. ein Jüngling mit zwei Halteren in der gesenkten l. Hand, die R. erhebend, wegschreitend nach l. und umblickend, offenbar um Platz zu machen für 3. einen Jüngling, der eben beide Halteren in den Händen nach r. vorwärts schwingt; ihm gegenüber 4. ein Jüngling nach l., der in der L. beide Halteren hält und die R. wie abwehrend gegen den vorigen ausstreckt; dann 5. ein Jüngling, der in der L. einen gerieften Wurfstab gesenkt hält und mit der R. einen anderen erhoben schwingt. Es folgen 6. ein Jüngling als Aufseher (Mantel, Binde); er schwingt in der R. den gefurchten in zwei Aeste sich teilenden Stock, nach l. ausschreitend und zurückblickend nach 7. einem Jüngling von dem nur die schreitenden Beine und die vorgestreckte R. mit einem Halter erhalten sind; dann 8. noch die Unterbeine eines nach l. schreitenden Jünglings. Oben steht

A N A I T I O ξ A L O

Παναίτιος [*κ*]*αλό*[*ς*

B) Nur Teile von vier Figuren der r. Hälfte sind erh.: zunächst das l. Unterbein mit Mantelende eines nach l. ausschreitenden und sich heftig vorbeugenden Aufsehers; dann die Ringergruppe zweier Jünglinge; der l. ist der siegende, und hat den anderen mit der L. niedergedrückt, hat das l. Kniee gegen seinen Kopf gestemmt und umfasst ihm mit der l. Hand Mund und Nase (um ihm den Athem zu nehmen) und holt mit der R. zu einem Faustschlage aus; der andere erhebt das r. Bein, um jenen mit dem Kniee zu stossen und fasst dem Sieger mit der R. in das Gesicht (das fehlt); über diese Ungebühr kommt von r. der oben genannte Aufseher herbei und scheint (verloren) züchtigend mit der Rute zuzuschlagen. Von der folgenden Gruppe ist l. nur das Unterbein mit Mantelzipfel eines Aufsehers erh. Inschriftrest



καλ[*ός*

Die auf dieser Seite wahrscheinlich einst befindliche Inschrift des Duris ist mit dem grössten Teile derselben verloren gegangen. Um den thongr. Fussrand, dessen Zugehörigkeit zu

diesem Exemplare indes nicht feststeht, indem er auch zu dem nächsten gehört haben kann, steht mit schwarzem Firnis gemalt die Inschrift (abgerieben) [1]:



2284. (2767). L. 0,30. Vulci, zusammen mit 2281 gef.
Von einem genauen Gegenstück der Schale 2283. Es

ist ein aus mehreren Stücken zusammengesetztes Fragment, ein Stück vom Rande, zu beiden Seiten des einen Henkels enthaltend, und zwar des auf 2283 nicht erhaltenen Henkels. Auch hier sind antike Restaurationen an den Klammerlöchern deutlich. Die Darstellungen scheinen denen von 2283 genau entsprochen zu haben; doch war der Innenstreif des Wagenrennens nach l. bewegt; erh. ist der Oberteil eines Lenkers (Bart mit Reliefflinien, fliegendes etwas verd. Haar); er schlägt mit der Gerte auf die Rosse. Ferner ein kleines Fragment mit Pferdeköpfen nach l. — Darüber Inschrift [siehe S. 570, 2].

Aussen: L. vom Henkel: Oberteil eines Jünglings, der in der L. gesenkt einen Wurfstab hält und, die R. erhebend, zum Wurfe antritt; der Kopf etwas gesenkt. R. vom Henkel die Gruppe zweier Faustkämpfer mit von Riemen umbundenen Fäusten; der l. streckt die l. Faust weit vor und holt mit der weit zurückgestreckten R. aus; er blutet aus der Nase und ein langer Blutstrom fliesst ihm vom Nacken aus am Oberkörper herab (rot auf Thongrund); der andere hat sich etwas gebückt, hat die l. Faust zum Schutze über den Kopf erhoben (dadurch ist das Untergesicht verdeckt, das jedoch ganz vorgerissen ist auf dem l. Oberarm) und streckt die R. gegen den Gegner aus, indem er den Zeigefinger erhebt und so sich als besiegt bekennt; beide mit Backenbartflaum; die Erregung in den Augen trefflich ausgedrückt. Ueber ihnen die geschwungene lange Rute des Aufsehers. Oben die Malerinschrift [siehe 570, 3]. Beide Schalen sind zweifellos von einer Hand gemalt, also beide von Duris. Aelterer Stil des Duris.

β) mit feinen streng symmetrisch geordneten Palmetten unter den Henkeln. Innenbild von Mäander mit Kreuz umgeben.

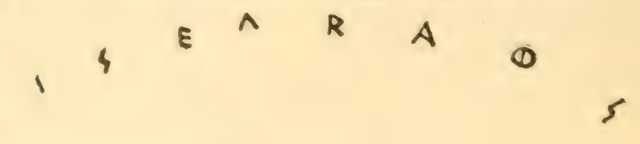
1) Einfiguriges Innenbild auf dem Mäanderkreis aufstehend.

2285. (2465) H. 0,115. Dm. 0,285. Caere, 1872. — Abg. Monum. d. J. IX, tav. 54; Arch. Ztg. 1873, Taf. 1, S. 1 ff. (Michaelis); Wiener Vorlegebl. Ser. VI, Taf. 6. — Vgl. Annali d. I. 1873, 53 ff. (Helbig); Klein, Meistersign. S. 65, 9.

Aus Stücken, das Fehlende unbemalt erg.; der Fuss fremd, von dem Typus dieser Schalen ganz verschieden.

Innen: Scene nach der Waschung. R. sieht man, nur zur Hälfte dargestellt, ein grosses Luterion auf dem üblichen Fusse (oben mit ion. Voluten); daran lehnt ein langer knotiger Krückstock. Ein nackter Jüngling, dessen Gewand (Mantel) l. auf einem Stuhle liegt, stellt das r. Bein auf denselben Stuhl, offenbar im Begriffe die r. Sandale an- (oder los-) zu schnüren; der l. Fuss trägt schon die Sandale (sorgfältig mit

Reliefllinien, das Lederstück hinten gelb angelegt); leider fehlen die Beine und Arme fast ganz; er beugt sich aufmerksam herab (hat r. Binde; kurzes Haar, dessen vordere Partie in einzelnen etwas verd. Löckchen gemacht; am Körper feines verdünntes Detail). L. oben hängt an r. Bande ein grosser Schwamm und ein kleines Alabastron mit Kreuz im Kreis. L. steht



Δοῦρις ἔγραψεν.

Aussen: Schulunterricht.

A) Poesie und Leierspiel. Oben steht

ΗΙΠΟΔΑΜΑΣ ΚΑΛΟΣ *Ἱπ(π)οδάμας καλός.*

In der Mitte sitzt ein bärtiger Mann (Lehrer) auf geschweiftem Lehnstuhl mit Mantel um den Unterkörper (alle Mäntel reichen nur bis zur Mitte der Unterbeine), im Begriffe eine Rolle aufzurollen, darauf

ΜΟΙΣΑΜΟΙ
ΑΦΙΣΚΑΜΑΝΔΡΟΝ
ΕΥΡΩΝΑΡΧΟΜΑΙ
ΑΕΙΝΔΕΝ

Μοῖσά μοι ἀ(μ)φὶ Σκάμανδρον ἐύρ(ρ)ω(οο)ν ἄρχομαι ἀείνδειν. Darüber hängt eine Flötenfutteral von Fell mit Mundstück am r. Band; r. eine Leier mit 7 schw. Saiten. R. vor ihm steht, stramm und aufrecht ein Knabe, ganz im Mantel verhüllt (auch die Arme): er soll das Gelernte aufsagen. R. sitzt auf einem lehnelosen Stuhle mit Polster ein älterer Mann en face (wohl der Pädagog), den Kopf nach der Mitte wendend; er kreuzt die Beine (Mantel r. Oberkörper freilassend; etwas Behaarung am Bauch angedeutet; keine eigentliche Glatze aber doch dünnes Stirnhaar und höhere Stirn; im Kontur der Stirn ein sehr feiner Absatz; ebenso ist der Nasenrücken etwas gekrümmt, überaus fein und scharf — in den Publikationen übersehen —; Augenkontur innen ein klein wenig offen; der

Mund etwas geöffnet); er stützt sich mit der R. auf den Krückstock und hält die L. vor mit sprechender Geberde. Oben hängt eine Schale. Zweite Gruppe l.: L. sitzt auf lehnelosem Stuhle mit Polster ein bärtiger Mann (Lehrer) und spielt (Unterkörper im Mantel) die 7saitige Leier mit der l. Hand und mit dem Plektron; ihm gegenüber sitzt auf gleichem Stuhl der Knabe nach l. (Unterkörper im Mantel), die Leier spielend, aufmerksam vorgebeugt; er hat die Leier an einem r. Tragbande gefasst. Oben hängt eine Schale, eine gleiche Leier und r. ein Eimer mit 3 Löwenfüssen und Bügelhenkel.

B) Flötenspiel und Schreiben. L. sitzt auf lehnelosem Stuhl ein unbärtiger Jüngling (Lehrer) (Unterkörper im Mantel, Stirnlocken gepinselt); er bläst eifrig (ohne Mundstück) die Doppelflöte; r. vor ihm ein zuhörender Knabe, aufrecht stehend und ganz in den Mantel gehüllt, wie der auf A, den Kopf etwas empor richtend mit dem Ausdruck des Lauschens. Oben hängen eine zusammengefaltete Rolle an r. Bande und ein zusammengebundenes Diptychon, ferner eine Leier. — Zweite Gruppe: Es sitzt auf gleichem lehnelosem Stuhle mit Polster ein Jüngling nach r. (Lehrer) (Mantel am Unterkörper); er hat auf der l. Hand ein Triptychon aufgeschlagen und hält in der R. den Schreibgriffel bereit (um das Fehlerhafte zu korrigieren?). Oben hängt ein kreuzförmiger Gegenstand und ein fragmentierter kleiner Sack(?) R. der aufrecht ruhig stehende Knabe, wie die vorigen ganz eingehüllt in den Mantel, nach l. (seinem Auge fehlt aus Versehen der Stern). R. sitzt der Pädagog auf lehnelosem Stuhle mit Polster. (Mantel lässt den r. Oberkörper frei; bärtig), mit der L. den Krückstock aufstützend; er sitzt nach r., wendet sich jedoch nach der Mitte um, wie überrascht oder ungeduldig. Ueber dieser Seite steht ebenfalls

HIΓOΛAMAS· ·ΛOS *Ἰπ(π)οδάμας [κα]λός.*

Alle Figuren haben rote Haarbinden. Der Augenkontur fast immer ganz geschlossen; der nach innen geschobene Stern als Kreis mit Punkt, nur bei den Knaben als einfacher Punkt. Viel feines verd. Muskeldetail (in den Abb. meist weggelassen). Die Bartenden mit Reliefstrichen. Das Haupthaar massig schw., das Vorderhaar etwas dünner mit einzelnen Lockenlinien. Keine Schwalbenschwanzfalten. Der spätere Stil des Duris.

2) Zweifiguriges Innenbild; es steht auf einer Horizontalen auf, unter welcher ein ungefirnisster Abschnitt.

2286. (2585.) Dm. 0,32. Caere, 1877. — Aus Stücken. Vieles, wie der ganze Fuss, fehlt. — Abg. Arch. Ztg. 1883, Taf. 4; S. 20 ff. (P. J. Meier). — Vgl. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 66, 12.

Innen: Innenbild von 0,20 Durchm. Oben steht die Künstlerinschrift ringsum, rot auf dem schw. Grund (s. nebenstehend). Gelage. Auf einer grossen Kline liegen rechts ein Mann, links eine Frau nebeneinander nach l.; der Mann r. trägt den Mantel der den r. Oberkörper frei lässt; er ist bärtig; sein Gesicht fehlt fast ganz; er bläst mit aufgeblasener Wange in eine Flöte, während er die zugehörige andere in der L. hält; die Frau blickt nach ihm um, klappert mit Krotalon in der R., und hält auf der L. eine grosse schwarze Trinkschale (des Mannes?) (ion. Chiton mit weiten Oberärmeln, die Falten mit Relieflinien, den Brüsten folgend; Haube mit gezackten Streifen; kreisförmiger Ohrring; Mantel der den r. Oberkörper frei lässt); sie lehnt mit dem l. Arm auf zwei schw. gestreiften Kissen. (Der Mann versucht die Flöte, die dem Mädchen, der Auletria gehört?) L. lehnt der Krückstock des Mannes und unter der Kline stehen seine kurzen Halbstiefel; ausserdem steht hier der Speisetisch, darauf der Rest eines roten blätterartigen Gerichts.

Δοῦρις ἔγραφσεν.

Aussen: Männer mit Frauen im Gespräch; jederseits je zwei Gruppen und je eine einzelne Person. Sehr zerstört.

A) In der Mitte steht eine Frau (ion. Chiton und Mantel der r. Brust freilässt, kreisförmiger Ohrring, Haube mit Streifen)

nach l. und hält einen Spiegel einem bärtigen Manne hin, der auf den Stab vorgelehnt in den Mantel gehüllt, mit ihr spricht (Kopf fehlt fast ganz). L. steht ein einzelner bärtiger Mann nach r., den Krückstock aufstützend (Mantel, r. Brust frei). R. Mann und Frau sich gegenüber, in ähnlicher Gruppierung (Oberkörper fehlen).

B) L. eine Frau nach r. (Chiton, Mantel, Haube); sie hält einen Spiegel dem Manne hin, der (Kopf fehlt) den Krückstock mit der R. aufstützt (im Mantel). L. von der Gruppe der einzelne bärtige Mann, vorgelehnt auf den Krückstock, die L. erstaunt erhebend. R. die Gruppe einer Frau (Oberkörper fehlt) und eines Jünglings (auf den Stock vorgelehnt, mit Backenbartflaum, Gesicht fehlt).

Alle Mäntel sind mit einzelnen schw. Pünktchen gesprenkelt. Die Männer tragen r. Binden im Haar. Nur an den unteren Enden der Frauenchitone noch kleine schwalbenschwanzförmige Faltenmotive, sonst freie Falten. Augenkontur geschwungen, doch geschlossen; Stern als Punkt, nach innen gerückt.

2287. (2586). Dm. 0,28. Caere, 1877. — Erhaltung wie 2285; der ganze äussere Rand, ebenso der Fuss fehlen. Abg. Arch. Ztg. 1883, Taf. 3; S. 13 ff. (P. J. Meier). — Vgl. Klein, Meistersign. S. 67, 19.

Innen: Bild von 0,205 Dm. In dem Abschnitt unten steht mit schw. Buchstaben

ΔΟΡΙΣΕΓΡΑΦΣΕΝ

Δοῦρις ἔγραψεν.

Zweikampf mit dem Schwerte von zwei bärtigen Hopliten, bis auf die Mitte des Bildes ganz erhalten. Der eine r. ist auf das l. Knie gesunken nach r. und ist im Hinstürzen und Zusammenbrechen begriffen; aus einer Wunde vorn auf der Brust fliesst über den Panzer rotes Blut; mit dem auf den Boden gestemmten grossen Rundschilde an der L. (Profil) hält er sich noch aufrecht, den r. Arm hat er mit dem Schwerte erhoben, doch nicht mehr zum Hiebe; sein Arm wird sinken; sein Oberkörper und Gesicht sind en face gezeichnet; in der nach oben geschobenen Stellung der Augensterne ist das Brechen der Augen angedeutet (grosser Bart, das Stück unter der Unterlippe gesondert, Schnurrbart nur im Kontur). Der Sieger schreitet nach r. auf ihn zu mit dem Schwerte in der R. zum Stosse ausholend, in der L. den (verkürzten) Rund-

schild. Der Mund ist etwas geöffnet und die Zähne sichtbar. Die Bewaffnung beider Helden ist im wesentlichen gleich: beide ohne Beinschienen, kurze Chitone mit feinen Falten und schwalbenschwanzförmigen Enden, darunter durchgezeichnet das Glied und die Beine; Panzer mit *πτέρυγες* und Schulterklappen (die des Besiegten sind schwarz); attische Helme mit emporgeschlagenen schwarzen Backenklappen und niederem Bügel (der des Besiegten ist der unvollkommenen Manier dieses Stiles folgend im Profil gezeichnet, obwol der Helm von vorne gesehen wird; es ist kein doppelter Bügel)[1]); verschieden sind die Schwerter: das des Siegers ist das gewöhnliche zweischneidige, zum Stosse gebrauchte; das des Besiegten ist einschneidig, geschwungen, zum Hiebe bestimmt.

Aussen: Kämpfe von Helden; jederseits fünf Figuren in je zwei Gruppen zu je drei und zwei Personen.

A) R. liegt am Boden ein nackter Held nach l., der den Oberkörper noch durch den grossen (verkürzten) Rundschild am l. Arm aufstützt. Aus der l. Schulter fliesst r. Blut; in die r. Seite aber trifft ihn eben tötlich die Lanze seines Gegners; Blut strömt aus der Wunde; er hält in der R. noch das Schwert, matt und senkt den Kopf; brechendes Auge und etwas geöffneter Mund der die Zähne zeigt; er ist nackt und trägt den Helm, die Schwertscheide ist umgegürtet. Von dem mit der Lanze stechenden Gegner ist nur der Unterkörper erh. (trägt Chlamys; Rundschild verkürzt). Ihm entgegen schreitet von r. als Verteidiger der Rest eines anderen Helden mit vorgestrecktem Schild (Rest eines schw. Zeichens) und Shawl. L. eine zweite Gruppe: l. ein eben in die Kniee fallender nackter Held, dessen Oberkörper fehlt, doch wendete er denselben offenbar nach dem Gegner um (Ende des Helmbusches l. erh.); mit der R. ergreift er einen Feldstein vom Boden (nackt, nur Schwert und Helm). Von seinem nach l. ausschreitenden Gegner in Chlamys ist nur der Unterteil und ein Stück des Rundschildes erh., darauf ein schwarzer Dreischenkel.

B) R. die oben bei A) zuerst beschriebene Gruppe, nur etwas variiert; der Gefallene wird von der Lanze in die l. Brust getroffen und lehnt den Kopf mit brechendem Auge zurück; der Sieger wieder in Chlamys; der Verteidiger fehlt.

---

[1]) Die Platten „für Augen und Nase" die P. J. Meier a. a. O. S. 14 an dem Helme des Siegers sieht, beruhen auf dem Misverständnis der Zeichnung der Stirnschutzplatte, hinter der die Spitze der hinteren Backenklappe erscheint.

Dagegen l. noch eine ähnliche Gruppe: Lanzenstoss gegen einen Gefallenen der von einem von r. Heranschreitenden beschützt wird; die Oberkörper fehlen. — Die Schwerter alle zweischneidig. In der Mitte überkreuzen sich zwei Figuren nach den zwei verschiedenen Richtungen. — Augenkontur geschlossen; Stern immer als feiner Kreis mit Punkt. Viel verd. Muskeldetail; mit verd. Firnis ist an den nackten Körpern der Gefallenen Behaarung am Bauche aufwärts und an der Brust angedeutet.

γ) nicht signierte Schalen des Duris der Art wie die vorigen unter α) und β).

2288. (1004). H. 0,13. Dm. 0,33. Vulci, 1833 aus Rom erw. Erhaltung gut. — Abg. Panofka, Tod des Skiron und des Patroklos, Berlin 1837, Taf. 1. 2; A) klein wiederholt bei Panofka, Bilder ant. Leb. Taf. VI, 5. Vgl. Bull. d. J. 1865, 160 (Benndorf). Klein, Euphronios S. 73.

Innen: Bild von 0,22 Dm.; der Mäander rings sehr zierlich und fein. Vorzeichnung sehr deutlich und umfangreich (der ganz nackte Körper ist umrissen, auch unter dem Gewande und da wo er von einem anderen Gegenstande verdeckt wird; so ist das l. Bein des Theseus das hinter dem Felsen steckt in der Vorzeichnung da. — Skiron's Sturz. Theseus (unbärtig, in kurzem gegürtetem Chiton mit kurzem schwalbenschwanzfaltigem Ueberschlage, kreisrunder, nicht verkürzter Petasos im Nacken, Haar kurz, massig schw., vorn und hinten herum die in Relief aufgehöhten schw. Buckelreihen; dünnes r. Haarband) hat Skiron, der eben noch am Felsen sass, der sich r. hoch in rundlichen Formen auftürmt, mit beiden Händen an seinem r. Beine gefasst und ist im Begriffe ihn, der schon horizontal liegt und nur mit der R. sich noch am Felsen festhält, in die Tiefe herabzustossen; unten ist das an den Felsen anschlagende Wasser angedeutet durch Wellen (mit Konturen in Relieflinien und breiteren mit verd. Firnis) und Seesterne; die Schildkröte kriecht eben aus dem Wasser und scheint schon in den l. Arm des Skiron zu beissen. Durch den unten breiter werdenden Felsen und das Wasser ist der untere Teil des Kreises sehr gut gefüllt; natürlich ist kein horizontaler Abschnitt angebracht. R. vom Felsen steht ein Baum mit r. Blättchen. Skiron's Kopf ist en face gegeben (massiges schw. Haar, das Stirnhaar mit dichten einzelnen gelockten Pinselzügen wie auf 2285; es hängt länger herab nach der Seite wohin es fällt; sehr grosser dichter Bart, die Enden mit

Relieflinien, die auch nach unten gerichtet; Schnurrbart nur im Kontur. L. von Theseus

ΘΕΣΕΥΣ

Θησεύς;

Ueber dem Felsen

ΣΚΙΡΟΝ *Σκίρων.*

A) Kampf um einen Gefallenen. In der Mitte liegt der nackte bärtige Gefallene und stützt sich noch mit der R., darin er das zweischneidige Schwert hält, auf den Boden; Kopf und Körper en face, der Rundschild am l. Arm; das Motiv ist auffallend gleich dem gefallenen sog. Achill des Aeginetischen Westgiebels; Helm mit emporgeschlagenen schw. Backenklappen; der Bügel desselben ist ganz weggelassen, weil unbequem darzustellen; er hat eine blutende Wunde an der l. Schulter. Sein Gegner r. schwingt, auf ihn zuschreitend nach l. in erhobener R. das Schwert (einschneidig) zum Hiebe gegen ihn (kurzer feinfaltiger Chiton, Panzer geschuppt und mit Achselklappen; att. Helm mit schw. emporgeschlagenen Backenklappen und niederem Bügel, mit Nasenschutz); grosser Rundschild der etwas verkürzt (mit schw. grossem Dreifuss darauf, um dessen eines Bein eine Tänie befestigt ist). Der Verteidiger schreitet von l. heran und schwingt die Lanze in erhobener R. zum Stosse; er hat die gleiche Bewaffnung und Kleidung wie der Gegner; von seinem Schilde fällt ein grosses unten gezacktes Tuch herab. Zwischen beiden, von dem Gefallenen teilweise verdeckt ein Bogenschütze nach l. in Schützenstellung, auf dem l. Arme den Mantel, eben im Begriffe abzuschiessen (im Uebrigen nackt, r. Gorytband, skythische Mütze mit langen Laschen, mit verd. Firnis dünn angelegt um den Stoff als Fell zu bezeichnen, ohne steile Spitze, oben einfach rund). Hinter jedem der Hauptkämpfer befindet sich noch ein Bogenschütze: der l. mit derselben Mütze in derselben Stellung wie der vorige nach r., auch den Mantel auf dem l. Arm und Goryt an l. Seite; das Ende der Arme und der Bogen ist bei allen dreien verdeckt; zwei in der Luft nach r. schwirrende Pfeile sind auf den Gegner r. gerichtet. Der andere r. am Ende wird vom Rücken gesehen und hat den

gewöhnlichen Helm auf; (Goryt an r. Bande an l. Seite, Mantel wie die vorigen, Gesicht nicht sichtbar). — Alle Figuren sind bärtig. Vortreffliche Komposition.

B) Unterhaltung von Männern und Jünglingen. Alle haben nackte Füsse und Mäntel welche die r. Brust frei lassen und in ziemlich freien einfachen Falten herabfallen; alle haben den l. Arm unter dem Mantel eingestützt und alle tragen Krückstöcke, die sie frei aufstützen ohne sich darauf zu lehnen. Alle mit feinen r. Binden im Haar. L. ein Mann nach r., ruhig in der R. den Krückstock aufstützend; ihm gegenüber der Jüngling, ebenso den Stock aufstützend. Die kurzen Haare hier wie bei allen folgenden massig schw., jedoch das Vorderhaar, wie auf 2285, mit dicken einzelnen Pinselzügen, sodass hier etwas gelockerte Locken erscheinen. Es folgt r. ein älterer Mann nach l. mit an der Stirn zurückweichendem Haar; er blickt um nach dem nach l. stehenden Jüngling r. Es folgt noch ein sich nach l. umblickender Mann nach r. und ein Mann r. am Ende der ruhig nach l. steht.

Der Augenkontur geschlossen; der Stern immer ohne Ausnahme als feiner Kreis mit Punkt; das Auge bald weiter oder weniger weit geöffnet. Vieles sehr verblasstes verd. Muskeldetail. Offenbar von der Hand des Duris, aus seiner späteren Periode.

2289. (1776). H. 0,13. Dm. 0,33. Vulci, S. Canino, 1841. — Ziemlich gut erh., mit einigen schlechten Ergänzungen. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XIV, 1—4; S. 17.

Innen: Der Mäander stimmt mit dem auf 2285—87. Unten horizontaler Boden und ein ungefirnisstes Segment darunter. Frauenscene. L. sitzt eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhl mit Polster nach r. (langer ion. Chiton mit weiten Oberärmeln; Mantel, der r. Schulter freilässt; Haube mit Zickzackstreifen in verdünntem Firnis; Ohrring kreuzförmig; Stirnhaar mit Reihen von in Relief einzeln aufgehöhten Buckeln); sie hat das r. Unterbein entblösst und den Fuss auf ein Gestell mit geschweiften Füssen gesetzt, das eigens zu diesem Zwecke vorhanden zu sein scheint (zwei Füsse sichtbar; es ist wahrscheinlich vierfüssig); unten steht ein Kalathos, über welchem nun gerade das nackte Unterbein sich befindet; sie ist im Begriffe einen roten Wollestrang mit beiden Händen um das Bein zu legen (derselbe ist um ihre l. Hand geschlungen und hier dick, weiter unten dünner, wo er in den Korb unten zu fallen scheint, auf welchem Spuren andeuten dass er damit angefüllt ist); es ist sicher kein Waschen, auch schwerlich das

Verbinden einer Wunde gemeint; das eigene Gestell deutet an, dass dies eine regelmässige Beschäftigung sei, etwa die dass die Wollestränge auf dem Beine statt auf den Armen einer Genossin oder einem Gestell aufgewickelt wurden? — Unter dem Knie eine übermalte kleine Verletzung. Unmittelbar gegenüber steht eine zusehende Frau nach l. in gleicher Tracht, gleicher Haube und Haaren, den l. Arm unter dem Mantel eingestützt, mit der R. den Chitonzipfel an der r. Schulter etwas heraufziehend. Beide haben etwas geöffneten Mund, wie im Gespäch begriffen[1]. R. steht ein lehneloser Stuhl mit Polster, nur zur Hälfte dargestellt und darauf ein gleicher Kalathos, wie der vorige. Augenkontur bei der r. innen etwas offen; der Stern mit feinem Kreis und Punkt.

Aussen: Komos. Je die mittleren Hauptfiguren haben den Augenstern als Kreis mit Punkt, die anderen nur mit Punkt; der Augenkontur innen mehrmals etwas offen; rote feine Binden, keine Kränze. Alle Teilnehmer sind bärtig (Bartenden mit Relieflinien); alle haben ferner kurzes Haar, das massig schw., nur über Stirn und Nacken mit einer einzelnen Reihe feiner in Relief aufgehöhter Buckeln. Die Vorzeichnung des Nackten ist besonders an den Beinen unter den Gewändern deutlich; sie erstreckt sich sogar auf Muskeldetail; indes ist nachher versäumt worden dasselbe mit verdünntem Firnis auszuführen; dasselbe fehlt hier ganz.

A) In der Mitte tanzt in leichtem Schritte ein Mann nach r. (Mantel auf der l. Schulter und Arm), auf der r. Hand eine Trinkschale mit umgebogenem Rande, auf der l. einen Skyphos (voll) tragend. Ihm gegenüber, ebenfalls in tänzelndem Schritte ein anderer Mann (den Mantel auf dem Rücken); er bläst die Doppelflöte (ohne Mundstück); sein Glied infibuliert, wie bei den vier anderen an denen es überhaupt sichtbar ist. Weiter r. ein Mann in heftigerem Tanzmotiv en face, Kopf nach l.; er hebt das r. Bein hoch seitwärts und hebt den l. Arm entsprechend über die Schulter (Mantel auf Rücken und beiden Schultern); r. am Ende ein ruhig nach l. stehender Mann, der in bakchischer Begeisterung den Kopf in den Nacken wirft und gerade nach oben blickt, in der gesenkten L. eine Schale mit umgebogenem Rand und eine gleiche auf der r.

[1]) Eine ziemlich genaue Replik dieser merkwürdigen Darstellung findet sich im Inneren einer Schale gleichen Stiles zu Florenz; das Fussgestell ist hier etwas anders, bequemer und offenbar auch vierfüssig zu denken; Kalathos und Handhaltung sind dieselben; die zuschauende Frau r. trägt einen Spiegel.

Hand (Rückenmantel). L. von dem ersten ein heftig Tanzender (mit Rückenmantel); er setzt das r. Bein vor, blickt um und erhebt beide Arme symmetrisch gegen den Kopf wie ein Diadumenos; zwischen seinen Beinen steht ein Skyphos am Boden. L. am Ende kommt ein Anderer nach r. heran mit dicker thongrundig ausgesparter Wulstbinde; er zieht eben mit der R. den Mantel noch mehr herauf, um sich ganz, wie es scheint auch am Kopfe zu verhüllen, den Kopf nach l. gewendet, auf der L. eine Trinkschale mit Rand (oder greift er unter dem Mantel nach dem Kopfe im Begriffe sich zu übergeben, worauf der weinschwer geneigte Kopf deutet?).

B) In der Mitte ein Mann im Mantel (r. Brust frei) in ausschreitender Bewegung nach r. und umblickend nach l. (Armband am l. Arm); er scheint die Arme nach l. auszustrecken um eines der vollen Gefässe in Empfang zu nehmen, die ein anderer l. sorgfältig herbeiträgt (auf der R. eine Schale, auf der L. Skyphos; Mantel auf der l. Schulter; sein ganzer Kopf modern). L. schreitet noch einer im Mantel nach r. (nur Vorderbrust frei; l. Hand mod.). R. geht diesem Zuge voran ein nach l. umblickender Mann im Mantel mit einer Haube ganz wie die der Frauen; er hält in beiden Händen r. und l. vom Kopfe je eine Flöte. R. am Ende tanzt einer mit weinschwer gesenktem Kopfe (Mantel, l. Arm darunter eingestützt); er hält auf der hoch erhobenen Rechten eine (volle) Trinkschale.

Der Stil ist genau der des Duris; die Ausführung etwas flüchtiger als sonst.

Vierte Gruppe: *Werke des Hieron. — Das Innenbild besteht aus zwei stehenden Figuren, einer grösseren und einer kleineren; sie stehen auf dem Kreise auf; der Mäander ringsum ist nicht unterbrochen von Kreuzen oder dgl. Unter den Henkeln aussen in der Regel keine Palmetten; oder wenn Palmetten vorkommen, so sind sie nicht symmetrisch und nur unter einem Henkel. Die Künstlerinschrift auf einem der Henkel graviert.*

2290. (1758). H. 0,13. Dm. 0,33. Vulci, S. Canino, 1841. — Gut erh., nur kleine Stücke erg.; Fugen verschmiert. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Tf. IV, V; S. 5 ff. Panofka, Dionysos und Thyaden Tf. I, 2. 2a; S. 23 ff. Bötticher, Baumcult Fig. 42 (teilweis); Conze, Götter- und Heroengestalten Taf. 73, 1; S. 37 (teilweis); Wiener Vorlegeblätter Ser. A, Taf. 4 (vollst. und am besten). — Vgl. Canino mus. étr. No. 565. Gerhard, rapp. volc. not. 205b. Archaeol. Brit. vol, 23, p. 186 (Stuart); Brunn, Gesch.

d. griech. Künstler II, S. 694; C. J. G. 8215. Klein, gr. Vas. mit Meistersign. S. 70, 10. Rhein. Mus. Bd. 27 (1872), S. 601 (Rapp); Deneken, de theoxeniis (1882) p. 44 ff.

Der untere Teil des Fusses ist fremd und gehörte zu einer schwarzfig. Schale. Die Inschrift auf dem Henkel

HIERONEPOESEN

Ἱέρων ἐπόησεν.

Innen: Dionysos und Silen; die Figuren sind etwas schräg gestellt und divergieren nach oben um den Raum zu füllen. R. steht der bärtige Dionysos nach l. (sehr lange Locken, ion. Chiton mit feinen Falten, Ueberschlag auf der Brust; hier und unten schwalbenschwanzförmige Enden; Mantel der r. Brust frei lässt; Schuhe; gewelltes Stirnhaar und die Bartenden mit Relieflinien; grosser Epheublattkranz ausgespart; der Kopf sehr gross und von altem Typus) trägt in der L. und über der l. Schulter einen Zweig der nach l. und r. sich verbreitet mit roten Weinblättern und langen schwarzen Weintrauben (die wie das Haar durch Stehenlassen eines kleinen thongr. Rändchens vom Grunde geschieden sind) und stützt in der R. den Thyrsos (mit dichtem Epheubusch) auf. Er hört einem Silen zu (Marsyas?), der, von kleinerer Proportion, ihm l. gegenüber steht und die Doppelflöte bläst (Bart mit langen gelockten Enden in etwas verd. Firnis, Stumpfnase, r. Epheukranz, Glatze oben, hinten eine Art Schopf; lange Schulterlocke; grosser gehobener Schwanz, Bauch und Brust etwas behaart; infibuliert; hohe Stiefel mit Fellbesatz).

Aussen: Dionysosfest, von Frauen gefeiert durch Tanz zum Flötenspiel.

A) Mitte ein Altar auf einer Stufe, mit einem spitzen von Palmetten bekrönten Giebelaufsatz, in dessen Tympanon flüchtig mit ungleich dickem Firnis ein thronender bärtiger lang bekleideter Gott mit langem Stabe aufgemalt ist (Dionysos?); an vier Stellen sind die an den Altären üblichen Blutflecken angedeutet (rot auf Thongr.). L. davor steht ein Idol des bärtigen Dionysos, das Ganze an einem viereckigen Pfeiler oder Stamm gedacht: der Kopf ist vor das obere Ende gesetzt, jedoch dahinter ist das viereckige Stammende noch zu sehen; statt der Füsse unten ist bloss das Pfeilerende sichtbar; der Kopf ganz wie der im Innenbilde, ebenfalls sehr gross; der übrige Stamm ist mit Gewändern behängt, ohne Arme

natürlich (langer Chiton und Schultermantel mit Horizontalstreifen, darauf mit breitem Pinsel angedeutete Stickerei, Delphine und rennende Viergespanne; um die Brust eine Kette wie von durchstochenen trocknen Feigen oder dicken Perlen; darüber hängt etwas Unklares um den Hals; ferner sind im Rücken an den Stamm r. und l. Epheuzweige gesteckt mit roten Blättern und schwarzen Weintrauben; endlich sind durch die Zweige grosse kreisrunde Früchte gesteckt die ausgespart und mit Pünktchen bedeckt). — R. vor dem Idol (der Unterkörper teilweise vom Altar verdeckt) tanzt eine Mänade (1) nach l., Kopf und ausgestreckte Arme gesenkt, den Blick auf den Altar gerichtet. L. hinter dem Idol bläst eine Mänade (2) Doppelflöte (ohne Mundstück) mit vollen Backen; sie trägt eine Haube die jedoch hinten ein Haarschopfende noch sichtbar lässt (das Stirnhaar verdünnt angelegt, darauf wellige Relieflinien). Unter dem Henkel l. ein grosser Krater (a colonnette) mit schw. Epheukranz behängt; ihm gelten die Bewegungen der beiden Mänaden r. und l. vom Henkel: die r. (3, auf Seite A) im Tanzschritt nach l. wendet sich um nach r., um mit ausgestreckten Armen die Freundinnen beizurufen; die l. (4 Seite B) tanzt darauf zu, fest auf ihn blickend und entzückt den l. Arm zum Kopfe erhebend, den r. danach ausstreckend. Es folgt auf B) ein Contretanz zweier Mänaden; die l. (6) ist ganz in den Tanz versunken, Kopf und Oberkörper vorgebeugt, den r. Arm über dem Kopfe erhoben, auf der l. Hand einen grossen Skyphos (der mit schw. flüchtigen Pinselsiluetten oben mit Epheu, am Bauch mit einem tanzenden Silen zwischen zwei Palmetten in schwfig. Weise geschmückt ist); die r. (5) wendet sich mit dem Oberkörper zurück, wie um die Anderen zu rufen, in der R. den Thyrsos schwingend. Weiter l. noch ein Paar im Contretanz: die l. (8) klappert mit Krotalen, die r. (7) mit zurückgeworfenem Kopfe hält in der L. ein kleines Hirschkalb, in der R. (r. Arm mit Brust mod.) den Thyrsos. L. am Ende von B) eine nach r. herbeieilende (9), welche die Arme vorstreckt, mit Thyrsos. Auf A) folgen r. vom Altar noch eine nach l. heraneilende (11) die sich umdreht, den Andern rufend, mit Thyrsos, und eine eifrig nach l. Tanzende (10) mit gesenktem Kopfe, den l. Arm an den Kopf erhebend. Tracht der Mänaden: alle haben langen ion. Chiton mit kurzen weiten Oberärmeln und einem Ueberschlag auf der Brust mit schwalbenschwanzförmigen Enden; von hier bis über den Knien ein zweiter bauschförmiger Ueberfall, der an 2, 5, 7, 9, 11 auch als verschiedener

Stoff charakterisiert wird, indem er durch verd. blasse gelbliche Pinselstriche fein gefältelt ist; weiter unten ein einfacher Saum; die Enden unten immer schwalbenschwanzförmig angeordnet. Alle bis auf die Flötenbläserin haben aufgelöstes Haar (massig schw., mit langen einzelnen gelockten Enden; bei 3, 6 und 9 ist das ganze fliegende Haar in einzelnen Locken durch verd. Pinselstriche gegeben); 6, 8, 9 haben rote Epheukränze; Einzelne mit Halsbändern. Die Brüste mit der Brustform folgenden Falten. Augenkontur geschwungen, doch geschlossen; Stern nur als Punkt. Grosse Köpfe. Die Thyrsen mit kurzem dickem Stiel, von Rohr, mit aus Epheublättern zusammengesetztem Büschel. Das Nackte unter den Gewändern durchgezeichnet.

2291. (1766) H. 0,13. Dm. 0,37. Vulci, S. Canino, 1841. — Aus vielen Stücken, deren Fugen nicht scharf schlossen und sehr verschmiert sind; mehrfach ist die Innenzeichnung abgerieben; Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. XI. XII; S. 14 ff.. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. X, 4; S. 219 und XIII, 3; S. 272; Wiener Vorlegebl. Serie A, Taf. 5 (am besten); Arch. Ztg. 1882, S. 1 (Seite B). — Vgl. Mus. étr. 2062; Gerhard rapp. volc. not. 252c. 405; de Witte, cab. étr. no. 129; reserve étr no. 15; Bull. d. J. 1849, 126 (Braun); Annali d. J. 1845, p. 162· Welcker, alte Denkm. Bd. V, S. 394; R. Rochette mon. inéd; p. 265, 4. C. I. G. 8220. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II. S. 696. Klein, Meistersign. S. 71, 14. Robert, Bild und Lied, S. 53. Arch. Ztg. 1882, S. 1 ff. (Kekulé).

Die Inschrift aussen am einen Henkel

HIEPONEΠOIEϟEN

Ἱέρων ἐποίησεν.

Innen: Liebesgespräch. R. steht ein bärtiger Mann nach l. (im Mantel der r. Brust frei lässt, am l. Knöchel ein roter Ring) sich auf den knotigen Krückstock etwas vorlehnend (haarige Brust war durch verd. gelbl. Firnis angedeutet; sein Bart blond, mit verd. gelbl. Firnis angelegt, darauf einige dunklere Lockenenden; Haare vorn herum mit einzelnen in Reliefpunkten aufgetragenen kleinen schw. Buckeln; roter Kranz; das Auge übermalt; es war jedoch wie es scheint innen offen; Stern als Kreis mit Punkt). Er spricht zu einem ihm l. gegenüberstehenden Knaben, der ganz in den Mantel gehüllt ist (den r. Arm unter den Mantel einstützend; sein Haar wie das des Mannes; etwas übermalt; Augenkontur innen etwas offen); in der L. hält derselbe eine rote Schnur

die einem Häschen (Fell mit verd. Firnis) um den Hals geht, das r. wegzulaufen im Begriffe ist. L. steht von o. nach u.

HIΠΟΔΑΜΑΣ

Ἱπποδάμας.

Aussen: Parisurteil. L. gleich neben dem Henkel mit der Künstlerinschrift ist ein Fels (mit verd. Pinselstrichen) daran vier Ziegen und ein Schaf gruppiert sind (deren Fell mit verd. Firnis, die Enden mit Relieflinien); die Tiere scheinen in Aufregung über das Herannahen der Götter. Oben sitzt Paris nach r., r. von seinem Kopfe

ΑΛΕΧΣΝΔΡΟΣ

Ἀλέξ(α)νδρος.

(im langen Chiton mit den vielen feinen Falten und dem Ueberschlag über der Brust; Mantel der r. Brust freilässt; kurzes Haar und roter Blattkranz); er spielt die Leier (sieben schw. Saiten), mit der l. Hand in die Saiten greifend, in der R. das Plektron an r. Bande haltend; er hält wohl eben inne, indem Hermes r. herangetreten ist und ihn anredet (Hermes mit hohen Stiefeln und Flügeln daran; kurzer Chiton, doch mit zweimaligem Ueberschlag; Chlamys; bärtig; kurze Haare, runder Petasos mit schmaler Krempe); derselbe stützt sich unter der l. Achsel auf einen Stock, die R. streckt er auffordernd gegen Paris aus, eine rote Blüte in der Hand. Hinter ihm r. folgt Athena nach l. (langer ion. Chiton; chlamysartiges Obergewand über r. Schulter und Mittelkörper; darüber die Aegis die, geschuppt und mit kleinen Schlangen versehen, hinten weit bis gegen die Kniee herabreicht, doch ohne Gorgoneion ist; att. Helm ohne Backenklappen, schachbrettartig verziert; Armbänder); in der L. die Lanze, hält sie sich mit der R. einen längeren r. Zweig mit Blüte selbst zum Riechen unter die Nase. L. und r. von ihrem Kopfe

ΑΘΕΝΑΙΑ Ἀθηναία.

Es folgt in etwas grösserem Zwischenraume Hera (Gewandung wie die der Athena; Armband an der R.; hinten kurzes Haar mit grosser Binde, die hinten in eine Schleife endet); sie stützt stolz das palmettenbekrönte Scepter mit der R. auf

und hält in der L. zierlich eine rote Blütenranke. L. von o. nach u. HEPA Ἥρα. Endlich folgt Aphrodite (leider durch Brüche sehr entstellt, gewandet wie die vorigen, doch hat sie ausserdem ein besonderes Schleiertuch auf dem Hinterkopfe); sie hält in der R. vor sich eine r. Blüte, in der L. eine Taube; sie wird umflogen von vier Eroten, die, von knabenhaften Formen und kleiner Gestalt, alle r. Blattkränze und kurzes Haar tragen; die Flügel setzen bei den drei im Profil dargestellten mitten an den Oberarmen an; alle bringen in den Händen Kränze oder Blüten und Ranken gegen die Herrin; an dem l. unten ist das Gesicht zerstört und beide Arme; an allen reiches verd. Muskeldetail. L. unten von u. nach o. ΑΦΡΟΤΙΔΕ Ἀφροτίδη (verschrieben). Um den nun r. folgenden Henkel ist in freier Weise eine Ranke von sechs Palmetten geschlungen, während unter dem anderen Henkel die Ziegen zur Füllung dienen.

B) Entführung der Helena. L. schreitet Paris nach l. und führt Helena schreitend weg, zu der er umsieht und die er mit der L. an ihrer r. Handwurzel fasst, während sie ihm nur zögernd folgt, indem ihre beiden Füsse platt aufstehen. Paris ist bekleidet wie auf A); in der R. trägt er zwei Speere; Petasos an r. Bande im Nacken (r. Kranz, kurzes Haar; über dem r. Knöchel ein r. Ring; das Mittelgesicht erg.); l. von unten nach oben

ΑΛΕΧΣΑΝΔΡΟ Ἀλέξανδρο[ς.

Helena hat den Mantel über den Hinterkopf gezogen; Tänie im Haare, das blond (mit verd. Firnis angelegt, nur Stirnhaarwellen mit Relieflinien). R. neben ihr von unten nach oben

HEΛENE Ἑλένη.

Ein Genosse des Paris (Aeneas) (bärtig, im kurzen Chiton mit zweifachem Ueberschlag, Mantel auf Rücken und Schulter, Petasos im Nacken, Seitenlocke; r. Blättchenkranz, zwei Speere in der R.) sucht mit ausgestreckter L. die nachdrängende Frau zu der er sich umwendet abzuhalten. Die Frau, die beide Arme vorstreckend nach l. eilt, um Helena einzuholen (in Chiton, Mantel; kurzes Haar, Tänie mit Schleife) heisst (l. vom Kopfe) ΑΡΔΑΜΙΤ Τιμά(ν)δρα. R. steht ruhig aufrecht eine gleiche Frau (l. von ihr EVOΠIΣ Εὐῶπις), in der R. eine rote Blütenranke; die L. legt sie besänftigend auf den r. Unterarm des Greises r.; der im langen Chiton und ganz in den Mantel gehüllt auf dem Krückstock sich vorlehnt und mit

deutlichem Ausdruck des Entsetzens die Finger der r. Hand ausstreckt (etwas Glatze, Stirnrunzeln mit verd. Firnis; bärtig; das Auge weit offen). L. vom Kopfe ≥OIqΔ>II 'Ικάριος. R. steht noch ein bärtiger Mann in gleicher Gewandung nach l. (doch Mantel der die r. Brust frei lässt), im l. Arme den langen Krückstock, die R. ebenfalls erstaunt erhebend (r. Blattkranz; Seitenlocke). L. vom Kopfe steht

≥OƎ϶ΔTVT Τυ(νδ)άρεως.

Diese beiden Alten haben auch allein niedere Schuhe an. —

Augenkontur innen geschlossen; Stern als Punkt nach innen gerückt. Vielfach das Nackte unter den Gewändern durchgezeichnet. Feines verd. Muskeldetail.

2292. (1772). H. 0,13. Dm. 0,33. Vulci, S. Canino, 1841. — Viel übermalt um die Fugen herum. — Abg. Wiener Vorlegeblätter, Ser. A., Taf. 6. — Vgl. Canino, mus. étr. No. 1439. Archaeol. Brit. vol. 23, p. 223 (Stuart); Brunn, Gesch. d. grch. Künstler II., S. 698, 10. C. I. G. 8216. Klein, Meistersign. S. 69, 4.

Der Fuss ist fremd (er hat einen viel zu dicken Rand und gehört offenbar nicht zur Schale). Auf dem einen Henkel graviert

HIEPONEPOIESEN Ἱέρων ἐποίησεν.

Innen: Liebesgespräch. L. steht auf niederem Podium ein Stuhl mit geschweiften Beinen, von dem jedoch nur der grössere vordere Teil dargestellt ist mit daraufliegendem Polster, Hinterbeine und Lehne werden vom Mäander abgeschnitten und fehlen. Ein bärtiger Mann der dort aufgestanden zu sein scheint (im Mantel, doch so dass r. Oberkörper frei; r. Blättchenkranz) stützt in der R. den Krückstock auf und beugt sich ein wenig vor zu einem jungen kleinen Mädchen r.; er ist im Begriffe mit einer roten Ranke in der L. ihr Haupt, das schon mit rotem Weinlaub geschmückt, noch mehr zu zieren, oder hält jedenfalls die Ranke gegen ihren Kopf; die etwas geöffneten Lippen deuten eine Rede an (seine l. Hand zum Teil erg., doch ist ein Rest der Ranke alt); das Mädchen (langer Chiton, Wams mit verd. gewellten Linien und Mantel der r. Oberkörper freilässt, kurz aufgenommenes Haar); streckt die R. wie etwas (abwehrend vor. — Die Figuren divergieren um den Raum zu füllen, namentlich ist das Mädchen schräg gestellt.

Aussen: Unterhaltung bärtiger Männer, die alle

r. Kränze von kleinen Blättchen tragen; die Lippen etwas geöffnet, also sprechend; sehr lange Bärte, deren Enden mit Reliefstrichen; kurze Haare, einfach massig schw., auch ohne Stirnspitzen. Unter dem einen Henkel ein auf den Hinterbeinen sitzender Hund nach r., der grossen (lakonischen?) Race der schwarzfig. Vasen; unter dem andern Henkel ein lehneloser Stuhl mit Polster darauf. Alle haben nur Mäntel an, die in einfachen, grossen Falten fallen. Jederseits fünf Figuren.

A) In der Mitte sitzt auf viereckigem Steinsitz ein Mann nach l., sich mit beiden Händen auf den Krückstock stützend, den Mantel nur um den Unterkörper; l. vor ihm steht ein anderer nach r., bequem den Stock unter die l. Schulter stemmend, die R. unter dem Mantel, der die Brust vorne frei lässt, einstützend; zwischen beiden hängt oben ein toter Hase von oben gesehen. L. steht noch einer in fast dem gleichen Motiv (sein Oberkörper ganz übermalt, doch nach den antiken Spuren); l. dahinter hängen am r. Bande grosse Schwämme; gleiche hängen r. hinter der Mittelfigur; hier r. ist noch eine Gruppe: l. ein stehender nach r. auf den Krückstock gelehnt (r. Oberkörper frei); derselbe hält in beiden Händen eine kleine rote Blütenranke; r. sitzt, mit ihm sprechend ein anderer en face auf viereckigem Steinsitze, in den Mantel gehüllt, den Krückstock in der L.; er wendet den Kopf im Gespräch nach l. ins Profil. Zwischen beiden hängt oben ein grosser Schwamm und ein netzartiger Sack, darin zwölf schw. Kugeln (zum Ballspiel?); r. hängt ein grosses Flötenfutteral aus Fell mit Mundstück.

B) In der Mitte sitzt nach l. ein Mann, in der L. den Krückstock, auf Steinsitz (Mantel die Brust vorn freilassend); ihm gegenüber nach r., auf den Krückstock gestüzt, ein anderer, der in lebhafter Rede die R. horizontal gegen den ersteren vorstreckt. L. am Ende sitzt einzeln ein Mann en face, (so dass die beiden von vorn sitzenden Männer r. und l. von demselben Henkel sich befinden), mit Krückstock, nach der Mitte blickend (Mantel lässt Brust frei). Es folgt die Gruppe r.; r. sitzt auf Steinsitz mit Polster ein Mann nach l. (Unterkörper im Mantel, Krückstock in der L.), eifrig sprechend und abwehrend die R. erhebend; ihm gegenüber ein Mann vorgelehnt auf den Stock; er streckt redend die R. vor und hält in der L. erhoben einen kleinen Beutel. Er hat allein einen kleinen besonderen Haarschopf im Nacken.

Eingerissene Vorzeichnung vielfach deutlich. Beine unter

dem Gewand meist durchgezeichnet (mit Relieflinien). Am Innenbild reiches verd. Muskeldetail, wenig aussen. Augenkontur geschlossen, geschwungen, sehr schmal; Stern als Punkt. Ausführung ziemlich flüchtig und viel weniger detailliert als sonst bei Hieron. In Komposition und Stil berührt sich Hieron hier etwas mit Duris.

Fünfte Gruppe: *In der Art des Brygos. — Aussen keine Palmetten; das Bild geht ununterbrochen unter den Henkeln fort.*

2293. (1002). H. 0,137. Dm. 0,32. Vulci, 1833 bei Camposcala von Campanari gef., durch von Bunsen erw. — Fugen übermalt, sonst trefflich erh. — Abg. Gerhard, Trinksch. Tf. VIII, 3. 4; S. 14 f. (Innenbild) und X. XI; S. 20 f. (Aussenbilder); Gerhard, Lichtgotth. Taf. IV, 3 = ges. akad. Abh. Taf. 8, 3 (Innenb.); Elite céram. II, pl. 117, p. 388 (Innenb.); Overbeck, Atlas zur Kunstmyth. Taf. IV, 12 a. b (Wiederholung der ungenügenden Abb. Gerhards). — Vergl. Arch. Ztg. 1869, S. 177 (O. Jahn); Stephani, Nimbus und Strahlenkranz S. 62, Anm. 3; Overbeck, Zeus S. 361, No. 14. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, zu Taf. 49 und 63.

Innen: Ringsum Mäander mit kleinen Kreuzchen. Die untergehende Selene, in den Okeanos hinabfahrend, von vorne dargestellt, auf einem Wagen stehend (dessen Wandung mit allerlei Schnörkeln geschmückt) mit zwei Rossen, die grosse Flügel haben; es sind nur deren Vorderkörper sichtbar und zwar im Profil nach der Mitte; sie wenden die Köpfe einander zu, doch der eine Kopf ist en face; ihre Vorderbeine überkreuzen sich gegenseitig; unter ihren Beinen ist durch einfache Halbkreislinien angedeutet das Wasser, das zugleich den runden Raum nach unten trefflich füllt. Der Wagen mit der Göttin ist indes so hoch über den Rossen, dass nur ein Herab- nicht ein Heraufsteigen erkannt werden kann; auch passt die Haltung der Rosse, wie die der Göttin zu dieser Annahme allein. Selene, deren Oberkörper sichtbar, en face, Kopf nach l. im Profil, hält die Zügel (r. auf Thongr. wie alle folgenden) in der L., in der R. den Lenkerstab; Chiton feinfaltig mit kurzem schwalbenschwanzfaltigen Ueberschlag, Rückenmantel mit horizontalen Reihen feiner Pünktchen; kreisrunder Ohrring; mit verd. Firnis locker gepinseltes Stirnhaar; Haube mit Zickzack verziert, hinten in einer langen Schleife zum Aufhängen endend; darüber auf dem Kopf eine kreisrunde leere thongr. Scheibe, die in den Mäander hereinragt, der an dieser Stelle weggelassen ist; nur die zwei

Kreislinien des Randes gehen hindurch. R. und l. ein ausgesparter thongr. Stern. Oben

A

P

H O

I

K A L O

S

ὁ παῖς καλό[ς.

Aussen: Gigantenkampf.

A) Zeus besteigt in Eile sein Viergespann nach r., das sich eben in Lauf zu setzen beginnt; er betritt, weit ausschreitend den Wagen mit dem l. Fusse, den r. nach sich ziehend in der Luft (kurzer Chiton mit Schwalbenschwanzenden und Mantel auf Schulter und Rücken mit horizontalen Reihen feiner Pünktchen; massiges schw. Haar mit thongr. breitem Diadem vorn; hinten kurz aufgenommenes Haar mit horizont. nebeneinander gelegten eiförmigen Wülsten; sehr lange geringelte Schulterlocke; Bart blond, dünn gelbbraun angelegt, die Enden mit schw. Relieflinien; sein Augenstern mit Kreislinie); mit der L. hat er die roten Zügel ergriffen und hält darin zugleich das palmettenbekrönte lange Scepter, mit der R. schwingt er einen grossen Blitzstrahl (mit sechs langen Zacken und züngelnden roten Flammenlinien). Im Hintergrunde eine kannelierte dor. Säule auf einem Stylobat, mit weitausladendem Echinus und Abakus. R. davon mit kleinen Buchstaben

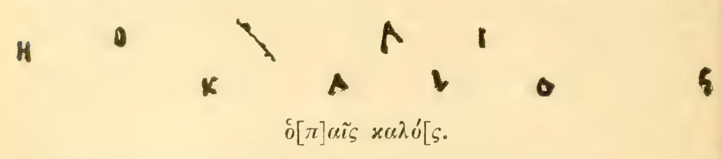
HOI·AIS KALOS ὁ παῖς καλός.

Von den Pferden teilweise verdeckt schreitet neben ihnen her Herakles nach r., im Bogenschützenmotiv, das Knie etwas eingebogen, elastisch stehend, eben den Bogen abschiessend mit hoch erhobenem r. Arm (er trägt das eng anliegende Skythengewand, gestreifte Hosen und Aermel, darüber einen kurzen gefältelten Chiton; ferner das Löwenfell, das er über den Kopf gezogen, auf der Brust geknüpft und über den l. Arm hängen hat; r. Band und Gorytende an seiner l. Seite sichtbar; Bart blond, kurz und kraus, ebenso das Stirn-

haar; das Löwenfell teilweise mit gelbbraunen Pinselstrichen angelegt; auf den Pferden viel feines verdünntes Detail; das Riemenwerk rot). Den Rossen voran stürmt Athena nach r. (langer feinfaltiger Chiton, unten kleine Schwalbenschwanzenden, die weiten Oberärmel mit verdünnten Strichen, also Wams; darüber der chlamysartige auf r. Schulter geheftete Mantel, dessen Zipfel mit steifen geraden Falten nach rückwärts fliegen; einzelne verstreute Pünktchen darauf; breiter schw. Saum; darüber die grosse Aegis, die über den weit vorgestreckten l. Arm geworfen ist und ihn wie ein Schild bedeckt; von Schlangen besetzt, ohne Gorgoneion, nicht geschuppt, nur mit feinen verd. Pünktchen bedeckt; lange Locken; attischer Helm); weit ausschreitend sticht sie mit der Lanze in die r. Seite des r. unter dem Henkel nach l. liegenden Giganten (Enkelados) (nackt, blonder Bart, reiche lange Locken, att. Helm mit schw. aufgeschlagenen Backenklappen und schw. Nackenschirm; Brust und Bauch behaart, mit verd. Firnis; Beinschienen, unten an den Knöcheln rote Ringe, *ἐπισφύρια*); er ist rücklings gestürzt, zappelt mit dem r. Beine, an dessen Oberschenkel eine blutende Wunde, oder tritt mit demselben gegen Athena; fliessendes r. Blut auch am l. Oberschenkel und am Bauch; mit dem Rundschilde an der L. hält er den Oberkörper noch etwas aufrecht; der Kopf sinkt ihm gegen den Boden; brechendes Auge; in der R. hält er das Schwert (einschneidig; die Scheide hängt ihm vorn an der Brust).

B) Es folgt r. ein fliehender Gigant von gleichem Typus wie der vorige, auch mit behaarter Brust und Bauch u. s. w.; der Stirnschutz des Helmes drückt in seiner Form das Haar darunter aus und ist nur konturiert und thongr. gelassen. Schwert zweischneidig, doch in der Scheide an r. Bande hängend; mit der R. schwingt er, sich umdrehend, die Lanze gegen den Verfolger; in der L. sein Rundschild (mit dreifachem graviertem Zirkelkreise; als Zeichen schw. Schlange nach l.); mit diesem fängt er ein ihm von dem verfolgenden Hephästos mit einer Zange entgegengeschleudertes rotes brennendes dreieckiges Stück auf; in der Luft fliegen r. zwei ähnliche Stücke mit roten Flammen (glühendes Metall?); Hephäst läuft weit ausschreitend nach l. und hat auch in der zurückgestreckten R. eine Zange; sein Oberkörper vom Rücken gesehen; hat Beinschienen, kurzen feinfaltigen Chiton, Panzer mit Lederstreifen am Bauch und Stern auf Achselklappe; lange Locken; massiger schw. Bart; att. Helm wie gewöhnlich, doch ist hier auch die Helmkappe selbst schwarz

mit einigen ausgesparten thongr. Tupfen; haarförmiger Stirnschutz des Helmes wie oben; etwas kurze und im Winkel abstehende Nase(!); im Auge ist durch den dickeren Punkt des Sternes, der gegen das Innere gerückt ist und die weite Oeffnung die Wut angedeutet; auch etwas geöffneter Mund; kurzer Bart. R. oben



ὁ[π]αῖς καλό[ς.

(der 3. Buchstabe fehlt, da ein Bruch an der Stelle ist, der überschmiert und der Buchstabe ergänzt war). Hier in der Mitte von B. teilt sich die Komposition: nach der entgegengesetzten Seite, nach r. stürmt Poseidon (in gegürtetem kurzem Chiton; schw. massiges Haar, das hinten aufgenommen durch ausgespartes Band; glatter äusserer Haarkontur; Stirnhaar mit verd. Firnis in einzelnen Locken; Bart blond wie der des Zeus); er trägt auf der vorgestreckten L. einen grossen Felsblock (Nisyros), darauf mit sehr verd. Firnis ein nach r. rennender Fuchs gemalt ist, und sticht mit dem Dreizack in der R. gegen einen zu Boden gestürzten Giganten (in Typus und Bewaffnung wie der vorige; Stirnschutz wie oben; blonder Bart; lange Locken, behaarte Brust und Bauch, Beinschienen); zweischneidiges Schwert in der R.; Rundschild, darauf schw. Epheukranz, mit der L. aufstützend (derselbe ist verkürzt und mit verd. Firnis etwas schattiert); er blutet an Schenkel und Brust aus sechs Wunden; er ist im Begriffe völlig niederzusinken; das r. Bein ist schon vom Boden gehoben; das Auge brechend, der Mund etwas geöffnet. Teilweise von ihm verdeckt stürmt r. Hermes nach r. (nackt, nur Chlamys die über den l. Arm geworfen und vorgestreckt; Petasos im Nacken; Brust und Bauch ebenfalls behaart; Haar schw. massig, hinten aufgenommen mit zweifachem r. Bande; Haarkontur mit schw. Tupfen; Mund vor Erregung geöffnet); in der zurückgeschwungenen R., die unsichtbar, ist er eine Waffe haltend gedacht. Ein Gigant ist vor ihm an den Boden rücklings gestürzt; derselbe befindet sich unter dem Henkel; an beiden Oberschenkeln hat er blutige Wunden; Typus und Bewaffnung wie an den vorigen; Helm wie der des Hephästos schwarz; er stützt sich auf den Schild mit der L. und erhebt zappelnd das r. Bein wie um sich gegen Hermes

damit zu schützen und hält das Schwert noch zur Verteidigung bereit (geöffneter Mund; Augenstern mit Kreislinie).

Augenkontur immer geschlossen; Stern als Punkt, wo nicht anders angegeben.

Vorzeichnung deutlich; auch wo die Figuren sich decken ist jede vollständig vorgerissen. Fast keine Durchzeichnung des Körpers unter dem Gewand. Viel feines verd. Detail. — Die Komposition, der überaus feurige Vortrag und eine ganze Reihe Details der technischen Ausführung wie der dargestellten Trachten lassen die Schale als ein Werk des Brygos erkennen und zwar als eines seiner besten.

2294. (1608). H. 0,12. D. 0,305. Vulci, 1834 von Campanari gef., 1837 durch v. Bunsen erw. — Fugen übermalt, sonst gut erh. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. IX, 2 (Innenb.), XII. XIII (Aussenb.); S. 17. 22. Innenbild auch bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XVIII, 6; S. 433. Lloyd, shield of Achilles, Titelbl.; die Aussenb. bei Panofka, Bild. ant. Leb. Taf. VIII, 5; S. 11 ff.; O. Jahn, in d. Berichten d. sächs. Ges. 1867, Taf. V, 4, S. 106.; Murray, hist. of greek sculpt. I, before Phidias, frontisp.; Daremberg et Saglio, dict. de l'antiqu. I, p. 790 No. 791. Vgl. Bull. d. J. 1835, 166 ff.

Innen: Mäander mit schrägen Kreuzen. Die Figuren auf einer Horizontalen aufstehend; das Segment unter derselben ist thongr. und leer gelassen. Thetis vor Hephäst. L. sitzt auf lehnelosem Stuhle mit Polster Hephästos nach r. (bärtig, Haar massig schw., in den Nacken fallend, mit einzelnen Stirnhaarenden und glattem äusserem Kontur; trägt einen auf den Schultern von runden Knöpfen zusammengehaltenen kurzen Chiton, gegürtet, mit Bausch darüber; feine Streifen sind mit verd. gelbl. Firnis angegeben; es soll offenbar ein dicker schwerer Stoff angedeutet sein; Augenstern als Kreis mit Punkt); er hält (selbstgefällig) der Thetis r. den eben fertigen Helm in der L. hin; in der R. hat er noch den Hammer gefasst; die Helmform steht zwischen dem kor. und att. Typus, er hat Visier, doch bewegliche schw. Backenschirme; über dem Visier ist dem die gelockte Stirnhaarreihe bedeckenden Teile die Form derselben gegeben (vgl. die Helme auf 2293); oben hängen die beiden Beinschienen. Thetis hat bereits den grossen Schild an den l. Arm genommen (es ist ein böotischer Schild, doch sind die Ausschnitte sehr klein und der Schild ist nicht oval, sondern kreisrund; die drei gravierten Zirkellinien des Randes gehen durch; in der Mitte in schw. Siluette ein Adler nach l. mit einer Schlange in den Krallen, rings vier Sterne) und stützt mit der R. die Lanze

auf; sie entlastet so das r. Bein, das sie graziös zurückstellt; ihr l. Bein en face; Beine unter dem Gewande durchgezeichnet; langer Chiton, unten schwalbenschwanzfaltig; darüber das Wams das am Aermel und als Bausch über dem Bauch erscheint, mit feinen verd. Wellenlinien; Mantel auf Rücken und Schultern, darauf horizontale Reihen kleiner Pünktchen (vgl. 2293); rote Haarbinde; langes Haar; das Gesicht durch einen quer hindurchgehenden Bruch verletzt, namentlich das Auge (dessen Stern indes nur einfacher Punkt). R. unten ein Ambos(?) und im Felde ein Hammer. Rings ΗΟΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ *ο παῖς καλός.*

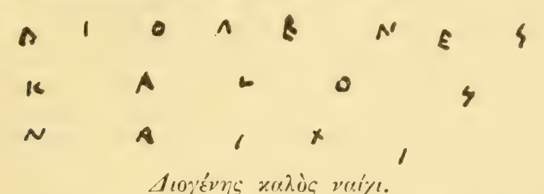
Aussen: Erzgiesserei.

A) In der Mitte ein viereckiger grosser Rahmen von Holz; darin steht die Bronzestatue eines weit ausschreitenden und mit erhobener R. die Lanze zum Stosse schwingenden Jünglings nach r., mit grossem Rundschild; lange Locken (durch das Gesicht ein verschm. Bruch); Helm mit emporgeschlagenen schw. Backenklappen und Nasenschirm, sowie nachgebildetem Stirnhaar, mit verd. Firnis; der Schild ist verkürzt im Profil dargestellt, am Rande schattiert durch verd. Pinselstriche; verd. Muskeldetail sehr fein und ausführlich; Vorzeichnung hier wie auch anderwärts auf der Schale sehr deutlich. Zwei nur halb so grosse Arbeiter sind an ihm mit Schabeisen beschäftigt; beide bärtig; der eine l., mit Schurz, arbeitet eifrig am r. Oberschenkel der Statue; der andere r. ist nackt, sein Körper etwas übermalt, da mehrere Brüche hindurchgehen; er hat eine runde Kappe auf und hockt auf niederem Schemel und schabt am l. Oberschenkel der Statue; in seinem Gesichte ist der banausische Charakter sehr deutlich: das Profil mit eingesenkter Nasenwurzel, runde Stirne, dicke Lippen, offener Mund, kümmerlicher Vollbart, etwas gekniffenes Auge. R. im Felde hängen ein Hammer und ein Schabeisen. R. und l. stehen als Zuschauer oder Aufseher zwei bärtige Männer in der Grösse der Statue (also doppelt so gross als die Arbeiter; sie sind im Mantel (r. Brust frei), auf den Krückstock, der unter die l. Achsel gestützt, vorgelehnt, den r. Arm in die Seite stemmend; der l. von vorn, der r. vom Rücken gesehen; auch mit Schuhen bekleidet; der l. mit rotem Blattkranz; er streckt die L. vor und öffnet den Mund (Aufforderung und Zuruf an die Arbeiter); der r. sieht ruhig zu; er hat thongr. Diadem mit Spitze vorn und Stirnhaarspitzen; an Beiden ist der Haarkontur mit Tupfen gegeben, denen das thongr.

Rändchen genau folgt. R. von beiden hängt je an einem länglichen Halter ein Oelfläschchen und eine Striegel. Oben ist flüchtig geschrieben

ΗΟΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ ΝΑΙΧΙ *ὁ παῖς καλὸς ναίχι.*

B) L. ein grosser hoher Ofen, oben ein runder Kessel mit Deckel (darin Metall?); unten eine kleine Oeffnung durch welche schw. Brennmaterial und rotes Feuer sichtbar wird; mit einem langen Haken wird dasselbe geschürt von einem r. auf niederem Schemel mit Polster sitzenden bärtigen Mann, der en face sitzt; der Bauch ist behaart (verd. Firnis) bis zur Brust; ganz nackt, nur eine runde Mütze auf; Kopf nach l.; er blickt aufmerksam auf das Feuer. Oben



Διογένης καλὸς ναίχι.

Von einem anderen Arbeiter hinter dem Ofen wird nur ein Teil des Körpers en face (auch das Gesicht von vorn) sichtbar; offenbar setzt derselbe den Blasebalg in Bewegung; seine Haltung verrät die Anstrengung; um die Hüften ein Schurz; Haarkontur getupft. Oben an der Wand l. ein grosses Ochsengehörn, das zum Aufhängen von Allerlei dient; in der Mitte hängen daran ein weiblicher und ein bärtiger Kopf, beide en face und in der Mitte des Halses abgeschnitten (strenge Typen; Haarkontur am Manne getupft); zu beiden Seiten und darunter hängen vier Täfelchen (rot, aus Thon zu denken), auf welchen in flüchtigen schw. Siluetten dargestellt ist a) eine bekleidete stehende Figur nach r. mit kurzem Stabe in der L., die R. weit vorstreckend; b) eine gehende nackte männliche Figur nach l., vorgebeugt, den Hammer in der R. schwingend; c) ein Bock nach l.; d) sitzende bekleidete Figur nach r. mit Stab in der einen Hand, etwas Rotes in der anderen (Gottheit?); das Ganze ist mit drei roten Zweigen und zwei Kränzen geschmückt. R. darunter hängt ein Hammer; weiter r. oben ist ein Hammer horizontal im Felde zur Füllung angebracht, daneben eine Säge. R. steht ein nackter Jüngling (Stirnhaarspitzen, feines Muskeldetail, glatter Haarkontur) und stützt die L. in die Seite; mit der R. sich auf den Hammer lehnend blickt er wartend in Dreiviertel-

Ansicht nach l. auf den Ofen. R. oben hängen ein l. Fuss von oben gesehen und ein r. Fuss von der Seite gesehen (oben ein Ansatz zu seiner Befestigung); ferner ein Hammer. R. ist ein bärt. Arbeiter nach r. (mit Schurz um die Hüften; getupfter Haarkontur) im Begriff, mit dem Hammer in der R. auf eine kopflose männliche nackte Statue zu hämmern, die vor ihm auf einer ihrer Gestalt entsprechenden Erhöhung (wohl aus Erde zu denken) liegt, und deren r. Arm er mit der L. fasst; offenbar ist nämlich eben die r. Hand der Statue angesetzt worden; es geht zwar ein verschmierter Bruch eben durch diesen Arm, doch ist antik ein schw. Reliefstrich quer über das Handgelenk mit Ansatz zweier vertikaler Linien: es war hier die Fuge angegeben, die festgehämmert werden soll. Der anzufügende Kopf liegt l. zwischen den Beinen des Arbeiters; es ist der eines Jünglings mit kurzem Haar (getupfter Kontur) und geöffnetem Mund; die Figur streckt beide Arme gleichmässig aus, etwas in die Höhe, ähnlich dem „betendem Knaben"; doch kann die Figur nicht stehen wegen der Haltung der Füsse; es scheint ein Liegender beabsichtigt. R. oben ein Hammer.

Alle Figuren von grosser Lebendigkeit; Variation des Ausdruckes. Augenkontur immer geschlossen; Stern ganz an den innern Winkel gerückt. Komposition, Stil und Detail behandlung sind dem Brygos auf's nächste verwandt.

2295. (2581). H. 0,13. Dm. 0,31. Orvieto, 1877. — Aus vielen Stücken, Einiges fehlt, nichts erg. — Die Schale war im Altertum schon gebrochen und zusammengesetzt (Klammer-Spuren an dreizehn Stellen).

Innen: Mäander ohne Unterbrechung. Die Figuren auf einer Horizontalen, das Segment darunter leer und thongr.

Stehender Hoplit und knieender Bogenschütz im Angriff. Ein bärt. Hoplit ausschreitend nach r., die Lanze zum Stosse in der erhobenen R. etwas schräg nach unten gerichtet, den Schild vorgestreckt (im Profil, verkürzt; vom Zeichen der Rest eines schwarzen Stierkopfes; am Rande Schattierung mit verd. Firnis wie auf 2294; Helm mit aufgeschlagenen schw. Backklappen; kurzer Chiton mit Schwalbenschwanzenden, der bis zu den Hüften jedoch verdeckt ist von dem Wamse, das faltenlos ist, mit Resten von verd. Linien; die Chlamys, vorn am Halse mit rundem Knopfe gehalten und mit punktiertem Saum, fliegt zurück in wenigen einfachen Falten; Schwert an der l. Seite mit doppeltem roten Bande; lange Locken). Zu seiner l. Seite, teilweise von ihm verdeckt

kniet auf dem r. Knie ein Bogenschütze, im Begriff eben abzuschiessen (der Bogen ist gespannt; der Pfeil fehlt wohl nur aus Versehen); das Gesicht ist etwas zerstört, bärtig; Goryt an r. Bande an der l. Seite; enge Skythentracht, Hosen und Aermel mit Zickzackquerstreifen; um die Hüften ausserdem ein badehosenartiger Schurz, der ganz schw. mit thongr. Punkten (wie einer der Helme von 2293); hohe bunte Mütze, die grösstenteils verdeckt. Der Raum ist vortrefflich gefüllt.

Aussen: Angriff einiger Hopliten auf eine Ueberzahl von Leichtbewaffneten zu Fuss und Reitern.

A) L. ausschreitender Hoplit nach r. (kurzer faltenloser, unten rundgezackter Chiton mit verd. horizontalen Wellenlinien; Panzer mit langen *πτέρυγες*, auf der Brust mit horizontalen schw. Zickzackstreifen; Schwert an r. Bande an der l. Seite, lange Locken; Helm mit aufgeschlagenen schwarzen Backenklappen), den Rundschild vorstreckend (verkürzt, mit etwas Schattierung), in der R. die Lanze zum Stosse erhoben gegen einen Mann, dessen Kopf und Brust fehlt; er ist in blosser Chlamys, trägt in der L. zwei Wurfspeere und prallt zurück vor dem Angriffe des Hopliten; er schwingt in der erhobenen R. einen Stein gegen jenen. Dahinter folgt r. ein anderer bärtiger Mann nach l., der eben mit der R. sein Schwert zu ziehen im Begriffe ist (kurzer Chiton, Wams darüber bis über den Gürtel, mit verd. Wellenlinien; Chlamys vorn geknöpft; Petasos im Nacken; rote Haarbinde, kurzes Haar mit langen Vorderhaarspitzen). R. dahinter folgt ein Jüngling nach l. (nur mit etwas Backenbartflaum), herbeieilend und mit der R. den Wurfspeer erhebend, die L., von der Chlamys bedeckt, wie ein Schild vorgestreckt (kurzer Chiton, Wams wie der vorige; kurzes Haar). Der Saum der Chlamys dieser, wie der vorigen Figur ist nach oben mit Punkten besetzt, darüber noch eine Reihe kleiner Punkte.

B) L. sprengt ein Reiter nach r. (kurzer Chiton, Wams wie oben, Petasos im Nacken, kurzes Haar, bärtig, Mund etwas offen), im Begriff, den Wurfspeer zu schleudern gegen den Hopliten r., vor dem sein Pferd etwas zurückbäumt; derselbe ist bewaffnet wie der auf A), nur dass er auch Beinschienen trägt und gewöhnlichen kurzen faltigen Chiton; lange Locken ebenfalls; Rundschild mit Schattierung verkürzt; als Zeichen darauf ein schw. Pferd nach l.; an den Beinschienen oben dieselbe Volute wie an denen von 2293; er dringt nach l., weit ausschreitend mit geschwungener Lanze, auf den Reiter ein. R. hinter ihm eilt zum Entsatze des Reiters ein bärtiger

Mann nach l. herbei, in gesenkter R. die Lanze, die L. vorgestreckt, behängt mit einem grossen Fell, das mit schwarzem und verd. Firnis gefleckt ist und die Stelle des Schildes vertritt (kurzer Chiton, Wams; Petasos; kurzes Haar; der Mittelkopf fehlt). — Unter dem Fuss in verschiedenen Zwischenräumen zweimal auf dem ungefirnissten, einmal auf dem gefirnissten Teile graviert Λ.

Sehr lebendige Darstellung. Augenkontur geschlossen oder nur ein wenig geöffnet; Stern als Punkt beim inneren Winkel. Haarkontur getupft. Feines verd. Detail. Vorzeichnung deutlich. Der Stil ist im Ganzen wie im Detail der des Brygos.

2296. (2614). H. 0,115. Dm. 0,265. Orvieto, aus einem Grabe s. ö. der Stadt, 1877 gef., 1878 erw. — Nur einige kleine Stücke fehlen. War im Altertum zerbrochen und zusammengesetzt (Klammerspuren an elf Stellen). — Abg. Arch. Ztg. 1880, Taf. 15, S. 177 ff. (Körte).

Innen: Mäander ohne Unterbrechung. Figuren auf dem Kreis aufstehend. Skythe. Neben seinem Rosse her geht ein skythischer Bogenschütze nach r. und zwar zur L. des Tieres, also teilweise von ihm verdeckt. Das Pferd erhebt den l. Vorderfuss (mit r. Zügel; Haarbusch, in die Stirne hängend; verd. Detail; sein r. Hinterfuss ist weggelassen, da er vom Mäander abgeschnitten wird); der Bogenschütze ist im engen, bunten Gewande (mit Hosen und Aermeln, darauf Zickzackquerstreifen; ein kleines Stück des Goryts sichtbar; bärtig, Mütze mit nach vorn umgebogener breiter Spitze und langen Laschen, wovon die hintere mit einem Bande emporgebunden ist; lange Locken, Mund etwas geöffnet; Schuhe); er wendet den Oberkörper um und hält mit beiden Händen einen langen Pfeil, seine Geradheit prüfend und an ihm hinab visierend, vor das Gesicht.

Aussenbild: Dokimasie attischer Reiter. A) R. sitzt auf Erd- oder Felsenerhöhung unter einem Baume mit besonders in gelbrotem feinem Thon aufgehöhten Blättern (Oelbaum?) ein bärtiger Mann nach l. (Schreiber) (r. Binde, kurzer Haarwulst hinten, Mantel der die Brust frei lässt); er hält auf dem Schosse ein zur Hälfte zerstörtes Diptychon, der r. Unterarm erhoben; vermutlich hielt er den Griffel; er blickt ernst und aufmerksam auf die Tafel; sein Mund etwas geöffnet. L. vor ihm steht ein Mann nach l., im Mantel und in Schuhen, einen langen Stab vor sich aufstützend; sein Oberkörper fehlt. (Buleut). Von l. führt in züchtig strenger Haltung ein Jüngling (Chlamys auf r. Schulter mit Knopf,

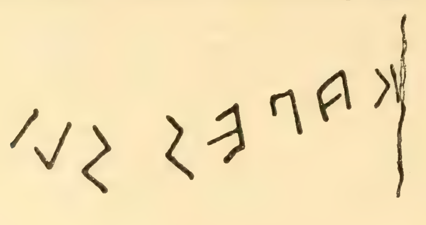
Petasos), langsam zur L. seines Rosses gehend, dasselbe am r. Leitriemen in ruhigem Schritte heran; in der gesenkten R. zwei Wurfspeere; gesenkter Kopf. Die Pferde alle mit in die Stirn fallendem Haarbusch und sehr realistischen Köpfen. Hinter ihm l. schreitet ein Jüngling im Mantel (r. Brust frei, mit langem knotigem Stocke in der R. (l. Hand fehlt; rote Binde); er ist wohl einer der Vorgesetzten. L. neben dem Henkel ein gleicher Baum (Oelbaum?) wie r. am Ende.

B) Fortsetzung: ein zweiter Jüngling kommt eilenden Schrittes mit seinem Rosse nach r. (in enganliegenden Stiefeln bis ans Knie, oben mit einem Fellbesatz der mit verd. Firnis; Chlamys auf r. Schulter mit rundem Knopf; kurze Haare; grosser Petasos auf), zwei Wurfspeere in der R. gesenkt, in der L. den roten Leitriemen des hinter ihm schreitenden wiehernden Pferdes. L. schreitet ein dritter Jüngling nach r. in gleicher Tracht wie der vorige und teilweise von dem vorigen Pferde verdeckt; er wendet sich, den r. Leitriemen mit der R. dicht beim Maule fassend, nach seinem Rosse um, das eben noch ruhig stand und erst im Begriffe ist sich in Bewegung zu setzen. Neben dem Pferde, von ihm teilweise verdeckt, steht ein bärtiger Mann (im Mantel, r. Brust frei; Schuhe), die L. unter dem Mantel einstemmend, die R. mit langem Stabe aufstützend (Buleut). Augenkontur geschlossen, Stern als Punkt. Lange Vorderhaarspitzen an den Jünglingen — Sehr lebendig und frisch.

2297. (2276). H. 0,115. Dm. 0,12. Gerh.' Nachl.

Fragment. Fuss der Schale mit einem Reste des Innenbildes: ein grosser bärtiger nackter Mann sitzt an der Erde nach l., indem er das r. Bein ausstreckt, das l. aufgestellt hat; er scheint sich mit beiden Händen auf den Boden zu stützen und lässt wie ermattet und klagend den Kopf zurücksinken (nur untere Kopfhälfte erh.); doch von l. kommt ein Knabe (mit Shawl um die Schultern) und umfasst ihn mit beiden Armen an den Schultern um ihn zu stützen. Der Knabe hat kurzes Haar und roten Kranz von breiten (Wein?) Blättern (wie z. B. Wiener Vorlegeblätter, Ser. VIII, 5); der Mann hat grossen Bart, der in einzelnen dichten Locken endet; geöffneter Mund; Nase mit absetzendem Knorpel am Ende; wahrscheinlich ist er betrunken, hat sich niedergelassen und übergiebt sich; es scheint eben die Pause des Ermattens nach vorherigem Uebergeben und das Erwarten eines neuen An-

falles dargestellt. Aussen ist nur ein bekleideter und ein nackter Fuss erhalten. Unter dem Boden graviert:



Sechste Gruppe. *Aussen Symposiondarstellung, darunter ein besonderer Streif mit den schw. gemalten Geräten.*

2298. (1774). H. 0,135. Dm. 0,32. Von Gerh. in Rom erw., 1841. — Beschr. von O. Jahn im Philologus, Bd. XXVI, S. 228.

Innen: Mäander mit Kreuz. Einzelfiguren auf dem Kreise aufstehend. — Packträger unterwegs. Ein bärtiger Mann mit kurzem Haar trägt auf dem Rücken, gebückt gehend, doch weit ausschreitend, einen sehr grossen Sack (daran verdünnte Zickzacklinien), der oben und unten zusammengebunden ist und den er mit beiden emporgehobenen Händen fasst. Zur Andeutung des Weges steht r. eine Herme (bärtig, hinten lange Haare, Schulterhaarlocken, schwarze quadratische Armlöcher; grosser stehender Phallos; das Ganze auf niederer Basis; Augenkontur innen offen). Neben dem r. Fuss des Mannes wird ein ausgespartes kleines Dreieck sichtbar (Andeutung der Steine des Weges?). Der Raum sehr gut gefüllt.

Aussen: Trinkgelage, ununterbrochen unter den Henkeln fortgehend. Bärtige Männer lagern (die Klinen nicht angegeben, nur die gestreiften Rückenkissen) nach l., alle unterwärts und an der l. Schulter mit dem Mantel bekleidet, der in einfachen Falten; die Beine durchgezeichnet. Vorzeichnung wenig, doch besonders an den verhüllten Armen deutlich; Alle bekränzt mit Binden, daran vorn einige Weinblätter (wie 2297); kein verdünntes Körperdetail, wie die Zeichnung überhaupt einfach und ohne besondere Feinheit ist. Unter den Liegenden zieht sich ein ungefirnisster Streifen hin, auf welchem in schwarzen Siluetten allerlei Gefässe und dazwischen zweimal je ein Paar Stiefel gemalt sind; unter den Gefässen sind besonders zwei zu bemerken: a) in Form eines Phallos, oben mit Mündung und Henkel (flüchtige Aehnlichkeit mit Stiefel). b) Napf an welchem statt des

zweiten Henkels ein grosser Phallos sich befindet; ferner Oenochoe, tiefe Schale mit Rand, Kantharos; die Henkel z. T. sehr zierlich geschwungen; es scheinen Metallgefässe gedacht. Die Haare sind kurz, die Enden in der Art des Duris behandelt, Bartenden mit Reliefstrichen; Augenkontur mehrfach innen etwas offen. Alle Teilnehmer sind bärtig bis auf den Flötenbläser (2) auf A), der nur etwas Backenbartflaum hat; er bläst eifrig (ohne Mundstück); l. von ihm ein Mann (1) der den schw. Skyphos auf der L., den Kopf zurückwerfend (durch Bruch beschädigt) sich am Hinterkopfe fasst mit der R.; l. lehnt sein Krückstock und oben hängt eine Leier. R. vom Flötenbläser eine Gruppe von drei Personen; der in der Mitte (4) trinkt ruhig aus der Schale (mit Rand), indem er sie mit der R. an dem einen Henkel fasst; sein Gesicht ist ganz en face gegeben (beschädigt); der l. (3) hält in der R. die Schale (mit Rand) zum Kottabos - Wurfe bereit; er dreht sich um und macht mit erhobner L. die andern darauf aufmerksam; der r. am Ende (5) will wohl eins auf das Wohl Jenes trinken; er erhebt auf der L. die volle (verzierte) Phiale und macht einen Gestus mit der R. ähnlich wie jener l. mit der L.

B) Es folgt die Gruppe zweier Männer; der r. (7) (ohne Trinkgefäss) reicht dem l. (6) eine kleine rote Blume hin; dieser wendet sich zu ihm um und hält die Phiale (wie der obige) auf der L. und streckt die R. nach l. aus. Die zwei nächsten (8, 9) sprechen mit einander, sich zugewendet; beide halten je einen schw. Skyphos in der Hand. Der letzte r. am Ende (10) wendet den Kopf um nach r. und klappert mit Krotalen in beiden Händen; bei ihm allein ist das Vorderhaar als drei Reihen in Relief aufgesetzter schw. Buckeln dargestellt. Offenbar ist er in Beziehung gedacht zu dem an der andern Seite des Henkels auf A) folgenden Begeisterten (1), bei dem die Leier hängt und hinter dem der Flötenbläser liegt.

Der Stil ist dem des Duris zunächst verwandt. — Unter dem Boden eingekratzt (s. Taf. No. 2298); in antiker Zeit auszulöschen gesucht, in moderner schw. übermalt.

2299. (1942). H. 0,13. Dm. 0,335. Vulci, in Rom 1845 von Gerh. erw. Stark erg. Der Fuss erscheint fremd.

Innen: Kleines Innenbild von ununterbrochenem Mäander umgeben, dann ringsum noch ein Bildstreif, der wieder von ununterbrochenem Mäander umgeben wird, das ganze jedoch nur von 0,17 Dm. — Centrum: ein Jüngling im Mantel

nach l. (r. Binde), streckt die Phiale spendend aus über einen Altar (ion. Voluten; eine Stufe; rote Flammen darauf). R. von ihm ΚΑΛΟΣ, links ΝΑΙ.

Umlaufender Streif: Wildes Gelage. Ein die Doppelflöte blasender Jüngling, zwei bärtige Männer und zwei Jünglinge lagern nach l. zum Gastmahl (Klinen nicht angegeben; am Rücken hat jeder zwei Kissen mit Zickzackverzierung; alle mit roten Blattkränzen; alle Mäntel lassen die r. Brust frei); ein Mann trägt Stock; ein anderer Stock lehnt an der Wand. Rings ist weit geschrieben

Η·ΛΑΙΣΚ···Σ ὁ παῖς κ[αλό]ς.

Alle strecken erregt den r. Arm aus; der Jüngling links vom Flötenbläser dreht sich nach diesem um, streckt beide Arme aus und hebt übermütig das r. Bein (unter dem Mantel) hoch in die Luft. Keine Trinkgefässe.

Aussen: Gelage. Unter den Henkeln symmetrisch angeordnete Palmetten. Unten herum der auch unter den Henkeln fortlaufende Streif mit schw. aufgemalten Gefässen: Oenochoen, Schalen, Näpfe; ferner zwei Schemel und ein Stock. Alle Teilnehmer haben zwei Kissen im Rücken und Mäntel um (r. Brust frei).

A) In der Mitte ein bärtiger Mann (r. Blattkranz) die R. erhebend und sich umwendend zu der Figur r. (unbärt. Kopf modern), die auf der R. eine Trinkschale (mit umgebogenem Rand) am Fusse gefasst ihm entgegenstreckt. L. ein Jüngling, der in der R. seine Trinkschale (mit umgebogenem Rande, doch merkwürdigerweise ohne Fuss) mit dem Kottabosgriff am Henkel hält; l. von ihm ein nackter Knabe nach r., der heraneilt, sich zurück umsieht und die R. dahin ausstreckt, die L. einstützend (r. Blattkranz); weist er den Jüngling hin auf das Ziel des Kottaboswurfes? Oben:

ΠΑΙΣ Κ···· ὁ]παῖς κ[αλός.

B) Moderne Kopie von A; antik nur Kissen und Gewandreste dreier ebenfalls gelagerter Figuren nach l.

Augenkontur innen ganz offen. Nachlässige Ausführung. Letzte Periode des strengen Stils.

Siebente Gruppe: *Kleinere Exemplare ohne Aussenbilder. Einfiguriges Innenbild auf dem Mäanderkreise aufstehend.*

2300. (1769). H. 0,095. Dm. 0,23. Chiusi, von Gerh. 1841 in Rom erw. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf. IX, 5. 6; S. 11. Annali d. J. 1847, tav. M; p. 225 (Panofka). Vgl. Arch.

Ztg. 1844, S. 267 ff. (Panofka); Zeitschrift für Altertumswiss. 1847, S. 263 (Bergk.)

Innen: Mäander ohne Unterbrechung. Grosser Holzkasten (Holzfasern mit verd. Firnis; die Beine und der Rand oben mit schwarzen aufgemalten Punktrosetten und Sternen), dessen Deckel geöffnet ist und aus welchem der Oberkörper eines darin nach l. sitzenden oder kauernden bärt. Mannes herauskommt, der die R., wohl um Hülfe flehend, weit ausstreckt und in der L. einen langen Doppelstab (Ende fehlt; Scepter?) hält; er trägt ein Unterwams, das nur am Oberärmel erscheint (verd. gewellte Linien), darüber den Chiton mit kurzem schwalbenschwanzfaltigem Ueberschlag auf der Brust und Mantel, der die r. Brust frei lässt; Stirnhaar in einzelnen etwas verdünnten Pinselstrichen; hinten ist das Haar aufgenommen mit r. Binde und einem Diadem, an dem vorne spitze Blätter befestigt sind. Als König Thoas oder Tenes erklärt. Drei kleine flüchtigen Buchstaben l.: Τ≶⊢ offenbar sinnlos. Feine Zeichnung; ungefähr in Duris Stil.

2301. (1610). H. 0,08. Dm. 0,215. Corneto, 1834. — Abg. Arch. Ztg. 1854, Taf. 66, 2; S. 233 ff. (O. Jahn). Vgl. Robert, Bild und Lied, S. 178.

Innen: Mäander ohne Unterbrechung.

Eine Frau (Klytämnestra) eilt im vollen Laufe nach r., die L. weit vorstreckend, in der zurückgezogenen R. eine grosse Doppelaxt schwingend; sie läuft auf eine r. befindl. grosse Holzthüre (des Badegemaches, darin Agamemnon) zu, die nur zum Teile im Bilde dargestellt ist (mit schwarzen Nägeln; die vertikalen Holzfasern durch verdünnten Firnis angedeutet). Die Frau ist in der Tracht wie die Frauen der Hieronschalen 2290 und 91, nur dass der obere Chitonüberschlag einen schw. Saum hat; die Beine durchgezeichnet (das Gürtelband hängt unter dem Bausch über dem Bauche herab, mit verdünntem Firnis gemalt); Haare mit breiter Tänie aufgebunden, ganz blond, mit einzelnen gelblichen verdünnten gewellten Pinselstrichen; eine einzelne verd. Schulterlocke; Ohrring. Links: ΗΟΠΑΙΣ. Rechts: ΚΑΛΟΣ. Sorgfältige lebendige Zeichnung.

2302. (893). H. 0,08. Dm. 0,215. Vulci, S. Dor.

Innen: Mäander mit Kreuz. Nach r. laufende und umsehende Frau in voller Gewandung (langer Chiton, unten grosse Schwalbenschwanzenden; Wams darüber mit Oberärmeln bis über die Hüften, mit vertikalen verd. Pinselstrichen;

ein Shawl um die Oberarme; Haube mit daran in den Nacken hängendem kleinen Tuch; Stirnhaar mit aufgesetzten gewellten Relieflinien; Augenkontur sehr länglich und geschlossen). Mit der R. fasst sie den Chitonzipfel, die L. streckt sie vor. (Das r. Bein durchgezeichnet; sehr kleiner Kopf). Der Raum gut gefüllt. L. ΚΑΛΙΣ. R. ΚΑΛ••, sehr flüchtige Buchstaben; statt *O* nur einfache Hasta. — Sorgfältig, ungefähr Duris verwandt.

2303. (879). H. 0,095. Dm. 0,24. Vulci, S. Dor. Hartw. - M.S. 7

Innen: Mäander viermal unterbrochen durch schwarze quadratische Zacken. — Beim Mahle. Auf einer Kline (deren l. Ende nicht dargestellt und deren Kopfende mit dem gewöhnl. hier besonders sorgfältig ausgeführten kunstreichen Gestell versehen ist, mit ion. Kapitell, Ausschnitten mit Palmetten; Stern darüber) lagert nach l. ein bärtiger Mann, auf das Kissen gelehnt; davor der Speisetisch mit Löwenfuss, von dem drei rote Zweige herabhängen (die Nägel oben an demselben schwarz in Relief aufgesetzt, überaus fein). Der Unterkörper des Mannes vom Mantel bedeckt (Vorzeichnung der Beine); er trägt kurze Haare mit einzelnen langen Vorderhaarspitzen; roten Blattkranz, Bartenden mit feinen Relieflinien. Er blickt sich um nach r., legt die R. auf sein l. Knie und hält auf der L. eine Phiale (mit der üblichen Verzierung). Oben steht

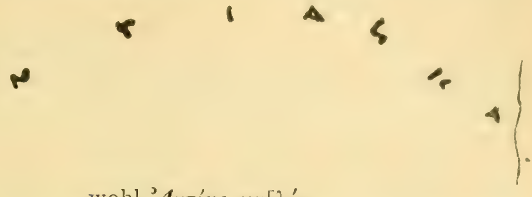
ΛVΣΙΣ ΚΑΛΟΣ *Λῦσις καλός*.

Einfache doch feine Zeichnung; grosse Sorgfalt an den Geräten. Augenstern als Kreislinie mit Punkt; Augenkontur innen ein wenig offen. Duris verwandt.

2304. (885). H. 0,09. Dm. 0,225. Corneto, S. Dor. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf VI. VII, 56; S. 8. Vgl. Rapp. volc. not. 817. Hartw. M.S. XVIII. 2

Innen: Einfacher Mäander ohne Unterbrechung. Starke Vorzeichnung mit stumpfem, teilweise auch spitzem Instrument. Ein fliehender unbärt. Krieger, von oben (von der Stadtmauer?) mit Pfeilen beschossen; er läuft nach r., wendet den Oberkörper zurück, sodass er vom Rücken gesehen wird und blickt mit heftig zurückgeworfenem Kopfe (Mund offen) nach oben; er hält sich den Schild mit der L. vor (im Profil; schw. Pferd nach l. darauf) und streckt die R. seitwärts aus (Helm mit Backenschirm; lange Haare, die in einzelnen Löckchen herauskommen; kein Panzer, sondern nur ein Schurz um die Hüften). Ein Pfeil fliegt unten zwischen seinen Beinen, ein anderer über seinem Kopfe r. Er hielt

wohl in der R. einst sein Schwert oder einen Stein; es ist jedoch die r. Hand jetzt mit dem ganzen r. Schalenviertel modern. Oben die Inschrift:



wohl Ἀντίας κα[λός.

Starke Vorzeichnung, die auf eine etwas anders beabsichtigte Anordnung des Schurzes weist. — Verd. Muskeldetail (fehlt bei Gerh.). Der Stil erinnert, besonders in Haar und Gewand, noch an die Traditionen des Epiktet'schen Kreises.

2305. (2217.) H. 0,08. Dm. 0,185. Gerh.' Nachl.

Die Form etwas modifiziert; die Schale tiefer; der Fuss dicker.

Innen: Mäander mit Kreuz. Schwebend in der Luft hält Eros einen gleich grossen Knaben gefasst, im Begriffe ihn fliegend in die Höhe zu tragen; der Knabe scheint sich etwas zu weigern, wird aber von Eros mit beiden Armen unter den Glutäen festgehalten; Eros blickt in die Luft empor; der Knabe blickt Eros an; in der L. hält letzterer die χέλυς mit sieben Saiten; sein Haar weht in dichter Masse auf die Schultern zurück (lose schwarz gemalt); Eros Haar ist kurz; sein Oberkopf und die obere Hälfte der Flügel jedoch übermalt. Beide halten die Unterbeine horizontal angezogen. Darunter im Raume zur Füllung eine Blüte mit Ranke. — Sorgfältig; verd. Muskeldetail. Ungefähr Duris Stilart.

2306. (1777.) H. 0,09. Dm. 0,20. In Rom 1841 von Gerh. erw. — Abg. Gerhard, Trinkschalen und Gefässe, Taf. XIII, 3. 4; S. 16.

Innen: Mäander ohne Unterbrechung. Das Bild hier ausnahmsweise auf einer Horizontalen, unter welcher ungefirn. Segment. Eine Frau sitzt nach l. auf lehnelosem Stuhle ion. Chiton, Falten mit verd. Firnis; Mantel r. Brust frei lassend), auf der l. Hand einen Napf über dessen Rand r. aufgemalte Punkte; sie füttert daraus zwei Gänse; mit der R. hält sie eben einen kleinen (r.) Blätterzweig hinaus für die eine Gans, die andere hat schon einen solchen Zweig am

Schnabel hängen. Sie trägt eine Haube; lockiges Vorderhaar; sehr ovales Auge dessen Kontur innen etwas offen; letzte Stufe des strengen Stiles. L. steht ΙΟΛΛΚ καλός. Rechts ΚΑΛΟΣ ΕΙ καλὸς εἶ.

Achte Gruppe: *Kleinere Exemplare; mit Aussenbildern. Flüchtige Ausführung. Einfiguriges Innenbild. Unter den Henkeln nichts oder nur ein ausgespartes Epheublatt. Spätere Ausläufer der älteren Epiktet'schen Richtung.*

2307. (887). H. 0,09. Dm. 0,23. Corneto, S. Dor. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 261; Bd. IV, S. 32.

Innen: Der Mäander dreimal unterbrochen durch schw. quadratische Zacken (vgl. 2303). — Hoplitodrom in eiligstem Laufe nach l., umblickend nach r.; die R. vorstreckend; die Beine weit auseinander, das l. im Knie stark gebogen; Rundschild mit doppeltem graviertem Zirkelrand (als Zeichen ein schwarzgemalter kleiner Hoplitodrom im Lauf nach l. mit vorgehaltenem Schilde und mit Helm); er ist ganz nackt, hat nur den Helm auf (mit festem rundausgeschnittenem Backenschirm); sehr ovaler geschlossener Augenkontur. Vorzeichnung deutlich. Im Raume

ΚΑΛΟΣ ΗΟΠΑΙΣ καλὸς ὁ παῖς.

Aussen ebenfalls Hoplitodromie. A) Drei unbärtige Waffenläufer in heftigstem Laufe nach l., alle mit grossen Rundschilden (Zirkel), darauf in schwarzen Siluetten a) Hoplitodrom nach l., b) Löwe nach l., c) geflügelter Phallos mit ausgebreiteten Flügeln zur Seite und Vogelschwanz unten. Der mittlere blickt um nach r.; alle strecken die r. Arme weit aus; der vordere wird vom Rücken gesehen; der mittlere hat lange Locken; die Helme wie innen, doch der l. entbehrt des Bügels.

B) L. zunächst ein ebenfalls nach l. laufender unbärtiger Waffenläufer, doch umblickend nach rechts (mit Helm ohne Bügel; Schildzeichen Hoplitodromos). Er scheint zum Laufe eben erst sich in Bewegung zu setzen; seine R. ist noch nicht vorgestreckt, sondern berührt leicht die Hüfte. Wohl am Ziele resp. dem Ausgangspunkte befinden sich die zwei ebenfalls bartlosen Hoplitodromen der folgenden Gruppe, die sich zu streiten scheinen über die γραμμή: beide bücken sich vor und blicken zur Erde, der l. hält wie erstaunt die R.; der r. steht ruhiger und hält bestimmt und fest die r. Hand horizontal ausgestreckt gegen den Boden, wie um eine Linie genau

zu bezeichnen (auf seinem Schild ebenfalls ein kleiner schw. Hoplitodrom).

Augenkontur sehr länglich, geschlossen. Wenig verdünntes Detail. Vorzeichnung deutlich.

2308. (1943). H. 0,09. Dm. 0,23. Chiusi, 1848. Aus Stücken schlecht zusammengesetzt.

Innen: Mäander ohne Unterbrechung. — Figur auf dem Kreis aufstehend. Ein Knabe steht en face, den Kopf nach r. gewandt und breitet mit beiden Armen seinen Mantel aus, den er bereits doppelt genommen hat; er ist im Begriffe ihn ordentlich zusammenzulegen (kurzes Haar, r. Binde). Oben steht sehr flüchtig ΚΑ\ΟΣ.

A) Bad in der Palästra. L. eine Herme auf niederer Basis, nach r., ithyphallisch, mit langen Haaren und Bart; r. hängt an dem Haken ein grosser Schwamm, Oelfläschchen und Strigilis. L. hinter der Herme ein Postament auf einer Stufe, nicht von der gewöhnlichen Form der Altäre, doch wohl ein solcher. R. taucht ein nackter Jüngling nach r. seine Arme in das grosse Luterion vor ihm; oben hängt ein Diptychon mit Tragband. R. steht ein bärtiger Mann im Mantel, in der R. den Krückstock aufstützend (Mantel über Hinterkopf). Unter dem folgenden Henkel wie zu beiden Seiten desselben je ein Epheublatt.

B) Eine ithyphallische bärt. Herme wie die vorige steht nach l. in der Mitte; r. davon ein Baum mit kahlen Aesten; l. oben der Schwamm, Aryballos und Strigel; l. ist ein nackter Jüngling (badenass?) im Begriffe den wohl zusammengelegten Mantel, den er in vorgebeugter Haltung auf den vorgestreckten Unterarmen trägt, sich überzuwerfen; er scheint vom Bade nass und fröstelnd gedacht. R. am Ende ein zuschauender Jüngling im Mantel nach l., den Stab unter der l. Achsel, vorgelehnt, die R. eingestützt.

Sehr flüchtige Ausführung. Technik gering; der Firnisgrund sehr ungleichmässig. Kein verdünntes Muskeldetail. Augenkontur geschlossen. Stilstufe des Duris.

2) *Schale mit umgebogenem Rande.*

2309. (2467). H. 0,145. Dm. 0,255. Capua, 1871 gef. (in einem steinernen „cubo" mit bronzener Aschenurne), 1875 erw. — Vorzüglich erhalten. — Vgl. Bull. d. J. 1871, 116 ff. (Fundbericht von Helbig). Urlichs, der Vasenmaler Brygos, S. 1, Anm. 3.

Der Thon von dunklerem Rot als sonst; der Firnis brillant. Form No. 229; das obere Stück des Fussstammes ist unge-

firnisst und geriffelt; der Fussrand dick und ungefirnisst. Die Henkel ganz (auch an der Innenseite) gefirnisst. Dickere Wandungen als in der vorigen Gattung.

Innen. Kleines Innenbild (Dm. 0,12) von ununterbrochenem Mäander umgeben. Die Figuren auf dem Kreis aufstehend. — Ein Alter sich übergebend unter Assistenz eines Knaben. Ein älterer Mann (im Mantel mit verstreuten schw. Tüpfchen, Oberkörper grösstenteils frei), den r. Arm unter dem Mantel eingestützt, mit der L. sich auf seinen Krückstock vorlehnend (Brust und Bauch behaart; schwarzer Vollbart, doch das Haar mit beginnender Glatze, am Oberhaupt nur wenige verdünnte Haarandeutung; roter Blattkranz) übergiebt sich in ein Becken; aus dem offnen Munde dringt ein breiter roter Strahl, der in das unten bereit gestellte Becken fliesst, das auf niederer viereckiger Basis steht; das aus Bronze gedachte flache Becken hat vier Henkel, wovon je zwei sich gleichen und steht auf niederem löwenfüssigem dreibeinigen Untersatz. Zur Unterstützung des Alten hält ihm ein Knabe mit beiden emporgestreckten Händen den Kopf (roter Blattkranz, kurzes Haar); er steht auf dem l. Beine und setzt das r. etwas zurück. Rings herum sieben ganz flüchtige und sehr kleine buchstabenähnliche Zeichen, darunter zwei mal erkennbar Λ.

Aussen. Der Bildstreif (nur 0,06 hoch) ununterbrochen umlaufend unter den Henkeln durch, der Fries ist oben und unten durch ein feines ungefirnisstes Streifchen eingefasst.

Gelage und Komos. A) In der Mitte steht ruhig und gerade nach r. eine Flötenbläserin (in ungegürtetem, einfachem, langem, faltigem Chiton; nur an den Aermeln kommt das darunter getragene Wams zum Vorschein, mit verdünnten gewellten Linien); sie bläst eifrig ohne Mundstück mit dicken Backen; sie hat kurzes, blondes (nur dünn gelbbraun angelegtes) Haar mit r. Binde, daran r. Rebblätter vorne, wie sie sämtliche Figuren der Aussenseiten tragen. R. von ihr tanzt ein bärtiger Mann nach l. (mit Glatze vorn; Shawl auf den Armen, infibuliert; behaart am Bauch herauf), mit der r. Hand eine Schale am Fusse haltend. R. hinter ihm ist ein nackter bärtiger Mann im Begriffe eine grosse am Boden umgestürzt liegende Spitzamphora, die mit Epheu bekränzt ist, vom Boden aufzuheben, indem er vorgebeugt sie mit der r. Hand an einem Henkel fasst und sie zwischen die Beine klemmt; in der L. hält er eine leere Trinkschale beim Fusse

und über dem l. Oberarm hängt ihm ein Flötenfutteral aus Fell. L. von der Mitte sind zwei Jünglinge um den zwischen ihnen stehenden grossen Krater (a colonnette, Form No 22; auch mit Epheu bekränzt) beschäftigt; der r. (nackt) langt mit der R. hinein um etwas herauszuschöpfen für die in der L. gehaltene leere Trinkschale; der l. hat sich schon die Schale (mit Rand; schwarz, weil sie auf Thongrund zu stehen kam) gefüllt und ist im Begriffe sich tänzelnd nach l. wegzuwenden, nur sein Oberkörper ist dem Krater noch zugewandt; auf dem l. Arme ein Shawl. Von l. kömmt ein Jüngling (nackt; Backenbartflaum) herbei mit (zu füllenden?) Gefässen, auf der R. einen Skyphos, auf der L. eine Schale. Unter den Henkeln je eine gebückte Figur: l. schliesst sich an ein kauernder bärtiger Mann (mit Glatze vorn, nackt), der eine am Boden liegende Spitzamphora (epheubekränzt) an beiden Henkeln erfasst: wohl um zu sehen, wie viel noch darin. R. am Ende vor dem Henkel ist ein Jüngling eingeschoben, der keiner bestimmten Gruppe angehört und der in eilendem Schritte nach l. umsehend sich entfernt nach r., auf der L. eine Trinkschale, die R. nach rückwärts abwehrend ausstreckend (Rückenmantel). Dann unter dem Henkel r. ein auf allen Vieren nach r. rutschender Jüngling.

B) Drei Gruppen, die mittlere zu drei, die beiden andern zu je zwei Figuren.

1. L. ein bärtiger Mann (nackt, wie es scheint infibuliert) schreitet, den Oberkörper zurücklehnend, nach r. vor und spielt mit der l. Hand und mit dem Plektron in der R. die schlanke Lyra (oder Barbiton) mit acht Saiten; ihm gegenüber tanzt ein bärtiger Mann nach l., in der L. eine grosse epheubekränzte Spitzamphora am einen Henkel haltend und die R. erhoben (Shawl um Arme und Schultern).

2. Mitte: l. ein die Doppelflöte blasender Jüngling (nackt, infibuliert) nach r. vorschreitend in tanzendem Schritte; in der Mitte ein bärtiger Mann (infibuliert) im trunkenen Vorschreiten nach r., sich umwendend nach l., den r. Arm auf den Krückstock gestützt (Shawl um); ein nackter Jüngling r. hält ihm fröhlich auffordernd auf der L. einen Skyphos hin, der Mann macht jedoch, abgewendet, eine abwehrende Bewegung der l. Hand: er hat genug.

3. Ein bärtiger Mann r. (nackt, behaart am Bauch herauf) bietet in der R. eine volle Schale (mit Rand), die er am Henkel fasst, einem andern nackten bärtigen Alten an (mit Glatzkopf, Brust und Bauch behaart; beide sind infibuliert), der ebenfalls

den l. Arm abwehrend vorstreckt und den Kopf wegwendet; in der R. hält derselbe eine Oenochoe. Die beiden scheinen übrigens in einem Contretanz begriffen. Ueber der ganzen Darstellung auf beiden Seiten laufen sinnlose kleine buchstabenartige Zeichen hin; zu erkennen sind besonders oft Λ V und Ν.

Vorzeichnung deutlich. Ueberall viel verblasstes feines verd. Muskeldetail. Augenkontur geschlossen, Stern als Punkt; viele Variationen der Stellung. — Haarkontur in der Regel der glatte; dreimal der punktierte.

Komposition, Stil und Detailbehandlung lassen in dieser trefflichen Schale ein Werk aus dem Atelier des Brygos erkennen.

11. Phiale mit Omphalos.

a) In der gewöhnlichen rotfigurigen Technik.

2310. (2680). Dm. 0,21. Athen, 1880.

Aus vielen Stücken; Einzelnes unbemalt erg.; der Firnis hat sehr gelitten, wie es scheint durch Feuer; die Zeichnung ist grossenteils abgerieben. An zwei benachbarten Stellen des Randes befindet sich je ein Loch (zum Aufhängen), ferner ist am äusseren Rande gerade rechts vom Omphalos, also da, wo die Hand die Schale berührt, ein Ansatz (um das Ausgleiten der Hand zu verhindern). Aussen nur gefirn. (Firnis ungleich und dünn aufgetragen).

Innen: Auf der oberen Fläche des Omphalos ist Kopf und Hals einer Frau nach r. dargestellt, deren Haar mittelst eines haubenartigen Tuches aufgenommen ist; das Stirnhaar mit einzelnen Punkten. Augenstern als Kreislinie mit Punkten; schöner strenger Typus; der Mund leise geöffnet; Ohrring aus zwei Kreisen übereinander bestehend.

Um den Omphalos zunächst ein Stabornament, dann ein umlaufendes Bild. Dasselbe ist in zwei Hälften geteilt durch zwei ziemlich genau sich gegenüber befindliche dor. Säulen (auf viereckigen Basen; oben mit Abakus und Architravstück); eine weitere Teilung in vier Viertel erfolgt auf der l. Hälfte durch einen Palmbaum in der Mitte; in der r. durch einen Altar (auf einer Stufe; mit ion. Voluten oben). In jedem Viertel befindet sich eine laufende Figur nach r. — Verfolgung von Frauen in einem Heiligtume. Zuerst l.: ein laufender bärt. Mann mit Scepter in der R. nach r., die L. weit vorstreckend (kurzer Mantel; Haar im Nacken).

Rechts von der Palme nach r. eine fliehende sich umsehende Frau, die beide Arme zurück nach dem Verfolger ausstreckt (Haarband; langer ion. Chiton, sehr zerstört). Es folgt r. von der nächsten Säule eine heftig nach r. laufende Frau, die ebenfalls umblickt (langer Chiton, Shawl), doch den einen Arm horizontal vorwärts, den anderen rückwärts ausstreckt; sie flieht zu dem Altare r. und ist wohl die von dem Manne verfolgte Hauptperson. R. vom Altar noch eine darauf zulaufende Frau (Genossin), nach l. umblickend nach dem Manne, den l. Arm im Mantel, den r. vorstreckend.

Augenkontur noch geschlossen, doch sonst schon die letzte Stufe des strengen Stils; keinerlei schwalbenschwanzförmige Falten.

b) Mit matten Farben aufgemalt auf schwarzem gefirnisstem Grund.

2311. (468). Dm. 0,18. Aus Rom erw., 1833.

Aussen ungefirnisst bis auf den Rand. Innen gefirnisst. Der Omphalos mit konzentrischen roten und gelben Streifen. Um denselben w. Stabornament. Dann ringsumlaufendes Bild, die Figuren nach aussen gekehrt auf dem Rande aufstehend mit w. Stäbchen. Gelage. Alle Teilnehmer lagern (keine Klinen angegeben) und haben ein gelbes Kissen im Rücken. Die Hauptfig. ist eine nackte Hetäre nach l. (weiss, mit gelbem durch r. Band aufgebundenem Haar; etwas übermalt), die sich nach r. umwendet zu einem Jüngling nach l., der (Mantel um den Unterkörper) ihr mit heftiger Bewegung mit der R. eine henkellose Schale zustreckt. Links von der Hetäre ein Jüngling nach r. (Mantel um Unterkörper), der die Doppelflöte bläst; vor ihm ist das (gelbe) Flötenfutteral aufgehängt. Die beiden Jünglinge sind sowohl an Fleisch als Mantel mit rotbrauner thonfarbiger Farbe gemalt; ihre Haare schwarz; gelbe breite Kopfbinden. Hinter ihnen lagert noch eine nackte Hetäre nach r., ebenfalls sich umsehend (ihr Oberkörper übermalt; Fleisch weiss, Haar gelb mit r. Bande), neben ihr ein grosser Vogel (weiblicher Pfau?). Die vier Figuren sind symmetrisch sich gegenüber im Rande der Schale angeordnet. — Alle Innenzeichnung ist graviert. Neben jeder Figur einige sinnlose flüchtige Buchstaben, wovon kenntlich ΝΟΤϜ.

Flüchtige Ausführung. Augenkontur geschlossen; strenge Profile. Die angewandten Farben sind: weiss, gelb, braunrot und (nur an den Streifen des Omphalos) dunkelrot.

2312. (469). Dm. 0,22. Vulci, S. Dorow.

Mit Ergänzungen; teilweise rot verbrannt.

Aussen wie 2311; doch auf dem schw. Rande ein weiss aufgemalter (sehr verblasster) Streif vertikaler Stäbchen.

Innen: Um den Omphalos weisses Stabornament. Dann vier Figuren, nach aussen gekehrt, in ziemlich weiten Zwischenräumen; dieselben stehen auf dem Rand der Schale selbst auf. — Hetären. Eine nackte Frau ist im Begriff auf Händen und Füssen zu gehen nach einem grossen gelben Kantharos, der l. an der Erde steht. Auf der anderen Seite desselben nähert sich ihm eine zweite lebhaft tanzende nackte Frau. Gegenüber eine nackte Frau, die ruhig nach r. geht und die Leier spielt. R. von ihr die nackten Unterbeine einer wahrscheinlich tanzenden Figur (Oberteil modern); es war wahrscheinlich ebenfalls eine Frau. — Die nackten Körper sind weiss. Die Haare gelb mit roten Binden. Das Weiss ist grossenteils abgefallen.

Sehr flüchtig; ohne gravierte Innenzeichnung; nur die Saiten der Lyra graviert. Stil wie 2311.

12. Teller.

2313. (1853). Dm. 0,23. In Rom von Gerh. 1841 erw. — Stark erg. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Tafel XIII, 1. 2; S. 16; Panofka, Vasenbildner, Taf. 1, 4; Wiener Vorlegebl. Ser. VI, 3 und VII, 4. Vgl. Brunn, Gesch. d. grch. Künstler II, S. 668, 1. Arch. Ztg. 1875, S. 88 (Treu). Klein, Meistersign., S. 87, 8.

Jetzt fusslos; doch ist es, da die Mitte gerade erg. ist, ungewiss ob nicht einst ein Fuss da war. — Flacher Teller, dick und schwer; der Rand als runder Wulst. Ganz gefirnisst. Obere Fläche verziert; zunächst dem Randwulste rings ein dorisches Kymation, durch schmale ausgesparte Streifchen hergestellt. — Einfiguriges Bild, auf einem horizontalen Streif aufstehend; das Segment darunter gefirnisst.

Athena (ion. Chiton, auf r. Schulter geknüpfter chlamysartiger Mantel; darüber grosse Aegis mit Schuppen, Schlangen und Gorgoneion) sitzt nach r. auf viereckigem (Stein-?) sitz, darauf in schwarzer Siluette Pegasos, ein zierliches archaisches Pferd mit aufgebogenen Flügeln gemalt ist (Vorderkörper mod.); sie hält die rot aufgemalte Lanze in der R.; auf der vorgestreckten L. sitzt eine Eule, eine rote ringförmige kleine Binde im Schnabel. Sie hat lange Locken, attischen Helm ohne Backenklappen und mit hohem Bügel;

kreisrunden Ohrring; Stirnhaar in einzelnen Spitzen im Epiktetschen Stil. Das Auge ist ein längliches ganz gleichmässiges Oval; der Stern genau in der Mitte als Kreislinie mit Punkt; das Profil noch sehr altertümlich; stark vorspringendes Kinn und starke Nase. Ihr Mittelkörper und die Beine modern. Rechts steht:

\ . . . ἐποίει

{ΕΠΟΙΕ

(der Künstlername ist weggebrochen; ΔΟΡΙΣ ist modern).

2314. (1773). H. 0,075. Dm. 0,18. Vulci, von Gerh. 1841 in Rom erw. — Aus Stücken und erg. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf. XIII, 5. 6; S. 17.

Flacher Teller auf zierlichem Schalenfuss, wie die 2285 ff. Die obere Fläche genau wie das Innenbild einer solchen Schale behandelt (wenn nicht antiker Firnis am Rande sässe, könnte man glauben, das Ganze sei das ausgeschnittene Innere einer Schale). Innerhalb eines ununterbrochenen Mäanders einfiguriges Innenbild, auf dem Kreise aufstehend. — Sich salbender Palästrit. Ein nackter Jüngling steht nach r.; r. vor ihm lehnt schräg sein Krückstock; er hält die L. horizontal vor, mit geöffneter Hand, und erhebt die R., in welcher er einen kugelförmigen Aryballos hält, der an einem Band ihm ums Handgelenk befestigt ist (Lederstreifen hängen von der Mündung herab); er giesst daraus Oel in die l. Hand (sehr feine rote Streifen). Sein Gesicht ist völlig übermalt, besonders die Augen ganz stillos. Kurze Haare; Haarkontur getupft. Ohne verdünntes Körperdetail, aber gewandte sichere Zeichnung des schlanken Körpers. Die Figur hat etwas Statuarisches. Auf dem r. Oberschenkel (wie bei Statuen) steht die Inschrift

ΛΑΧΕΣ ΚΑΛΟΣ *Λάχης καλός.*

L. hinter ihm steht ein Pfeiler, darauf eine Art Polster (oder ist es nur der architektonische Abschluss?) und eine Inschrift von oben nach unten

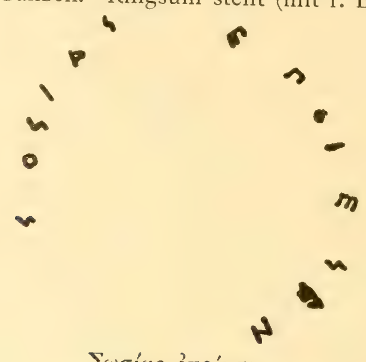
ΗΟΠΑΙΣ·
ΝΑΙΧΙ· *ὁ παῖς ναίχι καλ[ός.*
ΚΑΛ·

Der entwickelte Stil dieser Periode. — Unten eingekratzt, s. Taf. 2314.

2315. (2627). H. 0,055. Dm. 0,075. S. Paravey (de Witte No. 74). Intakt. — Abg. Gazette archéol. 1878, pl. 25, 2; p. 142 (de Witte). Vgl. Klein, Meistersign. S. 63.

Form No. 186. Runde Platte mit dickem Rande auf einem Fusse in der Art schwarzfig. Schalen (der dicke ungefirnisste Rand etwas ausgeschweift).

Auf der runden oberen Fläche: Es hockt am Boden ein Silen; er ist en face, nur den Kopf wendet er r. seitwärts in die Höhe; er legt beide Hände symmetrisch auf die beiden Kniee; der Schweif kommt l. zum Vorschein; das lange Glied hängt zwischen den Füssen herab; langer Bart; Glatze; r. Epheukranz, langes Pferdeohr zurückgespitzt; Mund etwas geöffnet; kein verd. Detail. Sorgfältige Zeichnung der Finger. Augenkontur geschlossen. Dicke Stumpfnase. Komische Wirkung des Ganzen. Ringsum steht (mit r. Buchstaben):



Σωσίας ἐποίησεν.

13. Napf.

a) Zweihenklig.

Erste Gruppe: *Form No. 213. Mit zwei gleichen horizontalen Henkeln. Beträchtliche relative Grösse. Ganz schwarz gefirnisst. Jederseits ein Bild, unter welchem nur ein ungefirn. Streifchen als Bodenlinie. Keinerlei Ornamente.*

2316. (1936). H. 0,315. Dm. 0,21. Chiusi, 1846 durch Gerh. erw. — Aus Stücken und erg. — Abg. Arch. Ztg. 1854, Taf. 68; S. 243 (O. Jahn).

Die Form höher und schlanker als sonst; unten stärkere Einziehung. Boden dunkelrot. — Der eine Henkel fast ganz modern.

A) Ein Jüngling schreitet weit aus nach l. zum Angriff, das Schwert in der R. gezückt, die L. vorstreckend mit der darüber geworfenen, den Schild vertretenden Chlamys; kurzer Chiton; Sandalen und umbundene Unterbeine; im Nacken trug er den Petasos, von dem nur das r. Band um den Hals erh.; rote Binde; getupfter Haarkontur. Hinterkopf, grosser Teil des Mittelkörpers und ganzer r. Arm modern.

B) Vor ihm entweicht nach l. ein bärt. Mann, sich beim Rückzuge verteidigend, indem er den Oberkörper umwendet, die L. mit darüber geworfener Chlamys dem Verfolger entgegenstreckt und in der R. das Schwert gezückt hält (kurzer Chiton, Wams darüber mit verd. welligen Linien; Chlamys mit grossem rundem Knopf; hohe schwarze Stiefel, die von r. Bändern umschnürt; Haarkontur getupft; Petasos auf, an welchem etwas Schattierung mit verd. Firnis). Nach Jahn's (wenig wahrscheinlicher) Deutung Tydeus und Lykurg.

Augenkontur geschlossen, feines verd. Muskeldetail. Der Stil ist dem des Hieron sehr verwandt und das Gefäss wahrscheinlich aus dessen Werkstatt.

Oben auf B) steht ΑΙΣΙ·ΙΔΕΣ
ΚΑΛΟΣ

und auf A) ΔΟΚΕΙ
+ΣVΝΝΟΝΙΙ

Αἰσι[μ]ίδης καλὸς δοκεῖ Ξυννοοῦντι?

2317. (805). H. 0,175. Dm. 0,205. Nola, S. Koll. — Stark erg. und übermalt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. 50; vergleiche Prodromus S. 295. Annali d. J. 1836, tav. C, 25; Elite céram. III, pl. 38, p. 109. 155. Guignaut, relig. de l'ant. 145, 491a. Vgl. O. Jahn, Einleit. p. CXXXVII.

A) L. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle eine Göttin nach r. (ion. Chiton, Mantel, Haube mit daran schliessendem kurzem Nackentuch; vorn Diademspitze; tropfenförmiger Ohrring; Vorderhaar mit gewellten Relieflinien auf massig schw. Grunde), stützt in der L. ihr grosses blütengekröntes Scepter auf und streckt in der R. die Phiale vor (alles wesentlich antik). Vor ihr steht Nike nach l. mit ausgebreiteten Flügeln en face, im langen ion. Chiton, den sie mit der L. anfasst und etwas emporhebt; chlamysartiger, auf der Schulter geknüpfer Mantel mit langem Zipfel; sie wendet den Kopf (Haube; vorn Diademspitze; Haar wie bei der vorigen) nach der Thronenden und hält ihr in der R. eine lange Blütenranke hin.

B) R. steht eine Frau von vorn (ionischer Chiton, Haube, Diademspitze; tropfenf. Ohrring) den l. Arm unter dem Mantel

eingestützt, den Oberkörper nach l. gewendet und die R. mit einer grossen Phiale vorstreckend über ein darunter nach r. stehendes viel kleineres Mädchen (langer Chiton, in den Mantel gehüllt, ganz antik, nur fast ganz übermalt). Eine Frau l., die die L. vorstreckt, ist ganz modern.

Augenkontur innen ein wenig offen. An den Gewändern keine schwalbenschwanzförmigen Enden.

Zweite Gruppe: *Form No. 215. Mit einem horizontalen und einem vertikalen Henkel. Geringe relative Grösse. Keine Ornamente; ganz gefirnisst bis auf das Bild.*

2318. (2151). H. 0,075. Dm. 0,11. Vulci, S. Canino (Catal. étr. No. 70), dann S. Pourtalès (Dubois, catal. No. 197), 1865 erw. — Fugen und ihre Umgebung übermalt. — Vgl. Stephani, compte r. 1872, S. 204. Luckenbach im 11. Supplementbande d. Jahrb. f. Philol. S. 619, Anm. 2. Robert, Thanatos, 39. Berl. Winckelmprogr., S. 14, Anm. 6.

Feine Technik; dünnwandig. Die Bilder füllen den ganzen Raum ringsum und bis nahe zum Fusse herab.

A) Eos und Memnon. In der Mitte die geflügelte Eos nach r. ausschreitend, in vorgebeugter Haltung den nackten Leichnam des Memnon mit beiden Armen umfasst haltend; sie hat ihn eben vom Boden aufgenommen und ist im Begriffe sich mit ihrer Last aufzurichten, um ihn dann wegzutragen (ion. Chiton mit strengen Falten, kurzer chlamysart. Mantel; der r. Flügel setzt vorn an der Brust an; lange Locken, rote hinten in eine Schleife herabfallende Binde). Der Leichnam Memnons ist ganz nackt und bartlos; schlaff hängen seine Arme herab; geschlossenes Auge; das Haar blond (verdünnter Firnis in einzelnen wirren Strichen). Von links eilt Hermes herbei, den l. Arm vorstreckend (wie um Einhalt zu gebieten oder einen Befehl bringend?), in der R. das Kerykeion (kurzer faltiger Chiton, der jedoch nur von den Hüften ab sichtbar; darüber faltenloses Wams; endlich Chlamys; Petasos der alten schwarzfigurigen Form mit hoher Spitze und hinten aufgeschlagener Krempe; Bart, nackte Füsse). Von r. eilt eine Frau nach l. herbei (Gattin des Toten?) im grössten Laufe, das r. Bein hoch erhebend (Chiton; faltenloses Wams bis zum Bauch, mit Oberärmeln; kurzer Mantel, der auf dem Hinterkopf aufliegt und mit der R. neben dem Gesicht angefasst wird; doppelte rote Binde; lange Locken). Oben

ΗΟΠΑΙϟ verschrieben statt ὁ *παῖς*.

B) Streit um den delphischen Dreifuss. Herakles, unbärtig, nackt, den Köcher an der l. Seite, die Keule in der R. hoch geschwungen, schreitet nach l., sich nach r. umblickend, und trägt den Dreifuss, den er mit der L. an einem Beine gefasst und den Kessel nach unten verkehrt hält. Apollo kömmt von r. ihm nach und erfasst denselben Dreifuss mit der L. etwas weiter oben (nackt, nur mit Shawl; kurzes Haar, r. Blattkranz; Köcher auf dem Rücken); er erhebt die R. staunend oder abwehrend gegen Herakles. R. hinter ihm kommt Artemis herbei nach l., ebenso die R. erhebend, erstaunt (rote Schleifenbinde, Chiton, faltenloses Wams, Shawl). L. hinter Herakles schreitet Athena nach r. heran, den von der Aegis bedeckten (ohne Gorgoneion und ohne Schuppen, nur Schlangen) l. Arm vorstreckend, die Lanze gezückt in der R. (attischer Helm; Chiton, Wams und der kurze auf der l. Schulter unter der Aegis befestigte Mantel); ihre L. fasst mit der Faust in das Schlangenende der Aegis. Oben

KAΛOS KA·OS.

Vorzeichnung sehr deutlich. — Der Stil ist den älteren Werken des Euphronios sehr verwandt.

b) Mit einem Henkel.

Erste Gruppe: *Form No. 223. Mit eingebogenem Rand und einfachem vertikalem Henkel. Auch der Boden gefirnisst bis auf einen Ring aussen herum und das Centrum. Keine Ornamente. Dickwandig.*

2319. (2233). H. 0,095. Dm. 0,10. Corneto, Gerh.' Nachl. Aus Stücken; teilw. erg.

Palästra. Zwei nackte Jünglinge im Niederspringen sich gegenüber, beide mit weit vornüber gebeugtem Oberkörper und je zwei Halteren in den Händen, die fast den Boden berühren; beide aufspringend mit dem einen Fuss, den andern nachziehend. In der Mitte ein grosses aufgehängtes Tuch; hinten unter dem Henkel liegt eine grosse Spitzhacke. L. oben ein Beutel oder Schwamm.

Flüchtig. Augenkontur geschlossen beabsichtigt. Kein verd. Detail. Kleine Haarspitzen vorn herum.

2320. (2234). H. 0,09. O. Dm. 0,10. Gerh.' Nachl. — Intakt.

L. ein Pferd nach r. mit gesenktem Kopfe; in der Mitte ein Luterion, und r. ein Pferd, das statt in Hals und Kopf

in einen grossen Phallos übergeht. Unter dem Henkel ein Epheublatt. Flüchtig.

Zweite Gruppe: *Form No. 196, wie 2089 ff., nur ohne die plastische Palmette an der Innenseite des Henkels. Ueber dem Bilde ein schmaler Ornamentstreif als Rand. Dünnwandig.*

/ **2321.** (1850). H. 0,105, mit Henkel 0,185. Dm. 0,125. Vulci. Samml. Canino, 1841. — Aus Stücken; nichts Wesentliches erg. Die ganz verblasst gewesenen Muskeldetaillinien sind modern nachgezogen, ebenso wie einige abgesprungene Relieflinien. — Abg. Gerhard, auserl. Vasen, Tafel 51, 3. 4; Bd. I, S. 179. Panofka, Eigennamen mit *καλός*, Taf. III, 12. — Vgl. mus. étr. No. 1725; Reserve étrusque, p. 31 No. 4. Gerhard, rapp. volc. not. 828a. Arch. Ztg. 1878, S. 69 ff. (Klein). Klein, Euphronios S. 58; Vas. mit Meistersign., S. 62, 6.

Oben schw. auf den ungefirnissten Thongrundstreif aufgemaltes zweifaches Netzband.

Gigantenkampf. L. der weit ausschreitende Dionysos im Ansturm nach r. (kurzer Mantel auf Rücken und beiden Schultern; lange Locken; Bart, ausgesparter Blattkranz mit r. Zweig); die Linke weit vorstreckend (auf welcher ein kleiner Panther sitzt, ruhig, den Kopf en face) stösst er mit Wucht mit der Lanze in die r. Seite eines zu Boden gestürzten riesenhaften Giganten (r. Blut strömt aus der Wunde, wie aus einer andern an seinem r. Oberschenkel); derselbe ist nach vorn rechtshin gestürzt und hält sich noch etwas aufrecht, indem er den Rundschild am l. Arm aufstützt; er ist eben im Begriffe das Schwert aus der an der l. Seite hängenden Scheide zu ziehen; er ist von einer grossen gefleckten Schlange zu Falle gebracht, die von l., von Dionysos Seite herangekommen, sich zwischen seinen Beinen und an seinem Körper herumwindet und ihn mit ihrem Bisse bedroht; sein Gesicht ist en face gegeben und im Ausdruck der Augen ist sehr glücklich der Schrecken und die Wut angedeutet; er schielt nach l. zu Dionysos; er hat langen Bart mit kahlem Kinn; Beinschienen; Helm mit aufgeschlagenen schw. Backenklappen und zwei hohen Helmbügeln; er ist beträchtlich grösser in den Proportionen als die beiden anderen Figuren. Von rechts naht ein Gigant als sein Verteidiger nach l., äusserlich wie der vorige, doch der Helm nur mit einem niedern Bügel (emporstehende Backenklappen schw. wie der Helm selbst); Rundschild mit einem daran befestigten Tuche (gefleckt mit kleinen Kreisen, wie ein Fell, mit verd. Firnisstrichen; Saum); langes Lockenhaar; Beinschienen; er schreitet

weit aus und sticht heftig mit der Lanze in der R. gegen Dionysos, doch wagt er aus Angst sich nicht nahe heran, sondern fasst die Lanze ganz am unteren Ende und sticht so, weit vorgebeugt. Von dem bei Gerhard angegebenen *καλός* l. neben Dionysos ist keine Spur zu erkennen. Oben steht

Γ Α Ν Α Ι Τ Ι Ο

darunter

Κ Α L Ο Σ

Παναίτιο[ς] καλός.

Augenkontur geschlossen bis auf den Giganten rechts. Haarkontur an Dionysos getupft; verd. Muskeldetail fast nur am Bauche. Von derselben Hand wie 2322. Wahrscheinlich aus Euphronios Werkstatt, dessen Eurysteusschale der Stil dieses Napfes namentlich verwandt ist.

2322. (1852). H. 0,105; mit Henkel 0,185. O. Dm. 0,125. Vulci, S. Canino, 1841. — Aus Stücken; einiges erg. Die verblassten Detaillinien meist modern nachgezogen. — Abg. Micali, storia tav. CIII, 1 (sehr ungenügend); Text vol. III, p. 196. Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. I, 11; Eigennamen mit *καλός* Taf. III, 11. — Vgl. de Withe, cab. étrusque No. 163; reserve étr. p. 31, No. 5. Zeitschrift für Altertumswiss. 1843, No. 28 (O. Jahn). Klein, Euphronios S. 58; Meistersign. S. 62, 7 und Arch. Ztg. 1878, S. 69 ff.

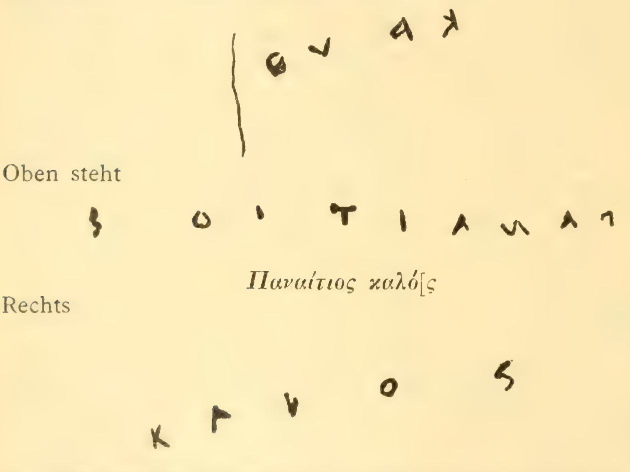
Oben ein schw., auf den ungef. Thongrund aufgemalter einfacher Mäander.

Vortrag. In der Mitte sitzt ein Jüngling auf lehnelosem Stuhl mit gestreiftem Polster nach r., den Unterkörper im Mantel; seine Haare kurz und blond, mit verd. Firnis ganz leicht und dünn aufgetragen, r. Binde (wie die andern zwei, die jedoch das gewöhnliche schw. massige Haar haben); er lehnt sich vor und hält auf dem Schosse mit beiden Händen eine Rolle ausgebreitet, in die er aufmerksam blickt; sein Mund geschlossen; er scheint eine Stelle zum Vortrag erst zu suchen. R. vor ihm am Boden steht eine Bücherkiste (Holzkistchen mit vier Füssen), darauf mit schw. Firnis *καλή* (siehe unten); oben auf der Kiste liegt eine gefaltete Rolle, darauf *Χ(ε)ιρωνεία*

Χ Ι R Ο Ν Ε ΙΑ

Κ Α L Ε

R. und l. steht, auf seinen Krückstock weit vorgelehnt, je ein Jüngling in gespannter Erwartung des Vortrags; sie tragen den Mantel, der die r. Brust frei lässt; der l. stemmt den r. Arm in die Seite, die L. auf den Stock; getupfter Haarkontur; sein verblasstes Körperdetail ist nicht aufgefrischt wie das der beiden andern Figuren; seine Nase springt in etwas ungewöhnlichem Winkel von der Stirn ab. Der r. stemmt beide Hände auf den Krückstock; er ist voll Ungeduld und öffnet den Mund etwas (kleine Haarspitzen; glatter Haarkontur; die Relieflinien des Mantels waren abgerieben, sind mod. nachgezogen). Augenkontur bei allen geschlossen. Zwischen dem l. und der Mitte hängt an rotem Bande ein ovaler Beutel mit r. Schleife daran. R. von der Mitte hängt an einem geraden Halter an r. Bande ein kugliges Oelfläschchen, Strigel und Schwamm. L. steht von oben nach unten



Oben steht

Παναίτιος καλό[ς

Rechts

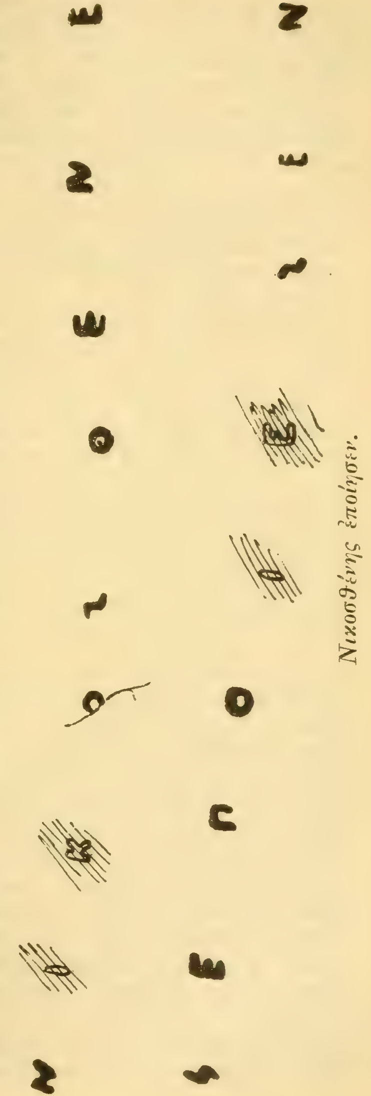
Von derselben Hand wie 2321, wahrscheinlich Euphronios Werkstatt.

14. Kantharos, in Kopfform.

2323. (2241). H. 0,17. O. Dm. 0,13. Gerh.' Nachl. Ungebrochen, doch teilweise übermalt.

Form No. 292. Ein weiblicher Kopf, genau wie der der Kannen 2191 ff., nur ist das Vorderhaar hier glatt gelassen und dunkelrot bemalt wie die Lippen und Nasenlöcher; diese rote Farbe scheint freilich modern, wohl nach Massgabe der Reste

des gewöhnlichen Zinnoberrots aufgetragen; auch die schw. Konture der Augen sind wohl nach den alten Spuren modern nachgezogen. Die Haube mit ihren zwei Zipfeln ist hinten deutlich. — Auf dem Kopfe sitzt ein Kantharosbauch mit zwei Henkeln auf; r. kleiner Epheu kranz ringsum.



15. Vereinzelte Formen.

a) Schüssel (Form No. 203).

2324. (1652). H. 0,12. Dm. 0,29. Vulci, 1838 durch Gerh. — Stark ergänzt. — Abg. (Seite A) Panofka, Bild ant. Leb. Taf. I, 8. Vgl. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II, S. 719, 50. Arch. Ztg. 1879, Seite 182 (Weil); Klein, Meistersign. S. 32, 69.

Ein tiefer zweihenkliger Napf mit dickem ungefirnisstem Fusswulst, darauf die Künstler-Inschrift (s. nebenstehend) schwarz aufgemalt, die bis auf die vier schraffierten Buchstaben ganz antik ist. Die Zugehörigkeit des Fusses zu der Vase und dem Bilde ist völlig sicher durch mehrere Stellen. Die Henkel sowie der Ausguss mit dem Siebe sind alt; antik auch die Form der eigentümlichen horizontalen Flächen seitlich des Ausgusses.

An der Innenseite des Napfes ein abgesetzter Rand, der aussen fehlt.

Obere horizontale Flächen: a) l. vom Ausguss. Ein auf viereckigem Sitze sitzender Jüngling nach l. (langer faltiger bis auf die Füsse reichender Chiton; oben faltenloses Wams, das nur am Saum der kurzen Oberärmel kenntlich; Mantel um den Unterkörper in strengen Falten; kurze Haare, r. Blattkranz); er streckt beide Arme vor (an den Unterarmen spiralförmige Armringe); die Hände mit den Attributen, sowie der vordere Teil des Unterkörpers sind modern; jedenfalls war es keine palästrische Figur. b) r. vom Ausguss. Von dem entsprechenden Jüngling ist nichts antik als die beiden leeren vorgestreckten Hände und r. davor der Rest eines oben hängenden Flötenfutterals (?) nach dem er wohl zu greifen beabsichtigt.

A) Der Ausguss selbst ist vorn mit der Aegis mit gezacktem Schlangenrande geschmückt: auf derselben, sie fast ganz bedeckend, das Gorgoneion, dessen Form dem Ausgusse sich anpasst und übermässig breit ist; breite rote Zunge; je vier schw. Hauer nach oben und nach unten; schw. Zähne; verschieden von dem typischen Gorgoneion der schwarzfigurigen Vasen. Die Augen sehr schräg gestellt, mit doppeltem Kontur, darin Kreislinie mit Punkt: am oberen Kontur kleine hellere Pünktchen, die Wimpern andeutend.

Bauch: auf beiden Seiten Darstellung; unter den Henkeln je ein Epheublatt, wovon das eine antik.

A) Seite des Ausgusses. Antik ist: l. der Mittelkörper eines mit den Vorderbeinen nach r. niedergestürzten Hirsches; von dem auf seinen Rücken von l. gesprungenen Panther ist nur ein Rest der Schnauze alt und die r. Blutspuren darum herum. Von r. kommen drei Jäger herbei; Reste von allen dreien sind antik: der vorderste ist ein Bogenschütze und kniet (r. kniendes Bein alt, er hat die engen Hosen der Skythentracht an); dahinter eilt im Laufe ein Hoplit nach l., dessen unbärtiger Kopf mit att. Helm (unten runde Backenklappe, niederer Bügel) alt; er schwingt in erhobener R. die Lanze; auch ein Rest des Panzers und des grossen Rundschildes, ferner das nackte l. Bein sind alt. R. am Ende unmittelbar neben dem Henkel folgt ein eben den Bogen abschiessender Schütze, von dem der unbärtige Kopf mit hoher skythischer Mütze, Bogen mit roter Sehne und r. Pfeil, Spitzen des langen Haares, Gorytende an l. Seite und die Beine mit engen gefleckten Hosen alt sind; er beugt sich etwas in die Kniee. — Offenbar sind Amazonen auf der Jagd gemeint.

B) Auszug. Antik ist nur: die vordere Hälfte der Rosse eines Viergespannes nach r. und hinter demselben der Oberkörper eines nach l. eilenden Hopliten (dessen Gesicht modern, doch hinterer Helmrand und Rundschild alt, darauf ein schwarzer Hahn); r. vor den Rossen der Rest eines Baumes und das eine Bein einer mit dem Mantel langbekleideten sitzenden Figur mit Stab oder Scepter dessen unterer Teil daneben. (Der Ergänzer setzte auf den Wagen einen Lenker und Hopliten, r. einen sitzenden bärtigen Mann).

Der Stil ist der entwickelt „Epiktetische". Haarkontur nicht graviert sondern getupft. Augenkontur sehr oval, geschlossen. Dicke Nasen, kein verd. Detail.

b) Untersatz (Form No. 204).

2325. (797). H. 0,265. U. Dm. 0,19. Pomarico. S. Koller. Intakt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. LXVII, 1. 2; vgl. Prodromus S. 310. Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. 1, 8; Eigennamen mit *καλός* Taf. I, 12. 12 a. Genick, gr. Keramik Taf. 14. 15, 3.

Untersatz oder Fuss für ein grösseres Gefäss; hohl; oben konkave Fläche mit Loch in der Mitte. Ganz gefirnisst bis auf ein Streifchen über dem Fusswulst. Umlaufendes Bild auf dem Stamm, oben von schw. Mäander (auf Thongrundstreif), unten von schönem rotfig. Palmettenbande begrenzt.

Palästra. Nackte stehende Jünglinge; zwei Gruppen: a) l. steht ein Jüngling nach r., ruhig, den l. Fuss etwas vorsetzend, in beiden Händen die Halteren haltend (kurze Haare mit ziemlich langen einzelnen etwas verd. gemalten Ringellocken; gewellter Haarkontur; r. Binde mit Spitze vorn); r. von ihm von oben nach unten ANTIΦON und etwas weiter r.: KALOS. Oben hängt an rotem Haken und Schnur ein Aryballos, Strigilis und Schwamm. Er blickt freundlich auf seinen Genossen r., der auf dem l. Beine stehend das r. etwas nachzieht und sich den Wurfstab (mit roter Schlinge in Dreiviertelhöhe) in die r. Hand zurecht stellt, bereit ihn zu erheben (mit der L. am oberen Ende, mit der R. ihn bei der Schlinge fassend); sein Haarkontur getupft, nach innen nur kleine Haarspitzen; r. Binde mit Spitze vorn; Backenbartflaum; etwas geöffneter Mund. Er unterhält sich mit dem vorigen.

b) Ein Jüngling von vorne (Haare Binde Flaum wie bei dem vorigen) hält in der R. die Strigilis gefasst und legt, den Oberkörper nach r. wendend, vertraulich die Linke auf den Kopf eines Knaben r. von ihm, der ihm einen Aryballos an r. Bande hinhält und in der L. ihm seinen Krückstock bereit hält; auch das Gewandstück auf der l. Schulter des Knaben wird wohl dem Herrn gehören (Haar des Knaben mit langen ungelockten geraden Spitzen vorn herum). R. vom Kopfe des Jünglings ΑΝΤΙΦΟΝ ΚΑΛΟΣ.

Ueberall viel feines und richtiges verdünntes Körperdetail; die Brustwarzen als Kreislinie mit feinen Pünktchen darum. Augenkontur geschlossen; Stern als Punkt, nach innen geschoben. Die Motive wie die Zeichnung der Körper von ungewöhnlicher Schönheit und Richtigkeit. — Der Firnis von weichem fettigem Glanze; er deckt den Grund nicht ganz gleichmässig. — Stil dem Duris verwandt.

c) *Oelfläschchen (Form No. 233).*

✓ **2326.** (2647). H. 0,075. Athen, bei Agia Triada, 1879. — Aus Stücken, Einiges beschädigt. — Abg. Arch. Ztg. 1881, Taf. 8, 1; S. 137 ff. (Robert).

Die beiden Henkel fehlen. Auf der Schulter: auf jeder Seite zwischen den Henkelansätzen ein Spitzhund dessen Fell mit verd. Firnis; der eine sehr zerstört; beide einander gegenüber, sehr lebendig. Durch zwei feine ungef. Streifchen getrennt folgt das den ganzen Bauch bedeckende Bild.

Gesandtschaft an Achill. In der Mitte (unter dem einen Henkel) sitzt der jugendliche bartlose Achill nach l. auf einfachem Stuhle darauf ein Fell (verd. Firnis); er sitzt in Trauer versunken, zusammengebückt, die beiden Beine unter dem Stuhle zurückgezogen, in den Mantel verhüllt, den er über den Hinterkopf gezogen hat; er greift mit der R. sich an den Oberkopf (r. Binde; kurzes Haar; das Vorderhaar wie bei allen folgenden Figuren mit in Relief aufgesetzten feinen schw. Pünktchen; auf dem Mantel verstreute Pünktchen, je drei zusammen). Ueber ihm

ΑΧΙΛΛΕVΣ Ἀχιλλεύς.

L. gegenüber sitzt ihm Odysseus nach r.; sein Name rechts von ihm

ΟΛVΤΕΣ Ὀλύτ[τ]ης

auf Klappstuhl, mit dem Petasos auf, in der Chlamys, mit hohen schwarzen Stiefeln die mit roten Schnüren umwunden;

er umfasst mit beiden Händen, den Oberkörper zurücklehnend, sein l. heraufgezogenes Knie; im l. Arme lehnen ihm zwei Speere (Haar und Bart mit aufgesetzten Tüpfchen in Relief; Schnurrbart glatt[1]); sein Auge ist weit geöffnet und ist in aufmerksamster Beobachtung und Erwartung auf Achill gerichtet (Augapfel in den inneren Winkel geschoben). Zwischen beiden oben hängt Achilleus Rundschild (darauf ein schw. Löwe nach l.; sehr zerstört). R. hinter Achill sitzt Aias auf einem Stuhl mit gestreiftem Polster; er sitzt fast en face, doch etwas nach l. gewandt; seine Haltung drückt im Gegensatz zu dem klugen Zuwarten des Odysseus lebhafte Ungeduld aus; mit der erhobenen Rechten stützt er sich auf seinen langen Krückstock, erhebt die Linke halb und blickt heftig und erstaunt nach l. zu Achill (bärtig, doch der Bart glatt; r. Binde; kurzer Chiton und kurzer Mantel). Ueber ihm ΑΙΑΣ *Αἴας*. Endlich noch eine besondere Gruppe der Rückseite, unter dem anderen Henkel: l. steht Phönix nach r. (bärtiger Mann, hinten aufgebundenes Haar mit r. Schleife, langer Chiton; Schuhe; Mantel; sein Name r. ΦΟΙΝΙ+Σ *Φοῖνιξ*); er stützt sich mit der R. kräftig auf sein Scepter (mit Palmette bekrönt), beugt sich ein wenig vor, wie ein alter Mann und streckt die L., die offenbar eindringliche Worte begleitet, zu dem, gleichgültig und zum Weggang bereit, r. en face stehenden Diomed aus (kurzer Chiton und Chlamys, Petasos an rotem Bande im Nacken; ausgespartes Haarband; bärtig; langes Haar) der den Kopf nach l. zu Phönix wendet, während er die R. in die Hüfte stemmt und in der L. zwei Speere hält. Sein Name steht l. von unten nach oben

ΔΙΑΜΕΔΕΣ *Διομήδης*.

Ueberall sehr feines verd. Muskeldetail. Die Verschiedenheit des Auges trotz immer geschlossenen Konturs ist ausserordentlich, durch verschiedene Gestalt des Ovals und verschiedene Stellung des Augensterns. Grösste Feinheit und Lebendigkeit der Zeichnung. Dem Brygos verwandt.

d) Pinax.

2327. (2464). L. u. Br. 0,025. Griechenland, 1875. — Abg. Benndorf, griech. u. sic. Vasenb., Taf. V, 4.

Kleine Scherben, anscheinend von einem Pinax, da das Stück ganz flach ist; die Rückseite ungefirnisst. Die Haupt-

[1]) Derselbe ward von Robert a. a. O. fälschlich für ein Hautfalte angesehen.

seite mit weissem Ueberzug. Darauf mit feinen schwarzen Konturlinien ein weiblicher Kopf nach r.; die Haare voll schw. gemalt, hinten aufgenommen mit r. Binde; kreisrunder Ohrring. Fein und streng. Länglich, ovaler nicht geschwungener Augenkontur mit dem Augenstern als Kreislinie mit Punkt.

II. Der schöne Stil, ältere Hälfte (bis um c. 400 v. Chr.).

1. Amphora.

Schlanke, sog. Nolanische Amphora der Form No. 37, doch mit variierenden Henkeln und Fuss; mit nur einer oder zwei Figuren jederseits, unter welchen ein Mäanderstreif.

Erste Gruppe: *Die Henkel dreiteilig. Der Fuss als einfacher gefirnisster Wulst. Strenger Stil.*

a) Mit je einer einfachen ausgesparten Palmette unter den Henkeln.

2328. (834). H. 0,305. U. 0,57. Nola, S. Koll. — Intakt. Teilweise grünlich verbrannt.

Der Mäander ohne Unterbrechung.

A) Ein Jüngling lehnt sich nach r. vorwärts auf seinen unter die l. Achsel gestemmten Knotenstock; der Mantel lässt die r. Brust frei; er hält in der L. eine Lyra (siebensaitig) und streckt die R. vor in lebhaftem Gespräche mit dem Jüngling auf B). — Stirnhaar vor den Ohren lang herab in einzelnen etwas verd. Locken; sehr langer schmaler Augenkontur, der innen offen.

B) Ein enteilender Jüngling (im Auftrage von A?), die R. nach A) ausstreckend und daher nach l. zurückblickend; der Mantel lässt r. Brust frei; der l. Arm unter dem Mantel; roter Blattkranz; verd. lange Stirnlöckchen.

Vorzeichnung sehr deutlich.

2329. (847). H. 0,355. U. 0,63. In Neapel gek., vor 1834. — Intakt.

Der Mäander läuft ausnahmsweise um die ganze Vase und ist von kleinen Kreuzen unterbrochen.

A) Rüstung: Ein nackter Jüngling steht en face rechts (starke Vorzeichnung und feines verd. Muskeldetail; r. Kranz; horizontaler Haarwulst im Nacken); er stemmt die L. in die Seite und weist mit der R. nach l. unten, wo er auch hinblickt und wo auf einem Stuhle ein Gewandstück liegt. Ein Mädchen l. reicht ihm mit der R. den Helm (mit beweglichen Backenklappen) und mit der L. die Lanze dar; neben ihr unten lehnt der grosse Rundschild (mit dem Zirkel gravierter Umriss; als Zeichen schw. Schlange nach r.); das Mädchen in langem ion. Chiton und Mantel; das Haar mit breiter Binde aufgebunden; ihr Augenkontur geschlossen, der des Jünglings innen offen. Zwischen beiden oben

ΚΑΛΟΣ

weiter unten

ΚΑΛΛΙΑΣ *Καλλίας καλός.*

B) Ein Jüngling nach r., auf seinen Stock unter der l. Achsel vorgelehnt und ganz in den Mantel gehüllt, so dass nur die Augen und der Oberkopf sichtbar; er trägt Schuhe. R. vor ihm eine Stele auf niederem Sockel, darauf mit schw. Firnis von oben herab:

+ΑΡΜΙΔΕΣ ΚΑΛΟΣ *Χαρμίδης καλός.*

b) ohne die Palmetten.

2330. (839). H. 0,315. U. 0,59. Nola, S. Koll. — Intakt. — Erw. Gerhard, Prodromus S. 223, 58.

Die strengste der Gruppe; die Zeichnung von einer etwas gesuchten absichtlich strengen Zierlichkeit. Der Mäander ohne Unterbrechung.

A) Der bärtige Dionysos steht nach r. und stützt mit der L. den Thyrsos (oben nur mit schwarzen Tupfen) auf, wendet sich nach l. um und spendet mit der R. aus dem horizontal gehaltenen Kantharos (von dem ein roter Strahl ausfliesst); ion. Chiton mit am r. Arm steif und zierlich aufgeblähtem Oberärmel; der Mantel lässt r. Brust frei; lange Locken; Epheukranz mit grossen ausgesparten Blättern; Bart und Stirnhaarkontur mit den kleinen strengen einzelnen Spitzchen; Augenkontur geschlossen länglich und der Augapfel nach alter Weise in die Mitte gestellt. Sinnlose Inschrift l. ΣΟΣΟΚΟΝΟ.

B) Eine Mänade schreitet nach r. und hält mit der L. eine grosse Schlange hinaus; in der R. Thyrsos; sie blickt nach l. um; kurzes Haar mit Spitzchen nach innen, r. Binde mit vier Knoten oder Blättern; Auge wie auf A); langer

Chiton mit weiten Oberärmeln, von den Hüften ab faltenlos und bestickt, im oberen Teil mit Kreuzchen, im unteren mit Punkten; chlamysartiges Obergewand, das die l. Schulter frei lässt, in strengen ganz geraden Faltenlinien.

Starke Vorzeichnung. R. unten sinnlose Buchstaben:

ı Σ Ν Ϝ Ο

2331. (809). H. 0,33. U. 0,61. S. Barth; vgl. Panofka, mus. Bart. p. 109, 30. — Einige übermalte Brüche.

Mäander mit Kreuz; am Mäander ist deutlich dass er vorher gemalt wurde bevor der schw. Grund aufgesetzt ward, denn ein Teil am Rande ist von letzterem übermalt.

Kampf. A) Ein ausschreitender leichtbewaffneter griechischer Krieger im Ausfalle nach r., in der R. den schw. langen Speer zum Stosse gefällt (in Beinschienen, Chlamys mit rundem Knopf auf r. Schulter, mit grossem Rundschild; Pilos, der mit rotem Bande befestigt; grosses weit aufgerissenes Auge das durch Bruch beschädigt; Augapfel als Kreis mit Punkt; Haare in kurzen einzelnen etwas verd. Locken, ebenso der Bart in einzelnen längeren verd. Streifen; Vorzeichnung sehr deutlich; Chlamysfalten ganz frei). R. steht

Η Ο · Λ Ͱ Σ Κ Δ Ͱ < ὁ [π]αῖς καλ(ό)ς.

B) Ihm entgegen stürmt nach l., mit in der R. hochgeschwungener Streitaxt ein Barbar, in Schuhen, engen Hosen und Aermeln (mit verd. horizontalen Zickzacklinien), kurzem faltenlosen Chiton bestickt mit Kreuzchen, Panzer mit Achselklappen und langen Bauchlederstreifen; an r. Bande hängt ihm an der l. Seite der grosse Goryt der mit Pfeilen besteckt ist (deren Enden graviert) und dessen Fläche grossenteils mit verd. gelblichbraunem Firnis angelegt ist; er streckt die Pelta am l. Arme weit vor, die wie es scheint geflochten ist (gegittert mit verd. Firnis); überdies hält er in der L. den Bogen und einen Pfeil, beide fast ganz hinter der Pelta verdeckt; auf dem Kopfe eine hohe weiche Mütze deren Nackenlasche er aufgebunden hat; er ist bärtig und hat wallendes lockiges Haar (mit einzelnen, etwas verd. Strichen); sein Auge ist ebenfalls sehr gross und weit geöffnet (Augapfel als Kreis, nach innen etwas offen). R. von seinem Kopfe Η Ο Γ Δ \/ Ϟ l. davon Σ Ο √ Δ Ч ὁ παῖς καλός. — Grosser energischer Stil.

2332. (799). H. 0,31. U. 0,55. Nola. S. Koll. — Intakt.

Der ganze Firnisüberzug ist dunkelrot verbrannt. — Mäander mit Kreuz.

A) Ein hinwegeilender jugendlicher Krieger, zum Ab-

schiede sich umwendend und die R. zurück ausstreckend nach B). Die Lanze (der Soaroter deutlich) hat er in die L. genommen, die zugleich den grossen Rundschild trägt (mit Zirkel graviert; als Zeichen grosser schw. Stern); Beinschienen; kurzer faltenloser Chiton mit Zickzack bestickt; Panzer; korinth. Helm ohne Bügel, zurückgeschoben. — Vorzeichnung; reiches verdünntes Muskeldetail. Auge im Profil. L. von seinem Kopfe ΣΟΙΑΚΛΑ

B) Bärtiger Mann im ion. Chiton (verd. Firnisstriche) und Mantel der r. Brust frei lässt, ruhig stehend nach l., in der R. den Krückstock vor sich aufstützend. L. und r. vom Kopfe ΚΛΛΟΣ *Ἀλκαῖος καλός*. Unter dem Boden eingekratzt, s. Taf. 2332.

2333. (Bil. 58). H. 0,33. Kameiros. 1881. Intakt, nur der Firnis teilweise etwas abgerieben.

Der Mäander mit Kreuz.

A) Nike *σπονδοφόρος*. Nike schwebt nach r. (langer dor. Chiton mit Ueberschlag), in der L. die Phiale, in der R. die Kanne, den Kopf wendet sie nach l. um; im Nacken der ausgesparte thongr. grosse Haarbeutel; ausgespartes Haarband; Profil noch strenge, der Augenkontur innen offen.

B) Ein Jüngling, stehend nach l., im Mantel, die R. nach der Schale der Nike ausstreckend; bekränzt mit rot aufgemaltem (Wein?)laub.

2334. (806). H. 0,335. U. 0,62. Nola, S. Koll. — Intakt.

Mäander ohne Unterbrechnng.

A) Der bärtige Dionysos reitet nach r. auf einem Maultiere (mit horizontal gestreiften Beinen); er sitzt nach Frauenart auf einem breiten Sattel (ähnlich dem Sommari im heutigen Griechenland), der zugleich unten mit einem Querbrette um die Füsse aufzustellen versehen ist; der Sattel ist hinten mit einem roten Schwanzriemen befestigt. Dionysos in langem ion. Chiton und Mantel, der r. Brust frei lässt; in der L. hält er einen langen Rebenzweig an dem rote Weinblätter und eine grosse rote Traube; er blickt nach l. und streckt die R. aus, indem er aus dem Kantharos spendet (r. Strahl; ausgesparter Epheukranz; langer fliessender Bart in einzelnen Locken mit verd. Firnis; etwas geöffneter Mund mit dicker Unterlippe. Auge innen offen). L. vom Kopfe

ΣΙΑΠΟΗΣΟΛΑΚ *καλὸς ὁ παῖς*.

B) Auf Dionysos zu eilt eine Mänade nach r., mit der Oenochoe in der R. um ihm den Kantharos neu zu füllen; in der L. hat sie den Thyrsos (mit dickem Stab und Epheu); langer ionischer Chiton, Mantel; Haar mit breiter Tänie aufgebunden; Auge innen offen. R.:

καλὴ ἡ παῖς.

Vorzeichnung deutlich. In Schrift und Stil 2331 sehr ähnlich.

2335. (862). H. 0,36. U. 0,61. Nola, S. Koll.

Firnis und Figur teilw. etwas übermalt. — Mäander mit Kreuz.

A) Der bärtige Dionysos en face stehend, Kopf nach l. gewandt, mit der L. grossen Thyrsos aufstützend, mit der R. aus dem Kantharos spendend (roter Strahl); langer ionischer Chiton, Mantel, der r. Brust frei lässt; Epheukranz ausgespart; sehr lange einzelne geringelte Locken; Auge im Profil.

B) Eine Nymphe, ruhig stehend nach r., dem Dionysos zugewandt, den Thyrsos mit der L. aufstützend, die R. in die Seite stemmend, wie aufmerksam auf den Gott. Sehr schlanke Figur; Auge im Profil; Haare hinten mit r. Binden in einen Knoten gebunden.

Im Stil freier als die vorigen; das Profil hat nichts Strenges mehr.

2336. (798). H. 0,335. U. 0,59. Nola, S. Koll. — Intakt. Firnis etwas rot verbrannt.

Mäander mit Kreuz.

A) Ein Mädchen im Laufe nach r., die beiden Arme ausstreckend und sich umsehend nach l. (ion. Chiton, kurzer Mantel mit einfachen geraden Falten; ausgespartes Diadem; Haarbeutel hinten mit rötlich weissem Bande gebunden; Auge im Profil).

B) Eine sie erwartende ruhig nach links stehende Frau, welche die R. ausstreckt (ion. Chiton, unten mit schw. Borte in der Mitte; Mantel, darunter der l. Arm eingestützt; weisse Haarbinden).

Der ganz freie Stil (weshalb auch w. Detail statt des roten).

Zweite Gruppe: *Henkel ebenfalls dreiteilig; doch der Fusswulst ungefirnisst; der Hals mit breitem Palmettenbande; das breitere, aus zwei Figuren bestehende Bild ist eingerahmt. Freier Stil.*

2337. (845). H. 0,415. U. 0,73. Nola, S. Koll. — Intakt. — Abg. Genick, gr. Keramik Taf. I.

Schönes ausgespartes Doppelpalmettenband am Halse, das jedoch unten einen schw. Streif freilässt. Am Schulteransatz Stabornament; als seitliche Bildumrahmung schw. Netzornament; unten Mäander ohne Unterbrechung.

A) Der bärtige Dionysos steht en face auf dem r. Beine, das l. etwas entlastet; die L. auf den Thyrsos (schw. Epheublätter) gestützt, mit der R. aus dem Kantharos eine Spende ausgiessend (langer ionischer Chiton, Mantel der r. Oberkörper frei lässt; lange einzelne Schulterlocken; breite Mitra im Haar mit dem an der Schläfe herabhängenden Zipfel einer Schleife; daran sind Epheublätter gesteckt; Bart lang und fliessend); er blickt nach l. auf den respektvoll stramm nach r. dastehenden Silen, der in der R. gesenkt die Oenochoe bereit hält (verd. Muskeldetail; infibuliert) und in der L. gesenkt einen grossen Ast (mit kleinen Epheublättern an den Zweigen) trägt; r. Epheukranz, Bart, Glatze, Stumpfnase. Zwischen beiden: ΚΑΛΟΣ. Vornehme Freiheit und Einfachheit in der Gewandung und Haltung.

B) Zwei Nymphen stehen sich gegenüber: die r. stehende in Chiton und Mantel, die L. unter dem Mantel eingestemmt, die R. auf den Thyrsos stützend; r. Bänder im Haar; Haarknoten; ihr gegenüber eine bescheidenere, wie die Dienerin der Herrin gegenüber, sprechend die R. vorstreckend (ion. Chiton und Mantel; Sphendone im Haar). — Flüchtiger als A). — Augen im Profil. Sehr schlanke Gestalten. Vorzeichnung.

Dritte Gruppe: *Die Henkel strickförmig gewunden. Der Hals schwarz. Der Stil noch etwas streng; die Verhältnisse der Vase noch etwas schwer und bauchig; sonst Form No. 37.*

a) Ohne Palmetten unter den Henkeln.

2338. (843). H. 0,40. U. 0,80. Locri, S. Koll.

Der Firnis teilweise etwas abgesprungen; manchmal, besonders in der Figurennähe ist er zu dünn aufgetragen und deckt nicht; es ist der milde Firnis von fettigem Glanze. Auch die Bemalung flüchtiger als sonst. — Der Fuss besteht aus einem kleineren und einem grösseren runden Wulste. Der Mäander ohne Unterbrechung.

A) R. steht ein bärtiger Mann nach l. im Mantel (r. Brust frei) und streckt mit der R. seinen Krückstock heraus, einem l. vor ihm stehenden Knaben wohl eine drohende Ermah-

nung gebend; letzterer steht schüchtern da, ganz in den Mantel verhüllt bis auf den Kopf. Beide haben r. Haarband, an dem vorne dicke Punkte; die Bartenden in einzelnen losen Locken; die Haarspitzen mit verd. Firnis. Die grossen runden weit offenen Augen ähnlich 2331. Augenkontur innen nur wenig offen. Vorzeichnung. Wenige grosse Mantelfalten.

B) Jüngling im Mantel nach l., den Krückstock in der R. vor sich aufstellend. Gesicht übermalt. Flüchtig.

b) Mit ausgesparter Palmette unter den Henkeln.

2339. (868). H. 0,605. U. 1,11. Vulci, S. Dor.

Aus grossen Stücken gut zusammengesetzt, die Brüche übermalt. Mäander mit schrägem Kreuz. Einfache Palmette unter den Henkeln; darüber Eierstab. Ein grosser schwarzer Deckel, von einem Granatapfel bekrönt, scheint zugehörig.

A) Ein Kitharöde (oder Apollo) in feierlichem Schritte nach r., doch sich umwendend nach l., spielt die Kithara (sieben Saiten); er hat in der weit ausholenden nach l. ausgestreckten R. das Plektron, das mit rotem Bande an der Kithara befestigt ist; mit der L. greift er in die Saiten; von der Kithara hängt r. ein kleiner Wisch herab und l. eine lange Schärpe aus dickem Stoffe mit gestickten Verzierungen von Rauten, innerhalb deren Punktrosetten. Er trägt langen Chiton, unten mit Schwalbenschwanzenden, der obere Teil mit verd. Firnis; Chlamys auf r. Schulter befestigt, mit Ueberfall; lange Schulterlocken; vor den Ohren lange einzelne Ringellöckchen; roter Lorbeerkranz; der Mund etwas geöffnet. Gesichtskontur der strenge, ebenso das Auge, das innen nur etwas offen.

B) Ein bärtiger Mann, ruhig stehend nach r. dem Gesicht des Kitharöden zugewandt,, im Mantel, der r. Brust frei lässt, die L. eingestützt, mit der R. den Knotenstock vor sich aufstellend (verdünntes Muskeldetail; das r. Bein durchgezeichnet; Auge innen offen; kleine Haarspitzen; roter Lorbeerkranz). Wohl ein Richter über den Kitharöden?

Der Stil namentlich auf A ziemlich streng.

2340. (1404). H. 0,40. S. Barth.

Ohne Bild, ganz gefirnisst bis auf die Palmette unter den Henkeln. Der Fuss mit einfachem ungefirnissten etwas konkaven Rand.

2341. (1405). H. 0,41. Nola, S. Koll.

Desgl.

Vierte Gruppe: *Die Henkel einfach, doch von dreikantigem Durchschnitt. Einfacher Fusswulst, der bald schwarz, bald ungefirnisst. Ohne alle Ornamente ausser dem Mäander unter dem Bilde. Ganz freier Stil.*

a) Die eine Seite mit zweifigurigem Bilde.

2342. (2475). H. 0,335. U. 0,56. Nola, S. Torrusio, 1875. — Intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1876, Taf. 14; S 189 (Körte). Vgl. Ann. d. J. 1847, 213 (Panofka); Rochette, mon. in. p. 361. Arch. Ztg., 1865, S. 19 (Jahn), S. 48, 6 (Schöll); Bull. d. J. 1869, p. 147, 7.

Mäander mit schrägem Kreuz. Fuss ungefirnisst.

A) Kirke. Auf lehnelosem Sessel sitzt Kirke nach l., in langem Chiton und Mantel, mit Sphendone, auf der L. einen Skyphos haltend und in der R. einen Stab, mit dem sie im Begriffe ist den nach l. entfliehenden nackten Griechen zu berühren; letzterer wird eben in ein Schwein verwandelt; hinten hat er einen kleinen Schweif (mit verd. Firnis) und der Kopf ist bereits verwandelt (Borstenkamm, Schweinsohr); entsetzt fasst er sich mit der R. an den Kopf und entflieht eiligst. Man sieht seinen Körper fast nur vom Rücken und vom Kopfe nur den oberen Teil, wodurch das Hässliche geschickt vermieden wird.

B) Ein Jüngling im Mantel lehnt sich nach l. bequem mit beiden Armen vorwärts auf seinen Stock (Mantel auch am Hinterkopf, kurze Haarspitzen; r. Binde).

2343. (2623). H. 0,305. U. 0,56. Nola, 1878.

Ausnahmsweise statt des Mäanders ein Zäckchenband. Fuss ungefirnisst.

A) Tod des Minotaur. Der unbärtige Theseus eilt nach r. auf den bereits ins l. Knie niederstürzenden und in die r. Brust getroffenen (daraus grosser roter Blutstrahl) Minotaur zu, die L. nach ihm ausstreckend, um ihn zu fassen, mit dem Schwerte in der R. ausholend um ihm den letzten Stoss zu geben. Theseus hat Chlamys, Petasos an r. Bande im Nacken; r. Binde, kurzes Haar mit kurzen Spitzen. An seiner Figur starke flüchtige vielfache Vorzeichnung. Der Minotaur dreht den Kopf nach oben gegen Theseus, streckt die Rechte aus um abzuwehren, ist im Hinstürzen nach r. begriffen, die L. gegen den Boden ausstreckend (Ochsenschwanz und Ochsenkopf; nackt.)

B) Ein nach r. enteilendes Mädchen (Ariadne?) das beide Arme ausstreckt und umblickt (nach dem Minotaur);

ion. Chiton, Mantel der r. Brust frei lässt, blassrote Binden und Haarknoten hinten.

2344. (874). H. 0,34. U. 0,55. S. v. Ingenheim, 1827. — Intakt.

Mäander mit schrägem Kreuz, Fuss gefirnisst.

A) Perseus, unbärtig, in eiligem Laufe (durch die Luft, ohne mit einem Fusse den Boden zu berühren) nach l., nur mit Chlamys bekleidet, hat am l. Arme die Kibisis darin das Haar des Medusenhauptes mit braunem Firnis angedeutet ist; in der l. Hand die Harpe in Form einer Sichel mit gezahntem Rande. Ohne Hut und ohne alle Flügel; den r. Arm streckt er vor. L. von ihm ein ruhig stehender Manteljüngling, die R. auf den Stock stützend, en face, den Kopf ihm zuwendend.

B) Sehr flüchtig. Manteljüngling, stehend, en face, Kopf nach l., auch die R. nach l. ausstreckend, wie erstaunt über Perseus.

Auf A) bereits Oberlidstrich am Auge. Verd. Muskeldetail. Vorzeichnung.

2345. (849). H. 0,345. U. 0,56. Nola, S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 110, 31.

Mäander mit schrägem Kreuz. Fuss gefirnisst.

A) L. steht eine Göttin nach r. (Hera?) mit Scepter (Blüte oben) in der R., in langem ion. Chiton und Mantel der r. Oberkörper frei lässt; mit hohem Diadem das mit r. Blättchen besteckt ist; hinten Haarwulst. Vor ihr steht der bärtige Hermes, bereit sich zum Gehen nach r. zu wenden, doch fragend zu ihr blickend, wie um ihren Befehl zu vernehmen, in der R. gesenkt das Kerykeion; Chlamys (runder Knopf auf r. Schulter), Petasos im Nacken; Sandalen und umwundene Unterbeine; Haar und Bart in einzelne Locken ausgehend. Ueber seinem Kopfe HEMEΣ.

B) Ein glatzköpfiger bärtiger Mann steht ruhig nach r., einen langen Stab in der R. aufstellend, die L. unter dem Mantel; r. Binde. — Unten eingekratzt ein grosses Γ.

2346. (808). H. 0,34. U. 0,55. Nola, S. Koll.

Mäander mit schrägem Kreuz. Fuss ungefirnisst.

A) Ein nackter Jüngling mit langer Lanze in der L. und einem Gewandstück auf l. Arme, den Petasos auf dem Kopfe, verfolgt in eiligem Laufe ein Mädchen nach l., dessen l. Unterarm er mit der vorgestreckten R. eben erfasst. Das Mädchen entflieht erschreckt mit offenem Munde und streckt

die Arme aus (ion. Chiton, Mantel mit freien Falten in gebrochenen Linien. — Am Jüngling verd. Muskeldetail).

B) Ein ruhig nach l. stehender bärtiger Mann, den Krückstock mit der R. aufstellend, in den Mantel gehüllt; kurzes Haar.

b) Auf beiden Seiten nur eine Figur.

2347. (801). H. 0,345. U. 0,55. Nola, S. Koll. — Abg. O. Jahn, Entführung der Europa (Densch. der Wiener Akad. 1870) Tafel I, b; S. 8.

Mäander mit schrägem Kreuz. Fuss gefirnisst.

Europa auf nach r. sprengendem Stiere; sitzt nach Frauenart, hält sich mit der L. an seinem kurzen Horne fest und legt die R. auf seinen Rücken; sie blickt zurück nach l. (langer ion. Chiton und kurzer Mantel; einfacher Haarknoten).

B) Ein bärtiger Mann (Zeus?), ruhig nach l. stehend, in den Mantel gehüllt, in der R. den Stock aufstellend erwartet den Stier (kurze Haare). — Die Figur ist genau dieselbe, wie die auf 2346; auch der Stil ebenso. Beide Vasen offenbar von derselben Hand. Auch die etwas blasse Thonfarbe ist beiden Gefässen gemein.

2348. (802). H. 0,325. U. 0,56. S. v. Ingenheim, 1827.

Aus Stücken; viel übermalt und ergänzt. — Mäander mit Kreuz. Fuss gefirnisst.

A) Der bärtige Dionysos, in der L. den Thyrsos (schw. Tupfen) schreitet nach r., wendet sich um und spendet aus dem Kantharos in der R. (langer ion. Chiton, Mantel der r. Oberkörper frei lässt, langes Haar, Epheukranz ausgespart). Offener Mund und erregter Ausdruck; doch flüchtig.

B) Ein Silen eilt herbei nach r. auf Dionysos zu (Brust modern, Beine teilw. modern; Glatzkopf, r. Kranz), in der R. den Thyrsos, die L. dienstfertig vorstreckend. — Flüchtig.

2349. (833). H. 0,23. U. 0,40. Nola, S. Koll.

Mäander ohne Unterbrechung. Fuss gefirnisst. — Flüchtiges kleines Exemplar.

A) Nike eilt, auf beiden vorgestreckten Händen eine rote Tänie tragend nach r. (Haarknoten, rotes Haarband; langer ion. Chiton mit Hüftenüberfall, in einfachen freien Falten.)

B) Ganz in den Mantel gehüllter Jüngling, an dem nur Auge und Oberkopf frei sind, steht nach l. (r. Binde). — Sehr einfach und flüchtig.

2350. (1398). H. 0,25. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz, ohne Figur und Ornament. Bester Firnis.

Fünfte Gruppe: *Strickförmig gewundene Henkel. Der Hals mit Ornamenten. Sehr schlanke Proportionen.*

a) Am Halse jederseits eine Palmette und zwei Blüten; unter den Henkeln nichts; auch an der Schulter nichts. Etwas strengerer Stil.

2351. (2626). H. 0,502. U. 0,755. Orvieto, 1878. Aus Stücken; nichts erg.; die Innenzeichnung vielfach abgerieben. — Vgl. Helbig im Bull. d. J. 1879, 3 f. (Deutung auf Anakreon).

A) Ein bärtiger Mann schreitet nach r. in trunkenem weinschwerem Schritte, den Kopf auf die Brust gesenkt, mit der Linken sich einen aufgespannten Schirm über den Kopf haltend, in der R. gesenkt die Leier (sehr schlanke Schildkrötenleier mit sieben Saiten); er ist in langem ion. Chiton und Mantel, der r. Brust frei lässt; die Oberärmel genestelt; die Falten ganz frei; der Bart noch mit langen Relieflinienenden; kurzes Haar mit kleinen Endspitzschen; breite Mitra mit Schleife hinten; sie sitzt tief, lässt jedoch noch etwas Haar zwischen sich und der Stirne; der Augenkontur sehr länglich und innen nur ein wenig offen.

B) Flüchtiger. Ein nach l. schreitender bärtiger Mann in langem Chiton, der den Mantel ganz herumgeworfen und die Arme darunter verborgen hat; im weinseliger Stimmung den Kopf in den Nacken geworfen; der Mund etwas offen; wohl singend gedacht. Rotes Band mit drei roten Weinblättern im kurzen Haar; der Bart mit losen langen Enden mit flachen Pinselstrichen.

b) Auf dem besonders schlanken und nach oben etwas enger werdenden Halse nur eine Epheuranke (Blätter ausgespart, Zweige rot aufgemalt), am Schulteransatz Staboinament.

2352. (866). H. 0,523. U. 0,835. Nola, S. Barth. — Aus grösseren Stücken. Der Thon stellenweise dunkelrot. Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 111, 32. Stephani, compte rendu 1872, S. 182 No. 44.

A) Eos verfolgt in mässig raschem Schritte nach r., die beiden Arme nach ihm ausstreckend den Kephalos; sie trägt l. ion. Chiton, Mantel der r. Brust frei lässt; Diadem vorn mit Blättern besteckt, hinten mit Schleife; das Seitenhaar das das Ohr bedeckt ist mit verd. gelbl. Firnis angelegt, darauf

schw. Relieflinien; lange Haare die tief in den Rücken herabfallen; grosse Flügel die noch an den Schultern ansetzen, die Federn mit gelblich verd. Firnis angedeutet. Der Jüngling Kephalos entflieht, wendet sich um nach l. und erhebt abwehrend die R. gegen Eos; er hält in der L. zwei Lanzen; Chlamys (runder Knopf an r. Schulter); Petasos auf dem Kopfe; das herabfallende Seitenhaar sowie ein am Hinterkopfe aufgenommener Haarwulst ist mit Relieflinien auf verd. Firnisgrund gegeben; hohe Stiefel oder vielmehr von schw. Bändern umwundene Füsse und Unterbeine. Sein Hund Laelaps wendet sich gegen Eos und will an ihr heraufspringen.

B) Ein bärtiger Mann in derselben Jägertracht wie Kephalos, ruhig nach r. stehend, zwei Lanzen in der L. aufstützend, die R. in die Seite stemmend (Haar und Bartenden als Gelock mit breiten flachen Strichen). Ihm gegenüber steht ein anderer bärtiger Mann (König) ruhig en face, die L. auf das Scepter stützend, die R. einstemmend, den Kopf zu dem l. umwendend. Er trägt ärmellosen und faltenlosen Chiton mit Kreisen als Verzierung; der Mantel lässt die r. Brust frei; Haar und Bart gehen in lange gerade Relieflinien aus. — Der Genosse des Kephalos meldet den Raub desselben dem Vater?

Vorzeichnung besonders auf A) vielfach und deutlich. Auge innen ganz offen. Im Profil noch etwas Strenges.

c) Am Halse jederseits eine Palmette. Unter den Henkeln je zwei grosse Palmetten übereinander, die den ganzen Raum bis zu dem unten umlaufenden Mäander füllen. Stabornament auf Schulter. Eierstab auf dem obersten Stück der Mündung. Der Stil der freieste dieser Gattung.

2353. (870). H. 0,49. U. 0,76. Nola, S. Koll. Intakt. — Abg. Genick, gr. Keramik Taf. III.

Die Palmetten locker frei, ohne Sorgfalt.

A) Eine Amazone zu Ross nach r. (rote Zügel; hohe spitze skythische Mütze, deren Ende lang in den Nacken fällt; enge Hosen und kurzer faltenloser Chiton mit engen Aermeln, der mit kleinen Kreisen bemalt ist); sie trägt die Pelta auf dem Rücken (an rotem Bande), und sprengt mit eingelegter Lanze gegen einen Griechen zu Fuss der, die R. zum Stoss mit der Lanze gehoben, den Schild vorsichtig vor sich haltend, elastisch von r. heranschreitet, etwas in's r. Knie gesenkt (faltenloser Schurz mit braunen Zickzackstreifen;

grosser Rundschild, der verkürzt; die mittlere Schildfläche schwarz mit thongr. ausgespartem Panther nach l. als Zeichen; Helm mit rund ausgeschnittenen niedergelassenen Backenklappen). Zwischen beiden oben: ΚΑΛΟΣ.

B) Drei Manteljünglinge; der mittlere nach r. trägt den Mantel auch am Hinterkopf und hat beide Arme verhüllt; der r. und der l. haben in der R. je einen Knotenstock. Oben hängen eine Strigilis l., ein Aryballos r. am Haken. Die Mäntel mit wenigen einfachen Linien. Alle drei haben r. Binden mit Spitze vorn.

Sehr flotte flüchtige aber sichere Zeichnung; Beschränkung auf das Nötigste. Augen ganz im Profil. Unten eingekratzt, s. Taf. 2353.

2. Pelike.

(*Schlauchförmige Amphora*, *Form No. 42.*)

Erste Gruppe: *Die Henkel mit erhöhter Mittelrippe; Palmette am unteren Ansatz derselben. Ueber und unter dem Bilde Mäander. Fussrand schwarz. Mittlere Grösse.*

2354. (2478). H. 0,25. Nola, S. Torrusio, 1875. Intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1876, Taf. 11; S. 125 (Fränkel). Vgl. Bull. d. J. 1869, 191, 12 (Heydemann).

A) Athena steht r. von vorne (in langem ion. Chiton, darüber ein nur bis unter die Knie reichender tief gegürteter dor. Chiton mit Ueberschlag, Mäntelchen auf l. Schulter und Arm, schuppige Aegis mit Gorgoneion, das noch die Zunge herausstreckt; lange Locken; zurückgeschobener korinthischer Helm), sie stützt in der L. die Lanze (Spitze im Mäander oben, unten Sauroter) auf, streckt die R. befehlend nach l., wohin auch ihr Kopf gewandt und deutet nach unten. Ihr gegenüber steht l. ein bärtiger Mann in Chlamys, im Profil, in der L. lange Lanze, die an der Schulter lehnt, die R. vorstreckend, wie voll Staunen und Ehrfurcht, die auch im Gesichte angedeutet scheinen (Stirnfalten, Auge); er empfängt ein Gebot Athenas? — Vorzügliche Ausführung; edelster Stil. Auge mit Oberlidstrich. Vorzeichnung deutlich.

B) Ein Mädchen (ion. Chiton, Mantel r. Brust frei, Haube) steht nach r. und streckt die R. vor; die L. scheint unter dem Mantel eingestützt. Flüchtiger.

2355. (860). H. 0,25. S. Barth. — Abg, Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. II, 1; S. 34. Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 117.

A) Auf einem Felsen sitzt die Sphinx nach r. (Flügel vorn an der Brust setzend; kurzes lockiges Haar); vor ihr steht ein Jüngling von vorn, den Kopf aufmerksam ihr zugewandt (Chiton, Chlamys, Petasos im Nacken); ein langer Stab (Lanze) lehnt in seiner R.; die L. unter der Chlamys (Oedipus?)

B) Ein Genosse des vorigen schreitet nach l., den langen Stab (Lanze?) im Gehen mit der R. aufsetzend, die L. unter der Chlamys, den Petasos im Nacken; er ist bärtig. — Ohne Oberlidstrich am Auge. Edler Stil.

Zweite Gruppe: *Die Henkel flach; ohne Palmette am Ansatz. Eierstab statt Mäander. Fussrand ungefirnisst. Kleinere Exemplare.*

a) Eierstab über und unter dem Bilde.

2356. (2476). H. 0,175. Nola, 1875. Intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1878, Taf. 23; S. 162 f. (C. Robert). Vgl. Arch. Ztg. 1880, S. 18 f. (Brunn).

A) Eilender Krieger nach r.; er schreitet weit aus und setzt das l. Bein auf eine kleine Erhöhung (doch keine Terrainlinie); er wendet sich nach l. um, so dass sein Mittelkörper von vorn gesehen wird. Er trägt einen bis auf die Kniee reichenden Chiton mit Gürtelbausch und breitem Gürtel, sowie mit ziemlich engen Oberärmeln; die Säume sowie einige Faltentiefen sind mit gelbl. verd. Firnis gefüllt. Schwert an der Seite; Rundschild dessen Innenfläche auch mit stark verd. Firnis angelegt; auf dem Mittelstück der Handhabe feiner Blätterschmuck. Hohe Stiefel mit Fellbesatz (mit verd. Firnis). Er trägt die lange Lanze auf der r. Schulter (sie verschwindet oben, unten ist der Sauroter deutlich). Langes Lockenhaar, krauser Bart (aus einer Menge kleiner Reliefstriche); ungewöhnlicher Helm mit geschupptem Nackenschirm, Busch und vorn über der Mitte einem herabfliegenden Adler, der eine Schlange im Schnabel hält deren Windungen als Ornament der Seite dienen; auf dem Grunde des Helms verd. Firnis.

Oberlidstrich am Auge. — Grösste Sorgfalt der Ausführung alles Einzelnen in Reliefstrichen. In diesem Stile ungewöhnliche Fülle des Details.

B) Ein Jüngling im Mantel steht ruhig nach r. und streckt auf der R. eine Phiale aus; nach ihm sieht der Enteilende von A) zurück. Hoher Kopf; r. Binde mit Spitze vorn.

L. hinter ihm eine schmale Stele auf Basis. Der gewöhnliche flüchtigere Stil.

2357. (2477). H. 0,17. Nola, S. Torrusio. Intakt. — Abg. Annali d. J. 1874, tav. T, p. 243 ff. und besser Arch. Ztg. 1878, Taf. 22, S. 162 f. (C. Robert). Vgl. Arch. Ztg. 1880, S. 18 (Brunn).

Das *ὑποβιβάζεσθαι*. Ein Jüngling (Chlamys mit Sternen; Petasos im Nacken; Haare verdünnt gelbbraun angelegt, dann in einzelnen wirren kleinen Reliefstrichen wie der Bart von 2356; das Auge mit feinen Wimpern am untern Lide; Oberlidstrich; rote Haarbinde mit Spitze vorn; hoher Oberkopf, rotes Petasosband), hält ein Ross am Zügel und sucht es zum Breitstehen zu bringen; er schiebt mit seinem r. Fuss den r. Vorderfuss des Rosses vor; die Vorderbeine des Rosses stehen auf einer kleinen Erhöhung die mit rotem Strich angedeutet. Zügel und Riemenzeug des Rosses mit ungewöhnlichem Detail; die Muskeln am Hinterschenkel in Relieflinien, an den Beinen mit verd. Firnis. Vorzeichnung deutlich (Pferdekontur den Körper des Jünglings durchschneidend). Sehr verwandt 2356 im Stil, namentlich der Fülle des Details und der reichen Anwendung verd. Firnisses (der z. B. auch an der Innenseite des Petasos, in den Faltentiefen der Chlamys, auf dem Zügel, der Mähne, den Hufen und Hoden des Rosses); die Zeichnung jedoch etwas ungeschickter und befangener, von abnorm individuellem Charakter. — Die Uebereinstimmung mit einer Gruppe des Parthenonfrieses ist zu stark um zufällig zu sein. Zweifel gegen den attischen Ursprung des Gefässes sind nicht hinlänglich zu begründen.

B) Jüngling im Mantel (rote Binde mit Spitze im Haar; hoher Oberkopf), in der R. eine Tänie mit roten Enden vorstreckend. Flotte, flüchtige, gewöhnliche Zeichnung.

β) Eierstab nur über dem Bilde.

2358. (842). H. 0,19. Nola, S. Koll. Intakt.

Mädchenverfolgung. Ein laufender Jüngling (kurzer Chiton, gegürtet, Schwert an l. Seite, rotes Band im lockigen Haar, Petasos im Nacken) verfolgt nach r. ein sich im Fliehen umsehendes Mädchen (ion. Chiton, Mantel, vierfache rote Haarbinde); er streckt den l. Arm nach ihr aus und scheint sie an die Schulter zu fassen. — Verdünntes Muskeldetail und Vorzeichnung. Schöne lebendige Zeichnung.

B) Mädchen nach r. eilend, den r. Arm ausstreckend (nach dem Jüngling von A); in Chiton und Mantel, mit vierfacher r. Binde im Haar; wenig Detail, flüchtig.

2359. (2055). H. 0,15. Capua, Nachl. Panofka's, 1858. — Firnis teilweise grün oder rot verbrannt. Intakt. — Abg. Panofka, Poseidon Basileus und Athene Sthenias, 16. Berl. Winckelmannsprogr. 1857, Taf. No. 1. 2.

A) Herakles und die Kerkopen(?). Jugendlicher Herakles (kurze Haare, die mit ganz kleinen feinen Reliefbuckeln versehen; nackt) schreitet weit aus und streckt die vom Löwenfell bedeckte L. hoch empor, in der R. einen Stein zum Wurfe bereit haltend, gegen einen Jüngling (Kerkop) r., der, ebenfalls die Beine weit spreizend, nach r. eilt, doch nach Herakles umblickt und mit beiden Händen hoch die grosse Keule desselben (mit gerade abgeschnittenem Ende, also mehr ein Baumast) erhebt; er hat sie entwendet, läuft davon und hält triumphierend die Keule empor. — Beide Figuren stellen das eine Bein auf eine geringe Terrainerhebung die thongrundig gelassen ist. An beiden viel verdünntes Muskeldetail, doch wenig korrekt; auf den Oberschenkeln bei beiden ein kleiner Kreis mit zwei Strichen nach unten (Panofka denkt an Tätowierung); die Augen mit Angabe der Wimpern am unteren Lid; die Braue ebenso wie letzteres; die Profile von eigentümlichem niedrigerem Typus (etwas eingesenkte Nasenwurzel).

B) Nackter Jüngling (Kerkope) allein, mit gespreizten Beinen von vorn; erhebt die R. und blickt nach l. in die Höhe; er scheint zu jubeln über den Keulenraub. Auf den Oberschenkeln dasselbe wie auf A). Der Stil ist dem lokal-Nolanischen etwas verwandt, die Technik jedoch die attische. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 2359.

2360. (858). H. 0,132. Nola, S. Koll. Intakt.

A) Frau nach r. (ion. Chiton, Mantel); sie streckt in der R. eine Tänie vor; ein Jüngling (Mantel, darin der l. Arm verhüllt; lockiges Haar, r. Binde mit Spitze vorn) streckt den r. Arm vor nach der Binde.

B) Im Mantel verhüllte Frau nach r., r. Binden im Haare.

2361. (1605). H. 0,12. Nola, früher beim Principe Spinelli, 1835 durch Gerhard erw. Vgl. Letronne im Journ. des savants 1838, p. 8. O. Jahn in den Berichten d. sächs. Ges. 1854, S. 37, c. C. J. G. 8346 c; Schöne in den Comment. in honorem Mommseni p. 650, 1.

A) Bekleidete Frau mit Schale in der R. steht ruhig einem Jüngling im Mantel gegenüber, der die R. auf ein Scepter stützt; beide mit r. Haarbinden. Flüchtig.

B) Jüngling im Mantel nach l. — Sehr flüchtig.

Auf dem Boden in den schon harten Thon eingekratzt:

ΔΔΔΙΙ:ΤΙΜΗ:ⱵⱵΙΙΙΙC.

2362. (1220). H. 0,13. Corneto, S. Dor.

A) Zwei Manteljünglinge mit weissen Binden im Haar, sich gegenüber; der r. hält an weissem Bande einen Ball.

B) Ein Manteljüngling mit w. Binde nach r. Sehr flüchtig. Gering.

2363. (838). H. 0,13. Alte Kgl. Sammlung.

Sehr restauriert. Antik sind nur auf A) die Köpfe zweier (Mantel)jünglinge mit weissen Tänien sich gegenüber.

B) Einzelner Jünglingskopf mit w. Binde nach l. Also wie 2362. Alles andere ist ergänzt.

2364. (2232). H. 0,11. Gerh.' Nachl. — Intakt.

A) Schwebender Eros nach r. (als Knabe, grosse Flügel); er trägt ein Toilettekästchen auf beiden Händen; unten ein Wollekorb (angefüllt, wie der weisse Strich oben andeutet).

B) Jüngling im Mantel spendet aus einer Phiale, nach r.

2365. (852). H. 0,115. Nola, S. Koll.

Zwei Mädchen in Mantel und ion. Chiton sich gegenüber; die l. hält eine Tänie vor sich, worüber das Gespräch beider; dieselbe l. in Haube.

B) Manteljüngling, die R. vorstreckend.

γ) Ganz unbemalt, schwarz gefirnisst.

2366. (1411). H. 0,155. Nola, S. Koll.

2367. (1421). H. 0,15. Nola, S. Koll.

2368. (1423). H. 0,16. Nola, S. Koll.

2369. (126). H. 0,155. S. Koll.

Zwei rot aufgemalte Streifen unten am Bauche.

3. Amphora a colonnette. (Form No. 48.)

2370. (886). H. 0,44. U. 1,05. S. Agata; S. Koll.

Aus vielen Stücken; fast ganz übermalt; neu eingesetzt nur Weniges.

Auf der Mündungsfläche oben das schw. Lotosknospenband des spät-schwarzfig. Stiles; auf den Henkelscheiben

schw. Palmetten. Auf dem äusseren Mündungsrand schw. Epheukranz. Der Hals mit ausgespartem breitem Streif, darauf schwarzes Lotosknospenband nach unten. Schulter mit schw. Stabornament. Unten schw. Strahlen. Bauch mit eingerahmtem Bild jederseits; der Rahmen von schw. Epheu.

A) Abschied. In der Mitte steht l. ein Mädchen nach r. (Haube mit Schleife hinten; langer ion. Chiton; Shawl auf den Schultern); mit der L. fasst sie einen Zipfel des, besonders in der untern Hälfte übermalten, Gewandes, mit der R. giesst sie aus einer Oenochoe (alt, doch übermalt) in eine Phiale die ihr ein Mann gegenüber auf der R. vorhält (antik; die weisse Flüssigkeit modern aufgemalt). An dem bärtigen in den Mantel gehüllten Manne ist der ganze Kopf modern; am Mantel sind die Hauptzüge antik, doch fast ganz übermalt; die L. unter dem Mantel eingestützt; wahrscheinlich war es ursprünglich ein Jüngling. R. steht ein Jüngling nach l. (Mantel, der sehr übermalt, auf l. Schulter und am Unterkörper); er erhebt die R. wie betend (Kopf mit kurzem Haar ist antik; weisse Binde modern); in der L. schultert er einen Stab. L. hinter dem Mädchen steht ein Jüngling nach r., in der R. den Stab aufstützend, Shawl um die Schultern, grösstenteils antik. Es folgt ein bärtiger Mann (langen Stab aufstützend) im Mantel, ebenfalls im wesentlichen alt.

B) Zwei Gruppen je zweier sich gegenüber stehender Jünglinge in Mänteln, die sich unterhalten; je einer die R. vorstreckend; die weissen Binden modern; an den Mänteln viel übermalt, das Wesentliche alt, oft unter der Uebermalung erhalten. — Stil dem strengen noch sehr nahe; Augenkontur noch geschlossen, sehr oval.

4. Amphora mit Volutenhenkeln. (Form No. 38).

2371. (1013). H. 0,88. Dm. 0,465. Figurenhöhe 0,32. Nola, S. Koll. — Nur wenige Brüche. Der Firnis deckt den Grund vielfach nicht ganz. — Erwähnt: Stephani, compte rendu 1873, S. 182, No. 46; S. 198.

Auf den Voluten der Henkel schw. Epheu. Mündungsrand mit Lorbeerkranz (ausgespart). Obere Hälfte des Halses mit liegenden Palmetten (ausgespart). Auf dem Trennungsstab in der Mitte des Halses Eierstab, die untere Halshälfte zeigt auf A) Lorbeer-, auf B) Epheukranz von grossen Blättern, dessen Zweige rot aufgemalt sind. Bauch mit umlaufendem Bilde.

A) Eos und Kephalos. Eos (langer ionischer Chiton der unten aufbauscht, kurzer Mantel auf Rücken mit breitem schw. Rande, grosse Flügel des strengen Typus; Haarknoten hinten; Diadem gezackt) verfolgt in eiligem Laufe nach r., beide Unterarme vorstreckend, den ebenfalls laufenden und umblickenden Kephalos, der zwei Lanzen in der L. trägt und die R. abwehrend ausstreckt (kurze Locken, Lorbeerkranz darin; kurzer Chiton; Chlamys; Petasos im Nacken; Sandalen und von breiten schw. Riemen umwundene Unterbeine). Ein Genosse enteilt l. nach der anderen Seite (Mantel r. Brust frei; kurze Locken, Binde); er trägt in der R. die Leier, umblickend nach Eos. L. am Ende steht ruhig auf den Stock vorgelehnt ein bärtiger Mann (Vater), ganz in den Mantel gehüllt der auch den Hinterkopf bedeckt.

Weiter l. unter dem Henkel steht ein Jüngling en face, Kopf nach l., r. Kranz; ebenfalls ganz in den Mantel verhüllt, auch am Hinterkopf. Gegenüber ein entsprechender Jüngling unter dem andern Henkel.

B) Abschied. L. am Ende eine dorische Säule; in der Mitte l. (auf der Hausseite) steht ein Mädchen (Diadem wie Eos; langer ion. Chiton; Mantel; stark vortretender Busen); die L. unter dem Mantel, erhebt sie die R. zum Abschied grüssend; ihr gegenüber ein Jüngling (kurze Locken, r. Lorbeerkranz; Rundschild am l. Arm, der ihn grösstenteils verdeckt; mit Zirkel gravierter Kontur des Schildes, schw. Schlange als Zeichen); er trägt in der R. den Helm mit langem Busche als ob er ihn eben von dem Mädchen empfangen hätte, in der L. den Speer über der Schulter (langer Sauroter). R. bärtiger Mann en face, Kopf nach l., die R. in die Seite, die L. auf den Stab stützend, in langem Chiton und Mantel. L. ebenfalls bärtiger Mann (r. Epheukranz; im Mantel, r. Brust frei) en face, Kopf nach l., die L. eingestemmt, mit der R. an die Säule l. fassend.

Breite flotte Zeichnung. Augen mit Oberlidstrich. Die Gewandlinien von schwachem Relief, vielfach verdünnt gelblich.

5. **Grabamphora.** Form No. 44.

2372. H. 0,695. Dm. 0,15. Attika; S. Sabouroff, 1884. — Aus vielen Stücken; Einiges (ohne Bemalung) erg.; Firnis teilweise etwas rot verbrannt. — Abg. Furtwängler, Samml. Sabouroff, Taf. 58. 59, 1; nebst Text.

Der Boden hohl. Mündungsrand mit weiss aufgemalter Zickzacklinie. Hals: oben Mäander, unten Palmettenband; dazwischen jederseits eine überaus langgezogene weibliche Figur im ion. Chiton und Mantel nach l. Schulter: Stabornament. Zwischen ihr und dem Bauch Eierstab.

Bauch: umlaufendes Bild; unten vom Mäander (mit Kreuz) abgeschlossen; weiter unten auf der Verengung dicke Strahlen.

Hochzeitlicher Zug. A) R. eine dorische Säule; l. davon ein angeschirrter Wagen, dessen Gespann durch die Säule abgeschnitten wird; auf demselben der Lenker, Zügel und Stab in den Händen (langes Gewand, das jedoch die r. Schulter frei lässt; breiter Gürtel; Gesicht zerstört; Lorbeerkranz im kurzen Haar); er blickt nach l. um. Hier tritt der Bräutigam eben auf den Wagen zu; er hat die Braut mit beiden Armen um die Hüften gefasst und hebt sie empor, um sie auf den Wagen zu stellen, alles mit einer gewissen feierlichen Ruhe. Die Braut hält sich völlig gerade aufrecht, nur die Beine gehen etwas auseinander; sie hat einen langen höchst fein faltigen Chiton und Mantel, der den Hinterkopf bedeckt; mit der L. an den Mantel fassend; Mundwinkel herabgezogen; breites Mäanderdiadem, auf das zwei Blättchen gesteckt sind. Der Bräutigam hat dichte Locken, Lorbeerkranz und Mantel der r. Brust frei lässt; er hebt das Bein ein wenig um das Heben der Last zu erleichtern. Auf die Braut fliegt von r. oben ein kleiner Eros (kurze Haare) zu, der in der L. einen Blattkranz erhebt für die Braut. L. oben hängt ein Blattkranz L. folgt zunächst ein kleiner Knabe ganz in den Mantel gehüllt (lockig mit Lorbeerkranz), der empor blickt und ruhig dem Zuge folgt. Dann eine Frau, die Brautmutter (ionischer Chiton, Mantel) mit zwei brennenden Fackeln (Oberkörper fehlt fast ganz).

B) L. folgt abgewandt nach l. ein bärtiger Mann, in der R. ein Scepter aufstützend (langer Chiton, Mantel; lockiges Haar, Lorbeerkranz; Mittelkörper fehlt), die L. unter dem Mantel eingestemmt. Er ist als der Vater des Bräutigams, im Hause wartend zu denken. L. von ihm (r. von der das Haus bedeutenden Säule) steht die Mutter en face, den Kopf nach l. zum Hochzeitswagen gerichtet; sie hält nach beiden Seiten in jeder Hand eine Fackel (langer ion. Chiton, Mantel; langes einfaches am Ende zusammengebundenes Haar).

Die Figuren der Rückseite flüchtiger. — Schönster Stil.

Kein Weiss oder Rot aufgesetzt. Die Zeichnung der Hauptfiguren sehr fein; grossartige Gehaltenheit des Ausdrucks.

2373. (2701). H. 1,05. Sunion, 1880. — Aus vielen Stücken; vieles fehlt. Nach mündlicher Angabe des früheren Besitzers waren die Fragmente weit im Umkreise des Fundortes verstreut; die breite Mündung der Vase soll als Deckel über eine Aschenurne aus Bronze gestülpt gewesen sein. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 5; S. 131 ff. (Herzog). Vgl. Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 58.

Der Boden hohl. Mündungsrand: w. aufgemalte Zickzacklinie. Hals: a) grössere obere Hälfte; jederseits ein Mädchen (ion. Chiton und Mantel), die auf A) nach l., die R. gegen die Schulter erhebend; die auf B) nach r., einen fragm. Gegenstand (grosses Alabastron?) auf der R. tragend. b) Zwischenstück, durch plastische Wülstchen getrennt, mit aufgemaltem sog. Eierstab. c) Unterer kleinerer Teil: grosses Palmettenband. Schulter: Stabornament. Zwischen ihr und Bauch: auf A) liegende Palmetten, auf B) sog. Eierstab. Bauch: umlaufendes Bild; unten von Mäander (mit Kreuz) abgeschlossen; ganz unten dicke Strahlen. Hochzeitliche Darstellung.

A) In der Mitte die Begegnung von Braut und Bräutigam. Die Braut, an der Spitze ihres Zuges von l., hat den Schritt angehalten und steht nun fest auf beiden Sohlen (r. Standbein); sie trägt den ungegürteten dorischen Chiton mit Ueberschlag und einen Schleier auf dem Hinterkopfe der auf ihrer r. Schulter etwas aufliegt und mit der l. Hand etwas über die l. Schulter gezogen wird; er reicht hinten bis zur Leibesmitte und ist unten mit langen Fransen besetzt; nackte Füsse wie an allen folgenden Personen; der r. Arm ist gesenkt (die Finger fehlen mit einem Stücke des Unterkörpers); das Haar ist hinten aufgenommen, doch ist kein Knoten sichtbar (indess ist der obere Hinterkopf ergänzt); vorne hat sie ein sehr breites Haarband daran blattförmige Spitzen; Ohrring tropfenförmig; verblasste weisse doppelte Armbänder; das Gesicht ist mit Ausnahme von Stirn und Kinn durch Abreibung zerstört; sie neigt züchtig den Kopf; auf diesen zu schwebt ein Erosknabe (Flügelzeichnung verblasst weiss) mit langen Locken, der ihr eine Perlschnur (verblasstes Weiss) entgegenhält (um das Haar zu schmücken?). Ihr folgt in schreitender Stellung eine Frau in gegürtetem dorischen Chiton, die beiden Hände unmittelbar hinter dem Kopfe der Braut ebenso haltend wie Eros davor das Perlband; hier ist jedoch

kein Gegenstand angegeben; sie hat breite Haarbinde wie die Braut, mit Mäander darauf, doch ist nur ein Stück des Oberkopfes alt, der Rest des Kopfes und die Brust fehlen[1]. Es folgt noch eine schreitende Frau nach r. (in dor. gegürteten Chiton, mit Sphendone; zerstörtes Gesicht); sie hält auf der l. Hand ein breites Salbengefäss (mit Deckel) und ein langes schmales Tuch das bestickt und an dessen Enden lange verblasste weisse Fransen. Der Bräutigam ist noch in schreitender Bewegung nach l. (Mantel der r. Oberkörper frei lässt, lockiges Haar das das Ohr bedeckt und bis fast zu den Schultern reicht, Lorbeerkranz darin); er streckt die R. etwas vor, offenbar um die R. der Braut zu ergreifen. R. folgt ebenfalls nach l. schreitend eine Frau (in ion. Chiton mit dor. darüber; gegürtet; der dor. ist kürzer, an der r. Seite offen, nur auf der r. Schulter geheftet; verzierte Sphendone; Armbänder verblasst weiss; Halsband; Ohrring), in jeder Hand eine grosse nicht brennende Fackel tragend (sie trägt sie jedoch als ob sie brenne). Oben hängt zur Raumfüllung ein Lorbeerkranz.

B) Es folgt, ebenfalls schreitend nach l. eine Frau, die bereits viel nachlässiger gezeichnet ist, da auf der Rückseite; ihr Mittelkörper fehlt, Kopf sehr zerstört; Haar massig; sie scheint auf der Hand ein Kästchen getragen zu haben; eine breite fransenbesetzte Tänie fällt davon herab; dor. Chiton.

Ferner folgen noch auf der Rückseite zwei von dem Zuge abgewandte und sich zugewandte Figuren, beide sehr zerstört, zwei Mädchen in Chiton und Mantel, welche Kästchen und davon herabfallende breite gestickte befranste Tänien halten, beide ruhig stehend.

Die Zeichnung der Hauptfiguren grossartig schön. Der Stil etwas später als der von 2373. An allen Köpfen, selbst dem Eros ist durch einen oder zwei Striche eine horizontale Trennung der Stirne in zwei Hälften angedeutet (Abbild. der Arch. Ztg. inkorrekt). Haare mit einzelnen schlangenförmig gewundenen flachen Linien, auf etwas verdünnt angelegtem Grunde. Die Gewänder mit breiten schwarzen Säumen. Die Nasen sehr lang. Edelster Charakter in den Bewegungen.

---

[1]) Dieselben sind jedoch erhalten auf einem Fragmente das es bis jetzt noch nicht zu erwerben gelungen ist; dasselbe ist einstweilen im Facsimile in die Vase eingesetzt und auch in der Arch. Ztg. 1882, S. 269 abgebildet.

2374. (804). H. 0,57. Athen, v. Sack. — Aus vielen Stücken; manches ergänzt (von Thora 1829). — Abg. Mon. d. Jnst. IV, 24 bis; Annali 1845, p. 381 (O. Jahn), 430 (Lenormant). Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 12. 13, b. — Vgl. Arch. Ztg. 1882, S. 136, (Herzog); Furtwängler, S. Sabouroff zu Taf. 58.

Der Fuss unterhalb der Strahlen modern. Der Boden war hohl. Henkel und Mündung zum Teil alt, doch ganz übermalt.

Hals: Jederseits ein Mädchen in Chiton und in den Mantel gehüllt, unter welchem beide Arme; Haare hinten kurz aufgenommen mit dreifacher roter Binde; die eine nach l., die andere nach r. stehend. Darunter ein feiner Blättchenzweig mit kleinen Blüten dazwischen; letztere, sowie der Zweig sind rot aufgemalt.

Bauch: umlaufendes Bild. A) L. dorische Säule. Ein Mädchen in dor. tiefgegürtetem Chiton, der durch Zickzackstreifen, Sternchen und Punkte geschmückt ist (Haar aufgenommen mit mehrfacher r. Binde) steht nach r. und blickt nieder auf das (rote) Band mit Troddeln (Gürtel?), das sie auf beiden Händen vor sich hält; sie scheint es dem Jüngling darzubieten. Der gegenüberstehende Jüngling (Bräutigam?) im Mantel (r. Brust frei; breiter schw. Saum) hält ihr mit der R. einen Spiegel hin und sieht sie aufmerksam an; seine l. Hand am Mantel (kurzes Haar, rote Binde). R. hinter ihm steht ein Stuhl mit Polster. Bei dem Mädchen

·ΑΛΗ κ]αλή.

R. vom Jüngling steht eine Frau (ionischer Chiton, Mantel, l. Arm darunter) die in der erhobenen R. eine (rote) Blüte hält. Es folgt auf

B) ebenfalls eine dorische Säule, neben welcher eine rot aufgemalte Tänie hängt. Ein Mädchen (dorischer gegürteter Chiton, kurz aufgenommenes Haar; Gesicht fehlt), steht (l. Standbein) nach r. und trägt auf der L. einen flachen Kasten und eine Tänie; ihr gegenüber ein Mädchen in Chiton, in den Mantel verhüllt, nur die r. Hand herausstreckend, im Gespräch; l. oben hängt eine Tänie und r. oben ein kleiner Sack.

Ziemlich flüchtig. Stilstufe ungefähr wie 2373, doch fehlt die Feinheit und Noblesse von dort.

2375. (2452). H. 0,19. Dm. 0,07. Athen, 1875.

Hals eines Gefässes gleicher Art wie die vorigen. Von den Henkeln nur Ansätze; dieselben waren danach mit weissen Zickzacklinien bemalt. Auf der Halsfläche:

A) Jüngling im Mantel nach l., einen Stock aufstützend mit der R.; Kranz und weisse Binde im lockigen Haar.

B) Jüngling nach r., ganz in den Mantel gehüllt; lockiges Haar, um welches eine sehr breite grosse weisse Tänie geschlungen, die auf die Schulter fällt (teilweise abgesprungen). — Unten dor. Kymation. — Stil noch etwas freier als an den vorigen; vielleicht aus viertem Jahrhundert; ziemlich flüchtig.

6. Hydria. (Form No. 41).

Erste Gruppe: *Der Stil dem strengen noch sehr nahe. Mündungsrand einfach schwarz gefirnisst; er ist durch eine Rille geteilt. Ueber dem Bilde schwarzes Netzornamentband.*

2376. (2631). H. 0,175. U. 0,465. Aegina, 1879. Intakt.

Frauen bei der Wollearbeit. In der Mitte sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl eine Frau (Herrin) nach rechts (mit Haube, ionischem Chiton, Mantel); aus dem vor ihr stehenden Kalathos hat sie eben mit beiden Händen einen längern Strang Wolle (weiss gemalt auf Thongrund) herausgeholt und prüft nun aufmerksam betrachtend seine Qualität; sie wird denselben dann wohl dem vor ihr nach l. stehenden Mädchen (Dienerin) übergeben, die schon die R. danach ausstreckt (dieselbe hat ion. Chiton, Mantel; Haube mit verd. Zickzackstreifen). Zwischen beiden oben hängt ein Spiegel. L. hinter dem Stuhle steht ein Mädchen nach r. (ion. Chiton, Mantel, Diadem, langes Haar) die einen grossen Wollstrang, der aus dem Wollkorbe vor ihr kommt, eben auf einen Knäul den sie in der L. hält aufzuwickeln im Begriffe ist (beides weiss). — Der Augenkontur sehr schmal und lang, innen etwas offen; ohne Oberlidstrich. Die Profile noch von etwas strengem Charakter. Vorzeichnung stark. Chitonfalten in Abteilungen gegliedert. Grosse Anmut und Lebendigkeit im Ganzen.

Zweite Gruppe: *Der Stil noch etwas gebunden. Der Mündungsrand immer ungefirnisst und ornamentiert.*

α) Mündungsrand mit Stabornament. Kein Ornament über dem Bild; unter demselben Mäander mit Kreuz.

2377. (872). H. 0,36. U. 0,94. Vulci, S. Dor. — Intakt. — Abg. Annali d. Inst. 1851, tav. O; p. 167 (O. Jahn). Vgl. Philologus XXVII, S. 10 (ders.).

Die Köpfe bis zum Halse der Vase reichend.

Athena ermahnt Perseus zur Flucht. Athena steht nach r. (in langem faltenlosem ion. Chiton mit Kreuzchen, kurzem Mantel und grosser, wie eine Mantilla umgelegter Aegis darüber, die im übrigen bis zum Ansatz der Beine reicht, am Rande mit schw. Schlangen besetzt, im übrigen nur karriert ist, ohne Gorgoneion; das Haar ist im Nacken zusammengefasst und fällt in einzelnen Locken sehr lang in den Rücken herab; Diadem; Armband am r. Unterarm) und streckt die R. (mit emporgestrecktem Daumen) heftig gegen Perseus aus (um ihn wegzudrängen) und hält auf der L. ihren Helm am Nackenschirm (att. Form). Perseus (von horizontalen schwarzen Streifen umwundene Unterbeine; kurzer ungegürteter Chiton) ist zum Weggehen gewendet und blickt nach l. um; in der R. die sehr grosse gebogene Harpe, am l. Oberarm die Kibisis (etwas gelbbraun angelegt) und in der L. am Haare gefasst das Medusenhaupt dessen Mund mit herausgestreckter Zunge noch nach dem alten Typus gebildet ist; die Augen jedoch geschlossen; keine Schlangen im Haare, das einfach schlaff herabhängt (blond, gelbbraun untermalt, darauf einzelne schw. Striche). Perseus trägt den Pilos mit grossen Flügeln auf dem Kopfe; Haarknoten hinten; langes lockiges Seitenhaar über das Ohr herab.

Augenkontur innen ganz offen, doch ohne Oberlidstrich. Mund und Kinn noch etwas streng. Gewandung sehr einfach. Der Stil steht noch dem des Hermonax nahe.

2378. H. 0,11. Br. 0,21. Gerh. Nachl.

Fragment von grosser Hydria wie 2377. Oberkörper der Athena stehend nach l., mit Aegis (geschuppt, Schlangensaum und Gorgoneion) und Schultermantel; Haar mit breiter Tänie hinten aufgebunden; Armband; Lanze in der L. an der l. Schulter lehnend, auf der R. vorgestreckt den attischen Helm haltend (am Nackenschirme gefasst).

Augenkontur noch wie im strengen Stile, doch innen offen; Stern mit Kreislinie; strenges Untergesicht.

2379. (854). H. 0,302. U. 0,74. Nola, S. Koll. — Intakt.

Der Fuss abweichend von der Regel als einfacher Wulst, dessen untere Hälfte ungefirnisst.

In der Mitte Hermes nach r. (in Chlamys, den Petasos im Nacken Flügel an den Schuhen, bärtig, Haarknoten hinten); er hält in der R. gesenkt das Kerykeion und erhebt die L. ruhig sprechend gegen eine Frau, die ihm r. gegenübersteht und wie

erstaunt beide Hände schräg abwärts ausstreckt (Haarbeutel im Nacken, der thongr.; ion. Chiton, Mantel). L. hinter Hermes steht nach r. eine zweite Frau bei einem Wollkorb und hält die Hände so als ob sie einen Zweig oder dergleichen zierlich mit den Fingerspitzen fasste (derselbe sollte rot aufgemalt werden, was jedoch unterblieb); sie trägt Haube, ionischen Chiton und Mantel. (Ist die Darstellung aus den Typen des Parisurteils entlehnt?)

Reichliche Vorzeichnung sehr deutlich; teilweise mit spitzem Instrument (wie an den Haaren des Hermes). Augenkontur einfach, ohne Oberlid, doch innen ganz offen. Untergesichter noch streng. Ziemlich flüchtig.

β) Mündungsrand mit sog. Eierstab bemalt. Ornament über dem Bilde.

2380. (2166). H. 0,355. U. 0,88. Wahrscheinlich aus Campanien; 1866 aus der S. Castellani gek. — Intakt. — Vgl. Catalogue d'objets d'art et de curiosité ant. comp. la coll. de M. Castellani, Paris 1866, No. 74.

Ueber dem Bilde ein Epheuzweig (thongr. ausgesparte Blätter, rot aufgemalte Zweige). Das Bild greift an den Seiten über die Henkel. Unten Mäander.

Der verfolgte Orest. Orest ist zum Altare Apollons geflohen und setzt das r. Knie darauf; in der ausgestreckten R. hat er das entblösste Schwert, die L. ist unter der Chlamys verborgen, er streckt sie als Schutz den von r. heraneilenden Erinyen abwehrend entgegen; sein Gesicht ist en face dargestellt, wodurch allein schon das Sinnesabwesende gut ausgedrückt wird, denn eigentlich müsste er doch entweder zu den Erinyen zurück oder zu Apollon blicken; der Mund erscheint etwas verzerrt, die Augen blicken stier abwärts, das kurze Lockenhaar bewegt; blassroter Blättchenkranz. Der Altar besteht nur aus einer ovalen niederen Steinmasse. Zwei Erinyen laufen von r. heran und strecken mit der R. dem Orestes je eine Schlange entgegen und halten in der L. gesenkt noch eine zweite Schlange; ihre Haare fliegen lose nach hinten (verd. Firnis); statt der Tänie tragen sie je eine hinten in eine Schärpe gebundene, vorn emporzüngelnde Schlange im Haare; die vordere in kurzem Chiton bis zu den Knieen, mit weiten Oberärmeln und darüber mit einem seltsamen ärmellosen und ganz faltenlosen steifen Wamse, über das kreuzweis zwei breite Bänder gehen und das von den Hüften ab in dreieckige Zipfel ausläuft; die folgende Erinys

dagegen hat den gewöhnlichen langen dor. Chiton; sie wird durch den Henkelansatz teilweis verdeckt. In den Gesichtern kein besonderer Ausdruck. L. steht Apoll nach r. (im Mantel, r. Oberkörper frei); er stützt mit der R. den Lorbeerstamm auf und erhebt die L. gegen Orest; er hat lange Locken und eine Tänie mit Blättchen vorne im Haare. L. hinter ihm sitzt auf einem Felsen Artemis (Unterkörper vom Henkelansatz verdeckt) mit erstaunter Geberde der r. Hand, in der L. ihren Bogen haltend (langer ion. Chiton, Mantel um den Unterkörper; Haarknoten; Diadem mit Blättchen, die zum Teil in der Zeichnung mit Relieflinien umrissen waren, jedoch dann mit der Haarmasse überfirnisst wurden). — Augen mit Oberlidstrich. Ziemlich flüchtig.

2381. (864). H. 0,395. U. 0,97. Nola, S. Koll. — Intakt. Abg. Gerhard, antike Bildwerke Taf. XLIX; vgl. Prodromus S. 295, Elite céramogr. II, pl. 39; p. 155. 107. Vgl. Stephani, compte rendu 1873, S. 188, 7.

Ueber dem Bilde sehr feines Palmetten-Lotosband des schönen Stiles (wie Lau, grch. Vas. Taf. 26, 1 b). Um die Henkelansätze Stabornament.

Nike *σπονδοφόρος*. In der Mitte steht en face Nike, im dorischen Chiton mit Ueberschlag, darüber gegürtet; mit der L. hebt sie den Chiton etwas, in der gesenkten R. hält sie die Kanne; ihre beiden grossen Flügel sind nach den beiden Seiten gleichmässig ausgebreitet in dekorativer Weise; kurzes Haar, sehr breite Tänie um den Kopf gewunden, der nach l. im Profil gewandt ist; fast statuarischer Charakter der ganzen Gestalt. Sie blickt nach l., wo eine Frau sitzt (geschweifter Lehnstuhl) und auf der R. die Phiale hält, die nach oben geöffnete l. Hand wie adorierend etwas erhoben (ion. Chiton, Mantel; Diadem; Haarknoten). R. sitzt auf einem Thronsessel ohne Lehne (mit ionischen Voluten geschmückte breite Füsse) eine Frau nach l. (Diadem; mit Haarknoten; langer Chiton, nach den breiten gröbern Falten ein dorischer, daran vorn herab senkrecht zwei dicke schw. Streifen; kurzer Schultermantel); sie hält mit beiden Händen einen zierlich gebogenen Zweig von länglichen Blättern. Wahrscheinlich sind zwei Göttinnen gedacht.

Hervorragend „tektonischer" Charakter der Komposition. Edler, vornehm schöner Stil. — Starke Vorzeichnung deutlich; Auge mit Oberlidstrich und Andeutung von Wimpern (im Profil).

2382. (1752). H. 0,39. U. 0,91. Vulci, S. Canino, 1841. Aus Stücken. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XXVIII; S. 47.

Palmettenband über dem Bilde flüchtig (der Typus wie Lau, grch. Vasen Taf. 30, 1 c).

Frauenscene. L. eine grosse Thür, auf einfacher Krepis, an dem obern Thürbalken oben Tropfenregula wie an dorischem Architrav; zweiflügelig, mit Nägeln beschlagen; in vier Rechtecke geteilt; in dem r. unten ist mit verd. Firniskontur ein unbärtiger Kopf mit kurzem Haar gezeichnet; in dem r. oben ist ein Klopfer, den ein im Laufe herbeigekommenes Mädchen (Dienerin) eben mit der R. erfasst (dor. Chiton; kurzes Haar, darin vorn vier rote Blättchen); es setzt eilend den r. Fuss auf die Krepis, hält ein Toilette-Kästchen auf dem l. Arm und blickt um nach r. von wo es einen Auftrag erhalten hat. R. sitzt bequem auf geschweiftem Lehnstuhle die Herrin nach l.; sie legt (wie der Statuentypus Mon. d. I. XI, 12) den l. Unterarm auf die Lehne desselben; sie erhebt den Zeigefinger der R. etwas, eine Weisung gebend (ion. Chiton, Mantel um Unterkörper; r. Blättchen und Binde im Haar). Vor ihr l. steht eine Fötenspielerin in langem, ungegürtetem, feinfaltigem, ärmellosem Chiton mit Kreuzbändern; sie bläst die Doppelflöte (Haube mit Blättern vorn besteckt). Oben hängt eine breite Tänie. Ueber den Köpfen der drei Frauen

MASOS KALOS · ἄσος καλός

(die Bedeutung des sehr flüchtig gemalten ersten Buchstabens ist unsicher; es scheint ν oder μ); noch höher und zwar über der sitzenden Frau:

· AL Ϝ κ]αλή

Auf der schw. Mittelfläche des Kästchens steht rot aufgemalt

ϕ Θ

2383. (876). H. 0,34. U. 0,62. Nola, S. Koll. — Verschmierte Brüche. Einiges erg.

Ueber dem Bilde ein Lorbeerzweig.

Nike schreitet nach r. (ion. Chiton, Mantel, grosse Flügel nach beiden Seiten ausgebreitet; breite Tänie im Haar); sie blickt um nach l. und hält in der Linken eine Fackel (ohne Flamme), in der R. ist nur der Ansatz eines Zweiges oder dergleichen erhalten (das seltsame Ende mit den runden Punkten ist modern). Sehr flüchtig.

2384. (2663). H. 0,40. U. 0,96. Kleinasien, 1880. — Vielfach beschädigt.

Der Fuss abweichend von der Regel (vgl. 2379) als ein-

facher ungefirnisster Wulst mit dunklem rotem abspringendem Ueberzug. Ueber dem Bilde Palmettenband. Ein Teil der Mündung, sowie der eine Seitenhenkel fehlen. Eierstab um die Henkelansätze. Firnis von weichem fettigem Glanze.

Der Firnis am Bauche vielfach abgesprungen; auch sonst ist die Oberfläche vielfach verkratzt; das Gefäss indes nirgends gebrochen.

Boreas und Oreithyia. Boreas eilt im Laufschritt durch die Luft (bärtig, kurzes Haar, gewöhnliches ideales Gesicht) ohne die Erde zu berühren nach r., Beine und Arme weit auseinanderstreckend, an den Füssen Flügelstiefel, ferner grosse Rückenflügel; kurzer faltenloser Chiton mit Stickerei (Zickzackstreifen, Dreiecke u. drgl.); breite ausgesparte Tänie, die sehr tief sitzt, daran r. (verblasste) Blättchen. Er fasst mit der vorgestreckten L. an die Schulter der nach r. entfliehenden Oreithyia (gegürteter dor. Chiton mit Ueberschlag; das Gewand vom Winde bewegt), welche die Arme entsetzt ausstreckt und zu ihm umblickt (breite Tänie; Haarknoten). Zwischen den Beinen des Boreas liegt im Raume eine gestürzte Hydria (die Mädchen beim Wasserholen überrascht?). Zwischen beiden oben ΚΑΛΕ und darunter ΚΑΛΟΣ. L. von Boreas entflieht eine Genossin weniger heftig als Oreithyia (dor. Chiton; dreifache Haarbinde ausgespart).

Sehr schöne lebendige, wenn auch etwas flüchtige Zeichnung. Auge ganz frei, mit Oberlidstrich.

2385. (856). H. 0,255. U. 0,58. S. Bartholdy. — Intakt. Abg. Annali d. J. 1844, pl. K.; p. 229 (Panofka). Elite céramogr. IV, pl. 24, p. 69. 157. — Vgl. Panofka, mus. Bartold. p. 116, 34.

Ueber dem Bilde Mäander wie unter demselben.

Frauenscene. L. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl eine Frau nach r. (ion. Chiton, Mantel um Unterkörper; Sphendone); sie hält mit der R. ein Alabastron, in dem zwei lange Stifte stecken (flüchtig rot aufgemalte Stäbe, ausgesparter Griff). Vor ihr steht ein Wollkorb (darauf roter Strich, also voll), auf welchem ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln nach r. steht; er hat langen etwas gekrümmten Schnabel und scheint ein Rabe; er blickt das stehende Mädchen r. an, das auf der r. Hand ein Toilettekästchen, in der L. einen Spiegel hält (r. Blättchen im Haar; Haarknoten; ion. Chiton, Mantel; en face stehend, Kopf nach l. gewandt). Oben l. eine Tänie, ferner zweimal ein unklarer hakenförmiger kleiner Gegenstand. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 2385.

2386. (831). H. 0,22. U. 0,52. Nola, S. Koll. — Verschmierte Brüche.

Opfer. In der Mitte ein an den Ecken gerundeter Block, offenbar ein primitiver niederer Altar; darauf dünne flüchtige Andeutung von Feuer. Eine stehende Frau l. (dor. Chiton und Haube) hält mit der ausgestreckten R. über denselben einige verblasste (rot oder weiss) aufgemalte Fäden und in der L. ein einschneidiges Opfermesser (beschädigt; Ende fehlt). R. gegenüber steht eine Frau (ion. Chiton und Mantel, darunter der l. Arm eingestützt; Haube), die in der R. anscheinend ein langes Stück Fleisch(?) hält. Auge mit Oberlidstrich. Einfach und frisch.

2387. (877). H. 0,19. U. 0,495. Nola, S. Koll. — Intakt.

Eierstab über dem Bilde.

Eros (nackter Knabe, kurzes Haar in Löckchen ausgehend, r. Binde mit Spitze vorn) schwebt nach r. und bringt auf beiden Armen einen Kasten (auf welchem oben auf dem Deckel eine weisse Kugel liegt) der r. auf geschweiftem Lehnstuhl nach l. sitzenden Frau, die auf der vorgestreckten R. eine gleiche weisse Kugel hält (Apfel?); sie hat weisse Blättchen im Haar; ion. Chiton, Mantel darin die L. eingewickelt. — Ziemlich flüchtig. Auge ohne Oberlidstrich.

γ) Von einem Henkel zum anderen läuft ein breites Doppelpalmettenband. Das Bild läuft darüber ringsum und ist auf die Schulter beschränkt. Darüber am Halse einfaches Palmettenband.

2388. (1751). H. 0,40. Vulci, S. Canino, 1841. Aus wenigen grössern Stücken. Vorzüglicher Firnis. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe. Taf. XVII. XVIII. 1. 2. 3. S. 34 ff. Genick, griech. Keramik, Taf. 30. — Vgl. Reserve étr. No. 29.

Apoll und die Musen, in vier Gruppen zu je zwei Personen, das Ganze durch den hinteren Henkel geteilt; die Gruppen nicht genau symmetrich auf die Vase verteilt. 1. Neben dem r. Henkel steht Apoll (Jüngling, kurze Locken, kleine weisse Früchte am ausgesparten Lorbeerkranz; Mantel der r. Brust frei lässt) hält in der L. die Leier (sieben Saiten) nebst dem roten Tragband, in der R. das Plektron; er spielt nicht, sondern rüstet sich nur dazu. Ihm gegenüber steht eine Muse (ungegürteter dor. Chiton mit Ueberschlag), breitet mit beiden Händen eine Rolle aus und blickt auf Apoll, bereit zu singen zu seinem Spiele (breites Haarband, Haarknoten hinten). 2) Eine Muse nach r. (dorischer Chiton, dreifaches

schmales Haarband) spielt die Leier der langen schmalen Form (7 Saiten) mit der l. Hand und dem Plektron in der R. Ihr gegenüber sitzt eine Muse auf einem Fels (dor. Chiton, dreifaches rot aufgemaltes Haarband), welche mit der L. in die (sieben) Saiten einer Kithara greift, während sie mit der R. die Saiten oben besser anzieht, also das Instrument stimmt. 3. Links von Apoll steht ein kleiner Palmbaum, dann folgt wieder eine Muse (ionischer feinfaltiger Chiton mit auf der r. Schulter geknüpftem chlamysartigem Mantel), sie hat das r. Bein nach l. höher aufgestellt auf einen Felsen und stemmt die L. in die Seite, auf der vorgestreckten R. hält sie ein geöffnetes Triptychon, offenbar daraus vortragend (breites Haarband und im Nacken thongr. Haarbeutel). Gegenüber sitzt auf grossem Felsen eine andere Muse (dor. Chiton und Mantel; Haube), welche die Doppelflöte zu dem Vortrag bläst (Elegie?). 4. Von der vorigen Gruppe getrennt noch eine grosse ornamentale Ranke. Es folgt eine Muse (dor. Chiton, breite Haarbinde) en face, die den l. Arm einstützt und den Kopf nach l. wendet, den r. Arm horizontal weit nach links ausstreckt wie gebietend; der Raum unter dem ausgestreckten Arm ist gefüllt durch einen Strauch mit roten Blättchen. Ihr gegenüber tanzt eine Muse einen lebhaften Tanz (ion. Chiton, Mantel, Haube); sie hat den l. Arm ganz in den Mantel gewickelt; die geschlossene R. erhebt sie über die r. Schulter und neigt den Oberkörper vor. Die vier Gruppen stellen also dar: Tanz, Vortrag mit Flötenmusik, Gesangsvortrag zur Lyra; Konzert von Lyra und Kithara.

Vorzeichnung deutlich. Auge mit Oberlidstrich. Schön und sorgfältig.

2389. (1393). H. 0,23. Nola, S. Koll.

Unter den Henkeln läuft rings um den Bauch ein thongr. Streif mit schwarz gemalter Epheuranke; um den Hals Eierstab. Sonst schwarz gefirnisst.

2390. (1432). H. 0,18. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz gefirnisst. Nur der Mündungsrand mit dem üblichen Kymation und um die Henkelansätze Stabornament.

Dritte Gruppe: *Ganz freier, feiner und eleganter Stil; sonst wie in der vorigen Gruppe.*

a) Das Bild ist auf den Bauch beschränkt und von der Schulter durch Eierstab getrennt; die Schulter schwarz; um den Hals das dor. Kymation.

2391. (2763). H. 0,28. Zu Ambelokipo bei Athen in einem Tumulusgrab gefunden, zusammen mit 2392; 1881. — Aus vielen Stücken; Einiges fehlt. Der Firnis mehrfach rotbraun gebrannt; auch deckt er nicht überall gleichmässig. Die Fragmente z. T. von ungleicher Thonfarbe, also waren sie als Fragmente dem Feuer ausgesetzt? — Vgl. Bull. de corr. hell. 1880, p. 373 f. (Mylonas).

Der Bauch ist ringsum mit Bild und Ornament geziert. Auf der Rückseite unter dem Henkel Palmettenornamente (Doppelpalmette und davon ausgehende Palmettenranken). Auf der Vorderseite mit Einschluss des Raums unter den Seitenhenkeln: Musen. In der Mitte rechts sitzt auf (durch verblassten roten Strich angedeuteter) Terrainerhöhung eine Muse in feinstem ion. Chiton mit Kreuzbändern, Mantel um den Unterkörper, ausgespartem Kranz von Lorbeerblättern, mit aufgelösten Locken, von denen sich das Profil abhebt; sie neigt den Kopf, ganz vertieft in das Spiel einer siebensaitigen *χέλυς*; l. vor ihr steht lauschend eine andere Muse in dor. ungegürtetem Chiton mit Ueberschlag, aufgebundenem Haare und Kranz; sie stellt das l. Bein höher auf, stützt den linken Ellenbogen auf das l. Knie und führt die Finger gegen den Mund, sinnend; die R. stützt sie in die Hüfte. L. folgt stehend, fast en face, eine Muse, die das *τρίγωνον*, eine dreieckige Harfe, mit beiden Händen spielt; das Gesicht fast en face; rote zackige Stirnkrone; ion. Chiton, Mantel. L. ein kleiner Rest von einer unter dem l. Henkel sitzenden Muse nach r. Unter dem r. Henkel r. hinter der ersten Figur eine sitzende (r. Terrainlinie) Muse nach l., welche die Doppelflöte bläst (ion. Chiton, Mantel); vor ihr hängt das grosse Flötenfutteral. Konzert der Musen im Freien; sehr schöne Motive.

Neben und im Kopfe der ersten Figur befinden sich zufällig vor dem Firnisüberzug eingedrückte kleine Striche, die fälschlich ΣΑΠΦV gelesen wurden (s. Mylonas a. a. O.)

β) *Das Bild wie gewöhnlich vom Bauch auf die Schulter übergreifend.*

2392. (2764). H. 0,32. Ambelokipo bei Athen, zusammen mit 2391. — Aus Stücken, die z. T. von verschiedener Thonfarbe, wie bei 2391. Der Firnis grossenteils rotbraun verbrannt.

Am Ansatz des hinteren vertikalen Henkels eine Doppelpalmette; um die seitlichen Henkelansätze Stabornament. Ueber dem Bilde Lorbeerzweig.

Frauenscene. In der Mitte sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle eine Frau (Herrin) nach r. (ion. Chiton, sehr feinfaltig,

Mantel um Unterkörper, Sphendone, Füsse auf Schemel); sie erhebt die L. (der r. Unterarm fehlt) um ein Kästchen in Empfang zu nehmen, das eine von r. herbeieilende Dienerin bringt (ion. Chiton und darüber ein eigentümlicher grobfaltiger ärmelloser geschlossener Ueberwurf bis zur Mitte der Oberschenkel; Haube). Von oben fliegt auf die sitzende Frau ein kleiner Eros herab mit einer (ganz verblassten) Tänie in den Händen. L. steht ein Mädchen von vorne, doch den Kopf nach der Mitte gewandt (dor. Chiton mit Ueberfall, ungegürtet; Sphendone); sie hält auf der l. Hand einen Wollkorb, auf der R. einen Kasten (ohne Füsse). L. von ihr ein Reiher oder Kranich.

Die Zeichnung ist von anderer Hand als 2391, der Stil hat etwas Strengeres und Grossartigeres; die Köpfe von einziger Schönheit.

2393. (2607). H. 0,25. U. 0,58. Theben, 1879. — Kleines erg. und übermalt.

Ueber dem Bilde Eierstab. Die Mündung modern.

Frauenanzug. In der Mitte steht eine Frau neben einem geschweiften Lehnstuhle in langem ion. Chiton und zieht eben den weiten Bausch über dem Gürtel herauf, indem sie ein Ende zwischen den Zähnen gefasst hält, um die Hände frei zu haben, mit denen sie sich den Gürtel zubindet; sie trägt eine Haube. Eros, als Jüngling gebildet, schwebt von r. heran und hält ihr einen Spiegel entgegen (kurze Locken und Blattkranz darin); in der L. trägt er ein Gewandstück, das wenigstens grossenteils alt ist (die Unterbeine, die l. Hand mit dem Gewandbausch und teilweise die Brust sind modern). L. hinter der Frau steht ein Mädchen nach r. (in langem ion. Chiton mit zwei breiten Vertikalstreifen an der Seite herab); auf der L. ein Kästchen haltend, erhebt sie die R. etwas. — Die Zeichnung ziemlich flüchtig. Ueber dem Kopfe der mittleren Frau

K Λ Ǝ Ͱ

über Eros:

K Λ Λ O Ϛ

(sicher nur Ϛ nicht Σ) καλός.

2394. (859). H. 0,185. Nola, S. Barth. — Intakt. — Abg. Gerhard, Antike Bildw. Taf. LV, 1. 2; vgl. Prodromus S. 298; Millingen, ancient uned. mon. pl. 30. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 120, 38.

Ueber dem Bilde lesbisches Kymation.

Ein Mädchen schaukelt das andere; an roten Stricken ist

ein vierbeiniger lehneloser Sessel als Schaukel befestigt; darauf sitzt und hält sich an den Stricken ein Mädchen (ion. Chiton und Mantel um den Unterkörper, fliegendes, kurzes, lockiges Haar); die Schaukel, die weit nach r. herausgestossen ist, ist eben im Begriff wieder nach l. zurückzukommen; das stehende vorgebeugte Mädchen l. ist bereit dieselbe mit beiden Händen zu fassen und von neuem anzustossen (Haube; ion. Chiton, Mantel um Hüften herum). Hinter ihr l. ein Wollkorb. Oben eine Tänie. Zwischen ihr und der Schaukel am Boden ein seltsamer Gegenstand, wie der Oberteil eines in der Erde steckenden grossen Gefässes.

Sehr feine lebendige Zeichnung. — Vorzeichnung deutlich.

2395. (2702). H. 0,27. Attika, 1880. — Aus vielen Stücken, die z. T. von sehr verschiedener Thonfarbe (also war das zerbrochene Gefäss dem Feuer ausgesetzt). — Vgl. Arch. Ztg. 1881, S. 258.

Ueber dem Bilde ein Band liegender Palmetten. Das Bild greift nur wenig auf den Bauch herab und der abschliessende Mäander (mit Schachbrett) befindet gleich unterhalb der seitlichen Henkel.

Im Hause bei Amphiaraos. In der Mitte sitzt auf geschweiftem Stuhle Eriphyle nach r. (ion. Chiton, Mantel mit Kreuzchen, über ihr · ΙVΛΗ) und säugt ihren relativ gross gebildeten auf ihrem Schosse sitzenden nackten Knaben Alkmeon, der ein Band mit zwei Amuletten um die Brust hat; r. von ihm ΑΛΚΜΕΩΝ. L. steht im Mantel, auf den Stock vorgelehnt und zusehend der bärtige Amphiaraos, (kurze Haare, Binde mit Spitze vorn; über ihm ΑΜΦΙΛΡΑ·Σ). R. schreitet ein spinnendes Mädchen heran (dorischer tiefgegürteter Chiton mit Kreuzchen; Gesicht grösstenteils zerstört); sie trägt kurz aufgebundenes Haar; über ihr ΔΗΜϚ *Δημώ*; in der R. die (fragm.) Spindel haltend zieht sie mit der L. eben Wolle aus dem Wollkorb rechts (Wolle weiss gemalt). Zwischen ihr und Eriphyle sind zwei Hähne eben im Begriff auf einander loszugehen; sehr lebendige Gruppe.

Die schöne Zeichnung bedient sich nur ganz feiner Striche. Die Hände übermässig gross.

2396. (1677). H. 0,125. U. 0,31. Alte kgl. Sammlung.

Sehr kleines flüchtiges Exemplar; deshalb die Mündung ohne Ornament. Eierstab über dem Bilde, unten fehlt jedoch der Mäander.

Eine Frau (dorischer Chiton) steht vor einem Stuhle mit Polster nach l.; Kästchen und Tuch auf der R.; in der L. (verblasster) r. Zweig. Ein anderes Tuch oben.

2397. (2167). H. 0,115. Athen, 1868.

Eierstab über dem Bilde, das indes ganz abgerieben.

Eros kauert vor einer Blume, beide Arme vorstreckend, wie um ein Tierchen zu haschen.

2398. (2135). H. 0,07. Br. 0,11. Akropolis zu Athen, 1864.

Fragment von der oberen Hälfte eines Bildes. Oben das dorische Kymation, sorgfältig. Erhalten der Oberkörper einer Frau nach l. (dor. Chiton gegürtet), welche die R. erhebt; l. oben hängt ein feiner Blattkranz (r. Zweig). Oben ΚΑΛΗ und ein undeutlicher Buchstabe.

γ) Das Bild auf die Schulter beschränkt; zwischen Schulter und Bauch ein breites Palmettenband.

2399. H. 0,11. Br. 0,7. Gerh.' Nachl.? Wahrscheinlich aus Griechenland.

Fragment von der Schulter; der Firnis hat durch Feuer gelitten. Unten Rest des Palmetten- (und Lotos-) bandes.

Frau nach l. auf geschweiftem Lehnstuhle sitzend (ion. Chiton; Sphendone), den l Unterarm auf die Lehne legend (wie die Statue Mon. d. J. XI, 12). R. Rest einer stehend vorgebeugten Frau. Sehr schön.

7. Krater.

Form No. 40, doch etwas schlanker.

2400. (2052). H. 0,265. Dm. 0,265. Panofka's Nachl., 1858.

Intakt bis auf den grösstenteils erg. Fuss. Thon von etwas heller Farbe. — Oben Lorbeer; unten Mäander.

A) Tanz zur Flöte. R. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle eine Frau nach l. (ion. Chiton, Mantel, Haube, Ohrring) und bläst die Doppelflöte (das Futteral hängt l. oben); mit dem r. Fusse tritt sie den Takt dazu (hat den r. Fuss auf die Ferse gestellt und hoch erhoben). Vor ihr tanzt ein Mädchen in kurzem dorischem Chiton mit nackten Armen und Beinen und kurzem Haare; sie hüpft auf beiden Füssen auf den Zehen und streckt beide Arme horizontal nach beiden Seiten aus um zu balanzieren.

B) In der Mitte eine dor. Säule; r. ein steif und gerade stehender Jüngling im Mantel (Binde mit Spitze vorn im Haar; beide Arme verhüllt). L. ein Mann im Mantel (r. Brust frei), die Rechte auf den Stock gestützt, mit w. Myrten- oder Oelkranz im Haar; er blickt wie zürnend auf den ängstlich

und stramm stehenden Epheben, der wohl seiner Inspektion unterworfen ist.

Lebendiger freier edler Stil. Auge ohne Oberlidstrich.

8. Glockenförmiger Krater.

Form No. 40, doch von strengerem Umrisse, viel weniger geschweift; namentlich ist die Ausladung des Randes geringer; die Form ist noch gleich der im strengen Stile.[1] *Um den Henkelansatz sog. Eierstab. Oben um das Randstück Lorbeerzweig. Unter dem Bilde Mäander mit Kreuz.*

2401. (1947). H. 0,31. O. Dm. 0,34. In Neapel von Gargiulo gekauft, 1849. — Intakt; mit antiker Restauration durch Bleiklammern. Firnis teilw. rot verbrannt. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gef. Taf. XVIII, 4. 5. S. 36.

A) Apoll und Musen. In der Mitte sitzt auf einem Felsen eine Muse nach r., den Oberkörper nach l. umwendend, die R. auf eine Felszacke stützend; auf dem Schosse hat sie die Lyra (fünf Saiten unten; oben sechs aus Nachlässigkeit) und berührt die Saiten mit der L. (ion. feinfaltiger Chiton, Mantel um Unterkörper; Halsband; mehrfach von roten Binden umwundenes Haar mit Blättchen vorn). Neben dem Kopfe flüchtig rot aufgemalt ΤΕΡΣΕΙΡΟΡΗΣ Τερσειχόρης; r. oben roter Kranz im Raume. L. steht Apoll nach r. (lange Locken, Lorbeerkranz mit rot aufgemalten Früchten, Mantel lässt r. Brust frei) in der R. den Lorbeerstamm aufstützend; von oben nach unten steht rot aufgemalt ΑΡΟΛΛΩΝ Ἀπόλλων in kleinen flüchtigen Buchstaben. R. steht eine zweite Muse nach l. (ion. Chiton, Mantel; r. Binde im Haar; Halsband) und streckt die R. mit ausgebreiteten Fingern vor (die Hand, wie auch die übrigen Hände sehr unförmlich gross). Oben steht ΚΛΕΙΩ Κλειώ. Terpsichore scheint eben im Spielen zu pausieren und auf den Beifall zu hören; Apoll ist etwas zurückhaltend. — Faltenzeichnung schön, äussere Konture nachlässig, Gesichtskontur selbst der Hauptfigur nur mit verd. Linie, nicht mit Reliefstrich. — Vorzeichnung. — Augen ohne Oberlidstrich.

Viel flüchtiger noch ist B) Gespräch. In der Mitte ein bärtiger Mann im Mantel nach l., in der R. den Stock aufstützend, mit geöffnetem Munde sprechend mit der Frau l. (ion. Chiton, Mantel), welche die R. vorstreckt; ebenso r. eine Frau nach l.

---

[1]) Einen glockenf. Krater im strengen Stile s. im Nachtrag.

9. Fussloser Krater (Deinos). (Form No. 21.)

2402. H. 0,23. Dm. 0,25. Athen, beim Lykabettos; S. Sabouroff, 1884. Abg. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, Taf. 57. 58.

Oben auf der Fläche der Mündung ein Lorbeerzweig (ausgespart). Auf dem Mündungsrande dor. Kymation. Auf der Schulter Stabornament. Umlaufendes Bild unten vom Mäander begrenzt. Der Firnis deckt nicht ganz.

Dionysos ruhend inmitten seines Thiasos. Auf einer grossen hohen Matratze (mit Zickzackbändern), ohne Untergestell im schwarzen Raume stehend, lagert der unbärtige Dionysos nach l., den l. Arm auf zwei Kissen gestützt, in der R. den Thyrsos aufstützend; Unterkörper mit Mantel; lange Schulterlocken, breite dicke Binde (Mitra), die hinten in eine Schleife geschlungen und vorn mit Blättern und weissen Punkten besetzt ist. Unten vor dem Lager eine flache fusslose Platte (τράπεζα) mit w. Kuchen und Früchten darauf. Am unteren Klineende sitzt ein Silen nach r. auf einem Pantherfell, das er auf die Matratze gelegt, und spielt auf der Leier (sechs Saiten), etwas emporblickend (lockerer Bart; Locken; etwas Glatze; Epheukranz und weisse dicke Binde). R. von Dionysos naht eine Nymphe nach l. (gegürteter dor. Chiton, w. Halsband); sie trägt auf beiden Händen eine flache Platte mit einer grossen schw. Weintraube und zwei Kuchen, weiss und darauf noch mit gelbem verd. Firnis gemalt; (einer mit einer Spitze). Es folgt rechts in müdem schleppendem Schritte ein greiser Silen, ein Rehfell (mit verd. Firnis bemalt) als Chlamys umgeknüpft, die L. in die Seite stützend, mit der R. einen knotigen Stock aufstützend; er geht etwas in die Kniee gebogen; weisser Schwanz, weisses Haar und Bart; Glatze; Spitzohr, Epheukranz, breite Binde, die mit verd. Firnis über das weisse Haar, wie über die thongrundige Glatze gemalt ist. Es folgt ein Silen nach l., der in der L. den Thyrsos schultert und die R. heftig nach l. ausstreckt und nach l. blickt (w. Binde u. s. w., wie oben; etwas verd. Muskeldetail), dann folgt r. eine Mänade (dor. gegürteter Chiton, Diadem mit Blattspitzen und weisser Binde; Haare hinten in kurzem Knoten), die L. in die Seite stemmend, in der R. den Thyrsos aufstützend. Dann ein nach l. tanzender und flötender Silen, der den Körper zurücklehnend das r. Bein vorsetzt, auf den Zehen des l. ruhend; er bläst die Doppelflöte. Am Boden r. eine grosse Spitzamphora (sehr bauchig, etwas schattiert mit verd. Firnis). Es folgt ein

heftig nach l. tanzender Silen (infibuliert, Nebris als kleine Chlamys auf den Rücken); er hält in der Linken gesenkt das Tympanon und erhebt die R. über den Kopf, wirft das linke Bein hinaus und wendet sich nach r. um. Endlich eine nach l. eilende Mänade, in der L. eine lange nicht brennende Fackel schulternd, in der R. den Thyrsos aufstützend (dor. Chiton; Haarknoten; weisse Binde). Nach der andern Seite gewandt folgt ein zweiter greiser Silen (Nebris als Chlamys um); er lehnt sich bequem auf dem unter die l. Achsel gestützten Stocke vor: er hat wie der andere weissen Schwanz, weisses Haar und Bart, Glatze, Epheukranz, weisse Tänie; er streckt die l. Hand wie bittend aus nach r., nach dem Kantharos, den eine stehende Nymphe in der R. hält; sie steht von vorne, doch den Kopf abwendend nach r., nach der Hauptgruppe, wo das Leierspiel des Silens neben Dionysos ertönt; in der L. stützt sie den Thyrsos auf. — Zwischen beiden lehnt an einer Erderhöhung eine grosse Spitzamphora. — Stil der ganz frei schöne zu Ende dieser Periode.

10. Stamnos. (Form No. 39.)

2403. Fragm. A: H. 0,26. Br. 0,26. Fragm. B: H. 0,075. Br. 0,24. — Abg. Arch. Ztg. 1883, Taf. 17, 1. 2. S. 348 ff. (E. Curtius).

Fragmente. Die Details der Form waren wie in der 3. Gruppe im strengen Stil (2188). Die Henkel rund und etwas empor gebogen. Das Bild lief unter den Henkeln herum. Der obere Durchmesser des Bauches war etwa 0,40. Stabornament um die Henkelansätze. Vom Stabornament der Schulter ein Rest. Die untere Begrenzung des Bildes ist nicht erhalten. Die Figuren nicht auf dem Boden unten, sondern im Raume aufstehend auf rot aufgemalten flüchtigen Terrainlinien.

Kentaurenkampf. Fragment A. Nach den entgegengesetzten Seiten sind zwei griechische Helden im Kampfe mit Kentauren. Fast ganz erhalten ist der l.: er schreitet weit nach l. aus, das r. Bein vorsetzend, hinter einem bereits nach l. niedergeworfenen Kentauren, von dessen Pferdehinterkörper mit Schweif (mit verd. Firnis gefüllt) ein Stück erhalten ist; der Kentaur lag wohl unten auf dem Boden auf; der Grieche steht mit dem l. Fuss auf einer r. Terrainlinie etwas erhöht; er hebt sich auf den Zehen des l. Fusses und sein Gewicht ruht auf dem r. Beine; er schwingt mit den beiden hoch erhobenen Armen ein Doppelbeil; der Kentaur, dessen Vorderkörper sich unter dem l. Henkel befand, scheint

mit den Armen einen Tisch als Schild hoch erhoben zu haben (ein Teil des Tisches mit Löwenbeinen ist erh.); er wandte offenbar den Oberkörper nach seinem Gegner um. (Schlanke edle Gestalt des Griechen; die mittlere Linie vom Nabel zur Brust mit doppeltem Strich gezeichnet; sorgfältige Angabe der Muskeln mit Relieflinien und verd. Firnis; das Haar hängt vor dem Ohr herab mit lockigen Enden; Lorbeerkranz sorgfältig ausgespart). R. folgt (zwischen diesem und dem andern Griechen) der bestürzt nach r. von einer (durch r. Linie angegebenen) Erhöhung herabeilende König Atrax (Schuhe, Mantel und ärmelloser Chiton bis zu den Knieen, der mit gestickten Verzierungen versehen, wie bei Dionysos zuweilen, aus steifem faltenlosem Stoff); er hält in der L. den Krückstock, die R. leer und gesenkt; er hatte weissen Bart (auf Thongrund) und weisses Haar (auf schw. Grund); das Weiss vollkommen verblasst. Von dem Helden r. ist nur das weit ausschreitende zurückgestellte r. Bein erhalten und der spitzgebogene eine Ellenbogen; ein Stab mit gabelförmigem Ende, der hier horizontal erhalten ist, wird wohl eine Waffe des Kentauren gewesen sein (Metallgerät?). — Nun folgt eine Lücke, die durch den Kentauren zu füllen ist, der offenbar eine Frau umfasst hielt, die sich ihm zu entwinden strebt; von ihr ist auf Fragment B) der Oberkörper erhalten; die Arme suchten wohl den Kentauren wegzustossen, doch war sie offenbar noch um den Mittelkörper umfasst (ionischer Chiton; Halsband; Haube; spitze Blätter vorn; Haar vor dem Ohre herab); sie wendet den Kopf nach dem Kentauren zurück. Weiter r. folgt (grösstenteils unter dem r. Henkel) ein Kentaur nach r. mit niedergebeugtem Oberkörper, der jedoch in der zurückgeschwungenen erhobenen R. einen grossen Tannenbaumast schwingt zum Stosse nach r. unten (r. Arm und Tanne erh.).

Grossartiger Stil. Noch etwas Strenges, in den Köpfen besonders. Auge mit Oberlidstrich. Die Linien der Innenzeichnung sind meist erst mit gelblichem verd. Firnis gezogen, darauf dann schw. Reliefstriche.

11. Amphora auf hohem Fuss.

(Form No. 238; die Henkel sind jederseits gedoppelt).

a) Grosse Exemplare.

Schulter mit Stabornament und Mäander darunter; Stabornament um die Henkelansätze; umlaufendes Bild, darunter Mäander.

Unten schw. dicke Strahlen. Auf dem Untersatze oben ein breites Band liegender Palmetten; umlaufendes Bild; darunter dicke Strahlen nach unten. Im oberen Teile des Untersatzes an zwei gegenüberliegenden Stellen je ein antikes längliches Loch, das das Ornament durchbricht.

2404. H. 0,625. Dm. 0,26. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Aus vielen Stücken, Mehreres erg. Der Firnis nicht ganz deckend.

Bauch: Frauentoilette. A) In der Mitte sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl eine Frau nach r. (ion. Chiton, Mantel) im Begriffe sich eine dünne (rot aufgemalte) Binde um den Kopf zu legen die sie zwischen Zeigefinger und Daumen jeder Hand gefasst hält; die Binde hat sie zuerst um den Schopf gelegt, dann einmal um das Haupt geschlungen, was nun noch ein zweites Mal geschehen soll; die Enden derselben laufen in drei Zipfeln aus, deren jeder wieder in drei kleine von Kügelchen (Perlen?) beschwerte Zipfelchen endet. Ihr Kopf ist etwas geneigt und der Ausdruck voll Aufmerksamkeit. Ueber ihr ·ΑΛΟ· *κ]αλό[ς*. Vor ihr r. steht ein Mädchen (ion. Chiton, Mantel der auch den Nacken bedeckt; von vorne, Oberkörper nach l.) und hält ihr ein Alabastron hin; dabei ΚΑΛΕ *καλή;* hinter derselben naht eine kleine jugendliche Dienerin die einen grossen vierbeinigen Kasten auf dem Kopfe herbeiträgt (nur ein ärmelloser einfach gegürteter Chiton, kurzes Haar). L. hinter der Sitzenden steht ein Mädchen nach r. und hält einen kleineren vierfüssigen Toilettekasten (ion. Chiton, Mantel; r. Haarbinden). Darüber Κ·ΛΕ *κ[α]λή*. L. hinter ihr ein Stuhl mit Polster. Unter den Henkeln schwebt jederseits eine geflügelte Nike nach der Mitte zu, jede in beiden Händen ornamentale Blütenranken tragend, beide im langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Ueberschlag (die l. mit Haube).

B) In der Mitte sitzt eine Frau auf geschw. Lehnstuhl nach r. (ion. Chiton, Mantel, Schemel unter den Füssen, Haube); sie hält sich mit der R. einen Spiegel (Mitte erg.) vor. Unten ein Kalathos, oben eine aufgehängte Tänie; darunter ΚΑΛΕ. R. vor ihr steht ein Mädchen (ion. Chiton, Mantel, Hals erg.) von vorn, den Oberkörper nach l. wendend; auf der L. ein Alabastron; mit der R. streckt sie der Sitzenden eine (rote) Tänie hin. R. ein Sack an der Wand. L. von der Sitzenden ein stehendes Mädchen nach r. das mit beiden Händen ihr einen (roten) Kranz hinhält (ion. Chiton, Mantel,

Haube). Darüber ΚΑΛΕ. Hinter ihr ein Alabastron im Raume.

Untersatz. Viel übermalt und erg. Antik ist der Oberkörper einer Frau mit Spiegel, die umblickt nach einer andern (mit Haube) die ihr ein Alabastron reicht; ferner der Kopf einer Frau nach r. (in Haube), die vor einem geschw. Lehnstuhle steht. Alles Andere modern.

Im Stile, besonders den Profilen noch ein Rest des Strengen. Augen ohne Oberlidstriche.

Deckel: Aussen herum schw. Rosetten und Kreuze. Viel erg. Knopf modern.

2405. H. 0,63. Dm. 0,25. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Aus Stücken, mit Ergänzungen. — Firnis wie 2404.

Bauch: Frauentoilette A) In der Mitte sitzt eine Frau nach r. auf geschw. Lehnstuhl (Schemel; ion. Chiton, Mantel); ihre Haare fallen aufgelöst auf die Schultern; sie hält einen Schmuckkasten auf der l. Hand und holt mit der R. eine mit Punkten (Perlen?) besetzte Binde (rot) heraus, wohl um sie in das Haar zu legen. Oben ΚΑΛΕ. Vor ihr r. steht ein Mädchen von vorn, den Oberkörper nach l. gewandt, die L. eingestützt, mit der R. ihr ein Alabastron hinhaltend (dorischer ungegürteter Chiton mit Ueberschlag, an der r. Seite offen). Es folgt r. eine nach l. herbeischreitende kleine Dienerin, die auf dem Kopfe einen vierfüssigen Toilettekasten trägt auf dem noch ein kleineres Kästchen? (das teilw. ergänzt); sie hat ziemlich kurze aufgelöste Haare und einfachen ärmellosen feinfaltigen Chiton. Von l. hinter der Sitzenden schreitet ein Mädchen nach r. heran (ion. Chiton, Mantel) das ein Halsband (rot) in den Fingern der beiden Hände trägt (Gesicht und r. Hand teilw. erg.). L. dahinter war ein Sack an der Wand (Rest erh.). Unter beiden Henkeln schwebt nach der Mitte je eine Nike (grosse Flügel, lange Gewandung; teilweis erg.), in jeder Hand eine ornamentale Blütenranke. Darunter je ein Toilettekasten am Boden.

B) Eine Frau steht nach l. vor einem geschw. Lehnstuhl, beide Arme unter dem Mantel; vor ihr ein Kalathos; ein Mädchen l. (in Haube) reicht ihr ein (rotes) Halsband. R. ein Mädchen das ein Kästchen auf der L. hält (Oberkörper ergänzt).

Untersatz: eine Frau steht von vorne (Kopf nach l.) zwischen zwei anderen, die ihr Binden reichen. Ferner ein

Mädchen mit Alabastron (Haube) und eines mit Spiegel und Tänie. Wollkörbe. Lehnstuhl.

Deckel wie 2404. Knopf modern. Stil ganz wie 2404; Gegenstück dazu.

b) Kleines Miniaturexemplar. Dekoration wie an den grossen, nur etwas vereinfacht.

2406. (2698). H. 0,155. Attika, 1880. — Mündung und Deckelknopf erg.; sonst intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 7, 2. S. 151 ff. (C. Robert).

Schulter: Stabornament und sog. Eierstab darunter. Unter dem Bauchbilde sog. Eierstab. Unten Strahlen. Ueber und unter dem Bilde des Untersatzes sog. Eierstab; darunter Strahlen. Deckel: Rand mit schw. Rosetten und Punkten; um den Ansatz des Knopfes Strahlen.

Bauch: Frauentoilette. A) L. sitzt eine Frau (ion. Chiton, Mantel und punktierter Schleier auf Hinterkopf und Nacken) auf geschw. Lehnstuhl, den Wollkorb neben sich; sie spiegelt sich in dem Spiegel in der R. und rückt mit der L. etwas am Haare zurecht. Von r. kommt die Dienerin mit einem Kästchen herbei (dorischer Chiton, r. Binden im Haar); oben hängt ein Sack; r. ein (roter) Kranz, l. eine (rote) Tänie. Von l. unter dem Doppelhenkel schwebt nach r. fast horizontal in der Luft ein Mädchen (Nike) ohne Flügel (dorischer Chiton) ein Kästchen auf den Händen tragend. Unter dem r. Henkel eine gleiche, die eine (rote) Tänie trägt, doch nach r. schwebt zu dem Bilde von B).

B) Ein Mädchen (ion. Chiton) steht vor einem Stuhle, mit einem Alabastron (darin ein roter Stift mit dickem ausgespartem Griff), r. eine etwas geöffnete Thüre (zweiteilig mit Griff, Schlüsselloch und Zugriemen?), innerhalb der man ein Stück von einer Kline mit Kissen sieht. Die Dienerin bringt der ruhenden Herrin das Alabastron? L. oben ein bunter Sack und (roter) Kranz; r. (rote) Tänie.

Untersatz: eine dor. Säule und an der entgegengesetzten Seite ein Wollkorb; l. und r. je ein Mädchen, das r. in ion. Chiton und Mantel, ein Alabastron haltend und eine Schale (darüber der Griff des Stifts); das l. in dor. Chiton, einen w. Ball (Wollknäuel?) auf der R.; rot aufgemalte Binden und Kränze an der Wand.

Stil zierlicher, doch im wesentlichen gleich 2404 und 5.

Auge ohne Oberlidstrich. Der Thon sehr rot, der Firnis stark und metallisch glänzend.[1])

12. Kanne.

a) *Schlanke Form mit hohem Henkel, unten eingezogenem Bauch und höherem Fuss.*

Erste Gruppe: *Form No. 205. Dreiseitiger Henkel. Mündung kleeblattförmig mit starker Einziehung des Ausgusses.*

2407. (2230). H. 0,275. U. 0,35. Vulci. Gerh.' Nachl. — Gut erhalten; vorzüglicher Firnis, der jedoch an vielen kleinen Stellen beschädigt, die schw. übermalt sind.

Am unteren Ansatze des Henkels eine kleine feine Doppelpalmette. Unter dem Bilde sogenannter Eierstab; sonst kein Ornament.

In der Mitte steht Apollo von vorne im Kitharöden gewand (langer faltenloser ionischer Chiton, mit Sternchen; chlamysartiger Mantel unter der l. Achsel durchgezogen und auf der r. geknüpft); er trägt in der L. die Kithara (7 Saiten) daran zwei Tänien herabhängen, er wendet den Oberkörper nach l. und giesst eine Spende aus; er sollte in der R. eine Phiale halten, doch ist jetzt nur das Centrum derselben da (der breite Rand ist schw. zugefirnisst, jedoch die kreisförmigen Relieflinien darum herum zeigen, dass die ganze Phiale gezeichnet war vor der Füllung des Grundes mit Firnis). Er hat lange Locken und Lorbeerkranz; er blickt nach l. wo Leto (oder Hekate?) steht, in der L. eine brennende Fackel (ion. Chiton, Mantel, Diadem mit Blattspitzen, kleiner ausgesparter| Haarbeutel im Nacken), die R. wie sprechend erhebend. R. steht Artemis nach l. (ion. Chiton, Mantel, lange Haare, Diadem, Köcher im Rücken), in der L. den Bogen, eine kurze Fackel in der R. Zwischen beiden eine streng stilisierte Blütenranke vom Boden aus, sorgfältig und schön. Der Stil lehnt sich noch etwas an den strengen an. Auge ohne Oberlidstrich.

2408. (2603). H. 0,37. U. 0,51. Kreta, 1878. — Aus Stücken mit einigen schlechten Erg. — Der Thon ist vollständig grau verbrannt und zwar gleichmässig.

Unter dem Henkel grosse Doppelpalmette von der

[1]) Das genaue Gegenstück zu dieser Vase befand sich in der Sammlung Lecuyer zu Paris (Auctionskatalog, 1883, Nr. 368; auch die Darstellung ist bis auf kleine Varianten identisch.

Palmettenranken ausgehen, Stabornament um die Schulter. Unter dem Bilde umlaufender Mäander. Der Fuss einfacher als 2407, doch ziemlich hoch; Fussrand ungefirnisst.

Wegführung der Aethra. Aethra in der Mitte wird nach r. an der r. Hand geführt (Hand fehlt) von einem ihrer Enkel (Demophon oder Akamas), einem Jüngling, der eilig voranschreitet und sich zu ihr umwendet, in der Linken den Rundschild (Innenseite mit verd. Firnis schattiert) und die Lanze trägt (Chlamys; dicker Haarwulst hinten; Löckchen vor dem Ohr herab); Aethra folgt zögernd und streckt die L. wie bittend gegen ihn aus; ihr Haar ist thongrundig gelassen, um anzudeuten dass es weiss ist; ein Stück ihres Mittelkörpers ist erg.; sie hat einen grobfaltigen dor. Chiton an und einen Shawl um die Schultern; das Alter ist durch den faltigen dicken Hals, auch durch Stirne und Auge und vor allem durch die vorgebeugte Haltung und die einsinkenden Kniee angedeutet. L. folgt ihr zweiter Enkel in eiligem Schritte nach r. (Sandalen und umschnürte Unterbeine, Schnürstiefel, Chlamys), die R. vorstreckend um zur Eile zu treiben, mit der L. einen kurzen Speer schulternd. Oberkörper und Kopf fast ganz ergänzt. — Augen mit Oberlidstrich. Zeichnung nicht sehr detailliert. Noch aus dem Anfang dieser Periode.

Zweite Gruppe: *Form No. 209. Breiter bandförmiger Henkel. Mündung einfach cylindrisch.*

2409. (2561). H. 0,15. Theben, 1877. Ungebrochen. Vorzüglicher Firnis.

Unten am Halse über dem Bilde der sog. Eierstab. Auf dem Bauche nur eine Figur, unter der ein feines thongr. Streifchen, kein Ornament. Fussrand ungefirnisst.

Ein Silen steht und guckt in komisch aufpassender Stellung in die Ferne, indem er, den Oberkörper vorbeugend sich mit beiden Händen auf die beiden Kniee stützt; der Schwanz gehoben. (Glatze; Bart, infibuliert; verd. Muskeldetail; das Auge leider abgerieben). R. unten ein Trinkhorn.

Dritte Gruppe: *Form No. 208.*

2410. (829). H. 0,19. Nola, S. Koll.

Ganz gefirnisst bis auf einen sog. Eierstab am oberen Ansatze des Bauches.

2411. (830). H. 0,185. Nola, S. Koll.

Desgl.

2412. (114). H. 0,16. Nola, S. Koll.

Desgl., doch ohne den Eierstab, ganz schw.; vorzügliche Technik.

2413. (1341). H. 0,135. Nola, S. Koll.

Wie 2412.

b) Gedrückte Form mit unten weitem Bauch und flachem Fusswulste.

Erste Gruppe: *Form No. 206. Hoher Henkel, der bandförmig. Mündung cylindrisch. Sog. Eierstab auf der Lippe, sonst ohne alles Ornament.*

2414. (726). H. 0,19. Locri, S. Koll. — Intakt. Vorzüglichste Technik.

Das Bild von nur zwei Figuren befindet sich auf der Schulter der Vase und steht nur auf einer rot aufgemalten Linie auf.

Obscöne Gruppe. Ein Jüngling sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl; ein nacktes Mädchen gegenüber. Der Stuhl mit verd. Firnis angelegt; der Jüngling hat kurzes lockiges Haar, das Mädchen Sphendone.

Vorzeichnung deutlich. Ganz frei, schöner Stil; sehr fein.

Zweite Gruppe: *Niederer Henkel, der rund im Durchschnitt; Mündung kleeblattförmig; doch ist der Ausguss nur sehr wenig eingezogen. Das Bild ohne deutliche Einfassung.*

2415. (2638). H. 0,215. U. 0,57. Capua, 1879. Intakt. — Abg. Annali d. J. 1880, tav. K, p. 56 ff. (Michaelis). Vgl. Bull. d. J. 1879, p. 99 (Helbig).

Oben feines Palmetten- und Lotosband; unter dem Bilde Mäander mit Kreuz.

Athena formt ein Pferd. Athena (ion. Chiton, Mantel als Schurz um die Hüften geschlungen, sehr lange einzelne Locken, att. Helm mit hohem Bügel) modelliert ein Pferd aus Thon, das vor ihr auf einer (thongr.) Basis steht, vor welcher eine Thonmasse an der Erde liegt; dem Pferde fehlt noch das r. hintere Unterbein; es ist vermutlich das Thonmodell zu dem hölzernen des Epeios. Die Göttin hat einen Thonklumpen in der l. Hand und formt mit der R. am Kopfe (am Maule). Das Pferd, sowie die Thonklumpen sind mi einer dicken Lösung von Thonerde auf den ausgesp. Grund

aufgetragen, als dicke sich in schwachem Relief abhebende mattrötliche Farbe; darüber sind mit verd. Firnis einige Innenlinien gezeichnet. L. oben hängen Zimmermannswerkzeuge, eine grosse Säge, daneben ein Bohrer und ein zugehöriger Bogen (ἀρίς).

Der Stil steht dem strengen noch nahe; Auge ohne Oberlidstrich; verd. Löckchen vor den Ohren und über die Stirn ins Gesicht fallend; Gewand fein und frei.

Dritte Gruppe: *Niederer Henkel; die Einziehung des Ausgusses ein wenig stärker als in der vorigen Gruppe. Das Bild an den Seiten durch je einen feinen ausgesparten Streif eingefasst.*

α) Grössere Exemplare. Henkel dreikantig.

2416. (2524). H. 0,245. U. 0,58. Corneto, 1876. — Aus Stücken, Einiges ohne Bemalung erg. — Abg. Annali d. J. 1876, tav. M, p. 141 (Klein).

Oben feines Palmettenband, unten Mäander.

Kottabos. L. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl mit Schemel eine Frau von vorne (ion. Chiton, Mantel um Unterkörper und l. Schulter, kurzes Haar, Epheukranz, weisse dicke Binde); sie dreht den Oberkörper nach r., blickt empor zur πλάστιγξ, lehnt den l. vom Mantel verhüllten Arm auf die Rücklehne des Stuhles und hält mit dem Zeigefinger der R. die flache Schale nach Kottabosart gefasst, im Begriffe den Tropfen auf die Scheibe am hohen Ständer r. zu schleudern, neben dem unten ein Eimer und ein anderes grösseres Gefäss (Kanne?) stehen. R. steht ein nackter Knabe, der Oenochoos, ruhig die Füsse überschlagend (den l. über den r. gesetzt) und blickt empor zur πλάστιγξ (lauschend ob es oben klingt); er kreuzt beide Hände vor dem Bauche und hat in der L. die Weinkelle; weisse Binde mit Blattkranz um das kurze lockige Haar; etwas verdünntes Muskeldetail.

Edelster schönster Stil. Auge ohne Oberlidstrich, doch nichts Strenges mehr.

2417. (2613). H. 0,17. U. 0,47. Nola, 1878. — Aus Stücken; mit vielen doch sehr geschickten Ergänzungen; das ganze Gefäss war neu überfirnisst, jetzt teilweise gereinigt. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 5; S. 78 ff. (Robert).

Oben ein überaus feines Palmettenband; unten Mäander mit Schachbrett.

Ephedrismos. Drei nackte Knaben mit Locken bis auf die Schultern spielen. Der eine (der im vorangegangenen Spiele besiegte) trägt den zweiten (den Sieger) auf dem

Rücken und schreitet weit nach r. aus, den l. Fuss wie tastend vorgestreckt; der Getragene hält dem Andern mit den Händen beide Augen zu. Die Motive sind alle sicher, jedoch ist der ganze Getragene modern, ausser Kopf, Armen und Kniescheibe; modern ist am Tragenden der r. Arm, ein Teil der Brust und des r. Unterbeins. R. kauert im l. Knie hockend der dritte Knabe (etwas verd. Muskeldetail); er streckt den r. Arm vor und hält die Hand über den in der Mitte zwischen beiden am Boden schräg stehenden, von einem andern gestüzten spitzen Stein, den δίορος; er passt auf, ob der Träger mit dem Fusse den Stein berührt, was seine Aufgabe ist; derselbe ist ihm mit dem l. Fusse bereits sehr nahe. Oben steht mit verblassten Buchstaben (weiss übermalt) Κ Λ Λ Ο Σ

Sehr schöne Zeichnung. Auge mit und ohne Oberlidstrich. Am untern Ansatze des Henkels hinten ist ein schwarz gefirnisster Silenskopf in Relief angebracht; da die ganze Umgebung jedoch ergänzt ist, fehlt jede Gewähr für seine Zugehörigkeit. Er ist ohne Zweifel von einem etwa ein Jahrhundert späteren italischen Gefäss genommen und vom Restaurator hier eingesetzt.

2418. (2356). H. 0,215. U. 0,59 Athen, 1872. Bei Vari in Attika gef. — Aus Stücken; viel und schlecht (doch nichts Wesentliches) ergänzt. — Abg. G. Hirschfeld, Athena und Marsyas, 32. Berl. Winckelm. Progr. 1872.

Oben und unten sog. Eierstab.

Athena und Marsyas. L. steht Athena (dor. Chiton, kurze Aegis, lange Haare, att. Helm mit hohem Bügel, Lanze mit Sauroter in der L. an der Schulter lehnend) schreitet ruhig nach r. und streckt die r. Hand vor, aus der eben die beiden Flöten entfallen scheinen, die unterhalb im freien Raume fallend dargestellt sind. R. der zurückprallende Silen Marsyas im Myronischen Motive, den Kopf auf die Brust gesenkt, Athena anblickend, den r. Arm hoch erhoben, den l. gesenkt; keine Glatze, nur etwas hohe Stirn und kurzes struppiges emporstrebendes Haar (mit einzelnen Pinselstrichen), das ebenfalls auf Myron zurückzugehen scheint, da sonst in diesem Stil eine grössere Glatze bei Silenen gebräuchlich ist. — Flüchtig doch sehr lebendig.

β) *Kleinere Exemplare. Henkel rund. Kinderdarstellungen.*

2419. (2565). H. 0,09. Melos, 1877. — Intakt. Stark metallisch glänzender Firnis. Abg. Heydemann, griech. Vasenb. Taf. XII, 2. Vgl. Arch. Anz. 1861, S. 202*, 28.

Oben und unten sog. Eierstab.

Ein nacktes Knäbchen reitet auf einem Reh nach r.; das Tier ist gezügelt. L. am Boden eine bekränzte Oenochoe. Schön.

2420. (2592). H. 0,10. Athen, 1878. Aus Stücken, doch vollständig. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 6, 4; S. 82 (Robert).

Nur oben sog. Eierstab.

Ein nackter Knabe steht nach r. (Band um die Brust; Kranz im kurzen Haar) und hält auf der R. eine kleine Oenochoe, in der L. den Griff eines kleinen zweirädrigen Wägelchens als Spielzeug. Er steht, beide Beine geschlossen, den Mund etwas geöffnet, geradeaus blickend wie betreten und ertappt da. — Zierliche feine Ausführung. Im Profil noch etwas vom strengen Stil.

2421. H. 0.13. Attika, S. Sabouroff, 1884. — Etwas bestossen.

Oben und unten sog. Eierstab. Ausnahmsweise strickförmig gewundener Henkel.

L. sitzt ein nacktes Knäbchen auf niederem Steinsitz nach r.; auf ihn zu eilt ein anderes Knäbchen mit einer Oenochoe in den Händen. R. lehnt ein zweirädriges Wägelchen als Spielzeug. — Flüchtig.

2422. (2158). H. 0,09. Athen, S. Fauvel, dann Pourtalès (Dubois, catalogue No. 361), 1865 erw. — Intakt. Firnis gering; etwas rot verbrannt. — Abg. Stackelberg, Gräber d. Hellen. Taf. XVII, 7 (ungenau); Heydemann, gr. Vasenb. Taf. XII, 9.

Ein nacktes Knäbchen (*περιάμματα* um die Brust) sitzt auf der Erde, beide Hände auf die Unterbeine gelegt und betrachtet eine auf niederem Untersatz vor ihm stehende bekränzte Oenochoe.

2423. (2157). H. 0,08. Athen, S. Fauvel, dann Pourtalès (Dubois catal. No. 349), 1865 erw. — Aus Stücken; viel übermalt. — Abg. Heydemann, gr. Vasenb. Taf XII, 10.

Ein nacktes Knäbchen (*περιάμματα*) liegt auf der Erde nach r., stützt sich mit den Händen auf und starrt nach der r. auf niederem Untersatze stehenden bekränzten kleinen Oenochoe. Auf seinem Kopfe sitzt ein kleiner Vogel. — Flüchtig.

2424. (2240). H. 0,06. Athen, Gerh.' Nachl. — Intakt.

Ein nacktes Knäbchen (*περιάμματα*) kriecht auf den Knieen nach einer l. stehenden Oenochoe.

2425. (1939). H. 0,11. Athen, Ross, 1845. — Die Mündung fehlt.

Geringer Firnis. — Abg. Heydemann, gr. Vasenb. Taf. XII, 8. S. 12.

L. die Hälfte eines Altars (ion. Volute; auf Stufe). Ein Knäbchen mit Brustband (περιάμματα) läuft nach r., in beiden Händen etwas kugelförmiges tragend, offenbar eine grosse Frucht, die er vom Altare geraubt; erschreckt blickt er um nach dem ihn verfolgenden laufenden Spitzhunde. R. unten eine Oenochoe. -- Sehr flüchtig.

13. Lekythos.

a) In der gewöhnlichen rotfigurigen Technik.

Erste Gruppe: *Hals und Schulter ungefirnisst, die letztere verziert wie 2212 ff. mit den zu flüchtigen schw. Strichen gewordenen Lotosknospen und Stabornament. Der Fussrand durch eine tiefe Rille geteilt; die untere grössere Hälfte desselben gefirnisst.*

α) Sorgfältigere grössere Exemplare mit Eierstab oder Mäander über und zuweilen auch unter dem Bilde.

2426. (2749). H. 0,22. Athen, 1881. — Der Henkel fehlt, sonst intakt. — Abg. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, über dem Text zu Taf. XV — XVII.

Nur oben Eierstab.

Eine Grabstele, oben giebelförmig abgeschlossen (schw. Palmette in dem Dreieck), von einer schw. Tänie umschlungen; davor zwei hohe Stufen (Grab); auf der oberen Stufe sitzt nach l. in trauernder Haltung, ähnlich der „Penelope"-Statue, ein Frau (die Verstorbene) in feinfaltigem hochgegürtetem dor. Chiton (Mantel um den Unterkörper, einfaches Armband; Sphendone). Den l. herabhängenden Arm stützt sie leise auf die Stufe; das r. Bein ist etwas höher gestellt (nicht über das l. geschlagen) und der r. Ellenbogen darauf gestützt, indem sie so mit der r. Hand das Kinn unterstüzt; geneigter Kopf; der Blick geht in die Ferne. Der Kopf ist von einem Firnisstreif umgeben, um ihn so von dem Thongrunde der Stele abzuheben. R. oben hängt eine Tänie. — Schön und ausdrucksvoll.

2427. (2748). H. 0,22. Athen, 1881. — Aus Stücken die zum Teil grau verbrannt.

Oben und unten Eierstab.

Im Hintergrund eine von einer schw. Binde umwundene schlanke Grabstele mit giebelförmigem Abschluss, darin eine

schw. Siluette, eine flüchtige kleine laufende Figur. Vor der Stele das Grab, das wie ein Postament aussieht, von einer übergreifenden Platte gedeckt; ein schw. Kranz darauf. Oben sitzt nach l., die Beine in die Luft herabhängen lassend, ein trauernder Jüngling im Mantel (der Verstorbene), im Begriffe den Kopf in die R. zu stützen; kurzes Haar; Löckchen vor dem Ohre herab; l. Arm unter dem Mantel. L. oben hängt im Baume eine Lekythos mit flüchtig angedeuteter Bemalung. — Vorzeichnung sehr deutlich. Etwas flüchtiger als 2426, doch wohl von derselben Hand.

2428. (822). H. 0,155. Nola, S. Koll. — Intakt; etwas rot verbrannter milder Firnis.

Oben Mäander, unten Eierstab. — Auf breitem Fels (mit Blätterzweigen bedeckt?) sitzt ein Mädchen bequem nach r., etwas zurückgelehnt und nach rüchwärts sich mit der R. auf den Fels stützend, die L. etwas vorstreckend, in lebhaftem Gespräche begriffen; die Füsse berühren den Boden nicht (Sphendone; dor. sehr feinfaltiger durchsichtiger Chiton, tiefgegürtet, unterwärts Mantel). Das Motiv ist dem der Barberini'schen „Schutzflehenden" verwandt, die Stellung nur aufrechter. Sorgfältig und lebendig.

2429. (2576). H. 0,15. Korinth, 1877. — Intakt; etwas rot verbrannter milder Firnis. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 10, 2; S. 96 (Körte).

Nur oben Eierstab.

Eros sitzt nach r. auf einem Stein, der so hoch ist, dass seine Füsse den Boden nicht erreichen; er sitzt bequem, etwas vorgebeugt, und hält mit beiden Händen die Enden eines Blattkranzes; kurzes Lockenhaar; gehobene Flügel mit langen Schwungfedern. Sehr anmutig. Aus demselben Atelier wie 2428.

2430. (2254). H. 0,144. Nola, Gerh.' Nachl. — Aus Stücken; teilweis etwas übermalt. — Abg. Annali d. J. 1850, tav. L, p. 214 (Braun). Bachofen, Gräbersymbolik Taf. IV, S. 36. Kekulé, e. gr. Vasengemälde, Festschr. zum 50j. Jubil. des arch. Inst., 1879, S. 7. 26; vgl. S. 25. Vgl. Bull. d. J. 1852, 94 (Cavedoni); Stephani compte r. 1870/71, S. 141, 7. Benndorf, gr. u. sic. Vasenb. S. 56. 293.

Oben und unten Eierstab.

Eigeburt. Leda steht nach l. (einfacher grossfaltiger dor. Chiton mit Ueberschlag; Sphendone und Schmuck); sie steht in sinnender Betrachtung, die R. ans Kinn legend und den r. Ellenbogen auf die l. Hand stützend, vor einem Altare (eine Stufe; oben Voluten), auf welchem ein grosses Ei sich erhebt, aus dem (aus einer ovalen Oeffnung) ein kleines

Knäbchen (mit Periammata um die Brust) herauskriecht und ihr die Arme wie bittend entgegen streckt.

β) *Kleinere Exemplare; weder über noch unter dem Bilde ein Ornament.*

2431. (2250). H. 0,14. Nola, Gerh.' Nachl. — Erg. und übermalt.

Ein Mädchen (ion. Chiton, dessen Falten mit verd. Firnis; Mantel, unter dem der l. Arm verhüllt) nach l. schwebend (doch ungeflügelt), indem beide Füsse zurückgezogen sind und nur ein Fuss mit den Zehen den Boden berührt; weit vorgelegter Oberkörper; es spielt Ball; unten ist eine niedere Basis; der Ball schwebt zwischen dieser und ihrer Hand. — Die starke Uebermalung besonders des Unterkörpers ist teilweise jetzt beseitigt. Kleine Stücke sind aus Gips eingesetzt und übermalt.

2432. (2251). H. 0,105. Gerh.' Nachl.

Eine Frau (feinfaltiger Chiton, Mantel, r. Arm darunter) eilt nach r., die L. vorstreckend, wie im Ballspielen. R. unten eine Ranke; l. neben der Ranke in gerader Richtung unter der Hand ein kleiner ausgesparter Kreis, möglicherweise der Ball.

2433. (2259). H. 0,11. Gerh.' Nachl.

Eros in der Luft schwebend, nach r., mit einem Kranz oder Perlenschnur in beiden Händen.

2434. (819). H. 0,11. Nola, S. Koll.

Replik von 2433, von derselben Hand.

2435. (2265). H. 0,088. Gerh.' Nachl.

Amazonenkopf nach r. mit hoher skythischer Mütze, deren oberes Ende ergänzt (getupft mit Pünktchen). Der Kopf etwas geneigt; sehr schöner Typus.

2436. (1859). H. 0,075. Nola. — Abg. Heydemann, gr. Vasenb., Hilfst. No. 3.

Ein Knäbchen ist auf den Boden gefallen, nach vorn auf die ausgestreckten Hände, nach r. (Periammata).

2437. (1129). H. 0,11. Nola, S. Koll.

Ein Reh nach l. vor einem Strauche mit zwei belaubten Aesten. Schön; doch etwas beschädigt.

2438. (1858). H. 0,085. Nola.

Sitzende Sphinx vor einer Ranke, nach rechts; teilweise übermalt.

Zweite Gruppe: *Hals und Schulter ebenso; jedoch der Fussrand ist ein einfacher ungefirnisster Wulst.*

2439. (2253). H. 0,095. Gerh.' Nachl.

Ein Knäbchen reitet auf einem Delphin über die Wellen nach l. (vier Wogen angedeutet); er streckt beide Arme horizontal vor, wie um sich im Gleichgewicht zu halten.

2440. (1860). H. 0,85. Nola. — Abg. Heydemann, griech. Vasenb. Hilfst. No. 10; S. 14.

Eros als Knäbchen hockend nach r. (Flügel lang; kurzes Haar); er spielt wohl mit Apfelkernen, die er mit der R. nach unten spritzt und mit der Rückfläche der l. Hand auffängt(?)

2441. (2264). H. 0,11. Gerh.' Nachl.

Frauenkopf (mit Haube) nebst Schulter, und r. emporgestreckter Hand.

2442. (2159). H. 0,07. S. Pourtalès (Dubois catalogue n. 352.) Abg. Heydemann, gr. Vasenb. Taf. X, 5.

Eros, mit beiden Knieen auf dem Boden liegend, mit der L. sich auf der Erde stützend greift mit der R. nach einem Vögelchen(?) am Boden r. Sein Haarband jetzt vertieft eingedrückt, mit roter Farbe gefüllt (ob ehemals aufgehöht und vergoldet?).

b) Auf weissem Grunde.

Form No. 177; der Fuss ist immer ein einfacher Wulst mit ungefirnisstem Rande, der sich nach unten etwas einzieht. Die Mündung indes ohne Ausschweifung nach oben.

Erste Gruppe: *Die Konturen nur mit verdünntem Firnis. Die Füllung teilweise mit Firnis, teilweise auch mit Farbe. Häusliche Darstellungen.*

2443. (2568). H. 0,368. U. 0,36. Attika (Pikrodafni, das alte Halimus), 1877. — Aus Stücken, grau verbrannt; die Scherben von verschiedener Farbe, also in gebrochenem Zustand dem Feuer ausgesetzt. — Vgl. Heydemann, gr. Vasenb. S. 4. Arch. Ztg. 1880, S. 137 (Furtwängler).

Schulter: oben sog. Eierstab. Palmettenranken (die Blätter von schw. Firnis gefüllt).

Bauch: oben Mäander mit Kreuz.

Häusliche Scene. R. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle (der mit graugelber, durch das Feuer offenbar verdunkelter Farbe gefüllt ist) eine Frau nach l. (ion. Chiton, der nur konturiert; Haar von schwarzem Firnis ganz gefüllt; hinten auf-

genommen; mit breiter dunkelroter Binde; Unterkörper im Mantel der von schw. Firnis ganz gefüllt, darauf mit verblasster, einst wohl roter Farbe einige Innenlinien; das Fleisch, also Arme, Gesicht und Füsse haben einen nochmaligen weissen Ueberzug, der aufgelegt ist nach dem ersten Brennen der Vase und nachdem der Firniskontur der betreffenden Teile bereits gemalt war; er ist von hellerem Weiss als der Grund, doch löst er sich sehr leicht; darüber ist dann erst das Auge und Stirnhaar mit verd. Firnis gemalt); sie streckt beide Arme vor, bereit ein kleines Kind zu empfangen, das ein Mädchen ihr hinhält. Das letztere (die Amme) schreitet langsam nach r. (langer dor. Chiton mit Ueberschlag, nur konturiert; Haar mit dreifacher roter Binde aufgebunden; ihr Fleisch wie das der Frau); sie hält ein, ganz ebenso wie das Fleisch der Frauen weiss gemaltes, nacktes Knäbchen (mit kurzen Haaren und Periammata um die Brust; ungeschickte Zeichnung) am l. Oberarm und Oberschenkel gefasst. Das Kind strebt zur Mutter r., der es den l. Arm entgegen streckt. Oben an der Wand hängt ein kleines Tuch mit zwei Bändern daran (das Tuch mit ehemals wohl braunroter jetzt schwärzlicher Farbe gemalt, darauf Innenlinien mit verd. Firnis). Oben r. von der Amme steht mit schw. Firnis gemalt

ΔΡΟΜΙΠΠΟΣ
ΚΑΛΟΣ
ΔΡΟΜΟΚΛΕΙΔΟ

Δρόμιππος καλὸς Δρομοκλείδου.

Oben über der Sitzenden hängt ein Spiegel (Griff nach unten), r. und l. davon je eine schw. Kanne (von der l. nur ein Rest erh.; Metallform).

In den Profilen noch etwas Strenges. Augen mit Oberlidstrich.

2444. (2649). H. 0,27. U. 0,29. Athen, 1879. — Intakt.

Der weisse Grund von warmer gelblicher Farbe.

Schulter: oben sog. Eierstab. Palmetten deren Blätter von braunem Firnis gefüllt bis auf das Mittelblatt das mit hellroter Farbe aufgemalt war (jetzt ganz verblasst).

Bauch: Oben Mäander ohne Unterbrechung.

Kriegers Abschied. R. steht ein bärtiger Mann nach l. (kurzer Chiton, ein kleines Tuch um den Rücken und beide

Arme, alles nur mit gelbl. Firniskontur; kurze Haare; rote Binde); die lange Lanze am l. Arm gelehnt tragend, in der vorgestreckten R. einen kor. Helm. Die ganze Figur ist in den weichen weissen Grund vorgeritzt mit breitem Instrumente, das Gesicht als einfache gekrümmte Linie. Nur in der Vorzeichnung erhalten ist der Rundschild, der an seinem Knie lehnt und auf dem Boden steht; unten in den Tiefen der geritzten Linien ist ein kleiner Rest hellroter Farbe erhalten, ein Spur jedoch auch auf der Schildfläche selbst; derselbe war offenbar einst ganz rot. L. ihm gegenüber steht eine Frau nach r., wie der Mann mit blossen gelben Pinselkonturen gezeichnet, ohne jede Füllung (ionischer Chiton mit Ueberschlag; Haare gefirn., mit vierfacher dunkelroter Binde); sie hält mit beiden Händen ein kleines Kind, das in Windeln ganz eingewickelt ist, bis auf das Köpfchen und die Füsse, dem sich rüstenden Gatten entgegen. Die Profile namentlich von Frau und Kind noch etwas streng. Augen ohne Oberlidstrich.

Zweite Gruppe: *Kontur und Innenzeichnung mit verd. Firnis; die Füllung dunkelrot. In den Profilen noch ein Rest des Strengen. Sepulkrale Darstellungen.*

2445. (2659). H. 0,26. Sunion, 1879. Aus Stücken fast vollständig.

Schulter: drei Palmetten, deren Blätter abwechselnd mit verd. Firnis oder roter Farbe.

Bauch: oben Mäander mit Kreuz (verd. Firnis).

In der Mitte eine Grabstele (auf zwei mit Firnis schw.-braun gemalten Stufen; auf der oberen ein seltsamer Halbkreis, ob ein dicker Kranz? der Schaft von vier roten Tänien umwunden; oben Palmette einen spitzen Giebel füllend). Von l. naht klagend ein bärtiger Mann (in dunkelrotem Mantel, der r. Brust frei lässt; Sandalen, Stock unter die l. Achsel gestützt, eine Art Kranz auf dem Kopfe, der jedoch auch mit Firnis gemalt, nur dunkler als das Haar); in der l. Hand hält er eine mit Firnis vollgemalte Lekythos an einem r. Bande das an der Mündung befestigt ist; die r. Hand legt er klagend auf den Oberkopf. Von r. naht ein Jüngling (in r. Mantel mit vielen Firnisinnenstrichen, die sehr verwischt), den l. Arm eingestützt; in der R. hält er eine lange rote Tänie um sie darzubringen (die Figur mehrfach beschädigt).

2446. (2660). H. 0,256. Sunion, 1879. — Aus Stücken, doch vollständig.

Ornamentik wie 2445.

In der Mitte eine Grabstele auf zweistufiger Basis, von drei roten Tänien umschlungen, oben mit Palmette und steilem Giebel; auf der unteren Stufe steht eine rote Oenochoe und der mit Firnis gemalte Halbkreisbogen wie 2445. L. und r. eine Figur, die je das eine Bein auf die obere Stufe aufstellt; l. ein klagender Mann, der mit beiden Händen sich das kurze (gelblicher Firnis) Haar rauft; l. oben hängt eine Lekythos; er ist ganz von einem dunkelroten Mantel bedeckt (Beinkontur mit Firnislinien durchgezeichnet). R. ein Mädchen (langer ion. weiss gelassener Chiton mit wenigen Falten und dunkelroter Mantel, der die rechte Brust frei lässt; kurz aufgebundenes Haar), die L. unter dem Mantel eingestützt, die R. vorstreckend, etwas Rotes haltend (verwischt, Blüte oder Frucht).

2447. (2658). H. 0,255. Sunion, 1879. — Aus Stücken, vollständig. Durch Feuer teilweise beschädigt. Stücke der Mündung ergänzt.

Ornamentik wie an den beiden vorhergehenden.

Nur eine Figur: ein Mädchen (langer Chiton, roter Mantel; der Chiton scheint nur weiss mit Faltenstrichen; kurzes Haar mit roter Tänie) trägt auf beiden Armen, langsam nach r. vorschreitend, einen nackten toten Knaben (mit steifen Gliedern), offenbar zum Grabe. L. oben hängt eine Tänie. Die Gesichtskonture sind hier rot, nur das Haar und ein Teil der andern Umrisse mit Firnis. Die Farben sehr verblasst.

2448. (2435). H. 0,19. Athen, 1875. — Die Mündung fehlt; sonst gut erhalten. — Abg. Benndorf, griech. Vasenb. Tafel 24, 4. S. 42.

Die Palmetten der Schulter hier abwechselnd mit matter schwärzlicher und roter Farbe (nicht Firnis); mit der matt schwarzen auch der Mäander mit Ausnahme der mit Firnis gezogenen Umfassungslinien.

In der Mitte eine Grabstele mit drei Stufen, der Schaft von r. Tänien umwunden; oben mit einfachem giebelförmigen Abschluss ohne alles Ornament. R. und l. steht ein Jüngling; beide halten, den einen Arm vorstreckend, die Enden von zwei bis drei dicken roten Tänien in den Händen, im Begriffe dieselben um die Stele zu befestigen; derjenige l. ist nackt (mit gelbl. Firniskontur); kurzes gelbliches Haar; rote Tänie um den Kopf mit Schleife; schlanker Wuchs, Profil und Formen noch etwas streng. Der andere r. hat nur einen grossen roten Mantel um (der ohne Innenzeichnung); kurzes

gelbbraunes Haar. — Augen ohne Oberlidstrich. Oben über der Stele hängt eine r. Tänie (mit Firniskontur; keine zweite Stele!)

Dritte Gruppe: *Die Palmetten und der Mäander noch mit gelbbrauner Firnisfarbe; die Figuren mit matt rötlichen Konturen; die Gewänder teilweis dunkelrot gefüllt; einiges Detail mattschwarz. Sepulkrale Darstellungen.*

2449. H. 0,335. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, Samml. Sabouroff, Taf. 60, 1.

Zwischen den gefirnissten Blättern der Palmetten einige rote. Vorbereitung zum Gang nach dem Grabe. R. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle eine Frau nach l. (ion. Chiton, voll rot gemalt; breites ausgespartes Diadem im matt grauschwärzl. Haar); sie hat einen flachen Korb auf dem Schosse über dem rote und schwarze Tänien herabhängen; die R. streckt sie dem zu ihr heranschreitenden Mädchen entgegen, das mit der R. (nach neuen Tänien?) in einem auf der L. getragenen offenen Kasten sucht (dor. Chiton, nur in Konturen; Haar hoch aufgenommen, rötlich). Zwischen beiden oben ein Sack. — Sehr schöne Zeichnung.

2450. H. 0,31, Athen, S. Sabour. 1884. — Abg. Furtwängler, Samml. Sabouroff Taf. 60, 2.

In der Mitte eine schlanke Grabstele, von Palmette bekrönt und von r. Tänien umschlungen; unten zwei Stufen. L. sitzt auf mit schw. Kontur angedeutetem kleinem Hügel (Grabtumulus?) ein Jüngling (der Verstorbene) nach r., unterwärts im dunkelroten Mantel, Sandalen an den Füssen; hinten in einen Wulst aufgenommenes Haar, dessen Farbe verblasst; Profil noch etwas streng; er hält eine (verkürzt dargestellte) Leier auf dem Schosse als ob er sie stimme. Von r. naht ein Mädchen in ehrfurchtsvoller Haltung, eine schw. Tänie auf beiden Händen darbringend (roter dor. Chiton, die Farbe meist abgerieben; hinten aufgenommenes Haar, verblasst).

Vierte Gruppe: *Die Konturen der Figuren mit matt schwärzlicher Farbe; die Gewänder z. T. dunkelrot gefüllt, einiges Detail violett und mattschwarz, selten gelb. Mit mattschwarzer Farbe auch die Palmetten der Schulter (abwechselnd mit Rot) und der Mäander, nur die Umfassungslinien des letzteren mit gelbbr. Firnisfarbe. Schönster Stil. Sepulkrale Darstellungen.*

2451. (2143). H. 0,468. Athen, S. Pourtalès, 1865. — Ungebrochen; an der Rückseite jedoch ist die Oberfläche abgeschlagen. Der

weisse Grund ist etwas grau (durch Feuer?). — Abg. Dubois Maisonneuve, introd. à l'étude des vases p. pl. XXX; R. Rochette, mon. inédits pl. 31 A, p. 156; Lenoir, peintures vases et bronzes de la Malmaison pl. 2; Benndorf, griech. und sicil. Vasenb. Taf. 26; S. 43. Vgl. Dubois, catal. de la coll. Pourtalès No. 218. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 691.

Auf der Schulter besonders elegante Palmetten (abwechselnd dunkel rotbraun und mattschwarz). In der Mitte eine schlanke Grabstele von drei Tänien umwunden (nur auf einer noch die dunkelrote Farbe), von strenger Palmette mit Voluten und geschlossenen Blättern bekrönt. Vor der Stele ist ein viereckiger Steinsitz, unterhalb dessen wellige Linien wohl den flachen Grabhügel andeuten sollen. Darauf sitzt ein Mädchen nach r. (die Verstorbene?) (langer dor. Chiton, gegürtet, farblos, nur konturiert; auch wenige Falten; kurzes schwarzes Haar); sie umfasst das l. Knie mit beiden Händen und blickt empor zu einem Jüngling r., der auf zwei Speere sich stützend, ernst zu ihr herabsieht (Petasos, kurze schw. Locken, dunkelrote Chlamys; r. unten fehlt ein Stück der Figur). L. schreitet ein Mädchen heran (dor. Chiton ohne Gürtel, mit Ueberschlag, Beine durchgezeichnet, einfache Falten die rotbraun und grösstenteils verblasst, indem nur die grauschw. Konture blieben) und bringt auf der L. einen flachen Korb, darauf zwei Zweige liegen und mehrere schwarze einst teilweis dunkelrote Binden herabhängen. — Sehr schön. — Augen mit Oberlidstrich und Wimpern.

2452. (2355). H. 0,285. Athen, 1872. — Wenige Brüche.

In der Mitte eine schlanke Grabstele mit zwei Stufen; der Schaft oben in strenge Akanthosblätter übergehend, zwischen denen noch eine kleine strenge Palmettenvolute; oben sitzt ein Vögelein; dieses und die Blattränder blassviolett. Von l. kommt ein Mädchen (farbloser ion. Chiton, dunkelroter Mantel der r. Brust frei lässt; violette Sphendone, schwärzliches Haar); sie hält auf der L. einen flachen Korb, in den sie mit der R. greift, mit züchtig und ehrfürchtig gesenktem Haupt. R. steht ein Jüngling nach l. (der Verstorbene?), das r. Bein auf die Oberstufen des Grabmals stellend; er hat eine jetzt völlig verblasste farblose Chlamys um; Petasos im Nacken (rot mit violettem Rand), zwei Speere in der L., die R. auf sein r. Knie gelegt. Indes scheint es nach seiner Haltung und der Stellung des l. Beines, dass er nicht freisteht, sondern halb sitzt (an einen verblassten Tumulus gelehnt?). — Sehr edle schöne Zeichnung.

2453. (2144). H. 0,315. Athen, S. Pourtalès, 1865. Schlecht erhalten. — Vgl. Dubois, catal. Pourt. No. 273.

Fuss, Schulter, Hals und Mündung modern. In der Mitte eine Grabstele mit zwei Stufen, schlank, von mehreren einst dunkelroten Binden umwunden; oben geringer Rest von Palmette. L. steht ein Jüngling (der Verstorbene?), der das l. Bein aufstellt auf eine rundliche Erhöhung (den Tumulus), vorgeneigt, beide Arme auf das l. Knie legend, die Hände wie bereit etwas zu empfangen; nackt, nur auf l. Schenkel Reste dunkelroten Gewandstücks. R. steht ein Mädchen in langem jetzt farblosem Chiton mit kurzen Haaren, eine dunkle (einst dunkelrote) Tänie mit beiden Händen vor sich haltend, um sie dem Jüngling darzubringen. Sehr ähnlich dem Mädchen von 2450. Beide Figuren haben sehr gelitten; die Gesichter ganz zerstört.

2454. (2425). H. 0,235. Athen, 1874. — Gut erhalten.

In der Mitte eine Grabstele mit zwei Stufen; sie ist von einfachster Art, oben nur mit einem Kyma abgeschlossen; nach oben sich verjüngend, mehrmals von roten Tänien umwunden (mit schwarzen Zipfeln). L. steht ein Jüngling nach r. (roter Mantel der den r. Oberkörper frei lässt, mit schw. Innenlinien darauf; Haare kurz, mattschwarz). Die R. streckt er vor, wie es scheint mit adorierendem Gestus. R. steht ein Mädchen (Mittelkörper zerstört); Haar hinten aufgenommen; scheinbar nackter Oberkörper; der Chiton war durch rötliche ganz verblasste Faltenstriche angedeutet; in der gesenkten L. eine schw. Tänie haltend, mit der R. einen Zweig gegen die Stele ausstreckend.

2455. (2567). H. 0,31. Athen, 1877. — Sehr gut erhalten.

L. steht Charon, vorgelehnt auf seine lange dicke gelbe Stange, zuwartend und nach r. heraus blickend in seinem Nachen dessen vordere Hälfte dargestellt ist (mit gelber Farbe gefüllt); Charon ist bärtig, hat kurzes Haar und ein edles Gesicht; die Filzmütze der Schiffer auf dem Kopfe; dunkelrote Exomis, darauf Faltenstriche mit der schw. Farbe; vortrefflich erhalten. L. hinten (unter dem Henkel), wo das Boot aufhört, wächst grosses Röhricht (jetzt grau, doch ursprünglich grün?). R. vor dem Nachen steht Hermes (bärtig, mit hohem Pilos; Chlamys, deren roter Saum erhalten; die den Chiton jedoch einst füllende Farbe ist vollkommen verblasst); er stemmt die R. in die Seite, in der L. Kerykeion; hohe Stiefel (vorn mit

rotem Streif) daran Flügel; er wendet sich nach r., auffordernd und doch teilnehmend, zu einem zögernd und langsam nach l. schreitenden Jüngling mit kurzem Haare der ganz in einen hochroten Mantel eingewickelt ist (darauf einige schw. Faltenstriche).

Sehr schön. Im Profil des Jünglings etwas Strenges.

2456. (2616). H. 0,495. Athen, 1878. — Mehrfach gebrochen, nichts ergänzt; die Zeichnung mehrfach verwischt. — Abg. Robert, Thanatos (Berl. Winckelm. progr. 1879) Taf. I. S. 19. Vgl. Arch. Ztg. 1879, S. 105. Pottier, les lécythes blancs, p. 25.

In der Mitte eine schlanke sich verjüngende Grabstele; unten Stufen, wie es scheint zwei; Bekrönung durch strenge Voluten, doch mit losen Palmettenblättern oben, die seitwärts durch je zwei Akanthosblätter ersetzt werden (an deren schw. Kontur entlang hellviolette breite Pinselstriche gehen); die Stele ist von verblassten Tänien umwunden. Die Leiche eines Jüngiings (mit kurzen durchaus männlichen Haaren von braunroter Färbung; mit breiter Binde, die mit violetter Verzierung versehen; Auge geschlossen), ganz in das Leichentuch eingehüllt (an dem nur der Saum oben und unten violett bemalt), soll eben niedergelegt werden in das vor der Stele zu denkende Grab. Am Rücken links wird er gehalten von Thanatos, der das linke Bein auf eine l. vor der Stele angedeutete Erderhöhung stellt, sich vorgebeugt und vorsichtig ihn niederzulassen im Begriffe ist (ganz nackt; nur einfachster doch feinster Kontur; Bart rotbraun wie die anderen Haare; edelster Gesichtstypus; grosse Rückenflügel, wo die Konturen der Federn schwarz, die Füllung blassviolett aufs zarteste ausgeführt ist). R. hat Hypnos die Leiche unter den Knieen gefasst; er beugt sich noch weiter herab, um sie niederzulassen; er ist unbärtig (das Auge abgerieben; kurzes lockiges Haar; zwei grosse Flügel, wie Thanatos; dazu indes ein kurzer Chiton bis zur Mitte der Oberschenkel, nur kenntlch an dem breiten hellvioletten Saume oben und unten).

An mehreren Stellen ist die Vorzeichnung der Figuren zu erkennen. — Ueberaus edler und schöner Stil (an den Profilen beachte man die leise Anschwellung der Unterstirn).

2457. (2088). H, 0,295. Salamis, Ross, 1860. — Ungebroch.

In der Mitte die schlanke Grabstele; unten zwei Stufen, von roten Binden umwunden, dazu in der Mitte des Schaftes ein schw. Eierstab, aus dem drei Akanthosblätter (rot konturiert) hervorkommen; oben geschlossene Palmette über

Voluten; dahinter hängt eine rote Tänie. Von links naht ein Mädchen (langer ion. Chiton mit dunkelroten Faltenstrichen) das auf beiden Händen ein dunkelrotes Tuch trägt, wie einen abgelegten zusammengefalteten Mantel. Von r. kömmt ein zweites Mädchen (in Chiton mit roten Faltenstrichen und Mantel der farblos; Gesicht verwischt), das auf der L. einen flachen Korb trägt, davon drei rote Tänien herabhängen. Oben der Umriss eines Sackes(?). Sie hält die R. so, als ob sie eben etwas auf das Grab ausstreue.

Nicht fein; ziemlich flüchtig.

2458. (2087). H. 0,295. Salamis, Ross, 1860.

In der Mitte die breite Grabstele, unten zwei Stufen; oben r. Eierstab, darüber reicher Akanthos (mit roten Streifen längs der Zacken), ohne alles Palmettenmotiv. Von l. kommt ein Mädchen und bringt den flachen Korb voll roter Tänien (dor. Chiton, rote Faltenstriche auf w. Grund). R. steht ein Jüngling nach l. in rotem Mantel (r. Brust frei), in der R. eine Leier gesenkt vorhaltend, die L. unter dem Mantel. Er hält die Leier so gegen das Grab, als ob er sie da weihen wolle.

In Technik und Stil ganz gleich 2457 und wohl von derselben Hand.

Fünfte Gruppe: *Die Konturen weniger schwärzlich als graubraun; Hinzutreten von gelber und blauer Farbe zu Füllungen. Sonst wie die vorige Gruppe.*

2459. (2684). H. 0,30. Athen, 1881. — Aus Stücken; nachdem bereits zerbrochen, sind mehrere Stücke dem Feuer ausgesetzt gewesen und grau verbrannt.

Die Schulter-Palmetten nur braungrau ohne Rot. In der Mitte die schlanke Grabstele, von Eierstab und strenger Palmette (mit Voluten und geschlossenen Blättern) bekrönt. Davor die Basis mit zwei Stufen, darauf ein Jüngling sitzt (deutlich männliche Brust; mit kurzem Haare; es ist gewiss der Verstorbene) in stiller Trauergeberde; er hat den l. Arm auf den vorgeneigten Kopf gelegt; sein Unterkörper sowohl als der l. Arm ist von einem grünen Mantel bedeckt, der, durch den l. Arm heraufgezogen, einen schönen Hintergrund zu dem Profile gibt. Neben seinem Schosse ringelt sich der vordere Teil einer Schlange empor; auf dem Schosse sitzt ihm eine Wachtel und blickt ihn an; rechts oben neben der Stele hängt ein Beutel herab; l. oben flattert ein geflügeltes

kleines Eidolon, die beiden Arme vorstreckend. Von links kommt ein Jüngling herbei, der die Rechte gerade vorstreckt (Adoration?); er hat langen dunkelroten Mantel, der r. Brust frei lässt. R. steht ein zweiter Jüngling im Mantel (r. Brust frei), dessen einstige Farbe gänzlich verblasst ist, mit teilnehmender Geberde den Kopf neigend und auf den Verstorbenen blickend, die R. gegen ihn ausstreckend (wie die Frau r. auf 2457; die L. unter dem Mantel). — Sehr edle Zeichnung.

2460. (2433). H. 0,21. Athen, 1875.

Tumulus konischer Form, von blauen Binden umwunden. Von l. schreitet ein Jüngling darauf zu, ganz in den roten Mantel gehüllt; rotes Haar. — Sehr flüchtig.

2461. (2434). H. 0,20. Athen, 1875.

Der Mäander fehlt hier oben.

Grab-Tumulus konischer Form von blauen Binden (mit roten Zipfeln) behangen. R. steht ein Jüngling ganz in den roten Mantel gehüllt (rotes Haar); die R. vorstreckend (mit einer Binde?), die L. unter dem Mantel. — Flüchtig, wie 2460.

2462. (1915). H. 0,20. Athen, Ross, 1844.

Der Mäander fehlt hier ebenfalls.

Konischer Grabtumulus von (jetzt farblosen) Tänien behangen; ihm nähert sich von l. eine Frau (rotes Haar, jetzt farbloser Chiton) den flachen Korb mit Binden auf der L.

Alles sehr verblasst. Flüchtig, wie die beiden vorigen.

Sechste Gruppe. *Die Konturen der Figuren rot; ebenso die Haare; an den Gewändern neben Rot und Schwarz auch Blau und Grün. Die Palmetten der Schulter und der Mäander indes noch mit den mattschwarzen Linien; die Umfassungslinien des letzteren auch hier mit gelbbrauner Firnisfarbe. Stilistisch der vorigen und der späteren Hälfte der vierten Gruppe gleich stehend.*

2463. (2423). H. 0,32. Athen, 1873. Gut erhalten. — Vgl. Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 60.

In der Mitte die breite Grabstele; unten zwei Stufen; von breiten roten Tänien umwunden; oben mit Giebel und Akroterienabschluss (auf dem hellen roten Tympanon in der Mitte dunkele rote Kreise). L. steht ein Jüngling (in einst hellrotem, jetzt meist verblasstem Mantel, unten mit blauem Saume; r. Oberkörper frei, kurzes lockiges Haar; Anschwellung der Unterstirn); er stützt die R. in die Seite und hält mit dem

l. Arme eine Leier an die Hüfte gelehnt und greift mit den Fingern in die Saiten (7). Er blickt auf ein Mädchen r., das den r. Fuss schon auf die zweite Stufe der Stele gesetzt hat und, sich vorbeugend, im Begriffe ist Tänien aus dem flachen Korbe zu nehmen, den sie auf der L. trägt und von dem blaue und rote Tänien herabhängen; ihre Gestalt ist grossenteils von Sinter bedeckt, doch erkennt man dass sie einen grünen Chiton trägt mit rotem Saume unten und am Ueberschlag; Haarknoten hinten. R. oben ist eine grosse blaue und eine rote Binde aufgehängt.

Schöne Zeichnung.

2464. (2424). H. 0,315. Athen, 1873. Sehr gut erhalten.

In der Mitte die breite Grabstele; unten drei Stufen; oben rotes Kyma und Abakus, und eine grosse sehr schöne Doppelpalmette mit Zufügung von zwei Akanthosblättern; eine rote Tänie um den Schaft gebunden. L. auf einer runden Erderhöhung (durch Kontur angedeutet) sitzt ein Jüngling nach r. (der Verstorbene?), eine rote Tänie mit den Fingerspitzen beider Hände fassend, als ob er die Stele damit schmücken wolle; sein Kopf trauernd geneigt (rotes kurzes Haar; farbloser Mantel um den Unterkörper, mit rotem Saume). R. steht ein Mädchen mit flachem Korbe auf der L., daran rote Binden herabhängen (hellrote Sphendone im dunkelroten Haar mit Knoten hinten; in farblosem Chiton und Mantel, der schwarz mit rotem Saume). Sie legt die R. an den Rand des Korbes und blickt auf den Jüngling. Oben im Raume sind drei grosse rote Tänien aufgehängt.

Gegenstück zu 2563; sehr edle, doch etwas lockerere Zeichnung als an 2451—55.

2465. (1977). H. 0,252. Wahrsch. Athen.

Die Schulter versintert.

In der Mitte die schlanke Stele auf einfacher Basis; oben Eierstab und grosse Palmette (Voluten, geschlossene Blätter). Von l. kommt ein Mädchen (dor. Chiton mit roten Faltenstrichen auf dem w. Grund) und bringt auf flachem Korb mehrere blaue und rote Tänien, nach denen mit der R. ein Jüngling greift, der r. in langem rotem Mantel eingehüllt steht. (Das Rot teilweis dick aufgehöht, so dass die obere Schicht abgesprungen). L. oben grosse r. Tänie. Zeichnung etwas nachlässig und nicht fein; sehr ähnlich 2457 und 58.

2466. (2174). H. 0,18. Athen. Gerh.' Nachl.

Eine breite Stele auf Basis; oben ein einfaches Kyma. mit Eierstab; von dunkler verblasster Tänie umwunden. L. davor kniet auf beiden Knieen ein jetzt nackt erscheinendes Mädchen nach rechts (einst wohl in farbigem Chiton), das klagend die L. an den Kopf legt, die R. vorstreckend; kurzes Haar. Vgl. dieselbe Figur auf der Lekythos bei Benndorf, gr. Vasenb. Taf. 17, 2.

2467. (1916). H. 0,15. Athen, Ross, 1844.

Der Mäander oben ist weggelassen.

Konischer Grabtumulus; unten (vor demselben) viereckige Stufe. Ein Jüngling l. hat den l. Fuss höher (auf nicht angedeutete Erhöhung) gestellt (Mantel um den Unterkörper) und streckt die R. (wie etwas niederlegend oder ausstreuend) gegen das Grab vor. Flüchtig.

2468. (2588). H. 0,315. Athen, 1878. Sehr übermalt. — Aus Stücken.

Die Schulter ganz verwischt.

Auf dem Bauche nur ganz geringe sicher alte Spuren von einer Stele und einem l. vorgebeugt mit aufgestütztem Fusse stehenden Jüngling (dunkelbrauner kurzer Chiton) in blass bräunlichen Konturen. Diese Spuren wurden mit roten Linien übermalt und das Ganze ausgeführt, l. der Jüngling (Kopf u. A. modern), r. ein Mädchen, letzteres völlig modern.

14. Bauchige Lekythos (Aryballos). Form No. 240.

Erste Gruppe: *Kurzer Hals und niedere dicke Mündung. Ein Schulterstreif ist vom Halse wie vom Bauche plastisch abgesetzt. Einfacher schwarzer Fusswulst.*

α) *Auf dem Schulterstreif liegende ausgesparte Palmetten. Unter dem Bilde sog. Eierstab; sonst ohne Ornamente.*

2469. (848). H. 0,195. S. Barth. — Intakt; brillante Technik. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 124, No. 39.

R. voran schreitet eilig ein Silen nach r., der in der L. einen Schlauch und einen kurzen Epheuzweig hält und, den Kantharos in der R., sich auffordernd umwendet; ihm folgt ein das Barbiton (schlanke Lyra) spielender Silen in langsamem Schritte und singend wie es scheint; zwischen beiden ein zartes Reh nach r. — Beide Gestalten schlank und fein;

viel verd. Muskeldetail; schöne und richtige Zeichnung. Die Augen mit Oberlidstrich. Rote Kränze; kleine Glatze; Bärte mit einzelnen gewellten Pinselstrichen. Lebendiger Ausdruck.

β) Der Schulterstreif schwarz. Auf der Rückseite vom Henkel ausgehende schöne Palmetten mit Blüten.

2470. (2661). H. 0,165. Attika, 1879. — Aus Stücken; verbrannt, bevor zerbrochen (da gleichmässig hellgrau); der Firnis hat nicht gelitten.

Kottabos. R. eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhl darauf ein Fell, bequem sitzend nach l. (feinfaltiger Chiton; Mantel); den l. Arm lässt sie über die Stuhllehne herab hängen, in der R. hat sie eine Schale (mit Rand und hohem Fuss) nach Kottabosart am Henkel gefasst (lange Haare, Diadem mit roten Spitzen; Armringe); über ihr hängen zwei Krotalen. L. vor ihr, genau in der Mitte der Vase (dem Henkel gegenüber) die Kottabosstange, auf deren untere von drei Löwenfüssen getragene gewölbte Platte sie zu zielen scheint. An der Spitze hat die Stange nur eine kleine Scheibe (*πλάστιγξ*), darauf etwas rot aufgemalt ist, wie die Flamme einer Lampe. L. steht ein Mädchen (ion. Chiton, Mantel; r. Haarbinden), das eine Flöte in der L. gefasst hält und in die andere Flöte bläst (geblähte Wange); l. hinten hängt das Flötenfutteral.

Zweite Gruppe: *Etwas längerer Hals und höhere Mündung, am unteren Teil des Halses plastisch abgesetzter Streif mit Ornament. Der dünne Fusswulst ist durch eine oder zwei Rillen geteilt und in der Regel ungefirnisst.*

α) Auf dem abgesetzten unteren Halsstreif Palmettenband; darunter sog. Eierstab; auf der Schulter grosses Stabornament. Unten Mäander. Umlaufendes Bild.

2471. H. 0,22. Trachones bei Athen, 1872 gef.; S. Sabouroff, vorher Soteriades; 1884. — Aus Stücken; vollständig. — Abg. Dumont, céramiques de la Grèce pr. pl. 12. 13 (schlecht); Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 55. Vgl. Dumont in Gaz. des beaux Arts 1873, 2, 119 und Journal des Savants 1873, Avr. p. 257. Wieseler und Gebhardt in Nachricht. d. Göttinger Ges. 1874, S. 10 ff. Annali d. Inst. 1877, p. 226 (Furtwängler); Heydemann, Satyr- und Bakchennamen 1880, S. 12.

Die Figuren in verschiedener Höhe, das Terrain durch feine gelbrot aufgemalte wellige Linien als hügelig angegeben; darauf vielfach Gräser und Blumen ebenso fein aufgemalt;

die Inschriften mit derselben gelbroten Farbe. Vorn in der Mitte (gerade gegenüber dem Henkel), etwas über der unteren Bodenlinie tanzt die Nymphe Phanope in graziösester Haltung, indem sie auf beiden Zehen stehend beide Arme hoch erhebt und das Gesicht, sich nach ihrer r. Seite wendend, fast von vorne zeigt (gegürteter dor. Chiton, feinste Falten; kurze wallende Locken in einzelnen Pinselzügen; Ohrring der vergoldet war). Ueber ihr:

ΦΑΝΟΠΕ *Φανόπη.*

Links oben sitzt nach r. die Nymphe Periklymene und schlägt, den Kopf in das Spiel versunken, etwas vorgebeugt, das Tympanon (mit aufgehöhten einst vergoldeten Punkten am Rande) zum Tanze der andern; sie legt die Unterbeine bequem übereinander (dor. Chiton, ausgesparter Epheukranz). An diesem wie an allen folgenden Mädchen sind Ohrringe, Armbänder, Punkte am Diadem oder Kranz u. A. aufgehöht mit dunkelrotem Thon (einst vergoldet). Ueber ihr

ΠΕΡΙΚΛΥΜΕΝΕ *Περικλυμένη.*

Unter ihr sitzt Makaria, bequem gelagert, den Rücken an eine Erhöhung lehnend, die Beine ausgestreckt, sich nach der Mitte umwendend und aufmerksam dem Tanze zusehend (Unterbeine übereinander; legt r. Arm über den l.; dor. Chiton, Nebris die mit verdünntem Firnis angelegt und punktiert; lang wallende Locken; Epheukranz ausgespart). Ueber ihr:

ΜΑΚΑΡΙΑ *Μακαρία.*

Ebenso aufmerksam blicken die weiter l. versammelten nach der Mitte: l. in der Höhe sitzt Antheia, aufrecht, die R. auf den Boden stützend, die Unterbeine übereinander legend, in der L. lässig den Thyrsos (Busch aus Epheublättern; ein Epheuzweig aus dem Stamm herauswachsend) haltend (Haarknoten, breites Band mit Kreuzchen im Haar; dor. Chiton, doch nicht wie bei den vorigen in feinsten Falten, sondern in breiten gröberen Falten; grosse Nadeln oder Fibeln, die den Chiton an der Schulter zusammenhalten, sind rot aufgemalt). Ueber ihr:

ΑΝΘΕ·Α *Ἀνθε[ί]α.*

Weiter l. unten am Boden liegt ein Silen nach r.; er ruht jedoch nur mit Knieen und Unterbeinen auf dem Boden, den Oberkörper hat er, die Hände gegen den Boden stemmend, aufgerichtet (verd. Muskeldetail; der Schwanz hängt lässig); er blickt aufmerksam nach r. (Glatze, lockiger Bart, kurzes

lockiges Haar, Stumpfnase, Spitzohr, Epheukranz). R. von ihm:

ϟΙΛΕΝΟϟ Σιληνός.

R. von der Tänzerin in der Mitte ist eine Gruppe etwas über die Bodenlinie gesetzt: es sitzt in Dreiviertel-Ansicht eine Nymphe (im feinen dor. Chiton, Mantel um Unterkörper; Diadem) und hat mit beiden Armen die eben ermattet (vom Tanze) zusammensinkende Naia um die Mitte des Leibes umfasst und verhindert so ihren Sturz zur Erde (feiner dor. Chiton); nur noch auf den Zehen stehend, mit einsinkenden Knien, lässt sie die Arme wie todt herabsinken; ihr Auge halb geschlossen; die Haare hängen in langen Strähnen herab, von denen sich das Profil abhebt; der Thyrsos ist den Händen entfallen und sinkt eben l. gegen Boden. Ueber der Sitzenden steht ΝΥΜΦΕ Νύμφη; über dem Mädchen: ΝΑΙΑ Ναία. R. sitzt etwas höher der unbärtige Dionysos (Mantel um die Beine; verd. Muskeldetail), den r. Arm auf eine Erhöhung stützend, den Thyrsos lässig an die Schulter gelehnt; lange einzelne Locken, Epheukranz mit vielen aufgehöhten Punkten; er blickt aufmerksam nach l.; r. oben ΔΙΟΝΥϟΟϟ Διόνυσος. R., ziemlich nahe bei ihm und auf gleicher Höhe, sitzt nach l. noch ein Silen oder Satyr, im Typus ganz gleich dem vorigen (Mittelkörper sehr zerstört); er blickt aufmerksam nach l., kreuzt die Arme und hält den Thyrsos schräg (Glatze, Pferdeohr, Epheukranz; nur das Ende des Schwänzchens, das eingezogen war, ist erhalten). L. von ihm

ΣΟΜΟΚ Κῶμος.

Unter ihm liegt bequem ausgestreckt nach l. und offenbar schlafend Choro (im feinen dor. Chiton; Unterbeine übereinander gelegt); sie lagert auf dem Hügel, den Rücken schräg angelehnt; Oberkörper fast ganz zerstört, doch deutlich, dass sie, beide Arme über dem Kopf erhebend, mit den Händen dem Kopf eine Unterlage gibt. Ueber ihr:

+ΟΡΩ Χορῴ.

R. dahinter steht aufrecht und auf dem untersten Boden aufstehend eine Nymphe in feinem Chiton, beide Ellenbogen auf eine Terrainwelle stützend, die R. an den Kopf legend und so ruhig zusehend (Haarknoten, Band, Beine durchgezeichnet). Ueber ihr

ΚΑΛΕ καλή.

Allein nicht nach der Mitte sehend und nur unter sich beschäftigt sind zwei Figuren unter dem Henkel: l. Chrysis

ein Bein auf eine Erhöhung stellend nach r. (dor. Chiton mit den groben breiten Falten; Haarknoten; Band mit Kreuzchen), in der R. zwei Flöten haltend. Ueber ihr:

ϮΡΥϟΙϟ *Χρυσίς*.

R. weiter oben sitzt Kisso ihr zugewandt, sinnend, vorgebeugt, den r. Ellenbogen auf den r. Schenkel stützend, die r. Hand an das Kinn legend; in der L. ein Thyrsos der an der Schulter lehnt (Haarknoten, Epheukranz). Ueber ihr:

ΚΙϟϟΟ *Κισσώ*.

Prachtstück. Schönster Stil und feinste Ausführung.

β) Auf dem abgesetzten Halsstreif Stabornament. Unter dem aus zwei bis drei Figuren bestehenden Bilde sog. Eierstab.

2472. (2696). H. 0,185. Attika, 1880. — Abg. Verh. d. 35. Philiologenvers. in Stettin, zu S. 192 (L. Brunn).

R. steht ein Mädchen (dor. Chiton, Haare hinten in die Höhe in einen Schopf gebunden mit r. Bande); ihr l. Arm gesenkt; den Kopf neigend streckt sie befehlend oder fragend den r. Zeigefinger gegen den eilig herannahenden Eros (kurze Locken; Jüngling) aus, der in beiden Händen ein grosses nachenförmiges Gefäss (das als *ἀμίς* dienen soll?) herbeibringt. Deutlich ist, dass das Mädchen unten an Füssen oder Beinen etwas damit beginnen will. — Ziemlich flüchtig.

2473. H. 0,165. Attika, S. Sabouroff, 1884. — Intakt.

Eine Frau (ion. Chiton; Mantel, darunter l. Arm), im Begriffe nach r. zu schreiten, sieht sich um; sie trägt auf der Rechten ein Toilettengefäss mit Deckel und einen gestreiften kleinen Sack mit roten Bändern (Haube?). L. folgt ihr eine Dienerin (dor. Chiton), mit der L. das Gewand etwas hebend, geschäftig die R. ausstreckend, um der Herrin die (benutzten) Geräte abzunehmen. — Rote Blättchen in den Haaren beider. — Ziemlich flüchtig; Auge mit Oberlidstrich.

2474. (2591). H. 0,13. Athen, 1878. — Aus Stücken und viel ergänzt.

Frauentoilette. In der Mitte sitzt eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhl nach r., die R. auf die Lehne legend (Stellung der Statue Mon. d. J. XI, 11; ion. Chiton, Mantel); r. vor ihr steht ein Mädchen nach l. (dorischer Chiton), ein Stäbchen (Ende fehlt) haltend; l. ein anderes Mädchen (ion. Chiton, Mantel), ein Kästchen bringend. An allen Figuren sind die Köpfe fast ganz modern. Sorfältig und schön.

2475. (2520). H. 0,12. Athen, 1876. — Aus Stücken.

Hals und Mündung fehlen.

Zwei Amazonen stehen sich gegenüber in elegantem einfachem Motive, beide die Lanze aufstützend; die links ist reicher bekleidet (enge bunte Hosen und Aermel, darüber feinfaltiger kurzer Chiton, Goryt und Bogen an l. Seite, in der R. die Streitaxt; lange Locken); die rechts ist in Hosen, Aermeln und kurzem steifem gesticktem (Sterne) Chiton und skythischer Mütze; die L. in die Seite stemmend.

In Zeichnung, Gewändern und Profilen ähnlich 2471.

2476. H. 0,175. Attika, S. Sabouroff, 1884. — Grau verbrannt und zwar bevor fragmentiert.

Unten ausnahmsweise einfacher Mäander.

Frauenbad. In der Mitte steht ein Luterion, r. und l. je eine nackte Frau; die r. langt, sich etwas in die Kniee beugend, mit beiden Händen in das Becken (Band am Oberschenkel, περισκελίς). Die links steht von vorne, Kopf nach r. und hält einen Spiegel in der L. gesenkt.

Etwas flüchtig.

Dritte Gruppe: *Hals und Mündung wie in der vorigen; doch ist der untere Halsabschnitt in der Regel ohne Ornament. Der Fusswulst ist einfach und gefirnisst. Das Bild besteht nur aus einer Figur und darunter befindet sich nur ein ausgespartes Streifchen.*

α) Etwas grössere Exemplare.

2477. (836). H. 0,13. Nola, S. Koll. — Ganz übermalt und vielfach ergänzt.

Auf dem Halsabschnitt Stabornament.

Eine Frau (ion. Chiton, Mantel; breite Haarbinde) steht ruhig nach r., ein Toilettenkästchen auf der R. — Fein und sorgfältig.

2478. (857). H. 0,165. Nola, S. Koll. — Intakt.

Eine Frau (ion. Chiton, Mantel, Haube), eben von dem Stuhle l. hinter ihr aufgestanden, hält in jeder Hand einen Wolleknäuel und blickt auf den vollen Wollkorb vor sich; l. oben hängt ein Alabastron mit Stiften darin.

Flüchtig, nicht fein; im Profil noch starker Anschluss an den strengen Stil. — Unten eingekratzt ⊓⊔.

2479. (817). H, 0,125. Nola, S. Koll. — Erg. und übermalt.

Fliegende Nike (ion. Chiton) nach l.; in der R. ein Thy-

miaterion (das ganz antik, doch überschmiert); Kopf und Rücken sind modern; deshalb fehlen die Flügel; auch sonst verschmierte Brüche.

2480. (128) H. 0,135. Nola, S. Koll.

Unten ausnahmsweise Eierstab.

Nike (langer ion. Chiton) schreitet mit einem Kranz in beiden Händen nach r. — Sehr flüchtig. R. eine lange ornamentale Ranke.

β) Kleine Exemplare.

2481. (1132). H. 0,10. Corneto, S. Dor.

Nur ein Schwan nach r.

2482. (2037). H. 0,09. Athen, Ross' Nachl., 1854. — Abg. Heydemann, grch. Vasenb. Taf. X, 4.

Zierlich, schön.

Eros kauert vor einer Blütenranke, nach der er die R. ausstreckt.

2483. (2247). H. 0,065. Gerh. Nachl.

Ein Jüngling, im Mantel verhüllt, auf einer Basis sitzend nach r.; r. im Feld eine Strigilis.

2484. (1126). H. 0,06. Alte kgl. Samml.

Flüchtig. — Etwas gedrückte Form.

Eine Frau (Chiton), laufend nach r. und sich umsehend, beide Arme ausstreckend.

2485. (1128). H. 0,05. Nola, S. Koll.

Jünglingskopf mit Petasos nach l.

2486. (1133). H. 0,075. Corneto, S. Dor.

Gleiche Darstellung; etwas gröber.

2487. (815). H. 0,075. Nola, S. Koll. — Intakt.

Nike (ion. Chiton) eine (rote) Binde bringend, fliegend nach r.

2488. (1680). H. 0,105. Nolanisch nach Gerh., Nagler'sche Samml. — Abg. Heydemann, grch. Vasenb. Hilfstaf. Nr. 5, S. 13.

Knäblein nach r., knieend auf l. Knie, mit einem Balle spielend, vor einer Ranke.

Flüchtig. Das unten eingekratzte BS ist evident modern (von Heydemann als antik wiedergegeben).

2489. (1149). H. 0,065. Nola, S. Koll.

Sitzender, ganz in den Mantel gehüllter Jüngling nach l.

2490. (2053). H. 0,075. Panofka's Nachl., 1858.

Spende. Schreitender Jüngling in langem Mantel nach r.; er giesst eine Phiale aus über einen niederen Altar.

2491. (1217). H. 0,065. Nola, S. Koll.

Gans mit geschlossenen Flügeln; schön.

2492. (2248). H. 0,09. Gerh. Nachl.

Hals, Mündung, Henkel modern. Eule nach r., Kopf en face.

2493. (2594). H. 0,105. Piräus, 1878. Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 6, 3; S. 82 (Robert).

Grob; geringer Firnis; sehr flüchtig.

Ein Knäbchen, gebückt zu einer niederen Basis, Tisch oder Kiste, mit kleinen Bällen, Aepfeln oder Fruchtkernen spielend.

γ) Ganz kleine Exemplare mit ungefirnisstem Hals.

2494. (1863). H. 0,06. Nola.

Frauenkopf mit Haube nach r., flüchtig. R. eine kleine Ranke.

2495. (2249). H. 0,055. Gerh.' Nachl.

Eule en face; r. und l. eine kleine Ranke.

2496. (2246). H. 0,065. Gerh.' Nachl.

Sirene (Vogel mit Frauenkopf; in Haube) nach r.; r. pfeilerartiger Abschluss.

δ) Ausnahmsweise der Fusswulst ungefirnisst; Eierstab unter dem Bilde.

2497. H. 0,11. Attika, S. Sabouroff, 1884.

Eine Frau sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle nach l., legt den l. Arm auf die Lehne, zieht mit der R. das Gewand empor und blickt nach r. um. R. unten eine Ranke.

Flüchtig.

Anzuschliessen: *Der Bauch von sehr gedrückter Form. Hals und Mündung ziemlich kurz. Der Fussrand einfach und ungefirnisst. Nur eine Figur; ohne Ornamente.*

2498. (1681). H. 0,09. U. Dm. 0,09. Nola, vom Grafen Blacas dem Grafen Bols gesch., dann in der S. Nagler.

Eine Frau (ion. Chiton, Mantel) steht nach r. und streckt die R. vor mit Tänie.

15. Sog. Guttus.

Erste Gruppe: *Form No. 242. Niedriger, oben flach gewölbter Bauch. Ohne Durchbrechung durch ein Loch. Auf der oberen Fläche jederseits eine Figur.*

2499. (2540). H. 0,065. U. Dm. 0,08. Italien, S. Friedländer, 1876.

A) Sirene nach r. (Vogel mit menschlichem Kopf und weiblicher Brust) hebt den l. (Vogels)fuss; trägt Haube.

B) Gleiche Sirene nach l., ohne Haube.

Vom strengen Stile noch nicht fern.

2500. (824). H. 0,63. U. Dm. 0,065. Nola, S. Koll.

A) Kopf mit Schulteransatz eines Silen nach r. (Glatze, grosses Pferdeohr, Bart in einzelnen welligen Linien); l. Ende eines Thyrsos, r. Epheublatt.

B) Kopf nebst Schulteransatz einer Frau nach r. (Haare mit breitem Diadem aufgebunden, vor dem Ohre herab); r. und l. eine Ranke. — Unten am Boden schwarz aufgemalt Γ.

Auge ohne Oberlidstrich; grosser Stil, wenn auch flüchtig; noch Hermonax verwandt.

2501. (813). H. 0,073. U. Dm. 0,062. Nola, S. Koll. — Abg. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 32, 4.

A) Schwan nach r. mit gehobenen Flügeln.

B) Desgl. nach l.

2502. (2830). H. 0,07. U. Dm. 0,08. Attika, S. Sabouroff, 1884.

A) Eule von vorn, die Flügel ausgebreitet (Federn mit verd. Firnis); r. und l. ein Blatt.

B) Ebenso.

Unter dem Boden eingekratzt, s. Taf. 2502.

2503. (152). U. Dm. 0,085. Nola, S. Koll.

Nur gefirnisst; bester Firniss.

2504. Dm. 0,10. Nola, S. Koll.

Desgl.

2505. (1296). H. 0,07. Dm. 0,09. Nola, S. Koll.

Desgl.

2506. (1311). H. 0,055. Dm. 0,08. Nola, S. Koll.

Desgl.

2507. (146). Dm. 0,08. Alte Kgl. Samml.

Desgl.

2508. (1883). H. 0,055. S. Rösel.

Desgl.

Zweite Gruppe: *Form No. 236. Höherer Bauch, oben fast horizontal; in der Mitte von einem durchgehenden cylindrischen Loch (mit geschlossenen Wandungen) versehen. Eine Figur oben jederseits.*

2509. (821). H. 0,09. Dm. 0,06. Nola, S. Koll.

A) Ein Hund verfolgt
B) einen Fuchs nach r.

2510. (827). H. 0,08. Dm. 0,07. Nola, S. Koll.

A) Laufender Hund nach r.
B) Desgl.

2511. (820). H. 0,07. Dm. 0,06. Nola. S. Barth. — Vgl. Panofka mus. Bart. No. 44.

A) Ein Silen kriecht auf allen Vieren nach l.; sehr lebhaft.

B) Ein zweiter Silen nach r., in ähnlicher, doch mehr abwartender als aggressiver Stellung.

2512. (1297). H. 0,075. Nola, S. Koll.

Nur schwarz gefirnisst.

2513. (1298). H, 0,065. Nola, S. Koll.

Desgl.

2514. (1300). H. 0,05. Dm. 0,10. Nola, S. Koll.

Desgl.

2515. (1310). H. 0,08. Dm. 0,095. Nola, S. Koll.

Desgl.

2516. (173). H. 0,07. Nola, S. Koll.

Desgl.

16. Pyxis.

a) Ein nur wenig übergreifender Deckel mit hohem Knopfe und umlaufendem Bilde.

2517. (2572). Dm. 0,145. H. 0,07. Attika, S. Sabouroff, 1883. — Der Thon etwas blass. Die Innenseite mit feinem rotem Ueberzug. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 65.

Nur der Deckel ist erhalten. Vom Knopfe aus gehen dicke kurze Strahlen mit dünner Spitze.

Katzen und Mäuse. An einem stehenden Lychnuchos (mit drei Beinen; oben eine runde Lampe, anscheinend brennend) klettert eine Maus hinauf; r. davon hat eine Katze nach r. einen Napf umgeworfen und ihren Kopf darein begraben, offenbar den Inhalt eifrig ausleckend; sie streckt den Schwanz horizontal aus. Doch von r. naht ein Knabe im Mantel (auch l. Arm darunter), der in der erhobenen R. drohend einen kurzen Stock schwingt. Weiter r. hat eine Katze mit den Vorderbeinen sich nach r. auf eine stehende grosse zweihenklige Schüssel gestellt und steckt den Kopf hinein; sie ist unbeachtet und säuft ruhig. Rechts ist ein Knabe (ebenfalls im Mantel) im Begriff, mit in der R. geschwungenem Stocke loszugehen auf eine Maus, die, an einem Lychneion heraufkletternd, dasselbe eben zu Falle gebracht hat und zwar so dass es mit der tellerförmigen Spitze (πινακίσκος) auf zwei. r aufeinander gestülpte grössere Näpfe niederfällt. Zwischen dieser Gruppe und der zu Anfang beschriebenen hängt oben ein netzartiger Sack, Schwamm und Strigilis. Die Tiere sind trefflich charakterisiert und an den Katzen nicht zu zweifeln.

Die Ausführung etwas flüchtig. Die Profile sind noch dem Typus des strengen Stiles nahe.

b) Der Deckel greift über den ganzen Gefässbauch über. Form No. 228.

2518. (2525). H. 0,14. Dm. 0,14. Euböa (Xerochori), 1876. — Teilweis etwas abgerieben, sonst intakt.

Der Knopf des Deckels bildet eine zweite kleine Pyxis, deren übergreifender Deckel indes verloren ist; der Bauch derselben mit Lorbeerzweig. Um die obere horizontale Fläche des Deckels breites Palmettenband und Eierstab Auf dem Bauch der Pyxis Lorbeerzweig. Um den übergreifenden, den Bauch bedeckenden Teil des Deckels umlaufendes Bild:

Frauenverfolgung und Brautwerbung? An zwei ziemlich genau gegenüberliegenden Stellen ist die Darstellung geteilt durch je eine dorische Säule, an welche sich das eine Mal ein Luterion anschliesst. R. von diesem verfolgt im Laufe nach r. ein Jüngling (Chlamys, zwei Speere; der Petasos im Nacken nur durch roten Kontur aufgemalt) ein

Mädchen (Chiton, Mantel, Haube) das umblickt. Beide Figuren durch Bestossung sehr beschädigt. Es folgt r. ein geflügeltes Mädchen (Nike?) (r. Haarbinden; dor. Chiton), das laufend, mit vorgestreckten Armen ein umsehendes Mädchen verfolgt (ion. Chiton, Mantel, Haube). L. zwischen beiden

K · Λ H
K · Λ H

Es folgt die zweite dorische Säule. R. davon ein Jüngling (Chlamys, Petasos im Nacken, in der R. Speer) der ruhig stehend nach dem verfolgten Mädchen l. blickt. R. davon ΚΑΛΟϹ. R. ein Jüngling (im Mantel, auf den Stock vorgelehnt, die R. einstützend); die L. mit einem w. Apfel streckt er vor gegen einen bärtigen Mann der auf geschweiftem Lehnstuhle nach l. sitzt (Werbung?); derselbe ist bekränzt und hält in der R. das Scepter (mit Palmette bekränzt). R. ΚΑΛΟ. Weiter r. Eros (als Jüngling, bekränzt) in schreitender Stellung nach r.; er spielt die Leier (vier Saiten); ihm gegenüber eine Frau (ion. Chiton, Mantel) die, das Scepter in der R., auf der ausgestreckten L. eine w. Binde hält; r. ΚΑΛΗ. Dann das erstgenannte Luterion mit Säule.

Offenbar sollen die beiden Verfolgungsscenen als im Freien, das Uebrige im Hause vorgehend gedacht werden.

Die Inschriften und Kränze mit weisslichem Rot aufgemalt. — Flüchtig; die Profile noch etwas streng.

c) Niedere Pyxis mit flachgewölbtem Deckel ohne Knopf, statt dessen ein kleiner Ring aus Bronze zum Anfassen dient. Form No. 231.

2519. Dm. 0,18. H. 0,05. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Intakt. Der vermoderte Inhalt der Pyxis ist erhalten. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 63.

In der Mitte des Henkels steckt noch ein Rest des Bronzerings. Umlaufendes Bild, nach beiden Seiten durch einen Streif Stabornament begrenzt.

Sonnenaufgang. Die umlaufende Darstellung wird getrennt durch einen Pfeiler auf Volutenbasis, aus der palmenartige Blätter hervorkommen. L. davon sprengt Eos nach r. empor mit einem Viergespanne, dessen Unterkörper noch verdeckt (Eos mit an den Schultern vorn ansetzenden Flügeln, kurzem Haar, vergoldetem Diadem, dor. Chiton, die Zügel gelblichrot). Dahinter unten emporspriessende Blumen, oben Sterne (verblasst, rot aufgemalt). Dann folgt Selene auf

einem Rosse reitend nach r., die Rechte auf den Rücken des Tieres gestützt, umblickend (dor. Chiton, lange Haare, Strahlendiadem). Endlich Helios mit einem Zweigespann, das emportaucht nach r. (lange Haare; Strahlendiadem; langer gegürteter Chiton). Ueber seinem Kopfe eine kreisrunde einst vergoldete Scheibe, von der gelbrot aufgemalte Strahlen ausgehen. Zahlreiche Details waren vergoldet und sind in Thon aufgehöht. Sehr lebendige und schöne, doch ziemlich flüchtige Zeichnung.

d) Kleine Pyxis von hoher Form; nach unten ausgeschweifter Bauch mit umlaufendem Bild. Hoher Fuss.

2520. H. 0,065. Dm. 0,065, Attika, S. Sabouroff, 1884. — Intakt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 61, 2.

Brillante Technik und Firnis. Unter dem Bilde auf dem ausgeschweiften Rande feiner Blattüberfall.

Umlaufendes Bild: Eine Frau sitzt nach l. auf geschweiftem Lehnstuhl (Diadem mit gelbrot aufgemalten Punkten; ion. Chiton, Mantel); sie hält auf der L. eine gelbrote Kugel; vor ihr l. schwebt Eros heran, ihr eine Perlenschnur (von gelbroten Kugeln) bringend (Nackenlocken, Haarband). R. hinter dem Stuhle steht ein Mädchen nach l., die Arme nnter dem Mantel; es folgt ein Mädchen in dor. gegürtetem Chiton mit Ueberschlag, auf der L. ein Kästchen, in der R. den Spiegel (Diadem); dann ein Mädchen (ionischer Chiton, Mantel), das in der R. gesenkt eine Tänie hält. Abgewendet nach r. folgt eine gleichgewandete Frau, auf der Rechten ein mäandergeschmücktes Kästchen tragend, mit einer aufgehöhten (vergoldeten) Kugel; ihr gegenüber ein Mädchen nach links (ion. Chiton, Mantel), das in der R. gesenkt eine Tänie hält und ein Mädchen in dor. Chiton, in der R. gesenkt einen aufgemalten Kranz tragend.

Zierlich und sorgfältig. Auge meist mit Oberlidstrich.

17. Schale.

1) Ohne absetzenden Rand (Form No. 225).

a) Mit Aussen- und Innenbild. Unter und neben den Henkeln symmetrisch angeordnete Palmetten. Um das Innenbild Mäander.

Erste Gruppe: *Das Innenbild steht auf der Kreislinie auf; kein Abschnitt unten.*

a) Grösseres Exemplar; am äusseren Rande der Schale über dem Bilde sog. Eierstab. Ziemlich dicker Fussrand.

2521. (2150). H. 0,14. Dm. 0,335. Samml. Pourtalès, 1865 (No. 154 des Auktions-Kataloges). — Wenige Brüche. — Abg. Arch. Ztg. 1865, Taf. 204; S. 113 (Gerhard).

Innen: Triptolemos sitzt ruhig und feierlich (ion. langer Chiton, Mantel, Lorbeerkranz ausgespart, lange Locken), das Scepter in der L. auf dem Wagen nach r., dessen (mit Zirkel eingeritztes) Rad mit grossen Flügeln nach hinten, und nach vorn mit einer grossen Schlange (beides mit verd. Detail) ausgestattet ist; der Wagensitz von ion. Volute getragen und mit einem Geländer versehen; auch ein Fussbrett. Ihm entgegen schwebt von r. Nike (in der halben Grösse des Tript.; in dorischem Chiton mit breitem Saum und Gürtel; Diadem, kurz aufgenommenes Haar); sie streckt ihm den r. Arm entgegen; ihr l. Arm modern. Triptolemos erhebt die R. (Finger zerstört), wie etwas erstaunt. Zwischen ihm und Nike sind oben und unten im Raume einige (acht) fallende Aehren oder grosse Fruchtkörner angebracht, die wie ein Regen von oben herabkommen.

Aussen: A) Frauenverfolgung. Ein nackter Jüngling (mit Shawl auf den Armen; Rundschild mit schw. Schlange und Lanze in der L., Helm auf dem Kopfe mit aufgeschlagenen schwarzen Backenklappen; lange Locken) verfolgt laufend nach l., die R. vorstreckend, ein entfliehendes umsehendes Mädchen (ion. Chiton, Mantel, Haube, die L. unter dem Mantel). Zwischen beiden hängt oben ein dicker kleiner Blütenkranz. L. kommt ihr ein bärtiger Mann (Vater) entgegen mit Scepter (ion. Chiton, Mantel) in eilendem Schritte. L. oben hängt eine Binde. R. enteilt nach r. umsehend ein zweites Mädchen (dorischer Chiton mit breitem Saum und Gürtel; lange Locken, Diadem) beide Arme ausbreitend.

B) Jugendliche Sieger. Zwei Jünglinge stehen sich gegenüber, beide den Kopf mit breiter Siegerbinde umwunden, beide mit Locken bis auf die Schultern; der l. hält die Lanze in der R., ein Shawl hängt auf seinem l. Arm, in der L. streckt er einen korinth. Helm mit hohem Busche vor; der andere r. hat Shawl auf l. Schulter; die L. einstützend, hält er in der R. zwei Lanzen angelehnt. Zwischen beiden hängt oben ein Schwert. R. steht eine dorische Säule mit Abakus und weit

ausladendem Echinus, und von r., also aus dem Hause her, schreitet Nike (ion. Chiton, Mantel, Haube), auf der L. eine Phiale, in der R. eine Oenochoe erhebend (um den beiden Siegern einzuschenken). L. am Ende steht ein bärtiger Mann (ion. Chiton, Mantel; runder Haarwulst im Nacken) den Krückstock in der R., die Finger der L. staunend ausstreckend. L. oben Tänie.

Das Auge zum Teil mit Oberlidstrich, doch meist ohne; der Stil schliesst sich noch an den strengen an. Verdünntes Muskeldetail. Vorzeichnung deutlich.

β) Kleinere Exemplare. Unter dem Henkel kleinere Palmette und oben zu beiden Seiten des Henkels je ein Epheublatt. Als Innenbild nur eine Figur. Der Stil dem strengen noch nahestehend.

2522. (889). H. 0,09. Dm. 0,23. Corneto, S. Dor. — Aus grösseren Stücken.

Innen: Ein nackter schlanker Jüngling steht von vorne, den Kopf nach l. gewandt, in der R. seitwärts ausgestreckt eine Strigilis, die L. ebenfalls seitwärts ausgestreckt. R. eine schmale Stele auf niederer Basis; l. eine Basis (Sitz), die nur zur Hälfte dargestellt (rote Binde im Haar; verd. Muskeldetail).

R. HOΓΑΙΣ ὁ παῖς.

Aussen: Palästra. A) L. zwei faustkämpfende nackte Jünglinge: der l. streckt die L. zur Abwehr vor und holt mit der R. aus; der r. (Körper en face) streckt die R. zum Stosse aus (rote Binden mit Spitze vorn; blosse Fäuste ohne Riemen). R. steht als Aufseher ein Jüngling im Mantel, langen Stab aufstützend; r. am Ende eine Stele; an zwei Stellen derselben, oben und weiter unten eine Reihe verdünnter Pinselstriche eng nebeneinander (ob eine Inschrift andeutend?) L. am Ende hängen oben am Haken Schwamm, Aryballos und Strigilis; l. davon steht vertikal aufgepflanzt ein dünner Stab (die Grenze für die Kämpfer?). Oben

HOΓΑΙΣ ὁ παῖς.

B) Auf geschweiftem Lehnstuhle sitzt der Aufseher nach r., ein Jüngling, den Unterkörper im Mantel verhüllt (rote Binde mit Zipfel vorn; Körper mit verd. Muskeldetail), mit beiden Händen einen Krückstock vor sich aufstützend. L. über ihm Schwamm, Aryballos und Strigilis; r. oben zwei Halteren. R. vor ihm steht ein nackter Jüngling von vorne, den Kopf nach l. zu ihm wendend und die Rechte mit der

Strigilis nach l. ausstreckend (r. Binde mit Spitze); mit der L. fasst er an einen geraden Stab, den ein anderer nackter Jüngling r. mit der R. aufstellt (die L. eingestützt; r. Binde mit Zipfel). R. am Ende Stele, deren obere Spitze modern; am oberen Teile sieht man eine Reihe verd. Pinselstriche eng nebeneinander; auch an der Stele auf A) sind Reste solcher Striche zu sehen. Oben

HOΓΑΙ· ὁ παῖς.

Alle haben kurze Haare und kleine Vorderhaarspitzen. Augenkontur innen offen, doch noch nach dem strengen Typus, ohne Oberlidstrich; ebenso im Untergesichte noch etwas Strenges.

2523. (1771). H. 0,095. Dm. 0,22. Italien, durch Gerhard, 1841. — Aus Stücken; erg.

Innen: Der fromme Silen. Silen (mit grosser Glatze, Stumpfnase, Pferdeohr, rot bekränzt) steht in langer Gewandung, Chiton und Mantel, unter welchem der r. Arm verhüllt, ruhig nach r. und hält in der Linken feierlich einen Zweig mit r. Blättchen über einen Altar (auf Stufe, Voluten oben; rotes Feuer); komischer Effekt. L. sinnlose Buchstaben

O Σ Ɛ Σ Λ

Aussen: Frauenleben. L. steht eine Frau (wie alle folgenden in ion. Chiton und Mantel, mit roter Haarbinde und r. Haarknoten) nach r. vor einem Wollkorb, dessen Rand oben rot zur Andeutung dass er voll (antik nur die l. obere Ecke desselben) und hält darüber einen grossen Strang Wolle (ausgespart), den sie offenbar eben herausgeholt hat; r. eine Frau nach l., das Scepter aufstützend (die Herrin); weiter r. eine Frau nach links, einen eben solchen Wollestrang oder Binde heraushaltend.

B) In der Mitte sitzt eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhle nach r., einen Spiegel in der R. (langes Lockenhaar); r. vor ihr eine Frau, einen langen Stab aufstützend; l. eine Frau, die beide Hände vorstreckt (Kopf und Körper grösstenteils modern).

Flüchtig und nachlässig.

γ) Ebenfalls kleinere Exemplare. Bei den Henkeln die gewöhnlichen Palmetten des schönen Stiles. Innenbild aus zwei Figuren bestehend.

2524. (1940.) H. 0,095. Dm. 0,23. Vulci, von Basseggio in Rom durch Gerhard.

Innen: Eos. Ueber welligen Boden (eher als Fels denn als Wasser zu deuten) eilt in weiten Schritten nach r. Eos herab, in dor. Chiton (mit breitem Saume unten) den sie mit der L. etwas heraufzieht; sie ist geflügelt und trägt eine volle Haube; die R. streckt sie horizontal vor nach dem vom Rande abgeschnittenen Hinterteile eines Pferdes, das gemächlich nach r. schreitet; darüber ein Halbmond (ausgespart). Wahrscheinlich ist Selene auf dem Rosse hinabreitend zu denken, verfolgt von Eos.

Aussenseiten weniger sorgfältig, sogar recht flüchtig.

A) In der Mitte sitzt auf Steinwürfel ein Jüngling, nach r., ganz in den Mantel gehüllt (auch über dem Nacken); er legt die Arme unter dem Mantel um die Kniee; oben hängt ein Schild im Tuchfutteral (?) und Schwert. Gegenüber rechts steht ein Jüngling nach l., ganz in den Mantel gehüllt, auf den Stock sich vorlehnend; l. ein Manteljüngling, sich vorbeugend und den Stock in der R. aufstützend. Oben kreuzförmiges Gerät.

B) In der Mitte sitzt auf gleichem Sitze ein bärtiger Mann, verhüllt, in der L. Krückstock; r. und l. je ein Manteljüngling auf den Stock vorgelehnt; r. oben ein Diptychon; in der Mitte oben Schild im Tuch und Schwert; l. oben kreuzförmiges Gerät.

2525. (2007). H. 0,095. Dm. 0,23. Durch Gerhard in Rom 1841 erw; 1851 in die Sammlung gekommen. — Der Fuss war schon im Altertum mittelst eines Bronzestiftes befestigt.

Innen: Feiner Mäander (mit Kreuz in grossen Abständen, nur dreimal). R. steht eine Herme (bärtig, langes Nackenhaar mit Wulst; auf Basis; ithyphallisch); neben ihr ein Altar auf zwei Stufen. Eine Frau (dorischer Chiton, gegürtet, Haarknoten) steht vor letzterem etwas vorgebeugt und fasst die Herme mit beiden Händen an, da wo die Armlöcher zu sein pflegen.

Aussen: Flüchtiger. A) L. sitzt ein Jüngling nach r., im Mantel, die Rechte auf den Stock stützend, sprechend mit einem stehenden Jüngling (von vorne, Kopf nach l., l. Arm im Mantel, R. gesenkt). R. steht, ganz in den Mantel gehüllt ein Jüngling auf den Stock vorgelehnt nach l. Oben hängt l. ein kreuzförmiges Gerät; dann ein Schild im Tuch nebst Schwert; r. zwei Sandalensohlen und ein Ball mit Kreuz.

B) Ein Manteljüngling steht in der Mitte nach l.; r. und l. stehen vorgebeugt auf ihre Stöcke zwei bärtige Männer, in Mänteln, den r. Arm einstützend. Oben l. der

kreuzförmige Gegenstand; dann ein Diptychon, dann Schwamm, Aryballos und Strigilis am üblichen Haken.

2526. (875). H. 0,085. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Aus Stücken; übermalt. — Abg. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 28, 2.

Innen: Zwei Knaben, in Mäntel gehüllt, stehen sich ruhig gegenüber (je ein Stand- und ein Spielbein, ein Arm eingestützt, der andere unter dem Mantel; kurzes Haar).

Aussen: A) Eine Frau (langer ion. Chiton mit verd. Pinselstrichen darauf; Mantel; Haube) enteilt nach rechts, umblickend und hält in der R. eine lange Tänie (ausgespart) hinaus. R. und l. ein Manteljüngling, verhüllt, ruhig wie die des Innenbildes. Oben hängt r. ein Schild im Tuch(?)

B) Wiederholung von A); oben r. hängt ein Paar Sandalensohlen.

Sehr flüchtig; etwas Vorzeichnung.

2527. (863.) H. 0,09. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Intakt.

Innen: Der Mäander sehr vereinfacht. Ein Silen tanzt nach r. und scheint sich mit den Händen den Takt dazu zu klatschen; l. wendet sich scheu ein Mädchen weg und sieht sich nach ihm um (Chiton, Mantel, darunter die Arme; Haube). — Sehr flüchtig.

Aussen: Auf A) und B) die gleiche Darstellung. In der Mitte ein ruhig stehender Manteljüngling nach r.; r. ein sich auf den Stock vorlehnender und l. ein den Stock in der weit vorgestreckten R. aufstützender Genosse; zwischen den ersten beiden oben der Schild im Sack(?) und darunter vier Stäbe oder herabhängende Bänder.

Sehr flüchtig; doch die Vorzeichnung ziemlich stark.

2528. (861.) H. 0,08. Dm. 0,225. Nola, S. Koll.

Innen: A) L. sitzt auf einem oben etwas profilierten Steinsitze ein Jüngling verhüllt nach r.; ein anderer ihm gegenüber steht von vorne (Mantel r. Brust frei lassend; die R. einstützend; Kopf nach l.); verblasste Haarbinden mit Spitze. Oben ΚΑΛΟ.

Aussen: A) In der Mitte ein Jüngling, sitzend nach r., im Mantel verhüllt, auf viereckigem Steinsitz; r. ein Jüngling, der ihm in der R. einen Kranz oder Binde (ausgespart, mit schw. Tupfen) hinhält, und zwischen beiden oben eine Strigilis. L. steht ein Jüngling, den Stock mit der R. aufstützend, im Mantel, der r. Brust frei lässt. Oben ΚΑ· und ΚΑ· κα[λός.

B) In der Mitte ein Jüngling, in den Mantel gehüllt stehend nach l.; l. ein auf den Stock vorgebeugter Jüngling nach r., im Mantel; er hält dem vorigen mit beiden Händen gefasst einen Zweig entgegen (kranzartig gebogen). R. ein Jüngling im Mantel (r. Brust frei) mit Stock, von vorne, Kopf nach l. Neben jedem steht *καλός*: ΚΛΛΟΙ ΚΑΛΟΙ ΚΑΛΟΙ.

2529. (891.) H. 0,09. Dm. 0,225. Chiusi, S. Dor.

Ungebrochen, doch die Oberfläche vielfach etwas zerfressen und dann übermalt.

Innen: Eine Frau sitzt auf lehnelosem Stuhle nach l. (langer Chiton und Mantel der sie bis auf den Kopf verhüllt; beide Arme darunter; weisses Haarband mit Blättchen; Schuhe); vor ihr befindet sich ein nackter infibulierter Jüngling (w. Binde) in einem Tanzmotive (?), beide Arme schräg (Hände horizontal) gegen ihren Schoss vorstreckend, die Beine eng nebeneinander und vom Boden gehoben im Sprunge. Zwischen beiden ΚΛΛΟΣ
ΚΛΛ.

Die Inschriften verblasst; das Weiss aufgefrischt.

Aussen: A) Eine Frau in der Mitte (langer Chiton und Mantel, in den gehüllt bis an die Nase; Arme unter dem Mantel; Binde mit Blattspitzen) nach l. stehend, nach r. umblickend; sie wird umtanzt r. und l. von je einem nackten infibulierten Manne (der r. bärtig) welche die Beine heben und die Arme ausstrecken in hastigem Tanze (Haarbinden, kurzes Haar). Inschriften: ΚΛΛΣ ΚΛΛC·

B) Dasselbe, mit geringen Modifikationen; die Frau einfach nach r. gewandt; zwei unbärtige Tanzende; begehrliche Bewegungen der Arme. Inschriften: ΚΑΛΟΣ ΚΛΛΣ. Die Haarbänder der Jünglinge sind je mit einem, die der Frauen mit mehreren spitzen Blättern vorn geschmückt; diese und die Inschriften sehr verblasst, doch weiss aufgefrischt; die ursprüngliche Farbe war rötlichweiss. — Sehr flüchtig.

Zweite Gruppe: *Das Innenbild steht auf einer Horizontalen; unter derselben ein thongrundig ausgesparter Abschnitt.*

2530. (1028). H. 0,12. Dm. 0,33. Vulci, S. Dor. — Aus grösseren Stücken. — Abg. Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. XLI; Panofka, Bilder antiken Lebens Taf. XI, 3. 4; Panofka, Zeus Basileus und Herakl. Kallinikos, Berl. Winckelm. progr. 1847, Tafel No. 1. 2. 3. Elite céramographique II, pl. L A, p. 152. Vgl. Gerhard, auserl. Vasenb. IV, S. 83; Benndorf, gr. u. sic. Vasenb. S. 74; Furtwängler, S. Sabouroff zu Taf. 58. 59.

Innen: Ein grosses ergänztes Stück umfasst den Mittel- und einen Teil des Unterkörpers beider Figuren. Herakles als Schutzflehender(?) Herakles steht nach r., bequem mit der R. auf die Keule sich stützend, mit r. Standbein, das l. zurückgesetzt (in kurzem Chiton; Goryt mit Bogen, wovon ein Rest alt, an l. Seite an doppeltem r. Bande; Löwenfell um den Kopf vorn geknüpft, bärtig; besonders grosses hohes Auge) und hält in der L. zwei Zweige hinaus (Enden alt; mit kleinen spitzen Blättchen die ausgespart); ihm gegenüber steht ein bärtiger Mann (König) (langer Chiton und Mantel, der r. Brust frei lässt; Scepter von Blüte bekrönt in der L.; r. Haarband, ganz locker gemaltes Haar mit gelblichem verd. Firnis; ebenso Bart, wo jedoch Relieflinienenden); er streckt die R. sprechend gegen Herakles aus (Finger alt).

Aussen: Hochzeitlicher Zug. A) Bräutigam auf dem Wagen mit Viergespann (Mantel r. Brust frei lassend, lange Locken, Lorbeerkranz), in der L. den Lenkerstab, in der R. die Zügel (rot auch auf dem Thongrund); r. hinter ihm steht eine Frau (Mutter) in langem ion. Chiton und Mantel (Binde hinten in Schleife ausgehend; lange Locken), in der L. eine rot brennende lange Fackel schulternd, in der R. einen Lorbeerkranz emporhaltend, der bestimmt für den Bräutigam. L. hinter den Rossen, von denselben teilweise verdeckt, naht ein Mädchen in dor. Chiton mit Ueberfall, eine grosse Kithara (sieben Saiten) spielend (Sphendone und Haarknoten). L. vor den Rossen her eilt, sich umsehend, Hermes, in der L. das Kerykeion (unten mit spitzigem Ende), die R. in die Seite stützend (kurzer Chiton, Chlamys, Petasos im Nacken, Sandalen, hoch mit Riemen umschnürtes Unterbein; Bart, r. Blättchenkranz).

B) L. das Haus, Andeutung eines Thürflügels, davor offene Vorhalle von einem Pfeiler auf Basis, oben mit zwei Abaci (kein Echinus); unter der Halle steht eine Frau nach r. (ion. Chiton, Mantel, r. Haarband), die in beiden Händen eine r. brennende Fackel hält. Vor der Halle r. schreitet nach r. entgegen ein Jüngling im Mantel (r. Brust frei) der die Leier (siebensaitig) spielt (lange Schulterlocke, ausgesparter Lorbeerkranz im Haar). Von r. kommt der Bräutigam (von vorne, die R. in die Seite stützend, Mantel lässt r. Brust frei); er sucht mit der L. die unter dem Mantel verhüllte R. der Braut zu fassen, um sie nach l. zum Hause zu führen. Diese steht scheu, die Beine eng beisammen, den Kopf etwas geneigt und geradeaus blickend (langer Chiton, Mantel der Kopf und Arme

verhüllt, nur das Gesicht frei, Diadem auf Stirnhaar verdünnt, darauf schw. Punkte). Es folgt eine Frau (langer ion. Chiton, Mantel, Haube) rot brennende Fackel in der R., die L. unter dem Mantel.

Stil der eben ganz frei gewordene; Augen mit Oberlidstrich zum Teil; die Gewandung noch einfach gross. Vorzeichnung deutlich.

2531. (1756.) H. 0,13, Dm. 0,35. Vulci, gefunden den 23. Dec. 1839 zwischen der Coccumella und dem Flusse Fiora; zuerst in der Samml. des Principe Luc. Bonaparte zu Mussignano, dann bei Basseggio in Rom, wo sie 1841 von Gerhard übernommen wurde; 1843 für's Museum erw.; bei derselben Ausgrabung wurde die Paris- und die Kadmoshydria (2633. 2634) gefunden; dass die drei Vasen jedoch in einem Grabe gefunden seien, ist eine wie es scheint erst in Rom aufgekommene unzuverlässige Tradition. Aus ca. 50 Stücken zusammengesetzt; die Fugen übermalt. Abg. Gerhard, Trinkschalen u. Gefässe Taf. II. III. S. 3 ff.; wiederholt bei Overbeck, Atlas zur Kunstmythol. V, 3a. b. c.; Wiener Vorlegeblätter I, Taf. 5. — Vgl. Bull. d. J. 1840, 52 (H. W. Schulz), 127 (Feuerbach); 1843, 97 (E. Braun); Arch. Ztg. 1844, 264 ff. O. Müller, Handb. d. Arch. S. 639; de Witte, revue de philol. II, 395; O. Jahn, Einleitung p. CX, n. 789; Brunn, Gesch. d. gr. Künstl. S. 674; C. I. G. 8182. Annali d. J. 1869, 178 (O. Jahn); Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus S. 363, 16. Klein, Vas. mit Meistersignat. S. 76.

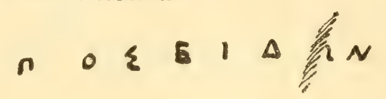
Innen: Im Abschnitt, mit schw. Firnis aufgemalt

ΕΛΓΙΝΟΣ ΕΠΟΙΕΣΝ
ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΕΣ:ΕΓΡΑΦΕ

Ἐργῖνος ἐποίησ(ε)ν · Ἀριστοφάνης ἔγραφε.

Gigantenkampf. Poseidon (nackt, nur Shawl auf l. Arm, ausgesparter Lorbeerkranz; auf der Brust behaart), weit ausschreitend nach r., fasst mit weit ausgestreckter L. den Giganten Polybotes (über ihm ΠΟΛVΒΩΤΕΣ) im Nacken und stösst mit dem Dreizack in der R. gegen dessen Brust. Dieser ist in das l. Knie gesunken, zur Flucht gewandt nach r., dreht den Oberkörper nach l. um und fasst mit der R. den l. Oberarm Poseidons, um dessen Arm von sich wegzureissen; in der L. Rundschild (verkürzt) und Lanze; er hat überaus feinfaltigen kurzen Chiton an, der sich ganz um die Schenkel herum anschmiegt; Panzer mit Schuppenverzierung, Lederstreifen und Achselklappen; Schwert umgehängt; Helm mit kurzen Backenklappen; voller Bart. Sein r. Fuss greift in das Exerg unten

über; sein l. Knie und Fuss ruhen auf einer Erhöhung die durch überaus fein gravierte wellige Linien angedeutet ist, die in den noch feuchten eben aufgetragenen Firnis gezogen und deshalb schwarz sind. L. ragt mit Dreiviertel-Körper Ge (über ihr ΓΕ) aus der Erde hervor (in dorischem Chiton mit Bausch und Ueberfall, ganz wie die Korai des Erechtheions; Mäanderdiadem mit drei Spitzblättern); sie blickt nach r. zu Poseidon empor (Gesicht in dreiviertel Ansicht) und macht erschreckten und flehenden Gestus mit den halb erhobenen ausgestreckten Händen (Armbänder). Haare des Poseidon und der Ge kurz, auf leicht verdünnt angelegtem Grund einzelne schw. Ringellocken. Oben steht *Ποσειδών*



in sehr verblassten Zügen; die Inschriften waren weiss.

Aussen: Unten wo die Palmetten aufstehen zwei kleine Akanthosblätter; Mittelspitze der Palmetten verlängert. — Fortsetzung des Gigantenkampfes.

A) In der Mitte schreitet Zeus nach r. weit aus (kurze Haare, Lorbeerkranz ausgespart; Shawl auf vorgestrecktem l. Arm), das Scepter in der l. Hand, in der erhobenen R. den Blitz (ohne alles Rot, eine Flammenspitze und Handgriff) schwingend, der nur zur Hälfte dargestellt; daneben ΙΕVΣ *Ζεύς*. Sein Gegner wird von hinten gesehen, im Fliehen sich umwendend erhebt er in der R. einen Stein gegen Zeus, mit dem Rundschilde (Schlange als Zeichen) in der L. sich gegen den Blitz deckend; sonst nackt, nur Helm mit hohem Bügel; bärtig; dabei

ΓΟΡΦ·ΡΙΩΝ *Πορφ[υ]ρίων*.

Rechts Athena, weit ausschreitend nach r., im langen an ihrer r. Seite offenen dorischen Chiton (gegürtet mit Ueberfall); sie streckt den von der Aegis bedeckten l. Arm weit vor (schuppig, in der Mitte Gorgoneion, schon des späteren Typus mit geschlossenem Munde, grossen Augen, hängenden Haaren ohne Schlangen; Helm mit niederem Bügel); neben ihr

ΑϹΕΝΑΙΑ *Ἀθηναία*;

sie sticht mit in der R. erhobener Lanze gegen Enkelados, der ähnlich wie Polybotes auf sein l. Knie gestürzt ist, wo wieder wellige Terrainlinien eingeritzt sind (unbärtig; mit der R. das Schwert eben aus der Scheide ziehend; nackt; Helm

und Schild). L. steht, doch nicht nach l. geschrieben

ΕΚΕΛΑΔΟΣ *Ἐ(γ)κέλαδος.*

L. von Zeus schreitet nach l. Artemis (im langen dor. Chiton, gegürtet und mit Ueberfall, Köcher auf dem Rücken, der grossenteils erg.; Armbänder; Haar in Knoten emporgebunden und mit einzelnen welligen Strichen gemalt; Auge übermalt; auf der Stirne eine horizontale Falte); neben ihr

ΑΡΤΕΜΙΣ *Ἄρτεμις;*

sie stösst mit jeder Hand eine brennende lange Fackel auf den nackten Körper des l. auf das r. Knie gestürzten unbärtigen Giganten, der den von einem Fell umwickelten l. Arm hoch erhebt und mit der R. an die L. der Artemis greift um sie zurückzuhalten; er heisst ΓΑΙΩΝ *Γαίων* und hat lockiges Haar (in der obigen Manier); sein Gesicht fast von vorne; die Augen fast ganz modern übermalt.

B) In der Mitte Apollo (Lorbeerkranz, kurzes lockiges Haar obiger Art; nackt, nur Shawl um den l. Arm und das r. Bein); er schreitet weit nach l. aus, in der gesenkten L. den Bogen, in der erhobenen R. das gezückte Schwert; daneben

ΑΠΟΛΛΩΝ *Ἀπόλλων.*

L. ein unbärtiger Gigant, im Entweichen nach l. sich umdrehend nach r., die Lanze gegen Apoll zückend (Helm, Rundschild, sonst nackt; lockiges Haar; Gesicht fast von vorne); er heisst

ΕΦΙΑΛΤΕΣ *Ἐφιάλτης.*

R. schreitet Hera (ΗΕΡ· *Ἥρ[α*) nach r., mit in der R. hoch zum Stosse geschwungener Lanze (langer dor. Chiton, gegürtet mit Ueberfall, Diadem mit drei Spitzen, Haare kurz; vom Hinterkopf hängt ein an den Enden gefranster Schleier herab); ihr Gegner (l. von ihm: ΦΟΙΤΟΣ *Φοῖτος*) ist nackt und schwingt das Schwert in dem über den Kopf erhobenen r. Arme (Klinge einschneidig), an welchen Hera mit der vorgestreckten L. fasst; er ist wieder auf das l. Knie gestürzt (auf Terrainwellen) und wendet sich um zu Hera (Schild; Helm; bärtig). L. Ares (bärtig; Rundschild mit Schlange; nackt, Schwertband, Helm; ΑΡΕΣ *Ἄρης)* weit ausschreitend nach l.; die Lanze mit der R. in die Brust eines nach l. in das r. Knie gesunkenen unbärtigen Giganten stossend (ΜΙΜΩΝ *Μίμων;* zurückgeschobener korinth. Helm; Schild mit Schlange; zweischneidiges Schwert in der R.).

Sorgfältig und sehr schön. Kein aufgemaltes Rot; Weiss nur für die Inschriften verwandt. Keine sichtbare Vorzeichnung. Alles Detail der nackten Körper mit Relieflinien. Mittellinie

an Brust und Bauch doppelt. Auge immer mit Oberlidstrich; gerade lange Nasen; mehrfach horizontale Stirnfalte.

2532. (1759). H. 0,125. Dm. 0,305. Vulci, S. Canino. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf. VI. VII. S. 6 ff. Vgl. C. J. G. 7461; O. Jahn, Vasenbilder, S. 23e; Stuart, Archaeol. Brit. XXIII, p. 188; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 25, k. Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 55.

Innen: Etwas wellige Grundfläche; darauf eine nach l. enteilende Nymphe (langer ion. Chiton mit Bausch, Haarknoten und dreifaches ausgespartes Haarband); sie dreht sich nach dem sie verfolgenden Silene r. um, hält in der R. einen Epheuzweig, in der L. den Thyrsos (mit Epheu oben und in der Mitte einem kleinen herauswachsenden Epheuseitenzweig wie auf 2471). R. tanzt ein Silen vor ihr einen hüpfenden Tanz; er wiegt sich eben auf dem l. Beine und hebt das r.; beide Arme sind erhoben (grosse Glatze, Epheukranz ausgespart, lockiger Bart; ganz kleine Stumpfnase). Oben: KOMOS *Κῶμος*. Ueber der Nymphe: KAΛE *καλή*.

Aussen: Bakchischer Thiasos. A) und B) haben je eine Gruppe zu zwei und eine zu drei Figuren.

A) Die ruhigere Seite. L. ein tanzender Silen nach r. (alle Silene haben weisse Epheukränze), im Motiv im wesentlichen gleich dem des Innern; gegenüber eine tanzende Nymphe (wie alle folgenden in langem ion. Chiton mit Bausch; Sphendone); in der R. den Thyrsos (mit Seitenast) stützt sie die L. in die Seite und wirft den Kopf in den Nacken. Ueber dieser ganzen ersten Gruppe steht der Name des Silen +OPIΛΛOS *Χορίλλος*. Es folgt eine Gruppe von Dreien: in der Mitte eine tanzende Nymphe nach l. (Haar mit dreifachem ausgespartem Bande); sie hat den ganzen Arm und die Hände unter die langen weiten Aermel gesteckt; sie tanzt, beide Arme ausgestreckt erhebend (der l. höher); über ihr steht +OPO *Χορώ*. L. ein Silen nach r., nicht eigentlich tanzend, die R. wie erstaunt vorstreckend, auf der l. Schulter einen vollen Schlauch tragend, die Kniee etwas eingesunken; das ganze Motiv auffallend gleich dem Marsyas des römischen Forums. Neben ihm KISOS *Κίσ(σ)ος*. R. ein Silen nach l., der, mit zurückgelegtem Oberkörper heranschreitend, die lange schlanke Lyra (nur 5saitig) spielt; über ihm KOMO· *Κῶμος*.

B) L. ein die Doppelflöte blasender Silen nach r.; darüber KISOS *Κίσσος*; in der Mitte eine lebhaft tanzende Nymphe nach r., die, den Kopf etwas neigend, mit den Krotalen

klappert (Sphendone); über ihr ΦΑΝΟΠΕ *Φανόπη*. Ihr gegenüber r. ein begehrlich tanzender Silen nach l., die R. erhebend, die L. gesenkt, beide Arme wie nach ihr ausstreckend; während alle andern Silene lockiges Haar und Bart haben so hat er (in einzelnen Pinselzügen gemachtes) ganz schlaffes, fliessendes, hängendes Haar und Bart; r. über ihm

ΚΙΣΟΣ *Κίσσος*.

Die zweite Gruppe dieser Seite: eine Nymphe, wieder die Arme in den Aermeln versteckt, tanzt, beide Arme erhoben, nach r., den Kopf in den Nacken geworfen und aufwärts blickend; r. über ihr +ΟΡΟ *Χορώ*. R. ein Silen der nach l. wild tanzt, in der R. den Thyrsos, die L. weit ausstreckend.

Verdünntes Körperdetail. Manches Detail sowie die Inschriften gelbweiss. Auge ohne Oberlidstrich.

Die Schale ist wahrscheinlich ein, freilich viel flüchtigeres und geringeres Werk desselben vorzüglichen Künstlers wie 2471.

2533. (2220). H. 0,095. Dm. 0, 28. Gerh.' Nachl. — Aus Stücken, doch vollständig; die Oberfläche beschädigt und die Linien vielfach abgerieben.

Innen: Komos. Ein bärtiger Mann und voran ein Jüngling eilen nach r, beide mit Stöcken und mit dem Mantel auf dem l. Arme; der bärtige trägt einen Skyphos auf der l. Hand; beide mit roten Kränzen; l. ist ein niederer Stuhl zur Hälfte dargestellt. Der Bärtige schreitet mit eingebogenem l. Knie, den Oberkörper zurücklehnend, in elastischem Tanzschritt; der Jüngling stürmt eilig voran und sieht sich nach dem Genossen um.

Aussen: Komos. A) L. ein bärtiger Mann nach r., eine grosse Spitzamphora (mit Epheukranz) in beiden Armen tragend (Shawl auf den Armen), in demselben Tanzmotiv wie der des Innenbildes; r. voran ein Jüngling (Mantel auf l. Arm), den Stock in der R. erhebend, umsehend nach dem vorigen; dann ein Jüngling in Schuhen (Shawl um die Arme), der die schlanke Lyra (sieben Saiten) spielt und umblickt im Vorschreiten nach r.; r. am Ende ein bärtiger Mann, ruhig stehend von vorne, im Mantel, Kopf nach l., Skyphos auf l. Hand, Stock in der R. aufgestützt. Alle mit r. Blattkränzen. In der Mitte oben hängt ein (Speise-) Korb. Der Bärtige empfängt den Zug der unter Anführung der Musik naht.

B) Zwei Gruppen: a) L. ein bärtiger Mann im Mantel, ruhig stehend nach r.; er hält in der vorgestreckten R. ein Flötenfutteral und Mundstück; vor ihm steht ruhig nach l. ein

Knabe (nackt, Shawl um) und spielt die schlanke Lyra (sieben Saiten), den Kopf etwas zurücklegend und wohl singend; um die Unterbeine je ein Band. — b) Ein bärtiger Mann in dem obenerwähnten Tanzmotiv nach r. (Mantel auf l. Arm, in der R. schwarze Kanne); dann ein Jüngling, voraneilend nach r. und umsehend, die R. erhebend (Mantel auf l. Arm); im l. Arme trägt er einen grossen Krater der Form No. 48 (auf dem in schw. Siluette ein flötenblasender Jüngling der ruhig steht nach r., und der Jüngling eines Komos der im Wegeilen sich umsieht und auf der L. den Skyphos, in der R. den Stock hält). Alle mit roten Blattkränzen.

Flüchtig; in Profilen und Gewändern noch Reste des strengen Stiles.

2534. (1763). H. 0,105. Dm. 0,28. Vulci, S. Canino, 1841. Aus Slücken, Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. VIII; S. 9 ff. Vgl. Gerhard, rapp. Volc. not. 366. Stephani, compte rendu 1868, S. 141.

Innen: Herakles ἀναπαυόμενος. Auf einem Felsen sitzt r. Herakles nach l.; das Löwenfell ist untergebreitet; im l. Arme trägt er die Keule, an rotem Bande ist der Goryt umgehängt; er neigt den Oberkörper vor, lehnt den r. Ellenbogen auf den r. Oberschenkel und hält in der R. einen Kantharos nahe dem Gesichte; sein Kopf ist ebenfalls trauernd gesenkt, und von vorn, etwas schief und ungeschickt gezeichnet; der Blick geht seitwärts zur Erde (bärtig; verblasster Kranz im Haar; Sandalen). Vor ihm steht ein Silen nach r., gerade aufrecht, beide Beine eng geschlosen, nur das l. etwas entlastet; er hält in der R. gesenkt eine Oenochoe, legt, in den Bart greifend die l. Hand an das Kinn, respektvoll beobachtend; komische Wirkung des durch die trübe Stimmung des Herakles eingeschüchterten Silens (grosse Glatze, Haar in einzelnen Pinselstrichen, dünn; Bart lang und lockig; roter Epheukranz); der Schwanz hängt ruhig herab.

Busiris-Abenteuer. A) Herakles wird gefesselt im Zuge zum Opfer nach r. geführt; er schreitet ruhig, resigniert, etwas gesenkten Hauptes, die Keule in der R. schulternd (feiner kurzer Chiton, Löwenfell um, das auch den Kopf bedeckt und gegürtet ist; Bogen und Goryt an der l. Seite); von seinem Kopfe hängt eine rote geknotete Binde herab, offenbar die Opferbinde (nicht Fessel); es folgt ein Aethiope (mit Stumpfnase und kurzem Haar, im Mantel, r. Brust frei); derselbe hält in jeder Hand einen der roten Stricke mit denen Herakles gefesselt ist; der eine ist an Her.' Gürtel, der andere

an seinem r. Fussknöchel befestigt; es folgt ein zweiter Aethiope im Mantel (darunter r. Arm), der in der L. die Enden der beiden Stricke hält. Voran geht, r. von Herakles ein nicht als Barbar gebildeter Jüngling (Mantel, r. Brust frei), der auf der l. Schulter einen dünnen Sack (der getupft), in der R. einen grossen kugeligen Aryballos an r. Bande trägt, der beim Opfer gebraucht werden soll; er wendet sich zu Herakles um.

B) Fortsetzung des Zuges: L. zwei Aethiopen nach r. (im Mantel), die zusammen zwischen sich eine dicke Platte tragen (zum Opfer); weiter r. steht nach r. eine männliche Figur im Mantel, die R. vorstreckend; ihre Hände, Kopf und Schulter sind modern; ihr gegenüber der thronende Busiris nach l., auf lehnelosem Stuhl auf niederer Basis, in Schuhen, engen Hosen mit Zickzackverzierung, faltenlosem Mantel mit kleinen Kreisen, wohl von Fell zu denken; der ganze Oberkörper ist indes modern.

Ziemlich flüchtig; ganz freier Stil; lange gerade Nasen.

Unter dem Fusse eingekratzt, s. Tafel No. 2534.

2535. (1770). H. 0,10. Dm. 0,22. Italien, Gerh. 1841. — Sehr übermalte Fugen. Der dicke Fuss ist wahrscheinlich fremd.

Innen: Ein Jüngling steht ruhig nach l., er trägt Lanze und Rundschild am l. Arme (mit Zirkelrand, schw. Schlange als Zeichen), Shawl über den Armen; korinthischer Helm zurückgeschoben; er streckt in der R. die Phiale vor, im Begriffe zu spenden; etwas gesenkter Kopf, anmutig. Viel übermalt.

A) Abschied. In der Mitte ein Jüngling von vorne, stehend (r. Binde mit Spitze, Rundschild mit Schlange und Speer in der L., Shawl); er reicht die Phiale mit der R. nach l. wo eine Frau (ionischer Chiton, Mantel, mehrfache r. Haarbinde) mit der Kanne in der R. ihm einschenkt. R. ein bärtiger Mann (der Vater), den Stock in der R. aufstützend (r. Binde mit Spitze; Mantel der r. Brust frei lässt).

B) In der Mitte sitzt auf viereckigem Steine ein Jüngling nach l., den Mantel um die Beine, die L. einstützend (r. Binde), die R. auf den Stock stützend; l. vor ihm ein Jüngling, der den Mantel umgeworfen hat so dass die r. Brust frei ist, und die Lanze mit der R. schultert; er hat den korinthischen Helm zurückgeschoben auf dem Kopfe (von Gerhard fälschlich als Athena angesehen). R. von Beiden steht ein leichtbewaffneter Jüngling, mit Rundschild (mit Zirkelrand; schw. Seekrebs

als Zeichen); er stützt mit der R. die Lanze auf und hat einen Pilos aus Fell (getupft) auf.

Ziemlich sorgfältig; Auge mit Oberlidstrich.

Unter den Aussenbildern fehlt das Thongrundstreifchen das sonst den Boden bezeichnet.

Dritte Gruppe: *Der Abschnitt unter dem Innenbilde ist schwarz gefirnisst.*

2536. (1029). H. 0,135. Dm. 0,32. Nola, S. Koll. — Aus grösseren Stücken; Fugen übermalt. — Abg. (sehr ungenügend) Gerhard, antike Bildwerke Taf. 33—35; vgl. Prodromus S. 276 ff. Overbeck, Gall. heroischer Bildwerke Taf. X, 3; S. 225 (Seite A); Taf. XII, 9; S. 263 (Seite B). Welcker, alte Denkm. V, Taf. B. 2; S. 398. Vgl. Gerhard, hyperbor. röm. Studien I, 156 ff., 187 ff. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. 1850, S. 180; Stephani, compte rendu, 1861, S. 116 ff. Luckenbach im 11. Suppl.-Bde. d. Jahrb. f. class. Philol. S. 594.

Grosses Innenbild. Der horizontale Streif ist mit sog. Eierstab geziert. Im schw. Abschnitt darunter zwei kleine Hähne, kampfbereit sich gegenüber.

Abschied. R. steht ein Jüngling nach l., der Körper von vorne, in kurzem feingefälteltem Chiton und Lederpanzer der genau den Formen sich anschmiegt und mit der unteren Bauchbegrenzung abschliesst; die Muskulatur mit doppelten Relieflinien deutlich angegeben; zurückgeschobener korinth. Helm mit niederem Bügel, geringelte Vorderhaarlocken archaisierender Art; am l. Arme Rundschild (im Profil, grösstenteils von innen gesehen; die Innenseite mit verd. bräunlichem Firnis angelegt); die Lanze mit der L. schulternd; Schwert an der l. Seite. Mit der R. fasst er die R. eines Greises l., der, in Sandalen und Mantel (r. Brust frei) den Stock unter die l. Achsel gestützt nach r. steht und den l. Arm im Schmerz an den Oberkopf legt (Haare, Bart und Brauen weiss auf Thongrund; zwei Stirnfalten).

Aussen: Reiche Palmetten. Am oberen Rande ringsum ein thongr. Streif mit schw. Kymation darauf weisse Mittelstriche.

A) Parisurteil. R. eine kleine Halle; auf einem Stylobate stehen zwei kannelierte ionische Säulen oder Pfeiler; auf dem niedrigen Architrav darüber ist dorische Tropfenregula angegeben; von dem Holzdache des Inneren sind zwei schräge, an die Säulen anschliessende Stützen sichtbar. In der Halle sitzt auf Klappstuhl nach l. Paris, als nackter Jüngling (nur um einen Arm ein Shawl; Sandalen mit reichen

Riemen; kurzes Haar); in der L. hält er gesenkt die Lyra (neun Saiten) und stützt mit der R. ein blütengekröntes Scepter auf; er blickt in mistrauischer Haltung nach l., wo Hermes steht (in Chlamys; hohe schwarze Stiefel mit Streifen, ohne Flügel; Kerykeion im r. Arm, die L. unter der Chlamys, Pilos mit Flügeln auf dem Kopf); er wendet sich um nach den Göttinnen. Voran schreitet nach r. Aphrodite (langer gegürteter, feinfaltiger Chiton; Gürtel mit verd. Firnis gefüllt; grosser Schleier auf dem Hinterkopf der über die Schultern lang herabfällt in vielen Zickzackfalten, wie im strengen Stile; Halsband mit Amulet daran; breites Haarband um das herum das Stirnhaar geschlungen; Haarknoten hinten; das Haar wie bei den folgenden Göttinnen mit verd. Firnis braun angelegt, darauf sehr sorgfältige Zeichnung von schw. Relieflinien); in der R. trägt sie gesenkt einen (Myrthen?)-Kranz (Blätter mit verd. Firnis gefüllt); auf ihrer L. hockt ein kleiner Eros (kurzes Haar, lange Flügel, z. T. übermalt); er kauert nach r. und hält ein Halsband mit beiden Händen vor. Aphrodite sieht sich um nach der schreitenden Athena welche die Lanze in der L., den att. Helm auf der R. trägt (langer Chiton mit Bausch; Haarknoten; Aegis schuppig; kurzer Schleier an ihrer l. Seite vom Kopfe herabfallend; Binden im Haar). Es folgt Hera (einfachere Haare; Diadem mit drei Spitzen; feiner langer Chiton mit kurzen Oberärmeln, gegürtet; Schleier); sie hält das Scepter in der R., einen kleinen Löwen auf der l. Hand.

B) Paris bei Helena. Helena sitzt l. auf geschweiftem Lehnstuhle nach r.; auf ihrem Schoosse ein Toilette-Kästchen; sie wendet den Kopf ab und stützt ihn in die r. Hand (Ellenbogen auf der Stuhllehne; Blattspitzen im Haar, kurz aufgenommen; ionischer Chiton, Mantel um die Beine). Zu ihren Füssen kauert Eros nach l. (Knabe mit kurzen Haaren, sehr hohe Flügel), die Hände etwas ausbreitend, als ob er ihren Fuss (der übermalt) bewundere, auf den er herabsieht. Dahinter steht eine Dienerin von vorn (dor. Chiton mit Ueberschlag und einfachen breiten Falten), die sich mit der R. einen Spiegel vorhält und mit der L. eine breite Binde um den Kopf windet (Hinterkopf und l. Hand übermalt). Es folgt r. ein bärtiger Mann (Menelaos) von vorn (Mantel, r. Brust frei; Scepter in der R.; lockiger Bart und Haar; die L. unter dem Mantel); er wendet sich nach r. wo Paris heranschreitet (Mäntelchen um die Schultern; zwei Wurfspeere in der L.; Petasos im Nacken; kurze Haare, von schw. Streifen um-

wickelte Unterbeine), der umblickt zu dem sich scheu wegwendenden gleich ausgerüsteten unbärtigen Genossen (Aineias) (der jedoch Chlamys hat).

Vorzügliche Ausführung. Mancherlei Reste des strengen Stiles; beabsichtigtes Archaisieren in Details wie den Falten der Schleier der Göttinnen. Auge selten mit Oberlidstrich.

2537. (2523). H. 0,12. Dm. 0,315. Corneto, 1876. — Aus wenigen Stücken. — Abg. Monum. d. Inst. X, 39; Annali d. J. 1877, p. 418 ff. (Flasch). Vgl. Bull. d. J. 1876, 205 (Helbig).

Innen: Die Innenlinien zum Teil sehr abgerieben. In eilendem Schritte trägt Eos (HΕΩΣ Ἕως) auf ihren Armen den ruhig sitzenden und sich keineswegs sträubenden Kephalos fort, der als nackter Knabe mit langen Locken und Lorberzweig im Haare gebildet ist; Eos in dor. Chiton; ihre Flügel oben etwas realistisch behandelt. Ueber Kephalos steht

Κ Ε Φ Α Λ Ο Σ Κέφαλος.

Aussen: Mäander mit Kreuz unter dem Bildstreif. Erichthonios Geburt. A) Ge ragt bis zu den Knieen aus dem Boden hervor, in den Mantel gehüllt; links von ihr: ΓΕ Γή (lange Locken, verziertes Diadem mit Blättern besteckt, Scepter im l. Arme); sie hält nach r. mit beiden Händen den kleinen Knaben Erichthonios empor (nackt, mit Periammata um die Brust; oben

Ε Ρ Ι Χ Θ Ο Ν Ι Ο Σ Ἐριχθόνιος),

der beide Hände der Athena entgegenstreckt die ihn aufzunehmen bereit ist (ion. Chiton, Aegis mit Schuppen und Schlangen; Armbänder, Sphendone, Lanze im l. Arm); r. von ihr

Α Θ Η Ν Α Ι Α Ἀθηναία.

R. hinter derselben steht Hephiastos nach l. (bärtig, kleines Gewandstück um die l. Schulter und den l. Arm; Lorberkranz); er stützt die L. in die Seite, die R. auf einen langen oben etwas gekrümmten Stab; neben ihm

ΗΦΑΙΣΤΟΣ Ἥφαιστος.

R. dahinter eilt, erstaunt, Herse herbei (dor. Chiton, ungegürtet, mit Ueberschlag), mit der R. das Gewand an der Schulter fassend. R. von ihr ΕΡΣΕ Ἕρση. L. hinter Ge ist Kekrops als bärtiger edler Mann mit lockigem Haar und Lorberkranz in feinfaltigem Chiton gebildet; doch von unter

den Hüften geht er in Schlangengestalt über; die R. stützt er, erhoben, stolz auf einen langen Stab. L. von seinem Kopfe

ΚΕΚΡΟΨ Κέκροψ.

B) Der lebhaft herbeischreitende Zug von r., der mit Herse auf A) begann, setzt sich hier fort: l. voran Aglauros (ΛΑΥΡΟΣ Ἄγ]λαυρος; im einfachen dor. Chiton; Armbänder; Sphendone); sie blickt, nach l. schreitend, zurück zu Erechtheus der ihr schreitend folgt in langem Chiton und Mantel, unter dem auch der l. Arm; in der R. hat er langes Scepter. Links vom Kopfe:

ΕΡΕΧΕΥΣ Ἐρεχ(θ)εύς.

Dann folgt Pandrosos, von vorne stehend, die Arme nach beiden Seiten ausbreitend (Kopf fehlt) in feinfaltigem Chiton; l. vom Kopfe: ΠΑΝΔ· Πάνδ[ροσος. Es ist die Mittelfigur, daher von vorne dargestellt. R. folgt der nach l. schreitende bärtige Aigeus im Mantel, im l. Arme den Stab, die R. wie adorierend erhoben (Lorberkranz, vom Namen ist erhalten ·ΓΕΥΣ Αἰ]γεύς.) R. am Ende steht ruhig von vorne, den Kopf nach l. gewandt, die L. unter dem Mantel einstützend, die R. auf den Stock gelegt Pallas, ein bärtiger Mann mit lockerem krausem Haar, das auch das Ohr bedeckt; seine Haltung scheint etwas gleichgültigen Trotz auszudrücken; r. vom Kopfe

ΠΑΛΛΑΣ Πάλλας.

Sorgfältig und sehr schön. Weder rotes noch weisses Detail, ausser den Inschriften die weiss waren; dagegen mehrfach gelblich verdünntes Firnisdetail. Stil ganz wie bei 2538.

2538. (1762). H. 0,125. Dm. 0,32. Vulci, S. Canino, 1841. Aus Stücken; Einiges schlecht erg. — Abg. Gerhard, Orakel der Themis (Berl. Winckelm. progr. 1846); mit den inzwischen entdeckten Inschriften: Gerhard, Auserl. Vasen IV, 327. 328; S. 102. Wien. Vorlegebl. A, 11, 2 (Innenb). Vgl. Gerhard, rapp. volc. not. 432. Reserve étr., coupes No. 13. Arch. Anz. 1854, S. 427.

Innen: Aigeus vor Themis. Die Scene geht im delphischen Tempel vor, der durch eine dorische Säule mit Architrav und Triglyphenfries angedeutet ist. L. sitzt Themis nach r. auf einem Dreifusse (Löwenfüsse, nur ein grosser, mit Stern verzierter Ringhenkel direkt über dem einen Fusse), da für die andern wegen des Körpers der Themis kein Platz war; der Dreifuss ist so hoch, dass ihre Füsse in die Luft

herabhängen; sie trägt langen Chiton und Mantel, der auch auf dem Hinterkopf aufliegt; Ohrring und Halsband durch Pünktchen gegeben; gesenktes Haupt; auf der l. Hand eine Phiale, in der R. einen kleinen Lorberzweig. Ueber ihr steht ΘΕΜΙΣ *Θέμις*. R. vor ihr steht Aigeus nach l., aufrecht, doch sich auf den Stock lehnend den er unter die l. Achsel gestützt hat; Mantel um den Unterkörper und unter der l. Achsel; Schuhe; Bart; ausgesparter Lorberkranz und Binde im Haar; sein Blick ist fest auf Themis gerichtet, ruhig der Antwort harrend. Oben: ΑΙΓΕΥΣ *Αἰγεύς*.

A) Kalydonische Eberjagd. In der Mitte der nach l. stürmende Eber, mit den Vorderbeinen hoch ausgreifend; l., vor ihm entweichend, doch sich umdrehend, die von Chlamys bedeckte Linke gegen ihn ausstreckend und in der R. eine kurze Keule (deren Ende nicht erhalten) schwingend Meleagros als Jüngling mit dem Petasos auf dem Kopfe; r. davon ΜΕΛΕΑΓΡΟΣ *Μελέαγρος*. Von l. eilt ein anderer Jüngling herbei der mit eingelegter Lanze den Eber in die Schnauze sticht (Chlamys, Petasos im Nacken). R., vom Eber teilweise verdeckt, läuft neben demselben nach l. eine männliche Figur in Chlamys (Oberkörper modern), und r. hinter dem Eber eine weit nach l. ausschreitende nackte männliche Figur (Kopf und r. Arm modern) die in der erhobenen (antiken) r. Hand eine Keule schwingt und das Schwert umgegürtet hat.

B) Peleus' Jagd. In der Mitte ein Hirsch nach l., wie der Eber von A) mit den Vorderbeinen emporsprengend (Fell mit verd. Detail); er wird von hinten gefasst an dem einen Geweih von einem Jüngling, der in der R. die Keule schwingt (nackt); ein bärtiger vom Rücken gesehener Mann r. (mit Petasos, Chlamys um den l. Arm gewickelt) stösst mit langer Lanze gegen den Rücken des Tieres. L. von vorn wird dasselbe angegriffen von Peleus (bärtig, nackt, Schwert umgehängt, Pilos), der in beiden erhobenen Armen eine Keule schwingt. R. neben seinem Kopfe: ΠΕΛΕΥΣ *Πηλεύς*. L. am Ende ein Jüngling, im Begriffe den langen Wurfspeer gegen das Tier zu schleudern (Chlamys, Petasos im Nacken).

Herrliche Motive; schönster Stil. Ohne alles Rot und Weiss (die Inschriften ganz verblasst). Augen mit Oberlidstrich. Ziemlich viel verd. Muskeldetail. Die Schale scheint von derselben Hand zu sein wie 2537.

b) Die Aussenseiten unbemalt.

Erste Gruppe: *Nur Innenbild. Aussen schwarz gefirnisst. Das Bild steht auf der Kreislinie auf.*

2539. (865). H. 0,09. Dm. 0,23. Nola, S. Koll. — Intakt. Mäander ohne Unterbrechung.

L. sitzt ein Jüngling auf Stuhl ohne Lehne nach r., im Mantel verhüllt bis auf den Kopf. Vor ihm steht ein bärtiger Mann nach l., die R. (ermunternd oder belehrend) hoch erhebend (im Mantel, r. Brust frei, Bart in einzelnen Pinselstrichen).

Augen innen offen, doch der Kontur noch fast wie im strengen Stil. Flüchtig. — Viele wirre weiche breite Vorzeichnung.

2540. (873). H. 0,09. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Intakt.

Mäander mit vier Kreuzen. Zwei in die Mäntel verhüllte Jünglinge sich gegenüber, beide etwas vorgebeugt; der l. mit Stock. Sehr flüchtig. Die Mantelfalten in vielgebrochenen Linien.

2541. (723). H. 0,09. Dm. 0,22. Nola, S. Koll. — Intakt.

Mäander mit fünf Kreuzen. L. eine bärtige Herme mit starkem stehendem Phallos, vor ihr r. ein Jüngling, sich auf den Stock vorlehnend, im Mantel; er streichelt die Herme mit der R. am Bart. Sein Haar mit aufgehöhten Punkten versehen; indes sonst sehr flüchtig und etwas plump.

Zweite Gruppe: *Schalen mit niederem Fusse; Form No. 226. Nur Innenbild.*

a) Das Bild steht auf der Kreislinie auf.

2542. (2215). H. 0,055. Dm. 0,18. Corneto, Gerh.' Nachl. — Intakt. Thonfarbe sehr rot. Abg. Gerhard, Festgedanken an Winckelmann, 1841, Taf. II, 3. 4; O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. 1854, Taf. I, 2; Birch, hist. of pottery I, 233; Blümner, Technol. und Termin. d. Gewerbe u. Künste II, S. 50, Fig. 10.

Flüchtiger Mäander mit Kreuz.

Vasenatelier. Vor einem dreistufigem Aufbaue (Ofen) auf dessen Stufen ein schw. Napf und eine schw. Oenochoe stehen, sitzt auf viereckigem (Stein) Sitze ein Jüngling nach r. (Unterkörper im Mantel, r. Binde); er hält auf der R. einen zweihenkligen Napf, in der L. ein kurzes gerades Stäbchen mit dem er poliert? Oben dick rot aufgemalt ΡΣ.

Zierlich lebendig.

2543. (1259). H. 0,04. Dm. 0,12. S. Barth. — Vgl. Panofka mus. Bart. p. 125 No. 43.

Das Bild nur von Thongrundstreif umgeben. Ein Jüngling steht nackt von vorne, Kopf nach l. (etwas verd. Muskeldetail); l. ein Luterion zur Hälfte dargestellt; er streckt beide Arme seitwärts aus; in der L. ein Halter, ein anderer Halter weiter unten im Raume.

Nachlässig.

β) Das Bild steht auf einer Horizontalen auf; der Abschnitt darunter ist ungefirnisst. Umrahmt ist das Bild von zwei Thongrundstreifchen.

2544. (1941). H. 0,05. Dm. 0,16. In Rom 1846 durch Gerh. erw.

L. sitzt ein Jüngling nach r. auf viereckigem Sitz (Mantel, r. Brust frei) die R. sprechend vorgestreckt; vor ihm kauert auf der Erde Eros (als Knabe mit kurzen Haaren, grossen Flügeln), beide Hände auf beide Kniee legend, die langen Flügel emporgerichtet; er sieht aufmerksam auf den Jüngling; bescheiden flehend scheint er zu warten.

2545. (2008). H. 0,05. Dm. 0,13. In Rom 1846 von Gerh. erw. — Die Oberfläche beschädigt.

Ein unbärtiger Satyr (kleiner Schwanz, grosse Glatze, Tierohren die nach r. vorgebogen) ist angstvoll nach l. auf die Kniee gefallen; er blickt erschreckt um nach dem aus der Luft sich herabschwingenden Greif mit gehobenen Flügeln, langen Ohren und Zackenmähne.

2546. (881). H. 0,05. Dm. 0,15. Corneto, S. Dor.

L. ist die Ecke einer viereckigen Basis sichtbar. Ein bärtiger Mann (Mantel, Stock) streckt die R. aus gegen einen entfliehenden Knaben (Mantel) der umsieht. Er macht ihm wohl einen Liebesantrag.

Aussen nicht schw. gefirnisst, sondern mit abwechselnd schw. und thongr. Rauten bedeckt.

Unter den Henkeln in schw. Siluette je ein Bock, von primitiver Zeichnung.

2) Mit abgesetztem Rande.

Erste Gruppe: *Tiefe Schale, Form No. 229. Innenbild klein, nur eine Figur enthaltend; nur von einem Thongrundstreifchen umgeben. Der Rand ganz schwarz; am oberen Ende des Bauches ein kleines dorisches Kymation. Unter den Henkeln reiche symmetrisch angeordnete Palmetten*

Das Bild jederseits aus zwei Figuren bestehend. Der Stil ist dem strengen noch nahe. Der obere Absatz des Fussrandes ungefirnist.

2547. (869). H. 0,155. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Aus vielen Stücken, die Fugen jedoch offen gelassen. — Abg. Arch. Ztg. 1848, Taf. 21, 3. 4. S. 323 (Panofka). Vgl. O. Jahn, arch. Beitr. S. 105; Arch. Ztg. 1865, S. 80 (Friederichs); Stephani, compte rendu 1873, S. 201.

Innen (durch Brüche beschädigt). Eine Frau, stehend von vorne (ion. Chiton, Mantel, Diadem), den Kopf nach l. wendend; in der R. hält sie ein Gefäss mit drei Löwenfüssen am Bügel-Henkel hinaus; r. die Ecke eines Altars (?). L. oben

HOΓAIS
KAΓOS ὁ παῖς καλός.

A) Eine geflügelte Frau (Eos) eilt einem Jüngling (Kephalos) nach und fasst ihn, der sich im Enteilen nach ihr umsieht, am r. Arme fest (sie hat ion. Chiton, Mantel, Rückenflügel, Diadem, Haarknoten hinten; er ist im Mantel, r. Brust frei; lange Locken); der Jüngling trägt in der L. eine Schildkrötenleier (sechs Saiten); zwischen beiden:

HOΓAIS
KAΓOS ὁ παῖς καλός.

B) In faltenlosem ion. Chiton mit Tupfen und Mantel steht ruhig eine Frau (Göttin?) nach r., das Haar in einer Haube, in der L. ein Scepter aufstützend, in der R. eine grosse Phiale vorstreckend; r. ein Mädchen nach l., das ihr aus einer Oenochoe in die Phiale eingiesst und mit der L. den Chiton etwas emporhebt (langer ion. Chiton, feinfaltig; Chlamysartiges Obergewand, das auf der r. Schulter geheftet unter der l. Achsel durchgeht; Diadem). R. oben sehr flüchtig geschrieben

HOΓAIΓ
KAΓOΓ ο παῖς καλός.

2548. (867). H. 0,13. Dm. 0,20. Nola (nicht in sondern über einem Grabe), S. Barth. — Aus Stücken, die alle ziemlich gleichmässig grau verbrannt. — Vgl. Panofka. mus. Bart. p. 113, No. 33

Innen (teilweise ergänzt): Ein Knabe ganz in den Mantel auch am Hinterkopfe gehüllt steht nach r. vor einem zur Hälfte dargestelltem Stuhle mit Polster, über welchem ein Stock an r. Bande hängt; l. oben hängt ein Flötenfutteral (unterer Teil modern).

Aussen. A) Eine Nymphe (in langem Chiton und im Mantel der auch den Hinterkopf verhüllt), steht ruhig nach r. (Haarbinde, Ohrring); vor ihr prallt ein Silen zurück, in tanz-

artiger heftiger Bewegung, der Körper von vorn, der Kopf nach l., das l. Bein gehoben, der r. Arm nach dem Mädchen ausgestreckt; erstaunte Geberde der L.; an jedem Handgelenk hängt ihm ein zusammengebundenes rotes Band; grosse Glatze, fliessendes straffes in einzelnen Pinselzügen gemaltes Haar, roter Kranz, dicke Lippen; verd. Körperdetail. Zwischen beiden

HOΠΑVΣ
KΑΛΟΝ ὁ παῖς καλός.

B) Eine Nymphe (ion. Chiton mit bauschigem Ueberfall, weitbauschiger Aermel; Nebris; Haube; Vorderhaar in einzelnen Strichen) enteilt nach l. und wehrt sich, nach r. sich umdrehend, gegen einen zudringlichen Silen dem sie den Thyrsos in der L. entgegenhält und in der R. eine brennende kurze Fackel entgegenstreckt. Der Silen (Haare u. s. w. wie auf A) bückt sich vor ihr und hält ihr einen Kranz (rote Punkte) hin. Sehr lebendiger Ausdruck. L. unten steht

KΛVOΣ
KAVON

Zweite Gruppe: *Flache Schale mit stark ausgebogenem schwarzem Rande; dicker ungefirnisster Fussrand; Innenbild von Mäander umgeben.*

a) Mit Aussenbildern.

2549. (871). H. 0,09. Dm. 0,21. Alte Kgl. Samml. — Intakt.

Innen: Ein Knabe steht im Mantel nach r. (r. Brust frei, weisses Haarband mit Spitze), die L. eingestützt, in der vorgestreckten R. einen Ball an langem weissem Bande haltend. L. ein Stück Thongrund (Basis, Fels?).

A) L. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle ein Knabe nach r. (Mantel um die Beine) und spielt die Schildkrötenleier; er schlägt das r. Bein über das l.; vor ihm r. steht ein Genosse im Mantel, in der R. eine zusammengefaltete Rolle; er recitirt wohl frei zum Leierspiel, die L. unter dem Mantel. Weiter r. ein Knabe im Mantel, der nach l. stehend aus einer in beiden Händen gehaltenen geöffneten Rolle liest (kontrolliert er den Vortragenden?); auf der Rolle sehr kleine flüchtige Buchstabenartige Zeichen ohne Sinn

ΛΑΝΜΛΝ
ΑΑΛ+ΝΘ

Alle haben weisse Haarbinden mit Spitze vorn.

B) Drei Knaben im Mantel; der mittlere schreitend nach l., die R. ausstreckend; der r. en face, Kopf nach r., eine Flöte (?) in der R.; l. oben ein zusammengebundenes Diptychon; sie sind wohl in Beziehung zu A) als Zuschauer und indirekte Teilnehmer gedacht.

Flüchtig; ganz freier Stil.

β) Nur Innenbild, aussen schwarz.

2550. (1609). H. 0,11. Dm. 0,24. Vulci, Gerh. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. XVI, 1. 2; S. 27.

Innen: Silen kniet auf beiden Knieen nach r. auf welligem Boden, in den er einen Thyrsos (Busch und mit schw. Punkten) eingerammt hat, und balancirt auf der L. ein Satyrknäblein das sich mit angstvollem Ausdruck mit der R. an seinem Kopfe hält; mit der L. unterstützt er es unter der l. Achsel (grosse Glatze; Bart in einzelnen Strichen; ebenso die kurzen Haare des Knäbchens das spitzes Satyr-Ohr hat, doch ohne Schwanz ist). L. ragt in rundlichem Umrisse ein Fels herein.

Der Stil lehnt sich noch etwas an den strengen an; wenig Detail, doch sorgfältig. Oben steht

HOΠAIS
KAΛOS ὁ παῖς καλός.

Aus demselben Atelier wie 2547. 2548.

γ) Ganz schwarz.

2551. (1613). H. 0,095. Dm. 0,195. Nola, S. Spinelli, von Gerhard 1834 erw.

Im Innern ist in das fertige Gefäss eine Inschrift graviert, s. Taf. No. 2551. Rest antiker Restauration am Fusse.

2552. (23). H. 0,07. Dm. 0,13. S. Koll.

Unter dem Fusse in das fertige Gefäss eingekratzt ΛΝ

2553. (2110). H. 0,07. Dm. 0,14. Korinth oder Melos, Ross' Nachl.

Vorzüglicher Firnis.

2554. (2111). H. 0,07. Dm. 0,14. Korinth oder Melos, Ross' Nachl.

Desgl.

2555. (2600). H. 0,06. Dm. 0,125. Melos.

Desgl.

2556. (2578). H. 0,10. Dm. 0,19. Melos.

Desgl.

2557. (1282). H. 0,09. Dm. 0,19. Nola, S. Koll.

Desgl.

2558. (1396). H. 0,14. Dm. 0,28. Nola, S. Koll.

Desgl.; mit Bronzeklammern im Altertum restauriert.

2559. (2404). Dm. 0,15. Smyrna, S. Spiegelthal.

Desgl.

2560. (24). H. 0,06. Dm. 0,11. Nola, S. Koll.

Desgl.

2561. (1308). H. 0,04. Dm. 0,10. Nola, S. Koll.

Desgl.; etwas tiefer.

Dritte Gruppe: *Mit breitem niederem Fusse etwa Form No. 270.*

2562. (2304). H. 0,05. Dm. 0,16. Gerh.' Nachl.

Ganz schwarz; unter dem Fusse eingekratzt ΦV

2563. (1615). H. 0,07. Dm. 0,16. Nola, S. Spinelli, Gerh. 1834. — Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 316, Anm.

Ganz schwarz; etwas von Sinter bedeckt. Unten in den ungefirnissten Boden des fertigen Gefässes eingekratzte Inschrift

Πυϱ(ϱ)ίνου.

2564. (1616). H. 0,05. Dm. 0,16. Nola, S. Spinelli, Gerh. 1834. — Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 316, 15.

Desgl.; die ebenso eingekratzte Inschrift s. Tafel No. 2564.

2565. (1617). H. 0,05. Dm. 0,16. Nola, S. Spinelli, Gerh. 1834. — Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 315, 9.

Desgl.; ein Stück des Randes fehlt. Die Inschrift s. Taf. No. 2565.

2566. (1614). H. 0,05. Dm. 0,16. Nola, S. Spinelli, Gerh. 1834. — Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 315, 8.

Desgl.; die Inschrift s. Taf. No. 2566.

2567. (1619). H. 0,05. Dm. 0,155. Nola, von Gerh. 1828 in Neapel erw. — Vgl. Annali d. J. 1832, 279; 1835, 174. Mommsen, unterit. Dial. S. 314. 5.

Desgl.; die Inschrift ebenso in den thongr. Boden graviert:

2568 (225 der einst zurückgesetzten). H. 0,05. Dm. 0,15.

Desgl.; unter dem Boden gravierte Inschrift s. Taf. No. 2568.

2569. (1277). H. 0,06. Dm. 0,13. Nola, S. Koll.

Desgl.; ohne Inschrift.

2570. (19). Dm. 0,15. S. Koll.
Desgl.

18. Deckelschale (sog. Lekane).
Form No. 218.

Erste Gruppe: *Form No. 218; schwere Gefässe; im Deckelknopfe oben ein nach unten sich verengendes Loch. Ganz schwarz gefirnisst.*

2571. (1285). H. 0,105. Dm. 0,15. Nola, S. Koll.
Der Rand des Knopfes ist ungefirnisst.

2572. (1394). H. 0,17. Dm. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

2573. (1392). H. 0,17. Dm. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

2574. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.
Desgl.

2575. (25). Dm. 0,16. S. Koll.
Der Rand des Knopfes ist schwarz.

2576. H. 0,085. Dm. 0,115. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Deckel im Altertum mit mehreren starken Bleiklammern restauriert.

2577. (1301). H. 0,045. Dm. 0,11. Nola, S. Koll.
Der Deckel fehlt.

Zweite Gruppe: *Der Deckel, der ebenso gebildet ist wie in der vorigen Gruppe, ist von einem Figurenstreif bedeckt.*

2578. (2443). Dm. 0,31. H. 0,07. Athen, 1875. — Aus vielen Stücken; scheint durch Feuer gelitten zu haben; teilweis abgeriebene Oberfläche.

Nur der Deckel ist erhalten. Am Rande ringsum Mäander (mit Kreuz). Die Figuren stehen auf dem Mäander auf.

Spiele der Satyrn. Sieben Figuren, eine Hauptgruppe von fünf und eine Nebengruppe von zwei Figuren. Mit letzterer beginnend: zwei Silene (bärtige Satyrn), jeder mit einer langen nicht brennenden Fackel; der l. steht ruhig und hält die mit beiden Händen gehaltene Fackel auf die Erde gesenkt und blickt aufmerksam herab; der andere hat sich in kauernde Stellung auf das l. Knie niedergelassen und streckt mit der Linken allein die Fackel so dass ihr Ende sich mit dem der anderen kreuzt; es sieht aus wie eine Art Bajonettfechten mit Fackeln. Haupt-

gruppe: Der bärtige Dionysos eilt zwischen zwei Silenen hin, die offenbar eben in derselben Beschäftigung waren wie die vorigen und stört sie, indem er wie es scheint mit seinem Scepter (Stab mit doppeltem rundem Knopf) das er horizontal hält mit beiden Händen ihre Fackeln auseinander geschlagen hat; er trägt hohe Stiefel bis zum Knie, kurzen feinen Chiton, darüber steifen mit Palmetten bestickten Chiton, Lorbeerkranz, kurzen Bart und Haar; der Silen l. gegen den er sich umwendet prallt nach l. zurück, hält in der R. die Fackel und streckt wie scheltend die L. gegen den Gott aus. Der andere r. scheint noch in sein Spiel vertieft; er ist in halb kauernder Bewegung im Begriffe sich niederzulassen wie jener der ersten Gruppe und hält die Fackel wieder mit der L. allein, so wie jener, die R. gehoben, den Blick aufmerksam geneigt. Hinter diesen beiden Silenen ist je noch einer gebildet, hüpfend und die Arme gegen die Hauptscene wie spottend ausstreckend. — Die Silene sind alle bärtig, haben vorn eine Glatze, kleine aufgestülpte Nase, dicke Lippen; keine Kränze; die Spitzen ihrer tierischen Ohren sind alle nach vorn gebogen.

Flüchtig, doch höchst anmutig eleganter Stil ganz freier Kunst vom Ende dieser Periode; die Haare locker, mit einzelnen Pinselstrichen. Weder rotes oder weisses noch verd. Firnisdetail.

Dritte Gruppe: *Ohne Henkel.*

2579. (Bil. 69). H. 0,08. Dm. 0,12. Kameiros, 1881.
Vorzüglicher Firnis; der Deckel sitzt fest auf.

19. Napf.

a) Zweihenklig.

Erste Gruppe: *Form No. 213, wie 2316 f. Mit zwei gleichen vertikalen Henkeln. Relativ grosse Exemplare. Ganz gefirnisst bis auf das Bild jederseits, unter welchem nur ein ungefirn. Streifchen als Bodenlinie. Keinerlei Ornamente.*

2580. (807). H. 0,15. Dm. 0,18. S. Barth. — Intakt. — Abg. Stephani, Theseus und Minotauros Taf. IX, 2, S. 51. . Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 118 No. 36.

A) Auf einen Felsen hinter dem ein hoher Baum steht mit grossen Aesten (daran kleine rote Blätter) sitzt Sinis nach r., nackt, bärtig, die Beine überschlagend, das r. auf das l., den r. Ellenbogen auf den r. Oberschenkel stemmend und

so den Kopf stützend, in der L. eine grosse Keule; r. Tänie; das Haar hat über den Schläfen einen grösseren Ausschnitt; Stirnfalten (mit verd. Firnis), Mund etwas geöffnet, Blick in die Ferne; er lauert aufmerksam gespannt auf den Kommenden. R. oben ΣΙΝΙΣ *Σίνις*.

B) Theseus als Jüngling in Chlamys, mit zwei Speeren in der R., schreitet langsam zögernd nach l., Petasos auf dem Kopfe; r. steht ΘΕΣΕΥΣ *Θησεύς* (die angeblichen vier Striche des Ε rührten von einer Uebermalung her). Schön und lebendig. Auge mit Oberlidstrich. Detail mit verd. Firnis.

2581. (1413). H. 0,15. Dm. 0,19. Nola, S. Koll.

Ohne Bild; ganz schwarz. Unten sind ein richtiges und ein mislungenes Pentagramm eingekratzt.

2582. (1416). H. 0,15. Nola, S. Koll.

Desgl.; doch ohne das Zeichen.

2583. (1424). H. 0,14. Nola, S. Koll.

Desgl.

2584. (1426). H. 0,13. Nola, S. Koll.

Desgl.

2585. (31). H. 0,085. S. Koll.

Desgl.

2586. (1378). H. 0,125. S. Koll.

Desgl.; sehr dicke Wandungen.

2587. (823). H. 0,09. Dm. 0,105. Nola, S. Barth. — Vgl. Panofka mus. Bart. p. 126, 47.

Jederseits eine Eule zwischen zwei Oelzweigen (vgl. No. 2595 ff.).

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch mit Ornamenten; unter den Henkeln Doppelpalmette mit Seitenranken; unten meist Mäander.*

2588. (2522). H. 0,295. Dm. 0,23. Corneto, 1876. — Aus Stücken. — Abg. Mon. d. J. X, 53; Annali d. J. 1878, p. 222 ff. (Heydemann); Arch. epigr. Mitth. a. Oesterr. VI, 1882, S. 207 (Benndorf); Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 17, 1. Vgl. Bull. d. J. 1876, 206. (Helbig).

Am Rande sog. Eierstab; um die Henkelansätze Stabornament; unten Mäander.

Der Freiermord. A) R. Odysseus nach r. (bärtig, Exomis, oberer Haarkontur mit Tupfen), das r. Bein

voranstellend auf eine kleine (nicht umgrenzte) Erhöhung, schiesst eben, den r. Arm hoch erhoben, etwas in die Knie gebogen, einen Pfeil ab (Köcher an seiner l. Seite). L. von ihm zwei klagende Frauen (Mägde?), in langem Chiton (die vordere mit gewöhnl. dor. gegürtetem Ueberschlag, die hintere mit ungegürtetem kurzem Ueberfall mit Schwalbenschwanzfalten); sie stehen ruhig, die vordere angstvoll die Hände ringend, die andere den Kopf in die l. Hand stützend; beide haben kurze volle Haare (die Ohren sind mit Relieflinien auf die schw. Haarmasse aufgezeichnet; Tupfen um den Kontur). Ueber beiden steht je ein

ΚΑΛΗ καλή.

Ueber Odysseus: ΩΛVΣΣΕVΣ Ὠλυσσεύς.

B) Kline mit ion. Voluten oben und gestreiftem Kissen, darauf zwei Freier: der eine l. flieht auf die Kline, er kniet auf ihr nach r. und wird vom Rücken gesehen; der Mantel ist an den Beinen herabgerutscht; er hat im Rücken oben einen Pfeil stecken, aus dem Blut (verd. brauner Firnis) fliesst; mit beiden Händen fasst er nach der Wunde; sein Gesicht in verlorenem Profil; dicke Tänie des Symposions um den Kopf; der andere hockt am Kopfende der Kline nach l., hält den Mantel in der L. als Schutz vor sich und streckt die R. erschreckt abwehrend aus (unbärtig, Tänie); r. oben: ΛΛΟΣ (das dreistrichige Sigma ist ursprünglich) κ]αλός. Zwischen beiden am Boden steht ein dritter bärtiger Freier nach l., der sich duckt, den Speisetisch aufgehoben hat und nun denselben als Schild vor sich hin hält, sich ganz dahinter verbergend (Gewandstück auf l. Unterarm).

Das wenige verd. Detail ist bräunlich, nicht gelblich. Auge mit Oberlidstrich. Im Gewande noch Reste des strengen Stils.

2589. (1937). H. 0,20. Dm. 0,23. Chiusi, 1846, in's Museum 1848. — Aus grösseren Stücken, die Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. 27; S. 45. Vgl. Arch. Anz. 1851, S. 58. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. 1854, S. 244 f.; Welcker, alte Denkm. III, S. 511; C. J. G. 8447b; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 23 f.

Unten der Mäander.

A) Schaukeln. Ein Silen steht l. und erwartet mit horizontal vorgestreckten Armen das Zurückkommen einer Schaukel (in Stuhlform ohne Lehne, mit schw. Stricken, deren oberstes Ende modern, oben befestigt), um dieselbe von Neuem vorwärts zu stossen. Auf der Schaukel sitzt ein

Mädchen (mit langen Haaren; feinfaltiger dor. Chiton und Mantel unterwärts); es streckt die bis gegen die Knie entblössten Beine horizontal vor. Der Silen hat einen wie vom Winde zurückgewehten Bart (einzelne Pinselstriche) und grosse Tänie um den Kopf mit Schleife und lang hinabhängenden und zurückfliegenden Zipfeln (weiss gemalt und darauf dunkelrot); rings um seinen Kopf sind strahlenförmige lange Spitzen gesteckt die nur rot gemalt sind (verblasst). Oben:

(siehe nebenstehend).

(der 4. Buchst. ist als O nicht als Δ zu lesen).

R. über der Frau:

Α Λ Η

κ]αλή

(doch ist von dem Κ zu Anfang keine Spur erhalten).

B) Eine Frau sittig langsam nach l. schreitend, in langem feinfaltigem Chiton und Mantel der beide Arme und Hinterkopf bedeckt; hinter ihr her geht ein Silen nach l., der, in komisch tänzelndem langsamem Schritte folgend, ihr einen Sonnenschirm von hinten über den Kopf hält (der Stab des Schirmes nicht in der Mittelaxe). Der Silen hat langen streifigen Bart und Haar und einen hohen Kalathos auf dem Kopfe, der oben mit Blättern besteckt ist. R. neben ihm von oben herab

Χ Ο Ρ Ι Λ Λ Ο Σ

Χορίλλος.

Oben steht:

Τ Σ Σ Ι Ν Ο

Θεμιοστώ.

Sehr schön und sorgfältig; die Silensköpfe besonders gut. Unter dem Boden eingekratzt, s. Taf. No. 2589.

2590. (803). H. 0,16. Dm. 0,19. Nola, S. Koll. — Fast intakt.
Kein Mäander, nur ungefirnisstes Streifchen unten.

A) Ein Mädchen (dor. Chiton) steht nach r., beide Arme vorstreckend wie um etwas zu empfangen, mit Bezug auf B). L. oben hängt eine Tänie; oben ΚΑΛΗ *καλή* (weiss aufgemalt, darauf Reste von Rot).

B) Eine Frau (dor. Chiton) steht von vorne, auf der l. Hand ein Kästchen, sich umwendend und mit der Hand winkend nach A). Oben: ΚΑΛΗ *Καλή*. — Sehr flüchtig.

Unten eingekratzt X (sehr gross).

Dritte Gruppe: *Form No. 221. Mit abgesetztem schwarzem Rande. Die Innenseite der Henkel wie bei den Schalen ungefirnisst; auch der Fussrand ungefirnisst. Unter und neben den Henkeln Palmetten.*

2591. (810). H. 0,17. Dm. 0,275. Nola, S. Koll. — Intakt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. 48. Welcker, alte Denkm. III, Taf. 16. Vgl. Gerhard, Prodromus, S. 294. Gerhard, auserl. Vasenb. II, S. 16; O. Jahn, Teleph. und Troilos, S. 79; Bull. d. J. 1872, p. 40 (Helbig); Annali d. J. 1872, p. 295 ff. (Matz).

A) Iris von Satyrn angefallen. Iris kommt eilenden Schrittes (nach r.) von einem Opfer und hat in der L. den Schwanz des Opfertiers, in der R. das Kerykeion (langer ion. Chiton, chlamysartiges Obergewand, Rückenflügel, Haube); sie wird angefallen von zwei lüsternen Silenen; der r. fällt ihr in den l. Arm, sie festhaltend (ithyphallisch); der l. streckt begehrlich die Arme aus; sie dreht sich nach ihm um und weist ihn ab.

B) In der Mitte steht der bärtige Dionysos von vorne (ion. Chiton; Mantel, darunter l. Arm; Epheukranz), in der R. den Thyrsos aufstützend; er wendet den Kopf nach l. wo ein Silen mit Kantharos und Schlauch sich umblickend entfernt; r. ein tanzender Silen, der den Thyrsos bei Seite gestellt hat (r. unten); er tanzt nach r., sich umblickend, auf beiden Fussspitzen.

Viel Detail von verd. Firnis. Die Silene mager und schlank, mit grossen Glatzen; die Haarenden verdünnt. Der Stil ist dem strengen noch nahe. Auge ohne Oberlidstrich.

2592. (2109). H. 0,09. Dm. 0,15. Korinth oder Melos, Ross' Nachl.
Ohne Bild; nur schwarz gefirnisst; beste Technik.

Vierte Gruppe: *Form No. 215. Mit einem horizontalen und einem vertikalen Henkel. Geringe relative Grösse. Keine Ornamente. Ganz gefirnisst bis auf das Bild, unter dem ein ungefirnisstes Streifchen. Vgl. 2318.*

2593. (2060). H. 0,08. Dm. 0,11. Nola, Nachl. Panofka's.

A) Ein Jüngling im Mantel (r. Brust frei) steht von vorne, die Leier (sechs Saiten) in der R. ausstreckend, Kopf nach l.

B) Sich auf den Stock vorlehnender Jüngling, im Mantel nach l.; l. oben an der Wand zwei Sandalen.

Der Augenkontur noch fast wie im strengen Stil.

2594. (828). H. 0,07. Dm. 0,10. Nola, S. Barth. — Intakt. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 126, 46.

Auf A) und B) je eine ithyphallische bärtige Herme nach verschiedener Seite gewandt (langer Bart; lange Locken seitwärts und hinten; rotes Haarband). Davor steht je ein niederer Altar. R. und l. oben je ein rechteckiger Gegenstand, wohl Votivtafeln.

Noch dem strengen Stile nahe.

2595. (2270). H. 0,07. Dm. 0,04. Caere, Gerh.' Nachl. — Intakt; beste Technik.

Jederseits eine Eule zwischen zwei Oelzweigen. Die Eule mit Ausnahme der Flügel sorgfältig getupft; die Zweige schlank.

2596. (2272). H. 0,075. Dm. 0,09. Gerh.' Nachl.

Die gleiche Darstellung. An acht Stellen antik restauriert mit groben Bohrlöchern (und Draht).

Nachlässiger als das vorige Exemplar. Die Eule ganz punktiert.

Unten eingekratzt: 𐌇

2597. (1260). H. 0,075. Dm. 0,09. Nola, S. Koll.

Ebenso; die Eule ganz punktiert; doch sehr flüchtig.

2598. (1226). H. 0,07. Dm. 0,087. Nola, S. Koll.

Ebenso; flüchtig.

2599. (1999). H. 0,075. Dm. 0,09. In Neapel gek. durch Gerhard. Vgl. Schöne, in comm. in hon. Mommsen, p. 654, 12.

Ebenso; flüchtig. Unten eingekratzt, s. Tafel No. 2599 (γλαῦ[κες]κδ′).

2600. (1215). H. 0,07. Dm. 0,087. Nola, S. Koll.

Ebenso; intakt.

2601. (825). H. 0,078. Dm. 0,092. Nola, S. Koll.
Ebenso. Die eine Seite ganz grauschwarz verbrannt und zwar ist die der Thonoberfläche so angegriffen, dass der Firnis jetzt in relativ hohem Relief dasteht.

2602. (826). H. 0,072. Dm. 0,088. Nola, S. Koll.
Ebenso; flüchtig; intakt.

2603. (1125). H. 0,06. Dm. 0,08. Nola, S. Dorow.
Ebenso. Auffallende Ausbauchung und Verengerung des Bauches gegen oben.
Flüchtig; riesiger Kopf der Eule.

2604. (Bil. 64). H. 0,08. Dm. 0,09. Kameiros, 1881.
Ebenso.

2605. (2271). H. 0,07. Dm. 0,075. Gerhard's Nachl.
Ebenso; doch ausserdem ein horizontaler Oelzweig oben am Rande, weshalb die Eule selbst kleiner. Unter den Henkeln eine Ranke.
Ziemlich sorgfältig. Intakt.

2606. (2238). H. 0,075. Dm. 0,083. Gerh.' Nachl. — Intakt.
Schuppenornament auf beiden Seiten, mit weissen Zusätzen (Kreuzchen und Punkte). Oben ein horizontaler Oelzweig.
Unter dem Henkel einerseits eine Eule, andererseits ein Hund (sitzend, die Vorderbeine und die Schnauze hoch erhebend, sich aufrichtend). — Sorgfältig.

2607. (30). H. 0,07. S. Koll.
Einfach schwarz gefirnisst.

b) Mit einem Henkel.

Erste Gruppe: *Form No. 222. Keine Ornamente; nur unten ein auch plastisch etwas abgesetzter ungefirnisster Streif. Nur eine Figur.*

2608. (2059). H. 0,065. Capua, Nachl. Panofka's.
Triton nach r., beide Arme horizontal ausstreckend, in der L. einen Fisch haltend (langes Haar, Bart; der menschliche Oberkörper mit kurzem Chiton bekleidet, der den Ansatz des Fischleibes verdeckt).

2609. (816). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Sitzende Sphinx nach r. (kurzes Haar; menschlich nur der Kopf; Flügel vorne an der Brust ansetzend). Flüchtig.

Zweite Gruppe: *Form No. 217; mit hohem Henkel; die obere Hälfte des Bauches von der unteren durch eine Rille und sog. Eierstab getrennt. Palmette am unteren Henkelansatz. Bild umlaufend auf dem oberen Teil.*

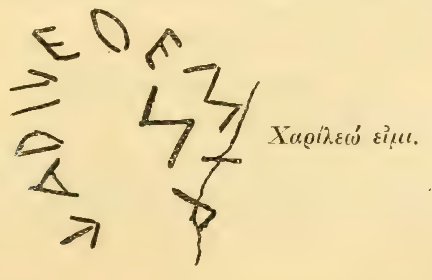
2610. (1851). H. 0,155. Dm. 0,12. Vulci, 1841. — Aus Stücken erg. und Abg. Annali d. J. 1833, tav. E, p. 339 (Panofka). Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 25, 6. Vgl. Welcker, alte Denkm. V, 399; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 218.

Parisurteil. L. sitzt Paris auf Chlamys nach r. (keine Terrainandeutung darunter; ganz nackt, als Jüngling mit kurzen Locken, r. Binde); er schaut aufmerksam vorgebeugt auf Hermes, legt den l. Arm auf das l. Knie und hält in der R. zwei Speere; r. hockt ein Jagdhund von vorne, der nach Hermes aufschaut; l. ein blattloser Baum. R. steht Hermes von vorne, den Kopf zu Paris gewandt (bärtig, Stiefel, Chlamys; Petasos im Nacken; Kerykeion dessen Ende erg. in der L.; ein Stück Mittelkörper erg.); er streckt die R. gegen Paris aus. Es folgt Hera, herbeischreitend nach l. (langer dor. Chiton mit Ueberfall, ungegürtet, in der R. Scepter; Schultern und Kopf modern); dann Athena (langer ion. Chiton, kurzer Mantel; Aegis, Helm, Lanze schräg in der R., Kopf grossenteils ergänzt) die R. vorstreckend, den Kopf etwas senkend. Dann folgt Eros nach r., als Knabe mit Locken und Blattkranz (ausgespart); er spricht, die L. ausstreckend, auffordernd mit Aphrodite r., die von vorne ruhig steht und zu zögern scheint (Kopf nach l.; Scepter mit Blüte bekrönt in der L.; Diadem mit Blättern; dor. Chiton mit Bausch und Ueberfall). — Sehr schön. Auge mit Oberlidstrich.

c) Henkellose Näpfe und Schüsseln. Ganz schwarz gefirnisst.

2611. (2281). H. 0,06. Dm. 0,11. Gerh.' Nachl. — Die Inschrift bei Röhl, inscr. gr. antiquiss. No. 526.

Form No. 260. Vortreffliche attische Technik. In das fertige Gefäss ist unten eine chalkidische Inschrift eingekratzt:



2612. (2280). H. 0,05. Dm. 0,10. Gerh.' Nachl.

Dieselbe Form, doch noch etwas untersetzter. Unten eingekratzt, s. Tafel No. 2612.

2613. (1747). H. 0,05. Dm. 0,165. In Neapel erw., 1841. — Vgl. Mommsen, unterital. Dialekte S. 316, 17.

Napf, etwa der Form No. 216, nur henkellos. Unten in den gefirnissten Boden eingekratzt:

2614. (1415). H. 0,105. Dm. 0,21. Nola, S. Koll.

Schüssel der Form No. 227. Fussrand ungefirnisst.

2615. (1367). H. 0,09. Dm. 0,22. Nola, S. Koll.

Desgl.

2616. (1407). Dm. 0,21. S. Koll.

Desgl.

2617. (1353). H. 0,10. Dm. 0,21. Nola, S. Koll.

Desgl.

2618. (1864). H. 0,09. Dm. 0,20. Nola, Gerh., 1841.

Desgl.

2619. (1414). H. 0,095. Dm. 0,21. Nola, S. Koll.

Desgl.; doch der Fuss ganz schwarz.

2620. (1363). H. 0,095. Dm. 0,205. Nola, S. Koll.

Desgl.; doch ohne Rand oben.

20. Kantharos.

2621. (1820). H. 0,115. Nola, Gerh., 1841.

Form No. 270. Ganz schwarz. Etwas verbrannt. Am Boden eingekratzt (echt) ΚΑΡ und einige Striche an einer andern Stelle.

2622. (1320). H. 0,09. S. Koll.

Form No. 278; ganz schwarz.

21. Rhyton in Tierkopfform.

2623. (791). H. 0,265. Nola, S. Barth. — Intakt. — Vgl. Panofka mus. Bart. No. 37.

Form No. 293. Der Widderkopf ist ungefirnisst; die gebuckelten Haare mit Resten von Zinnoberrot, die Hörner gelb; die Augenkonture mit schw. Firnis.

Um den gefirnissten oberen Teil der Vase läuft ein Bildstreif: Ein Silen verfolgt im Laufschritte nach r. eine Nymphe, die ihm enteilend eine Fackel entgegenstreckt (Thyrsos in der andern Hand; ion. Chiton mit Bausch; Nebris); l. entflieht eine zweite Nymphe nach l. (dor. Chiton, Haube) mit Thyrsos in der L.

22. Firstziegel.

2624. (2769). L. 0,27. Dm. vorn 0,18. Athen, 1882. — Aus Stücken, vollständig. Firnisgrund ungleichmässig.

Gefäss der Form wie die bei Benndorf, gr. Vasenb. S. 70 ff. und Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 52 besprochenen. Der obere Teil ist wie gewöhnlich ungefirnisst und mit gravierten Schuppen bedeckt. Am geschlossenen Ende kein plastischer sondern nur ein gemalter weiblicher Kopf nach l., eine Ranke davor (Binde mit daransteckenden spitzen Blättern, die erst weiss und darauf rötlich aufgemalt). Am offenen Ende Strahlen nach aussen; dahinter Lorberzweig. Auf beiden Seiten ein Bilderfries, gegen die Schuppen des Rückens durch Stabornament abgegrenzt.

A) Eine Frau auf Stuhl nach r. (ion. Chiton, Mantel), auf der L. Alabastron; vor ihr ein Jüngling auf Stock gelehnt, im Mantel; er hält ihr einen Beutel entgegen; l. ein Jüngling, hinter ihr stehend (Stock und Mantel). Oben Spiegel und Binde.

B) In der Mitte eine Frau in Chiton und Mantel, darin bis zur Nase verhüllt, stehend nach l.; r. und l. je ein Jüngling im Mantel mit Stock. — Flüchtig, Stil gegen Ende der Periode.

III. Der schöne Stil, spätere Hälfte.

1. Pelike.

(Schlauchförmige Amphora, Form No. 52).

Erste Gruppe: *Mit Palmetten unter den Henkeln. Sorgfältigere Exemplare.*

2625. (2832). H. 0,385. Dm. 0,27. Athen, ausserhalb des Kerameikos; S. Sabouroff, 1884. — Aus Stücken; vielfach rotbraun verbrannt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 66.

Henkel dreiteilig. Auf dem Mündungsrande sog. Eierstab. Ueber dem Bilde von A) liegender Palmettenstreif. Unten ringsum Mäander. Fusswulst dick, mit schw. Streif auf dem Thongrund.

A) Amazonenkampf. Auf welligem Terrain (das durch verblassten aufgemalten welligen Strich teilweise bezeichnet) sprengt in der Mitte eine Amazone nach r. auf weissem sich emporbäumenden Ross (ganz weiss, Innenzeichnung mit gelbrötl. verd. Firnis; die Mähne weiss, naturalistisch flatternd auf den schw. Grund gemalt mit gelben Innenlinien); die Amazone in engen mit horizontalem Zickzack verzierten Hosen und Aermeln; kurzer Chiton, der ebenfalls faltenlos und gestickt; lange Locken, skythische Mütze die grossenteils weiss mit gelbroten Innenlinien; mit der L. die Zügel haltend und in der R. die Lanze erhebend wendet sie sich um und sucht damit nach hinten zu stechen, von wo sie angegriffen wird von einem nach l. entweichenden doch sich umdrehenden Jüngling, der mit geschwungener Lanze gegen sie eindringt und den Schild (mit schw. Schlange) vorhält (Chlamys mit rundem Knopf vorn; zurückgeschobener kor. Helm). R. vor dem Rosse ein Jüngling in demselben Motiv nach der andern Seite, doch von hinten gesehen (nackt, Rundschild mit schw. Schlange darauf; ohne Helm; die R. ist nicht vollständig indem sie vom Ornament abgeschnitten wird). Oben, den Raum füllend zwei Halbfiguren (nach unten einfach durch den

Firnisgrund abgeschnitten): l. ein Jüngling in Petasos und Chlamys der nach r. in die Trompete stösst; r. eine Amazone in demselben Gewande wie die Reiterin, ausschreitend nach r., die Pelta am l. Arm; weisse Mütze; in der R. hoch die Lanze zückend, mit der sie nach unten nach dem Jüngling r. unten sticht.

B) In der Mitte ein bärtiger Mann mit Scepter, im Mantel; r. und l. je ein Mädchen im Mantel. Ueberaus flüchtig.

2626. (2831). H. 0,285. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Aus Stücken; vieles fehlt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 67.

Henkel mit erhöhter Mittelrippe. Auf dem Mündungsrande, über und unter den Bildern sog. Eierstab. Fussrand niederer, durch Rille geteilt; unterer Teil ungefirnisst.

A) Der ruhende Herakles. In der Mitte sitzt auf dem Löwenfell Herakles nach l. (Terrain auf dem er sitzt nicht angedeutet, und unten zur Füllung eine Ranke); mit der R. stützt er die Keule auf; er wendet den Kopf (Haar und Bart in einzelnen kurzen Pinsellöckchen) nach r. wo eine kleine Nike (dor. Chiton, Ueberschlag, Haarknoten, weisses Fleisch) auf ihn zuschwebt, auf der R. eine Schale tragend. R. sitzt Athena nach l. (dor. Chiton, Ueberschlag mit Saum, kor. Helm zurückgeschoben, kurzes lockiges Haar); sie sitzt auf einem kurzen Pfeiler; die Lanze in der L., den Schild an das r. Knie gelehnt und ihn mit der R. berührend (der Schild weiss; das Fleisch der Athena aber thongrundig). Von l. tritt Herakles zu Hebe (dor. Chiton, doch ungegürtet, während bei den anderen gegürtet; Haarknoten vorn über der Stirn), die auf der L. eine Phiale trägt, dieselbe Herakles anbietend; in der R. gesenkt die Oenochoe. L. ist noch der nackte Oberkörper eines Jünglings erhalten. Die Haare aller Figuren in losen Ringeln gegeben.

B) Drei Manteljünglinge, sehr flüchtig; der grösste Teil dieser Seite fehlt. Haare massig.

Zweite Gruppe: *Ohne die Palmetten; sehr nachlässige Exemplare. Ueber und unter dem Bilde Eierstab.*

2627. (2596). H. 0,17. Piräus, 1878.

Blasser Thon; schlechter rotgebrannter Firnis; höchste Flüchtigkeit; flotte Zeichnung, nur mit sehr breiten Linien.

A) Amazonenkopf neben Pferdekopf mit Zügel nach r.; skythische Mütze.

B) Zwei Mantelfiguren sich gegenüber, von der höchsten Flüchtigkeit und Rohheit.

2628. (2451). H. 0,15. Athen, 1875.

Es fehlt der eine Henkel und die Mündung.

A) Amazonenkopf neben Pferdekopf; am ersteren ist das Fleisch weiss, darauf gelbliche Innenlinien.

B) zwei ebenso rohe Mantelfiguren sich gegenüber wie 2627; zwischen beiden ein Ball (?)

Die Oberfläche hat etwas gelitten. Sehr geringe Technik.

2629. (B. 7). H. 0,203. Kertsch, S. Becker, 1882.

A) Ein Greifenvorderteil nach l., vom Boden emporkommend, die Vorderbeine erhebend gegen einen unbärtigen Kopf in skythischer Mütze nach r.

B) Zwei sehr rohe Mantelfiguren einander gegenüber.

Schlechte Technik; die Oberfläche hat sehr gelitten.

2. Schlanke einhenklige Grabvase.

Form No. 47.

2630. (2606). H. 0,345. U. 0,32. Aus Athen erw. 1875, nach unzuverlässiger Angabe in Theben gefunden.

Hals: Obere grössere Hälfte: Nike (ion. Chiton, Mantel) ein Kästchen und gesticktes Tuch tragend. Ueberaus nachlässig. — Darunter Stabornament und Eierstab.

Schulter: Auf der einen grösseren Hälfte Stabornament und Eierstab darunter; auf der kleineren nur Stabornament.

Bauch: Umlaufendes Bild. Vorn in der Mitte: Nike im Mantel nach r. (viel übermalt, streckt ein grosses gesticktes Tuch in der R. vor). R. ein bärtiger Mann nach r., im Mantel, hält ebenfalls ein grosses gesticktes Tuch (schärpenartig) auf der L. und erhebt die R.; auf ihn zu fliegt von r. ein kleiner Eros, daneben eine zweite Nike nach l. (Chiton, Mantel), wieder eine Schärpe in der R. vorstreckend. Es folgt ein zwischen die beiden Niken geschobener Manteljüngling. Hochzeitliche Bedeutung?

Höchste Flüchtigkeit, ja Rohheit; nur breite Pinsellinien. Die Mäntel fast alle übermalt oder ergänzt.

2631. (2419). H. 0,19. Dm. unten 0,07; in der Mitte 0,045. Athen, 1873.

Hals von einem gleichen Gefäss.

Auf der unteren, durch zwei plastische Ringe von der oberen geschiedenen Abteilung vorn Palmetten, hinten dicke Strahlen mit dünnen Spitzen nach unten.

Auf der grösseren oberen Abteilung: Nike (dor. Chiton), ruhig nach r. stehend, die Hände so haltend als ob sie eine Tänie vorstrecke. Flüchtig.

2632. H. 0,09. Dm. 0,095. Athen; aus älterer Sammlung.

Der untere Teil vom Halse eines grossen Exemplares, das indes wahrscheinlich zweihenklig (Form No. 44) war. Zwei Bilder, durch gefirnissten Zwischenraum getrennt.

A) Auf der einen Seite liegt auf einer Kline ausgestreckt ein unbärtiger Toter nach l., in Laken verhüllt; über ihn hängen mehrere lange weisse Binden herab.

B) Auf der andern Seite eine Frau nach r. (dor. Chiton; weisser Gürtel; die rechte Brust entblösst; aufgelöstes Haar); sie streckt jammernd beide Arme aus; vor ihr ein Grabmal in Form eines Tumulus der mit Binden behängt (letztere mit Firnis aufgemalt, sie waren jedoch wie es scheint nebst dem ganzen Tumulus mit weisser Farbe überdeckt; das Weiss meist abgefallen). — Sehr flüchtig.

3. Hydria.

Form No. 41. Unter dem vertikalen Henkel mehr oder weniger ausgeführte Palmettenornamte. Das Bild beginnt etwa um die Mitte des Bauches und erstreckt sich über die Schulter bis gegen den Hals. Die Figuren stehen nicht auf einer Grundlinie auf sondern sind auf verschiedene Pläne verteilt. Der Mündungsrand ungefirnisst, mit Eierstab verziert. Der Fuss reich und verschieden profiliert.

Erste Gruppe: *Die Form ist im Ganzen noch bauchig und schwer. Die Darstellung greift über die Seitenhenkel über. Um den Hals ein überaus feines Band von Palmetten- und Blütenranken. Unten ringsum breites Band liegender Palmetten. Fuss ganz schwarz. Um die Ansätze der Seitenhenkel sog. Eierstab.*

Stil dem der vorigen Periode noch sehr nahe.

2633. (1750). H. 0,443. U. 1,07. Vulci, scavi Canino, 1839 gef., durch Gerhard 1841 in Rom von Basseggio erw., 1843 für's Museum gekauft; angeblich zusammen mit 2531 in einem Grabe gefunden, s. zu 2531. — Der obere Teil war gebrochen; sonst intakt. — Abg. Gerhard, apulische Vasenb. Taf. C (ungenügend); wiederholt bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. X, 5; S. 220. Vgl. Bull. d. J. 1840, 51. 126; 1843, p. 62; Arch. Ztg. 1844, S. 261 ff. Welcker, alte Denkm. V, S. 400, No. 58. Stephani, Nimbus und Strahlenkranz, S. 121. C. J. G. 8401.

Zwischen die Palmettenranken des Halses sind sternförmige Blümchen verteilt, die mit weisser und darauf mit gelber Farbe aufgemalt sind.

Die Komposition ist so angeordnet, dass die Mittelfigur in den oberen Plan heraufgerückt ist; daran schliessen sich im unteren je eine Figur; dann im oberen jederseits eine sitzende Gestalt; dann die Figuren hinter den Henkeln. Die Terrainlinien sind überaus fein in den schw. Firnis eingeritzt.

Parisurteil. In der Mitte oben sitzt Aphrodite nach l., bequem, die Unterbeine über einander legend; über ihr ΑΦΡΟΔΙΤΗ, sehr klein geschrieben (das Η am Schlusse sicher); (ion. Chiton, Mantel um Unterkörper, Kreuzbänder mit Schachbrett; verzierte Sphendone, daran drei Blattspitzen); in der L. lässig ein grosses blütenbekröntes Scepter, die R. auf dem Knie; sie hört auf einen l. neben ihr stehenden kleinen Eros (grosse Flügel mit viel Detail in Relieflinien; ausgesparter Blattkranz; kurze Haare); die Inschrift bezeichnet ihn als ΠΟΘΟΣ; er weist Aphrodite mit der R. nach l. auf Paris. Unter Aphrodite unten zur Raumfüllung ein Reh, das nach l. auf einen Busch zugeht; l. unten, doch nicht ganz unten aufstehend, Hermes nach l.; Beischrift ΕΡΜΑΣ Ἑρμᾶς (Sandalen mit hoher Schnürung; Chlamys auf l. Achsel; Petasos im Rücken, Haarwulst im Nacken, Löckchen über das Ohr; Lorberkranz; unbärtig); in der L. gesenkt das Kerykeion haltend wendet er den Kopf nach l. oben und erhebt die R. sprechend gegen Paris. Paris sitzt l. oben über dem Henkel nach r., bequem, das l. Bein angezogen, das r. ausgestreckt, die R. eingestemmt, den l. Arm, indem er sich etwas vorbeugt, auf den l. Oberschenkel gelegt; zwei lange Lanzen in der L.; Schwert umgegürtet; enge Hosen und Aermel die geschuppt (alles mit Relieflinien); faltenloser kurzer Chiton mit Strahlen oben und unten, mit breiter rautenverzierter Borte mitten, mit Sternchen und Strahlen bestickt; Gürtel, darin ein Lorberkranz steckt; die orientalische Mütze mit Zackenkamm. Neben ihm:

Α Λ Ε Ξ Α Ν Δ

(das Δ stösst bereits an den Flügel des Pothos, darum ist der Name unvollständig gelassen) Ἀλέξανδ[ρος. Er hört auf den Eros der r. vor ihm steht, die L. einstemmend, die R. sprechend ausstreckend, das r. Bein höher aufstützend (neben ihm ΕΡΟΣ; Kranz; längeres gelocktes Haar über das Ohr herab). R. unter Aphrodite steht auf dem untersten Boden Athena nach l., im Costüm ganz wie auf 2634 (dor. Chiton, an der r. Seite offen, mit breiten schw. Säumen; die Aegis

mit Rauten bedeckt statt mit Schuppen; ohne Gorgoneion; zurückgeschobener kor. Helm; neben ihr ΑΘΑΝΑ; am l. Arme grosser Rundschild mit Wellenrand; die R. hoch auf den Speer stützend); Körper von vorne, etwas nach r. abgewendet; sie blickt jedoch nach der Mitte l. mit etwas gesenktem Haupte. R. weiter oben (Paris entsprechend) sitzt Hera nach l., aufrecht, die Beine neben nicht übereinander; ion. Chiton, oben und unten mit Palmettenborte und mit Sternchen bestickt; Mantel; umlaufendes Mäanderdiadem mit hohen Blattspitzen (ebenso wie Demeter auf 2634); kurze lockige Haare; r. vom

Kopfe Η Ρ Α; die L. stützt sie auf den Boden, die R.

legt sie auf die Knie und hält das lange Scepter. L. zwischen ihr und Aphrodite sitzt bequem, nach der Mitte sich umwendend ein dritter Eros (mit dem gewöhnlichem Blattkranz und weissem Haarband). Ueber ihm ΙΜΕΡΟΣ Ἵμερος. Unterhalb Hera steht eine Löwin oder ein Panther (Kopf im Profil) ruhig nach l.; r. hinter ihr steht auf mittlerem Plane zwischen den Henkeln Zeus nach r. abgewendet, doch den Oberkörper nach der Mitte umwendend (r. Standbein, R. einstemmend; unter der l. Achsel ein Stock, darauf sich lehnend; Blattkranz, kurzer Haarwulst im Nacken). Ueber seinem Kopfe steht: ·ΕΥΣ Ζ]εύς (von Gerhard übersehen). R. hinter dem Henkel steht Artemis (langer dor. Chiton, Ueberschlag mit breitem Saum, gegürtet; Sphendone), in der L. den Bogen (die Sehne eingeritzt wie die Terrainlinien und überdies daneben mit Relieflinie auf dem schw. Grunde gezogen), in der R. eine grosse brennende Fackel (gelbes Feuer). Vor ihr l. ist unten eine felsige Erhöhung angedeutet. L. zwischen Hermes und Paris reitet ein nackter Knabe (kurze Haare, Kranz) auf einem Delphin nach l. über's Wasser (die Wellen wie das Terrain mittelst dünn eingeritzter Linien). L. hinter Paris über dem Henkel steht ein etwas grösserer nackter Knabe (Ganymed?) mit Reif in der L. und kurzem Stecken in der R. (Kranz). Unter dem Henkel unten der Vorderteil eines liegenden Widders nach l. L. hinter dem Henkel steht Apoll nach r. (im Mantel, r. Brust frei; kurzer Haarwulst im Nacken; bekränzt); er stützt in der R. einen grossen Lorberstamm auf.

Gegenstück zu 2634, beide von derselben Hand. Zweifellos attisch. Die Dorismen der Inschrift müssen einem besonderen unberechenbarem Zufalle ihre Einführung verdanken

Stil vom Anfang dieser Periode (Beginn des vierten Jahrh.'). — Aus demselben Atelier, ja wohl von demselben Künstler wie die Vase die bei Heydemann, Satyr- und Bakchennamen und Mon. d. J. VIII, 42 abg. ist.

2634. (1749). H. 0,455. U. 1,08. Vulci, wie 2633. — Intakt. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. C, 1—5 (sehr ungenügend); S. 44 f.; Welcker, alte Denkm. III, Taf. 23, 1 (schlecht); S. 385 ff. Wiener Vorlegebl. Ser. I, 7. Vgl. Bull. d. J. 1840, 49 ff. 127; 1841, 177 ff. Rhein. Mus. N. F. II, 609 ff. Arch. Ztg. 1843, S. 26 ff. Annali d. J. 1859, 150 ff. (Pervanoglu). C. J. G. 8426. Strube, Eleusin. Bilderkreis, S. 55, Anm.; Arch. Ztg. 1871, S. 35 f. (Heydemann).

Gegenstück zu 2633. Die weissen Blümchen zwischen den Palmetten fehlen. Anordnung der Figuren ähnlich 2633. Die Terrainlinien ebenso.

Kadmos als Drachentöter. In der Mitte auf erhöhtem Plane steht Athena nach l. (über ihr

A O H N A *Ἀθηνᾶ*,

wie 2633 in dor. Chiton mit Ueberschlag, Gürtel mit Mäander, an ihrer r. Seite offen mit breitem schw. Saume; schuppige Aegis ohne Gorgoneion; langes Haar, kor. Helm zurückgeschoben), die L. hoch auf die Lanze stützend, in der R. einen Lorberkranz nach l. abwärts haltend wo Kadmos weit nach r. ausschreitet (über ihm ΚΑΔΜΟΣ), das l. Bein auf eine Terrainwelle setzend (Schnürstiefel, Exomis mit Gürtel, darin ein Lorberkranz steckt; oben und unten breite Strahlenborte; die Strahlen mit Relieflinien umzogen, dann mit etwas verd. Firnis gefüllt; auf dem Chiton noch einige breite verd. gelbl. Pinselstriche; Sterne darauf mit Relieflinien); in der R. gezückt das Schwert, l. Arm von einem Mantel bedeckt; Petasos im Nacken; ausgesparter Lorberkranz in dem lockigen doch ziemlich kurzen Haare. Sein Ziel ist die grosse geschuppte Schlange r. von Athena (mit dieser auf gleicher Höhe), die sich ihm entgegenrollt. L. von Athena, gerade über Kadmos steht eine kleine Nike nach r., über ihr ΝΙΚΗ; (ion. Chiton und chlamysartiger auf l. Schulter geknüpfter Mantel, breite Sphendone, grosse Flügel) und hält, nach unten blickend, mit beiden Händen einen Lorberzweig, zu einem zweiten Kranze für Kadmos. Unten zwischen Kadmos und Athena wächst ein grösserer Lorberstrauch. R. unten sitzt Thebe nach l.; die Füsse auf der unteren Bodenlinie aufruhend, bequem sitzend, etwas zurückgelehnt, die Beine übereinanderschlagend (l. vom Kopfe ΘΗΒΑ; langer ion. Chiton

mit Sternen, oben und unten mit feinem Palmettensaume; breites Diadem; Mantel auf Hinterkopf und um die Beine; nach der Mitte sehend). Auf sie schreitet l. unten auf dem untersten Boden ein kleiner Eros zu (bekränzt, kurze Seitenlocken), etwas vorgebeugt in beiden Händen einen Lorberzweig (ganz wie Nike oben) haltend, wie um ihn Thebe zu Füssen zu legen. Hinter ihr r. steht auf niederer dorischer Säule ein Dreifuss (der gewöhnl. spätere Typus); darüber sitzt im oberen Plane Demeter (über ihr ΔΑΜΑΤΛΓ), den Körper in ¾ Ansicht nach r., den Kopf nach der Mitte wendend, stolz, nicht bequem sitzend, aufgerichtet, mit der L. das Scepter aufstützend; die R. lehnt sie an die Terrainerhöhung; umlaufendes Mäanderdiadem mit hohen Spitzen oder Strahlen bedeckt. R. hinter ihr steht Kore nach l.; der Unterkörper wird durch den Henkel abgeschnitten (über ihr ΚΟΡΑ; dor. Chiton mit breitem Gürtel, an ihrer l. Seite offen, breiter schw. Saum; Sphendone); sie senkt in der R. eine grosse Fackel und stützt in der L. eine noch grössere auf, die brennt (weiss und darauf gelb gemalte Flamme). L. hinter Kadmos sitzt aufrecht, doch die Unterbeine übereinander legend, die L. auf den Boden stützend, im Mittelplane Harmonia nach r., mit der R. einen Gewandzipfel heraufziehend über die Schulter; über ihr ΑΡΜΟΝΙΑ; feinfaltiger ion. Chiton mit Kreuzbändern (Mantel, Haar in Wellen nach hinten gekämmt, wo ein Knoten). L. von ihr auf dorischer Säule ein Dreifuss. L. oben steht zwischen dem Henkel, doch in vollständiger Figur Poseidon nach r., das l. Bein höher aufstellend, Mantel auf l. Achsel und um Unterkörper, die L. auf den Dreizack aufstützend, die R. in die Seite stemmend; bekränzt, kurze Haare; über ihm ΓΟΣΕΙΔΑΝ.

Unter dem Henkel sitzt bequem auf einer Erhöhung ein nackter Jüngling nach l. (bekränzt, die L. auf den Boden stützend, die R. auf dem Knie ruhend, nach der Mitte sich umsehend). R. von ihm ein (ausgesparter) dünner Reif in Verkürzung (Spielzeug; vgl. 2633). L. über dem Henkel sitzt eine Frau nach l. (langer Chiton, ganz in den Mantel verhüllt, auch Hinterkopf und beide Arme); sie wendet sich aufmerksam nach der Mitte um (Maia?). L. etwas weiter unten steht Hermes nach r. (oben steht ΕΡΜΑΣ; Sandalen mit hoher Umschnürung; Chlamys), die R. einstützend, das Kerykeion in der L. (Petasos; herabfallende einzelne Haarstränge; unbärtig). R. sitzt hinter Kore über dem Henkel Apollo nach r., bequem, den Mantel um den Unterkörper und l.

Schulter, in der L. einen Lorberstamm aufstützend, die R. auf den Boden stemmend und sich nach der Mitte umwendend (oben

ΑΠ ΕΛΛΛΩΝ Ἀπέλλων;

lorberbekränzt; kurze Haare). Unter dem Henkel schreitet ein Greif nach l. (mit langen Flügeln; einfacher Adlerkopf, jedoch lange stehende Ohren; ohne Strahlenmähne; Maul geschlossen). R. hinter dem Henkel steht in dor. Chiton Artemis nach l. (lange Haare; in jeder Hand eine lange Fackel mit gelb aufgemalter Flamme; über ihr

ΑΡΤΑΜΙΣ Ἄρταμις.

Diese Figuren bei und hinter den Henkeln sind flüchtiger als die anderen ausgeführt.

Zur Füllung l. hinter Kadmos ein kleines Reh nach r. und mehrfach im Raume kleine aus dem jeweiligen Terrain wachsende Stauden mit Lorberblättern.

Von derselben Hand wie 2633.

Zweite Gruppe: *Die Form etwas schlanker. Die Darstellung greift nicht über die Henkel. Unter den Seitenhenkeln auch je eine Palmette. Ueber und unter dem Bilde sog. Eierstab. Der Stil ist der spätere.*

2635. H. 0,25. U. 0,52. Campanien, war einst im Kunsthandel zu Neapel, dann in der S. Al. Castellani, 1884 erw. — Vgl. den Catalog der Auktion der S. Castellani in Rom 1884, No. 68. Weil in der Festschrift für E. Curtius, 1884. — Völlig intakt.

Aphrodite ἐπιτραγία. Aphrodite reitet, nach Frauenart sitzend auf einem nach l. galoppierenden Bocke, an dessen Kopfe sie sich mit der R. festhält; sie hat den Mantel über den Kopf gelegt; er fällt ihr über den Rücken, bedeckt die l. Schulter und den l. Arm ganz und ist dann um den Unterkörper geschlungen; der Oberkörper nackt. Unten laufen noch zwei Zicklein neben dem Bocke her. L. voran schreitet Eros (kurzes Haar; grosse ausgebreitete Flügel), ein Thymiaterion in der L. tragend. R. sitzt auf seiner Chlamys (keine Terrainangabe) der jugendliche Hermes nach r., sich nach der Mitte umwendend und das Kerykeion in der R. erhebend. Schöne lebendige Zeichnung. Das Gewand mit feinen Linien, ohne Saum. Die Haare mit einzelnen geringelten Pinselzügen. Prachtvoller Firnis.

Dritte Gruppe: *Die Form ist noch schlanker, namentlich der Hals länger gestreckt. Um den Hals ein in Thon aufgehöhter und vergoldeter Blattkranz. Die Palmetten der Rückseite etwas überladen. Palmette auch unter den Seitenhenkeln. Fleisch der Frauen weiss; Vergoldung an vielen Details.*

2636. (1987). H. 0,475. U. 0,80. Cumae, S. Ingenheim. — Viel erg. und übermalt. — Abg. Gerhard, ant. Bildw. Taf. 44; Elite céram. IV, 5; p. 16. 139. Vgl. Panofka, Terracotten v. Berlin S. 55. Annali d. J. 1845, p. 364 (Jahn). Arch. Ztg. 1854, S. 460 f. 1858, 233 ff. (Jahn); Stephani, compte rendu 1860, S. 50; 1863, S. 69; 1864, S. 203; Benndorf, gr. u. sic. Vasenb. S. 76 ff.

Der unterste Teil des Bauches ist erg.; der Fuss fremd (wenn überhaupt antik). An den Palmetten der Rückseite viel ergänzt. Von der Vergoldung ist überall nur die Unterlage erhalten.

Aphrodite auf dem Schwan über das Wasser getragen. Unten thongr. ausgesparte Wellen, darüber zwei Delphine. In der Mitte sitzt auf dem Rücken eines nach vorne aus der Vase herausfliegenden ganz weissen Schwanes (Flügel jedoch thongr. mit teilweis aufgehöhten einst vergoldeten Federn) Aphrodite (Fleisch ganz weiss, Innenzeichnung braungelb, verblasst); sie hat um den Unterkörper den Mantel, den sie mit der R. über die r. Schulter heraufzieht; verg. Haarband und Ohrringe. R. oberhalb fliegt ein Eros (ganz weiss; der Unterkörper modern) mit ebenfalls vergold. thongr. Flügeln; er hält in der L. eine Staude, die ganz modern; antik ist nur ein ehemals rötlich aufgesetzter und wohl vergoldeter buschartiger Rest, unklarer Bestimmung; vielleicht stand er mit der folgenden Figur einst in Beziehung. R. eilt voran im Laufe über das Wasser eine männliche Figur mit Mantel auf dem l. Arm (erg. Kopf, Brust und l. Körperhälfte grösstenteils); es war wahrscheinlich Hermes, fälschlich als Pan erg. L. enteilt, sich umsehend, entsprechend der vorigen Figur ein Mädchen (Chiton mit zwei vergold. Knöpfen an den Achseln; Shawl), ebenfalls der Göttin über das Wasser voraneilend gedacht. Im Hintergrunde l. oben tanzt jubelnd Pan nach r. (menschlich, nackt, edle Bildung, Spitzohr, zwei vergoldete Hörner, Fell auf l. Arm); er tanzt, die L. horizontal vorstreckend und die R. erhebend. R. am Ende, ihm entsprechend, steht eine Frau (Nymphe), in ion. Chiton und Mantel, den sie mit der L. über die Schulter zieht (Kopf und Brust antik, doch Innenzeichnung weg; sonst nur der Unterkörper alt).

4. Krater.

Ungefähr Form No. 302.

Erste Gruppe: *Der Stil noch dem der vorigen Periode nahe.*

2637. (C. 380). Kition auf Cypern, S. Cesnola.

Zwei Fragmente, anscheinend von zwei verschiedenen, doch in den Dimensionen und dem Stil sehr ähnlichen Krateren.

a) H. 0,10. Br. 0,08. Mit zwei Löchern, die von antiker Restauration herrühren. — Oberkörper ohne Kopf des nach l. gelagerten Dionysos, der l. Ellenbogen auf einem Kissen ruhend; r. Oberkörper (mit Kopf) eines jugendlichen Satyrn nach l. (w. Binde und Blätter im Haar); er war wohl der Schenk. Oben Beine eines Knaben in der Luft (Eros?).

b) H. 0,08. Br. 0,10. Oberkörper eines Jünglings nach l. in langem gesticktem Gewande mit engen langen Aermeln (Epheukranz um Brust und Aermel); volle Locken, Lorberkranz und grosse lang herabfallende rote Tänie im Haar. R. Rest eines Thyrsos (?); l. kleiner Fuss in der Luft (?).

Zweite Gruppe: *Der malerische spätere Stil. Viel Weiss und Gelb verwandt. Mündungsrand mit sog. Eierstab.*

2638. (2608). H. 0,26. O. Dm. 0,26. Angebl. aus Theben, 1878. — Aus vielen Stücken; vollständig bis auf Kleines.

Auf dem Streif zwischen den Henkelansätzen sehr schönes sorgfältiges Band von Palmetten und Lotosblüten. Die Figuren in freier Anordnung im Felde, meist ohne Terrainlinien.

A) Apoll und Marsyas. In der Mitte oben sitzt (unter den Füssen zwei aufgemalte verblasste Terrainlinien) Apollo nach r. (Unterkörper im Mantel; lange Locken; bekränzt); in der L. hat er die lange Leier, und spielt mit der L., in der R. das Plektron; er wendet den Kopf nach l. um, wo unmittelbar neben ihm ein nackter Eros steht auf r. Standbein, der die L. um die Schulter des Apoll zu legen scheint, in der R. aber den langen Lorberstab des Gottes Apoll trägt (den er ihm während des Spieles abgenommen); aus geringen Resten ist zu erkennen dass die ganze Figur weiss und gelb war. Eros hat weiblichen Haarschopf hinten. Weiter unterhalb l. steht Marsyas nach r. (als gewöhnl. bärtiger Silen gebildet; Glatze, bekränzt, verd. Bart); er stützt die L. auf den hier zu denkenden Hügel und streckt die R. disputierend gegen Apollo vor (r. Hand fehlt mit ihrer Umgebung; vielleicht hielt er die

Flöten). Entsprechend r., etwas unterhalb Apoll steht Hermes; im Begriffe nach l. zu schreiten, mit in der R. erhobenem Kerykeion, in Chlamys mit Petasos im Nacken, wendet er den Oberkörper und den Kopf etwas nach r. um, sodass sein Gesicht fast von vorne erscheint; hat ein Band mit langen spitzen Blüten diademartig auf dem Kopfe; der l. Arm unter der Chlamys. Von r. fliegt herbei ein Eros nach l. (Flügel gelb auf weiss, weiblicher Haarknoten, Körper einfach thongr.), der in beiden Händen ein schw. Band bringt. Unterhalb Apolls ist ein kleiner Raum frei; dann unten eine dreistufige Basis. L. davon sitzt unten ein Mädchen nach l. (Muse), das bis auf den Mantel, auf dem es sitzt, ganz weiss und gelb gemalt war, wovon nur geringe Reste und die verdünnte Firnisvorzeichnung erh.; sie scheint Chiton gehabt zu haben, hält die Leier in der L. und blickt gegen Apoll nach r. auf. R. neben der Basis unterhalb Hermes sitzt ein Mädchen nach l. (Muse) mit Diadem von spitzen Blättern; dor. Chiton der oben und unten mit reichem Saum geziert (Wellenornament, Strahlen, die mit verd. Firnis gefüllt; Palmetten), der Unterkörper im Mantel mit feinsten kleinen Falten; Halsband, Ohrring. Sie stützt die L. auf den Boden und hält in der R. die Leier; den Kopf mit Oberkörper wendet sie halbrechts so dass sie fast von vorne gesehen wird, nach r. blickend. L. hinter Marsyas steht ein von Eierstab und ion. Voluten bekrönter Pfeiler oder eine Stele auf zweifacher Basis. L. darüber sitzt eine Frau (Muse) die nach der Mitte sich wendet (bekleidet; Oberkörper übermalt).

B) Bakchischer Thiasos. Aehnlich komponiert wie A). R. unten an derselben Stelle die dreistufige Basis und l. unten ein Pfeiler (ohne Kapitell) auf Basis, so dass wohl dasselbe Lokal gemeint ist wie auf A). In der Mitte oben tanzt nach r. eine Mänade auf beiden Fussspitzen, mit weit zurückgeworfenem Kopfe und wallenden Locken, in der L. den Thyrsos, in der R. das Tympanon schwingend; das Fleisch sowohl als der lange unten bauschende Chiton waren weiss (darauf gelb) gemalt wovon nur Reste. R. unterhalb tanzt ein bärtiger Satyr nach r. (Kopf grossenteils fehlend), das r. Bein vorstreckend, und fasst mit den Händen an Brust und Beine einer wild tanzenden Mänade nach l., die den Kopf weit zurückwirft, in der R. das Tympanon hoch erhebt und in der L. den Thyrsos hält (gegürteter feinfaltiger dor. Chiton, oben und unten mit Wellenornamenten, unten noch mit Palmetten geschmückt); l. unterhalb der Mitte tanzt eine ähnliche

Mänade nach l., nur etwas weniger heftig, das Tympanon (das mit grossem Blätterstern wie ein Schild verziert) weniger hoch in der R. haltend, doch auch mit aufgelöstem Haar, den Kopf weit zurückwerfend; Chiton oben und unten mit Wellen, unten auch mit Strahlen geziert; Nebris darüber. Etwas l. darüber sitzt Dionysos nach l. (Gesicht zerstört, war übermalt; ebenso die r. Hand) auf seinem Mantel, nackt, in der R. den Thyrsos, die L. aufstützend, mit dem Oberkörper sich nach der Mitte wendend; um den Kopf hat er die breite Mitra, deren Enden auf die Schultern fallen. Von l. fliegt herbei ein Eros nach r. (über dem l. Henkel; männliches kurzes Haar), der auf der L. ein Trinkhorn, in der R. eine Kanne herbeibringt. R. tanzt über der dreistufigen Basis eine Mänade in demselben Motiv wie die vorigen (Kopf und Brust fast ganz zerstört; Chiton gestickt mit Palmetten, unten mit Wellen); ein Silen tanzt ihr r. gegenüber nach l., das l. Bein hebend und beide Arme haltend wie um sie zu haschen. R. über dem Henkel eine Gruppe in Halbfiguren: Mänade im Tanze nach l. eilend, den Kopf zurückwerfend mit Tympanon und Thyrsos wie die andern; hinter ihr r. ein unbärtiger Satyr (dessen Sirn verletzt), die Hände nach ihr ausstreckend.

Feine Profilzeichnung mit Relieflinien; die Köpfe von vorn besonders gelungen. Die Haare in einzelnen Locken. Gewänder sehr feinfaltig.

2639. (2610). H. 0,27. Dm. 0,26. Angebl. aus Kreta, 1878. — Aus vielen Stücken.

Auf dem Streif zwischen den Henkelansätzen Mäander.

A) Die Figuren, obwohl nur eine Reihe bildend, stehen doch nicht auf dem Boden sondern im freien Raum auf (ohne Terrainlinien).

Der jugendliche Dionysos (Shawl auf Schultern, Thyrsos im r. Arm, kurzes Haar, gelbes Band und Epheukranz darin; Untergesicht erg.) eilt weitausschreitend nach r., zusammen mit einem Mädchen (Ariadne) um deren Schulter er den l. Arm legt; sie blickt nach ihm um (Brust und Gesicht erg.; langer Chiton der ebenso wie das Fleisch ganz weiss mit aufgemalter gelber Innenzeichnung die grösstenteils zerstört; nur der quer über den Mittelkörper gehende Mantel, der mit Wellen und Strahlen verziert, ist thongr.); sie hält in der L. eine Fackel und legt die R. um Dionysos. R. voraus eilt ein umblickender Silen mit Thyrsos; l. ein tanzender Silen,

nach r. beide Arme wagerecht vorstreckend. Ueber den Henkeln jederseits die Krone eines Palmbaumes.

B) Die Figuren stehen auf der Bodenlinie auf. Ein Silen nach l. will eine Nymphe haschen, die rasch enteilend ihm mit dem gehobenen Thyrsos droht. Sehr zerstört, bis auf die Innenzeichnung die teilweis erg.

Der Stil ist derselbe wie an 2638, nur sehr viel nachlässiger in der Ausführung.

Isoliert: *Gepresste Reliefs ersetzen die gemalten Bilder. Die Mündung wie gewöhnlich mit in Firnis ausgespartem Lorbeerkranz; die Lippe schwarz; der Fuss und der Teil zwischen den Henkelansätzen wie gewöhnlich schwarz; Mäander auf letzterem. Der eigentliche Bauch jedoch, der beiderseits mit Reliefdarstellung geziert, ist thongrundig, und darüber mit weissem Ueberzug bedeckt, der einst wohl bemalt war.*

2640. (1967). H. 0,335. Dm. 0,335. Einst bei Gargiulo in Neapel. — Aus Stücken; im unteren Teile Reste alter Restauration. — Abg. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. III, 1 (Seite A). S. 51.

A) Oidipus und Sphinx. In der Mitte sitzt auf Fels die Sphinx nach r. (weibl. Brust und Haare; Flügel gehoben); vor ihr r. steht ein Jüngling, wohl Oidipus (Petasos im Nacken, Chlamys, Schwert an l. Seite), in der R. die Lanze aufstützend, die L. auf den Rundschild am Boden legend, ruhig stehend und die Sphinx anblickend. L. hinter der Sphinx steht ein anderer Jüngling von vorne, lehnt sich mit der l. Hand auf den Fels und blickt nach der Mitte, die R. auf dem Rücken (Chlamys, Schwert).

B) Minotauros Tod. Etwas höheres Relief: Ein hohes Felsthor im Hintergrund, davor der auf beide Kniee gestürzte Minotaur (Stierkopf u. Stierschwanz) der die R. auf den Boden stützt und die L. gegen Theseus erhebt, der ihn mit der L. am Horne gefasst hat und in der R. mit dem geschwungenen Schwerte bedroht (Schwertscheide um; ganz nackt, jugendlich). Hinter ihm r. steht Ariadne, zum Weggehen nach r. gewandt, doch den Kopf umwendend, der abgebrochen (Chiton mit Ueberschlag, einfach schöne Falten); sie legt die R. auf den Bauch, die L. gesenkt; die l. Hand fehlt; vermuthlich ist sie den Knäuel haltend gedacht.

Die Reliefs sind aus einer Form gepresst und sehr stumpf. Stil und Motive, sowie die vorzügliche Technik der gefirnissten Teile, die Form der Henkel u. a. lassen den Krater in den Anfang dieser Periode datieren.

5. Glockenkrater.

Form No. 49.

Um den Mündungsrand immer ein Lorberzweig; unter den Bildern Mäander. Um die Henkelansätze sog. Eierstab.

a) Der Fuss einfach und schwarz, mit Ausnahme einer kleinen ungefirnissten Rille am Rande oben.

Erste Gruppe: *Ohne Palmetten unter den Henkeln, wo der Raum schwarz bleibt. Der Mäander nur unter den Bildern, nicht umlaufend. Mit wenig oder gar keinem aufgesetzten Weiss.*

2641. (900). H. 0,385. O. Dm. 0,40. Sicilien, S. Koll. (nach dem Inventar aus S. Agata dei Goti, was jedoch ein Irrtum). — Intakt. — Abg. Politi, illustr. di un vaso gr. siculo rappr. Nemesi, 1826; Nicolò Maggiore, monum. sicil. di antich. fig. tav. I; Elite céramogr. II, 44; p. 137 ff. — Vgl. Welcker, alte Denkm. II, S. 73. Stephani, compte rendu 1864, S. 93.

A) Apollon auf dem Greif, von den Hyperboreern zurückkehrend. Alle Personen auf hügeligem Terrain aufstehend, das durch feine, in den Firnis gravierte Linien angedeutet ist. Von l. reitet Apoll heran auf dem Greif (lange Ohren, Zackenmähne); er ist in den Mantel gehüllt und hat (als Reisender) hohe Stiefel an (mit gelbl. verdünntem Firnisdetail); er trägt in der L. einen langen Lorberstamm; das Haar kurz aufgenommen; Lorberkranz. Der Greif scheint eben stille zu halten. Ihm gegenüber r. sitzt (auf Hügel) Leto nach l. (ion. Chiton, Schleier auf Schultern und Hinterkopf, denselben mit der R. fassend, in der L. langes Scepter; Diadem mit Spitzen geschmückt); sie sitzt feierlich und blickt wie erstaunt auf Apoll. R. unten eine Lorberstaude. Zwischen beiden Artemis; sie geht vor Apollo her und sieht nach ihm um; Körper von vorn; die L. in die Hüfte stemmend, in der R. den Bogen haltend (weisse Sehne); Köcher auf dem Rücken; langer, feinfaltiger Chiton und ein kürzerer mit Sternen gestickter, wenig faltiger, gegürteter Chiton darüber, mit kurzen Oberärmeln; unten und oben sind Strahlen auf demselben angedeutet; hinten hoher Haarknoten. R. hinter Leto steht Hermes, nach l. (Chlamys, Kerykeion gesenkt, Petasos auf; kurze Locken, die L. unter der Chlamys einstemmend).

Die Profile besonders schön; sehr lange Nasen, Gewänder flüchtig. Firnis von fettigem Glanze ungleich aufgetragen, vielfach nicht deckend; die Gesichtskonture jedoch mit

Relieflinien. Kränze ausgespart; die Haare flott mit etwas verdünntem Firnis in einzelnen Locken.

B) In der Mitte ein Manteljüngling nach r. (auch der Hinterkopf verdeckt); l. ein zweiter dessen Kopf frei; r. vom mittleren eine niedere Stele und ein dritter der den r. Arm horizontal vorstreckt.

2642. (882). H. 0,32. O. Dm. 0,345. S. Agata dei Goti, S. Koll. — Wenige übermalte Brüche. — Abg. Arch. Ztg. 1855, Taf. 84; S. 151 ff. (O. Jahn); Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. XX, 1.

A) Hügeliges Terrain, durch einfache rötlich aufgemalte Linien gegeben. — In der Mitte sitzt der jugendliche Dionysos auf seinem Mantel auf der Höhe eines Hügels, so dass der Vordergrund in der Mitte leer ist (lange Einzellocken, ausgesparter Epheukranz mit weissen Punkten); er stützt mit der R. einen langen Thyrsosstamm auf. R. neben ihm steht Eros nach l., das r. Bein höher aufstellend und den Arm drauflegend, die L. einstützend (grosse Flügel, Schulterlocken, Diadem aus langen Spitzen); er scheint mit Dionysos zu sprechen. R. unterhalb steht Dionysos gegenüber ein Mädchen (der Chiton gegürtet; Kreuzbänder, Sphendone; um das l. Spielbein schmiegen sich die Falten herum); sie hält in der R. eine Lyra gesenkt, in der L. stützt sie den Thyrsos auf. Unten zur Füllung einige Zweige. L. hinter Apoll steht ein zweites Mädchen, nach r., das l. Bein höher aufstellend und sich vorlehnend, in der R. den Thyrsos (dor. Chiton mit zwei Streifen an der Seite herab; Gürtel; breite Haarbinde mit Blättern). L. dahinter Silen (Marsyas), in der L. zwei Flöten (Blattkranz; etwas gesträubtes Haar).

B) Drei Manteljünglinge, wovon einer mit Strigilis.

Zweite Gruppe: *Mit Palmetten unter den Henkeln. Der Mäander läuft um die ganze Vase um. Reichliche Verwendung von Weiss.*

2643. (983). H. 0,33. O. Dm. 0,36. S. Barth. — aus grösseren Stücken; vieles übermalt. — Abg. Elite céramogr. II, pl. 76; p. 232; Arch. Ztg. 1865, Taf. 202,1; S. 101 ff. (Gerhard). Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 136,75.

Die Figuren hier ausnahmsweise auf der Bodenlinie aufstehend.

A) R. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle Apoll nach l. (kurze Locken, Unterkörper im Mantel, weisser Lorberkranz, der modern aufgefrischt); im l. Arme ist eine Leier durch Uebermalung modern zugesetzt und jetzt grösstentheils ent-

fernt; er legt nur in gewöhnlicher Weise den leeren l. Arm auf die Lehne des Stuhles; er stützt mit der R. einen grossen Lorberstamm auf mit mehreren Zweigen und weissen Blättern (der ganze r. Unterarm und Lorberstamm sind ebenfalls übermalt, doch antik). L. steht Hermes (bärtig, Petasos und Chlamys, die teilweis ganz übermalt); er erhebt in der L. das Kerykeion (Ende übermalt doch antik) und hält in der R. gesenkt einen Kantharos. Er blickt nach l., wo auf ihn zu ein Mädchen schreitet (dor. Chiton, Sphendone, weissgelbe Binde) und eine flache Schüssel bringt, darauf runde weissgelbe Früchte, von denen sie Hermes eine zu geben im Begriffe ist (ganz antik). L. am Ende steht ein Silen von vorne, die R. einstützend, den Kopf nach r. wendend (weisse Binde, Blätter, Glatze, Nebris, die mit verdünntem, gelblichen Firnis gefüllt); er hält in der L. eine lange Leier (4—5 Saiten).

B) Drei Manteljünglinge mit w. Binden. Oben hängen Strigilis und kugelförmiges Alabastron. — Schöne Zeichnung; noch vom Anfang der Periode.

2644. (904). H. 0,385. O. Dm. 0,415. Alte kgl. Samml. — Ungebrochen, doch viel übermalt. — Abg. Gerhard, Apul. Vasenb. Taf. E, 6. 7.; S. 34; Vgl. Welcker, alte Denkm. V, 413; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 229; O. Jahn, arch. Beiträge S. 339.

A) Angebliches Parisurteil. Hügeliges Terrain; weisse Terrainlinien. In der Mitte sitzt ein Jüngling nach l. (lange Locken, weisses Haarband mit Spitzen; dies wie alles Weiss modern aufgefrischt) auf seinem Mantel, stützt in der R. einen langen Stab auf (Ende übermalt) und lehnt die L. auf einen kleinen weissen Pfeiler; er blickt um nach einem r. unten sitzenden Mädchen (dor. Chiton, w. Schmuck) das auf beiden Händen ein weisses grosses Gefäss (Urne ohne Henkel, ganz übermalt) hält und zu ihm aufblickt. L. von ihm steht ein Mädchen (dor. Chiton, unten Wellen, Brust verziert) eine weisse Perlenschnur in beiden Händen haltend. L. am Ende sitzt, sich nach der Mitte umwendend, eine Figur die einen Speer aufstützt, dessen Spitze jedoch übermalt; zurückgeschobener kor. Helm der ganz übermalt; übermalt auch die Nase; weisse kleine Aegis und ein grosser weisser Rundschild (darauf mit mattem Braun eine Schlange) auf den sie die L. stützt; Aegis und Schild sind indes modern; Brust und Beine fast ganz übermalt. R. am Ende, oben r. von der Mitte sitzt ein Eros nach r. (w. Binde) und hält an w. Bande 2 grosse, kuglige, weisse Aryballen nach r. (modern).

R. steht ein Jüngling, nackt, in der L. ein Stab (seine Flügelschuhe, Petasos, das Gesicht, das Kerykeionende sind ganz modern). Da alles Charakterische modern ist, so ist die Deutung ungewiss; es kann vielleicht nur Dionysos unter Nymphen gewesen sein.

B) Vier nackte Jünglinge. Der in der Mitte l. stellt das l. Bein höher auf, erhebt die R. und hält einen Ball am Bande in der L.; ihm gegenüber sitzt die R. erhebend der zweite und blickt nach r. wo der dritte steht und den r. Arm auf seine r. Schulter legt, in der L. den Ball haltend; l. der vierte, ebenfalls mit dem Ball in der L. Alle tragen Haarbinden mit hohen Spitzen. Mehrere niedrige viereckige Stelen. Oben grosse Bälle oder dgl. — Sehr flüchtig. Später und viel geringer als 2643.

2645. (2147). H. 0,32. Dm. 0,33. S. Agata dei Goti, S. Pourtalès (Dubois catal. No. 127). — Jntakt. — Abg. Elite céramogr. II, 45. p. 139; Arch. Ztg. 1865, Tafel 203. S. 106 ff. (Gerhard).

A) Keine Terrainlinien, die Figuren nur etwas über der Bodenlinie.

In der Mitte ist im Hintergrunde oben ein Tempel angedeutet durch die oberen Hälften (unten einfach abgeschnitten) von 4 dorischen Säulen mit wülstigen Capitellen, darauf Architrav. Unten sitzt in der Mitte auf dem schw. nur von Thongrundrändchen umgebenen Omphalos (mit Lorberkranz) Apollo nach l. (Unterkörper im Mantel, Lorberkranz, darauf weissgelbe Binde, grosse Seitenlocke, in der L. Lorberstamm; Haar aufgenommen); er hält einem weissen Reh mit der R. einen kleinen Zweig hin. Von l. schreitet Artemis auf ihn zu (Fleisch weiss, darauf gelbbraune Innenzeichnung; langer dor. Chiton, unten mit Wellen, verzierte Brust), zwei brennende Fackeln haltend. R. hinter Apoll steht eine Nymphe (Fleisch weiss, dor. Chiton) halb abgewandt, doch nach der Mitte umblickend, die R. in die Seite stützend, den Thyrsos in der L. R. neben ihr ein Silen nach l. (zu kleines verzerrtes Gesicht), der jubelnd den l. Arm erhebt. L. hinter Artemis steht Hermes nach r. (Lorberkranz, w. Binde darüber, lange Seitenlocke; Petasos im Nacken, Chlamys, hohe schw. Stiefel mit verblassten weissen Schnüren), in der L. das Kerykeion, die R. erhebend.

B) Drei nachlässige Manteljünglinge. Strigilis oben.

b) Der Fuss hat am Rande unten noch einen Wulst (ungefirn.) Die ganze Form noch etwas schlanker und ausgeschweifter. Der spätere Stil mit vielem Weiss.

Erste Gruppe: *Ohne Palmetten unter den Henkeln. Mäander nur unter den Bildern.*

2646. (2807). H. 0,32. Dm. 0,34. Capua, 1884.

A) Auftauchende Gaea oder Kore(?). In der Mitte ist ein Berg angedeutet durch eine grosse oben runde, ausgesparte Masse, auf der ein schw. Strauch und schw. Kleckse; der breite Rand ist weiss und grottenartig nach innen gezackt; oben spriesst Gras (verblasst) und ein Baum empor (pinienartige Aeste; aufgemalte Zwischenaeste sind verblasst). Auf der Mitte dieser Bergmasse oder Grotte kommt von der Bodenlinie unten empor der Oberkörper einer Frau (Gaea? Kore?), die erstaunt emporblickt und die Unterarme mit gespreizten Händen seitwärts ausstreckt (dor. Chiton, lange Locken; Kranz anscheinend mit Früchten im Haar). Sie blickt empor zu Pan, der sich oben über den Rand des Berges herabbeugt und mit der R. eine erstaunte Geberde macht (bocksbeinig, bärtig, spitzes Ohr, zwei Hörner, weisse Binde; gesträubtes Haar). R. geraten zwei Silene in die grösste Aufregung durch das Erscheinen der Göttin; der eine steht höher, setzt das r. Knie auf den Rand des Berges und erhebt beide Arme hoch (weisse Nebris mit gelbem Detail; Glatze; Epheukranz; Haarwisch im Nacken); der andere steht unten auf und entfernt sich nach r., hoch den r. Arm erhebend und umblickend. L. oben lagert ruhig Dionysos (Beine nach l., Kopf nach r.; lange Locken; Epheukranz); er sitzt auf dem Mantel und hält den Thyrsos in der R., an dessen Seitenast eine schw. Traube hängt. R. neben ihm hängt ein schwarzer grosser Epheukranz herab. L. unten sitzt auf seinem Mantel Eros nach r. (Fleisch weiss, Flügel thongr.; kurzes Haar); er bläst die Doppelflöte.

B) Drei flüchtige Manteljünglinge; der mittlere erhebt die R.; oben Bälle.

2647. (990). H. 0,22. O. Dm. 0,21. Alte kgl. Samml.

A) R. ein weibl. Kopf mit Halsansatz (Gaea?), nach l. empor schauend (gross; Fleisch weiss; weisse Diademspitzen). Ein nackter Jüngling enteilt, nach l. sich umsehend, wie erschreckt, eine w. Tänie in der R. (weisse Diademspitzen

im Haar). Oben hängen weisse Weintrauben und eine schwarze.

B) Ein Manteljüngling hält die R. (mit Phiale?) horizontal über einen niederen Pfeiler (kleinen Altar?); weisse Binde im Haar. — Sehr flüchtig und gering; auch der Firnis gering.

Zweite Gruppe: *Mit Palmetten unter den Henkeln und umlaufendem Mäander.*

2648. (1015). H. 0,40. O. Dm. 0,41. Alte kgl. Samml. — Nur wenig gebrochen, doch viel übermalt.

A) Die Figuren etwas über der Bodenlinie aufstehend. In der Mitte sitzt, nach Frauenart reitend, der jugendliche Dionysos auf einem Panther nach r., in der L. den Thyrsos, in der R. erhoben den Kantharos (Epheukranz, Binde die in den Nacken fällt; Unterkörper im Mantel; dieses sowohl als das Gesicht ganz fein übermalt); der Panther ist ganz weiss mit aufgesetztem Gelb und sprengt mit hoch ausgreifenden Vorderbeinen nach r. Voran eilt ein sich umsehender, leicht hüpfender jugendlicher Pan, in der R. einen Kantharos, darauf zwei kleine laufende Figuren schw. gepinselt sind, auf der L. einen flachen Korb mit Früchten. Ueber den l. Arm hängt ihm eine Nebris (er hat kleinen Schwanz, menschliche Beine, grosse Tierohren, zwei spitze Hörner auf der Stirn, struppiges, in einzelnen Strähnen auf die Schultern fallendes Haar; edle lange Nase; weisse Binde mit Punkten). Zwischen Dionysos und Pan im Raume eine weisse Punktrosette. R. vor Pan fliegt oben dem Zuge voran ein Eros (Fleisch weiss), auf der L. eine Schale, die R. zurückstreckend, umblickend, auffordernd. R. unten ein wie in frohem Schreck über das Herannahen des Gottes auf ein Knie gesunkener Silen, der erschreckt die R. hoch erhebt und nach der Mitte starrt (Nebris am l. Arm, Thyrsos; gewöhnl. bärtiger Satyrtypus, Stumpfnase, Glatze, Epheukranz). L. folgt hinter dem Panther eine Mänade nach r. (Chiton oben, unten und in der Mitte mit breiten Wellensäumen), eilend, das Tympanon schlagend; ihr weisses Fleisch ganz übermalt. L. oben das Oberteil einer dor. Säule.

B) Drei rohe Manteljünglinge; ein Pfeiler in der Mitte. Alles breit und flüchtig gemalt.

6. Amphora auf hohem Fuss. (Form No. 238). (Vgl. 2404 ff.)

2649. (1678). H. 0,075. Alte Samml., war einst im Doublettenverzeichnis; unbek. Herkunft, wahrsch. Athen. — Sehr abgerieben.

Nur der Untersatz erhalten; derselbe ist oben gebrochen. Oben sog. Eierstab, unten Strahlen nach unten. Umlaufendes Bild: Tanz um den Altar. L. vor einem Altare (auf einfacher Basis) steht eine Frau nach r. (in buntem, punktiertem, langem, enggegürtetem Chiton mit engen Aermeln) und bläst die Doppelflöte. Von der anderen Seite kommen zwei Mädchen in leichtem Tanzschritte; die vordere sich umblickend; sie scheinen sich an der Hand zu führen; die r. hat den l. Arm unter dem Mantel eingestützt; (sehr ähnlich den Nymphen auf den Votivreliefs). Zwischen beiden ein weisser (verbl.), schilfartiger Strauch. — Das Fleisch der Figuren war weiss (jetzt ganz verschwunden); auf den Mänteln der beiden Nymphen war eine andere jetzt verschwundene Farbe.

7. Kanne.

Erste Gruppe: *Schlanke Form (grösster Durchmesser in der oberen Vasenhälfte). Der Bauch unten ein wenig eingezogen; kleiner Fusswulst; niederer Henkel; kleeblattförmiger Ausguss.*

α) Ohne Palmetten; nur sog. Eierstab am Halse.

2650. (840). H. 0,14. Nola, S. Koll. — Fast intakt.

Frau in dor. Chiton, ausschreitend nach r., beide Arme horizontal ausbreitend; in der L. ein kleiner weisser Punkt; weisse Punkte am Stirnhaar; Haube.

β) Mit Palmetten unter dem Henkel (Doppelpalmette mit Seitenranken). Ueber und unter dem Bilde umlaufender sog. Eierstab.

2651. (1954). H. 0,21. Vulci, von E. Braun erw. — Abg. Mon. d. J. II, 59,1; Annali d. J. 1838, p. 328. Vgl. Bull. d. J. 1836, 171; Panofka, Argos Panoptes S. 42 f.; Engelmann de Ione p. 15 E; Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus S. 473,9.

Io. In der Mitte sitzt Argos nach l., nackt, ein kleines Tierfell auf l. Schulter; in der L. eine Keule (nicht Pedum) gesenkt; die Locken (in einzelnen Strichen) bis auf die Schultern herabfallend; weisses Haarband; er blickt um nach Io, die r. in Dreiviertel-Ansicht sitzt, die R. auf den Boden stützt, die

L. zierlich erhebt, das Gesicht etwas zu Argos wendend; (Gesicht fast von vorne; dor. Chiton an der r. Seite mit zwei vertikalen Streifen geziert; kleine vielgebrochene Falten; kurze Haare; Epheukranz ausgespart; zwei kurze Stierhörner ebenfalls ausgespart). Ueber Argos der Kopf und Hals einer Kuh nach l. mit vom Horne herabhängender weisser geflochtener Binde. L. steht Hermes; zum Weggehen nach l. gewandt, dreht er sich zu Argos um, die L. in die Seite stützend, in der R. gesenkt dass Kerykeion; (Chlamys mit Knopf vorn; Petasos im Nacken; weisse Binde). Das Terrain auf dem die Figuren sitzen ist durch in den Firnis geritzte Linien angedeutet. — Die Mittellinie des Körpers doppelt. — Der Stil noch sehr dem des Aristophanes und Erginos verwandt.

γ) *Unbemalt; schwarz gefirnisst.*

2652. (1359). H. 0,15. Nola, S. Koll.

2653. (1389). H. 0,155. Nola, S. Koll.

2654. (1397). H. 0,155. Nola, S. Koll.

2655. (1361). H. 0,15. Nola, S. Koll.

2656. (1276). H. 0,10. Nola, S. Koll.

2657. (1427). H. 0,17. Nola, S. Koll.

Zweite Gruppe: *Gedrücktere Form (grösster Durchmesser nach unten verlegt). Henkel und Fuss wie in der vorigen Gruppe. Die Mündung weit. Vgl. 2419 ff. Ohne seitliche Bildereinfassung. Mit viel Weiss und Gold.*

α) *Am Hals und unter dem Bilde Kymation oder sog. Eierstab.*

2658. (2229). H. 0,135. Vulci, Gerh.' Nachl. — Abg. Arch. Ztg. 1852, Taf. 37, 3. 4.

Komos von Knaben nach r. In der Mitte eine Gruppe von zweien die sich mit dem einen Arme umschlungen halten und den andern mit einer Oenochoe vorstrecken, um die ein Epheuzweig gewunden ist; beide haben einen kleinen Shawl um die Arme; beide tragen die dicke Mitra des Symposions mit Schleifen an der Seite um den Kopf; kurze Haare. Der vordere stürmt rascher; sein etwas gesenkter Kopf ist in drei-

viertel Ansicht; der andere geht etwas zögernd, den Kopf zurückwerfend. Oben, über dem l.

ΝΕΑΝΙΑΣ *Νεανίας;*

über dem r.:

ΚΩΜΟΣ *Κῶμος.*

R. voran geht ein Dritter (nackt, weisse Binde und Epheukranz), umblickend, voranleuchtend, in der R. eine brennende (rote Flamme verblasst) Fackel, in der L. ebenfalls eine Oenochoe mit Epheuzweig. Darüber: ΠΑΙΑΝ *Παιάν*· L. am Ende folgt ein tanzender nackter Knabe (w. Binde, Epheublätter), die L. erhebend, darin ein weisser flacher Gegenstand, offenbar ein Kuchen, den er zum Munde führt; in der R. Oenochoe mit Epheuzweig; der Kopf etwas zurückgeworfen. Oben ΚΑΛΟΣ *καλός*. Die verblassten Inschriften waren weiss.

Schönster Stil; etwas untersetzte dicke Körperformen der Knaben.

2659. (2593). H. 0,065. Athen, 1878. — Etwas übermalt.

L. steht ein Kinderwägelchen. Am Boden sitzt ein Kind nach r. (Brustband mit vergold. Amulet), dessen Fleisch ganz weiss gemalt ist, darauf gelbl. Firnisdetail; kurze Haare; bekränzt (ob ein Mädchen, da weiss? sonst ganz wie die Knaben); es streckt beide Arme aus nach einem von r. herbeieilenden Knäbchen (Fleisch thongr., modern aufgemalter kurzer Chiton; war nackt, mit Brustband; Epheukranz), in der l. Hand eine Oenochoe, die R. vorstreckend. Zwischen beiden in der Luft ein (fallendes) Brot.

β) Um den Hals ein Epheuzweig; unten sog. Eierstab; das Bild läuft um das ganze Gefäss.

2660. (2628). H. 0,135. Athen, 1879. — Aus Stücken, fast ganz vollständig; nichts erg.; doch der Firnis an einem grossen Teile ganz abgerieben.

Am Halse weiss aufgemalte Epheublätter an einem rötlich aufgemalten Zweige.

Aphrodite über das Wasser fahrend. Aphrodite von vorne auf einem (nicht sichtbaren) von einem Schwan (von vorne, weitausgebreitete Flügel; ganz weiss mit gelbl. Detail, Federn sorgfältig) gezogenen Wagen (nicht etwa auf

dem Rücken des Schwans); sie trägt den Mantel der den Oberkörper grossenteils freilässt; mit der R. zieht sie zierlich den einen Zipfel über die Schulter; in der L. langes Scepter; Haare kurz aufgenommen, Band darin mit zwei vergoldeten Punkten; ihr Fleisch weiss, mit feiner gelblicher Innenzeichnung; Brustband mit vergold. Punkt. R. und l. neben ihr schwebt je ein Eros; sie blickt nach l. wo der eine eine Perlschnur oder dgl. haltend herbeischwebt; der andere hat auf der l. Hand eine Phiale und schwebt nach r. weg, sich umsehend, in der R. einen Kranz. Beide haben in Relief aufgesetzte Binden, die vergoldet waren; der l. mit weibl. Haarschopf hinten, der r. mit kurzem Haar. R. und l. sitzt auf einem Delphin nach entgegengesetzter Richtung je eine Frau (Nereide); die l. (Firnis abgerieben) sitzt nach r.; Delphin nach l.; dor. Chiton; sie zieht mit beiden Händen die Zipfel über die Schultern; Sphendone. Die r. zieht nur mit der L. einen Zipfel empor (dor. Chiton, an Brust mit Strahlen und Palmettensaum; Sphendone). Es folgt auf der l. Seite der jugendliche Dionysos, der nach r. steht (hohe Stiefel, kurzer Chiton, oben und unten mit reichen Strahlen und Palmettensäumen; lange Locken, aufgehöhte Binde; Mitra mit Schleifen; er stützt in der R. hoch den Thyrsos auf; Shawl über die Arme; Aermel getupft; der bis zu den Knieen reichende Chiton hat Fransen). L. am Ende sitzt eine Frau (Ariadne? Nymphe?), die L. auf das Tympanon stützend und nach der Mitte sich umwendend (Blätter im Haar; dor. Chiton). Auf der r. Seite steht Hermes, die L. einstützend, die R. erhebend (mit Kerykeion, weiss, verblasst), Petasos im Rücken; Shawl um die Arme. R. sitzt (Terrainlinie ganz schwach rötlich aufgemalt) eine Frau nach r. (dor. Chiton, Sphendone), nach der Mitte sich umwendend.

Sehr feine Zeichnung; sorgfältig. Haare lockig mit einzelnen Pinselzügen.

2661. (1690 a). H. 0,08. Athen, S. Sermoneta, 1841. — Intakt. — Abg. Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. 17, 1; Elite céramogr. I, pl. 97, p. 307. Vgl. O. Jahn, Vas. mit Goldschmuck S. 13, No. 23.

Der Epheukranz oben mit thongrundigen Blättern, rötlich aufgemalten Stengeln und aufgehöhten Korymben (einst vergoldet).

Nike, Chrysos und Plutos. Auf einem Wagen mit vier sprengenden Rossen (dick weiss auf Thongr., gelbliche Innenzeichnung) steht Nike (ganz weiss gemalt wie die Rosse, unterwärts sicher bekleidet, oberwärts nichts angedeutet;

goldenes Perlenhalsband, Ohrring und Haarband und je zwei Armringe; selbst der Lenkerstab ist aufgehöht und war vergoldet; die Zügel fein eingeritzt; ihre Flügel thongr.). Ueber ihr NIKH. Von den vier Rossen sind die beiden äusseren geflügelt (je zwei emporstehende Flügel, ganz aufgehöht und vergoldet; vergoldete Gebisse). L. hinter Nike ein schreitender Knabe in oriental. engen gestickten Aermeln und langem Chiton mit reicher Stickerei; lange Locken, vergoldete Tänie; er trägt in der L. eine Oenochoe. Ueber ihm ΧΡΥΣΟΣ *Χρῦσος*. Das Gespann geht zu auf einen niederen weissen Pfeiler, auf welchem ein Dreifuss steht, dessen Konture alle aufgehöht sind (das Gold ab; der Dreifuss der späteren Form; Löwenfüsse; drei hochgestellte Henkel). Von r. eilt herbei ein Knabe (mit wehendem Shawl, Tänie aufgehöht), wie erschreckt den r. Arm ausstreckend. Neben ihm: ΠΛΟΤΟΣ *Πλοῦτος*.

Sehr zierlich und fein.

γ) Miniaturexemplar.

2662. (2864). H. 0,03. Attika, S. Sabouroff, 1884. — Intakt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Vignette im Text zu Taf. 75.

Vorn in thongr. Relief (mit weissem Ueberzug, der meist ab) ein Pegasos in kurzem Galopp nach r., fein und zierlich modelliert. Das Uebrige schön gefirnisst.

Dritte Gruppe: *Dieselbe Form. Rot aufgemaltes Bild von einfacher viereckiger Rahmenlinie umgeben.*

2663. (2128). H. 0,09. Athen, Gesch. des Grafen Brassier de St. Simon, 1862.

Mit gutem schw. Firnis. Darauf mit gelbroter Thonfarbe roh aufgepinselte Siluette eines Kriegers mit Schild und eingelegter Lanze nach r.; rings einfache Rahmenlinie. Ohne alle Innenzeichnung.

Anhang: *Schwarze unbemalte Kannen verschiedener Formen.*

2664. (1399). H. 0,21. Nola, S. Koll.

Form No. 209, doch einfacher Fusswulst. Henkel zweifach.

2665. (1872). H. 0,21. Nola, Rösel's Nachl.

Aehnlich; der Hals sich jedoch nach unten verbreiternd. Henkel zwiefach.

2666. (Bil. 70). H. 0,115. Kameiros, 1881.

Form wie oben Gruppe 2. Geringer Firnis.

2667. (1379). H. 0,15. Nola, S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. No. 85.
Form No. 208, doch niederer Henkel.

2668. (1428). H. 0,21. Nola, S. Koll.
Desgl.

2669. H. 0,10. Athen, 1882.
Form No. 291. Geringer Firnis. Um den oberen Teil herum aufgemalt (mit thonroter Farbe) die Inschrift Taf. No. 2669: *δημόσιον*. Wohl ein Geldtopf aus einer öffentlichen Kasse.

2670. (141 b). H. 0,095. Vulci, S. Dor.
Form No. 210. Auch der Boden gefirnisst. Zusammengekniffene Mündung.

2671. H. 0,17.
Wie 2670.

2672. (186). H. 0,20. Nola, S. Koll.
Form No. 211. Bester sog. Nolanischer Firnis.

2673. (1345). H. 0,12. Nola, S. Koll.
Form No. 313.

2674. (142). H. 0,11. S. Koll.
Desgl.

2675. (1286). H. 0,125. S. Barth.
Form etwa No. 206, doch längerer Hals; niederer Henkel, dessen unterer Ansatz etwas plastisch verziert in der Art eines Epheublattes. Boden gefirnisst.

2676. (1355). H. 0,10. Alte kgl. S.
Etwa Form No. 331, doch bauchiger.

8. Lekythos.

Polychrom-Malerei auf weissem Grunde. Form No. 177.

Erste Gruppe: *Die Konturen der Figuren braunrot; Hochrot für Details; im Uebrigen alles noch wie 2463 ff. (S. 687, Gruppe 6); doch stilistisch von späterem Charakter als jene; die Polychromie reicher.*

2677. (2624). H. 0,37. Athen, 1879. — Aus vielen Stücken.
Schlanke Stele auf Basis, von Binden umwunden; oben roter Eierstab und etwas lockere Palmette. Von l. reitet ein Jüngling heran auf einem Ross in kurzem Galopp in (einst) blauer Chlamys die nachflattert, hohen roten Stiefeln, und ebensolchem Petasos, der im Nacken hängt; dunkelrotbraunes

Haar; in der R. hält er einen langen gelben Stab (Lanze). — R. von der Stele keine Figur.

2678. (2422). H. 0,405. Athen, 1874. — Ungebrochen, aber durch Sinter und Abreibung vielfach beschädigt.

In der Mitte eine breite Stele (rotes Kymation oben und darüber blauer Abacus, das Blau teilweise auf das Rot gesetzt und meist abgefallen. Darüber reiche Akanthuskrönung mit violetten Konturstreifen). Vor der Stele drei Stufen; auf der zweiten Stufe sitzt ein Mädchen (die Verstorbene), fast von vorne (ungefärbter Chiton mit breiten dunkelrotbraunen Pinsellinien gezeichnet; der Mantel um den Unterkörper ebenso); mit einer gewissen schmerzlichen Anmut wendet sie, den Kopf etwas zurücklegend, den Blick nach r. und erhebt den r. Unterarm wie mit einer wehmütig resignierten Frage (die untere Gesichtshälfte zerstört; Haare dunkelrot). R. neben ihr auf den Stufen, sowie oben r. und l. an den Akanthusblättern der Stele hängen rote Tänien. R. steht ein Mädchen nach l. im Motive sinnender Trauer, die r. Hand an das Kinn legend, den r. Ellenbogen auf die l. Hand stützend (gewandet nur mit einem einfachen dor. Chiton, der jetzt blauschwarz, einst vielleicht dunkelviolett; ein Gürtelstreif und ein breiter Streif an der Seite herab sowie der Saum unten sind hellviolett; die Haare dunkelrot und kurz geschnitten; Gesicht zerstört). L. von der Mitte ein Mädchen (in hellviolettem Mantel, der sehr zerstört; rotes kurzes Haar); es bringt auf der L. den flachen Korb mit roten Tänien nach r. zum Grabe.

Freier grosser Charakter der Zeichnung.

2679. (1914). H. 0,34 Athen, Ross, 1844. — Oberfläche teils versintert, teils abgerieben.

In der Mitte eine breite Stele von dunkeln (blaue Reste) Tänien umwunden; oben lockere Akanthosblätterkrone. L. Rest einer auf dem Tumulus sitzenden, wahrscheinlich männlichen Gestalt nach r. (der Verstorbene?) (rotes Haar, Mantel mit r. Konturen). R. der Rest einer stehenden, wahrscheinlich weiblichen Figur nach l., die in der L. eine Binde hält und mit der R. ebenfalls eine solche darzubringen oder etwas auf das Grab auszustreuen scheint. — Flüchtig.

Zweite Gruppe: *Keine Palmetten mehr auf der Schulter, die einfach weiss bleibt oder durch den übergreifenden Akanthos der Grabstele geschmückt wird. Auch der Mäander am Bauche oben fällt weg und es bleiben nur die doppelten gelbbraunen Firnisumfassungslinien desselben. Die Figuren mit rotbraunen Konturen; reiche Polychromie, in der Violett vorherrscht.*

2680. (2703.) H. 0,535. Attika, 1880. — Aus Stücken, doch gut erhalten. — Vgl. Arch. Ztg. 1881, 259; Pottier, les lécythes blancs p. 38.

In der Mitte im Hintergrunde eine breite Stele, auf Basis; auf dem Uebergang von Basis und Stele kommen l. zwei und r. ein grosses Akanthosblatt heraus (viol. mit rotbr. Kontur); die Stele ist oben von drei grossen Palmetten und an den Seiten noch je einem Akanthosblatt bekrönt (letztere viol.; die Palmetten blassgelb auf grünem grösstenteils verwischtem Grunde; diese Krönung geht über die Umfassungslinien des Mäanders weg). Vor der Stele steht nach r. eine Frau, scheinbar nackt gezeichnet, doch mit einfach konturiertem Gewande mit jetzt viol. Streifen bekleidet; sie erhebt die R. zierlich und hat rotbr. aufgenommenes Haar; sie hält auf der L. eine flache Platte mit vier gr. Granatäpfeln und herabhängenden Binden. Sie bietet die Früchte dem Charon dar, der r. in seinem (fast völlig verschwundenem) Nachen steht, das r. Bein etwas höher aufstellend, und die R. nach einem Granatapfel ausstreckt; er trägt die jetzt violettschwarze Exomis, den Schifferhut, Kinn und spärlichen Backenbart; die Nase erg., doch war sie wohl von edlem Typus. Unter dem verschwundenen Nachen, da wo das Wasser sein sollte, sind bis zur Stele l. grosse grüne Ballen aufeinander gehäuft (mit Horizontalstrichen), die wie grosse Kürbisse aussehen. Dahinter wächst hohes schwarz violetes Schilf empor in reichen Büschen. L. von dem Mädchen vor der Stele folgt demselben nach r. ein etwas grösserer, schreitender Jüngling (Verstorbener) (kurze Haare; auch nackt gezeichnet, doch in langen Mantel gehüllt, der nur konturiert und mit drei breiten Querstreifen von Epheuguirlanden geziert; die Arme sind unter dem Mantel.)

Zeichnung flott, nicht sehr fein.

2681. (2704). H. 0,465. Attika, 1880. — Aus Stücken; gut erh. — Vgl. Arch. Ztg. 1881, 259. Pottier, les lécythes blancs p. 38.

In der Mitte im Hintergrund die Stele, oben mit sehr undeutlichem Akanthos bekrönt der sich über die Schulter der Vase verbreitet. Von l. kommt Charon heran, im Boote vorgebückt stehend (Schifferhut, vollbärtig, edler Typus; die Ruderstange im l. Arm; Exomis konturiert und mit breiter Epheuguirlande verziert; unten violette Wassermasse); hinten reicher dunkler Schilf. Charon sieht wie zuwartend und betrachtend auf das Mädchen (die Verstorbene) das vor der Stele sitzt (Chiton konturiert, vollgemalter violetter Mantel);

die Beine nach r.; den Kopf wendet sie zu Charon um und sieht ihn trauernd an (r. Ellenbogen aufstützend, mit der R. den über den Hinterkopf geworfenen Mantel emporziehend; die l. Hand unter den r. Ellenbogen legend; gelöstes Haar). Es folgt r. ein Mädchen nach l. in langem konturiertem Chiton mit Aepfelguirlande; mit der R. das Gewand emporziehend, die L seitwärts streckend. — Darüber drei herabhängende viol. Tänien? —

Zeichnung flüchtiger und geringer als 2680, doch genau in derselben Manier.

2682. (2357). H. 0,57. Alopeke bei Athen, 1872. — Aus vielen Stücken; gut erh.

In der Mitte die breite Stele, von blauen und violetten Binden umwunden (das Blau über dem Violet); oben Kyma und Abakus mit Vertikalstreifen; unten eine Stufe. Als Krönung oben dichter Akanthus (mit breiten violetten Farbenklecksen, nicht etwa viol. Rändern). Vor der Stele sitzt (auf nicht angegebenem Sitze) ein bärtiger Mann (der Verstorbene); Haar rotbraun wie die Konture; in kurzem farblosem Chiton mit Gürtel und einem aufgemalten Granatenzweig (grüne Blätter, viol. Früchte); auf der r. Schulter geknüpfter, über den Rücken und über den Sitz herabfallender Mantel der dunkelviolett, am Rande (ebenso der untere Chitonrand) mit kleinen grünen Blättchen verziert; viol. Stiefel mit grünen Schnüren. Er sitzt nach r. und stützt in der L. zwei Speere auf. Gegenüber r. steht ein bärtiger Mann, das r. Bein höher aufstellend, den l. Arm auf den r. Oberschenkel legend, die R. gegen den Sitzenden vorstreckend (Unterkörper mit farblosem Mantel, darüber quer zwei grosse Granatapfelzweige wie oben, ferner violette Punkte und grüne Blättchen verstreut). Ueber ihm ist oben eine hängende Binde angedeutet. Von l. naht ein Mädchen (in langem weitem gegürtetem dor. Chiton, den sie mit der L. etwas hebt und der farblos ist, doch von oben herab mit grossem Granatenzweig und grossen Blättchenzweigen geschmückt ist; der Saum unten auch mit grünen Blättern; langes Haar); sie trägt auf der R. den flachen Korb in welchem zwei Lekythen stehen, zwei Zweige liegen, und drei grosse Tänien (hellblau auf violett) herabhängen.

Zeichnung flott und lässig, doch schön.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, doch sind auch die Umfassungslinien des früheren Mäanders weggefallen. Uebergang zur folgenden Gruppe.*

2683. (2358), H. 0,75. Alopeke bei Athen, 1872. — Aus vielen Stücken.

Die Schulter ist in der Mitte geschmückt von einer grossen Palmette, die aber zu dem Aufsatze der unten dargestellten Stele gehört (die Palmette mit losen Blättern; die Farbe derselben abgefallen, sie stehen auf dunkelviolettem Grunde); r. und l. sind schwache Spuren von Ranken die von der Palmette ausgehen (die Farbe ganz weg, war wahrscheinlich dieselbe wie die der Palmettenblätter).

Bauch: In der Mitte eine niedere breite Stele, wie es scheint mit drei Stufen; auf den Stufen liegen mehrere grosse jetzt dunkelviolette Tänien. Grosser Stelenaufsatz von zwei Palmetten (wovon die obere die auf der Schulter ist) nebst Akanthos nach der Seite (letzterer dunkelviolett, darüber Reste von Blau). Davor sitzt auf einer der Stufen ein Jüngling (der Verstorbene) nach r. (Oberkörper und Gesicht von vorne; kurze gelbbraune Haare); mit der L. scheint er den Zipfel des Mantels etwas über die Schulter zu ziehen, der den Unterkörper bedeckt (oben und unten mit breitem, verwischtem, dunkelviolettem Saum, im übrigen unbemalt, nur mit einer quer über gelegten Epheu-Blattguirlande geziert.) R. und l. im Raume aufgehängte grosse dunkelviolette Tänien. Von r. kommt ein Pferd herbei (Beine grossenteils verwischt; mit rotbrauner Mähne und Schweif, die Konture hellgelblich; an Brust und Hals ist damit etwas von Schattierung gegeben.) Das Pferd scheint geführt von einem daneben nach l. schreitenden bärtigen Manne, der in der L. zwei Speere hält (rotbr. Haar, Stiefel und sehr reicher kurzer Chiton, dessen Grund wie es scheint hellviolett, doch oben und unten mit breitem Saume der blau auf violetter Untermalung, nebst grossen Strahlen). L. steht ein bärtiger Mann von vorn, nach r. gewendet, in der R. einen Speer (Scepter?) aufstützend, die L. in die Seite stemmend (Unterkörper im Mantel der blau auf viol. Grunde; Fleisch unbemalt, doch an Hals und Brust etwas Schattierung mit blass rotbrauner Farbe. Also Uebergang zu der malerischen Manier der folgenden Gruppe).

Vierte Gruppe: *Das Gefäss ist ganz, mit Einschluss von Hals, Mündung, Henkel und unterem Bauchteile mit dem weissen Ueberzuge versehen, so dass der schwarze Firnis völlig verschwunden ist. Das Mündungsstück hat eine ziemlich ausgeschweifte Form. Hals und Mündung sind auch bemalt. Die Mündung ist besonders gearbeitet und mit einem Zapfen zum Einsetzen in den Hals versehen. An den*

Figuren wird auch das Fleisch ganz malerisch behandelt, gefärbt und schattiert. Der Thon gröber und blasser als vorher, der weisse Ueberzug gröber.

2684. (2359). H. 0,68. Alopeke bei Athen, 1872. — Aus vielen Stücken, doch gut erh. — Vgl. Heydemann, Mitt. aus Oberital. S. 57, No. 1399; Pottier, les lécythes blancs p. 12.

Mündung: Rest grosser dunkelviolett erscheinender Lorbeerblätter.

Hals: mit viol. Rauten.

Schulter: ebenfalls Rest von viol. Lorbeer(?)kranz.

Bauch: Die Konture der Figuren und die Haare sind rotbraun. Der weisse Ueberzug ist ziemlich grob, etwas sandig; daher ist auf die nicht farbigen Figurenteile eine besondere weissere feinere Farbschicht aufgesetzt, so dass also eigentlich alles mit Farben gemalt ist. Die untere Begrenzung der Bilder nach dem weissen Bauch hin macht ein sehr breiter gelber Streif.

Prothesis. In der Mitte eine Kline, deren Struktur ganz von den herabhängenden Tüchern bedeckt wird, die teilweis weiss sind, teilweis breite dunnkelviolette Abteilungen mit Zinnenverzierung zeigen. Darauf liegt ein toter Jüngling nach l., ganz eingehüllt, so dass nur der Kopf sichtbar ist, der auf gelblichem Kissen ruht und rötlichbraune männliche Fleischfarbe zeigt (dunkelrotbraunes kurzes Haar; die Augenpartie ist zerstört). Er wird bejammert von einer l. stehenden von der Kline teilweis verdeckten Frau (Mutter), die, die Hände nach ihm ausstreckend, seinen Kopf zu fassen und ihn zu umarmen im Begriffe scheint (Arme, Gesicht, Füsse besonders weiss aufgemalt; kurz geschnittenes Haar; ion. Chiton von dunkelgrauer Farbe mit aufgesetzten br. oder schwärzl. Faltenstrichen; darüber Mantel der r. Brust frei lässt, rotbraun mit durch aufgesetzte Lichter und Schatten dargestellten Falten). L. hinter ihr flattert in der Höhe eine (ganz verblasste violettgraue) Psyche nach r. empor, beide Arme vorsteckend (nur als flüchtige Siluette gemalt). R. am Kopfende steht ein Greis (Vater), etwas vorgebeugt auf einen gelben Stock, den er unter die l. Achsel stützt; er jammert indem er die R. über seinen Kopf erhebt und die L. an das Hinterhaupt des Toten legt (Mantel der nur r. Oberkörper und Arm frei lässt, dunkelviolett mit dunklen Schattenstrichen; dies war jedoch nur Uebermalung für Blau, wovon deutliche Reste; die Fleischfarbe ist gelbbraun und kräftig; die hellere Grundfarbe ist mittelst der dunkleren sorgfältig und reichlich

schattiert; r. Hand und Brust dadurch gut modelliert; die Iris des Auges ist weiss aufgesetzt; schwaches Haar und etwas Backenbart sind mit grauer Farbe angegeben). L. am Ende der Kline steht ein Mädchen nach r. (weisses Fleisch; kurze Haare, deren Enden besonders ausgezogen; Gesicht grösstenteils zerstört; langer dor. Chiton der braungelb, darauf dunklere Faltenstriche; flüchtig behandelt; keine Lichter; eckiger Chitonausschnitt am Halse); sie streckt die L. vor und auf der R. trägt sie den flachen Korb. Im Raume r. von ihr oben hängt eine dunkle Tänie. Unter der Kline steht eine Lekythos an der Erde.

2685. (2360). H. 0,69. Alopeke bei Athen, 1872. — Aus vielen Stücken.

Mündung mit viol. Blattkranz.

Hals: undeutliche kleine Farbreste, wohl von Rautenornament.

Schulter: viol. erscheinender Blattkranz.

In der Mitte im Hintergrunde die Stele, die niedrig und breit, blau; darüber eine riesige Bekrönung: an den Ecken je ein grosses Akanthosblatt, das jetzt dunkelviolett; in der Mitte eine sehr grosse hellblaue Palmette auf einem dunkleren blauviol. Grunde (ein Stückchen ist modern, mit greller blauer Farbe). Davor sitzt, wie es scheint auf einem von dunklen Tänien behangenen Tumulus, ein Jüngling nach l. (der Verstorbene) in bequemer Haltung, die R. auf dem Knie; er hat weissen (besonders aufgemalten) Mantel mit hellrötl. Faltenstrichen an, der den Oberkörper grösstenteils frei lässt; das Nackte hat kräftige braunrote Grundfarbe, die mit dunklerem Rotbraun schattiert ist, ganz in der Weise des sog. dritten Stils der Pompeianischen Wandmalerei; kurzes rotbraunes Haar. R. hinter ihm steht ein Jüngling nach l., der beide Arme senkt (weiss aufgemalter Mantel auf l. Schulter und Unterkörper; grösstenteils abgefallene Farbe, so dass nur der grau verbrannte Grund sichtbar; Hautfarbe hier mehr gelbrötlich, ebenfalls sehr reich schattiert; auch kurzes Haar). L., mit dem sitzenden Jüngling sprechend, steht auf rotbraunen Stock vorgelehnt und die R. vorstreckend ein Jüngling nach r., der etwas beschädigt ist (ebenfalls gelbl. rötliche Fleischfarbe, schattiert; Mantel von fast derselben Farbe mit dunkelbraunen Faltenstrichen; die Augen an allen drei Figuren zerstört).

Die dunkelbraunen Konturlinien sind in der Regel nur bei der Innenzeichnung und bei den Profilen angewendet, sonst die blosse Füllfarbe.

Anhang. *Exemplare mit modern gefälschter Malerei.*

2686. (2589). H. 0,39. Angebl. aus Kreta, 1879.

Die Lekythos ist antik, doch die Malerei mit ihrem künstlichen schmutzigen klebrigen Ueberzug ist modern. Das Ganze ist nur mit hochroten Konturen gemacht. In der Mitte eine Stele, unten ein kleines sitzendes Mädchen nach r.; r. ein Mädchen mit Stab, l. eines mit Kästchen. Technisch wie stilistisch völlig unantik.

2687. (2872). H. 0,56. Athen, S. Sabouroff, 1884.

Die Lekythos ist alt, die Malerei modern und zwar in ganz derselben Weise gefälscht wie 2686; doch ist der Stil besser getroffen. Ebenfalls nur hochrote Konturen.

Stele in der Mitte; davor sitzt ein wohl weiblich sein sollendes Wesen mit Vogel auf der Hand; r. und l. je ein Jüngling mit Speer.

8. Bauchige Lekythos (Aryballos).

a) Gedrücktere Form (Form No. 240).

Erste Gruppe: *Mit viel Weiss und Vergoldung. Am unteren Teile des Halses Stabornament. Hinten unter dem Henkel grosse Doppelpalmette mit Seitenranken und zuweilen einem gezackten Blatte. Unter dem Bilde umlaufender sog. Eierstab. Fussrand mit einer Rille; der untere Teil ungefirnisst.*

α) Grössere Exemplare; um die Schulter ein Kranz von dreiblätttrigen an einander gereihten Blüten, meist mit vergold. Punkten dazwischen.

2688. (2426.) H. 0,15. Korinth, 1874. — Intakt; Vergoldung wohl erhalten. Abg. Benndorf, griech. und sicil. Vasenb. Taf. 37, 3; S. 75 ff.

Ueber das durch welligen Kontur angedeutete Meer fliegt ein Schwan nach l., auf dem Aphrodite sitzt (Oberkörper nackt, von vorne, weiss; Innenzeichnung gelb; Gesicht sehr schön; vom Winde zurück gewehte kurze Locken, verg. Halsband und Ohrringe), mit der R. sich am Kopfe des Schwanes haltend, mit der L. das segelartig hinter dem Rücken im Bogen gebauschte Gewand fassend, das auch den Unterkörper verhüllt. L. voran fliegt Eros, sich umblickend, ganz weiss, (kurze Haare, goldnes Diadem), in der R. ein kleines Thymiaterion tragend. R., am Lande gedacht, sitzt auf der Chlamys ein Jüngling nach r. (thongrundig), in der R. einen aufge-

höhten einst vergoldeten dünnen langen Stab haltend, die L. auf dem Knie, nach l. umblickend (verg. Tänie, kurzes Haar). Alle Gewänder, der Schwan und Eros Flügel sind thongrundig ohne Innenzeichnung und waren gewiss einst mit bunter Farbe bedeckt; auf der Chlamys des Jünglings noch Rosa-Farbreste. Die Flügelränder an Eros und dem Schwan vergoldet; ferner sind auf Aphr.' Gewand zahlreiche vergoldete Punkte verstreut, die auch oben am Rande entlang gehen.

Sehr elegant und schön.

2689. (2563.) H. 0,105. Theben, 1877. — Henkel und Mündung erg.; sonst gut erh. — Abg. Heydemann, griech. Vasenb. Taf. I, 3; S. 2. Arch. Ztg. 1878, Taf. 21, 3; S. 161 (Fränkel).

Apollo verfolgt im Laufschritt (grosser Lorbeerzweig in der R., Mäntelchen auf l. Arm; kurze Haare) eine nackte Frau nach r., die L. nach ihr ausstreckend, die (Fleisch weiss; flatternder Mantel, ihr als Hintergrund dienend) sich umsieht und weit ausschreitend enteilt. Entweder Apoll oder die Frau haben eben ein in der Mitte beider befindliches Thymiaterion zum Umfallen gebracht; dasselbe ist fallend dargestellt (äussere und innere Linien desselben aufgehöht und vergoldet; hat dreiseitige Basis und mehrere Scheiben). Oben zwischen beiden zwei Lorbeerzweige mit vergold. Früchten. Zwei kleine flüchtige weisse Inschriften sind unleserlich. Es ist möglich dass es ΑΠΟΛΩΝ und ΚΑΛΗ heissen soll. Der Mantel der Frau ist einfach thongrundig ohne Innenzeichnung und war wohl bunt bemalt; jetzt nur eingedrückt vorgezeichnete Faltenlinien darauf.

2690. (2564). H. 0,095. Piraeus, 1877. Teilweise etwas bestossen. — Abg. Heydemann, gr. Vasenb. Taf. 7, 4; S. 7. Arch. Ztg. 1878, Taf. 21, 2; S. 161 (Fränkel).

Amazonenkampf. In der Mitte auf sprengendem weissen Rosse eine Amazone nach r. (Stiefel, kurzer gestickter Chiton, Gürtel, kurze Haare); sie sticht mit eingelegter Lanze in der Richtung nach einem zu Boden gestürzten nackten Jüngling, der die L. auf die Erde stemmt und so den Oberkörper aufrecht erhält; er ist waffenlos. Hinter ihm r. eilt ein Verteidiger herbei (Jüngling, nackt; kor. Helm zurückgeschoben, Rundschild weit vorgesteckt, darauf ein Stern aufgehöht und vergoldet; der ganze Schild und Helm mit matter rötl. Thonfarbe angelegt darauf die aufgehöhten Vergoldungen); er hält die R. als ob er die Lanze zum Stosse einlege; dieselbe ist jedoch nicht ausgeführt. L. hinter der Amazone enteilt eine andere Amazone nach l. (Stiefel, kurzer Chiton, Kreuz-

bänder, skythische Mütze), die sich mit in der R. geschwungener Lanze umdreht und die Pelta vorstreckt.

Sehr fein und zierlich. Manche Details vergoldet, so auch die Lanzenspitze und der Sauroter an der Lanze der Reiterin.

2691. (2054). H. 0,255. Fasano, Nachl. Panofka's, 1858.

Bakchischer Eros. R. sitzt auf Chlamys (alle Gewänder ohne Innenzeichnung, also für Farbe bestimmt, von der jedoch keine Spur erh.) Eros (Fleisch ganz weiss mit gelben Firnislinien; Flügel mit aufgesetzter Vergoldung, ebenso vergoldete Binde; Schuhe; kurze Haare); er stützt in der R. einen langen Thyrsos (mit vergoldeten Beeren) auf. Ihm naht von l. eine nackte weisse Frau (Haarknoten, Schuhe, verg. Halsband); sie hebt sich von einem im Rücken herabhängenden Mantel ab; sie bringt Eros eine vergoldete Perlenschnur. L. steht, fast von vorn, Dionysos, den Kopf nach r. gewandt (thongrundig; lange Locken; Epheukranz); er stützt den Thyrsos mit der R. auf und fasst mit der L. das Mäntelchen, das über beide Arme fällt. Zwischen ihm und der Frau ein ganz aufgehöhter und einst vergoldeter Strauch (mit verg. Punkten ohne Blätter).

Weniger fein als die vorigen.

2692. (2861). H. 0,13. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Gebrochen und etwas übermalt.

Ein weisser Eros (Flügel blau und vergoldet) hält nach r. stehend einer nach l. sitzenden ganz weissen Frau einen Spiegel vor; letztere stützt die L. auf die Erderhöhung auf der sie sitzt (Terrain mit dünnen, weissen Linien angedeutet; ihr Unterkörper scheint bekleidet gewesen zu sein, ist übermalt). R. steht, das l. Bein höher aufstellend und sich vorbeugend ein Jüngling nach l., in der R. einen Thyrsos aufstützend, die L. in die Seite stemmend. L. naht hinter Eros ein Mädchen (dor. Chiton an der r. Seite offen; ganz thongr.; vergold. Armbänder), das die Hände hält als ob es eine Perlschnur oder dgl. bringe.

β) Kleinere Exemplare; um die Schulter Wellenornament oder Eierstab.

2693. (2854). H. 0,09. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 62, 1.

In der Mitte ein Strauch, ohne Blätter, mit vergold. Punkten; r. ein Eros (weiss, vergold. Flügel) nach l., das

r. Bein höher aufstellend, eine vergold. Perlschnur haltend; ihm gegenüber sitzt l. eine Frau (Oberkörper nackt, weiss; unterwärts Mantel, der jetzt nur thongr. ist und einst farbig war); sie hält, vorgebeugt, ebenfalls eine vergold. Perlschnur in Händen.

2694. (2620). H. 0,085. Potenza, 1878. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 6, 2.

In der Mitte ein aufgehöhter Strauch mit Punkten (einst vergoldet); l. kauert Eros nach r. (aufgelöste einst vergoldete Flügel und Diadem); er hält die Hände als ob er eine Perlschnur brächte, doch ist nur ein vergoldeter Punkt zwischen seinen Händen, kein Band. R. kauert ein nacktes weisses Mädchen nach r., umsehend zu Eros, die R. auf den Boden stützend, die L. erhebend.

2695. (2245). H. 0,093. Gerh.' Nachl. — Verschmierte Brüche.

R. ein grosser Frauenkopf nach l. (weiss, mit Haube; Halsband; Gewandansatz unter dem Hals); auf ihn zu eilt mit einem Kranz in der R. ein weisser Eros (vergold. kleine Flügel und verg. Binde). Zwischen beiden am Boden eine Gans (ohne Innenzeichnung, thongr., also einst wohl farbig). Weniger fein als die vorigen.

Zweite Gruppe: *Klein; geringe grobe Ausführung; Hals und Schulter ohne Schmuck; nur unten ein Eierstab. Fussrand einfach. Darstellung nur aus einem Tier oder Palmette bestehend.*

2696. (818). H. 0,09. Alte Kgl. Samml.

Laufender Greif nach r.; r. und l. eine Ranke.

2697. (1127). H. 0,085. Alte Kgl. Sammlung. — Der Henkel fehlt.

Laufender Panther (gefleckt) nach r.; Ranke beiderseits.

2698. (1131). H. 0,08. Alte Kgl. Samml.

Laufendes Reh nach r.; Ranke r. und l.

2699. (2595). H. 0,095. Athen, 1878.

Nur eine Palmette vorn. Mündung ausgebaucht; vertikale Streifen auf dem Hals. — Sehr flüchtig. Teilweise rot verbrannt.

2700. H. 0,075. Kertsch, S. Becker, 1882.

Nur eine Palmette vorn.

2701. H, 0,075. Kertsch, S. Becker, 1882.

Desgl.

2702. (1219). H. 0,085. Alte Kgl. Samml.

Nur ein Streifchen mit einfachem Mäandermotiv an der Schulter, sonst schwarz.

2703. (2284). H. 0,065. Gerh.' Nachl.

Desgl.

2703a. (1351). H. 0,09. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz; vorzüglicher Firnis.

Dritte Gruppe: *Die gemalten Figuren durch Relief ersetzt; sonst wie die erste Gruppe; Stabornament am Halse unten; Palmette hinten.*

2704. (2526). H. 0,145. Athen, 1876.

An der Schulter drei vergoldete Rosetten in Relief.

Am Bauch vorn 4 Relieffiguren die aus einer Form gepresst, aufgesetzt und in Terrakottentechnik bemalt sind; nur der Grund ist der gewöhnliche Vasenfirnis.

Auf einer Kline lagert ein Jüngling nach l. (Mantel unterwärts; kurzes rotbr. Haar); er fasst mit der R. an die Schulter einer Hetäre die l. am Klineende sitzt und einen dünnen Mantel mit der R. am Rücken emporzieht, der nur ihr r. Bein bedeckt (sonst nackt; goldnes Halsband; Haube; rotes Haar, goldne Armbänder). L. sitzt auf geschweiftem Lehnsuhl (der verkürzt dargestellt) ein Mädchen nach r., bekleidet mit Chiton und Mantel den sie mit beiden Händen emporzieht (Haube; goldne Hals- und Armbänder). R. sitzt auf einem Stuhl ohne Lehne ein drittes Mädchen (in Chiton und Mantel u. s. w. wie die vorige); sie schiebt sich, mit der L. einen Spiegel haltend, mit der R. die Haube zurecht. Die Mäntel sind alle rosa gefärbt; auf Fleisch und Chitonen nur der weisse Ueberzug.

Ueberaus schön, fein und scharf.

b) *Die schlankere Form; der Bauch ist unten mehr eingezogen und der Fuss höher; Fussrand mit zwei Rillen; ungefirnisst.*

Erste Gruppe: *Der Bauch ist glatt; ohne Eichelnäpfchen unten.*

2705. (2617). H. 0,22. Athen, 1878. — Aus Stücken. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 10, S. 93 ff. (Körte).

Stabornament am Halse unten, auf der Schulter oben Eierstab, darunter Kranz spitzer Blätter. Unter dem Bilde Eierstab. Die Palmetten hinten sehr zierlich; die Mitte bildet eine hohe stilisierte Blüte mit gezackten Blättern.

In der Mitte sitzt eine Frau in Dreiviertel-Ansicht (Oberkörper nackt· Mantel am Unterkörper; geschweifter Lehnstuhl; Schemel; nackte Füsse, Tänie und Zweige im Haar). Eros (kurzes blondes, mit einzelnen verdünnten Pinselzügen gemachtes Haar; Gesicht selbst ausgebrochen) steht r. neben ihr in Mellephebengestalt, und ist im Begriff sie zu umarmen und zu küssen; sie scheint etwas erstaunt und will seiner l. Hand wehren die ihre r. Brust berührt; oben hängt ein feiner Kranz. R. steht ein Mädchen (in überaus feinem durchsichtigem Chiton; langes blondes Haar; Diadem, vergold. Halsband), die in der L. eine Leier hält (verkürzt, fünf Saiten angegeben); sie steht fast von vorne, wendet sich etwas nach l. und hat auf dem ausgestreckten r. Zeigefinger einen kleinen Vogel. L. kommt ein Mädchen nach r. (in besterntem feinstem dor. Chiton; Mantel; langes lockeres Haar; goldne Arm- und Halsbänder) und bringt auf der L. einen flachen Korb mit Weintrauben und anderen Früchten (teilweis vergoldet); langes etwas blondes Haar.

Feinste Arbeit. Keine farbige Zuthaten; fast alles in feinsten Reliefstrichen und Punkten aufgesetzt. Ueberaus schöne Zeichnung.

Zweite Gruppe: *Der untere Teil des Bauches ist als Eichelnäpfchen gestaltet, ungefirnisst und mit aufgesetzten Thonhöckern versehen. Form No. 241.*

2706. (2373). H. 0,20. Athen, 1873. — Aus Stücken; teilweis ergänzt. — Abg. Arch. Ztg. 1873, Taf. 4; S. 49 ff. (Lüders). Vgl. Furtwängler, Eros S. 46; Annali d. J. 1876, p. 142 (Klein); Arch. Ztg. 1879, S. 95 (Körte).

Am unteren Teile des Halses feines Palmettenband, auf der Schulter Stabornament.

Oben in der Mitte wieder wie an 2705 ein Lorberkranz. Darunter sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle (der ebenfalls in Dreiviertel-Ansicht nach l.) ein Jüngling (Unterkörper im Mantel; Haare einzeln mit etwas verd. Firnis in Schlangenlinien gesträubt); er legt den l. Arm auf die Rücklehne und die R. in den Schoss; seine Stirn gerunzelt; das Gesicht in Dreiviertel-Ansicht nach r. blickt starr in die Ferne. Ein Eros (klein) steht auf seinen Knieen und weist ihn nach r. (Eros Flügel ohne Innenzeichnung, nur Spuren von einstigen breiten Linien einer verblassten Farbe); Bauch, r. Brust u. A. am Jüngling sind modern. R. naht ein Mädchen (in feinstem ion. Chiton und Mantel, welliges Haar); sie hält in beiden Händen eine Perlen-

schnur vor sich. Hinter ihr steht ein Stuhl mit Polster. Von l. naht ein zweites Mädchen (dor. Chiton, an der Seite offen; Auge modern aufgemalt; Gesicht abgerieben; Sphendone); sie bringt auf der R. eine volle Phiale, in der L. die Kanne.

Die Zeichnung sehr ähnlich 2705, doch nicht ganz so fein.

2707. (2860). H. 0,165. Athen, S. Sabouroff, 1884. — Aus Stücken; gut erh. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 62, 2.

Am unteren Teil des Halses Stabornament. Auf der Schulter sog. lesbisches Kymation. Hinten wieder eine grosse Blüte, von der Palmetten und Ranken ausgehen.

Frauenbad. Die Figuren stehen nicht auf der Bodenlinie sondern im Raume auf; keine Terrainlinien. In der Mitte kauert eine nackte Frau nach r. (Aphrodite?) und reibt ihre gelösten Haare, auf die ein Eros (vergold. Flügel; Strahlendiadem) von r. oben einen vergold. Eimer auszuschütten im Begriffe ist. L. oben liegen ihre Gewänder und Schuhe. L. ist ein nacktes Mädchen im Begriff ihren Mantel (mit Sternchen) ab oder um zu legen (Sphendone; Gesicht von vorn); ein Eros mit einer Perlschnur in der L. steht r. vor ihr und streckt die R. gegen sie aus. R. steht ein voll angekleidetes Mädchen nach l. (feinfaltiger Chiton; goldne Hals-, Armbänder und Ohrringe; Haar in einen hohen Knoten gebunden); sie stellt das r. Bein (Sandalen) höher auf und streichelt ein Reh (Fell mit verd. Firnis). Mehrere Lorbeerbüsche zeigen das Freie an.

Ueberaus feine Zeichnung, wenn auch nicht so vornehm schön wie 2705.

c) Form mit weitem Mündungsstück. Form No. 264.

2708. (2654). H. 0,12. Theben, 1879.

Ganz schwarz, auch der Boden; vortrefflicher Firnis.

2709. (175). H. 0,12. Bari, S. Koll.

Geringer und später. Henkel zweiteilig; Hals mehr gegliedert.

9. Kugliges Salbgefäss.

2710. (2566). H. 0,07. Dm. 0,07. Athen, 1877. — Abg. Arch. Ztg. 1879, Taf. 6, 5. S. 82 f. (Robert).

Etwa wie Form 233, doch ohne Henkel und unten fast kugelrund, nur mit einem kleinen Fussringe versehen.

Der Bilderstreif ist oben und unten von sog. Eierstab begrenzt; das Bild wird unterbrochen durch eine Doppelpalmette mit Ranken.

Ballspiel mit Eroten. L. ein Mädchen (dor. feiner Chiton, Kreuzbänder), das nach r. heftig ausschreitet und nach l. umsieht; sein l. Arm ist vom Gewand umwickelt, der r. zurückgeworfen (um einen Ball zu schleudern?); r. vor ihr ein kleiner Eros mit grossen Flügeln nach l.; er scheint einen kleinen Ball aufzufangen. Weiter r. ein nach r. schreitendes Mädchen (Chiton in besterntem Mantel verhüllt, die R. unter dem Mantel); sie wirft mit der L. einen kleinen Ball empor; jubelnd hüpft ein kleiner Eros r. vor ihr mit zurückgelehntem Oberkörper, ausgebreiteten Armen und gehobenem r. Beine; er hält einen Kranz (verblasst) in beiden Händen. Weiter r. ein Mädchen nach r. (feiner dor. Chiton); dasselbe hat wie das erste Mädchen die l. Hand von dem Gewande (dem Chiton) verhüllt (offenbar eine Spielregel); mit der R. ist sie im Begriffe nach zwei in der Luft fliegenden Bällen zu schlagen, die ein r. hüpfender kleiner Eros mit der l. Handoberseite empor geschlagen zu haben scheint. Die Bälle sind sehr klein und nicht ganz rund; es können deshalb auch grössere Fruchtkerne gemeint sein.

Flüchtig, doch sehr lebendig.

10. Sog. Guttus und Verwandtes.

2711. (814). H. 0,07. U. Dm. 0,06. Nola, S. Koll.

Form No. 242, doch mit höherem eingezogenem Bauche. Oben A) Reh nach l.; B) Panther (Kopf von vorn) nach r.

2712. H. 0,135. U. Dm. 0,14. Griechenland, S. Sabouroff, 1884.

Ungefähr Form No. 242, doch der obere und untere Teil in scharfer Kante absetzend. Oben: A) Panther nach l.; B) Schwan nach r. Füllung durch Ranken. Flüchtig und plump.

2713. H. 0,075. Br. 0,09. Griechenland, S. Sabouroff, 1884.

Sog. Guttus in Form eines Astragalos. Ganz schwarz. Der Bügelhenkel geknotet.

2713a. (1964). H. und Br. 0,085. Etrurien, in Rom erw. 1846.

Desgl.

2714. (171). H. 0,08. S. Barth.

Form No. 246. Ganz schwarz. Firnis beschädigt. Unten ein Loch zum Füllen.

2715. (2041). H. 0,06. Italien, v. Radowitz 1856.
Aehnlich, doch ohne den deckelförmigen Aufsatz. Oben Sieb.

2716. (2130). H. 0,06. Unbek. Herkunft.
Wie 2715.

2717. (2598). H. 0,06. Athen, 1878.
Form No. 247. Oben ein Sieb. Ganz schwarz; einige gravierte Linien um den Bauch; spätere Technik.

2718. (169). H. 0,075. Pomarico, S. Koll.
Aehnlich, doch ohne Sieb und mit kleinem Deckel.

11. Pyxis.

a) Form No. 231. Der Bauch mit liegendem Palmettenband gefüllt. Bildliche Darstellung auf dem Deckel; Rand desselben mit Eierstab; in der Mitte Loch für einen Ring aus Bronze.

2719. (1781). H. 0,07. Dm. 0,07. Athen, S. Sermoneta, von Fauvel ausgegraben. — Abg. Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. 27; Elite céramogr. IV, 86. Vgl. O. Jahn, Vasen mit Goldschm. S. 13, No. 22.

Jüngling bei Frauen und Eroten. Auf einem kleinen Gewandstück (ohne Innenzeichnung, also verschwundene Farbe) sitzt ein ganz weisser Eros nach l. (Innenzeichnung verschwunden), dessen einer Flügel aufgehöhte und einst vergoldete Innenzeichnung hat, während der andere blau gefärbt ist, was wohl erhalten (Haarband aufgehöht); er greift nach der Platte, die ihm ein Mädchen reicht das den l. Fuss höher aufstellt (dünner dor. Chiton, Sphendone, vergold. Ohr- und Halsschmuck). R. hinter Eros steht ein Jüngling (Shawl ohne Innenzeichnung, mit Rest roter Farbe, über dem Rücken), der mit der L. auf einen Stock sich stützt; ein Mädchen (in feinem dor. Chiton) lehnt sich mit dem r. Arme bequem an seine l. Schulter; beide sehen der erst beschriebenen Gruppe zu. Es folgt r. ein zweiter weisser Eros (wie der obige), der ein Kästchen auf der L. hat, daraus er etwas zu nehmen im Begriffe ist. R. sitzt (ohne Angabe eines Sitzes) eine Frau nach l. (Mantel um Unterkörper; Sphendone; vergold. Schmuck; Aphrodite?) sich nach r. umwendend, wo noch ein Mädchen steht, das in der gesenkten R. ein Tympanon hält (dor. Chiton, vergold. Kreuzbänder). Zwischen beiden am Boden

eine Taube nach r. (ohne Innenzeichnung; Rest hellroter Farbe). R. von dem letzten Mädchen steht ein Thymiaterion (rötl. aufgemalt und teilweis vergoldet).

2720. (2869). H. 0,08. Dm. 0,17. Attika, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 64.

Frauengemach. Eine Frau sitzt nach r. auf geschweiftem Lehnstuhl (feinstfaltiger dor. Chiton; Mantel um die Beine; hoher Haarknoten) und legt die R. auf die Stuhllehne, die Unterbeine übereinander schlagend; sie hält auf der l. Hand ein Kästchen mit offenem Deckel (es erscheinen darin gelb aufgemalte Punkte); eine kleine Perlenschnur (von gelben Punkten) bringt ein kleiner Eros der von r. unten heranschreitet. R. schreitet ein Mädchen nach l. heran (feiner dorischer Chiton mit Punktsaum an der l. Seite herab), die in der L. gesenkt einen kleinen Sack trägt, die R. erhebend. L. hinter dem Stuhle ein Mädchen, das das l. Bein auf einen Stein höher aufsetzt (feiner dor. Chiton) und in der R. der sitzenden Frau einen Spiegel hinhält. Von l. eilt ein Mädchen mit gelber Perlenschnur in beiden Händen herbei (dor. Chiton; Punktsaum an r. Seite herab). Zwischen beiden ein Wollkorb. Weiter l. sitzt eine Frau nach l. (dor. Chiton) auf einem Kästchen, die L. einstützend, die R. auf dem Knie, aufblickend zu einem von l. herbeikommenden Mädchen, das auf der L. ein Kästchen und ein Säckchen, in der R. einen Spiegel herbeibringt (dor. Chiton mit Punktsaum an r. Seite herab). In gleichem Gewande steht l. ein Mädchen nach l., mit der R. den Ueberschlag des Chitons an der Schulter emporziehend, in der L. das Säckchen haltend; es folgt eine sitzende Frau nach r. (feiner dor. Chiton) auf einem Steine, auf der L. ein Kästchen haltend, die R. auf eine Terrainwelle (aufgemalter Strich) stützend und nach l. sich umsehend. Ihr hält ein Mädchen l. einen Spiegel vor, den l. Fuss auf einen Stein aufstellend und sich vorbeugend. Alle haben in den Haaren Blattspitzen die gelb aufgemalt sind; die Haare entweder in hohem Knoten oder in einfachem Wulst geordnet, kurz oder lang herabfallend. Zwei dorische Chitone sind geschieden: beide mit feinsten Falten, durchsichtig und sich anklebend an das Spielbein; der eine ist gegürtet, der andere mit Ueberschlag und mit Punkt-Saum versehen.

Nicht sehr fein. Keine Vergoldung.

b) Verschiedene Formen.

2721. (2858). Dm. 0,115. Piräus, S. Sabouroff, 1884.

Deckel einer Pyxis; ganz flach; der Rand ist abgebrochen; er griff etwas über.

Das Kreisrund ist gefüllt mit einem Frauenkopfe nach l., mit breitem Mäanderdiadem vorn, das mit Blattspitzen bedeckt ist; Halsband; Ohrring kreisförmig; Haar kurz zusammen genommen, mit einzelnen Pinselzügen gegeben; l. zur Füllung eine Ranke. Sehr schöner Typus; etwas geöffneter Mund. Vorzeichnung deutlich.

2722. (2239). H. 0,035. Dm. 0,055. Gerh.' Nachl.

Form No. 255. Auf dem Deckel ein Bild. Ein nackter Knabe, eine Tänie in beiden Händen haltend, steht einem Mädchen gegenüber (dor. Chiton) das einen Ball in der L., einen Sack in der R. hält. — Sehr flüchtig.

2723. (1680). H. 0,07. Dm. 0,095. Nola, S. Koll.

Einfache Pyxis mit Deckel; gerade Wandung; flacher Knopf. Etwas schwer. Ganz schwarz.

2724. (2457). H. 0,03. Dm. 0,035. Griechenland, 1875.

Kleine Pyxis; gerade Wandung; einfache Form. Ganz schwarz.

2725. (2456). H. 0,035. Dm. 0,05. Griechenland, 1875.

Pyxis mit Deckel; verwandt Form No. 252, doch einfacher. Ganz schwarz.

2726. (2458). H. 0,025. Dm. 0,55. Griechenland, 1875.

Einfache Büchse der Form No. 258, ohne Deckel. Ganz schwarz.

12. Schale.

a) Mit abgesetztem Rande.

Erste Gruppe: *Form No. 276. Der Rand ist aussen schwarz; innen ist er breiter und mit einem Lorbeerkranz (sehr weit gestellte Blätter geschmückt. Um das Innenbild Mäander. Aussen unter den Henkeln Palmetten.*

2727. (2216). H. 0,08. Dm. 0,225. Gerh.' Nachl. — Aus Stücken. — Abg. Gerhard ges. akadem. Abhandl. Taf. 81; Bd. II, S. 506 ff.

Innen: Das Bild auf einer Horizontalen; das Segment darunter ungefirnisst. — Ueber weiss aufgemalte Wellen (modern

aufgefrischt) darin zwei Fische schwimmen, reitet auf sprengendem Widder nach r. ein Jüngling (Hermes?), mit der L. an den Hörnern sich haltend, in der R. ein Kerykeion erhebend (das untere lanzenspitzenartige und mit einem Knopfe versehene Ende sieht nach oben); neben der r. Hand eine Masse, die nur der nach hinten gewehte Petasos sein kann; Mäntelchen über den l. Arm; lockiges Haar.

Aussen: Auf A) und B) Dasselbe mit kleinen Varianten; beidemal r. und l. von einem niederen Altar oder Postament (auf Basis) ein nackter und ein Mantel-Jüngling zwischen denen oben an (verblasstem) Bande ein Ball oder Aryballos hängt, und dabei je noch ein Manteljüngling. Auf A) hat der Manteljüngling die Strigilis, auf B) hat sie der nackte in der einen vorgestreckten Hand. Alle haben verblasste weisse Binden im Haare. Oben hängt jederseits noch ein zur Hälfte sichtbarer grosser Ball mit Kreuz darauf. Flüchtig.

Zweite Gruppe: *Form No. 226; nur an der Innenseite ein plastisch abgesetzter breiter Rand. Um das Innenbild war ein feines thongrundiges Rändchen.*

2728. (2219). H. 0,07. Dm. 0,22. Vulci, Gerh.' Nachl. — Aus grösseren Stücken.

Innen: Das Bild steht auf einer dünnen thongr. Horizontallinie auf; das Segment darunter gefirnisst.

Ein nackter Jüngling ist im Begriffe, das l. Bein weit vorsetzend, die Wurfstange (*ἀκόντιον*) nach r. abzuschleudern; er streckt den l. Arm gerade vor, der r. ist mit der Stange rück- und abwärts geschwungen, der Blick nach l. unten auf letztere gerichtet. R. eine schmale Stele auf Stufe. Schöne Bewegung; verd. Körperdetail. Vorzügliche Füllung des Raumes.

Aussen: Unter den Henkeln sehr zierliche Palmetten und Ranken. Bilder aus der Palästra. A) Auf einer Basis mit Stufe vor einer Stele l. ruht sich nach r. sitzend ein nackter Jüngling aus, das l. Knie mit beiden Händen umfassend (verdünntes Körperdetail), den r. Fuss vorstreckend und gegen eine kleine Erhöhung stemmend. R. vor ihm ein nackter Jüngling nach l. in Dreiviertelansicht, die R. sprechend ausstreckend, in der L. eine Wurfstange aufstützend.

B) R. lehnt sich mit dem l. Unterarme bequem ein nackter Jüngling nach l.; er stützt die R. in die Seite; das r. Bein entlastet; er spricht mit dem nackten Jüngling l., der nach r. steht (der Körper in Dreiviertelansicht) und mit der

Striegel in über den Kopf erhobener R. sich an der l. oberen Schulter reinigt und den l. Arm deshalb horizontal ausstreckt (l. Standbein); schönes Motiv von statuarischem Charakter. Alle haben kurzes massiges Haar, das gegen die Konture etwas verdünnt ist.

Sehr feine und schöne Zeichnung; Oberlidstrich; sehr lange gerade Nasen. Höchste Schönheit und Eleganz der Stellungen.

Dritte Gruppe: *Nur schwarz gefirnisst.*

2729. (1400). H. 0,08. Dm. 0,12. Nola, S. Koll.

Form No. 229, doch etwas flacher; der Fussrand ist auch gefirnisst.

2730. (17). H. 0,07. Dm. 0,17. Alte kgl. Samml.

Die Form ist ähnlich, doch ohne Fuss; unten einfach abgeplattet.

b) Schalen ohne Rand. Nur gefirnisst.

2731. (2108). H. 0,06. Dm. 0,17. Korinth oder Melos, Ross' Nachl., 1860.

Form No. 224, doch der (ungefirnisste) Fussrand einfach.

2732. (2545). Dm. 0,236. Italien, S. Friedländer, 1877.

Form No. 226.

2733. (Bil. 65). Dm. 0,105. Kameiros, 1881.

Etwa Form No. 230, doch flacher.

2734. (2385). H. 0,04 Dm. 0,09. Smyrna, S. Spiegelth. 1873. Vgl. Schöne in den Comment. in honor. Momms. p. 650, 2.

Form No. 290. Firnis von späterem Charakter. Unter dem Boden ist in das fertige Gefäss die Preisbezeichnung graviert, s. Taf. No. 2734.

2735. (2282). Dm. 0,105. Gerh.' Nachl.

Fuss einer Schale; unten eingekratzt; s. Taf. No. 2735.

13. Deckelschale.

2736. (2385). H. 0,105. Dm. 0,125. Gerh.' Nachl.

Ungefähr Form No. 218, doch zierlicher, leichter; dünne feine Henkel; der Knopf des Deckels ist oben rund. Ganz schwarz gefirnisst.

2737. (1307). H. 0,11. Dm. 0,13. Nola, S. Koll.

Desgl.

2738. (2040). H. 0,08. Dm. 0,11. Melos, Ross, 1856.
Desgl.

2739. (1825). H. 0,07. Dm. 0,15. Gerh., 1841,
Ohne Henkel; Form No. 220. Ganz schwarz.

14. Napf.

a) Verschiedene Formen; meist unbemalt und schwarz gefirnisst.

2740. (2122). H. 0,085. Dm. 0,12, Melos, Ross.
Form No. 214; guter Firnis.

2741. (1463). H. 0,12. S. Koll.
Mit vertikalen Henkeln; ähnlich Form No. 278, doch der Bauch selbst tiefer; der Fuss einfach. Die obere Hälfte mit Schuppen bemalt, die abwechselnd schwarz und thongr. sind; in jeder derselben ist ein Zweig aufgemalt (auf den schw. gefüllten mit weisser Farbe). Darunter ein Epheuzweig weiss aufgemalt und sog. Eierstab. Die untere Hälfte gefirnisst.

2742. (1350). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Einhenkliger Napf, Form No. 222. Ganz schwarz.

2743. (1354). H. 0,07. S. Koll.
Desgl.

2744. (50). H. 0,085. S. Koll.
Desgl.

2745. (Bil. 66). Dm. 0,085. Rhodos, 1881.
Flacheres einhenkliges Näpfchen. Form No. 216, doch flacher.

2746. (14). Dm. 0,07. Alte Kgl. Samml.
Desgl.

2747. (2044). Dm. 0,045. Italien, S. v. Radowitz, 1856.
Desgl., doch der Henkel steigt etwas in die Höhe.

2748. (TC. 5958). H. 0,065. Athen, 1869.
Form No. 334; auf dem Bauche klein graviert M. Gute Technik.

2749. (Bil. 68). H. 0,07. Rhodos, 1881.
Zweihenklig; die Mündung von verwandter Bildung wie 2748; die Henkel mit einer Verstärkung am oberen Ansatz.

b) Henkellose kleine Becher und Näpfe; schwarz gefirnisst.

2750. (1408). H. 0,09. Dm. 0,115. Nola, S. Koll.
Becher; Form No. 269. Guter Firnis.

2751. (2306). H. 0,085. Gerh.' Nachl.
Desgl.

2752. (2311). H. 0,04. Dm. 0,06. Gerh.' Nachl.
Form No. 256.

2753. H. 0,06. Dm. 0,09. Küsten d. schw. Meeres. S. Becker, 1882.
Einfacher Becher, etwa Form No. 262, doch breiter.

2754. Dm. 0,09. Olbia, S. Becker, 1882.
Flaches Näpfchen; einfacher Fusswulst.

2755. (1314.) Dm. 0,065. Nola, S. Koll.
Form No. 258; rundes Näpfchen.

2656. (1334.) H. 0,038. O. Dm. 0,055. Nola, S. Koll.
Form No. 257.

15. Gefäss in Kopfform.

2757. (2468). H. 0,115. Curti, 1875.
Lekythosmündung über einem Mohrenkopf der gefirnisst; darunter ungefirnisste niedere Basis; das Haar mit verd. Firnis bemalt, nachdem zuvor krause Löckchen in den weichen Thon eingepresst waren. Lippen und Augen ungefirnisst.

2758. (210). H. 0,24. Ruvo, S. Koll. — Aus Stücken, etwas übermalt.
Schwarz gefirnisster Eberkopf (rot verbrannt; weisse Hauer) mit einem aufgesetzten einhenkligen Becher (wie Form No. 293), darauf r. und l. vom Henkel je ein Pygmäe der einen Kranich mit geschwungener Keule bekämpft. Vorn Epheukranz.

16. Pinax.

2759. (2148). H. 0,115. Br. 0,10. Athen, S. Pourtalès, vorher Fauvel. — Abg. Bröndsted, voy. dans la Grèce II pl. XLII p. 170. 295. Benndorf, griech. und sic. Vasenb. Taf. IV, 2; S. 18. Wiener Vorlegebl. Ser. III. 2. 3. Vgl. Dubois, descr. des ant. de Pourtalès No. 135; Annali d. J. 1829, p. 292. (Panofka). O. Müller, Handb. d. Arch. § 371, 4; Welcker, gr. Götterlehre II, 285, 33; Blümner, arch. Stud. zu Lucian S. 64.

Fragment. L. obere Ecke einer Votivstele in Thon; vorspringende Giebelränder; Tympanon mit Rankenornament

gefüllt (ausgespart); Akroterion fragmentiert. L. der Rand der Stele mit Zäckchenornament (schw. auf Thongrund). Vom Bilde erhalten: Oberteil der A t h e n a (Gesicht und Hals weiss, ebenso Helm und Aegis; etwas zerstört, so das Auge; att. Helm, Backenklappen aufgeschlagen, hoher Kamm; Locken herabfallend; dor. Chiton), auf dem vorgesreckten l. Arm die weisse Aegis, auf der Schuppen und Gorgoneion des freien Typus (das wie der Helm mit gelbl. verd. Firnis). R. vor ihr das thongr. F l ü g e l e n d e, offenbar einer N i k e die ihr vielleicht auf der l. Hand sass oder herbeiflog. Auf dem Leisten darüber ist auf weissen Grund mit Firnis gemalt

ΑΘΗΝΑΙΑ :ΗΦΑΣ

Ἀθηναία · *Ἡφα* · · · (die zwei Punkte vor *Ἡφα* sind sicher kein *I*, sondern Interpunktion).

2760. (2363). H. 0,10. Br. 0,12. N o l a, Zahn's Nachl., 1872.

Fragment, rings gebrochen.

O p f e r d a r s t e l l u n g. Links war ein grosser flammender A l t a r, der ganz weiss gemalt, jetzt unkenntlich und abgerieben; r. ein O p f e r d i e n e r nach l. (Jüngling, lorbeerbekränzt, nackt); er hält ὀβελοὶ mit Fleisch daran; es folgt der Oberteil eines mit dem Mantel bekleideten J ü n g l i n g s nach l. (Locken, Lorbeerkranz); seine r. Hand ist adorierend erhoben im Mantel. Darüber der Unterteil einer bekleideten weiss gemalten s i t z e n d e n Gestalt. Die Terrainlinien sind auf's feinste in den Firnis geritzt. — Schöne Zeichnung des spätattischen Stiles.

Anhang.

Später-griechische Vasen, wahrscheinlich meist attischer Herkunft, mit plastischen oder auf den Firnis aufgemalten Verzierungen.

1. Das ganz schwarze Gefäss zeigt kleine eingepresste und schwarz überfirnisste Ornamente.

a) Amphora.

2761. (Bil. 71). H. 0,124. L i n d o s, 1881.

Schlankes feines Gefäss; der Firnis sehr glänzend; sehr schmaler Fuss; Mündung in der Art einer Lekythos. Mäander u. a. eingepresst. Ueberaus elegant.

b) Kanne.

2762. (1865). H. 0,10. Nola, Gerh. 1841.
Form No. 206. Oben herum abwärts gekehrte gepresste kleine Palmetten. Beste Technik.

c) Aryballos.

2763. (2405). H. 0,12. Smyrna, S. Spiegelthal.
Form No. 240. Um den Bauch zwei nach oben und unten gekehrte feine Palmettenbänder.

2764. (1304). H. 0,105. S. Koll.
Oben herum Palmettenband.

d) Schale.

α) Mit abgesetztem Rande.

2765. (T. C. 5851). Böotien, 1863. — Intakt.
Form No. 325; sehr dünnwandig und fein; innen gepresste Palmetten. Die Form ahmt Metall nach.

2766. H. 0,06. Dm. 0,11.
Sehr ähnlich; höchst elegant; auch der Boden gefirnisst. Innen kleines Stabornament.

2767. (Dubl. 221). Dm. 0,19.
Ungefähr Form No. 276; Palmetten innen; gering.

2768. (2078). Dm. 0,17. Panofka's Nachl., 1858.
Form No. 226 mit innen abgesetztem Rande; innen Palmetten. Schöner metallisch glänzender Firnis.

2769. (Dubl. 222). Dm. 0,19.
Desgl.; innen gepresste Blüten.

2770. (Dubl. 219). Dm. 0,15.
Desgl.; innen vier Palmetten.

β) Ohne absetzenden Rand.

2771. Dm. 0,17.
Flache Schale auf höherem Fusse; feine Palmetten und Blüten innen. Metallisch glänzender Firnis.

2772. (Dubl. 216). Dm. 0,11. S. Koll.
Form No. 226; innen Palmetten.

2773. (Dubl. 244). Dm. 0,13. „Pompei."
Desgl.; innen in der Mitte gepresstes Gorgoneion (roh) und Palmetten.

2774. (Dubl. 217). Dm. 0,13.
Desgl.; innen in der Mitte ein Stern; rings Palmetten.

2775. (18). Dm. 0,16. S. Barth.
Desgl., doch flacher; innen Palmetten und Striche.

e) Napf.

2776. (2409). H. 0,09. Smyrna, S. Spiegelth., 1873.
Etwa Form No. 213, doch fein und dünnwandig; sehr elegant. Innen gepresste Palmetten. Auf dem Boden schw. Kreise mit Ritzung.

2777. (1410). H. 0,105. Alte kgl. Samml.
Form No. 278. Der Firnis bedeckt auch den Boden. Um den Bauch Palmetten und Epheuranken sowie Stabornament in den gefirnissten Thon gedrückt. Sorgfältig.

2778. (2296). H. 0,089. Gerh.' Nachl.
Desgl.; doch die Ornamente anders; Voluten; Palmetten; Mäander; sehr schön.

2779. (2548). H. 0,07. Dm. 0,18. S. Friedländer.
Zwei kleine vertikale Henkel mit einer Verstärkung oben. Innen Palmette und Kreise von Strichelchen.

2780. (2408). H. 0,04. Dm. 0,11. Smyrna, S. Spiegelth.
Form No. 230, doch flacher. Innen Palmetten und Strichelchen.

2781. (2407). H. 0,07. Dm. 0,18. Smyrna, S. Spiegelth.
Ebenso.

2782. (1402). H. 0,10. S. Koll.
Form No. 271. Innen Palmetten. Gute Technik.

2783. H. 0,065. Küsten d. schw. Meeres, S. Becker, 1882.
Tiefer Napf mit Henkeln, deren Enden emporgebogen (wie an Form No. 273); innen abgesetzter Rand; innen feingepresste Palmetten. Beste Technik.

2784. H. 0,07. Dm. 0,13. Olbia, S. Becker, 1882.
Ungefähr Form No. 212. Innen Palmetten. Elegant.

f) Henkellose Gefässe.

2785. (Dubl. 177). H. 0,055.
Form No. 261; oben auf dem Rande concentrische Kreise und Palmetten gepresst. Später Firnis.

2786. H. 0,06. S. Koll.
Desgl.; auf dem Rande Kreise und Stabornament gepresst; dazu gelbweiss aufgemalter Eierstab.

2787. (10). Dm. 0,12. S. Koll.
Aehnlich, doch einfacher; oben Stabornament gepresst.

2788. (8). H. 0,07.
Form No. 254. Innen Palmetten und Strichelchen.

2789. (2406). Dm. 0,13. Smyrna, S. Spiegelth.
Flacher einfacher henkelloser Napf; innen Palmetten in kreuzförmiger Anordnung.

2790. (Dubl. 37). Dm. 0,19.
Ganz flache Schüssel mit niedrigem Fuss; innen kleines Gorgoneion und Rosetten gepresst.

2791. (Dubl. 36). Dm. 0,19.
Desgl.; innen Palmetten u. a. kleine Ornamente.

2792. (Dubl. 41). Dm. 0,17.
Desgl.

2793. (Dubl. 44). Dm. 0,17.
Desgl.

2794. (Dubl. 40). Dm. 0,16.
Desgl.

2795. (Dubl. 49). Dm. 0,15.
Desgl.

2796. (Dubl. 38). Dm. 0,16.
Desgl.

2797. (Dubl. 49). Dm. 0,21.
Desgl.; schwer; gering.

2798. (Dubl. 45). Dm. 0,18.
Desgl.; sehr gering, grob.

2799. (Dubl. 86). Dm. 0,75.
Desgl.; klein, gering.

2800. (Dubl. 1105). Dm. 0,20.
Desgl.; drei Rosetten.

2801. (2293). Dm. 0,18. Gerh.' Nachl.
Ganz flache Schüssel ohne Fuss; innen sorgfältig gepresste stilisierte Blüten und Palmetten auf Voluten.

2. *Der Bauch des Gefässes ist geriefelt.*

a) *Es sind überdies noch schwarz überfirnisste Ornamente eingepresst wie in der vorigen Gattung.*

2802. (188). H. 0,155. S. Barth.; vgl. Panofka, mus. Bart. No. 67.
Ausgussgefäss der Form No. 315. Am oberen Henkelansatze eine unbärtige menschliche Maske in Relief. Auf der Schulter Blütenband (nach unten) gepresst. Nach Technik und Form aus relativ späterer Zeit.

2803. (172). H. 0,05. Dm. 0,10.
Form No. 245; der Deckel fehlt. Um den Rand oben Palmettenband gepresst.

2804. (2079). Dm. 0,14. Panofka's Nachl., 1858.
Schale der Form No. 226, doch geriefelt; innen kleine Palmetten gepresst.

2805. (1528). H. 0,08. S. Koll.
Aryballos, Form No. 240; um die Schulter gepresste Palmetten.

2806. (1549). H. 0,08. S. Koll.
Desgl.

2807. (1419). H. 0,19. Nola, S. Barth.
Desgl.; besonders schönes, grosses Exemplar; am unteren Ende der Riefeln gepresste Palmetten.

2808. Dm. 0,13.
Form No. 254; henkelloser kleiner Napf; die obere Hälfte geriefelt. Innen drei Palmetten gepresst.

2809. (1550). H. 0,03. Dm. 0,07; Alte Kgl. Samml.
Desgl.; innen gepresste Rosette.

b) *Ohne die gepressten Ornamente; nur geriefelt.*

2810. (1306). Dm. 0,11. Nola, S. Koll.
Wie 2805 und 2806, doch ohne die gepressten Ornamente; gute Technik.

2811. (1508). H. 0,22. S. Koll.
Kanne; ungefähr Form No. 7; obere Hälfte des Bauches geriefelt; guter Firnis.

2812. (2038). H. 0,17. Athen, Ross, 1856.
Desgl., doch schlanker; dünner Hals; Bauch ganz geriefelt.

2813. (2411). H. 0,17. Smyrna, S. Spiegelth., 1873.
Desgl.; Firnis meist abgerieben.

2814. (2168). H. 0,14. Korinth, 1868.
Desgl.; Firnis beschädigt.

2815. H. 0,105.
Kleiner einhenkliger Napf, etwa Form No. 222; die Riefelung in starkem Relief. Guter Firnis. Rest antiken Eisendrahtes, der um den Henkel gewickelt (zum Aufhängen). Auch innen gefirnisst.

2816. (2077). H. 0,06. Nola, Panofka's Nachl., 1858.
Desgl.; sehr gute Technik.

2817. (1280). H. 0,125. Nola, S. Koll.
Desgl.; jedoch etwas schwer.

2818. (42). H. 0,08. S. Koll.
Desgl.

2819. H. 0,10. Olbia, S. Becker, 1882.
Desgl.; der Henkel geknotet. Beste Technik.

2820. (67). H. 0,20. S. Koll.
Kleine Amphora, ungefähr Form No. 20; der ganze Bauch geriefelt.

2821. (1526). H. 0,09. S. Koll.
Aryballos, Form No. 240.

2822. (1388). H. 0,075. Nola, S. Koll.
Desgl.

2823. (1525). H. 0,095. S. Koll.
Desgl.

2824. (1521). H. 0,08. S. Koll.
Desgl.; gering.

2825. (1519). H. 0,07. A. kgl. S.
Desgl.

2826. (1523). H. 0,07. A. kgl. S.
Desgl.

2827. (1520). H. 0,085. S. Koll.
Desgl.; matter Firnis.

2828. (1548). H. 0,075. S. Koll.
Desgl.

2829. (1348). H. 0,075. Nola, S. Koll.
Desgl.

2830. (1879). H. 0,075. Nola, Rösel's Nachl.
Desgl.

2831. (1527). H. 0,08. S. Koll.
Desgl.

2832. (2107). H. 0,125. Melos, Ross' Nachl. 1860.
Desgl.; schlank; Fuss ungefirnisst.

2833. (2555). H. 0,08. S. Friedländer, 1877.
Desgl.; gedrückte Form.

2834. (1522). H. 0,075. S. Koll.
Desgl.

2835. (1553). H. 0,065. A. kgl. S.
Desgl.

2836. (1546). H. 0,065. S. Koll.
Desgl.; gering.

2837. (1552). H. 0,085. S. Koll.
Desgl.; ziemlich grob.

2838. (134). H. 0,09; A. kgl. S.
Desgl.

2839. H. 0,095. S. Koll. (No. 912).
Desgl.

2840. (1551). H. 0,055. A. kgl. S.
Desgl.

2841. (T. C. 4801). H. 0,07. Girgenti.
Desgl.; der Firnis fast ganz abgesprungen.

2842. (1534). H. 0,115. A. kgl. S.
Desgl.; gute Technik.

2843. (1536). H. 0,115. S. Koll.
Desgl.

2844. (1545). H. 0,06. S. Koll.
Desgl.

2845. (1330). H. 0,14. Nola, S. Koll.
Desgl.; schlankere Form; sehr gut.

2846. (2410). H. 0,12. Smyrna, S. Spiegelth. 1873.

Aryballos mit ganz niederer Mündung; von den vorigen abweichend in der Technik; blassroter Thon; sehr dünnwandig; Firnis späteren Charakters; die Riefeln von ungewöhnlicher Breite.

2847. (1274). H. 0,08. Nola, S. Koll.

Napf, etwa Form No. 222; der Bauch nicht geriefelt sondern polygon abgeschrägt (in Nachahmung von Glasgefässen?). Metallisch glänzender Firnis.

2848. (1347). H. 0,07. Nola, S. Koll.

Einhenkliger Becher mit horizontalen Riefeln; Form No. 279.

2849. (52). H. 0,11. Nola, S. Koll.

Desgl.

2850. (2303). H. 0,065. Gerh.' Nachl.

Desgl.; vorzügliche Technik.

c) Auf den glatten Teilen des geriefelten Gefässes, namentlich am Halse sind mit rötlichem feinem Thone Ornamente aufgesetzt, die vergoldet waren und es zum Teil noch sind.

2851. (2532). H. 0,62. Nola, 1876.

Hydria der Form No. 43. Mündungsrand mit plastischem und vergoldetem sog. Eierstab; um den Hals eine Halskette aufgesetzt, mit wohl erhaltener Vergoldung; vergold. Streif um die Henkelansätze. Fussrand hochrot gefärbt. Prachtvolles Exemplar.

2852. (2430). H. 0,39. Griechenland, 1875.

Hydria derselben Art. Der plastische Eierstab der Mündung ist schwarz; Halsband, dessen Vergoldung abgerieben. Die Riefelung setzt unter den Seitenhenkeln aus und ist hier durch zwei gekreuzte Rillen ersetzt.

2853. H. 0,42.

Desgl.; die Riefelung auch unter den Seitenhenkeln. Firnis geringer.

2854. (Bil. 59). H. 0,59. Dm. 0,37. Hagios Sideros auf Rhodos, 1881.

Desgl.; brillante Technik; nur der Fuss war gebrochen. Einiges Detail am Eierstab der Mündung war vergoldet. Auf dem Halsbande noch Reste der Vergoldung; auch um den unteren Ansatz des Vertikalhenkels ein vergoldeter Streif.

2855. (62). H. 0,55; mit Deckel 0,62. Hagios Sideros auf Rhodos, 1881.
Amphora ungefähr der Form No. 37, doch der Fuss anders, den Hydrien ähnlicher; ebenso die Lippe wie an den Hydrien, doch ungefirnisst und glatt. Strickförmig gewundene Henkel. Um den Hals ein Zweig von leichten Myrthenranken, wie es scheint mit kleinen Früchten. Die Vergoldung ab. Firnis teilweis rot gebrannt. Zugehöriger Deckel (mit Knopf); um denselben ein reicher Kranz von leichten Ranken.

2856. (Bil. 61). H. 0,45. Hagios Sideros auf Rhodos.
Amphora ähnlicher Form. Die Riefelung des Bauches in der Mitte unterbrochen durch ein glattes Band mit feinem Myrthenkranz (Vergoldung ab); um den Hals das gewöhnl. Halsband mit Bommeln. Zugehöriger Deckel (mit einfachem Knopf); um denselben Myrthenkranz (abgerieben). Henkel geriefelt.

2857. (1517). H. 0,23. S. Koll.
Kanne mit dreischlitziger Mündung; um den Hals aufgesetzter Blütenkranz (keine Reste von Vergoldung).

2858. (2164). H. 0,25; wahrsch. Italien, 1866.
Desgl.

2859. (2619). H. 0,16. Capua, 1878.
Desgl.; die Vergoldung auf den feinen um den Hals gelegten Zweigen wohl erhalten.

2860. (120). H. 0,145. S. Koll.
Form No. 319; um den Hals das Halsband mit Bommeln; im Inneren der Mündung Epheukranz (Vergoldung ab.)

2861. H. 0,18.
Kantharos, der Form No. 272; Kranz aufgesetzt (mit Resten der Vergoldung). Innen auch gepresste Palmetten. Oben am Fussansatze ein zinnoberrot gefärbter Streif.

2862. (2687). H. 0,12. Galaxidi in Lokris, 1880.
Form No. 266; auf der Schulter aufgesetzter Lorbeerkranz; der Bauch ist flach geriefelt und ungefirnisst. Feiner blasser Thon. — Ungewöhnlich und wohl nicht attisch, doch sehr gut.

2863. (2505). H. 0,10. Curti bei Capua, 1875.
Fragment eines Napfes dessen Bauch geriefelt; am Halse reiche Weinranken (Vergoldung ab).

3. Auf das glatte, schw. gefirnisste Gefäss sind mit rötlichem feinem Thone Ornamente aufgesetzt, die meist vergoldet waren.

2864. (Bil. 60). H. 0,43. Hagios Sideros auf Rhodos, 1881.

Hydria, ungefahr Form No. 43. Eierstab auf der Lippe; vergold. Halsband mit allerlei kleinen Anhängseln (kleine Delphine?) um den Hals. Geringerer Firnis.

2865. (Bil. 72). H. 0,95. Dm. 0,13. Archangelos auf Rhodos.

Napf, ungefähr Form No. 297, doch statt der Henkel nur kleine Ansätze. Um den Rand Epheuranke.

2866. (2674). H. 0,10. Kreta, 1880.

Napf derselben Form, doch ohne alle Henkelansätze und statt des Fusses drei (überfirnisste) Reliefköpfe des jugendlichen Dionysos (?). Auf beiden Seiten ein hängendes Halsband; A) Band mit den gewöhnl. Bommeln; B) Band mit kleinen Amuletten (Halbmond, Delphin, Ringe, Schleifen). Ueber dem Bande der einen Seite steht in derselben Technik aufgehöht (ohne Vergoldungsreste) die beistehende Inschrift.

No. 2866. φιλίας.

2867. (1686). H. 0,125. S. Koll.

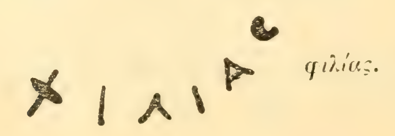
Form No. 268; auf der Schulter kleine Epheuranke.

2868. (2016). H. 0,07. In Neapel, von Gerh. erw.

Desgl., doch die Schulter flacher; feiner Blättchenkranz um die Schulter. Auch der Boden gefirnisst.

2869. (2275). H. 0,075. Dm. 0,12. Gerh. Nachl.

Pyxis mit Deckel, etwa Form No. 317, doch ohne die Henkel. Um den Bauch Epheuranken. Um den Deckel zwei Halsbänder, getrennt durch zwei Dreifüsse auf tragbaren Basen. Ueber dem einen Bande



2870. H. 0,42. Kreta, S. Sabouroff, 1884.

Pelike (vgl. Form No. 42) mit weit übergreifendem Halse; auf der Lippe schw. Eierstab mit vergold. Streifchen. Um den Hals jederseits ein feiner Blätterkranz (Vergold. ab); die unteren Henkelansätze mit punktiertem Bande geziert. Vorn auf der einen Seite des Bauches steht graviert

ΘΡΑΣΥΜΗΔΗΣ *Θρασυμήδης*

(Buchstabenhöhe 7—9 Millim.)

2871. (2018). H. 0,13. Gerh.

Kleine Amphora, Form No. 286; die Henkel am Bauche eng anliegend. Zwischen denselben breiter Streif mit rot aufgesetztem Netzwerk auf der einen, auf der andern Seite einem feinen Zweige. Eine breite etwas vertiefte Linie trennt die obere und untere Hälfte. Ornamentik und Technik wie an zahlreichen im Piräus gefundenen Gefässen.

2872. (2711). Böotien, 1880.

Kantharos, ähnlich Form No. 272, doch ohne Riefeln und die Henkel oben an den Rand anschliessend. Um den Hals feiner Blättchenzweig; um den Mündungsrand (ebenso aufgesetzt)

E I A Σ

Γ I X O /

E

Δ

ὑγιείας δέχου.

Anzuschliessen:

2873. (2650). H. 0,55. Dm. 0,10. Theben, 1879.

Napf der Form No. 284; Firnis von spätem Charakter; nichts aufgesetzt; innen eingedrückte Striche. Aussen gravierte Inschrift ΦΙΛΙΑC (der Querstrich im A etwas nach unten gerundet) *φιλίας*.

2874. (2651). H. 0,055. Dm. 0,10. Theben, 1879.

Desgl.; der eine Henkel fehlt; rot verbrannt; dieselbe Inschrift.

2875. (2706). Dm. 0,16. Böotien, 1880.

Desgl.; schlechter Firnis; gravierte sehr flüchtige Inschrift.








4. Auf das glatte schw. gefirnisste Gefäss sind Ornamente mit weisser Farbe aufgemalt.

2876. (2882). H. 0,18 (mit den Henkeln 0,24). Böotien, S. Sabouroff, 1884.

Kantharos, ungefähr Form No. 197. Myrtenkranz um das Gefäss aufgemalt. Aus älterer Zeit.

2877. (2892). H. 0,18 (mit den Henkeln 0,24). Böotien, S. Sabouroff, 1884.

Desgl.

2878. (1600). H. 0,23. Dm. 0,33. Athen, angebl. mit dem Fragment einer Marmorstele zusammengefunden, c. 1834.

Deinos, Form No. 21. Oelkranz aufgemalt zwischen Bauch und Schulter. Ein grober ungefirnisster Deckel scheint zugehörig; das Gefäss diente wahrscheinlich als Aschenbehälter.

2879. (1668). H. 0,18. Dm. 0,25. Athen, v. Sack.

Bauchiger Kessel, Form No. 50. Grosser Oelkranz aufgemalt. Der untere Teil des Bauches stark rot verbrannt; als Deckel ist ein gut aufpassender gefirnisster Teller verwandt mit eingedrückten Strichelchen. Das Gefäss ist dreiviertel voll von verbrannten Knochenstücken mit untermengten Bronzeresten (etwa von einem Spiegel?).

2880. (2030). H. 0,33. Gerh.

Form No. 282; vorn in einzelnen Punkten aufgemalte heilige Tänie mit Troddeln. Guter Firnis.

2881. (147). Dm. 0,15.

Fast wie Form No. 99; Bügelhenkel als geknoteter Strick gebildet. Aufgemalter Lorbeerkranz.

5. Das Gefäss ist mit Reliefs geziert.

a) Die Reliefs sind ungefirnisst.

2882. (2871). H. 0,23. Dm. 0,235. Bei Korinth, in der Nähe von Tenea gef.; S. Sabouroff, 1884. — Aus vielen Stücken; die Fugen verdeckt.

Amphora a colonnette, vgl. Form No. 48, doch mit niederem Halse und zierlicherem dünnem Fusse in der Art der späteren Hydrien. Der Fussrand dunkelrot, das Uebrige des Fusses gefirnisst. Sonst sind nur noch die Henkel und die Innenseite des Halses gefirnisst. Auf der Aussenseite des Halses mit schwarzem Firnis auf den Thongrund aufgemaltes Band von Lotosknospen nach oben (wie im schwarzfigurigen Stil); auf dem oberen Mündungsrande feiner schw. Blättchen- oder Knospenzweig; auf den Henkelscheiben Lotosknospen. Auf dem äusseren Mündungsrande Zacken mit der Spitze nach oben. Diese ganze im Stile der schwarzfigurigen Vasen ausgeführte Dekoration stimmt nicht zu dem relativ späten Charakter des übrigen Gefässes. Da Hals und Henkel gebrochen waren und nirgends mehr in ursprünglicher Verbindung mit dem Gefäss stehen, so möchte man annehmen dass sie demselben fremd sind, obwohl allerdings Ansätze der Henkel mit demselben Firnis wie jene am Gefässe selbst erhalten sind und Hals und Henkel in den Dimensionen genau zur Vase passen. — Der Thon ist blassrötlich, am Halse teilweise graulich; seine Oberfläche ist matt und stumpf. — Schulter und Bauchende sind geriefelt und braunrot gefärbt (Farbe meist ab). Der Bauch mit den Reliefs zeigt Reste weissen Ueberzugs; von Farben nichts erhalten.

Umlaufender Reliefstreif: Herakles Thaten. Herakles ist immer bärtig. 1. Herakles, über die l. Schulter das Löwenfell und die Keule auf derselben Schulter, schreitet nach r. aus; der Körper von vorne, der Kopf nach l. gewandt, wo er mit der R. an einem Strick den Kerberos (drei Hundeköpfe, Schlangenschweif) nach sich schleppt. L. oben im Raume sitzt eine Eule. 2. Die lernäische Schlange ist dargestellt wie auf den Vasen (dicker Leib aus dem elf Schlangenhälse kommen); auf sie zu schreitet Herakles nach l., das Löwenfell um die l. Hand gewickelt; er schwingt mit der hoch erhobenen R. die Keule zum Schlage. 3. Herakles nach r. (ohne Löwenfell) würgt den Löwen der an seinem Beine heraufgesprungen ist; er beugt sich weit vor und würgt den Hals des Tieres mit beiden Armen. L. oben im Raume ein Kantharos; r. oben

(zu 4 gehörig) ein Köcher voll Pfeilen. 4. Herakles kniet nach r. auf dem r. Knie, das l. Bein aufstellend, Löwenfell auf r. Arm, in der L. den Bogen; er blickt nach oben um die Wirkung seines Schusses zu beobachten; r. oben fliegen sieben der stymphalischen Vögel wild auseinander (die Vögel nur in schwachem Relief). 5. Herakles (Löwenfell auf dem Kopf, von wo es im Rücken herabhängt), schreitet, in erhobener R. die Keule schwingend, auf der L. einen (Hesperiden) Apfel haltend nach r. auf den Baum zu, an dessen Zweigen eben so viele Aepfel hängen; der Stamm ist von der Schlange umwunden, die den Kopf nach Herakles ausstreckt. 6. Herakles, das r. Knie in den Rücken des gestürzten Hirsches stemmend und dessen langes Geweih mit beiden Händen fassend und niederdrückend; r. oben im Raume die Keule, vom Löwenfell umwunden.

Das Gefäss ist schwerlich attisch.

2883. (2841). H. 0,345. Tanagra, S. Sabouroff, 1884.

Gefäss mit hohen Ohrhenkeln; etwa Form No. 311 doch ohne den Deckelaufsatz und das Ganze viel schlanker und eleganter. Aus gröberem rotem Thone als die bemalten Vasen; ohne allen Firnis. Deckel mit hohem Knopf. Auf beiden Seiten, etwas unterhalb jedes Henkelansatzes ist je ein plastischer Kopf (oder Maske) aufgesetzt, und zwar auf beiden Seiten dieselben: a) Medusa, die Schlangen unter dem Kinn geknüpft; mit reichem vergoldetem Haar und roten Lippen; völlig ruhiges edles Gesicht. b) ein vom Mantel bis unter das Kinn verhülltes Köpfchen genau wie die an Tanagräischen Statuetten so häufigen. Ferner sind um den ganzen Bauch vergoldete (dünn aufgesetzte) Halsbänder mit Bommeln und Schnüren kreuzweise geschlungen. An der ganzen Vase war der Thongrund mit weissem Kreidegrund überzogen, der grösstenteils abgerieben ist; an den Henkeln Spuren von Zinnoberrot. Ebenso am Bauche einige Spuren von diesem Rot und von blassem Violett; letzteres ist wahrscheinlich aus dem ursprünglichen Zinnoberrot entstanden, das die ganze Vase einst bedeckt zu haben scheint. Reste desselben auch auf dem Deckel. — Wohl Tanagräischer Fabrik.

2884. (TC. 7417b). H. 0,22. Tanagra, 1876; soll zusammengefunden sein mit vier grossen weiblichen Statuetten und einem thönernen Spiegel, alles Stücke mit reicher Vergoldung.

Alabastron (Form No. 229) mit Reliefstreifen geziert; das Relief unten höher, nach oben abnehmend. Das Ganze

ist mit weissem Ueberzug bedeckt und dann vergoldet; ohne Farbe. Zu unterst 1. ein Stern; dann 2. ein schmaler Streif mit drei Paaren von Enten sich gegenüber; 3. Hauptstreif: ein nacktes Mädchen nach r., in höchst reizvoller Stellung im Profil, von hinten gesehen, die L. erhebend und etwas Undeutliches (ein Tuch?) haltend; ihr gegenüber ein an einen Pfeiler gelehntes Mädchen mit Gewand um den Unterkörper. R. ein Mädchen (mit Gewand) nach r.; es bringt schreitend ein Kästchen einer nach l. sitzenden Frau (Mantel um Unterkörper) die danach greift. 4. Oberer Streif: Eroten in Puttengestalt: Ein sitzender der Flöte bläst, nach r.; dann ein tanzender; dann zwei sich gegenüber die gemeinsam auf ein kleines Tier am Boden sich stürzen, um es zu fangen (?). 5. Schmaler oberster Streif: Ochsenmasken und Schalen. — Tanagräisch. Hellenistische Zeit.

b) Das ganze Gefäss mit den Reliefs ist gefirnisst.

α) Amphora.

2885. (2894). H. 0,33. Kreta, S. Sabouroff, 1884.

Ungefähr Form No. 37. Thon graulich verbrannt. Geringer Firnis. Strickförmige Henkel, an deren unterem Ansatze je ein bartloser unkenntlicher menschlicher Kopf in Relief. Der Bauch geriefelt; doch dazwischen ein glatter Streif. Auf die obere Hälfte der Riefelung ist in der Mitte der beiden Seiten je dasselbe Relief von elliptischem Umriss aus einer (stumpfen) Form abgedrückt: Der Adler entführt den nackten Ganymedes, den er mit den Krallen von hinten in der Hüftgegend gefasst hält und mit geöffneten Schwingen durch die Luft trägt; Ganymedes wendet den Kopf zu ihm auf und scheint den l. Arm um seinen Hals zu legen, während der r. herabhängt. — Der Hals ist auf der einen Seite mit gravierter Ranke verziert.

β) Kantharos.

2886. H. 0,20. Smyrna, S. Spiegelth.

Form No. 298; Weinblätter und Trauben in Relief. Ungewöhnlich glasurartiger grünlicher Firnis; sehr glänzend.

γ) Henkellose runde Schalen, sog. „Samische" oder „Megarische" Schalen.

2887. H. 0,075. Dm. 0,125. Kythnos, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 73.

Oben Ornamentband wie Benndorf, griech. und sic. Vasenb.

Taf. 61, 62; auch ein Teil der Figuren ist gleich, doch die Anordnung anders. Am Rande eingeritzt: NY. Aus fünf einzelnen Figuren ist eine Gruppe von zwei und eine von drei Figuren zusammengesetzt, die beide zweimal wiederholt sind. Amazonenkampf. a) Jugendlich kurzhaarige Figur (hohe Stiefel, kurzer Chiton mit ganz kurzen Oberärmeln) in der gesenkten R. das kurze Schwert gezückt, in der L. erhoben (als Schild) ein Tierfell (mit Kopf von Panther?), weit ausschreitend nach r. gegen einen entweichenden Reiter der sich umwendet und das kurze Schwert über dem Kopfe schwingt; das Ross sprengt nach r.; Panzer anliegend, Bauchlederstreifen (Amazone?). b) Ein sicher männlich bartloser Krieger im anliegenden Panzer, daran sich kurze Chlamys schliesst, mit grossem Rundschild (oval, verkürzt), weit ausschreitend nach r., doch wie zurückprallend und den Kopf abwendend; r. Arm über dem Kopf (mit Schwert?). R. eine Amazone(?) in anliegendem Panzer mit Lederstreifen, kurzem Chiton und flatternder Chlamys, die R. ebenfalls über den Kopf erhoben, die L. gesenkt, den Kopf nach r. wendend. R. folgt ein nackter Jüngling mit Chlamys, fest eindringend nach l., in erhobener R. ein längeres Schwert, die L. unter der Chlamys.

2888. H. 0,082. Dm. 0,125. Kreta (?). S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 73.

Ornamentband oben wie 2887.

Drei Gruppen sind zweimal wiederholt. Jede Gruppe getrennt durch eine Rosette und eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln darüber.

Amazonenkampf. a) Ein Jüngling in kurzer Chlamys und Shawl, der hinten herabhängt, den Schild am l. Arm, neigt sich mit dem Oberkörper zurück, wendet den Kopf ab und hat in der gesenkten R. das Schwert; r. vor ihm kniet eine Amazone in kurzem Chiton, die L. mit dem Schilde über den Kopf erhebend; es scheint dass er plötzlich gerührt sich abwendet und absteht von ihrer Tötung.

b) Amazone im Panzer (anliegend) und kurzen Chiton, nach l. ins r. Knie gestürzt, erhebt in der L. die Pelta über dem Haupte, umblickend nach dem jugendlichen Griechen, der eben, mit in der R. erhobenem Schwerte, zum Schlage ausholt; er hält die Scheide in der L. (anliegender Panzer, kurzer Chiton). Schöne Motive.

c) Amazone in Chiton, nach l. auf beiden Knieen am Boden kauernd, in der L. den Bogen, die R. gegen den Boden

stemmend, gesenkten Hauptes; auf sie ein dringt von r. ein bärtiger Grieche, in der R. hoch erhoben das lange Schwert, Schild an der L. uud Shawl; anliegender Panzer und kurzer Chiton. Schöne Motive; ziemlich stumpfe Abdrücke.

2889. H. 0,08. Dm. 0,125. Kreta, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 73.

Der Ornamentfries oben wie 2887. Das Bild wie bei Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. Taf. 60, 3c, nur dass die Vögel weggelassen sind. Viermal sind zwei Bilder nebeneinander wiederholt, jedes getrennt durch eine oben hängende kreisrunde Binde. Unten Blätterkelch; am Boden Rosette.

Bild a): Bärtiger Pan (langes Spitzohr und anliegende Hörner); seine Figur ist zweimal nach der einen und zweimal nach der andern Seite gewendet abgedrückt; er ist bocksbeinig, ithyphallisch und hat chlamysartig die Nebris umgeknüpft und über den l. Arm geworfen; in der L. das Pedum (Ende gekrümmt); er erscheint von vorne, die Beine wie hüpfend auseinandergespreizt, die R. erhoben und nach l. blickend *(ἀποσκοπεύων)*; oder, nach der andern Seite gewandt, in der R. gesenkt das Pedum, Kopf nach r. und die L. erhoben.

b) Alle viermal gleich: Achill (unbärtig, Schwertband, Gewandstück am Rücken) hat stehend über seine etwas eingebogenen Kniee schräg die nackte Penthesilea gelegt, die die L. über den Kopf legt, während ihre R. von Achill gefasst wird. Achill blickt nach l. in die Schlacht hinaus.

2890. (2609). H. 0,08. Dm. 0,13. Theben, 1878. — Aus Stücken; ein Stück fehlt.

Das Ornamentband oben wieder dasselbe wie an 2887. Im Centrum unten ein Vogel über einem Kreis (?). Eine Figur ist viermal und zwei zweimal wiederholt.

a) Athena im palladienartigen Typus, ausschreitend, im Profil nach r.; Chiton mit archaisierenden Falten, Shawl über die Arme mit zierlichen ebenfalls archaisierenden Falten, Schild am l. Arme, Lanze in der erhobenen R., Helm auf dem Kopfe; r. und l. je eine Rosette.

b) Triton nach l., unbärtig, in eine Muschel blasend; auf den Windungen des Fischleibes sitzt ein Eros in Puttengestalt und bläst die Flöten.

c) Athena wie a), doch nach l. im Profil, Schild am l. Arm u. s. w., Körper vom Rücken gesehen. — Sehr stumpf. Die Athena ebenso bei Benndorf, gr. u. sic. Vasenb. Taf. 59, 3a.

2891. (2828). H. 0,09. Dm. 0,17. Kreta (?). S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 74.

Der Firnis fast ganz rot verbrannt; von weissem festen Sinter grossenteils bedeckt. Die Formen breiter und plumper als in den vorigen Exemplaren; auch das Ornamentale anders. Oben nur ein Punktstreif; unten Blätter; am Boden Rosette. Neun Figuren, jede getrennt durch ein phallosartiges Ornament (oder einen Pfeiler?).

1. Bauer (?) nach r., in Schurz und rundem Hut, die Arme auf einen Stock vor sich aufstützend; 2. Athena (langer Chiton, Schild, Helm), die Lanze angelehnt an die Schulter; die R. etwas erhebend; 3. Jüngling (mit kleinem Petasos, kurzem Mantel, r. Brust frei), das l. Bein aufstützend, die R. gegen das Gesicht führend (Hermes?); 4. Undeutliche Figur, anscheinend weiblich, Oberkörper nackt, die R. auf ein Füllhorn (?) gestützt; 5. = 3; 6. = 1; 7. = 2; 8. = 4; 9. = 3. Auf sechs Felder sind verteilt die in Relief gepressten Buchstaben: ΥΟΙϽΥΝΟΙΔ *Διονυσίου*.

2892. (TC. 5014). H. 0,05. Dm. 0,13. Melos, Schaubert, 1849.

Der Firnis grösstenteils rot verbrannt. Nur ornamental geziert; oben Eierstab, dann Blätter und unten Rosette. Nicht fein.

2893. (TC. 6460). H. 0,06. Dm. 0,085. Smyrna, S. Spiegelthal, 1873.

Kleines Exemplar; ausgebogener Rand. Oben herum nur eingedrückte Streifen; dann sind durch sechs Palmzweige (deren Spitze nach r. geneigt) sechs Felder hergestellt, in deren edem dieselbe kleine sehr undeutliche Figur wiederholt ist (Gestalt in kurzem Chiton, nach r. gehend, mit Flöten?); darüber jeweils eine Taube nach r. — Unten Rosette.

2894. (TC. 6607). L. 0,07. Pergamon, Humann, 1874.

Fragment vom Boden; im Centrum unten Skylla von vorn (zwei Fischleibenden, Hundeköpfe), die R. an den Kopf legend, in der L. ein Ruder.

2895. (TC. 6290, 68). H. 0,08. Pergamon, Humann, 1872.

Fragment vom Rande. Oben das Ornament wie Benndorf, griech. und sic. Vasenb. Taf. 61, 1 oben. Darunter Blätterkranz; dann Fries von laufenden Tieren nach r. (Hirsch, Reh, Hase?).

2896. (TC. 7524). H. 0,075. Dm. 0,13. Montefiascone, 1877. — Intakt. — Vgl. Bull. d. J. 1877, 35 ff. (Körte). — Grau verbrannt.

Nur ornamental verziert. Oben Eierstab; dann ein reicher

Rankenfries (Akanthosmotive mit Weintrauben dazwischen); dann, vom Centrum unten (Rosette) ausgehend, ein schönes Blattornament ähnlich Benndorf, gr. u. sic. Vasenb. Taf. 59, 1 b.

δ) Sog. Guttus mit Bügelhenkel. Form No. 237.

2897. (2622). H. 0,15. Dm. 0,17. Galaxidi, 1878.

Ungewöhnlich grosses Exemplar, Form No. 237. Oben das Relief von 0,10 Dm.: Bärtige ideale Maske mit lockigem nach beiden Seiten symmetrisch und lose fliessendem Haar (um den Raum zu füllen); glatte Stirn, sehr voller, grosser, etwas geöffneter Mund; Maskenstil; wohl ein Wasserdämon (Okeanos?). Metallisch glänzender Firnis.

2898. (TC. 6693). H. 0,075. Griechenland, 1874.

Aus einer grösseren und zwar nicht kreisförmigen sondern als Fries angeordneten Komposition; oben mit Eierstab abgeschlossen. L. ragt herein das Spiralende eines Ornamentes (?). Schönster Stil, den Bronzen von Siris etwa verwandt. Ein Jüngling (nackt, der Schild am l. Arm heraufgeschoben, Mantel über l. Arm) hat mit der L. einen Feind r. (Jüngling) am Haare ergriffen und bedroht ihn mit dem Schwerte; letzterer stemmt die r. Hand gegen den Feind (an dessen l. Hüfte); er ist übrigens schon hingesunken und erhebt wehrlos den l. Arm mit Schild und Mantel; der Körper sonst nackt. An ein Motiv des Frieses von Phigalia erinnernd. Die Formen ziemlich scharf ausgepresst. Sehr guter Firnis.

2899. H. 0,09 mit Henkel; Dm. 0,085. Griechenland, S. Sabouroff, 1884.

Der Bauch mit breiten Riefeln. Der Bügelhenkel sehr hoch. Das Relief oben zeigt eine Nereide (gegürteter Chiton) auf einem Seepferde (Zackenmähne; Fischleib) nach l. reitend, den l. Arm mit dem Mantelzipfel erhebend.

ε) Teller.

2900. (TC. 7730). H. 0,025. Dm. 0,145. Atalante (Lokris), 1882.

Henkelloser kreisrunder Teller; ziemlich flach, mit umgebogenem Rande, auf dem plastischer Eierstab. Das ganze Innere von einem relativ hohen (c. 1½ cent. Reliefhöhe) Relief gefüllt; an der Unterseite sieht man, dass der dünne Thon in eine Form gedrückt worden war.

Kampf des Eros und Pan. Die beiden sind im Ringkampfe begriffen; Pan ist ganz menschlich und jugendlich gebildet (nur zwei kurze Hörner); der viel kleinere Eros hat

ihm sein r. vorgestrecktes Bein mit seinen Beinchen umklammert und von der Erde gehoben; ebenso umklammert Eros den r. Arm des Pan, während letzterer mit der L. an den l. Flügel des Eros fasst. Unten liegt die Syrinx des Pan (alle Röhren gleich lang); daneben sein Pedum (gegen das Ende kaum merklich gekrümmt). R. sitzt auf einem Felsen eine Nymphe oder Aphrodite als Zuschauerin nach l., ihr Unterkörper im Mantel, sonst nackt; die L. auf den Fels gestützt; die R. erhebt sie hoch, wohl den Eros durch Zuruf anfeuernd.

Das Ganze ist von rotbrauner Firnisfarbe bedeckt, die sehr leicht abspringt.

6) Köpfe und ganze Statuetten, die in der Technik der gewöhnlichen bemalten Terrakotten, nicht der Vasen ausgeführt sind, zu Gefässen verwandt. Meist attische Arbeit.

a) Mit Mündung, Hals und Henkel einer Lekythos.

α) Köpfe; unten immer eine niedere Basis. Die glatte Rückseite mit schw. Vasenfirnis bedeckt.

2901. (TC. 7091). H. 0,14. Pagae in der Megaris, 1875. — Abg. Treu, 35. Winckelm. Progr. v. Berlin 1875, Taf. I, 4. 6; S. 4 ff.

Die Basis ist hoch (fast 0,03) und auch mit weissem Ueberzug versehen. Weiblicher Kopf (der Aphrodite); braunes gescheiteltes herabfallendes Haar, goldenes Halsband. Goldene Rosetten am Schulteransatz (als Ohrringe) und fünf andere an der hochroten hohen Stephane, deren oberer Rand perlschnurartig und vergoldet ist. Die Lippen hochrot, das Auge braun. Sehr schön.

2902. (TC. 7415). H. 0,105. Aus Athen erw.; 1876.

Dionysoskopf, jugendlich, rötliche Gesichtsfarbe (abgerieben); Symposienkranz; nach beiden Seiten stehen fast horizontal hinaus je drei braune gedrehte Locken. Rings oben blauer Epheukranz. Der Blick etwas aufwärts gewandt. — Die Basis mit schw. Firnis.

2903. (TC. 7411). H. 0,12. In Athen erw., 1876.

Weiblicher Kopf; gering; gelbes Haar; rote Stephane; roter Schleier, der seitlich herabfällt.

β) Statuetten oder Gruppen; die Rückseite ist glatt und in der Regel mit Vasenfirnis oder Ornamenten in Vasentechnik bedeckt.

Erste Gruppe: *Grössere Prachtstücke; Gruppen; relativ hohe kreisrunde Basen in Terrakottentechnik; die Rückseite mit schönen Palmetten in Vasentechnik.*

2904. (TC. 7141). H. 0,22. Korinth, 1876. — Vorzüglich erhalten; nur der r. Arm der Frau und die l. Hand des Jünglings fehlen. — Abg. Rayet, monum. de l'art ant., terresc., Aphr. et Adonis; mit Text von M. Collignon.

Die Basis mit starker Auskehlung ist weiss; auf der oberen Fläche. Reste von Blau.

Liebespaar. Auf einem nicht deutlichen, wohl als Fels zu denkenden Sitz, an dem vier vergoldete Rosetten sich befinden und an dem unten Akanthosblätter und Ranken (Zinnoberrot und Gelb daran) empor treiben (alles besonders aufgesetzt) sitzt nach l. ein Jüngling (mit nach Frauenart zurückgestrichenem gescheiteltem Haar (goldgelb); der Oberkörper nackt, um die Beine und am Rücken ein rosafarbener Mantel); sein l. Arm ist aufgestützt, die Hand vorgestreckt (fehlt). Auf seinem Schoosse sitzt, den l. Arm um seine Schultern legend, eine nackte Frau (von vorn), hinter der ein Mantel (etwas Rosa) wie ein Segel bauscht und, auch hinter dem Jüngling durchgehend, den Hintergrund der Gruppe bildet; sie scheint mit der R. nach ihm gefasst zu haben; ihr gelbgoldenes Haar fällt lose auf die Schultern; auf dem Scheitel hat sie einen Zopf; blaue Augen. Das Weiss auf dem Körper hat teilweise etwas glasurartige Glätte und Glanz. Sie scheint blaue Schuhe gehabt zu haben. — Echt attischer Gesichtstypus. Vorzüglich schöne Arbeit.

2905. (TC. 7403). H. 0,255; angeblich Atalante; 1876.

Die Basis weiss; weniger fein als 2904; ohne die feine Profilierung. Auf der Basis eine graue blauschwärzlich bemalte Erhöhung mit oben und an den Seiten rund ausgezacktem Rande. Darauf die auf einem nicht angegebenen Sitze sitzende Aphrodite (von vorn, die Beine etwas nach l. gestellt; in dünnem Chiton der die l. Brust freilässt und Mantel der hinter dem Kopfe etwas bauscht und leicht rosa gefärbt ist; goldnes Halsband; ganz vergoldetes Haar mit Blattkranz und Blüthen; das Haar hoch auf dem Scheitel in einen Knoten aufgebunden; vor den Ohren herabhängende Einzelloken); sie stützt den l Arm lässig auf und hält mit der R. auf dem r. Knie ein offenes Kästchen (weiss mit schw. Streifen); sie blickt in die Ferne. R. neben ihr ein goldgelbes Thymiaterion mit dreiseitiger Basis und Löwenfüssen. Daneben ein Eros, ruhig von vorn stehend (lange Schulterlocken und aufgebun-

dener Schopf; riesige blaue Flügel; gelbe Fussringe; l. Unterarm abgebrochen; Etwas um l. Arm geschlungen) L. oben über der r. Hand der Aphrodite ein etwas kleiner Eros mit goldenem aufgebundenem Schopf, der mit hochgehobenen Flügeln (blau, die Schwungfedern golden) und mit segelartig hinter sich mit beiden Armen ausgebreitetem Mantel (violett mit hellblauem Rande) sich eben von oben herab zu schwingen in Begriff scheint. — Der Hintergrund rötlich violett. Am Rande der Gruppe und am Vasenhals waren fünf vergoldete Rosetten. Malerisch, nicht symmetrisch angeordnete Gruppe; in 2904 strengerer plastischer Charakter und feineres Detail; doch sind Kopf und Haar der Aphrodite hier auch überaus schön und entzückend fein. Vorliebe für bauschende Gewandränder. Attisch.

2906. (Misc. 7754, 1). H. 0,22. Olbia, S. Becker, 1882. — Abg. Stephani, Boreas und die Boreaden, Taf. I; S. 23. Verhandl. der 25. Versamml. deutscher Philol. 1867, S. 163.

Die Mündung fehlt. Es fehlen ferner (und waren aus Gips erg.) der Kopf der Frau mit Ausnahme des an der Brust des Mannes erhaltenen gelben Haarschopfes; ferner der erhobene l. Arm der Frau von der Mitte des Oberarmes. Die Oberfläche mit fast allen Farben sehr abgerieben. Die ausgeschweifte Basis mit weissem Ueberzug und rotem Streif oben. Die obere Fläche der Basis rot. — Boreas hat im Laufe Oreithyia ereilt und fasst die in die Knie gesunkene mit beiden Armen um sie emporzuheben. Boreas ist jugendlich; hohe Stiefel; kurzer Chiton mit Spuren von Grün; ob Aermel, ist nicht zu erkennen, da abgescheuert; kurzer thrakischer Mantel mit Resten von Rosa, vorn auf der Brust mit grosser Agraffe befestigt; skythische Mütze, deren Aussenseiten schwarz gefirnisst, die aber innen rot gefärbt ist; herabfallendes gelbes Lockenhaar; grosse Rückenflügel die ausgebreitet (Aussenseiten schw. gefirnisst; innen blau). Oreithyia ist ganz enblösst; nur hinter ihr erscheint ein zum Teil den Hintergrund bildender Mantel, dessen Zipfel sie mit erhobener L. emporgezogen zu haben scheint; darauf kleine Reste von Gelb sowohl als Grün. Unten zwei gelbe Rosetten. Auf dem Nackten glatter w. Ueberzug der etwas fleischfarben. — Eine Replik der Gruppe, die aus derselben Form stammt doch viel besser erhalten ist wurde in Tanagra gefunden (Mitth. d. Jnst. in Athen 1882, Taf. XII); die Köpfe waren besonders modelliert und angesetzt; sie sind an beiden Exemplaren verschieden; auch die Flügel, die Rosetten und die flatternden Mantelränder

sind besonders angesetzt und differieren. Die Ausführung des Tanagräischen Exemplars ist feiner, besonders in Boreas' Kopfe. — Attisch.

Zweite Gruppe: *Eine Büste oder Figur, vorn auf kreisrunder Basis, in Terrakottentechnik; hinten eine kleine Lekythos mit Eichelnäpfchen (Form No. 241) in Vasentechnik, mit Palmetten bemalt.*

2907. (TC. 6821). H. 0,20. Kreta, 1875. — Abg. Arch. Ztg. 1875, Taf. 6; 7, b; S. 39 ff. (Treu). Vgl. Bull. d. J. 1868, 58 No. 32.

Hals und Mündung, die einst über die Büste herausragten, fehlen mit dem oberen Bauchteile der Lekythos. Prachtstück, obwohl die Bemalung nicht nur sondern auch der weisse Ueberzug vollkommen abgerieben sind und nur der blanke rötliche attische Thon erscheint.

Aphrodite Anadyomene. Nackte Büste (bis unter Brust und Armansatz) der Aphrodite; mit hohem von vier Rosetten geschmückten Kalathos, von dem ein Schleier herabfällt; unten ist die Büste umgeben von einem bauschenden Gewandrand, der auch über den Schultern in flachem Relief erscheint. Ganz unten plastische Wasserwellen. Zwischen den beiden Brüsten und auf den Schultern je eine Rosette (in einer derselben Rest von Gelb). Das Haar aufgelöst, äusserst reich und lockig; kleine Reste gelber Farbe darin. — Der Gesichtstypus zeigt das echt attische Ideal. Scharf geschnittenes grosses Auge; hohes Kinn und eine gewisse breite Gesamtanlage; die Grundzüge sind noch die der Phidiasischen Periode, nicht der Praxitelischen. — Der Blick ist etwas nach ihrer L. gerichtet.

2908. (2853). H. 0,17. Tanagra, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 59.

Kreisrunde Basis mit w. Ueberzug. Das Eichelnäpfchen hinten mit w. Ueberzug und gelb bemalt; darüber die Vasenpalmettenranken (mit einzelnen gezackten Blättern). — Vorn: Nike, schwebend über das Wasser, dessen Wellen blau; gegürteter Chiton, dessen Ueberfall vorn unter dem Gürtel aufbauscht wie an der Nike des Päonios; im Rücken ein kleiner Mantel, der über den l. Unterarm hängt und dessen anderes Ende von der R. gefasst wird. Auf der L. trägt sie eine Phiale (rot); loses Lockenhaar (rot), darüber drei Rosetten; das Stück Hintergrund neben dem Kopfe ist blau. Die Flügel sind violett mit dunklerer Innenzeichnung; der Chiton weiss mit gelbbraunen Faltenlinien; der Mantel dunkelviolett.

Dritte Gruppe: *Die gewöhnlichen kleineren Exemplare. Die Rückseite entweder einfach schwarz gefirnisst oder thongrundig gelassen.*

2909. (TC. 7404). H. 0,13. Aus Athen erw., 1876.

Die Basis in der Vasentechnik gefirnisst. Der Rand des Reliefs mit fünf vergoldeten Rosetten besetzt.

Europa (nackt, nur ein auf dem Kopf aufliegender weiter Mantel, den sie mit der R. fasst und der dem oberen Körper zum Hintergrund dient) legt die L. um den Hals des durch die Wellen nach r. schreitenden Stieres und schwimmt so neben ihm her, den Körper von vorne zeigend. Am Mantel Reste von Blaugrau; Haar braunrot. Der attische rundliche Gesichtstypus.

2910. (TC. 7414). H. 0,116. Aus Athen erw., 1876.

Die Basis in der Vasentechnik gefirnisst. Ein Knäbchen (der kleine Dionysos?) (Fleisch rosa) hockt, das l. Bein untergeschlagen, auf einem rosafarbenen Mantel und stützt die L. auf den Boden; die R. seitwärts ausstreckend (Hand abgebrochen); dichter Symposionskranz und blaue Epheublätter darüber; dahinter abschliessend ein roter Aufsatz. Haar ganz kurz, braun. — Gering und etwas flau.

2911. (TC. 7407). H. 0,094. Aus Athen erw., 1876.

Die Basis in Terrakottenart, weiss mit blauen Resten, ausgeschweift.

Hockender Knabe (Eros), das l. Bein untergeschlagen (?), Gewand um den Unterkörper, das weiss mit blauem Rande und roten Horizontalstreifen; langes Schulterhaar; Apfel in der r. Hand; zwei grosse Flügel, die braun und blau bemalt. Auf dem Kopfe hoher Aufsatz wie ein Kalathos mit grünem oberem Rande. Flaue und allgemeine Formen, nicht nachmodelliert.

2912. (2848). H. 0,16. Korinth, S. Sabouroff, 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 71.

Kreisrunde ausgeschweifte Basis, deren Rückseite gefirnisst.

Leda sitzt und empfängt den ihren Schoss suchenden Schwan. Ihr Mantel lässt den Oherkörper frei, bedeckt jedoch den Rücken, vom Winde etwas aufgebläht; keine Farbe, nur w. Ueberzug erhalten; Haar auf die Schultern herabhängend, nicht in Locken sondern schlaff; oben dicke Binde und dahinter fragmentierte schw. hohe Stephane. Sie zieht das r. Bein stark an. Der Schwan mit dickem Körper

sitzt ihr auf dem l. Oberschenkel; sie fasst ihn mit der L. und mit der R. berührt sie seinen Kopf, der sich an ihre r. Brust schmiegt; sie blickt in die Ferne. Ihre Brust flach.

2913. (2847). H. 0,18. Korinth, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 71.

Nur eine viereckige dünne Plinthe. Die Hinterseite einfach thongrunden, mit dem weissen Ueberzug der die ganze Figur bedeckt.

Säugende Göttin (Nymphe und Dionysos? Hera und Herakles?). Eine Frau von vollen Formen (Oberkörper nackt, unten Mantel der auch den Rücken bedeckt und, mit gebauschtem Rande vom Rücken abstehend, den Hintergrund des Nackten bildet; mit Epheublattkranz und gelbgefärbtem kinten kurzem Haar) hat auf dem Schoosse ein nacktes Knäblein sitzen in der Grösse von 2—3 Jahren, mit echtem Kinderkopfe (kahl); sie umfasst es mit der L. und bietet ihm mit der R. die l. Brust dar. Unten jederseits zwei Rosetten. — Keine Farbreste auf dem w. Grunde. Schöner attischer Gesichtstypus.

2914. (TC. 7409). H. 0,08. Aus Athen erw., 1876.

Die Rückseite blau; niedere Plinthe.

Hockendes Knäbchen, das r. Bein unterschlagend; rosa Fleischfarbe; rosafarbenes Mäntelchen um die Beine; braunes langes Locken-Haar, Symposionskranz mit blauen Epheublättern, lange an die Seiten herabhängende Tänie; er erhebt die R., daran ein Häschen heraufspringt; zu seiner L. kommt ein blauer Vogel (Rebhuhn oder dgl.) mit gehobenen Flügeln heran. — Gut; echt attisch.

2915. 2916. (TC. 7405 und 7046). 2915: H. 0,13; 2916 mit höherer Mündung und niederer Basis, H. 0,133. Aus Athen erw., 1876.

Stehender Dionysosknabe. Zwei Exemplare aus derselben Form. Doch sind nicht nur Basis, Mündung, Rand (bei 2916 ausgezackt und ohne Rosetten, bei 2915 glatt und mit sechs vergold. grossen Rosetten) sondern auch das Detail der Figur verschieden durch das Nachmodellieren; was auf 2915 der Rand des Mantels auf der l. Schulter ist, wird auf 2916 zu einer lang herabhängenden Haarlocke (!) und der Mantelrand erscheint weiter hinten. 2915 hat kurzes gelocktes, 2916 langes straffes Haar. Beide mit Symposionskranz, doch bei 2916 blaue Epheublätter darüber, bei 2915 dieselben darunter; 2916 mit blauer Tänie die auf die Schulter fällt; bei 2915 fehlt dies. Rosa Fleischfarbe; l. Standbein; Mantel

rosa, r. Oberkörper frei. In gesenkter R. eine Traube. Blick etwas nach seiner L.

2917. (TC. 7410). H. 0,085. Aus Athen erw., 1876.

Schwan, auf blauen Wellen nach r. schwimmend. Am Schwanenflügel ein Firnisstreif. Unbedeutend.

2918. (TC. 6815). H. 0,045. Griechenland, 1875. — Abg. Treu, 35. Winckelm. Progr. v. Berlin 1875, Taf. I, 2; S. 19.

Fragment; erhalten nur das Stück eines engen Gefässhalses, daran vorn der Kopf einer weiblichen Figur (gelbes Haar; gewundene Binde die als Abschluss gegen einen über dem Kopfe am Vasenhals aufsteigenden geriefelten Ansatz dient).

Vierte Gruppe: *Die Figur ist völlig rund gearbeitet; nur auf dem Kopfe der Lekythosaufsatz.*

2919. (TC. 7092). H. 0,22. Megara, 1875. — Aus Stücken; der Thon durch und durch grau verbrannt; die Bemalung modern erneuert. — Abg. Treu, 35. Winckelm. Progr. v. Berlin, 1875, Taf. II, 2; S. 19 ff.

Tänzerin, nur auf den Zehenspitzen des r. Fusses stehend, unter denen ein Dorn zum Befestigen auf die Basis. Sie ist nackt bis auf ein zottiges *περίζωμα* (braun); aufgelöstes braunes Haar. Sie hebt das l. Bein hoch nach l., den Oberkörper nach vorn drehend, den l. Arm horizontal ausstreckend, den r. etwas hebend. Kühnes reizvolles Motiv. — Der Lekythos-Hals geriefelt.

b) Mit dreischlitziger Mündung, Hals und Henkel einer Oenochoe.

α) Köpfe.

2920. (TC. 6814). H. 0,075. Athen. — Abg. Treu, 35. Berliner Winckelmannsprogr. Taf. II, 1. 3; S. 18.

Die Kannenmündung sehr niedrig und weit; der Henkel nicht emporsteigend; derselbe ist dreikantig. — Kopf eines aufgeregten schreienden Silens mit maskenhaftem Gesicht von strengem Typus; der Mund offen, die Zähne sichtbar, die Augen rollend, die Brauen sehr hoch gezogen; die langen Pferdeohren nach vorn gespitzt; auf der Stirne dicker Symposionskranz mit Epheublättern und an den Seiten herabhängender weisser Tänie. Gefirnisst ist ausser der Gefässmündung der Hinterkopf und die hintere Hälfte des Halses; Firnis matt; der steife lange Keilbart ist schwarz mit roten Streifen; das Gesicht hochrot; die Farben aufgefrischt; das Grün und Gold am Kranze scheint ganz modern.

2921. (2855). H. 0,085. Griechenland, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 59.

Silensmaske. Die Rückseite und die halsartige Basis schw. gefirnisst. Späterer Stil als 2920. Aufgeregter Ausdruck; zottiger breiter Bart, der Mund verzogen, die Stirne gerunzelt; Symposionkranz und darüber der kalathosartige Aufsatz. Bart braunrot, Gesicht fleischrot. Sehr lebendig. — Henkel fehlt; Mündung fragmentiert.

β) Statuetten.

2922. (1782). H. 0,12. Athen, S. Linckh, 1841. — Abg. Stackelberg, Gräber d. Hellenen, Taf. 52.

Dünne elliptische Basisplatte deren Rand blau; darauf eine grüne bemalte, vorn abwechselnd mit drei einst vergoldeten Rosetten und vier Zweigen von grünen Epheublättern mit Korymben besteckte ebenfalls elliptische Erhöhung; darauf liegt, das l. Bein unterschlagend, den l. Arm auf den Boden stützend, ein rosafarbenes Mäntelchen unten herum, ein geflügelter Knabe (Eros?), sich lebhaft nach seiner L. hin aufwärts wendend und den r. Arm ausstreckend; sehr lange Schulterlocken (gelbbraun), Epheublätter im Haar, Symposionskranz; Fleisch von zarter Rosafarbe mit Politur (antik!), die nur am Gesichte zerstört. Sorgfältig; schön. — Ergänzt sind die Flügel grösstenteils und zwar falsch; nur die Ansätze mit Resten blauer Farbe sind alt. Der r. Arm ist angesetzt und überschmiert, doch alt; die Finger ergänzt.

2923. (TC. 7412). H. 0,11. Aus Athen erw., 1876.

Die Basisplatte sowohl wie die elliptische Erhöhung grauschwärzlich; ohne Schmuck. Darauf liegt der Knabe ganz wie 2922, doch ohne Flügel. Im Uebrigen ist die Uebereinstimmung so, dass beide Figuren letzthin offenbar auf eine Form zurückgehen, obwohl 2923 etwas kleiner ist. Der r. Unterarm war gebrochen, ist jedoch antik und hält eine Traube hinaus. Der Kopf ist mehr nach vorn gewendet; das Haar ist kurz; das Gesicht kindlicher; das Fleisch dunkler rot. Alles viel weniger fein als an 2922. Symposionskranz und darüber der stephane- oder kalathosartige Aufsatz; darum ringsum blaue Epheublätter. Modern ist nur die Erdschicht, die mehrfach dick aufgetragen ist.

2924. (TC. 7408). H. 0,07. Aus Athen erw., 1876.

Die Basis schw. gefirnisst. Knäbchen, das l. Bein untergeschlagen, die l. Hand aufstützend, die R. auf einen Vogel

(Ente?) legend; kurzes Haar; grünliche Epheublätter im Haar; rötliches Fleisch. Er hockt, ruhig in die Ferne blickend. Gering bis auf das Köpfchen.

2925. (TC. 6813). H. 0,13. Athen, 1875.

Die Basis fehlt. Mehrfach gebrochen; nichts ergänzt. Ueber eine grüne niedere Terrain-Erhöhung hin schreitet Papposilen nach r., das l. Bein vorsetzend (blaue Schuhe, vollkommnes weisses Zottelgewand, das am Handgelenke absetzt; um den Mittelkörper grüner Mantel, der oben und unten einen violetten Rand hat); er hält in der R. ein Tier (wohl ein Ferkel) an den Hinterbeinen und trägt auf dem l. Arm den Dionysosknaben, der puppenhaft, doch nicht kindlich gebildet; derselbe sitzt und legt den r. Arm auf die Schulter des Silens; zinnoberroter Mantel, der die r. Brust frei lässt; Kranz von spitzen Blättern und gescheiteltes in langen Locken herabhängendes vergoldetes Haar. Der Silenskopf charakteristisch (Spitzohr; blauer Symposionskranz und grüne Epheublätter daran, darüber hoher dunkelroter kalathosartiger Aufsatz, darauf Reste von weiss aufgemalten Palmetten). Auf der r. Schulter des Silens zur Füllung eine vergoldete (fragmentierte) Rosette.

Vortreffliche Ausführung.

2926. (TC. 7093). H. 0,125. Athen, 1875. Mehrfach gebrochen, Kleines erg. — Abg. Treu, 35. Winckelm. Progr. Taf. II, 6; S. 16 f.

Mündung und Henkel ungefirnisst; alles in Terrakottenart mit weissem Ueberzug; ebenso die relativ hohe profilierte Basis. Gruppe: l. steht ein Knabe (l. Standbein), lächelnd, r. Hand am Mantel der den Unterkörper bedeckt, den l. Arm (nicht zu erkennen), um die andere Figur schlagend die ihre R. auf die Schulter des Knaben legend ihn umschlingt und die L. in die Seite stützt; sie soll wohl weiblich sein; steht auf r. Beine; unten feine Chitonfalten sichtbar; Mantel den Oberkörper freilassend, der offenbar nackt ist und flache Brust zeigt. Beide bekränzt mit Blättern und dicken Binden (Jakchos und Kore?). Ueber beide weg, als Abschluss gegen den Vasenhals, ein Wulst. — Flaue unbestimmte Formen. Von Bemalung nichts erh.

2927. (TC. 7085). H. 0,125. Tanagra, Abg. Treu a. a. O. Taf. II, 5. S. 14 f.

Die Mündung wie die Rückseite mit schlechtem abgeriebenen Firnis. Ein Knäbchen (Dionysos?) reitet lächelnd, nach Frauenart sitzend, auf einem nach r. schreitenden Ziegenbock (Mantel um, der den r. Oberkörper freilässt); in

gesenkter R. eine Traube; das Haar braunrot und kurz; Spur von Blättern oder dergl. im kurzen Haare seitlich. Der r. Fuss und die l. Hand fehlen. Sicher nicht weiblich. Im Raume drei blaue Punkte Rings gezackter Rand; die Zacken sind blaue Epheublätter (Laube). Oben beim Hals der Vase ein Wulst. — Gering, ohne Schärfe.

2928. (2145). H. 0,105. Athen, S. Pourtalès, 1865. Gut erh. — Abg. Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. 49, 1. 2. Panofka, ant. du cab. Pourtalès pl. 28. Vgl. Treu, 35. Winckelm. Progr., 1875, S. 15; Stephani, compte rendu, 1876, S. 172.

Mündung und Henkel schw. — Plinthe mit Spuren von Rot. Ein Knäbchen (Dionysos?) hockt, das l. Bein untergeschlagen, die l. Hand auf den Boden stützend; die R. erhebt er, mit geschlossener Faust (ohne kenntlichen Gegenstand); Symposionskranz; Tänie mit Schleifen; grosse Epheublätter. Den Hintergrund bildet eine oben sich vorwölbende Epheublattlaube, deren innere Fläche ganz aus flach eingedrückten Epheublättern (mit Resten von Grün) und deren Rand aus freien Epheublättern besteht, davon drei weissse Trauben herabhängen. Der Körper des Kindes nur weiss. Das Haar auf die Schulter fallend.

2929. (TC. 6812). H. 0,16. Griechenland, 1875. — Gebrochen; einige Stücke fehlen. — Abg, Treu. 35. Winckelm. Progr., 1875, Taf. II, 4; S. 12.

Die Basis und Rückseite gefirnisst. Ein Jüngling steht auf l. Standbein, von vorne; auf der l. Schulter ein Mäntelchen; er scheint mit Epheu bekränzt und trägt dicke Tänie (Mitra) die über den Ohren eine Schleife bildet nnd auf die Schultern fällt (dunkelrot). Er hält in der L. ein fragmentiertes Thymiaterion, in der gesenkten R. eine Kanne; zur L. neben ihm steht ein Altar. Der Hintergrund zinnoberrot; im Uebrigen sehr abgerieben. Ungeflügelt; die scheinbaren Flügelansätze sind nur die Gefässrandansätze. Zu seiner R. unten eine Art Basis (?) mit Gewand darauf.

2930. (TC. 7413). H. 0,185. Aus Athen, erw. 1876.

Profilierte elliptische Basis in Terakottenart; rot gefärbt. Eine Nymphe, weit nach l. ausschreitend, doch der Körper von vorne, das Gesicht nach r. umwendend; in der L. Tympanon (Reste grünlicher Farbe). Der Mantel weht hinter ihr in weitem Bogen und ist dann vor die Scham gelegt, diese und das r. Bein verhüllend; das Uebrige nackt. Das Fleisch rosafarben; der Mantel von stärkerer Rosafarbe. Der Kopf angesetzt, sehr den Tanagräischen verwandt. Die Mündung

schlecht, ohne Firnis; der Henkel gefirnisst, doch angesetzt und wohl fremd. — Wohl Tanagräische Fabrik.

c) Isoliert.

2931. (2839). H. 0,22. Kreta, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabour. Taf. 72.

Stehender Greif. Auf dem Rücken des Tieres ein cylindrischer einfacher Vasenhals, durch einen Bügelhenkel mit dem Rücken verbunden. Zackenmähne; etwas aufgebogene Flügelenden. Vorn um die Brust eine Epheublattguirlande. Das Ganze von Sinter bedeckt; nur geringe Spuren von Rot am Kopfe und Hinterteil, von Braun am Schnabel; der stehengelassene Grund zwischen den Beinen war schwärzlich blau.

D.

DIE NICHT-ATTISCHEN ROTFIGURIGEN VASEN.

I. Die lokalen Fabriken in Griechenland und dem Osten.

1. Böotien.

a) Krater. Form No. 302; später Stil.

2932. (2605). H. 0,365. O. Dm. 0,26. Theben, 1877. — Intakt.

Sehr lang gezogene Form. Von Henkel zu Henkel Lorbeerzweig. Am Rand ebenfalls Lorbeer; die Lippe mit sog. Eierstab.

A) Die Figuren stehen auf der Bodenlinie auf, sitzen jedoch im freien Raume (ohne Terrainlinien). In der Mitte sitzt der jugendliche Dionysos, die Beine nach r. (Unterkörper im Mantel; in der L. den Thyrsos aufstützend; lange Locken, Epheukranz); er blickt nach l. auf zu der neben ihm stehenden nackten ganz weissen Frau, welche die l. Hand auf seine l. Schulter legt (gelbe Innenzeichnung; aufgenommenes Haar); sie zeigt ihm eine in der R. erhobene Silens-Maske (ohne Glatze, gesträubter Haarwisch über der Stirn; Stumpfnase; Ohr nicht angegeben; weit vorspringendes Untergesicht). L. sitzt, aufmerksam auf Dionysos blickend, ein Silen nach r., in der L. den Thyrsos (Gesichtstypus wie der der Maske; Haare mit etwas verd. Firnis; ebenso der breite Gesichskontur). L. beim Henkel steht eine Nymphe (dor. Chiton mit Ueberschlag und schw. Saum); sie wendet sich nach der Mitte um und hält in der R. einen Spiegel (?). R. von Dionysos steht erhöht ein Erosknabe (ganz weiss bis auf die Flügel); er steht von vorne, blickt nach l. und erhebt beide Arme nach r., wie um dem Mädchen mit der Maske etwas zu zeigen. Ungefähr dasselbe Motiv wiederholt ein Mädchen im Chiton r. beim Henkel. Zur Füllung l. oben ein kleines (dor.?) Säulenoberteil und eine Traube.

B) Die Figuren schliessen unmittelbar an die von A) an. Drei Manteljünglinge; oben zwei rechteckige Felder (grosse Diptycha?)

Sehr nachlässig. Breite lose Zeichnung; weichliche Formen; sehr wenig Detail.

2933. (2879). H. 0,14. O. Dm. 0,13. Griechenland, S. Sabouroff, 1854.

Von Henkel zu Henkel nur Zackenornament; oben nur Eierstab. Einfaches kleines Exemplar. Der Firnis deckt den Grund nicht gleichweg.

A) In der Mitte schwebt ein weisser Eros nach r. (mit gelben verd. Innenlinien) über eine Ranke die am Boden; er hält die Hände als ob er Tänie oder Perlschnur bringe. Ihm gegenüber ein Jüngling der das r. Bein höher aufstellt; von l. kommt ein Mädchen (dor. Chiton), die Hände ebenfalls haltend als ob sie eine Binde bringe (weisse spitze Blätter im Haar). — Höchste Nachlässigkeit.

B) Zwei Manteljünglinge mit weissen Binden im Haar, sich gegenüber.

2934. (2667). H. 0,075. Theben, 1880.

Miniatur. Blassrötlicher Thon. Flüchtig mit Firnis aufgemalt jederseits eine Palmette und Vertikalstreifchen.

b) Glockenförmiger Krater; später Stil.

2935. (2781). H. 0,16. Böotien, 1883.

Form No. 49, doch höherer Fuss. Am Rande Lorbeer. Unter den Bildern Mäander.

A) Ein Silen, ein Fell auf der vorgestreckten L., sucht mit vorgebeugtem Oberkörper eine nach r. enteilende Nymphe zu haschen (in langem Chiton; alles Gewand wie Fleisch weiss mit gelber Innenzeichnung); sie hält ein Tympanon auf der L.; w. Binden hängen von ihren Armen herab. R. niederer Altar.

B) Nach r. eilende, sich umblickende Frau in Chiton, auf der R. Tympanon und breite Binde, auf der L. ein Kästchen; ein Ball im Raume. R. Säule.

Ueberaus flüchtig.

2936. (2780). H. 0,17. Böotien. 1883.

Gegenstück zu 2935.

A) Genaue Replik der Seite A von 2935; es fehlt nur der kleine Altar r.

B) Jüngling im Mantel nach r., eine Strigilis haltend. Unter ihm kleiner Altar und daneben eine Säule. Weisse Binde im Haar, darauf Rot.

c) Gefäss mit hohen Ohrhenkeln; später Stil.

2937. (2782). H. 0,25. Böotien, 1883.

Form No. 311, doch der Deckel ohne die kleine Vase, und statt deren mit langem Knopf mit mehreren Rillen. Auf dem Deckel dicke Strahlen mit dünnen Spitzen; Punktrosetten dazwischen.

Schulter: Stabornament. — Um den Bauch umlaufendes Bild: Eilende Frau nach r., sich umblickend, Kästchen und Tuch auf der L. (weisses Fleisch; Chiton war grünlich mit weissen Säumen); l. ruhig stehende Frau nach r. mit Kästchen und Tuch auf jeder Hand (Fleisch und Chiton weiss mit gelber Innenzeichnung). Von r. fliegt herbei eine grosse Nike (dor. Chiton) mit Alabastron und Spiegel. Von l. eilt eine zweite Nike schreitend herbei mit Alabastron. Die Flügel der beiden füllen was von der Rückseite leer blieb.

d) Teller, polychrom; strengerer Stil.

2938. (2744). Dm. 0,18. Atalante in Lokris.

Flacher Teller; im Rande zwei Löcher zum Aufhängen. Grober roter Thon mit weissem Kreideüberzug; darauf mit matten Farben bemalt. Die Konture und der Grund des Mittelbildes schwarz; sonst blau, rot und gelb.

Mittelbild: Eilende Frau, in jeder Hand einen gelben Kranz mit weissen Blättern haltend. Die Figur ist weiss auf dem schw. Grunde ausgespart (also in der Art der rotfigurigen Technik); die Innenzeichnung des weiss gelassenen Chitons und des Gesichtes ist schwarz; roter Gürtel und Saum, gelbe Haare. Rings herum ein dorisches Kymation von abwechselnd roten und blauen breiten schematischen Blättern.

Stil etwa der älteren Hälfte des schönen Stils der attisch-rotfigurigen entsprechend.

2. Korinth.

Später Stil.

2939. (2578). H. 0,205. O. Dm. 0,27. Korinth, 1877.

Glockenförmiger Krater (Form No. 49) mit niederem breitem Fusse; sehr weit übergreifende Mündungs-Lippe, daran

aussen Eierstab, darunter Wellenornament. Merkwürdig blasser dem altkorinthischen ähnlicher Thon wie er unter dem Fusse und an den Stellen erscheint wo der Firnis abgerieben ist. An den ausgesparten Bildteilen hat derselbe einen feinen roten Ueberzug, der jedoch leicht abzureiben ist.

A) Die Figuren auf der Bodenlinie aufstehend. Der unbärtige Herakles, weit ausschreitend nach r., schwingt die Keule hoch in der R. und schlägt auf einen Kentauren los (Eurytion oder Dexamenos), der vor ihm auf die Vorderbeine gestürzt ist und den er mit der L. im Nacken fasst und herunterdrückt. Der Kentaur stützt die L. auf den Boden, die R. ist jammernd ausgestreckt; auf seinem Rücken rotes fliessendes Blut; er ist bekränzt mit weissgelben Zweigen; sein Gesicht nicht sichtbar. Hinten ein Baum mit roten Blättern. Herakles ist kurzhaarig und ohne Löwenfell gebildet; hat ein Schwert um (rote Parierstange, gelber Griff); w. Binde im Haar. Von r. eilt hülfebringend ein Genosse des Herakles herbei, teilweise vom Kentauren verdeckt (Chlamys, Petasos im Rücken); er zieht eben das Schwert aus der gelben Scheide. L. hinter Herakles enteilt eine Frau (Deianeira) sich umsehend (Chiton, Mantel mit Wellen und Strahlenornament; gelbe Spitzen im Haar mit Knoten hinten); in der erhobenen L. trägt sie ein Kästchen (?).

B) Drei Manteljünglinge, einer eine Strigilis und grossen kugelförmigen Aryballos haltend. Ihre Binden weiss, darauf Rosa.

Gesichtstypen, Zeichnung und Farbenanwendung erinnern an den Apulischen Stil.

3. Alexandrien und Orient.

2940. (2380). H. 0,12. Smyrna, S. Spiegelthal.

Kleines Deckelgefäss, ungefähr Form No. 311, doch einfacher; der Deckel mit einfachem Knopfe. Matter blassrötlicher Thon. Braunschwarzer Firnis womit auf den Thongrund Ornamente aufgemalt sind: Um Schulter und Bauch je ein lockerer Blattzweig nebst Punkten.

In Technik und Ornament mit den Gefässen hellenistischer Zeit aus Alexandrien übereinstimmend.

2941. H. 0,26. Tanagra, angebl. in einem Grabe mit einer gläsernen Ente auf der ein Eros sitzt, gefunden; S. Sabouroff. — Abg.

Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 70. — Vgl. Bull. d. J. 1874, p. 125 (Lüders).

Schlanker Kantharos. Aus sog. aegyptischem Porzellan mit heller grünlich blauer Glasur. Um den Hals eine Guirlande von brauner Glasurfarbe. Die Henkel überaus zierlich, unten in Blätter auslaufend. Der Bauch geriefelt. — Wohl Alexandrinischer Fabrik?

2942. (2398). H. 0,12. Smyrna, S. Spiegelthal, 1873.

Kännchen, etwa Form No. 282; rötlicher Thon; das Ganze mit matter hellroter Farbe bedeckt; um die Grenzlinie von Bauch und Schulter eine Reihe gelber Punkte.

II. Die rotfigurigen Vasen italischer Fabriken.

1. Etrurien.

Schale.

Form No. 225, doch flacher; das Ende der Henkel emporgebogen und nicht rund sondern gerade; sehr dünnwandig. Innenbild von Mäander umgeben. Aussen unter den Henkeln rote steife Palmetten und sehr flüchtige Bilder; das Innenbild sorgfältig; für manches Detail ist Weiss in Punkten und feinen Linien verwandt.

Erste Gruppe: *Das Innenbild steht auf einer mit Eierstab gezierten Horizontalen; darunter kleiner gefirnisster Abschnitt.*

2943. (1761). H. 0,11. Dm. 0,27. Chiusi; in Rom 1841 von Gerh. erw. — Aus Stücken, Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gef., Taf. X, 3. 4. S. 13.

Innen: Der bärtige Dionysos steht von vorne, die Beine über einander schlagend, mit der L. auf den Thyrsos gestützt, in der R. den Kantharos (lange Locken; laubbekränzt); er ist an einen Baumstamm (Lorbeer- oder Oelblätter) gelehnt, auf dem eine Eule sitzt; ein reich verzierter Mantel fällt von dem l. Unterarm über das r. Unterbein. Er blickt auf die Schale die ihm ein Mädchen reicht, die in der L. die Kanne hält (Schuhe; dünner gegürteter Chiton, feinfaltig; Scham durchgezeichnet; ebenso die Beinkonture, mit verdünntem Firnis; Sphendone; Armbänder über dem Ellbogen). An Dionysos viel Muskeldetail mit etwas verdünntem Firnis. Kein Weiss. Alles sorgfältig, doch steif und echt etruskisch.

Aussen: A) und B) gleich; stark übermalt; je eine bekleidete Figur ist einer nackten gegenüber, die in der R. etwas erhebt. Sehr roh.

2944. (1611). H. 0,095. Dm. 0,27. Vulci. — Abg. Gerhard, Trinksch. Tf. XVI, 3. 4. S. 27.

Innen: In der Mitte sitzt auf einem Fels eine Frau nach l. (Unterkörper im Mantel; weisser Schmuck); sie hält in der L. einen Spiegel und lässt sich von einer gleich gewandeten Frau l. ein weisses Diadem zurechtsetzen. R. dahinter hält eine Dienerin in dor. Chiton einen grossen Schirm über die Sitzende. R. und l. je eine grosse Ciste (rund, reich ornamentiert, mit Füssen und mit geöffnetem Deckel).

A) und B) wie 2943.

2945. (1760). H. 0,09. Dm. 0,23. Chiusi, in Rom 1841 erw. von Gerh. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. X, 1. 2.

Innen: In der Mitte eine Frau von vorne (dor. Chiton; Schuhe); sie bläst die Doppelflöte; r. tanzt ein bärtiger gehörnter Satyr (spitze Ohren, stumpfe Nase und zwei kleine Hörnchen, kein Schwanz sichtbar; Stiefel; ein Stock in der R.; Brust und Armband aus weissen Punkten; der Mittelkörper erg.). L. tanzt entsprechend Papposilen (Schuhe; ganz zottiges Gewand, das als solches am Aermel und Absatz am Handgelenk zu erkennen ist; bekränzt; Bart zerstört; weisse Brustbinde); Hände nach aussen gebogen, wie bei etrusk. Tänzern gewöhnlich.

A) und B) wie 2943; jede Figur eine Binde haltend.

Zweite Gruppe: *Innen ohne den gefirnissten Abschnitt unten. Weniger steife, aber nachlässigere Zeichnung.*

2946. (1795). H. 0,08. Dm. 0,27. Bomarzo. — Abg. Elite céramogr. III, 25; p. 63. Vgl. Overbeck, Kunstmythol. III (Poseidon), S. 374, No. 10.

Innen: L. sitzt eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhl (Schuhe, Mantel um den Unterkörper, lange Haare); sie zieht mit der L. den Mantel empor (Amphitrite oder Amymone). Ihr gegenüber steht Poseidon (dicker etrusk. Blattkranz; Schuhe; Schawl über die Schultern); in der L. Dreizack (dessen Ende nicht dargestellt), das r. Bein auf einen Fels höher stellend, in der R. einen grossen Fisch haltend.

A) und B) gleich; die Oberteile der Figuren fehlen; roh; nur mit breitem Pinsel gemalt; zwei bekleidete Figuren und ein nackter Jüngling ihnen gegenüber.

2947. (1764). H. 0,09. Dm. 0,24. Chiusi, von Gerh. 1841 in Rom erw. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. IX, 1 S. 10.

Innen: Unten ein kleiner ungefirnisster Abschnitt. L. steht Herakles (jugendlich, w. Blattkranz, Keule in der L.,

Shawl über den Armen; kein Fell), sich nach l. zum Weggehen anschickend, doch umblickend nach r. wo auf einem Felsen eine Nymphe in beträchtlich kleinerer Figur nach l. sitzt, einen Thyrsos aufstützt und auf der L. einen Kasten hält. Raumfüllung durch Kreise mit w. Punkten und dergl.

A) und B): Zwei Manteljünglinge sich gegenüber; ein Pfeiler zwischen ihnen, über dem ein Ball.

2948. (1628). H. 0,06. Dm. 0,23. Corneto.

Innen: Eros mit Deckelschüssel und Oenochoe eilt nach r. (Schuhe); ein grosser Vogel erhebt sich r. zum Fluge.

A) und B): Nackter Jüngling und bekleidete Frau sich gegenüber. Roh.

2949. (2223). H. 0,065. Dm. 0,20. Gerh.' Nachl.

Innen: Ein jugendlicher Satyr sitzt auf einem Pantherfell nach l., den Thyrsos in der R.; l. neben sich eine fünfsaitige Lyra (verblasste weisse Brustbänder; Schuhe). Aussenseiten unbemalt.

Krater.

Erste Gruppe: *Die Form ist noch etwas strenger und gedrungener als Form No. 302. Die Ornamente nach dem Beispiele des schönen attischen Stiles.*

2950. (2583). H. 0,425. Dm. 0,465. Caere, 1877. — Gut erh. — Abg. Arch. Ztg. 1884, Taf. 5. 6.

Der Firnis ist gut, von eigener Art, glattglänzend doch nicht tiefschwarz. Der Thon ist blass, grau-rötlich; unter dem Fusse zwischen den Henkeln und an wenigen Stellen der Figuren jedoch dunkelrot. Viel aufgemaltes Weiss das meist verblasst. Keine Terrainlinien; die Figuren im Raume verteilt.

A) Streit des Apoll und Marsyas. In der Mitte sitzt, bedeutend grösser als alle anderen Figuren, Zeus als Richter (Unterkörper im Mantel, gezahnter Saum; lange Locken und dicker Blattkranz der nur bis zu den Ohren reicht nach etruskischer Sitte); er stützt die L. auf ein blütenbekröntes Scepter, die R. liegt im Schosse; er blickt nach r. um, wo oberhalb ihm zugewendet Marsyas nach l. sitzt (Fell auf der Brust geknüpft), die Leier (sieben weisse Saiten) in der L., das Plektron in der R.; er scheint das Spiel eben zu unterbrechen (Bildung wie die eines gewöhnlichen bärtigen Satyrn; Schwanz wie bei den folgenden mit etwas verdünntem Firnis in einzelnen

Strichen; Gesicht verwischt; weisser Battkranz; Glatze; weisses Perlenband um die Brust). L. steht Apoll nach r., das l. Bein höher aufstellend (lange Locken, weisser Lorbeerkranz, um den Unterkörper reich mit Wellen und Sternchen gestickter Mantel; w. Brustperlenband); er streckt beide Hände vor als fordre er Marsyas auf, jetzt ihm wieder sein Instrument zu überlassen. L. hinter Apoll sitzt ein anderer Silen (Fell auf der Brust geknüpft, w. Haarbinde, Glatze; w. Brustperlenschnur); er wendet sich lebhaft nach r. um und erhebt in der R. eine Flöte, die andere in der gesenkten L. haltend (er will Marsyas auf sein wahres Instrument aufmerksam machen?). R. hinter Marsias steht ein Silen nach l. (w. Brustband) das r. Bein höher aufstellend, die R. erhebend, Marsyas ermahnend. R. unterhalb Marsyas steht auf der Bodenlinie ein Jüngling nach l. mit zwei Speeren im l. Arm, und in Chlamys, aufmerksam nach der Mittte sehend (mit w. Kranze und w. Brustbande). L. unterhalb Apollo sitzt auf einem Felsen (der schwarz, nur der Kontur thongrundig) Aphrodite nach r. (in einfachem Chiton; Sphendone), einen grossen weissen Spiegel sich vorhaltend; ihr Fleisch ist weiss auf den Thongrund aufgesetzt. Zu ihr gehört auch r. unterhalb Zeus der Eros nach l., der ebenfalls ganz weiss ist (auch die Flügel; die Innenzeichnung ist an beiden fast ganz verschwunden; sie war hellbräunlich); er kniet auf dem l. Knie und bückt sich etwas vor, die Arme vorstreckend, als ob er etwas trage. R. davon eine dicke Tänie im Raume zur Raumfüllung. R. nahe dem Henkel hüpft ein grosses Reh mit den Vorderbeinen empor, um von den Zweigen zu fressen, die ein r. oben über dem Henkel sitzender Eros (thongr.) ihm in beiden Händen reicht; dieser Eros ist viel grösser; Weiss nur an den Flügeln; bekränzt; w. Brustperlenband. L. über dem anderen Henkel naht ein Kentaur nach r., die L. vorstreckend, in der R. eine grosse brennende (Flamme weiss) Fackel (Glatze, Tierohr, bekränzt; w. Brustband).

B) Grosse Figuren; nur eine Reihe, die den Raum von unten bis oben füllt. In der Mitte sitzt Zeus auf dem Mantel nach l., im l. Arm das Scepter; auf der R. balanciert er auf dem r. Zeigefinger die Spitze des grossen Blitzes (mit w. geringeltem Feuer); doppelter Blattkranz; weisses Brustperlenband. Vor ihm steht nach r. eine Frau (dor. Chiton, mit grossen Säumen; Strahlendiadem; w. Schmuck); auf der L. und R. hält sie ein Tympanon, dazu eine Tänie am r. Arm. Von r. tanzt ein Jüngling herbei (w. Brustband; ein Mantel

shawlartig über den Unterarmen), die L. erhebend, in der R. Thyrsos; lange Haare; sicher kein Satyr, vielleicht Dionysos. — Zur Füllung oben Tänie und Kranz; unten grosses Rund mit koncentrischen Kreisen und ein Krater ganz der Form wie der vorliegende.

Der Stil ahmt den späteren attischen der Kratere nicht ungeschickt nach; verwandt Mon. d. J. X, Tav. 51.

Zweite Gruppe: *Form No. 302; sehr schlank; plumpe rohe Ornamentik; eingerahmtes Bild jederseits.*

2951. (1791). H. 0,315. Etrurien, 1841.

Ohne Weiss, mit einzelnen durch verdünnten Firnis schattierten Teilen; derbe hässliche Zeichnung.

A) Ein geflügelter Panther springt los auf einen entweichenden Jüngling mit Schild, der ihm das Schwert entgegenstreckt.

B) Ein Jüngling mit Schild und Schwert dringt ein auf einen adlerköpfigen Greif.

Die Bilder seitlich sind von Mäander eingefasst.

2952. (2622). H. 0,405. Vulci. — Abg. Ambrosch, de Charonte etrusco tab. I. II. Vgl. Annali d. J. 1879, p. 304 (Körte); Pottier, lécythes blancs p. 45. Hässlich, überschlank; plump und schwer.

A) Schreitender Charon nach l. (Schuhe; Chiton bis zur Mitte der Unterbeine; den Hammer schulternd; w. Kranz in der L., weisse Bänder um die Brust; w. bekränzt; Hakennase; Tierohr; grosser Stern unten auf dem Chiton).

B) Schreitende Frau nach l. in Chiton; wie Charon mit w. Binden um die Brust; w. Halsband mit Amuleten in der L.; in der R. Thyrsos mit geflochtenen w. Binden; w. Kranz im ziemlich kurzen Haare. — Lorbeerzweige rahmen die Bilder ein.

Sog. Stamnos.

Form No. 39, doch herrscht weder in den Proportionen noch den Formen von Lippe und Fuss eine feste Tradition und die Bildung dieser Teile schwankt.

Erste Gruppe: *Mit mehreren Figurenreihen.*

2953. (1789). H. 0,34. Aus der Sabina, Ausgrabung Fossati. — Aus Stücken; übermalt.

Sehr eng gedrängte leblose Palmetten etrusk. Stiles unter den Henkeln; oben an der Schulter liegendes Palmettenband. Dünnwandige gut etrusk. Technik; blassrötlicher Thon; feine

Relieflinien; Haare in einzelnen geringelten Pinselstrichen. Der Stil verwandt mit 2950.

A) In der Mitte der bärtige Dionysos, sitzend, nach r. (unterwärts Mantel; w. Stab in der R. aufstützend; der Oberkopf erg.); er reicht mit der L. ein Trinkhorn einer weissgemalten Frau die von r. herankommt, das Horn mit der R. fasst und mit der L. das ihr (nach etruskischer Weise) zwischen die Knie herabgesunkene Gewand hält; ein weisses Hündchen leckt Dionysos den Fuss. Die Frau sehr übermalt. Hinter ihr kommt tanzend nach l. herbei ein Silen, dem ein w. Vogel auf der Schulter sitzt. L. hinter Dionysos tanzt ein nacktes weissgemaltes Mädchen (Gewandstück zwischen den Knieen), einen Kantharos in der L. erhebend; ein Kranich l. unten. L. oben ein kauernder Eros (sehr übermalt) mit Binde, nach r.; r. ein kauernder Eros mit Kästchen nach l. In der Mitte ist ein Gewandstück aufgehängt.

B) L. sitzt ein Silen nach r. (weisses Pantherfell um den Hals), in der L. ein Horn erhebend, daraus etwas Schwarzes heraushängt, das eine Frau staunend betrachtet, indem sie die R. danach erhebt (sie hat dorischen Chiton, ist jedoch bis auf das Haar weiss gemalt; Innenzeichnung braun, nicht gelb). R. ein Jüngling nach l. mit einer brennenden, oben spitz zulaufenden Fackel in der R. (lange Locken, nackt); er wendet den Kopf um; der eiartige Gegenstand in der L. ist ergänzt. L. oben ein kauernder Eros, im Begriffe einen vor ihm stehenden Hahn mit den Händen zu haschen. R. oben ein weiss gemalter Greif nach l.; in der Mitte oben eine grosse Tänie. Unten bei dem Silen ein streitbarer w. Hahn und ein w. Fuchs sich gegenüber, im Begriffe auf einander loszugehen.

Zweite Gruppe: *Mit nur einer Figurenreihe.*

2954. (1621). H. 0,28. Bomarzo, 1832.

Unter dem Henkel je eine einfache, schöne Palmette.

A) Auf nach l. galoppierendem Rosse sitzt ein Jüngling (kurzer Chiton und Mäntelchen; Mütze mit nach vorn gebogener Spitze); sich umwendend, so dass sein Gesicht im verlorenen Profil gesehen wird, bläst er die Tuba nach r.; es folgt r. eine nach l. schreitende Frau (Chiton) mit Kästchen; Binde auf l. Arm. L., dem Rosse voran schreitet Charon, sich umsehend, mit grossem Hammer in beiden Händen (kurzer Chiton, Tierohr, krumme Nase).

B) Auf einem zweirädrigen Karren liegt ein verhüllter

Mann, den Oberkörper aufgerichtet; Zweigespann von Maul-eseln. Wohl des Verstorbenen Fahrt in die Unterwelt.

Mehrfach sind im Raume ovale Stücke Thongrund ausgespart, ohne verständlichen Sinn.

Etwas roher Stil; dem lokalen Nolanischen etwas verwandt. — Ohne Weiss.

2955. (1790). H. 0,31. Vulci, Gerh. 1841.

A) Ein geflügelter Jüngling mit Untergewand sitzt und vor ihm steht ein geflügeltes Mädchen (Chiton), ihm eine weisse Binde hinhaltend.

B) Greif nach l.

Mit Weiss; später Stil, hässliche Zeichnung; geringe Technik; schwer.

2956. (1637). H. 0,27. Etrurien, Gerh. c. 1836. — Abg. Gerhard, etr. Spiegel I, 19, 7; S. 66 f.

A) Ein Mädchen nach l. (gegürteter Chiton) hält eine runde Ciste auf der R. und ein Halsband mit bullae in der L.; l. ein Polsterkissen.

B) Dasselbe. — Rohe Zeichnung; wie 2955.

2957. (1623). H. 0,34. Vulci, Gerh. c. 1833. — Abg. Elite céramogr. I, pl. 88; p. 293.

A) Athena (Helm, Schild mit Medusenhaupt) tritt mit dem r. Bein nach einem hinsinkenden jugendlichen Krieger (Gigant), dessen abgerissenen l. Arm sie gleich einer Waffe in der L. schwingt. Der Gigant hat w. Panzer und sinkt auf w. Steinhaufen. Athenas Fleisch weiss.

B) Nike, nach l. laufend durch die Luft, eine Tänie haltend (Fleisch und Flügel weiss); im Motiv auffallend ähnlich Elischen Münzen des 5. Jahrh.' — Sehr roh.

Amphora mit Volutenhenkeln

(ungefähr Form No. 38).

2958. (1624). H. 0,53. Bomarzo, in Rom von Gerh. erw. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XXX, 15. 16.

Die Voluten thongr., rotgefärbt. Mündung: Wellensaum und Epheuranken. Hals: A) Zweimal (mit geringen Varianten) ein Silen nach r., der auf eine nackte sitzende Nymphe mit Thyrsos begehrlich zuläuft. — B) Ein unbärtiger Satyr nach l. sucht eine nackte Nymphe zu haschen; l. eine Gans. R. ein sitzender Silen nach l., die Arme nach einer Gans ausstreckend; vor ihm ein sich umblickend entfernender Jüngling. Alle Figuren haben w. Perlschnüre um den Oberkörper.

Schulter: Tierfries. A) L. Schwan nach l.; dann Panther nach r.; Hund, einen Panther von hinten anfallend, der auf einen Schwan losgeht; r. enteilender Panther, der einen Vogel im Rachen hält. — B) L. Panther, einen Vogel verzehrend nach l.; dann Panther nach r.; Panther der einen Vogel am Halse gefasst hält und die Vordertatzen auf einen Hund schlägt, der seinerseits einen Panther anfällt.

Bauch: Umlaufende Darstellung. Vier Viergespanne im Galopp nach r., die Lenker abwechselnd bärtig und unbärtig, behelmt, die Lanze an die l. Schulter gelehnt, mit Rundschild, in Chitonen deren Ende nicht sichtbar, da über den Knieen der Wagenrand einschneidet; Shawl um die Arme; das zweite und vierte Pferd jeweils weiss (verd. Firnis-Innenzeichnung); auch anderes Detail weiss. Von oben herabhängende Weintrauben zur Raumfüllung.

2959. (1625). H. 0,53. Bomarzo, zusammen mit 2958. — Abg. Gerh., Trinksch. und Gefässe Taf. XXIX und XXX, 13. 14; S. 49 ff. Wieseler, de tridente (Göttinger Lektionskatal. 1873) p. 13.

Gegenstück zu 2958. Hals: A) Ein jugendlicher Satyr nach l. (doch mit Glatze), mit Thyrsos; er streichelt den Kopf einer Gans; eine nackte sitzende Nymphe nach l. spielt mit einem Panther, der vor ihr auf den Hinterbeinen steht; ein Silen nach l. spielt mit einer Gans, zu der er sich herunterbeugt. Am Ende r. sitzt eine nackte Nymphe nach l. — B) Ein Silen mit Thyrsos nach l. beugt sich zu einer Gans nieder; die mit dem Panther spielende Nymphe wie oben; dann ein jugendlicher Satyr der mit einer Gans spielt und am Ende r. die nackte nach l. sitzende Nymphe, die jedoch den Oberkörper nach r. umwendet und ein Alabastron auf der R. trägt.

Schulter: A) Widder nach l., von zwei Panthern angefallen, in deren Rücken wieder je ein Hund beisst; in den des Hundes r. beisst ein pantherartiges geflecktes Tier. — B) Wiederholung von A).

Bauch: Unter den Henkeln grosser Palmettenschmuck.

A) In der Mitte ein mit einem Tuche behängter Tisch oder Altar, über den ein Schweinefell herabhängt und vor dem ein Ochsenkopf (weiss) liegt. Hinter ihm, nur mit dem Oberkörper sichtbar, steht der bärtige Dionysos von vorn (langer Chiton, w. Nebris, Epheukranz); er hält in der R. den Kantharos erhoben, in der L. den w. Thyrsos. R. tanzt eine Nymphe (Chiton bis etwas unter die Kniee; Fleisch weiss) mit Thyrsos in der R. L. tanzt ein unbärtiger Satyr von vorn (Schuhe;

w. Brustband) eine w. zweizinkige lange Gabel (die Enden der Spitzen fehlen; wohl ein Gerät für das Opfer) in der R. und wie es scheint eine Phiale in der L.; l. tanzt eine nackte weisse Nymphe, ein Tuch hinter sich haltend, nach l., umblickend nach r.

B) Galoppierendes Viergespann mit bewaffnetem bärtigem Lenker, wie auf 2958; derselbe hat weissen Chiton und hat die Lanze in der R. gefasst; r. entflieht ein umblickender Greif (mit Adlerkopf; ohne Zackenmähne). R. ein Pfeiler.

Verschiedene Formen.

2960. (2237). H. 0,095. Viterbo, Gerh.' Nachl.

Zweihenkliger Napf der Form No. 213.

Dünnwandig; etwas blasser Thon. Unten sehr dünne schw. Strahlen. Ohne aufgesetztes Weiss.

A) Eine Frau sitzt in Chiton und Mantel nach r. (Saum gezackt; Haube), eine Schale vorstreckend.

B) Ein unbärtiger Satyr, in der L. den Thyrsos aufstützend; etwas karikierter Gesichtstypus (starke Stulpnase und Schweinsohr); Schuhe.

2960a. (1154). H. 0,085. S. Barth.

Zweihenkliger Napf, Form No. 213. Ganz mit sorgfältigen steifen Palmetten verziert. Der Thon blass.

2961. (1171). H. 0,21. Corneto, S. Dor.

Gleicher Napf, der Thon ist hier sogar weisslich; umlaufende Streifen schwarz aufgemalter Ornamente (Ranken, Blättchenzweig).

2962. (2017). H. 0,21. Etrurien, Gerh. 1846.

Eimer der Form No. 310 mit Bügelhenkel und einem Ausguss in Form eines Löwenkopfes. Schwarz aufgemalte Palmetten. Roh.

2963. (1626). H. 0,15. Bomarzo, Gerh. c. 1834.

Form No. 309. Vorn ein Frauenkopf nach l. (weisses Fleisch). Ausguss in Form eines Löwenkopfes. Rohe Palmetten. Plump. — Mit Deckel.

2964. (1627). H. 0,145. Bomarzo, Gerh. c. 1834.

Wie 2963. Luterion und jederseits ein weisser Schwan.

2965. (449). H. 0,22, Corneto, S. Dor.

Kanne, Form No. 63. Um den Bauch ein Streif schwarz aufgemalter Palmetten. — Grob.

2966. (445). H. 0,27. Corneto, S. Dor.
Desgl.

2967. (1874). H. 0,19. Rösel's Nachl.
Desgl.

2968. (1658). H. 0,13. S. Durand (Catalog von de Witte No. 1322).
Gefäss in vogelartiger Gestalt mit Bügelhenkel; flügelartig bemalt. Roh.

2969. (2273). H. 0,16. L. 0,28. Gerh.' Nachl.
Gefäss in Form einer Ente mit Ausguss auf dem Rücken und Bügelhenkel. Die Befiederung aufgemalt. Am Vorderteil der Flügel jederseits ein halber Frauenkopf. Ohne Weiss.

2870. (1783). H. 0,202. Vulci, S. Canino. — Abg. Panofka, Antikenkranz z. Winckelm.-Fest 1849, No. 3. 4.
Kopf eines Mohren, oben mit cylindrischer Gefässmündung und einem Henkel hinten. Unten geriefter niederer roter Fuss. Vortreffliche Technik. Die kleinen Buckel-Locken sorgfältig; zwei rote Binden um den Kopf. Ohren und Lippen rot, Zähne und Augen weiss mit schw. Pupille. Indes fehlt die charakteristische Kraft der attischen Mohrenköpfe.

2971 (2639). H. 0,17. Corneto, 1879.
Doppelkopf mit cylindrischer Gefässmündung und zwei Henkeln (ungefähr Form No. 292). Oben Wellenornament und Lorberzweig.
A) Bärtiger Satyrkopf (Tierohr; schw. Bart; Fleisch weiss grundiert und rötlich bemalt; das Vorderhaar grünlichblau?).
B) Frauenkopf mit schw. Haare; das Fleisch weiss grundiert. — Wenig Ausdruck.

2972. (2283). H. 0,05. Dm. 0,09. Gerh.' Nachl.
Henkellose kleine Schale, Form No 260; schlechte Technik. Unten eingekratzte Inschrift, s. Tafel No. 2972.

2973. (523). H. 0,07. Dm. 0,145. Inneres von Etrurien, in Rom erw. c. 1833.
Dieselbe Form; sehr schlechte Technik. Innen schw. aufgemalte Inschrift, s. Taf. No. 2973. Aussen ungefirnisst.

2974. (1618). H. 0,055. Dm. 0,075. Nola, S. Spinelli. Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 315, 13; Taf. XIII, 13.
Henkellose Schüssel, gefirnisst. Aussen herum gravierte etruskische Inschrift s. Taf. No. 2174; (vieles ist ausgesprungen

und zerkratzt; die unten gesondert gegebenen Buchstaben stehen auf derselben Linie wie die übrige Inschrift, doch weit von derselben getrennt).

2975. (2342). H. 0,17. Chiusi, 1838 gef. — Gerh.' Nachl. — Vgl. Bull. d. J. 1839, p. 52.

Untersatz, Form No. 160. Ungefirnisst, grober Thon. Rings um den Bauch eingekratzte Inschrift, s. Taf. N. 2975.

2976. (Corn. 88). Dm. 0,16. Corneto, angebl. aus der tomba del guerriero. — Abg. Mon. d. J. X, tav. X c, 18; Annali d. J. 1874, p. 263.

Flache henkellose Schüssel; mit schlechtem spätem Firnis; spät etruskische Technik; im Inneren eingepresste Strichelchen.

2977. (Corn. 87). Dm. 0,16. Corneto, wie 2974.

Desgl.; ohne die Strichelchen.

2978. (1194). Dm. 0,34. Vulci, S. Dor.

Desgl.; innen Strichelchen gepresst.

2979. (1196). Dm. 0,34. Vulci, S. Dor.

Desgl.

Mit roter Farbe auf den schw. Grund aufgemalt.

a) Amphora.

2980. (1140). H. 0,30. Vulci, S. Dor.

Form No. 45. Dreiteiliger Henkel. Palmette am Hals, sonst ohne Ornamente.

A) Nackter Jüngling mit Halteren, im Gespräch mit einem Anderen im Mantel.

B) Nackter Jüngling mit Diskos und Anderer im Mantel mit Stock (Aufseher).

Die Innenzeichnung graviert. — Den sog. „nolanischen“ Amphoren des strengeren Stiles nachgeahmt.

b) Hydria.

2981. (1141). H. 0,27. Vulci (Montalto), S. Dor.

Ungefähr Form No. 41. Plump. Oben Mäander, sonst ohne Ornamente.

Zwei bekleidete Frauen im Tanzschritte.

Innenzeichnung graviert. Steifer etruskischer strengerer Stil.

c) Schale.

2982. (Dubl. 258). H. 0,105. Dm. 0,24.

Form No. 225. Innen: Mäander um das Bild. Ein

niederer Altar in der Mitte, r. davon ein Jüngling nach l. mit grossem Lorberzweig in der R. (Mantel der r. Brust frei lässt); ihm gegenüber ein nackter Jüngling mit Stock, Strigilis und Salbgefäss.

Aussen: Jederseits zwei Jünglinge im Mantel der r. Brust frei lässt, je einen Zweig haltend. Haarkontur mit Punkten. — Unter den Henkeln Palmetten.

Innenzeichnung mit braunschw. Firnisfarbe. Freier etrusk. Stil.

d) Kanne (Form No. 63).

2983. (447). H. 0,325. Vulci, S. Dor.
Hellrot aufgemalte Palmettenranken.

2984. (443). H. 0,20. Vulci, S. Dor.
Desgl.

e) Napf.

2985. H. 0,15. Corneto, S. Dor.
Form No. 213. Schwer und plump. Jederseits Palmetten.

2986. (448). H. 0,165. Corneto, S. Dor.
Einfacher Kantharos, etwa Form No. 300, doch ohne Riefelung und mit einfachen Henkeln. Am Halse weisser Lorbeerzweig; am Bauch rote vertikale Striche, die Riefelung ersetzend. Grob.

2. Campanien.

a) Aeltere „lokal-nolanische" Gattung; die Stufe des Stils entspricht der älteren Hälfte des attischen schönen. Hauptfundort Nola.

Amphora. (Form No. 45).

2987. (1118). H. 0,39. Nola, S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 126 No. 48.

Am Hals beiderseits eine grosse Eule neben einem Oelzweig. Auf der Schulter ein Lorbeerzweig. Henkel dreiteilig.

Bauch mit umlaufendem Bild: L. eine ionische Säule mit Fries und Zahnschnittgesims; davon weg schreitet nach r. ein bärtiger Mann im Mantel, auf der L. eine rote kreisförmige Frucht (mit einer Einsenkung oben wie ein Apfel) vorstreckend, in der R. einen rot (auf Thongrund) aufgemalten Zweig haltend; rote Haarbinde und thongr. grosser Blattkranz; Bart mit aufgesetzten Reliefstrichen; Augenwimpern angegeben; die Füsse

greifen in den unter dem Bilde thongr. gelassenen Streifen über. Es folgt r. ein nackter Jüngling (Augenwimpern; rote Schleifentänie; um die Brust ein rotes Band mit drei grossen kreisrunden bullae, alles rot aufgemalt) besteigt eben mit dem l. Beine einen Wagen und ergreift die (roten) Zügel und den Lenkerstab. Die zwei Rosse sind sehr steif, die Hinterbeine reichen herab in den untern Thongrundstreif; unförmlich dicke Deichsel.

2988. (1119). H. 0,32. Nola, S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 126, No. 49.

Hals: A) Eule, l. daneben Oelzweig. B) Frauenbrustbild nach l. mit Haube, Diadem mit Blattspitzen, Wimpern; Haar vor den Ohren herab; sehr reiches, doch plumpes Halsband; Chitonansatz vielfaltig. L. vor ihr Palmette.

Bauch: Unter jedem der strickförmigen Henkel ein Lorbeerbaum.

A) Zwei Mädchen (ion. Chiton, Mantel, Haube) sich gegenüber; die l. hält ein Flötenfutteral und Mundstück (?), die r. streckt begehrlich die R. darnach aus.

B) Ein Jüngling nach r. mit sehr knotigem in Zickzack gebogenem Stock; von r. ein Mädchen auf ihn zueilend, die R. vorstreckend (ion. Chiton, Mantel, Haube).

2989. (1115). H. 0,265. Angebl. Pomarico (nicht Laurenzano), S. Koll.

Henkel zweiteilig. Auf der Schulter Lorbeerzweig mit roten Früchten.

A) Ein nackter Jüngling (r. Binde mit Blättchen) steht von vorne, den l. Arm einstützend, die R. auf eine Hacke (Gerät der Palästra) legend und nach halbrechts blickend; am r. Fussknöchel und l. Handknöchel ein rotes Band; das Gesicht fast en face; ungeschickt, verzerrt und hässlich; einige fein aufgesetzte Punkte am Stirnhaar; Löckchen vor den Ohren herab.

B) Nackter Jüngling in Faustkämpferstellung nach l.; der r. Arm vorgestreckt mit geöffneter Hand, die L. erhoben; beide Hände von Riemen umwunden; roter Kranz im Haar; er blutet (rot) aus Wange und Nase; r. Blutflecken auch am Körper. — Viel Muskel-Detail mit verd. braunem (nicht gelbl.) Firnis. Pupille als aufgesetzter feiner Punkt in Relief.

2990. (1122). H. 0,25. Angebl. Pomarico, S. Koll.

Henkel zweiteilig. Auf der Schulter Palmetten.

A) Spinnende Aphrodite und Eros. R. sitzt auf Lehnstuhl eine Frau nach l. (Aphrodite?) (ion. Chiton,

Mantel; ein Wollkorb unter dem Sitz); sie hat eine hohe tutulusartig steife Haube auf dem Kopf, die horizontal gestreift ist; in der R. hält sie den Spinnrocken und zieht mit der L. den (nicht dargestellten) Faden. L. vor ihr Eros als Knabe (lockig; Haarband; Haarkontur mit schw. Tupfen), der sich vorbeugend beide Arme vorstreckt, in der Haltung als ob er mit beiden Armen einen Strang Wolle halte (wovon jedoch nichts angedeutet), den Aphrodite auf den Rocken in der R. aufwickele.

B) R. sitzt auf Fels eine Frau nach l. (ionischer Chiton; Mantel; gestreifte runde Haube) und hält in der L. gesenkt eine ringförmige Binde; sie streckt die r. Faust aus gegen eine nackte Tänzerin l., die nur einen kurzen badehosenartigen Schurz um hat und eine mit Zickzack verzierte Haube auf; sie tanzt, in jeder Hand Krotala haltend.

2991. (1114). H. 0,35. Nola, S. Koll.

Einfache Henkel; Stabornament an der Lippe und zwischen Schulter und Hals.

A) L. steht ein Mann (Thanatos?) in kurzem Chiton (mit Doppelstreif an der r. Seite herab) und mit grossen Rückenflügeln nach r.; kurzes schw. Haar; der Bart ist nur konturiert und thongrundig; etwas krumme Nase; geöffneter Mund; er hebt den Zeigefinger der l. Hand gegen Hermes, der da steht von vorne, den Kopf nach l. gewandt, die R. in die Seite stützend, in der L. gesenkt das Kerykeion (flüchtig angedeutet); Petasos im Nacken, Rückenmäntelchen; Stiefel; bartlos; kurzes Haar.

B) L. steht eine Frau (Unterweltsgöttin? Athena?) in langem dor. Chiton mit zwei Seitenstreifen; neben ihr ein grosser Hund, die R. stützt sie in die Seite; att. Helm ohne Bügel auf dem Kopfe, sonst waffenlos; die L. erhebend, als ob sie eine Lanze aufstütze. R. gegenüber ein Jüngling mit Petasos im Nacken, in Chlamys und Stiefeln (schw. horizontale Streifen), die R. lebhaft vorstreckend gegen die Frau.

2992. (1117). H. 0,285. Nola, S. Koll.

Henkel einfach, Stabornament zwischen Schulter und Hals.

A) Eine reitende Amazone nach r. (in kurzem Chiton, langen engen Aermeln; orientalische Mütze; Schnabelschuhe), in der R. die Doppelaxt. Der Pferdekopf ist herumgebogen, so dass er fast von vorn erscheint, ungeschickt gezeichnet.

B) Forsetzung: Zwei fliehende Amazonen zu Fuss; r. voran eine weit ausschreitende, angstvoll sich umsehende,

die beide Arme ausstreckt; in der L. das Beil (kurzer Chiton, Goryt an der Seite; am r. Arme langer karrierter Aermel, der am l. vergessen; oriental. Mütze). Die folgende l. ist ins r. Knie gestürzt; sie hat nur kurzen Chiton an; Mütze; in der L. Bogen und Pfeil, in der R. gesenkt die Axt. Beide in Schnabelschuhen.

2993. (1113). H. 0,33. Nola, S. Koll.

Henkel glatt. Ohne Ornamente.

A) L. eine eigentümliche Säule ohne Kapitell (Holz-Pfeiler); davor r. ein niederer Pfeiler, darauf eine Eule (Anathem?). R. gegenüber ein bärtiger Mann im Mantel nach l., mit Stock.

B) L. eine Frau nach r. (Chiton, Mantel); mit der R. (Arm unter dem Mantel) fasst sie sich ins Haar, die L. streckt sie weit vor gegen eine Figur in langem Chiton und Mantel, mit Diadem und kurzem Haar, die jedoch nach Andeutung der Brüste weiblich sein soll; dieselbe streckt in der R. einen grossen Oel- oder Lorbeerzweig nach l. Der Stil etwas roh.

2994. (1112). H. 0,275. Nola, S. Koll.

Ohne Ornamente.

A) Eine bartlose Gestalt nach l., mit kurzem Haar, in ion. Chiton und Mantel, streckt die eine Hand empor wie adorierend; l. ein breiter kannelierter Pfeiler, darauf ein Vogel (Taube?) nach r. sitzt.

B) Jüngling im Mantel nach r., ruhig; Mädchen nach l., heftig die R. ausstreckend (Haube). Wimpern angegeben.

Roher Stil.

2995. (2056). H. 0,22. Nachl. Panofka's.

A) Nackter Jüngling nach r. vorschreitend, die Lanze gesenkt horizontal haltend, den Rundschild (schw. aufgemaltes Ebervorderteil) vorstreckend; auf dem Kopfe in ganz ungewöhnlicher Weise hoch und lose oben aufsitzend ein korinthischer Helm.

B) Sitzender Jüngling auf einem Fels nach l.; doch wird er fast ganz von vorne gesehen; in Chlamys; Pilos auf dem Kopfe; er stützt die L. auf den Fels und legt die R. auf das r. Knie; er blickt vor sich hin. Unten Zweige am Fels.

2996. (1362). H. 0,24. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz. Einfache glatte Henkel.

2997. (1425). H. 0,26. Nola, S. Koll.

Desgl.

2998. (1391). H. 0,27. Nola, S. Koll.
Desgl.

2999. (1395). H. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

3000. (2047). H. 0,31. Nola, Nachlass von Dr. Herbst in Calbe; 1858.
Desgl.

3001. (1430). H. 0,30. Nola, S. Koll.
Desgl.

3002. (1409). H. 0,29. Nola, S. Koll.
Desgl.

3003. (1358). H. 0,23. Nola, S. Koll.
Desgl.

3004. (1376). H. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

3005. (1418). H. 0,18. Nola, S. Koll.
Desgl.

3006. (1326). H. 0,30. Nola, S. Koll.
Desgl.

3007. (1420). H. 0,275. Nola, S. Koll.
Desgl.

3008. (1356). H. 0,32. S. Koll.
Desgl.; plump.

3009. (1401). H. 0,32. Nola, S. Koll.
Desgl.; doch mit einigen plastisch eingesenkten horizontalen Streifen und einem schmalen ausgesparten thongr. Streifen zwischen Schulter und Bauch.

Sog. Pelike (Form No. 42).

3010. (1123). H. 0,24. Nola, S. Koll.
Unten am Henkelansatz je eine Palmette. Ueber und unter dem Bilde Mäander.

A) Spende. Ein bärtiger Mann nach l. (kurze Haare, Mantel der r. Brust frei lässt), in der L. blütenbekröntes Scepter aufstützend, streckt in der R. die Phiale vor zur Spende; der Blick ist nach oben gerichtet. L. steht ein Mädchen (ion. Chiton, Mantel), das in der L. eine brennende Fackel, in der R. gesenkt die Kanne hält.

B) Jüngling von vorn im Mantel, r. Brust frei; Kopf nach r.; der Mund etwas geöffnet wie zum Singen.

Der Stil kommt dem attischen näher als sonst; auch die Technik ist gut; doch der Thon blass, das Verdünnte des Firnisses bräunlich u. s. w. wie sonst in der Gattung.

Krater.

3011. (1993). H. 0,21. O. Dm. 0,235. S. Ingenh.

Ungefähr Form No. 40. Oben am Rand Lorbeerzweig, darunter Stabornament; unter dem Bilde Eierstab. Fussrand ungefirnisst.

A) Ein Widder (ithyphallisch), steht nach r. vor einem mit ion. Voluten gezierten Altar und frisst an einem Zweige der auf dem brennenden Altar liegt. R. vom Altar, sein r. Ende verdeckend, eine Herme auf Basis, mit Armloch, stark ithyphallisch, bärtig, mit Binde im langen Haare.

B) L. ein Pfeiler mit eigentümlichem Abakus; davor ein grosser dreibeiniger Lychnuchos. R. davor eine Frau nach l. (ion. Chiton, Mantel, karrierte Haube mit r. Binde darüber), die auf der vorgestreckten R. ein Alabastron trägt.

Der Stil wie bei den Amphoren 2987 ff.

3012. (93). H. 0,28. O. Dm. 0,245. Angeblich Ruvo, S. Koll.

Der ganze Fuss ist ergänzt und zwar fälschlich nach apulischen Mustern. — Um den Rand Lorbeerzweig.

A) Hermes (unbärtig; Petasos auf; Chlamys), steht nach r., das Kerykeion in gesenkter L., die R. einstützend. Ein Jüngling in kurzem Chiton mit Stock in der L. steht ihm gegenüber, die R. mit gespreizten Fingern vorstreckend.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber. Flüchtig und roh. — Der Thon stellenweise dunkelrot.

Kanne.

3013. (895). H. 0,15. Nola, S. Koll.

Einhenklige Form mit kleeblattförmigem Ausguss.

Ein nackter Jüngling der, das l. Bein erhebend und sich vorbeugend, sich am l. Unterbeine mit beiden Händen kratzt. R. Stele auf Basis. Sehr flüchtig. Gering.

3014. (1225). H. 0,13. Alte kgl. Samml.

Ein nackter Jüngling eilt mit einer Onochoe in der L. auf eine niedere Stele zu. Metallisch glänzender Firnis. Grob und schwer.

Verschiedene kleinere Formen.

3015. (1121). H. 0,115. Nola, S. Koll.

Henkellose Büchse, Form No. 342. Ringsum thongr.

Streif mit Pünktchen. Der Deckelknopf wie ein Fuss gestaltet. Guter Firnis.

3016. (1124). H. 0,135. Nola, S. Koll.
Desgl.

3017. (1346). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Einhenkliger Napf mit Deckel. Ganz schwarz.

3018. (48). H. 0,05. Dm. 0,07. S. Koll.
Form No. 222, doch viel flacher. Ganz schwarz.

3019. (1335). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Aryballos (Form No. 240, doch gedrückter). Ganz schwarz.

3020. (1288). H. 0,095. Nola, S. Koll.
Becher, Form No. 281. Ganz schwarz.

3021. (36). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Henkelloses Gefäss, Form No. 192. Ganz schwarz.

b) Spätere Gattung.

Amphora.

Erste Gruppe: *Form No. 53. Die Henkel rund, doch mehrteilig oder etwas strickförmig gewunden. Unter den Henkeln grosse Palmetten oder Ranken. Unten herum Wellenornamente.*

3022. (2171). H. 0,59. Dm. 0,25. Capua, gef. 1865. — Intakt bis auf einige Brüche am Fusse. — Abg. Mon. d. J. VIII., tav. XXXIV I; vgl. Annali d. I. 1866, p. 443 ff. (Klügmann). Vgl. Bull. d. J. 1865, 165.

Hals: jederseits eine Palmette. Schulter: Lorbeer mit w. Früchten.

Tod der Medusa. A) Unter einem grossen Baume mit reichem Geäste, gelben Blättern und vielen runden Früchten liegen in tiefem Schlafe neben- oder übereinander drei Gorgonen, alle rein menschlicher Bildung; auch in den Gesichtern nichts absichtlich Hässliches; die unterste liegt grade auf dem Rücken, die mittlere auf ihrer l. Seite, die oberste halb aufgerichtet doch mit zurückgesunkenem Kopfe. Alle haben kurzen Chiton an dem die Thonfarbe dunkler gerötet ist. Die Beine, Arme und Gesicht sind weiss, die Haare gelb (die zwei unteren haben aufgebundenen Schopf, die obere hängende Locken; Halsbänder, Gürtel). L. sitzt aufgerichtet neben ihnen Medusa in gleicher Tracht, bereits ohne Kopf. Mit behutsam eiligem Schritte kommt von l. Perseus (Flügelstiefel, kurzer Chiton wo die Thonfarbe dunkel gerötet, während sie an

seinem Fleisch blassrot ist; Pilos mit Flügel, weisser Gürtel und weisses Mäntelchen), in der R. die sichelförmige Harpe haltend; unbärtig; man erwartet dass er Medusa eben töten wolle, statt dessen hält er bereits in der L. den abgeschlagenen Kopf derselben am Schopf gefasst (geschlossene Augen, gewöhnliches Mädchengesicht ohne alles Schreckliche), in welcher Situation er eigentlich entweichen sollte. — Als Terrainandeutung dienen kleine weisse Striche und Punktrosetten. Ueber Perseus spriesst r. und l. aus dem ebenso angedeuteten Boden Etwas empor wie ein grosser gelber Pilz.

B) Grosse weisse Grabstele auf Basis, umwunden von gelber Tänie; obenauf fünf gelbe Kugeln (Früchte?), r. und l. im Raume oben hängen Tänien. R. und l. je ein ruhigstehender Manteljüngling mit Kranz; grosse Rosetten zur Füllung (vierblättrig).

3023. (2371). H. 0,557. Cumae, 1873. — Intakt. — Abg. Annali d. Inst. 1873, tav. I. K.; pg. 93 ff. (Klügmann).

Hals: jederseits eine Palmette. Schulter: nachlässiges Stabornament.

A) Ixions Strafe. Die Figuren des Hauptbildes waren vollständig polychrom, weshalb der Thongrund blasser gelassen und nicht dunkler gerötet ist. Die Figuren sind erst nach der gewöhnlichen Vasentechnik behandelt, die Innenzeichnung mit schw. Relieflinien ausgeführt. Darauf jedoch wurde das Ganze vollständig koloriert und zwar mit Deckfarben; die schwarzen Reliefstriche wurden, wo es jetzt nötig war, mit Farbe nachgezogen, wobei freilich auch davon abgewichen wurde (vgl. die l. Hand des Hermes).

In der Mitte oben hängt Ixion ausgespannt in Form des lateinischen Kreuzes am Feuerrade im freien Raume (der Luft); dasselbe hat vier weissgelbe von Ixion grösstenteils verdeckte Speichen; von den zwei weissgelb, hell- und dunkelrot gemalten Rändern des Rades gehen rote Flammenstriche radial nach innen. An Händen und Füssen ist er durch je eine Schlange an das Rad festgebunden; doch ist nur neben der l. Hand ein Schlangenkopf deutlich; dieselben sind weiss mit braunen Punkten. Um die Oberschenkel und den Mittelkörper sind zwei grössere Schlangen geschlungen, deren Köpfe oben an den Schultern zu sein scheinen. Er ist bärtig, ganz von vorne gesehen, wilden Ausdrucks; das Haar ist auf den Firnis dunkelrot aufgemalt; der nackte Körper war ganz fleischfarben bemalt wovon nur Reste. Unmittelbar unter dem

Rade ragt mit halbem Leibe aus dem Boden hervor eine Erinys, von vorne (dor. Chiton, breiter Gürtel; geflügelt; Lockenhaar), beide Arme erhoben, in der R. eine Fackel schwingend; sie war ganz mit weisser Untermalung bedeckt, darauf die Haare und die Flamme der Fackel rot und der ganze Körper nebst den Flügeln (!) fleischfarben, wovon auf dem Gesichte nichts mehr erhalten. Oben sitzen r. und l. vom Rade je eine geflügelte Frau (mit aufgebundenem Haarknoten, dor. Chiton, Mantel), die sich mit mitleidiger Handbewegung zu Ixion wenden (man vermutete in ihnen „Nephelai“); auch sie sind weiss grundiert, die Haare sind (auf dem vollständigen Firnisgrund) dunkelrot, die Flügel oben hellrot, nach unten mit gelben Strichen; das Gewand scheint weiss mit roter Innenzeichnung gewesen zu sein. L. unten steht Hermes, wie an etwas gelehnt, bequem, zu Ixion emporschauend, in der R. das Kerykeion, die L. einstützend (Chlamys die weiss grundiert und rötlich bemalt; weissgelber Petasos im Nacken; Haar dunkelrot; das Fleisch ganz fleisch farben, direkt auf den Thongrund gemalt, gut erhalten, die Innenlinien mit dunklerem Rot nachgezogen). R. steht, mit der Geberde des *ἀποσκοπεύειν* zu Ixion emporsehend, der bärtige Hephästos (Chlamys, Pilos der weiss grundirt ist und gelblich bemalt, Haar und Bart dunkelrot; Fleisch fleischfarben, direkt auf Thongrund); in der gesenkten L. hält er einen weissgelben Hammer.

B) Nicht polychrom, der Thongrund von ungleichmässigem Rot. Ein nackter Jüngling nach l., mit w. Kranz mit r. Schleife in der L. und einem w. Blätterkranze auf, streckt einem Manteljüngling der ebenso bekränzt ist einen w. Kuchen (oder Schale?) hin.

3024. (2370). H. 0,55. Cumae, 1873; zusammen mit 3023 erw. — Intakt.

Hals: Jederseits ein Frauenkopf nach l., mit Epheu und w. Blattspitzen vorn; w. Halsband.

A) Sepulcral. In der Mitte eine grosse weisse Stele auf niederer Basis; oben auf derselben steht ein Wollkorb, darauf weissgelbe Gegenstände (Wolle). L. unten naht eine Frau nach l. in dor. Chiton, einen Fuss auf die Basis der Stele setzend, eine Schale auf der L. (mit w. Kugeln), Kranz in der R. Bei ihr wie den folgenden Figuren hat das Gewand den mit starkem dunklem Rot gefärbten Thongrund; das Uebrige hat den blassen Thongrund, doch ist das Fleisch auf diesen weiss aufgetragen; das Haar gelb auf weiss. Von r. naht eine ebensolche Frau mit

Binde in der R. und Kranz in der L. Oben l. sitzt im Raume eine Frau (mit dem dunkelthonroten Mantel um den Unterkörper, in weissem Chiton mit gelber Innenzeichnung), Schale und Kranz haltend. Ihr gegenüber r. oben sitzt ein Krieger, dessen Fleisch blassthongrundig gelassen, dessen kurzer Chiton aber dunkelrotthongrundig; er hat einen breiten Gürtel und den aus drei kreisförmigen Platten bestehenden Brustpanzer der kampanischen Sitte; ferner Helm und Beinschienen; Schild neben sich; die Waffen sind gelblich auf weissem Grund. Er hält den Speer und sieht sich um zu der Stele.

B) In der Mitte ein pfeilerartiger schmaler Altar mit zwei weissen Früchten oben. Fine Frau l., mit Schüssel auf der L. ist im Begriff noch weitere hinzuzulegen (?); sie stellt das l. Bein höher auf; sie hat nackten Oberkörper von blassem Thongrund und Mantel des roten Thongrundes um den Unterkörper. Ihr gegenüber steht eine weibliche Mantelfigur nach l. Eine Tänie oben. Die Palmetten an den Seiten unter den Henkeln sind von der kampanischen Art (plump, schwer, mit gezacktem Blatt dazwischen); ein Teil derselben rotthongr., ein anderer blass.

Zweite Gruppe: *Aehnliche Form, doch niederer Fuss.*

3025. (908). H. 0,325. Cumae, S. Ingenheim. — Intakt. — Abg. Annali d. J. 1830, tav. D, p. 95 ff. (Hirt); Welcker, alte Denkm. III, Taf. 28, S. 450; Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXV, 1; S. 580. Vgl. R. Rochette, mon inéd. p. 292, 1; O. Jahn im Philologus I, S. 52 und in den Annali d. I. 1858, p. 242; Stephani, compte rendu 1866, S. 66; Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 44, Anm. 229.

Form No. 52.

Hals: A) grosser Vogel mit Menschenkopf (nur der Kopf menschlich); der Vogelleib mit verd. Firnis gefüllt, darauf weisse und schw. Tupfen. B) Palmette.

Schulter: oben Wellenband; dann weisser Blattkranz mit Blume in der Mitte.

Bauch: A) Scene am Grabe; unerklärt. Eine weisse Grabstele in Form einer ionischen Säule (mit gelber Innenzeichnung; kannelliert) auf grosser dreistufiger Basis, die den geröteten Thongrund zeigt. Auf der obersten Stufe sitzt ein Mädchen (mit kurzgeschorenem Haare; der Chiton ist ganz schwarz gefirnisst; mit weisspunktiertem Saum vorn herab; thongrundiger Mantel unten); sie hält auf dem l. Knie mit beiden Händen eine grosse weisse gelbgeriffelte Vase in bauchiger Oenochoeform; sie trauert und blickt mit gesenktem

Kopfe auf die Vase. L. steht ein Jüngling nach r. (Pilos; Brust- und Schenkelband; Chlamys; Stiefel), das Schwert (?) in der L., in der R. eine Tänie (rot mit w. Punkten) erhebend (um sie am Grabe zu weihen?). Von r. schreitet eine alte Priesterin heran (keineswegs erschreckt) (dor. Chiton mit Saum vorn in der Mitte herab; Mantel; weisses kurzes Haar), die auf der L. ein weisses Palladienidol (Schild in der L., Speer in der R. schwingend), in der R. den Tempelschlüssel, von dem geknotete Binden herabhängen, trägt.

B) Zwei Manteljünglinge stehen sich gegenüber (w. Binden mit Spitze vorn). Von der Stelle ihrer r. Hand aus gehen empor je fünf weisse Kugeln, die von ihnen gehalten gedacht sind. R. und l. je ein Tänie aufgehängt.

3026. (958). H. 0,26. Calvi, S. Koll.

Die schlanke Form wie F. No. 53, doch niederer Fuss. — Hals: Palmette jederseits. Schulter: flüchtige Stäbe.

Bauch: A) Dionysos nach l. (jugendlich, lange Locken, w. Blattkranz, Schuhe, Mantel um den Mittelkörper); er hält den weissgelben Thysos in der L., auf der vorgestreckten R. eine w. Tänie; von der Hand steigen vertikal empor sieben w. und gelbe Kugeln (wie 3025 B.).

B) Jugendlicher Satyr, nur durch ein kleines weisses Schwänzchen bezeichnet; mit Arm-, Bein- und Brustbinden; er stellt das l. Bein auf eine w. Ranke höher auf, hält auf der L. eine gelbe Schale mit drei Kugeln (Früchten) und eine Tänie; über der Hand wieder drei solche kleine Kugeln.

3027. (83). H. 0,27. Nola, S. Koll.

Hals: Jederseits ein Vogel, sich umsehend.

Bauch: A) Frauenkopf mit Haube die hinten einen Zipfel hat.

B) Pferd ohne Geschirr, nur wie es scheint angebunden an einen Pflock. — Die grossen Palmetten unter den Henkeln haben teilweise dunkel geröteten Thongrund.

3028. (1387). H. 0,32. S. Koll.

Form No. 46. Ganz schwarz.

3029. (1163). H. 0,325. Nola, S. Koll.

Die Form der Pelike ähnlich; Hals und Bauch in einander übergehend; hoher Fuss. Stumpfer Firnis. Etwas roh. — An der Schulter Stabornament. Unter den Henkeln Palmetten.

A) Eine Frau im Chiton eilt nach r., in der R. ein kleines w. Rad.

B) Eine Frau in Chiton schreitet nach l., in der L. eine weisse Binde; die r. Hand legt sie quer über die Brust gegen die l. Schulter und hält einen weissen eiförmigen grösseren Gegenstand. Von ihren Schultern gehen w. Spitzen aus. — Unten Wellenornament.

Hydria.

Erste Gruppe: *Hals leer; das Bild auf die Schulter übergreifend; hinten unter dem Henkel grosse Palmette.*

3030. (1138). H. 0,22. Angebl. Ruvo, S. Koll.

Unter den Seitenhenkeln je eine grosse Eule.

Vorderseite: Auf einen niederen viereckigen Pfeiler (Altar), darauf aufgerichtet eine eiförmige Frucht liegt, geht eine Frau nach l. zu (dor. Chiton, Haube), ein Kästchen auf der L., in der R. im Begriff eine Schnur von kleinen gelben Punkten darauf niederzulegen.

Zweite Gruppe: *Hals und Schulter meist gesondert ornamentiert. Auf der Lippe meist Wellenornament; der Fuss ziemlich hoch und reich gegliedert.*

α) Meist grössere Exemplare; hinten unter dem Henkel Palmette mit Seitenranken.

3031. (2149). H. 0,395. Sorrent, S. Pourtalès, 1865. — Intakt. — Abg. Panofka, cab. Pourtalès pl. 23; p. 73 ff. Vgl. Dubois, descr. des ant. des coll. Pourt. No. 187.

Hals: Stabornament. Schulter: Palmetten.

Bauch: In der Mitte von vorne eine grosse Sirene, mit weiblichem Körper von den Hüften an nach oben, mit ausgebreiteten Rückenflügeln und Vogelleib unten; lange Locken; Schmuck. Sie spielt offenbar zwei, allerdings ganz verschwundene Flöten. L. und r. je eine kleinere Sirene gleicher Bildung doch im Profil; die l. spielt weisse Kithara (mit Schwanenkopfenden), die r. spielt w. Flöten. Die weibl. Fleischteile sind dunkelrot thongrundig, das übrige blassthongr. — Zwei Rosetten im Raume. Unter den Seitenhenkeln je ein weiblicher Kopf mit Sphendone und Schmuck.

3032. (1065). H. 0,34. Nola, S. Koll.

Hals: Stäbe. Schulter: Lorbeer. Unten Wellenornamentband. Unter den Seitenhenkeln je ein Frauenkopf mit Sphendone und gelbweissen Punkten,

Vorne: Eros als Jüngling (lange Locken; grosse Flügel mit gelbweissen Tupfen, Brust und Henkelband; Schuhe) steht,

mit dem l. Ellenbogen auf einen Pfeiler gelehnt, die Beine überschlagend. Ihm gegenüber sitzt auf gelber Ranke eine Frau nach l. (Aphrodite?), auf der L. einen flachen Korb und Kranz tragend (Chiton, vorn herab in der Mitte ein Saum; Mantel um Unterkörper). Auf der vorgestreckten einen Hand Beider sind in vertikaler Linie fünf weisse kleine Kugeln (vgl. 3025—26) angegeben. Eros hält auch in der gesenkten anderen (r.) Hand eine kleine gelbe Kugel.

3033. (1069). H. 0,37. Arpi. S. Koll.

Hals: Stäbe; Schulter: Lorber. Unten Wellenband. Unter den Seitenhenkeln je ein Frauenkopf mit Haube und schw. Halsband. Davor je eine Palmettenranke.

Bild vorn: Hermes steht nach r., den l. Fuss auf einen weissgelb aufgemalten Zweig stellend, in der L. das weissgelbe Kerykeion daran eine Tänie, die R. vorstreckend mit einem (w. g. aufgemalten) Kranz (nackt, nur weissgelbe Perlenschnur um die Brust und wg. Kranz im kurzen Haar). Ihm gegenüber sitzt eine Frau auf einer weissgelb aufgemalten Palmette (Chiton; Mantel, der oben und unten mit gezacktem Saum; Hals- und Armbänder); streckt Hermes die r. Hand entgegen, darauf zwei kleine weisse Kugeln übereinander; in der L. ein flacher Kasten mit sechs w. Kugeln; von der l. Hand herab hängt eine w. Tänie.

3034. (1093). H. 0,49. S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 139, No. 76. — Intakt.

Hals: Stäbe. Hinten zwei grosse Palmetten. Unter den Seitenhenkeln je ein weiblicher Kopf mit Haube; gelber Schmuck. — Unten Wellenornament. Der hohe Fuss wie bei den Amphoren Form No. 53.

In der Mitte sitzt neben einem niederen weissen Pfeiler Dionysos nach l. (Mantel unterwärts), in der R. Narthex aufstützend, in der L. gelben Kranz haltend; gelber Kranz im Haar; er sieht um nach einer r. stehenden bekleideten Frau die ebenfalls den Narthex aufstützt. L. sitzt eine Frau, das Tympanon schlagend, auf einem schlanken weissen Pfeiler; ihr Fleisch ist weiss (auf Thongrund). Oben an der Schulter der Vase sitzt ein ganz weisser Eros (Flügel thongr. mit viel Gelb), in der L. ein Tympanon haltend (an beiden Tympanen sind die herabhängenden kleinen Bänder graviert). — Zur Füllung mehrfach gelbe, kreisförmige Massen oder Punktrosetten.

3035. (1988). H. 0,29. S. Ingenheim.

Hals: Stäbe. — Hinten zwei Palmetten mit Blume des campan. Stils. Unter den Henkeln je ein weibl. Kopf mit Haube.

Vorn: Krieger in der campanischen Tracht nach r. (weisse Beinschienen, w. Helm mit Backenklappen und oben zwei Federn; ganz kurzer Chiton, breiter Gürtel); auf dem Rücken (obwohl die Verbindung mit dem Rücken nicht angegeben) ein seltsamer, anscheinend aus Weiden geflochtener peltaartiger Schild; vielleicht ist derselbe auch von der w. Lanze herabhängend gedacht an der eine w. Tänie hängt und die er über der l. Schulter trägt, siegreich heimkehrend. Eine Frau r. (Fleisch weiss; Haube; breiter Gürtel) reicht ihm einen grossen w. Skyphos (Form No. 213) nach dem er greift; sie hat eine w. Oenochoe in der L. — Zwischen beiden ein schlanker w. Pfeiler (Altar) mit einem gelben Rund darauf (Phiale). Oben Tänie aufgehängt.

3036. (989). H. 0,235. Nola, S. Koll.

Hals: Stäbe. Schulter: Wellen.

Von den Ranken der Palmetten hinten gehen Blumen (mit Gelb und Weiss gravierte Stiele) aus.

Vorn: Frau auf w. Ranke sitzend, Tympanon in der R.

3037. (1092). H. 0,28. Angebl. Bari, S. Koll.

Hals: Stäbe. Dicke Seitenranken der Palmette mit Weiss.

Vorn: Ein etwas ungeschickt gezeichneter Faustkämpfer, das l. Bein vorsetzend, die L. zum Parieren vorsreckend, die R. zum Hiebe bereit (bärtig, nackt, w. Kranz, Faust-Riemen).

Geringes Exemplar.

3038. (953). H. 0,27. Atella, S. Koll. — Intakt.

Galoppierender Pegasos nach r.; gegen ihn anspringend ein Löwe von r. — Das Detail mit verdünntem Firnis und weissen Punkten (wie z. B. auch an 3025).

Unter dem Pegasos Palmettenranke. — Etwas derb, doch flüchtig.

β) Kleinere Exemplare; ohne Palmetten hinten.

3039. (1095). H. 0,31. Nola, S. Koll.

Hals und Schulter vertikale Stäbe. — Das Bild vorne r. und l. von einer Blume campan. Stils eingefasst. — Eros auf Gewand sitzend (weibl. Haar), einen weissen Kranz in der R., auf erhobener L. eine weisse (verblasste) Schale (?) haltend.

3040. (1145). H. 0,28. Atella, S. Koll.

Auf Hals und Schulter Palmetten.

Eine Frau sitzt nach l., bekleidet, Narthex in der L. aufstützend, eine Frucht auf der R. vorstreckend. R. und l. Blumen und Palmettenranke. — Sehr flüchtig; dennoch ist die Vorzeichnung sehr deutlich.

3041. (957). H. 0,295. Vor 1834 erw. — Intakt.

Auf Hals und Schulter nur eine Palmette.

Bauch: Pegasos (mit Weiss am Flügel) schreitend nach l.; r. und l. je eine Blüten- und Palmettenranke des campan. Stils.

Krater. (In der Art von Form No. 302.)

Erste Gruppe: *In Form und Stil etwas älter als die folgende Gruppe. Wenig oder gar keine aufgemalte Farbe.*

3042. (1056). H. 0,335. O. Dm. 0,355. S. Koll. — Die Oberfläche beschädigt und abgerieben; doch ungebrochen. Rand mit Lorbeerzweig; unten Mäander zwischen den Henkeln. Sonst ohne Ornamente. Der Rand von mässiger Ausladung.

A) In der Mitte steht (auf der Bodenlinie) ein Jüngling nach r. im Mantel und Schuhen, auf gelben Stock vorgelehnt; er offriert eine gelbe Tänie einer r. im Raume sitzenden Frau mit nacktem Oberkörper und Schuhen; r. unten eine Gans. L. steht Eros (im Raume über der Bodenlinie), die R. in die Seite stemmend und auf gelben Stock sich stützend, mit der L. eine gelbe Tänie nach r. heraus haltend; gelbe Haarspitzen; Schuhe. — Das Gelb ist modern aufgefrischt.

B) Zwei Manteljünglinge, einer mit Narthex. Die Mäntel alle mit Zacken-Säumen.

3043. (1951). H. 0,255. O. Dm. 0,26. — Von Panofka in Neapel erw. 1847. — Intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1849, Taf. 5,1 S. 42 (Panofka).

Oben Lorbeer; unten Mäander; sonst ohne Ornamente. Rand von sehr mässiger Ausladung; gerade emporsteigende Henkel.

A) Komödienscene; ein Gefangener. L. eine Palmettenranke. — Ein Komiker (seine Maske ist bärtig, mit Stumpfnase, gemeiner Typus; enger kurzer Chiton der mit verdünntem gelbbraunem Firnis angelegt, ohne Falten; enge Hosen und Aermel, beide etwas faltig; ein langer Phallus, wie es scheint an dem Chiton befestigt, hängt hinten herab) wird gezüchtigt von einem Anderen in ganz gleichem Kostüm; er hat einen Strick um den Hals, den der Andere hält und ihm

mit dem langen Stocke in der R. droht; ersterer kauert davor erschreckt zusammen und legt die Hände auf die Kniee. Oben in der Mitte ist der Kopf (nur der Kopf) eines dritten gleichen bärtigen Komikers dargestellt, der, gegen den Gezüchtigten gewendet und auf ihn herabsehend, höhnend den Daumen an die Nase legt. Die Masken der drei Figuren sind alle gleich; die Ohren durch runde Lappen angedeutet.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber, der eine mit Stock; kurze Haarspitzen nach Art des attischen strengen Stiles.

Der Stil ist von 3044 recht verschieden und sicher älter; er ist verwandt dem der älteren Glockenkratere Lucaniens (No. 3174 ff).

Zweite Gruppe: *Weit ausladender Rand, darum Epheuguirlande. Viel weiss-gelbes und rotes Detail. Künstler Assteas.*

3044. (2481). H. 0,37. O. Dm. 0,36. Zur Zeit der Publikation Millingens (1823) im Besitze des Bischofs von Nola; aus der Samml. Torrusio in Nola 1875 erw. — Der Rand war zerbrochen. Kleine Uebermalungen und Ergänzungen. — Abg. Millingen vases grecs de diverses coll. pl. 46, p. 69; Geppert, altgr. Bühne Taf. 4; Wieseler Bühnenwesen Taf. IX, 15; S. 62. Wiener Vorlegeblätter Ser. B, Taf. 3, 1. Vgl. O. Müller, Dorier II, S. 349 f, Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 662; Bull. d. J. 1869, p. 145. Arch. Ztg. 1879, S. 184. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 84, 2.

Der Epheu am Rande hat gravierte Zweige und weisse Blüten (Punktrosetten).

A) Auf dieser Seite ist das Ornament zwischen den Henkeln weiss und gelb aufgemalt (Palmette mit Ranken und akanthosartig gezackten Blättern).

Komödienscene. Das Proskenion wird getragen von fünf niederen dor. Säulen (weiss auf Thongrund, mit gelber Innenzeichnung). R. und l. wird das Ganze abgeschlossen durch je einen Thongrundstreif. Oben auf der Skene l. eine halboffene Flügelthüre. In der Mitte steht ein Kasten, eine Lade mit vier Füssen und geschlossener Wand; ein mit verd. braunem Firnis angelegtes Querholz teilt sie in zwei horizontale Hälften; auf der oberen zwei schw. Ringe (Verzierung oder Griffe?); es ist nicht eine Kline. Auf ihren geschlossenen Deckel hatte sich ein Greis (Komikermaske mit weissem Haar und Bart; kurzer weisser Chiton mit Gelb, enge Aermel und Hosen wie die Folgenden alle, dunkelroter Phallus wie ebenfalls bei den Folgenden; auf Hosen und Aermeln ein weisser vertikaler Streif; um den l. Arm ein

Mantel gewickelt; er hatte wohl mit dem Kopf eben auf dem zu einem Kissen gemachten l. Arme geruht; in der R. ein gelber kurzer Stock mit kurzer Handhabe). Oben steht

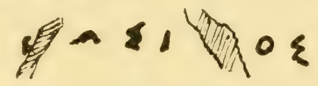
Χ Α Ρ Ι Ν Ο Σ

Χαρῖνος.

Er wird am l. Unterbein und am l. Arme r. und l. von zwei unbärtigen Männern im Komikerkostüm gepackt (beide in dunkelroten kurzen Chitonen, engen Hosen und Aermeln wie der vorige; der r. mit w. Schuhen, derselbe hat auch lange Haare der andere kurze). Der Greis (ein Geizhals?) soll heruntergeworfen werden von der Kiste (mit seinem Geld?). Ueber dem Mann l. steht (sehr verblasst)

ΕΥΜΝ *Ε]ὔμν[ηστος*

(die Inschrift *Γυμνασος* war modern aufgemalt, an einer von einem Bruche durchschnittenen Stele; sie ist jetzt beseitigt; antik ist nur das Angegebene; Der erste Buchstabe scheint eher Ε als Γ gewesen zu sein). Ueber dem Anderen r. steht



Κώσι[λ]ος.

R. steht noch ein dicker, bärtiger Mann in Komikertracht, zusehend, wie es scheint voll Entsetzen über die frechen Eindringlinge; er hat kurzes gesträubtes Haar; vom Barte ist nur ein kleiner Rest antik, das übrige mit dem ganzen Untergesicht modern; er hat weissen kurzen Chiton mit gelben Innenlinien; roter Phallos, Hosen und Aermel wie die anderen. Ueber ihm steht

Κ Α Ρ Ι Ω Ν *Καρίων.*

Oben in der Mitte hängen, von einander abgewandt zwei weisse unbärtige weibliche Masken mit weiblicher Haartour (Maske für den ganzen Kopf, Stumpfnasen; etwas geöffneter Mund); in der Mitte ein w. Kranz. Oben über der Mitte, unten am Epheubande der Mündung steht, wie die anderen Incshriften rot aufgemalt



Ἀσστέας ἔγραφε

(war übermalt, jetzt gereinigt. Die letzten Buchstaben waren verdeckt; Φ E stand auf einem modernen Stücke weiter r.) — Sorgfältige Ausführung; die Lippen meist rot; zuweilen sind die Zähne weiss; weiss ist immer die Iris der Augen und der Teil zwischen Braue und oberem Lid. Der Mund immer offen, die Augen starr und gross; die Brauen hochgeschwungen. Die Zeichnung meist in Relieflinien.

B) Die Figuren stehen im Raume auf. L. vorne schreitet Dionysos nach l. (Schuhe; Shawl mit gezacktem Saum, Mitra um den Kopf; weisses Perlenbrustband; weisser Narthex; Schale und w. Perlenband auf der R.) Es folgt ein jugendlicher Satyr mit w. Fackel; auf der R. kleine w. runde Frucht (auch er hat w. Brustperlenbänder und Schuhe). Oben eine Tänie; unten drei Ranken. — Das Ornament zwischen den Henkeln ist auf dieser Seite nur ein schw. Mäander auf Thongrund.

Glockenkrater.

Erste Gruppe: *Form No. 49. Ohne Ornamente unter den Henkeln. Fast ohne aufgesetzte Farben.*

3045. (1952). H. 0,32. O. Dm. 0,335. Von Panofka in Neapel erw. 1847. — Kleines erg. und übermalt. — Abg. Arch. Ztg. 1849, Taf. 5, 2. S. 43 f. (Panofka), S. 88 (Welcker); Annali d. J. 1853, tav. AB, 4; p. 33 (Wieseler). Vgl. Ztsch. f. Alterth.wiss. 1850, 217 (Osann); Heydemann, Iliupersis S. 14, Anm. 3, E. S. 15.

Am Rande oben ein lesbisches Kyma in Konturen.

A) Komödienscene. Auf einem breiten Altare (rechteckig; ohne Stufe; über den Schmalseiten Krönung; vorne Blutflecke und ein Kranz) sitzt ein Greis im Komikerkostüm mit einst weissem jetzt verblasstem Barte; auf dem Kopfe eine gezackte Tiara, die wohl den König andeuten soll; enge Hosen und Ärmel; kurzer Chiton (Bauch und Phallus übermalt); erschreckt erhebt er abwehrend die L. gegen einen herankommenden bartlosen Mann im Komikerkostüm, der in der R. ein Schwert schwingt und um die L. die Chlamys gewickelt hat (Pilos auf dem Kopfe; enge Hosen und Aermel; dicker Wanst, langer mit verdünntem braunen Firnis gefüllter Phallus; seine Brust ist übermalt, fälschlich wie verblichen). — Beide Masken haben offenen Mund, eingesenkte Stumpfnase und hochgezogene Brauen. Es sind wohl Priamos und Neoptolemos gemeint. L. vom Altare ein Lorbeerbaum.

B) Zwei (übermalte) Manteljünglinge mit Stöcken; Ball oben.

Zweite Gruppe: *Dieselbe Form, doch der Fussrand etwas höher. Palmettenornamente an den Seiten, doch von sehr gemässigtem einfachem Charakter. Das Ornamentband unten (Mäander) nur unter den Bildern, nicht ganz umlaufend. Um den Henkelansatz Stabornament. Wenig aufgemaltes farbiges Detail.*

3046. (1949). H. 0,35. O. Dm. 0,36. Von Panofka in Neapel erw. 1847. — Einige grosse Brüche, die schon im Altertum vorhanden und durch Klammern zusammengefügt waren; ohne alle Uebermalung; teilweise von Sinter bedeckt. — Abg. Arch. Ztg. 1849, Taf. 3. S. 17 ff.

Nur an der Seite des Bildes eine kleine Palmettenranke.

A) Komödienscene, anscheinend aus den „Fröschen" des Aristophanes. L. eine Wand mit Gesims und Basisschwelle, wohl ein Thor (der Unterwelt) vorstellend; r. davor ein viereckiger Altar; dazwischen im freien Raume aufstehend Dionysos, als Herakles verkleidet, in Komikertracht (enge Aermel und Hosen; dicker Bauch und Hintern; Phallos; bärtige breitmäulige Maske, mit w. Binde und gelben Epheublättern bekränzt); in der L. Bogen und Löwenfell, schwingt er in der R. die Keule um an das Thor zu klopfen. R. folgt auf einem Maulesel (mit gestreiften Beinen) sein Diener Xanthias (anscheinend nackt, doch mit Ring um Hand- und Fussknöchel; mit bärtiger silenesker Maske und gelben Binden; das Gesicht beschädigt); er trägt auf dem Rücken an einer Stange ein sehr grosses gepacktes Bündel. Oben den Rand entlang gelbe kleine Epheublätter.

B) Statt der gewöhnlichen Mantelfiguren steht hier l. von einer ion. Säule (auf Basis) ein in den Mantel gehüllter Komiker von stolzer Haltung mit bärtiger Maske (mit offenem Munde); r. davor im Raume eine grosse Tänie. R. ein gewöhnlicher Manteljüngling nach l. mit Stock.

3047. (1950). H. 0,36. O. Dm. 0,37. Von Panofka in Neapel erw. 1847. — Intakt. — Abg. Arch. Ztg. 1849, Taf. 4, 1. S. 33 f. (Panofka).

Unter den Henkeln eine grosse Palmette und eine kleine Ranke.

A) Komödienscene. Unten eine Reihe ausgesparter Steine (die Strasse bedeutend); oben in der Mitte ein Fensterchen. L. enteilt ein bartloser Greis in Komikertracht (langer Phallos; kurzer steifer faltenloser etwas gestickter Chiton; dürre nackte Beine, grosse gerunzelte Glatze); er trägt eine Spitzamphora, in der R. ein angebissenes Stück Esswerk (mit rotem Rande und aufgesetztem gelben Sterne, wohl ein ver-

ziertes Backwerk); er sucht sich der Verfolgung eines alten Weibes zu entziehen, das beide Arme nach ihm ausstreckt und ihm eiligst nachläuft nach l. (Chiton nur bis zu den Knieen; magere Beine; dicker Bauch; hoher Haarknoten über der Stirne; vortretender hässlicher Mund; weisse Ohr- und Armringe, vorn Gürtel). R. oben eine Tänie; ferner den oberen Rand entlang eine Reihe weisser kleiner Epheublätter.

B) Zwei Manteljünglinge mit Stöcken.

Dritte Gruppe: *Reichere Ornamente des campanischen Stiles an den Seiten. Das Ornamentband unten (fast immer Wellenornament) umlaufend. Reichliche Verwendung von farbigem Detail.*

α) Nach der noch gedrückteren Form und dem Stile ältere Exemplare.

3048. (2048). H. 0,185. Nola, Nachlass von Dr. Herbst in Calbe, 1858.

Neben der Palmette an den Seiten hohe Ranken mit grosser Blüte.

A) Ein Jüngling sitzt nach r. auf einem Felsen (kurze Haare, weissgelbe Binde mit Spitzen), den Thyrsos in der L.

B) Eine Frau nach r. (Chiton mit Saum in der Mitte herab), den Thyrsos in der L., das l. Bein aufstellend, doch wie in eilender Bewegung. Der Thongrund teils blass, teils dunkelrot.

3049. (975). H. 0,235. O. Dm. 0,235. Alte kgl. Sammlung.

A) Eros (mit langen männlichen Locken, mit gelber gezackter Binde, grossen Flügeln voll gelber und weisser Tupfen; gelbes Perlenband um Brust und Schenkel; Schuhe, Armbänder) kauert nach l. und hält in der L. ein gelbes Instrument (in Form zweier gekreuzter Stäbchen mit einem Halbkreise an der einen oberen Seite), in der R. eine dunkelrote Tänie, und über der Hand eine vertikale Reihe von vier w. und gelben kleinen Kugeln; unten vor ihm l. niedere Basis (Altärchen), darauf eben solche weisse Kugeln liegen.

B) Ein Jüngling sitzt auf einer gelben Ranke nach l.; auf dem l. Arme der Mantel mit gezacktem Saum; sehr reich geschmückt wie Eros auf A); in der L. ein gelber grosser Zweig (von Palme?) daran eine dunkelrote Binde; in der R. ein Spiegel; l. kleine Basis (Altärchen) wie auf A), mit vier weissen und gelben kleinen Kugeln in vertikaler Linie übereinander in der Luft.

3050. (729). H. 0,35. O. Dm. 0,33. Angebl. Bari, S. Koll.

Auf gelber Ranke sitzt eine Frau nach r. (Chiton vorn in der Mitte herab mit breitem gezacktem Saum; gezackter Mantel); sie hält in der R. einen Kranz, in der vorgestreckten L. ein verblasstes weisses gezacktes Diadem. Vor ihr steht ein Silen (Schuhe; Epheukranz; Brust- und Schenkelband); er reicht ihr einen gelben Zweig. Sein ithyphallisches Glied von ganz unantiker Zeichnung ist vollständig übermalt; er war offenbar gar nicht ithyphallisch und erst durch Auskratzen des Firnisses und Uebermalen wurde jenes hergestellt.

B) Zwei Manteljünglinge mit gelben Stöcken und Kränzen. Dem Stile nach relativ gut und älter als die folgenden.

β) Schlankere Form, der Bauch nach unten sich stärker verengend. Stil des Verfalls.

3051. (1110). H. 0,38. O. Dm. 0,38. St. Agata dei Goti, S. Koll.

A) Auf einer Basis sitzt eine Frau nach l., geschmückt; mit gelbem Spiegel; l. eine Frau nach r. mit gelber Schale und Kranz; r. eine andere mit Alabastron und Traube; weisse Spendone; Haarknoten. Oben Tänie. Sehr breit und nachlässig.

B) Drei Manteljünglinge und gelbe Rosetten.

3052. (1074). H. 0,35. O. Dm. 0,35. Angebl. Ruvo, S. Koll.

A) Ein Jüngling (mit w. Kranz, gelben Brust-, Schenkel- und Armbändern, Schuhen), ein Tympanon am l. Arm, in der R. Kranz, in der L. Binde, stellt den l. Fuss höher auf, nach r. auf eine weissgelbe Ranke; l. eine Basis (Altar) darauf eine horizontale und eine vertikale Reihe gelber und weisser kleiner Kugeln.

B) Nach r. eilende umsehende geschmückte Frau mit Tympanon und Binden.

3053. (1435). H. 0,30. O. Dm. 0,26. Angebl. Anzi, S. Koll.

A) Eine Frau sitzt auf niederer Basis nach l. und hält Tympanon, Kästchen und Binde; viel gelbweisses Detail; ihr Oberkörper nackt, unten Mantel.

B) Ein weibischer reichgeschmückter Jüngling setzt den l. Fuss höher auf eine Ranke auf; am vorgestreckten r. Arme das Tympanon, auf der r. Hand gelbes Zackendiadem. L. eine breite Stele mit gelben Punkten darauf, darüber grosses Tympanon.

3054. (1684). H. 0,395. O. D. 0,38. S. Agata dei Goti, S. Koll.

Die Henkel klein, wie zusammengeschrumpft. Grober blasser Thon. Nur breite Pinselstriche.

Theilweise sehr von Sinter bedeckt. Intakt sonst.

A) Sitzende bekleidete Frau mit Schale nach l. (Haube; vorn am Chiton in der Mitte herab vertikaler gezackter Streif) R. oben ein Bukranion mit Binde; darunter ein Zweig.

B) Bekleidete Frau, im Mantel verhüllt, nach l. stehend neben einem Panther; l. oben Bukranion, r. oben Vogel; unten Zweig. Um die Konture sind breite Striche mit matter roter Farbe gezogen. Ueberaus roh und flüchtig.

3055. (1870). H. 0,08. Vor 1846 erw.

Kleines Exemplar ohne Palmetten. Jederseits ein weiblicher behaubter Kopf nach l.

Deckelgefäss mit hohen Ohrenhenkeln.

Form No. 311, doch mit einfachem Knopf auf dem Deckel und ohne die Warzen neben den Henkelansätzen.

3056. (1234). H. 0,16. Alte kgl. S.

Beiderseits Frauenkopf mit Haube nach l. (mit Gelb und Weiss). Roh.

3057. (1238). H. 0,23. Calvi, S. Koll.

Desgl.

Kanne.

Erste Gruppe: *Die Form ist nach unten bauchig; der Henkel niedrig; die Mündung dreigeschlitzt. Um den Hals Eierstab; hinten Palmetten.*

a) Exemplare relativ älteren Stiles.

3058. (910). H. 0,18. Nola, S. Koll. — Intakt. — Abg. Panofka, verlegene Mythen Taf. III.

Blasser Thon; glänzender etwas springender Firnis. Weisses, gelbes und rotes Detail. Der Stil dem des Assteas sehr nahe.

Hermes eine Botschaft an eine Frau ausrichtend. Hermes (in Flügelstiefeln, die getüpfelte Chlamys auf der l. Schulter, das weisse Kerykeion mit roten und weissen Binden unter dem l. Arm; weissgelber Petasos im Nacken; bekränzt) steht, das l. Bein entlastend ruhig nach r. und spricht mit einer Frau, der er einen weissen Zweig mit roter Tänie hinhält; sie ist nur mit dem Oberkörper dargestellt (das Uebrige

einfach abgeschnitten; weder ein Fenster noch ein Berg angedeutet), im Mantel (Saum gezackt; Harband), in der R. ein weissgelbes Perlenhalsband haltend. L. von Hermes ein Altar auf einer Stufe; w. Kugeln in vertikaler Reihe darauf. Vor Hermes r. eine Gans nach l.

3059. (1106). H. 0,26. Angebl. Ruvo, S. Koll.

Blasser Thon. Eros sitzt nach l. (Fleisch hat dunkel gerötheten Thongrund; mit Gelb und Weiss; Zackendiadem; Brustband); er sitzt auf w. Ranke. R. und l. Palmettenranke mit Blüte. Unten Wellenornament. Technik und Stil wie bei den Vasen von Cumae.

β) Geringe spätere Exemplare.

3060. (1213). H. 0,145. Nola, S. Koll.

Hinten Palmette. — Frauenkopf nach l., mit Haube (mit Weiss). Fensterchen oben; blasser Thon.

3061. (1223). H. 0,135. Nola, S. Koll.

Ohne Palmetten. Von Wellenornament eingerahmt: Frauenkopf nach l., in Haube.

3062. H. 0,095. Pomarico, S. Koll.

Frauenkopf nach l., mit Haube (ohne Weiss).

3063. (1252). H. 0,12. Anzi, S. Koll.

Frauenkopf nach l., in Haube. Blasser Thon.

3064. (125). H. 0,10. S. Koll.

Desgl.

Zweite Gruppe: *Schlankere Form; Mündung und Henkel wie oben; Bauch von unten nach oben sich ausweitend. Auf dem Halse vertikale Stäbe. Auf der Schulter Wellenornament oder Lorbeer. Hinten Palmette mit gezacktem Blatt an der Seite.*

3065. H. 0,26. S. Agata dei Goti, S. Koll. (No. 784).

Eine Frau mit Narthex und Spiegel entfernt sich nach l., sich umsehend nach einer Frau mit Traube und Schüssel. Rosette als Füllornament.

3066. H. 0,25. S. Agata dei Goti, S. Koll. (No. 787).

Eine Frau mit Kranz und w. Spiegel steht einer auf w. Postament sitzenden Frau mit Kasten gegenüber. — Zwischen beiden ein Altar ohne Basis (weiss). Oben Fenster.

3067. (1185). H. 0,225. Calvi, S. Koll.

Eine Frau (Oberkörper nackt, Mantel unten) stellt das l.

Bein auf einen w. Fels nach r., in der L. Kranz, in der R. Eimer; Kranz um die Brust. Ihr gegenüber eine Frau mit Spiegel und Thysos. Oben zwei Fenster und Tänie, unten Zweige.

Das Bild ist an den Seiten von einem schmalen Bande mit Λ eingefasst.

Dritte Gruppe: *Form No. 313, doch mit geradem Henkel. Um den Bauch Lorbeerzweig.*

3068. (2002). H. 0,145. S. Ingenheim.

Am Halse seitlich des Henkels Palmetten; vorn eine verhüllte Frau nach l. sitzend; sie spielt mit einem weissgelben Vogel von der Grösse einer Taube (Arm- und Halsband); hinter ihr r. ein niederes Postament (mit w. aufgemaltem „laufenden Hund"-Ornament). — Blasser Thon.

3069. (986). H. 0,18. Angebl. Bari, S. Koll.

Am Halse vorn ein sitzender Jüngling nach l. (Mantel mit gezacktem Saum unterwärts), in jeder Hand einen Kranz; Brustband und Diadem aus w. Punkten; w. Terrainlinie. R. kleiner Altar mit vier weissen Früchten darauf. Oben w. Binde. Oben sogenannter Eierstab.

3070. (939). H. 0,14. Avella, S. Koll.

Blasser Thon. Oben Frauenkopf und Palmetten. Am Bauche unten weiss aufgemalte Palmetten.

3071. (2493). H. 0,055. Dm. 0,10. Curti bei Capua, 1875.

Hals und Henkel fehlen. Oben Palmetten und zwei Frauenköpfe mit Haube. Um den Bauch Lorbeer.

Bauchige Lekythos, sog. Aryballos.

Erste Gruppe: *Form No. 240, doch schlankeres und stark ausgeschweiftes Mündungsstück. Polychromes Bild.*

3072. (2483). H. 0,46. Capua, 1876. Aus vielen Stücken; viel, doch geschickt ergänzt und übermalt. Abg. Mon. d. I. X, 25. Annali 1876, 34 ff. (v. Duhn).

Hals mit schw. Stäben. Auf der Schulter Eierstab (mit Weiss). Hinten grosse Palmetten, die aber stark ergänzt und übermalt. Unten Wellenornament.

Pelops entführt Hippodameia über's Meer. Ein Viergespann (zwei Rosse ganz weiss; an den andern die Unterbeine und Stirne weiss; rote Zügel) nach l. im Galopp über das Wasser, zu dessen Andeutung das unten

laufende Wellenornament benützt scheint; vor den Rossen l. ein Delphin (w. Bauch); der Wagenkasten massiv, dunkelrot; der Rand weiss und ebenso die Räder. Darauf als Lenker Pelops (enge Aermel, weisser die Muskeln ausprägender Panzer; phrygische Mütze vorne mit ausgezacktem Rande); er legt den l. Arm (erg.) um die Schulter der Hippodameia, die ihn mit beiden Armen umschlingt; ihr wallendes Gewand ist bis auf Weniges erg.; an wenigen Stellen ist das Antike unter der Uebermalung noch erhalten; das Fleisch weiss; (weisser hoher Kopfaufsatz und weisser Schleier). Vom Wagen stürzt rücklings Myrtilos, als nackter Jüngling, mit ausgebreiteten Armen (Beine und Kopf übermalt, doch ist er sicher unbärtig). Dass Pelops ihn herabgestossen ist durch nichts angedeutet. L. oben sitzt im Raume eine Erinys (dor. Chiton, der fast ganz übermalt; w. Fleisch; Locken, darin eine w. Schlange die die Stelle einer Binde versieht) mit ausgebreiteten grossen w. Flügeln (an rotem Bande), in der R. das Schwert gezückt haltend und wie mitleidig auf Pelops niederblickend.

Zweite Gruppe: *Dieselbe Form; kleinere geringe und späte Exemplare. Am Halse schw. Stäbe. Hinten Palmetten meist mit dickem Seitenblatt.*

3073. (1159). H. 0,23. St. Agata dei Goti, S. Koll.
Ein Jüngling im Mantel, sich spiegelnd; ihm gegenüber eine Frau mit Kranz. Zwischen beiden eine Stele oder Altar mit weissen Früchten oben und Zweigen an den Seiten, zur Hälfte weissgemalt. Viel weisser Schmuck. — Flüchtig, mit breitem Pinsel.

3074. (2488). H. 0,17. Curti bei Capua, 1875.
Dicke campan. Blume neben der Palmette.
Oben und unten Wellenornament. Zwei Frauen in dor. Chiton sich gegenüber (Hauben; weisser Schmuck; w. Schuhe); die l. erhebt eine Binde und hält Kranz; die r. erhebt Fruchtschüssel.

3075. (Dubl. 676). H. 0,20. Angebl. Pompei.
Ein Jüngling mit Speer nach l. eilend, Kranz in der R.; Chlamys. — Grob. Ohne Weiss.

3076. (985). H. 0,21. Nola, S. Koll.
Ein Jüngling (Unterkörper in Mantel, mit Brustband) sitzt nach l. (Schuhe gelblich, mit verdünntem Firnis, ebenso der Sitz). Weisse Ranken und Rosetten.

3077. (981). H. 0,19. Nola, S. Koll.

Ein Jüngling mit Thyrsos, nach l. hüpfend, eine Binde haltend (gezackte Haarbinde; w. Brustband). R. ein w. kleiner Pfeiler.

3078. (976). H. 0,22. Angebl. Pompei. Alte kgl. S.

Auf w. Fels eine sitzende Frau mit Schale nach r.; eine Frau mit w. Binde ihr gegenüber.

3079. (1246). H. 0,175. Nola, S. Koll.

Ein eilender Jüngling im Mantel, mit Thyrsos, nach r., die L. erhebend (ohne Weiss und Gelb).

3080. (Dubl. 668). H. 0,21. Armento, S. Koll.

Die Zeichnung etwas verwischt. Eine Frau (lange Haare, gezackte Binde; Chiton, Mantel) hält an den Flügeln gefasst in der R. einen Vogel (Taube?) gegen einen kleinen niederen Altar ohne Basis. Oben ein Fensterchen.

3081. (Dubl. 665). H. 0,20. Alte kgl. S.

L. sitzt eine Frau in Mantel (ohne Chiton), in der R. einen w. Kranz; sie streckt mit der L. eine Schüssel einem sich umwendenden Eros entgegen (mit männlichem Haar).

Deckelschale.

Erste Gruppe: *Ungefähr Form No. 218. Die Henkel einfach.*

3082. H. 0,15. Dm. 0,21. Angebl. Pompei, von Gargiulo in Neapel gek.

Auf dem thongr. Rand der Schale Lorbeer. Auf dem Rand des Deckels Wellenornament. Auf dem breiten Deckelknopf schw. Palmetten.

Um den Deckel: Eine Frau mit Tympanon und eine zweite mit Kästchen sitzen sich gegenüber (dor. Chiton, Mantel mit gezacktem Saum, Haube). Den ganzen übrigen Raum füllt ein Eros mit riesigen Flügeln (männl. Locken, r. Kranz), der nach l. sitzend die Hand nach dem Kästchen der einen Frau ausstreckt. Terrainlinien und einiges andere Detail mit verblasstem Rot aufgemalt. — Roter Thon. Relativ älterer Stil.

3083. (2076.) H. 0,075. Dm. 0,08. Nachl. Panofka's.

Kleines Exemplar; am Schalenrand w. Striche. Zwei weibl. Köpfe mit Haube auf dem Deckel. Palmette dazwischen.

Zweite Gruppe: *Die Henkel mit umgebogenen anliegenden Enden.*

3084. (1233.) H. 0,11. Alte kgl. Samml.

Auf dem Rand der Schale wie des Deckels Wellenorna-

ment. Auf dem Knopf nur radiale Striche. — Deckelbild: eine sitzende Frau nach l. (dor. Chiton, w. Zackendiadem) spielt mit einem eiförmigen Gegenstand auf der R. Ein Mädchen, wie im Laufe vorwärts auf das r. Knie gestürzt einen kuchenförmigen Gegenstand in beiden Händen; die Figur soll durch ihre Stellung möglichst viel Raum füllen. Ranke zwischen beiden.

3085. (1224.) H. 0,16. Dm. 0,18. Nola, S. Koll.

Auf dem Deckel zwei Frauenköpfe sich gegenüber (mit Sphendone, gelbem und weissem Schmuck). Zwischen ihnen je eine Palmette.

Vgl. unten die sehr ähnlichen Gefässe aus der Basilicata (Lucanien).

3086. (1243.) H. 0,12. Dm. 0,13. Avella, S. Koll.

Zwei Frauenköpfe mit Haube zwischen Palmetten.

3087. (1241.) H. 0,135. Dm. 0,145. Angebl. Anzi, S. Koll.

W. Streifen am Rande der Schale. Auf dem Deckel zwei Frauenköpfe mit Haube zwischen Palmetten.

3088. (Dubl. 285). Dm. 0,10.

Deckel. Zwei Frauenköpfe nach l. und ein Jünglingskopf mit Pilos nach l.

3089. Dm. c. 0,20. Nola, S. Koll.

Deckel einer ähnlichen Schale, statt des breiten Knopfes jedoch ein Griff in Gestalt eines Bandes mit Knoten. — Zwischen Palmetten zwei Frauenköpfe (mit Weiss). Auesserst roh.

Napf.

Form No. 213, doch schlanker, mehr ausgeschweifter Umriss. Meist unten grosses Wellenornamentband und oben Eierstab. Unter den Henkeln Palmetten mit der Blume kampan. Stils an der Seite. Geringe Technik, etwas plump und schwer. Meist viel Weiss und Gelb.

3090. (2000.) H. 0,115. S. Ingenheim. — Abg. Gerhard, ges. akad. Abh. Taf. LXIII, 3; Bd. II, S. 567.

Kleines Exemplar, ohne Ornamentband oben und unten; dem Stile nach etwas älter als die folgenden. Ohne Weiss.

A) Ithyphallische Herme des bärtigen Hermes mit Petasos, nach l.

B) Manteljüngling nach l.

Sehr flüchtig.

3091. (1873.) H. 0,15. Rösel's Nachl. — Oberfläche sehr abgerieben.

A) Eros sitzt auf einem Fels und wendet sich lebhaft nach r. um, die R. ausstreckend (weibl. Schuhe, Haarschopf; gelbes Band mit Spitze vorn im Haar).

B) Ein eben solcher Eros (auch mit Schuhen) eilt schreitend nach r. über Wasser (unten Wogen angedeutet; oder ist es welliger Boden?), vorgebeugt, in der offenen l. Hand etwas aus vier weissen Punkten Bestehendes tragend.

Im Stile etwas besser und älter als die folgenden.

3092. (1066.) H. 0,16. Alte kgl. S.

A) Frau (Fleisch weiss; lange Haare), Kästchen und Tympanon tragend, nach r.

B) Manteljüngling nach l. (weisse Binde).

3093. (1164.) H. 0,26. O. Dm. 0,21. S. Arcangelo, S. Koll.

A) Nike, auf einem Fels sitzend, geschmückt, mit Kranz und Binde in Händen. — Fenster und Rosetten.

B) Grosser Frauenkopf mit Haube und gelben Spitzen vorn.

3094. (1068.) H. 0,16. S. Agata dei Goti, S. Koll.

Nur oben Wellenornament, unten nichts.

A) Frau mit Eimer, Schale (beides gelb-weiss) und Tympanon in den Händen, geschmückt, stehend.

B) Manteljüngling nach l.

Auf beiden Seiten l. oben ein rechteckiges kleines Feld, von dem weisse geknotete Binden herabhängen (Votivtafel?)

3095. (1160.) H. 0,195. O. Dm. 0,175. Bitordi, S. Koll.

Blasser und dunkler roter Thongrund wechseln ab.

A) Laufender jugendlicher Satyr nach r., in der R. Eimer, auf der l. Schulter grosse Spitzamphora schleppend; auf l. Schulter Gewandstück; am r. Oberschenkel und Brust ein Perlenband. R. ein Pfeiler. Das Fleisch ist dunkelrot thongrundig, das Andere blass.

B) Eilende Frau nach l. mit Korb und Kranz; l. Pfeiler. Die Figur dunkelrotthongr.; Fussbodenlinie eingeritzt.

3096. (1212.) H. 0,08. Angebl. Anzi, S. Koll.

Geringes kleines Exemplar. Weder oben noch unten Ornamentband.

Beiderseits ein Jünglingskopf, rotgemaltes Haar; ohne Weiss. Blasser Thon.

3097. (1228.) H. 0,115. Angebl. Ruvo, S. Koll.

A) Greif nach l. schreitend.

B) Unbärtiger Satyrkopf (weisser Kranz, Tierohr).

An den Palmetten auch weniger Weiss.

3098. (1147.) H. 0,11. Nola, S. Koll.

A) Frauenkopf mit Haube nach l., ohne Weiss und Gelb. B) Ganz nach l., mit wenig Weiss. — Roter Thon.

Verschiedene Formen.

3099. (2550.) H. 0,24. S. Friedländer, 1877.

Eimerartiges Gefäss mit Bügelhenkel, Form No. 307. Oben am Bügel eine Oehse zum Durchziehen eines Seils. Auf der Schulter schw. Flechtornament. Ringsum sind flüchtige buchstabenartige Striche eingeritzt, die jedoch modern scheinen.

3100. (1086.) H. 0,25. S. Koll.

Desgl.; auf der Schulter Zweige und Blätter und dgl.

3101. (79.) H. 0,22. S. Koll.

Desgl.

3102. (1088.) H. 0,23. S. Koll.

Desgl.; Zickzack auf der Schulter.

3103. (1383.) H. 0,26. S. Koll.

Desgl.; ganz schwarz.

3104. (2473.) H. 0,25. Nola, S. Torrusio, 1875. — Facsimiliert und bespr. bei Corssen, d. Sprache d. Etrusker II, S. 630.

Desgl. Auf der Schulter umlaufend schw. aufgemaltes etruskisches Alphabet HИИVꓘI⊕ΒIꟻƎ ƆA. Das Gefäss gehört dem Alphabete nach älterer Zeit an.*

3105. (442.) H. 0,195. Vulci, S. Dor.

Desgl.; etwas gedrücktere Form.

3106. (1794.) H. 0,13. Corneto (laut aufgeschriebener Notiz; nach Gerh. Bomarzo).

Napf der Form No. 222, doch mit geflochtenem geknotetem Henkel. — Plumpe Palmette campan. Art. Zwei Frauenköpfe in Haube; dazwischen eine weisse Grabstele auf Basis (mit r. Binden daran).

3107. (1177.) H. 0,245. Nola, S. Koll.

Henkelloses Salbgefäss der Form No. 329. Frauenkopf nach l. mit Palmette. Roh. Am Halse weiss aufgemalte Palmetten.

3108. (117.) H. 0,155. Arpi, S. Koll.

Desgl., sitzende Frau nach r. (Oberkörper nackt), Kästchen

---

* Die Gefässe 3099—3105 wären vielleicht richtiger zu 2123ff. gestellt worden.

und Binde haltend; r. Halsband. R. ein Spiegel aufgehängt. — Blasser Thon. Zeichnung wie an den Cumanischen Vasen. Weisses Detail.

3109. (1247). H. 0,20. Nola, S. Koll.

Desgl.; Frauenkopf nach l.; grosse Blume neben der Palmette. Der Thongrund blass mit dunkleren Stellen.

3110. (1258). H. 0,11. Alte kgl. Samml.

Desgl.; nur schräggekreuzte Striche über den ganzen Bauch.

3111. (1468). H. 0,17. S. Koll.

Desgl.; wie 3108.

3112. (1878). H. 0,11. Rösel's Nachl.

Desgl.; doch ohne Fuss, unten rund. Um den oberen Teil ein Streif schw. Palmetten, weiter unten Wellenornament.

3113. (2015). H. 0,075. U. Dm. 0,075. In Neapel von Jorio durch Gerh. erw.

Form No. 251. Zwei Frauenköpfe (mit Haube) sich gegenüber (ohne Weiss). — Unten vom Boden geht eine Röhre in den Bauch des Gefässes.

Gattung kleiner Gefässe mit weiss aufgemalten Ornamenten.

Die Gefässe sind ungefirnisst und nur mit Ornamenten bemalt, die mit geringer braunschwarzer Firnisfarbe und namentlich mit Weiss (das sowohl auf Thongrund als auf Firnis) aufgesetzt sind. Fast nur henkellose Formen. Die Thonfarbe zwischen Gelbgrau und Blassrot wechselnd; zuweilen ist der Thongrund dunkler rot gefärbt. Die Ornamente sind hauptsächlich Wellenornament, „laufender Hund", Spiralen, kleine Zäckchen, Palmetten und Blüten in Konturlinien und eine Art Perlstab. Der Fabrikationsort ist wahrscheinlich Cumae; die „raccolta Cumana" in Neapel ist reich an Gefässen dieser Art.

3114. (972). H. 0,11. S. Koll.

Bauchige Schüssel mit Deckel und rudimentären kleinen Henkeln.

3115. (963). H. 0,115. S. Koll.

Desgl.; ohne die Henkelreste. Deckel mit Knopf.

3116. (1156). H. 0,09. S. Koll.

Wie 3115.

3117. (967). H. 0,11. S. Koll.

Desgl.; der Deckel zu klein und fremd.

3118. (974). H. 0,095. Dm. 0,155. S. Koll.
Flachere Schüssel mit Deckel; mit Fuss.

3119. (964). Dm. 0,09. S. Koll.
Desgl.; ohne Fuss.

3120. (968). Dm. 0,10. S. Koll.
Wie 3119.

3121. (973). Dm. 0,10. S. Koll.
Desgl.

3122. (966). Dm. 0,10. S. Koll.
Desgl.

3123. (970). Dm. 0,09. S. Koll.
Desgl.

3124. (971). Dm. 0,13. S. Koll.
Desgl.

3125. (56). H. 0,10. S. Koll.
Schüssel mit Deckel und niederem Fuss.

3126. (1151). H. 0,09. S. Koll.
Büchse mit Deckel; die obere Hälfte ist gefirnisst und darauf sind w. Ranken aufgemalt.

3127. (2489). H. 0,12. Curti bei Capua, 1875.
Form No. 329. Die Mündung fehlt. Um den Bauch ein Streif mit schw. Gitterwerk; an der Schulter die gewöhnlichen weissen Ornamente.

3128. (1229). H. 0,19. S. Koll.
Wie 3127.

3129. H. 0,20. U. 0,17.
Alabastron, Form No. 230. In der Mitte schw. Gitterwerk, darüber zwei Streifen weisse Punktrosetten und Palmetten, unten w. Ranken.

3130. (2497). H. 0,09. Curti bei Capua, 1875.
Henkelloser Aryballos; unten breit aufstehend, ohne Fuss; schw. Gitterwerk, darüber w. Punkte und Striche.

3131. (2492). H. 0,17. Curti bei Capua, 1875.
Form No. 240, doch schlanker; die Mündung fehlt. Schw. Gitterwerk, darüber die w. Ornamente.

3132. (1473). H. 0,11. S. Koll.
Form No. 331. Mit Gitterwerk ausser den w. Ornamenten.

3133. (1479). H. 0,09. S. Koll.
Desgl.

3134. (1202). H. 0,06. Corneto, S. Dor.
Form wie 3126; doch ganz gefirnisst, auf der Schulter gravierte wellige Linie und weisse Punkte. Vielleickt etruskische Nachahmung.

Kleine Salbgefässe der Form No. 331 mit schwarzfigurigen Bildern späten Stiles.

Unter dem Henkel freie Palmetten. Das Fleisch der Frauen weiss und auf Thongrund; die Gewänder schwarz, mit gravierter Innenzeichnung. Die Bodenlinien durch w. und schw. Punkte bezeichnet. Blasser Thon. Unter dem Fusse immer gefirnisst.

3135. (2494). H. 0,09. Curti bei Capua, 1875.
Vorn ein schw. Schwan mit w. Innenzeichnung.

3136. (2490). H. 0,17. Curti bei Capua, 1875.
Ein Schwan wie auf 3135, dessen Kopf aus Raummangel (die Ornamente waren schon gemalt) weggelassen ist.

3137. (526). H. 0,11. Alte kgl. Samml.
Schwan nach l. mit Gravierung.

3138. (615). H. 0,13. Angebl. Bari, S. Koll.
Ein Schwan.

3139. (2438). H. 0,18. Aus einer griech. Privatsammlung, in der auch Altertümer aus Capua sich befanden; 1875.
Sitzende Frau nach r., mit Kranz (Oberkörper nackt, unterwärts Mantel; Sphendone; Haar gelb).

3140. (608). H. 0,14. Alte kgl. Samml. Angebl. Pompei.
Sitzende Frau nach l., in den Mantel gehüllt, ein Kästchen (weiss) auf der R. (schw. Haar).

3141. H. 0,13. Bomarzo.
Unbärtiger schw. Kopf nach l., mit Gravierung.

3142. (604). H. 0,15. Angebl. Canosa; S. Koll.
Ein Jüngling nach r., das l. Bein auf eine Ranke höher stellend (Sandalen; gelber Kranz; Chlamys um l. Arm, die flattert, mit vielen gravierten Falten, gelben Tupfen und roten Säumen); er hält ein Zackendiadem (?) auf der L.; eine kleine gelbe Kugel erhebt er in der R.; in der L. hält er zugleich eine rote Binde. Ein Band mit gelben Punkten um die Brust.

3. Lucanien.

Amphora.

Erste Gruppe: *Form No 54. Mit zwei hohen dreiteiligen Henkeln, an welchen je zwei sog. Rotellen; ferner mit zwei horizontalen ebenfalls dreiteiligen Henkeln. — Der ältere Stil.*

3143. (1842.) H. 0,395; mit den Henkeln 0,50. Von Waagen gek., vor 1846. Aus Stücken, doch gut erh. — Abg. Arch. Ztg. 1851, Taf. 29; S. 329 ff. (Th. Pyl). Genick, gr. Keramik 1884, Taf. X.

Mit nicht zugehörigem Deckel.

Umrahmtes Bild auf der oberen Hälfte des Bauches, nach oben durch Stabornament abgeschlossen; unten rings herum breites Band schw. aufgemalter liegender Palmetten. Unter den horiz. Henkeln ein Mäanderstreif. Unten über dem Fusse schw. Strahlen.

A) Rüstung. Auf einen Felsen (der bezeichnet durch einen ausgesparten Kontur der die Stelle aufgemalter roter Farbe vertritt, welche dieser lucan. Stil nicht kennt) sitzt ein nackter Jüngling nach l., mit Lanze; auf ihn zu kommt von l. ein Mädchen (dor. Chiton; an der Seite zwei schw. Streifen gerade herabgehend), das ihm Pilos und Schwert bringt. R. hinter ihm steht ein Jüngling mit Lanze und ein grosser Rundschild mit Strahlenstern; er wendet sich zu dem mittlern um, während von r. herbei ein Mädchen (wie die vorige gewandet) mit Kanne und gefüllter Phiale eilt. L. am Ende steht noch ein ruhiger zuschauender Jüngling mit Shawl, auf die Lanze gestützt, das r. Bein zurücksetzend. Die Frauen tragen ein breites Band mit Zacken vorn.

B) Frauenverfolgung. Ein Jüngling (Pilos, Rundschild mit Stern, Lanze, Shawl) hat im Laufe nach l. eben ein enteilendes Mädchen erreicht und fasst es am r. Unterarm; sie hält ihn mit der L. von sich ab. R. enteilt erschreckt ein Mädchen mit Tänie. L. sitzt auf Fels ein Jüngling mit Lanze, der zu der Mitte umsieht; l. am Ende noch ein stehender zuschauender Jüngling nach r. mit Stock und Shawl, einen Pilos in der R. haltend.

Keine aufgesetzten Farben. Reiner Stil; grosse Köpfe; massiges schw. Haar.

3144. (1021.) H. 0,49; mit den Henkeln 0,60. S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 134 No. 71. — Aus Stücken; viel ergänzt und ganz übermalt (die Oberfläche war abgerieben).

Auf der Lippe Eierstab; auf der Innenseite der Mündung schw. Epheu. Ein umrahmtes Bild jederseits ist auf die

Schulter beschränkt; darunter breiter Streif schöner Palmetten. Auf der unteren Bauchhälfte ein zweites Bild, durch Palmetten die sich unter den horiz. Henkeln befinden getrennt. Unten ausgesparte Strahlen von unten nach oben und umgekehrt, in einander greifend.

Schulterbild: A) L. ein Altar mit drei Stufen, dahinter eine leere ion. Säule; r. unten am Boden ein Oenochoe. Auf den Altar zu führt ein Jüngling in Chlamys (sehr übermalt) einen galoppierenden Widder (übermalt), den er an den Hörnern (zerstört und übermalt) zieht, herbei; l. von ihm eine grösstenteils modern erg. Frau mit ehemals langem Stab in der R., von unklarer Bewegung. R. hinter dem Widder steht eine Frau, die R. erhebend (Kopf ganz, Körper fast ganz modern). R. am Ende ein Jüngling in Chlamys mit orientalischer Mütze, mit Zackenkamm; er erhebt sprechend die R.; in der L. ein undeutlicher Stab. Zwischen den beiden letzten Figuren eine Palmettenranke und Blüte.

B) Bakchischer Zug. R. voran ein Jüngling mit Thyrsoses nach l.; es folgt ein hüpfender Jüngling mit Eimer (war vor der Uebermalung vielleicht ein Satyr); endlich eine Frau mit Tympanon (dor. Chiton).

Bauch: A) Grosse Figuren. Eine Frau mit Kranz und Zweig zwischen zwei Jünglingen mit kleinem Shawl (sehr übermalt), ruhig.

B) Ein Jüngling mit Shawl und Stab steht in der Mitte; sein Gesicht von vorne; er hält einen Vogel auf der R.; r. und l. je eine Frau (ganz übermalt; die Hand mit dem Vogel alt).

Ohne aufgesetzte Farben. Dicke, ausgesparte Kränze; grosse Köpfe.

Zweite Gruppe: *Form No. 55; mit zwei hohen doch glatten breiten Henkeln und zwei horizontalen darunter. Cylindrische Mündung. Der spätere Stil.*

3145. (906.) H. 0,50. Zu Millingens Zeit (1823) im Besitze von Onufrio Pacileo in Neapel; mit der S. Bartholdy erw. — Gut erh. — Abg. Millingen, peint. des vases gr. de diverses coll. pl. XI, p. 22.

Am Halse oben Lorbeer, darunter grosses lesbisches Kyma (ausgespart); darunter (auf der Schulter) Palmetten und Lotosband. Unter den Seitenhenkeln Palmetten von gutem attischem Typus. Unten herum Mäander.

Die Figuren nicht auf der Bodenlinie aufstehend, im Raume verteilt.

A) Herakles den kretischen Stier bändigend. Der jugendliche Herakles, der seine Keule und sein Löwenfell

abgeworfen hat (letzteres liegt in etwas verkürzter Zeichnung r. am Boden), hat den nach l. ausspringenden Stier mit jeder Hand an einem Horne gepackt und drückt ihn, indem er selbst auf das l. Knie gesunken ist, nieder. Sein Gesicht ist von vorne gezeichnet und die Anstrengung gut ausgedrückt, die Haare lockig (mit Relieflinien); der Stier buntscheckig mit dunklen Firnisstellen. Einige ausgesparte Steine hinter dem Stier. Die Handlung ohne rechte Kraft, unwahrscheinliche Stellung.*) L. hinter Herakles steht ruhig Athena nach r.; die R. in die Hüfte, die L. auf den Speer stützend, in korinth. zurückgeschobenem Helm, ionischem Chiton mit schw. Gürtel; Halsband, Sandalen; zwei lose Locken herabhängend (die Haare mit Relieflinien auf verd. Firnis); ihr Schild lehnt an ihrer l. Seite. Zwischen beiden sitzt im obern Raume Nike** (ion. Chiton, Mantel, Halsband, Schuhe); sie stützt sich mit der L. (in der eine lange flatternde Tänie) auf und blickt (in dreiviertel Ansicht) teilnehmend herab auf Herakles (kurzes krauslockiges Haar; Auge, Nase, Mund übermalt). R. und l. oben eine Rosette.

B) Ein Jüngling (Dionysos?) mit langen Locken und Binde, mit Shawl, den Eimer in der R., einen (ausgesp.) Kranz in der L. vorstreckend, läuft nach r. R. voran, eine umblickende Frau (dor. Chiton mit doppeltem Streifen an der Seite), Tympanon und Thyrsos. Unten Steine (ausgespart).

Der Stil, namentlich von A) zeigt sich etwas beeinflusst vom apulischen. Sorgfältig. Ohne aufgesetzte Farben.

3146. (1025.) H. 0,555; mit Henkel 0,66. S. Ingenheim. — Gut erh.; wenige Brüche. — Abg. Arch. Ztg. 1847, Taf. VII (Text von v. Paucker); Genick, gr. Keramik 1884, Taf. VIII. IX.

Schwer und dickwandig. Am Halse und unten grosse Strahlen ausgespart. Die Figuren sehr roh und flüchtig und mit breitem Pinsel aufgemalt; die Haare massig, doch mit freien Lockenenden. Die Figuren im freien Raume aufstehend.

A) Grosse Figuren. In der Mitte ein Jüngling (nackt, Petasos auf dem Kopf), sitzend nach l., die L. auf seinen daneben liegenden Schild gestützt; er erhebt mit der R. einen Lorbeerbüschel (als Bittflehnder?); auf seinem r. Oberschenkel steht ein Vogel mit ziemlich langem Schnabel (Rabe?) Vor ihm steht l. ein nackter bewaffneter Jüngling ruhig nach r.

---

*) Vgl. die apulische Vase Arch. Ztg. 1883, Taf. 11.

**) Zu ihrem Motiv vgl. die Erinys von 3072.

(Schwert, Schild, Lanze, Helm mit Busch); zwischen beiden am Boden ein Lorbeerzweig. R. hinter dem Sitzenden ein Jüngling nach l. (Chlamys, Helm, Lanze in der L. aufstützend), mit der R. eine Schale über den Sitzenden haltend. Oben Ball.

B) Kleinere Figuren in zwei Reihen. Oben l. Kampf zweier Jünglinge; der l. mit Chlamys und Pilos im Nacken, weitausschreitend nach r., die Lanze werfend (Rundschild); der Gegner nackt, mit Schwert, eine geflochtene Pelta (vgl. 3035) vorstreckend (vom Rücken gesehen, Haare lang; ob eine nackte Amazone?). · R. eine auf die Kniee gefallene Amazone nach l. (kurzer Chiton mit Hakenkreuz; phrygische Mütze mit Zackenkamm; Pelta); sie erhebt die Streitaxt. Darunter (durch keinen Strich getrennt) zwei Hunde gegen einen Greif laufend.

3147. (87.) H. 0,32. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken, sehr übermalt.

Kleineres Exemplar; einfache Dekoration.

A) Eine Frau steht vor einem kleinen Pfeiler (kleiner Altar?) mit Kranz und Thyrsos.

B) Grosse Taube. — Sehr gering.

3148. (979.) H. 0,33. Anzi, S. Koll. — Sehr übermalt.

Der Hals ausnahmsweise mit Bild verziert.

Hals: A) Ein jugendlicher Satyr mit Thyrsos verfolgt eine Mänade mit Thyrsos und Tympanon.

B) Ein Jüngling hält die Zügel eines im Galopp enteilenden Pferdes (Raum unter demselben durch Palmetten gefüllt).

Bauch: A) Auf einem weissen Dreifuss, der indes eine willkürliche moderne Erfindung scheint, sitzt ein Jüngling nach l. (nackt, lorbeerbekränzt, kurze Haare); er erhebt in der R. eine Phiale, in der L. hält er einen ganz übermalten und in seiner ursprünglichen Form nicht mehr zu erkennenden Stab, der jetzt eine Keule scheint und wol eine Fackel war. Von ihm enteilt eine sich umblickende Frau nach l. mit Ball in der R. und Tänie in der L.

B) Ein jugendlicher Satyr, eine Hydria schleppend nach l.; l. ein sitzender Hund nach l.; r. ionische Säule. Sehr übermalt.

3149. (998.) H. 0,74; mit den Henkeln 0,87. Alte kgl. S.

Das Gefäss ist voll unregelmässiger Anschwellungen der Oberfläche. Viel übermalt.

Am Halse oben Mäander, dann Lorbeer, darunter Blüten mit gravierten Zweigen. Auf der Schulter Ranken. Unten

Mäander. Viel Weiss und Gelb. Palmetten mit Blume. Füllung des Bildraumes durch grosse vierblättrige Rosetten.

A) Eros, gross, schreitend (im freien Raume) mit r. Binde in den Händen; plump; die Haare kurz und massig.

B) Manteljüngling mit Schale voll Früchten. Auf ihn zu eilt eine Frau (Chiton, Haube), eine Binde in der R. — Spät und gering.

Dritte Gruppe: *Form No. 55, doch ohne die Rotellen und ohne die horizontalen Seitenhenkel. Am Halse meist ausgesparte grosse Strahlen oder Lorbeer, grosser Mäander oder Epheu. Auf der Schulter Stabornament. Am Bauch an den Seiten Palmetten, neben welchen öfter Blume; unten Mäander.*

3150. (1048.) H. 0,43. Anzi, S. Koll. — Sehr übermalt.

A) Ein jugendlicher Satyr, den r. Fuss höher setzend nach l., mit Eimer in der L.; hinter ihm eine Stele.

B) Ein nackter Jüngling sitzt auf Gewand nach l. und hält in der R. einen Palmzweig.

3151. (1051.) H. 0,43. Arcangelo, S. Koll.

A) Eine Frau (dor. Chiton, Haube und langer Haarknoten hinten; dick in Relief weiss aufgehöhtes Halsband) steht ruhig da, mit der R. den Chiton an der r. Schulter befestigend.

B) Ein Manteljüngling (hässlich, breitspurig, verzerrt) hält in der R. einen Kranz (ausgespart, in lucan. Art).

3152. (1105.) H. 0,43. Anzi, S. Koll.

A) Ein Jüngling, auf Gewand sitzend im Raume; unten grosse ausgesparte Steine; er hält einen grossen Palmzweig in der R. und wendet sich nach

B) um, wo ein Manteljüngling nach l. steht. — Spätester Stil. Vierblättrige Rosette zur Füllung. Mit Weiss.

3153. (86.) H. 0,225. Laurenzano, S. Koll.

A) Eros auf einem Baumstumpf sitzend (Stiefel; männliches Haar), in der R. zwei Zweige.

B) Vogel (Taube?), darüber eine Rosette. — Ohne Weiss.

3154. (1360.) H. 0,34. S. Koll.

Die Form, doch mit niederem Fusswulste. Ganz schwarz; plump.

Vierte Gruppe: *Form No. 56.*

α) Die Form ist ziemlich bauchig. Das Mündungsstück unbemalt schwarz, auf dem kurzen Halsstück darunter schw. Palmetten; auf der Schulter Stabornament. Noch etwas älterer Stil.

3155. (1014.) H. 0,575. S. Barth. — Abg. Genick, Keramik Taf. VI. Vgl. Elite céramogr. I, p. 88.

A) Sepulcral. In der Mitte eine Aedicula auf Basis (die triglyphenartig verziert, mit Kreisen in den Metopenräumen), etwas von r. gesehen und sich nach l. projicierend in relativ gelungener Verkürzung; vorne zwei weisse ionische Säulen, hinten zwei thongr. Pfeiler; w. Architrav; Fries in abwechselnd schw. und weisse Quadrate geteilt. Innerhalb sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl (der auf Basis) ein älterer Mann nach r. (der Verstorbene) mit Mantel um den Unterkörper; er spielt Leier mit Plektron in der R.; die L. scheint eben eine Saite oben straffer anzuziehen. (Schuhe, Glatze, Runzeln an der Stirn, doch langes glattes in den Nacken herabfallendes Haar; voller Bart; individueller Kopf.) Ausserhalb r. steht auf w. Stock gestützt ein Jüngling nach l. (Gewand auf l. Schulter), in der R. ein Tänie haltend. L. ein gleicher Jüngling nach l. (der dazu noch den Petasos im Nacken trägt), ebenfalls eine Tänie haltend, doch von der Mitte abgewandt. In ausgedehntem Masse ist mit breitem Pinsel aufgetragener verdünnter Firnis von brauner (nicht gelblicher) Farbe verwendet, so als Grundierung für die Relieflinienzeichnung von Haar und Bart des Greises und für Mantelfalten, Säume, Plektron, Stuhl etc.

B) Drei Manteljünglinge im freien Raume stehend; unten ausgesparte Steine; alle haben die r. Brust frei; der mittlere scheint lebhaft mit den beiden zuhörenden (mit Stöcken) zu reden. Oben Diptycha und Ball.

β) schlankere Form; das Mündungsstück mit weissgelb aufgemalten Blättern; auf Hals und Schulter Strahlen, Lorbeer, Stabornament oder Palmetten. Der spätere Stil.

3156. (999.) H. 0,68. Anzi, S. Koll. — Ganz erhalten.

Das Terrain ist durch gelbe Punkte bezeichnet; auch sonst viel gelbes Detail.

A) Tanzende nackte Frau mit Schuhen; unter dem l. hochgehobenen Beine sechs ausgesparte Steine; in der R. ein Schwert mit grossem Griff; an der L. ein ovales Schild darauf Hakenkreuz und Räderornament; Lanze in der Hand; gelber

Lorbeerkranz. Ihr folgt ein nacktes kleines Mädchen, in der L. einen Kranz, am r. Arm einen w. g. Eimer; Schuhe an den Füssen. Beide sind durch modern aufgemalte Phalloi zu Jünglingen gemacht; die Brüste sind antik und weiblich gebildet.

B) Eine Frau mit eigentümlichem Thyrsos und Fruchtkorb und zwei Binden, die gezackt; geblähter Chiton. Auge übermalt.

Der Stil sehr provinziell; wirre Gewandlinien; hässlich, steif; viel Eigentümliches.

3157. (991.) H. 0,71. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken und erg.

Grosse Weinblätter an der Mündung.

A) Schwebende Nike (gebauschtes Gewand) bringt eine Binde; unten weisse Steine.

B) Ein Manteljüngling auf Nike wartend, nach l.; l. vor ihm ein gezacktes langes Blatt (Palmzweig?).

Aehnlich 3154; hässlich.

3158. (1084.) H. 0,35. St. Arcangelo, S. Koll. Aus Stücken; sehr restauriert.

Kleiner; weniger reiche Ornamentik.

A) Nackter Jüngling, in jeder Hand gezackte Palmzweige Ohne haltend.

B) Manteljüngling, roh, bauschig und übertrieben. — Weiss-Gelb.

Fünfte Gruppe: *Mit Volutenhenkeln; ungefähr Form No. 38, doch höherer Fuss.*

3159. (1072.) H. 0,56. Anzi, S. Koll. — Stark übermalt, da die Oberfläche abgerieben war.

An der Mündung Wellenorn., Lorbeer und Eierstab. Auf der Schulter Ranken. Auf Hals und Bauch Bild. Der Stil äusserst roh und provinziell; das Ganze schmucküberladen. An den Figuren grosse Glotzaugen; grosses Kinn und unbedeutender Mund; die Körper ohne Proportionen; das Gewand verzerrt, steif, bauschig.

Hals: A) Zwei Krieger, der l. nackt, der r. mit Panzer (übermalt), beide Rundschild und Wurfspeere in der L.; in der R. hat jeder ein langes Messer womit er den andern bedroht.

B) Ein Hund ist auf einen Eber gesprungen; r. enteilt umsehend der Jäger, ein Jüngling mit Keule und Wurfspeer; zwischen beiden ein grosser Zweig.

Bauch: A) Eine Frau mit einer Kanne und Zweig enteilt nach l., umsehend nach einem Jüngling (nackt, mit Kranz und Thyrsos).

B) Zwei nackte Jünglinge; der r. ruhig stehend, mit zwei Speeren und Schild (in der R.!); der l. weggehend, sich umsehend, mit zwei Speeren, ein langes gekrümmtes Messer in der L. (da übermalt so ist die Form im Detail unsicher).

Füllung durch grosse Lorbeerzweige (ausgespart).

Schlauchförmige Amphora (Pelike).

(Form No. 42).

Erste Gruppe: *Ohne Palmetten an den Seiten.*

3160. (1168.) H. 0,24. S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 139 n. 78

A) In der Mitte ein Pfeiler der übereck gesehen wird; l. ein Jüngling mit Gewand auf dem l. Arm, in der R. eine grosse Tänie. R. ein Mädchen (dor. Chiton) das ihm in der R. einen Kranz (ausgespart) anbietet; in der L. Ball. — R. unten Palmettenranke.

B) Zwei Manteljünglinge, mit Stock und Strigilis; in der Mitte ein kleiner Pfeiler. — Der ältere Stil. Ohne Weiss oder Gelb.

3161. (1083.) H. 0,26. Ruvo, S. Koll. — Aus vielen Stücken und etwas erg.

A) Eros (männliche Haare) mit grossem weissen Ball (?) und Binde eilt einem Mädchen nach l. nach, das eine Ranke hält; l. unten Ranke. — Viel Weiss und gelbes Detail.

B) Zwei Manteljünglinge; r. ein Pfeiler. — Späterer Stil.

Zweite Gruppe: *Mit Palmetten an den Seiten.*

3162. (1035.) H. 0,34. Anzi, S. Koll.

Unten einfaches Mäandermotiv umlaufend. Schwer, dickwandig. Sehr flüchtig.

A) In der Mitte ein Jüngling (Gewand am l. Unterarm) der einem Mädchen (Chiton, Mantel) l. eine Tänie hinhält; r. ein anderes Mädchen (Chiton) einen Kranz bringend; niederer Pfeiler unten. Ball oben.

B) Zwei Manteljünglinge, dazwischen Pfeiler; oben Fensterchen. — Gering. Ohne Weiss oder Gelb.

3163. (888). H. 0,395. Arcangelo, S. Koll.

Unter den Henkeln reiche Palmetten mit Seitenranken. Oben Palmetten und Lotosband wie 3164. Unten Mäander. Die Figuren im freien Raume stehend.

A) In der Mitte sitzt auf geschweiftem Lehnstuhl eine Frau nach l. (dor. Chiton, den sie mit der R. über die Schulter zieht; die L. auf die Lehne gelegt nach gewöhnlichem

Typus; Mantel unterwärts); vor ihr steht l. ein Jüngling auf den w. Stock vorgelehnt und ihr ein offenes Kästchen (darin drei weisse Kugeln sichtbar) anbietend. Oben fliegt Eros (Schuhe, Schale auf der L.; Flügel mit W. und G.) mit Kranz in der R., nach dem Jüngling ermunternd umblickend. R. Dienerin nach l. (dor. Chiton), in der L. einen Fächer, in der R. Spiegel haltend. Ball mit Hakenkreuz als Füllung.

B) In der Mitte ein Jüngling auf Gewandstück sitzend, mit langem Lorbeerzweig (daran Tänie) in der R., eine Schale auf der L. L. ein Jüngling (Mantel um Unterkörper), der mit Stock herankommt. R. eine Frau die in der R. einen Kranz erhebt. Terrain unten durch w. Punkte angedeutet. Oben Rosetten zur Füllung.

Hydria (Form No. 43).

Erste Gruppe: *Form und Dekoration fast ganz wie bei den attischen, S. 741 ff. Der ältere Stil.*

3164. (902). H. 0,485. U. 1,04. Anzi, S. Ingenheim, 1827. — Aus grossen Stücken, doch vollständig; die Fugen sichtbar gelassen. — Abg. Hirt, die Brautschau, 1825. Avellino, op. diversi II, tav. 7; p. 169 ff. Gerhard, ant. Bildwerke Taf. CXV. Panofka, Argos Panoptes (Abh. d. kgl. Akademie 1837) Taf. 4,2. Elite céramograph. 1,25; p. 47 ff. Overbeck, Atlas zur Kunstmythol. Taf. VII, 8 (nach neuer Zeichnung). Vgl. Annali d. I. 1838, 318; O. Müller, Handb. d. Arch. § 364, 4; Engelmann, de Ione, 1868, p. 6 A; Overbeck, Kunstmythol. d. Zeus S. 467, No. 2.

Lippe mit sog. Eierstab. Um den Hals Palmetten- und Lotosband mit Eierstab darunter. Am vorderen Ansatz der Seitenhenkel einerseits Stabornam., andererseits Wellenornam., hinten reiche Palmetten rein attischer Art, die oben über die Seitenhenkel greifen. Unter den Seitenhenkeln ohne Beziehung zur Darstellung r. und l. je ein grosser Frauenkopf mit Hals und Gewandansatz; in der sichtbaren R. hält die Frau l. einen Spiegel, die r. eine Blumenranke (dieselbe hat Haube). — Der Firnis von fettigem Glanze, nicht ganz deckend manchmal; wo er verdünnt ist, ist er graubraun. Die Haare sind mit breitem Pinsel als Masse gemalt, nur die Enden etwas verdünnt. Der Thon blässer als der attische. Sehr gewandte Zeichnung. Die Säume sehr einfach; kein Gewandschmuck. Alles Detail im Thongrunde ausgespart; keine aufgemalten Farben. Das Terrain ist nicht angegeben, die Figuren frei im Raume; einige Mal ist es durch ausgesparte Steine angedeutet.

Io. In der Mitte eine breite niedere dreistufige Basis; auf der zweiten Stufe steht l. das Idol einer Göttin (anscheinend der Artemis) in langem Chiton mit breiter Borte vorn herab, mit langen Locken und mit Eierstab verziertem niederem Kopfaufsatz; in der L. hält sie einen Bogen, in der R. eine kurze Fackel mit fünf Querstäben oben. R. sitzt auf der obersten Stufe, mit dem Rücken an das Idol gelehnt Io nach r. (feiner Chiton der nur etwas auf der l. Schulter aufsitzt und die Brust sonst frei lässt; Mantel; Sandalen; Ohrring; kurzes Haar; zwei kurze dicke Kuh-Hörner über der Stirn, in der gesenkten R. ein Band das wohl ein Diadem sein soll; es ist an einer Seite mit kleinen runden Verzierungn versehen; auf der vorgestreckten L. ein Kästchen). Von r. (etwas niedriger) naht sich huldigend Zeus (Schuhe, Mantel um Unterkörper, Scepter in der L., Kranz im kurzen Haar), den Oberkörper etwas vorbeugend und die R. gegen den Mund zu krümmend, wohl ein Gestus ergebenen Grusses; sein Blick ist auf Io gerichtet. R. von ihm (in gleicher Höhe) steht Aphrodite nach l., bequem das l. Bein entlastend und den l. Arm so haltend, als ob sie sich auf einen Pfeiler stütze (voller dor. Chiton; Mantel der auch Hinterkopf bedeckt; Sphendone, Schuhe, Schmuck); sie hat auf dem Zeigefinger der R. einen Vogel (Taube?) sitzen. Alle diese drei Figuren haben einen Grund von ausgesp. Steinchen unter den Füssen. R. unten ein Dreifuss (nur der l. obere Henkel alt, die übrigen Henkel modern). L. unterhalb des Idols hinter Io steht Argos nach r. (Jüngling, Chlamys, Haarbinde mit Spitze vorn); er setzt das l. Bein höher auf einen Steinhaufen, stützt die R. auf eine Keule und hält in der L. ein Diptychon (das seinen Auftrag enthält; es ist völlig frei von Uebermalung und sicher ein Diptychon). L. oberhalb naht Hera nach r. (Diadem; Halsband; Chiton mit Ueberschlag wie an den Korai des Erechtheions; mit Fransen besetzter längerer Schleier auf Hinterkopf, der über den Rücken herabfällt), in der R. das Scepter (wie das des Zeus blütenbekrönt), die L. vorstreckend (dem Argos gebietend). Oben zwischen Io und Zeus sitzt Eros nach r. auf Gewand, die R. ermunternd zu Zeus erhebend und in der L. einen Reif mit Stecken als Spielzeug haltend. R. oben über Aphrodite erscheint über einem Thongrundstreifchen der Oberkörper des Pan, sitzend nach l., bis zur Mitte der Oberschenkel dargestellt; Fell wie Chlamys um, nach l. herabblickend, in der R. Syrinx (quadratisch, mit sechs Röhren); zwei kurze Bockshörner, sonst ganz edel menschliche Bildung; mit der L. einen Stamm mit

Zweigen (Pinie?) aufstützend. — Der Vordergrund unterhalb Io ist frei, nur ein Reh nach r., ein Strauch und eine Blume erscheinen hier. L. unten eine Hydria; eine Rosette r. oben.

3165. (1938). H. 0,13. Von Gerh. 1846 in Rom gek.

Kleines Exemplar; hinten und an den Seiten gute Palmetten. An der Lippe Eierstab.

Ein Mädchen (dor. Chiton, lange Locken, verblasste Binde im Haar) steht nach r., auf beiden Händen eine grosse geflochtene wurstartige Binde mit weissen Quasten am Ende haltend; ihr gegenüber Eros nach l., der in der R. eine tragbare Ciste mit drei Löwenfüssen hält. — Flüchtig. Der lucanische Ursprung ist zweifelhaft; der Stil dem attischen noch ziemlich nahe.

Zweite Gruppe: *Keine Palmetten auf der Rückseite. Auf der Lippe Wellenornam., gerade oder gebrochene Striche. Um den Hals ein Lorbeerzweig, unten Mäander. Der Fuss ziemlich niedrig. — Der mittlere Stil.*

3166. (961). H. 0,265. Alte kgl. Samml. — Etwas übermalt.

R. sitzt auf einem Felsen (mit weissen Linien die modern) ein Jüngling, in der L. einen Stab; nackt. L. eine Frau, ihm eine grosse Schale bringend, dazwischen eine Ranke; oben Tänie und Rosette. — Der Stil noch dem älteren nahe.

3167. (1989). H. 0,33. S. Ingenh. — Fugen übermalt, kleine Stücke erg.

Frauenbad. Die Figuren im Raume aufstehend. Von oben strömt aus einer durch die Uebermalung unklar gewordenen Mündung weisses Wasser in ein grosses Luterion; r. von demselben eine nackte Frau (Mittelkörper erg.) mit langen Haaren, auf gelben Steinchen aufstehend, nach l. herzukommend. L. steht eine nackte Frau, die mit dem l. Fusse auf die Basis des Luterions schreitend tritt, und den Oberkörper über dasselbe neigend die langen Haare mit doppeltem Kamme auskämmt; ihr Gesicht in Dreiviertel-Ansicht. L. eine bekleidete Frau mit Haube, sich im weissgelbem Spiegel betrachtend und bewundernd die R. erhebend; unten ausgesparte Steinchen.

Der Stil noch dem älteren nahe.

3168. (951). H. 0,382. Angebl. Ruvo, S. Koll.

Darbringungen am Grabe. In der Mitte steht auf einer Basis, auf der schw. Binden liegen eine weisse ionische Säule (gelbe Innenzeichnung), die von Binde umwunden;

oben auf derselben steht eine mit w. Punkten gefüllte Schüssel. L. steht ein Jüngling (Chlamys, Petasos im Nacken; stützt zwei Speere auf; Stiefel), in der L. ein Wehrgehenk haltend, das er wohl darbringen will. Von r. naht eine Frau (dor. Chiton), in der L. eine w. Kanne, auf der R. w. Schale mit w. Punkten darauf. R. ein Jüngling mit w. Pilos, in der R. eine w. Strigilis; Schwert umgehängt; Mantel um l. Arm der auf den Rücken gelegt. Oben r. und l. Palmettenranke.

Dritte Gruppe: *Auf der Rückseite zwei grosse Palmetten mit Seitenranken. Der Fuss höher.*

a) Die Darstellung greift über die Rundung der Schulter über wie gewöhnlich.

3169. (1571). H. 0,35. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken.

L. eine Frau nach r. (Chiton), in der L. eine brennende (Flamme schw., von Thongrundrändchen umgeben) Fackel; ihr gegenüber ein Jüngling, den Mantel auf dem l. Unterarm, in der R. einen Kranz haltend. Zwischen beiden eine Ranke und eine kreuzförmige Blüte. — Geringer Firnis. Ohne aufgesetzte Farben.

3170. (959). H. 0,375. Angebl. Ruvo, S. Koll.

Am Grabe. In der Mitte ein Grabmal in Form ionischer unkannelierter Säule, darauf ein kleiner Aufsatz; davor oder unter der Säule eine breite dreistufige Basis, auf deren oberster Stufe ein Mädchen nach l. sitzt mit aufgelösten Locken (ion. Chiton, Mantel), in der R. eine kleine Lekythos haltend. An der Basis hängen eine schw. Schale und Tänie und es stehen daselbst zwei bauchige schw. Aryballen und ein flacher Kuchen (?). L. gegenüber ein Jüngling nach r., mit Speer und Chlamys um den r. Arm. R. hinter der Frau ein Mädchen nach l. (dor. Chiton), das einen grossen Fächer hält. — Unter jedem Henkel eine Eule mit Oelzweig daneben (wie auf den Näpfen 2595 ff.)

3171. (1080). H. 0,515. Laurenzano, S. Koll. — Aus Stücken; alles Wesentliche antik, doch das Ganze völlig modern überfirnisst.

Oben Lorbeer, darunter Wellen mit einer Reihe w. Punkte.

Grabescult. In der Mitte eine grosse unten am Boden aufstehende Aedicula; auf zwei unverzierten hohen Seitenwänden ruht ein dreifacher Architrav mit Giebel, dessen Tympanon mit Palmette verziert; Akroterien in Form spitzer hoher Dreiecke, mit w. geknoteten Binden behängt. In dem vorn und hinten offenen Innenraume steht ein grosser Woll-

korb, daraus Binden und dgl. herabhängen. Das Ganze ist etwas von der Seite gesehen und geschickt verkürzt. R. steht eine Frau und hält mit den Fingerspitzen der r. Hand eine Binde, im Begriffe die Aedicula zu schmücken. L. sitzt (etwas oberhalb) eine Frau und hält einen weissen Kranz. Zur Füllung oben zwei vierblättrige Rosetten und zwei Kästchen mit halboffenem Deckel, ebenfalls in Verkürzung gezeichnet.

Wenig Weiss. Wulstartige Gewandfalten.

3172. (949). H. 0,28. Calvello, S. Koll.

Oben Lorbeer und Wellen. Unten Wellen und Zickzack darunter.

L. steht eine Frau (Chiton), in der R. ein Tympanon und offriert mit der L. einen Kranz dem r. stehenden Jüngling, der das r. Bein höher stellt (Stiefel; Lanze; R. vom Mantel umwunden). Zwischen beiden Oelgebüsch unten. R. oben Tänie; r. unten Schild. — Nachlässig; nur mit breiten Linien. — Unter dem Vertikalhenkel sitzt auf der Schulter der Vase ein plastich aufgesetztes Mäuschen, das ebenfalls schw. überfirnisst ist.

3173. (104). H. 0,22. Anzi, S. Koll. — Mit Ergänzungen.

Eine Frau, stehend nach l., ein Kästchen haltend; unten Wollkorb. Zur Füllung ein Ball; ein Fensterchen oben; Rosette. Roh; ohne Weiss.

β) Die Darstellung ist auf den Bauch beschränkt; auf der Schulter Palmetten.

3174. (1075). H. 0,41. Laurenzano, S. Koll. — Aus Stücken; dick modern überfirnisst; die Fugen übermalt, wie 3171. — Abg. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 31.

Wenig Weiss (modern aufgefrischt); das Wesentliche scheint antik. — Ein im freien Raume laufender und umsehender Eros mit Shawl auf dem l. Arme, in der L. einen Zweig; er lockt sich eine Gans nach r. nach. Blättchenrosette. Zweige.

3175. (1096). H. 0,48. Laurenzano, S. Koll. — Aus Stücken.

Ohne W. und G. Rohe Zeichnung; flüchtig.

Grabescult. In der Mitte eine Säule auf der eine grosse tiefe Schale steht. Die Grabessäule istionisch, doch fehlt jede Innenzeichnung; es war intendiert sie weiss zu füllen. L. steht eine Frau in dor. Chiton, mit Schild, Speer und Helm; sie hält in der R. ein Wehrgehenk heraus; r. ein Jüngling, ebenfalls mit Helm und Schild, ein Wehrgehenk in der R.; die Waffen sollen dargebracht werden.

Glockenkrater (Form No. 49).

Erste Gruppe: *Die Form hat noch etwas Strenges; geringe Ausladung der Mündung. Oben Lorbeerkranz. Keine Ornamente unter den Henkeln. Unter dem Bilde jederseits Mäander. Dicker glatter und ungefirnisster Fussrand. Der Stil ist der ältere und zwar ist er dem älteren attisch-schönen Stil sehr verwandt. Ohne aufgesetzte Farben.*)*

3176. (1067). H. 0,315. O. Dm. 0,315. Sorrento, S. Koll.

Ein Sprung auf Seite B wird von drei grossen antiken Bleiklammern zusammengehalten. Sonst intakt.

A) In der Mitte steht ein Mädchen nach l. (ion. Chiton, Mantel, Haar hinten aufgebunden in altertümlicher Weise, auch kleine Punkte als Haarspitzen wie im strengen Stile), den l. Arm unter dem Mantel gesenkt, einen kugelförmigen Aryballos am Lederstreifen haltend. Ihr gegenüber steht ein Jüngling nach r., den Stock aufstützend, nackt, nur auf l. Schulter mit Gewand; r. ein ebensolcher nackter Jüngling nach l., mit Stab in der L., in der R. Strigilis.

B) In der Mitte, ganz in den Mantel verhüllt ein Jüngling nach l., der nur Stirn und Auge zeigt; r. und l. ein Jüngling im Mantel mit Stock.

3177. (1076). H. 0,33. O. Dm. 0,33. Alte kgl. S. — Intakt; doch die Oberfläche teilweise abgerieben.

A) In der Mitte steht Eros als grosser Jüngling mit grossen Flügeln nach l. und streckt die Hände aus nach der ihm von einer Frau gereichten Strigilis (Haube, ion. Chiton, Mantel). Er soll sie wohl als Geschenk dem Jüngling bringen der r. von vorne steht, Kopf nach l., mit Stock, nackt.

B) Drei Manteljünglinge mit Stöcken.

3178. (1948). H. 0,295. O. Dm. 0,315. Von Gargiulo in Neapel 1849 erw. — Aus vielen Stücken, die Fugen sichtbar gelassen.

A) In der Mitte eine ithyphallische bärtige Herme des Hermes, im Profil nach r., auf Basis, mit Schulterloch (kurzes Haar); an der Seite schw. aufgemaltes Kerykeion. R. entfernt sich umsehend ein Silen mit Thyrsos; l. steht ruhig ein Mädchen nach r. (Chiton, Mantel), den Thyrsos aufstützend (Kopf grösstenteils modern).

---

*) Die Fundorte weisen eher auf eine (jedenfalls griechische) Fabrik in Campanien; doch wegen der stilistischen Zusammengehörigkeit mit der folgenden ist die Gruppe hieher gesetzt.

B) In der Mitte ein ganz in den Mantel verhüllter Jüngling, r. und l. je ein Jüngling in Mantel, einen Stock aufstützend (wie 3176). — Nachlässig.

3179. (1081). H. 0,335. O. Dm. 0,35. Telese, S. Koll. — Intakt.

In der Mitte steht eine nackte Frau nach l., verschämt die Arme über dem Leibe kreuzend, in der L. ein Tympanon (Arm- Hals- und Brustband, Sphendone, l. Standbein); vor ihr l. steht ein Silen, staunend auf sie blickend; er hält den Thyrsos (oben an demselben ein gezacktes Seitenblatt) mit beiden Händen quer vor den Leib; sein Kopf von eigenem Typus, er hat nur einen kurzen Kinnbart, ohne Glatze. Von r. naht eilig, doch sachte, wie um zu überraschen ein anderer Silen heran, mit Thyrsos (wie der vorige) in der R., die L. vorstreckend (Kopftypus wie am vorigen, doch voller Backenbart, mit kleinen Punkten am Rande). R. am Ende ein Pfeiler.

B) Drei Manteljünglinge, der mittlere mit Stock.

Sorgfältig.

3180. (1061). H. 0,30. O. Dm. 0,308. Telese, S. Koll. — Intakt.

A) L. sitzt auf geschweiftem Lehnstuhle eine Frau nach r. (dor. Chiton, Mantel um die Beine, Halsband, hinter dem Vorderhaar eine breite Binde) und spielt die Leier (mit sieben Saiten); ihr gegenüber steht Nike (ion. Chiton, schw. Saum an der Seite herab) und bietet ihr eine Phiale mit der R. an; sie stützt die L. in die Seite.

B) Zwei Manteljünglinge, einer mit Stock; l. ein Pfeiler.

Sorgfältig. Der eigenartige Stil recht ausgeprägt.

3181. (1052). H. 0,275. O. Dm. 0,030. Pamarico, S. Koll. — Aus Stücken; übermalt.

Unter dem Bilde jederseits Wellenornament statt Mäander. Der Stil etwas ausgeprägter lokal, das Gefäss wohl etwas später als die vorigen.

A) Eros als Jüngling (kurze Haare) verfolgt eilig laufend, in der vorgestreckten R. einen Kranz haltend, einen umsehenden Jüngling mit Shawl auf l. Arme, der einen Stock in der R. und eine Fackel in der L. trägt.

B) Zwei Manteljünglinge, der eine mit Stock.

Zweite Gruppe: *Ebenfalls ohne Palmetten. Mäander unter den Bildern. Fussrand teilweis gefirnisst oder mit einer Rille versehen. Der Stil ist noch der ältere, doch von ausgeprägt lokalem Charakter. Ohne aufgesetzte Farben.*

3182. (955). H. 0,325. O. Dm. 0,335. „Basilicata", S. Barth. (Panofka, mus. Bart. p. 130, No. 68); vorher beim duca della Miranda in

Neapel. — Etwas übermalt, da die Oberfläche abgerieben war. — Abg. Millingen, peint. ant. de vases gr. de div. coll. pl. XLII. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XII, 8; S. 265 f.

A) Helena und Paris. R. sitzt auf einem viereckigen Holzkasten (dessen eine Seite in guter Verkürzung gezeichnet ist und der in der Mitte eine eingelegte Füllung von schw. Lotos- und Palmettenbande zeigt) Helena nach l. (ion. Chiton, Mantel auch über Hinterkopf, mit gezacktem Saum; Schuhe); ihr auf dem Schosse sitzt Eros als Knabe (kurzes Haar, breite Binde), der mit der L. an ihre r. Brust fasst, wovon sie ihn mit der R. abzuhalten sucht. Von l. tritt Paris als Jüngling heran, in engen Aermeln und Hosen mit Zickzack, Stiefeln, Chiton mit breitem Gürtel und Kreuzbändern, Chlamys und phrygischer Mütze, in der R. einen Speer aufstellend; er naht sich, die L. sprechend oder erstaunt erhebend.

B) Drei Manteljünglinge, der mittlere mit Stock. Viel übermalt.

3183. (1503). H. 0,26. O. Dm. 0,28. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken; übermalt.

A) R. sitzt auf Fels der jugendliche Herakles nach l., in der L. den Bogen, wie es scheint den Köcher an der Seite, in der R. die Keule (Untergesicht erg., so dass ungewiss ob es einst bärtig war). Ihm gegenüber steht l. Athena, in dor. Chiton, die R. auf den Schild stützend, die Lanze schulternd; ohne Helm.

B) Zwei Manteljünglinge.

3184. (1102). H. 0,25. O. Dm. 0,25. Laurenzano, S. Koll. — Aus Stücken; übermalt.

A) L. steht von vorne, Kopf nach r. ein nackter Jüngling, die L. auf den Rundschild legend, in der erhobenen R. die Lanze; mit Schuhen. R. eine Frau nach l. (Chiton mit zwei vertikalen Streifen, Haube); sie hält ihm einen Spiegel entgegen. Zwischen beiden oben eine Binde.

B) L. nackter Jüngling mit Stab; ihm gegenüber ein Manteljüngling; zwischen beiden ein Pfeiler. Oben ausgesparter Kranz. Nachlässig. — Der mittlere Stil.

3185. (1991). H. 0,30. Dm. 0,315. S. Ingenh. — Viele übermalte Fugen. — Abg. Gerhard, antike Bildwerke Taf. 86, 3. Elite céramogr. II, pl. 67; p. 203. Vgl. Stephani, compte rendu 1862, S. 104.

A) Marsyas uud Olympos (?) In der Mitte steht ein Jüngling (Olympos?) nach r. (hochgeschnürte Sandalen; Chiton bis über das Knie; Gürtel; Chlamys auf dem Rücken

die vorn mit grossem Knopfe gehalten wird, kurzes Haar, Lorberkranz); er spielt die achtsaitige Kithara. R. vor ihm, zu ihm aufblickend, sitzt eine Frau (Muse?) nach l. (langer ion. Chiton; Mantel auch auf Hinterkopf) auf lehnelosem Stuhle, die L. auf den Stuhl stützend, die R. mit zwei Flöten lässig auf dem Schosse. L. hinter Apoll sitzt auf einem Fels und neben einem Baume mit zwei Laubbüschen oben der Silen Marsyas (Stiefel; Glatze; Schweinsohr); er spielt die Doppelflöte.

B) Drei Manteljünglinge.

Dritte Gruppe: *Mit Palmetten unter den Henkeln. Der Fussrand meist schwarz mit schmalem ungefirn. Rändchen. Der Stil der mittlere und spätere.*

3186. (1017). H. 0,405. O. Dm. 0,42. S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 135. No. 72.

Neben den Palmetten ausgezackte Blätter.

A) Die Figuren im Raume, doch ohne Terrainlinien. Unten zwei Haufen ausgesparter Steine. — In der Mitte der jugendliche Dionysos (nackt, Shawl um die Arme, Thyrsos, kurzes Haar, gezacktes Diadem); er eilt nach r.; mit ihm l. Ariadne (Chiton, mit Schleier). R. voran eine Nymphe (dorischer Chiton), einen Eimer und eine Fackel tragend, eilend umblickend. L. folgt dem Paare eine Nymphe, eilend (dor. Chiton) mit Kottabosstange auf der l. Achsel, umblickend nach einem ebenfalls eilenden unbärtigen Satyr von plumpem Gesichtstypus, der auf der l. Achsel einen Krater (darauf eine schw. tanzende Siluette) trägt.

B) In der Mitte steht ein Mädchen nach l. (dor. Chiton mit Ueberschlag; l. Standbein; ruhig); sie hält in der R. an einem Bande ein kugelförmiges Alabastron hinaus, es einem nackten Jüngling reichend, der mit Strigilis in der L. und dem Mantel auf der Schulter l. ihr gegenüber steht, die R. einstützend. R. noch ein nackter Jüngling, einen Wurfspeer eben bereit haltend mit beiden Händen; r. niederer Pfeiler. Vgl. 3176.

Der Stil dem älteren nahe.

3187. (1992). H. 0,34. O. Dm. 0,34. S. Ingenh. — Aus vielen Stücken; stark übermalt, doch nichts Wesentliches erg. — Abg. Gerhard, antike Bildwerke Taf. 86,1.

Sühnopfer für Herakles. Die Figuren auf der Bodenlinie aufstehend. In der Mitte der bärtige Herakles von vorne, die R. auf seine Keule stützend, am l. Arme das

Löwenfell (Gesicht sehr zerstört); er blickt nach l. wo Hermes (unbärtig, Petasos im Nacken, Chlamys, Kerykeion in der R.) herbeikommt mit einem gewaltigen Schwein (trotz der starken Uebermalung des Hermes ist das Kerykeion sicher alt). R. neben Herakles steht Athena nach l., die L. (mit Speer) auf den Schild gestützt (dor. Chiton, att. Helm, Halsband); sie legt die r. Hand an den Oberkopf, wie um besser in die Ferne schauen zu können, die Augen schützend.

B) Niederer Altar (mit Eierstab oben); l. steht ein Mädchen (einfacher dor. Chiton) und streckt nach r. schreitend in der R. einen Kranz (plump, ausgespart) entgegen einem nackten (siegreichen) Jüngling r., der in der R. einen kleinen Palmzweig (?), in der L. einen kleinen ovalen Schild trägt. — Mittlerer Stil.

3188. (1099). H. 0,245. O. Dm. 0,27. Angebl. Ruvo, S. Koll.
Aus vielen Stücken; übermalt.

A) L. steht auf einer eigentümlichen Säule ein grosses Gefäss (ähnlich Form No. 61); r. davor ein niederer Pfeiler (Altar?) zu dem ein Knabe schreitet, in beiden Händen einen undeutlichen Gegenstand so haltend, dass er über dem Altare sich befindet und dass die Hände die Spitze des letzeren berühren (flache Scheibe mit Kuchen darauf?) R. oben ein Kreis mit Stern (Schild?).

B) Frau (dor. Chiton), einen Eimer in der L.; mit der R. hat sie einen Ball emporgeschlagen der l. oben; r. Baum mit grossen ausgesparten Blättern. Nachlässig; hässlich.

3189. (1071). H. 0,40. O. Dm. 0,43. Anzi, S. Koll.
Aus vielen Stücken, viel übermalt; blasser Thon.

A) Ein Jüngling führt ein Pferd und wird von einem Mädchen mit entgegengestrecktem Kranze begrüsst; das Mädchen in dor. Chiton der an der l. Seite offen; schw. Saum, steife ungelenke hässliche Falten; sie stützt den l. Arm auf einen Pfeiler (gelbe Haarspitzen und Armbänder; der Kranz mit gelben Punkten). Der Jüngling steht fast von vorne mit Petasos im Nacken, mit Chlamys und zwei Speeren; grosser Kopf in dreiviertel Ansicht; Stiefel. Zwischen beiden eine Ranke am Boden. Das Pferd l. wendet den Kopf um; oben ein grosser Schild mit schw. Rande und gelben Punkten und ein Helm.

B) Drei Manteljünglinge; oben ein Ball.

3190. (1040). H. 0,385. O. Dm. 0,40. Pomarico, S. Koll.
Aus vielen Stücken und übermalt.

A) Die Figuren stehen nicht auf der Bodenlinie. L. voran ein Jüngling, weit ausschreitend nach l., die R. erhoben, Shawl auf der L., umblickend; ihm folgt ein Mädchen in dor. Chiton mit Eimer und Kranz (weisser Schmuck), jubelnd den Kopf zurückwerfend. Es folgt ein etwas taumelnder Jügling, einen w. Kranz in der R., Gewand und Stab im l. Arm.

B) Drei Manteljünglinge.

3191. (1108). H. 0,32. O. Dm. 0,345. Anzi, S. Koll.

Ungebrochen, doch etwas übermalt.

A) Ein Jüngling läuft einem Mädchen nach (weissgelbe Schuhe); beide haben eben mit der l. Hand einen grossen Ball emporgeworfen; zwischen Beiden eine Ranke.

B) Zwei Manteljünglinge, zwischen beiden ein Pfeiler und Fenster.

3192. (1079). H. 0,34. O. Dm. 0,35. Calvi, S. Koll. — Intakt.

A) L. eine Frau in dor. Chiton, in der L. eine Tänie; r. ein Jüngling, in der L. Strigilis und Chlamys auf dem l. Arm; er hält an einem (nicht angegebenen) Faden in der R. einen Vogel.

B) Zwei Manteljünglinge. Mäander unten sehr roh. — Keine aufgesetzten Farben; die grossen Köpfe des lukanischen Stils.

3193. (1055). H. 0,38. O. Dm. 0,41. Bitordi, S. Koll. — Intakt.

A) In der Mitte sitzt auf viereckigem Stein ein nackter Jüngling nach l., die Strigilis in der R.; l. ein Mädchen mit Kästchen auf der L.; r. ein gleiches mit Kranz. Oben Fenster und Ball.

B) Drei Manteljünglinge. Nachlässig. Ohne aufgesetzte Farben. Unten statt des Mäanders nur ein Zickzackband.

3194. (1053). H. 0,41. O. Dm. 0,395. Laurenzano, S. Koll.

A) Geflügeltes Mädchen, sitzend mit Tympanon und Kästchen.

B) Sitzender Jüngling mit Thyrsos nach l.

Deckelgefäss mit hohen Ohrenhenkeln.

Form No. 311.

Erste Gruppe: *Aelterer Stil; naher Anschluss an den attischen, namentlich den der Aryballen des späteren schönen Stiles.*

3195. (2226). H. 0,31 (mit Deckel). Gerh. Nachl. Sehr gut erhalten.

Das Deckelväschen zeigt A) Eros (männl. Haar) eilend nach r., eine Schale auf der l. Hand.

B) Den grossen Kopf eines Jünglings mit kurzem Haar.

Schulter: Palmettenband.

Bauch: A) In der Mitte sitzt eine Frau auf geschweiftem Lehnstuhl, der ein wenig verkürzt, nach l. (ion. Chiton, Mantel unten); sie legt den l. Arm auf die Stuhllehne, hält mit der R. einen grossen Wollkorb auf dem Schoosse und blickt wie fragend um (sodass das Gesicht in dreiviertel Ansicht) zu einem r. stehenden Jüngling, der ihr eine Ente oder Gans auf der R. hinhält; er hat Gewand um den l. Arm gewickelt. L., der Sitzenden gegenüber schreitet eine Frau (Aphrodite?) nach r. langsam heran (dor. Chiton, Mantel) und lässt von ihrer l. Hand aus (die Unterbeine noch auf ihrer Hand) einen Eros (mit Brustband wie die Kinder) fliegen, der mit beiden Händen der Sitzenden einen Kranz entgegenbringt. Schmuck der Frauen, Kranz und Konture der Erosflügel sind gelb.

B) L. sitzt ein bekränzter Jüngling nach r. mit Mantel um die Beine auf einem Postamente mit Basis (könnte ein Altar sein) und streckt die R. nach einer gelben Schale aus, welche ihm ein Mädchen (dor. Chiton) von r. entgegenbringt; zwischen beiden ein grosser Kalathos; oben ein Fenster mit geöffneten Läden.

Sorgfältig. Die Details der Form alle besonders schön gebildet.

3196. (2227). H. 0,18. Gerh. Nachl. — Abg. Gerhard, ges. akad. Abhandl. Tf. 21,4 5. Bd. I, S. 228.

Der Deckelknopf ist abgebrochen und fehlt. Schulter mit Palmetten und Lotosband schönsten Stiles; schöne Palmetten unter den Henkeln.

A) R. steht ein Baum mit sechs Zweigen, an jedem eine Frucht; an ihn lehnt sich mit beiden übereinandergelegten Armen ein Mädchen (dor. Chiton, kurzes Haar); ein gegenüberstehendes ebensolches Mädchen lehnt sich mit der R. an die Arme der ersten und hält in der L. einen Stab der von einem kleinen thyrsosähnlichen Knopfe bekrönt ist; beide sehen sich aufmerksam an, wie um sich gegenseitig oder auch den Baum zu betrachten (Hesperiden?). Von l. naht (ungesehen von ihnen) ein bärtiger Mann (hohe etwas gerunzelte Stirn, Stiefeln, kurzer Chiton und Kreuzbänder, flatternder Shawl); er trägt in der gesenkten R. vier Zweige mit Aepfeln derart wie die des Baumes; auf der L. eine gefüllte Schale.

B) Ein Jüngling mit Shawl zwischen zwei Frauen, deren eine nur Kranz, die andere Kranz und Schale trägt, in etwas bewegterer Stellung sich unterhaltend.

3197. (850). H. 0,16. Alte kgl. S.

A) Eine Amazone (langer dor. Chiton, gegürtet, ohne Ueberschlag; Schuhe, Armbänder, Helm) steht bequem mit dem l. Unterarm an eine Stele gelehnt, einen Speer in der L., das l. Bein entlastend, in der R. ein Wehrgehenk (Schwert) hinaushaltend. Auf der Stele ist mit schwarzer Firnisfarbe aufgemalt (echt und gleichzeitig mit der Verfertigung der Vase) ΣΟΦΩΝ (im Zwischenraum des nach unten weit offenen Ω ein Punkt). An der Stele lehnt ihr grosser Rundschild.

B) Eine mit ausgebreiteten Armen herbeieilende Frau (dor. Chiton; Shawl, Brust und Kopf fast ganz modern).

Treffliche Technik, ähnlich 3195. Ohne aufgesetzte Farben.

3198. (987). H. 0,25 mit Deckel. Armento, S. Koll.

Deckel ist beträchtlich zu gross, also wohl fremd.

Deckelvase: A) und B) Auf beiden Seiten ein Manteljüngling nach l.

Bauch: A) Laufende Frau nach r. (dor. Chiton), in der erhaltenen R. grosse Tänie, in der vorgestreckten L. eine Phiale.

B) Ein Jüngling, die R. ausstreckend (um die Phiale in Empfang zu nehmen), die L. auf den Stock gestützt (Schuhe; Chlamys auf l. Arm).

Weniger schön und sorgfältig als 3195.

Zweite Gruppe: *Späterer Stil von ausgeprägt lokalem Charakter; Technik geringer.*

3199. (977). H. 0,33. Angebl. Ruvo, S. Koll.

Deckelvase: A) Unbärtiger Kopf in dreiviertel Ansicht, mit Stirnrunzel.

B) Jugendlicher Kopf nach l. mit kurzen Haaren.

Der Deckel selbst zeigt schw. aufgemalte Palmettenranken. An der Schulter schwarzer Epheu.

Bauch: A) Eine Frau (dor. Chiton) hält stehend sich einen Spiegel vor; ihr gegenüber ein Jüngling, nackt auf den Stock unter der l. Achsel gestützt; er betrachtet eine grosse (Granat?) Blüte in der R. (Gewandstück unter dem l. Arm). Zwischen beiden eine Ranke.

B) Roher. Ein Jüngling, nackt, mit Stab in der R., hält einer Frau (dor. Chiton) die ein Kästchen trägt, ein Tympanon entgegen; zwischen beiden Ranken.

Etwas blasser Thon; flüchtige Zeichnung.

3200. (880). H. 0,50. Anzi, S. Koll.

Vollständig übermalt und viel erg. Schlechte Technik, dickwandig; höherer Fuss. Ohne Deckel.

A) Zwei Bildstreifen durch einen plumpen Rankenstreif getrennt. Oben sitzt in der Mitte l. ein Jüngling mit der Leier nach r., von dem nur ein Teil der Beine mit dem Gewande darauf er sitzt und vielleicht ein Rest der Leier antik sind. Ihm gegenüber sitzt eine Frau, von der nur geringe Reste alt sind. R. ein Eros der ganz modern, l. eine sitzende Frau die ganz modern. Ergänzt sind auch die w. Punkte der Terrainlinien. Unten: Wiederholung der oberen Gruppe. L. sitzender Jüngling mit Leier nach r.; ihm gegenüber sich zu ihm umwendend eine Frau, einen Vogel auf der l. Hand; Eros mit Kranz herbeikommend. Die wesentlichen Grundzüge scheinen alt.

B) Nur eine Reihe grosser Figuren. Eine Frau auf weissem Fels, das Tympanon haltend; sie wendet sich um zu einem grossen stehenden Eros (Schuhe; männliches Haar), während von r. oben ein kleiner Eros (mit Haube) ein Tänie bringend herabfliegt; letzteres ist antik, von dem Uebrigen scheinen wenigstens die Grundzüge alt.

3201. (63). H. 0,215. Anzi, S. Koll.

Sehr blasser Thon, schlechte Technik; sehr übermalt.

A) Nike mit Thyrsos und Kranz (dor. Chiton), stehend nach l.

B) Eros, sitzend, mit Spiegel, einen Korb auf der R. (sehr übermalt und dadurch dem Apulischen Stile angenähert).

Der Deckel zeigt nur einen hohen Knopf ohne Väschen.

3202. (988). H. 0,28. Anzi, S. Koll. — Sehr übermalt.

Auf der Deckelvase beiderseits ein Frauenkopf ohne Haube.

Bauch: A) Vogel mit gehobenen Flügeln (Taube).

B) Kiste mit Füssen; unten Palmetten. — Roh, spät.

3203. (1240). H. 0,18. Pomarico, S. Koll. Sehr übermalt, der Fuss und Deckel fehlen.

Bauch: A) Eine Frau sitzt nach l., Schale in der R.

B) Nackte Frau, sich im Handspiegel betrachtend. Etwas Weiss aufgesetzt. — Spät. — Die Palmetten mit grosser Blume.

3204. (64). H. 0,14. Armento, S. Koll.

A) Frauenkopf mit gelben Blättern im Haar.

B) Behaubter Frauenkopf nach r. Auf dem Deckel Wellenornament. — Blasser, teilweise rötlicher Thon.

3205. (1262). H. 0,12. Anzi, S. Koll.

Fast ein Replik von 3204.

A) Jünglingskopf nach l. mit gelbem Kranz.

B) Behaubter Frauenkopf nach r.

Kanne.

Bauchige Form; kleeblattförmiger, doch weiter Ausguss; niederer Henkel. Das Bild an den Seiten durch Thongrundstäbchen, oben wie unten durch ein Ornamet eingefasst. Der mittlere Stil; ohne aufgesetzte Farben.

3206. (1955). H. 0,21. U. 0,58. Von Panofka 1856 in Neapel erw. — Aus vielen Stücken; die Fugen verschmiert; viel übermalt da die Oberfläche gelitten hatte; manches ergänzt.

Oben Lorbeerzweig und Eierstab darunter. L. sitzt auf (übermaltem) Fels ein Silen (Marsyas) nach r. (faltige Stiefel; dünner Bart, Haar übermalt; Schweinsohr), etwas vorgebeugt, den l. Arm auf den l. Oberschenkel legend, in der R. die Doppelflöte vorstreckend. Vor ihm r. ein Jüngling (Olympos) nach l., der die R. nach den Flöten ausstreckt (Chlamys auf dem l. Arm; Stock aufstützend; Schuhe). R. steht abgewendet eine Frau (Nymphe) nach r. (dor. Chiton mit schw. Streif an der Seite; Sphendone; kurzer Mantel um den Mittelkörper), den l. Arm auf einen Pfeiler stützend; auf ihrem l. Unterarm läuft ein kleines (Panther)-Kätzchen (Gesicht von vorne), das ein Huhn oder eine Taube im Maule hat; die Frau spielt mit dem Tiere.

3207. (728). H. 0,20. U. 0,54. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken; sehr übermalt; jetzt im wesentlichen gereinigt.

Oben schw. Epheuband. Unten Mäander.

Silen und schlafende Nymphe. Ein knieender Silen (die Innenzeichnung besonders des Gesichts ist ganz zerstört) deckt mit der R. den feinen Chiton einer r. gelagerten Nymphe auf; er hat ihre Beine schon fast ganz entblösst und greift mit der L. nach ihrer Brust. Die Nymphe hat sich wie es scheint auf ein Fell gelagert, den Oberkörper aufgerichtet; im l. Arm liegt der Thyrsos; den r. Arm hat sie über den Kopf gelegt, offenbar schlummernd (Innenzeichnung des Gesichts zerstört; war übermalt). Das stehende Glied des Silen war modern aufgemalt. Oben hängt eine Binde; l. lehnt der Thyrsos des Silens.

3208. (103). H. 0,122. U. 0,315. S. Koll.

Oben Eierstab; unten Wellen.

Eine Frau (dor. Chiton, gegürtet), nach l. laufend zu einem (halb dargestellten) Altar, in der R. eine Phiale, die L. leer. R. oben Füllornament (schw. Punkte auf ausgespartem Grunde) und ein Zweig.

Auf dem Henkel oben eine plastische gepresste Rosette.

Lekythos.

Form No. 177, doch plumper. Auf der Rückseite unter dem Henkel reiche Palmettenornamente. Unten umlaufender Mäander. Der mittlere Stil.

3209. (2004). H. 0,365. S. Ingenh. — Aus Stücken und stark übermalt.

Schulter mit grossem Stabornament, oben von Wellensaum begrenzt. — In der Mitte sitzt (im Raum) eine Frau nach l. (dor. Chiton; Sphendone), sich spiegelnd; vor ihr steht ein Jüngling nach r. mit kleinem Mäntelchen um die Arme, das l. Bein höher stellend auf ein Postament, in der L. ein Tympanon erhebend, die R. einstützend. R. ein Jüngling nach l., der zusieht.

3210. (952). H. 0,39. Anzi, S. Koll.

Am Halse Staborn., auf der Schulter Palmetten und gelbe Blüten dazwischen. — Eine Frau auf Fels sitzend mit Kästchen nach l.; Jüngling (bekränzt; Chlamys auf l. Arm; Schuhe) mit Stock und Kranz gegenüber. Oben Binde.

Bauchige Lekythos, sog. Aryballos.

Form No. 240, doch plumper. Auf der Rückseite unter dem Henkel reiche Palmettenornamente.

3211. (2005). H. 0,26. S. Ingenh. — Aus Stücken.

Die Figuren auf der Bodenlinie aufstehend. In der Mitte sitzt eine Frau auf Sessel nach r. (dor. Chiton, Mantel; Sphendone) und spiegelt sich. Vor ihr steht l. eine Frau mit Schale und Kranz nach r.; hinter ihr r. ein Eros als Jüngling mit kurzem Haar, mit langem dünnem Stabe in der R., daran oben ein Zweig (ob damit wedelnd zur Kühlung?); in der L. hält er ein Kästchen am Deckelgriff. Eine Ente r. unten. Im Raum ein kleiner Zweig, unten Ranke.

Ohne Weiss oder Gelb. — Mittlerer Stil.

3212. (1244). H. 0,17. Angebl. Bari, S. Koll.

Ohne Weiss; ausgeprägt lukan. Stil. Palmetten mit Blume, daneben grosse ausgesparte Zweige.

Vorn ein weiblicher (?) Kopf von vorn; der Blick geht etwas nach r. aufwärts (sehr grosse Augen; kurzes gelocktes Haar); Hals mit Brustansatz angegeben, dann abgeschnitten; Halsband. R. ein Ball im Felde. Unten einige kleine emporgerichtete Strahlen.

3213. (Dubl. 664). H. 0,16. Anzi, S. Koll.

Laufende Frau nach r.; r. ein Postament (Altar?); sie scheint eine w. Binde gehalten zu haben (auf dem Chiton schw. doppelter Vertikalstreif an der Seite).

3214. (Dubl. 658). H. 0,28. Anzi, S. Koll. — Oberfläche beschädigt.

Oben Ranken, unten Wellenornament; die Palmetten mit Blume.

In der Mitte ein Wollkorb, darauf fünf Kugeln. Von r. eilt eine Frau herbei (Gewand ganz zerstört), auf der R. einen grossen Vogel mit längerem geradem Schnabel haltend; sie hat eine Art Kalathos auf, und schwingt in der L. eine Fackel. Von l. eilt eine Frau herbei mit Kasten auf dem Kopf, in der R. eine Kanne. Zwei Bälle mit Hakenkreuz im Raume. — Ungeschickt, roh.

3215. (2064). H. 0,12. Panofka's Nachl.

Ein Mädchen (ion. Chiton) spielt mit einem grossen Ball, stehend; r. und l. eine Ranke.

3216. (2063). H. 0,13. Panofka's Nachl.

Ein dickbäuchiger Knabe, ganz in den Mantel gehüllt, mit grossem Haarschopf über der Stirne; echtes Kindergesicht. L. unten Ball.

3217. (1232). H. 0,17. Anzi, S. Koll.

Unten Wellen; Blüte bei den Palmetten. Eros im Typus der apulischen Vasen sitzt auf w. Fels mit Schale nach l. — Dem apulischen Stile angenähert.

3218. (1957). H. 0,18. Gesch. v. Nagler. — Uebermalt.

Eine Frau mit Schale und Traube vor einem Pfeiler (Altar). — Ohne Weiss.

Napf.

Form No. 213. Unter den Henkeln Palmetten mit Seitenranken.

3219. (1042). H. 0,29. O. Dm. 0,21. S. Arcangelo, S. Koll.

A) Laufender umblickender jugendlicher Satyr nach r. (Schuhe; gelbe Binde), das Tympanon in der L., einen Shawl um die Arme.

B) Eine Frau, umblickend, laufend, bekleidet; Korb auf der l. Hand; in ihrer R. war deutlich ein Spiegel beabsichtigt und ausgespart, doch dann wieder überfirnisst.

3220. (1038). H. 0,19. O. Dm. 0,24. Anzi, S. Koll. — Aus vielen Stücken und übermalt.

A) Laufende umsehende Frau, mit Spiegel und Ranke in den Händen.

B) Laufend umsehender Jüngling (Chlamys und Stock).

3221. (1046). H. 0,185. O. Dm. 0,205. Alte kgl. S. — Intakt.

A) Nackter Jüngling mit Strigilis, Chlamys auf l. Arm; l. Pfeiler.

B) Frau. Kästchen auf der L., Tänie auf der r. Hand.

Ohne aufgesetzte Farben. Sehr dünnwandig. Zeichnung gut. Die Form etwas abweichend, indem der Bauch unten stark eingezogen; der Fuss kleiner.

3222. (1034). H. 0,20. O. Dm. 0,23. Anzi, S. Koll.

Oben Eierstab, unten Mäander.

A) Im Laufen den Ball schlagende Frau.

B) Jugendlicher laufender Satyr mit eingebogenen Knieen, die Arme wie um etwas zu haschen (Gesicht eines gewöhnlichen Jünglings; menschl. Ohren; Schwanz jedoch).

Nachlässig.

3223. (Dubl. 967). H. 0,055.

Jederseits eine laufende Frau (dor. Chiton) mit ausgestreckten Armen. Ohne Weiss. Starke Vorzeichnung. — Aelterer Stil.

3224. (1997). H. 0,11. S. Ingenh.

An den reichen Palmetten auch einige Akanthosblattmotive. Die Zeichnung etwas unruhig wild; schlechte Proportionen. Sehr dünnwandig.

A) Eine Mänade eilt nach r., sich umsehend, die r. Brust entblösst, Binde um den Kopf, Tympanon in der L.; eine Binde ist um ihren r. Arm gewickelt (wie eine Schlange); erregt.

B) Ein Jüngling (nackt; Schultermäntelchen) hält einen Lorbeerkranz in der R. (ausgespart) und eine Lanze in der L.; r. ein kleiner Pfeiler, darauf aufgemalt ein Ball mit Binden (?)

3225. (1577). H. 0,16. Dm. 0,20. Anzi, S. Koll. — Mit Ergänzungen.

A) Eine Frau (Chiton) mit Schale nach l.

B) Laufender Jüngling; sehr erg.

3226. (1575). H. 0,16. Laurenzano, S. Koll. Oben Eierstab.

A) Jüngling mit Kranz in der R. und Schale auf der L. vor einem niederen (etwas übermalten) Altar, der mit einem Tritt versehen.

B) Frau (Chiton, Mantel), eine Binde hinaushaltend nach l.

3227. (1167). H. 0,20. S. Arcangelo, S. Koll. — Uebermalt und ergänzt.

A) Ein Jüngling, die Lanze aufstellend; Schild und Gewand am l. Arm; er steht im freien Raum nach l.; hässlich.

B) Hässliche Frau nach l. (dor. Chiton) mit grosser Tänie in der L. Ball mit Kreuz im Raume. — Der späte Verfallstil.

3228. (1222). H. 0,12. Pomarico, S. Koll.

A) Vogel (Schwan?) nach l.

B) Palmette und Bälle. — Verfallstil.

Deckelschale.

Ungefähr Form No. 218. Die Henkel mit umgebogenen anliegenden Enden. Auf dem Deckelknopfe meist nur radiale schw. Striche. Bild auf dem Deckel; der Schalenrand mit einfachem Ornament, Der Stil ist meist dem apulischen verwandt. Vgl. 3082 ff.

3229. (1181.) H. 0,17. Dm. 0,20. Anzi, S. Koll.

Auf dem Deckel, durch Palmetten getrennt:

A) Eros mit Schale (verbl. Haar), plump, liegend, nach l.

B) Frau liegend, mit Schale. — Mit Weiss.

3230. (1184.) H. 0,21. Dm. 0,23. Laurenzano, S. Koll.

Durch Palmetten getrennt: A) ein Frauenkopf nach l. — B) Eros nach l., auf w. Fels, in Schmuck (weibliches Haar), Schale haltend.

3231. (1100.) H. 0,18. Dm. 0,21. Anzi, S. Koll.

Zwei weibliche Köpfe nach l. mit Haube, sehr roh. — Die Schale von blassem Thon und wohl fremd.

3232. (1235.) H. 0,145. Dm. 0,19. Anzi, S. Koll.

Durch Palmetten getrennt: A) nackte Frau, lagernd, umsehend (mit Kranz) nach l. — B) ein Jüngling der sich ebenfalls umsieht; mit r. Vogel auf der Hand und Stock. — Als Füllung einige gravierte Rankenlinien mit w. Blättchen.

3233. (1218.) H. 0,12. Dm. 0,14. Anzi, S. Koll.

Auf dem Deckelknopf Palmetten. Eros auf w. Fels nach l. sitzend (weibliches Haar) mit Schale; ein Altar vor ihm und

auf der andern Seite eine Frau die nach l. lagert (Unterkörper im Mantel), die L. auf einen kleinen Pilaster stützend, mit Schale. — Roh.

3234. (1231.) H. 0,135. Dm. 0,16. Anzi, S. Koll.

Durch Palmetten getrennt: A) Frauenkopf nach l. — B) ein Vogel (Spatz) nach l. — Roh.

3235. (1098.) H. 0,19. Dm. 0,21. Anzi, S. Koll.

A) Eros (weibl. Haar) liegend nach l., eine Schüssel mit w. Früchten haltend. — B) Frau desgl. — Dazwischen Palmetten mit W. —

3236. (1884.) H. 0,07. Dm. 0,10. Aus „Herakleia". Rösel's Nachl.

Der Knopf fehlt. — Geringe Technik. Der Deckel einfach schwarz mit weissgelben Strahlen.

Eimer.

3237. (1175.) H. 0,27. Anzi, S. Koll.

Form N. 310. Nachahmung von Bronceoriginalen. Doppelter Bügelhenkel; am einen Ansatz desselben ein Gorgoneion in Relief (mit Fleischfarbe), am anderen eine bärtige Silensmaske die als Ausguss dient mit weit aufgesperrtem Munde (der Ausguss nach innen durch ein Sieb geschlossen). Unterhalb desselben sitzt eine Frau auf Fels nach l., mit Thyrsos und Schale; l. Eros (männl. Haar), der einen Spiegel herbeibringt, Narthexstaude in der L.

Rot aufgemalt auf gefirnisstem Grund.

3238. (731.) H. 0,46; mit Henkel 0,53. Pomarico, S. Koll. — Abg. Elite céramogr. I, pl. 70; p. 232.

Amphora mit Volutenhenkeln, ungefähr Form No. 38. Schwer; geringer matter Firnis. Auf den Voluten nur r. Punkte. Auf der Lippe Blattzweig; am Halse Epheuranken. An den Seiten gute lebendige Palmetten mit Akanthosblatt und Blume, guten Stiles. Unten Mäander mit Sternen.

Auf der Schulter der Seite A) ein Löwe und ein Greif gegeneinander ansprengend; r. weibl. Panther nach r.

Auf Seite B) fällt dieser Streif weg und nur ein Wellenornament ist auf der Schulter.

Auf dem Bauche A) r. steht Athena nach l. (dor. Chiton; att. Helm) in der Stellung der Parthenos ähnlich, doch stützt sie die L. auf die Lanze; die R. streckt sie vor gegen Nike die mit Kranz und Binde von l. herbeikommt (in gegürtetem dor. Chiton, der nur bis zur Mitte der Unterschenkel reicht.

B) Ein Kentaur sprengt mit in der R. geschwungenem Baumaste nach r., ein Pantherfell auf dem l. Arme. Die Innenzeichnung ist alle mit Firnisfarbe gemalt. Aelterer Stil.

4. Apulien.

Amphora.

a) Form No. 56. Glatte breite Henkel. Auf der Mündung weissgelb aufgemalte Blätter und Ranken. Auf dem Halse Palmetten. Schulter und Bauch bis auf den untersten Teil des letzteren bemalt.

Erste Gruppe: *Prachtexemplare. Auf der Schulter eine Einzelfigur oder ein Kopf umgeben von reichen Ranken. Der Bauch ist in zwei Hälften geteilt; die obere enthält an den Seiten reiche Palmetten und vorn jederseits ein Bild; zwischen oberer und unterer Hälfte ein schmales umlaufendes Band mit Palmetten oder Tierfries; die untere Hälfte zeigt ein umlaufendes Bild; darunter Mäander. Der Stamm des Fusses ist mit nach oben gerichteten schw. Strahlen geschmückt.*

3239. (1010.) H. 0,99. Ceglie, S. Koll. — Aus wenigen grösseren Stücken, ziemlich gut erh. — Abg. Gerhard, apulische Vasen, Taf. VI S. 7 (vollständig); Panofka, Zeus und Aegina, Abh. d. Berl. Akad. 1835, Taf. I, 1 (das Schulterbild A); Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. I, 1 S. 5 f. (oberes Bauchbild A); Elite céramogr. II, pl. 103B. p. 347 (unteres Bauchbild A).

Die Palmetten des Halses abwechselnd weissgelb und thongrundig.

Schulter: A) Reiches Gerank mit Akanthosmotiven und mit Blüten (mit Weiss-Gelb); in der Mitte Aigina, in der Luft schwebend (dünner Chiton und Shawl; lange Locken), aufwärts getragen von dem Adler dessen Klauen ihre Haare fassen.

B) Weiblicher Kopf mit Hals nach l., auf einer Blüte aufsitzend, von Ranken reich umgeben. — Wo die Henkel unten ansetzen ist je ein grosses Loch (zum Erleichtern des Brennens).

Bauch. Obere Hälfte: A) Chrysippos Raub (?). Auf einem Wagen (dunkelroter Kasten, w. Rand) mit vier sprengenden Rossen nach l. steht ein Jüngling (Laios?) (vom Gesicht nur ein Teil von Kinn und Mund antik, soweit dass die Bartlosigkeit sicher; bekränzt, Schwert umgehängt; w. Punkte auf der Scheide; Shawl); er hält mit der L., in der er zugleich die Zügel hält, während die R. den Stock zum Antreiben der Rosse schwingt

einen Knaben fest (Chrysippos?) (nackt, langes Haar, bekränzt, Shawl um den l. Arm) der sich ihm zu entwinden sucht; auch mit dem l. Beine verstellt er ihm das Entkommen. Zur Rettung des Knaben eilt von r. ein phrygisch gewandeter Jüngling nach l. (Untergesicht übermalt; war jedoch unbärtig; hohe Stiefel, kurzer Chiton, Kreuzbänder, phryg. Mütze, Chlamys; in der L. zwei Speere, Schwert umgehängt); er reicht dem Knaben die R. zum Abspringen. Den Rossen entgegen eilt ein Jüngling (Chlamys, Schwert, zwei Speere, Stiefel) und sucht sie aufzuhalten indem er in die Zügel fällt. Oben fünf gelbe und rote Sterne. Das Terrain hier wie im Folgenden durch doppelte Reihen gelbl. und rötl. Punkte angedeutet.

B) In der Mitte sitzt ein Jüngling nach r. auf Gewand, eine Schale auf der L.; eine Frau mit Fächer und Tänie ihm gegenüber, das Bein höher aufstellend; l. ist eine Frau im Begriffe ihm von hinten einen Kranz aufzusetzen; sie hält ausserdem eine Traube. L. ein Jüngling, auf den Stock unter der Achsel gestützt, in der L. einen w. Kantharos, in der R. einen gelben Kranz haltend. R. noch die Gruppe einer sitzenden Frau mit Schale und eines stehenden Jünglings nach l. mit Vogel auf der R. und Stock in der L.

Zwischenstreif: Tiere, je zwei sich gegenüber (Löwe, Greif, Sphinx, Reh, Panther).

Untere Hälfte. Vorn unter A) in der Mitte Aktäon. Nach l. fliehend ist Aktäon mit dem r. Knie auf einen Hügel gesunken, packt mit der L. einen anspringenden Hund im Genick und zückt die Lanze in der R. gegen ihn; von l. springt ein zweiter Hund heran; er hat hohe Stiefel, Chlamys, Schwert; Gesicht von vorne; r. ein (Lorbeer?)staude. L. steht eine Erinys, ruhig nach r. auf zwei Speere gelehnt (hohe Stiefel, kurzer Chiton, Kreuzbänder und Gürtel; ganz kurzes Haar, grosse Flügel); sie legt ruhig das l. Bein über das r. und sieht zu. L. sitzt Artemis nach r. (hohe Stiefel, kurzer Chiton, Kreuzbänder, der gewöhnliche apul. Haarknoten); sie stützt die R. auf zwei Lanzen und streckt den zweiten und dritten Finger der l. Hand gegen Aktäon aus; antik sind indes nur: Kopf und obere Brust mit Chiton und Chlamysansatz, Kreuzbänder, beide Hände und das l. Bein mit dem Ende des kurzen Chitons. L. von Artemis steht Pan, als Jüngling gebildet, auf dem l. Beine stehend, das r. darüber legend; auf l. Arm und teilweis um die Beine ein Mantel (nicht Fell!); er steht nach l., wo er sich mit der R. auf einen Stamm (der übermalt) stützt und in der R. eine Binde hält; mit dem Oberkörper wendet

er sich nach r. und hält eine Syrinx (sieben gleich lange Röhren) in der L.; er ist bekränzt und hat zwei weisse Hörner (jetzt ganz verblasst; sie waren übermalt, jetzt gereinigt); er ist ohne Schwanz und ganz menschlich; kurze Haare. Mehrere verschmierte Brüche gehen durch seinen Körper. R. von Aktäon sitzt Aphrodite (feiner durchsichtiger Chiton, die Schultern coquett entblösst; apul. Schopf), eine Schale mit w. Zweig auf der L.; sie sitzt nach r., wendet sich aber zur Mitte um. Unter ihrem Sitze ein grosser Fächer. Neben ihr l. steht Eros (apulisch geschmückt), die L. auf ihre Schulter stützend, einen Kranz in der R. Es folgen weiter r., ohne Zusammenhang mit der Handlung, eine Frau nach r. mit Spiegel, auf einen Pfeiler gestützt mit dem l. Ellenbogen; ihr gegenüber ein Jüngling mit grossem Zweig und Traube, sitzend; dann eine Frau mit Kranz stehend nach r. und ein sitzender Jüngling mit Kantharos ihr gegenüber. Dann eine Frau mit Leiterchen, ein Bein aufstellend nach l.; dann die Gruppe einer Frau mit grossem Zweig in der R. (unten ein Tympanon) und eines Jünglings mit Zweig l.; r. noch eine Frau, das eine Bein aufstellend.

3240. (1018.) H. 0,99. Ceglie, S. Koll. — Aus Stücken. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. XI. S. 15 ff. (vollständig); das obere Bauchbild A): Arch. Ztg. 1871, Taf. 40, 1. S. 109 ff. (Heydemann). Vgl. Welcker, alte Denkm. III, S. 330; V, S. 411, 63; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 231; Annali d. Inst. 1877, 215 (Furtwängler).

Gegenstück zu 3239. Die Palmetten des Halses ebenso.

Schulter: A) Auf reicher Blüte sitzt ein Eros mit langen Locken, herabblickend.

B) Weiblicher Kopf mit Hals auf Blüte. Beides in reichen Ranken.

Bauch. Obere Hälfte. A) Die gefangene Antigone. In der Mitte thront (Thronsessel gewöhnlicher Art, gelbes Sitzbrett, rotes Polster, gelber Schemel) ein bärtiger König nach l. (Kreon) (langer Chiton, Kreuzbänder, Gürtel, enge rautenförmig verzierte Aermel), mit der R. den Zipfel eines kleinen Mantels über die Schulter ziehend, die L. auf ein hohes mit gelben Punkten besetztes Scepter stützend, dessen krummes Ende oben ergänzt ist (es hatte gewiss eine Blütenkrönung); modern sind ferner der Oberkopf und Teile von Brust und Oberkörper. Vor ihm steht l. Herakles nach r. (unbärtig, Löwenfell auf dem Kopf, Rücken und um l. Arm; die Innenseite desselben dunkelrot; gelbe Keule unter den l. Arm gestützt); er streckt warnend den zweiten und dritten

Finger der R. gegen den König vor; sein Gesicht in Dreiviertelansicht (Mittelkörper übermalt). L. steht, halb abgewandt, doch den Kopf nach der Mitte drehend ein Knabe (Mäon?) im Mantel, unter dem die L. eingeschlagen (w. Halsband, kurze Haare, Gesicht grösstenteils übermalt). Es folgt l. ein heranschreitendes Mädchen (Antigone) (langer gegürteter Chiton; kurzer Schleier auf dem Kopf, gelbe Armbänder; durch die Brust ein übermalter Bruch); ihr sind die Hände auf den Rücken gebunden und sie wird geführt von einem Jüngling (Chlamys, in der R. zwei Speere, Schwert umgehängt). R. hinter dem König steht ein Jüngling nach l. (Diener) in Stiefeln, in der R. einen Kranz, in der L. zwei Speere; Schwert umgehängt; sein Körper ist fast ganz übermalt, nur das Motiv ist sicher. Dann ein von vorne gesehener stehender Jüngling (Hämon), auf w. Stock unter der l. Achsel gestützt (Stiefel, Schwert um, Mantel auf Rücken); er legt das r. Bein über das l. und legt schmerzbewegt die R. auf den lockigen Kopf (Haare mit Relieflinien). Oben hängen meist gelbgemalte Beinschienen, ein Schild, Pilos, Petasos und Schwert. Lorbeerstauden zweimal zwischen den Personen. Terrain auch hier durch zwei Reihen gelbw. Punkte.

Untere Hälfte. Unter A) Parisurteil. In der Mitte ein Fruchtbaum, r. davon schreitet Paris nach l. (hohe Stiefel, kurzer gestickter Chiton, Kreuzbänder und Gürtel, Chlamys, enge Aermel, phrygische Mütze; lange Locken); zwei Wurfspeere im l. Arme, die Spitzen nach unten. Gegenüber steht Hermes der das l. Bein auf einen Fels aufstellt, in der L. das gelbl. Kerykeion; er spricht mit Paris, indem er den zweiten und fünften Finger der r. Hand gegen ihn ausstreckt (gelber Petasos, innen rotbraun; flatternde Chlamys; hohe Stiefel). R. hinter Paris sitzt Aphrodite; eine grosse Blume am Boden neben ihr (ion. Chiton, Mantel, Schmuck, Locken, Schuhe); in der L. Schirm, in der R. gelben Spiegel; ihr Gesicht von vorn, nach halblinks blickend. Eros steht l. neben ihr, lehnt mit der L. an ihrer Schulter und hat in der R. einen Kranz; l. oben ein gelber Spiegel. R. steht, das r. Bein auf einen Fels höher stellend der jugendliche Pan nach l. mit Shawl auf dem l. Arm, in der R. Syrinx mit gleichlangen Röhren (dieselbe ist übermalt, so dass sie einem Diptychon ähnlich wurde; antik ist der mittlere Teil; die Röhren an den Enden sind übermalt); in der L. hält er einen grossen (Pinien). Zweig; edles Gesicht; kurze Haare; zwei übermalt gewesene verblasste einst weisse lange Ziegenhörner; ohne Schwanz. L. hinter Hermes sitzt

Athena nach l., den Kopf nach der Mitte wendend (langer Chiton, Mantel, Aegis, lange Locken, in der R. Schwert; gelber Helm mit Busch), die Lanze in der L. aufstützend, mit der R. ein Schwert haltend; ein gelber Schild am Boden. L. steht Hera nach r., stolz und streng (langer Chiton; die seltsam entblösste r. Schulter ist modern; Mantel auf Kopf und um Mittelkörper; hohes Diadem), in der L. ein blütenbekröntes Scepter aufstützend und die R. in die Seite stemmend. L. Iris, nach l. sitzend, doch nach der Mitte sich umwendend (hohe Stiefel, die L. auf den Boden gestützt, in der R. ein Alabastron; kurzer Chiton, der sicher ist, obwol er viel, besonders am unteren Ende übermalt ist; mit Kreuzbändern; grosse Flügel). — Es schliessen sich an (Rückseite): zwei Gruppen von je drei Personen: r. hinter Pan eine Frau, an einen Pfeiler gelehnt, Zweig in der R.; dann auf Fels sitzende Frau nach r. mit Schale und Kranz; Jüngling nach l., auf Stock vorgelehnt, mit Kranz. Ferner: Frau nach r. mit Spiegel, auf Fels sitzender Jüngling mit Kranz und Frau, ein Bein aufstellend, mit Leiterchen und Traube. Tänien füllen den Raum.

Zwischenstreif: wie auf 3239.

B) Obere Hälfte. In der Mitte eine auf Fels sitzende Frau mit Schale; Eros von oben mit Tänie und Kranz auf sie zufliegend; r. ein Jüngling, sitzend mit einem Fruchtzweig und Kranz; r. Frau mit Fächer, an Luterion gelehnt, einen Blumenzweig (?) haltend. L. Jüngling auf Stab gestützt mit Kranz; ihm gegenüber sitzende Frau mit Fruchtzweigen.

3241. (1023.) H. 0,98. Ceglie, S. Koll. — Aus Stücken. — Abg. Gerhard, Apul. Vasenb. Taf. VII. S. 8; Taf. A, 7. 8. S. 31; Overbeck, Atlas zur Kunstmythol. Taf. VI, 18. Vgl. Stephani, compte rendu 1863, S. 136; O. Jahn, Europa S. 49; Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus S. 439, No. 20.

Die Weinranken der Mündung ganz verblasst.

Schulter: A) Eros mit zwei Tänien über Ranken schwebend.

B) Frauenkopf aus Blüthe hervorkommend, unten Ranken.

Bauch. Obere Hälfte. A) Meerfahrt der Europe. Europe sitzt auf dem durch das Wasser, das durch Tintenfische und Muscheln angedeutet ist, sprengenden Stiere nach r. im Chiton und Mantel; sie hält sich mit der L. fest am Horne und zieht mit der R. den Mantel empor; ihr Gesicht ist etwas übermalt; es ist in dreiviertel Ansicht gegeben; lose Locken; w. Schmuck. Voran schwebt Eros (im apul. Schmuck) mit Tänie, nach l. umblickend; r. voran eine Nereide (Chi-

ton, Mantel) auf einem Seepferd, unter dem ein Tintenfisch und Delphin; sie hält ein Tympanon in der R., neben dem (als ob es von ihr am Bande gehalten würde) ein Vöglein flattert; in der L. einen Zweig von Schilf (? Ende übermalt) an dem eine Tänie. L. von Europe sitzt auf einem Seeungeheuer mit phantastischem Kopfe eine Nereide mit Fächer (Chiton, Mantel), die einer dritten Nereide, die auf den Enden zweier Delphine steht die sie zügelt (dor. Chiton mit Ueberschlag), einen Ball zuzuwerfen im Begriffe ist. — Treffliche Zeichnung.

B) In der Mitte sitzt Dionysos (Mantel um Unterkörper); r. und l. eine Nymphe (dor. Chiton) mit Tänie, Kästchen, Kranz und Traube; r. ein jugendlicher Satyr mit Fackel und Eimer; l. ein sich entfernender Jüngling mit Mantel um den l. Arm, in der R. Narthex; kurzharig; ohne alle Abzeichen eines Satyrs.

Zwischenstreif: Fische und Seetiere.

Untere Hälfte: Zwei Darstellungen, doch ohne Trennung umlaufend.

Unter A) Zwei Gruppen einer Kentauromachie: l. ein jugendlicher Kentaur mit Fell; er sprengt, in der R. eine Axt schwingend nach r. gegen einen bartlosen Griechen mit w. Schild, Helm und Beinschienen, Chlamys und Schwert; unten ein vierbeiniger niedriger Speisetisch und eine Schale umgestürzt, die auf das gestörte Gastmahl deuten; r. noch ein jugendlicher Kentaur mit Fell, einen Stein schwingend gegen einen Griechen wie den vorigen; unten umgestürzter (Speise?) Korb.

Unter B) Drei Gruppen Amazonomachie: In der Mitte eine Amazone auf sprengendem Rosse nach l.; sie sinkt in die Brust getroffen rückwärts; ein jugendlicher Grieche l. mit Schwert steht wie betroffen über seine That nach r.; l. ein Baum, dann ein Grieche der gegen eine sprengende Amazone, die den Speer wirft, das Schwert zückt; r. eine Amazone zu Fuss (nur Kopf, Arme, Teil der Füsse alt) nach r.; sie schiesst den Bogen ab, um eine nach r. fliehende Amazone zu retten, die auf zusammen gestürztem Pferde sitzt und den sein Schwert ziehenden jugendlichen Griechen um Pardon anfleht (mit vorgestreckten Armen). Die Amazonen haben alle Lendenschurz mit Gürtel, Kreuzbänder über die nackte Brust und Chlamys, die nach hinten flattert; ferner phrygische Mütze und Stiefel; die Griechen haben Helm, Schild, Chlamys und Beinschienen und meist längere Locken; Füllung des Raumes mit

Rosetten; Dunkelrot zur Innenseite der Felle der Kentauren und der Schilde der Griechen verwandt.

Der Stamm des Fusses hier ohne Strahlen.

3242. (1006.) H. 0,91. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. V, 1. S. 6; Taf. A, 11. 12. S. 30.

Schulter: A) Nike über Ranken schwebend, eine Blüte in der Hand.

B) Kopf mit phrygischer Mütze aus einer Blume herauskommend; in Ranken.

Bauch. Obere Hälfte. A) Amazonomachie. In der Mitte wird eine Amazone zu Ross von hinten von einem jugendlichen Griechen am Schopfe (phryg. Mütze) gefasst und mit dem Schwerte bedroht; sie hat die Axt in der R. und die Pelta in der L.; Bogen und Köcher unter dem Rosse; sie trägt kurzen Chiton und Kreuzbänder, ihr Bein ist ergänzt. L. holt eine Amazone mit der Axt in der R. aus gegen einen jugendlichen Griechen, der ihr die Lanze in die Brust zu rennen im Begriffe ist; sie hat zwei Wurfspeere und Pelta in der L., mit der sie sich jedoch nicht schützt; sie hat kurzen Chiton und verblasste weisse Punkte auf Armen und Beinen, die wol enge Bekleidung dieser Teile andeuten. R. entflieht eine Amazone mit auffallend langem Chiton (bis zur Mitte der Unterbeine; weisse Punkte auf Beinen und Armen ebenfalls), mit Axt, Bogen und phrygischer Mütze. Die Amazonen haben alle Gürtel und Kreuzbänder.

B) In der Mitte sitzt der jugendliche Dionysos mit Narthexstaude und Schale; r. eine Nymphe auf Pfeiler gestützt mit Tympanon und Traube; l. eine Nymphe mit Korb und Kranz; r. ein jugendlicher Satyr mit kleinem Trinkhorn und Eimer; l. eine übermalte männliche Figur, sitzend (ursprünglich vielleicht Pan).

Zwischenstreif: Fische u. a. Seetiere.

Untere Hälfte: Sepulcral. In der Mitte unter A) eine weisse Stele, darauf eine Deckelschale mit elegant geschweiften w. Henkeln (Grabmal); r. ein sitzender Jüngling mit Blüte und Apfelzweig; von l. kommt eine Frau mit Traube und Korb, darin ein Alabastron. Weitere Figuren laufen im Zuge herbei, von r. Frau, Jüngling (fälschlich mit Spitzohr erg.) Frau; von l. Frau, Frau, Eros, alle mit den gewöhnl. Gegenständen (Kästchen, Fächer, Korb, Kranz).

Der Fuss ist modern.

3243. (1011.) H. 0,92. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. XII, S. 19. Vgl. Welcker, Alte Denkm. III, S. 331; V, S. 412. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 232.

Schulter: Beiderseits weiblicher Kopf über Blüte, unten Ranken.

Bauch. Obere Hälfte. A) Parisurteil. Das Terrain ist durch doppelte weisse Punktlinien bezeichnet. In der Mitte sitzt Athena (Chiton, Gürtel, lange Locken), die L. auf die Lanze gestützt, ohne Aegis, den Schild neben sich (Schwert am Boden; w. Schuhe); r. oben ein Bukranion (rot, gelbe Hörner); sie wendet sich sprechend und den Zeigefinger erhebend gegen den bartlosen Hermes um (ihr Gesicht in dreiviertel Ansicht), der l. auf das Kerykeion gelehnt steht, in seiner gewöhnlichen Tracht, doch ohne Flügel an den Stiefeln; er beobachtet. Zwischen beiden ein Baum. R. von Athena steht Paris (gestickter Chiton bis zu den Knieen, Stiefel, Kreuzbänder, Chlamys, phrygische Mütze, Aermel), zwei Wurfspeere in der L. aufstützend; er stellt das r. Bein höher auf nach l. und wendet sich nach r. um, wo Hera stolz sitzt (Chiton, Mantel, hohes Diadem, Schleier, Scepter, Kranz in der R.), von ihm abgewendet, doch nach ihm umblickend. L. hinter Hermes sitzt Aphrodite (Kopf modern; Chiton, Mantel, eine Fruchtschüssel auf der L.); ein Eros fliegt mit (erg.) Kranze auf sie zu; Fächer unten. Es scheint dass Paris schwankt zwischen Athena und Hera, und Aphrodite noch nicht gesehen hat.

B) In der Mitte ein Jüngling (kurzhaarig), auf Mantel sitzend nach r., Schale haltend; eine Frau mit Kranz und Lorbeerzweig vor ihm; l. eine Frau auf Pfeiler lehnend, mit Kranz und Leiterchen; l. am Ende ein Jüngling (Pan?), der auf dem Mantel sitzt, eine Syrinx (gleichlange Röhren) in der L., bekränzt (ohne Hörnchen, ganz menschlich); r. sitzt noch ein Jüngling auf dem Mantel mit Schale.

Zwischenstreif: Palmettenranken.

Untere Hälfte. Sepulcral. In der Mitte unter A) auf einer Basis eine kleine Aedicula innerhalb der eine Blume aufspriesst (Grabmal); l. eine sitzende Frau mit Kranz und Fächer; Leiterchen am Boden; r. eine nach l. kommende Frau mit Spiegel; dann ein Zug der sich vollständig nach r. bewegt, also l. voran ein Jüngling, dann Frau, Jüngling, Frau, Jüngling, Frau, Frau, Jüngling, alle mit den gewöhnlichen Gegenständen (wie Kästchen, Kranz, Schale, Fächer, Zweige, Korb).

3244. (1019.) H. 0,92. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. V, 2. S. 6; Taf. A, 9. 10. S. 30.

Schulter: Weiblicher Kopf aus Blüte, in Ranken; beiderseits.

Bauch. Obere Hälfte. A) L. sitzt (Terrain durch doppelte weisse Punktreihen bezeichnet) eine Frau (Chiton, Mantel, Fächer am Boden) ruhig nach r., die l. Hand im Schosse (Aphrodite?); etwas höher vor ihr steht Eros, einen Kranz ihr entgegen haltend, in der L. ein w. Blatt; weiter steht vor ihr ein weissgelbes Thymiaterion, dann eine Frau (Peitho?) von vorn, die Beine kreuzend und so stehend als ob sie sich anlehne mit dem l. Ellenbogen, in der R. einen Spiegel; sie wendet sich nach r. um, wo durch einen (Apfel?)-baum getrennt ein phrygisch gekleideter Jüngling nach l. (Anchises?) sitzt, welcher die drei ersten Finger der R. erhebend spricht und im l. Arm zwei Speere trägt (Unterkörper im Mantel; die weibliche Brust ist modern; der Kopf grösstenteils übermalt). R. folgt die lockere Gruppe eines stehenden phrygisch gekleideten Jünglings nach r. (kurzer Chiton, Kreuzbänder, Aermel, Hosen, Mütze, Chlamys, lange Haare), der in der R. einen Fächer trägt und zwei Schalen einem nach l. sitzenden gleichen Jüngling mit zwei Speeren (der nur hohe Stiefel statt Hosen hat) entgegenhält. Zweige und Blumen unten. Bukranion oben.

B) In der Mitte sitzt eine Frau nach l., Schale auf der R. (die L. modern; Körper sehr erg.); vor ihr l. ein Jüngling, auf Stock gelehnt, mit Kantharos in der L. (Kopf und R. erg.); l. eine sitzende Frau (Kopf mod.) mit Apfelzweig und Tänie. R. die Gruppe eines stehenden Jünglings (auf Stock gestützt, Spiegel haltend) und einer Frau (auf Fels sitzend, mit Fächer).

Zwischenstreif: Palmettenranken.

Untere Hälfte. Sepulcral. In der Mitte unter A): Auf einer Basis eine kleine Grab-Aedicula (weiss gelb), innerhalb der auf der schw. Rückwand eine Tänie aufgehängt ist. R. steht ein Jüngling auf Stab gelehnt, Kranz und Spiegel darbringend; l. sitzt eine Frau mit Fächer und Tänie; ihr l. gegenüber ein Jüngling mit Traube, auf den Stock gestützt; dann folgt l. eine sitzende Frau nach l. mit Leiterchen, auf welche ein Zug von l. heran kommt. R. sitzt hinter dem Jüngling eine Frau mit Spiegel und Schale; dann, das eine Bein höher aufstellend eine Frau mit Zweig und Kranz; darauf der Zug der nach r. geht: laufende Frau, Jüngling, Frau, Jüngling mit Leiterchen, und Frau; alle mit den gewöhnlichen Gegenständen (wie Kästchen, Schale, Kranz, Binde, Zweig). — Der Fuss ist modern.

3245. (1841.) Ruvo, von Zahn erw. 1844. — Abg. Gerhard, König Atlas (Abh. d. Berl. Akademie 1841, S. 109 ff.); ges. Akad. Abhandl. Taf. XIX; Bd. I, S. 68, 9. II, S. 219 ff.; Müller-Wieseler, Denkm. a. Kunst II, No. 828; Daremberg et Saglio, dict. d'ant. I, 526 No. 611 (Atlas allein). Vgl. Annali d. Inst. 1859, p. 305; Heydemann, humorist. Vasenbild. S. 5; Brunn, exeget. Beiträge (Sitz. ber. d. Bair. Akad. 1881), S. 112.

Fragmente eines grossen Prachtexemplares, das in Manchem vom Typus abweicht. Erhalten ist ein Teil der Schulter mit Rankenwerk. Der Bauch ist nur auf der einen Seite (A) in zwei Hälften geteilt durch einen Zwischenstreif von w. und gelbl. aufgemalten Palmetten und Blüten. — Die Palmetten reichen an den Seiten von oben bis herunter. — Die Rückseite (B) ist von einem einzigen Bilde eingenommen.

A) Obere Hälfte. Atlas. In der Mitte auf einem Throne (auf dessen oberen Ecken w. laufende Figuren; viel Weiss; Schemel) sitzt Atlas nach halbrechts (enge dunkelrote Aermel, gestickter langer Chiton, w. Gürtel, Mantel, Schuhe; die L. auf Scepter mit w. Punkten gestützt, darauf ein weisser Vogel als Krönung; lange Locken, Bart; Gesicht in dreiviertel Ansicht); darüber die gravierte Inschrift ΑΤΛΑΣ *Ἄτλας*. L. hinter seinem Throne steht, die L. auf die Thronlehne legend, die fragmentirte Gestalt der Selene (Chiton mit w. Gürtel, lange Locken; eine weissgelbe runde Scheibe ist mit der oberen Hälfte über ihrem Kopfe gebildet; ein Schleier im Nacken; Gesicht in dreiviertel Ansicht); darüber graviert ·ΕΛΑΝΑ *Σ]ελάνα*. Vor Atlas steht in dreiviertel Ansicht Herakles (nackt, Fell über l. Arm, dünne gelbe Keule mit der R. aufstützend, Schwertband umgehängt; l. obere Körperseite fehlt), oben graviert ⊢ΗΡΑΚΛΗ· *Ἡρακλῆ[ς*. Atlas bespricht sich mit ihm. R. steht Hermes nach r., das l. Bein auf einen Fels aufstellend (Flügel an den Stiefeln; Chlamys, Petasos, Kerykeion; oben graviert ΕΡΜΑΣ *Ἑρμᾶς*) und den zweiten und dritten Finger der R. gegen eine Frau erhebend, die r. steht, das l. Bein über das r. kreuzend als ob sie mit dem l. Ellenbogen sich anlehnte (Chiton, den Mantel mit der R. herüberziehend, g. Schuhe; Schmuck). Oben Rest der gravierten Beischrift Μ· *Μ[αία*. — Oben sind grosse w. Sterne verteilt. — Nur der Thron steht auf der Bodenlinie auf, die andern Figuren etwas erhöht auf w. Punktstreifen.

Untere Hälfte. Hesperiden. In der Mitte der Baum von der Schlange umwunden; aus dem Baume kommen Apfelzweige; unten rote Blumen. Eine Hesperide (in dreiviertel Ansicht, Chiton, kurzer Mantel, w. Schuhe, r. Diadem

und Schmuck) schreitet nach halblinks und hält der Schlange eine Schale hin; r. davon sitzt eine Frau (Hesperide?) auf w. Stuhle (Chiton, Mantel), in der L. eine Lyra, die R. erhebend gegen einen Eros der herbeifliegt nach der Mitte zu, mit Kranz und Binde.

B) Sepulcral. Reste einer grossen Aedicula darin zwei weisse Figuren (Verstorbene) mit gelbl. Firnis-Innenzeichnung: r. eine in Mantel verhüllt sitzende Frau, das l. Bein über das r. schlagend, r. Hand am Kinn, trauernd, sprechend mit einem Mädchen l. (Sklavin) in langem dor. ungegürtetem Chiton, das einen Wollkorb herbeibringt. Von den Figuren l. ausserhalb der Aedicula sind nur Reste einer stehenden Frau nach r. mit Kästchen, eines sitzenden und eines stehenden Mannes erhalten.

Zweite Gruppe: *Geringere Exemplare. Auf der Schulter nur schw. Stabornament, zuweilen mit Mäander darüber oder Wellenband darunter. Auf dem Bauch nur ein Bild. An den Seiten Palmetten (meist nur eine überaus grosse mit Seitenranken). Der Stamm des Fusses unbemalt, thongrundig.*

3246. (1001). H. 0,88. Alte kgl. S.

A) Sepulcral. Grosse Aedicula auf Basis, von vier ionischen Säulen getragen (die zwei hinteren, die wohl Pilaster sein sollen, thongrundig, die vorderen weiss; die Rückwand schwarz, daran eine Tänie aufgehängt); darin eine grosse weiss gemalte Gruppe (das Weiss ist erst aufgetragen auf die fertig mit schw. Relieflinien gezeichneten Figuren; mit gelber Firnisinnenzeichnung): Auf Fels und Chlamys sitzt ein Jüngling nach r. mit der L. die Lanze aufstützend; vor ihm ein nackter Knabe nach l., der ihm einen Kantharos entgegen reicht. Ausserhalb r. unten ein Jüngling mit grossem Zweig und Kranz; oben eine sitzende Frau mit Tänie. L. unten ein stehende Frau mit Kranz, Tänie, Schale; oben ein Jüngling mit Schale sitzend.

B) Drei übergrosse Figuren: ein nackter Jüngling mit Strigilis und grossem Zweig, eine Tänie um den Kopf steht zwischen zwei Frauen, von denen die l. Kranz und Tänie, die r. (im Mantel) Tänie und Apfel(?)zweig hält.

3247. (1057). H. 0,615. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken; übermalt.

A) Sepulcral. In der Mitte eine mannshohe Aedicula (ohne Tiefe, nur im Aufriss gegeben) mit zwei ionischen Säulen (Konture weiss), Architrav und Giebel der mit Pal-

mettenakroterien geschmückt. Innerhalb derselben eine grosse, den ganzen Raum füllende, in mehreren Kelchen aufspriessende Blume (weiss mit etwas aufgesetztem Hochrot). R. ein Jüngling der das eine Bein höher aufstellt, im Begriffe eine Tänie an dem Grabmal zu befestigen; l. eine Frau, mit Spiegel und Zweig in den Händen.

B) Zwei Manteljünglinge; der r. mit einer Schale auf der Hand. — Oben grosses Diptychon.

3248. (1054). H. 0,63. Anzi, S, Koll. — Abg. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. XII. XIII. a.

Zwischen Schulter und Bauch ein kleiner weiss gemalter Rankenstreif.

A) Sepulcral. Eine Aedicula derart wie auf 3247; nur die Konture weiss; in der Mitte drei prachtvolle phantastische Blüten die auseinander empor spriessen. R. ein Jüngling mit Tänie (Chlamys um den l. Arm); l. eine Frau (Spiegel und Kästchen). Oben Rosetten als Füllung.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber; der r. mit Schale auf der R. Oben Diptychon. In der Mitte Palmette.

3249. (1044). H. 0,47. Alte kgl. S. — Gut erhalten.

A) Sepulcral. Offene Aedicula mit perspektivisch gezeichneten Seitenwänden; vorn weisse ionische Säulen, weisser Architrav und Giebel. Im Inneren sitzt auf einem gewandbedeckten Sitze ein (heroisierter) Jüngling (ganz weiss mit gelber Firnisfarbe darauf); er hält einen Helm auf der R.; auf dem Rücken eine undeutliche (übermalte) Masse wie ein hoher Hut.

B) Grosser Frauenkopf nach l. mit Sphendone und weissem Schmuck.

3250. (1683). H. 0,45. Anzi, S. Koll. — Aus vielen Stücken; viel erg.

A) Sepulcral. Auf einer Basis, an der zwei schwarze gehenkelte Schalen aufgehängt sind, erhebt sich eine ionische Grabessäule (die einstige weisse Farbe weg). Von r. bringt ein Jüngling (Chlamys um l. Arm) einen Kranz. Von l. bringt eine Frau eine Schale und ein Zweigbündel; an ihrem l. Arme scheint eine grosse Grablekythos zu hängen (darauf einige zweigartige Striche gemalt).

B) Zwei Manteljünglinge mit Stöcken; oben Diptychon.

3251. (1090). H. 0,47. Alte Kgl. Samml.

A) Sepulcral. In der Mitte eine Aedicula mit perspektivisch gezeichneten Seitenwänden, weissen ionischen Säulen,

Architrav und Giebel wie 3249. Im Innern sitzt auf verziertem Sitz (wie ein Korb oder eine Ciste) eine weiss gemalte heroisierte Frau (gelbes Detail) eine Fruchtschüssel auf der R.

B) Grosser Frauenkopf nach l.

3252. (581). H. 0,70. Anzi, S. Koll. — Aus Stücken uud übermalt.

A) Sepulcral. In einer Aedicula mit ionischen Säulen sitzt auf einem Stuhle ein (heroisierter) Jüngling nach l. (weiss gemalt mit Zweig in der R.) R. aussen ein Jüngling nach l. mit Zweig und Blumenguirlande, den einen Fuss höher aufstellend; l. eine Frau mit Spiegel und Kranz.

B) Drei Manteljünglinge; oben ein Diptychon. — Schlecht.

3253. (1502). H. 0,40. Alte kgl. S.

Jederseits ein grosser Fauenkopf nach l., mit Haube und w. Schmuck. — Nur mit breitem Pinsel gemalt; roh.

3254. (84). H. 0,395. Alte hgl. S.

Wie 3253.

Variante. *Fuss wie an Form No. 33. Mündung niedrig. Auf Hals und Schulter schw. Stabornament. Unten Wellenband.*

3255. (1161). H. 0,33, Ruvo, S. Koll. — Intakt.

A) Eilende Frau mit Schale; Fenster r. und l.

B) sitzender Jüngling (Unterkörper im Mantel; Schuhe) mit Schale. — Ohne Weiss und Gelb. — Rosetten füllen. — Gering.

b) Volutenamphora; ungefähr Form No. 38; die Henkelenden laufen in Schwanenköpfe aus; der Fuss wie bei Form No. 53.

Erste Gruppe: *Prachtexemplare. An der reich gegliederten Mündung folgen sich von oben nach unten Eierstab, Ranken oder Lorbeer und wieder Eierstab; dann Zahnschnitt oder Ranken. Der Hals ist mit einem Bild geziert. Auf der Schulter Palmetten und Lotosband oder Stabornament. An den Seiten des Bauches Palmetten. Der untere Teil desselben geriefelt. Um den Fuss ein Bild; am unteren Fussrand Wellenband.*

3256. (1003). H. 0,96; mit Henkel 1,10. Ceglie, S. Koll. — Vieles fehlt; stark ergänzt. — Abg. Gerhard, Apul. Vasenb, Taf. A. 5. 6. S. 30 (Gesamtansichten). R. Rochette, monum. inédit, pl. 35,

p. 192 ff.; Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXIX, 4. S. 710 f. (Orestesbild). Vgl. Stephani, Compte rendu 1863, S. 259.

A) Der Zahnschnitt oben in sog. Cavalierperspektive gezeichnet.

Hals. Orest in Delphi. In der Mitte Orestes, der zu dem auf zwei Stufen befindlichen Omphalos geflohen ist (wehende Chlamys), das Schwert in der R.; er blickt nach l. empor; l. sitzt Apoll auf gelbem Dreifuss (Mantel um die Beine), einen Lorberzweig daran eine Tänie in der L.; er streckt gebietend die R. gegen eine Erinys aus, die mit Schwert und Fackel herankommt (kurzer Chiton, geflügelt, gesträubtes Haar). R. von Orest entfliehen zwei Frauen, von denen der ganze Kopf, Brust, und l. Arm der ersten umblickenden und die Arme ausstreckenden modern sind; sie scheint jedoch verhüllt gewesen zu sein (Pythia); die andere r. trägt etwas wie eine Schale auf der flachen l. Hand (Dienerin?)

Bauch. Unerklärtes Widderopfer. Das Bild ist in zwei Reihen komponiert. In der Mitte der oberen sprengt ein weisser Widder nach r., auf dem eine geflügelte Frau (Chiton, Mantel der um die Hüfte befestigt; r. Unterbein mod.) mit dem l. Knie kniet und mit der L. sich am Horne des Tieres festhält; in der R. hat sie ein Schwert mit dem sie den Widder offenbar schon in den Hals gestochen, da ein durch leichte Gravierung angedeuteter Blutstrom daraus hervordringt; sie hat lose Locken und blickt nach l. um, doch das Gesicht in Dreiviertel Ansicht. Ueber ihrem Kopfe ist eine runde Scheibe die gelbweiss bemalt war. L. stehen ihr zunächst zwei Frauen, die angelegentlich nach der Flügelfrau sehen und die eine Hand gegen sie ausstrecken; die andere Hand sind sie im Begriffe in einander zu legen als eng verbundene Wesen; die vordere ist in Chiton und Mantel; die andere in dor. Chiton mit seitlichem Saum und Schleier. L. hinter beiden steht Herakles nach r., jugendlich auf die w. Keule vorgelehnt; Gewand über der l. Schulter, Köcher in der L. R. vom Widder ein phrygisch gekleideter Jüngling in nach l. herbeischreitender Stellung (Aermel, doch keine Hosen; Locken); er streckt die R. gegen die Mitte aus, stützt die L. auf den Speer und wendet sich sprechend um zu einem r. sitzenden Jüngling (Schwert, Chlamys) mit Speer in der L. (r. Hand mod.) Unten sitzt in der Mitte die völlig moderne Figur der Athena auf zweistufiger weisser Basis und Stuhl, den Schild neben sich. R. von ihr ein Jüngling der ebenfalls ganz modern; das Ende eines Speeres, das

oben neben dem Blutstrom des Widders noch zu sehen ist, deutet auf eine Figur mit Speer. Weiter r. eine Frau von welcher nur der Mittelkörper antik (Chiton, Mantel); sie wendet sich nach r. und legt den l. Arm auf den Schoss einer r. etwas höher sitzenden Frau. L. von der Mitte steht ein Jüngling der ebenfalls ganz modern bis auf einen Teil seines r. Oberkörpers, wonach er Chlamys trug und langen Speer in der R.; Schwertband. L. sitzt eine Frau welche die R. gegen ihn ausstreckt (Chiton mit breitem Gürtel, Mantel, Schild neben ihr und ein Speer der hinten lehnt; ihr Hinterkopf, Untergesicht und Schultern modern; für den Schleier, wie scheint, keine Gewähr; die Armbänder alt).

B) Hals: Bakchiscer Zug nach r. Der jugendliche Dionysos mit Thyrsos und Kantharos eilt l. taumelnd nach r.; dann folgt ein tanzender jugendlicher Satyr mit Schale nach r., dann eine Mänade von der ein Gewandrest und die Fackel alt sind: dann ein ganz moderner Satyr, dann Mänade, von der nur das l. Bein mit Gewand alt ist.

Bauch: Eberjagd. In der Mitte rennt ein Eber nach l., von dem nur Teile des Kopfes und Rückens und der Schwanz alt und fast alles übermalt ist; in seinem Hintern steckt ein Speer dessen Schaft gebrochen. Darüber ein Baum (oberer Teil alt); unter dem Eber ein Hund mit aufgerissenem Bauche. R. oben ein Jüngling nach l. (Chlamys und Schwert), schleudert einen Stein auf den Eber herab (das Wesentlichste alt); von l. oben wirft ein anderer Jüngling einen Wurfspeer auf das Tier (die Hauptteile alt). Von vorne l. wird dem Eber ein Speer in den Kopf über dem Auge getrieben; die zugehörige Figur ist indess ganz verloren; am l. Ende in dieser mittleren Reihe ist der Rest eines kurzhaarigen Kopfes, sowie einer flatternden Chlamys und ganz l. das Ende eines vertikal gehaltenen Speeres erhalten; sehr ungeschickt hat der Restaurator dem hieraus gebildeten Jüngling jenen gerade aufgestützten Speer in die R. und den Speer der die tödtliche Wunde des Ebers erzeugt in die L. gegeben; offenbar waren hier einst zwei statt einer Figur, die eine war diejenige welche den Eber tödtet. L. unten ist ein gestürzter Jüngling, von dem nur das l. Unterbein und das flatternde Chlamysende alt sind. R. unten steht auf den Speer gestützt ein Jüngling der eine schwere Wunde in den l. Oberschenkel bekommen hat (Oberkörper modern). Endlich r. oben noch ein Jüngling der den Speer herabwirft, und l. oben ein nur bis zu den Knieen dargestellter Jüngling der mit dem Speere erbeieilt.

Fuss: Wettrennen zu Pferd von fünf nackten Knaben um eine Meta in Gestalt ionischer Säule (übermalt).

3257. (1016). H. 0,96; mit Henkel 1,10. Ceglie, S. Koll. — Vieles fehlt. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. XV. S. 23. Taf. B, 1—5. S. 30. Vgl. R. Rochette, monum. inéd. p. 271; Arch. Ztg. 1843, S. 64 (Tölken). C. J. G. 8399. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 7, Anm. 19. 17, Q.

Der ganze Hals sowie fast die ganzen Henkel sind modern.

Bauch: A) Hebe, Braut des Herakles. Das Fehlende ist ohne Bemalung erg., auch die Brüche sichtbar gelassen. Zwei Reihen. In der Mitte der oberen eine breite Kline (war ganz weiss und gelb bemalt, was jetzt nur am l. Ende erh.) mit je zwei verzierten Kissen an beiden Enden; darauf sitzt Hebe mit etwas vorgebeugtem Oberkörper nach r., den r. Ellenbogen auf den l. Arm stützend (Füsse auf Schemel; dor. Chiton, Mantel auch über Hinterkopf; von ihm hebt sich das schöne sorgfältig gezeichnete Profil ab; die Haare erst dünn angelegt, darauf Relieflinien; Sphendone; w. Schmuck). Eine Frau r. hinter der Kline, ist im Begriffe ihr einen gravierten Kranz aufzusetzen (Chiton, Schleier, w. Schmuck). L. steht Herakles von vorn, in prachtvoll gesticktem kurzem Mantel, sich auf die Keule in der L. stützend (Kopf fehlt fast ganz; etwas Backenbartflaum; unten liegt eine w. g. Schale); er reicht die R. einem l. stehenden, nur in Resten erhaltenen, auf einen Stab gestützten Mann mit geschmücktem Mantel und hoch geschnürten Sandalen; l. davon die Reste einer auf einem Stuhle sitzenden Figur nach l. (mit Sandalen; Mantelzipfel). Zwischen Herakles und Hebe schwebt Eros (lockiges Haar; weiss aufgemalte Inschrift ΕΡΩ· *Ἔρω[ς]*; er breitet beide Arme aus wie um die beiden Verlobten zusammen zu geben; er blickt auf Herakles und fliegt gegen Hebe. Ein Mädchen r. vom Kopfende der Kline (breiter vertikaler Mäanderstreif in der Mitte des Chitons vorn herab; breiter Gürtel; lockiges Haar; w. Schmuck) scheint mit der R. ein zartes Schleiertuch auf das Kissen neben Hebe niederzulegen, auf der L. hält sie eine w. Schale. R. sitzt Aphrodite nach l. (dünner ion. Chiton, feine Achselbänder; Mantel mit Wellensaum; Sphendone; über ihr ·ΦΡΟΔ· *Ἀ]φροδ[ίτη]*, bequem, den l. Arm aufstützend, mit dem r. den Mantel von hinten emporziehend. Sie spricht mit einem Eros der auf ihren Knieen steht (weibl. Haarschopf) und eine mit schw. Relieflinie aufgesetzte Schnur mit w. Punkten in beiden Händen hält; über ihm ·ΡΟΣ *Ἵμε]ρος*. — Untere Reihe: Von r. fährt

auf einem von zwei Panthern gezogenen r. Wagen der jugendliche Dionysos nach l. (Zügel graviert; Ende der Haare fehlt; mit w. Binde; Mantel; Thyrsos in der L.); l. voran tanzt, die brennende Fackel schwingend und zurückblickend Euthymie, ein dunkelrotes Tympanon in der R.; über ihr ·YΘYMIH *E]ὐθυμίη*. Weiter l. steht Eunomie (Chiton, Mantel, Schuhe, w. Schmuck), die aus einer Schale etwas auf ein l. vor ihr stehenden Thymiaterion legt; über ihr EYNOMIH. Es folgt l. ein niederer Tisch mit w. g. Gefässen (einer grossen Amphora der Form wie die Vase selbst; zwei Kantharoi). L. davon stehen Apoll und Artemis nach r.; letztere mit zwei brennenden Fackeln (auf ihrem langen Chiton breiter vertikaler Mittelstreif mit Mäander; breiter Gürtel; Schuhe); über ihr APTEMIΣ. Apoll trägt in der R. einen langen Lorbeerzweig mit weissen Blättern; lange Locken mit verblasstem w. Lorbeerkranz; Mantel; er streckt die L. vor.

In den Palmetten unter den Henkeln beiderseits: Eros, kauernd, von vorn geschickt gezeichnet, schiesst den Bogen nach r. ab; hoher Haarschopf, der an der einen Seite weggebrochen.

B) Die ganze Mitte fehlt. Von der Hauptgruppe ist nur erhalten r. ein riesiger l. Flügel und darunter ein l. nackter Fuss mit wallendem Chitonende, also wohl weiblich; ferner in einiger Entfernung l. der Schopf eines weiblichen Kopfes nach r. von einer zweiten Figur; gleich r. davon, nach oben weit hineinragend das Ende einer Lanze. R. unterhalb sitzt Poseidon nach l. (Unterkörper im Mantel) in beiden Händen einen Dreizack haltend und ruhig zusehend. L. am Ende die hintere Körperhälfte von Pan (kleiner Bockschwanz, Tierohr, Hörner; Gesicht fehlt; war unbärtig, kurzhaarig; die Beine fehlen und waren jedenfalls menschlich), etwas nach r. vorgebeugt. L. oben der greise Pädagog (w. Haare, Pilos von Fell, w. Stock in der L., Kranz in der R.), nach unten blickend, besorgt, vorgebeugt schreitend; er hat Stiefel, kurzen Chiton und Rehfell als Chlamys; es folgt r. ein Satyr (unbärtig, kahl) der mit entsetzter Geberde der Arme nach unten in die Mitte sieht; seine Beine sind grösstenteils hinter dem Hügel zu denken und abgeschnitten. In der Mitte oben die Oberkörper zweier Frauen sich gegenüber im Chiton und Mantel, sprechend untereinander, stehend. R. oben Artemis nach l., das r. Bein aufstellend zwei Speere in der L., in kurzem Chiton, mit breitem Gürtel, Stiefel; Hund vor ihr. — Vielleicht einst Kephalos' Raub durch Eos?

Der Fuss ist modern.

3258. (1022). H. 1,02; mit den Henkeln 1,18. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. VIII, IX, X. S. 11. Vgl. O. Jahn, arch. Beitr. S. 133 und im Rhein. Mus. f. Philol. VI, S. 293. Annales nouv. II, 124 (de Witte). Stephani, Boreas und Boreaden S. 19,5. Heydemann, Nereiden S. 19, Anm. 32.

Hals: A) Vielfach gebrochen und die Brüche verschmiert, doch alles Wesentliche alt. Herakles und Geryones. Der jugendliche Herakles (Löwenfell lose um den l. Arm, der nebst Brust stark übermalt) schwingt in der R. die w. Keule gegen den niedergesunkenen Geryones, der mit zwei Ober- und einem Unterkörper erscheint und dem er den l. Fuss auf das r. Unterbein setzt; in der L. hält Herakles einen Stab, dessen Ende nach oben nicht erhalten scheint, vielleicht eine dem Feinde entwundene Lanze. Letzterer liegt rückwärts gestürzt da; der eine Oberkörper ist todt (geschlossene Augen, r. Arm über dem Kopf, Schild noch am l. Arm; niederer Helm, Schwert an der Seite, Beinschienen, nackter Oberkörper, um die Lenden dunkelroter mit breitem Gürtel befestigter Schurz); hinter demselben erhebt sich der zweite Oberkörper noch lebend, die Lanze gegen Herakles schwingend und den w. Schild vorstreckend (ebenfalls nackter Oberkörper, Schwert an der Seite, niederer Helm; beide bärtig). Oben fliegt Nike mit Kranz und Binde auf Herakles zu; r. steht an einem Fels gelehnt Hermes (Stiefel ohne Flügel, Chiton, Kerykeion, Petasos), den ersten und zweiten Finger sprechend ausstreckend. L. am Ende steht Athena (dor. gegürteter Chiton; w. korinth. Helm, Aegis) die Lanze schulternd, die L. auf den Schild stützend, zum Weggehen gewandt und umsehend nach r. L. und r. Lorbeerbusch.

Bauch: A) Kalydonische Eberjagd. Drei Reihen mit einem gemeinsamen Centrum, welches ein riesiger Eber ist der nach l. stürmt, doch den Kopf aus dem Bilde heraus nach dem Angreifer von r. unten wendet (er ist erst mit Firnisfarbe ausgeführt und darüber noch ganz mit dunkelroter Farbe bemalt von der nur die Augen frei bleiben; der Kopf ist zu klein geraten). Ein w. Hund mit blutendem Halse liegt rücklings unter ihm, ein anderer w. Hund hat sich auf seinem Rücken eingebissen, ein dritter (thongr.) beisst von l. in seinen Nacken. Der Jüngling r. unten (Meleager) hält ihm einen mächtigen Speer (viel grösser als die Wurfspeere der andern) entgegen, dessen Spitze mit Zacken versehen ist; er hat Chlamys, Stiefel und Schwert und ist bekränzt; er hat Backenbartflaum. Die übrigen Jünglinge haben nur weisse Binden; die Stiefel fehlen zuweilen; alle haben

Chlamys oder Shawl. R. hinter jenem wirft ein anderer Jüngling den Wurfspeer; er hat noch einen zur Reserve in der L.; l. etwas unterhalb des Ebers schwingt ein Jüngling das Schwert in der R. und hält zwei Wurfspeere in der L.; hinter ihm ein Herbeikommender, der in der R. eben einen Speer an der Schlinge zum Wurfe fasst und zwei andere in der L. hält. Oben in der Mitte schwingt ein Jüngling mit beiden Armen eine mächtige w. Keule auf den Eber; l. ein den Wurfspiess Werfender mit zwei Reservespiessen in der L.; hinter ihm l. eilt Atalante nach r. herbei (kurzer Chiton; lange Locken; w. Spitzen vorn im Haar; Stiefel; Gürtel; Hund neben ihr) und schiesst mit dem Bogen (der grösstenteils übermalt; Köcher im Rücken). Oben im Raume ein grosses w. Hirschgeweih. R. oben die beiden Dioskuren zu Pferde, neben jedem ein w. Stern; der eine macht eine Wendung nach r. herum; auf seinem Kopfe liegt wie es scheint das Ende eines Felles das im Rücken flattert (sehr übermalt); er zückt den Speer in der R. gegen den Eber, in der L. hat er Reservespeer; der andere mit Shawl und Petasos sprengt von r. herbei nach l. (zwei Speere in der L. und einen in der R.). In dieser oberen Reihe auch zwei Lorbeer- und ein Apfel(?)-Stamm, den Wald anzudeuten. In der untersten Reihe ist Ankaios ins r. Knie gesunken, aus der Brust blutend, bärtig, mit Chlamys; seine Streitaxt liegt neben ihm. Scheinbar auf ihn zu, eigentlich jedoch wohl auf den Eber springen zwei Hunde. L. hinter Ankaios eilt ein Jüngling herbei, den Speer schwingend, zwei zur Reserve in der L.

Hals: B) Argonauten. L. sitzt auf einem Fels Medea nach r. mit phrygischer Mütze und hält ein Kästchen; vor ihr steht Jason nach l. (Gesicht übermalt), in der L. zwei Speere aufstützend, Schwert umgehängt, die R. sprechend ausstreckend. L. hinter Medea steht ein Boreade nach r., jugendlich, geflügelt; in Chlamys, Speere aufstützend. R. lehnt an einem Felsen ein Jüngling (Chlamys; zwei Speere in der L.; Kopf übermalt) und spricht mit einem zweiten Boreaden r. (wie der vorige). Alle Figuren beschuht.

Bauch: B) Tödtung der Chimära. In der Mitte sprengt Pegasos nach r. (Stirnschopf, Hals und Schnauze erg.; von Zäumung nichts zu sehen). Unter demselben schleudert Bellerophon (Stiefel, Chlamys, Schwert, Petasos) den Speer (Reserve-Speer in der L.) gegen die unten liegende Chimära, deren Ziegenkopf bereits todt umgesunken ist; ebenso der Schlangenschwanz, während der Löwenkopf umblickt und die

r. Löwentatze erhoben ist. Zu Hülfe kommen ihm von r. ein Jüngling in orient. Tracht mit Pelta und zwei Speeren (Hosen, kurzer Chiton, phrygische Mütze); derselbe schwingt die Axt gegen das Untier (Gesicht und Brust erg.); von l. kommen noch zwei Jünglinge in derselben Tracht mit Speeren; sie haben Locken. — Oben r. sitzt Athena, den korinth. Helm auf der l. Hand, die Lanze in der R., ohne Aegis. Vor ihr r. steht Hermes (Petasos im Nacken, ohne Stiefel, Chlamys um den l. Arm); r. etwas unterhalb steht Pan nach l., mit der L. auf die Keule gestützt, bekränzt; mit zwei w. Hörnern; in der R. eine Flöte haltend; sein Ohr unkenntlich; übrigens ganz menschlich. L. oben sitzt eine Frau nach l. mit Leiterchen in der R. (gewöhnl. Tracht), ihr gegenüber an einen Felsen lehnend steht nochmals Pan nach r. mit Gewand um den l. Arm; mit zwei verblassten w. Hörnern, in der R. Syrinx (gleich lange Röhren); ganz menschlich; er kreuzt die Beine.

Der untere Teil bes Bauches ist nicht geriefelt. Auf dem Fusse Zug von vier Nereiden nach l., zwei neben Delphinen, zwei neben Seedrachen schwimmend; alle in ungegürteten langen Chitonen; zweie tragen einen Spiegel.

Zweite Gruppe: *Einfacher Stil. Statt der Voluten oben Medusenmasken in Relief.*

3256. (1027). H. 0,60; mit den Henkeln 0,72. Alte klg. S.

Die Masken zeigen den späteren Medusentypus; das Fleisch ist weiss; Haare, Augen und Lippen mit brauner Fleischfarbe bemalt; im Haare zwei Wülste, sehr wahrscheinlich zwei Schlangen. Die Augen weit offen. Die Lippe der Mündung mit Eierstab und Wellen geschmückt; der obere Teil des Halses mit Ranken; auf dem unteren:

A) Kopf mit phrygischer Mütze der aus einer Blume kommt; rings Ranken. — B) Weiblicher Kopf, ebenso.

Bauch: A) Sepulcral. Auf eine Basis mit Ranken steht eine Aedicula, vorn mit zwei w. ionischen Säulen; im Tympanon ein menschlicher Kopf (weiss, von vorn; zerstört). Drinnen sitzt r. ein Jüngling nach l. auf braunem Gewande (und Terrainpunkten), den Schild neben sich, die Schale auf der R. vorstreckend; ihm gegenüber l. in angelehnter Stellung ein nackter Jüngling nach r. (Kopf etwas übermalt); er hält ihm einen Helm auf der L. hin. Beide Figuren sind erst mit schw. Relieflinien auf Thongrund gezeichnet, dann weiss bedeckt und gelber Firnis darauf. R. und l. oben sitzt je

eine Frau mit Fächer, Traube und Spiegel; unten r. naht ein Jüngling mit Tänie und Lorbeerzweig; l. steht, das eine Bein höher aufstellend ein Jüngling nach r., ein Schwert in der R. haltend, Pilos in der L. (als Darbringung?).

B) Auf einer Basis eine Grabstele, einfach mit Giebelkrönung, eine schw. Tänie darum. R. ein Jüngling nach l. mit Spiegel und Apfelzweig; l. ein Jüngling nach r. mit Strigilis und Chlamys, Kranz in der R.; l. eine Frau nach r. mit Spiegel und Tänie.

c) Form No. 55, wie die lucanischen Amphoren No. 3141.

3260. (1944). H. 0,85; mit Henkeln 0,95. Von Gargiulo in Neapel durch Gerh. 1846. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef., Taf. XXIII — XXVI. S. 41. Vgl. Bull. d. J. 1846, p. 75, 77; Arch. Ztg. 1846, S. 232; O. Jahn, Einl. p. CXXXV.

Hals: Obere Hälfte mit Lorbeer, die untere mit Weinlaubranken.

Schulter: A) Vier weiss aufgemalte Löwen.

B) Nichts als Stabornament.

Bauch: A) Sepulcral. Auf hoher Basis (thongr. mit w. Palmetten; Lotos- und Wellenornament) eine grosse Aedicula (Heroon) mit vier ionischen Säulen (die zwei hinteren thongr.) mit w. Architektur und schw. Fries, darauf w. Ranken; im Tympanon Blumen. In der Aedicula eine Gruppe die erst vollständig mit schw. Relieflinien auf dem Thongrund gezeichnet, dann weiss überzogen und mit gelbem Firnis nachgezeichnet ist. R. steht ein Jüngling von vorne; die Chlamys auf dem Arme, Pilos auf, Lanze in der L., Schwert umgehängt, Schild an das Bein gelehnt (mit gelber Schattirung); er streckt die R. aus, um von einem bärtigen Manne l. eine ihm gereichte Tänie zu empfangen; des Mannes Fleisch und Mantel sind weiss, doch sein Chiton ist braunrot aufgemalt; er steht etwas vorgebeugt auf einen Stock. Auf dem w. Architrave steht mit braunem Firnis über dem Manne ΑΓΧΙΣΗΣ Ἀγχίσης; über dem Jüngling ΛΙΝΓΙΛΣ Αἰνείας. An der schw. Rückwand drei w. Schalen. Ausserhalb eilt r. unten ein Jüngling nach l. mit Stab und Apfelzweig; l. unten kommt eine Frau mit Schale und Tänie herbei. Darüber sitzt l. ein Jüngling mit Fächer, und in der dritten Reihe oben l. sitzt eine Frau nach r. auf Kasten mit Kästchen in der Hand. R. nur zwei Reihen; oben: sitzender Jüngling mit Schale und Frau mit Kranz und Lorbeerzweig, sich gegenüber (an ihrem dor. Chiton läuft vorne eine breite schw. Borte mit w. Ranken herab).

B) Weniger sorgfältig. Sepulcral. In der Mitte auf hoher Basis eine Aedicula (Heroon) mit massiven Seitenwänden ohne den gewöhnlichen architektonischen Schmuck; darin steht auf einer Basis ein grosses flaschenförmiges Gefäss (der Form No. 329) das mit einer Tänie umwunden ist (alles thongr.); auf der Basis ist eine grosse w. Palmette gemalt, doch über eine leichte, flüchtige, mit dem Pinsel und schw. Firnis gezogene Zeichnung von zwei etwas verkürzten Pferden in dreiviertel Ansicht; dieselben sind offenbar ein willkürlicher Zeichenversuch auf dem noch ganz leeren Thongrunde. Ausserhalb l. unten ein laufender Jüngling nach r.; r. unten laufende Frau nach l.; oben r. sitzender Jüngling, l. sitzende Frau; alle mit den gewöhnlichen Darbringungen (Kranz, Spiegel, Schale, Zweig, Kästchen, Tänie).

3261. (1170). H. 0,33. Ruvo, S. Koll.

Die Form etwas modifizirt. Form No. 295. Die Henkel biegen oben in spitzem Winkel um; die Mündung vom Bauche scharf abgesetzt.

Auf der Mündung Strahlen. Bauch: an den Seiten Palmetten; jederseits eingerahmtes Bild; oben Rosettenband, unten Wellen.

A) Eine Frau sitzt auf w. Fels nach l., mit weissem Ball (?), einen w. Spiegel in der R. emporhebend; vor ihr ein Jüngling in kurzem Chiton mit w. Gürtel, den l. Fuss höher auf einen w. Felsen stellend; er erhebt in der R. ein Kästchen; in der L. ein Kranz; w. Stiefel. Sehr nachlässig.

B) Zwei Manteljünglinge. — Spät und gering.

d) Form No. 65. Gezierte Amphora.

3262. (1009). H. 0,82; mit Deckel 0,92. Ruvo, S. Koll. — Gut erh. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. XVI. S. 27.

Um den Deckel Ranken. Lippe: Zweig mit Rosette in der Mitte von A) Oberstes Stück des Halses: A) gezacktes Gitterwerk, schw. und w. B) Blume. Darunter Rosetten. Unterer Teil des Halses: A) schw. Strahlen nach unten, B) schw. Stabornament.

Schulter. A) Weisser weiblicher Kopf von vorn aus Blume emporkommend; Ranken rings.

B) Weiblicher Kopf, thongrundig, aus Blume; Ranken rings.

Bauch. Auf A) oben von Eierstab, unten von Rosetten, auf B) oben von Wellen, unten von Mäander gesäumt.

A) Sepulcral. In der Mitte erhöht, doch nicht auf Basis, eine weisse Aedicula (Heroon) mit zwei ionischen Säulen und Architrav ohne Fries, mit Giebel; darin eine weissgemalte (mit gelber Firnisinnenzeichnung) Gruppe: eine Frau die r. auf ion. Säulenoberteil sitzt in Chiton und Mantel, ein Kästchen aufgeschlagen auf dem Schosse; über ihr an der Decke der Aedicula ist ein w. Kranz befestigt; sie blickt (Gesicht in dreiviertel Ansicht) eine Dienerin an, die l. vor ihr steht in einfachem Chiton und kurzen Haaren; roter doppelter Saum an der Seite des Chitons herab; sie hält einen grossen Fächer in der L. Ausserhalb sitzt r. oben ein Jüngling mit Fächer; l. oben eine Frau die etwas (das nicht ausgeführt) aus einem offenen Kästchen nimmt; unten sitzen in der Mitte eine Frau (Kasten und Tänie) und ein Jüngling (Leiterchen und Schale); r. steht eine Frau (Kästchen, Tänie, Ball); l. ein das Bein höher aufstellender Jüngling mit Spiegel und Stock.

B) Heroon mit zwei ionischen Säulen, auf einer Basis; auf der schw. Rückwand ausgesparte Palmettenranken; l. oben sitzt eine Frau, r. ein Jüngling, l. unten ein stehender Jüngling nach r., r. eine das Bein höher aufstellende Frau; alle mit den gewöhnlichen Darbringungen.

3263. (1008). H. 1,02. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. III. IV. S. 2 ff.

Die Form etwas anders; die reichen Henkel greifen mit ihren Voluten über die Mündung. Auf letzterer Zweig mit Rosette in der Mitte. An Hals und Henkeln viel erg. Kein Deckel.

Hals: A) Auf dem oberen Teile Frauenkopf auf Blume. Auf dem unteren: Eros, auf Blume stehend, mit Kranz und Tänie; rings Ranken. Beides sehr übermalt.

B) Oberer Teil: horizontale Ornamentstreifen. — Unterer Teil: Frauenkopf auf Blume, in Ranken; stark übermalt.

Dieser obere Teil der Vase ist getrennt gearbeitet und aufgesetzt.

Bauch: Mit zwei umlaufenden Bildstreifen, die durch ein Band von Ranken getrennt werden, in dessen Mitte ein weiblicher Kopf.

Oberer Streif: In der Mitte lagert Dionysos (jugendlich, lange Locken, Gewand um den Unterkörper), den Narthex im l. Arm, in der r. Hand Rebenzweig; r. von ihm steht eine Ciste am Boden. Vor ihm l. tanzt ein jugendlicher Satyr (mit Schweinsohr); w. Nebris (der w. Schwanz ist mit dem Hintern modern) einen erregten Tanz (Oklasma?), indem er

beide Arme erhebt, die Hände zusammenschlägt und den Kopf etwas vorbeugt. Es folgt l. eine Mänade die nach r. tanzt, in durchsichtigem Chiton, das Tympanon schlagend (lange Locken); weiter l. tanzt l. ein Silen nach r. (Glatze, Nebris, eine Tänie am l. Arm, Schwanz, dicker Bauch, Schweinsohr, das durch modern aufgemalten Strich in ein hohes spitzes umgewandelt werden sollte). R. hinter Dionysos eine flötende Mänade in ungegürtetem dunklem Chiton; dann ein nach l. eilender Zug: voran eine Frau, dann Eros mit Eimer und flachem Korb, dann Jüngling mit Narthex und Chlamys um den l. Arm (ganz menschlich; die Ohrengegend indess modern); dann Trennung durch einen Apfelzweig und ein nach r. eilender jugendlicher Satyr mit Eimer und Narthex und eine Mänade mit Schale (der Kantharos in der R. mod.), auf den Silen zueilend.

Unterer Streif: Amazonomachie: In der Mitte eine reitende Amazone nach r. (kurzer Chiton, Kreuzband, w. Mütze, Aermel); sie hat in der L. zwei Wurfspeere und schleudert mit der R. einen gegen einen Griechen, der ebenfalls den Speer schleudert und zwei Reservespeere in der schildtragenden L. hält (korinthischer Helm, Schwert, kurzer Chiton, der teilweis modern; wahrscheinlich war es nur ein gegürteter Shawl); es folgt r. ein Grieche (Jüngling mit Speer, Schild, Schwert, Shawl der durch den Gürtel gezogen), der gegen eine Amazone zu Fuss (mit Axt, Schild, zwei Speeren; Hosen und Aermel) kämpft; dann noch ein jugendlicher nackter Grieche nach r. mit kurzem Speer gegen eine Amazone mit Speer und Pelta; dann ein Grieche mit Pilos, der mit dem Schwert auf eine ins l. Knie gestürzte Amazone eindringt, welche die Axt in der R. erhebt; ihr Bogen an der Erde; dann ein Grieche, der den Wurfspeer wirft gegen eine Amazone mit Streitaxt (ohne Aermel und Hosen); der Grieche hat nur am r. Beine eine Beinschiene und hat eine eigentümliche quadratische weisse Platte vor die Brust geschnallt; Schwert um, Shawl auf dem l. Arm, bekränzt.

Der unterste Theil des Bauches ist geriefelt.

3264. (1000). H. 0,98; mit Henkeln 1,03. Ceglie, S. Koll. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. I. II. S. 2. Taf. A, 1. S. 30; Panofka, Bild. ant. Lebens Taf. VI, 9.

Form und Dekoration wie 3263.

Hals. Oberer Teil. A) Dekorative weibliche Figur in kurzem Chiton, ganz weiss gemalt, von den Hüften ab in

Ranken übergehend, deren Enden sie mit den Händen hält; Modius auf dem Kopfe, geflügelt.

B) Palmetten und Lotos.

Unterer Teil. A) Aus einer Blüte inmitten von Ranken aufsteigender w. Hals und Kopf einer Frau von vorn; auf dem Kopfe eine eigentümliche kegelförmige Erhöhung, wohl ein hoher Haarschopf.

B) Aus Blüte und Ranken hervorkommender Jünglingskopf nach l. mit weissgelben Widderhörnern (Dionysos?)

Bauch: Oberer Streif. In der Mitte lagert Dionysos (jugendlich, Mantel um Unterkörper; w. Mitra, Schulterlocken), Narthex im l. Arm, daran Tänie; er sitzt in bequemer Stellung auf einer kleinen niederen Kline, auf der ein Pardelfell und zwei Kissen für den l. Arm; unten steht eine weisse Schüssel; in der R. hält er w. Kantharos. Vor ihm l. steht der jugendliche menschliche Pan, das l. Bein höher aufstellend, in der L. einen Eimer; aus einer Kanne in der R. giesst er dem Dionysos ein; er hat kleines Bocksschwänzchen, Spitzohr, zwei weisse Hörner und w. Binde; das Gesicht flüchtig, doch etwas satyresk. Eine grosse Weinranke l. verbreitet sich über Dionysos. Von l. kommt ein Zug von Tanzenden heran: ein jugendlicher Satyr voran, tanzend (ein Bruch durch das Gesicht und übermalt); er trägt Narthex, Fackel und Pantherfell; es folgt eine das Tympanon schlagende Mänade in dünnem gegürtetem Chiton; dann Silen (Halbstiefel, w. Binde, keine Glatze; Ohr unsichtbar, etwas dicker Bauch, behaart an Brust und Bauch, kreuzweise w. Perlschnüre um die Brust; Narthex im l. Arm); er hebt hüpfend das l. Bein und den r. Arm hoch. R. von Dionysos eine Nymphe, von der nur Kopf und l. Hand mit der Schale antik; dann ein tanzender Satyr (jugendlich, Pantherfell um; das grosse Thierohr modern); r. gegenüber eine nach r. eilende umsehende Frau mit Schale, in der Art der gewöhnlichen apul. Frauen; dann ein bärtiger Satyr (Silen) mit behaarter Brust und Bauch (Binde; ohne Glatze) auf einem Fels sitzend, Narthex und Schlauch in der L., Kranz in der R.; er sieht sich um nach einer tanzenden Nymphe nach l. mit Shawl in den Händen. Füllung durch Punktrosetten, Schalen, Blumen u. a.

Unterer Streif: Kampf von Italikern und Griechen. Unter dem Dionysos von oben: ein griechischer Reiter nach r., von dem nur der Kopf mit Petasos und der Pferdekopf (mit Stirnschopf) antik; ihm gegenüber r. ein Kämpfer in italischer Tracht (sehr kurzer Chiton mit Vertikal-

streifen; Gürtel, hoher w. Pilos, runder w. Schild), der den Wurfspeer wirft. R. folgt ein italischer Jüngling, angestrengt in ein grosses gekrümmtes Horn blasend; er trägt ebenfalls den ital. Chiton und w. Gürtel, sehr hohen punktierten Pilos (aus Fell?) und langes Nackenhaar wie der vorige. Ihm folgt ein zu Pferde heransprengender Italiker mit demselben kurzen Chiton, darauf über der Brust ein weisses Panzerstück von nach unten abgerundeter Form; w. Pilos; langer Bart; Wurfspeer in der R. gesenkt; das Pferd ist vorne an den Unterbeinen weiss (die Hinterbeine sind modern). L. von dem griech. Reiter stürmt ein Grieche nach r. (mit Rundschild, Helmkappe, Beinschienen; Shawl mit Gürtel um den Leib befestigt); er schleudert Wurfspeer; dann l. ein kurzhariger Grieche in kurzem griech. Chiton, Pilos, mit Speer, eine gerade Tuba blasend; l. ein Grieche in kor. Helm und flatternder Chlamys (doch sind nur Kopf, oberer Schildrand und Chlamys antik).

3265. (96). H. 0,39. Ruvo, S. Koll. — Intakt.

Viel einfacher.

A) Frau auf w. Fels sitzend, einen grossen Kasten und Traube auf der l. Hand, in der R. w. reich verzierten Spiegel.

B) Nur Palmette, gross und plump. — Sehr roh und flüchtig. Mit Weiss und Dunkelroth.

Schlauchförmige Amphora (Pelike).

Erste Gruppe: *Die Form steht dem guten attischen Typus (Form No. 42) noch ziemlich nahe; der Fuss noch ganz einfach mit glattem dickem Rande. Die Henkel breit. Palmetten an den Seiten unter den Henkeln, was auch in den folgenden Gruppen beibehalten.*

3266. (1049). H. 0,305. Ruvo, S. Koll.

A) Eros (weibl. Haare) mit Perlen geschmückt, in der R. einen Kranz, offriert eine Schale einem Mädchen (Chiton, Mantel) das im Begriff ist, etwas daraus zu nehmen.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber.

3267. (1085). H. 0,29. Ruvo, S. Koll.

Unten Wellen statt des gewöhnlichen Mäanders.

A) Oben Palmetten. Eine Frau (Chiton, Mantel) mit Spiegel in der R. wendet sich ab von einer anderen gleichen Frau, die eine Tänie in der R. hält. L. Pfeiler mit drei Punkten darauf. — Früchtezweig zwischen beiden.

B) Heftig laufende Frau, in der erhobenen R. das Tympanon; r. Pfeiler. — Ball, Tänie zur Füllung.

Zweite Gruppe: *Der Hals etwas schlanker. – Als oberes Ornament meist Rosetten. Der Fuss mit einer Rille oben am Rande.*

3268. (1578). H. 0,285. Ceglie, S. Koll.

A) Frau auf einem Felsen sitzend, Schale auf der L.; gegenüber Jüngling mit Shawl.

B) Zwei Manteljünglinge; je ein niederer Pfeiler zwischen beiden.

3269. (1073). H. 0,33. Ruvo, S. Koll.

A) Jüngling (auf Terrainlinie von w. Punkten) mit langem Früchtezweig in der R. und Mantel auf dem l. Arm, nach r.; gegenüber Frau nach l., den r. Fuss etwas höher auf einen Stein setzend und ihm einen Kranz hinhaltend; in der L. Kästchen. Rosetten, Traube, Zweig als Füllung. — Unten Wellenornament.

B) Zwei Manteljünglinge; in der Mitte Ranke; oben Diptychon.

3270. (1077). H. 0,33. Ruvo, S. Koll.

Die Figuren auf gelben punktirten Terrainlinien.

A) L. ein Jüngling mit Fruchtzweig; er bietet einer auf einem Felsen sitzenden Frau mit Leiterchen in der R. eine mit Zweigen besteckte Schüssel an. Rosette, Kranz, Tänie füllen.

B) Zwei Manteljünglinge und zwei Pfeiler.

3271. (1078). H. 0,34. Ruvo, S. Koll.

Die Darstellung fast gleich 3270, nur nachlässiger; das Aufsetzen von Gelb und Weiss spärlicher; auch vielfach verblichen.

A) Jüngling mit Spiegel bietet einer auf einem Fels sitzenden Frau mit Traube eine Schüssel an. Oben Kranz und Binde.

B) Zwei Manteljünglinge und Fensterchen.

3272. (1043). H. 0,205. Anzi, S. Koll.

Klein; oben Wellenornament; unten Nichts.

A) Frau mit Kranz und Schüssel, stehend nach r.

B) Frau mit Spiegel und andern unklaren Gegenständen, nach l. eilend. Oberfläche sehr beschädigt.

3273. (1143). H. 0,205. Alte kgl. S.

Oben Wellenornament.

A) Frauenkopf. — B) Desgl.

3274. (1045). H. 0,19. Angebl. Chiusi (was gewiss ein Irrtum), S. Dor.

A) Laufende Frau, nach r. umsehend, mit Kästchen und Kranz.

B) Sitzende Frau auf Fels mit Kästchen und Spiegel.

Dritte Gruppe: *Noch schlanker. Die Henkel einfach rund.*

α) Die Mündung ist verändert. Der Fuss wie in der vorigen Gruppe.

3275. (1037). H. 0,355. Alte kgl. S.

A) Frau, deren Oberkörper nackt; sie ist im Mantel, den sie über den Rücken und über die l. Schulter zieht mit der L., darin zugleich ein Spiegel; l. unten liegt ein Fächer; sie sitzt im Raume gegenüber einem Jüngling, der sich etwas schüchtern mit einem Kranze naht. Unten zwischen beiden eine Blume. Oben sitzt im Raume ein Eros auf einem Gewandstück, auf der L. Schale, in der R. lange Tänie; er wendet sich zu der Frau herab.

B) Jüngling mit Mantel auf dem l. Arm bietet grosse Schale und Tänie einer auf Fels sitzenden Frau (Chiton, Mantel) an. Oben Tänie.

Firnis schlecht, nicht deckend; Weiss und Gelb verblasst, doch war nur wenig da.

β) Die Mündung wie in voriger Gruppe; der Fuss jedoch verändert (hoch, wie in Form No. 53).

3276. (1576). H. 0,40. Anzi, S. Koll.

Sehr gebrochen, beschädigt und schlecht zusammengesetzt.

A) In der Mitte sitzt auf Säulenstumpf mit ionischem Capitell und hohem Abacus eine Frau nach l., mit Fächer, sich umwendend nach einem Jüngling r., der mit Shawl auf den Armen die L. auf einen Pfeiler stützt und auf der R. einen Gegenstand hält, der ganz ergänzt. L. eine Frau mit einem Narthex in der L., in der R. Binde (Chiton und Mantel).

B) L. auf Felsen eine Frau nach r. mit Schale auf der L. und Kranz in der R.; ein Jüngling vor ihr nach l., ihr einen Spiegel entgegenhaltend.

γ) Sowohl Mündung als Fuss verändert.

3277. (1047). H. 0,32. Alte kgl. S.

A) Oben Eierstab. Frau auf Fels sitzend nach r., sich umsehend, Tympanon auf dem Schosse. Grosse Fruchtzweige und Binde füllen.

B) Oben Lorbeer. Frau auf Fels sitzend nach l., mit Schüssel, Binde und Kranz. Rosette und Binde füllen.

3278. (1082). H. 0,35. Alte kgl. S.

A) Oben Rosetten. L. Jüngling, mit dem Mantel um den r. Arm gewickelt, in der L. Kranz; eine Frau mit Schale und einer runden Frucht gegenüber. Rosetten füllen.

B) Zwei Manteljünglinge, Stele zwischen beiden, oben Diptychon.

Vierte Gruppe: *Rohe und späte Exemplare. Auf dem Halse schw. Vertikalstreifen. Unter den Palmetten grobe gerippte grosse Blätter.*

3279. (1107). H. 0,34. Anzi, S. Koll.

Die Oberfläche beschädigt; die Farben weg.

A) Auf einer Basis (Grabmal?) sitzt eine Frau nach l., ein grosses Alabastron auf den Knieen; in der R. einen dicken Symposionskranz; l. unten Lorbeerzweig.

B) Eros steht (weibl. Haar) vor einer niederen Säule mit einer Fruchtschüssel und Binde. Flüchtig und gering.

3280. (1089). H. 0,26. Alte kgl. S.

A) und B) Frauenkopf nach l., mit Haube. — Schlechter Firnis; auffallend roher Kopftypus. Vielleicht eine lokale Nachahmung.

3281. (1091). H. 0,285. Alte kgl. S.

Wie 3280.

Amphora a colonnette.

a) *Ungefähr Form No. 48, doch schlanker, der Fuss höher. An der Aussenseite der Mündung einfache schw. Ornamente; auf ihrer oberen Fläche meist schw. Strahlen, auch ausgesparter Lorbeerkranz; auf den Scheiben oben schw. Palmetten; an ihren Aussenseiten meist auch schw. Palmette. Auf dem hohen Halse ein ausgespartes Feld mit schw. aufgemaltem Epheuzweig. Auf der Schulter schw. Stabornament. Das Bild des Bauchs an allen Seiten eingerahmt (an den Seiten doppelter Punktstreif; unten Mäander).*

3282. (1041). H. 0,475. Bari, S. Koll.

A) Geschmückter Eros mit Schale, Traube, Fruchtzweig und Rosettenbinde folgt eilend einer eilenden und umsehenden Frau mit Tympanon und Binden. Der Raum gefüllt.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber mit Stöcken; Palmettenranke und Diptychon, Kranz und Bälle zur Raumfüllung.

3283. (1060). H. 0,375. Conversano, S. Koll.

A) Eros auf w. Felsen sitzend, auf der L. einen grossen gelben Korb mit hohem weissem Deckel, r. unten Fächer und Schale. Es ist ihm ein kleines Gewandstück über die Scham weg modern aufgemalt.

B) Grosser Frauenkopf mit Haube nach l. Füllende Binden.

3284. (1583). H. 0.455. Ruvo, S. Koll.

A) Weisse Terrainlinien. Zug nach l.; voran l. ein umblickender jugendlicher Satyr mit Narthex; w. Kantharos in der R.; r. folgt eine Frau nach l. mit Tympanon. — Flüchtig.

B) Drei Manteljünglinge.

3285. (971). H. 0,325. Ruvo, S. Koll.

A) und B) Frauenkopf mit Haube und Schmuck nach l. — Sehr flüchtig, nur mit breitem Pinsel.

3286. (1109). H. 0,43. Ruvo, S. Koll.

Wie 3285.

3287. (1063). H. 0,33. Alte kgl. S.

Desgl.

Variante. *Nicht ausgespartes Feld, sondern grosse Palmetten unter den Henkeln.*

3288. (1036). H. 0,49. Alte kgl. S.

Der Fuss ist erg.

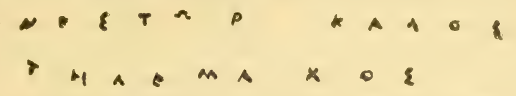
Beiderseits Frauenkopf nach l., geschmückt (w. Lilien im Haar). Flüchtig.

b) Mit geknoteten Henkeln (Form No. 57). Dekoration wie oben.

3289. (1945). H. 0,505. In Neapel von Gargiulo 1849 erw. — Abg. Revue archéol. 1845, Taf. 40. Vgl. Arch. Ztg. 1853, S. 106; Luckenbach im 11. Suppl. bd. der Jahrb. f. Philol. S. 552.

A) Telemach als Jüngling in italischer Tracht nach r. (sehr kurzer Chiton der fast ohne Falten; Gürtel; lange Locken; Schild am l. Arm, zwei Speere in der L.); er hält in der R. seinen eiförmigen Pilos an der Schlinge und wendet sich um zu dem Greise Nestor rechts, der in Königstracht ist (enge, bunte Aermel, g. Gürtel, Mantel über Hinterkopf, weisses Haar und Bart; in der R. grosser Stock) und den zweiten und dritten Finger der r. Hand im Sprechen mahnend erhebt.

L. oben ein Fensterchen. Hinter ihm steht ein Mädchen (dor. Chiton), auf der R. einen Korb mit gelben Früchten und Kuchen. — Darüber sind mit Dunkelrot, ganz in der Weise der attischen Vasen aufgemalt die Inschriften



Τηλέμαχος links und *Νέστωρ Καλός* rechts.

B) Drei Manteljünglinge.

Hydria.

Erste Gruppe: *Form und Dekoration im Wesentlichen wie bei den attischen, S. 741 ff.; doch mit plastischem Schmuck; an der Lippe plastischer Eierstab; die untere Bauchhälfte geriefelt; die Henkel polygon; in der Mitte der Seitenhenkel eine gezackte Scheibe. Am Halse Palmetten und Lotos; Eierstab darunter. Unten Mäander mit Schachbrettkreuz. Hinten reiche aus kleinen Motiven zusammengesetzte Palmetten mit untermischten gezackten Blättern und Rosetten mit gelben Punkten.*

3290. (1020). H. 0,575. Ceglie, S. Koll. — Die Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb. Taf. XIII. S. 20. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 230. Welcker, alte Denkm. III, 331. V, 412. Jahn, arch. Beitr. S. 338.

Parisurteil. In der Mitte sitzt Paris nach r. auf seinem Mantel (hohe Stiefel; Chiton bis zur Mitte der Uuterschenkel, mit Sternchen, oben mit Palmetten; Kreuzbänder und Gürtel; lange Locken; das ganze Haar mit einzelnen Relieflinien; phrygische Mütze mit Zackenkamm, weisse enge Aermel); er stützt in der R. zwei Speere auf und führt die Fingerspitzen der L. gegen den Mund. R. gegenüber steht Hermes, die R. (die Handfläche) ihm entgegenstreckend, im l. Arm das w. Kerykeion (Chlamys, Petasos im Nacken; Gesicht in Dreiviertel-Ansicht, kurze Locken; hohe Stiefel). R. hinter ihm steht Hera nach l. (langer feinfaltiger ion. Chiton, Mantel auch über den Hinterkopf; sie fasst mit der R. den Mantelrand über der Schulter; w. Halsband, w. Spitzen im Haar; das Gesicht ist übermalt). L. hinter Paris steht an einen Pfeiler (der übereck gesehen; die eine beschattete Seite desselben ist mit braunem oder verd. Firnis angelegt und mit Rauten verziert) gelehnt Aphrodite (l. Standbein, das r. Bein über das l. geschlagen, r. Bein durchgezeichnet; unter dem feinen

Chiton; Mantel, in den auch der r. auf den Pfeiler gestützte Unterarm gewickelt; lange Schulterlocken; Schmuck); sie steht fast von vorne; auf sie fliegt von l. oben zu ein Eros (weibliches Haar, w. Punkte auf den Flügeln) einen Kranz auf ihr Haupt uud eine Binde bringend. Oben direkt über Paris sitzt Athena nach l. (Chiton, Mantel, Sphendone, Schmuck), die Lanze im l. Arm, den sie auf den weissen Schild stützt, auf der R. den w. korinthischen Helm. R. von Athena sitzt oben Nike nach r., sich nach Athena umsehend, eine w. Schale auf der L. (dor. Chiton; Mittelkörper übermalt). L. von Athena oben eine sitzende Frau (in Chiton, Mantel und Haube), nach Athena umblickend; in der L., die auf Tympanon gestützt, einen Spiegel haltend, mit der R. den Mantel emporziehend. Direkt unter Paris sitzt Iris (?) (hohe Stiefel; feiner Chiton bis zur Mitte der Unterschenkel; Sphendone, Schmuck); sie hält auf der R. eine grosse Schale; l. ein laufender Hund (zu Paris gehörig); r. unterhalb Hera sitzt eine Frau (Chiton, Mantel, Schmuck), im l. Arme einen grossen Fächer, auf der R. einen kleinen w. Vogel; zwischen Iris und ihr ein Kästchen am Boden. L. etwas unterhalb Aphrodites eine Frau nach r. (Nymphe des Ortes?) in voller Gewandung (auffallend durch die kurzen nicht in Knoten gefassten Haare; Band mit Punkten im Haar; Gesicht und Oberkörper übermalt); sie schreitet langsam heran, streckt die L. vor und hält horizontal im r. Arme einen Palmenzweig daran eine Binde (dessen Ende übermalt; doch das Wesentliche daran antik). Zur Füllung Blume, Zweig, Schale, Ball.

3291. (1024). H. 0,555. Ceglie, S. Koll. — Die Fugen übermalt. — Abg. Gerhard, apul. Vasenb Taf. XIV. S. 21. Vgl. O. Jahn in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1855, S. 226, Anm. 31.

Gegenstück zu 3290.

In der Mitte eine Frau nach r. (Omphale?) sitzend aut einem Throne (dessen hohe Rückenlehne und Vorderbeine weiss mit aufgesetztem Gelb und etwas Dunkelrot und dessen Beine oben mit ionischem Kapitell; Schemel); sie wendet den Oberkörper nach vorn und etwas nach l., wo ein Mädchen (dünner Chiton, Shawl um die Arme und Rücken; hoher lockerer Haarknoten) die R. in die Seite stützend, die L. auf die Thronlehne legend, neben ihr steht. Die Thronende hat Chiton, Mantel unterwärts und auf Hinterkopf, und trägt im l. Arme ein Scepter, daran oben eine kleine unklare weisse Figur (Flügeltier?). Von ihr weg fliegt, nach ihr umsehend auf den r. stehenden Herakles zu ein Eros, auf der r. Hand

eine Schale, in der L. eine Tänie vorstreckend gegen Herakles Dieser steht halb nach r. gewandt, wendet den Oberkörper jedoch halb nach l., stützt die R. auf die Keule (nackt, unbärtig, Löwenfell auf dem Rücken und l. Arm; Goryt mit dem Bogen an der l. Seite). Die Königin auf dem Throne scheint sich mit dem Mädchen zu besprechen; Herakles steht noch stolz und etwas ablehnend ihren Liebesanträgen gegenüber. Am l. Ende dieses Mittelstreifens kauert ein Mädchen in dünnem Chiton am Boden, um dem kleinen Knäbchen das vor ihr steht und den zweirädrigen Kinderwagen hält eine Binde um den Kopf zu legen. Etwas r. unterhalb der Mittelfigur sitzt im unteren Streifen ein Mädchen (Chiton und Mantel; lange Locken), stützt die L. auf den Boden und streckt die R. einem weissen (mit Gelb und Dunkelrot) Schwane entgegen; r. unterhalb Herakles steht eine orientalisch bekleidete Figur, wohl ein Jüngling (doch etwas angeschwellte Brust) in demselben Gewande wie Paris auf 3290, nur ohne Stiefel und die Mütze ohne Kamm; in der L. zwei Speere, die R. vorstreckend, sprechend. Am l. unteren Ende sitzt ein Mädchen nach l. (Chiton, Mantel, mit Schirm in der R., mit der L. einen Kasten öffnend). L. oben sitzt eine Frau, sich nach der Mitte umwendend, mit Fächer; r. oben eine Frau die eine Harfe (Trigonon) spielt (die mit einem Schwane verziert, der weiss, mit Gelb und Rot). Zur Füllung dienen Schale, Binde, grosse weisse (mit Gelb und Rot) Hydria, w. Thymiaterion, Blumen u. dgl. Ein kleiner Vogel fliegt oben über der Mittelfigur.

Zweite Gruppe: *Geringer und einfacher. Form und Dekoration im Wesentlichen wie bei 3169 ff.; der Fuss jedoch niederer. Am Halse meist vertikale schw. Striche. Unten Wellen oder Zäckchen.*

3292. (1111). H. 0,315. Alte kgl. S.

Am Halse Mäander. L. Frau nach r., in der R. eine Guirlande von Rosetten, Binde und offenes Kästchen, das sie einem Eros anbietet der r. auf Fels sitzt mit Schale.

3293. (1097). H. 0,295. Ruvo, S. Koll.

Einer voraneilenden Frau mit Spiegel, Tympanon und w. Symposionskranze folgt ein Jüngling mit horizontal gestreifter Ciste die er am Bügelhenkel trägt, einen Lorbeerzweig in der L., Mantel um den l. Arm.

3294. H. 0,29. Bitordi, S. Koll.

Frauenkopf mit w. und gelbem Schmuck. Das Gefäss ist ohne Boden gearbeitet. Schlecht.

3295. (1188). H. 0,34. S. Barth.

Auf einem Fels sitzt eine Frau nach l. mit Kästchen; ihr gegenüber ein Jüngling mit Tänie, Leiterchen in der R. erhoben. R. unten grosse Blume.

Krater. (Ungefähr Form No. 302).

3296. (2484). H. 0,52. O. Dm. 0,51. Palazzuolo bei Syrakus; 1876. — Gebrochen war nur der Fuss; war stark mit Sinter bedeckt; Oberfläche, besonders der Rückseite vielfach abgerieben. Alles Weiss ist verblasst. — Abg. Arch. Ztg. 1878, Taf. 7. 8. S. 42 ff. (Dilthey). Vgl. Robert, Bild und Lied S. 36.

Der Firnis ist sehr nachlässig und dünn aufgestrichen, sodass er fast nirgends ganz deckt und der Thongrund überall durchschimmert. Oben ausgesparter Epheublattkranz. Unten Mäander, unter welchem ein schmales Wellenband.

A) Schleifung der Dirke. In der r. Hälfte des Bildes eine grosse Grotte durch einen ausgesparten oben runden Rahmen angedeutet, an welchem an drei Stellen (ausgesparte) Zweige heraussspriessen; einige gleiche Zweige waren auf der r. Seite des Rahmens intendirt; es sind die schw. Relieflinien der Konture derselben noch da, doch wurden sie überfirnisst. Oben hängt ein Pantherfell von dem Grottenrahmen herab. Unten ist felsiger Boden angedeutet durch eine ausgesparte wellige Masse. In dieser Grotte liegt Lykos auf beiden Knieen und streckt flehend den r. Arm in die Höhe (er ist in Dreiviertel-Ansicht, bärtig; Stirnfalten; Chiton mit engen besternten Aermeln, breiter Gürtel und breite Kreuzbänder die mit weissen Punkten besetzt sind; Mantel um Unterkörper; Schuhe); er wird r. und l. an den Schultern gefasst von den beiden weitausschreitenden Brüdern Amphion und Zethos (Jünglinge, beide in hohen Stiefeln, der r. mit empor flatternder Chlamys; der l. mit etwas Backenbartflaum; er scheint ein Gewandstück auf l. Schulter und l. Schenkel zu haben, das im Rücken flattert). Beide haben das Schwert (Griff scheint weiss gewesen zu sein) in der R. gezückt; beide blicken indess von Lykos weg, mit erregtem Ausdruck (weit offene Augen, je zwei Stirnfalten); der r. nach r. wo Antiope (Chiton, Mantel, Schuhe) eilig entflieht, sich umsieht und die Hand an den Mund legt. Der ältere l. blickt nach l., wie durch den von l. oben kommenden Ruf des Hermes gehemmt. L. ausserhalb der Grotte (doch mit den Füssen hinter dem Rahmen verschwindend) liegt Dirke am Boden (in feinem dor. durchsichtigem Chiton, der über die ganze Brust herab-

geglitten ist; sie liegt wie es scheint auf einem Mantel); die L. liegt auf dem Bauche, die R. ist ausgestreckt, der Kopf zurückgesunken mit geschlossenen Augen; sie wird geschleift von einem Stier der wild nach l. hinstürmt (die beiden Hinterbeine neben ihrer r. Hüfte). An beiden Hörnern des Stieres ist je ein weisser (verblasster) Strick befestigt der wieder je um die Achsel der Dirke gewunden ist; so wird sie, obwohl bereits tot, den Kopf voran, weggeschleift; über ihrem Kopfe ein abgerissener Zweig, der andeutet dass es durch den Wald geht; der Raum unterhalb ist gefüllt mit einem grossen Strauche. Die Scene in der Grotte betrachtet von l. oberhalb derselben Hermes, dessen Oberkörper dort erscheint (mit Chlamys; das weisse Kerykeion in der R.); er blickt teilnehmend (zwei Stirnfalten) mit geneigtem Kopfe herab und scheint dem Mord des Lykos Einhalt zu gebieten. — Die Haare aller Figuren mit Ausnahme der Antiope und eines Teils der des Hermes sind nur mit Relieflinien und zwar in einzelnen kleinen Löckchen gebildet. Der Stil ist der „apulische" (tarentinische) relativ älterer Art.

B) Nur drei grosse Figuren im Raume, nicht auf der Bodenlinie. In der Mitte eilt eine Nymphe (Chiton mit Ueberschlag und gezacktem Saum) nach r. und wehrt sich mit erhobenem Thyrsos gegen einen von l. begehrlich heranhüpfenden unbärtigen Satyr (starke Stumpfnase; die Oberfläche fast ganz von Sinter zerstört); r. eilt ein gleicher unbärtiger Satyr, der umblickt, mit Thyrsos voran.

3297. (1946). H. 0,475. O. Dm. 0,46. Ruvo, in Rom von E. Braun durch Gerh. erw., 1846. — Fugen und Anderes übermalt; alles Weiss ist neu aufgefrischt. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XXII, 1—3. S. 39 f. Vgl. Arch. Ztg. 1846, S. 252 f. Bull. d. Inst. 1846, 102. Müller's Handb. d. Arch. 3. Aufl. § 351, 6; Stephani, compte rendu 1863, S. 96. 200; Overbeck, Kunstmythol. d. Zeus S. 519; des Poseidon S. 348. Furtwängler, Eros auf Vasenb. S. 31.

Oben Myrthenkranz. Der untere Teil des Bauches ist geriefelt.

Unten in der Mitte ein weichlich knabenhafter Jüngling (Ganymed?) mit langen Schulterlocken, weiblichem Haarschopf, weissem Blattkranz; er sucht in zierlich tanzartigem Schritte nach l. einem grossen Schwane (Weiss mit Gelb) zu entgehen, der von r. auf ihn losgeht; der Jüngling wendet sich nach ihm um (Gesicht fast von vorne); in der erhobenen R. hält er einen Zipfel des bogenförmig über ihm geblähten Mantels, der ihm wohl als Schutzwehr gegen den Schwan

dienen soll. Es hilft ihm der Pädagog l. (hohe Stiefel, kurzer Chiton, Chlamys, weisse enge Aermel mit Gelb; der Bart jetzt schwarz was modern, war vermutlich weiss; Glatze), der herbeieilt und seinen grossen w. Stock mit gewundenem Ende dem Schwane entgegenstreckt. L. oben sitzt Poseidon (unterwärts Mantel, in der R. Dreizack, der zwar ganz modern übermalt, doch nach den sichern antiken Spuren; kurzes Lockenhaar); er blickt auf den Jüngling herab. Direkt über letzterem, r. von Poseidon sitzt Eros (Schuhe, weiblicher Haarschopf), in der R. einen kleinen Zweig; er sieht nach der r. oben sitzenden Aphrodite um (ion. Chiton, Mantel, Schale auf der L., langes Haar, Schmuck); diese blickt nach der Mitte herab und hält einen Kranz in der R. nach dieser Richtung. Etwas mehr unterhalb steht r. am Ende Hermes nach l. (obere Gesichtshälfte modern); er steht auf dem r. Bein, das l. darüber schlagend; Flügelstiefel; Chlamys, Kerykeion unter l. Arm gestützt; w. Petasos im Nacken, dessen Band er mit der R. hält. Unter ihm r. unten eine kleine Aedicula mit Giebel und Anten (mit Weiss), vielleicht das Brunnenhaus von dem der Schwan gekommen. — Zur Füllung Blumen, Tänie, Rosetten, Zweige und Schalen.

B) Im Raume, nicht auf der Bodenlinie: In der Mitte sitzt der jugendliche Dionysos nach l., die L. auf den Boden stützend, die R. auf den Narthex; er blickt nach r. um, wo eine Nymphe ihm einen w. Kranz hinhält, mit der L. sich auf langen weissen Stab stützend, dessen oberes krummes Ende modern (war ein Narthexstamm). L. ein jugendlicher Satyr (Kopf ganz übermalt), auf der L. eine flache Platte und in der R. einen Eimer; Schwanz weiss, doch nur der Ansatz antik. R. unterhalb Dionysos ein grosses kübelartiges Gefäss mit Henkeln. Oben Zweige.

3297a. Durch E. Braun von Gerh. erw. — Abg. Gerhard, apulische Vasenb. Taf. XXII, 4. Vgl. Bull. d. Inst. 1846, 102 (Braun).

Fragment. Ein Schwanenhals und Kopf; darüber weiss aufgemalt ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ. Darüber der Rest eines Randornaments (weissgelbes Stabornament). „Apulischer" Stil.

Glockenkrater.

Erste Gruppe: *Ohne Palmetten an den Seiten. Der Mäander unten nicht umlaufend. Oben Lorbeer. Der Fussrand oben mit einer kleinen ungefirnissten Rille; im Uebrigen gefirnisst bis auf ein schmales Streifchen unten. Etwas ältere Stilart.*

3298. (890). H. 0,325. O. Dm. 0,35. Alte Kgl. S.

A) R. lagert (im Raume) der jugendliche Dionysos nach l. (Oberkörper aufgerichtet, die L. auf grosses Kissen gestützt; Thyrsos im l. Arm; breite Mitra die auf die Schulter fällt, mit gelbem Bande umwunden; Schuhe; Unterkörper im Mantel); er streckt in der R. einen Kantharos dem von l. nahenden Silene (auf der Bodenlinie) hin, der in der R. einen Eimer, auf der L. eine Tänie bringt (Kranz um den Hals; Glatze; Schweinsohr; gelbe Tänie). R. am Ende ein kleiner Strauch und eine Palmetten-Ranke. — Oben in der Mitte ist ein ausgesparter Epheukranz aufgehängt.

B) Zwei Manteljünglinge mit Stöcken; oben Ball und Kreuz; beide beschuht.

3299. (1059.) H. 0,285. O. Dm. 0,32. Ruvo, S. Koll.

A) Silen nach r., in eiligem Laufe oder heftigem Tanzschritt, in der L. das Tympanon, die R. (Unterarm) von Tänien umwunden; gelbe Haarbinde. R. voran eine laufende umsehende Nymphe (dor. Chiton mit Schmuck), einen gelb (auf den Firnisgrund) aufgemalten Eimer in der R.; r. ein niederer Pfeiler; l. Ranke.

B) Zwei Manteljünglinge und zwei Pfeiler, auf denen je eine gelbe kleine Kugel (Altar mit Frucht?). Oben Diptychon und Ball.

3300. (1050.) H. 0,28. O. Dm. 0,295. Alte kgl. S.

A) Jugendlicher Satyr mit Narthex eilt umsehend voran, auf der L. eine flache Schale (gelbe Binde; über der Stirn sind mit dem Firnis zwei Löckchen gemalt die wie Hörnchen aussehen; doch da auch andere einzelne Löckchen ähnlich hervortreten so sind schwerlich Hörner gemeint). Es folgt eine ebenfalls laufende Nymphe mit einem Becher in der R., Narthex in der L.; oben Rosette; zwischen beiden Zweig.

B) Zwei Manteljünglinge sich gegenüber; zwei Rosetten dazwischen.

3301. (92). H. 0,105. Alte kgl. S.

Kleines geringes Exemplar. A) Frauenkopf.

B) Jünglingskopf mit g. Binde. Beide nach l.

Zweite Gruppe: *Dieselbe Form; doch an den Seiten Palmetten (gewöhnlich nur je eine mit einer Seitenranke).*

3302. (1501.) H. 0,255. O. Dm. 0,29. Alte kgl. S.

A) Eine Frau, in der R. einen Eimer, bietet eine Phiale

auf der L. einem auf seinem Rundschilde (Zeichen Schlange) sitzenden Jüngling (nackt, Speer in der R.) an.

B) Zwei Manteljünglinge, einer mit Strigilis; kleiner Pfeiler in der Mitte.

3303. (1572.) H. 0,265. O. Dm. 0,27. Alte kgl. S.

A) Laufender unbärtiger Satyr nach r. mit Eimer und Narthex.

B) Grosser Frauenkopf.

3304. (1570.) H. 0,28. O. Dm. 0,30. Alte kgl. S.

A) L. sitzt auf Gewand ein nackter Jüngling nach r., in der R. Narthex, grosse Schale auf der L.; r. eine Frau, die ihm einen Kranz entgegenstreckt und den Narthex aufstützt. Zwischen beiden ein Lorbeerzweig.

B) Zwei Manteljünglinge mit Stöcken, oben Ball.

3305. H. 0,365. O. Dm. 0,38. Ruvo, S. Koll. (No. 549).

Unten eine Reihe weiss aufgemalter Steine, darauf die Figuren. Zug nach l.: ein Jüngling mit Eimer und Fackel voran (Shawl auf den Armen); es folgt eine Frau mit Tympanon und einem gelben Zweig mit runden Früchten; zwischen beiden ein Zweig; l. oben Kranz, r. Binde; l. unten Pfeiler. Mit Gelb.

B) Zwei Manteljünglinge; eine Ranke unten zwischen beiden; oben Diptychon.

3306. (1064.) H. 0,30. O. Dm. 0,30. Alte kgl. S.

A) Jugendlicher Satyr nach r. (ohne Schwanz, doch Spitzohr und Stumpfnase), das l. Bein auf einen Fels (mit Gelb) stellend, in der L. gesenkt Eimer (mit Gelb verziert); in der R. vorgestreckt einen Kranz (der mit schw. und gelben Punkten statt Blättern); zugleich hält er in derselben Hand die weissen Endchen einer langen dicken gelben Tänie, deren andres Endchen die Frau die r. gegenüber sitzt (auf Fels, gelb) in der R. hält, auf der sie einen flachen Kasten mit halboffnem Deckel trägt; ihr l. Arm auf den Fels gesenkt (mit Gelb). Der Satyr hat eine ebensolche Tänie auf dem Kopfe wie sie beide eine halten. Hinter dem Satyr oben l. ein Fensterchen; zwischen beiden eine Rosette.

B) Zwei flüchtige Jünglinge sich gegenüber, in Mänteln, jeder mit einem grossen Stocke in der R., zwischen beiden oben ein Diptychon.

3307. (1087.) H. 0,30. O. Dm. 0,32. Alte kgl. S.

Auf einem w. Felsen sitzt eine bekleidete geschmückte

Frau, auf der R. ein Kästchen, in der L. Spiegel; sie wendet sich zu einem Jüngling der den r. Fuss auf einen Fels höher setzt (nackt) und auf der R. eine flache Schüssel trägt. Traube, Epheublatt, Rosetten und Tänie im Felde.

B) Zwei Manteljünglinge mit Stöcken, oben Diptychon und Bälle.

3308. (1062.) H. 0,27. O. Dm. 0,29. Alte kgl. S.

A) Eros (weiblicher Putz), in der R. Eimer, in der L. Traube, eilt einer bekleideten geschmückten Frau mit Tympanon und Traube nach.

B) Zwei Manteljünglinge; Diptychon oben.

3309. (1026.) H. 0,57. O. Dm. 0,52. Anzi, S. Koll. — Mit Uebermalungen.

An den Seiten zwei Palmetten übereinander. — A) Nike (gegürteter Chiton; an den Flügeln Weiss) auf weissem Wagen mit rennendem Zweigespann, die Geissel schwingend; unten w. g. Blumen.

B) Zwei Manteljünglinge; oben riesiges Diptychon und Fenster, zwischen beiden Palmettenranke. — Spät.

3310. (1142.) H. 0,195. O. Dm. 0,205. Ruvo, S. Koll.

Kleines Exemplar; unten Wellenornament.

A) Frau auf Fels nach l., mit Schale auf der R. B) Eros auf Fels nach l. mit Spiegel in der R.

Dritte Gruppe: *Das Gefäss unschön in die Länge gezogen; ein langer und dünner Fussstamm; der Fussrand mit vortretendem ungefirnisstem Wulst unten. Die Henkel sitzen sehr hoch. Spät.*

3311. (1433.) H. 0,28. O. Dm. 0,285. S. Koll.

A) Geschmückte Frau mit Kästchen, Spiegel, Tympanon und Jüngling mit Traube.

B) Zwei rohe Mantelfiguren und Diptychon oben.

Kanne.

Erste Gruppe: *Niederer Henkel. Ohne Palmetten hinten. Umrahmtes Bild. Oben Eierstab.*

3312. (1104.) H. 0,27. Canosa, S. Koll.

Eilende Frau mit Narthex und Tympanon nach r., sich umsehend nach einem eilenden jugendlichen Satyr mit Narthex und Eimer.

3313. H. 0,19. Unbek. Herkunft.

Fragmentiert. — Unten Wellenornam. — Ein Jüngling mit Traube und Zweig steht vor einer nach l. sitzenden Frau mit Kranz (deren Oberkörper fehlt).

3314. (1146.) H. 0,19. Anzi, S. Koll.

Ein jugendlicher Satyr eilt nach l. (Schuhe, w. Kranz; derbe Stumpfnase), in der L. Schlauch, in der R. zwei Zweige; r. und l. kommt aus dem Boden ein Lorbeerzweig; r. oben geschweiftes Fensterchen.

Zweite Gruppe: *Hoher gerillter Henkel; hoher Fuss; metallischen Vorbildern nachgeahmt. Form No. 308. Hinten Palmetten.*

α) Mit drei menschlichen Köpfen in Relief am oberen Henkelansatz und einem vierten am unteren; dieselben sind schw. gefirnisst.

3315. (956.) H. 0,33. Ruvo, S. Koll.

Die Köpfe sind unbärtig, bei den zwei grössern ist phrygische Mütze deutlich. Am Halse Rosetten mit Weissgelb. — Nach l. laufende umsehende Frau (mit Traube und Spiegel), der ein grosser Eros mit Kasten und Eimer und Blumenguirlande nachschwebt.

3316. (954.) H. 0,32. Ruvo, S. Koll.

Die Köpfe, wie 3315. Eros steht, das r. Bein auf w. Fels höher aufstellend, mit Doppelflöte und Eimer vor einer Frau mit Kiste, Ball und Traube. Zweige.

3317. (1183.) H. 0,30. Aus Rom erw. c. 1833.

Der untere Henkelkopf fehlt. Der grössere oben ist der eines bärtigen Herakles.

In Technik und Stil der Malerei viel schlechter als die beiden vorigen; auch die Decoration etwas anders.

In der Mitte auf einem Postament mit ionischen Voluten ein Wollkorb, darauf ein weisser dreieckiger Aufsatz und herabhängende gelbe Binden (Grabmal?); r. ein auf Fels sitzender Jüngling mit Chlamys einen Kranz haltend, l. Frau mit Schüssel, Tympanon und Eimer. Tänie oben.

β) Ohne die Reliefköpfe; das Ganze geringer; am Halse weiss aufgemalte vertikale Striche.

3318. (1103.) H. 0,34. Alte kgl. S.

Schlecht. — Behaubter Frauenkopf nach l.; nur mit breitem Pinsel; w. g. Schmuck.

3319. (1101.) H. 0,32. Alte kgl. S.
Desgl.

3320. (960.) H. 0,275. Ruvo, S. Koll.
Desgl.

3321. (950.) H. 0,27. Ruvo, S. Koll.
Desgl.

Dritte Gruppe: *Kanne mit langer Dülle.*

α) Gewöhnlicher schlanker Kannenbauch; Henkel und Hals wie Form No. 314.

3322. (2053.) H. 0,21. Pisticci, Nachl. Panofka's, 1858. — Abg. Panofka, d. griech. Trinkhörner (Abh. d. Berl. Akad. 1850) Taf. III, 1. 2.
L. sitzt auf Gewand ein Jüngling, eine Schüssel mit Früchten auf der l. Hand; oben Bukranion; vor ihm steht Nike nach l. (dor. Chiton) und hält in der R. ein w. Thymiaterion.

β) Der Bauch hat Pyxisform; Form No. 314; am oberen Henkelansatz teils ein Kopf, teils Rosette, teils nur ein Knopf.

3323. (2001.) H. 0,235. U. Dm. 0,28. S. Ingenheim.
Ausguss falsch restaurirt. Etwas übermalt. — Um den Pyxisbauch weisser Lorbeerkranz. Schulter: hinten Palmetten neben dem Henkel. Ein Jüngling, auf Gewand sitzend nach l., Schale in der R., darauf Epheublatt; eine Frau sitzt auf Fels ihm gegenüber; r. eine Frau, die das r. Bein höher aufstellt, mit Spiegel und Kranz. Apfelzweig dazwischen.

3324. (937.) H. 0,15. U. Dm. 0,12. Anzi, S. Koll.
Schulter: Jüngling mit Strigilis und Kranz; Frau mit Schale ihm gegenüber sitzend. — Uebermalt. Auf dem Bauch rot aufgemalter Lorbeerkranz.

3325. (941.) H. 0,15. Anzi, S. Koll. — Hat sehr gelitten.
Laufender Eros nach l. mit erhobnen Armen; r. Kiste und Kanne; l. Wollkorb und Ball. Ohne W. und G.

3326. (940.) H. 0,15. Pomarico, S. Koll.
Mit zwei Reliefköpfen. Schulter: sitzende Frau nach l. mit Schale. Bauch: gravierte Ranke mit w. Epheublättern.

3327. (938.) H. 0,12. Anzi, S. Koll.
Henkel, Ausguss und Hals schlecht erg. — Darstellung wie auf 3326: Frau mit Schale und Kranz sitzend nach r.

3328. (Misc. 7126.) H. 0,13. Angebl. aus Nola als Teil eines überaus unglaubwürdigen „Grabfundes"; in Neapel erw. 1876.

Schulter: weiblicher Kopf nach l.; Bauch: Epheukranz.

3329. (Misc. 7127.) H. 0,12. Herkunft wie 3328.

Nur mit w. und rot aufgemalten einfachen Kränzen.

3330. (980.) H. 0,20. Alte kgl. S.

Sehr roh und schwer, wol eine locale Nachahmung. Schulter: Frauenkopf nach l. und auf ausgesparten Stücken daneben schwarze Ranken (!) Bauch: gelber Lorbeerkranz.

Bauchige Lekythos (Aryballos).

(Form No. 240).

a) Form No. 240.

3331. (2228.) H. 0,24. Ruvo, Gerh.' Nachl. — Viel erg.

Das Terrain durch weisse Punkte angedeutet. Spiel „alla morra". In der Mitte sitzt auf einem Hügel ein nackter Jüngling nach l. mit w. Kranz; l. gegenüber ein Mädchen (dor. Chiton); sie halten mit der einen Hand einen langen Stab horizontal und strecken je den Zeigefinger der andern aus, ein Motiv das bei dem Jüngling antik ist; bei dem Mädchen jedoch ist der ausgestreckte Zeigefinger modern: die Hand war geschlossen. Von r. kommt (auf der Bodenlinie) Aphrodite (Chiton, Mantel) schreitend, eine w. Taube auf der R., w. Kranz in der L. — L. unten ein springender Hase. R. w. Lorbeerzweig.

3332. (978.) H. 0,185. Alte kgl. S. In Neapel erw.

Schlanke Form; unten Wellenornament. Grosse Blume apulischer Art. Vorn im Raume sitzender Eros (geschmückt), eine Blumenguirlande in der R., in der L. Spiegel.

3333. (1137.) H. 0,18. Ruvo, S. Koll.

Nur Palmetten hinten; ohne Schulterschmuck. Eros mit Eimer und Schale und eine Frau mit Spiegel und Traube; zwischen beiden eine niedere Stele oder Altar.

b) Form No. 241; doch weniger fein; ohne die Punkte auf dem unteren Teil.

3334. (2003.) H. 0,22. Canosa, durch Maler Götzloff aus Neapel erw.

Das Eichelnäpfchen ist mit einem Mäander bemalt! Hinten reiche Palmetten; vorn Eros (apul. Schmuck), schwebend mit Schale und Ranke über einer grossen Blume, von der nach beiden Seiten empor prächtige apulische Ranken mit Blumen (mit Weiss) ausgehen. — Sorgfältig.

Schale.

Form No. 226. An den Seiten bei den Henkeln gute reiche Palmetten (meist mit W. und G.); am oberen Rande aussen oft Eierstab, unten zuweilen Wellenornam. Die Aussenbilder reichen bis zum Fusse. Das Innenbild ist so gross, dass nur ein schmaler Randstreif frei bleibt, der immer verziert ist (Epheu, w. Blättchen oder Blüten). Die Henkel ausgeschweift und aufgebogen.

Erste Gruppe: *Das Innenbild steht auf einer Horizontalen (meist Eierstab) auf; kleiner Abschnitt darunter.*

3335. (2224.) Dm. 0,15. Gerh.' Nachl.
Aussen jederseits Frauenkopf nach l.; bei dem einen auch die r., eine Binde haltende Hand.
Innen: Eros schwebend nach l. mit Schale, Kranz und Guirlande (apul. Schmuck).

3336. (899.) Dm. 0,16. Ruvo, S. Koll.
Aussen: A) Frau mit Schale und Kranz nach l., das r. Bein aufstellend.
B) Eros auf Fels sitzend nach l., mit Kranz.
Innen: Frau, ein flatterndes Vöglein am w. Bande haltend.

3337. (903.) Dm. 0,18. Ruvo, S. Koll.
Aussen: A) fliegender Eros nach l.; l. Fensterchen.
B) Am Boden sitzender Jüngling mit weissem Stab in der R., Schale auf der L.
Innen: Eros reitet auf galoppirendem Reh über Blüten weg.

3338. (901.) Dm. 0,20. Ruvo, S. Koll.
Aussen: A) und B) Frauenkopf nach l. Innen: Eros auf Fels sitzend nach l., mit Schale und Spiegel.

Zweite Gruppe: *Das Innenbild steht auf dem Kreisrund auf.*

3339. (1237.) Dm. 0,15. Alte kgl. S. Vgl. No. 3368.
Aussen: A) und B) je zwei Manteljünglinge sich gegenüber.
Innen: Manteljüngling einen Ball hinaushaltend, nach r., sehr flüchtig; doch etwas älterer Art.

3340. (907.) Dm. 0,14. Ruvo, S. Koll.
Aussen: A) und B) Frauenkopf nach l.
Innen: Eros schwebend nach l. mit Schale, Kranz und Eimer, der mit weissen Streifen (wol aus Bronzestreifen ge-

dacht, wie die „ciste a cordoni"). Neben ihm eine Fackel mit zwei Querhölzern.

3341. (905.) Dm. 0,145. Ruvo, S. Koll.

Aussen: A) und B) Frauenkopf nach l.

Innen: schwebender Eros nach l. mit grosser weisser Deckelschüssel und Rosettenguirlande.

3342. (897.) Dm. 0,14. In Rom erw. c. 1833.

Aussen: nur Lorbeerkranz.

Innen: in Lorbeerkranz ein Greif nach r., laufend (Stachelmähne; spitze Ohren).

3343. (1236). H. 0,07. Dm. 0,23. Ruvo, S. Koll.

Innen: Bärtiger Mann eilt nach r. (gelbes Blattspitzendiadem; kurzer Chiton, Mäntelchen) in der vorgestreckten L. die Scheide, in der R. das Schwert schwingend; der Boden durch rote Linien und w. Blümchen angedeutet.

Aussen: Auf A) und B) mit geringen Modifikationen ein Jüngling, sitzend nach r., die Arme erhebend, etwas erzählend und ein anderer r. der ihm zuhört, ebenfalls sitzend; beide sitzen auf Gewand im freien Raume. — Aelterer apul. Stil.

Schüssel. (Form No. 339).

Erste Gruppe: *Aussen unter den Henkeln reiche Palmetten; unten Mäander oder Wellenornam.; jederseits ein Bild wie auf den Schalen.*

3344. (1186). H. 0,155. Dm. 0,41. Ruvo, S. Koll. — Intakt.

Aussen: A) R. sitzt auf w. geschweiften Lehnstuhl eine Frau nach l. (Chiton, Mantel), sich spiegelnd; die L. legt sie auf die Rücklehne. Hinter ihr ein Vogel; oben Traube. Auf sie nach r. zu eilt ein Mädchen mit Kästchen und Fächer, umsehend. L. sitzt Eros auf Fels, eine Gans auf der r. Hand (männliches Haar, Locken, kein apul. Schmuck!); ihr gegenüber eine Frau nach r. mit Schale und Traube; Ball, Epheublatt, Rosette im Raume. Fensterchen oben. — Unten, obwohl unnötig, weissgelbe Terrainpunkte.

B) Zug: In der Mitte der jugendliche Dionysos (?) mit Narthex und kleinem Gewand (weissgelbe Binde); er eilt nach r., umsehend nach dem Eros (männl. Haar) der mit Fackel und Eimer folgt. R. voran Mänade, eilend umsehend, mit Tympanon.

Innen: Schwarz, nur kleine Reste von einst weiss aufgemalten Streifen, einfachen Ornamenten und Kränzen (?).

Aelterer apul. Stil.

3345. (996). H. 0,13. Dm. 0,47. Ceglie, S. Koll. — Aus Stücken; ergänzt.

Aussen: A) In der Mitte eine Frau, sitzend mit Fächer nach l.; ein Jüngling mit Kranzzweig l. vor ihr. R. Eros (apul. Schmuck) nach r., Kranz in der R; ihm gegenüber eine Frau (Oberkörper erg.), an Pfeiler gelehnt, mit Kästchen und Traube.

B) L. Frau mit Traube und Kranz, das eine Bein höher aufstellend; vor ihr sitzt Eros mit Schale nach l.; r. ein Jüngling nach r. mit Vögelchen vor einer sitzenden Frau mit Schale und Zweig. Zwischen beiden Gruppen oben etwas das einem flüchtigen weissen Bukranion gleichsieht.

Innen: Auf einem weissen Widder reitet Phrixos, das Gesicht umwendend (in dreiviertel Ansicht; sorgfältig); flatterndes Gewand. Unten Fisch, r. Polyp und zwei weisse Muscheln. Aussen herum ein grosser Streif von Fischen und Polypen; darum weisser Lorbeerkranz.

3846. (995). H. 0,12. Dm. 0,42. Alte kgl. S. — Ergänzt.

Aussen: A) Eros und Frau nebeneinander sitzend; Eros reicht der Frau einen Kranz und hält Eimer; sie Kranz und Schale.

B) Eros, ein Bein höher aufstellend mit Kranz und Traube gegenüber einer sitzenden Frau mit Fächer, Schale und Zweig.

Innen: Frau auf w. Stuhl mit Leiterchen in der R., sitzend und zu einem Jüngling sich umwendend, der ihr einen Spiegel vorhält. L. reicht eine das eine Bein höher aufstellende Frau Schale und Kranz nach r. Im Abschnitt unten Kästchen und Schale.

3347. (997). H. 0,075. Dm. 0,325. Bari, S. Koll.

Innen: Frauenkopf nach l. und Rosette. Rings w. aufgemalter Lorbeerkranz (verblasst).

Aussen: A) Auf Fels sitzender Eros nach l., Kästchen und Binde auf der R., Kranz in der L.

B) Laufende Frau nach l. mit Tympanon und Spiegel.

3348. (1182). H. 0,12. Dm. 0,365. Alte kgl. S.

Innen nur w. aufgemalter Blattkranz.

Aussen: A) Frau (Fächer, flache Schüssel) voran laufend nach l. und umsehend nach einem laufenden Jüngling (Eimer und w. Stock).

B) Schwebender Eros nach r. mit männlichem Haar, Schale auf der L., Lorbeerzweig in der R.; er verfolgt eine

enteilende umsehende Frau mit Fächer und Kasten. — Gut; schöner Firnis.

Zweite Gruppe: *Aussen entweder nur der (blasse) Thongrund oder einfach gefirnisst. Die Form flacher; der Fuss einfacher. Um das sehr grosse Innenbild meist weisser Lorbeerkranz.*

3349. (736). H. 0,14. Dm. 0,50. Bari, S. Koll. — Hat gelitten; W. und G. völlig verblasst.

Innen: Die geflügelte Eos (nackter Oberkörper, durch Kreuzbänder und Gürtel gehaltenes Gewand von der Taille an), ein nach l., doch etwas dem Beschauer entgegen fahrendes Zweigespann lenkend; der Wagen, der Wagenrand und die Räder sind rot aufgemalt. Die Pferde haben den Stirnbusch. — Rings: reiche Ranken, die von einem weiblichen Kopfe unter der Mitte des Innenbildes ausgehen. Der Kopf ist unvollendet, nur ausgespart und der Gesichtsumriss gezogen, die Augen u. s. w. sind auszuführen vergessen worden.

3350. (735). H. 0,09. Dm. 0,36. Ruvo, S. Koll.

Innen: Frau auf Fels sitzend, Kästchen und Fächer haltend; Tympanon; r. Wollkorb. Gering. — Im Abschnitt unten Tänie.

3351. (737). H. 0,075. Dm. 0,34. Ruvo, S. Koll.

Innen: Eros sitzt auf w. ion. Capitell mit Aufsatz nach l., ein Kästchen auf der R. und Rosettenguirlande. Rings w. Lorbeerkranz.

3352. (734). H. 0,08. Dm. 0,30. Ruvo, S. Koll.

Innen Frauenkopf, rings w. Lorbeerkranz. Gering.

3353. (739). H. 0,075. Dm. 0,27. Alte kgl. S. Sehr restaurirt.

Wie 3352.

3354. (738). Dm. 0,27. Bitordi, S. Koll.

Desgl.

3355. (592). Dm. 0,23. Ruvo, S. Koll.

Innen schlechter Jünglingskopf mit w. Kranze nach l., aufblickend.

Teller.

Ganz flach; mit niederem Fuss. Aussen schwarz; innen bemalt.

Erste Gruppe: *Der Rand oben ungefirnisst. Der Fuss sehr niedrig. Schwer.*

3356. (733). Dm. 0,25. Ruvo, S. Koll.

Das Innenbild auf horizontalem Eierstab aufstehend. Ein

Jüngling sitzt nach l. mit w. Stock und Schale; eine Frau mit Traube und grosser Blume steht nach l., das eine Bein höher aufstellend

Zweite Gruppe: *Der Rand oben mit schw. Strichen. Der Fuss ein wenig höher, die Platte noch flacher. Innen nichts als ein geschmückter Frauenkopf gewöhnlicher apul. Art nach l.; darum Lorbeerkranz oder Wellenornament oder dergl., meist weiss gemalt; das ganze Innere ist gefüllt.*

3357. (740). Dm. 0,235. Bitordi, S. Koll.

3358. (777). Dm. 0,235. Ruvo, S. Koll.

3359. (775). Dm. 0,17. Alte kgl. S.

3360. (776). Dm. 0,16. Alte kgl. S.

3361. (778). Dm. 0,225. S. Dor.

3362. (773). Dm. 0,16. Ruvo, S. Koll.

3363. (774). Dm. 0,155. Ruvo, S. Koll.

3364. (772). Dm. 0,155. Alte kgl. S.

3365. (779). Dm. 0,16. Alte kgl. S.

3366. (732). Dm. 0,175. Alte kgl. S.

Deckelschale.

3367. (2006). H. 0,275. Dm. 0,30. S. Ingenh.

Gefäss und Deckel zusammen. Die Schale einfach schwarz, von sehr guter Technik.

Deckel: reiches Rankengewinde apulischer Art (mit Akanthos und Rosetten), darin Eroten: a) einer sitzt auf einer Ranke, b) ein zweiter schiesst sitzend einen w. Bogen ab, c) der dritte schwebt mit Kranz und Spiegel, d) der vierte läuft nach l. und hält in der L ein Perlenband, in der R. ein eigentümliches Gerät (ein halbes Kreuz mit einem Bogen darüber; wie No. 3049).

3368. (1237). Dm. 0,16. Alte kgl. S.

Deckel (fälschlich auf 3339 gesetzt):

Durch Palmetten getrennt sitzen:

A) Eine Frau nach l. mit Spiegel, auf w. Fels, einen Fruchtzweig mit Binde daran im Arm.

B) Jüngling nach r. mit Kranz und Zweig und Binde. Rosettenfülluug; w. Punkte als Boden.

3369. (Dubl. 1036). Dm. 0,27. Viel erg. (Ohne Bemalung.)

Rings Eierstab. Auf eine sitzende Frau mit Kranz und Schale eilt ein Eros zu mit (verblasstem) Leiterchen und Tänie. Von einer andern Frau und Jüngling (?) kleine Reste. Zweige füllen.

3370. (26). H. 0,09. Dm. 0,10. Ruvo, S. Koll.

Durch Palmetten getrennt jederseits ein Frauenkopf; ohne Weiss.

3371. (1239). H. 0,155. Dm. 0,15. Ruvo, S. Koll.

Deckel und Schale einander fremd; jederseits Frauenkopf rohester apul. Art. — Die Schale mit weissen Streifen am Rand und einfachen Henkeln.

Kantharos. (Form No. 274.)

Erste Gruppe: *Am oberen Henkelansatz ein Kopf in Relief.*

3372. (2432). H. 0, 18. Wahrsch. in Neapel erworben, angebl. aus Capua; 1875.

Am Henkelansatz je ein bartloser Kopf mit phrygischer Mütze.

Bauch: Jederseits ein schwebender Eros nach l., apul. Art, mit Fächer, Schale oder Kästchen und Kranz.

3373. (2231). H. 0,17. Gerh.' Nachl. Gut erh.

Am Henkelansatz unbärtiger Satyrkopf von edlerem Typus (volles Haar, wie es scheint bekränzt).

Bauch: A) Pan als Jüngling, mit Hörnchen, sitzt auf Gewand, mit gelber Keule in der R., zwei Jagdspeere in der L. aufstützend. R. und l. eine ionische Säule; eine Schale zur Füllung.

B) Frau mit Vogel auf der Hand und Zweig im Arm; jederseits eine Säule.

Zweite Gruppe: *Ohne die Reliefköpfe. Der Dorn an den Henkeln fehlt zuweilen.*

3374. (984). H. 0,22. Alte kgl. S.

Jederseits nur ein Frauenkopf apul. Art, nach l.

3375. (1136). H. 0,175. Bari, S. Koll.

Desgl.

3376. (1134). H. 0,17. Ruvo, S. Koll.

Desgl.

3377. (982). H. 0,19. Alte kgl. S.

Desgl.

Napf.

a) Zweihenklig. Ungefähr Form No. 214. Palmetten unter den Henkeln.

3378. (1162). H. 0,26. S. Barth. — Vgl. Panofka, mus. Bart. No. 71a.
A) Auf einem Felsen sitzt ein jugendlicher Satyr nach r., mit Narthex; ihm gegenüber eine Nymphe mit Schale und Tympanon; Nebris um. Traube und Rosette füllen.
B) Nackter Jüngling mit einem grossen Aste oder Zweig und Frau mit Spiegel ihm gegenüber.

3379. (1249). H. 0,11. Alte kgl. S.
A) Laufende Frau mit Kranz, Spiegel und Binde. Oben Fensterchen.
B) Frauenkopf nach l.

b) Zweihenklig, ähnlich Form No. 322; mit einem Dorn auf der Höhe der Henkel.

3380. (69). H. 0,13. Ruvo, S. Koll.
A) Eine Frau eilend nach l., in der R. einen Kranz haltend.
B) Ein Jüngling steht nach r., sie erwartend, die R. in die Hüfte stützend. — Flüchtig; älterer Art.

3381. (70). H. 0,07. Alte kgl. S.
Ganz schwarz.

c) Mit zwei breiten Henkeln; Form ungefähr No. 213. Oben Falz für einen Deckel.

3382. (1998). H. 0,18. O. Dm. 0,19. S. Ingenh.
Der Deckel fehlt.
Am Rande schw. doppelter Punktstreif; unten Wellenornament.
A) Eros sitzt auf Fels, reichgeschmückt, nach r., eine Schale auf der Hand.
A) Sehr übermalte, laufende, den Ball emporschlagende Frau nach r., in der L. Narthex.

d) Einhenklig, Form No. 58.

3383. (1012). H. 0,50. O. Dm. 0,37. Bari, S. Koll.
Geknoteter Henkel. Am Halse Lorbeerkranz; auf der Schulter schw. Stäbe. Hinten unter dem Henkel reiche Pal-

metten (nicht mehr reiner Form; mit geripptem Blatt). Unten Wellenornament.

Bild vorn: In der Mitte sitzt auf w. Hydria eine Frau nach r., mit Fächer, einen cypressenartigen Zweig (Narthex) aufstützend; l. eine das eine Bein höher aufstellende Frau mit Tympanon und Spiegel; oben Eros mit Kranz. R. etwas höher steht ein Jüngling nach l., eine lange Narthexstaude im l. Arm, in der R. Zweige und Tänie, an einen Felsen (?) gelehnt. R. unten eine herbeieilende Frau nach l. mit jenem grossen Narthex und Spiegel. Weiter oben r. sitzt der jugendliche Pan mit w. Schuhen, auf Gewand (w. Schwänzchen; w. Binde und Hörner) einen Kranz haltend. Weiter r. ebenfalls oben eine Frau nach l. mit Binde und Kranz. Am l. Ende sitzt oben eine Frau nach r. mit Kästchen und Kranz; unten sitzt ein Jüngling mit Narthex und Kasten (Cista aus Metallblech?).

3384. (40). H. 0,095. Alte kgl. S.

Einfacher, kleiner Henkel. Frau laufend nach r., mit einem flachen Korb auf der R.; sie sieht sich um. Oben ein Fensterchen.

3385. (2535). H. 0,078. Girgenti, S. Friedländer 1877.

Eros sitzt nach r. auf Fels, Schale auf l. Hand (Schuhe; doch männliches Haar). — Aelterer Art.

Verschiedene Formen.

3386. (1153.) H. 0,115. Ruvo, S. Koll.

Deckelgefäss der Form No. 304, doch ohne Dorn auf den Henkeln.

A) Eine Frau sitzt auf w. Fels mit Schale. B) behaubter Frauenkopf nach l. mit W. und G. — Auf der Schulter Rosettenstreif; ebenso auf dem Deckel mit niederem Kopf.

3387. (58.) H. 0,09. S. Koll.

Aehnlich; die Henkel sind klein und liegen an der Mündung an. Auf Deckel und Bauch je zwei Frauenköpfe nach l.

3388. (59.) H. 0,085. S. Koll.

Wie 3387, doch flacher und der Deckel ohne Knopf.

3389. (965.) H. 0,085. Ruvo, S. Koll.

Desgl. Jederseits ein Frauenkopf nach l.

3390. (969.) H. 0,10. Ruvo, S. Koll.
Sehr ergänzt. Wie 3389. Der Deckel fremd.

3391. (1248). H. 0,115. Alte kgl. S.
Deckelbüchse der Form No. 326. Auf dem Deckel Frauenkopf nach l. und Palmetten.

3392. (1253). H. 0,17. Ruvo, S. Koll.
Desgl.; Frauenkopf, neben dem grosse Rückenflügel emporkommen; hinten Palmette.

3393. (630). H. 0,115. Ruvo, S. Koll.
Desgl.; die untere Hälfte scheint fremd (mit Lorbeer verziert).

3394. (13). H. 0,12. S. Koll.
Desgl.; zwei Frauenköpfe oben, unten Lorbeerkranz.

3395. (1257). H. 0,14. Ruvo, S. Koll.
Bauchige Deckelbüchse. Form No. 342. Jederseits ein Frauenkopf nach l.; auf dem Deckel Epheu mit gravierten Ranken. Schlecht.

3396. (57). H. 0,10. S. Koll.
Desgl.; fragmentiert.

3397. (2236.) H. 0,10. Gerh.' Nachl.
Einhenkliges kleines Gefäss; der Bauch unten abgerundet; ohne Fuss; geknoteter Henkel. Der Bauch ganz mit Ornament und Bild bedeckt. Eros schwebt nach l., mit Fächer und Traube; neben ihm eine w. Fackel mit Querhölzern. — Hinten Palmetten.

3398. (43.) H. 0,09. Alte kgl. S.
Desgl.; Eros sitzt auf Fels nach l., mit Schale.

3399. (1180). H. 0,22. Dm. 0,19. Ruvo, S. Koll.
Form No. 306. Eimer mit Ansätzen für doppelte Bügelhenkel. An den Seiten Palmetten.
A) schwebender Eros mit Tympanon und Spiegel.
B) Frau mit Schale und Spiegel stehend.

3400. (34.) H. 0,16. Dm. 0,145. Alte kgl. S.
Beiderseits durch Palmetten getrennter Frauenkopf nach l.

3401. (1250.) H. 0,125. Alte kgl. S.
Form No. 329; henkelloses Fläschchen. — Frauenkopf nach l.; Palmette dahinter.

3402. (1254.) H. 0,12. Ruvo, S. Koll.
Desgl.

3403. (1139.) H. 0,235. Anzi, S. Koll. Ergänzt.

Desgl. — Jüngling auf Gewand sitzend, auf der L. Kästchen, in der R. weissen Knotenstock; ihm gegenüber Frau mit Schale; zwischen beiden ein Luterion. — Gering.

3404. (193.) H. 0,25. Bari, S. Koll.

Thymiaterion. Form No. 62. Auf dem unteren Teil ein Frauenkopf nach l. und zwei emporragende Rückenflügel (mit W. G.); dahinter Palmetten. Auf der oberen Hälfte Frauenkopf nach l. und Palmetten. Auf der Fläche der kleinen Schale oben ebenfalls ein Frauenkopf nach l.

3405. (192.) H. 0,245. Bari, S. Koll.

Desgl. Auf dem unteren wie oberen Teile Frauenkopf nach l., auf der Schale oben nur Ranken.

3406. (1135.) H. 0,16. Ruvo, S. Koll.

Sog. Askos. Ungefähr Form No. 84; doch mit Fuss und gegliederter Mündung. Vorne ein Frauenkopf, dahinter Palmetten.

Gefässe in Kopfform.

a) Einhenkliger Becher in Kopfform (in der Art von Form No. 292.)

3407. (760.) H. 0,155. Ceglie, S. Koll.

Jugendlicher Satyrkopf; der Hals unten gerade abgeschnitten; wilder Ausdruck in den weitgeöffneten Augen; das Ohr ganz tierisch (Pferd); gerunzelte Stirn; dicke Nase; gelbe Binde. Gesicht ungefirnist. — Auf dem Becher: Frau auf Fels nach l. mit Kästchen, Kranz und Binde.

3408. (751.) H. 0,20. Ruvo, S. Koll.

Ein Krokodil hat einen Mohren mit den Beinen und dem Schweif umschlungen und hat dessen r. Unterbein im Maul (der Mohr hat gelbes Haar; der Körper schw. gefirnist; das Krokodil ungefirnist mit schw. Streifen).

b) Einhenklige Kanne (in der Art von Form No. 288.)

3409. (2899.) H. 0,22. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.

Silenskopf (bärtig; Glatze; Pferdeohr); der Hals gerade abgeschnitten; ungefirnist; doch Reste eines weissen Ueberzuges darauf. — Auf dem Halse der Kanne Stabornament; die Lippe mit gepresstem Eierstab.

3410. (2901.) H. 0,21. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.
Jugendlicher Satyrkopf des späteren Typus; der Hals gerade abgeschnitten. Das Fleisch mit rötlicher Farbe auf w. Grunde bemalt. Lächelnder Ausdruck; die Zähne sichtbar. Zwei kurze Bockshörnchen spriessen von der Stirn empor, am Halse zwei kleine Zotteln. Das Haar gefirnisst. — Hoher Kannenhals.

3411. (2900.) H. 0,12. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.
Kopf eines Mohren. Niedere Kannenmündung. Gedrehte regelmässige Locken; das Fleisch schwarz gemalt auf w. Thonüberzug; die Lippen rot. Sehr lebendig; frecher Ausdruck. Oben um den Kopf (unter dem Ansatz des Vasenhalses) eine dicke gelbe Wulstbinde mit auf die Schulter herabhängenden Enden.

3412. (2898.) H. 0,23. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.
Aehnlicher Mohrenkopf; lächelnder Ausdruck (vielleicht ist ein Mohrenweib gemeint), mit Epheukranz geschmückt (Blätter blau, Korymben gelb). Das Fleisch ebenfalls schw. auf w. Thonüberzug. Gefässhals und Mündung sind hier einfach cylindrisch (wie an Form No. 323) und ungefirnisst, jedoch mit Resten von Zinnoberfarbe.

Schlechte Fälschungen sind folgende Stücke:

3413. (758). H. 0,20. „Bari“, S. Koll.
Weiblicher Kopf.

3414. (753). H. 0,25. „Bari“, S. Koll.
Desgl.

3415. (749). H. 0,21. „Ruvo“, S. Koll.
Silenskopf.

3416. (744). H. 0,20. „Armento“, S. Koll.
Doppelkopf von Silen und Frau.

3417. (761). H. 0,16. „Conversano“, S. Koll.
Doppelkopf von Satyr und Frau. — Darauf ist der antike Hals und Mündung einer kleinen schwarzfigurigen attischen Amphora gesetzt.

3418. (750). H. 0,18. „Arcangelo“. S. Koll.
Weiblicher Kopf mit Lekythosmündung.

3419. (759). H. 0,285. „Arcangelo“, S. Koll.
Desgl.

3420. (742). H. 0,15. „Bari“, S. Koll.
Desgl.; mit Becheraufsatz.

3421. (745). H. 0,175. Bari, S. Koll.
Desgl.

c) Rhyton.

α) In der Art von Form No. 293.

8422. (785). H. 0,22. Ruvo, S. Koll.
Hundekopf, schw., w. Augen. — Auf der Mündung zwischen Palmetten ein schwebender Eros nach l., mit Kranz und Fächer; r. quer über sein Bein geht eine gelbe Fackel mit zwei Querhölzern. R. Fensterchen.

3423. (786). H. 0,29. Ruvo, S. Koll. Teilw. erg.
Schw. Widderkopf. — Auf der Mündung zwischen Palmetten: ein Jüngling hält einer sitzenden Frau (mit Kästchen und Traube) einen Spiegel hin.

3424. (781). H. 0,22. Ruvo, S. Koll
Rehkopf, schw. — Auf der Mündung zwischen Palmetten eilende Frau nach r. mit Narthex und Kiste mit Binde.

3425. (792). H. 0,18. Alte kgl. S.
Schw. Kopf eines Spitzhündchens. — Auf der Mündung Frauenkopf nach l.

3426. (790). H. 0,19. Ruvo.
Schw. Mauleselkopf; aufgezäumt; zwischen den Ohren ein gelber Zapfen (gehört zum Geschirr). — Auf der Mündung ein Frauenkopf nach l.

3427. (793). H. 0,19, S. Barth.
Schw. Widderkopf mit gelben Hörnern. — Auf der Mündung Frauenkopf.

3428. (795). H. 0,205. S. Barth.
Ochsenkopf. — Auf der Mündung Frauenkopf.

3429. (2242). H. 0,25. Gerh.' Nachl.
Gehörnter Rehkopf. — Auf der Mündung Eros das Tympanon schlagend und nach r. eilend; r. eine enteilende Frau mit Spiegel und Tympanon; zwischen beiden ein sehr übermalter Baum.

3430. (2902). H. 0,18. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.
Widderkof, der blassrötlich auf w. Thonüberzug bemalt; die Hörner thonrot. — Auf der Mündung Frauenkopf nach l.

3431. (796). H. 0,19. Ruvo, S. Koll.
Greifenkopf von vorzüglichem affectvollem Ausdruck (Schnabel geöffnet; Zunge rot; Nasenlöcher und Ohreninneres ebenfalls rot). Ganz schwarz, auch die Mündung.

3432. (780). H. 0,17. Ruvo, S. Koll.
Desgl.

Fälschungen oder Copien antiker Originale dieser Gattung sind:

3433. (211). H. 0,25. S. Koll.
Greifenkopf. Unbemalt.

3434. (209). H. 0,25. S. Koll.
Widderkopf.

3435. (212). H. 0,23. S. Koll.
Rehkopf.

3436. (213). H. 0,15. S. Koll.
Pantherkopf.

3437. (156). H. 0,18. S. Koll.
Eberkopf.

3438. (782). H. 0,23. S. Koll.
Hundskopf. An der Mündung Malerei.

3439. (784). H. 0,20. S. Koll.
Hirschkopf; an der Mündung Vogel. — Vielleicht sind Stücke hiervon antik, doch jedenfalls durch vollständige Uebermalung entstellt.

β) Trinkhornform (Form No. 64).

3440. (789). H. 0,31. Ruvo, S. Koll.
Geriefeltes Horn, an der Spitze durch einen Löwenkopf abgeschlossen; schw. gefirnisst. Oben an der Mündung Malerei: ein Jüngling, das l. Bein auf ion. Capitell aufstellend, nach r., Kantharos und Kranz haltend (Chlamys; Stiefel); ihm gegenüber sitzt ein geflügeltes Mädchen mit Kreuzbändern, Gürtel, ganz kurzem Chiton und Stiefeln, in der L. eine w. Amphora; in der R. Kranz.

3441. (787). H. 0,29. Ruvo, S. Koll. — Abg. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. XX, 2.
Ebenso wie 3440. An der Mündung: hinten Palmetten; vorn Eros mit Schale, Binde, Traube, naht nach r. einer auf Fels sitzenden Frau mit Kranz und Tympanon.

Anhang.

1. Apulische Gattung mit weissgelb und rot aufgemalter Dekoration.

Die Gefässe sind ganz schwarz gefirnisst; nur der unterste Teil des Bauches bleibt in der Regel ungefirnisst. Die Trennungslinien der Ornamentstreifen sowie manches Detail (Konture des Eierstabes, Zweige) sind graviert; die Ornamente weissgelb und dunkelrot aufgemalt; das Hauptornament ist ein rotes Band, an das w. Weinblätter, Trauben und Ranken ansetzen. Nicht selten ist der Bauch geriefelt.

Amphora.

3442. (1405). H. 0,745. Anzi, S. Koll.

Form No. 56. An den unteren Henkelansätzen Löcher (wegen des Brennens). Auf der Mündung w. Epheu. Auf der Schulter w.-g. Ranken. Auf dem Bauche sind durch herabhängende Epheuranken jederseits zwei Felder geschieden, in welchen je ein w.-g. Thier, etwas phantastisch und flüchtig: drei Vierfüssler, einer mit Hahnenkopf; ein Seebock.

3443. (2067). H. 0,20. Panofka's Nachl., 1858.

Volutenamphora mit Medusenmasken am oberen Henkelansatz, die weiss und gelb. Um den Hals w.-g. Epheu. Bauch geriefelt.

Pelike.

3444. (1956). H. 0,22. Aus Neapel durch Panofka erw.

A) Gauklerin (weiss, gelbe Innenzeichnung; Haube apul. Art; nackt bis auf Schürze, die schwarz gelassen, darauf graviert ⊕); sie liegt mit Brust und Armen auf der Erde, streckt die Beine hinten über den Kopf und schiesst damit einen Pfeil vom Bogen, den sie in den Zehen hält.

B) Leer.

3445. (1480). H. 0,19. S. Koll.

A) Unbärtige Maske; Zweige.

B) Leer.

3446. (1484). H. 0,17. S. Koll.

A) Weiblicher Kopf nach l., aus Blüte kommend; rings Ranken.

B) Einfache Zweige.

3447. (1499). H. 0,27. S. Koll.

Um den Hals Zweig. Drei vertical auf den Bauch herabfallende Zweige sind graviert; daran (verblasste) kleine Blättchen.

3448. (127). H. 0,225. S. Koll.

Nur die gravierten Linien senkrecht herabfallender Zweige sind zu erkennen.

3449. (122). H. 0,22. S. Koll.

Form No. 287. An der Schulter gelbe Taube, Ranken, rote Tänie; unten g. und r. Guirlande. Unterer Teil des Bauches geriefelt.

Hydria.

3450. (1487). H. 0,26. S. Koll.

Ungefähr Form. No. 41. Um den Bauch grosse w.-g. Weinranke. Geringer Firnis.

3451. (2066). H. 0,19. Nachl. Panofka's, 1858.

Um den Hals Epheu; in der Mitte vorn weiblicher Kopf nach l. — Der Bauch geriefelt; auf einem glatten Streifen um die Mitte: Ranken.

3452. (2069). H. 0,18. Nachl. Panofka's, 1858.

Um den Hals g. Halsband. Bauch geriefelt.

Glockenkrater.

3453. (1436). H. 0,31. Ruvo, S. Koll.

Form No. 59; die Henkel als Löwenkopfhaut gebildet, unten hohl.

Nur A) verziert: Epheuzweige neben Henkel. In der Mitte: über weisspunktiertem Terrain (darauf zwei Lorbeerzweige) hüpft ein jugendlicher Satyr nach r., eine Schale nach Kottabosart am r. Zeigefinger haltend, auf der l. Schulter einen grossen Krater und leichte Nebris (weiss mit gelber Innenzeichnung). Er ist bekränzt.

Kanne.

3454. (1488). H. 0,23. Alte kgl. S.

Einfache Kanne; nach unten bauchig; kleeblattförmiger weiter Ausguss; niederer Henkel. Vorne Eierstab und Weinguirlande.

3455. (1497). H. 0,22. Alte kgl. S.

Desgl.; vorn Weintrauben; darunter schwebender Eros nach l.

3456. (1486). H. 0,22. S. Koll.

Desgl.; wie 3455.

3457. (1494). H. 0,15. S. Koll.
Desgl.; geringer.

3458. (1492). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; Weinguirlande und Rosetten.

3459. (1441). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; doch die Form etwas gedrückter. — Unter der Weinguirlande ein Leiterchen.

3460. (Dubl. 771). H. 0,13. S. Koll.
Desgl.; nur Weinguirlande.

3461. (1500). H. 0,165. S. Koll.
Desgl.

3462. (1458). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.

3463. (1531). H. 0,26. S. Koll.
Dieselbe Form; doch ist der Bauch geriefelt. Am Halse zwei Tauben und Epheuranken.

3464. (Dubl. 1049). H. 0,15.
Desgl.; Henkel und Mündung fehlen; Taube und Enten am Halse.

3465. (121). H. 0,22. S. Koll.
Wie 3463. Am Halse unbärtige Maske mit offenem Mund (im Profil), aufgehängt an Guirlande, daran rote Tänien.

3466. (1516). H. 0,22. S. Koll.
Desgl.; am Halse Epheu, daran hängt eine bartlose Maske. Der Henkel endigt in Löwenkopf, der w.-g. bemalt.

3467. (1515). H. 0,28. S. Koll.
Kanne der Form No. 318; cylindrische Mündung; geriefelter Bauch; Henkel mit erhöhter Mittelrippe. — Auf dem Henkel oben undeutliche Reliefmaske (bartloser Satyr?). Am Halse zwei gravierte Epheukränze mit r. Blättern.

3468. (1507). H. 0,28. S. Koll.
Desgl.; um den Hals Epheukranz. Ohne Maske auf dem Henkel.

3469. (1512). H. 0,325. S. Koll.
Desgl.; am Henkel unten Reliefmaske des bekränzten Apollo. — Hals mit Epheu.

3470. (1541). H. 0,40. S. Koll.
Desgl.; am Henkel unten undeutliche bartlose Reliefmaske. — Zwei Epheukränze am Hals.

3471. (123). H. 0,21. Ruvo, S. Koll.
Kanne mit dem Halse und der Mündung von Form No. 314, doch mit schlankem glattem Bauche. — Am oberen Henkelansatze bartlose Reliefmaske. — Vorn: Sitzende Frau mit offenem Kästchen; rings Ranken; oben und unten Eierstab.

3472. (2050). H. 0,17. In Rom erw.; Nachl. von Dr. Herbst; 1858.
Wie 3471; vorn weiblicher Kopf und Ranken.

3473. (1817). H. 0,17. In Rom erw. durch Gerh., 1841.
Desgl.; vorn w. Lorbeerkranz. Die Reliefmaske scheint ein Gorgoneion.

3474. (2897). H. 0,19. Unteritalien, S. Sabouroff, 1884.
Desgl.; vorn Weinguirlande; oben und unten Eierstab.

3475. (1451). H. 0,155. S. Barth.
Form No. 314. Am oberen Henkelansatz Reliefmaske (Gorgoneion mit herausgestreckter Zunge). Weinguirlanden.

3476. (143). H. 0,15. Alte kgl. S.
Desgl.; die Reliefmaske ist die eines Löwen. — Lorbeerkranz.

3477. (1449). H. 0,16. S. Koll.
Mündung und Henkel wie Form No. 314; doch der Bauch ganz flach. — Lorbeerkranz und Eierstab.

3478. (1491). H. 0,14. S. Koll.
Form No. 320. Kännchen mit cylindrischer Mündung und hohem Henkel. — Um den Bauch Ranken.

3479. (1446). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; Weinguirlande.

3480. (1437). H. 0,15. S. Koll.
Desgl.; Rosetten.

3481. (1447). H. 0,14. S. Koll.
Desgl.; Rosetten. — Am Henkel Rest eines starken eisernen Ringes, woran das Gefäss aufgehängt war.

3482. (1495). H. 0,12. Alte kgl. S.
Dieselbe Form wie 3478 ff., doch niederer Henkel. Nur am Halse Ranken.

3483. (Dubl. 479). H. 0,07.
Desgl.

3484. (1518). H. 0,12. S. Koll.
Desgl.; der Bauch jedoch geriefelt; um den Hals w.-g. Oelzweig.

3485. (2267). H. 0,085. Gerh.' Nachl.

Form No. 282. Auf dem Bauche vorn ein weiblicher Kopf nach l., von reichen Ranken umgeben.

Bauchige Lekythos (Aryballos).

3486. (2065). H. 0,22. Nachl. Panofka's, 1858.

Form No. 240. — Leicht einherschreitender w. Eros mit kurzen Flügeln (kurzes gelbes Haar, gelbe Schuhe, rotes Gewand auf l. Arm), ein gelbes Kästchen am Bügelgriff emporhaltend; r. und l. reiche emporsteigende gelbweisse Ranken. Oben buchstabenähnliche weisse Punkte.

3487. (1477). H. 0,205. Ruvo, S. Koll.

Desgl.; Eierstab oben und unten. Nackte Frau mit Spiegel vor Luterion, auf das eine weisse Taube mit einer Binde in den Krallen herabfliegt; r. Stuhl mit dem abgelegten r. Gewande. Alabastron im Felde. R. und l. reichste Ranken mit Blüten.

3488. (1462). H. 0,18. Ruvo, S. Koll.

Desgl.; Eierstab oben und unten. Auf einer Blüte aufsitzender Frauenkopf nach l.; rings reiche Ranken.

3489. (1454). H. 0,18. Ruvo, S. Koll. — Aus Stücken; etwas beschädigt.

Desgl.; Unten Eierstab. Gauklerin. Eine Frau mit rotem Chiton von unter der Brust bis zu den Knien; beugt den Oberkörper weit hintenüber, ja vertikal herab; sie will sich überschlagen. Unten sind drei Schwerter aufgepflanzt, zwischen denen durch sie diese Purzelbäume macht.

3490. (1456). H. 0,16. Alte kgl. S.

Desgl. — Eine Frau in langem weissem Chiton, mit breitem rotem Streif in der Mitte vorn herab, sitzt auf dem Oberteil einer ionischen Säule, darauf ein Kissen; sie hält ein rotes Tympanon in der R.; r. und l. rote Ranke mit w. Punkten; Alabastron im Felde.

3491. (1466). H. 0,22. Aus Neapel erw.; alte kgl. S.

Desgl. — Vorn gute Palmettenranken.

3492. (1496). H. 0,19. S. Koll.

Wie 3491.

3493. (1685). H. 0,13. Ruvo, S. Koll.

Mit gedrücktem flachem Bauche. — Eros mit grossen roten und w. Flügeln sitzt auf Fels nach l., einen Kranz haltend; r. und l. reiche weisse Ranken und Blumen, sehr flott und schön. (Das Weiss grösstenteils verblasst.)

3494. (136). H. 0,10. Ruvo, S. Koll.
Ebenfalls gedrückte Bauchform. — Weiblicher Kopf nach l. mit roter Haube; reiche Ranken.

3495. (1457). H. 0,10. S. Koll.
Desgl.; nur freie Palmettenranken.

3496. (1452). H. 0,15. Alte kgl. S.
Schlanke Form; mit einem etwas höheren Fusse. — Grosser weiblicher Kopf nach l. mit Haube; etwas grob.

3497. (124). H. 0,14. S. Koll.
Desgl.; der Bauch mit w.-g. Gitterwerk bedeckt.

3498. (130). H. 0,16. S. Koll.
Form No. 241, doch mit etwas höherem Fusse; ohne Punkte auf dem Näpfchen unten. — Auf dem Bauche zwei auseinander emporwachsende Blüten; auf der oberen sitzt eine Eule; rings reiche Ranken.

Schale, Schüssel, Teller.

3499. (945). Dm. 0,115. S. Koll.
Schale der Form No. 226. Innen w. Lorbeerkranz.

3500. (1455). Dm. 0,14. S. Koll.
Desgl. Innen w.-g. Palmetten.

3501. (2062). Dm. 0,13. Apulien, Nachl. Panofka's, 1858.
Desgl. Innen Frauenkopf nach l., rings Blättchenkranz und r. Ringe.

3502. (1475). H. 0,06. Dm. 0,09. Alte kgl. S.
Etwas tiefer; innen leer; aussen Weinguirlande.

3503. (1476). H. 0,045. Dm. 0,06. S. Koll.
Desgl.; aussen Rosetten und Zweige.

3504. (935). H. 0,07. Dm. 0,10. Alte kgl. S.
Desgl.; aussen Zweige.

3505. (29). H. 0,055. Dm. 0,10. S. Koll.
Desgl.; aussen Zweig.

3506. Dm. 0,25. S. Koll.
Henkellose Schüssel mit breitem Rande. Oben kleine Epheuranken (die gravierten Linien alle mit Rot gefüllt).

3507. (1450). Dm. 0,155. S. Koll.
Einfache Schüssel; innen w.-g. Lorbeerkranz. Gering.

3508. Dm. 0,23.
Teller, ähnlich Form No. 227, doch mit niedrigem Fusse. Am Rande w. Blättchen.

3509. (1472). Dm. 0,195. S. Koll.

Teller (etwa wie Form No. 224, ohne die Henkel). Aussen Ranken etwas ungewöhnlicher Art. Innen Lorbeer.

3510. (1443). Dm. 0,155. S. Koll.

Deckelschale (etwa Form No. 218). Auf dem Deckel Weintrauben.

Napf.

3511. (1442). H. 0,145. S. Barth.

Form No. 213, doch schlanker; dünnwandig. — Oben Eierstab; dann Weinguirlande und Rosetten.

3512. (1445). H. 0,095. S. Koll.

Desgl.

3513. (32). H. 0,09. S. Koll.

Desgl.

3514. (1474). H. 0,06. S. Koll.

Desgl.; Zweige und Rosetten.

3515. (2538). H. 0,09. S. Friedländer.

Desgl.; Weintrauben; gering.

3516. (Dubl. 382). H. 0,10.

Desgl.

3517. (1958). H. 0,15. Von Gargiulo in Neapel erw.

Dieselbe Form. Oben Eierstab.

A) Karikatur. Ein Vogel (weiss mit g. Innenzeichnung), stark ithyphallisch, mit magerem Hals und riesigem menschlichen karikierten Kopfe mit Spitzbart, Glatze, langen Ohren, Hörnern und krummer Nase; er hat ausser den zwei Vogelbeinen noch dürre Arme; mit dem r. schultert er einen Speer; am l. trägt er einen Rundschild, darauf gelb gemalt ΜΕ. R. und l. ein Zweig.

B) Nur ein Zweig oben.

3518. (2546). H. 0,06. S. Friedländer.

Kleiner Napf mit emporgebogenen Henkeln. Eierstab oben; Reste gelber Malerei. Gering.

3519. (2049). H. 0,08. In Rom erw. von Dr. Herbst; 1858.

Form No. 297. A) Eierstab und Wellenornament; Frauenkopf nach l. (r. Haube, g. Haar), von Ranken umgeben.

B) Nur Zweige und Rosetten.

3520. (1461). H. 0,10. Dm. 0,16. S. Koll.

Kleiner flacher Napf mit vertikalen Henkeln; am Rande Epheu.

3521. (1539). H. 0,195. S. Koll.

Form No. 299, mit geknoteten Henkeln. Der Bauch ist geriefelt mit Ausnahme eines Randstreifens oben (darauf Frauenkopf von vorne, von zwei Tauben und Ranken umgeben) und einem Streifen in der Mitte (darauf Rosetten). Auf der Rückseite nur Zweige in den Streifen.

3522. (1510). H. 0,12. S. Koll.

Form No. 305. Nur Zweige an den beiden Streifen.

3523. (1514). H. 0,14. S. Koll.

Desgl.; auf dem Randstreif Taube und Zweige; der untere Streif fehlt.

3524. (33). H. 0,13. S. Koll.

Desgl.; Taube und Epheu.

3525. (98). H. 0,10. S. Koll.

Form No. 300; am Halse Zweige; Bauch geriefelt; Henkel geknotet.

Kantharos.

3526. (2057). H. 0,16. Panofka's Nachl., 1858.

Form No. 274. Am oberen Henkelansatze bartloser Kopf mit phrygischer Mütze (schwarz gefirnisst; darüber das Haar gelb, die Mütze rötlich bemalt). Eierstab oben und unten (grav. Konture).

A) Reiche gelbe Weinranke und Kithara.

B) Einfache Guirlande.

3527. (2051). H. 0,10. Panofka's Nachl., 1858. — Ergänzt.

Desgl.; einfacher Zweig.

3528. (1478). H. 0,11. Dm. 0,12.

Ferm No. 275, doch mit geriefeltem Bauch. An den Henkeln der unbärtige Kopf mit phrygischer Mütze. Auf dem oberen Teile des Bauches Frauenkopf mit reichen Ranken.

3529. (99). H. 0,11. Dm. 0,11. S. Koll.

Desgl. — Innen: Frauenkof nach l. in Haube, von rotem Streif umfasst. — An den Henkeln unbärtige Reliefmasken, mit herausgestrichenem Haar.

Aussen: Am oberen Teil des Bauches jederseits ein Frauenkopf nach l., von Ranken umgeben.

3530. (1793). H. 0,12. In Rom erw. durch Gerh., 1841.

Form No. 273. Bauch geriefelt. Am Rande Epheu.

Alabastron.

3531. (129). H. 0,175. Alte kgl. S.

Form No. 296. Von der völlig verblassten Malerei ist zu

erkennen: Eros (Armbänder) eilt etwas vorgebeugt, die Hand vorstreckend nach l.; l. unten undeutlicher Gegenstand. L. Ranken. Oben und unten Eierstab.

3532. (2268). H. 0,10. Gerh.' Nachl.

Desgl.; weiblicher Kopf auf Blume, von Ranken umgeben.

Verschiedene Formen.

3533. (1448). H. 0,12. Ruvo, S. Koll.

Form No. 329; henkelloses Salbgefäss. Weiblicher Kopf nach l., von Ranken umgeben.

3534. (1485). H. 0,14. S. Koll.

Desgl.; Epheukranz ringsum. Gering.

3535. (1444). H. 0,22. Alte kgl. S.

Desgl.; mit w. Gitterwerk.

3536. (1489). H. 0,18. S. Koll.

Desgl.; wie 3535.

3537. (118). H. 0,15. S. Barth.

Desgl.; der Bauch geriefelt; um den Hals einfaches Ornamentband.

3538. (1530). H. 0,14. S. Koll.

Wie 3527.

3539. (1529). H. 0,14. Alte kgl. S.

Desgl.

3540. (1543). H. 0,24. S. Koll.

Desgl.; etwas reicher; noch ein Streif um die Mitte des Bauches.

3541. (139). H. 0,06. S. Koll.

Henkelloses, unten breites, doch fussloses kleines Salbgefäss; von Gitterwerk bedeckt.

8542. (1440). H. 0,18. S. Koll.

Form No. 328; Giessgefäss; vorn mit breiter Weinguirlande und zwei Tänien geschmückt.

3543. (166). H. 0,08. Bari, S. Koll.

Aehnlich Form No. 251. Der Ausguss in Form eines Löwenkopfes. Oben kleiner Deckel. Vorn zwei Tauben und Blumen.

3544. (60). H. 0,13. S. Barth.

Form No. 304. Deckelgefäss. — Astragal u. a. einfache Ornamente.

3545. (1994). H. 0,11. S. Ingenh.
Desgl.; Deckel fehlt. — Auf beiden Seiten ein Frauenkopf nach l., neben welchem Rückenflügel emporragen (Haar braunrot).

3546. (1511). H. 0,15. S. Koll.
Desgl.; der Bauch geriefelt. Einfach verziert (Eierstab und vertikale Striche).

3547. (1482). H. 0,21. Alte kgl. S.
Sogenannter Askos, ungefähr Form No. 84, doch eleganter. Weinguirlanden.

3548. (1537). H. 0,27. S. Koll.
Desgl.; der Bauch geriefelt. Oben Epheu. Gering.

3549. (145). H. 0,125. Alte kgl. S.
Desgl.; mit einem feinen Ausguss in der hinteren Spitze. Vorn Epheu und ein Vogel nach r.

3550. (144). H. 0,155. S. Koll.
Desgl. Vorn Weinguirlande.

3551. (1438). H. 0,17. S. Koll.
Desgl. Ranken und Blumen.

3552. (206). H. 0,47. Pomarico, S. Koll.
Form No. 301. Säule mit Vasen auf der Spitze und einer Basis unten, auf der ebenfalls kleine Gefässe (Nachbildung einer Grabessäule mit dargebrachten Gefässen?). Einfach schwarz; doch auf dem kleinen Askos unten sind gravierte Ornamente der vorliegenden Gattung.

3553. (207). H. 0,10. Bari, S. Koll.
Form No. 289. Vier kleine Becher verbunden auf einem Ringfusse. Epheuranken.

3554. (1493). H. 0,20. S. Koll.
Tiefe Schüssel mit kleinen Handhaben am Rande, darin Löcher zum Aufhängen des Gefässes. Auf der einen Seite grosse Weinguirlande, darunter Schwan; die andere Seite vernachlässigt.

3556. H. 0,10.
Bauchiges kleines Gefäss mit zwei anliegenden Henkeln auf einem Untersatze; auf letzterem Epheuranken. Auf den Gefässbauch sind beiderseits eine Ente und eine Schale modern aufgemalt.

2. Apulische Gattung ungefirnisster meist bemalter Gefässe mit plastischem Schmuck.

Rötlicher Thon mit weissem Ueberzug und Farben; letzteres beides meist abgerieben.

a) Prachtgefässe mit Masken und Statuetten.

3556. (TC. 613). H. 0,42. Canosa.

Form No. 66. Zwei Töpfe durch einen Strickhenkel verbunden, an dessen unterem Ansatze je eine weibliche Maske. auf dem Rande des Untersatzes, der das Ganze trägt, befindet sich jederseits unter der obigen noch ein (freigearbeiteter) weiblicher Kopf mit Stephane und hinten spitzer Haube. Der Gesichtstypus ist der des später archaischen Stiles. Spuren von roter Farbe.

3557. (TC. 3489). H. 0,57. Aus Neapel erw., 1841.

Untersatz, daran vorn eine grosse unbärtige Büste mit grossen Kopfflügeln. Oben auf dem Untersatz kommt aus Blättern (viel erg.) ein grosser weiblicher Kopf heraus, mit Epheu bekränzt; r. und l. unterhalb springt das Vorderteil je eines gezäumten Pferdes hervor. Oben auf steht (mit Gips befestigt und von sehr zweifelhafter Zugehörigkeit) eine bekleidete weibliche Rundfigur mit Flügeln (am Gewande breite Rosa-Streifen). Mehrfache Farbreste auf dem w. Ueberzug des Ganzen. Der gewöhnliche freie spätere Stil.

3558. (TC. 6695). H. 0,50. Canosa, 1874.

Grosser Askos. Hinten ein Gorgoneion (geflügelt), darüber drei vorspringende Hundsköpfe (Kerberos). Vorn ein Gorgoneion (von Schlangen umwunden, ungeflügelt); zu beiden Seiten sitzt je eine bekleidete weibliche Rundfigur (Chiton, Mantel, je ein Arm auf der Brust). Oben auf dem Bügelhenkel eine schreitende bekleidete weibliche Rundfigur. — Reste des w. Ueberzuges. — Geringe Ausführung.

3559. (TC. 3490). H. 0,37. Aus Neapel erw., 1841.

Hals und Henkel einer Prachtkanne. Am Henkelansatz oben und unten eine weibliche Maske (braunes Haar); an den Rotellen Gorgoneien. Rosa- und blauer Eierstab auf der Lippe. Am Halse grosse Relieffigur eines Eros mit übereinandergeschlagenen Beinen und Mantel; darunter kleine Eroten: r. zweimal ein nach l. herantänzelnder, l. zweimal ein herbeischreitender mit erhobenen Armen, als ob er etwas trage. Rosa und Violett daran. Der ganze Grund des Halses ist rosa gefärbt.

3560 (TC. 3539). H. 0,54. Ruvo, 1841.
Grosser weiblicher Kopf von rohem Stile (Haube, die einst mit Farbe karriert war; vorn mit Blättern besteckt); zu beiden Seiten oben steigen aus Blüten weibliche Köpfchen empor; in der Mitte oben eine grosse weibliche Rundfigur. Hinten ein Henkel.

3561. (TC. 6696). H. 0,53. Canosa, 1874.
Im Wesentlichen gleich 3560.

3562. (TC. 1201). H. 0,51. S. Koll.
Grosser Askos. Vorn und hinten grosses Gorgoneion mit Flügeln und Schlangenknoten am Halse.

b) Kannen in Kopfform.

3563. (TC. 234). H. 0,25.
Hohe Mündung. Jugendlicher Perserkopf, das Tuch um den Kopf, das unter dem Kinn durchgeht; kurzes Haar fällt in die Stirne; volle Lippen; ausdrucksvoll.

3564. (TC. 232). H. 0,22. S. Koll.
Weiblicher Kopf mit Haube. Die Augen bemalt; das Haar rotbraun. Cylindrische Mündung.

3565. (TC. 237). H. 0,26. S. Koll.
Derselbe Kopf wie 3564, nur etwas grösser.

3566. (2536). H. 0,12. S. Friedländer, 1877.
Weiblicher Kopf; Haare rot. Schlecht.

3567. (TC. 5219). H. 0,13. Rignano, aus einem Grabe; Gesch. des Bildhauers Zurstrassen, 1858.
Weiblicher Kopf; sehr zerstört; die Mündung fehlt.

c) Rhyton mit Tierkopf.

3568. (TC. 239). H. 0,14. S. Koll.
In der Art von Form No. 293. Löwenkopf.

3569. (TC. 226). H. 0,18. S. Koll.
Desgl.; Rehkopf.

3570. (TC. 242). H. 0,17. S. Koll.
Wie 3569.

3571. (TC. 229). H. 0,16. S. Koll.
Desgl.

3572. (TC. 241). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.

3573. (TC. 225). H. 0,175. S. Koll.
Desgl.

3574. (TC. 228). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; mit Schafskopf.

3575. (TC. 238). H. 0,205. S. Koll.
Desgl.

3576. (TC. 227). H. 0,19. S. Koll.
Desgl.; mit Eberkopf.

3577. (TC. 231). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.

3578. (TC. 236.) H. 0,19. S. Koll.
Desgl.; mit Kuhkopf.

3579. (TC. 240). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.

3580. (TC. 230.) H. 0,155. S. Koll.
Desgl.; mit Hundskopf.

3581. H. 0,15.
Greifenkopf, schön; hinten gebrochen; wahrscheinlich von einem solchen Gefäss.

3582. (TC. 235). H. 0,195. S. Koll.
Form No. 64. Trinkhorn, in einen Schlangenkopf endend.

3583. (TC. 233). H. 0,215. S. Koll.
Desgl.; mit Löwenkopf; geriefelt.

d) Deckelbüchsen mit Relief.

3584. (TC. 7582). H. 0,18. Dm. 0,27. Canosa, 1878. Abg. Mon. d. Inst. 1884.

Etwas ausgeschweifte runde Büchse, am Rande unten Eierstab (braune Konture, Rosa-Füllung). Das Ganze mit w. Ueberzug.

Auf dem konvexen Deckel ein rundes Relief, dessen Grund ebenso wie der ganze übrige Deckel rosafarben. Rings ein braunes Wellenornament. Die Konture der aus einer sehr stumpfen Form gepressten Figuren sind durch braune Pinselumführung deutlicher gemacht. — R. sitzt auf Fels eine Frau nach l. (Nymphe?) (Mantel unterwärts; braunes Haar; Oberkörper nackt); auf ihren Knien ein Knäblein (Dionysos?), das ein grosses Füllhorn mit beiden Armen hält, an dessen vollen (mit was gefüllt ist undeutlich) Rand sie die R. legt.

Vor ihr steht ein Jüngling (Hermes?), mit der L. auf ionische Säule (oder nur ein Pfeiler über den sein Gewand fällt?) gestützt, die auf oder hinter einem Postamente emporsteigt; er greift mit der R. auch nach dem Füllhorn; in freundlichem Gespräche; schwache Spuren des unbestimmten Abdruckes deuten darauf hin, das er etwas in der L. hält (Kerykeion?); hinter ihm ein aufblickender Hund.

3585. (TC. 834). H. 0,095. Dm. 0,125. S. Koll.

Kleine Pyxis ähnlicher Form; ohne Boden und nicht zu gebrauchen. Mit w. Ueberzug, ohne Farben. Auf dem Deckel bärtige Silensmaske wilden Ausdrucks (Pferdeohren; das Haar gut zur Füllung verwendet; schön).

3586. (TC. 837). H. 0,09. Dm. 0,115. S. Koll.

Wie 3885.

3587. (TC. 831). H. 0,10. Dm. 0,13. S. Koll.

Form wie 3585; oben Kopf und Hals des jugendlichen Herakles mit umgeknüpftem Löwenfell, etwas nach l. gewandt; edler Typus; schön.

3588. (TC. 847). H. 0,07. Dm. 0,11. S. Koll.

Wie 3587; ohne Spuren des w. Ueberzuges.

3589. (TC. 830). H. 0,07. Dm. 0,115. S. Koll.

Form wie 3585. Oben Dionysos, nach Frauenart reitend auf einem Panther nach r., eine Weinrebe in der R.; der Unterkörper im Mantel. Sehr stumpf und undeutlich.

3590. (TC. 840.) H. 0,09. Dm. 0,11. S. Koll.

Form wie 3585; unten auf drei kleinen Löwenfüssen stehend (einer erg.) mit gelber Farbe drauf. Oben: jugendliche Heraklesmaske mit Löwenfell; hart, nicht schön.

e) Kreisförmige Flasche (Form No. 11).

3591. (TC. 1303.) H. 0,27. Dm. 0,23. S. Koll.

In der Mitte beiderseits eine weibliche Maske (Meduse?); reiches gewelltes Haar. Reste des w. Ueberzuges.

3592. (TC. 1301). H. 0,27. Dm. 0,23. S. Koll.

In der Mitte: A) Skylla (menschlicher Oberkörper, unten kommen zwei Hunde heraus und zwei Schlangenbeine die in eine Art Greifen- oder Seedrachenköpfe enden), von vorne, mit Halsband und langem Haar; in der R. hält sie geschwungen das Schwert, in der L. die Scheide. Unten zwei Delphine. Der Grund Rosafarben; sonst Reste von Blau und Braunrot.

f) Geriefelt, ohne Reliefs.

3593. (253). H. 0,61. S. Koll.
Volutenamphora; Gorgonenmasken in den Voluten; die Henkel enden in Schwanenköpfe. Reste des w. Ueberzuges.

3594. (TC. 492). H. 0,50. S. Koll.
Amphora der Form No. 56; geriefelt; in der Mitte ein glatter Streif.

3595. H. 0,39.
Hydria (etwa Form No. 43; höherer Fuss); geriefelt.

3596. (TC. 292). H. 0,32. Alte kgl. S.
Desgl.; ungeriefelt.

3597. (TC. 301). H. 0,20. S. Koll.
Desgl.

5. Gefässe unbestimmter italischer Fabriken.

a) Gefirnisst und in der gewöhnlichen Vasentechnik bemalt.

3598. (1169). H. 0,46. Alte kgl. S.
Kanne der Form No. 7, doch mit aufsteigendem Henkel; am unteren Ansatze desselben gepresste Reliefpalmette. Am Halse Palmetten; auf der Schulter schw. Epheu; um den Bauch oben ausgesparter Lorbeerkranz, darunter weiss aufgemalter Epheu; darunter ein Streif mit (schlechtem) weissem Grunde, darauf schw. aufgemalter Epheu. Schwer; gering. Isolirt.

3599. (1227). H. 0,185. S. Barth.
Aryballos (Form No. 240). Der thongr. Bauch mit schw. Gitterwerk verziert. Unten Wellenornament. Wahrscheinlich kampanisch.

3600. (1819). H. 0,135. Aus Rom durch Gerh. 1841.
Desgl.; am Henkel der Rest eines Eisengerätes oder Eisennagels, an dem er aufgehängt war.

3601. (1152). H. 0,08. Alte kgl. S.
Desgl.; Punkte in dem Gitterwerk.

3602. (131). H. 0,15. Alte kgl. S.
Desgl.; schlank, mit höherem Fusse.

3603. (1667). H. 0,085. Gerh. 1837. — Vgl. Mommsen, unterital. Dial. S. 316, 16.

Desgl.; mit einfachen Streifen. Unten auf dem Boden eingekratzte oskische Inschrift, s. Taf. 3603.

3604. (1831). H. 0,85. Aus Rom erw., Gerh. 1841.

Aryballos mit in der Mitte eingezogenem Bauche.

3605. (783). H. 0,055. Dm. 0,22. Armento, S. Koll.

Flache zweihenklige Schale. Aussen schwarz. Innen innerhalb eines Wellenbandes drei Fische und ein anderes Seetier; im Abschnitte darunter Wellenornament. Gering; roh.

3606. (1176). H. 0,075. Dm. 0,25. Sorrento, S. Koll.

Henkelloser Fischteller; ältere Form mit emporgebogenem Rande. Gute Technik. Innen schwarz. Oben am Rande schw. Netzornament; darunter (auf dem emporstehenden Rande) sechs Fische, Polypen und Rochen ringsum. Unten kleine schw. Strahlen.

3607. (2466). H. 0,06. Dm. 0,37. Curti bei Capua, 1875.

Fischteller der späteren Form (Form No. 340) mit umgeschlagenem Rande, der fast bis zum Ende des Fusses herabzugehen pflegt; oben fast flache, nach der Mitte etwas eingesenkte Fläche, auf welcher die Fische gemalt sind. Auf dem Rande aussen Epheu mit gravierten Ranken. — Oben zwei grosse Fische, eine Art Sepia und ein Rochen. Als Füllung kleine weisse Muscheln und Seetiere. Sehr schön.

3608. (765). H. 0,09. Dm. 0,35. Armento, S. Koll. — Aus Stücken; sehr übermalt.

Desgl. Skylla mit drei weissen Hunden; zwei Seepferde, ein Polyp und kleinere Fische. — Mit Weiss.

3609. (706). H. 0,098. Dm. 0,39. Armento, S. Koll.

Desgl.; zwei Seepferde (von denen eines einen Fisch im Maule hat), ein Fisch und ein Polyp. — Mit Weiss. Gering.

3610. (767). H. 0,08. Dm. 0,35. Armento, S. Koll.

Wie 3609. Zwei Seepferde, zwei grosse und mehrere kleine Fische.

3611. (770). H. 0,15. Dm. 0,21. Armento, S. Koll.

Desgl. Drei Fische; roh.

3612. (768). H. 0,075. Dm. 0,27. Armento, S. Koll.

Wellen oder Lorbeer am äusseren Rande, hier wie bei den folgenden. Drei grosse Fische und kleinere Seetiere. Gut.

3613. (764). Dm. 0,22. Armento, S. Koll.
Desgl. Drei grosse Fische.

3614. (769). Dm. 0,24. Alte kgl. S.
Desgl. Vier Fische.

3615. (763). Dm. 0,195. Armento. S. Koll.
Desgl. Drei Fische; alle stark mit verdünntem Firnis bemalt und etwas schattiert; darauf weisses Detail.

3616. (771). Dm. 0,26. Alte kgl. S.
Desgl. Drei Fische.

3617. (762). Dm. 0,21. Armento, S. Koll.
Desgl. Drei Fische und ein muschelartiges Thier.

3618. Dm. 0,16. S. Barth.
Desgl. Drei Fische.

3619. (1688). Dm. 0,14. Gesch. v. Olfers.
Desgl. Drei Fische; unbedeutend.

2620. H. 0,09. Dm. 0,19.
Untere Hälfte eines Deckelgefässes derart wie Form No. 326. Rings ein Kranz von spitzen Blättern mit kleinen w. und grossen kürbisartigen Früchten. Wohl lukanisch.

3621. (199). H. 0,245. Pomarico, S. Koll.
Kleines bauchiges henkelloses Gefäss (wie Form No. 21) auf hohem Untersatze mit Rillen. Am Fusse schw. Epheuranken, Palmetten. Am Rande oben schw. Palmetten, deren Blätter in dicke Punkte enden. Wohl aus älterer Zeit.

3622. (160). L. 0,105. S. Barth.
Gefäss der Guttusform (Form No. 236) mit Bügelhenkel; das Gefäss hat die Gestalt einer sitzenden Ente (Kopf und Hals weiss; Schnabel rot). Relativ ältere Zeit.

3623. (161). L. 0,10. Pomarico, S. Koll.
Desgl.; doch ohne Kopf und Hals, an Stelle deren nur die Gefässmündung.

3624. (159). L. 0,11. Alte kgl. S.
Sitzender Hase mit seitlich angebrachtem Henkel und Dülle als Ausguss. Mit verdünntem Firnis bemalt. Guter Zeit.

3625. (165). L. 0,13. Bari, S. Koll.
Fuss mit Sandale, ganz schwarz. Oben Sieblöcher; seitlicher Henkel.

3626. (162). H. 0,09. Bari, S. Koll.

Vogel; schwarz gefirnisst; seitlicher Henkel. Gravierte Zäckchen. Spät.

3627. (1657). L. 0,11. de Witte, coll. Durand No. 1311: „Vulci".

Plumper bauchiger Fisch mit einigen schw. Firnisstrichen. Sein offenes Maul dient als Mündung.

3628. (163). L. 0,21. Pomarico, S. Koll.

Fisch, primitiver Form; war wohl ganz schwarz. Er ist ganz modern überfirnisst und ein weiblicher Kopf auf jeder Seite modern aufgemalt.

3629. (1962). H. 0,13. In Rom erw., Gerh.

Schwan, schwarz; oben Mündung.

3630. (TC. 7416). H. 0,25. Nach der gewiss falschen Angabe des unzuverlässigen Händlers aus Selinon auf Kreta.

Gruppe von Rundfiguren mit stehengelassenem Grund in den Zwischenräumen. Mündung, Henkel, Basis und alle Zwischenräume der Figuren mit schlechtem braunschwarzem Firnis bemalt. Der Thon rot, nicht fein. Der weisse Ueberzug auf den Figuren grösstenteils abgerieben. Die Mündung hat einfache Flaschenform.

Theseus, nach l. in die Kniee gebeugt fasst den Minotaur am r. Horne und an der Schnauze; der letztere fasst das r. Knie des Theseus und umfasst ihn am Rücken; er ist ebenfalls in die Kniee gebeugt. — Hässliche Gruppe; grobe Gesichter. Sicher unteritalischer Fabrik.

b) Gefirnisst, mit weiss aufgemalter Dekoration.

3631. (1464). H. 0,20. S. Koll. — Uebermalt.

Kanne der Form No. 7; weissgelber Lorbeer um den Bauch. Gering. Kampanisch?

3632. (1866). H. 0,09. Gerh.

Vier henkellose Näpfchen mit Deckeln, durch einen gemeinsamen Henkel verbunden. Mit weissgelben Streifen und Epheu. Schlecht; kampanisch?

3633. (2068). H. 0,05. Dm. 0,205. Panofka's Nachl. 1858.

Flache henkellose Schüssel. Innen rote Randstreifchen mit Weiss. In der Mitte innen ein Frauenkopf nach l. mit enger Haube (gelbbraune Innenzeichnung); vor ihm eine Fackel mit zwei Querhölzern. Nichts graviert. Nicht apulisch; wohl kampanisch; den folgenden verwandt.

3634. (2141). H. 0,05. Dm. 0,15. Aus Rom durch Brunn von einem Manne aus der Gegend von Chiusi gekauft; 1865. — Bull. d. J. 1864, 24; Ritschl., mon. pr. lat. suppl. V p. IX Tab. V A; Fabretti C. J. Ital. CCCXIV, LXV. Ephemer. epigr. I, p. 8, 5 (Wilmanns).

Henkelloser Napf; aussen schwarz. — Innen: aussen herum weisser Epheukranz mit gelben Blütchen; dann von zwei weissen Linien umfasster roter Streif, der das Innenbild einrahmt: ein kleines Erosknäbchen mit ganz kurzem Flügel schwebt nach l., auf der L. ein Körbchen, aus der R. mit Prochus spendend; um den l. Arm rote Tänie. Gelb auf dem Weiss. Zwischen dem Epheukranz und dem roten Streif ist mit gelber Farbe gemalt: AISCLAPI·POCOCOLOM.

3635. (909). Dm. 0,15. Vulci; S. Dor.; 1828 von Dorow in Rom erw. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. VIII, 1. 2. S. 13. Ritschl, mon. pr. lat. tab. X, C c.; C. J. L. I, 50 (wo ältere Literatur citiert). Vgl. Jahn, Ficoron. Cista S. 55; Furtwängler, Eros S. 69; Annali d. Inst. 1877, 195.

Genaues Pendant zu 3634; an derelben Stelle steht hier: VOLCANI·POCOLOM.

Ein kleiner Eros mit kleinen Flügeln schreitet nach l. auf ein brennendes Thymiaterion zu, indem er aus einem Alabastron mittelst eines Stäbchens etwas herauszunehmen scheint (Weihrauch?); das Mittelglied des Thymiaterions besteht aus einem bärtigen Kopf mit Stumpfnase. Der Eros hat ein Band mit Amulet um die Brust. — Metallisch glänzender Firnis. Keine Gravierung.

c) Gefirnisst, mit rot aufgemalter Dekoration.

3636. (2269). H. 0,09. Gerh.' Nachl.

Pelike; beiderseits Eule und Oelzweige rot aufgemalt; die Innenzeichnung mit brauner Firnisfarbe.

3637. (90). H. 0,10. Ruvo, S. Koll.

Glockenkrater. — Schlechter Firnis.

A) Laufende Frau nach l. (Chiton), Spiegel in der L., Ranke in der R.

B) Manteljüngling nach l. mit Stock. — Gravierte Innenzeichnung; flüchtig und roh. Stufe des schönen Stils; ältere Hälfte.

3638. (1144.) H. 0,17. S. Koll.

Kanne; Form No. 7, doch bauchiger. Grosser Lorbeerzweig um den Bauch. Gering.

3639. (111). H. 0,11. S. Koll.
Desgl.; mit einer Art Mäander (von dem gewöhnlichen abweichend) um den Bauch.

3640. (2551). H. 0,13. S. Friedländer, 1877.
Desgl.; durch vertikal aufgemalte Striche ist Riefelung nachgeahmt.

3641. (1242). H. 0,16. S. Koll.
Desgl.; mit Mäander u. a.; langgezogener Ausguss; emporsteigender Henkel.

3642. (1155). H. 0,06. Alte kgl. S.
Kleines Kännchen; roh aufgemalter Schwan.

3643. (112). H. 0,145. Ruvo, S. Koll.
Desgl.; Kanne mit emporsteigendem Henkel. Hinten Palmetten; vorn weiblicher Kopf nach l. (Haare schw., Gesicht rot, das Auge leicht graviert).

3644. (1453). H. 0,12. S. Koll.
Kanne der Form No. 314. Auf der Schulter Epheu.

3645. (1466). H. 0,22. Aus Neapel von Gargiulo. Alte kgl. S.
Aryballos (Form No. 240) mit rot und weiss aufgemalten Palmettenranken reinen Stiles.

3646. (1496). H. 0,195. S. Koll.
Desgl.; übermalt.

3647. (1165). H. 0,22. Ruvo, S. Koll.
Desgl. Hinten Palmetten. Eine Frau sitzt auf Stuhl nach r. (Chiton, Mantel), Schale auf der L.; ihr gegenüber steht ein Jüngling im Mantel mit Stock, einen Kranz mit Binde haltend. — Innenzeichnung teils graviert, teils mit Firnis aufgemalt. Stil ein relativ älterer.

3648. (1845). H. 0,11. Gerh., 1841.
Desgl.; hinten Palmetten. Vorn Kopf eines Jünglings (Haar schw., Innenzeichnung graviert). Sehr flüchtig.

3649. (183). H. 0,26. Conversano, S. Koll.
Alabastron der Form No. 296. Das Aufgemalte fast ganz verblasst. Oben und unten Strahlen; dazwischen senkrechte Mäanderstreifen und Streifen von Ranken, deren Zweige graviert. Gut.

3650. (946). H. 0,12. S. Koll.
Deckelschale; Mäanderverzierung.

3651. (931). Dm. 0,15. H. 0,06. S. Koll.
Sogenannter Kothon Form No. 111 (mit einfachem Henkel). Oben Epheuranken. Gute Technik.

3652. (1251). H. 0,09. Ruvo, S. Koll.
Zweihenkliger Napf, Form No. 213. Das Bild r. und l. durch Oelzweig eingeschlossen.
A) Frau auf Fels sitzend nach r., Schale auf der Hand (kurzes Haar, Chiton); roh.
B) Kopf in phrygischer Mütze nach l. Innenzeichnung graviert.

3653. (Dubl. 413). H. 0,075. Anzi, S. Koll.
Desgl. Unter den Henkeln Palmetten.
Auf A) und B) kurzhaariger Kopf nach l. mit Lorbeerkranz. — Innen graviert. — Guter Typus.

3654. (1216). H. 0,085. Ruvo, S. Koll.
Desgl. A) Schwan nach l.
B) Kopf mit kurzen Haaren und Band mit Spitze vorn.

3655. (1829). H. 0,075.
Desgl.; mit kleiner Einziehung oben. Der eine Henkel ist vertikal, der andere horizontal wie Form No. 215. Beiderseits eine Eule und Oelzweig.

3656. (1439). H. 0,20. S. Koll.
Desgl. Plump und schwer; rote Blüte vorn in der Mitte eines w. Blätterkranzes. Wohl kampanisch.

3657. (Dubl. 422). H. 0,12. Calvi, S. Koll.
Desgl. Schwer; Technik der „lokal-nolanischen" verwandt. Unter den Henkeln Palmetten.
A) Jugendlicher Satyr, das r. Bein höher aufstellend nach l. (mit Armbändern und Schuhen); er hält einen Kranz (dick) in der L., in der R. einen kleinen aus einigen Punkten zusammengesetzten Gegenstand.
B) Eine Frau nach l. hält ebenso auf der R. etwas hinaus (Spielkerne oder Knöchel?); in der gesenkten L. Kranz. Innenzeichnung graviert.

3658. (2544). H. 0,105. S. Friedländer, 1877.
Napf mit zwei hohen Henkeln, Form No. 278. Dunkelrote Ranken und Mäander.

3659. (94). H. 0,09. Alte kgl. S.
Desgl.; nur ein Streif eng gestellter Zickzacklinien.

3660. (1467). H. 0,11. S. Koll.
Desgl. A) Palmetten. B) Lorbeer. Gute Technik.

3661. (1481). H. 0,11. S. Koll.
Desgl. A) Eine Art Strahlen. B) Epheu u. a.

3662. (1483). H. 0,12. Alte kgl. S.
Desgl.; rautenförmiges Gitter mit aufgesetztem weissem Detail. Gute Technik.

3663. (1560). H. 0,11. Alte kgl. S.
Desgl,; oben grosse Epheuranke.

3664. (1116.) H. 0,12. Nola, S. Koll.
Napf der Form No. 333; an den unteren Henkelansätzen kleine bartlose schw. Reliefköpfe. Rot aufgemalter Lorbeer. Mäander u. a.

3665. (1120). H. 0,17. S. Koll.
Desgl. Am Henkelansatz je ein Reliefmohrenkopf. Aufgemalt ist oben Epheu; der untere Teil des Bauches gerielfelt.

3666. (1148). H. 0,05. Alte kgl. S.
Desgl.; einfache geringe Verzierung.

3667. (1157). H. 0,065. Alte kgl. S.
Desgl; wie 3666; Rest eines Eisendrahts an einem Henkel.

3668. (39). H. 0,06. S. Koll.
Einhenkliges Näpfchen, Form No. 222. Mit Lorbeerzweig; roh.

3669. (47). H. 0,10. S. Koll.
Desgl.; mit leichten Palmettenranken reinen Stiles. Gute Technik.

3670. (205). H. 0,10. Bari, S. Koll.
Drei Näpfchen auf einer ringförmigen Basis; geringer Firnis. Auf jedem r. und l. ein Oelzweig und dazwischen je zwei Figuren in langem Gewande, mit bullae um den Hals, sich gegenüber; sehr verwischt; Innenzeichnung leicht graviert. — Roh; in der Art der in Etrurien gefundenen rot aufgemalten.

3671. (788). Dm. 0,15. Ruvo, S. Koll.
Teller; Form No. 263. In der Mitte eine runde Einsenkung. Oben gravierter Mäander, mit rötlicher Farbe ausgefüllt. In der Vertiefung eine Gans nach l.; roh; Konture graviert.

d) Glatt, schwarz gefirnisst; unbemalt.

Amphora.

3672. (1422). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Bauchige Amphora; Bauch und Schulter in einander übergehend; dreikantiger Henkel; gut; wohl kampanisch.

3673. (2313). H. 0,09. Gerh.' Nachl.
Klein; ähnlich Form No. 115, doch andere Mündung. Ein Thongrundstreif zwischen Schulter und Bauch. Hals ungefirnisst. Abspringender Firnis.

3674. (85). H. 0,10. S. Koll.
Desgl.

3675. (71). H. 0,18. S. Koll.
Mit hohen Ohrhenkeln; ähnlich Form No. 322, doch viel schlanker und mit höherem Fusse; unterster Teil des Bauches und der Stamm des Fusses ungefirnisst.

3676. (1371). H. 0,16. S. Koll.
Plumpe Pelike.

Hydria.

8677. (1322). H. 0,12. Nola, S. Koll.
Einfache Hydria, Form No. 41.

3678. (1385). H. 0,31. S. Koll.
Mit hohem Fuss; spät.

3679. (1365). H. 0,36. S. Koll.
Desgl.

Krater.

3680. (2431). H. 0,28. Aus einer griech. Sammlung, die jedoch auch Sachen aus Unteritalien, bes. Capua enthielt, 1875.
Form No. 302; kann auch aus Griechenland sein. Gut erhalten; guter Firnis.

3681. (1574). H. 0,24. Alte kgl. S.
Glockenkrater, Form No. 59; statt der Henkel Panthermasken.

3682. (1321). H. 0,20. S. Koll.
Plumper Glockenkrater, Form No. 49.

3683. (91). H. 0,17. Alte kgl. S.
Schlanker Glockenkrater.

Kanne.

3684. (1372). H. 0,20. S. Koll.
Einfache Kanne, ungefähr Form No. 7.

3685. (1174). H. 0,24. S. Koll.
Desgl.

3686. (1172). H. 0,24. S. Koll.
Desgl.; plump; wohl älterer Zeit.

8687. (1369). H. 0,19. Alte kgl. S.
Desgl.; unten Thongrundstreif.

3688. (1381). H. 0,24. S. Koll.
Mit cylindrischer Mündung; gering.

3689. (1373). H. 0,13. S. Koll.
Aehnlich Form No. 266, doch schlanker. Gering.

3690. (49). H. 0,05. Dm. 0,16. Alte kgl. S.
Etwa wie Form No. 282.

3691. (1339). H. 0,08. „Pompei". Alte kgl. S.
Form No. 328; mit langer Dülle. Schlechter Firnis.

3692. (185). H. 0,34. Bari, S. Koll.
Kanne mit Greifenkopf als Ausguss, vom alten Typus, mit Stirnaufsatz und hohen Ohren, Schnabel geöffnet; rote Ohren und Zunge. Der Vasenhals ist mit Auskehlungen versehen und rot. Blasser Thon; guter grünlicher Firnis. Gleicht älter-etruskischen Sachen; jedenfalls älterer Zeit angehörig.

Kleinere Salbgefässe.

3693. (1429). H. 0,20. S. Koll.
Aryballos, Form No. 240; gut.

3694. (1431). H. 0,21. S. Koll.
Desgl.

3695. (1370). H. 0,265. S. Koll.
Desgl.; mit stark ausgeschweifter Mündung.

3696. (1382). H. 0,23. S. Koll.
Desgl.

3697. (2554). H. 0,11. S. Friedländer, 1877.
Desgl.; klein, gering.

3698. (137). H. 0,07. S. Koll.
Mit gedrücktem Bauche (wie Form W. 267). Schlecht.

3699. (135). H. 0,11. S. Koll.
Aehnlich Form No. 268, doch ohne die Rille an der Schulter. Schwer; gering.

3700. (140). H. 0,10. S. Koll.
Aehnlich Form No. 282.

3701. (1562). H. 0,13. S. Koll.
Wie Form No. 174; ältere Form, doch später Firnis; blasser Thon.

Deckelgefäss mit hohen Ohrenhenkeln.

3702. (1325). H. 0,14. S. Koll.
Form No. 304; schlechter Firnis.

3703. (1567). H. 0,28. S. Koll.
Form No. 311; doch ohne Deckel. Firnis rotverbrannt.

3704. (1566). H. 0,19. S. Koll.
Desgl.; doch niedriger Fuss.

3705. (1434). H. 0,38. S. Koll.
Wie Form No. 304; ohne Deckel.

3706. (1327). H. 0,14. S. Koll.
Desgl.; mit Deckel. Der Bauch mit flachen Kerben versehen.

3707. (62). H. 0,09. S. Koll.
Desgl.; Mit Deckel; schlecht.

3708. (200). H. 0,22. Anzi, S. Koll.
Vier solche sind durch einen gemeinsamen Bügelhenkel verbunden. Geringer Firnis.

3709. (202). H. 0,15. Bari, S. Koll.
Drei desgl. durch geflochtenen Bügelhenkel verbunden.

3710. (201). H. 0,20. Bari, S. Koll.
Drei desgl.; in der Mitte eine Hebestange mit Griff.

3711. (TC. 1294). H. 0,10. Dm. 0,18. S. Koll.
Flaches Deckelgefäss mit hohen Ohrenhenkeln. Es enthält verbrannte Knochen.

Schale und Napf.

3712. (1877). H. 0,045. Dm. 0,16. Aus Neapel, Rösel's Nachl.
Form No. 226. Innen ist ein Rand abgesetzt. Sehr dünn und zierlich. Am Boden plastische Ringe. Innen gravierte Linien (die Riefelung nachahmen).

3713. (1559). H. 0,14. S. Koll.
Napf, Form No. 213. Der Boden dunkelrot. Wahrscheinlich kampanisch.

3714. (1329). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.

3715. (1323). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.

3716. (1319). H. 0,105. Nola, S. Koll.
Desgl.

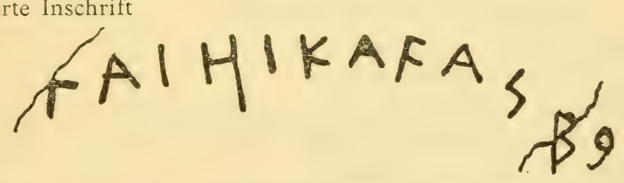
3717. (1368). H. 0,105. Alte kgl. S.
Desgl.

3718. (1333). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.

3719. (1374). H. 0,12. S. Koll.
Desgl.

3720. (138). H. 0,105. S. Koll.
Desgl.; doch schlanker; unterstes Stück ungefirnisst.

3721. H. 0,065. Rugge bei Lecce, 1846. Gesch. von Möser und Friedländer. — Abg. Mommsen, unterital. Dial. Taf. IV, 1; vgl. S. 58.
Desgl.; gering, Firnis späterer Zeit; ein Henkel mit dem umgebenden Stück fehlt. Am Rande nach dem Brennen gravierte Inschrift



3722. (28). H. 0,055. Dm. 0,08. Alte kgl. S.
Aehnlich Form No. 230, doch bauchiger und tiefer.

3723. (2315). H. 0,055. Gerh.' Nachl.
Ungefähr Form No. 322; sehr klein.

3724. (1299). H. 0,075. Nola, S. Koll.
Einhenkliger Napf, Form No. 336.

3725. (15). H. 0,05. S. Koll.
Desgl.

3726. (1309). H. 0,05. Dm. 0,09. Nola, S. Koll.
Desgl.; hatte einen Deckel.

3727. (181). H 0,175. S. Koll.
Kantharos, Form No. 274.

3728. (182). H. 0,17. Bari, S. Koll.
Kantharos ähnlich Form No. 278; doppelte Henkel die oben eine Schlinge bilden.

3729. (178). H. 0,14. S. Koll.
Der Kantharosform verwandtes Gefäss mit ausgeschweift cylindrischem Bauche, zwei hohen Ohrhenkeln und Deckel. Sehr gering.

Henkellose kleine Salbgefässe.

3730. (1375). H. 0,11. S. Koll.
Wie Form No. 329, doch bauchiger.

3731. (35). H. 0,09. S. Koll.
Wie Form No. 322, nur ohne Henkel.

3732. (37). H. 0,05. S. Koll.
Desgl.

3733. (38). H. 0,06. S. Koll.
Ungefähr Form No. 130; schlecht.

3734. (2314). H. 0,065. Neapel, Gerh.' Nachl.
Aehnlich; gut.

3735. (107). H. 0,07. S. Koll.
Etwa wie Form No. 329; schlecht.

3736. (108). H. 0,14. S. Koll.
Aehnlich; blasser Thon.

3737. (12). Dm. 0,10. S. Koll.
Form einer kleinen bauchigen Büchse mit Deckel; schlecht.

3738. (11). Dm. 0,12. S. Koll.
Flache Deckelbüchse; später Firnis.

Henkellose flache Gefässe mit weiter Oeffnung, meist kampanisch.

3739. (Dubl. 54). H. 0,055. Dm. 0,045.
Form No. 262; wie ein Eierbecher.

3740. (1336). H. 0,055. S. Koll.
Desgl., doch etwas flacher.

3741. (22). H. 0,05. S. Koll.
Desgl.

3742. (1349). H. 0,065. Dm. 0,10. Nola, S. Koll.
Desgl.; guter Firnis.

3743. (1412). H. 0,11. Dm. 0,23. Nola, S. Koll.
Desgl.

3744. (1357). H. 0,10. Nola, S. Koll.
Desgl.

3745. (55). H. 0,075. S. Koll.
Desgl.; gering.

3746. (1342). H. 0,065. Nola, S. Koll.
Desgl.

3747. (21). H. 0,07. Dm. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.

2748. (2307). H. 0,035. Dm. 0,10. Gerh.' Nachl.
Flaches Gefäss; Form No. 252. Guter Firnis; blasser Thon; am Fusse eingekratzt IIIϜVII.

3749. (1318), Dm. 0,16. Nola, S. Koll.
Desgl.; auch blasser Thon.

3750. (1303). Dm. 0,12. Nola, S. Koll.
Desgl.

3751. Dm. 0,10. Nola, S. Koll. (No. 330).
Desgl.

3752. (1292). H. 0,04. Dm. 0,17. Nola, S. Koll.
Desgl.; gut.

3753. (Dubl. 90). Dm. 0,085. Nola, S. Koll.
Desgl.; guter Firnis. Unter dem Boden eingekratzte etruskische Inschrift ƎIHIMV8⅃IHIЯ.

3754. (1295). Dm. 0,06. Nola, S. Koll.
Aehnlich Form No. 252.

3755. (2308). Dm. 0,085. Gerh.' Nachl.
Ungefähr Form No. 259; der Rand oben geriefelt. Guter Firnis.

3756. (2506). Dm. 0,11. Curti (bei Capua), 1876.
Kleines Schüsselchen.

3757. (2510). Dm. 0,055. Curti, 1876.
Desgl.

3758. (2509). Dm. 0,06. Curti, 1876.
Desgl.

3759. (2508). Dm. 0,07. Curti, 1876.
Aehnlich Form No. 131, doch der untere Teil höher.

3760. (2511). H. 0,025. Dm. 0,055. Curti, 1876.
Schüsselchen, nach oben sich verengend, ohne Rand; unten Fusswülstchen.

3761. (4). Dm. 0,11. S. Koll.
Teller mit etwas ausgeschweiftem abgesetztem Rande.

3762. (1275). Dm. 0,16. H. 0,04. S. Koll.
Flacher Teller.

3763. (1289). Dm. 0,145. S. Koll.
Desgl.

3764. (1). Dm. 0,16. Alte kgl. S.
Desgl.; schlecht.

3765. (3). Dm. 0,18. S. Koll.
Desgl.; schlecht.

3766. (1328). Dm. 0,26. S. Koll.
Desgl.; innen gepresste Palmetten und Strichelchen.

3767. (1324). Dm. 0,265. S. Koll.
Desgl.; mit Vertiefung in der Mitte.

3768. (1198). Dm. 0,17. Vulci, S. Dor.
Phiale mit Omphalos; innen gepresste Strichelchen und viermal ein gepresster Stern.

3769. Dm. 0,15. Vulci, S. Dor.
Desgl.; zweimal ist eine kreuzförmige Verzierung und zweimal ein Delphin eingepresst.

3770. (2285). H. 0,055. Dm. 0,075. Gerh.' Nachl.
Ungefähr Form No. 255. Unter dem (ebenfalls gefirnissten) Boden eingekratzt, s. Taf. 3770.

Lampen und Leuchter.

3771. (196). H. 0,27. Pomarico, S. Koll.
Lychnuchos mit Lampe oben. Später Firnis.

3772. (195). H. 0,31. Pomarico, S. Koll.
Desgl.; der Fuss etwas breiter.

3773. (194). H. 0,14. Pomarico, S. Koll.
Desgl.; klein und schlecht.

3774. (1316). Dm. 0,11. Nola, S. Koll.
Lampe mit einer hohlen Röhre in der Mitte zum Durchstecken des Leuchterstabes. Guter Firnis.

3775. (1293). Dm. 0,07. Nola, S. Koll.
Desgl.

3776. (2488). H. 0,19. Curti bei Capua, 1876.
Lychnuchos, oben gebrochen.

3777. (2487). H. 0,10. Curti, 1876.
Desgl.; reiche (wie gedrechselte) Gliederung, oben gebrochen.

3778. (2485). H. 0,16. Curti, 1876.
Desgl.; mit glatten geraden Flächen, darauf rot aufgemalte Zweige; schlecht; oben gebrochen.

3779. (2023). H. 0,11. Dm. 0,10. S. Ingenh.
Doppellampe mit Bügelgriff; Form No. 285. In der Mitte hohle Röhre. Später Firnis.

3780. (1315). L. 0,12. S. Koll.
Einfache Lampe; späterer Firnis.

3781. (1294). L. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.

Vereinzelte Formen.

3782. (184). H. 0,22. Pomarico, S. Koll.
Ringförmiges Gefäss, Form No. 265. Der Fuss und vielleicht auch die Mündung sind fremd.

3783. (208.) H. 0,27. Conversano, S. Koll.
Deckelgefäss, Form No. 283; mit einigen Thongrundstreifchen. Guter späterer Firnis.

3784. (Dubl. 120.) H. 0,035.
Kleine Henkellose Schüssel mit umgeschlagenem breitem Rande.

3785. (1821.) H. 0,10. Dm. 0,13. Gerh. 1841.
Kalathos, Form No. 91. Späterer Firnis.

3786. (16.) H. 0,05. S. Koll.
Sog. Kothon, ungefähr Form No. 111, späterer Firnis.

3787. (1561). H. 0,11. S. Koll.
Kleine Kanne mit cylindrischer Mündung; auf dem Henkel oben ein kleiner Halbmond (in der Art der altlatinischen Gefässe). Schlechter später Firnis.

3788. (53). H. 0,10. S. Koll.
Aehnlich; Becher etwa der Form No. 222; am Henkel oben in der Mitte ein niederer Höcker und seitlich zwei Spitzen ähnlich 3787.

e) Schwarzgefirnisst und geriefelt.

3789. (89). H. 0,09. S. Koll.
Kleine Hydria; mit einigen weissgelben Punkten.

3790. (1533). H. 0,23. S. Koll.
Kanne bauchiger Form; kleeblattförmiger Ausguss. Emporsteigender Henkel, eng geriefelt.

3791. (1509). H. 0,20. S. Koll.
Desgl.; niederer Henkel.

3792. (1506). H. 0,145. S. Koll.
Desgl.; mit flachen breiten Riefeln.

3793. (1505). H. 0,16. S. Koll.
Desgl.

3794. (1504). H. 0,23. S. Koll.
Desgl.

3795. (1380). H. 0,18. S. Koll.
Desgl.

3796. (1532). H. 0,34. S. Koll.
Desgl.; bauchig; gewundener Henkel an dessen oberem Anzatze eine Palmette; der Bauch nicht regelmässig geriefelt, sondern mit eingedrückten Zickzackverzierungen und rohen Palmetten (?).

3797. (44). H. 0,075. S. Koll.
Kanne mit cylindrischem Ausguss, Form No. 318. Bauch regelmässig geriefelt.

3798. (1366). H. 0,08. Alte kgl. S.
Desgl.

3799. (113). H. 0,20. S. Koll.
Desgl.; breiter Henkel; metallischen Vorbildern nachgeahmt. Am Halse gravierte Ranken und rote Blättchen.

3800. (168). H. 0,09. Alte kgl. S.
Kleines Kännchen mit langer Dülle an der Seite, wie Form No. 328. Der Bauch ist regelmässig geriefelt.

3801. (170). H. 0,065. Bari, S. Koll.
Desgl., doch bauchiger; mit zweifachem Henkel; die Mündung durch ein Sieb verschlossen.

3802. (1513). H. 0,14. S. Koll.
Desgl.; mit emporsteigendem Henkel; ohne Sieb.

3803. (TC. 2998). H. 0,09. Gesch. v. Uhden.
Desgl.; bauchig; mit kleinem Henkel; oben Sieb.

3804. (1344). H. 0,055. Nola, S. Koll.
Lekythos mit pyxisförmigem Bauche, Form No. 321. Die Schulter geriefelt; der Bauch ungefirnisst.

3805. (2300). H. 0,09. Gerh.' Nachl.
Pyxis der Form No. 313; Schulter geriefelt; der Bauch ungefirnisst.

3806. (101). H. 0,13. S. Koll.
Desgl.

3807. (2309). H. 0,06. Gerh.' Nachl.
Kleiner einhenkliger Napf der Form No. 222; Bauch geriefelt, unter dem Henkel sechsmal gepresste Palmetten. Der Boden auch gefirnisst. Gut.

3808. (1352). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Desgl.; gering.

3809. (1290). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Desgl.

3810. (1343). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

3811. (41). H. 0,09. S. Koll.
Desgl.; geriefelt; schlecht.

3812. (1340). H. 0,055. Nola, S. Koll.
Desgl.; von gedrückter Form.

3813. H. 0,10.
Wie Form No. 281; geriefelt; schlecht.

3814. (2297). H. 0,07. Gerh.' Nachl.
Form No. 280; statt der Riefeln der Vorigen sind hier vier Reihen von Buckeln angebracht.

3815. (1823). H. 0,155. In Rom durch Gerh. erw., 1841.
Desgl.

3816. (179). H. 0,10. Bari, S. Koll.
Kleiner Napf der Form No. 330; wohl apulisch.

3817. (46). H. 0,10. Alte kgl. S.
Einhenkliger Becher; glatter weiter Hals; Bauch geriefelt; unterstes Stück ungefirnisst, wohl apulisch.

3818. (45). H. 0,105. Alte kgl. S.
Desgl.

3819. (1542). H. 0,135. S. Koll.
Zweihenkliger Napf; Form No. 300; geknotete Henkel.

3820. (1540). H. 0,14. S. Koll.
Dieselbe Form; doch einfache Henkel mit einem horizontalen Scheibchen oben.

3821. (1558). H. 0,15. S. Koll.
Zweihenkliger Napf wie Form No. 299, doch mit einfachen Henkeln und geriefelter unterer Bauchhälfte. Schlecht.

3822. (150). Dm. 0,09. Alte kgl S.
Form No. 245 mit löwenkopfförmigem Ausguss.

3823. (2503). H. 0,05. Curti bei Capua 1876.
Desgl.; oben Sieb; der Henkel abgebrochen.

2824. (2301). H. 0,045. Dm. 0,09. Gerh.' Nachl.
Desgl.; um die Löwenmaske gepresste Palmetten; fein.

3825. (167). H. 0,065. Dm. 0,055. Pomarico, S. Koll.
Desgl.; geringer.

3826. (2022). H. 0,05. Gerh.
Statt der Löwenmaske eine Satyrmaske mit offenem Munde.

3827. (1313). H. 0,055. Dm. 0,08. Nola, S. Koll.
Form No. 243, mit langer Dülle.

3828. (930). H. 0,065. Dm. 0,095. Nola, S. Koll.
Desgl.

3829. (149). H. 0,055. S. Koll.
Desgl.; mit Deckel.

3830. (911). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Desgl.

3831. (912). H. 0,045. Nola, S. Koll.
Desgl.

3832. (151). H. 0,06. Alte kgl. S.
Desgl.; mit Sieb oben.

3833. (1332). H. 0,13. S. Koll.
Flasche, Form No. 324.

3834. (1377). H. 0,11. Alte kgl. S.
Desgl.

3835. (141 a). H. 0,11. Alte kgl. S.
Desgl.

3836. (119). H. 0,14. S. Koll.
Fläschchen, henkellos, wie Form No. 329, doch geriefelt.

3837. (9). H. 0,045. Alte kgl. S.
Kleines henkelloses Näpfchen, wie Form No. 254, der obere Teil geriefelt.

f) Mit schwarz gefirnisstem Reliefschmuck.

Hydria.

3838. (1968). H. 0,49. Aus Neapel von Gagiulo erw.
Form No. 43. Strickförmig gewundener Vertikalhenkel, an dessen unterem Ansatz ein bartloser Reliefkopf von vorne (mit Flügeln? Meduse?). Die Seitenhenkel geriefelt, setzen in Blattform an. Um den Hals weiss aufgemalter Blütenkranz.

Der Bauch ist in zwei Hälften geteilt, die beide geriefelt sind; sie werden getrennt durch einen glatten Streif mit weissen Epheuranken. In der oberen Abtheilung sind einzelne gepresste Reliefs aufgesetzt: vorn in der Mitte ein nach r. schreitender Löwe (Kopf von vorn); l., davon gesondert, der unbärtige Herakles, nach einem statuarischen Motive, von vorne, stehend, die Keule mit der R. seitwärts aufstützend, das Fell auf dem l. Unterarm; r. Standbein; der Kopf etwas nach seiner l. Seite gewandt. — R., getrennt; eine Gruppe aus einer grösseren Komposition: Odysseus (?) (Pilos, Exomis), in der L. die Scheide, in der R. ursprünglich das gezückte Schwert, das indess nicht mit ausgeprägt ist, eilt nach r., sich umsehend. Neben ihm zu seiner L. eilt ein Mädchen in langem Chiton mit Schild am l. Arm, zu ihm blickend und den r. Arm ermunternd weit zurück ausstreckend; es scheint, dass sie einen attischen Helm trägt der indess nur sehr unvollkommen abgedrückt ist (Athena?). — Auf der Rückseite, l. vom Henkel: eine einzelne Frau in Chiton und Mantel, den sie mit der R. über die Schulter zieht; von vorn, wie statuarisch. R. noch einmal derselbe Herakles wie vorn. — Höhe der Figuren c. 0,13.

Krater.

3839. (1653). H. 0,61. (Vase 0,31; Untersatz 0,30). In Rom von Gerh. erw., c. 1836, angebl. aus Vulci.
Krater (etwa Form No. 302) mit bauchigem unterem Teile, auf einem Untersatze, der besonders gearbeitet ist. An den Henkelansätzen je eine bartlose Maske (kurze etwas strenge

Locken, wie es scheint Schleier). An der Lippe Eierstab in Relief. Der Untersatz geriefelt; drei Löcher in letzterem korrespondieren mit drei Löchern in dem Gefäss, um beide zusammenzuhalten. Unteritalischer Fabrik.

3840. (1975). H. 0,20. Aus Neapel von Gargiulo erw.

Untersatz für einen Krater ähnlich 3839; auf mehrstufiger viereckiger Basis; geriefelt; am Rand Eierstab in Relief.

Kanne.

3841. (2025). H. 0,28. S. Ingenh.

Ungefähr Form No. 308, doch mit emporsteigendem Ausguss. Auch der Boden gefirnisst. Henkel geriefelt. Am oberen Ansatze Rosette; am unteren ein Gorgoneion von späterem Stil und sehr guter Ausführung (wildes Haar, weder Schlangen noch Flügel; Stirn und Auge schmerzvoll verzogen). Wohl apulisch.

3842. (1659). H. 0,12. Von Gerh. in Rom erw. als aus Etrurien, um 1837.

Ungefähr Form No. 343 mit pinienzapfenartigen Schuppen in Relief; vorn in ziemlich hohem Relief eine jugendliche aufblickende Maske mit reichem Haar (Meduse?) darunter ein Kranz (?). Stumpfer Abdruck.

3843. (180). H. 0,86. S. Koll.

Form No. 343; mit Pinienzapfen - schuppen; später Firnis.

3844. (1403). H. 0,17. Nola, S. Koll.

Kanne mit cylindrischem Ausguss; am unteren Henkelansatze wie gegenüber an der Vorderseite ein weiblicher Reliefkopf mit Schleier.

Sog. Guttus der Form No. 243. 244.

Der Bauch immer geriefelt. Bei dem höheren Fusse von Form No. 244 ist der obere Teil desselben ungefirnisst. Oben in der Mitte ein gepresstes Relief; seitlicher kleiner Henkel (nicht Bügelhenkel wie in der griechischen Form).

a) Der Reliefschmuck besteht in einer Maske von vorn.

3845. (923). H. 0,085. Nola, S. Koll.

Bärtige Satyrmaske, die Haare vorn in regelmässigen Parthien emporgesträubt, so dass der Anschein von Hörnchen erweckt wird; niedere Stirn; wilder Ausdruck; Pferdeohren.

3846. (1689). H. 0,075. Gesch. von v. Olfers, 1839.

Silensmaske mit Epheukranz; Schweinsohren.

3847. (921). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Vortreffliche Silensmaske; Glatze; Schweinsohren.

3848. (148). H. 0,075. Alte kgl. S.
Bärtige Maske von wildem Ausdruck, vielleicht Satyr; stumpfer schlechter Abdruck.

3849. (924). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Bärtige Dionysosmaske, mit Epheu bekränzt; der Typus fast Zeusartig.

3850. (922). H. 0,125. Nola, S. Koll.
Maske einer Mänade; epheubekränzt; an den Seiten herabfallende Locken; in die Mitte der Stirn fällt ein zusammengebundener Haarschopf. Ziemlich hohes Relief; gut.

3851. (2502). H. 0,06. Curti bei Capua, 1876.
Athenamaske mit attischem Helm mit drei Helmbügeln und aufgeschlagenen Backenklappen.

3852. (TC. 7392). Dm. 0,065. Curti bei Capua, 1876.
Die herausgebrochene Maske von einem gleichen, doch grösseren Gefäss. Athenakopf von vorn mit einem Stückchen Hals; attischer Helm mit drei Büschen, deren mittlerer von einer Sphinx und deren seitliche von je einem Pegasos getragen werden; emporgeschlagene Backenlappen; das lockige Haar zur Seite gestrichen um den Raum zu füllen. Halsband. Typus der Parthenos des Phidias. Münztypen von Syrakus und Unteritalien verwandt.

3853. (1970). 0,10. In Neapel von Gerh. erw., 1845.
Jugendliche Heraklesmaske mit Löwenfell; etwas starrer Ausdruck.

3854. (2021). H. 0,10. Aus Neapel, S. Ingenh.
Kopf und Hals eines jugendlichen Herakles mit Löwenfell; sehr gering.

3855. (926). H. 0,075. Alte kgl. S.
Gorgoneion auf kleiner Aegis mit Schlangenknoten rings; ruhiger Typus; weder die Zunge herausgestreckt, noch auch etwas Pathetisches; breites Band im Haar.

3856. (913). H. 0,075. Alte kgl. S.
Desgl., nur viel geringer, stumpfer; auch grösser.

3557. (919). H. 0,14. Alte kgl. S.
Medusenmaske des pathetischen Typus; stumpfer Abdruck; ohne Schlangen; reiches loses Haar; Flügel (?)

β) Mit ganzen Figuren in Relief.

3858. (917). H. 0,10. Dm. des Bildes 0,032. Nola, S. Barth.

Artemis (?) reitet (nach Männerart) auf einem Greif mit Löwenkopf und Hörnern (aufgebogene Flügel), der einen Hirsch mit den Vorderbeinen niedergeworfen hat, auf den Artemis die Lanze zückt; wallender Mantel hinten. Stumpfer Abdruck.

3859. (2074). H. 0,115. Nachl. Panofka's 1858.

Ein unbärtiger Reiter (Amazone? kurzer Chiton, wallende Chlamys; Felldecke auf dem Pferd) zückt die Lanze nach einem auf das l. Knie Gestürzten, der den r. Arm über den Kopf erhebt (kurzer Chiton). Beliebter Typus. Stumpfer Abdruck.

3860. (928). H. 0,08. Dm. des Bilds 0,04. Nola, S. Koll.

Nike kniet (Oberkörper nackt, unten Mantel; Haare wellig gescheitelt) mit beiden Knien auf der Erde nach r. neben einem Stiere, den sie mit der L. an den zurückgerissenen Hörnern fasst, während sie in der R. ein Messer gesenkt hält.

3861. (Dubl. 790). H. 0,08. Dm. des Bildes 0,052.

Desgl.; genau übereinstimmend, nur etwas grösser.

3862. (916). H. 0,13. Dm. des Bildes 0,055. Nola, S. Koll.

Bakchantin von vorn, bis etwas unter die Kniee dargestellt; der gegürtete Chiton lässt die r. Brust frei; Shawl um die Arme, den sie mit der R. von hinten emporzieht; Halsband. In der L. hält sie den Thyrsos; ihr Schritt ist der eines leichten Tanzes. Gut.

3863. (1971). H. 0,07. Dm. des Bildes 0,05. In Neapel von Gerh. erw., 1845.

Kassandra kniet nach r., in weitem Mantel der die r. Brust frei lässt, mit fliegendem kurzem Haar; sie hält mit der L. das Palladion umfasst (das mit geschlossenen Beinen von vorne gebildet, mit Helm, die Lanze schwingend, Schild am l. Arm); von l. ist die l. Hand und der Schild des Aias sichtbar. Abkürzung aus einer grösseren Darstellung. Sehr ähnlich ist die Komposition des Borghesischen Reliefs bei Gerhard, Ant. Bildw. 1,27 = Oberbild, Gall. 27,5.

3864. (925). H. 0,85. Nola, S. Koll.

Ganz verhüllte Frau von vorn, sitzend auf einem rechteckigen Steinsitz, die R. an den Schleier neben der Wange legend; die L. auf dem Schoosse. Trauernde am Grabe?

3865. (1812). H. 0,065. Gerh. 1841.

Variante der Form; die Dülle steigt weniger hoch empor. Von der Mitte des Bodens geht eine Röhre in das Gefäss. Innen ist ein Steinchen oder dergl., das Klappern hervorruft. Um den Rand oben gepresste kleine Palmetten. Bild: komischer Schauspieler als Herakles (enge Hosen und Aermel, Chlamys, dicker Bauch und Hintern, langer Phallos, bärtige Maske mit offenem Mund); er schreitet nach r., die Keule in der R., den Skyphos in der L. Die Figur ist in ein Rad mit vier Speichen hereingestempelt, das nun als Rahmen dient.

3866. (6254). Dm. 0,04. Gerh.' Nach.

Relief, ausgebrochen, wahrscheinlich von einem Gefäss gleicher Art. Herakles als Knabe knieet nach r. mit beiden Knien auf einem Gewand und drückt mit jeder Hand eine Schlange; die Schlangen bilden zu seinen beiden Seiten symmetrische Ringeln.

3867. (915). H. 0,095. Nola, S. Koll.

Laufender Greif nach r., des gewöhnlichen späteren Typus.

3868. (1814). H. 0,08. Gerh., 1841.

Vorderteil eines Greifs mit Löwenkopf und Hörnern und aufgebogenen Flügeln.

3869. (918). H. 0,17. Alte kgl. S.

Laufender Kentaur nach r., Fell um den l. Arm, sich umblickend.

3870. (914). H. 0,06. Dm. des Bildes 0,04. Nola, S. Koll.

Laufender Hase nach r.; unter seinem Bauche eine Rosette. In Haltung Bewegung und Stil stimmt der Hase durchaus überein mit dem der Silbermünzen von Messana.

3871. (1815). H. 0,10.

Nur gepresste Palmetten und Blüten kreisförmig angeordnet.

Verschiedene Formen.

3872. (1813). H. 0,085. Angebl. Athen, was jedoch sehr unglaubwürdig; nach Thon und Firnis wohl aus Kampanien. Gerh. 1841.

Form ähnlich No. 251, doch statt der cylindrischen Dülle ein offener spitzer Ausguss und statt des spitzen Deckels oben eine Maske in hohem Relief: Komödien-Maske eines bärtigen Satyrs mit Glatze und Kranz; sein offener Mund dient als Gefässöffnung.

3873. (947). H. 0,08. Alte kgl. S.

Pyxis der Form No. 231, doch ist nur der obere deckende Teil erhalten. Auf dem Deckel oben in der Mitte weibliche Reliefmaske von vorne, ohne bestimmten Charakter. Gering.

3874. (TC. 7027). Dm. 0,085; erh. H. 0,31. Angebl. Athen, aus einer griechischen Sammlung die aber auch Sachen aus Kampanien enthielt, 1875.

Fragment. Oberer Teil des Deckels einer Büchse. Oben Maske des jugendlichen Dionysos von vorn, von kürzeren Locken umgeben, mit Epheukranz; ohne Scheitel. Schöner Typus von einer gewissen Strenge. Unter dem Kinn befindet sich ein antikes grosses Loch.

3875. (2026). Dm. 0,09. Gerh.

Teller, ohne Henkel; kleiner niederer Fuss. In der Mitte eine bartlose bakchische Maske, rings kleine Epheuranken.

3876. (TC. 6037). Dm. 0,07. Gerh.' Nachl.

Rundes Relief von einem Gefäss unbekannter Form. Ziemlich hohes Relief. Ganymed's Entführung. Ein mächtiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen im Hintergrunde; er hat den Knaben Ganymed um die Hüften gefasst (die Krallen in schwacher Spur zu erkennen) und ist im Begriffe ihn emporzuheben. Ganymed ist ganz ohne Gewand; er scheint mit dem r. Knie noch auf eine Erhöhung gestützt; seine Haltung hat etwas Pathetisches, der Kopf ist nach r. oben gewandt, während der Oberkörper nach halblinks gekehrt ist; die l. Schulter ist emporgezogen, der r. Unterarm vor die Brust gelegt, der l. gesenkt. L. sitzt ein nackter Knabe von Ganymeds Grösse und prallt mit dem Oberkörper etwas zurück, entsetzt beide Arme erhebend, die R. an den Hinterkopf gelegt. R. noch eine beschädigte und ganz undeutliche Knabenfigur.

3877. (920). H. 0,05. Dm. 0,12. Bari, S. Koll. — Intakt.

Schale, ungefähr Form No. 226; mit emporgebognen eckigen Henkeln. Metallisch glänzender Firnis. In Innern in der Mitte der Abdruck einer von einem Syrakusanischen Dekadrachmon genommenen Form mit dem Arethusakopfe des schönen Stiles, von Delphinen umgeben; durch das Brennen hat sich das Bild zusammengezogen und ist kleiner als die Münzen es sind. Ringsum vertieft eingestempelte Palmetten und konzentrische Ringe; darum vier Reihen eingedrückte Strichelchen. Vergl. über ähnliche Schalen Heydemann

Neapler Vasenkatalog, S. Angelo No. 276; Mitteilungen aus Oberitalien, Halle 1879, S. 27.

3878. (Dubl. 218). H. 0,045. Dm. 0,125. S. Koll.

Schale ungefähr derselben Form, jedoch viel geringer; schlechter Firnis. Im Innern mitten ein in flachem Relief gestempeltes Gorgoneion mit herausgestreckter Zunge; es ähnelt sehr den Münzen von Populonia (British Museum, catalogue, Italy p. 2). Ringsum vertieft gepresste Palmetten.

3879. (1974; vorher Dubl. 1045). Dm. 0,13. Unbek. Herkunft. — Abg. Heydemann, Mitteilungen aus Oberitalien, Halle 1879, S. 5; vgl. S. 29.

Fragment eines flachen Tellers mit niederem kleinem Fusswulste. In der Mitte ist ein Relief von 0,02 Dm. gestempelt, das erhaltenen Silber-Münzen von Heraclea Lucaniae sehr ähnlich ist, ohne mit einer mir bekannten genau zu stimmen. Der Stempel ist also entweder mit freierer Benutzung der Münzen gemacht worden oder er geht auf eine nicht bekannte Variante der Münzen zurück. — Herakles, bärtig, steht nach l. und hält einen Kantharos über einen bekränzten und brennenden Rundaltar; neben seinem r. Beine die Keule; im l. Arme, über den das Fell herab hängt, trägt er ein (gefülltes) Füllhorn.

3880. (2294). Dm. 0,18. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Flacher Teller, fast derselben Form wie 3879. In der Mitte in Flachrelief gestempeltes Flügelpferd nach r.; ringsum ist sechsmal das Bild eines nach r. auf niederem Stuhle sitzenden Mannes der einen Stab aufstützt gestempelt; hinter ihm ein grosser gebogener (Palm-?) Zweig. Ringsum Strichelchen. — Stil und Typen erinnern an barbarische Münzen, namentlich gallische der besseren Art.

Calenische Phialen.

3881. (2774). Dm. 0,235. Orvieto, 1881. — Aus Stücken. — Vgl. Bull. d. Inst. 1881, p. 282; auch p. 149. 150; 1880, 15; 1882, p. 4.

Phiale mit Omphalos. Guter schw. Firnis von mildem Glanze. Ringsum ein Reliefband gestempelt; die Aussenseite indess ganz glatt.

Vier sprengende Viergespanne nach l.: a) Auf dem Wagen steht Nike als Lenkerin in langem Chiton, zu ihrer L. Herakles, Löwenfell über dem Kopf (?), mit der R. sich am Wagenrand haltend, in der L. die Keule schulternd; zwischen den Beinen des vorderen Pferdes ein kleines Reh

nach l. Hinten nach fliegt mit Tänie ein kleiner Eros (Puttengestalt, kleine Flügel). — b) Nike ebenso, zu ihrer L. ein Krieger (Ares?) in korinth. Helm, den Schild am l. Arm; mit der R. sich am Wagenrand haltend. Eros folgt ebenso, zwischen den Beinen des ersten Pferdes ein kleiner Eber nach l. — c) Die Oberkörper der Figuren sind zerstört; vorne Reh; kleine Varianten von a); die Nike blickt nach r. um. Der Eros hinten ist ganz erhalten. Auf dem Wagenrande ist eine undeutliche kleine bekleidete Figur mit ausgestreckten Armen zu sehen. Zwischen zwei Speichen des Rades steht in flachem Relief IƎOΠƎ. — d) Neben Nike steht Athena (korinth. Helm; langer Chiton; Mittelkörper zerstört), mit der R. am Wagenrand sich haltend, Schild in der L.; das Tier vorne ist hier sehr zerstört; es war geflügelt. Hinten folgt wieder der Eros. — Nach oben bilden Epheublätter den Abschluss.

3882. (1646). Dm. 0,19. Vulci, S. Durand. — Intakt. — Vgl. de Witte cab. Durand No. 1380. Annali d. Inst. 1875. p. 290 (Klügmann) vgl. ib. tav. N.

Phiale mit Omphalos. Grünlich gebrannter Firniss von wenig Glanz. Ringsum Eierstab und Perlstab, dann der Bildstreif. Auf der Aussenseite sieht man die Eindrücke der Finger, welche den Thon in die Stempel pressten. — Viermal ein Schiff nach l. (Auge an der prora, dreifaches Embolon; Ruderreihe). a) Odysseus (nackt, nach l.) lässt sich an den Mast binden von einem Genossen (mit Schurz). — b) Odysseus steht nach l., an den Mast gebunden; r. hinter dem Schiffe erscheint ein Fels und eine Sirene darauf (von vorn, Vogelbeine und Flügel, menschlicher Oberkörper), die eine Hand gegen den Mund führt (musicierend, undeutlich auf was); r. vom Schiff eine zweite gleiche Sirene (beide Unterarme eingebogen, ganz undeutlich); l. vom Schiff die dritte Sirene (von vorn, ganz undeutlich). — c) Auf dem Schiffe ein Mann nach l. mit Schild und geschwungenem Dreizack; r. hinter ihm ein zweiter in Chiton, den Bogen abschiessend (Köcher auf dem Rücken; phrygische Mütze). Ihr Ziel ist die Skylla l. vom Schiffe, die das Ruder in der R. schwingt und mit der L. einen Mann vom Vorderteil des Schiffes herabreisst (Unterkörper geht in zwei Fischleiber aus mit Delphinschwänzen). — d) Ein Mann lässt den Mast nieder und ein zweiter rafft das Segel; dass das Herablassen, nicht Aufrichten gemeint ist, geht wohl aus dem Tau hervor das den Mast mit dem Vorderteil verbindet und das angezogen werden müsste, wenn Letzteres dargestellt werden sollte. Schiff der Phäaken? L.

davon ein Fels, darauf eine unterwärts bekleidete undeutliche Figur nach l. sitzt, die sich auf einen Stock lehnt; zu ihren Füssen ein Hund (Hirte, zur Andeutung der Heimat Ithaka? gewiss nicht Odysseus und Argos).

Tiefer henkelloser Becher.

3883. (TC. 7037). H. 0,065. Dm. 0,19. Aus einer griech. Sammlung, die indess auch Objekte aus Italien enthielt. Wahrscheinlich aus Etrurien. — Intakt.

Tiefer, nach unten sich verengender Becher; innen ein in Relief scharf abgesetzter Rand. Den Boden des Inneren füllt eine Büste in hohem Relief: Artemis (Kopf und Brust) mit Diadem, Köcher und Bogen auf dem Rücken, in den Händen eine brennende Fackel, den Kopf etwas nach ihrer R. gewendet.

g) Ungefirnisst, mit Reliefschmuck.

3884. (2142). H. 0,31; mit Henkeln 0,37. O. Dm. 0,31. Ignazia, von Gargiulo in Neapel, 1865. — Gebrochen, nichts erg. — Vgl. Bull. d. Inst. 1864, 237. 12.

Krater der Form No. 61. Das Gefäss ganz schwarz gefirnisst, bis auf den hohen Hals der mit ungefirnisstem Reliefbild geschmückt ist. Auch keine Reste w. Ueberzugs auf den Reliefs.

A) Hektors Schleifung. Achill auf sprengendem Viergespann nach r., mit Doppel-Geissel (Chlamys, sonst nackt); am Wagen schleift er den Hektor (unbärtig, kurzer Chiton). Es folgt l. eine Erinys (mit gesträubten kurzen Haaren; kurzer Chiton, Stiefeln), die in beiden Händen je eine Fackel gegen Achill schwingt. Den Rossen voran schreitet Hermes, der in die Zügel zu fassen scheint; Kerykeion in der L., Flügelstiefel, nackt; ungeschickte Stellung; doch scheint er das Gespann anhalten zu wollen.

B) Hektors Lösung. Auf einem Sitze auf zweistufiger Basis sitzt Achill nach l. (Chlamys; runder Helm auf dem Kopfe) etwas vorgebückt, traurig, die r. Hand an die Wange legend; die L. ruht auf dem daneben gestellten Schilde. Vor ihm steht Athena nach r. (korinth. Helm, Aegis, Schild am rechten (?) Arm; die L. auf die Lanze stützend, Mäntelchen um den Mittelkörper). Es folgt von l. Priamos, auf den Stock gestützt, die R. bittend vorstreckend (in einfacher Tracht, nur kurzer Chiton und kurzer Mantel, der über den Hinterkopf gelegt). Es folgen l. heranschreitend zwei Jünglinge (in kurzen Chitonen und Stiefeln), die auf den Armen je ein

Kästchen oder dgl. (Geschenke) tragen. R. von Achill geht weg ein sich umsehender Jüngling mit Pilos, Schild, Stiefeln, der zwei Lanzen schultert (deren Enden in den gefirnissten Teil ragen).

Stumpfer Abdruck; flauer Stil.

3885. (TC. 828). H. 0,19. S. Koll.

Lekythos; Mündung, Henkel und Rückseite schlecht gefirnisst. Vorne ein Relief mit Farbspuren.

In der Mitte ein nacktes Mädchen (Schuhe), das leise schreitend nach r., das r. Bein nachziehend, vor einem Stuhle mit Kissen und gedrechselten Füssen steht; es hält auf beiden Händen vor sich ein Gewand (Rosa-Spur), um es überzuwerfen (Haar braunrot, kurz aufgenommen). R. und l. steht je ein mit dorischem Chiton bekleidetes Mädchen, die beide eine Hand über den Kopf der mittleren erheben; die l. hat auf der R. ein Kästchen, die andere einen kleinen rundlichen Gegenstand (Apfel, Schwamm?); auf dem Gewand der l. rote Reste. — Der Grund blau.

3886. (TC. 823). H. 0,19. S. Koll.

Wie 3885, doch schlechter erhalten; die Basisprofilierung etwas anders. Das Relief aus derselben Form.

3887. (TC. 832). H. 0,15. Dm. 0,23. S. Koll.

Sog. Guttus der Form No. 236; rötlicher Ton, geglättet, nur mit einigen braunen Firnisstreifen um den Bauch. Oben Gorgoneion (ohne Schlangen).

3888. (TC. 833). H. 0,14. S. Koll.

Sog. Guttus der Form No. 244. Oben Medusenmaske. Ganz ungefirnisst. Reste w. Ueberzugs.

3889. (TC. 846). Dm. 0,21. S. Koll.

Phiale mit Omphalos mit tiefen Buckeln in Nachahmung von Metall, Form No. 344. Innen rings zwölf Masken in höherem Relief; immer derselbe weibliche Kopf mit Kalathos von vorne; jeder derselben hat r. und l. einen im Profil ihm zugewandten weiblichen Kopf (mit Hals) mit aufgenommenem Haar. — Im Rande zwei Löcher nebeneinander zum Aufhängen. Alles ungefirnisst, mit w. Ueberzug; Reste von Dunkelrot und Blau.

3890. (TC. 866). Dm. 0,20. S. Barth.

Ebenso. — Im Rande zwei Löcher gegenüber.

3891. (TC. 854). Dm. 0,21. S. Koll.

Desgl.; etwas tiefer als die vorigen; nur die eine weibliche Kalathosmaske zwölfmal wiederholt. — Nur kleiner Rest weissen Ueberzuges.

3892. (TC. 850). Dm. 0,19. S. Rauch.

Desgl.; flacher; geringe Reste des Ueberzugs. — Die Masken (zwölf) sehr schlecht ausgeprägt; sie differieren von den vorigen: das Seitenhaar krümmt sich empor, so dass mit dem Kalathos zusammen der Anschein einer phrygischen Mütze entsteht.

3893. (2468). H. 0,22. Curti bei Capua, 1875.

Gruppe, oben mit Bechermündung und Henkel. Ganz gefirnisst. Ein Neger von einem Krokodil umfasst, das auch seine l. Hand im Rachen hält.

3894. (TC. 1323). Dm. 0,17. S. Koll.

Siebgefäss, Form No. 345. Am Henkel ein undeutliches gestempeltes Relief: ein Mann reisst einen anderen am Kopfe hintenüber und tötet ihn von hinten (?). Blasser gelblicher Thon; ohne Ueberzug.

3895. (TC. 700). S. Koll.

Zwei Fragmente einer grossen Schüssel. Auf dem Rande (der 0,085 hoch; das ganze Gefäss hatte etwa Dm. 0,35) aufgesetzte Reliefs; erhalten eine weibliche Maske mit reichem gelben Haar (abgebrochene Flügel am Kopf? Meduse?) aus einem Kelch heraus kommend, aus welchem Ranken und Blumen beiderseits sich entwickeln, an denen kleine Putten (Eroten (zwei erhalten) schweben. Grund rosa; das Relief gelb. Wohl apulisch.

Versilbert, mit Reliefschmuck.

3896. (Misc. 7112). H. 0,49. O. Dm. 0,37. Orvieto, in einem Grabe mit den flg. Gefässen; 1876.

Krater der Form No. 302 auf besonders gearbeitetem hohem Untersatz. An den Ansätzen der Henkel je eine Büste in Hochrelief (unbärtig, nach der Seite pathetisch emporgewandt, Mänade?). Am Rande Blattornament. Vgl. Annali d. I. 1871, tav. B, 1. Der Untersatz ist geriefelt. Grau untermalt und versilbert, wovon zahlreiche Reste.

3897. (Misc. 7113). H. 0,66. Orvieto, wie 3896.

Amphora mit Volutenhenkeln, auf hohem besonders gearbeiteten geriefelten Untersatz. Schlanker flach geriefelter Bauch. Am unteren Ansatze der Henkel je eine Maske von

vorn, jugendlich, mit phrygischer Mütze und Lockenhaar. Um den Hals ein flacher Blattkranz, sowie unter den Henkeln je eine Rosette, vorn in der Mitte jederseits ein bartloser Kopf. Um die Schulter Blütenzweig; in der Mitte jederseits ein nach r. aufblickender jugendlicher Kopf in rundem Rahmen; neben den Henkeln ist derselbe Kopf doch ohne den Rahmen noch viermal wiederholt. Versilberung teilweis sehr gut erhalten.

3898. (Misc. 7119). H. 0,26. Dm. 0,22. Orvieto, wie 3896.

Krater wie 3891, doch einfacher; die Henkel abgebrochen. Ohne Reliefs. Reste der grauen Untermalung der Versilberung.

3899. (Misc. 7120). Dm. 0,24. Orvieto, wie 3896.

Phiale mit Omphalos; die Versilberung stellenweis sehr gut erhalten. Blasser Thon.

NACHTRAG.

Zu A. Aelteste Gattungen.

Zu S. 1.

3900. (2805). Dimini und Sesklo in Thessalien. Gesch. von Dr. Lolling, 1884. — Vgl. Mittheil. d. Ath. Inst. IX, 1884, S. 116 (Furtwängler).

Eine Anzahl (50) kleine Scherben von Gefässen ältester sog. prähistorischer Art. Genaueres über dieselben s. a. a. O.

Zu S. 7. Griechisch-geometrische Vasen, ältere Gruppe.

3901. (2816). H. 0,46. Thera, S. Sabouroff, 1884. Teilweise von Sinter bedeckt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 47.

Amphora, Form No. 1, doch bauchiger. Henkel zweiteilig.

Im Deckel an zwei gegenüberliegenden Stellen je zwei Löcher zum Durchziehen von Schnüren; mit einem Streif koncentrischer Kreise verziert.

Hals: A) Weidender Vierfüssler nach l., mit langem Schweif; zwischen den Vorderbeinen ein Vogel. R. folgt dem Tiere ein primitiver nackter Mann mit langem Stab nach l.; Ornamente füllen. — B) Ebenso.

Schulter: A) Weidendes Reh nach r.; l. hinter demselben ein anspringender Hund; geom. Ornamente füllen den Raum. — B) Ebenso, doch sind es zwei Hunde l.

Bauch: nur Streifen.

Zu S. 17. Cyprische Vasen, 2. Gruppe.

3902. (2913). H. 0,09. S. Castellani, 1884.

Kleines henkelloses Gefäss mit nach oben sich erweiternder Mündung und einer feinen Ausgussröhre auf der Schulter. Streifen und koncentrische Kreise.

Zu S. 25 ff. Ital.-geometr. Gattung; Näpfe.

3903. (Misc. 7888). H. 0,065. Dm. 0,13. Chiusi, tomba a pozzo mit bronzenem Sepulcraltron. Vgl. Helbig, Bull. d. Inst. 1883, p. 192.

Napf der Form wie 224, doch mit einem höheren Fusse. Die kleinen Henkel sind eigentlich nur durchbohrte Ansätze

zum Durchziehen einer Schnur. — Unbemalt. Der gröbere dunkelrote Thon, an der Oberfläche geglättet, ohne Ueberzug.

3904. (Misc. 7888). H. 0,055. Dm. 0,125. Chiusi, wie 3903.
Desgl.

3905. (Misc. 7888). H. 0,06. Dm. 0,12. Chiusi, wie 3903.
Desgl.

3906. (Dubl. 375). H. 0,085. Dm. 0,14.
Napf, etwa Form No. 137, doch mit zwei Henkeln. Grober gelblicher Thon; rötliche matte Firnisfarbe. Zickzackstreif von Henkel zu Henkel.

3907. (Dubl. 475). H. 0,05. Dm. 0,06.
Kleines einhenkliges Näpfchen. Mit brauner Farbe ein Streif vertikaler kleiner Striche um den Bauch.

Zu S. 29 ff. Apulisch-geometr. Gattung.

3908. (2921). H. 0,205. S. Castellani, 1884.
Amphora, ähnlich Form No. 82, doch natürlich mit zwei Henkeln, auch mit einem kleinen Fusse. Thon rötlich, Bemalung nur mit der üblichen matten violetschwarzen Farbe. Lineare Dekoration in horizontale Streifen geordnet; in der Mitte des Bauches jederseits grosses Hakenkreuz.

3909. H. 0,10. Dm. 0,12.
Napf, etwa Form No 79. Gering und roh. Ohne Fuss; breiter einfacher Henkel. Nur einige dunkle Streifen.

3910. (2917). H. 0,075. S. Castellani, 1884.
Kleiner Napf der Form No. 86. Der Henkel ist abgebrochen. Der Ausguss ist als Sieb durchlöchert. Der dem Ausguss gegenüber befindliche Griff ist an seinem Ende widderkopfartig gebildet. Dekoration mit Violetschwarz und Braunrot. Zierlich.

3911. (2920). H. 0,155. Br. 0,175. Tiefe 0,085. S. Castellani, 1884. Teilweis von Sinter bedeckt.
Merkwürdiger rechteckiger Kasten auf vier relativ hohen Beinen. In der Mitte der oberen Fläche ist eine quadratische Oeffnung ausgeschnitten. Die Rahmen und Füsse sind rot bemalt, die Füllungen mit linearen Ornamenten (gefüllte Dreiecke u. a.) in Violetschwarz und Braun. In den emporstehenden oberen Ecken je ein Loch (teilweis modern verschmiert), zum Aufhängen des Ganzen?

Zu S. 32. Apulisch geometrisch; isoliert.

3912. (2907). H. 29. Dm. 0,35. S. Castellani, 1884.

Merkwürdig und ganz isoliert.

Amphora wie 251 f. (ungefähr Form No. 8, doch mit horizontalen Henkeln und ohne die Ansätze; die Mündung weniger hoch; der Bauch nach unten stärker eingezogen; kleiner Fusswulst). Hellrötlicher Thon mit glatter gelblicher Oberfläche. Die Malerei ist nur mit braunroter Firnisfarbe ausgeführt; Innenzeichnung ist graviert. — Auf der Innenseite der Mündung: Gitterwerk und Punktrosetten.

Schulter: umlaufendes Bild. Zug von fünf jugendlichen Reitern nach l. im Schritte. Die Knaben auf den Rossen scheinen nackt und haben kurze Haare; mit der einen Hand halten sie die durch einen dicken Strich angegebenen Zügel; der andere Arm ist nicht angegeben. Um das Bein vom Pferdekörper auf dem es liegt zu trennen, ist dasselbe ausgespart und thongrundig gelassen. Die Zwischenräume sind mit allerlei Tieren gefüllt: a) unter dem einen Rosse ein Hund nach l.; b) unter dem nächsten r. ein laufender Hase nach l.; hinter diesem Rosse ein Hund nach l.; c) unter dem folgenden Pferde ein niederer Busch (?) und daran ein Vogel (Adler?); r. hinter dem Rosse hockt ein ungeschwänzter Affe, der den einen Arm (mit geöffneten Fingern) ausstreckt nach einem Klecks, der wohl fallenden Mist des Pferdes andeuten soll; d) unter dem vierten Pferde ein laufendes Böckchen (?) nach l.; weiter r. ein Vogel mit hohen Beinen und gänseartigem Schnabel. Dann eine hockende Sphinx nach l. mit aufgebogenen Flügeln. Dieselbe hatte der Künstler zuerst etwas weiter l. in den noch weichen Thon vorgerissen wie noch deutlich zu sehen; auch sonst erkennt man mehrfach von der Ausführung abweichende Vorzeichnung. e) Unter dem fünften Reiter noch ein laufendes Böckchen nach l.; r. vom Rosse ein umblickender Hund.

Bauch: Umlaufender Streif von sechs jugendlichen Reitern nach l. wie oben. Die Zwischenräume sind hier nicht gefüllt; nur unter dem einen Schenkel ein Hund nach l.

In dem sonst leeren Streif darunter an einer Stelle zwei Hakenkreuze, von Viereck umschlossen.

Primitive und kindliche Zeichnung ohne bestimmten Stil. Grobe harte Gravierung.

Zu S. 33. Altapulische, vorwiegend vegetabilisch verzierte Gefässe.

3913. (TC. 1379). H. 0,24. S. Koll.

Aehnlich No. 276. Amphora mit Rotellen, Form No. 14. Rötlicher Thon. Lineare Dekoration mit rotbrauner Firnisfarbe; dieselbe ist fast ganz abgerieben. Man erkennt noch gegitterte Rechtecke und Streifen vertikaler Striche.

3914. (TC. 482). H. 0,19. S. Koll.

Aehnlich No. 282. Korbartiges Gefäss, Form No. 91, doch schlanker. Nur gefirnisst (rotbraun verbrannt).

3915. (TC. 478). Dm. 0,16. S. Koll.

Henkellose flache Schale mit ausgebogenem Rande, in dem zwei Löcher; graugelblicher Thon; braune Firnisfarbe. Feiner Blättchenkranz um den Rand; um das Centrum Palmetten abwechselnd mit einem spitzen Blättchen (oder Knospe).

Zu S. 35. Altrhodische Vasen, 2. Gruppe.

3916. (2906). H. 0,185. Dm. 0,22. S. Castellani (also wahrscheinlich Italien), 1884.

Kanne wie 295 (Form No. 15); doch setzt der Henkel weiter unten am Halse an. Der Henkel ist vierteilig; auf seiner Mitte ist in Relief aufgesetzt eine Schleife (Herakleischer Knoten); Einzelnes am Henkel ist ergänzt, das Wesentliche ist alt. An der dem Henkel entgegengesetzten Seite springt Hals und Kopf eines ziemlich roh gebildeten Tieres hervor (Panther? mit Aufsatz zwischen den Ohren), dessen weit geöffneter und siebförmig durchlöcherter Rachen als Ausguss dient. — Der Thon ist rötlich und mit hellgelblichem glattem Ueberzug bedeckt. Die Bemalung ist mit brauner Firnisfarbe ausgeführt.

Der Hals (mehrfach ergänzt) mit grossem Schachbrett.

Auf der Schulter grosse Strahlen nach unten, zwischen denen je ein Rechteck mit Kreuz darin. Hinten unter dem Henkel neun kurze Strahlen (wie auf 295). Um den Bauch breiter Streif wie dorisches Kymation in Konturen (die Blätter abwechselnd mit Strich oder Punkten gefüllt).

3917. (2801). Dm. 0,275. H. 0,035. Kameiros; 1883. — Abg. Salzmann, necrop. de Camirus.

Flacher Teller mit emporgebogenem Rande, an welchem zwei Löcher (zum Aufhängen). Das ganze Gefäss aus hellgelblichem Thon mit geglätteter Oberfläche. Braune, teilweis rot verbrannte Firnisfarbe. Innen: Laufender Perseus nach

r. in Stiefeln mit je zwei aufgebogenen Flügeln und in kurzem Chiton, bartlos mit langem Haar; in der vorgestreckten L. hält er am Bande die Tasche (*κίβισις*; gegittert); an den Handgelenken sind Armbänder angedeutet; seine R. ist zur Faust geballt und leer. Zwischen den Beinen unten ein nach r. laufender Hund mit langem Schweife. Der übrige Raum ist durch Ornamente (Labyrinthe, gegitterte Dreiecke u. a.) gefüllt. Die Innenzeichnung ist graviert.

Zu S. 42 ff. Protokorinthische Gattung, 1. Gruppe.

3918. (2878). H. 0,055. Griechenland, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 47.

Lekythos (Form No. 102). Hellgelber Thon; braunrote Firnisfarbe. Nur feine Ringe um den Bauch. Auf der Schulter Schlangenlinie, von Pünktchen besetzt an beiden Seiten.

Zu S. 43 ff. Protokorinthische Gattung, 2. Gruppe.

3919. (136 a.). H. 0,105. Nola, S. Koll.

Kännchen mit nach unten sich erweiterndem und unten ganz platten Bauche (Form bei Stephani, Vasenkatalog von Petersburg No. 130). An Hals und Henkel ergänzt. Der Bauch gefirnisst bis auf einen unteren Streif, auf dem kurze Strahlen. Oben graviertes Stabornament auf dem Firnisgrund; darunter rote Linie, von weissen gesäumt. Auf dem Boden antik mit Firnis aufgemaltes Zeichen: +.

Zu S. 47 ff. Korinthische Pinakes.

Zu S. 48 ff. Poseidon allein.

3920. (P. 34).

L obere Ecke Farbe ganz weg. Erhalten Kopf des Poseidon mit Binde, nach r.; oberes Dreizackende, dessen Form ähnlich drei Lotosblattspitzen.

3921. (P. 548).

L. Rand. Mittelkörper des Poseidon nach r. und Stück des Dreizackstabes. L. Rest der in grossen Buchstaben gemalten Inschrift. ·ΑΔ≷8· *Ποτ]ειδᾶ[νι* (Röhl 20, 111).

Zu S. 66. Reiter.

3922. (P. 568). H. u. Br. 0,055.

Oben Rand. Reiter nach r., bärtig; kurzer r. Chiton; langer Speer in der R.; Ross thongrundig. Farben gut erhalten.

3923. (P. 168 a.).

Oben Rand. Unbärtiger Reiter nach r.; als Siluette gemalt, ohne Innenzeichnung.

Zu S. 74. Schiffahrt.

3924. (P. 320).

Rings gebrochen. Mittelstück eines Schiffes; zwei gravierte Ruderstangen. — Auf der Rückseite Rest eines Pferdes (von einem Reiter?).

Zu S. 106 ff. Korinthischer Napf.

Zu Gruppe 4 (S. 107). Ohne Ornamentband oben. Die Strahlen als enggestellte dünne Linien gebildet.

3925. (2867). H. 0,08. Dm. 0,12. Korinth, S. Sabouroff 1884. — Intakt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 48, 1.

A) Fünf tanzende Männer; alle bärtig und in kurzen Chitonen, die rot oder mit roten Tupfen.

B) Verschlungenes Ornament von Lotos und Palmette; jederseits ein Hahn.

Unter dem Henkel jederseits ein umblickender Adler. Sorgfältig und schön.

Zu Gruppe 5 (S. 107). Unten Doppelstrahlen; oben Palmetten-Lotosband.

3926. (2883). H. 0,19. Dm. 0,27. Korinth, S. Sabour. 1884. — Aus Stücken, viel übermalt. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 47.

Zwei umlaufende Tierstreifen: a) viermal die Gruppe von Panther nach r. und Steinbock nach l.; dann r. ein Panther nach l. und ein Vogel mit umgedrehtem Kopf. — b) Stier nach l. zwischen zwei Panthern; Steinbock nach r. und Panther nach l.; dann Panther nach r. zwischen zwei Steinböcken. — Rosettenfüllung.

Zu Gruppe 6 (S. 108.)

3927. (Dubl. 1069). H. 0,075. Dm. 0,10.

Auf der einen Seite rot verbrannt. Strahlen als gleichdicke Striche.

3928. H. 0,04. Dm. 0,06.

Kleines Exemplar. Oben Zickzackband. Breiter roter Streif um den Bauch.

Zu S. 108. Korinthische Büchse.

Zu a, γ, S. 109 (mit drei plastischen Köpfen; Form No. 106).

3929. (2890). H. 0,21. Korinth, S. Sabour.. 1884. — Aus grösseren Stücken. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 47.

Die plastischen Köpfe unbärtig, von sehr altertümlichem Typus; Augen und Haar mit Firnisfarbe bemalt, das Uebrige thongrundig. — Der Deckel (sitzt noch ungelöst fest auf der

Mündung) mit einem zierlichen Tierstreif: zweimal Panther und Steinbock; dann Eber zwischen zwei Löwen und ein einzelner umblickender Löwe. Rosettenfüllung.

Schulter: a) Prozession nach r.; vorne ein bärtiger Flötenbläser in gegürtetem langem Chiton (Flötenfutteral hängt ihm vom Arm herab); dann drei Frauen (Chitone thongrundig, Mäntel rot), die Arme unter dem Mantel. — b) Zwei Löwen mit abgewandten Köpfen. Rosettenfüllung. — c) Vogel mit aufgebogenem Flügel und bärtigem menschlichen Kopf nach r.; Sphinx nach l.; Rosettenfüllung.

Bauch. Umlaufender Streif: Bartlose und bärtige Sphinx sich gegenüber; Doppelpalmette dazwischen; weiter r. Panther nach l., Steinbock und Löwe; Adler mit Kopf von vorn (!); Löwe und Steinbock; Panther nach r.; Rosettenfüllung.

Zu b, α (Form No. 104); S. 110.

3930. (2884). H. 0,13. Korinth, S. Sabour., 1884. — Intakt.

Deckel mit einfachen roten und schwarzen Streifen.

Um den Bauch: Zwei Panther r. und l. von einem Palmetten-Lotosschlingornament; l. Panther und Reh; dann Reh nach l. und Schwan. Rosettenfüllung.

Zu S. 111. Korinthisch schlauchförmiges Alabastron (Form No 109).

Zu Gruppe 1 (S. 111).

3931. H. 0,07. Smyrna, S. Spiegelthal.

Wie No. 997; die Farbe völlig abgerieben. Es scheinen auch laufende Hunde dargestellt zu sein, ohne Gravierung.

Zu Gruppe 2, b (S. 113).

3932. (Pin. 590). H. 0,07. Korinth, zusammen mit den Pinakes 347—955 gefunden.

Eule von vorn mit ausgebreiteten Flügeln. Hinten Rosetten.

Zu S. 129. Korinthische Amphora, Gruppe 1, a.

3933. (2875). H. 0,16. Korinth, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler S. Sabour. Taf. 47.

Am Halse Zickzack (wie 1139). Schulter: je zwei weidende Rehe. Um den Bauch drei Streifen: a) Panther, Steinböcke und Rehe. b) nur Steinböcke (nach l., nur zwei nach r.) c) nur Steinböcke nach l. — Die Tiere sind äusserst primitiv und flüchtig gebildet, nur als Siluetten, fast ganz unkenntlich. Die Zwischenräume mit Tupfen gefüllt. Nichts graviert; kein Rot. — Unten lange Strahlen.

Zu S. 132. Korinth. verschiedene Formen.

3934. (2800). Dm. 0,255. Kameiros, aus Paris erworben 1883. — Aus Stücken.

Teller der Form No. 202. Im Rande an drei Seiten je zwei oder drei Löcher (zum Aufhängen). Auf der Unterseite breite Firnisringe. Auf der Oberseite, das ganze Rund bis zum Rande füllend, laufender Dämon nach r., umblickend nach l., r. Knie tief eingesenkt, mit langem Barte und Binde, mit vier Rückenflügeln, von denen zwei aufgebogen; kurzer roter Chiton mit gravierten Säumen; die L. aufwärts gestreckt, die R. an der Gegend der Hüfte. Einzelne Rosetten im Raume. — Sichere schöne archaische Zeichnung.

Zu S. 133 ff. Italische, von den korinthischen abhängige oder ihnen verwandte Gefässe.

Zu S. 135. Schale, a (mit Henkeln).

3935. (1200). H. 0,07. Dm. 0,11. Vulci, S. Dor.

Schale der Form No. 120. Gefirnisst (rot verbrannt) bis auf den Streif zwischen den Henkeln. Innen festgerostet ein eiserner Haken (Ende eines Bügelhenkels?).

Zu S. 135. Schale, b (ohne Henkel).

3936. (Dubl. 281). H. 0,05. Dm. 0,13.

Henkellose kleine Schüssel oder Schale mit zwei Löchern im Rande; braune Firnisfarbe; gelblicher Thon.

3937. (Dubl. 390). H. 0,005. Dm. 0,12.

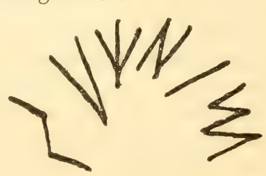
Desgl.

3938. (Dubl. 399). H. 0,055. Dm. 0,14.

Aehnlich, doch der Rand nach aussen gebogen (etwa Form No. 78); ebenfalls zwei Löcher darin.

3939. (2286). H. 0,03. Dm. 0,09. Gerh.' Nachl. — Vgl. Corssen, Spr. d. Etrusker I, 998.

Kleines Schüsselchen von gelblichem Thon mit braunem Firnisrand. Unten eingekratzt:



Zu S. 141. Oenochoe.

3940. (Dubl. 286). H. 0,24.
Plumpe Kanne; Henkel zweiteilig; braunrote Firnisstreifen und eine Wellenlinie um die Schulter. Schwer, grob.

3941. H. 0,14. Henkel fehlt.
Bauchige Kanne; breiter Firnistreif um den Bauch.

3942. (TC. 1389). H. 0,12. Nola, S. Koll.
Kanne mit niederem Hals, hohem breitem Henkel und unten flach aufstehendem Bauch, ganz gefirnisst; auf der Schulter graviertes Stabornament mit Rot und Weiss.

Zu S. 145. Amphora a colonnette.

3943. (TC. 605). H. 0,24. S. Koll.
Modifikation der Form, indem die Scheiben über den Henkeln fehlen, die direkt an den Rand stossen. Graugelblicher Thon; mit braunroten Streifen, Wellenlinie und Klecksen.

Zu S. 145. Verschiedene Formen.

3944. (TC. 1284). H. 0,15. S. Koll.
Form No. 104, doch die Henkel etwas höher; Deckel fehlt. Braune Firnisstreifen und Wellenlinie.

3945. H. 0,13.
Desgl., doch ohne Wellenlinie, Thon rötlich.

3946. (TC. 274). H. 0,09. Dm. 0,18. S. Koll.
Kothon, Form No. 111, doch ohne alle Henkel und mit etwas höherem Fusse. Rötlicher Thon. Braune Streifen. Im Fussrande zwei Löcher.

3947. (TC. 1388. H. 0,16. Nola, S. Koll.
Aehnlich Form No. 139; grünlichgrauer Thon; braune Wellenlinien um Schulter und Hals.

3948. (TC. 273). H. 0,04. Dm. 0,10. S. Koll.
Näpfchen mit einem horizontalen Henkel. Braune Streifen.

3949. (TC. 458). H. 0,08. S. Koll.
Kleiner Napf, etwa Form No. 135; braune Streifen.

3950. (TC. 402), H. 0,095. S. Koll.
Aehnlich Form No. 182, doch nach unten bauchiger; Streifen.

3951. (Dubl. 899). H. 0,045.
Kleines Näpfchen mit einem Henkel und ausgebogenem Rand; breite Wellenlinie.

3952. (Dubl. 1081). H. 0,08.

Näpfchen mit einem hohen Henkel; ganz braun gefirnisst.

3953. (204). H. 0,055. Dm. des Ganzen 0,36. Conversano S. Koll.

Vier verbundene kleine Näpfchen mit Deckeln; in der Mitte zweiteiliger Bügelhenkel. Schlechter hellbraunroter Firnisüberzug.

Zu S. 147 ff. Salbgefässe in figürlicher Form.

Zu Gruppe 3 (S. 148).

3954. (TC. 125). H. 0,11. S. Koll.

Hockender Silen, das l. Bein untergeschlagen, das r. aufgestellt. Er umfasst mit beiden Händen eine unter seinem l. Arme stehende askosförmige Vase mit offener Mündung. Breites Gesicht, archaisch-griechischer Typus; Glatze. Stumpfer Abdruck aus einer Form. Auf dem Rücken ein kreisförmiger Henkel. Um die Knöchel breite Ringe. — Alles mit brauner und weisser Farbe zum Teil in spätapulischem Stil Aufgemalte ist modern; antik sind einige wenige Reste von Zinnoberrot.

Zu Gruppe 4 (S. 150).

3955. (2877). L. 0,095. Griechenland, S. Sabour., 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, über Text zu Tf. 47.

Kalbskopf, hinten mit Mündung und kleinem Henkel; die Hörner durch kurze Schlingen (zum Aufhängen) vertreten. Der Thon sehr blassrötlich; matte schwärzliche Firnisfarbe mit Dunkelrot abwechselnd. Augen und Nüstern plastisch sehr ausgeprägt. Aufgemalte Streifen; Dreiecke auf der Stirn; die Konturen graviert. Sehr archaischer Charakter; stark phönikisierend.

Zu Gruppe 7, 2 (S. 155).

3956. (2886). H. 0,085. Griechenland, S. Sabour., 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., über Text zu Tf. 52.

Menschlicher linker Fuss in Sandale; oben Alabastronmündung und kurzer breiter Henkel, auf dem eine r. Palmette. Das Riemenwerk rot. Die Sohle mit schwarzen Punkten. — Vielleicht altattisch.

Zu S. 157 ff. Bucchero-Vasen aus Italien.

Zu Gruppe 1 (S. 157).

3957. (2914). H. 0,085. Dm. 0,095. S. Castellani, 1884.

Kleiner einhenkliger Kopf mit graviertem Zickzack und eingedrückten Punkten.

3958. (Misc. 7888). H. 0,13. Dm. 0,17. Chiusi, aus dem Grab mit dem bronzenen Sepulcraltron, vgl. 3903—3905.

Schüssel der Form No. 148, doch die seitlichen Ansätze ganz nieder. Der Rand mit drei Rillen versehen.

3959. (Misc. 7888). H. 0,07. Dm. 0,16. Chiusi, wie 3958.

Desgl.; doch fragmentiert.

3960. (Dubl. 871). H. 0,07. „Italien".

Kleiner plumper Dreifuss; Mündung abgebrochen; teilweis mit verbrannten Knochen gefüllt.

Zu Gruppe 3 (S. 160 ff).

3961. (365). H. 0,095. Dm. 0,05. Vulci, S. Dor.

Kleine Schale der Form wie 1379.

Zu Gruppe 5, 1 (S. 164 ff.).

3962. H. 0,11. Dm. 0,135. S. Dor.

Becher mit einem hohen breiten Henkel und kleinem Fusswulst. Graue Farbe.

3963. (354). H. 0,10. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Schale mit eingebogenem Rande und einem hohen schmalen Henkel; ohne Fuss. Graue Farbe.

3964. (278). H. im Dm. 0,055. Vulci, S. Dor.

Kleines Näpfchen der Form wie 3962.

Zu Gruppe 5, 2 (S. 165 ff.).

3965. (350). H. 0,06. Dm. 0,11. Vulci, S. Dor:

Schale der Form No. 120; ein Henkel abgebrochen. Fein gravierte Ringe aussen herum.

3966. (312). H. 0,15. Vulci, S. Dor.

Kännchen der Form No. 162, doch der Hals höher.

3967. H. 0,03. Dm. 0,125. (Auf dem Boden „1889" von Gerhard's Hand, welche No. jedoch zu keinem Inventar stimmt.)

Flaches Schüsselchen mit zwei horizontalen Henkeln; der Boden als Sieb durchlöchert.

3968. H. 0,135.

Feldflasche, ungefähr Form No. 11; die Mündung nach allen vier Seiten ausgeweitet; die Henkel ab.

3969. H. 0,035. L. 0,14. (Unten „1892" von Gerhard's Hand wie auf 3967.)

Näpfchen mit einem horizontalen langen Henkel.

3970. (Dubl. 54). H. 0,07. Dm. 0,18. S. Koll.

Henkellose Schüssel.

3971. (337). H. 0,07. Corneto, S. Dor.
Henkellose Schüssel.

3972. (2316). H. 0,04. Gerhard's Hand.
Kleines henkelloses Näpfchen.

3973. H. 0,035. Dm. 0,09. (Unten „1890" von Gerh.' Hand, vgl. 3967).
Kleines Schüsselchen.

Zu S. 175 ff. Gruppe 10, 1 (mit Flachreliefs).

3974. (2909). H. 0,225. S. Castellani, 1884.

Kanne, ungefähr Form No. 162, doch etwas höherer Hals; der breite Henkel hat an seinem unteren Ansatze einen dreieckigen Ausschnitt und an zwei Stellen ein rundes Loch. Um den Hals gepresstes Reliefband: ein Stempel von fünf Figuren viermal wiederholt: Greif (offener Schnabel, hohes Ohr, Flügel aufgebogen), Löwe, Panther (Kopf von vorn), Mann im Knielaufschema mit undeutlichem Objekt in der R.; Schwan. Alles nach r. bewegt. — Auf der Schulter flache Riefeln. — Sehr altertümlich. Thon teilweis graubraun.

Zu S. 182 ff. Gruppe 10, 2 (mit Hochreliefs).

3975. (TC. 629). H. 0,065. S. Koll.

Fragment. Oberteil einer in höherem Relief gepressten Sphinx nach r. (Flügel aufgebogen; Innenzeichnung graviert).

Zu S. 193 ff. Italische Gefässe aus rotem Thon.

Zu 1631 f. (S. 195).

3976. (TC. 7836). H. 0,405. Chiusi, tomba a ziro, 1884. — Aus Stücken.

Thronsessel von rotem ungeglättetem Thon, mit gravierter Verzierung an der Aussenseite. Auf der Lehne mitten Kreis mit Radien (teilweis falsch ergänzt), zu beiden Seiten ineinandergestellte Vierecke, dann je eine Rosette aus Kreissegmenten. Um den Unterteil: neunmal ein Vierfüssler nach r. mit gehobenem Schwanz und roher Andeutung aufgebogener Flügel. Darunter Spitzen nach oben. — Im Sitz eine zylindrische Oeffnung, um den Canopus 3977 hineinzustellen.

3977. (TC. 7837). H. 0,42. Chiusi, in derselben tomba a ziro wie 3976.

Canopus zu dem vorigen Sessel; auf dem rotbraunen groben Thon eine matt glänzende schwarze Schicht (geringe und altertümliche Bucchero-Technik). Auf der Urne sind die zwei anliegenden Arme in Relief gebildet; der Kopf ist als Deckel gestaltet, an dessen Vorderseite in primitivster Weise Augen, Nase und Mund angegeben sind.

3978. (417). H. 0,13. Dm. 0,23. Chiusi, S. Dor.
Becken mit einem Ausschnitte an einer Seite; mit zwei horizontalen Henkeln und drei niederen Fussansätzen. An den Enden des Ausschnitts und auf dem Rande in der Mitte zwischen jenen je ein plastischer Widderkopf von archaischem Stil, anscheinend aus einer Form gepresst. — Grober roter Thon.

Zu B. I.

Schwarzfigurige Gattungen des älteren Stils.

Zu S. 201. Rhodische Gattung.

3979. (2802). H. 0,275. Dm. 0,105. Kameiros, 1884.
Sehr schlanke Amphora. Blass rötlicher Thon mit hellgelblichem glattem Ueberzug. Henkel zweiteilig. Dekoration mit braunschwarzer Firnisfarbe; am Hals Mäandermotiv; auf der Schulter vertikale Striche. Ueber den Bauch weg vertikale Zickzackstreifen; unten) förmige Linien.

3980. (Bil. 63). H. 0,29. Ialysos, 1881.
Askos, ungefähr Form No. 84, doch mit einer ausgebauchten Mündung und kleinem Fusswulste. Hellrötlicher Thon mit einem teilweis abgeriebenen dünnen hellgelblichen Ueberzuge. Ungefirnisst.

Zu S. 203 ff. Korinthische Gattung.

3981. H. 0,06. Dm. 0,11. Wahrscheinlich aus Griechenland.
Schale, der Form No. 120, nur ist der Rand nicht schräg. Rötlicher Thon; geringer sohwarzer Firnis bedeckt das Ganze.

3982. (2120). H. 0,06. Dm. 0,11. Korinth, Ross.
Einfache Schale ohne Rand. Rötlicher Thon; schlecht gefirnisst.

Zu S. 215. Chalkidische Gattung.

3983. (2905). H. 0,16. S. Castellani, 1884.
Kleine bauchige Amphora mit sehr engem und niederem Halse; nach unten sich sehr zusammenziehend; der Fuss, der fehlt, war klein. Auf dem Halse Kreis mit Punkt und je zwei Linien daneben. Schulter: Stabornamente. Um den Bauch: zwei grosse sitzende Sphingen (aufgebogene Flügel; Gesicht rot; kreisförmig graviertes schwarzes Auge; zwischen

beiden ein verschlungenes Ornament von Lotos und Palmette). Hinten zwischen beiden fliegender Adler nach l. Im Raume kleine Rosetten. — Schöner hellrötlicher Thon. Aelterer echt chalkidischer Stil.

Zu S. 217. Unbekannte (italische) Fabriken.

3984. (2903). H. 0,24. Aus der „Basilicata“ nach Angabe des Napoletaner Händlers; 1884. — Vollständig erhalten.

Gefäss von pelikeartiger Form (No. 42); doch an Stelle der Henkel zwei runde Statuetten, die mit ihrem Kopfe etwas über den Rand der Vase ragen und unten mit den Füssen auf einem halbrunden Vorsprung aufruhen. Das Gefäss schwarz gefirnisst (hellrötlicher Thon; geringer Firnis). Oben ist eine Art von dreifachem Halsbande aufgemalt (drei Reihen von Granatäpfeln, an Stielen nach unten hängend; mit rötlicher Thonfarbe auf den Firnis gemalt). Die Statuetten: a) bärtiger Mann im langen thongrundig gelassenen Mantel aus dem nur die l. Hand herauskommt; die R. eingestützt, einfacher Faltenzug; breiter schwarzer Streif auf dem Mantel vorn herab; der l. Fuss etwas vorgesetzt. Je drei lange Schulterlocken; Halsband mit einem Granatapfel; auf dem Kopfe scheint ein jetzt abgebrochener niederer Aufsatz gewesen zu sein. Nasenspitze ab; Spitzbart; kleiner Schnurrbart; grosser Kopf; sehr archaisch; die Figur hat etwas von semitischem Typus. — b) Frau in langem gegürtetem Chiton und einem Schulterkragen (beide rot auf schwarz gemalt); l. Fuss etwas vor; beide Arme hängen herab; Halsband mit Granatapfel; Aufsatz („Kalathos“) auf dem Kopf. Sehr archaischer Typus.

Zu S. 263 ff. Attische Amphora, 2, γ, Gruppe 2.

3985. (2803). H. 0,24. Etrurien. Dem Museum vermacht von M. Schütze, 1883. — Stark ergänzt; die ganze Vase mit einer modernen Thonschicht bedeckt und übermalt; das Antike musste darunter herausgekratzt werden.

Hals mit alternierender Palmetten-Lotos-Kette (die Lotosblüten ohne Blättchenfüllung, die Palmetten geschlossen). Henkel dreiteilig, unten durch Querstab abgeschlossen; daran setzt das Valutenornament an, das indes so gut wie ganz modern ist. Schulter mit Stabornament.

A) Ringer. Zwei bärtige nackte Männer ringen (r. Haar und Bart); der r. fasst den r. Unterarm des andern mit beiden Händen; dieser l. fasst mit der l. Hand an die Schulter jenes. Köpfe und Arme antik, die Körper fast ganz modern.

B) Wettlauf; falsch als Ringkampf ergänzt; l. steht der Richter oder Aufseher, nach r., in langem Mantel (Punktrosetten) mit Stab; nur der untere Teil und ein Stück der Mitte sowie Schulter und Hinterkopf sind antik. Von ihm weg laufen zwei nackte Männer nach r., sich teilweise deckend; Teile von Beinen und Mittelkörper beider antik; nur der Kopf des vordern r. alt; Hände neu und falsch ergänzt.

Unter den Bildern nur schwarze Ringe bis zu den Strahlen.

Zu S. 268. Attische Amphora „a colonnette".

3986. Unbekannte Herkunft.

Ein grösseres Fragment (H. 0,18 Br. 0,27) und drei einzelne kleine. Von einer grossen bauchigen Amphora a colonnette; innen gefirnisst. Rest des Bildes, dessen untere Begrenzungslinie erhalten. Sprengendes Viergespann in der Richtung aus dem Bilde heraus (wie 1719, 1714); auf dem verkürzt dargestellten Wagen ist der Lenker bis zur Brust erhalten (langer r. Chiton); auch sieht man die Hand des am Wagenrande sich festhaltenden Helden und seinen Rundschild. L. entfernt sich umblickend ein Bogenschütz mit erhobenem l. Arm (enges Gewand, Goryt an der l. Seite, Kopf fehlt). — Die einzelnen Fragmente zeigen a) Rest eines ruhigen Viergespanns nach r., vor dem ein Bock steht. b) Bein und Schild eines ausschreitenden Kriegers. c) Pferdekopf und Schild daneben. — Der Firnis dünn und ungleich aufgetragen. Der Stil schon nahe dem spätern schwarzfigurigen.

3987. (2454). H. 0,07. Br. 0,043. Athen, 1875.

Kleines Fragment von dem Bildstreif der Schulter und des oberen Bauches einer grossen Amphora a colonnette; sehr dicke Wandung. Oben Rest des Stabornaments. Erhalten die nach r. bewegte, doch nach l. umblickende Figur eines bärtigen Mannes (Gesicht rot; rote Nackenhaarbinde; langer weisser Chiton, r. Schultermantel), der beide Arme emporstreckt (vom r. nur Ansatz erhalten); r. Rest eines nach l. vordringenden Kriegers mit Schild. Zeus zwischen Herakles und Kyknos? — Sehr altertümlicher Stil.

Zu S. 271. Attischer Dreifuss.

3988. (2850). H. 0,16. Dm. 0,17. Tanagra, S. Sabour., 1884. — Intakt. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., Taf. 49. 50, 1.

Form No. 198. — Deckel: Knopf fein ornamentiert. Ringsum ein Bildstreif: Die Gruppe einer verschleierten Frau

zwischen zwei speerhaltenden Jünglingen im Mantel, r. und l. ein jugendlicher Reiter, ist dreimal mit geringen Varianten wiederholt; dazu zweimal die Gruppe einer Frau nach l. mit Kranz in der Hand, auf welche zu zwei nackte Jünglinge mit Speeren eilen, den einen Arm vorstreckend, auf dem ein Gewandstück; l. ein jugendlicher Reiter.

Im Innern der Schale rote Doppelringe auf dem Firnis; das Centrum unten ausgespart und darauf ein Gorgoneion gemalt (Bart; weisses und rotes Detail).

Auf den Füssen: 1) Iliupersis. Priamos (langer Chiton) liegt rücklings gestürzt tot auf dem Altar (der karriert, weiss rot schwarz); auf ihn zu schreitet von l. der gerüstete Neoptolemos mit vorgestrecktem r. Schild, von dem sich eine Schlange erhebt und schwingt in der R. den Knaben Astyanax; r. steht Hekabe nach l. und streckt flehend beide Arme gegen Neoptolemos aus; r. hinter ihr ein gerüsteter Troer, der die Lanze schwingt nach l. und ein zweiter der ebenfalls die Lanze nach l. schwingt, doch bereits sich zur Flucht nach r. gewandt hat. L. hinter Neoptolemos steht ein Mann mit Speer, ruhig, in Mantel und eine Frau mit Speer, welche die L. erhebt.

2) Gigantomachie. Zeus (kurzer Chiton, mit der R. den Blitz schwingend) und Herakles (Löwenfell, bogenschiessend) besteigen beide mit dem einen Bein das bereits galoppierende Viergespann nach r., unter dem ein Gigant (gerüstet) liegt und ein Vogel fliegt und gegen das ein gerüsteter Gigant mit geschwungener Lanze vordringt. Neben dem Wagen, r. von Herakles schreitet Athena nach r. mit geschwungener Lanze und Schild (Aegis mit Schlangen, nur am Rücken angegeben).

3) Herakles und Amazone. Herakles, im Laufschritt nach r., hat die zur Flucht gewandte, mit dem Oberkörper sich umwendende und die Lanze schwingende Amazone am Helm gefasst und bedroht sie mit dem Schwerte. L. steht ein Jüngling im Mantel mit Speer und eine Frau, r. ein Mann im Mantel mit Speer und eine Frau, als ruhige Zuschauer.

Recht altertümlicher, teilweis etwas ungeschickter Stil.

3989. (2868). H. 0,095; mit Deckel 0,16. Dm. 0,14. Böotien, S. Sabouroff, 1884. — Intakt.

Deckel. Knopf schwarz; umlaufendes Bild: Vogel mit weiblichem Kopf zwischen zwei Manteljünglingen; an der

gegenüberliegenden Seite wieder Vogel mit weiblichem Kopf zwischen zwei Schwänen, dann jederseits ein Vogel mit weiblichem Kopf und aufgebogenen Flügeln und je ein Schwan. Kleine Rosetten von der Art wie auf chalkid. Vasen im Raume; der Rand mit Zickzackstreifen (derart wie auf chalkid. Vasen besonders). Das Weiss ganz verblasst.

Im Innern der Schale nur ein ausgesparter Kreis. Füsse: 1) L. Dionysos, bärtig, im Mantel nach r., mit Trinkhorn; von ihm weg läuft, sich umblickend ein Silen (mit auffallend stark aufgebogener Nase); r. eine Nymphe nach l. mit Kranz.

2) Zug von drei Frauen (Nymphen, Horen?) nach l.; die mittlere hat den Mantel über den Kopf gezogen und streckt einen Kranz heraus; die beiden anderen halten je einen Zweig.

3) In der Mitte ein Dämon nach l. im Ausschreiten, in kurzem Chiton, mit Rückenflügeln, von denen einer herabhängt, der andere aber aufgebogen ist; langes Haar; er hält in der L. eine Lanze und streckt die R. empor. R. und l. ruhiger Jüngling im Mantel mit Speer.

Ziemlich flüchtig; kein Rot sondern nur Weiss aufgesetzt, das die Stelle des Rot vertritt.

Zu S. 282. Attische Lekythos, 1.

3990. (2885). H. 0,21. Dm. 0,10. Tanagra, S. Sabour., 1884. Intakt. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., Tf. 52, 3.

Form No. 174. Oben Palmettenkette. Dann vier Tierstreifen: a) der oberste; Panther, Panther und Widder, Panther und Reh, unter dem Henkel Sphinx (Gesicht weiss). b) Panther und Stier dreimal, dazu ein Widder; Panther und Stier dreimal; dann Panther Widder Widder; c) Panther und Widder zweimal; Panther Stier; Panther Reh. — Mit Weiss und Rot.

3991. (2874). H. 0,175. Attika, S. Sabour., 1884. — Bestossen. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., Tf. 52, 2.

Form No. 174. Schulter mit Stabornament. Ausgespartes Bildfeld vorn. Ein Jüngling im Mantel zwei andern gegenüber, alle eine Hand etwas vorstreckend; oben drei aufgehängte kleine Tücher. — Steif.

Zu S. 283. Attische Lekythos, 2, Gruppe 1.

3992. (2804). H. 0,195. Dm. 0,105. Athen, 1883.

Schulter: weidendes Reh zwischen zwei Panthern, welche die eine Tatze heben.

Bauch vorn: Achill und Penthesilea. Achill im Ausschreiten nach r. schwingt die Lanze (die der Maler

vergass auszuführen); er ist nackt, hat korinthischen Helm und r. Schild, von dem ein Schlangenvorderteil sich erhebt; ihm gegenüber nach l. die Amazone Penthesilea, in's r. Knie gebeugt, die Lanze (nicht dargestellt) schwingend; kurzer r. Chiton; Schild vorgehalten; w. Fleisch. Zwischen beiden, unter Achill's Schilde, ein nackter Jüngling am Boden, aufblickend. R. und l. als Zuschauer je ein ruhiger Jüngling im Mantel. — Flüchtig.

Zu S. 287. Attische Schale, 1, a, erste Gruppe, 2.

3993. (2891). H. 0,12. Dm. 0,265. Argos, S. Sabour., 1884. — Aus Stücken und ergänzt. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., Tf. 51.

Der Rand nur sehr schwach abgesetzt.

Innen: In der Mitte Kreis von Stabornament, rot und schwarz auf ausgespartem Thongrund, und das Zentrum ganz schwarz; darauf, mittelst aufgesetztem Weiss und Gravierung, ein Gorgoneion: das Gesicht weiss; herausgestreckte Zunge, Augenstern, Mund u. a. rot; die Haare rings und der Bart sind graviert und schwarz gelassen.

Aussen: Unter den Henkeln flüchtige Lotosblüte, zu den Seiten Palmetten, nur schwarz aufgemalt ohne Gravierung oder Rot.

Bild A: Neun Frauen stehen eng nebeneinander nach r., so dass immer eine die andere etwas verdeckt; in langen faltenlosen Chitonen, die teilweis rot oder weiss punktiert oder mit Gravierung verziert sind; alle neun werden von einem Mantel bedeckt, dessen Zipfel die vorderste hält; dieselbe hält zugleich in der L. einen Kranz. Die Arme der anderen sind natürlich unsichtbar; der Mantel ist mit grossen r. und weissen Punktrosetten verziert; rote Haarbinden; Gesichter weiss. R. vor ihnen steht ein Jüngling nach l., ruhig, im kurzen Mantel. L. hinter den Frauen ein gleicher (Oberkörper modern) und einer in langem Mantel mit weissen Rosetten; sehr flüchtig.

Bild B: Sieben gleiche Frauen nach r., die vorderste wieder einen Kranz haltend; der Mantel ist rot mit weissen Punktrosetten; r. davor steht der Jüngling mit kurzem Mantel; l. dahinter der langbekleidete Jüngling (rotes Haar) und der mit dem kurzen Mantel der sich zu ihm umwendet (dies Motiv wohl auf A zu restaurieren). Nur das Nötigste graviert.

Zu S. 309. Attische Schale, 2.

3994. (933). H. 0,06. Dm. 0,11. Nola, S. Koll.

Kleine Schale sehr altertümlicher Form, etwa wie Form

No. 98, nur viel niedriger und mit etwas höherem Fusse. Zwischen den Henkeln ein ausgesparter Streif; sonst gefirnisst. Der Thon ist der schöne rote attische.

Zu B. 2.

Schwarzfigurige Gattungen des späteren Stils.

Zu S. 333. Attische Amphora, 2, α, zweite Gruppe, 2.

3995. (2829). H. 0,18. Italien, S. Sabour., 1884.

Sehr ähnlich 1839.

A) Eine Amazone (enger Anzug ohne Aermel; hohe Mütze; Pelta auf dem Rücken; zwei Lanzen in der R.) reitet im Schritt nach r.; ihr voran schreitet behutsam eine Amazone zu Fuss, mit dem Rundschild sich deckend, den Speer in der R.; sie hat kurzen roten Chiton, Panzer, Mantel auf den Schultern; Helm. Flüchtige buchstabenartige Zeichen im Raume.

B) Amazone auf einem ruhigen Viergespann als Lenkerin (kurzer Chiton, Panzer, Helm). Daneben eine Palme. Buchstabenartige Zeichen im Raume.

Zu S. 335. Attische Amphora, 2, β, erste Gruppe.

3996. (2833). H. 0,27. Aegina, S. Sabour., 1884. — Aus Stücken; Ergänzung ohne Bemalung. — Abg. Furtwängler, S. Sabour., Tf. 48. 52, 6.

A) Iliupersis. Rücklings auf den Altar gestürzt liegt in der Mitte der lebende doch entsetzte Priamos (langer Chiton, weisser Bart und Haar); auf ihn ein dringt mit gezückter Lanze Neoptolemos, im Begriffe ihn zu durchbohren (Ochsenkopf als Schildzeichen); gegen ihn wendet sich flehend mit erhobenen Händen eine Frau (Andromache?), während eine zweite (Hekabe?) den Priamos bejammert. Unter dem Schilde des Neoptolemos ein nach r. laufendes umblickendes erschrecktes Mädchen. L. ein Zuschauer in langem Gewande (nur Unterkörper erhalten); r. eine Frau nach r., die L. jammernd auf den Kopf legend, vor einem nach l. sitzenden Mann (Oberkörper fehlt) im Mantel mit Stock.

B) Rüstung. In der Mitte ein Jüngling nach r., der sich eben die Beinschiene anlegt (kurzer Chiton; Schwert); r. vor ihm eine Frau, die ihm Schild und Lanze hält. R. und l. je ein vollgerüsteter Krieger.

Sehr sorgfältige Ausführung und die Zeichnung strenger als sonst in der Gattung.

3997. (2910). H. 0,39. S. Castellani, 1884. — Vgl. Auctionscatalog der coll. Al. Castellani, Rom 1884, No. 59.

A) Grosse Maske des bärtigen Dionysos von vorne; das Gesicht ist nur mit Konturen auf den Thongrund gezeichnet, die Haare und der Bart schwarz und graviert; Epheukranz; je zwei lange Seitenlocken. Es gehen Zweige von ihm aus. Zu beiden Seiten je ein grosses Auge (weiss und schwarz).

B) Grosse Maske eines Silen, von der der Dionysos nur durch den lachenden Mund (emporgezogene Mundwinkel) und die Pferdeohren unterschieden; zu beiden Seiten wieder je ein grosses Auge. Unter den Henkeln bleibt nur geringer Raum frei, weshalb das typische Ornament hier wegfällt; statt dessen ist jederseits ein nach r. laufender (r. Knie zur Erde gebeugt) und umblickender ithyphallischer Silen gebildet.

Der gewöhnliche etwas flüchtige Stil dieser Gruppe.

3998. (80). H. 0,19. S. Koll.

Schwarz gefirnisste Amphora; nur der unterste Teil des Bauches ist ungefirnisst; einige rote Streifen auf dem Firnis. Form ungefähr No. 45, doch setzt Hals, Schulter und Bauch nicht scharf ab.

Zu S. 371. Attische Prothesis-Amphora.

3999. (2893). H. 0,49. Athen, S. Sabour., 1884. — Aus vielen kleinen Stücken; vielfach beschädigt; Weiss und Rot ab. Abg. Furtwängler, S. Sabour., Tf. 52, 4.

Form No. 34. Unten hohl, ohne Boden.

Mündung: Weisse Schlangenlinie.

Hals: A) Eine klagende Frau, beide Hände erhebend vor zwei ihr zugewandten gleichen Frauen, in Chiton und Mantel. — B) Zwei Frauen klagend sich gegenüber; eine dritte abgewandt. Unten Mäander und abwärts gekehrte Lotosknospen.

Schulter: Stabornament.

Bauch: Umlaufendes Bild. Auf einer Kline liegt der verhüllte Tote (kurzes Haar, r. Binde daran, Nase und Untergesicht erg.); eine Frau (Mutter? kurzes Haar) r. hinter ihm ist im Begriffe seinen Kopf auf dem Kissen zurecht zu legen; eine andere l. (Gattin? ion. Chiton mit weiten Aermeln, kurze Haare) beugt sich klagend auf seinen Kopf herab. L. davon zwei nach l. gewandte klagende Frauen, von denen die l. sich nach der andern umwendet. L. am Fussende der Kline eine dritte klagende Frau, nach r. Unter der Kline

und zwar unter dem Kopfende kniet ein kleines Mädchen nach r., das beide Arme gegen das Gesicht schlägt (beschädigt und sehr undeutlich). L. sitzt ein Greis (der Vater) nach l., die Hände gegen den Kopf schlagend; von l. naht der Zug der Männer die paarweise heranschreiten, den l. Arm unter dem Mantel, die R. vorstreckend; dreimal zwei Jünglinge, nach r.; dann bricht der Zug um; es folgen zwei bärtige Männer nach l., die gegen das Kopfende der Kline zuschreiten.

Zu S. 399. Attische Kanne, 1; zweite Gruppe.

4000. H. 0,22. — Aus vorgefundenen Fragmenten nach meiner Angabe ergänzt.

Das Bild seitlich von Palmettenbändern umsäumt. — Peleus und Thetis im Ringkampf; er trägt einen Schurz um den Leib, das Schwert an der Seite; er ist bärtig. Thetis, in Chiton und Mantel, hält in der L. einen Fisch am Schwanze; keine Verwandlung angedeutet. Einige Zweige gehen von ihr aus. — Sorgfältig.

4001. (2881). H. 0,17. Attika, S. Sabour., 1884.

Mündung schwarz. Frau am Brunnen. Das Brunnenhaus ist durch einen Triglyphenfries (?) oben angedeutet; r. eine Löwenmaske aus der Wasser rinnt; die Frau setzt das l. Bein auf eine Basis unten und hält so die Hydria unter das Löwenmaul (ion. Chiton; Mantel). Zweige im Raum.

Zu S. 405. Attische Kanne, 2. a, Gruppe 2.

4002. H. 0,23. — Aus vorgefundenen Fragmenten nach meiner Angabe ergänzt.

Apollon als Kitharöde steht ruhig nach r. (Mantel; spielt die grosse Kithara); vor ihm geht nach r., sich umblickend Hermes (kurzer Chiton, Chlamys, hoher Petasos, Kerykeion in der R., dessen Ende nicht angegeben; Stiefel mit nach hinten herausstehenden aufgebogenen Flügeln). L. eine Frau (Artemis oder Leto) nach r., nach l. umblickend, eine Blume in der L. Das Bild ist nach l. unvollständig; es folgte offenbar noch eine Gottheit.

Zu S. 407. Attische Kanne, 2, a, Gruppe 3.

4003. (2886). H. 0,11. Attika, S. Sabour., 1884. — Abg. Furtwängler, S. Sabour. Taf. 50.

Das ausgesparte Bild auf weissem Grunde nur oben durch flüchtiges Stabornament begrenzt. Bärtiger Hermeskopf nach r. mit flachem r. Petasos auf; r. ragt das Kerykeion empor.

Zu S. 412. Attische Lekythos, 1, Gruppe 3, a.

4004. (Dubl. 1052). H. 0,08.

Oberteil fehlt. Mänade tanzend zwischen zwei tanzenden Silenen; Zweige gehen von ihr aus.

Zu S. 418. Attische Lekythos, 1, Gruppe 5, a.

4005. H. 0,12.

Nur Ornamente: gegenständige Palmetten-Lotoskette (mit Weiss).

Zu S. 433. Attische Lekythos, 2, Gruppe 4.

4006. (Dubl. 630). H. 0,18. Athen.

Das Bild völlig zerstört; nur kleiner Rest schwarzen Firnisses.

4007. (Dubl. 1085). H. 0,13. Wahrscheinlich Griechenland.

Desgl.; Rest der schwarzen Palmetten auf dem weissen Grunde.

Zu S. 439. Attische Pyxis, 2.

4008. (2889). H. 0,10; mit Deckel 0,15. Dm. 0,08. Attika, S. Sabouroff, 1884.

Bauch. Umlaufendes Bild: Peleus mit Thetis ringend im gewöhnlichen Motiv (Peleus mit Schurz); l. in der Luft hinter Peleus eine dicke Schlange oder Seeungeheuer (sehr flüchtig). Thetis will zu einem Altare fliehn, der r. steht (thongrundig, ohne Basis); dahinter eine Palme. Es folgt r. eine entfliehende und umsehende Nereide, die Arme ausstreckend (langer Chiton, Schultermantel). R. ein zweiter gleicher Altar mit Palme. Dann drei nach r. laufende Nereiden im gleichen Gewand wie die vorige, alle umsehend nach l. und die Arme ausstreckend. — Flüchtig; fast kein Rot und nur Weiss aufgesetzt; Arme und Gesicht meist auf Thongrund weiss; Rot nur zu einigen Tupfen. Zweigefüllung.

Deckel. Zwei rennende Viergespanne nach r., getrennt je durch eine Zielsäule (wit Weiss); die Lenker haben den langen weissen Chiton und r. Haarbinde; sehr flüchtig. Im Raume zur Füllung buchstabenartige Zeichen:

MNVKΛFKΓ

In der Büchse noch der Rest einer weissen Masse.

4009. (2888). H. 0,06; mit Deckel 0,095. Dm. 0,075. Attika, S. Sabouroff, 1884.

Form wie vorige, doch fehlt der dreiteilige Fuss, der abgebrochen.

Bauch: In der Mitte eilender bärtiger Dionysos nach r., umsehend nach l. (r. Bart, langer Chiton, Schultermantel), in der einen Hand das Trinkhorn vorstreckend. R. und l. je ein Reiter auf ithyphallischem Maultier (das l. hat einen Kranz am Phallos); l. ist es eine Mänade in ganz kurzem Reiterchiton (weisses verblichenes Fleisch); r. ist es ein Silen mit rotem Bart. Hinten noch einmal Dionysos, ruhig stehend (weisser Chiton, Mantel mit Tupfen, weisser Bart; Trinkhorn) zwischen zwei Silenen mit dicker weisser Ringbinde um den Oberarm; der l. die L. erhebend.

Deckel (etwas beschädigt): viermal wiederholt ist ein lagernder Jüngling im Mantel nach l. (weisse Tupfen), auf den ein anderer nackter Jüngling eiligst zuläuft (einmal hat letzter den Ansatz eines Schwanzes).

Höchst flüchtig und roh.

Zu S. 441. Attische Schale, 1, Gruppe 2.

4010. (Dubl. 262). H. 0,07. Dm. 0,12. Alte kgl. S.

Auf dem Streif um den Bauch aussen schwarze Palmetten und ein Epheublatt in der Mitte.

Zu S. 452 ff. Attischer Napf.

4011. (2529). H. 0,08. Dm. 0,09. Kleonae.

Form No. 98. Sehr dünnwandig. Schwarz; unten gekreuzte feine Striche.

Zu S. 462. Verschiedene Formen.

4012. (1959). H. 0,18; mit Henkel 0,235. Chiusi, 1846 (von François ausgegraben). — Aus Stücken und ergänzt. — Abg. Arch. Ztg. V (1847) Taf. 8, 1. 2 S. 113 ff.; Panofka, Antikenkranz z. Winckelm.-Feste 1849, No. 2.

Kantharos, Form No. 294. Henkel vierteilig. Auf der Innenseite des Randes ein Streif nach unten hüpfender Delphine (Maul rot; Unterseite des Bauches mit etwass verdünntem Firnis); auf der Aussenseite des Randes schwarzer Epheukranz. Der Bauch besteht aus einem in eine Form gedrückten unbärtigen Gesicht jederseits (Augen und Brauen mit schwarzem Firnisstreif); etwas ägyptisierender Typus; Nasen ergänzt; Löcher für Ohrringe. — Auf dem Fusse Strahlen nach unten.

4013. (1960). H. 0,235. Chiusi, wie 4012.

Wie 4012.

4014. (2823). H. 0,21. Dm. 0,22. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 52, 5.

Toilettengefäss mit Deckel, wie 2109. Am Rande der Mündung Stabornament.

4015. (2824). H. 0,21. Dm. 0,22. Attika, S. Sabouroff.

Gegenstück zu 4014.

4016. (2880). H. 0,14. L. 0,33. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 52, 1.

Firstziegel; Form No. 234, doch am vorderen Ende ein plastischer vorspringender Kopf (archaischer weiblicher Typus mit hoher Stephane; in Terrakottentechnik mit weissem Ueberzug; Chitonansatz hochrot). Der obere Teil ungefirnisst und mit gravierten Schuppen versehen. Am Rande der offenen Seite schwarzes Lotosknospenband. Ein Loch in diesem Rande, dem wahrscheinlich ein zweites in einer jetzt fehlenden Stelle nahebei entsprach, diente zum Befestigen dieses Firstziegels an den nächstfolgenden. An den Seiten Bildstreif: a) zweimal zwei Frauen die sich gegenüber sitzen, in Mänteln; die l. sitzen je auf einem Klappstuhl, die r. auf einem Sessel mit in Schwanenkopf endender Lehne; die r. hält jeweils einen Kranz. — b) Zweimal die Gruppe einer Frau l. und eines Jünglings r., die sich gegenüber sitzen in Mänteln; der letztere hält je ein Scepter. — Auf beiden Bildern hängen oben Tücher; unten steht eine Truhe.

4017. (2652). H. 0,07. Dm. 0,07. Athen, bei Ag. Triada, 1879.

Kleine Glocke, Form No. 265, mit Bügelgriff. Oben in der Mitte ein Loch (zum Einhängen eines Schwengels?). Gefirnisst; auf einem von feinen plastischen Rändchen umgebenen ungefirnissten Streifen Doppelpunktreihe und die mit der Verfertigung gleichzeitige ionische Inschrift (schwarz aufgemalt und so gestellt dass die unteren Enden der Buchstaben nach dem Bügel zu stehen)

ΑΙΑΝΤΙΔΩ⁝ΕΙΜΙ

4018. (948). H. 0,05. Dm. 0,13. S. Koll.

Sogenannter Kothon, Form No. 111; mit einem Henkel. Schwarz; um die Mündung ein Streif mit schwarzen Punkten.

Zu S. 464. Böotisch.

4019. (2817). H. 0,295. Böotien, S. Sabouroff.

Kantharos, ungefähr Form No. 197, die Henkel mit Zwischenstützen und mit Ansätzen aussen. Ganz schwarz.

4020. (2717). H. 0,06. Dm. 0,11. Exarchos in Lokris; — 1880. — Vgl. Röhl, inscr. antiqu. No. 298a.

Kleine tiefe Schale, etwa Form No. 277, doch flacher. Innen eingekratzt in das fertige Gefäss *νίκα Καλ(λ)ικράτεος*

ƎOƎ⊥

ΛΙΚΑ (das A gilt doppelt)

KAᒪIKR

Das Gefäss selbst kann der Technik nach auch attisch sein.

Zu S. 473. Unbestimmt unteritalisch, 3, β.

4021. (517). H. 0,12. Vulci, S. Dor.

Alabastron, Form No. 239. Rötlicher Thon; ungefirnisst; braunschwarze Streifen.

4022. (934). H. 0,06. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.

Form No. 216. Guter roter Thon. Am Rande schwarzes Zickzack. — Wohl kampanisch.

4923. (943). H. 0,08. Dm. 0,12. Nola, S. Koll.

Napf (ungefähr Form No. 214; eingebogener Rand). Auf dem ungefirnissten Streif zwischen den Henkeln zweimal Kreis mit Punkt, von vertikalen Zickzacklinien umgeben. — Wohl kampanisch.

Zu S. 473 ff. Etruskische Gattung.

4024. (2904). H. 0,34. Dm. 0,31. Angebl. Rom, vor der porta S. Giovanni, 1884.

Amphora a colonnette, Form No. 22. Auf der Mündung oben unverbundene Knospen; auf den Scheiben über den Henkeln je ein schwebender Vogel mit weiblichem Kopf; das Gefieder graviert. Auf dem äusseren Rande Epheublätter. Hals schwarz. Bauch ungefirnisst; unter den Henkeln grosse Voluten mit Palmettenfüllung, welche die Bilder trennen.

A) Zwei Silene eilen nach r.; sie füllen die ganze Seite; sie strecken beide Arme aus; der vordere blickt um. Sie sind stark ithyphallisch, haben langen Haarschopf und weisse Pferdehufe. Auch ihr Schwanz ist weiss. Ihre Augen sind länglich und weiss; der Gesichtskontur ganz graviert. Vom Boden spriessen zwei grosse Lotosblumen.

B) Eine Nymphe entflieht nach l. (schurzartig umgeschlungenes Gewand; fliegender Haarschopf, Gesicht fehlt); r. hinter ihr ein Silen in obscöner Geberde; er ist ebenfalls pferdehufig. R. unten eine geschlossene Blüte, oben ein schwebender grosser Vogel.

Der braunschwarze Firnis ist ungleich aufgetragen und deckt nicht. Der Thon hat hat einen dünnen feinen hellrötlichen Ueberzug.

4025. (2912). H. 0,28. Orvieto, 1884.

Sogenannter Stamnos, ungefähr Form No. 39, doch mit engerem und höherem Halse.

Stumpfer hellrötlicher Thon, rote Firnisfarbe. Auf beiden Seiten ein ausgespartes Bildfeld, darin

A) Ornament; ein Stamm an dem beiderseits abwärts gebogene spiralförmige Ranken ansetzen.

B) Zwei Reihen von je drei breiten Blättern (oder dicken Knospen?) die durch Bänder untereinander verbunden sind.

Beide Ornamente sind mir sonsther unbekannt.

4026. (2908). H. 0,12. L. 0,46. Br. 0,27. S. Castellani, 1884.

Grosses Becken wie 1605; rechteckig, auf vier kurzen Füssen (von denen einer ab), mit je einem Henkel an jeder Schmalseite und einem Ausschnitt an der einen Langseite. Heller feiner gelblicher Thon; mit geringer violetschwärzlicher Firnisfarbe bemalt. An den Schmalseiten: Ranke und Blume (?). Auf der einen Langseite: dreimal ein Jüngling der ein Pferd nach r. führt, jedesmal durch eine Palmette unterbrochen. — L. neben dem Ausschnitt: Frau und Jüngling lagern nach l. (Kissen unter dem Arm); sie hält einen Kranz, er eine Schale mit dem Zeigefinger an einem Henkel nach Kottabosart. Punktrosette im Raume. R. vom Ausschnitt: lagernder bärtiger Mann nach r., die Schale nach Kottabosart gefasst, vor ihm steht auf einem Untersatze ein grosser tiefer Napf; hinter demselben eine Frau, die Doppelflöte blasend. — Alles ist nur als Siluette aufgemalt ohne jede Innenzeichnung, flüchtig.

Vielleicht ist das (bis jetzt wohl ganz isolierte) Gefäss kampanisch.

Zu C. I. Attisch-rotfigurige Vasen. Strenger Stil.

Zu S. 481 ff. Amphora.

4027. (2911). H. 0,27. Dm. 0,24. Altamura, gef. 1874, erst beim can. Fatelli in Ruvo, dann S. Castellani; 1884. — Intakt. — Abg. Annali d. Inst. 1877, tav. W; p. 410 (Jatta). Vgl. Heydemann in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1878, S. 145, 9.

Amphora a colonnette, Form No. 48. Am Halse abwärts gekehrtes schwarzes Lotosknospenband. Unten Strahlen; sonst keine Ornamente.

A) Herakles zum Brunnen gehend. Herakles eilt im Laufschritte nach l., in jeder Hand eine grosse Spitzamphora (mit horizontalen Bändern von verdünntem Firnis); er hat das Löwenfell um (Rachen im Nacken); der Bart und Rand der Haare mit schwarzen Reliefpunkten. Augapfel als Kreis mit Punkt. Kein verdünntes Muskeldetail. Feine Zeichnung.

B) Fels an dem nach l. der Kopf eines Maulesels (?) mit geöffnetem Maul als Brunnenmündung hervorspringt; unten eine Basis (darauf eine schwarze Schlange gemalt), auf welcher eine grosse Amphora steht.

Zu S. 501. Krater.

4028. H. 0,28. Dm. 0,31. Unbekannter Herkunft; der untere Teil nach meiner Angabe ergänzt; sehr beschädigt.

Glockenkrater, ungefähr Form No. 49, doch von strengerem Umriss, weniger ausgeschweift. Auf dem Rande Epheukranz (die Blätter ausgespart, die Zweige rot aufgemalt). Die Henkel fehlen. Unter dem Bilde je ein Mäanderstreif.

Komos. A) In der Mitte taumelt ein Jüngling nach l., mit derbem Stock in der L., die R. erhoben, den Kopf umgewandt und gesenkt (Mantel); r. folgt ihm ein zweiter (im Mantel), der einen Skyphos auf der R. trägt und emporblickt; l. vor ihnen nach r. gewandt ein die Doppelflöte blasender Jüngling (sehr beschädigt).

B): R. steht ein Jüngling nach l., auf den Stock vorgelehnt, die R. eingestützt, einen Skyphos auf der vorgestreckten L.; auf ihn zu schreitet nach r. ein Mädchen (langer Chiton; Wulstbinde im Haar; Gesicht zerstört), die Doppelflöte blasend und ein hüpfender singender Jüngling, der das l. Bein hebt und den Stock in der R. schwingt. Mantel auf dem l. Arm. Alle mit Binden im Haar. Kleine Zipfel und Punkte am inneren Rande der Haare. Augenkontur geschlossen, Pupille nach innen gerückt. Der entwickelte strenge Stil.

Zu S. 503 ff. Stamnos (Form No. 39).

4029. (894). H. 0,31. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken; Fugen übermalt und Kleines erg.; sonst alles echt.

Die Mündung einfach schwarz. Um den Schulteransatz Stabornament (gew. Technik). Unter dem Bilde nichts; unten aber schw. Strahlen (gew. Technik); ein rotes Wülstchen zwischen Fuss und Vase. Der Fuss schwarz. Henkel breit. Alle übrige Dekoration ist mit thonroter Farbe auf den Firnisgrund aufgemalt. Ueber und unter

den Henkeln je drei Palmetten, durch Ranken verbunden. Auf den Vorderseiten je eine Figur eines etwas betrunkenen Leierspielers.

A) Nackter bärtiger Mann, nach r. schreitend und eine sehr lange Lyra (sieben Saiten) spielend; er hat einen dunkelroten Epheukranz um Hals und Brust; einen Epheukranz auch im Haar; sehr langer spitzer Bart; Mund zum Singen geöffnet.

B) Nackter Mann desselben Typus, ebenso mit Epheu an Brust und Kopf bekränzt; er hüpft und hebt das l. Bein hoch; auch er spielt die Lyra und scheint zu singen. Ein Gewand fällt von seinem l. Arm herab. Teil des Mittelkörpers erg.

Die Innenzeichnung ist graviert; älterer strenger Stil; besonders die Kopftypen noch wie im schwarzfig. Stil. Unter dem Fusse eingekratzt A.

4030. (2922). H. 0,36. S. Castellani, 1884. — Stark bestossen.

Zwischen Gruppe 2 und 3 gehörig. Auf der Lippe Eierstab. Unter und über den Henkeln Palmettenornament. Die Henkel noch breit. Der Fussrand ungefirnisst. Unter dem Bilde Mäander.

A) Sehr zerstört. R. steht der bärtige Dionysos in langem Chiton und Mantel nach l.; langes Haar auf dem Rücken; er hält in der R. einen grossen Rebzweig und in der L. einen Kantharos. In denselben giesst ihm eben eine Nymphe ein, so dass etwas überläuft; sie trägt faltenlosen Chiton mit zwei breiten Streifen an der Seite herab und Mantel (ihr Oberkörper fehlt ganz).

B) In der Mitte ein ruhig nach r. stehendes Mädchen (ion. Chiton, Mantel, Haube) das die Doppelflöte bläst; l. hinter ihr eine zweite Frau (ion. Chiton, Mantel) die einen Spiegel in der R. hält. R. voran schreitet in tanzendem Schritte ein sich nach l. umblickendes Mädchen in kurzem bis zu den Knieen reichenden Chiton mit Ueberschlag, ohne Gürtel und mit Haube; sie hält in beiden Händen Krotalen.

Der entwickelte strenge Stil.

Zu S. 511. Kanne.

4031. (2834). H. 0,14. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 50, 3.

Kleine feine Kanne; kleeblattförmiger Ausguss; niederer Henkel. Ueber dem Bilde feinster Palmetten- und Lotosfries. Eros steht nach r. und hält in jeder Hand eine Flöte; unten

ein brennender Altar. Er hat langes Haar und ein Diadem darin. Feine Zeichnung.

Zu S. 512 ff. Kanne in Kopfform.

4032. (2837). H. 0,175. Griechenland. S. Sabouroff.

Weiblicher Kopf mit Kannenmündung, wie 2191 ff. Ausnahmsweise erhebt sich hinter dem Vorderhaar eine Stephane, die einen weissen Ueberzug zeigt, darauf einfaches Ornament (⋈) mit teilweise roter Füllung.

4033. (2919). H. 0,135. S. Castellani, 1884. — Intakt.

Exceptionelles Prachtstück. Kopf eines bärtigen Mannes; derselbe ist, nachdem er aus der Form kam, nachmodelliert worden. Straffe Halsmuskeln; individueller Ausdruck des etwas schiefen Gesichts; freundlich lächelnd. Der Bart wie das Vorderhaar mit in Relief aufgesetzten spitzen Punkten besetzt, der Bart natürlich gefirnisst wie das Haar. Weiss aufgemalter Oelkranz um den Kopf. Kannenmündung und Henkel wie an 2191 ff.

Zu S. 515 ff. Lekythos, a.

4034. (1281). H. 0,28. Nola, S. Koll.

Form wie 2205 ff. Der Hals schwarz; die Schulter ungefirnisst; darauf auf und abwärts gewandte schwarze Palmetten; oben schw. Stäbchen. Auf dem obersten Rand des Bauches Netzornament. Der dicke Fusswulst ungefirnisst. Alles Uebrige einfach gefirnisst.

4035. (1283). H. 0,28. Nola, S. Koll.

Ebenso.

4036. (2806). H. 0,215. Lesbos (Methymna); Gesch. von A. Conze, 1884. — Oberfläche sehr beschädigt.

Hals und Schulter ungefirn.; auf letzterer schwarze Palmetten. Am Bauchrand oben Mäander. Bild: stehender bärtiger Mann nach l., den Stock in der R. aufgestützt, die L. unter dem Mantel in die Seite gestemmt.

Zu S. 528 ff. Alabastron, a, Gruppe 1, β.

4037. (2835). H. 0,16. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 54.

Oben dünnes schw. Stabornament. Umlaufendes Bild ein Greis (Nereus) steht nach l. (langer ion. Chiton, Mantel, weisser Bart und kurzes weisses Haar) und stützt ein Scepter auf. Auf ihn zu eilen im Laufschritte zwei Mädchen (Nerei-

den), welche den einen Arm erschreckt vorstrecken; die erste hat faltenlosen getupften Chiton, den sie mit der L. höher hebt; die zweite hat gewöhnlichen ion. Chiton und Mantel und hält einen Fisch in der R.; sie blickt sich um (nach der nicht dargestellten Gruppe von Peleus und Thetis).

Alabastron; das Bild auf den schw. gefirnissten Grund farbig aufgemalt und graviert.

4038. (2836). H. 0,15. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 54.

Form wie Form No. 239; Technik wie an 2239 ff.; ganz gefirnisst; unter den Ansätzen ein r. Ring; unter dem Bilde ein gleicher.

A) Frau nach r., ruhig und steif stehend mit geschlossenen Beinen; in enganliegendem ion. Chiton, der mit Thonfarbe gemalt; Gürtel und Säume sind dunkelrot; Mäntelchen über den Schultern; Haare aufgebunden; Ohrring; Armbänder. Sie streckt die L. vor; die Hände leer. Fleisch weiss.

B) Frau schreitend nach r. und nach l. umblickend; sie hebt zierlich mit der R. den Chiton und hält eine Blüte in der vorgestreckten L.; sonst wie die vorige.

Innenzeichnung sorgfältig graviert; alles zierlich und fein; strenge Typen.

Zu S. 542. Schale, 1, a, Gruppe 2, a.

4039. (2818). H. 0,075. Dm. 0,18. Korinth, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 53, 3.

Innen: Ein Jüngling gebückt nach r. schreitend, mit grossem Rundschild in der L. (schw. Ochsenkopf darauf) und attischem Helm in der R.; Beinschienen; r. Binde im kurzen Haar. Geritzter Haarkontur; verd. Muskeldetail. Ringsum steht HOΓAIƧ KAꓡOƧ

4040. (2820). H. 0,065. Dm. 0,185. Korinth, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 53, 2.

Innen: Ein Jüngling schreitet nach r., den Knotenstock in der R., eine volle Schale auf der L.; Mantel um die Schultern; mit r. Epheu bekränzt. Haarkontur nicht geritzt. Kein Muskeldetail. Rings steht (flüchtig):

+ΛIPIΛ KAꓡOƧ *Χαιρία[ς] καλός.*

4041. (2923). Vulci, 1884. — Abg. Arch. Ztg. 1884, Taf. 17, 1. 2.

Vier kleine Fragmente. Davon gehörten: 1) zwei zu einer niederen tiefen Schale oder Napf, dessen Form nicht mehr genau festzustellen ist. Erhalten sind Reste von 7 Figuren.

R. am Ende Palmettenrest. In der Mitte steht ein nackter lorbeerbekränzter Jüngling nach r. und hält eine rote Blume in der R. und streckt die L. vor gegen einen nach l. sitzenden Jüngling, um dessen Unterkörper ein zierlich gefältelter und mit Pünktchen besäter Mantel geschlungen ist; er streckt Jenem die R. entgegen und hält in der L. eine r. Blume; er ist mit Epheu bekränzt. Beide haben kleinen Backenbartflaum und gravierten Haarkontur. — R. hieran scheint ein Fragment zu gehören, das eine nach l. auf den Stock gelehnte Figur im Mantel (mit Pünktchen bedeckt) zeigt, die etwas Unklares (Rand mit Pünktchen besetzt) in der L. hält. Ihr folgt r. eine nackte nach l. schreitende männliche Gestalt, welche die Leier spielt. Von der Inschrift des Künstlers ist erhalten ΕΠ·ΛV·· auf dem ersten und ·ΦΣΕΝ auf dem zweiten Fragment Ἐπ[ί]λυ[κος ἔγρα]φσεν. Der Thon ist hier etwas grau verbrannt. L. von der Mitte ist noch eine Gruppe erhalten: l. das Fussende einer Figur nach r.; dann der Unterkörper einer nackten männlichen Gestalt nach r., die mit der L. eine r. Binde vorstreckt und in der R. zwei Stäbe hält; ihr gegenüber steht ein Jüngling nach l., die R. vorstreckend, die L. mit Stock; Mäntelchen auf den Schultern (mit Punkten); lorbeerbekränzt; Backenbartflaum; gravierter Haarkontur. Zwischen beiden ··ΕΝ ἐποίησ]εν? — Der Stil ist im allgemeinen der der Epiktetischen Gruppe; sehr zierlich und fein; kein Muskeldetail; die Köpfe indes von einem besonders lebendigen individuellen Typus.

2) Zwei Fragmente stammen von einer feinen dünnwandigen Schale mit Palmetten; oberer Rand erhalten. A) Tanzender Silen nach l.; r. die Palmette; er ist epheubekränzt, hebt den l. Arm und senkt den Kopf etwas; der Schweif rot; Haarkontur graviert. B) Oberkörper eines Jünglings der den Diskos eben mit beiden Händen horizontal vor sich ausgestreckt hält; er ist bekränzt; Haarkontur graviert. R. Ansatz der Palmette. — Sehr fein und zierlich; Epiktetischer Stil; kein Muskeldetail. Kopftypen weniger energisch und anders als den Scherben des Epilykos.

Zu S. 607. Schale, 2.

4042. (2819). H. 0,075. Dm. 0,165. Korinth, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 53.

Der Rand setzt aussen nur wenig, innen etwas mehr ab; er ist nicht ausgebogen sondern gerade. Aussenseiten ge-

firnisst. Innen von einem thongr. Rändchen umfasst: Brüllender Stier nach r., mit hoch erhobenem Schweife. Die Haare bei dem Horne mit verd. Firnis. Sehr lebendig. Rings dreimal flüchtig ΚΑΛΟΣ

Pyxis.

✓ **4043.** (2862). H. 0,095. Dm. 0,08. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 61.

Ungefähr Form No. 199. Deckel: drei Eroten fliegen nach r.; zwei halten Blütenranken. Um den Bauch der Pyxis: Parisurteil. Paris steht ruhig nach l., als Jüngling im Mantel gebildet, mit langen Locken; er hält eine Leier in der L. und stützt ein Scepter auf. Ihm naht von l. Hermes (bärtig, kurzer Chiton, Chlamys, Petasos im Nacken), das Kerykeion in der L.; sein Gesicht von sprechendem Ausdruck (etwas geöffneter Mund). Es folgen die Göttinnen, voran eine als Mädchen gebildete, mit (punktiertem) Chiton und Schultermantel, langen Haaren und Binde darin; sie trägt auf jeder Hand eine (einst vergoldete) runde Frucht (Aphrodite?). Dann folgt eine Göttin (Hera?) die nach l. steht, in ion. Chiton und Mantel, mit Scepter in der L. und hohem Kopfaufsatz (mit vergoldetem Punkt); auf ihrer vorgestreckten L. eine vergoldete runde Frucht. Auf sie zu eilt von l. Nike (ion. Chiton, Schultermantel, Haube), die ihr einen vergoldeten Punkt an zwei Bändern gefasst bringt (Halsband?). Endlich Athena; sie steht nach l. (hinter Paris), streckt die R. mit dem Helme vor und hält den Speer in der L.; Aegis ohne Gorgoneion; thongr. Haarbeutel im Nacken; Punkte auf dem Chiton.

Sehr schön und fein. Augenkontur innen offen, letzte Stufe des strengen Stils; dem Brygos mehrfach verwandt.

Zu S. 620. Kantharos in Kopfform.

4044. (2851). H. 0,16. Böotien, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 69.

Form No. 292; doch ein Doppelkopf: a) der gewöhnliche weibliche (wie an 2191 ff.) b) Silenskopf; archaischer Typus; breiter Bart (schwarz mit weiss aufgemalten welligen Linien; starke Stumpfnase; der Mund etwas geöffnet, Zähne weiss; dicke schw. Augenbrauen). Vorderhaar als Pünktchen. Das Innere der Pferdeohren war zinnoberrot. — Um den Bauch des Kantharos ein weiss aufgemalter Blattkranz.

4045. (2852). H. 0,16. Böotien, S. Sabouroff.

Pendant zu dem vorigen und ganz gleich demselben.

4046. (2838). H. 0,13. Attika (bei Athen), S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff, Taf. 70, 1. Vgl. Arch. Ztg. 1873, S. 109, 3. Beiblatt zu Lützow's Ztschr. f. bild. Kunst 1875, S. 301.

Einhenkliger Kantharosbauch über einem Widderkopf; unten ein Fuss wie an einer Schale. Der Kopf ungefirnisst, die Wolle durch aufgesetzte einst zinnoberrote Pünktchen gegeben; die Hörner gelblich. Um den Kantharosbauch aufgemalter Blattkranz und die in das fertige Gefäss gravierte Inschrift

ΕΛΕΦΑΝΤΙΔΟΣ ΕΙΜΙ ΗΙΕΡΟΣ

Ἐλεφαντίδος εἰμὶ ἱερός

(der neunte Buchstabe war erst als ein T verschrieben).

4047. (2124). H. 0,22. Vulci, Ausgrab. des François; 1862.

Dieses stark ergänzte Gefäss war wahrscheinlich ein ähnlicher einhenkliger Kantharos, in Form eines Mauleselkopfes, mit Fuss. Antik ist indes nur: mehrere Stücke eines grossen Mauleselkopfes mit schw. Zaum; thongrunden; Schnauze, Zähne, Augenrand u. a. sind weiss; strenger Stil; das Tier scheint zu wiehern. Wahrscheinlich fremd ist der Schalenfuss unten; ganz modern ist die Kantharosmündung mit einem schwarzfigurigen Friese von Wagenrennen u. dgl., in modernstem Stil, sehr schlecht imitiert. Antik doch wahrscheinlich fremd ist ein Stück des eigentümlichen gewundenen Henkels.

4048. (TC. 3207). H. 0,065. S. Koll.

Fragment. Schnauze eines wiehernden Maulesel- oder Pferdekopfes; weiss auf Thongrund; dahinter war der Kopf gefirnisst, wovon ein Rest erhalten. Freierer und schönerer Stil als 4047.

Zu S. 621. Vereinzelte Formen.

4049. (2876). H. 0,105. Attika, S. Sabouroff.

Negerkopf mit der Mündung eines Salbgefässes und zwei vertikalen Henkeln, schwarz; die Lippen rot; die Haare als Punkte; sie waren ebenfalls schwarz; Stirne gerunzelt. Vorzüglicher Typus.

4050. (2840). H. 0,095. Attika, S. Sabouroff. — Abg. Furtwängler, S. Sabouroff über dem Text zu Taf. 65.

Zwei Affenköpfe mit einander verbunden, unten ein winziger Fuss, oben Salbgefässmündung ohne Henkel. Nur die letzteren gefirnisst. Augenränder schwarz, sonst alles thongrunden Vorzüglich.

4051. (164). H. 0,07. Dm. 0,18. Corneto, S. Dor.

Flaches, rundes Gefäss mit einer engen, cylindrischen Mündung oben in der Mitte. Durch Ansetzen von Kopf und Extremitäten ist eine Kröte daraus gemacht. An der dem Kopfe entgegengesetzten Seite eine kleine Ausgussdülle; ferner sind oben zwei durchlöcherte Ansätze zum Aufhängen des Ganzen. Die obere Fläche des Bauches mit schw. Firnis betupft. Altertümlich.

Zu C. II. Der schöne Stil, ältere Hälfte.

Zu S. 628. Amphora, Gruppe 1, β.

4052. (841). H. 0,34. Locri, S. Koll. — Abg. Annali d. Inst. 1845, pl. C.; p. 60 ff. (Panofka); Panofka, Bilder ant. Lebens, Tf. 14, 3. S. 29.

Der Mäander unten geht ganz um die Vase herum wie an 2330. Der Stil ist dem strengen (besonders dem des Duris) noch sehr nahe; Augenkontur geschlossen, doch der Augapfel nach innen gerückt.

A) L. ein Fels, hinter dem r. und l. je ein Schaf herauskommt. Auf dem Felsen sitzt nach r. ein Hirte und bläst eifrig die Doppelflöte (unbärtig; kurzer Chiton, darüber ein mit verd. Firnis angelegtes Fell als Chlamys; hoher runder Hut aus Fell; Schuhe); daneben ein Baum (die kleinen roten Blätter an den Zweigen sind verblasst). Zu der Musik tanzt r. ein Silen mit ausgestreckten Armen (Glatze; bekränzt; Epheukranz um den Hals; ithyphallisch). Lebendige vortreffliche Zeichnung; verd. Muskeldetail.

B) Ein Jüngling im Mantel steht nach r., auf den Stock gestützt; ihm gegenüber ein, ein wenig kleinerer Jüngling im Mantel der mit beiden (unsichtbaren) Händen ein ins Rechteck gefaltetes grosses Tuch vor sich hält (und es seinem Herrn vorweist). L. ein niederer Sitz. — Auch dies Bild lebendig und nicht konventionell.

Zu S. 669 ff. Kanne.

4053. (2924). H. 0,13. Aus römischem Kunsthandel; 1884. — Erwähnt Bull. d. I. 1878, p. 72.

Kanne mit kleeblattförmiger Mündung; Henkel niedrig, rund; Bauch nach unten wenig eingezogen; dünner Fusswulst. Ueber dem Bilde Eierstab; unten Mäander.

Demeter steht ruhig nach r. mit etwas gesenktem Kopfe

und horizontal vorgestreckter R.; in der L. stützt sie ein Scepter auf und hält zugleich ein Büschel Aehren (rot aufgemalt, verblasst); ion. Chiton, Mantel; Haar hinten aufgenommen; Diadem. Vor ihr ein brennender Altar (mit ion. Voluten). R. steht ihr gegenüber ein Mädchen (Kore) von gleicher Grösse wie Demeter, doch nur in ion. Chiton; sie hält die Oenochoe in der gesenkten Schale und trägt auf der L. eine volle Phiale, aus der etwas herabfliesst (doch nicht auf den Altar). Haar aufgenommen; Diadem mit r. Blättern. — Schöne Zeichnung; Köpfe auffallend klein.

Zu S. 670. Kanne, Gruppe 3.

4054. (832). H. 0,27. Nola, S. Koll.

Kanne der Form No. 208, doch mit niederem Henkel. An der Lippe Eierstab. Um den oberen Rand des Bauches, wo er gegen die Schulter absetzt, ein ausgesparter Lorbeerzweig mit weissen Früchten. Vorzügliche Technik.

Zu S. 675 ff. Lekythos, a.

4055. (2873). H. 0,29. Attika, S. Sabouroff.

Hals gefirnisst; Schulter ungefirnisst, mit schwarz aufgemalten auf- und abwärts gewandten Palmetten. Ueber dem Bilde Mäander. Auf geschweiftem Lehnstuhle sitzt eine Frau nach r., ein Kästchen auf der L. und ein Alabastron auf der R.; r. hängt ein Spiegel an der Wand.

Zu S. 678. Lekythos, a, Gruppe 2.

4056. (Misc. 7130). H. 0,10. Nola, als Teil eines überaus unglaubwürdigen „Grabfundes" erw., 1876.

Eine Frau in Chiton geht nach r. auf eine dorische Säule zu; stark übermalt; r. Arm mit Schale modern.

4057. (1291). H. 0,07. Nola, S. Koll.

Klein; am Bauch oben und unten je ein Streif von Zäckchen; sonst gefirnisst.

Zu S. 689. Aryballos.

4058. (Misc. 7754). H. 0,05. Nähe des schwarzen Meeres, S. Becker.

Ganz gefirnisst.

Zu S. 701 ff. Schale.

4059. Akropolis von Athen, 1876.

Fragmente einer grossen Prachtschale von ca. 0,40 Dm. Die Innenseite war mit weissem Grunde überzogen bis auf einen schw. Rand. Grosses Innenbild, auf einer Horizontalen unten aufstehend. Aus den Resten erkennt man noch Folgendes: Auf einer Kline, über welche ein grosser dunkelroter Teppich gebreitet ist, auf welchem gestickte (mit Gelb aufgemalte) ornamentale und figürliche Streifen zu sehen sind (rennendes Viergespann nach r., im Kampfe ausfallende Männer nach r.) lagert eine männliche Gestalt (Kopf ganz abgerieben); l. davor steht ein nackter Knabe mit braunem Lockenhaar nach r., der eben die Lyra stimmt; weiter l. ein Dreifuss (ohne emporragende Henkel). Oben hängt ein Lorbeerkranz. — Die Konture mit gelblicher Firnisfarbe; zahlreiche Details und der ganze Dreifuss sind mit Thonfarbe aufgehöht und waren gewiss vergoldet. Schönster Stil.

Aussen: Gewöhnliche rotfig. Technik. Um den Fussansatz läuft ein schönes Palmettenband. Unter dem Bilderfries Mäander mit Kreuz. Auf beiden Seiten Symposion. Reste auf Klinen lagernder männlicher Gestalten; eine mit Lyra; ein Mädchen mit Kanne steht vor derselben; am r. Ende der einen Seite steht eine männliche Figur im Mantel nach l. neben einem Pfeiler oder Säule. Speisetische vor den Klinen; unter denselben stehen runde grosse Speisekörbe; Polster unter den Armen der Liegenden.

Zu S. 725. Schale, 2, Gruppe 2, y.

4060. (2039). H. 0,105. Dm. 0,18. Melos, Ross, 1856. — Intakt.

Schönes Exemplar; blasser Thon.

Zu S. 727. Deckelschale.

4061. (1824). H. 0,08. Dm. 0,095. Gerh.

Etwa Form No. 218, doch nur mit einem Henkel; Deckelknopf zierlicher. Ganz schwarz.

Zu S. 729. Napf, a, Gruppe 2.

4062. (800). H. 0,14. Nola, S. Koll.

A) Hüpfender Silen nach r., die Arme ausstreckend (Vorderkopf übermalt; auffallend kurzer Bart).

B) Enteilende Frau nach r., nach l. (nach dem Silen) umblickend und die R. mit abwehrender Geberde ausstreckend.

4063. (Bil. 74b—e). Kameiros, 1881.

Vier kleine Fragmente, wahrscheinlich von vier grossen Näpfen; innen gefirnisst. 1. Oberkörper eines auf dem Stock vorgebeugten Jünglings nach l.; Sack von oben herabhängend. 2. Von einem Jüngling im Mantel nach r.; schöne Zeichnung. 3. Oberkörper eines Jünglings der mit beiden erhobenen Armen tanzt (Oklasma?); er ist epheubekränzt. 4. L. Rest einer Figur die die L. auf den Schild stützt; Schwert an der Seite; von r. kommt Nike (? nur der Fuss erh.) herab.

4064. (2806 b). Methymna auf Lesbos, Gesch. von A. Conze, 1884.

Von einem unbestimmten Gefäss; innen ungefirnisst; kleines Fragment. Frauenkopf nach l., in streng schönem Stil.

Zu C. III. Der schöne Stil, spätere Hälfte.

Zu S. 752. Glocken-Krater.

4065. (Bil. 74a). H. 0,11. Kameiros, 1881.

Fragment; r. Rest des Henkelansatzes. Von einem Symposion. Lagernder bärtiger Mann nach l. (bekränzt, lockiges Haar; Mantel um Unterkörper; gestreifte Kissen); er hält eine Kylix nach Kottabosart mit dem r. Zeigefinger erhoben.

4066. (2463). H. 0,09. Griechenland, 1875.

Fragment, innen gefirnisst, sehr flach; wohl von grossem Krater. R. Rest einer grösseren weiblichen Figur nach r. in einst buntem Chiton (jetzt nur Thongrund erhalten) mit weissen Armen; ihr folgt ein kleines Mädchen (Oberkörper nackt, weiss; Chiton war bunt), das ein Tuch (?) auf beiden Händen trägt; mit aufgehöhten (einst vergoldeten) Punkten im Haar. Dann folgt ein grösseres Mädchen in Chiton (Halsband war vergoldet), das zwei lange Fackeln trägt. Sacrale Handlung.

Zu S. 773. Aryballos, a, Gruppe 2.

4067. (1868). H. 0,105. Gerh.

Kopf mit sog. phrygischer Mütze nach l. (Amazone?). Sehr zerstört.

4068. (1869). H. 0,07. Gerh.

Laufender Hase nach r.

Zu S. 782. Schale, b.

4069. (1846). H. 0,02. Dm. 0,14. Gerh.

Ganz flache Schale mit sehr niederem Fuss; aufgebogene Henkel. Innenbild, von Mäander umgeben: Eros (mit Mäntelchen um die Schulter) steht nach l. und spielt mit einem Reiher, indem er seine R. über dessen Kopf hält.

Deckelgefäss mit zwei hohen Henkeln.

4070. (1230). H. 0,14. Dm. 0,13. Alte kgl. S.

Etwa Form No. 304, doch ohne Knöpfe auf den Henkeln. Schulter: Stabornament. Unter den Henkeln Palmetten.

A) Laufender Eros nach l. — B) Laufende Nymphe nach r. mit der R. einen Ball schlagend (?) und umblickend; Tympanon auf der L. — Flüchtig — Der Deckel ist fremd und ist unteritalischer Fabrik (mit zwei Frauenköpfen).

Zu S. 784. Lampe.

4071. (2809). Dm. 0,13. Athen, S. Sabouroff.

Kreisrunde Lampe mit zehn Oeffnungen für Dochte. Guter Thon und Firnis.

4072. (2811). Dm. 0,105. Attika, S. Sabouroff.

Runde Lampe mit einer Dochtöffnung und einem Henkel. Thon und Firnis bester Zeit.

4073. (TC. 1172). Dm. 0,09. S. Koll.

Runde Lampe mit einer Oeffnung; doch ohne Henkel. In der Mitte von einer Röhre durchbohrt (zum Aufstecken auf einen Lychnuchos). Guter Firnis.

Zu S. 785 ff. Schwarz, mit eingepressten Ornamenten.

4074. (Dubl. 220). H. 0,05. Dm. 0,18. S. Koll.

Zweihenklige Schale mit niederem Fusse, Form No. 226. Innen gepresstes Palmettenkreuz.

4075. H. 0,07. Dm. 0,12. Unbek. Herk.

Napf, etwa Form No. 277, doch die Henkel hoch aufgebogen; Rand nicht abgesetzt. Innen gepresste kleine Palmetten.

Hier anzuschliessen:

4076. (2126). H. 0,11. Athen, Gesch. des Grafen Brassier de St. Simon, 1862.

Kleine bauchige Flasche, mit mehreren Reihen gravierter Ranken; später Firnis, der vielfach abgesprungen.

Zu S. 789 ff. Schwarz, geriefelt.

4077. (100). H. 0,085. S. Koll.
Becher, ähnlich Form No. 272, doch einfacher, die Henkel oben an den Rand stossend.

4078. H. 0,035. Dm. 0,11. S. Koll.
Tellerchen, ähnlich Form No. 252, der obere Rand geriefelt.

4079. (2556). H. 0,02. Dm. 0,048. Italien, S. Friedländer, 1877.
Desgl.; in der Mitte gepresste Rosette.

Zu S. 794 ff. Schwarz, mit aufgesetzten einst vergold. Ornamenten.

4080. (2136). L. 0,06. Athen, 1864.
Fragment einer grösseren Vase, innen gefirnisst. Eine Rosette und ein Gehänge in der Art von Ohrgehängen aufgesetzt; von der Vergoldung noch Spuren.

Glatt schwarz.

4081. (2401). H. 0,18. Smyrna, S. Spiegelthal, 1873.
Amphora, Form No. 338. Ganz schwarz. Firnis späterer Zeit.

4082. (2402). H. 0,15. Smyrna, S. Spiegelthal, 1873.
Kännchen, etwa Form No. 182, doch schlanker und der Henkel anders geschwungen; von späterem Charakter. Ganz schwarz.

4083. (2019). H. 0,07. Dm. 0,13. Rhodos, Gesch. von Berg.
Schale, etwa Form No 284. Innen flach eingedrückte Strichelchen. Ganz schwarz.

4084. (2403). H. 0,06. Dm. 0,105. Smyrna, S. Spiegelthal, 1873.
Desgl.; innen nichts.

4085. (2020). H. 0,085. Dm. 0,075. Rhodos, Gesch. von Berg.
Napf, zweihenklig, viel schlanker als Form No. 213 und unten eingezogen. Später Firnis.

Zu D. Die nicht-attischen rotfigurigen Vasen.

Zu S. 817. **Böotien.**

4086. (2779). H. 0,055. Dm. 0,31. Angebl. Korinth, 1883.

Flache Schüssel auf niederem Fusse. Im Rande zwei Löcher (zum Aufhängen). Um das Centrum herum ein breiter Streif von schw. auf den Thongrund aufgemalten Palmetten. Ringsherum breiter Streif mit ausgespartem Lorbeerkranz. — Im Stile gewisser lokalböotischer Schalen die dem vierten Jahrh. angehören.

4087. (2708). H. 0,065. Böotien, 1880.

Kleines einhenkliges Töpfchen mit schlechtem rötlichem Firnis. Spät. Auf der Schulter gravirte Inschrift:

ΠΙЄΜΗ ΔΙΨΑ ΖΗϹΑΙϹ

Unbestimmte griechische Fabrik. Polychrom.

4088. (2440). H. 0,16. Thera, 1875.

Kanne der Form No. 323. Heller Thon, mit weissem Ueberzug bedeckt; darauf mit bunten Farben einfache Dekoration; Perlstäbe zur Trennung des Feldes; grosser Mäander um den Bauch. Farben: schwarz, rosa, blau, gelb, braunrot. — Wohl aus hellenistischer Zeit.

Zu S. 822 ff. **Etrurien.**

Zu S. 826. Sog. Stamnos.

4089. Unbek. Herkunft.

Fragmente, wahrscheinlich von einem „Stamnos".

A) Frau (gegürteter Chiton; zwei Streifen vorn herab) steht neben einem Panther nach l., der zu ihr aufblickt; sie hält einen Kranz mit geknoteter Tänie hinaus. Zu beiden Seiten Palmetten.

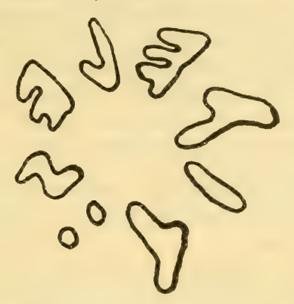
B) Rest einer Figur nach l. mit einer Schüssel auf der L., von der Tänien herabfallen.

Später Stil; mit Weiss. — Oben Epheu (weisse Blätter; geritzte Zweige) und Eierstab.

Zu S. 830. Verschiedene Formen.

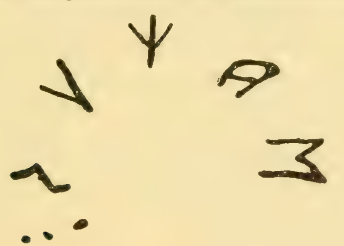
4090. (2366). H. 0,055. Dm. 0,15. Caere, 1872. — Vgl. Corssen, Spr. d. Etrusker I, 1003.

Teller auf einem Fusse wie dem der Schalen. Gefirnisst bis auf das Centrum, in dem folgende schw. aufgemalte Inschrift



4091. (2279). H. 0,045. Dm. 0,12. Gerh.' Nachl. — Vgl. Corssen, Spr. d. Etrusker I, 1002.

Gleicher, doch fragmentierter Teller. Innen schw. aufgemalt



4092. (2278). H. 0,04. Dm. 0,07. Gerh.' Nachl. — Vgl. Corssen, Spr. d. Etrusker I, S. 1002.

Kleines Schüsselchen, etwa Form No. 260, doch einfacher. Innen schw. aufgemalt ⁝ ≿ V M ∃ Θ

4093. (2277). H. 0,06. Dm. 0,09. Gerh.' Nachl. — Aus Stücken und etwas übermalt. — Vgl. Mommsen, unterit. Dial. S. 189, c Corssen, Spr. d. Etrusker, I S. 1001

Desgl.; innen schw. aufgemalt ⌐ ≿ V √ A 8 I I M

4094. (2642). H. 0,05. Dm. 0,135. Vetralla, 1879.

Teller, etwa Form No. 263. Auf der oberen Fläche: breites Wellenornament um den Rand und innen Frauenkopf, sehr flüchtig, nach l., mit Haube; später Stil.

4095. (962). Dm. 0,14. S. Koll.

Flache Phiale mit Omphalos, um den in den Thongrund gepresste kleine Palmetten. Am Rande einfaches Ornament. Wahrscheinlich etruskisch.

4096. (2235). H. 0,09. Dm. 0,08. Bomarzo, Gerh.' Nachl.

Napf, dessen Bauch unten stark eingezogen; ein horizontaler und ein vertikaler Henkel (wie an Form No. 215).

A) Zwei Löwen brüllen einander an; zwischen beiden ein Stierkopf. B) Zwei Panther brüllen gegen einander und legen je eine Klaue auf einen Reh(?)kopf. — Sorgfältig und zierlich; mit Weiss und verdünntem Firnis.

Zu S. 832. Mit thonroter Farbe aufgemalt auf den gefirn. Grund.

4097. (1792). H. 0,20; mit Henkel 0,36. Dm. 0,22. Etrurien, Gerhard, 1841.

Form No. 193. Grosser einhenkliger Kantharos. Innenseite des Henkels: Silen nach r., umblickend, schreitend. Palmetten neben dem Henkel auf dem Bauche. Vorn Flügelfigur im archaischen Laufmotiv nach l. in Chiton, wohl weiblich; r. und l. je ein galoppierendes Flügelpferd, nach den Henkelpalmetten zu gewandt. — Strenger Stil. Innenzeichnung mit schw. Firnis auf die aufgemalte thonrote Farbe.

4098. (600). H. 0,13; mit Henkel 0,22. Dm. 0,16. Vulci, S. Dor.

Dieselbe Form, doch kleiner. Auf der Innenseite des Henkels: eine Art Flechtornament und Epheublätter. Zu den Seiten des Henkels: Palmetten. Vorn: Zwei Sphingen sich gegenüber; zwischen ihnen ein Epheuzweig. Innenzeichnung teils graviert, teils mit Firnis.

Zu S. 833 ff. Campanien.

4099. (Dubl. 512). H. 0,25.

Amphora der Form No. 52. Schwarz gefirnisst. Die ganze Malerei ist modern; es wurden die betreffenden Partien aus dem Firnis ausgekratzt und mit Thonfarbe gefüllt.

4100. (1189). H. 0,20. Bitordi, S. Koll.

Hydria. Um den Hals Eierstab. Laufender Jüngling nach l., wo ein niederer Altar steht (Mäntelchen auf l. Arm; r. Stab mit Tänie in der L.; Schuhe; Brustband).

4101. (2266). H. 0,07 Gerh. Nachl.

Kleine Hydria. Auf der ungef. Schulter schw. und w. Ranken. Ebenso auf der Rückseite des Bauches. Vorn zwei weisse weibl. Köpfe.

4102. (Dubl. 453). H. 0,26.

Glockenkrater. Fragmentiert; nur eine Seite erhalten: Jugendlicher Satyr stellt das l. Bein auf einen Fels und hält eine Schale auf der R. nach r., wo eine Frau mit Kranz und Tyrsos steht. — Gering.

4103. (1573). H. 0,19. Bitordi, S. Koll.

Glockenkrater. Ein Jüngling sitzt nach l. auf Gewand und erhebt die Strigilis in der R.; ein Jüngling im Mantel vor ihm. — B) Zwei Manteljünglinge; einer mit Stock. — Gering.

4104. (Dubl. 540). H. 0,18. Calvello, S. Koll.

Glockenkrater. A) Löwen(?)kopf nach l. B) Rosette; Palmetten daneben. — Sehr roh. Heller Thon. — Unten schw. Strahlen nach oben.

4105. (2379). H. 0,14. Angebl. Smyrna, Gesch. von Spiegelthal, 1873.

Deckelgefäss mit hohen Ohrhenkeln, wie 3056; Deckel fehlt. A) Eros von weibischen Formen mit Brustband sitzt nach l. — B) Eine Frau (Brustband) sitzt nach l. und hält eine Schüssel auf der R. mit Früchten und einen Kranz. — Gewiss campanisch und nicht aus Smyrna.

4106. (Dubl. 965). H. 0,08.

Kleine Kanne mit unbärtigem Satyrkopf nach l.; ganz übermalt.

4107. (Dubl. 752). H. 0,24. Laurenzano, S. Koll.

Kanne; nach unten bauchig. Unten Wellenornament. Eingerahmtes Bild. Frau mit Schüssel und Narthex nach l. vor einem Altar (auf dem ein Granatapfel). Die obere Hälfte stark übermalt und zwar im apulischen Stil.

4108. (Dubl. 966). H. 0,09.

Schlanker Aryballos. Frauenkopf nach l.

4109. (1844). H. 0,08. Gerh.'

Aryballos. Mündung fehlt. Eros mit Schüssel nach l. schreitend.

4110. (2156). H. 0,055. Dm. 0,12. S. Pourtalès, 1865; s. Dubois catal. No. 316.

Schale der Form No. 226. Schwarz; innen mit thonroter Farbe aufgemalt: ein tanzender Komiker nach r. im gewöhnlichen Kostüm (Aermel, Hosen, dicker Bauch, hängender Phallus); die Maske zeigt grinsendes Gesicht und offenen

Mund. Die Fleischteile von hellerem Rot (übermalt); Haar und Bart weiss. Innenzeichnung graviert.

4111. (2378). Dm. 0,075. Angebl. Smyrna, Gesch. v. Spiegelthal, 1873.

Deckel einer Deckelschale. Zwei Frauenköpfe, durch Palmetten getrennt. Auf dem Rande Wellenornament.

4112. (Dubl. 402). H. 0,13. S. Koll.

Napf, Form No. 213. Schwarze einfache Dekoration; Schachbrett; unter den Henkeln Strahlen nach unten. — Aelter campanisch.

4113. (613). H. 0,07. Dm. 0,12. „Ruvo", S. Koll.

Napf, niedere Form; zwei horizontale Henkel. A) Frau mit Schüssel sitzt neben kleinem Altar. B) Frauenkopf nach l., in Haube.

4114. (929). H. 0,12. „Ruvo", S. Koll.

Napf der Form No. 322; Henkel zweiteilig.

A) Nike bringt einen Kasten nach r. — B) desgl. — Fast attischer Stil, ob campanisch?

4115. (1255). H. 0,13. „Ruvo", S. Koll.

Desgl.; doch von schlechter Ausführung und spätem Stile.

A) Laufender Jüngling nach r. — B) Laufende Frau mit Kranz nach l.

4116. (1961). H. 0,31. Von Gargiulo in Neapel gek. 1845.

Hockende dickbäuchige männliche bärtige Figur die mit beiden erhobenen Armen eine weite Gefässmündung (mit Lorbeerkranz) trägt; hohl. Der Kopf von komisch erregtem Ausdruck; Mund geöffnet. Ein Kranz von Früchten im Haar. Milderung eines alten grotesken Typus. Der Körper nackt nnd jetzt thongrundig; er scheint rot gefärbt gewesen zu sein. — Die Haare und Augen weiss; Lippen hochrot. — Wahrscheinlich campanisch.

4117. (721). H. 0,22. Angebl. Lokri, S. Koll.

Hydria; Form guter Zeit und guter Firnis. Um den Hals ausgesparter Lorbeer; unter dem hinteren Henkel Palmette. Auf dem vorderen Bildfelde war auf weissem Ueberzug eine schwarzfig. Malerei obscönen Inhalts gemalt; dieselbe war völlig modern und ist jetzt entfernt. Es zeigte sich dass in der That ein ausgespartes Bildfeld darunter war, das auf dem Thongrund schwarzfigurig bemalt war. Unten lief ein Eierstab. Kenntlich ist dann noch der Unterkörper einer nach

r. schreitenden Frau; r. Palmette (?). Keine Gravierung. Singulär. Vgl. 3155 ff.

Zu S. 865 ff. **Lukanien.**

4118. H. 0,33. Anzi, S. Koll. (No. 663).

Glockenkrater. A) Jüngling nach l. schreitend mit Kasten und Kranz. — B) Frau, mit Kasten und Palmettenranke in der R., eilt nach l., wo ein grosser Kalathos (?). — Unten Wellenornament. Spät und flüchtig.

4119. (1579). H. 0,18. St. Arcangelo, S. Koll.

Glockenkrater; unten Wellenornament. — A) Schwebender Eros nach l. (kurzes Haar), einen Ball in die Höhe werfend. — B) Manteljüngling nach l.; vor ihm ein Ball.

4120. (812). H. 0,205. Alte Kgl. S.

Lekythos. Auf der Schulter Stabornament. Am Bauch oben kleine schw. Strahlen nach unten. Frau in dor. Chiton schreitet nach l., Kästchen und Kranz tragend; vor ihr eine Gans mit gehobenen Flügeln. — Aelter lukanisch.

4121. (756). H. 0,24. St. Arcangelo, S. Koll.

Jugendlicher Kopf mit Hals (auf viereckiger Plinthe) mit einer Lekythosmündung. Roh und plump; schwer. Weisser Ueberzug auf dem Fleisch; Haar und Augen (rohe ovale Schlitze) gefirnisst; die Haare durch gekreuzte eingedrückte Linien angedeutet. Roher, etwas altertümlicher Typus.

Zu S. 893 ff. **Apulien.**

Zu S. 893. Prachtamphora.

4122. Unbekannte Herkunft.

Fragmente mehrerer grosser Prachtamphoren.

Insbesondere: a) Grosse Stücke von einer, deren unterer Bauchteil geriefelt war. Bauch. Obere Hälfte, durch Palmetten in zwei Seiten geteilt: A) Ruhiges Viergespann nach l.; eine w. Stele davor; r. Beine eines Mannes in Stiefeln nach r.; war mythische Darstellung. — B) R. sitzender Jüngling nach l., vor dem eine Frau mit Schale; dann noch ein Jüngling; nicht mythisch. — Untere Hälfte: umlaufend. Die gewöhnlichen Jünglinge und Frauen mit Zweigen, Kränzen, Kästchen, Blumen u. s. w. sich gegenüber stehend und sitzend. — Zwischen beiden Hälften ein Band von Ranken.

b) Stücke eines anderen ähnlichen Gefässes. Der untere Teil des Bauches glatt; zu unterst schw. Strahlen. Bauch

wieder in zwei Hälften, durch ein Rankenband getrennt. Die obere durch Palmetten in zwei Seiten geteilt: A) R. Ende einer mythischen Komposition; Schwanz eines Pferdes nach l.; ein phrygisch gekleideter Jüngling eilt mit ausgebreiteten Armen ihm nach nach l.; unten Blumen. B) L. Ende: Jüngling auf w. Stab gestützt. — Untere Hälfte umlaufend: die gewöhnlichen Gruppen von Frauen und Jünglingen.

c) Stück von der oberen Bauchhälfte einer dritten ähnlichen Vase. A) R. Ende; Jüngling der ein w. Schaf nach l. führt; ionische Säule mit w. Dreifuss darauf (Opfer in einem Heiligtum). B) Frau mit Kranz nach r.; l. Ende. — Darunter wieder Ranken.

d) Stück von der Schulter einer Prachtvase. Iris nach r. (kurzer Chiton, w. Gürtel, Stiefel, Kerykeion in der L.; geflügelt).

e) Kleines Stück eines Nereidenfrieses.

Zu S. 912. (Amphora, b, Gruppe 2.

4123. (1070). H. 0,52. Ruvo, S. Koll.

Die Medusenmasken w. und gelb auf A), thongrundig auf B).

Hals: A) Kopf der Nike mit Rückenflügeln; weiss mit gelb. — B) Palmette, thongr.

Bauch. A) In einer w. ionischen Aedikula sitzt ein weiss gemalter Jüngling nach l. (auf r. Gewande), eine Schüssel mit einer Frucht auf der L.; r. und l. je eine Tänie. — B) Frauenkopf nach l.

4124. (730). H. 0,60. Alte Kgl. S.

Medusenmasken wie an 4123.

Hals: A) Drei grosse Blumen und Ranken; mit Weiss. — B) Thongr. Palmette.

Bauch. A) In einer w. ionischen Aedikula mit Giebel sitzt auf Gewand ein weiss gemalter Jüngling nach l., eine Fruchtschale und Tänie auf der R. Aussen jederseits ein grosser Kalathos, vollgehäuft; oben darauf je ein Alabastron. — B) Frauenkopf nach l.

4125. H. 0,50. S. Ingenheim. — Ergänzt und übermalt.

Medusenmasken wie oben.

Hals: A) Weisser Eros mit Ball sitzt; Blumen rings. — B) Palmette.

Bauch. A) Weisse Aedikula, darin ein w. Jüngling sitzt mit Schüssel. R. aussen ein Jüngling, der eine Tänie darbringt, l. eine Frau herbeikommend mit Kanne und Schale.

— B) Von Tänie umwundene Grabstele; r. sitzt Jüngling mit Schale und Tänie, l. Frau mit Kästchen und Tänie.

Zu S. 919. Pelike, Gruppe 2.

4126. (892). H. 0,46. A. Kgl. S. — Intakt. — Abg. Monum. d. Inst. IV, 24; Annali d. I. vol. XVII, p. 374 (O. Jahn); Elite céramogr. IV, 71; p. 209. Genick, gr. Keramik, 1884, Taf. 11.

A) Am Halse Palmetten. — In der Mitte sitzt eine Frau (Aphrodite?) auf einem r. und w. Stuhle nach l.; sie hat offenes Lockenhaar und einen w. und g. Kopfaufsatz (Chiton, Mantel, Halsband); auf ihrem Schoosse ein Häschen (verd. Firnis); sie wirft den Kopf etwas zurück und blickt wie zweifelnd nach dem Jüngling, der l. vor ihr auf einen w. Stock gelehnt steht und ihr einen Kranz entgegenstreckt; in der L. hält er ein r. Kästchen (mit Giebeldeckel). Von oben fliegt ein Eros mit einer Tänie auf ihn herab. R. hinter der Sitzenden steht eine Frau mit Alabastron und Tympanon. Oben l. sitzt Frau mit Spiegel, r. Frau mit Vogel (Taube?).

B) Auf einem Felsen sitzt eine Frau nach r., mit grossem Apfelzweig und Kästchen. R. Jüngling mit Tänie und Eimer. Oben Eros, sitzend, mit Kranz.

4127. Unbekannte Herkunft.

Fragment. Von der einen Seite einer Pelike. L. Rest der Palmetten, unten Mäander.

Liebesscene. Ein Jüngling lagert auf einer Kline, die Leier im l. Arme; ein Mädchen (in Chiton und Mantel) sitzt neben ihm und umarmt ihn; auf ihrem Schoose liegt ein Ball (w. und g.); unter der Kline ein Fächer. Ein Eros fliegt auf den Jüngling zu um ihn zu bekränzen wie es scheint. L. steht (l. Bein höher) eine Dienerin mit Kästchen. R. die Beine einer stehenden männlichen Figur.

4128. (1158). H. 0,25. Alte Kgl. S.

A) Eros nach l. mit Rosettenguirlande und Fächer; einen Fuss höher aufstellend. — B) Frauenkopf nach l.

Zu S. 923 ff. Hydria.

4129. (88). H. 0,195. Ruvo, S. Koll.

Um den Hals Eierstab. Pegasos (gezäumt) nach l. galoppierend; unten w. Wellenlinien; darunter Palmetten. W. Punktrosetten im Raume. Hinten Palmette. Relativ älterer Stil.

Zu S. 934. Aryballos.

4130. (Dubl. 663). H. 0,17. Alte Kgl. S.

Frau mit Kästchen und Traube nach r. Hinten Palmette.

Zu S. 940. Kantharos, Gruppe 2.

4131. (95). H. 0,18. Alte Kgl. S.

Jederseits ein Frauenkopf nach l.

Zu S. 941. Napf, a.

4132. (Dubl. 432). H. 0,10. Ruvo, S. Koll.

A) Jüngling nach l. eilend, mit Fackel.

B) Von Sinter bedeckt; wie es scheint ein ähnlicher Jüngling.

Zu S. 943, No. 3391 ff.

4133. (2916). H. 0,125. S. Castellani, 1884.

Deckelbüchse wie 3391 ff. Deckel: Frauenkopf und Palmetten. Untere Hälfte (scheint fremd) mit Lorbeer. — Im thongr. Innern des Deckels sind flüchtige schw. aufgemalte buchstabenartige Zeichen (darunter besonders oft ⊢) sowie Ornamente.

Zu S. 944 ff.

4134. (157). H. 0,08. L. 0,15. Bari, S. Koll.

Gefäss in Form einer ganzen Figur. Papposilen liegt schlafend auf einem vollen Schlauche; Schweinsohr; dicker Symposionskranz um den Kopf. Ungefirnisst, nur Bart und Haar schw.; auf der Plinthe schw. Wellenornament. Hinten im Rücken ein runder Henkel.

Zu S. 946. Rhyton.

4135. (811). H. 0,30. Ruvo, S. Koll.

Schw. Eberkopf eines Rhyton. Der ganze daran angesetzte Gefässteil mit der Malerei ist modern.

Zu S. 948 ff. Weissgelb und rot aufgemalt.

4136. (1460). H. 0,15. Ruvo, S. Koll.

Alabastron, Form No. 296. Frauenkopf mit Haube nach l. und Ranken.

4137. (102). H. 0,30. Ruvo, S. Koll.

Eimer, Form No. 310. Eine plastische Silenmaske dient als Ausguss; am andern Henkelansatz Relief des Pan (bocksbeinig, bärtig) der die Syrinx (ungleiche Röhren) bläst.

A) Guirlanden; Frauenkopf; fliegender Vogel mit Kranz. B) Halsbandornament.

Zu S. 958. Apulisch, ungefirnisst.

4138. (2013). H. 0,18. Von Marguier in Berlin gek., 1851.
Gefäss in Mandelform; ungefirnisst; mit eingedrückten Punkten bedeckt. Reste weissen Ueberzuges. Oben eine Lekythosmündung mit zwei Henkeln, gefirnisst.

Zu S. 962, No. 3593 ff.

4139. (TC. 294). H. 0,42. S. Koll.
Amphora der Form No. 56. — Ungeriefelt.

4140. (TC. 484). H. 0,27. S. Koll.
Desgl.; ungeriefelt.

4141. (TC. 500). H. 0,27. S. Koll.
Desgl.; ungeriefelt.

4142. (TC. 488). H. 0,30. S. Koll.
Kanne, Form No. 308. Ungeriefelt; Reste weissen Ueberzugs.

4143. (TC. 497). H. 0,25. S. Koll.
Desgl.; geriefelt.

Zu S. 962 ff. **Gefässe unbestimmter italischer Fabriken.**

Zu S. 962, a. Gefirnisst, gewöhnlich bemalt.

4144. (1816 bezeichnet von Gerhard; im gedr. Katalog nicht). H. 0,10
Kleine Hydria mit Palmette vorn (ausgespart).

4145. (1221). H. 0,15. Anzi, S. Koll.
Aryballos wie 3599.

4146. (1214). H. 0,145. S. Koll.
Henkellos; ähnlich Form No. 329; mit Gitterwerk auf Thongrund.

4147. (2287). H. und Dm. 0,07. Gerh.' Nachl.
Pyxis mit übergreifendem Deckel, der thongr. und mit schw. Ornamenten bemalt: Eierstab, Wellen, Mäander. Relativ älterer Charakter.

4148. (1245). H. 0,125. S. Koll.
Deckelbüchse, Form No. 304. Schw. Stäbe auf der Schulter.

4149. (27). H. 0,07. Dm. 0,13. S. Koll.

Deckelschale mit r. aufgemalten Strichen am Rande; Deckel fehlt.

4150. (Dubl. 285). H. 0,05. Dm. 0,09.

Desgl.; Deckel fehlt.

4151. (2302). Dm. 0,11. Gerh.' Nachl.

Guttusartiges Gefäss, ähnlich Form No. 245, doch ungeriefelt; oben kleines Sieb; tierkopfförmiger Ausguss. Oben Malerei, die jetzt ganz zerstört, nur eine Flügelfigur kenntlich. Anscheinend apulischer Stil.

4152. (177). H. 0,27. Bari, S. Koll.

Gefäss auf hohem Untersatze, auf dem schw. aufgemalte Palmetten und Epheublätter; ähnlich 3621. Oben Deckel mit einem kleinen Gefäss (Kännchen) als Knopf.

Zu S. 966 ff. Gefirnisst, rot aufgemalt.

4153. (61). H. 0,09. S. Barth.

Aehnlich Form No. 304; Deckel fehlt. Auf der einen Schulter rot aufgemaltes Stabornament, auf der anderen „laufender Hund" und gravierter Eierstab.

Zu S. 970 ff. Gefirnisst, unbemalt.

4154. (1407). H. 0,235. S. Koll.

Eine Art Flasche mit zwei schwanenkopfförmigen Griffen; langer dünner Hals. Nur die Mündung thongrundig, mit schw. Punkten.

4155. (1173). H. 0,42. S. Koll.

Glockenkrater, Form No. 49, doch noch schlankerer Unterteil; war antik gebrochen in zwei Hälften und ist mit Bleiklammern geflickt.

4156. (Dubl. 756). H. 0,14.

Bauchige Kanne mit dreischlitziger Mündung. Vorn ist durch Auskratzen und Aufmalen ein schlechtes Bild modern aufgemalt.

4157. (1278). H. 0,16. Nola, S. Koll.

Kanne, etwa Form No. 209. Guter Firnis.

4158. (174). H. 0,12. Bari, S. Koll.

Kännchen, Form No. 332. Der Boden als Sieb durchlöchert. Später Firnis.

4159. (Dubl. 473). H. 0,09.
Kännchen, etwa Form No. 331, doch weniger schlank.

4160. (Dubl. 708). H. 0,075.
Bauchiger kleiner Aryballos.

4161. H. 0,09. Unbek. Herkunft.
Salbgefäss, Form No. 268. Henkel ab. Guter Firnis.

4162. (Dubl. 563). H. 0,11. S. Koll.
Desgl.; doch die Form vereinfacht. Schlechter später Firnis. Henkel ab.

4163. (132). H. 0,092. S. Koll.
Schlankes henkelloses Salbgefäss.

4164. (138). H. 0,075. S. Koll.
Henkelloses kleines Salbgefäss, unten flach; modern aufgemalter weisser Streif.

4165. (Dubl. 1295). H. 0,11. S. Koll.
Deckelgefäss mit hohen Ohrhenkeln (etwa Form No. 304); der Deckel fremd. Unterster Teil des Bauches ungefirnisst. — Gefüllt mit Asche, Kohle und verbrannten Knochen.

4166. (Dubl. 246). H. 0,05. Dm. 0,13.
Schale, Form No. 226, doch mit eckigen Henkeln. Innen gepresste Palmetten.

4167. (Dubl. 279). H. 0,09. Dm. 0,145.
Schale mit umgebogenem Rand und niederem Fuss.

4168. (Dubl. 238). H. 0,07. Dm. 0,14. Alte Kgl. S.
Schale, Form No. 230.

4169. H. 0,04. Dm. 0,065.
Deckelschale, Form No. 218; ohne Deckel. Miniaturexemplar.

4170. (20). Dm. 0,15. S. Koll.
Schale mit zwei eigentümlich, wie eine Schleife gebildeten Henkeln. Schlechter Firnis.

4171. (Dubl. 183). Dm. 0,13.
Einhenklige Schale.

4172. (Dubl. 184). Dm. 0,14.
Desgl.; aussen breiter ungefirn. Streif. Schlechter Firnis; hellrötlicher Thon.

4173. H. 0,09. Dm. 0,11.
Napf, Form No. 213; guter Firnis.

4174. (Dubl. 333). H. 0,075. Dm. 0,095.
Desgl.

4175. (Dubl. 337). H. 0,11. Dm. 0,115.
Desgl.; schlanker; geringer Firnis.

4176. (1364). H. 0,08. Alte Kgl. S.
Napf der Form No. 333.

4177. (Dubl. 457). H. 0,09.
Einhenkliger Napf, Form No. 222; guter Firnis.

4178. (Dubl. 195). H. 0,05. Dm. 0,085.
Einhenkliger Napf, etwa Form No. 216, doch einfacher, gering.

4179. (Dubl. 198). H. 0,05. Dm. 0,10.
Desgl.

4180. (Dubl. 204). H. 0,05. Dm. 0,085.
Desgl.

4181. H. 0,11.
Kantharos der späteren Form. Der Firnis fast ganz abgerieben.

4182. (Dubl. 182). H. 0,8. Dm. 0,17.
Henkellose Schüssel.

4183. (Dubl. 46). H. 0,07. Dm. 0,16.
Desgl.; innen ist viermal ein kleiner Stempel (Epheublatt) eingepresst.

4184. (Dubl. 42). H. 0,05. Dm. 0,14. S. Koll.
Desgl.; innen gepresste Palmetten.

4185. (Dubl. 48). H. 0,05. Dm. 0,15.
Desgl.; auf der einen Aussenseite eine moderne Malerei von zwei Figuren (der alte Firnis darunter ausgekratzt). Auf dem Boden eingeritzt Ę.

4186. (Dubl. 84). H. 0,05. Dm. 0,11.
Desgl.; schlecht.

4187. (Dubl. 92). H. 0,035. Dm. 0,085.
Desgl.

4188. (Dubl. 112). H. 0,065.
Form No. 254; schlechter Firnis.

4189. (Dubl. 94). Dm. 0,17.
Form No. 252. Guter Firnis.

4190. (7). Dm. 0,085. Nola, S. Koll.
Desgl.; guter Firnis.

4191. (Dubl. 118), Dm. 0,065. Alte Kgl. S.
Form No. 254. Später Firnis.

4192. (Dubl. 50). Dm. 0,15. S. Koll.
Henkellose flache Schale; innen modern rot aufgemalter Vogel.

4193. (Dubl. 49). H. 0,06. Dm. 0,21.
Desgl.; innen gepresste Palmetten. Ringsum modern rot aufgemalter Tierfries, Kentauren, Vogel Strauss (!), Löwe, Hirsch mit Hund.

4194. (2547). Dm. 0,16. S. Friedländer, 1877.
Teller mit kleinem Fuss.

4195. (Dubl. 1). Dm. 0,15.
Flacher Teller mit Rand.

4196. (1305). Dm. 0,05. Alte Kgl. S.
Desgl.; sehr klein. Innen eingepresst (vom Verfertiger) und überfirnisst die wohl etruskische Inschrift: V E I A N D I V. Der Thon grau verbrannt.

4197. (Dubl. 121). H. 0,04.
Gefäss in der Art von Form No. 254.

4198. (Dubl. 123). Dm. 0,09.
Aehnlich, doch flacher.

4199. (Dubl. 152). H. 0,05. S. Koll.
Kleines henkelloses Schälchen auf Fuss, dessen Rand ungefirnisst.

4200. (Dubl. 150). H. 0,05.
Desgl.

4201. (Dubl. 151). H. 0,055. S. Koll.
Desgl.; guter Firnis.

4202. (Dubl. 176). H. 0,05.
Desgl.; oben flacher.

4203. H. 0,047. Nola, S. Koll. (No. 390).
Kleine Büchse, etwa Form No. 257; Deckel fehlt.

4204. (2317). H. 0,03. Gerh.' Nachl.
Miniaturexemplar eines sog. Guttus der Form No. 243, doch ungeriefelt. Oben Sieblöcher.

Zu S. 978 ff. Gefirnisst und geriefelt.

4205. (1535). H. 0,13. S. Koll.
Bauchiger Aryballos; Bauch geriefelt.

4206. (Dubl. 122). H. 0,04. Dm. 0,10.
Henkelloses Näpfchen mit umgebogenem breitem Rande der geriefelt.

4207. (942). H. 0,08. S. Koll.
Sog. Guttus, der Form No. 243; mit löwenkopfförmigem Ausguss. Oben als Sieb durchlöchert. Schlechter Firnis.

Zu S. 981 ff. Mit gefirnisstem Reliefschmuck.

4208. (Dubl. 734). H. 0,115.
Kanne, Form No. 282. Am unteren Henkelansatze eine unbärtige undeutliche Reliefmaske.

4209. (1690). H. 0,09. Unteritalien. Gesch. von v. Olfers, 1840.
Sog. Guttus der Form No. 244; geriefelt. Oben Medusenmaske mit Schlangen; stumpf.

4210. (1972). H. 0,10. In Neapel von Gerh. erw., 1845.
Desgl ; oben Kopf und Hals einer Mänade nach r. mit fliegendem Lockenhaar; in der L. hoch geschwungen über dem Kopfe ein Stab (Thyrsos). Scharf und schön.

4211. (927). H. 0,07. Alte Kgl. S.
Desgl.; oben weiblicher Kopf mit breiter sackartiger Barbarenmütze; in Dreiviertel-Ansicht. Stumpf.

4212. (2075). H. 0,09. Nachl. Panofka's, 1858.
Desgl.; oben schöne weibliche Maske von vorn mit geringeltem Lockenhaar; nichts das auf Medusa wiese. Gut und scharf.

4213. (2024). Dm. 0,17. Von Marguier gek.
Maske des jugendlichen Herakles mit umgeknüpftem Löwenfell; von einem Guttus wie die vorigen oder einem Pyxisdeckel herrührend. Etwas harter starrer Ausdruck.

4214. (1816a). H. 0,12. Volterra, 1841.
Fragment vom Rande eines Eimers. Reliefgruppe des Pan (Fell umgeknüpft, ganz menschlich, kleine Bockshörnchen), der nach l. schreitend die entblösste Schulter einer Nymphe

erfasst, die (mit Thyrsos) ihm zu entfliehen strebt. — Es scheint unter jedem Henkelansatz des Eimers je ein Relief gewesen zu sein; dazwischen weiss aufgemalt runde Zäckchen. Guter Firnis.

4215. (1816b). L. 0,08. Volterra, 1841.

Fragment eines Gefässes; rings gebrochen; Reliefmaske des Silen von vorn; epheubekränzt; sehr gut.

4216. (1818c). L. 0,07. Volterra, 1841.

Fragment; vom Rand eines grösseren Gefässes; neben dem Henkelansatz Silensmaske von vorn; sehr gut.

4217. L. 0,11. Unbek. Herkunft.

Ochsenkopf, trefflich modelliert; Tänie um die (abgebrochenen) Hörner. Ende eines Rhyton; Maul durchbohrt.

Zu S. 987. Calenische Phialen.

4218. (1973). Dm. 0,07. Aus Berliner Privatbesitz erw. 1848.

Fragment; Inneres einer Schale. Der jugendliche Herakles schreitet trunken nach r., mit dem r. Arme gelehnt auf Eros, der weit ausschreitet, seinen Rücken umfasst und zu ihm aufblickt; Herakles trägt die Keule auf der l. Schulter; um die Brust Schwertband. R. voran der Rest einer undeutlichen Figur, die wie es scheint Doppelflöte spielt. Inschrift in Reliefbuchstaben: GABINIV· am l. Rande und zwischen Eros und Herakles: FECIT.

Zu S. 991. Versilbert, mit Reliefschmuck.

4219. (2080). H. 0,048. Dm. 0,09. Nachl. Panofka's.

Schale mit zwei dünnen Henkeln und niederem Fuss, der zierlich profiliert. Im Inneren Reliefkopf von vorn, weiblich, mit vollem Haar und Seitenlocken. Reste der Versilberung erhalten. Heller Thon.

Neueste Erwerbungen.

Zu S. 534 ff. Attische streng rotfigurige Schale, 1, a, Gruppe 1.

4220. (2926). H. 0,13. Dm. 0,33. Aus römischem Kunsthandel, 1885. — Aus Stücken; das Fehlende ohne Bemalung ergänzt; Spuren antiker Restauration mit Bronzeklammern.

Innen: Ein nackter Knabe läuft nach r. mit nach l. umgewandtem Kopfe; er trägt in der L. ein grosses Polsterkissen

(Diener beim Gastmahl?); die r. Hand fehlt. Haarkontur graviert; r. Kranz im Haar; kein Muskeldetail. Ringsum steht

ΜΕΜ··· ΚΑΛΟΣ Μέμ[νων] καλός.

Unter den Henkeln jederseits eine grosse Blüte, zu den Seiten je eine Palmette.

A) Achill bei Chiron. L. steht Chiron nach r. (Vorderbeine menschlich; Mantel umgeworfen, der bis zu den Knieen reicht und die r. Brust frei lässt; lange Schulterlocken; Bart; Pferdeohr; roter Kranz; r. von ihm ΧΙΡΟΝ); er trägt in der L. einen grossen Ast (kleine r. Blättchen an den Zweigen) über der l. Schulter und streckt die R. vor nach dem als nackter Knabe gebildeten Achilleus (das lange Haar hinten aufgenommen), der vor ihm nach l. stehend die beiden Arme nach ihm vorstreckt, den l. mit geschlossener Faust, die R. so als ob er in die dargebotene R. des Chiron einschlagen wolle Oben ·ΕΛΙΧΑ Ἀχιλ(λ)ε[ύς. R. enteilt Thetis im Laufschritte nach r. in hastiger Bewegung; sie streckt den l. Arm weit vor, den r. zurück und blickt nach l. um (Mittelkörper fehlt; Chiton; wie es scheint faltenloses Wamms; Mantel um die Schultern; Haare hinten angenommen mit r. Bande; kreisrunder Ohrring; r. Armbänder). R. von ihr ΘΕΤΙΣ Θέτις.

B) Bakchischer Tanz. In der Mitte steht die Nymphe Ianthe nach l. (faltenloses Wamms; Chiton; r. Armband) und klappert mit Krotalen (l. Hand und Kopf fehlen); r. von ihr ΙΑΝΘΕ Ἰάνθη. L. und r. von ihr tanzt je ein Silen; ihre Bewegungen entsprechen sich genau; sie sind nach dem Ende gewandt, blicken jedoch beide nach der Mitte um; der l. hält in jeder Hand ausgestreckt eine Flöte, der andere Krotalen; lange Locken; Epheukranz im Haar; Gesicht und Brust des r. fehlt. Neben dem l. ΚΑΛΟΣ, neben dem anderen ΣΙΚ···Σ Σίκ[ιννο]ς.

An allen Figuren ist der äussere Haarkontur geritzt. Keinerlei Muskelangabe. — Von derselben Hand wie 2263.

Zu S. 543 ff. Att. streng rotfigur. Schale, 1, a, Gruppe 3.

✓ **4221.** (2925). H. 0,10. Dm. 0,305. Orvieto, 1885. — Aus vielen Stücken; Weniges fehlt. Vgl. Körte im Bull. d. Inst. 1885, p. 3.

Innen: Sieger. Ein nackter Jüngling schreitet mit leicht vorgebeugtem Oberkörper und nach unten etwas ausgestreckten Händen, beladen von Siegerbinden nach r.; auf Unterarmen und Händen (die r. fehlt) scheinen mehrere Zweige gelegen zu haben; um die Arme, um die Mitte des Körpers und um den Oberkörper sind ihm breite und sehr lange rote Tänien ge-

schlungen (mit Schleife), deren durch die Bewegung zurückfliegende Enden gefranst sind. Um den Kopf ein Blattkranz; kurzes Haar. Rings ΚΑΛΟΣ. (Vgl. Stephani, Compte r. 1874, 137 ff.).

Aussen: A) Aufgehobener Zweikampf. Zwei schwerbewaffnete Helden im Ansturme gegeneinander (kurzer faltenloser Chiton, fester Panzer ohne Klappen; Beinschienen; kor. Helm heruntergelassen; Haar in den Nacken fallend); sie haben die Schilde (auf dem r. Platanenblatt als Zeichen) vorgestreckt und die Lanzen in der R. erhoben. Zwischen sie ist ein Jüngling (Herold) getreten, der den Mantel umgeworfen hat und bekränzt ist; er schreitet weit nach r. aus und blickt nach l. um; in der L. hat er einen langen Stab erhoben, der die Kämpfer trennen soll (vergl. Il. 7, 277, *μέσσῳ δ'ἀμφοτέρων σκῆπτρα σχέθον*); die R. streckt er mit einer r. Blume dem Helden l. (Aias?) entgegen. Hinter letzterem l. befindet sich ein Bogenschütz (Teukros?) der nach l. entweicht, doch den Oberkörper umdreht und so, gedeckt durch den Hopliten, einen Schuss nach r. abzugeben im Begriffe ist (hohe skythische Mütze, kurzer faltenloser bestickter Chiton; anscheinend Panzer; keine Aermel oder Hosen angegeben; sein Gesicht von seinem r. Oberarm verdeckt). Hinter dem anderen Helden (Hektor?) r. schreitet nach l. eine Frau (Andromache?) in langem Chiton und Mantel der hoch im Nacken heraufgeht; r. Binde; r. Armring (Brust ausgebrochen); sie streckt in lebhafter Teilnahme die beiden Unterarme vor, den r. etwas in die Höhe.

B) Gelage. R. am Ende lagert (die Klinen sind nicht angegeben), den l. Ellenbogen auf ein gestreiftes Polster gelehnt, ein bärtiger Mann nach l., der eine Haube trägt und darüber einen r. Kranz; Mantel um die Beine; er hält auf der L. wie auf der vorgestreckten R. eine Schale (mit hohem Fusse und umgebogenem Rande) am Fusse (seine Unterlippe stark zurücktretend; rüsselartige Nase). Auf ihn zu eilt im Laufschritte von l. ein nackter Knabe (Schenk), der die L. dienstbereit weit vorstreckt; mit der R. bringt er einen undeutlichen und hinter der folgenden Figur grösstenteils verborgenen Gegenstand (r. Binde; lange Haarzipfel). Es folgt l. ein gelagerter Jüngling, der eine Schale auf der L. hält und eine zweite in der R. zum Kottaboswurfe gefasst hat (dünner Wangenflaum; lange Binde um den Kopf mit zwei auf die Brust herabfallenden breiten Enden; r. Blattkranz darüber). L. am Ende lagert eine Hetäre die eine Lyra in der vor-

gestrekten R. und Krotalen in der L. trägt; oben hängt ein Flötenfutteral; sie hat ein ionisches Wamms mit weiten Oberärmeln und Mantel um die Oberschenkel; die Unterbeine kommen unbekleidet darunter heraus; r. Armringe; Haube und Diadem vorn; kreisrunder Ohrring.

In den Zwischenräumen der beiden Bilder A und B ist neunmal die Inschrift ΚΑΛΟΣ wiederholt; nur neben der Hetäre l. steht ƎA·

Der äussere Haarkontur immer geritzt Kein Muskeldetail. Stil den älteren Sachen des Euphronios verwandt, doch viel geringere, ziemlich flüchtige Ausführung.

Zusätze und Berichtigungen.

329. Füge hinzu: das (nicht zugehörige) Gefäss ist No. 1160.
330. Der Deckel fand sich dazu.
336. Abgebildet Arch. Ztg. 1883, Taf. 10; S. 154 ff. (Furtwängler).
344. Füge zu: Kameiros, 1881.
398 und 399. Die beiden Stücke passen aneinander an.
764. Zur Deutung: Es ist doch wahrscheinlicher dass Ares selbst, nicht Aeneas, dem Diomedes gegenüber kämpfend dargestellt war.
876. Lies die Beschreibung folgendermassen: (P. 487) A) Unterkörper von Pferd nach r. — B) Oberschenkel laufenden Mannes nach r.; grosse und kleine Rosetten füllen den Raum.
1006. Füge zu: (2439) Griechenland, 1875.
1160. Der (nicht zugehörige) Deckel ist No. 329.
1317. Erwähnt bei Kekulé, Terracotten von Sicilien S. 20, Sp. 2 oben als von Politi gezeichnet; dass das Stück sich in Berlin befindet war K. unbekannt.
1351. Abgeb. Lisch, Jahrb. f. mecklenb. Gesch. XXI. S. 252. Lindenschmit, Alterthümer I, 10, 3, 1. Vgl. Virchow, Sitzungsber. d. Berl. Akademie 1883, 7. Juni, S. 990. 993. Fiorelli, Notizie degli scavi 1882, p. 171.
1429. Füge zu: (272) Vulci, S. Dor.
1629. Nachforschungen in Florenz 1884 haben mich gelehrt, dass dies Gefäss zweifellos antik ist.
1630. Dieselben Nachforschungen zeigten mir, dass, wie ich bereits vermutet, diese Figur gefälscht ist.
1633. Auf dem Untersatze sind Streifen mit roter Farbe aufgemalt.
1655. Zur Literaturangabe füge: vgl. Helbig, d. Homer. Epos S. 334. Furtwängler in den Preuss. Jahrbüchern Bd. LI. S. 374.
1688. Auch abgebildet Genick. gr. Keramik, 1884, Taf. Va. Vgl. Herzog, Olymp. Götterverein S. 19, 1.
1704. Vgl. die Besprechung von Heydemann im Rhein. Mus. für Philol. 1881, S. 465.
1706. Vgl. Bull. d. Jnst. 1879, p. 227; gefunden im nw. Teile der Nekropole Orvieto's, beim „crocifisso del tufo“.

1714. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1714.
1722. Abgeb. u. besprochen: Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 106. Wiener Vorlegebl. Ser. D. Taf. 9, 8. — Ich hätte die Vase übrigens zu den chalkidischen stellen sollen, denen sie wie ich glaube mit grösster Wahrscheinlichkeit zuzurechnen ist.
1726. Ich fand später noch ein drittes Fragment dieses Vasenhalses mit dem grössten Teile des andern Henkels (Rosetten auf seiner Aussenseite) und einer wichtigen Vervollständigung der laufenden Figur auf B. Dieselbe hält in der vorn gestreckten Linken ein grosses Doppelbeil. Die Spitzen der Füsse berühren den Boden.
1744. Setze hinzu: (674). Abgebildet Stephani, Theseus u. Minotaur Taf. IX, 1. S. 83. Vgl. O. Jahns arch. Beitr. S. 258, n. Heydemann, griech. Vasenbild. S. 8. Anm. 3.
1753. Abgebildet auch bei Müller-Wieseler, Denkm. a. K. II. 897. Vgl. O. Jahn im Philologus Bd. XXVII, S. 5.
1794. Die alte No. 604 war fälschlich an der Vase angebracht. Sie ist nicht aus Canossa, sondern aus Vulci (S. Dorow).
1806. S. 313. Z. 6 von o.; als Ziel des Stosses ist wahrscheinlich ein Maulwurf gedacht.
1827. Die Hauptseite (A) ist abgebildet bei Gerhard, auserles. Vasenb. Taf. 140 (vgl. O. Jahn, arch. Aufs. S. 97; Kekulé, Hebe S. 21). Die von Gerhard auf derselben Tafel gegebene angebliche Rückseite gehört indes einer anderen Vase an.
1830. Abgebildet Journal of hell. stud. 1881, pl. XIV. A 1. 2.
1842. Zur Literaturang. füge: P. J. Meier im Rhein. Museum Bd. 37, S. 10.
1867. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1867.
1885. Abgebildet Micali, storia tav. 98, 1 (ohne Form und Ornamente); nach dem Text vol. III. p. 172 ist die Vase 1809 zu Tarquinii gefunden.
1966. Füge zu (2091) Korinth, Ross. 1860.
1984. Zur Literatur: Herzog, Olymp. Götterverein. S. 19, 2.
2060. Vgl. O. Jahn, arch. Aufs. S. 99.
2109. Vgl. No. 4014. Furtwängler, S. Sabouroff Text zu Taf. 52, 5. Pottier, les lécythes blancs p. 67.
2122. Ist eher Nachbildung eines Schildes als eines Kymbalon. — Ein ähnliches Stück auch in einer Nische in einem Grab am Palamidi bei Nauplia (Mitth. ath. Inst. V, S. 162).
2137. Vgl. Stephani im Compte rendu 1881, S. 11. 30.
2160. Vgl. Friederichs in der Arch. Ztg. 1859, S. 45 ff.

2164. Vgl. Welcker, Alte Denkm. III, S. 291.
2186. Abgebildet Annali d. Inst. 1860, tav. LM; p. 320 (B. Stark).
2211. Zur Literatur füge: Löschcke in der Arch. Ztg. 1884, S .96.
2278. Zur Literatur: Ghirardini in der Rivista di Filologia di Torino IX. p. 43 ff. Herzog, Olymp. Götterverein S. 23. 39.
2316. Vgl. O. Jahn, Kottabos (Philologus Bd. XXVI). S. 222.
2341. Unten eingekratzt ΣΠΑ.
2380. Abgebildet Arch. Ztg. 1867, Taf. 222; S. 49 (Heydemann); Arch. Ztg. 1884, Taf. 13; S. 204 (Wernicke).
2415. Zur Literatur: Herzog, Olymp. Götterverein S. 44, 2.
2521. Auch abgebildet bei Overbeck, Atlas z. Kunstmythol. Taf. XV, 21; vgl. Demeter S. 540, 35.
2531. Vgl. Stark, Gigantenkampf S. 14.
2624. Füge zu: Form No. 234.
2688. Auch abgebildet bei Dumont, les céramiques de la Grèce pr. pl. 22, 2 (ungenügend).
2815. Füge zu: (1284) Nola, S. Koll.
2853. Füge zu: (1538) S. Koll.
2873. Beistehend das Facsimile der Inschrift



2874. Beistehend das Facsimile der Inschrift



2883. Abgebildet Furtwängler, S. Sabouroff Taf. 70, 1.
2886. Füge zu: (2295) und setze statt „Smyrna“ vielmehr „Gerh'. Nachlass“.
2888. Der erstgenannte Jüngling wendet den Kopf (der sehr verscheuert ist) nicht ab.
2972. Vgl. Corssen, Spr. d. Etrusker I, Taf. 23 B 1; S. 997.
2974. Vgl. Corssen, Spr. d. Etr. I, Taf. 16, 6.
3047. Auch abgebildet Annali d. Inst. 1853, tav. AB, 5, p. 38 (Wieseler). Vgl. Osann in der Ztschr. für Alterthumsw. 1850, S. 216. Heydemann, Vase Caputi, 1884. S. 7.
3064. Identisch mit 3062. Die Nummer 3064 trägt: Eine apulische Kanne wie No. 3454 ff. Höhe 0,19. Angeblich im Rheinland gefunden (bei Neuss; Samml. Herrstatt No. 44), was durchaus unglaubwürdig. — Vorn Eierstab

und Weinguirlande, weiss, gelb, rot aufgemalt wie an 3454 ff.

3118. Füge zu: Form No. 219.

3126. Füge zu: Form No. 232.

3203. Fuss und Deckel fanden sich dazu.

3256. Vgl. Arch. Ztg. 1884, S. 203 (Wernicke).

3258. Vgl. Stephani, Compte rendu 1881, S. 11. 40.

3313. Füge zu: (2083) Mit der Samml. Böcking vom Rheine gekauft.

3369. Nur der Deckel ist erhalten.

3387. Füge zu: Form No. 232.

3460. Füge zu: Unten in der Mitte ein kleiner schwebender Knabe (ohne Flügel), der auf der R. eine Schüssel, in der L. eine Kanne trägt.

3464. Nur eine Taube und keine Enten sind zu erkennen.

3491. Identisch mit 3645. Die Nummer 3491 trägt: Ein schwarzgefirnisster Napf (Form No. 213). Höhe 0,075. Dm. 0,095. Aus den Dubletten. — Wohl campanisch. Unten eingekratztes Zeichen.

3492. Identisch mit 3646. Die Nummer 3492 trägt: Ein schwarzgefirnisster Napf. (Form No. 213). Höhe 0,07. Dm. 0,085. Aus den Dubletten. — Wohl campanisch.

3544. Auf der anderen Seite der Vase ist noch (sehr verblasst) ein grosser weiblicher Kopf nebst seitlich hervorkommenden roten Rückenflügeln zu erkennen.

3554. Füge zu: Form No. 60.

3556. War der Deckel eines grösseren Gefässes.

3621. Füge zu: Form No. 51.

3731. Füge zu: Form No. 133.

3745. Hat einen kleinen Henkel.

3797. Ist nicht geriefelt.

3798. Ist nicht geriefelt.

Druckfehler.

Seite	4	No. 8	Lies	Myken. Vasen	statt	vorhell. Keram.
„	5	„ 22	„	p. 8 No. 45	„	p. 8 und 45
„	5	„ 29	„	(2741)	„	(2738)
„	6	„ 33	„	Taf. XXII, 161	„	Taf. XXIII
„	40	„ 308	„	Form No. 99	„	90
„	41	„ 312	„	0,055	„	0,55
„	57	„ 465	„	das zweite Mal 465a	statt	465
„	79	Anmerk.	„	Ilias V, 280	statt	V, 17
„	93	Anmerk.	„	tav. S.	„	tav. I
„	130	„ 1142	„	Becker	„	Schulz
„	136	„ 1185	„	Becker	„	Schulz
„	210	Nach No. 1656 setze hinzu: b, Form No. 32; mit ausgesparten Bildfeldern				
„	268	„ 1720	Lies	Φαλιός	„	Φάλιος
„	274	„ 1728	„	Form No. 198	„	Form No. 98
„	279	„ 1733	„	Form No. 180	„	Form No. 160
„	279	„ 1734	„	Form No. 180	„	Form No. 160
„	313	Nach No. 1806 setze hinzu: β) mit Augen				
„	343	„ 1850	Lies	Tone	„	Thone
„	454	Zeile 4 von oben: Lies zweihenklig statt zweischenklig				
„	456	Ueber No. 2086 Lies Form No. 212 statt Form No. 214				
„	570	„ 2283	Lies	Χαιρέστρατος	statt	Χαιρέστραῖος
„	780	„ 2723	„	H. 0,07	„	H. 0,67
„	788	„ 2797	„	Dm. 0,16	„	Dm. 0,21
„	789	„ 2810	„	H. 0,075	„	Dm. 0,11
„	796	„ 2880	„	H. 0,23	„	H. 0,33
„	863	„ 3129	„	Form No. 239	„	Form No. 230
„	881	Zeile 6 v. o.	„	Olympos	„	Apoll
„	912		„	3259	„	3256
„	913	Zeile 10 v. u.	„	3145 ff.	„	3141
„	956	„ 3532	„	H. 0,13	„	H. 0,10
„	957	Zeile 5 v. u.	„	3555	„	3556.
„	972	Columnentitel	„	Italisch	„	Böotisch
„	1018	No. 4017	„	Form No. 235	„	Form No. 265

REGISTER.

I. Vergleichende Tabelle der Nummern der alten und neuen Verzeichnisse.

(Die Nummern der alten Verzeichnisse stehen voran.)

I. Alte Vasen-Kataloge.

a) Levezow's Katalog

No. 1	3764
3	3765
4	3761
5	3618
7	4190
8	2788
9	3837
10	2787
11	3738
12	3737
13	3394
14	2746
15	3725
16	3786
17	2730
18	2775
19	2570
20	4170
21	3747
22	3741
23	2552
24	2560
25	2575
26	3370
27	4149
28	3722
29	3505
30	2607
31	2585
32	3513
33	3524
34	3400
35	3731
36	3021
37	3732
38	3733
39	3668
40	3384
41	3811
42	2818
43	[illegible]
44	3797
45	3818
46	3817
47	[illegible]
48	[illegible]
49	[illegible]
50	2744
No. 52	2849
53	3788
54	1281
55	3745
56	3125
57	3396
58	3387
59	3388
60	3544
61	4153
62	3707
63	3201
64	3204
65	2136
66	2146
67	2820
68	2134
69	3380
70	3381
71	3675
79	3101
80	3998
81	1875
82	1284
83	3027
84	3254
85	3674
86	3153
87	3147
88	4129
89	3789
90	3637
91	3683
92	3301
93	3012
94	3659
95	4131
96	3265
97	3285
98	3525
99	3529
100	4077
101	3806
102	4137
103	3208
104	3173
107	3735
108	3736
109	1751
110	1950
111	3639
112	3643
113	3799
No. 114	2412
115	2235
117	3108
118	3537
119	3836
120	2860
121	3465
122	3449
123	3471
124	3497
125	3064
126	2369
127	3448
128	2480
129	3531
130	3498
131	3602
132	4163
133	1505
134	2838
135	3699
136	3494
136a	3919
137	3698
138	4164
139	3541
140	3700
141a	3835
141b	2670
142	2674
143	3476
144	3550
145	3549
146	2507
147	2881
148	3848
149	3829
150	3822
151	3832
152	2503
153	1290
154	1304
155	2194
156	3437
157	4134
158	1288
159	3624
160	3622
161	3623
162	3626
163	3628
164	4051
165	3625
No. 166	3543
167	3825
168	3800
169	2718
170	3801
171	2714
172	2803
173	2516
174	4158
175	2709
176	1224
177	4152
178	3729
179	3816
180	3843
181	3727
182	3728
183	3649
184	3782
185	3692
186	2672
187	2110
188	2802
189	292
190	290
191	291
192	3405
193	3404
194	3773
195	3772
196	3771
197	1264
199	3621
200	3708
201	3710
202	3709
203	287
204	3953
205	3670
206	3552
207	3553
208	3783
209	3434
210	2758
211	3433
212	3435
213	3436
215	1365
216	1369
217	1373
218	1364
219	1376
220	1481

No. 221	1410
222	1417
223	1579
224	1375
225	1411
226	1468
227	1367
228	1363
229	1377
230	1487
231	1368
232	1457
233	1370
234	1450
235	1522
236	1444
237	1462
238	1499
239	1480
240	1359
241	1479
242	1498
243	1461
244	1447
245	1460
246	1454
247	1371
248	1458
249	1445
250	1537
251	1433
252	1439
253	3593
254	1434
255	1436
256	1443
257	1446
258	1362
259	1360
260	1636
261	1261
262	1361
263	233
264	205
265	1109
266	1254
267	1637
268	1257
269	1168
270	214
271	234
272	1429
273	1466
274	1389
275	1518
276	1504
277	1533
278	3964
279	1424
280	1459
281	1403
282	1516
283	1448
284	1497
285	1521
286	1374
287	1470
288	1395
289	1527
290	1388
291	1354

No. 292	1486
293	1355
294	1506
295	1404
296	1451
297	1413
298	1540
299	1489
301	1488
302	1554
303	1596
304	1597
305	1595
306	1555
307	1493
308	1455
309	1492
310	1561
311	1396
312	3966
313	1452
314	1495
315	1398
316	1409
317	1582
318	1584
319	1353
320	1578
321	1583
322	1407
323	1523
324	1390
325	1449
326	1515
327	1508
328	1490
329	1509
330	1423
331	1425
332	1530
333	1472
334	1531
335	1510
336	1405
337	3971
338	1494
339	1426
340	1491
341	1511
342	1400
343	1358
344	1485
345	1428
346	1512
347	1427
348	1408
349	1416
350	3965
351	1431
352	1514
353	1478
354	3963
355	1475
356	1507
357	1399
358	1513
359	1476
360	1456
361	1474
362	1391
364	1430

No. 365	3961
366	1469
367	1412
368	1484
369	1415
370	1471
371	1414
372	1483
373	1525
374	1477
375	1379
376	1420
378	1473
379	1539
380	1442
381	1535
382	1437
383	1520
384	196
385	1440
386	1435
387	1536
388	1441
389	1538
390	1574
391	1580
392	1545
393	1573
394	1544
395	1529
396	1632
397	1402
398	1575
399	1602
400	1577
401	1606
402	1587
403	1588
404	1627
405	1551
406	1594
407	1559
408	1585
409	1599
410	1576
411	1547
412	1553
413	1586
414	1534
415	1558
416	1552
417	3978
418	1590
419	1592
420	1549
421	1591
422	1593
423	1589
424	1432
425	1482
426	1603
427	1548
428	1246
430	211
431	1157
432	209
433	1156
434	197
435	217
436	215
437	219

No. 438	1241
439	1171
440	208
441	1285
442	3105
443	2984
445	2966
446	1635
447	2983
448	2986
449	2965
450	1283
452	1524
453	1581
454	1633
455	1251
456	1252
457	1250
458	1253
459	1245
460	1247
461	1263
462	1248
463	1116
464	1675
465	1249
466	1673
467	340
468	2311
469	2312
470	1056
470a	1046
470b	1060
471	1232
472	1231
473	1238
474	1228
475	1236
475a	1467
476	1235
477	1237
478	1040
479	1041
480	1008
481	1218
482	1004
483	1015
484	1221
485	1208
486	1195
487	1194
488	1187
489	339
490	338
491	1190
492	1189
493	1191
494	1188
495	1186
496	1181
497	1180
499	1260
500	247
501	1678
502	1677
503	2113
506	1161
507	1162
508	1164?
509	1166
510	1163

No. 511	1167
512	316
513	1174
514	202
515	1193
516	1152
517	4021
518	1225
519	1329
520	1310
521	1072
522	1176
523	2973
524	1705
525	324
526	3137
527	1129
528	1115
529	1656
530	1138
531	1113
532	1148
533	1145
534	1149
535	1112
536	1885
537	1277
538	1114
539	1131
540	1031
541	1009
542	1007
543	1108
544	962
545	961
546	960
547	959
548	981
549	{ 329 1160
550	987
551	1089
552	1090
553	1229
554	1081
555	1230
556	1092
557	1063
558	1049
559	1117
560	1133
561	1140
562	1141
563	1144
564	1146
565	1137
566	1214
567	1213
568	1216
569	1215
570	1217
571	2260
572	342
573	343
574	1314
575	1315
57[illegible]	1331
577	1335
578	1341
579	1111
[illegible]	1110

No. 581	3252
582	1653
583	1679
584	2127
585	2129
586	1703
587	2084
588	2132
589	2083
590	2131
591	2081
592	2152
593	2075
594	2126
595	2078
596	1736
597	2107
598	1750
599	2156
600	4098
601	2130
602	1962
603	2153
604	3142
605	1943
606	2155
607	1752
608	3140
609	1884
610	1956
611	1977
612	1700
613	1979
614	2158
615	3138
616	1674
617	1980
618	1693
619	1740
620	1712
621	2091
622	1710
623	2058
624	1695
625	1939
626	1686
627	1940
628	1702
629	2059
630	2137
631	2008
632	1708
633	1730
634	1715
635	1931
636	1719
637	1877
638	1855
639	1917
640	1717
641	1883
642	1831
643	1921
644	1832
645	1949
646	1945
647	1948
648	1914
649	1873
650	1932
651	1720

No. 652	1989
653	1850
654	1879
655	1849
656	1745
657	1880
658	1777
659	1836
660	1734
661	1851
662	1920
663	2086
664	1916
665	1845
666	1959
667	2087
668	1954
669	1852
670	2066
671	1843
672	1789
673	1838
674	1744
675	1728
676	1961
677	1793
678	1839
679	2038
680	1861
681	1788
682	1910
683	1779
684	1844
685	1762
686	1874
687	1783
688	1848
689	1791
690	1847
691	1807
692	1958
693	1868
695	1892
696	1748
697	1906
698	1746
699	1904
700	1743
701	1896
702	1747
703	1903
704	1767
705	1871
706	1998
707	2004
708	1878
709	2000
710	2027
711	2248
712	2247
713	2245
714	2015
715	2017
716	2006
717	2014
718	2013
719	2069
720	1684
721	4117
722	2169
723	2541

No. 724	1798
725	2241
726	2414
727	1671
728	3207
729	3050
730	4124
731	3238
732	3366
733	3356
734	3352
735	3350
736	3349
737	3351
738	3354
739	3353
740	3357
741	2193
742	3420
743	2196
744	3416
745	3421
746	2203
747	2197
748	2198
749	3415
750	3418
751	3408
752	2201
753	3414
754	2200
755	2192
756	4121
757	2191
758	3413
759	3419
760	3407
761	3417
762	3617
763	3615
764	3613
765	3608
766	3609
767	3610
768	3612
769	3614
770	3611
771	3616
772	3364
773	3362
774	3363
775	3359
776	3360
777	3358
778	3361
779	3365
780	3432
781	3424
782	3438
783	3605
784	3439
785	3422
786	3423
787	3441
788	3671
789	3440
790	3426
791	2623
792	3425
793	3427
795	3428

No. 796	3431	No. 867	2548	No. 939	3070	No. 1010	3239
797	2325	868	2339	940	3326	1011	3243
798	2336	869	2547	941	3325	1012	3383
799	2332	870	2353	942	4207	1013	2371
800	4062	871	2549	943	4023	1014	3155
801	2347	872	2377	944	2040	1015	2648
802	2348	873	2540	945	3499	1016	3257
803	2590	874	2344	946	3650	1017	3186
804	2374	875	2526	947	3873	1018	3240
805	2317	876	2383	948	4018	1019	3244
806	2334	877	2387	949	3172	1020	3290
807	2580	878	2178	950	3321	1021	3144
808	2346	879	2303	951	3168	1022	3258
809	2331	880	3200	952	3210	1023	3241
810	2591	881	2546	953	3038	1024	3291
811	4135	882	2642	954	3316	1025	3146
812	4120	883	2268	955	3182	1026	3309
813	2501	884	2176	956	3315	1027	3259
814	2711	885	2304	957	3041	1028	2530
815	2487	886	2370	958	3026	1029	2536
816	2609	887	2307	959	3170	1030	2278
817	2479	888	3163	960	3320	1031	2060
818	2696	889	2522	961	3166	1032	2049
819	2434	890	3298	962	4095	1033	1753
820	2511	891	2529	963	3115	1034	3222
821	2509	892	4126	964	3119	1035	3162
822	2428	893	2302	965	3389	1036	3288
823	2587	894	4029	966	3122	1037	3275
824	2500	895	3013	967	3117	1038	3220
825	2601	896	2171	968	3120	1039	3284
826	2602	897	3342	969	3390	1040	3190
827	2510	898	2163	970	3123	1041	3282
828	2594	899	3336	971	3124	1042	3219
829	2410	900	2641	972	3114	1043	3272
830	2411	901	3338	973	3121	1044	3249
831	2386	902	3164	974	3118	1045	3274
832	4054	903	3337	975	3049	1046	3221
833	2349	904	2644	976	3078	1047	3277
834	2328	905	3341	977	3199	1048	3150
835	2211	906	3145	978	3332	1049	3266
836	2477	907	3340	979	3148	1050	3300
837	2206	908	3025	980	3330	1051	3151
838	2363	909	3635	981	3077	1052	3181
839	2330	910	3058	982	3377	1053	3194
840	2650	911	3830	983	2643	1054	3248
841	4052	912	3831	984	3374	1055	3193
842	2358	913	3856	985	3076	1056	3042
843	2338	914	3870	986	3069	1057	3247
844	2179	915	3867	987	3198	1058	3305
845	2337	916	3862	988	3202	1059	3299
846	2168	917	3858	989	3036	1060	3283
847	2329	918	3869	990	2647	1061	3180
848	2469	919	3857	991	3157	1062	3308
849	2345	920	3877	992	1808	1063	3287
850	3197	921	3847	993	1800	1064	3306
851	2205	922	3850	994	2048	1065	3032
852	2365	923	3845	995	3346	1066	3092
853	2208	924	3849	996	3345	1067	3176
854	2379	925	3864	997	3347	1068	3094
855	2210	926	3855	998	3149	1069	3033
856	2385	927	4211	999	3156	1070	4123
857	2478	928	3860	1000	3264	1071	3189
858	2360	929	4114	1001	3246	1072	3159
859	2394	930	3828	1002	2293	1073	3269
860	2355	931	3651	1003	3256	1074	3052
861	2528	933	3994	1004	2288	1075	3174
862	2335	934	4022	1005	2279	1076	3177
863	2527	935	3504	1006	3242	1077	3270
864	2381	936	4113	1007	2184	1078	3271
865	2539	937	3324	1008	3263	1079	3192
866	2352	938	3327	1009	3262	1080	3171

No. 1081	3179
1082	3278
1083	3161
1084	3158
1085	3267
1086	3100
1087	3307
1088	3102
1089	3280
1090	3251
1091	3281
1092	3037
1093	3034
1094	3294
1095	3039
1096	3175
1097	3293
1098	3235
1099	3188
1100	3231
1101	3319
1102	3184
1103	3318
1104	3312
1105	3152
1106	3059
1107	3279
1108	3191
1109	3286
1110	3051
1111	3292
1112	2994
1113	2993
1114	2991
1115	2989
1116	3664
1117	2992
1118	2987
1119	2988
1120	3665
1121	3015
1122	2990
1123	3010
1124	3016
1125	2603
1126	2484
1127	2697
1128	2485
1129	2437
1130	2221
1131	2698
1132	2481
1133	2486
1134	3376
1135	3406
1136	3375
1137	3333
1138	3030
1139	3403
1140	2980
1141	2981
1142	3310
1143	3273
1144	3638
1145	3040
1146	3314
1147	3098
1148	3666
1149	2489
1150	[illegible]
1151	3126
No. 1152	3601
1153	3386
1154	2960a
1155	3642
1156	3116
1157	3667
1158	4128
1159	3073
1160	3095
1161	3255
1162	3378
1163	3029
1164	3093
1165	3647
1166	3066
1167	3227
1168	3160
1169	3598
1170	3261
1171	2961
1172	3686
1173	4155
1174	3685
1175	3237
1176	3606
1177	3107
1178	3082
1179	4100
1180	3399
1181	3229
1182	3348
1183	3317
1184	3230
1185	3067
1186	3344
1187	3065
1188	3295
1189	1262
1190	311
1191	235
1192	310
1193	210
1194	2978
1195	1256
1196	2979
1197	212
1198	3768
1199	1178
1200	3935
1202	3134
1203	1172
1204	312
1206	313
1207	1667
1208	314
1209	2236
2210	315
1212	3096
1213	3060
1214	4146
1215	2600
1216	3654
1217	2491
1218	3233
1219	2702
1220	2362
1221	4145
1222	3228
1223	3061
1224	3085
1225	3014
No. 1226	2598
1227	3599
1228	3097
1229	3128
1230	4070
1231	3234
1232	3217
1233	3084
1234	3056
1235	3232
1236	3343
1237	3339 3368
1238	3057
1239	3371
1240	3203
1241	2087
1242	3641
1243	2086
1244	3212
1245	4148
1246	3079
1247	3109
1248	3391
1249	3379
1250	3401
1251	3652
1252	3063
1253	3392
1254	3402
1255	4115
1256	1969
1257	3395
1258	3110
1259	2543
1260	2597
1261	2237
1262	3205
1263	1179
1264	322
1265	315a
1266	1267
1267	1173
1268	223
1268bis	1266
1269	315b
1270	315c
1271	315d
1273	1177
1274	2847
1275	3762
1276	2656
1277	2569
1278	4157
1280	2817
1281	4034
1282	2557
1283	4035
1284	2815
1285	2571
1286	2675
1287	2080
1288	3020
1289	3763
1290	3809
1291	4057
1292	3752
1293	3775
1294	3781
1295	3754
1296	2505
No. 1297	2512
1298	2513
1299	3724
1300	2514
1301	2577
1302	2576
1303	3750
1304	2764
1305	4196
1307	2737
1308	2561
1309	3726
1310	2515
1311	2506
1312	2504
1313	3827
1314	2755
1315	3780
1316	3774
1317	2238
1318	3749
1319	3716
1320	2622
1321	3682
1322	3677
1323	3715
1324	3767
1325	3702
1326	3006
1327	3706
1328	3766
1329	3714
1330	2845
1331	2145
1332	3833
1333	3718
1334	2756
1335	3019
1336	3740
1338	2810
1339	3691
1340	3812
1341	2413
1342	3746
1343	3810
1344	3804
1345	2673
1346	3017
1347	2848
1348	2829
1349	3742
1350	2742
1351	2703
1352	3808a
1353	2617
1354	2743
1355	2676
1356	3008
1357	3744
1358	3003
1359	2652
1360	3154
1361	2655
1362	2996
1363	2620
1364	4176
1365	3679
1366	3798
1367	2615
1368	3717

No. 1369	3687
1370	3695
1371	3676
1372	3684
1373	3689
1374	3719
1375	3730
1376	3004
1377	3834
1378	2586
1379	2667
1380	3795
1381	3688
1382	3696
1383	3103
1385	3678
1386	1724
1387	3028
1388	2822
1389	2653
1390	2088
1391	2998
1392	2575
1393	2389
1394	2572
1395	2999
1396	2558
1397	2654
1398	2350
1399	2664
1400	2729
1401	3009
1402	2782
1403	3844
1404	2340
1405	3442
1406	2341
1407	4154
1408	2750
1409	3002
1410	2777
1411	2366
1412	3743
1413	2581
1414	2619
1415	2614
1416	2582
1417	2616
1418	3005
1419	2807
1420	3007
1421	2367
1422	3672
1423	2368
1424	2583
1425	2997
1426	2584
1427	2657
1428	2668
1429	3693
1430	3001
1431	3694
1432	2390
1433	3311
1434	3705
1435	3053
1436	3453
1437	3480
1438	3551
1439	3656
1440	3542

No. 1441	3459
1442	3511
1443	3510
1444	3535
1445	3512
1446	3479
1447	3481
1448	3533
1449	3477
1450	3507
1451	3475
1452	3496
1453	3644
1454	3489
1455	3500
1456	3490
1457	3495
1458	3462
1460	4136
1461	3520
1462	3488
1463	2741
1464	3631
1466	3645
1467	3660
1468	3111
1472	3509
1473	3132
1474	3514
1475	3502
1476	3503
1477	3487
1478	3528
1479	3133
1480	3445
1481	3661
1482	3547
1483	3662
1484	3446
1485	3534
1486	3456
1487	3450
1488	3454
1489	3536
1491	3478
1492	3458
1493	3554
1494	3457
1495	3482
1496	3646
1497	3455
1498	2144
1499	3447
1500	3461
1501	3302
1502	3253
1503	3183
1504	3794
1505	3793
1506	3792
1507	3468
1508	2811
1509	3791
1510	3522
1511	3546
1512	3469
1513	3802
1514	3523
1515	3467
1516	3466
1517	2857

No. 1518	3484
1519	2825
1520	2827
1521	2824
1522	2834
1523	2826
1524	2808
1525	2823
1526	2821
1527	2831
1528	2805
1529	3539
1530	3538
1531	3463
1532	3796
1533	3790
1534	2842
1535	4205
1536	2843
1537	3548
1538	2853
1539	3521
1540	3820
1541	3470
1542	3819
1543	3540
1545	2844
1546	2836
1548	2828
1549	2806
1550	2809
1551	2840
1552	2837
1553	2835
1554	1519
1556	1278
1558	3821
1559	3713
1560	3663
1561	3787
1562	3701
1564	1438
1565	1463
1566	3704
1567	3703
1568	1286
1569	1464
1570	3304
1571	3169
1572	3303
1573	4103
1574	3681
1575	3226
1576	3276
1577	3225
1578	3268
1579	4119

b) Gerhard's Kataloge.

No. 1580	1147
1581	300
1582	294
1583	270
1584	1833
1585	2157
1586	1676
1587	1853
1588	1737
1589	2089
1590	1927

No. 1591	1922
1592	1999
1593	2242
1594	1764
1595	1805
1596	1806
1597	1763
1598	1761
1599	1768
1600	2878
1601	2160
1602	2165
1603	2174
1604	2162
1605	2361
1606	2170
1607	2262
1608	2294
1609	2550
1610	2301
1611	2944
1612	2239
1613	2551
1614	2566
1615	2563
1616	2564
1617	2565
1618	2974
1619	2567
1620	2043
1621	2954
1622	2952
1623	2957
1624	2958
1625	2959
1626	2963
1627	2964
1628	2948
1629	1541
1630	1907
1631	1870
1632	1890
1633	1846
1634	1872
1635	2097
1636	2154
1637	2956
1638	1601
1639	1937
1640	1895
1641	1802
1642	1685
1643	1698
1644	1861
1645	1913
1646	3882
1647	1609
1648	1657
1649	1773
1650	2272
1651	2183
1652	2324
1653	3839
1654	1337
1655	1303
1656	1318
1657	3627
1658	2968
1659	3842
1660	1453
1662	1770

No.		No.		No.		No.	
1663	1780	1734	1795	1805	1501	1878	3112
1664	1765	1735	2051	1806	1604	1879	2830
1665	2266	1736	2054	1807	1563	1881	1233
1666	1840	1737	2055	1808	1500	1882	1234
1667	3603	1738	2057	1809	1421	1883	2508
1668	2879	1739	1790	1810	1422	1884	3236
1669	1683	1740	2100	1811	1526	1885	2021
1670	1255	1741	1759	1812	3865	1886	1975
1671	346	1742	1760	1813	3872	1887	1974
1672	337	1743	1796	1814	3868	1888	1984
1673	1057	1744	2052	1815	3871	1889	2219
1674	1755	1745	2039	1816	4144	1890	2251
1675	1983	1746	1799	1816a	4214	1891	47
1676	1929	1747	2613	1816b	4215	1892	1978
1677	2396	1748	2175	1816c	4216	1893	1083
1678	2649	1749	2634	1817	3473	1894	1082
1679	2209	1750	2633	1819	3600	1895	1666
1680	2488	1751	2388	1820	2621	1896	1886
1681	2498	1752	2382	1821	3785	1897	985
1682	2723	1753	2164	1823	3815	1898	975
1683	3250	1754	2159	1824	4061	1899	984
1684	3054	1755	2173	1825	2739	1900	2082
1685	3493	1756	2531	1827	1465	1901	2064
1686	2867	1757	2273	1828	3968	1902	2085
1688	3619	1758	2290	1829	3655	1903	2079
1689	3846	1759	2532	1830	989	1904	1084
1690	4209	1760	2945	1831	3604	1905	1036
1690a	2661	1761	2943	1832	965	1906	1665
1691	1893	1762	2538	1833	963	1907	1123
1692	1899	1763	2534	1834	968	1908	1122
1693	1901	1764	2947	1835	992	1909	1124
1694	1902	1765	2274	1836	993	1910	1119
1695	1897	1766	2291	1837	1132	1911	973
1696	1908	1767	2264	1838	1121	1912	1926
1697	1725	1768	2267	1839	51	1913	1938
1698	1891	1769	2300	1840	980	1914	2679
1699	1709	1770	2535	1841	3245	1915	2462
1700	1699	1771	2523	1842	3143	1916	2467
1701	1864	1772	2292	1843	3648	1917	1035
1702	1866	1773	2314	1844	4109	1918	1075
1703	1869	1774	2298	1846	4069	1919	1130
1704	1854	1775	2270	1847	1887	1920	2073
1705	1856	1776	2289	1848	1888	1921	48
1706	1670	1777	2306	1849	1889	1922	1605
1707	1857	1778	1769	1850	2321	1923	321
1708	1827	1779	1758	1851	2610	1924	957
1709	1689	1780	2282	1852	2322	1925	334
1710	1691	1781	2719	1853	2313	1926	1061
1711	1858	1782	2922	1854	2020	1927	1718
1712	1707	1783	2970	1855	2019	1928	1697
1713	1694	1784	1305	1856	2232	1929	2123
1714	1842	1785	1302	1857	2229	1930	2128
1715	1690	1786	1340	1858	2438	1931	2124
1716	1882	1787	1334	1859	2436	1932	1919
1717	1830	1788	2031	1860	2440	1933	1951
1718	1696	1789	2953	1861	2225	1934	1756
1719	1714	1790	2955	1862	2230	1935	2188
1720	1713	1791	2951	1863	2494	1936	2316
1721	1722	1792	4097	1864	2618	1937	2589
1722	1924	1793	3530	1865	2762	1938	3165
1723	1915	1794	3106	1866	3632	1939	2425
1724	1923	1795	2946	1867	2234	1940	2524
1725	2094	1796	1631	1868	4067	1941	2544
1726	17[illegible]	1797	1572	1869	4068	1942	2299
1727	1741	1798	1567	1870	3055	1943	2308
1728	1941	1799	1568	1872	2665	1944	3260
1729	1990	1800	1569	1873	3091	1945	3289
[illegible]	[illegible]	1801	1571	1874	2967	1946	3297
[illegible]	[illegible]	1802	1570	1875	2233	1947	2401
[illegible]	[illegible]	1803	1600	1876	2216	1948	3178
[illegible]	1955	1804	1564	1877	3712	1949	3046

No. 1950	3047
1951	3043
1952	3045
1953	2177
1954	2651
1955	3206
1956	3444
1957	3218
1958	3517
1959	4012
1960	4013
1961	4116
1962	3629
1963	1338
1964	2713a
1965	1608
1967	2640
1968	3838
1969	1546
1970	3853
1971	3863
1972	4210
1973	4218
1974	3879
1975	3840
1976	333
1977	2465
1978	1905
1979	1898
1980	1900
1981	1894
1982	1835
1983	1928
1984	2022
1985	1996
1986	1804
1987	2636
1988	3035
1989	3167
1990	2172
1991	3185
1992	3187
1993	3011
1994	3545
1995	276
1997	3224
1998	3382
1999	2599
2000	3090
2001	3323
2002	3068
2003	3334
2004	3209
2005	3211
2006	3367
2007	2525
2008	2545
2009	2269
2010	308
2012	2195
2013	4138
2014	1308
2015	3113
2016	2868
2017	2962
2018	2871
2019	4083
2020	4085
2021	3854
2022	3826
2023	3779
No. 2024	4213
2025	3841
2026	3875
2027	1565
2028	1566
2030	2880

c) Handschriftliches Vaseninventar.

No. 2031	1150
2032	1125
2033	1792
2034	2076
2035	995
2036	326
2037	2482
2038	2812
2039	4060
2040	2738
2041	2714
2042	2231
2044	2747
2047	3000
2048	3048
2049	3519
2050	3472
2051	3527
2052	2400
2053	3322
2054	2691
2055	2359
2056	2995
2057	3526
2058	1930
2059	2608
2060	2593
2061	1933
2062	3501
2063	3216
2064	3215
2065	3486
2066	3451
2067	3443
2068	3633
2069	3452
2070	2223
2071	2227
2072	2217
2073	2490
2074	3859
2075	4212
2076	3083
2077	2816
2078	2768
2079	2804
2080	4219
2081	2096
2082	1732
2083	3313
2087	2458
2088	2457
2090	1985
2091	1966
2092	1988
2093	1976
2094	2024
2095	1986
2096	2214
2097	970
No. 2098	966
2099	994
2100	991
2101	956
2102	2077
2103	2063
2104	969
2105	1664
2106	982
2107	2832
2108	2731
2109	2592
2110	2553
2111	2554
2112	977
2113	1050
2114	1085
2115	978
2116	1127
2117	972
2118	971
2119	974
2120	3982
2121	1034
2122	2740
2123	325
2124	4047
2125	2016
2126	4076
2127	1037
2128	2663
2130	2716
2131	1964
2132	1074
2133	1067
2134	1012
2135	2398
2136	4080
2137	1080
2138	1094
2139	1660
2140	299
2141	3634
2142	3884
2143	2451
2144	2453
2145	2928
2146	1339
2147	2645
2148	2759
2149	3031
2150	2521
2151	2318
2152	1797
2153	1953
2154	1058
2155	1071
2156	4110
2157	2423
2158	2422
2159	2442
2160	1003
2161	1005
2162	1021
2163	1307
2164	2858
2165	1881
2166	2380
2167	2397
2168	2814
2169	320
No. 2170	979
2171	3022
2172	1867
2173	301
2174	2466
2175	2050
2176	2047
2177	2053
2178	1775
2179	1776
2180	1771
2181	2056
2182	1766
2183	1778
2184	2044
2185	2099
2186	2095
2187	2092
2188	2090
2189	2093
2190	2101
2191	2070
2192	1925
2193	1935
2194	1733
2195	1735
2196	1731
2197	1863
2198	1841
2199	1865
2200	1828
2201	1876
2202	1688
2203	{ 1952 1960
2204	1987
2205	1995
2207	2012
2208	2011
2209	2028
2210	1738
2211	1687
2212	2037
2213	1946
2214	1803
2215	2542
2216	2727
2217	2305
2218	2271
2219	2728
2220	2533
2221	2263
2222	2265
2223	2949
2224	3335
2225	2147
2226	3195
2227	3196
2228	3331
2229	2658
2230	2407
2231	3373
2232	2364
2233	2319
2234	2320
2235	4096
2236	3397
2237	2960
2238	2606
2239	2722
2240	2424

No. 2241	2323
2242	3429
2243	1313
2244	1330
2245	2695
2246	2496
2247	2483
2248	2492
2249	2495
2250	2431
2251	2215
2252	2432
2253	2439
2254	2430
2255	2213
2256	2244
2257	2240
2258	2220
2259	2433
2260	2228
2261	2226
2262	2222
2263	2224
2264	2441
2265	2433
2266	4101
2267	3485
2268	3532
2269	3636
2270	2595
2271	2605
2272	2596
2273	2969
2274	2280
2275	2869
2276	2297
2277	4093
2278	4092
2279	4091
2280	2612
2281	2611
2282	2735
2283	2972
2284	1532
2285	3770
2286	3939
2287	4147
2288	2041
2289	2111
2291	2108
2293	2801
2294	3880
2295	2886
2296	2778
2297	3814
2298	2102
	2112
2299	2766
2300	3805
2301	3824
2302	4151
2303	2850
2304	2562
2306	2751
2307	3748
2308	3755
2309	3807
2311	2752
2312	1418
2313	3673
2314	3734

No. 2315	3723
2316	3972
2317	4204
2319	1542
2320	1628
2321	1607
2322	1502
2323	1550
2324	1560
2325	1062
2326	1055
2327	1077
2328	1027
2329	1028
2330	1014
2331	1030
2332	1020
2333	1011
2334	1023
2335	1019
2336	1022
2337	1097
2338	1098
2339	335
2340	1165
2341	283
2342	2975
2355	2452
2356	2418
2357	2682
2358	2683
2359	2684
2360	2685
2361	52
2363	2760
2364	1704
2365	2285
2366	4090
2370	3024
2371	3023
2372	1655
2373	2706
2375	2065
2376	1982
2377	1991
2378	4111
2379	4105
2380	2940
2381	1306
2383	53
2385	2734
2386	1013
2387	1033
2388	1010
2389	1047
2390	1054
2391	1070
2392	1073
2393	1086
2394	1052
2395	1053
2396	345
2397	341
2398	2942
2399	1100
2400	1101
2401	4081
2402	4082
2403	4084
2404	2559
2405	2763

No. 2406	2789
2407	2781
2408	2780
2409	2776
2410	2846
2411	2813
2412	1346
2415	2246
2416	2009
2417	2249
2418	1981
2419	2631
2420	1813
2421	1819
2422	2678
2423	2463
2424	2464
2425	2454
2426	2688
2427	277
2428	250
2430	2852
2431	3680
2432	3372
2433	2460
2434	2461
2435	2448
2436	1997
2437	2026
2438	3139
2439	1006
2440	4088
2442	21
2443	2578
2444	2204
2445	1834
2446	2199
2447	1668
2448	2071
2449	2033
2450	1
2451	2628
2452	2375
2453	1721
2454	3987
2455	2098
2456	2725
2457	2724
2458	2726
2459	1102
2460	1126
2461	2
2462	1155
2463	4066
2464	2327
2466	3607
2467	2309
2468	2757
	3893
2469	1814
2470	1811
2471	1701 ff.
2472	2186
2473	3104
2474	2133
2475	2342
2476	2356
2477	2357
2478	2354
2479	1862

No. 2480	1837
2481	3044
2482	2032
2483	3072
2484	3296
2485	3778
2487	3777
2488	3074
	3776
2489	3127
2490	3136
2492	3131
2493	3071
2494	3135
2497	3130
2502	3851
2503	3823
2505	2863
2506	3756
2508	3759
2509	3758
2510	3757
2511	3760
2519	50
2520	2475
2521	4059
2522	2588
2523	2537
2524	2416
2525	2518
2526	2704
2527	1076
2528	1068
2529	4011
2530	958
2531	1963
2532	2851
2533	1829
2534	1772
2535	3385
2536	3566
2538	3515
2539	1944
2540	2499
2541	1663
2542	2001
2543	2018
2544	3658
2545	2732
2547	4194
2548	2779
2549	1496
2550	3099
2551	3640
2555	2833
2556	4079
2560	1727
2561	2409
2563	2689
2564	2690
2565	2419
2566	2710
2567	2455
2568	2443
2569	2030
2570	2256
2571	2253
2572	2254
2573	2258
2574	2255
2575	2104

No. 2576	2429
2577	1662
2578	2939
2579	2074
2580	986
2581	2295
2582	1652
2583	2950
2584	2189
2585	2286
2586	2287
2587a	2166
2587b	2167
2588	2468
2589	2686
2590	2207
2591	2474
2592	2420
2593	2659
2594	2493
2595	2699
2596	2627
2597	319
2598	2717
2600	2555
2601	2034
2602	2035
2603	2408
2604	983
2605	2932
2606	2630
2607	2393
2608	2638
2609	2890
2610	2639
2611	1658
2612	2161
2613	2417
2614	2296
2615	1716
2616	2456
2617	2705
2618	254
2619	2859
2620	2694
2621	2180
2622	2897
2623	2343
2624	2677
2625	1801
2626	2351
2627	2315
2628	2660
2629	1957
2630	2243
2631	2376
2632	2257
2633	19
2634	20
2635	1809
2636	1682
2637	1682
2638	2415
2639	2971
2640	2023
2641	1289
2642	4094
2643	1294
2645	2072
2646	2005
2647	2326

No. 2648	2252
2649	2444
2650	2873
2651	2874
2652	4017
2653	2122
2654	2708
2655	1042
2656a	1911
2656b	1912
2657	306
2658	2447
2659	2445
2660	2446
2661	2470
2662	1319
2663	2384
2664	58
2665	13
2666	303
2667	2934
2668	304
2669	305
2670	1095
2671	1754
2672	2007
2673	2003
2674	2866
2675	1706
2676	2182
2677	1543
2679	2261
2680	2310
2681	1650
2682	1079
2683	990
2684	2459
2685	1651
2686	336
2687	2862
2688	2212
2689	2250
2690	1947
2691	1729
2692	967
2693	2121
2694	1151
2695	38
2696	2472
2697	2010
2698	2406
2699	1001
2700	56
2701	2373
2702	2395
2703	2680
2704	2681
2705	2259
2706	2875
2707	2106
2708	4087
2709	2120
2710	2118
2711	2872
2712	2119
2713	2117
2714	2116
2715	4020
2716	1968
2718	23

No. 2719	15
2720	17
2721	18
2722	16
2723	14
2724	31
2725	44
2726	25
2727	39
2728	41
2729	40
2730	42
2731	30
2732	43
2733	32
2734	37
2735	35
2736	36
2737	49
2738	26
2739	28
2740	27
2741	29
2742	59
2743	57
2744	2938
2745	309
2746	307
2747	3
2748	2427
2749	2426
2750	1634
2751	1258
2752	243
2753	1644
2754	1645
2757	1372
2758	1386
2759	1387
2760	1478a
2761	1280
2762	1406
2763	2391
2764	2392
2765	1002
2766	2029
2767	2283
2768	2284
2769	2624
2770	1810
2771	2669
2772	2105
2773a	2114
2773b	2115
2774	3881
2775	1291
2776	1615
2777	1723
2778	1661
2779	4086
2780	2936
2781	2935
2782	2937
2783	2109
2784	1138a
2785	235a
2786	246b
2787	1222a
2788	234a
2789	1201
2790	1503

No. 2791	1210a
2792	1222
2793	338a
2794	996
2795	1273
2796	1274
2797	1082a
2798	1054a
2799	2190
2800	3934
2801	3917
2802	3979
2803	3985
2804	3992
2805	3900
2806	4036
2807	2646
2808	2888
2809	4071
2811	4072
2814	2899
2815	2712
2816	3901
2817	4019
2818	4039
2819	4042
2820	4040
2821	2887
2822	2889
2823	4014
2824	4015
2828	2891
2829	3995
2830	2502
2831	2626
2832	2625
2833	3996
2834	4031
2835	4037
2836	4038
2837	4032
2838	4046
2839	2931
2840	4050
2841	2883
2842	2842
2843	2941
2844	2372
2845	2476
2846	2473
2847	2913
2848	2912
2849	2497
2850	3988
2851	4044
2852	4045
2853	2908
2854	2693
2855	2921
2856	2519
2857	2517
2858	2721
2859	2520
2860	2707
2861	2692
2862	4043
2863	2471
2864	2662
2865	2449
2866	4003
2867	3925

No. 2868	3989
2869	2720
2870	2402
2871	2882
2872	2687
2873	4055
2874	3991
2875	3933
2876	4049
2877	3955
2878	3918
2879	2933
2880	4016
2881	4001
2882	2876
2883	3926
2884	3930
2885	3990
2886	3956
2887	2713
2888	4009
2889	4008
2890	3929
2891	3993
2892	2877
2893	3999
2894	2885
2895	2404
2896	2405
2897	3474
2898	3412
2899	3409
2900	3411
2901	3416
2902	3430
2903	3984
2904	4024
2905	3983
2906	3916
2907	3912
2908	4026
2909	3974
2910	3997
2911	4027
2912	4025
2913	3902
2914	3957
2916	4133
2917	3910
2919	4033
2920	3911
2921	3908
2922	4030
2923	4041
2924	4053
2925	4221
2926	4220

2. Terracotten-Inventar.

No. 117	1292
125	3954
200	1312
225	3573
226	3569
[illegible]	3576
228	3574
[illegible]	3571
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
No. 233	3583
234	3563
235	3582
236	3578
237	3565
238	3575
239	3568
240	3579
241	3572
242	3570
267	1175
269	239
270	246
273	3948
274	3946
292	3596
294	4139
301	3597
302	2148
368	262
369	1169
371	238
373	45
377	1272
378	263
380	183
383	1680
386	272
389	1243
391	261
392	1271
393	182
397	269
401	1170
402	3950
449	2151
454	221
458	3949
459	220
463	1669
467	2149
471	1242
477	237
478	3915
482	3914
484	4140
485	236
488	4142
490	1279
492	3594
497	4143
498	1239
500	4141
502	282
602	200
603	2140
605	3943
606	201
613	3556
623	1618
624	1619
625	1620
626	1562
627	1611
628	1598
629	3975
630	1621
631	1622
632	1623
633	1613
634	1612
No. 635	1610
636	1616
638	1617
655?	1993
700	3895
723	1942
823	3886
828	3885
830	3589
831	3587
832	3887
833	3888
834	3585
837	3586
840	3590
846	3889
847	3588
850	3892
854	3891
864	1324
866	3890
893	330
920	1209
927	1210
935	1211
970	1087
985	1183
998	1182
1172	4073
1201	3562
1202	289
1203	280
1204	281
1205	1240
1270	218
1275	1270
1281	285
1284	3944
1286	264
1287	199
1292	268
1294	3711
1297	267
1299	1244
1300	274
1301	3592
1303	3591
1316	185
1323	3894
1350	1639
1362	251
1363	195
1365	249
1366	1259
1367	2135
1370	256
1371	275
1372	199
1373	988
1374	271
1375	286
1376	1212
1377	2139
1378	1227
1379	3913
1380	1192
1381	278
1382	317
1383	1282
1384	2150
1385	327
No. 1386	1159
1388	3947
1389	3942
1390	1202
1391	1106
1392	1203
1393	266
1394	1219
1395	1226
1396	1199
1397	1107
1398	1204
1399	1134
1400	222
1402	2138
1403	216
1404	1275
1405	213
1406	255
1407	1276
1408	331
1409	332
1410	260
1411	1205
1413	1268
1414	2142
1415	1681
1416	2141
1417	328
1418	302
1420	259
1421	258
1422	1269
1423	257
1424	1196
1425	279
1426	1200
1427	265
1428	1197
1429	288
1430	1206
1431	1265
1432	1207
1433	245
1434	1198
1880	1220
2970	2036
2995	1970
2998	3803
3005	2187
3207	4048
3489	3557
3490	3559
3523	1299
3527	1316
3539	3560
4788	1365
4801	2841
4851	123
5010	1317
5011	1295
5014	2892
5026	1351
5067	1333
5088	191
5093	190
5219	3567
5851	2765
5870	1154
5894	273
5958	2748

No. 6037	3876
6083	1641
6145	1624
6146	1625
6147	1626
6290,68	2895
6460	2893
6607	2894
6693	2898
6695	3558
6696	3561
6812	2929
6813	2925
6814	2920
6815	2918
6821	2907
6949	1293
7027	3874
7037	3883
7046	2916
7085	2927
7091	2901
7092	2919
7093	2926
7133	1301
7134	1332
7141	2904
7392	3852
7403	2905
7404	2909
7405	2915
7407	2911
7408	2924
7409	2914
7410	2917
7411	2903
7412	2923
7413	2930
7414	2910
7415	2902
7416	3630
7417b	2884
7419	2202
7438	1325
7439	1642
7515	1614
7524	2895
7582	3584
7711	1629
7712	1630
7730	2900
7813	1309
7836	3976
7837	3977

3. Spezial-Verzeichnis der kor. Pinakes.

No. 1	347
2	348
3	349
4	350
5	351
6	352
7	354
7a	355
8	356
9	357
10	358
11	359
12	360
No. 13	361
14	362
15	363
16	364
16a	365
16b	366
16c	367
17	368
18	369
19	370
20	371
21	372
22	373
23	374
24	375
25	376
26	377
27	378
28	379
29	380
30	381
31	383
32	384
33	385
34	3920
35	386
36	387
37	388
38	389
39	390
40	391
40a	392
41	393
42	394
43	395
44	396
45	397
46	398
47	399
48	400
49	401
50	402
51	403
52	404
53	405
54	406
55	407
56	408
57	409
58	412
59	410
60	413
61	411
62	426
63	427
64	428
65	429
66	430
67	431
68	441
69	442
70	443
71	444
72	445
73	446
74	447
75	448
76	449
77	432
78	433
79	434
No. 80	435
81	436
82	437
83	438
84	439
85	440
86	450
87	452
88	453
89	454
90	455
91	456
92	457
93	458
94	459
95	460
96	461
96a	462
97	463
98	464
99	465
100	465a
101	466
102	467
103	468
104	469
105	470
106	471
107	473
108	474
109	475
110	476
111	478
112	479
113	480
114	485
115	486
116	487
117	489
118	490
118a	492
119	493
120	494
121	495
122	496
123	498
124	497
125	499
126	500
127	501
128	507
130	503
131	504
132	508
133	509
134	510
135	511
136	512
137	514
138	515
139	516
140	517
141	518
142	519
143	520
144	521
145	522
146	523
147	526
148	527
149	528
No. 149a	524
149b	525
150	533
151	532
152	534
153	535
154	536
155	537
156	538
157	539
158	542
159	543
160	544
161	545
162	546
163	547
164	548
165	549
165a	550
165b	551
166	552
167	553
168	554
168a	3923
169	856
170	555
171	556
172	557
173	558
174	559
175	560
176	561
177	562
178	563
179	564
180	565
181	566
182	567
183	568
184	569
185	570
186	571, 774
187	572
188	573
189	574
190	575
191	576
192	577
193	578
194	579
195	580
196	581
197	582
198	583
199	584
199a	585
200	587
201	588
202	589
202a	590
203	591
204	592
205	593
206	594
207	595
208	596
209	601
210	597
211	602
212	603

No.	
213	604
214	605
215	606
216	607
217	598
218	663
219	662
220	664
220a	665
221	608
222	609
223	610
224	611
225	612
226	613
227	614
228	615
229	616
230	617
231	618
232	619
233	679
234	620
235	621
236	622
237	623
238	624
239	625
240	626
241	631
242	632
243	633
244	634
245	635
246	636
247	637
248	646
249	647
250	648
251	649
252	650
253	651
254	652
255	653
256	654
257	655
257a	656
257b	658
257c	657
257d	659
258	638
259, 259a	640
260	641
261	642
262	643
263	644
264	645
265	787
266	788
267	789
268	790
269	791
270	792
271	793
272	794
273	795
274	797
275	798
276	799
277	800

No.	
278	801
279	834
280	802
281	803
282	804
283	805
284	806
285	807
286	809
286a	808
287	813
288	814
289	815
290	810
291	817
292	818
293	819
294	820
295	821
296	822
297	816
298	811
298a	823
298b	812
299	826
300	827
301	828
302	829
303	831
304	832
305	833
306	835
307	836
308	837
309	838
310	839
311	840
311a	841
312	846
313	847
314	848
315	849
316	850
317	851
320	3924
321	873
322	874
323	875
325	855
326	857
327	858
328	859
329	860
329a	861
330	862
331	863
332	864
333	897
334	865
335	866
336	867
337	868
338	869
339	870
340	871
341	872
342	878
343	879
344	880
345	881
346	882

No.	
346a	883
347	884
348	885
349	886
350	887
351	888
352	889
353	890
354	909
355	891
356	892
357	893
358	896
359	894
359a	895
360	898
361	899
362	900
363	901
364	904
365	785
366	902
367	905
368	907
369	908
370	783
371	784
372, 372a	764
373	765
374	911
375	778
376	767
377	766
378	910
379	768
380	769
381	770
382	771
383	772
384	773
385	775
386	786
387	913
388	779
389	780
390	914
391	781
392	782
393	915
394	748
395	749
396	750
402	776
403	777
404	667
405	668
406	669
407	670
408	671
409	672
410	673
411	675
412	674
413	676
414	677
415	678
416	681
417	682
418	680
419	685

No.	
420	686
421	687
422	688
423	689
424	690
425	691
426	692
427	693
427a	683
428	877
429	701
430	695
431	696
432	697
433	698
434	699
434a	700
435	702
436	703
437	704
438	705
439	706
440	707
441	708
442	709
443	710
444	711
445	712
446	713
447	714
448	715
449	716
450	717
451	718
452	719
453	720
453a	906
454	722
455	723
456	724
457	725
458	726
459	727
460	728
461	729
462	730
463	731
464	732
465	733
466	734
467	735
468	736
469	737
470	741
471	742
472	743
473	740
474	744
475	917
476	745
477	918
478	919
479	920
480	921
481	922
482	923
483	924
484	925
485	926
486	927
487	876

No. 489	928
490	929
491	930
492	933
493	762
494	934
495	756
496	757
497	758
498	759
499	760
500	935
501	936
502	416
503	944
504	418
505	694
506	941
507	721
508	628
509	419
510	417
511	666
512	422
513	415
514	484
515	684
516	629
517	940
518	948
520	424

No. 521	420
522	425
523	421
525	830
526	423
527	951
530	947
531	942
532	482
533	943
534	949
535	937
537	481
538	488
539	825
540	483
541	946
542	950
543	531
544	945
545	939
546	938
547	845
548	3921
549	844
550	530
551	912
552	529
553	491
554	353
555	382

No. 557	451
558	472
559	505
560	513
561	506
562	540
563	477
565	843
566	795
567	541
568	3922
569	586
570	903
571	599
572	600
573	916
574	639
575	627
576	824
577	842
578	660
579	661
580	761
581	738
582	739
583	745
584	747
585	763
586	952
587	953

No. 588	954
589	955
590	3932

4. Miscellaneen-Inventar.

7123	2067
7124	2068
7126	3328
7127	3329
7130	4056
7713	3896
7714	3897
7719	3898
7720	3899
7754	1967
	2042
	4058
7754,1	2906
7760	1378
7807	1352
7808	1357
7809	1356
7810	1394
7811	1397
7812	1385
7888	3903
	3904
	3905
	3958
	3959

II. Formen-Tabelle.

(Die mit * bezeichneten Nummern entsprechen nur im allgemeinen der angegebenen Form.)

No.	No. der Vasen.
1	56. 3901*
2	58
3	192
4	193. 194. 1378
5	195. 1402*
6	196. 197
7	198—202. 209—212. 1239.* 1240.* 1244.* 1433—1442. 2811*—2814.* 3598. 3631. 3638—3641. 3684*—3687*
8	248—250. 251.* 252.* 3912*
9	254
10	273
11	274 3591. 3592. 3968*
12	289
13	290. 291
14	276—278. 3913
15	295. 3916
16	296. 1241*—1243.* 1540*
17	309
18	275.* 1519. 1520. 1534—1539. 1543*
19	1135—1138a. 1246.* 1247—1259. 1561
20	1145. 1260. 1544*—1546a* 1599.* 1649.* 1673—1675. 2152. 2153. 2820
20 u. 29	1700—1712
21	1112—1126. 1263. 2402. 2878. 3621.* 4152
22	1147. 1262. 1655. 2137—2142. 3943. 4024
23	1682
24	1275—1277. 1602*
25	1352—1355
26	1360. 1361*
27	1362
28	1648. 1652—1654. 1676. 1683—1697. 1827—1830
29	1671.* 1713. 1714. 1716
30	1670. 1831—1884. 2123—2133. 2135
31	1890—1909. 2157. 2174. 2175
32	16 1.* 1657. 1725
33	1721—1723
34	1726. 1887—1889. 3999
35	1698. 1699. 2154. 2159. 2160
36	2165
37	2328—2353. 2855.* 2856* 2885*
38	2371. 2958.* 2959.* 3159.* 3238*
39	1631.* 2155. 2156. 2181—2188. 2403. 2953—2957. 4025* 4029—4030
40	2180. 2400.* 2401.* 3011*
41	1910. 2176—2179. 2376—2399. 2633. 2634. 2635.* 2636.* 2981.* 3290.* 3291.* 3450.* 3677
42	1886. 2121. 2354—2368. 2870.* 3010. 3160—3163. 3266.* 3267.* 3984
43	2851—2854. 2864.* 3164—3175. 3292*—3295.* 3595—3597. 3838
44	2372—2375. 2632
45	2980. 2987—3009. 3998*
46	60.* 3028
47	2630. 2631
48	2370. 2882.* 3282*—3288.* 4027
49	2641—2648. 2935. 2936. 2939. 3045. 3046.* 3047.* 3176—3194. 3682. 4028.* 4155
50	2879
51	3621
52	2625—2629. 3025. 4099
53	3022—3024. 3026*
54	3143. 3144
55	3145—3149. 3150*—3154.* 3260. 3261
56	3155—3158. 3239—3254. 3442. 3594 4139—4141
57	3289
58	3383—3385
59	3453. 3681
60	3594
61	3884
62	3404. 3405
63	2965—2967. 2983. 2984
64	3440. 3441. 3582. 3583
65	3262. 3263*—3265*
66	3556
67	1
68	2
69	50. 51*
70	57
71	59
72	217—223
73	234
74	235. 235a
75	236
76	246
77	245
78	237. 238. 3938*
79	257. 258. 3909*

No.	No. der Vasen.	No.	No. der Vasen.
80	259—263	137	1281. 3906
81	234a.* 260—263. 1349*	138	1265—1270. 1558*—1560.* 1592*
82	264. 1348.* 1350* 3908*	139	2150. 2151.* 3974*
83	266. 267*	140	1278
84	268. 269.* 3406.* 3547*—3551* 3980	141	1224
85	270	142	1271. 1272. 1273.* 1274.* 1426*—1429*
86	271. 3910	143	1225. 1344. 1503—1505
87	272	144	1400
88	253	145	1373
89	288	146	1367. 1368*—1372.* 1403* 1404*
90	292	147	1376
91	280—282. 3785. 3914	148	1356. 1357.* 1358. 1359. 3958. 3959
92	279. 1420*	149	1364
93	283—285	150	1412—1413. 1414*—1419*
94	287	151	1468—1478a. 1483.* 1484. 1526. 1547—1555
95	293	152	1595. 1598
96	297—299. 310—315a. 1342*	153	1399
97	303	154	1479. 1480. 1502
98	227. 316—321. 325. 326. 956—974. 1156. 1157. 1460. 1522.* 1530. 1531. 3925—3928. 4011	155	1501
99	308. 2881*	156	1481. 1482. 1485*—1500.* 1523—1525. 1556. 1557
100	300	157	1443
101	322	158	1461—1464. 1527.* 1528*
102	323. 324. 336—346. 1180—1192. 1517. 1518. 1532* 1533. 1542. 3918	159	1467
103	327—335. 1159. 1650.* 2033*	160	2975
104	246a.* 977—982. 985—989. 1160. 3930. 3944. 3945	161	1465
105	990	162	1448—1456. 1521. 3966. 3974*
106	983. 984. 1664.* 3929	163	1586*—1589.* 1590
107	1155. 1209—1219	164	1565. 1566
108	1034—1088. 1226—1238. 1345. 1346	165	1885
109	997—1033. 1152. 3931. 3932	166	1146. 1656. 1724
110	1094—1099	167	1660. 1661
111	1100—1107. 3651. 3786.* 3946. 4018	168	1662
112	1108—1111	169	1672
113	1129—1134	170	1753—1755
114	1127. 1128	171	1778—1802. 2038—2040
115	1139—1144. 3673.* 3674.* 3933	172	1805. 1806
116	1150	173	1807. 1808. 2047—2059
117	1663. 2147	174	1659. 1738*—1740.* 1741. 3701. 3990 3991
118	1151. 1287*	175	1742—1752. 1941—1945. 1996*
119	1148. 1149	176	1976—1983. 2239—2241. 2242*—2244*
120	991—996. 1168—1174. 1506—1516. 1603.* 1614.* 1647* 3935. 3965. 3981	177	1951—1973. 1998—2021. 2443—2463. 2677—2687. 3209.* 3210*
121	1665. 1666	178	1947—1950
122	1667	179	1658
123	1646	180	1732—1734. 1923—1926. 1935—1937
124	1223	181	1913—1920
125	1193	182	1729.* 1730.* 1731. 1911. 1912. 3950. 4082
126	1651	183	1921
127	1195	184	2102
128	1194	185	3767
129	1196—1208. 1220—1222a	186	2101. 2103. 2315
130	1677. 1678. 2111—2113. 3733.* 3734*	187	2105
131	1161—1167. 1457—1459. 3759*	188	2104
132	1158	189	1922
133	3731	190	2072. 2073
134	1245.* 1680. 1681	191	2074—2080
135	1282. 3949*	192	1280.* 2067.* 2069.* 2070. 2071. 3021
136	1286		

No.	No. der Vasen.
193	2158. 4097. 4098
194	2134
195	1679
196	2089—2098. 2321. 2322
197	1541.* 1737. 2116—2119. 2876.* 2877. 4019
198	1153. 1728. 3988
199	2034—2037. 2261. 4043*
200	2114. 2115
201	2100
202	2099. 3934
203	2324
204	2325
205	2407. 2408
206	2414—2425. 2675. 2762
207	2189
208	2410—2413. 2667. 2668. 4054
209	2409. 2664. 2665.* 4157
210	2670. 2671
211	2672
212	2086—2088. 2784*
213	2316. 2317. 2580—2590. 2776. 2960. 2960a. 2961. 2985. 3090*—3098.* 3219—3228.* 3382.* 3511*—3517.* 3652. 3713—3721. 4085.* 4112. 4173—4175
214	2086—2088. 2740. 3378.* 3379.* 4023*
215	2318. 2593. 3655. 4096*
216	2745. 2746. 2747.* 4022. 4178.* 4179.* 4180*
217	2610
218	2571—2579. 2736—2738. 3082*—3089.* 3229*—3236. 3510.* 4061.* 4169
219	3118
220	2739
221	2591. 2592—2607
222	2608. 2609. 2742. 2744. 2815*—2819.* 2847.* 3018.* 3106.* 3668. 3669. 3788.* 3807—3812. 4177
223	2319. 2320
224	2731. 3509*
225	2262—2308. 2521—2541. 2943*—2949.* 2982. 4220. 4221
226	1154.* 2542—2546. 2728. 2732. 2768—2770. 2772—2775. 2804. 3335—3343. 3499—3505. 3712. 3877.* 3878.* 4074. 4110. 4166
227	2614—2620. 3508*
228	2518
229	2309. 2547. 2548. 2729. 2730.* 2884
230	2733.* 2780.* 2781.* 3722.* 4168
231	2519. 2719. 2720. 3132. 3873
232	3126. 3385—90
233	2326. 2710*
234	2624. 4016
235	4017
236	2509—2516. 3622. 3623. 3887
237	2897—2899
238	2404—2406. 2649
239	2030—2032. 2253—2260. 3129. 4021. 4038
240	2469—2497. 2498.* 2688—2704. 2763. 2764. 2805—2807. 2810. 2821—2845. 3019.* 3072*—3081.* 3131.*
(240)	3211*—3218.* 3331—3333. 3486—3492. 3599—3603. 3645—3648. 3693—3697. 4145
241	2706. 2707. 2907.* 2908.* 3334. 3498*
242	2107. 2499—2508. 2711. 2712*
243	3827—3832. 4204. 4207
244	3845—3871. 3888. 4209—4212
245	2803. 3822—3826. 4151
246	2714. 2715.* 2716*
247	2717. 2718*
248	4096
249	2716
250	3017
251	3113. 2543.* 3872*
252	3748—3753. 3754.* 4078.* 4079.* 4189. 4190
253	3506
254	2788. 2808. 2809. 3837. 4188. 4191. 4197.* 4198*
255	2722. 3770*
256	2752
257	2756. 4203*
258	2726. 2755
259	3755
260	2611. 2612.* 2613.* 2972. 2973. 4092.* 4093*
261	2785. 2786. 2787*
262	2753. 3739—3747
263	3671. 4094*
264	2708. 2709
265	3782
266	2862. 3689*
267	3698
268	2867. 2868. 3699.* 4161. 4162
269	2750. 2751
270	2120.* 2621
271	2782
272	2861. 2872.* 4077*
273	2783.* 3530
274	3372—3377. 3526. 3527
275	3528. 3529. 3727
276	2727. 2767*
277	4020.* 4075
278	2622. 2741. 2777. 2778. 3658—3663. 3728
279	2848—2850
280	3814. 3815
281	3020. 3813
282	2880. 2942.* 3485. 3690.* 3700.* 4208
283	3783
284	2873—2875. 4083.* 4084*
285	3779
286	2871
287	3449
288	2190—2204. 3409—3421*
289	2553
290	2734
291	2669
292	2323. 2971.* 3407.* 3408.* 4044
293	2623. 2758.* 3422*—3439*
294	4012. 4013
295	3261
296	3531. 3532. 3649. 4136
297	2865.* 2866.* 3519
298	2886
299	3521. 3821

No.	No. der Vasen.
300	2986. 3525. 3819. 3820
301	3552
302	2637*—2640.* 2932—2934. 2950.* 2951. 2952. 3042*—3044.* 3296*—3297a.* 3680. 3839.* 3840.* 3896. 3898
304	3386. 3387*—3390.* 3544—3546. 3702. 3705—3707. 4070. 4148. 4153. 4165*
305	3522—3524
306	3399. 3400
307	3099—3104. 3105*
308	3315—3321. 3841.* 4141. 4143
309	2963. 2964
310	2962. 3237. 4137
311	2883. 2937. 2940.* 3056.* 3057.* 3195—3205. 3703—3704
312	2110
313	2673. 2674. 3068*—3071.* 3805. 3806.
314	3322.* 3323—3330. 3471*—3474.* 3475. 3476. 3477.* 3644
315	2802
316	3841
317	2869*
318	3467—3470. 3797—3799
319	2860
320	3478—3484
321	3804
322	3380.* 3381.* 3675. 3723.* 3732.* 4114. 4115
323	4088
324	3833—3835
325	2765. 2766*
326	3391—3394. 3620. 4133
327	3119—3124
328	3542. 3691. 3800—3803
329	3107—3111. 3112.* 3127. 3128. 3401—3403. 3533—3540. 3730. 3735.* 3736.* 3836. 4146*
330	3816
331	2676.* 3135—3142. 4159*
332	4158
333	3664—3667. 4176
334	2748
335	1669
336	3724—3726
338	4081
339	3344—3348
340	3607—3619
341	3115—3124
342	1279.* 1283.* 3015. 3016. 3395. 3396
343	3842.* 3843
344	3889—3892
345	3894

III. Verzeichnis der Fundorte.

(Wo die Angabe des Fundortes zweifelhaft bleibt, ist ein Fragezeichen beigefügt.)

IV. Register der Inschriften mit Ausnahme der Namen.

V. Register der Namen.

(Die mit * bezeichneten Nummern sind durch Inschrift bezeugt.)

VI. Sachregister.

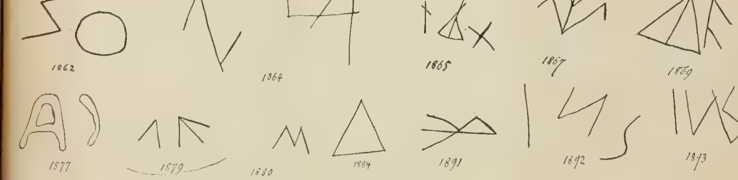
Berlin, Druck von W. Büxenstein.

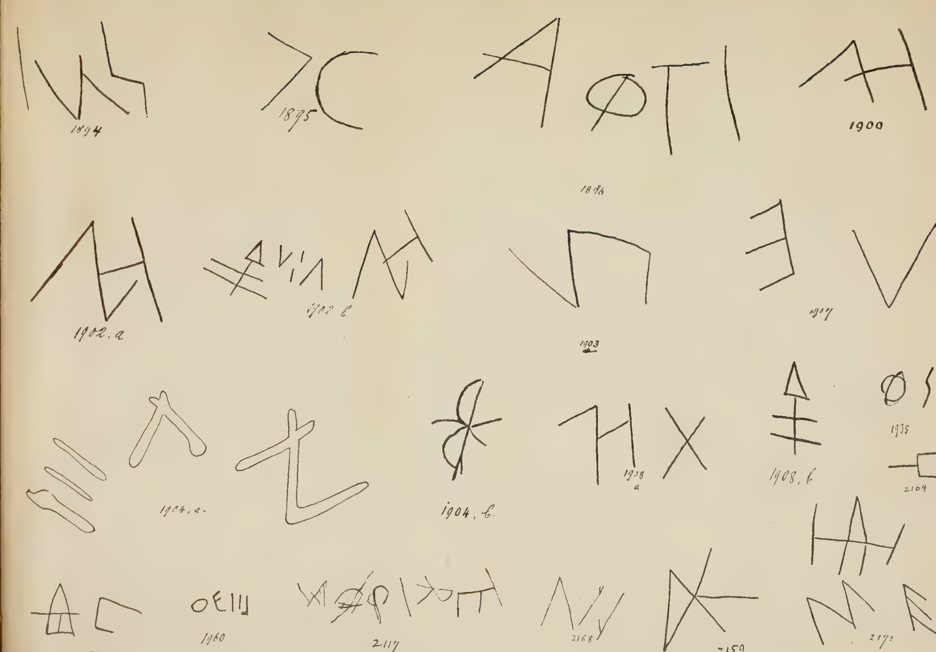
MIPIANAMPLENIANAM
1532.

1713 1714 1761 1808 1835 1837

1840 1844 a 1844 b 1845

1843 1848 1851 1856 1860 1861




1894
1895
1896
1900
1902. a
1902 b
1903
1907
1904. a.
1904. b.
1908 a
1908. b
1935
2164
1937
1960
2117
2168
2159
2173

2158 2298 2314 2332

2353 2355 2359 2557 2566 2564 2555

2502 2534

2588 2599 2612 2735 2734 2669

2972 2974

2973 2975 3603 3770



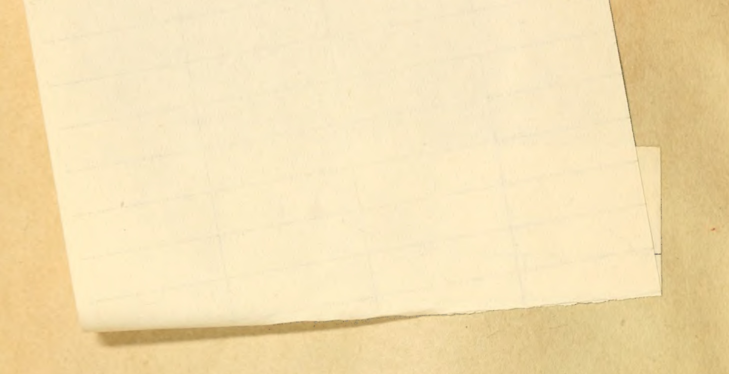
67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155

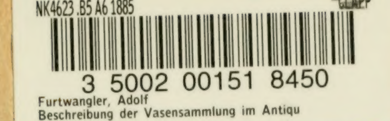
10 0 0,5 Mtr.




10
0
0,5 Mtr.







Art NK 4623 .B5 A6 1885

Antiquarium (Berlin,
Germany)

Beschreibung der
Vasensammlung im

